EX MUNIFICENTIA
FERDINANDI III. M. E. D.
DIE 9. IUNII 1791.

Digitized by Google

Digitized by Google

9. 3. 297

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Marianiſche

Ehren-Pforten

Zum Lob der allerſeeligſten Mutter JESU
MARIÆ auffgericht/
Und in zwey-und viertzig auff dero feyerlichen Feſt-Tägen

Gehaltenen Predigen/

Einer Geiſt- und Chriſt-glaubigen Verſammlung
alle fromme Seelen zur Lieb und Andacht gegen
MARIAM zu bewegen vorgeſtellt

Durch

R. P. VITUM SEIDELIUM,
Ordinis Sancti Benedicti, auff S. Jacobs-Berg in Mäntz
Profeſſum, Sacroſanctæ Theologiæ Doctorem, und deß Adlichen
Jungfräwlichen Gottes-Hauß Eybingen im Rheingaw/
der Zeit PRÆPOSITUM.

Mit zweyfachem Regiſter/ deren eines die Themata, anderes die
vornehmbſte Matery begreiffet.

Cöllen/
In Verlegung Frantz METTERNICH, Buchhändlern
Unter gölden Waagen/ Anno M.DCC.XIX.
Cum facultate Superiorum.

Google

Digitized by Google

Der Hochwürdigen / Hochwohlgebohrnen

Frey-Fraw / Fraw

ANNÆ MARIÆ ANTONETTÆ

Müll von Ulmen /

Der Adelichen Jungfräwlichen Clöſter S. Ruperts-Berg und Eybingen deß H. Benedicti Ordens hochmeritierten

Abbatiſſin /

Frawen zu Bermersheim.

Wie auch

Denen Hoch-Ehrwürdigen / Hochwohlgebohrnen

Frey-Fräwlen / Fräwlen

Annæ Catharinæ von Kerpen / Prioriſſæ.
Mariæ Agneti Müll von Ulmen / Senioriſſæ.
Mariæ Thereſiæ von Griesheim.
Annæ Julianæ von Hagen.
Benedictæ Chriſtinæ von Kerpen.
Philippinæ Aloyſiæ Carolinæ Diez von Ardeck.
Joannæ Dorotheæ von Ried / genant Kettig von Baſſenheim.
Carolinæ von Walbrunn zu Partenheim.
Carolinæ von Brambach.
Mariæ Franciſcæ Othiliæ Boos von Waldeck zu Montfort.

O. C. D.

Digitized by Google

Hochwürdige/ Hochwohlgebohrne/ gnädige Fraw /
Auch
Hoch-Ehrwürdige / Hochwohlgebohrne / gnädige Fräwlen.

DEr Prophet Ezechiel ſahe zwar an dem 46. cap. die Pforten deß inneren Vorhoffs/ die gegen Auffgang der Sonnen ſiehet/ ſelbige bliebe aber die ſechs Werck-Täg verſchloſſen / und wurde allein am Sabbath geöffnet. Dieſe ſechs Werck-Täg ſeynd die Täg unſeres arbeitſamen und mit allerley Müheſeligkeiten beſchwerten Lebens/ in ſolchen will uns der Himmel den Eingang nicht verſtatten / ſondern wird erſtlich einer frommen Seel das Thor auffſperren/ wan nach vollendtem Lauff/ nach vollbrachter Arbeit der verlangte Ruhe-Sabbath herannahet. Nichts deſtoweniger hat die allerweiſeſte Vorſehung uns in der müheſamen Lebens-Fahrt zum unſterblichen Troſt die jungfräwliche Mutter deß eingefleiſchten Worts zum ſicheren Leit-Stern geſetzt / durch deren barmhertzigen Hand-Reichung und Anführung wir denen im Weg ligenden Felſen deß Verderbens entgehen / den Schiffbruch der Seelen vermeyden / und glücklich an das Geſtadt deß himmliſchen Vatterlands anlenden können. Dieſer lobwürdiger Jungfraw zum Lob und zu Lieb hab ich gegenwärtige Ehren-Pforten mit kindlichen Hertzens-Affecten auffgericht/und ewer Hochwürd. und Gnaden zuzuſchreiben auß vielen mich darzu bewegenden Urſachen verpflichtet / und verbunden befunden: dan ich ſehe mit ſonderbahrer Aufferbawung in ihrem adelichen Gottes-Hauß ein anmüthig blühende Andacht zu Mariam / die tägliche Bettung deß H. Roſenkrantz / und Ableſung deß Officii Mariani, die Einverleibung in der Bruderſchafft deß Scapuliers / und in der Marianiſchen Liebs-Verſammlung/verſichere mich einer zarten Lieb gegen der groſſen Himmels-Königin/die haben mich angetrieben zu Vermehrung deß lobwürdigen Eyffers meine bißhero auff den Feſt-Tägen Mariä einfältig vorgetragene diſcurſus zuſammen zu leſen / und darauß ein moraliſches Portal auffzuführen. Einen feſten Grund-Stein darzu

leget

leget die von Ewr Gnaden mir jederzeit erwieſene Wohlgewogenheit / und gütig geneigtes Gemüth / welches mit dieſer geringen Arbeit / und kleinem Wercklein zum Andencken geziemend zu erkennen nicht ermangelen wollen. Und gewißlich / wo können dieſe ſittliche Ehren-Säulen füglicher hingeſetzt werden / als in die jenige Verſammlung / in welcher ſie unter ſo andächtiger Auffmerckſamkeit verfertiget worden? wo ſtehen ſie zierlicher / als unter dem Schutz und Schatten ſo vieler anſehnlicher HH. Reliquien, bey dem Cörper deß H. Fürſten Ruperti, deſſen H. Mutter Berthæ, einer gebohrnen hertzoglichen Printzeſſin auß Lotharingen / deß H. Prieſters Wiberti und mehrer anderen? wo finden ſie ein annehmlichern Auffenthalt / als bey den HH. Gebetn der eyffrigen Dienerin Mariä / der H. Abbatiſſin und Spanheimiſchen Gräffin Hildegardis? deren noch unverweſene Zung in dem Lob der unbefleckten Mutter deß Herrn niemahlen ermüden können / in deren zu Eybingen ruhenden unverſehrten Hertzen die ſeraphiſche Lieb zu JEſu und Maria tieff eingetruckt unaußlöſchlich geflammet / welche in ihrem wunderbarlichen Leben von der göttlichen Weißheit aufferordentlich geleitet und erleuchtet / ihren geiſtlichen Töchtern mit beweglichſten Ermahnungen / und Exempel ein zarte Liebs-Neigung zu der außerwöhlten Braut deß H. Geiſtes einzuflöſſen / und ſelbige darin unveränderlich zu unterhalten / ſich alles Ernſts hat laſſen angelegen ſeyn / wohlwiſſend / wie die gütigſte Mutter der göttlichen Gnaden den ſtarcken Schirm-Arm über ihre getrewe / ſie umb Hülff anflehende Pfleg-Kinder zu allen Zeiten halte / dieſelbe in zeitlichen Trübſalen tröſte / wider die Höll und Welt beſchütze / in antringender Noth und Gefahr die Hülff-reichende Hand biete / die vor Augen ſchwebende Unglück abwende / und allen himmliſchen Segen ertheile / darvon haben in der That ewer Gnad. ſo wohl / als dero preißwürdige Vorfahren öffters die merckwürdigſte Würckung empfunden. Als das berühmte Cloſter auff S. Ruperti-Berg durch das wütende Schwediſche Kriegs-Fewr erbärmlich verwüſtet / und in die Aſchen gelegt worden / da ſämbtliche Ordens-Fräulen vertrieben / von allen verlaſſen viele Jahr in dem Exilio leben müſſen / da die Feind und Verfolger zu Vertilgung deß Cloſters gleichſam zuſammen geſchworen / ja alles ſchiene verdorben und verlohren / alle menſchliche Hoffnung verſchwunden zu ſeyn / da hat der grundgütige Gott / zweiffels ohne durch die kräfftige Fürbitt ſeiner allerwertheſten Mutter / welche ſich ſchon von der erſten Stifftung an auff S. Ruperti-Berg bey ihrem wunderthätigen Gna-

den-Bild/ als ein Zuflucht/ Tröſterin und Helfferin der Betrübten ver-ehren/ und finden laſſen/ die im Elend zerſtreute Ordens-Kinder in das Eybingiſche von Hildegarde ſelbſten angeordnete/ und dem Rupertiniſchen Convent jederzeit einverleibte Gottes-Hauß verſammlet/ die Hertzen-trewe Freund und Gutthäter zum Chriſtlichen Mitleyden erweicht und bewegt/ den Betrangten und Nothleydenden die milde Hülffs-Hand zu reichen/ mit Rath und That an die Hand zu gehen/ daß ſie ſich allgemach wider erhohlen/ die in Abgang gerathene Güter und Gefäll in gangbahren/ einträglichen Stand bringen/ ſolcher Geſtalt dem allmächtigen Erretter ihrem geiſtlichen Beruff gemäß ungehindert dienen/ und in dem Lob Mariä unverſtöhrt verharren können. Vermeine alſo meine Marianiſche Ehren-Pforten bey erwehnten Umbſtänden wohl ausgelegt zu haben/ indem durch deren Eröffnung anderſt nichts ſuche/ als Ewr Gnaden/ und denen Gott geheiligten Nachkömmlingen ein lebhaffte Erinnerung vorzuſtellen/ wie ſie in dem Dienſt Gottes eyfferig/ in dem Lob Mariä unverdroſſen/ in der Clöſterlichen Obſervantz aufferbawlich leben ſollen/ umb durch ein geiſtreichen/ Gott gefälligen Wandel nicht allein einen beharrlichen Gnaden-Segen zu erlangen/ ſondern auch gleich den weiſen Jungfrawen ihre Seelen mit brennenden Liebs- und Tugend-Ampeln zubereiten/ und in glückſeeligen Stand zu ſetzen/ damit ſelbige/ wan der heran eylende Todt den ſterblichen Leibs-Kercker aufflöſen wird/ von Maria zu dem himmliſchen Hochzeit-Feſt deß unſterblichen Bräutigams/ und unbefleckten Lambs in das Land der ewig Lebenden frewdig mögen geleit werden. Welches mit auffrichtigſtem Hertzens-Wünſch begleite

Ewr Hochwürden und Gnaden
und
Deß Hochadelichen Convents

Bereitwilligſter Diener.

P. Vitus Seidel p. t. Præp.

Vor-

Vorrede deß Authoris.

Chriſtlicher Leſer / es ſtellet ſich vor deinen Augen mein kurtz verfaſtes Mariale, ich nenne ſelbiges die Marianiſche Ehren-Pforten / ſie ſtehet dir offen / geh nach deinem Belieben hinein / durchgehe / und beſehe ihre gantze Ab- und Eintheilung / du wirſt hoffentlich finden / wie ich die H. Schrifft zum Grund-Satz / und die HH. Kirchen-Vätter zur Zierd und Befeſtigung derſelben gebraucht. Iſt ſie nach deinem criſi eingericht / ſo frewet mich deſtomehr die angelegte Arbeit / wan ſie ein frommes Gemüth vergnüget; tieff außgeſonnene Concepten / weiß ich wohl / daß darin nicht anzutreffen / dan ich mich nur allein befliſſen meine Zuhörer zur eyffrigen Andacht / und kindlichen Lieb gegen der glorwürdigſten Himmels-Königin auffzumuntern / dieſer zu Ehren iſt gegenwärtiges Portal auffgeführt und verfertiget / weil ſie als die Jungfräwliche Mutter unſeres Heyls aller Ehren und Lob würdig iſt / welche auch ein menſchliche Zung nicht gnugſam loben kan. Willſt du nun ein wahrer Freund Gottes ſeyn / ſo weigere dich nicht ein getrewer Diener ſeiner unbefleckten Mutter zu leben; ehre und liebe von Hertzen Mariam / und ſeye verſichert / es wird dich nicht in deinem Sterbſtündlein gerewen. Lebe wohl.

APPROBATIO ORDINARII COLONIENSIS.

Mariale *Adm. Rev. & Eximii P. Viti Seldelii SS. Theol. Doctoris, ac perilluſtris Parthenonis Eybingenſis Præpoſiti intitulatum* Marianiſche Ehren-Pforten / *in ſe ſplendidum, nec minus Beatiſſima V. Maria decorum, lucem publicam meretur, proinde typo mandandum cenſeo, Coloniæ* 4. *Martii* 1719.

Jo. Georg. Molitoris SS. Theol Doctor, Proton. Apoſt. perilluſtris Eccleſiæ S. Gereonis Canon. Univerſitatis Colonien. Rector, Librorum Cenſor Ordinarius mp.

Ap-

Digitized by Google

Approbatio Theologorum Ordinis.

AB Admodum Reverendo & Eximio Patre Vito Seidel, SS. Theologiæ Doctore, & Perilluſtris Parthenonis Eibingenſis Præpoſito maximâ cum diligentia elaboratum Mariale, ſub titulo Marianiſche Ehren-Pforten / infra ſcriptus accuratè legi, & in eo univerſa ſanam atque integerrimam Eccleſiæ Catholicæ veritatem vel adſtruentia, vel confirmantia, & ſolidiſſimam, profundiſſimamque doctrinam non modo luci reſtitu entia, ſed reſtituta quoque novâ luce condecorantia, ac demum ad B. V. Mariæ decorem, decoriſque ſplendorem, necnon noſtrarum ſalutem animarum, amore virtutum, vitiorum horrore, ardentiſſimoque divinæ gratiæ deſiderio, & ſuaviſſimè dirigentia, & fortiſſime impellentia ſum potiùs demiratus, quàm contemplatus: quapropter prælo mandandum non tam meam expetit approbationem quàm publicam expectat, mereturque cunctorum illud legentium acclamationem. Ita cenſeo propriâque manu ſubſcribo die 17. Septemb. Anno ſalutis 1718.

FRIDERICUS ETTINGSHAUSEN,
SS. Theologiæ Doctor, Protonotarius Apoſtolicus, ac p. t. in Monte Specioſo S. Jacobi Prior.

PRæſens opus in honorem magnæ Matris Filii Dei ab Adm. Rev. ac Eximio P. Vito Seidel, in Monte Specioſo S. Jacobi Moguntiæ Profeſſo, necnon prænobilis cœnobii ad S. Rupertum Eibingæ in Rhingavia Præpoſito elaboratum ſub titulo der Marianiſche Ehren-Pforten / *accuratè luſtravi, & non tantùm Catholicæ doctrinæ quàm maximè conforme, ac bonis moribus tum conſervandis, tum implantandis aptiſſimum, ſed & ſoliditate & doctrinæ ubertate refertum inveni, ita ut vel audientibus vel legentibus ad virtutem, vitamque Chriſtianam ſectandam præclarum poſſit eſſe illicium, adeoque omnino dignum, ut fiat juris publici, & prælo mandetur, cenſeo, & propriâ manu, ex licentia tamen ſuperioris, ſubſcribo.*

Fr. HENRICUS KAYSER,
Ord. S. Bened. Profeſſus S. Jacobi Moguntiæ, SS. Theol. Doct. ac p. t. ibid. SS. Theol. Profeſſor, & Parochus.

Regiſter

Regiſter

Aller Thematum, und deren Jnhalt.

Am Feſt der unbefleckten Empfängnus.

Thema. 1. Inimicitias ponam inter te, & mulierem. *Gen. cap. 3.*
Jch will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir / und dem Weib.

Jnhalt. Die göttliche Weißheit hat Mariam in ihrer unbefleckten Empfängnuß als einen helffenbeinernen ſtarcken Thurn Davids der hölliſchen Schlangen entgegen geſetzt / an welchem ſie den Kopff zerſtoſſen / und überwunden worden. *Pag. 1.*

Thema. 2. Devoravit virga Aaron virgas eorum. *Exod. cap. 7.*
Der Stab Aaron verſchlunge ihre Stäb.

Jnhalt. Gleichwie Maria ein mächtiger Stab wider den Satan / und ihre Feind iſt / ſolche zu demüthigen / und in dem Zaum zu halten / alſo zeiget ſie ſich hingegen ihren treuen Dienern als eine beſtändig grünende Gnaden-Ruthe. *Pag. 10*

Thema. 3. Plantaverat Deus paradiſum voluptatis à principio. *Gen. cap. 2.*
Gott hat gepflantzt ein Paradeis / einen ſonders luſtigen von Anfang.

Jnhalt. Das unbefleckte Hertz Mariæ iſt ein beſeelter Paradeis-Garten / in dieſem iſt der hölliſchen Schlangen kein Eingang geſtattet worden / ſondern der Allerhöchſte hat ihn mit allen Gnaden-Früchten begabt / und darein ſeine Wolluſt angeordnet. *Pag. 18*

Thema. 4. De qua natus eſt Jeſus, qui vocatur Chriſtus. *Matth. cap. 1.*
Von welcher gebohren iſt JEſus / der da genennt wird Chriſtus.

Jnhalt.

Inhalt. Die unbefleckt empfangene Jungfraw iſt das glückſeelige Schifflein der guten Hoffnung/und unſeres Heyls dan in ſelbiges JEſus der Welt-Heyland ein- und außgeſtiegen uns zu helffen/ und zu dem gewünſchten Himmels-Port zu führen. *Pag. 27*

Thema. 5. Porta ſanctuarii exterioris, quæ reſpiciebat ad orientem, erat clauſa. *Ezech. cap.* 44.

Die euſſere Pforten deß heiligen Orths gegen Morgen war beſchloſſen.

Inhalt. Obſchon das unbefleckte Hertz Mariä/ ein verſchloſſene Pforten gegen der Höll und Sünd/ ſo eröffnet ſie ſich doch dem demüthig zu ihr fliehenden Sünder/ und nimbt ihn in ſchutz. *Pag. 36*

Thema. 6. Sicut lilium inter ſpinas, ſic amica mea inter filias. *Cant. cap.* 2.

Wie eine Lilien unter den Dörnern/ alſo iſt meine Freundin unter den Töchtern.

Inhalt. Die Eygenſchafften der irrdiſchen Lilien ſeynd ſittlicher Weiß in dem unbefleckten Hertzen Mariä außgetruckt/ ſie erzeiget ſich auch gegen ihre Feind ein herrſchende/ gegen die arme krancke Sünder ein geſund- und lebendig machende Lilien. *Pag. 45*

Am Feſt der Gnaden-reichen Gebuhrt Mariä.

Thema. 1. Arcum meum ponam in nubibus cæli, & erit ſignum fœderis inter me, & terram. *Geneſ. cap.* 9.

Meinen Bogen werde ich ſetzen in die Wolcken/der ſoll das Zeichen ſeyn meines Bunds/zwiſchen mir und der Erden.

Inhalt. Die göttliche Vorſehung hat die allerſeeligſte Jungfraw der Adamiſchen Welt zum ſicheren Friedens-Zeichen gebohren laſſen/ ſie geſetzt als einen tröſtlichen Hilffs-Hoffnung-und Zufluchts-Bogen. *Pag. 53*

Thema. 2. Orietur ſtella ex Jacob. *Num. cap.* 24.

Es wird ein Stern auß Jacob auffgehen.

Inhalt. Maria iſt in ihrer glorwürdigen Geburth auß dem Stamm Jacob herfürgangen als ein Heyl-und glückbringender Planet/ als ein Schreck-Stern der Höllen. *Pag. 62*

Thema. 3. Ecce nubecula parva aſcendebat de mari, & facta eſt pluvia grandis. 3. *Reg. cap.* 18.

Sehe/ es gieng ein klein Wolcken auß dem Meer auff/ und es kam ein groſſer Regen.

Inhalt. Die gebohrne allerſeeligſte Jungfraw iſt die kleine auß dem göttlichen Gnaden-Meer auffſteigende Wolcken/ welche die vor Sünden-Hitz außgedörzte Adamiſche Welt erfriſchet/ beſchützet/und den fruchtbahren Regen deß himmliſchen Segens mitgebracht. *Pag. 70*

Thema.

Digitized by Google

Regiſter aller *Thematum*, und deren Inhalt.

Thema. 4. Domum ſuam ædificavit Salomon tredecim annis. *3. Reg cap. 7.*

An ſeinem Hauß bawete Salomon dreyzehen Jahr.

Inhalt. Die göttliche Weißheit hat an dem Marianiſchen Hauß noch länger gearbeitet/ biß die allerſeeligſte Jungfraw in ihrer Gnaden-vollen Geburth uns iſt dargeſtellt worden als ein güldenes Hauß der Verſöhnung und Sicherheit. *Pag. 79*

Thema. 5. Liber generationis Jeſu Chriſti. *Matth. cap. 1.*

Das Buch der Geburth JEſu Chriſti.

Inhalt. Das Hertz Mariä iſt in ihrer glorwürdigen Geburth von der göttlichen Weißheit den Adams-Kindern vorgelegt worden / als ein lebendiges Buch deß himmliſchen Segens / deß Troſtes und deß Lebens; ſeelig iſt derjenige/ der darin geſchrieben ſtehet. *Pag 88*

Am Feſt der Auffopfferung Mariä im Tempel.

Thema. 1. Quæ eſt iſta, quæ progreditur quaſi aurora conſurgens. *Cant. c. 6.*

Wer iſt/ die herfürtritt/ wie die auffſteigende Morgenröthe?

Inhalt. Maria ſtellet ſich in dem Tempel vor den Herrn als eine ſittliche Morgen-Röth / umbgeben mit dem ſilberweiſſen Glantz deß reinen Glaubens / mit dem Purpur der Hoffnung/ und dem Gold der liebreichen Vereinigung ihres Hertzens mit dem göttlichen Willen. *Pag. 97*

Thema. 2. Viderunt eam filiæ Sion, & beatiſſimam prædicaverunt. *Cant. cap. 6.*

Die Töchter von Sion haben ſie geſehen/ und preiſeten ſie glückſeelig.

Inhalt. Die allerſeeligſte Jungfraw iſt in ihrer H. Auffopfferung von dem H. Geiſt zu einem lebendigen Tempel der Schönheit / und der Ehren eingeweyhet worden. *Pag. 106*

Thema. 3. Beata ubera, quæ ſuxiſti. *Luc. cap. 11.*

Seelig ſeynd die Brüſt/ die du geſogen haſt.

Inhalt. Wohl ſeelig ſeynd die jungfräwliche Brüſt Mariä / dan darauß empfangen die betrübte und krafftloſe Adams-Kinder die ſüſſe Milch ihres mütterlichen Troſts und Hülff. *Pag. 115*

Thema. 4. Beati, qui audiunt verbum Dei, & cuſtodiunt illud. *Luc. cap. 11.*

Seelig ſeynd/ die da hören das Wort Gottes/ und das behalten.

Inhalt. Seelig iſt Maria geweſen / weil ſie das Wort deß Herrn in dem Tempel angehört/ nach ſelbigem ihr heiliges Leben eingericht/ ſolcher Geſtalt würdig worden das ewig Wort in ihrem Hertzen zu empfangen. *P. 124*

Digitized by Google

Thema. 5. Introduxit me Rex in cellam vinariam, ordinavit in me charitatem. *Cant. cap. 2.*

Der König führte mich in den Wein-Keller/ und die Lieb hat er in mir geordnet.

Inhalt. Der H. Geiſt hat Mariam in den Wein-Keller ſeiner Lieb geführt/ mit dem Wein der göttlichen Gnaden gantz truncken gemacht/ alſo daß alle Kinder Evä von ihrer Völle können geſättiget und erfrewet werden. *Pag. 133*

Thema. 6. Quid faciemus ſorori noſtræ in die, quando alloquenda eſt? *Cant. cap. 8.*

Was ſollen wir unſerer Schweſter thun in der Zeit/ wan man ſie ſoll anreden?

Inhalt. Ein Chriſtliche Seel findet drey ſchöne Ehren-Pforten/ durch welche ſie Mariam in dem Tempel der Glory ſuchen/ und ſicher antreffen kan/ nemblich durch die Bedeckungs- Troſt- und Schütz-Pforten. *Pag. 142*

Am Feſt der Verkündigung Mariä.

Thema. 1. Inveniſti gratiam apud Deum. *Luc. cap. 1.*

Du haſt Gnad bey Gott gefunden.

Inhalt. Die vom Ertz-Engel gegrüſte allerſeeligſte Jungfraw findet allein das ſenige/ welches kein Geſchöpff jemahl gehabt/ noch verlohren/ ſie findet zugleich die von den Engeln und Menſchen verlohrne Gnad/ uns allen zum Troſt und Heyl. *Pag. 150*

Thema. 2. Ave gratiâ plena. *Luc. cap. 1.*

Gegrüſſet ſeyeſt du voller Gnaden.

Inhalt. Maria wird durch den Engliſchen Gruß angedeutet/ daß ſie von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit zur Mutter deß Allerhöchſten/ und der göttlichen Gnaden erhöhet worden. *Pag. 159*

Thema. 3. Ecce ancilla Domini. *Luc. cap. 1.*

Sehe/ ich bin ein Magd deß Herrn.

Inhalt. Wie mehr Maria ſich vor dem Herrn demüthiget/ wie mehr ſie erhöhet/ alſo/ daß ſie auff den Thron der Ehren geſetzt/ und für die Chriſtliche Welt ein reiches Meer der Gnaden worden. *Pag. 168*

Thema. 4. Inveniſti gratiam apud Deum. *Luc. cap. 1.*

Du haſt Gnad bey Gott gefunden.

Inhalt. Maria findet alles/ was den Kindern Evä zum ewigen Heyl/ dem Sünder zur Verſöhnung gedeyen kan/ dieweil ſie den Gnad der göttlichen Mutterſchafft gefunden. *Pag. 177*

Thema

Regiſter aller *Thematum*, und deren Jnhalt.

Thema. 5. Fiat mihi ſecundùm verbum tuum. *Luc. cap. 1.*
Mir geſchehe nach deinem Wort.
Jnhalt. Jſt das Marianiſche Fiat ſo kräfftig geweſen Gott zu einem Menſchen/und Sohn Mariä zu machen / ſo kan es auch den Sünder zu einem Kind Gottes erheben. *Pag. 186*

Thema. 6. Dominus tecum. *Luc. cap. 1.*
Der HErr iſt mit dir.
Jnhalt. Wollen wir/ daß der Allerhöchſte mit uns ſeye / ſo müſſen wir flehentlich Mariam bitten/ damit ſie bey uns ſeye / und bleibe ſo wohl im Leben / als in dem Todt. *Pag. 195*

Am Feſt der Gnaden-reichen Heimſuchung Mariä.

Thema. 1. Exurgens Maria abiit in montana cum feſtinatione. *Luc. cap. 1.*
Maria ſtund auff/und gieng eylends über das Gebürg.
Jnhalt. Maria zeiget uns / wie wir über das gefährliche Gebürg der eitelen und ſündigen Welt ſollen eylen / uns darin nicht auffhalten / ſie hilfft uns auch glucklich darüber zu kommen. *Pag. 204*

Thema. 2. Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me? *Luc. cap. 1.*
Woher kombt mir/ daß die Mutter meines Herrn zu mir kommet?
Jnhalt. Glückſeelig iſt der geängſtigte Sünder / und die in zeitlicher Trübſal lebende Seel / wan ſie von der Mutter deß Herrn heimgeſucht werden: dan jenem bringet ſie Gnad/ dieſer Frewd und Troſt. *Pag. 214*

Thema. 3. Magnificat anima mea Dominum. *Luc. cap. 1.*
Meine Seel macht groß den Herrn.
Jnhalt. Maria liebet und lobet den Herrn/wird von der ewigen Weißheit groß gemacht/ und macht alle groß / welche von ihr heimgeſucht werden / das dienet dem armen Sünder zu ſonderbahrem Troſt. *Pag. 223*

Thema. 4. Benedicta tu inter mulieres. *Luc. cap. 1.*
Gebenedeyet biſt du unter den Weibern.
Jnhalt. Das Hauß Zachariæ hat erfahren/ daß Maria ein gebenedeyte Erfinderin der Gnaden / ein Gebährerin deß Lebens/ ein Mutter deß Heyls ſeye; eben dieſes erfahren mit ihrem ewigen Vortheil alle/ welche von der allerſeeligſten Jungfraw heimgeſucht werden. *Pag. 233*

Thema. 5. Exultavit Spiritus meus in Deo ſalutari meo. *Luc. cap. 1.*
Mein Geiſt hat ſich erfrewet in Gott meinem Heyland.

Digitized by Google

Inhalt. Der Geiſt Mariä erfrewet ſich in Gott / und wir haben Urſach in Maria uns zu erfrewen / dieweil ſie der Chriſtlichen Welt von der ewigen Weißheit als ein lebendig-machender / erfriſchender und heylbringender Geiſt gegeben worden. *Pag. 242*

Am Feſt der Liecht-Meß oder Reinigung Mariä.

Thema. 1. Poſtquam impleti ſunt dies purgationis Mariæ ſecundùm legem Moyſi. *Luc. cap. 2.*

Da die Täg der Reinigung Mariä erfüllt waren nach dem Geſätz Moyſi.

Inhalt. Ein herliches Exempel der Demuth gibt uns die gebenedeyte Mutter an dem Feſt ihrer Reinigung / zeiget uns zugleich / daß dieſe Tugend das ſicherſte Mittel ſeye / die wahre Reinigkeit der Seelen zu erhalten. *P. 251*

Thema. 2. Quia viderunt oculi mei ſalutare tuum. *Luc. cap. 2.*

Dieweil meine Augen geſehen haben deinen Heyland.

Inhalt. Die eytele und üppige Welt-Kinder halten bey gegenwärtiger Jahrs-zeit eine ärgerliche Maſquerade, da indeſſen Jeſus und Maria heilig verkleydet in den Tempel eingehen / und dahin die Chriſtliche Hertzen einladen / in einer Gott gefälligen Verkleydung ihren Heyland anzuſchauen. *Pag. 261*

Thema. 3. Reſponſum accepit Simeon à Spiritu ſancto, non viſurum ſe mortem, niſi videret Chriſtum Domini. *Luc. cap. 2.*

Ihm war zur Antwort worden von dem H. Geiſt / er ſolle den Tod nicht ſehen / er hätte dan zuvor geſehen den Geſalbten deß Herrn.

Inhalt. Maria iſt ein glückſeeliger Abends-Stern / wem dieſer bey annahender Todts-ſtund auffgehet / der ſtirbt mit Frewden / und gelanget ſicher zu ſeinem Erlöſer in das himmliſche Vatterland / der H. Geiſt iſt auch / und bleibet in ihm. *Pag. 271*

Thema. 4. Viderunt oculi mei Salutare tuum. *Luc. cap. 2.*

Meine Augen haben geſehen deinen Heyland.

Inhalt. Wer Jeſum zu umbarmen mit dem alten Simeon verlanget / der verfüge ſich zu Mariam / bey ihr wird er jederzeit finden einen allgemeinen Heyl-Brunnen / eine mit himmliſchen Ergötzlichkeiten angefüllten Tiſch / was kan ein Chriſtliche Seel mehr verlangen? *Pag. 281*

Thema. 5. Lumen ad revelationem gentium. *Luc. cap. 2.*

Ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden.

Inhalt.

Digitized by Google

Inhalt. Maria iſt ein unaußleſchliche Lampe mit dem reinen Oehl aller Gnaden angefüllt / bey ihr findet die Chriſtliche Seel das Liecht der Warheit / welches ſie auff dem ſterblichen Lebens-Weg ſicher leytet / und zum Liecht der ewigen Glory führet. *Pag 290*

Am Feſt der glorwürdigen Himmel-Fahrt Mariä.

Thema. 1. Univerſus Iſrael deduxerunt arcam fœderis Domini in jubilo. *1. Palap. cap. 15.*

Das gantze Iſrael brachte die Archen deß Herrn hinauff mit groſſen Frewden.

Inhalt. Ein groſſe Frewd entſtehet im Himmel und auff Erden / da die lebendige Archen Maria in den Tempel der Glory von den Engliſchen Herrſchaaren getragen / und von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit auff den Thron der Ehren geſetzt wird. *Pag. 299*

Thema. 2. Ego feci in cælis, ut orietur lumen indeficiens. *Eccleſ. cap. 24.*

Ich hab das unvergleichliche Liecht im Himmel erſchaffen.

Inhalt. Maria ſtehet auß dem Grab auff / als ein herrlich leuchtendes Liecht dem Himmel zur Frewd / der Welt zum unabgänglichen Troſt / deſſen kan die Chriſtliche Seel jederzeit theilhafftig werden. *Pag. 310*

Thema. 3. Maria optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea. *Luc. c. 10*

Maria hat den beſten Theil erwehlt / der von ihr nicht wird genommen werden.

Inhalt. Die allerſeeligſte Jungfraw hat in allem ſo wohl auff Erden / als im Himmel / in der Gnad und Glory den beſten Theil erwehlt und erhalten / beydes können wir durch ſie erlangen. *Pag. 320*

Thema. 4. Unum eſt neceſſarium. *Luc. cap. 10.*

Eins iſt nothwendig.

Inhalt. Die mütterliche Lieb iſt das nothwendige / welches die gegen Himmel aufffahrende allerſeeligſte Jungfraw den auff Erden ſeufftzenden Kindern Evä zum unſterblichen Troſt hinterlaſſet. *Pag. 330*

Thema. 5. Unum eſt neceſſarium. *Luc. cap. 10.*

Eins iſt nothwendig.

Inhalt. Die glorwürdige Himmelfahrt der allerſeeligſten Jungfrawen iſt allen Chriſtlichen Seelen ein zur Erlangung der Gnad und ewigen Glory nothwendiges Mittel geweſen / welches wir uns in dieſem ſterblichen Leben können / und ſollen zu Nutz machen. *Pag. 340*

Thema. 6. Intravit Jeſus in quoddam caſtellum. *Luc. cap. 10.*

JEſus gieng in ein Caſtell.

Inhalt.

Digitized by Google

Inhalt. Maria iſt das ſchöne Caſtell deß Schütz und der ſichern Zuflucht / dahinein iſt das eingefleiſchte Wort gangen / die Chriſtliche Seel hat auch ein freyen Zugang / dem geängſtigten Sünder dienet dieſe Marianiſche Burg zur Rettung. *Pag. 350*

Thema. 7. Dic illi, ut me adjuvet. *Luc. cap. 10.*

Sag ihr / daß ſie mir helffe.

Inhalt. Maria laſſet ihre getrewe Diener auff Erden nicht hülffloß / ſie weiß unſere müheſame Lebens-Reiß / darumb iſt ſie ein kräfftiger Troſt in der Arbeit / ein ſorgfältiger Mitgeſell in der beſchwerlichen Pilgerfahrt / und ein ſtarcke Hülff in dem Streit. *Pag. 360*

Am heiligen Scapulier Feſt

Thema. Odor veſtimentorum tuorum ſicut odor thuris. *Cant. cap. 4.*

Deiner Kleyder Geruch iſt wie der Weyrauchs Geruch.

Inhalt. Wir haben wohl ein gütige Mutter an der allerſeeligſten Jungfraw / ſie gibt ihren getrewen Pfleg-Kinder das Gnaden-Scapulier / welches ein Kleyd der Zierd / der Ehren / und ein die hölliſche Feind erſchreckender Bruſt-Harniſch iſt. *Pag. 370*

An dem Einweyhungs-Feſt der Marianiſchen Capell auff S. Ruperti Berg.

Thema. Murmurabant quod ad hominem peccatorem divertiſſet. *Luc. cap. 19.*

Sie murzeten / daß er bey einem Sünder einkehret.

Inhalt. Die Höll und Feind Mariä murzen auch / daß der Sohn Gottes ſich in dem Hauß / in der Capell ſeiner Jungfräwlichen Mutter auffhalte / wir erfrewen uns darüber / weil wir darinnen die Mutter der Gnaden und Barmhertzigkeit finden. *Pag. 381*

Erſte

Digitized by Google

Erſte Predig
Am
Feſt der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ.

Thema.

Inimicitias ponam inter te, & mulierem. *Geneſ. cap. 3.*
Jch will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir / und dem Weib.

Argumentum.

Die göttliche Weißheit hat Mariam in ihrer unbefleckten Empfängnuß / als einen helffenbeineren / ſtarcken Thurn Davids der hölliſchen Schlangen entgegen geſetzt / an welchem ſie den Kopff zerſtoſſen / und überwunden worden.

WAn ein hochmüthiger Feind von Siegen / und vielen Triumphen anfanget gantz auffgeblaſen / und übermüthig zu werden / den Glücks-Bogen gar zu hoch ſpannet / auff ſeine Stärck / Wehr und Waffen ſich verlaſſet / ſeine tyranniſche Herrſchafft über alle und jede außzubreiten ſich unterſtehet / ſo zeiget gemeiniglich die göttliche Allmacht ihren unüberwindlichen Arm / laſſet die unumbſchränckte Gewalt ſehen / und mit einem einigen alles vermögenden Fiat hemmet ſie den ſtoltzen Lauff der Victorien / wendet unvermuthet das Glücks-Rad umb / ſtürtzet den Hochmuth der ſich übernehmenden Geſchöpffen / leget ihren Muth-Willen ein ſcharpffes Gebiß ein / macht ſie vor dem Himmel und der irdiſchen Welt zu ſchanden. Ja zu deſto grösserer Confuſion / empfindlichere Schand und Beſchimpffung / demüthiget ſie die ſtarcke und gewaltige auff Erden / durch die Hand eines von Natur / und Kräfften weit ſchwachern und geringern; alſo muſte

der geſchlagene und gefangene Käyſer / der grauſame Tyrann / und verbitterte Chriſten Verfolger Valerianus ſeinem Uberwinder / dem Perſianer König Sapori zu einem Fuß-Schemel dienen / und ſich auf die Erden hinwerffen / ſo offt ſelbiger wolte zu Pferd ſitzen. Noch ſchimpfflicher begegnete die göttliche Gerechtigkeit in dem alten Teſtament denen hoffärtigen Feinden der Kinder Iſrael / und lieſſe ihnen auch offtermahls ſo gar durch eine weibliche Hand den Reſt geben / und ihrer Tyranney ein End machen. Solcher Geſtalt wurde Sylara der Chananiter Feld-Oberſter von der Jahel / der gottloſe Abimelech von einem ſchwachen Weib zu Thebes, der ſtoltze Holofernes von der Judith erwürgt / der hochtrabende Aman durch die Eſther an den hohen Galgen gebracht / zur ewigen unaußſprechlichen Schand der Tyrannen / zum unſterblichen Ruhm und Lob deß weiblichen Geſchlechts. Andächtige Seelen: ein ſtoltzer / übermüthiger Verfolger / ein ſtarcker Feind iſt der leydige Satan / die hölliſche Schlang geweſen / ſie hat ein erſchröckliche Niderlag / ein erbärmliche Verwüſtung in der Adamiſchen Welt verurſacht / ein groſſen Sieg und Triumph über die arme Kinder Evä / über das gantze Menſchen Geſchlecht erhalten / welches ſie durch das tödtliche Gifft der Erb-Sünd umb das Erb-Recht deß ewigen Lebens gebracht / in den ewigen Todt geſtürtzt / der hölliſchen Tyranney unterworffen / allen Anſpruch zu dem Himmel benommen / zu elende Sclaven und Gefangene der Finſternüß gemacht / durch ſolchen dem Adam / und deſſen gantzen Poſterität verſetzten höchſt verderblichen Streich / der allmächtigen Majeſtät deß Schöpffers ſelbſten gleichſam den Trutz gebotten. Aber o hochfliegender Draach / die unendliche Barmhertzigkeit deß Allerhöchſten ſteuret deinen Hochmuth / deine über die Adamiſche Welt fliegende Sieg- und Triumph-Fahnen werden zerriſſen / deine Tyranney gedämpffet / deiner Frechheit ein unzerbrechlicher Zaum angelegt / du wirſt von einer ſtarcken Heldin überwunden / dein außgeſchuttes gifft hat ſelbige nicht können beruhren / die allgemeine Erb-Sünd mag ſie nicht beflecken / ſie kommet zwar auß den Lenden Adams herfür / aber ohne Mackel / ſie wird empfangen / aber ohne Mangel / gleich in ihrer geheiligten Empfängnüß mit dem Harniſch der originaliſchen Unſchuld bewaffnet / mit außerleſenen Gnaden geſtärckt / dieſe wird vor allen außerwöhlt / von der göttlichen Vorſehung einig und allein außgenommen als eine unüberwindliche Amazon, als eine ewige Feindin wider die Wuth und Gewalt der Höllen. Der Apocalyptiſche Adler am 12. cap. der Heil. Joannes ſahe in ſeiner Offenbahrung dieſe wunderbarliche Matron mit den Straalen der güldenen Sonnen Majeſtätiſch beklaydet / der Mond lage unter ihren Füſſen / das Haupt war mit ſchimmerenden Sternen umbgeben / Himmel und Erden verehrten ſie als eine mächtige Königin. Er ſahe wie der grimmige Draach deß Abgrunds all ſeine Kräfften wider ſie auffbotte / auß ſeinem auffgeſperrten Raachen ein gewaltigen Gifft-Strom außflieſſe ſie zu vergifften / und wo möglich / zu verderben. Er ſtellte ihr gantz wütend und raſend unauffhörlich nach / ſie zu verſchlingen / doch waren alle ſeine Anſchläg und Anfäll vergeblich / die ewige Weißheit verſahe dieſe Königin mit zweyen groſſen Flü-

Digitized by Google

Flügelen / mit welchen ſie den gefährlichen Nachſtellungen deß hölliſchen Würms entgangen. Ich will weder mich / noch euch länger auffhalten / in Chriſto verſammlete Zuhörer; wer dieſe bewaffnete Heldin ſeye / es iſt die in ihrer glorwürdigen Empfängnüß unbefleckte Mutter Jeſu Maria. Mir fallet bey der uhralte Aretas Biſchoff von Cæſarea, non devenit mulier in manus Satanæ, ſed datis ſibi duabus alis in deſertum fugit, Maria iſt nicht unter die Klauen deß Drachens kommen / nicht von ihm mit der Erb-Sünd vergifft worden / ſondern mit denen von der allwiſſenden Vorſehung ihr mitgetheilten Gnaden-Flügeln entflohen. Umbſonſt hat die hölliſche Schlang der Ferſen Mariä nachgeſtellt / vielmehr iſt ſie unter ihre Ferſen gebracht und getretten worden. Habuit victoriam contra antiquum ſerpentem, ne morderet ipſam, ſeynd die Wort Guilielmi *ſerm. de concept. Mariæ.* Maria hat in ihrer unverſehrten Empfängnüß den Sieg über die alte Schlang erhalten / iſt von ihr mit der Erb-Sünd nicht verletzt / noch befleckt / nicht gebiſſen noch verwundet worden. Sie hat dieſen gifftigen Feind / welcher das gantze Adams-Geſchlecht vergifftet / glücklich geſchlagen / ſiegreich überwunden / und unter ihre Füß geſtoſſen / und der den armen Adam mit ſeiner gantzen Poſterität liſtiglich hintergangen / ihm das Gewand der Unſchuld genohmen, dieſer Betrieger / ſag ich / iſt durch die Unſchuld / durch die mehr / als engliſche Reinigkeit Mariä offentlich zu ſchanden worden. Das iſt die ſtarcke Burg Sion, an welcher die hölliſche Furien den Kopff / die Hörner abgeſtoſſen.

Das gibt mir Anlaß ewer Lieb und Andacht in vorhabender Predig mit annehmlichen / anbey gründlichen Beweißthumb vorzutragen / daß die allerreineſte Mutter deß Allerhöchſten in ihrer unbefleckten Empfängnüß ſich der hölliſchen Schlang heldenmüthig widerſetzt / und unüberwindlich erſiegt habe / ut turris eburnea, ut turris Davidica, ut turris triumphalis Salomonis, erſtlich als ein helffenbeiner Thurn / als ein ſtarcker Thurn Davids / ũd letztlich als ein Triumph-Thurn Salomonis. Verſehe mich indeſſen günſtiger Gedult und Auffmerckſamkeit.

Nach Zeugnüß Plinii / und andern Natur-kündigern iſt eine natürliche Antipathia oder Widerſpenſtigkeit / ja ein unverſöhnliche Feindſchafft zwiſchen dem Elephanten und dem Drachen / oder der groſſen Schlangen in Indien. Dieſe trachtet jenem auf alle Weiß und Weg nach / abſonderlich iſt ſie begierig die Junge / an Kräfften noch ſchwache und ungeübte anzutaſten / zu vergifften / und zu tödten. Indem aber dieſe von den Alten kräfftigſt beſchützt und beſchirmbt werden / ſo laſſet der Draach ſeinen Gifftſchaumenden Zorn gegen den groſſen Elephanten herauß / greiffet ſelbigen mit entſetzlichem Grimm und Gewalt an / umbwindet ſeinen Leib / und ſucht ihn ſolcher Geſtalt zu erwürgen. Was thut aber das getrewe / großmüthige Thier? wie erwehret es ſich dieſes gifftigen Todt-Feinds? es bietet alle Kräfften / alle Stärck auff / wirfft ſich mit unerſchrockenem Muth und groſſem Gewalt entweder wider einen Felſen / oder einen ſtarcken / und tieff eingewürtzelten Baum / ertruckt alſo den gefährlichen Feind / bringt ihn unter die Füß und zertrit dieſen grauſamen Wurm. Chriſtliche Zuhörer / der H. Geiſt titulirt / und ehret nicht umbſonſt ſeine unbefleckt empfangene jungfräwliche Braut Mariä turrim eburneam, ein helffenbeinern Thurn / gar ſchön wird ſie in ihrer H. Empfängnüß

Digitized by Google

dem ſchneeweiſſen Helffenbein verglichen / welches der hölliſche Drach mit dem Gifft-Speichel der leydigen Erbſünd anzuſtecken/ und zu beflecken begierig getrachtet / insidiabatur calcaneo ejus, er kroche mit allem Liſt und Betrug/ ſtellte der Marianiſchen Ferſen nach / umb ihre ohne einigen Mackel in aller Reinigkeit glantzende Seel in die traurige Finſternuß deß ewigen Todts/ mit anderen unglücklichen Kinder Evä zu ſtürtzen. Maria iſt diejenige ſtarckmüthige Heldin / die von der göttlichen Weißheit bewaffnete Feindin der Höllen / mit welcher die allmächtige Gerechtigkeit gleich nach dem bedaurlichen Fall unſerer Stamm-Eltern zu unſerem ewigen Troſt der alten Schlang gedrewet hat ſie zu bekriegen/ zu beſiegen / und unter die Füß dieſer mit der originaliſchen Unſchuld gecrönten Königin zu werffen. Maria iſt die außerwehlte Mutter deß Lebens / die Mutter der Lebendigen / in welcher nach den Worten deß Syrachs *cap. 24.* Omnis ſpes vitæ & virtutis, alle Hoffnung deß Lebens und der Tugend wohnet. Maria iſt die mächtige Siegs-Fürſtin / terribilis ut caſtrorum acies bene ordinata, erſchröcklich wie ein wohlgeordnete Heerſpitzen/ welche der hölliſchen Macht jederzeit das Haupt bietet / ſelbige zertrennet / und zu Boden legt. Dieſe allein wird von der allwiſſenden Vorſehung als ein helffenbeiner Thurn geſetzt zum Schütz der Kinder Evä/ zum Trutz der nachſtellenden Schlangen/ dieſen hat das tödliche Anhauchen der Höllen nicht können verunreinen; vielmehr ſeynd all ihre gemachte Anſchläg vernichtiget / ihre Nachſtellungen zu Waſſer und zu ſchanden worden. Rühmet nun die H. Schrifft im dritten Buch der Königen cap. 10. den koſtbahren Thron / welchen der weiſe Salomon auß dem allerreinſten und ſäuberſten Helffenbein mehr als Königlich verfertigen laſſen / nur allein der Welt ſeine irrdiſche Majeſtät und Pracht zu zeigen/ wie viel mehr ſollen alle Mariam liebende Hertzen die allmächtige Weißheit deß allerhöchſten Königs Himmels und der Erden/ deß göttlichen Salomons bewundern/ loben und anbetten/ die unbegreiffliche Gütigkeit dieſes groſſen Werckmeiſters und Schöpffers mit aller Demuth erkennen/ welche dem hölliſchen Drachen zum ewigen Schimpff / dem Menſchen-Geſchlecht zum Schirm / Mariam als ein Helffenbeineren Thurn hat auffgeführt / und ſich in dieſes Kunſtwerck ſeiner göttlichen Händen dermaſſen verliebt/ daß er den weiſſen/ unbefleckten Pallaſt / das Marianiſche Hertz/ ſag ich/ zur angenehmen Wohnung und als einen Thron ſeiner Gnadenreichen Menſchwerdung außerſehen / und gleich in der wunderbarlichen Empfängnuß geheiliget. Der jenige Unbefleckte/ qui paſcitur inter lilia, der da unter den weiſſen Lilien weidet/ erwöhlet zu ſeinem ordentlichen Sitz/ zu ſeinem göttlichen Gnaden-Stuhl/ einen hohen/ anſehnlichen Thurn von zartem/ klarem Helffenbein / Mariam die Jungfrau / in dieſer ohne Mackel empfangenen Creatur verbirgt er ſeine Gottheit / und vereiniget ſelbige mit der auß dem unbefleckten Marianiſchen Blut angenommenen Menſchheit. Gebe dich nur gefangen / o menſchlicher Verſtand/ dan dieß groſſe Geheymnuß iſt auſſer deinen Schrancken / deine Kräfften ſeynd viel zu ſchwach ſolches zu ergründen/ weichet zurück ihr auff Erden berühmte Baumeiſter / und erfahrne Künſtler / die ihr Steinhauffen mit unermüdeter Arbeit habt zuſammen geführt / ſolche der Welt / den ſinnlichen Menſchen-Augen

Digitized by Google

gen als anſehnliche Wunder-Werck der natürlichen Vernunfft zu bewundern/ dargeſtellt/ wo ſeynd doch die hoch auffgebaute Pyramides in Egypten? wo der auß koſtbarem Marmel verfertigte Tempel Dianæ zu Epheſo? wo das prächtige Grab Mauſoli? wo der gewaltige Coloſſus in der Inſel Rhodis? wo ſeynd die ſehenswürdige Mauren zu Babylon? wo die in dem Welt-Kreyß beruffene/ in der Lufft hangende Gärten der Königin Semiramidis? wo ſeynd ſie doch hinkommen? ach eytele Werck der menſchlichen Geſchicklichkeit / von Erden auffgerichte Gebäu / welche wieder zuſammen gefallen / die Elementen haben ſie über ein Hauffen geworffen/ das Fewer hat ſie verzehrt / die Erdbeben zerſtört / das ſchäumende Meer verſchlungen / das Alter vernichtiget / was ſchwache / ſterbliche Menſchen-Händ gemacht / haben Menſchen-Händ zerbrochen. Sapientia ædificavit ſibi domum / gantz ein anderes Hauß/ einen andern Pallaſt hat ſich die göttliche Weißheit zugericht / auß einem reinen / unbefleckten Helffenbein einen wunderwürdigen / hohen Thurn verfertiget zum Schrecken deß Satans / zum ewigen Troſt deß Adams. Maria iſt ohne Erbſünd empfangen. O helffenbeinernes Hauß / welches auff den ſtarcken Felſen/ auff die unendliche Verdienſt JESU Chriſti gegründet. O reine Wohnung Gottes/ welche in alle Ewigkeit beſtehet / welche weder die gottloſe Widerſager und Feind Mariä / weder die Fürſten der hölliſchen Finſternüß können verderben und überwältigen/ dan der ſtarcke Finger/ die allmächtige Hand deß göttlichen Werck-Meiſters erhaltet Mariam. Hat die Begierd zu dem ſchönen/ irrdiſchen Helffenbein den König Salomon bewegt groſſe Laſtſchiff außzurüſten/ auff das Meer zu bringen / und ſelbige nach Ophir abzuſenden? mit was inbrünſtigem Verlangen ſollen dan wir nicht das Schifflein unſerer Gedancken/ unſerer Affecten und kindlichen Seufftzer zu dem helffenbeinernen Thurn / zu Mariam / in das himmliſche Ophir hinauff ſchicken / umb das wider den Gifft der hölliſchen Verſuchungen kräfftige Helffenbein ihrer mütterlichen Gnad und Schütz in dieſem Lebens-Lauff zu erlangen / durch ihre hertzſtärckende Hülf/ dem tödtlichen Biß der alten Schlangen zu entgehen/ und das in die Seel eingetrungene Sünden-Gifft / unter dem Troſt/ und erquickenden Schatten dieſes helffenbeinernen Thurn / der unbefleckten Empfängnüß Mariä herauß zu treiben / und glücklich außzuſpeyen. Was uns darzu antreiben und auffmuntern ſoll / iſt der über den hölliſchen Wurm erworbene Sieg/ dieweil durch Mariam der Seelen verſchluckende Drach geſtürtzt / unter ihre Füß gedemüthiget / und vor dieſem helffenbeinernen Hauß Gottes zu ſchanden gemacht worden.

Maria turris Davidica, die Chriſtliche Catholiſche Kirch nennet nicht allein Mariam einen Thurn von unbeflecktem / ſchneeweiſſen Helffenbein / welchen mit dem Greuel der Erbſünd anzuſtecken/ die hölliſche Macht ſich umbſonſt bemühet / und vergeblich bearbeitet / ſondern ſie wird noch darzu ein ſtarcker und mächtiger Thurn Davids geprieſen. David ein ſtreitbarer König und unerſchrockener Held / hatte gleich von Anfang / da er von dem Propheten Samuel zu einem Fürſten und Regenten in Iſrael geſalbet und gecrönt worden/ groſſe und mächtige Feind/ die mach-

ten ihm den Thron ſehr beſchwerlich / verfolgten ihn auff das grauſambſte / ſuchten ihn zu vertilgen / und ſeinen Nahmen außzurotten. Er wurd ſo wol mit einheimiſchen/ als außländiſch-eblütigen Kriegen verwirrt und verwickelt / mit zahlreichen feindlichen Armeen überzogen / bald von den Philiſter, jetzt von den Amoniter, bald von den Syrier, und andern unglaubigen Völcker angefallen ; damit er ſich nun dieſer abgeſagten Feinden erwehren/ ſie im Zaum und in den Schrancken halten/ ſich ihnen formidabel und erſchrecklich machen / dardurch Land und Unterthanen bedecken / und in Sicherheit erhalten / ſeine königliche Reſidentz / die Stadt Jeruſalem wider allen feindlichen Anlauff beſchützen und bewahr[illegible]gte / ſo bawete er die Burg Sio[illegible]veſtigte ſolche mit fürtrefflichen Mauren und Boll-Wercken / führte den in Heil. Schrifft ſo ſehr berühmten Thurn auff / deſſen Gewalt und Stärck der Bräutigam im hohen Lied Salomonis am 4. cap. mit gar geiſtreichen Worten beſchrieben und entworffen / turris David ædificata eſt cum propugnaculis, mille clypei pendent ex ea, & omnis armatura fortium, **der Thurn Davids iſt mit Bruſt-Wehren gebawet/ daran hangen tauſend Schild und allerley Waffen der ſtarcken.** Andächtige Zuhörer / ein unüberwindlicher Thurn Davids / wider alle feindliche Angriff / iſt die in ihrer geheiligten Empfangnüß unbefleckte Mutter deß Herrn Maria turris Davidica, dieſen marianiſchen Thurn hat der göttliche David ſelbſt gebawet/ præſidio, & decori, ſagt der Meyländiſche Kirchen-Vatter Ambroſius zur ſonderlichen Zierd und Glory deß Himmels / zum Schütz und Schirm deß ſtreitenden Jeruſalem/ ſeiner hier auff Erden mit den Kindern der Finſternüß immer fechtenden Kirchen / er iſt umbgeben mit den Chör der engliſchen Heerſchaaren/ mit den flammenden Seraphinen/ als mit unzertrennlichen Bruſt-Wehren/ als mit einer feurigen Maur umbfangen / dieſe Feſtung iſt mit tauſend Schild der göttlichen Gaaben und Gnaden auff das beſte und reichlichſte verſehen/ alle Waffen der Starcken und gewaltigen beſchützen ſie; wer kan dan dieſe marianiſche Burg Sion erobern/ den mächtigen Thurn Davids einnehmen und überwältigen? wer/ ſag ich / kan oder darff ſich unterfangen Mariam zu beſtreiten und anzutaſten? gehe nur hervor/ du hölliſche Beſtia/ und ſage offentlich / wie offt du deinen harten/ und ſtoltzen Kopff vor dieſem Thurn zerbrochen / die Hörner deines Hochmuths abgeſtoſſen und verlohren ? wie offt deine Macht geſchwächt/ deine Stärck entkräfftet/ deine Waffen zertrummert/ dein hoffärtiger Geiſt gedemüthiget/ und ſchändlich zu Boden geworffen worden? gehet auß ewren tunckeln Hölen und finſteren Winckelen herfür ihr abgeſagte Feind Mariä/ und ketzeriſche Höllen-Brut? wie offt habt ihr den marianiſchen Thurn Davids mit abentheuerlicher Furie/ mit vergallten Hertzen / und gottesläſterigen Worten angefallen und grimmig beſtürmet? ewre gottloſe Zungen mit aller Boßheit wider Mariam außgeſtoſſen/ ewre Federn vermeſſentlich geſpitzt/ und mit ſchändlichſten von dem verfluchten Vatter der Lügen/ dem Satan eingeblaſenen Schmäh-Schrifften ſelbige zu verunreinen getrachtet? was habt ihr doch außgericht? ſehet / Maria iſt ohne Mackel/ ohne Grewel der Erb-Sünd empfangen/ dieſer Davidiſche Thurn bleibt unverletzt/ und unbeweglich auff ſeinem Fundament der originaliſchen Unſchuld/ ewre Zungen erſtummen /

men / ewre Federen erſtarzen / ewer mißbrauchter Verſtand / oder vielmehr Aberwitz entkräfftet/und mit ewren unaußlöſchlichen Spott / ewigen Schand/und Schaden müſſet ihr wider ewren Willen hören die Chriſtliche Catholiſche Kirch ſingen/der Himmels Königin mit Frewden-vollen Stimmen gratuliren / und Glück wünſchen/gaude Maria virgo, cunctas hæreſes ſola interemiſti in univerſo mundo, erfrewe dich o unbefleckt empfangene Jungfraw Maria/ dan du allein haſt alle dich antaſtende Ketzereyen in der gantzen Welt getödtet und zu nicht gemacht/du biſt der ſtarcke Thurn/ das von dem göttlichen David auffgerichte Boll-Werck/vor welchem alle Waffen deiner Feind zerſchmettert und vertilgt worden. Mir kommet zu Hülff der marianiſche Kirchen-Lehrer Bernardus, non ſic timent hoſtes viſibiles caſtrorum multitudinem copioſam, ſicut aëreæ poteſtates Mariæ vocabulum, patrocinium, exemplum, die ſichtbarliche Feind förchten nicht ſo ſehr ein mächtiges ihnen entgegen geſetztes Heer-Lager/wie die gewaltige der Höllen ſich vor dem Nahmen / für der Fürſprechung/und Schütz Mariä entſetzen, fluunt, & pereunt ſicut cera à facie ignis, wo ſie Mariam finden und ſehen/ wo ſie nur allein ihren heiligen Nahmen hören anruffen / da erzitteren und ertattern ſie / zerflieſſen und zergehen / gleich das Wachs vor dem Angeſicht deß Fewers; verkriechen und verbergen ſich für dieſer ſinnreichen Heldin. Nunmehr/Chriſtliche Seelen/wollen wir uns mehr nicht bekümmern/ wie wir unſern ſichtbar-und unſichtbarliche Feinden begegnen ũd widerſtehen ſollen. Si conſiſtant adverſum me caſtra, non timebit cor meum, wir können mit dem königlichen Propheten uns rühmen/ *Pſ.26.* ob ſich ſchon wider mich ein gantzes Heer thäte legen / ſo ſoll ſich mein Hertz dannoch nicht förchten / keine Verfolgung ſol mich überwinden/kein zeitliche Trübſal kleinmüthig machen / kein hölliſche Verſuchung das Feld erhalten/keine Traurigkeit ſtatt und platz finden/ dan Maria iſt der mächtige und unbewegliche Thurn Davids / vor welchen alle Macht deß hölliſchen Drachens zertrennt und zerriſſen / dahin wollen wir in unſeren Aengſten fliehen / und bey der unbefleckten jungfräwlichen Mutter Jeſu Hülf und Rettung ſuchen. Maria virgo murus eſt ſtabilis, nobis ad defenſionem, & munitionem datus, ſpricht der gelehrte Hugo Cardinalis, Maria iſt ein ſtarcke/ſtandhaffte Maur/welche uns die göttliche Barmhertzigkeit zum Schütz/ und zur Beveſtigung wider allen Anſtoß gegeben. Sie iſt unſere mächtige Beſchützerin/ ein Thurn der ſicheren Zuflucht/unſere ſtarcke und ſiegreiche Mutter / für wem ſollen wir uns förchten / für wem erſchröcken / wan ſie bey uns iſt / und ihre mütterliche Hülffs-Hand über uns haltet ? der gelehrte Idiota bekräfftiget mit troſtreichen Worten meinen Vortrag / tantæ virtutis, & excellentiæ eſt ſanctiſſimum nomen Mariæ, ut ad ejus invocationem cælum rideat, terra lætetur, Angeli congaudeant, dæmones contremiſcant, & infernus conturbetur, der allerheiligſte Nahmen Mariæ iſt allein von ſolcher wunder-würckender Krafft und Tugend/ daß bey deſſen Nennung/ und inbrünſtiger Anruffung der Himmel frolocket / die Erd ſich erfrewet / die Engel frölich ſeynd / die Teuffel erzittern / die gantze Höll erſchröckt und verwirrt wird. Solche Krafft hat die marianiſche Burg Sion, vor dieſer iſt der alten Schlangen Hochmuth gebrochen / die Macht verlohren /

der

der Frevel gedämpfft / der Muth-Willen nidergelegt / der hoffärtige Geiſt geſuncken / der gewagte Sturm iſt heldenmüthig abgeſchlagen / Maria hat ihren Feind ſiegreich beſtritten / und in ihrer glorwürdigen Empfängnuß unter unzahlbaren Glück-Wünſchungen aller himmliſchen Heerſchaaren überwunden.

Eben deßwegen kan / und will ich auch Mariam turrim triumphalem Salomonis, einen herzlichen Salomoniſchen Triumph-Thurn nennen. Der von Gott mit Weißheit / und Reichthumb ſo überflüſſig geſegnete Salomon ererbte den Iſraelitiſchen Thron / das mächtige Königreich von aller innerlichen Unruhe geſäubert / blühend in beharzlichem Frieden/bewohnt von trewen/ dienſthafften Unterthanen / beſchützt von ſtreitbahren Soldaten / und wider allen feindlichen Anfall beſtens bewaffnet. Keine euſſerliche Macht getrawete ſich ſolches mit Heers-Krafft anzugreiffen / dan der tapfermüthige David hatte alle Krieg glücklich geendiget / alle Benachbarte Feind Iſraels ſiegreich gedämpffet / die umbliegende Völcker / welche ihn und ſein Land öffters beunruhigten / gedemüthiget / und ihm zinsbar gemacht. Solcher Geſtalt hatte der nachfolgende Reichs-Erb Salomon keinen außländiſchen Feind / noch Krieg zu förchten; darumb er nach erhaltener beſtändiger Ruhe und Frieden / der göttlichen Majeſtät den prächtigen/und in aller Welt beruffenen Tempel / und an ſtatt ſeiner königlichen Wohnung ein rechten Triumph-Pallaſt / mit anſehnlichen Triumph-Thürnen in Jeruſalem auffgeführt / und mit unſäglichem Koſten verfertiget. Turris triumphalis, Chriſt-liebende Seelen ; ein herzlicher Triumph-Thurn iſt die/ ohne Mackel der Erb-Sünd empfangene Himmels-Königin Maria. Dieſen hat der göttliche Salomon als ein koſtbahres/ auſſerleſenes Werck ſeiner allmächtigen Weißheit dem Himmel zur Bewunderung/ der adamiſchen Welt zur Frewd/ den Fürſten der Finſternuß zum Schröcken auffgericht / dieſen Triumph/ ja göttlichen Pallaſt / die unbefleckte marianiſche Seel und Hertz / ſag ich / hat er überzogen mit dem feiniſten und vollkommenſten Gnaden-Gold / geziert mit den fürtrefflichſten Kleynodien der rareſten Tugenden / umbgeben mit den reich geſtickten Tapeten der reinſten und unſchuldigſten Liebs-Affecten / alſo daß der allwiſſende Salomon, der eingebohrne Sohn deß himmliſchen Vatters von dem hohen Himmels-Saal herab ſteigen / den triumphierlichen Einzug in dieſen beſiegelten Triumph-Thurn halten / und den gewünſchten Anfang zu dem künfftigen Triumph über die Welt / Todt und Höll machen wollen / und das iſt erfolgt auff den glorwürdigen Sieg/ welchen Maria über die alte Schlang erworben. Draco triumphatus eſt, Maria allein hat über den hölliſchen Wurm triumphiert. Der H. Anſelmus *de immacul. concept. virg.* bricht in dieſe Wort hierüber auß / omnes mortui ſunt peccato, nemine prorſus excepto, demptâ matre Dei, ſive in originalibus, ſive voluntate, ſive additis, ignorando, vel ſciendo, alle ſeynd von dem hölliſchen Drachen mit dem Grewel der Erb-Sünd vergifft worden / alle/ keinen außgenommen / ſeynd darin geſtorben / ohne die einige außerwehlte Mutter deß Herrn. Dieſe iſt allein von aller Befleckung rein. Hoc privilegium Mariæ, non dabitur alteri, dieſes herzliche Privilegium kommet allein Mariä zu / das iſt kinem anderen gegeben worden / wird

auch

Digitized by Google

auch keinem anderen gegeben werden / omnes mortui ſunt peccato, alle andere haben an dem Sünden-Felſen angeſtoſſen / und ſeynd umbkommen / Maria hat allein die Victory erfochten; laſſet uns doch / Andächtige / an dieſem marianiſchen Triumph / und glorwürdigſten Sieg über die argliſtige Schlang Antheil nehmen / wir wollen den Marianiſchen Triumph-Thurn / den lebendigen Pallaſt deß Sohns Gottes / das unbefleckte Hertz Mariä für unſeren Schirm- und Schütz-Mauren erwehlen / in dem immerwährenden Krieg und Streit / welche wir in dem ſterblichen Lebens-Weg mit dem hochmüthigen Draachen haben. Maria triumphiret glücklich über dieſen Feind in ihrer geheiligten Empfängnüß / und durch Mariä ſtarcke Hülff werden wir ebenmäſſig über ihn triumphieren / ſie bietet ſich ſelbſten an als ein ſorgfältige Mutter / als ein mächtige / unüberwindliche Schütz-Fürſtin / ſie nimbt uns liebreich auff als ihre Pfleg-Kinder / richtet willig und bereit mit uns ein Schütz- und Trutz-Verbundnüß auff wider alle und jede Feind. In te inimicos noſtros ventilabimus cornu, & in nomine tuo ſpernemus inſurgentes in nobis, gantz ſicher können wir mit den Worten deß königlichen Pſalmiſten am 43. *Pſal.* Mariä zuruffen / o unbefleckte / o gewaltige Uberwinderin der hölliſchen Schlangen; durch dich / durch deine mütterliche Hülff wollen wir unſere anfallende Feind als mit einem ſtarcken Horn übereinhauffen ſtoſſen / in deinem Nahmen / o Maria / wollen wir großmüthig verachten die jenige / welche ſich wider uns ſetzen / und unſere Seelen zu verderben trachten.

Wir können ſagen mit Coſma Hieroſolymitano *hymno 3.* Inſuperabilem, Deipara, opem tuam habens, ſervabor, defenſionem tuam poſſidens, non timebo, perſequar inimicos meos, & in fugam vertam, ſolam habens, ut thoracem, protectionem tuam, o Jungfräwliche Gebährerin Gottes / haben wir deine Hülff / ſo werden wir erhalten / haben wir deinen Schütz / ſo wollen wir uns gar nicht förchten / wir wollen unſere Widerſager ſchlagen / verfolgen und in die Flucht treiben / nur allein ſoll dein ſtarcker Schirm unſer Harniſch und Waffen ſeyn. Erzeige dan o jungfräwliche Mutter allen denen deine Huld und Gnad / welche deine unbefleckte Empfängnüß loben und verehren. Amen.

Andere Predig
Am Feſt der unbefleckten Empfängnüß Mariä.

Thema.

Devoravit virga Aaron virgas eorum. *Exod. cap. 7.*
Der Stab Aaron verſchlunge ihre Stäb.

Argumentum.

Gleichwie Maria ein mächtiger Stab wider den Satan und ihre Feind iſt/ ſolche zu demüthigen/ und in dem Zaum zu halten/ alſo zeiget ſie ſich hingegen ihren trewen Dienern als eine beſtändig grünende Gnaden-Ruthe.

ES muß ein grewlich verwirrter Zuſtand in dem Egypten Land geweſen ſeyn/ als der hartneckige Pharao ſich wider Gott/und deſſen bevollmächtigten Abgeſandten/ den Moyſen geſetzt/ und dem Iſraelitiſchen Volck die Freyheit außzuziehen nicht geſtatten wollen; da muſte freylich der Allerhöchſte ſeinen gewaltigen Arm in unerhörten Wunder und Zeichen ſehen laſſen dieſen harten Felſen zu zerbrechen/ und den feſten Stein deß Anſtoſſes zu heben/ das verſtockte Hertz deß Tyrannen muſte mit allem Ernſt bewegt und erweicht werden/ der Stab oder die Ruth Aarons wurde zu einem Inſtrument und Werck-Zeug geheiliget/dieſen unbändigen Wütterich zu zwingen und zu binden. Der königliche Hoff Pharaonis wurde auff einmahl verſchänd/ und in ein abſchewliche Draachen-Höhle verändert/ als ſelbiger von gifftigen Würmen und herumb kriechenden Schlangen/ welche die Egyptiſche Zäuberer mit Hinwerffung ihrer Ruthen herfürbrachten/ gantz angefüllt/ allen gegenwärtigen Zuſchawern ein Grauſen und Entſetzen einjagte. Die Verwunderung vermehrte ſich/ da in Angeſicht aller Menſchen der wunderwürckende Stab Aaron, oder Moyſis dieſes hin und her ſich werffende Natter-Geſchmeiß nacheinader zerdruckte/ tödtete und verſchluckte; ſocher Geſtalt das Hauß ſauberte und rein machte/ das teuffliſche Ungezieffer verjagte und vertilgte. Das war der beglückte Anfang der wunderbarlichen Würckungen/und unbegreiflichen Krafft/ welche die göttliche Weißheit dem hoffärtigen Pharao in Egypten in/ und mit dieſem Stab gezeigt. Sie theilte mit ſelbigem die Wellen deß rothen Meers/ bahnte dardurch den Kinder Iſrael ein ſichern und truckenen Zug in das verſprochene Land Chanaan, mit dieſem Stab erweckte ſie ein lebendige Waſſer-Quell auß dem ſchropffen

ſen Felſen / erquickte damit das Durſt-leydende Heer; mit dieſem Stab ſchluge ſie die Amaleciter, erſchreckte die Amorrhæer, überwande die Madianiter, zertrennte die Moabiter, und andere geſchworne Feind Jſraels; alles erzitterte und bebte für Schrecken/ wan man nur von dem Stab/von den Ruthen Aarons hörte; worauß dan gnugſam abzunehmen / was ein unbegreiffliche/ die Schrancken der Natur weit überſteigende Krafft der Allerhöchſte dieſem Aaroniſchen Stab eingetruckt hatte / wodurch er ſich in dem alten Teſtament / der Welt und den Menſchen/ ſo wohl Freund/ als Feind allein erſchröcklich gemacht. Nichts deſtoweniger behielte die hölliſche Schlang ein Weg / wie zuvor die Oberhand / und tyranniſche Herꝛſchung über das gantze Adams-Geſchlecht / welches ſie mit dem Grewel der Erb-Sünd gleich an dem Tag der Empfängnüß angeſteckt und angeblaſen; ſolcher Geſtalt alle miteinander dem Todt überantwortet/und von dem Eingang in das himmliſche Chanaan abgehalten. Der Aaroniſche Stab war viel zu ſchwach dieſem mächtigen Wurm Einhalt zu thun/ hatte die Krafft und Stärck nicht ſelbigen zu untertrucken und zu überwinden. Er wütete nach/wie vor/niemand konte ſeiner Tyranney entgehen / vielweniger widerſtehen / er hielte alle Menſchen-Kinder unter ſeinem ſchweren Joch/ biß endlich die allergütigſte Vorſehung deß Schöpffers auß der gebenedeyten Wurtzel Jeſſe, zur Hülff und Rettung Adams eine weit ſtärckere Ruthen hat laſſen herfür grünen / und das iſt die in ihrer heiligſten Empfängnüß unbefleckte Jungfraw Maria. Der gelehrte Abt Abſalon *ſerm. 3. de aſſumpt. virg.* iſt mit mir gleicher Meynung / und ſpricht / Virga Moyſis, per quam fecit ſigna in Ægypto, Maria eſt, per eam fecit Deus mirabilia in mundo, die Ruthe Moyſis, durch welche ſo gewaltige Zeichen in Egypten geſchehen / iſt **Maria / indem durch ſie Gott groſſe Wunder-Thaten in der Welt gewürcket.** Der geiſtreiche Prälat macht gewißlich ein ſchöne Vergleichung/ die Chriſtliche Hertzen zur Lieb und Verehrung Mariä anzufriſchen. Dan gleichwie die Moſaiſche Ruthe den Pharao gedemüthiget / Egypten gezwungen / den Amalech geſchlagen / und alle die jenige / welche dem Jſraelitiſchen Heer-Zug in Chanaan zu verhindern ſich unterſtunden / abgetrieben und die feindſeelige Anfäll vernichtiget ; alſo hat die marianiſche Ruthe das hölliſche Egypten/das Reich der Finſternüß in Forcht und Schrecken geſetzt / den Lucifer gebunden und überwunden/ ſeinen Hochmuth gedämpfft / ſeiner Tyranney ein ſtarckes Gebiß eingelegt zum ewigen Troſt aller Kinder Evä. Maria iſt nunmehr der ſtarcke Hoffnungs-Stab / den hat der H. Geiſt auß dem geſegneten Stamm Juda laſſen auffgehen/und in ſeiner Wurtzel/das iſt/ in der Gnaden-vollen Empfängnüß auſſerordentlich geheiliget / auff dieſen ſollen / und können ſich alle trewe Diener/ alle auffrichtige Liebhaber Mariä in allen widrigen Begebenheiten halten / wider allen Anlauff deß hölliſchen Pharao ſchützen und ſtewren. Sie iſt der grünende und unverwelckt blüende Stab Aarons, durch welchen die göttliche Gütigkeit die Chriſtliche Welt jederzeit erfrewet / groſſe Wunder verrichtet / und die herꝛlichſte Früchten ſeiner Gaaben und Gnaden mildiglich außtheilet; ſie iſt virga directionis, virga regni, die Richt-und Regiments-Ruth / der Stab deß Chriſtlichen Reichs / der Chriſtlichen

Digitized by Google

Kirch / er dienet den Chriſtlichen Seelen zur Richt-Schnur deß Lebens / leitet und begleitet ſie auff dem Weeg nach dem Land der Lebendigen. Sie iſt der Stab deß Lichts / welcher zur Erleuchtung deß menſchlichen Hertzens die Straalen der wahren Tugenden herfür bringet; ſie iſt die gewünſchte Glücks-Ruth / durch deren Berührung der Schatz deß göttlichen Segen / der ewige Glücks-Haffen eröffnet / und uns zu Theil wird. Das ſeynd die herrliche Wunder / welche durch Mariam in der Welt geſchehen / und von der allmächtigen Weißheit gewürcket worden; doch iſt dieſes noch nicht gnug / egreditur virga de radice Jeſſe, als eine ſchön grünende Ruthe gehet ſie ohne Mackel der Erb-Sünd auß der Wurtzel Jeſſe herfür. Privilegium Mariæ eſt, dieſer Vorzug / dieſe Gnad kommet ihr allein unter allen Adams-Kinder zu / durch dieſes von der Hand deß Allerhöchſten gepflantzte und geheiligte Jeſſeiſche Zweiglein / durch Mariam / mirabilia fecit Deus in inferno, hat Gott auch in der Höllen Wunder gewürckt / dan ſie hat dem hölliſchen Wurm / dem Fürſten der Finſternüß den Kopff zertretten / er hat ſie mit dem Grewel ſeines außgeſchütten Giffts nicht beflecken können.

Dieſe der allerſeligſten Jungfraw von der gütigſten Vorſehung ertheilte ſonderbahre Prærogation, und Gnaden bewegen mich in gegenwärtiger Verſammlung Mariam vorzuſtellen / ut virgam potentem, & virgam clementem, als einen mächtigen Stab wider ihre Feind / welche ſie demüthiget / untertrucket und vertilget / zugleich aber ſich als eine gütige Gnaden-Ruthe gegen alle ihre Freund erzeiget. Hoffe ein jeder wird zu Bezeugung ſeiner gegen Mariam tragenden Freundſchafft mich mit Gedult anhören.

Wie hochmüthiger der Feind / wie ſchändlicher ſein Fall und Niderlag vor der vernünfftigen Welt / abſonderlich / wan ein Schwächerer ſich mit ihm in das Treffen einlaſſet / ihn demüthiget und überwindet. Dem Philiſter-Rieſen Goliath iſt / und bleibet es ein unaußlöſchliche Schand in aller Menſchen Gedächtnüß / daß er als ein in vollem Harniſch daher trabender Kriegs-Held von dem kleinen und unbewaffneten Schaff-Hirten David zu Boden geworffen und erwürgt worden. Der ſtoltze Aman ſtehet auch in dieſem Regiſter / und wird bey der Nach-Welt nimmer in Vergeſſenheit kommen / er hatte würcklich von dem König Aſſuero das ſchreckliche Todts-Urtheil wider / und über alle im gantzen Königreich ſich auffhaltenden Juden boßhafftig außgewürckt / und war allein beſchäfftiget ſolches zu gleicher Zeit an allen Enden und Orthen deß Reichs zu vollziehen; aber ihm wurde unvermuthet das grauſame Mord-Concept verruckt / die demüthige Eſther ſtellte ſich ihm entgegen / machte ſeinen tyranniſchen Anſchlag zu Waſſer / durch ihre Vermittelung wurde das Blut-Urtheil widerruffen / das Decret zerriſſen / das jüdiſche Geſchlecht von dem bedrawten Untergang erhalten / der Feind muſte nicht allein unverrichter Dingen abziehen / ſondern fiele ſelbſt in die für die unſchuldige gegrabene Todts-Gruben / wurde über einhauffen geworffen / beſiegt und in das Verderben geſtürtzt. In Chriſto verſammlete Zuhörer / der hölliſche Aman, und abgeſagte Erb-Feind aller Adams-Kinder hatte kein Raſt noch Ruhe / biß er unſere unglückliche Stamm-Eltern / und in ihnen das gantze Menſchen-Geſchlecht zum betrübten Fall gebracht / ſolcher Geſtalt / durch Argliſt und Betrug bey dem

all-

Digitized by Google

allmächtigen König Himmels und der Erden über alle Kinder Evá decretum mortis, die höchſte Ungnad / den entſetzlichen Sententz deß ewigen Todts zu wegen gebracht / dieſes erſchreckliche Urtheil ward über uns alle von der göttlichen Gerechtigkeit in dem irrdiſchen Paradeiß außgeſprochen / wir alle mit dem tödtlichen Gifft der Adamiſchen Sünd angeſteckt / auß der Gemeinſchafft deß Himmels verſtoſſen und dem tyranniſchen Joch unſeres todt-Feinds überlaſſen. Der hat viel tauſend Jahr uns gewalthätig beherrſcht / und da er in ſeinem auffgeblaſenen Geiſt alle auß den Lenden Adá herſtammende Nachkömmling zu verſchlingen vermeinte / gehet auff auß der Wurtzel Jeſſe ein ſchön blühende Ruthe / virga ſanctitatis, virga ſummorum prodigiorum, ein Stab der Heiligkeit / ein ſtarcker wunderwirckender Stab / die unbefleckt empfangene Jungfraw Maria. Dieſe erwöhlt der göttliche Monarch zur unüberwindlichen Königin Himmels und der Erden / erhaltet ſie in ihrer gnaden-reichen Empfängnüß von dem gifftigen Anhauchen derölliſchen Schlangen / virga Aaron devoravit virgas eorum, ſie iſt der mächtige Stab / welchen der hohe Prieſter Aaron, ich ſage / der nach der Ordnung Melchiſedech ewig geheiligte Prieſter / das allmächtige Wort deß himmliſchen Vatters / als ein beſeeltes / und mit der originaliſchen Unſchuld eingeweyhtes Inſtrument gebraucht / das Natter-Geſchmeiſch der Höllen zu zertretten. Dan Maria den vielen von Anfang deß gefallenen Adams erlangten Victorien deß Lucifers ſtarckmüthig Einhalt gethan / dieſen ſtoltzen Wurm geſchlagen / nidergeſtoſſen / und mit glorwürdigem Triumph unter ihre Füß gebracht. Superbiam diaboli dejeciſti, gratulirt der gebenedeyten Jungfraw der marianiſche Diener / und Abbt Rupertus in cantica, o ſtercke / mächtige und vom Himmel bewaffnete Ruthe / o jungfräwliche Mutter deß Allerhöchſten / durch deine allerreineſte und unverſehrte Empfängnüß haſt du den Hoffart / den Ubermuth deß Satans überwunden und über ein hauffen geworffen. Er hat deine Krafft empfunden / deine wunder Stärck erfahren / er weichet und fliehet vor deinem Angeſicht / verkriechet und verberget ſich in ſeine finſtere Hölen / laſſet ſich nicht blicken / wo der Marianiſche Stab / wo Maria gegenwärtig iſt. Mich wundert nicht mehr / warumb der göttliche Bräutigam die Großmüthigkeit ſeiner geliebten in dem hohen Lied Salomonis mit dieſer preißwürdigen Gleichnüß anziehet / equitatui meo in curribus Pharaonis aſſimilavi te amica mea, meine außerwehlte Freundin / ich hab dich verglichen meinem reyſigen Zeug an den Wägen. Hugo Cardinalis legt auß / ad currus, zu und wider die Wägen Pharaons / dan er lobet und bewundert in Maria die unzerbrechliche Macht / mit welcher ſie von der ewigen Weißheit begabt und geſtärckt / die gerüſte Heer-Wägen / die grimmige Geſchwader / und anfallende Gewalt deß hölliſchen Pharaonis zu zerbrechen / auffzureiben und zu vernichtigen. Was iſt das nur für ein gewaltiges Heer-Läger / welches der Marianiſche Stab angreiffet und in die Flucht ſchlaget? was iſt das für ein abſcheuliche Höllen-Brut / welche von Maria erſtickt und zu ſchanden gemacht wird? der angezogene Cardinal gibt die Erklärung / und erzehlet der Läng nach allen zuſammen getragenen Kriegs-Zeug alle verfertigte Waffen-Rüſtung

mit welcher Lucifer die Chriſtlich-Catholiſche Kirch immerzu bekrieget und antaſtet. Pugnat contra illam exploratione ſimulatorum, inſidiis callidorum, fallaciis hæreticorum, perſecutionibus tyrannorum, falſis conſiliis carnalium amicorum, Belial bietet alles auff/ blaſet überall Lermen / verſammlet alle Boßheit / führet ſolche in das Feld der eytelen / wollüſtigen zuſammen / damit belägert und ängſtiget er die Chriſtliche Seelen / er fallet den Schaaff-Stall Chriſti wütend / auch zugleich liſtig an / jetzt durch das Spioniren und außkundſchafften der Gleißner und machiavelliſchen Chriſten / bald mit allerley Nachſtellungen der Argliſtigen / jetzt mit ſchädlichen und ärgerlichen Spaltungen der Abtrünnigen / bald mit ſchändlichen Betriegereyen der hartnäckigen Ketzer / jetzt wieder mit grauſamen Verfolgungen der blutdürſtigen Tyrannennen / bald mit falſchen Rath und Anſchlägen der fleiſchlichen liebkoſenden Freunden / das ſeynd die eygentliche Wehr und Waffen / die fürnehmſte und ſtärckſte Kriegs-Rüſtung deß hölliſchen Draachen / mit welcher er die Kirch Chriſti anfallet / die Chriſtliche Seelen unaufhörlich beſtürmet / und mit aller Macht zu überwältigen trachtet. Freylich ſeynd unſere Kräfften zu ſchwach dieſen Sturm außzuhalten / den wütenden Anlauff dieſes Feinds abzuſchlagen / ſeinen liſtigen Verſuchungen zu entgehen; aber die gütigſte Vorſehung deß Allerhöchſten laſſet uns nicht in der Gefahr umbkommen und verderben / ſie hat uns den ſtarcken Marianiſchen Stab zum Schütz und Beyſtand geben; halten wir uns an dieſen / ſo ſtehen wir ſicher und bedeckt / die gantze Schaar der Höllen kan uns nichts abgewinnen / vielweniger zum Fall bringen. Virga potens, wie ſtarck immer die Feind ſich auffmachen / wie gewaltig ihre Rüſtung / wie zahlreich ihre Heer-Wägen deß zu Feld ziehenden hölliſchen Pharaons ſeynd / deſto gewaltiger iſt der Muth / deſto nachtrücklicher die Hülff bey der unbefleckt empfangenen Jungfraw Maria anzutreffen. Terribilis ut caſtrorum acies ordinata, laſſet gleichwohl die alte Schlang mit dem gifftigen Pfeil ihrer Verſuchungen ankommen / laſſet ſie ihre Waffen ſchärpffen / laſſet den brüllenden Löwen den Raachen uns zu verſchlingen auffſperren / die grimmige Zähn blecken uns zu zernagen / die Klauen wetzen uns zu zerreiſſen / Maria iſt erſchrecklich wie ein ſchön geordnete Heer-ſpitzen / der Draach wird in Anſchawung ihrer entkräfftet und zu ſchanden / die Feind ertattern / die gifftige Schlangen verliehren ſich / und erligen unter dieſem mächtigen Stab / dieſe mit einer unüberwindlichen Tugend von dem Schöpffer bewaffnete Heldin zertrennet die feindliche Heers-Krafft / trittet unter ihre Füß alle gefährliche Unternehmungen der Höllen. O wie manchen gottloſen Ketzer-Hauffen hat der verfluchte Lügen-Vatter herfür geſtoſſen / auff und angetrieben die Reinigkeit Mariä zu bekriegen und zu untertrucken / aber dieß Schlangen-gezucht iſt jederzeit von der Marianiſchen Ruthen verzehrt ũd außgerottet worden. Sicut enim virga illa virgas maleficorum, & omnium ſuperbiam Ægyptiacam obtrivit, ſic tu pulcherrima mulierum cunctam pravitatem hæreticam interemiſti, ſeynd die Wort Ruperti Abbatis *in Cant.* **Gleichwie jene Ruth Aarons die Stäb der Zauberer / und zugleich aller Hochmuth Ægypti ertruckt und zu nichts gemacht / alſo haſt du / o allerſchönſte ũd gebenedeyte unter den weiberen alle ketzeriſche Boßheit umbgebracht.** Andächtige Seelen / hat die Marianiſche

Digitized by Google

niſche auß der Jeſſeiſchen Wurtzel herfürkamende Ruthe ſo übernatürliche Tugend/ und unvergleichliche Stärck wider den Satan / und deſſen anhangenden Schwarm hat Maria ſchon in ihrer unverſehrten Empfängnüß dieſem gifftigen Seelen-Feind den Kopff zerdruckt/ deſſen wider die arme Kinder Evä wütenden Grimmen in die Eng getrieben / und ſein tyranniſches Regiment zerſtört; was haben wir uns dan für dieſem unkräfftigen / und zaghafften Feind viel zu förchten? latrare poteſt, mordere non poteſt niſi volentem, er iſt gleich einem angeſchloſſenen Ketten-Hund/der thut nichts als bellen und drewen / kan aber niemand verletzen / keinen beiſſen / noch den geringſten Schaden zufügen / als dem jenigen/welcher freywillig zu ihm nahet/ und ſo zu ſagen/in den Rachen rennet/ wir können ihn binden/leichtlich überwinden/zu Boden ſchlagen/gäntzlich verjagen durch Mariam/ ſeine Verſuchungen und Anſchläg werden geſchwind zu Waſſer / die gelegte Fall-Strick bald zeriſſen / die heimlich und offentliche Anfäll augenblicklich vernichtiget / wan wir ihm nur die Marianiſche Ruthen zeigen / ihre Schärpffe iſt ihm nicht verborgen / erkennet ihren Ernſt / hat ſchon öffters erfahren / und erfahret noch täglich ihre Macht. Virga potens, ſie iſt der gewaltige Stab / wan Belial deſſen nur anſichtig wird / wan er nur Mariam nennen höret/ ſo ergreifft er die ſchändliche Flucht/ und laſſet die Seel unangefochten; ſo erſchrecklich iſt ihm der Nahmen Mariä. Darumb ſcheuet ſich der gelehrte Idiota *de laud. virg. cap. 5.* nicht die unbefleckte Mutter Jeſu anzureden / poſt nomen benedicti filii tui, nomen tuum eſt ſuper omne nomen, ut in nomine tuo omne genu flectatur cæleſtium, terreſtrium & infernorum, O allerſeligſte Gebährerin Gottes/**nach dem Nahmen deines gebenedeyten Sohns / iſt dein Nahmen über alle Nahmen / alſo daß auch in deinem Nahmen ſich alle Knye ſollen biegen deren/die in dem Himmel/ auff der Erden und unter der Erden ſeynd.** Die Geiſter der hölliſchen Finſternüß fallen zu Boden und verſchwinden/ wan ſie nur deinen Nahmen anruffen hören; ſo bitter und zuwider dieſer denen Feinden/ſo ſüß und lieblich iſt er den Freunden und demüthigen Dienern Mariä / nominis ejus quoties recordamur, toties roboramur, ſetzet zu Bekräfftigung zu Albertus magnus, ſo offt wir uns ihres gebenedeyten Nahmens erinneren / ſo offt werden wir geſtärckt / und zwar nicht allein wider die unſichtbare / ſondern auch wider die ſichtbarliche Feind.

In dem Buch Exodi am 14. cap. ſchlugen die Iſraeliter das Heer-Lager an dem rothen Meer auff/der Tyrann Pharao eylte ihnen mit all ſeinem Volck und Rüſtung auff dem Fuß nach / ſein verſtocktes Vorhaben war ſie in der Wüſten miteinander auffzureiben/ und ihren Nahmen zu vertilgen. Er lägerte ſich mit ſeinem Kriegs-Zeug vor ihr Angeſicht/ da entſtunde erſtlich unter den Kinder Iſrael ein erbärmliches Zeter-Geſchrey / Heulen und Jammeren/ ſie ſahen ſich auff allen Seyten geängſtiget / das Meer wartete ihrer/ſie zu verſchlingen/ der aneylende Feind bereitete ſich ſie durch die Schärpffe deß Schwerds dem Todt auffzuopfferen. In dieſer euſſerſter Noth zeigte ihnen der Herr virgam clementem, ein gütige/ und ſie auß aller Gefahr wunderbarlich errettende Gnaden-Ruthe. Eleva virgam tuam, befahl er Moyſi, & extende manum tuam ſuper mare, & divide illud, Hebe **deinen Stab auff / und ſtrecke deine**

Hand

Hand über das Meer / und theile es von einander / daß die Kinder Iſrael hineingehen mitten durchhin / auff dem trucken. Virga clemens, da ware der gütige Stab Moyſis das Inſtrument / oder beſſer zu ſagen / die von der göttlichen Weißheit erfundene künſtliche Machina, mit dieſer theilte der Iſraelitiſche Heer-Führer das ſchaumende Element / ſtillte den Zorn der wütenden Wellen / hielte ſelbige ſo lang auff / und in den Schrancken / biß der Heer-Zug deß Herrn glücklich durchkommen und der Gefahr entrunnen. Chriſtliche Seel / der grundgütige Gott hat uns zur Hülff und ſicheren Troſt Mariam als einen ſiegreichen Stab / hinterlaſſen / virga potens & clemens, ſie iſt ein mächtiger / zugleich gütiger Stab welcher die tobende Wellen auff dem Meer der zeitlichen Widerwärtigkeit und Trübſal zertheilet / die Fluth der Verfolgungen auffhaltet / ſie ſtrecket über ihre Diener die mütterliche Schütz-Hand / damit ſie ſicher und unbeſchädiget aller Noth und Gefahr entgehen möge. O Chriſtlicher Sünder / dein nagendes Gewiſſen ängſtiget dich / die tieff eingewurtzelte Gewonheit zur Boßheit verſagt dir alle Hoffnung zur Beſſerung deß Lebens / deine Seel iſt ſolcher Geſtalt auff dem Weg der Verzweiffelung / der hölliſche Drach hat dich angefeſſelt / die Gnad Gottes iſt von dir gewichen / die Erinnerung deß Todts / deß ſtrengen Gerichts / ſo auff dich warten / verſencken dich in den Abgrund der Trawrigkeit. Virga clemens, folge meinem Rath / halte dich in dieſer Noth an die ſtarcke und gütige Ruth Jeſſe, an den Marianiſchen Stab / an Mariam / ipſam cogitans non erras, ipſam rogans, non deſperas, ipſâ tenente non corruis, ſeynd die troſt-volle Wort Bernardi *hom. 2. ſuper miſſus eſt*, der Allerhöchſte hat Mariam ſchon in ihrer unbefleckten Empfängnuß zu einem Triumph-Stab / virgam directionis, zu einem mächtigen Regiments-Stab / virgam gratiarum, zu einem Gnaden-Scepter geſetzt und verfertiget. Wer an ſie gedencket / fehlet nicht / wer ſie anruffet / verzweifflet nicht / wer ſich an ihr haltet / fallt nicht / wer von ihr beſchützt wird / hat keine Urſach zu verzagen / dem ſie wohl will und günſtig iſt / der kommet unfehlbar an das Geſtatt der ewigen Glückſeeligkeit. Virga clemens, iſt ſie ein mächtige Ruthe wider den Lucifer / wider ihre Feind / ſo bleibt ſie doch ein gütiger Gnaden-Stab gegen alle ihre Freund und getrewe Liebhaber / die ſich deſſelben nur wollen theilhafftig machen. Das hohe Lied Salomonis gibt hiervon ein gründliche Außlegung / anbey ein annehmliche Vorſtellung / dan ſo offt darin von Maria unter dem Nahmen der ſchönen / außerwöhlten / und unbefleckten Braut gehandelt wird / ſo wird ſie allezeit Sunamitis, mit dem preißwürdigen Titul einer Sunamitin verehrt. An dieſem Nahmen ſcheinet der verliebte Bräutigam einen ſonderbahren Wolgefallen gehabt zu haben / er hätte ihr ja andern im alten Teſtament an Schönheit und Heiligkeit berühmter Matronen-Nahmen können zulegen / das thut er aber nicht / die Sunamitin wird von ihm vorgezogen / und höher als alle geſchätzt. Warumb wird nun Maria die ſchöne Sunamitin genennt? warumb nicht die ſchöne Rachel / oder die tapffere Siegs-Fürſtin Debora? nach Meynung vieler chriſtlichen Catholiſchen Außleger der H. Schrifft heiſchet Sunamitis, eben ſo viel als pacifica, die friedfertige / dardurch anzudeuten / weil Maria zugleich die außerwöhlte Mutter und Braut deß friedſa-

men

men Königs aller Königen / deß göttlichen Salomons iſt / ſo wird ſie auch von demſelben erhöhet / und würdig geacht eine angenehme Friedens-Fürſtin bey den betrangten / von der Höll und Welt geängſtigten Adams-Kindern zu ſeyn / ſie wird erwöhlt und angenommen / ut mediatrix, als eine gütige Mittelerin / von welcher das gewünſchte Friedens-Werck zwiſchen GOtt und dem armen Sünder abgehandelt / geſchloſſen und befeſtiget werde. Solchem nach gibt der H. Geiſt ihr nicht ohne Urſach und Geheimnuß den Ehren-Nahmen einer friedfertigen Sunamitin / welche jederzeit über die zu ihr fliehende Kinder Evä den gütigen Friedens-Scepter haltet / und ſie mit dem Himmel verſöhnet. Facta ſum coram eo, quaſi pacem reperiens, *Cantic. cap. 8.* geſtehet ſie ſelbſt / ich bin vor den Augen meines Geliebten worden / als eine / die Frieden findet / ſie hat auch vor allen Gnad und Frieden gefunden / ſolchen der Adamiſchen Welt zu wegen gebracht. Nichts deſtoweniger rühmet der himmliſche König zugleich in der marianiſchen Sunamitin / in Maria ein martialiſch / heldenmüthiges Hertz / ob ſie ſchon mit grünen Oehlzweigen / als annehmlichen Friedens-Zeichen gecrönt erſcheinet / ſo iſt ſie dannoch dabey mit einem fürtrefflich gewaffneten Kriegs-Zeug umbgeben / *Cantic. cap. 7.* quid videbis in Sunamitide, niſi choros caſtrorum, wir ſehen in dieſer Sunamitin die angeordnete Reyhen der Streit-Herdn / ſie iſt mit Hörner / als mit ſpitzigen Lantzen verſehen gleich dem Mond / mit durchtringenden Pfeilen gleich den Sonnen-Straalen bewaffnet / und ſoll doch pacifica, ein friedſame Sunamitin tituliert / darfür gehalten / verehrt und angeruffen werden? was hat doch die Ergötzlichkeit deß lieblichen Friedens mit der bitteren Müheſeligkeit deß Kriegs / was die allgemeine Ruhe deß Vatter-Lands mit Wehr und Waffen / was die güldene Friedens-Sonn mit dem ſchreckenden Blitz der Schwerdten und Dolchen für Gemeinſchafft? andächtige Seelen: unſere Marianiſche Sunamitin haltet den Krieg / und Friedens-Stab in ihren Händen / den Feinden erſchrecklich / den Freunden lieblich und tröſtlich. Virga potens & clemens; Maria iſt ein mächtige und gütige Königin / ein ſtarcker / gewaltiger Stab wider die anfallende Feind / die ſie verachten / und uns zu verderben trachten; hingegen erzeiget ſie ſich ein von mütterlichen Gnaden-blühende Friedens-Ruth allen denen / welche Hülff und Rettung bey ihr ſuchen. Dieſe iſt ſie befliſſen kräfftigſt zu beſchützen / und gegen alle euſſerliche Gewalt zu verthätigen / zeitlich- und ewigen Frieden mit Gott und den Menſchen zu ſtifften. Devorat virgas bellici furoris, ſie verzehrt die ſcharffe Straff-Ruthen deß wütenden Kriegs / welche die göttliche Gerechtigkeit gebunden / gantze Landſchafften damit heimzuſuchen und zu züchtigen. Derowegen iſt die Marianiſche Sunamitin von den Chriſtlichen Käyſern / Königen und Fürſten unter dem ſtürmenden Klang und Gethön der Kriegs-Waffen jederzeit inbrünſtig erſucht und angeruffen worden / ſich als einen gütigen Gnaden- und Friedens-Scepter zu erweiſen / dem blütigen Land und Unterthanen verderbenden Krieg ein glückliches End zu machen / und den ſo ſehnlich verlangten Frieden wieder herzuſtellen. Alſo bewarbe ſich der gottſelige Römiſche Monarch Ferdinandus der zweyte umb dieſen gütigen Friedens-Stab / umb die friedſame Sunamitin /

namitin/ umb die ſtarcke Hülffs-Hand Mariä / da er von unſinnigen Rebellen / und wilden Feinden auff allen Seyten umbringt / ſein Reich- und Erb-Länder einmahl in Ruhe und Frieden zu ſehen bey Maria inſtändig anhielte. Philippus der vierte dieſes Nahmens König in Hiſpanien ſtellte durch ſein gantzes Königreich zu Ehren der Marianiſchen Sunamitin ein neun-tägige Andacht an / damit das überhand nehmende Kriegs-Fewr/ mit einem gewünſchten Friedens-Regen mögte gedämpfft und außgelöſcht werden / er rieffe Mariam an / virgam clementem, den gütigen Friedens-Stab über ſeine betrangte Unterthanen und Provincien zu halten.

Laſſet uns / in Chriſto geliebte Zuhörer / bey gegenwärtigen gefährlichen Kriegs-Läufften/und gewißlich betrübten Zeiten/da wir vor Augen ſehen bellum in caſtris, bellum in aſtris, den Krieg auff Erden / und zugleich einen Krieg an dem Himmels-Geſtirn/in der Lufft/ in den verwirrten Aſpecten, laſſet uns/ ſag ich / zu der unbefleckt empfangenen Himmels-Königin ſchreyen und ruffen / ſie iſt die warhaffte Friedens-Stiffterin / facta eſt coram eo quaſi pacem repetiens, ſie findet vor den Augen deß groſſen Königs Jeſu Chriſti einen auffrichtigen Frieden zwiſchen uns und der erzörnten göttlichen Majeſtät. Wir wollen flehentlich anhalten / damit ſie virgo clemens, als ein gütige Jungfraw uns zeige / über uns halte virgam clementem, den grünenden Friedens-Stab / welcher alle Kriegs und ſchädliche Unruh-Ruthen / die Schlangen der Verbitterung in der Chriſtlichen Fürſten und Potentaten Köpffen und Hertzen verſchlinge/vertilge/auffdaß wir mit einem zeitlichen Frieden getröſt / uns zu Erlangung deß ewigen/ durch einen frommen/Chriſtlichen Wandel bereiten mögen. Amen.

Dritte Predig

Am Feſt der unbefleckten Empfängnüß Mariä.

Thema.

Plantaverat Deus paradiſum voluptatis à principio. *Geneſ. cap. 2.*

GOtt hat gepflantzt ein Paradeiß / einen ſonder lüſtigen Garten von Anfang.

Argumentum.

Das unbefleckte Hertz Mariä iſt ein beſeelter Paradeiß-Garten/ in dieſem iſt der hölliſchen Schlangen kein Eingang geſtattet worden; ſondern der Allerhöchſte hat ihn mit allen Gnaden-Früchten begabt/ũd darin ſeine Wolluſt angeordnet.

DEr allmächtige Schöpffer aller Dingen erzeigte ſich recht freygebig und gütig gegen den Patriarchen Abraham; er führte ihn auß ſeiner Gebuhrts-Stadt/

Stadt / auß dem abgöttiſchen Chaldäer-Land in das luſtige Chanaan, thate ihm ſo groſſe Verſpechungen / erwieſe ihm ſo vielfältige Gnaden / wiederholte ſo offt die gethane göttliche Zuſag / daß dieſer frommer alt-teſtamentiſche Vatter für Verwunderung ſelbſt nicht wuſte / was er gedencken oder antworten / *Gen. cap. 15.* wie er ſeine Erkentlichkeit gnug außtrucken und an Tag geben ſolte. Abſonderlich wurde ſeine Seel mit unaußſprechlichem Troſt erfüllt / da er von Gott hörte / ſuſpice cœlum, & numera ſtellas ſi potes, ſic erit ſemen tuum, ſehe und hebe deine Augen gegen Himmel auff / und wan du kanſt / ſo zehle die ſchimmerende Stern / alſo zahlreich / ja ſo unzahlbar ſoll dein Samen / deine Nachkömmling ſeyn. Iſt nun die Poſterität dieſes Patriarchen ſo gewaltig groß und vermehrt auff Erden geweſen / daß ſie denen ohne Zahl leuchtenden Himmels-Lichtern verglichen worden? welche flieſſende Feder wird mir dan auffſetzen und beſchreiben / welche wohlredende Zung außſprechen die vielfältige Gaaben und Gnaden / mit denen die gebenedeyte Empfängnüß der auß den geſegneten Lenden Abrahæ herſtammenden Tochter / der von Ewigkeit her außerwehlten jungfräwlichen Mutter JEſu Mariä iſt geziert und verſehen worden / und daß ich von dem erſten Geheymnüß den Anfang mache / wo iſt doch der ſpitzfündige Verſtand unter den Menſchen-Kinder anzutreffen / welcher die Geſchicklichkeit erlernt / die mehr als engliſche Reinigkeit Mariä zu erklären und zu entwerffen? das tödtliche Gifft der Adamiſchen Sünd / welches alle Kinder Abrahæ / ja alle Geſchlechter deß erſten Stamm-Vatters angeſteckt und verunreint / hat in der Marianiſchen Empfängnüß nicht eindringen / keinen Grewel der Verwüſtung anrichten / das Hertz im geringſten nicht vergifften / noch beflecken können. Numera ſtellas, zehle die ſchöne Stern / ich will ſagen / zehle alle heilige Vätter und Patriarchen / alle Tugendreiche Matronen deß alten Teſtaments / ja zehle alle von Adam her biß auff dieſe Stund gebohrne Menſchen / und welche noch biß an das End der Welt werden gebohren werden / der Glantz ihrer Heiligkeit / die Stralen ihrer Tugenden haben auff Erden / wie die Stern an dem Firmament geglantzt / dañoch haben ſie dem Grewel der Erb-Sünd nicht entgehen können / ſondern müſſen geſchehen laſſen / daß ihre Empfängnüß darvon verfinſtert und mit dieſem gifftigen Nebel uberzogen worden / allein gegen Mariam erwieſe ſich die göttliche Vorſehung ſorgfältig und freygebig / dieſe allein bekam den Seegen der originaliſchen Unſchuld / und zwar deßwegen / damit die glorwürdige Mutter deß unbefleckten göttlichen Sohns / auch ohne die geringſte Mackel der erblichen Adamiſchen Schwachheit empfangen würde. Solchem nach iſt Maria viel herrlicher geſegnet / als der Stamm-Vatter Abraham / als alle alt-teſtamentiſche Vätter / als alle Creaturen. Beatam me dicent omnes generationes, alle Geſchlecht der Erden müſſen ſie ſeelig ſprechen; ſuſpice cœlum & numera ſtellas, ſi potes, ich darff ebenmäſſig ruffen / Chriſtliche Seel / ſehe das ſchön geſtirnte Hiñels-Feld an / betrachte die ohne Zahl darin glitzerende Stern / dieſe vermagſt du nit alle zu zehlen / ſuſpice cœlum, wende heut deine Gemüths-Augen zu dem Firmament der ſtreitenden Chriſtlichen Kirchen / und wan du kanſt / ſo zehle alle preißwürdigiſte Ehren-Titul / und wohl außgeſonnene Lob-Sprüch / mit welchen als hellſcheinenden Himmes-Lichter Maria wegen ihres über die leydige Erb-

Sünd in ihrer gnaden-vollen Empfängnuß erhaltenen Sieg und Triumph gecrönt und geehrt werden. Der H. Geiſt beweiſet ſolches mit den annehmlichſten Figuren und Sinn-Bildern in H. Schrifft / ſie wird genennt die einige Archen Noe, welche von den ungeſtümmen Wellen der Sünd-Fluth nicht überwältiget worden. Ein friedbringender Regen-Bogen / welcher dem langwierigen Krieg zwiſchen GOTT und dem Menſchen-Geſchöpff ein gewünſchtes End und ewigen Stillſtand gebracht. Der brennende Buſch Moyſis, welcher von keinem unreinen Fewer verzehrt / die grünende und blühende Ruth Aarons allezeit voll / und reich an Gnaden-Früchten / der koſtbare Thron Salomonis glantzend von dem ſchnee-weiſſen Helffenbein / ein ſchöne Lilien zwar mit Dörneren umbgeben / von dieſen aber weder berührt / noch verletzt / ein verſchloſſener Garten / in welchen die hölliſche Schlang niemahlen können eindringen / ein außerwöhlte Stadt-Gottes / in welche die Mackel der Sünd nimmer eingangen / ein eingefleiſchte Sonn / die nicht verfinſtert / ein güldenes Gefäß ohne einigen Ruff / ein unſchätzbares Perlein unter dem hellglantzenden Gnaden-Himmel empfangen / ein triumphierlicher Palm-Baum / quia habuit victoriam contra antiquum ſerpentem, ne morderet eam, ſeynd die Wort Guilielmi Parienſis, *ſerm. de concept. Virg.* weil ſie wider die alte Schlang ein vollkommenen Sieg erhalten / von derſelben nicht verwund / noch gebiſſen worden; gewißlich außerleſene Symbola; Sinn-Bilder und Figuren ſeynd das / and ächtige Seelen / mit welchen der unbefleckt empfangene Himmels-Königin heut frölich zugeruffen / und von der Chriſtglaubigen Welt inbrünſtig Glück gewünſcht wird / indem ich aber die anmüthige Schönheit deß von der allmächtigen Hand deß göttlichen Werck-Meiſters im Anfang der erſchaffenen Welt / gepflantzten Luſt-Garten nachdencklicher zu Gemüth führe / ſo finde / daß dieſes von dem Allerhöchſten mit ſeinem kräfftigſten Fiat verfertigte wunderbarliche Werck ein rechter Entwurff und Vorbild der allerreinſten Empfängnüß Mariä geweſen. Mir fallet bey Coſmas Hieroſolymitanus, und titulirt Mariam paradiſum myſticum, ein Geheymnüß-reiches Paradeiß / Rupertus Abbas grüſſet ſie paradiſum novum, ein new gepflantzten Paradeiß-Garten. / Bonaventura ſetzet paradiſum deliciarum, ein Garten der himmliſchen Ergötzlichkeit.

Derowegen auff dieſe anſehnliche Kirchen-Vätter / und berühmte Diener Mariä mich verlaſſend / bin entſchloſſen in angefangener Predig einer Chriſtlichen Verſammlung vorzutragen / wie die ohne Grewel der Erb-Sünd empfangene jungfräwliche Mutter Jeſu / paradiſus puritatis, paradiſus ubertatis, paradiſus voluptatis, ein Paradeiß-Garten der engliſchen Reinigkeit / der unbegreifflichen Fruchtbarkeit und der göttlichen Wollüſt ſeye; dignare me laudare te Virgo ſacrata, O allerſeeligſte Jungfraw würdige mich doch dich würdig zu loben / und mein Vorhaben mit Nutzen und Aufferbawung meiner Chriſtlichen Zuhörer außzuführen.

Nachdencklich iſt zu leſen / was der Orientaliſche Kirchen-Lehrer Baſilius von der wunderbarlichen Situation, und dem Lager deß irrdiſchen Paradeiß ſchreibet *homil. de Paradiſo*, wie nemblich dieſer von der göttlichen Vorſehung auff einem hohen Berg gepflantzte und angelegte Luſt-garten die mittlere Lufft überſteige / alſo daß er von allen

Sey-

Digitized by Google

Seyten gantz frey / von keinem unannehmlichen Schatten der Wolcken verdunckelt / ſondern überall von der glantzenden Sonn erleucht und umbgeben / keinen ungeſtümm blaſenden Winden unterworffen / von keinem Platz-Regen überfallen / von keinem ſchädlichen Hagel verletzt und getroffen / noch von einigem Ungewitter beunruhiget / von keinem Blitz und Donner-Keil verletzt / ſondern in einer beſtändig angenehmſten Witterung / befreyet ſo wohl von der brennenden Sonnen-Hitz / als der durchdringenden Winters-Kält erhalten werde; alles bleibt darinn friſch und grünend / die Blumen verwelcken nicht / die Pflantzen verdorren nicht / die von der Erden auffſteigende Dünſt und Dämpff / die gifftige Nebel können dieſem Garten keinen Schaden zufügen / die kräfftige Sonnen-Strahlen vertheilen / verzehren und vertilgen ſie gleich. Nach Meynung Joannis Damaſceni, ſeynd darauß alle unvernünfftige Thier außgeſchloſſen / Löwen und Tyger haben darinn nichts zu ſuchen / die reiſſende Wölff und Bären finden darinn keine Hölen / das gifftige Gewürm und Schlangen-Geſchmeiß iſt darauß ewig verbanniſirt / ihm wird kein Eingang geſtattet / alſo daß nichts unreines / nichts ſchädliches allda ſich kan auffhalten. Nach Zeugnüß deß uhralten Tertulliani iſt in dieſem anmüthigen Luſt-Feld kein dunckele Nacht / kein traurige [illegible]nſternüß anzutreffen / ſondern ein unabganglicher Tag / ein immerſcheinendes Liecht zu finden / nichts mag denſelben verderben / kein gifftige Lufft anſtecken / kein wütendes Fewer verzehren / kein übermäſſige Hitz außtrucknen / und ihm ſeiner Schönheit beraubē. Andächtige Seelen / alle erzehlte ſo beſchriebene fürtreffliche Eygenſchafften deß irꝛdiſchen Paradeiß-Garten laſſen ſich ſittlicher Weiß antreffen in der gnaden-volle Empfängnüß der allerſeeligſten Jungfraw Mariä / paradiſus puritatis, ihr jungfräwliches Hertz iſt ein herꝛlich blühendes Paradeiß der unverſehrten Reinigkeit. Dieſen beſeelten Garten hat die göttliche Weißheit mit wunderbarlicher Fürſichtigkeit angelegt / und indem ſie ſelbigen zu ihrem Sitz und beſtändige Gnaden-Wohnung geheiliget / darvon alle Unreinigkeit außgeſchloſſen / nihil coinquinatum intravit per eum, dahin iſt niemahlen etwas beflecktes kommen noch eingangen / welches deſſen reine Schönheit hätte können undertrucken. Iſt ſchon das irꝛdiſche Paradeiß vor aller unreinen Lufft verwahrt / vor allem gifftigen Gewürm beſchützt / vor den grimmigen Thieren und Beſtien verſchloſſen geweſen / ſo hat dannoch die hölliſche Schlang den Eingang gefunden / iſt hinein getrungen / hat die unvergleichlich ſchöne Lilien der originaliſchen Unſchuld mit ihrem verfluchten Gifft-Athem angeblaſen / verdorben / dardurch unſere Stamm-Eltern mit all ihren Nachkömmlingen eines unſchätzbahren Kleynods beraubt / in erbärmliches Elend geſtürtzt / in eufferſte Noth / in bitteren Todt gebracht. Ad hunc autem paradiſum, ſeynd die Wort Joannis Damaſceni, ſerpens aditum non habuit, weit reiner / anbey viel beſſer verwahrt und verſchloſſen iſt geweſen der unbefleckte Garten deß Marianiſchen Hertzens / dan in dieſes hat der übermüthige Wurm niemahls einen Eingang finden können. Zweiffels ohne vermeinte die hölliſche Beſtia auch allhier ihren tödtlichen Gifft-Speichel außzuſchütten / und Mariam / gleich andere Töchter Evä mit der leydigen Erb-Sünd in dem erſten Auffgang zu verwüſten / funde aber die-

Thür deß Marianiſchen Paradeiß durch den auſſerordentlichen göttlichen Gnaden-Riegel der Geſtalten beſchützt und verſperzt/ daß ſie mit ihrer ewigen Beſchimpfſung abgewieſen/ unverzichter Dingen abziehen / und der unbefleckt empfangenen Jungfrawen den Sieg überlaſſen müſſen. Paradiſus puritatis, Maria hat glorwürdig das Feld erhalten / das Sieg-Kräntzlein der originaliſchen Unſchuld unverſehrt behalten / der in ihrer gnaden-reichen Empfängnüß von dem H. Geiſt angepflantzte Garten ihres Hertzens iſt in ſeiner unverwelckten Reinigkeit unbeweglich verblieben. Der reinſte und ſchönſte unter den Menſchen-Kinder hat dem Draachen allen Zugang verſagt / und wolte die jenige nicht mit dem Grewel der Adamiſchen Unlauterkeit verſtellen laſſen / welche er vor allen anderen ernennt / ſeine jungfräwliche Gebährerin und Mutter auff Erden zu ſeyn. Hanc animam filius Dei creavit, & in creando in illam carnem jam ſanctificatam, & mundatam à fomite Adæ infudit, ſchreibet Jacobus Chriſto-politanus in cantica, die ewige Weißheit hat in Anpflantzung dieſes außerleſenen Garten der Reinigkeit / ihre ſonderbahre Geſchicklichkeit und Kunſt ſehen laſſen / dan der Sohn Gottes die Marianiſche Seel auff eine gantz ungemeine Weiß erſchaffen/ indem er ſelbige in den ſchon geheiligten / und von der Sünd Adams gereinigten Leib eingegoſſen. Was hat bey ſolchen Umbſtänden der argliſtige Wurm können außrichten / die geheiligte Seel wurde in der unſchuldigen Empfängnüß deß gebenedeyten Jungfräwlein / mit dem geheiligten Leib vereiniget/ darumb der giftige Nebel der Erb-Sünd weder ein noch das andere anſtecken / weder Leib / noch Seel vergifften / noch ihre Schönheit verderben können. Ich will mich länger nicht auffhalten die fürtreffliche Eygenſchafften und Gaaben deß irrdiſchen Paradeiß zu bewunderen und zu betrachten / maſſen ich ſelbige im höchſten Grad / in dem ſittlichen Paradeiß-Garten/ in Maria antreffe / indem ſie von der göttlichen Gnaden-Hand über alle Berg / ich will ſagen / über alle Creaturen erhöhet / nicht allein niemahlen von einigem Schatten der Sünd verfinſtert / ſondern von dem erſten Augenblick ihres anfangenden Lebens/ mit himmliſchen Gnaden-Straalen umbgeben und eingeſchloſſen / von keinen ungeſtümmen Paſſionen/ noch einigen ſündlichen Neygungen angefochten worden. Paradiſus puritatis, dieſes Marianiſche Paradeiß iſt/ trutz aller von derölliſchen Macht verſuchten Anſchläg und Angriff in ſeiner originaliſchen Blüet unberührt geblieben. Obſchon die erbärmliche Tempeſten / und durch den ſchmertzlichen Fall Adä entſtandene univerſal Ungewitter der Erb-Sünd / die hohe/ anſehnliche Berg der Patriarchaliſchen Vollkommenheit in den altteſtamentiſchen Vättern erſchuttet / die ſtarcke Felſen der Apoſtoliſchen Hertzen verletzt/ die fruchtbarſte Wälder der herzlichen Verdienſten in den heiligen Beichtiger angetaſtet/ die ſonſt unbewegliche Eychbäum der ſtarckmüthigſten Seelen in den glorwürdigſten Martyrer umbgeriſſen/ die reineſte Felder der jungfräwlichen Keuſchheit bemackelt/ paradiſus puritatis, ſo iſt doch Maria allein vor dieſem allgemeinen Elend behütet/ und von dem Allerhöchſten bewahrt worden ; ſie iſt allein der jungfräwliche Garten geweſen / welche die allmächtige Vorſehung gleich im Anfang mit dem güldenen Gnaden-Schlüſſel alſo ſorgfältig verſchloſſen / daß weder der hölliſche Löw / noch der Draach

deß

deß Abgrunds ſich deſſelben bemeiſtern kön-nen. Sedeamus ſub umbra illius, unter die-ſem annehmlichen Paradeiß-Schatten / unter den ſicheren Schütz Mariá ſoll ſich die Chriſtliche Seel jederzeit verfügen und ni-derlaſſen / ſo offt die ungeſtümme Nord-Wind der Verſuchungen/ſelbige anfallen/ und zum Sünden-Fall zu bringen ſich mit aller Macht bemühen; dieweil alle Kräff-ten und Unternehmungen der Höllen dar-vor geſchwächt und zu ſchanden gemacht werden / ſie verſchwinden gleich einem in der Lufft vergehenden Rauch/der Feind ge-trawet ſich nicht Stand zu halten / er laſſet ab den jenigen anzugreiffen und zu verfol-gen/welcher unter dem Schütz und Schat-ten Mariá ſeine Rettung ſucht / der himm-liſche Geruch ihrer Reinigkeit iſt ihm un-erträglich. Der gütigſte Schöpffer der Natur hat viele Kräuter / Blumen und Pflantzen laſſen auffgehen/ dem Menſchen zum Nutzen und Geſundheit / unter dieſen ſeynd etliche ein bewehrtes Heyl-Mittel wi-der den unreinen und gefährlichen Schlan-gen-Biß/als da ſeynd die grünende Reben/ das friſche Oliven-Oehl / die wohlriechende Roſen / und andere mehr / welche von dem erfahrnen Natur-Kündiger auß vielen Würckungen beobachtet worden dem giff-tigen Natter-Gezücht zuwider zu ſeyn/und haben ein verborgene Krafft/ ſolches ſchäd-liche Ungezieffer zu verjagen ; das mag nicht einreiſſen noch einniſten/ wo erwehnte Bäum und Pflantzen pflegen zu wachſen/ oder hingeſetzt werden. Gleichwie nun die-ſe der irrdiſchen Schlangen widerſtehen / ſie entkräfften und vertreiben / die von ſelbi-ger gebiſſene Wunden reinigen und hey-len; alſo würckend iſt gegen den hölliſchen Wurm der von dem H. Geiſt gepflantzte/ und mit außerleſenen Tugend-Kräuter an-gefüllte Seelen-Garten / das reine Hertz Mariá. Vitem redolet, fragrat oleum, roſam renidet, ſpricht der Meyländiſche Biſchoff Ambroſius *lib. 1. de virginit.* das Maria-niſche Paradeiß gibt von ſich den Ge-ruch deß blühenden Weinſtocks / deß grünenden Oehl-Baums/der ſchönen Roſen/der Fürſt der Finſternüß/der hoch-müthige Draach kan ſolchen nicht erdulden/ getrawet ſich nicht lang auffzuhalten / wo die liebliche Blumen der jungfräwlichen Reinigkeit auffſteigen / er weichet und ent-rinnet/ wo Maria ſich einfindet / dan ſie als ein ſüſſe Wein-Reben gibt den Hertz-ſtärckenden Geruch der Gottes-Forcht/als ein fruchtbarer Oehl-Baum den Geſchmack deß innerlichen Troſts und Frieden/ als ein Purpur-farbe Roſen/ den koſtbaren Pur-pur der unverſehrten Keuſchheit.

Paradiſus ubertatis, zweytens iſt die un-befleckt empfangene Mutter deß einge-fleiſchten Worts ein Paradeiß der voll-kommenen Fruchtbarkeit / in welchem kein Abgang / noch mangel irgendwo zu förch-ten ; der gleich von Anbeginn der Welt von Gott angelegte ſchöne Garten begrieffe in ſich alle erdenckliche Fruchtbarkeit der Er-den/alles war darin in Uberfluß/was zu Er-haltung deß menſchlichen Lebens vonnö-then. Der Baum der Weißheit/der Erkant-nüß gutes und böſen erleuchtete und ſtärck-te den menſchlichen Verſtand / mitten in dieſer fruchtbahren Gegend lieſſe der all-mächtige Gärtner herfürwachſen arborem vitæ, den Wunder-Baum deß Lebens/ der war ein unfehlbares præſervatif, oder für dem zeitlichen Todt verwahrendes Mittel/ und damit ja der Erden keine Feuch-tigkeit mögte abgehen / wodurch die Bäum und Pflantzen könten verdörren und auffhören Früchten zu tragen / ſo

quellte

quellte ein Waſſer-Reicher / und in vier Haupt-Ström ſich auffhaltender Brunn herfür / welcher alles erquickte / und das Erdreich in lebhaffter grüne erhielte. Ein fruchtbahren Paradeiß-Garten erzeigte ſich die gebenedeyte Jungfraw in ihrer geheiligten Empfängnüß. Floribus ejus nec roſæ, nec Lilia deſunt, kan ich wohl ſagen / in dem Marianiſchen Garten iſt kein Abgang an wunder-ſchönen Blumen / liebliche Roſen / ſchneeweiß / die engliſche Heerſchaaren ergetzende Lilien der Reinigkeit finden ſich da in allem Uberfluß / arbor ſcientiæ boni & mali, der Baum der Weißheit / der Erkantnüß gutes und böſes iſt in ſittlichem Verſtand mit ihr auffgewachſen / und auß ſonderbahrem Privilegio, gleichſam auß dem irrdiſchen Paradeiß in ihre reine Seel als in ein geiſtlich / und ſittliches Tugend-Feld von der Hand der allmächtigen Weißheit überſetzt worden / darin in unverwelckender Bluhet zu verharren / und damit der Marianiſche Garten zu ſeiner vollkommenen Fruchtbarkeit gelangen mögte / ſo wurde gleich im erſten Auffgang der wunderbarlichen Empfängnüß / das unſchüldige Hertz / als der mittel Plan dieſes Paradeiß von dem göttlichen Gärtner außerwöhlt / daß in ſelbigem durch die unbegreiffliche Würckung deß H. Geiſtes ſolte empfangen werden / und herfür wachſen arbor vitæ, der warhaffte Baum deß ewigen und nimmer abnehmenden Lebens / nemblich der Erlöſer der Welt / der hat ſich in das unbefleckte Hertz Mariä / als in eine fruchtbare und von dem gifftigen Sünden-Gewürm unberührte Erden gleich einem vom Himmel herab gefallenen Senff-körnlein einſencken wollen / auß welchem ſolte auffgehen der gewaltige groſſe Lebens-Stamm / unter deſſen ſich über die Adamiſche Welt außbreitenden Aeſten alle Kinder Evä das durch die Sünd verlohrne Leben wieder erwerben / und dem ewigen Todt entfliehen könten. Eben in dieſen jungfräwlichen Garten hat ſeinen glückſeeligen Urſprung genommen der ſo überflüſſig in die vier Theil der Welt ſich ergieſſende Strom der eingefleiſchten Weißheit; welcher durch die vier HH. Evangelia als vier reiche Gnaden-Flüß den gantzen Erden-Kreiß / gleich ein anderer Nilus begoſſen / geſchlacht und fruchtbar gemacht / der Samen deß göttlichen Worts gehet noch biß auff gegenwärtige Zeiten in dem Hertzen unzahlbarer Menſchen auff / welche von den Straalen deß wahren Glaubens-Licht erleucht / ſich unter den Baum deß Lebens in den Schooß der Chriſtlichen Kirchen verſammlen. Das ſeynd die edele Früchten / die reiche Seelen-Ernd / welche der auß dem Marianiſchen Paradeiß quellende Gnaden-Brun zur vollkommenen Zeitigung bringt. Nam per te initium accepit ſanctum Evangelium, hilfft mir Rupertus Abbas, *lib. 4. in Cantic.* ut per mundum univerſum ſpiritualem irriget paradiſum, dan durch dich / o unverſehrte Mutter deß Allerhöchſten / hat das Evangelium ſeinen lang gewünſchten Anfang bekommen / daß es als ein hell-flieſſender Bach durch die gantze Welt den geiſtlichen Garten der Chriſtlichen Kirchen übergoſſen / das Erd-Reich unzähliger in dem Finſtern Heyden-Thumb / und Unglauben erſtarrter und verharrter / verdorbener und erſtorbener Hertzen erweicht / angefeucht / Chriſtlich grünen und blühen gemacht. Seye nunmehro zu frieden / unglückſeeliger Adam / in dem irrdiſchen Luſt-Garten / unter dem Baum der Erkantnüß gutes und böſes biſt du elendig gefallen

und

und haſt uns alle miteinander mit dir zum erbärmlichen Fall gebracht / den Todt auff dich und deine Poſterität gezogen / dadurch dich und uns dieſer anmuthigen Wohnung verluſtig gemacht. Ach / wie lang / wie viel tauſend Jahr haben wir in dieſem Elend / in ſolcher Verlaſſenheit geſeufftzet / deinen und unſeren höchſts-ſchmertzlichen Verluſt bitterlich beklagt. Seye jetzt zufrieden / ſag ich / dan der barmhertzige Schöpffer hat die Thränen deiner Kinder angeſehen / ihr Schreyen und Ruffen erhört / die ſich uns allen zum ewigen Troſt paradiſum ubertatis, ein vollkommen fruchtbahres Paradeiß / einen lebendigen Garten / nemblich Mariam der Welt vorgeſtellt / in welchem der zweyte Adam / Chriſtus Jeſus hat ruhen / und das durch die Sünd von allen verlohrne Gewand der erſten Unſchuld allein in Maria erneweren wollen. Die Marianiſche Seel hat er als ein reichlich fruchttragendes Feld zubereit / mit den rareſten / und nimmer verwelckenden Pflantzen der Tugenden / mit den außerleſenſten Blumen der himmliſchen Gaaben angefüllt / mit häuffigem Gnaden-Waſſer begoſſen / nicht für ſich / ſondern auß unendlicher Lieb gegen uns / damit wir die unabgängliche Lebens-Früchten allezeit in Uberfluß bey ſelbiger mögen einſammlen. Ein ſo fruchtbarer Garten war Maria in ihrer Gnaden-vollen Empfängnuß / terra poteſt dici beata virgo, ſpricht der H. *Bernardus*, quæ fructum noſtræ ſalutis portavit, die gebenedeyte Jungfraw kan recht und billig ein herrlich Frucht-bringende Erden genennt werden / dieweil ſie die göttliche Frucht unſeres Heyls getragen / deren wir wegen unſeres gefallenen Stamm-Vatters ſo lang entbehren müſſen / durch dieſe ſeynd wir wieder lebendig erquickt und erfrewet worden. Das eingefleiſchte Wort iſt in der jungfräwlichen Erden zu einem fruchtbahren Weitzen-Körnlein auffgeſchoſſen / auß welchem hernach die göttliche Lieb für die Chriſtglaubige das ſüſſe Brod deß Lebens verfertiget / auß angeführten Umbſtänden folget endlich / daß Maria ſeye

Paradiſus voluptatis, ein Garten der göttlichen Wolluſt. Die göttliche Majeſtät zeigte auch eine Frewd an dem Geſchöpff deß irrdiſchen Paradeis gehabt zu haben; dan wie das dritte Capitul Geneſis erzehlet / ambulabat in paradiſo ad auram poſt meridiem, **der Herr gieng im Paradeiß nach Mittag / da der Tag kühl war;** zu was End aber verfügte ſich Gott umb eben dieſe Zeit in ſeinem Luſt-Wald? er als ein allwiſſender Schöpffer und durchgründer der Hertzen wuſte wohl / daß Adam den verbottenen Apffel geſſen / das ihm aufferlegte Gebott ſchwerlich übertretten / ſich für Forcht und Angſt in das Gehöltz verborgen / für Schrecken und Schamhaffigkeit nicht getrawte vor das Angeſicht deß Herren zu kommen. Ambulabat in paradiſo, nichts deſtoweniger / da Adam geſündiget / die Mittags-Hitz abgekühlt war / begabe ſich Gott in ſeinen Luſt-Garten / rieffe den gefallenen Stamm-Vatter auß dem Gebüſch herauß / Adam ubi es? verwieſe ihm die ſchändliche Ubertrettung / kündigte ihm den Todt an / ſtieſſe ihn auß dieſer frewdigen Gnaden-Wohnung / jagte ihn in das Elend der betrübten Welt; wohl ein kurtze Frewd / ein geringe Ergötzlichkeit / auff welche ſo langwühriges Trawren und Klagen / Heulen und Weinen gefolgt. Andächtige Zuhörer; der eingebohrne Sohn deß himmliſchen Vatters findet mehr Vergnügung / gröſſere

Frewd und Wollüſt in dem Marianiſchen Garten / in dem unbefleckten Hertzen Mariä / dieſes hatte er gepflantzt in der allerreinſten Empfängnüß als ein Auffenthalt ſeiner göttlichen Wollüſt / zu ſeiner künfftigen Luſt-Wohnung erwehlt / umb darauß den verlaſſenen Adams-Kinder zu Hülff zu kommen / und ſelbige auß dem Raachen deß hölliſchen Drachens zu erretten. In dieſes beſeelte und von der originaliſcher Unſchuld grünende Paradeiß iſt er umb den Mittag / in medio annorum, in mitten der Zeiten gangen / da der Tag kühl worden / das iſt / da die Gnaden-Sonn wolte untergehen / da die Welt / und Menſchen in der Lieb Gottes gantz erkalt / die Tugend erfroren und ſo zu ſagen erſtorben war. In dieſem reinen Wollust-Garten hat er den verlohrnen Adam ſuchen wollen / Adam ubi es? er rufft ihm auß dem Marianiſchen Hertzen zu / gehe herfür / die Zeit deines Elends iſt vollendet / verberge dich nicht mehr / das Jubel-Jahr der Gnad / der Verſöhnung hat angefangen / zum Schutz und Rettung hab ich dir ein anderes Paradeiß gepflantzt / darauß rufft er dem Menſchen / dem betrübten und kleinmüthigen Sünder zur Gnad / nicht zur Straff / zum Himmel / nicht zur Höllen / zu dem ewigen Leben / nicht zu dem Todt / hic habitabo, quoniam elegi eam, er rufft mit dem königlichen Pſalmiſten am 131. Pſalm / allhier will ich wohnen / in der unbefleckten Seel Mariä meine Hütten und Zelten auffſchlagen / dan ich hab ſie außerwehlt / wer mich will ſuchen / der findet mich in dieſem Garten / darin iſt das Paradeiß meiner Wolluſt / hier hat die alte Schlang nichts zu verderben / dan ich hab mir das reine Hertz abſonderlich geheiliget / und zur ſtarcken Burg Sion erhöhet den Betrübten zum Troſt / den Mühesamen zur Erquickung / dem Gefangenen zu Erwerbung der Freyheit / dem Sünder zu Erhaltung / allen Freunden Mariä zur Frewd und Ergötzlichkeit / mit kurtzen Worten / das jungfräwliche Paradeis ſtehet allen Menſchen offen. Was iſt das o göttlicher Bräutigam? du ſageſt und rühmeſt von deiner jungfräwlichen Braut / von Maria in dem hohen Lied Salomonis am 4. cap. nicht allein ihre außbündige Schönheit / ſondern nenneſt ſie hortum concluſum, einen verſchloſſenen Garten / in welchem keinem / als dir allein der Eingang geſtattet wird. Warumb eröffneſt du dan jetzund denſelbigen allen Adams-Kindern / ruffeſt und ladeſt alle hinein / wilſt niemand außſchlieſſen noch abweiſen. Der H. Geiſt widerredet ſich nicht / Chriſtliebende Seelen / hortus concluſus, das Hertz Mariä iſt / bleibt und verharret von dem Anfang ihrer Gnadenvollen Empfängnüß ein verſchloſſenes Paradeiß dem hochmüthigen Lucifer / dem hölliſchen Wurm / der gifftigen Erb-Sünd / dieſen iſt der Eingang verſagt und abgeſprochen worden / nicht dem demüthigen Sünder / noch denen Menſchen / welche unter dem Schutz Mariä ſich verbergen / von dem ewigen Todt und der Höllen ſich retten wollen / die finden allezeit ein ſicheren Zutritt / ein freyen Weg zu Mariam. Ad omnem tribulationem, ad omnem neceſſitatem aperta eſt nobis urbs refugii, ſinus matris expoſitus, ſchreyet der hönigflieſſende Kirchen-Lehrer in Pſalm. 10. auff / in all unſerer Trübſal / in allen Nöthen iſt uns die Zufluchts-Statt / der Marianiſche Garten eröffnet / der mütterliche Schooß Mariä von der göttlichen Barmhertzigkeit zur Hülff

und

und Auffenthalt angewieſen worden.

Seye derowegen gegrüſſet o glorwürdige/ o unbefleckte Mutter deß himmliſchen Königs / du außerwehltes Paradeiß der Reinigkeit / du anmüthiger Garten der göttlichen Wolluſt / du ſiegreiche Uberwinderin der hölliſchen Schlangen / die Chriſtliche Kirch wünſchet dir anheut mit frölichem Jubel-Schall Glück über dieſe wunderbarliche Victory / und indem dich die allerheiligſte Dreyfaltigkeit der Chriſtlichen Welt zu einem fruchtbaren Gnaden-Garten / allen zum Troſt erſchaffen wollen/ ſo eröffne dan die Pforten deines mütterlichen Hertzens denen / die zu dir auß dem Jammer-Thal der Sterblichkeit ruffen/ laſſe deine ſtarcke Hülff alle und jede empfinden/ welche deine unbefleckte Empfängnüß verehren. Amen

---

Vierte Predig

Am Feſt der unbefleckten Empfängnüß Mariä.

Thema.

De qua natus eſt Jeſus, qui vocatur Chriſtus. *Matth. cap. 1.*

Von welcher gebohren iſt Jeſus/ der da genennt wird Chriſtus.

Argumentum.

Die unbefleckt empfangene Jungfraw iſt das glückſelige Schifflein der guten Hoffnung und unſeres Heyls / dan in ſelbiges Jeſus der Welt Heyland ein- und außgeſtiegen/ uns zu helffen/ und zu dem gewünſchten Himels-Port zu führen.

DEr kalte und wütende Nord-Wind der hölliſchen Tyranney hat die Adamiſche Welt lang gnug in dem alten Teſtament angeblaſen / und über das höchſt bedrangte Menſchen-Geſchlecht den Meiſter geſpielt/ lang gnug hat dieſer entſetzliche Sturm und wütendes Ungewitter das ohne dem gefährliche Meer deß menſchlichen Lebens bewegt / auff und angetrieben / daß alle Schiff/ ich verſtehe dardurch / alle Seelen Segel und Maſt der Gnad und Unſchuld darauff verlohren / an dem Vorgebürg malæ ſpei, der böſen Hoffnung / das iſt / an den tödtlichen Schroffen und Felſen der leydigen Erb-Sünd jämmerlich geſcheitert / elendiglich zu Grund gangen / mit groſſem Eintrag der Höllen/ zum empfindlichſten Nachtheil deß Himmels. Dieſem erbarmlichen Schiff-Bruch konte kein Adams Kind entgehen/ vielweniger ſolchen verhinderen und abwenden ; lang gnug haben wir dem grimmigen Ungeheuer / dem Fürſten der Finſternüß in

Digitized by Google

bitterſter Betrübnüß müſſen zuſehen / wie ſelbiger ein erſchreckliche blutige Niderlag unter den Kinder Evä anrichtete / die da in dem tieffen Abgrund und Strudel der Erb-Sünd alle verſuncken und umbkommen. Niemand konte dem Unglück ſteuren / niemand den Fall verhüten / noch dem hölliſchen Seelen-Feind die Händ binden / keinem war möglich ihm die Waffen auß den Klauen zu reiſſen und ihn zu demüthigen / er tyranniſirte immer fort mit unaußlöſchlicher Wuth und unerſättlicher Begierd Seelen zu verſchlingen. Er bildete ſich ſchon ein den Sieg und Triumph über alle Nachkömmling Adä erlangt / alle in den Wirbel deß Verderbens verſenckt zu haben / und ſehe / auff einmahl wird der Hochmuth geſtürtzt / der gemachte Anſchlag zu Waſſer / die eytele Einbildung zu ſchanden. Die gütigſte Vorſehung deß Allerhöchſten wolte dem räuberiſchen Feind weiter nicht laſſen einbrechen / ſondern legte ihm gähling ein unzerbrechliches Gebiß ein / dan ſie verfertigte ein mächtiges und fürtrefflich bewaffnetes Orlog-Schiff / welches Lucifer / der groſſe Draach mit ſeinem Anhauchen nicht an ſich ziehen / nicht vergifften / noch verderben können. Es iſt glücklich / ohne einigen Anſtoß an den Klippen der Aergernüß vorbey gefahren / allen Gefahren entrunnen / ſeine fliegende Fahnen / auffgeſpannte Segel und Ruder erhalten ; dieſes wohl verwahrte Schiff hat einen unüberwindlichen Helden eingenommen / der hat der Seelen verſchlingenden Beſtie Einhalt gethan / ſie heldenmüthig angegriffen / beſiegt und zu Boden geworffen ; ſolcher Geſtalt der wütenden Tyranney ein End gemacht. Ich bin nicht geſinnet euch lang auffzuhalten / andächtige Zuhörer Mariä / de qua natus eſt Jeſus, von welcher der Welt Heyland gebohren worden / die iſt navis fortunata, das beglückte / von dem H. Geiſt geſegnete Schiff / das hat der göttliche Werck-Meiſter die hölliſche Macht zu trutzen und zu ſtutzen / hingegen die Welt zu beſchützen außgerüſt / und verfertiget / nicht zwar an dem Orth / wo unſere unglückliche Stamm-eltern der betrüchlichen Schlang Gehör gegeben / den Apffel der vermeynten Gottheit genommen / nicht von dem verbottenen Holtz deß Adamiſchen Ungehorſams / ſondern gleichwie die alt-teſtamentiſche Archen auß dem Holtz Sechim, ſo keiner Fäulung / noch einiger Wurmſtichigkeit unterworffen / zuſammen geſetzt / alſo iſt auch die lebendige Archen deß Allerhöchſten / das Marianiſche Schifflein / auß einem unverweſentlichen Weſen / auß dem Sechimiſchen Holtz der originaliſchen Gnaden eingericht und zuſammen gefügt worden / welches in ſeinem Auffgang / da es auff das Meer deß zeitlichen Lebens in der geheiligten Empfängnüß geſetzt worden / der Feind nicht auffhalten / der gifftige Wurm der allgemeinen Erb-Sünd nicht zernagen noch vergifften / die hölliſche Monſtra / die Felſen der Aergernüß / an welchem die gantze Poſterität Adä angeſtoſſen und geſcheitert / die haben Mariä nicht ſchaden / nicht beykommen können. Dieſes von dem kräfftigen Sud-Wind der göttlichen Vorſehung abſonderlich geleite / mit dem auſſerordentlichen Gnaden-Segel bewaffnete / und unter ſicherer Anführung deß H. Geiſtes fahrende Schiff iſt dem gefährlichen Sünden-Wirbel entgangen / den Klauen deß auffpaſſenden Draachens glücklich entführet / non venenoſis afflatibus infecta eſt, ruffet die Chriſtliche Catholiſche Kirch / es iſt von

kei-

keinem vergifften Athem angeblaſen noch verunreiniget worden / dem Seelen nachſtellenden Wurm hat es den Kopff zertretten / dem brullenden Löwen den Rachen zerriſſen / und iſt mit außgeſteckten fliegenden Sieg und Triumph-Fahnen auff den Wellen deß ſterblichen Lebens-Meer unangeſtoſſen daher gefahren. De hâc natus eſt Jeſus, in dieſes Marianiſche Schifflein / in das Hertz Mariæ iſt das ewige Wort / der eingebohrne Sohn deß himmliſchen Vatters hineingeſtiegen / das Kleyd der menſchlichen Natur darin angezogen / und ſich gerüſtet durch ſeine Gnaden-reiche Gebuhrt an das Land und Geſtatt der verlaſſenen Welt zu tretten / dem unter der Tyranney deß Fürſten der Finſternüß ſeufftzenden Adams-Geſchlecht zu Hülff zu eylen/und das von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit von Ewigkeit entworffene groſſe Erlöſungs-Werck anzufangen. Chriſtliebende Seelen! das in der geheiligten Empfängnüß unbefleckt erhaltene Hertz Mariä ſtehet allen offen / in dieſem hat Jeſus mit der Natur das menſchliche Leben empfangen/ in dieſem finden wir arme Kinder Evä das Leben der göttlichen Gnaden.

Dahero will ich ſelbiges in gegenwärtiger Verſammlung vorſtellen navem bonæ ſpei, navem ſalutis, als ein Schiff der guten Hoffnung deß zeitlichen und ewigen Heyls/ in welchem die Chriſtliche Seel auff dem ungeſtümmen Welt-Meer ſicher nach dem Port der glückſeligen Ewigkeit fahren kan. Hoffe ein jeder werde durch andächtiges Auffmercken ſich bereiten / dieſes Gnaden-Schiffleins zur ſeligen Abfahrt auß der Sterblichkeit theilhafftig zu werden.

Kaum hatte Salomon ſich entſchloſſen in der königlichen Reſidentz-Stadt Jeruſalem der göttlichen Majeſtät einen Tempel auffzubawen / da lieſſe er ſo gleich alle erdenckliche Anſtalten machen / das entworffene Gebäw auff das koſtbarſte und prächtigſte zur Verwunderung der Welt anzuordnen und in vollkommenen Stand zu bringen; es wurden groſſe Schiff und Galleen außgerüſt / auff das Meer geſetzt / die muſten in das weit entlegene Ophir fahren allerley Koſtbarkeiten / das Hauß deß Herrn / den heiligſten Orth deß Tempels/ ſancta ſanctorum, zu zieren herbeyzuführen / und damit dieſe angeſtellte See-Fahrt ſicher und glücklich mögte von ſtatten gehen/ ſo wurden erfahrne Schiff-Patronen angenommen / tapffere Soldaten / Wehr und Waffen eingeladen allen auffſtoſſenden Gefahren zu entgehen / und den anfallenden Meer-Räuber zu widerſtehen. Der göttliche Salomon, die ewige Weißheit hat ſchon von Ewigkeit her beſchloſſen ein reines/ koſtbahres Hauß für den Sohn deß Allerhöchſten auffzuführen/ in welchem er das Kleyd Adams / das Fleiſch und die Natur deß Menſchen / ſelbigen deſto ehender auß der Sünd-Fluth deß ewigen Todts zu erretten / könte anziehen / und in ſolcher Rüſtung den Kampff/ das blutige Treffen ſeines bevorſtehenden Leydens mit dem Satan und der Höllen anfangen / umb uns durch den erhaltenen Sieg / in die Freyheit der Kinder Gottes wieder zu ſetzen/ welche wir durch den unglücklichen Fall Adä verlohren ; wo iſt aber das außgerüſte und wohl verſehene Schiff / welches die allerweiſeſte Vorſehung in das Ophir der Adamiſchen Welt geſchickt / die Koſtbarkeiten zu Verfertigung deß göttlichen Tabernaculs einzunehmen. Wo iſt navis bonæ ſpei, die eylfertige Jagt der guten Hoffnung / welche uns die gewünſchte Zeitung von dem erlangten Sieg / von

Digitized by Google

der Niderlag der hölliſchen Schlangen mitbringet? die unbefleckt empfangene Mutter Jeſu iſt das glückſelige Schifflein / dieſes allein hat die allwiſſende Weißheit auß allen Menſchen-Kindern erwehlt / unter den Dörneren der in Sünden verwildten und verwirrten Erden hervorgeſucht / mit ſonderbahrem Fleiß angeordnet / auffgebawet und eingeſegnet / ut eſſet inventrix gratiæ, genitrix vitæ, mater ſanctæ ſpei, ſeynd die troſtreiche Wort deß Claravallenſiſchen Abts Bernardi, daß ſie ſeye ein **wahre Erfinderin der Gnaden / die Gebährerin deß Lebens / ein Mutter der Heil. Hoffnung.** In dieſes Marianiſche Schiff hat der allerweiſeſte Werck-Meiſter vor allen Schönheiten das Helffenbein der engliſchen Reinigkeit und Unſchuld eingeladen / mit ſolcher das Hertz der Maſſen umbgeben und bewaffnet/ daß der magnetiſche Felſen der Erb-Sünd / an welchem ſonſt alle andere angeſtoſſen und zu Grund gangen / ſelbiges nicht an ſich ziehen / nicht verſencken noch verderben können / es iſt unter ſtarckem Geleit deß H. Geiſtes unbeſchädiget und unverletzt vorbey gefahren / dieſe gefährliche im Weg ſtehende Klippen haben es nicht berührt / der auffſteigende gifftige Dunſt iſt durch die auffgehende göttliche Gnaden-Sonn vertrieben und vernichtiget worden. Dieſes helffenbeinerne Hertz der ohne Mackel empfangenen allerſeligſten Jungfraw wird zu einem Tempel / zu einem Tabernacul deß Allerhöchſten eingeweyhet / der ſteiget mit Frewden hinein / nimbt darinn ein menſchliches Weſen / ein zeitliches Leben an ſich / uns dadurch zu dem Ewigen zu erhöhen / das von dem Satan verderbte und zerriſſene Kleyd der Gnaden wieder zu erſetzen/ und das verlohrne Erb-Recht zu dem himmliſchen Jeruſalem zu erwerben. In dieſem helffenbeinernen Schiff laſſet er ſich führen und tragen / biß zur beglückten Stund ſeiner ſo ſehnlich verlangten Geburt / durch welche er an das Ufer der Welt außgeſtiegen / ſolche von dem harten Joch der hölliſchen Dienſtbarkeit zu befreyen und zu erlöſen. Salve navis bonæ ſpei, hat nun das irrdiſche Jeruſalem ſo inbrünſtig verlangt/ und gehofft auff die Ankunfft der Salomoniſchen mit orientaliſchen Schätzen und Reichthumb beladenen See-Flotte/ ſolche mit fröhlichem Zuruffen / und offt wiederholtem Glück-Wünſch bewillkommet: wie vielmehr hat die unter dem beſchwerlichen Sünden-Laſt getruckte / von dem Satan untertruckte Welt auff das Anländen / auff die Ankunfft deß Schifflein der guten Hoffnung / auff die unbefleckte Empfängnüß Mariä gehofft und geſeuffzet? dan von ihr wurde durch den Mund der altteſtamentiſche Propheten geweiſſaget / daß ſie werde mitbringen / und an dem Geſtatt deß Lebens außſetzen den unerſchöpfflichen Gnaden-Schatz / in quem gentes ſperabunt, auff welchen alle Völcker der Erden hoffen / und mit unaußſetzlicher Begierd verlangen werden / umb durch ihn auß dem Labyrinth und Irrgarten deß Verderbens/ auß der langwierigen Finſternüß und traurigen Schatten deß Todts/ in die Freyheit deß Seelen - zu dem wahren Liecht und Gnaden-Leben zu gelangen. Der H. Ephrem *in lament. Virg.* auß den älteſten Vättern der Chriſtlichen Kirchen hat ſolches in annuthige Betrachtung gezogen / und gefunden das Maria navis bonæ ſpei, das mit dem höchſten Gut beladene Schifflein geweſen / auff deſſen Anländung und Ankunfft die Patriarchen und Propheten ſo viele Jahr gewartet / darumb

umb

Digitized by Google

Und ſo inſtändig gegen Himmel geruffen und angehalten haben. Veni ſacroſanctiſſima deſperatorum ſpes, er begrüſſet deßwegen die gebenedeyte Jungfraw/ **ach komme / o heiligſte Hoffnung der Verzweiffelten.** Das iſt recht / ſetzet darzu der hönigflieſſende Kirchen-Lehrer *ſerm. de aquaductu.* ſi quid ſpei in nobis eſt, ſi quid gratiæ, noverimus ab ea redundare, **was für Hoffnung / was für Gnad in uns iſt / oder uns zukommet / das ſollen wir wiſſen / wie ſolches alles die göttliche Gütigkeit uns durch Mariam laſſet zuflieſſen.** Dan von ihr iſt JEſus gebohren / der iſt die lebendig machende Hoffnung der kleinmüthigen Sünder / das Leben der Todten und erſtorbenen Seelen / dieſes finden wir in dem Marianiſchen Hertz; das wird uns zu Theil / wan wir zu dem Schifflein der guten Hoffnung / zu der unbefleckten Mutter deß Erlöſers fliehen / da treffen wir die wahre Vergnügung an / die wahre Frewd und Troſt / der rechte Grund-Satz der Lieb / welchen das Meer / die viele Wäſſer der zergänglichen Trübſal nicht vermögen außzulöſchen. Hat derowegen Dionyſius Carthuſianus nicht übel geſprochen / da er ſagt / in manibus Mariæ ſunt omnes theſauri miſerationum Dei, **in den Händen Mariä ſeynd die Schätz der göttlichen Erbarmnüß auffbehalten.** In dem erſten Buch der Machabæer am 15. cap. ſchriebe König Antiochus dem hohen Prieſter Simoni, wie er willens wäre das Judiſche Königreich / welches durch blütige Krieg und Waffen gantz verwüſt und verhergt worden / wiederumb in vorigen Flor und Majeſtät zu erheben. Neben dem daß er ein gewaltige Land-Armee auff die Bein gebracht / und in das Feld geführt / feci naves bellicas, ſo ſetzte er unter anderen / auch dieſe Wort in den Brieff / ich hab wohl gerüſte / ſtarcke Schiff zubereit / bin alſo willens den Feind zu Waſſer und zu Land anzugreiffen / und auß dem Reich zu verjagen.

Andächtige Seelen / obſchon Antiochus ein grauſamer Wüterich / und in Heil. Schrifft radix omnis peccati, ein Wurtzel alles Ubels / und aller Sünd genennt wird / ſo will ich doch auß der Schaalen den Kern der Catholiſchen Warheit / auß dem Gifft den geſunden und bewährten Tugend-Safft außnehmen. Das Königreich der Adamiſchen Welt war ohne Zweiffel viel tauſend Jahr von dem hölliſchen Tyrannen überwältiget und unter das ſchwere Joch gebracht; die Freyheit der Kinder Gottes war dahin und durch die Sünd verlohren / der Menſch in den Bann / in die Reichs-Acht / das iſt / in die Außſtoſſung und Außſchlieſſung auß dem Himmel verdambt. Fecit navem bellicam, die gütigiſte Weißheit aber hat ein ſtarckes / mit den Waffen der göttlichen Gnaden trefflich außgerüſtes Kriegs-Schiff / nemblich Mariam der Tyrannen / dem Wüten deß Luciſers entgegen geſetzt / ihn damit angegrieffen und in die ſchändliche Flucht geſchlagen. Das Marianiſche Schiff iſt unter Anführung deß H. Geiſtes dem ungeheweren Leviathan / der hochmüthigen Schlangen über den Kopff gefahren / und ſolchen zerſchmettert / vor ihm fliehen und verbergen ſich die hölliſche Furien / es iſt ihnen erſchröcklich wie ein gewaltige See-Flott / wie ein mächtiges Heer-Lager. Contribulaſti capita draconum in aquis, O glorwürdige Jungfraw / ich preyſe dich mit dem königlichen Propheten *Pſalm. 73.* du haſt die Köpff der Drachen in dem Waſſer zerſchlagen / welche ſo lang die Kin-

Digitized by Google

Kinder Evä unter ihren Klauen gehabt / durch deine unbefleckte Empfängnüß haſt du dieſe hoffärtige/ und wider den Schöpffer ſo vermeſſentlich aufflehnende Feind glorwürdig beſiegt/ gedämpfft und zu Boden geworffen / durch ſolche erfochtene Victory und erlangten Triumph iſt alle feindliche Macht / welche dem Himmel frevent-lich gepocht/ geſchwächt / der Gewalt genommen/ die Furie gebunden / der Hochmuth geſtürtzt/ die Schalckheit offenbahrt/ die Bänd der müheſeligen Sclaverey zeriſſen und zerbrochen worden. Das Marianiſche Kriegs-Schiff fahret kaum unter dem Geleit und Segen deß Allerhöchſten/ in das ungeſtümme Meer der weltlichen Armſeligkeit / facta eſt tranquillitas magna, und ſehe ihr glückſelige Ankunfft verurſacht ein wunderbarliche Stille / ein angenehmes Frühlings-Wetter / das trübe / tunckele Gewölck der Kleinmüthigkeit hat abgenommen / die ungeſtümme Wellen der Trübſalen haben ſich gelegt / die Traurigkeit iſt verſchwunden / die göttliche Friedens-Sonn iſt auffgangen / erfrewet mit ihren lebendig machenden Liebs-Straalen die verſchmachte Adams-Kinder / nun mehr fangt an auß dem Marianiſchen Hertzen ein lieblicher Sud-Wind der göttlichen Gnaden zu wehen / der erwärmet und erquicket die für Forcht und Angſt erſtarzte Hertzen der Menſchen. Der Prophet Ezechiel am 30. cap. ſahe in einer Verzückung / wie viele bewaffnete Raub-Schiff wider Egypten-Land außgelauffen ad conterendum Æthiopiæ confidentiam, die Hoffnung und das Vertrawen Mohren-Lands zu ſtürtzen; was iſt das für ein unglückliches Mohren-Reich / für ein Aegypten / welches von dieſer Raub-Flott ſoll angefallen/untertruckt und ſeiner Hoffnung beraubt werden? es iſt kein anders / als das ſchwartze Reich / das finſtere Land deß Satans / wider dieſen hölliſchen Mohren lauffet auß das Marianiſche Kriegs-Schiff / navis bonæ ſpei, die Galee der guten Hoffnung / den von Belial geſammleten groſſen Seelen-Raub abzujagen / ſie führet mit ſich einen gewaltigen Heer-Führer / den in ihrem unverſehrten Hertzen wohnenden groſſen Emmanuel / vor welchem die Pforten der Höllen zuſammen fallen / die Fürſten der Finſternüß erzittern / weichen und die Flucht ergreiffen. O Chriſtlicher Sünder; der du in das wilde Meer der Sünden/ in den tieffen Wirbel der Angſt und Traurigkeit gerathen / in augenſcheinlicher Gefahr lebeſt / in den erbärmlichen Abgrund der Verzweiffelung/ deß ewigen Verderbens zu ſincken. Eröffne doch die Augen deines Gemüths / ſiehe das Schiff der guten Hoffnung / Maria ländet an / iſt bereit und willig dich auß der Tieffe deines Elends herauß zu ziehen / unter ihren Schütz ein und auffzunehmen / von dem Untergang zu erretten. Deſperatorum ſpes, & ſpes eorum, qui omnem ſpem abjecerunt, ſeynd die Wort Coſmæ Hieroſolymitani, ſie iſt die Hoffnung der Verzweiffelten/ die Hoffnung der jenigen/ welche alle Hoffnung ſchon hinweg geworffen habẽ. Iſt dein Hertz wegen Schwäre der Miſſethaten gantz verſtört und zerſchlagen/ erſchrecket dich das vor Augen ſchwebende ſtrenge Gericht / fangeſt du ſchon an in den Strudel der Verzweifflung zu ſincken/ wende doch dein Gemüth und Gedancken zu Maria/ halte dich an dieſes Schifflein der wahren Hoffnung / de qua natus eſt Jeſus, in welches der Welt Heyland ſelbſt hinein und auch herauß geſtiegen / uns zu helffen und zu erlöſen.

Digitized by Google

Maria eſt navis ſalutis, hierauß folget / daß die gebenedeyte Mutter JEſu auch ein Schiff deß ewigen Heyls ſeye. Der gedültige Job am 9. cap. beſchreibet den Lauff ſeines ſterblichen Lebens / dies mei tranſierunt ſicut naves poma portantes, **meine Täg ſeynd vergangen / wie die Schiff / welche Gut oder Aepffel zu verkauffen tragen.** Gewißlich ein nachdenckliche Vergleichnuß / dieſe gibt Anlaß zu einer ſchönen Betrachtung; freylich ſeynd die Täg unſeres zergänglichen Lebens auff Erden mit vielen Unglücks-Aepffel beladene Schiff; ſie ſeynd angefüllt mit vielen Verdrießlichkeiten / Leyd / Kummer und Betrübnuß; wo kombt doch dieſes her? ach / das ſeynd die hinterlaſſene Früchten / die bittere Würckung deß von unſeren Stamm-Eltern verſuchten Apffels in dem Paradeis / durch dieſen iſt auff einmahl alles Elend in die Welt getrungen / das beſchwerte Laſt-Schiff deß menſchlichen Lebens iſt damit beladen ũd angehäufft worden. O wie viel Scheitern und gehen jämmerlich zu Grund an den Klippen der Verzweiffelung / an den Felſen der Boßheit und Sünden? wie viel leyden ein elenden Schiff-Bruch in dem wütenden Meer der Verſuchungen? wie viele Chriſtliche Seelen werden durch die ungeſtümme Sturm-Wind der Anfechtungen in Grund und Abgrund der Höllen geſchlagen? frage nur keiner warumb? ſunt naves poma portantes, ſie ſeynd leichte Schiff / tragen die Unglücks-Aepffel der erſten Sünd / tragen die vielfältige Paſſionen und Schwachheiten / damit beladen und beſchweren ſie Sinn und Gedancken / ſeynd umbgeben mit tauſenderley ſündlichen Unvollkommenheiten / verwirrt und verwickelt in allerley Untugenden / das ſeynd die gifftige / ungeſunde Adams-Aepffel / die von dem ſeydigen Sünden-Baum abgefallene / und in den menſchlichen Hertzen auffgehende Früchten / die haben ihren Urſprung de radice infecta, von der vergifften Wurtzel der Erb-Sünd / die werden in die Schifflein unſerer Seelen getragen / mit dieſem Laſt fahren und ruderen wir auff den Meer-Wellen deß zergänglichen Lebens immer dem Todt zu; wir werden verfolgt / auffgeſucht und angefallen von vielen See-Räuber / die lauffen unauffhörlich auß / und bemühen ſich die Seelen zu rauben / dieſe ſeynd die koſtbarſte und einige Beute / nach welcher die Feind trachten und paſſen. Dahero Job am 7. cap. wohl geſagt / militia eſt vita hominis ſuper terram, **deß Menſchen Leben iſt ein beſtändiger Krieg auff Erden** / oder wie andere außlegen / piratica eſt vita hominis, unſer Leben iſt auff dieſer Welt ein Schiff oder Meer-Räuberey / die hölliſche See-Räuber ſeynd wider uns außgefahren mit auffgeſpannten Segelen der Verſuchungen / ſie ſuchen Beute zu machen / ſetzen uns Tag und Nacht mit außgeſetzten Rudern nach / und was unſere Gefahr in ihre Klauen zu fallen vermehrt / inimici hominis domeſtici ejus, ſo ſeynd nach dem Außſpruch deß H. Geiſtes bey dem Propheten Michea am 7. cap. deß Menſchen eygenes Hauß-Geſind ſeine ärgſte Feind / das iſt / die heimliche Meer-Räuber ſeynd das Fleiſch und die betrügliche Welt / die packen die Schifflein unſerer Seelen an / berauben ſelbige alles Schatz der Tugend / aller Gnaden / und bearbeiten ſich ſolche in den Abgrund deß ewigen Todts zu verſencken. Deßwegen wundert mich gar nicht / daß der H. Joannes *Apocal. cap. 8.* in ſeiner Offenbahrung mit Entſetzung geſehen / tertia

pars navium interiit, wie der dritte Theil der Schiffen auff dem Meer geſuncken und zu Grund gangen. Durch den dritten Theil der geſunckenẽ Schiffen verſtehen die HH. Vätter den dritten Theil der Menſchen/ welcher von dieſen offentlichen und heimlichen See-Räuber überwältiget/ verſchlungen und in den Abgrund deß ewigen Verderbens geſtürtzt wird; wer ſoll ſich dan nicht förchten/ nicht erzitteren? wan er die Menge ſeiner ſichtbar- und unſichtbarlichẽ Feinden behertziget/ wan er betrachtet/ wie er von ſelbigen umbringt/ unauffhörlich beunruhiget/ angefallen/ zum Fall und Untergang geſucht werde. Wan er anbey die Schwachheit ſeiner Kräfften/ die ſchlechte Anſtalt zur Gegenwehr bedencket/ wie wenig Tugend-Ruder in dem Seelen-Schifflein vorhanden/ wie der Segel der Lieb gegen Gott durchlöchert und von den irrdiſchen Begierden zerriſſen/ der Ancker der Chriſtlichen Hoffnung gebrochen; gewißlich kan das einer Chriſtlichen Seel den Angſt-Schweis außtreiben/ weil ſie ſolcher Geſtalt mitten unter den Räuber ſich wehrloß befindet/ und in euſſerſter Gefahr lebt in feindliche Händ zu gerathen. In dieſem verwirrten Zuſtand/ Andächtige/ ſchicket uns die gütigſte Vorſehung deß Allerhöchſten ein unvermuthete Rettung/ ich ſehe navem ſalutis, ein glückſeliges Schiff herbey eylen uns zu helffen/ ein Schiff deß Heyls/ der Erlöſung/ es iſt die allerſeligſte Mutter deß himmliſchen Königs Maria; dieſes Marianiſche Schütz-Schiff kommet mit vollen Segeln deß Gnaden-Winds/ mit fliegenden/ ſchneeweiſſen Fahnen der originaliſchen Unſchuld angefahren/ hinweg ihr hölliſche Corſaren und tyranniſche Meer-Räuber/ ihr dörffet Mariam nicht anfallen/ hinweg ihr tobende Wellen der feindlichen Nachſtellungen/ ihr richtet nichts auß/ bekommet keinen Raub/ das Mariamiſche Schifflein/ das mit auſſerordentlichen Gnaden-Waffen bedeckte Hertz Mariä traget/ und bringet keine Adams-Aepffel der Erb-Sünd/ ſondern das Heyl/ den Erlöſer der Welt/ de qua natus eſt Jeſus, navis ſalutis, darumb iſt ſie die Heyl-bringende Galeen. Recht rufft mir zu der H. Kirchen-Vatter *Bernardus*, ubi Maria, ibi Deus, ibi eſt cor ejus, & oculi ejus ſuper eam, wo Maria iſt/ da iſt auch ihr göttlicher Sohn/ da iſt ſein Hertz/ nemblich bey dem Hertzen Mariä/ da ſeynd ſeine Augen beſtändig über ſie. Chriſtliche Seelen/ wo können wir doch ſicherer/ getröſter und ungehinderter durch das trübe ungeſtümme Meer dieſes betrübten/ und Gefahr-vollen Lebens nach dem glückſeligen Himmels-Port fahren/ als in navi ſalutis, in dem zeitlichen und ewigen Heyls-Schiff/ unter dem kräfftigen Schütz und Gnaden-Schatten Mariä? die göttliche Weißheit gibt der unbefleckt empfangenen Mutter deß Allerhöchſten ſelbſt das Lob bey dem Weiſen Mann am 31. cap. Facta eſt ſicut navis inſtitoris de longè portans panem ſuum, Maria iſt wie ein reich beladenes Kauffmans-Schiff zubereit worden/ welches von weiten her ſein Brod und Nahrung herbey bringt/ uns zu ſpeiſen und zu ſättigen. O gebenedeytes/ mit göttlichem Gnaden-Seegen angefülltes und reichlich verſehenes Schifflein/ O jungfräwliche Mutter! wie hoch iſt dir die Adamiſche Welt/ das gantze Menſchen-Geſchlecht verbunden! dan du haſt von weitem/ von dem hohen Himmels-Saal herunter/ von dem H. Geiſt empfangen panem vitæ, das Brod deß wahren Lebens/ die lebendigmachende Speiß unſerer Seelen/ dieſe

tra-

trageſt du in deinem unbefleckten Hertzen / bringeſt ſie herbey unſeren Hunger zu ſtillen / die krafftloſe Seelen zu ſtärcken / dadurch ihnen das ewige Leben zu erhalten; dieſes göttliche Brod iſt von der unendlichen Lieb in deinem jungfräwlichen Leib uns zum Heyl und zur Erlöſung verfertiget worden. Die ewige Warheit gibt ſelbſt allen und jeden die getrewe Zuſag / wer ſolches eſſen wird / der ſoll ewig leben / der Todt / die hölliſche See-Räuber werden kein Gewalt über ihn haben / noch ihn auff ſeiner Lebens-Fahrt nach dem himmliſchen Jeruſalem verhinderen können. Dieſe Hertzſtärckende Weg-Zehrung bereitet das göttliche Liebs-Fewr in dem Marianiſchen Schifflein / Maria führet uns ein ſo herrliche Seelen-Speiß zu / navis ſalutis. Seye jetzt getröſt Chriſtlicher Sünder / förchte dich nicht für einen Schiff-Bruch / noch Anlauff der auff ein Raub außfahrenden Höllen / das jungfräwliche Heyl-bringende und den Heyland führende Schiff Maria eylet herbey dir zum Heyl / zur Hülff und Rettung. Wir werden zweifels ohne beſtürtzt und zaghafft / das Gemüth gerathet in Kleinmüthigkeit / dieweil die wütende Wellen in dem Meer der Sünden und Laſter / von den grauſam ſtürmenden Winden der vielfältigen Verſuchungen / Begierden und böſen Anmuthungen auff und angetrieben / ſich gleichwie Berg gegen und wider unſere Seelen erheben und auffſteigen ſelbige zu untertrucken. Quis evadet? Gefahr gnug iſt vor den Augen / der Abgrund iſt nicht weit / wer wird dem angedräwten Untergang entrinnen? den andringenden Räuberen entlauffen?

Laſſet doch die Hoffnung nicht zu Grund gehen / in Chriſto verſammlete Zuhörer; navis ſalutis, Maria kommet uns zu Hülff. Tranſite ad me omnes, qui concupiſcitis me, ruffet ſie uns bey dem Syrach am 24. cap. Wer den hölliſchen See-Räuber entgehen / und ſicher an das Geſtadt der ewigen Seeligkeit fahren will / der komme nur zu mir / das Schifflein meines Hertzens iſt bereit allen zum Heyl anzuländen / fliehet nur allein von der betriegenden Welt / verlaſſet die vergifftende Sünd / meydet den Anhang deß Satans / tranſite ad me, eylet zu mir / ſteiget in mein Schiff / ich verſtoſſe keinen / nehme alle zu mir kommende umbſonſt auff / umbfange ſie mit den Armen meiner mütterlichen Huld und Trewe / beſchütze ſie wider allen feindlichen Anlauff / errette ſie auß allen Gefahren / und führe ſie auß der zeitlichen Trübſal in das Frewden-Land der ewig lebenden. Fiat hoc, O gebenedeyte Jungfraw / dieſe Gnad erzeige uns jetzt / und in der Stund unſeres Todts. Amen.

Fünffte Predig
Am Feſt der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Thema.

Porta ſanctuarii exterioris, quæ reſpiciebat ad orientem, erat clauſa.
Die euſſere Pforten deß heiligen Orths gegen Morgen war beſchloſſen.
Ezechiel, cap. 44.

Argumentum.

Obſchon das unbefleckte Hertz Mariä ein verſchloſſene Pforten gegen der Höll und der Sünd / ſo eröffnet ſie ſich doch dem demüthig zu ihr fliehenden Sünder / und nimbt ihn in Schütz.

DEr H. Apoſtel und Evangeliſt Joannes ſahe in ſeiner Offenbahrung *Apocal. cap. 21.* die ſchöne Statt / das newe Jeruſalem vom Himmel herabſteigen / ſie war von Gott zubereit als eine fürtrefflich gezierte Braut; er bewunderte lang ihre Majeſtätiſche Schönheit / funde ſich gantz verzuckt in Anſehung und Betrachtung ihrer unvergleichlichen Zierd / abſonderlich da ihm der Engel andeutete / daß es die außerwehlte Braut deß unbefleckten Lambs ſeye; er hörte zugleich von dem himmliſchen Bottſchaffter / non intrabit in eam aliquid coinquinatum, aut abominationem faciens, nichts befleckres oder unreines / oder das Grewel thut / wird hinein gehen. Der königliche Prophet *Pſalm. 86.* ſcheinet dieſes prächtige Jeruſalem auch im Geiſt viele hundert Jahr zuvor geſehen zu haben; dan er weiſſaget / wie ihre grundfeſte auff den heiligen Bergen / ſie annebens vor allen von Gott außerwöhlt ſeye / diligit Dominus portas Sion ſuper omnia tabernacula Jacob, er rühmte ihre Pforten / daß ſelbige von der göttlichen Weißheit ſonderbarlich privilegirt / mit auſſerordentlichen Gnaden und Freyheiten verſehen / über alle andere Städt und Ständ in Iſrael erhöhet / bekräfftiget endlich ſeine Weiſſagung mit dieſen Worten: **Der HErr liebt die Pforten Sion über alle Wohnungen Jacobs**; nun laſſet ſich nicht finden / noch begreiffen / wie die Davidiſche Lobſprüch von den materialiſchen und ſteinernen Pforten deß irdiſchen Jeruſalem füglich können verſtanden werden / angeſehen ſelbige von den Barbaren / und Feinden ſo offt zerſtöhrt / zertümmert und nidergeworffen / omnes portæ ejus deſtructæ, klagte zu ſeiner Zeit Jeremias *Thren. cap. 1.* **alle ihre Pforten**

ſeynd

ſeynd zerbrochen / unter den Ritzen der geſellten Mauren / unter den zerfallenen Steinhauffen ligen ſie verwüſt und begraben; was haben ſie dan für einen Vorzug oder Freyheit vor andern? die feindliche Händ haben ihrer ſo wenig / als jener verſchönt / ſeynd gleich denen auffgeſperrt und zu Grund gericht worden. In dem erſten Buch der Machabäer am 4. cap. beſtiegen die über die Heyden ſiegende Juden den Berg Sion / viderunt portas exuſtas, traffen aber ein zerſtörte Burg / ein über hauffen ligendes Schloß / verbrennte Thor an. Der Herr hat keine abſonderliche Liebs-Zeichen über das irdiſche Sion blicken laſſen / noch ihre Pforten vor den Feinden verſchloſſen gehalten / dieſe haben ſie auffgeſtoſſen und überwältiget / aller Zierd und Schönheit / Pracht und Anſehen beraubt / verunreiniget und verſchändet; auß dieſen und dergleichen Umbſtänden nehme ich gnugſam ab / daß David von einem beſeelten Sion / von einer lebendigen Pforten weiſſaget / welche von der allmächtigen Weißheit auffgebawet / befeſtiget / wider allen feindlichẽ Anfall der Höllen verwahrt / verſperrt und unüberwindlich gemacht worden. Gleicher Meynung ſeynd Ambroſius, Auguſtinus, und mehr andere Kirchen-Vätter / welche einhelliglich behaupten / daß der königliche Pſalmiſt ſeine Weiſſagung auff die allerheiligſte Jungfraw Maria gericht habe / dieſe iſt das newe Jeruſalem / das von der göttlichen Vorſehung wider die hölliſche Schlang ſtarckbewaffnete Sion / ihre unbefleckte Seel iſt gleich in der Gnaden-vollen Empfängnüß ein durch die originaliſche Unſchuld zugeſchloſſene Pforten geweſen / durch welche das leydige Gifft der allgemeinen Erb-Sünd nicht hinein tringen / noch das jungfräwliche Hertz jemahlen beflecken können. Diligit Dominus portas Sion, dieſe Marianiſche Pforten liebt der HErr über alle Wohnungen Jacobs / über alle Menſchen-Kinder / deren Seelen-Thür gleich in ihrem Auffgang von dem Satan geſtürmt / mit dem ſündlichen Erb-Gifft angeſteckt und geſchändet worden. Der H. Geiſt / als himmliſcher Bräutigam vergleichet ſelbſt ſeine außerwöhlte Braut mit Jeruſalem in dem hohen Lied Salomonis am 6. cap. pulchra eſt amica mea, ſuavis & decora ſicut Jeruſalem, terribilis ut caſtrorum acies ordinata, du biſt ſchön meine Freundin / holdſeelig und lieblich wie Jeruſalem erſchröcklich wie ein geordnete Heer-Spitzen / für welcher die Feind ſich entſetzen / und nicht getrawen ſelbige anzugreiffen; alle andere Kinder Evä / alle andere Freund deß Allerhöchſten ſeynd dem feindlichen Anfall / der Macht der Finſternüß unterworffen geweſen / die Marianiſche Pforten allein hat das Feld erhalten / bliebe allem gifftigem Anhauchen und Anblaſen verſperrt. Diligit portam Sion, eben deßwegen liebt ſie der Herr über andere; porta eſt initium civitatis, ſchreibet Gilbertus Abbas. die Pforten iſt der Anfang und erſte Eingang in die Stadt / bedeutet den Anfang der Empfängnüß / durch welche wir den Eingang in gegenwärtiges Leben erhalten. Indem nun die ewige Weißheit den erſten Punct der Marianiſchen Empfängnüß ſonderbar geheilliget / und für dem Grewel der Erb-Sünd beſchützt / initia beatæ Virginis in ſua conceptione Deo fuêre dilectiſſima ſuper omnes manſiones Jacob, ſeynd die fernere Wort Gilberti, deßwegen iſt auch der Lebens-Eingang und Anfang Mariä in ihrer unverſehrten Empfängnüß von Gott über alle Wohnungen

Jacob geliebt und geehrt worden. Er hat ſie ſchon von Ewigkeit her unter allen Töchter Adams außerſehen und beſtimmet ein Auffenthalt / und geheiligte Wohnung deß ewigen Worts zu werden. Solcher Geſtalt ware ſie jene Ezechieliſche Pforten / welche gegen Auffgang / das iſt / gleich im Angang deß ſterblichen Lebens wider alle Unternehmungen deß hölliſchen Behemots, der das unvergleichliche Perlein der originaliſchen Unſchuld entweder durch den gifftigen Dunſt der Erb-Sünd zu beflecken / oder gar zu verſchlucken getrachtet / auff das ſtärckſte mit dem göttlichen Gnaden-Riegel verwahrt / daß er nicht einbrechen / noch die Seel Mariä vergifften können. Der H. Geiſt hat auß ihr ein reines Hauß der göttlichen Weißheit zubereit / die allein hat den Eingang hinein genommen; aber wie verſtehe ich das / in Chriſto geliebte Zuhörer? iſt dan die Marianiſche Hertzens-Pforten auch uns zugeſchloſſen? wird uns dahin der Zu- und Eingang verſagt?

Die göttliche Gütigkeit hat gantz anderſt mit den Kindern Evä / mit den Chriſtlichen Dienern Mariä verordnet / wie ich in angefangener Predig allen zum ſonderlichen Troſt erweiſen werde / daß die gebenedeyte Jungfraw ſeye porta clauſa peccato, aperta peccatori, eine der Sünd verſchloſſene / dem zu Maria fliehender Sünder hingegen eröffnete Gnaden-Pforten; durch ein auffmerckſames Anhören kan die Chriſtliche Seel den ſicheren Eingang erlehrnen.

Bey den Rechts-Gelehrten werden zum öfftern in ihren Abhandlungen jene bekante Reguln angezogen / melior eſt conditio poſſidentis, & qui prior tempore potior jure, der Beſitzer hat ein weit beſſere und günſtigere Sach / als der umb der Beſitzung ſich bewerben / und durch den Weg Rechtens darzu gelangen will; der erſtere iſt nicht ſchuldig dem anderen zu weichen und die Wohnung einzuraumen / abſonderlich wan er ſolche ſchon lang wohl begefügt / mit gutem Glauben und rechtmäſſiger Weiß eingenommen. Dan indem er ehender an der Zeit / ſo hat er auch mehr recht darzu; und kan bey ſolcher der Sachen Beſchaffenheit dem nachkommenden / und umb die Beſitzung ſich anmeldenden das Thor zuſchlieſſen / den Eingang verren und verwehren. Zu meinem Vorhaben nun zugelangen / ſo hat die göttliche Weißheit ſchon lange Zeit / ja von dem Anfang aller Zeiten / von Ewigkeit her / ehe Himmel und Erden erſchaffen / verordnet / daß die allerſeligſte Jungfraw ohne Mackel der Adamiſchen Sünd ſolle empfangen und gebohren werden / vor ihrer Empfängnüß den Beſitz und Eingang in die jungfräwliche Seel ſich vorbehalten / und durch außerordentlichen Gnaden-Hülff veranſtaltet / ſelbige wider den giftigen Athem der Erb-Sünd / noch einiger ſündlichen Unreinigkeit unterwerffen zu laſſen. Dominus poſſedit me in initio viarum ſuarum, antequam quidquam faceret à principio, redet Maria ſelbſt bey dem Weiſen Mann am 8. cap. der HErr hat mich gehabt oder beſeſſen im Anfang ſeiner Wegen / von Anbegin her / ehe er etwas gemacht. Was iſt das für ein Anfang der Wegen deß Herrn? kein anderer / als in quo erat verbum, in welchem das ewige Wort deß himmliſchen Vatters war / welches von Ewigkeit beſchloſſen allein in die Marianiſche Pforten / in Mariam einzugehen / und darin eingefleiſcht zu werden / ein folglich ſelbige gegen den ſich anmeldenden hölliſchen Drachen zu verſperren. Jacobus Chriſtopolitanus *in Magnificat.*

füh-

Digitized by Google

führet hierüber an die glorwürdige Braut deß H. Geiſtes ſelbſt redend/ und die angezogene Wort der Weißheit außlegend/ Dominus poſſedit me ab initio viarum ſuarum, ne per aliquod inſtans, & tempus Diabolus poſſideret me per culpam, ſed à primo inſtanti creationis meæ eſſem ſemper grata Deo, der Herr hat mich deßwegen im Anfang ſeiner Wegen in Beſitz genommen / damit der Satan mich keinen Augenblick lang / viel weniger einige Zeit durch die Sünd beſitzen möge / ſondern ich von dem erſten Punct meiner erſchaffenen Seel Gott allezeit rein/ lieb und angenehm wäre. Alſo hat der abgeſagte Feind mit Schand und Spott müſſen abziehen/ der vorgehabte Streich iſt ihm mißlungen und fehlgeſchlagen / der allmächtige Schöpfer hat ihm die Thür zu der Marianiſchen Hertzens-Wohnung zugeſperzt / mit einer ſtarcken Gnaden-Maur umbfangen / die Lilien der originaliſchen Unſchuld von dem gifftigen Anhauchen der Schlangen beſchützt / ſie hat nicht ein einigen Ritz finden können / durch welchen ſie wäre eingeſchlichen / und den Wuſt deß Erb-Grewels / der Sünd hätte hineingetragen / ſo feſt und ſorgfältig war der Eingang mit dem güldenen Gnaden-Schlüſſel von der allerweiſeſten Vorſehung verwahrt/ mit den ſtarcken Bänder deß herrlichen Privilegii, oder Befreyung von dem allgemeinen Geſätz aller Kinder Evä verbunden/ daß wie der H. Albertus Magnus *in cap. 13. Luc.* ſchreibet / nulla penitus ſpina, & plantæ adulterinæ intraverunt in eam, in Maria haben gar keine Dörner der von uns allen ererbten Sünden-Wurtzel / noch einige angeſteckte Pflantzen einniſten können. So heilig und rein hat der himmliſche Vatter dieſe ſchöne Hütten gleich im Anfang ihres Auffgehens angeordnet / und deren Beſitzung niemand anderſt / als ſeinem eingebohrnen Sohn zueygnen und heiligen wollen. Sehe nur mit deiner ewigen Beſchimpffung und Spott zurück du unflätiger Wurm/ deine Anſchläg gehen dir nicht an/ du nageſt/ beiſſeſt/ klopffeſt und grabeſt umbſonſt an der auffgerichten Marianiſchen Pforten/ ſie iſt und bleibt dir in Ewigkeit verſchloſſen / du kommeſt nicht hinein / Maria iſt keiner ſündlichen Fäulung unterworffen / du findeſt keinen Sitz in ihrem Hertzen / welches von dem Heil. Geiſt überſchattet und in Beſitz genommen worden. Bilde dir nicht ein / als wann du die unglückliche Evam in dem irdiſchen Paradeis noch vor dir hättes / welche du ſo argliſtig hintergangen / und umb das Kleynod der Unſchuld gebracht. Bey Maria iſt alles gantz anderſt eingericht / hier findeſt du Thür und Thor zugemacht / das unzerbrechliche Boll-Werck deß göttlichen Schutz ligt darvor / hier haſt du dich vergeblich angemeldet / du wirſt ſchändlich abgewieſen/ zerſchmettert deinen Kopff/ kommeſt überwunden unter die Füß Mariä/ wirſt ſchändlich zertretten und ſpöttlich gedemüthiget. Nivea Mater Jeſu culpam ignorat Adæ, Eva ſecunda malum ignorat primæ, ſeynd die Lob-Wort Joannis Baptiſtæ Agnenſis, *in centum Anagramm.* die unbefleckt empfangene und ſchneeweiſſe Mutter JEſu hat keinen Antheil an der Schuld Adams / ſie als die zweyte Eva weiß gar nichts von der Sünd und dem leydigen Fall der erſteren; das iſt auch recht und billig / die Würdigkeit / die unendliche Majeſtät und Hoheit deß eingefleiſchten Worts erfordert ſo herrlichen / unverſehrten und untadelhafften Auffbutz

in

in dem geheiligten Hertzen Mariä / da hinein wolte es ſeinen Einzug halten / darauß den ſo lang gewünſchten Außzug in die Adamiſche Welt zu deren Rettung und Erlöſung nehmen / Freund und Feind / Chriſtus und Belial / Gnad und Sünd haben niemahlen unter einem Tach / in einer Seel beyſammen wohnen können; porta ad orientem clauſa. weil dan Maria zu dem jenigen Orth außerwehlt worden / welchen die Krafft deß H. Geiſtes gleich im erſten Auffgang ihrer Empfängnuß geheiliget / darin die hellglantzende Sonn der göttlichen Barmhertzigkeit auffgehen / und ihre heylbringende Gnaden-Straalen über alle in der Finſternüß / und Schatten deß Todts ſeufftzende Kinder Evä außbreiten ſolte / ſo wurde dieſe Pforten vor dem verfluchten Anfänger der Sünd / der unreinen Schlangen zugetruckt / und allein dem Allerhöchſten eröffnet / in dem Marianiſchen Hertzen das von Ewigkeit beſchloſſene Erlöſungs-Werck anzuordnen und zu bewerckſtelligen. Cautum fuit, ſagt Ambroſius Ansbertus *Num. 209.* ne præparatum æterno Regi hoſpitium alienus hoſpes intraret, die allwiſſende Weißheit erzeigte ſich wachtſam / und hat alle kluge Anſtalten vorgekehrt / damit die dem ewigen König gewidmete / und zubereite Wohnung kein Frembder / unangenehmer Gaſt beziehen und einnehmen möge. Philo *lib. de plantat. Noe* der gelehrte Jud bringt ein ſinnreiches Gedicht vor / wie nemblich der allmächtige Gott / nachdem er Himmel und Erden mit allem / was darinn begriffen / erſchaffen / jedes in ſeinen angewieſenen Orth und Ordnung geſetzt / alles mit ſeinem kräfftigen Fiat nach Wünſch und Willen eingericht / ſolcher Geſtalt ſeine ſechs-tägige Arbeit vollendet / da hätte er auß denen umb ihn herſtehenden und auffwartenden Engelen gefragt / was ſie beduncke / daß an der Vollkommenheit dieſes ſo groſſen Welt- und Himmels-Geſchöpff annoch abgienge und ermangelte? worauff auß den furnehmiſten Cherubinen einer mit demüthigſter Reverentz und tieffeſter Ehrerbietigkeit geahtwortet: Er finde nichts / das abgängig / als einig und allein ſeiner einfältigen Meynung nach ein ſo ſtarck erſchallende Stimm / welche nichts anders thun ſollte / als allen Geſchöpff / ſowohl beſeelten als unbeſeelten / Berg und Thälern / Meer und Flüſſen / Menſchen und Thieren zureden und zuruffen / alle Elementen anfriſchen und antreiben / ohne auffhören den göttlichen Werck-Meiſter zu loben. Andächtige Seelen / in Erſchaffung der kleinen Marianiſchen Welt / in Herfürbringung und Vereinigung der heiligſten Seel mit dem unbefleckten Leib mangelt und fehlet gar nichts / ja es iſt eine ſo ſtarck erſchallende Stimm / ein ſo gewaltig erklingende Trompeten vorhanden / welche die furtreffliche Schönheit / die unvergleichliche Reinigkeit der Marianiſchen Empfängnuß / die unbegreiffliche Weißheit deß allmächtigen Baw-Meiſters in Auffrichtung dieſer verſchloſſenen Pforten Himmels und Erden thut verkündigen und alle Geſchöpff / alle himmliſche Heer-Schaaren deßwegen zum Lob Gottes auffmuntern. Ab æterno ordinata ſum, & ex antiquis, antequam terra fieret, ruffet Maria ſelbſt mit der währenden Zung der ewigen Weißheit bey dem Salomon am 8. cap. in ſeinen Sprüch-Wörtern. **Ich bin von Ewigkeit geordnet und von alters her / ehe daß die Erd war;** ſie will ſagen / erkennet und lobet doch die groſſe Thaten deß Herrn; bin ich

von

von Anfang aller Zeiten/ von Ewigkeit her wohl angeordnet geweſen / ſo bin ich in der Zeit meiner Empfängnuß nicht in Unordnung gerathen; bin ich von Ewigkeit zur Fürſten / zur Himmels-Königin/ zur Mutter deß unſterblichen Gottes geſalbet und geheiliget/ ſo bin ich in Zeit und Anfang meines zeitlichen Lebens keine Leibeygene Magd der Schuld / keine verächtliche Sclavin der Erb-Sünd worden. Ehe der unglückliche Stamm-Vatter der Menſchen mit dem Leib durch die Natur/ mit der Seel durch die Ubertrettung zur Erden worden/ da war ich ſchon in dem göttlichen Vorbild entworffen; ehe der tieffe Waſſer-Schlund der Adamiſchen Sünd über das gantze menſchliche Geſchlecht außbrache / jam concepta eram, da ware meine Empfängnuß ſchon mit dem unzerbrechlichen Gnaden-Schild bedeckt/ die Sünd in Ziel und Schrancken verfaſſet / dem Satan Einhalt gethan/ ſein Macht und Gewalt gehemmt/ daß er mich nicht hat dörffen noch können anrühren/ beflecken und vergifften. Ein in der Chriſtlichen Kirchen zum Lob deß glorwürdigen Schöpffers wegen Erſchaffung der Marianiſchen Welt durchſchallende Stimm iſt der H. Apoſtel *Andreas in Epiſt. presbyt. Achaiæ*, welcher außruffet ſicut primus Adam formatus eſt ex terra, antequam eſſet maledicta, ita ſecundus formatus eſt ex terra Virginis nunquam maledicta, **gleichwie der erſte Adam auß der Erden / ehe ſelbige verflucht/ geſtaltet worden / alſo iſt der zweyte Adam / der Sohn Gottes / und Welt-Erlöſer auß der jungfräwlichen Erden / welche niemahlen der Fluch betroffen /** das iſt/ auß dem unbefleckten Fleiſch und Blut Mariä von dem H. Geiſt verfertiget worden; eine Gott Lob und Danck ſingende Stimm iſt der groſſe Diener Mariä/ der H. Toletaniſche Ertz-Biſchoff Ildephonſus, *lib. de part. Virg.* welcher zu unſterblichen Ehren der Marianiſchen Empfängnuß folgende Wort erklingen laſſet / conſtat illam ab omni originali peccato fuiſſe immunem, per quam non ſolum maledictio Matris Evæ ſoluta eſt, verùm etiam benedictio omnibus condonatur, **gewiß und bekant iſt es / daß Maria von allem Grewel der allgemeinen Erb-Sünd frey und rein geweſen / durch ſie iſt nicht allein der über unſere unglückſelige Mutter Evam ergangene Fluch auffgehoben / ſondern uns allen wird der himmliſche Seegen geſchenckt und außgetheilt.** Dieſe und dergleichen ſchallende Stimmen der HH. Kirchen-Vättern verkündigen denen Chriſtlichen Seelen/ wie die gebenedeyte Jungfraw die Ezechieliſche Pforten gegen Orient ſeye/ in welcher die göttliche Gnaden und warhaffte Lebens-Sonn auffgangen / clauſa peccato, ſie iſt vor aller Sünden-Mackel/ vor der hölliſchen Schlang verwahrt und zugeſchloſſen.

Aperta peccatori, hingegen ſtehet ſie allen Sündern offen / dieſe finden jederzeit einen freyen Zugang / die können/ wan ſie nur wollen durch die Marianiſche Pforten dem ewigen Todt entgehen / und zu dem Leben eingehen. Dieſes Thor wird ihnen nicht verſperrt; tu Regis alti Janua & porta lucis fulgida, gibt die Catholiſche Kirch Mariä den ſchönen Ehren-Titul / o unbefleckte empfangene Jungfraw! du biſt die Thür / der geheiligte Eingang deß allerhöchſten Königs über Himmel und Erden/ über alle Engel und Menſchen / du biſt die auffgeführte Pforten deß glantzenden Gna-

Gnaden-Lichts / durch dich gehet ſolches in unſere Seelen / durch dich werden wir glückſelig / und erlangen den Eingang in das himmliſche Jeruſalem. Der königliche Prophet am 117. Pſalm eröffnet ſeinen Mund / und lobet abſonderlich die zierliche Pforten der Gerechtigkeit / hæc porta Domini, juſti intrabunt per eam, das iſt die Thür deß Herrens / in ſelbige werden die Gerechten eingehen in das Reich der Glory. Iſt das allein die Pforten / der Eingang zum ewigen Leben für die Fromme und Gerechten? wo werden dan die arme verlaſſene Sünder durchkommen? durch welches Thürlein werden dieſe dem Himmel zugehen? das Thor der Gerechtigkeit ſtehet ihnen nicht offen / laſſet ſie nicht ein / bleibet vor ihnen zugeſchloſſen / wird allein den Gerechten / nicht den Ungerechten auffgemacht. Wohin doch mit den troſtloſen Sündern? Sollen die gantz außgeſchloſſen / und ohne Hoffnung von dem himmliſchen Vatterland außgeſtoſſen ſterben und verderben? das wäre wider die Verordnung der göttlichen Lieb und Gütigkeit / dieſe will die gefallene Kinder Evä nicht laſſen zu Grund gehen / zeiget ihnen portam apertam miſericordiæ, die eröffnete Thür der Barmhertzigkeit / die unbefleckte jungfräwliche Mutter Jeſu. Peccatores intrabunt in eam, durch dieſe Marianiſche Pforten / durch die mütterliche Hülff- und Hand-Reichung Mariä gehen die bußfertige Sünder / und gelangen ſicher zu dem ewigen Leben; ſie iſt das allen eröffnete Gnaden-Thor / keinem wird der Eingang verſperrt noch abgeſchlagen; wer nur mit kindlichem Vertrawen anklopffet / wird eingelaſſen / erhört / ſein Bitten und Begehren angenommen / niemand wird abgewieſen / der bey dieſer offen ſtehenden Gnaden-Thür / bey Maria ſich anmeldet. In den Geſchichten der Apoſteln ertheilte der Apoſtel-Fürſt Petrus *Actor. cap. 3.* durch Anruffung deß Nahmen Jeſu / dem von ſeiner Gebuhrt an lahmen Menſchen die Geſundheit / und den geſunden Gebrauch ſeiner erſtarrten Gliedern / mit Verwunderung und Entſetzen aller gegenwärtigen Zuſchawer. Was mir in dem gewirckten Wunder-Werck betracht und denckwürdig vorkommet / iſt / daß es geſchehen / als der armſelige unvermögliche Krüppel ad portam Templi, quæ dicitur ſpecioſa, vor der Thür deß Tempels / die da die ſchöne genennt wurde / lage / bey dieſer bettelte und hielte er demüthig umb ein Allmoſen an / nahme ſeine Zuflucht unter dem Schatten der allerſchönſten Pforten; dan er ſahe durch ſelbige die meiſte in den Tempel eingehen / ſie wurde am allermeiſten gebraucht. Ich eröffne meine Gedancken / Chriſtliebende Zuhörer / und zeige euch ein unvergleichlich ſchönes Thor zu dem Tempel deß lebendigen Gottes / ein glückſelige Himmels-Pforten; dieſe biſt du o unverſehrte Himmels-Königin Maria. Ave cæli porta, in deiner glorwürdigen Empfängnüß ſpecioſa facta es & ſuavis, biſt du ſchön und lieblich gemacht / den ſittlichen lahmen / krancken und preſthafften Sündern zur heylbringenden Pforten von GOtt auffgericht worden. Bey der materialiſchen Thür deß Tempels zu Jeruſalem erlangt nur ein einiger die Geſundheit; O wie viel tauſend von ihrer Empfängnüß / von ihrer Gebuhrt an lahme und ſchwache Kinder Adams werden bey der ſchönen Himmels-Pforten / bey Maria heyl / und erwerben die Geſundheit ihrer

See-

Digitized by Google

Seelen? ich verwundere mich derowegen nicht / warumb dieſes Marianiſche Thor allezeit offen ſtehe / dan es wird von den Chriſtlichen Seelen ſo offt gegrüſſet / beſucht und verehrt / die allermeiſte ſuchen und finden dadurch den Eingang in ſancta ſanctorum, in den Tempel deß himmliſchen Jeruſalem / wir finden kein ſicherern noch gemächlichern Weg / dahin zu gelangen / als durch die immer offenſtehende Thür der Barmhertzigkeit; dahero ligen ſo viel ſchwache / krancke / arme und bettlende Sünder darvor / werffen ſich zu den Füſſen Mariä / fliehen unter den Schatten ihres miltreichen Schützes / bitten und flehen umb ein Allmoſen / umb die Geſundheit ihrer Seelen / halten demüthig an / durch ihren kräfftigen Beyſtand / mit ihrer hülff-reichen Hand einen ſeligen Durchgang zu dem göttlichen Gnaden-Thron / zu dem ewigen Heyl und Glory zu erhalten. Templi porta ſpecioſa eſt beata Virgo Maria, bekräfftiget meine Meynung der gelehrte Lyranus *in Actor. cap. 3.* ſi quis autem claudus eſt, ambulare non potens in via morum, ponatur per devotionem ad ipſam, erigetur divinitùs, & fortificabitur, ad feliciter gradiendum, die allerreinſte Jungfraw Maria iſt die ſchöne Thür deß göttlichen Tempels / die mütterliche Arm ihrer Gütigkeit ſeynd nimmer geſchloſſen / ihr Hertz nimmer gegen den umb ein glücklichen Gnaden-Zug bey ihr anhaltenden Sünder verſpertt. Iſt aber ein Chriſtliche Seel ſo lahm und elendig / ſo ſchwach auff den Füſſen ihres Vorſatz / da ſie ſtrauchlet / offt wiederumb in die Sünden-Gruben fallet / auff der rechten Straß der Tugend und frommen Sitten nicht fortgehen kan / dieſe laſſe ſich durch kindliche Liebs-Affecten, durch demüthige Seuffzer zu der Marianiſchen Pforten tragen / ſie wird unter dem heylmachenden Schütz Mariä / durch deren eingelegte nachtrückliche Fürbitt auffgericht / von der Erden deß ſundlichen Lebens auffſtehen / geſtärckt und in ihrem guten Vornehmen befeſtiget werden / den Weg deß Herrn ungehindert fortgehen zu können; damit der Freund vor dem Feind erkennt und unterſcheiden werde / wan beyde ſich anmelden / und den Eintritt / oder die Einlaſſung in eine verſchloſſene Stadt verlangen / ſo pflegt man vor Eröffnung deß Thors das allein denen / dem Vatterland wohl wollenden bekante Löſungs-Zeichen / oder ſo genennte Feld-Geſchrey abzuforderen. Gleicher Geſtalt verhaltet ſich die göttliche Weißheit / das Marianiſche Thor iſt verſchloſſen und eröffnet / dem Feind verſpertt / den Freunden und Dienern Mariä auffgeſpertt / beyde begehren eingelaſſen zu werden. Der Allerhöchſte fordert die Löſung ab / umb zu ſehen / wer Freund oder Feind / wem Maria auffmachen / den Eintritt zu ihr / zu ihrem geliebten Sohn geſtatten und abſchlagen ſolle. Solches Zeichen iſt / ave Maria, immaculatè concepta Mater Dei, ſeye gegrüſſet o Maria / du unbefleckt empfangene Mutter Gottes. Belial, die hölliſche Schlang / die Feind der allerſeeligſten Jungfrawen können und wollen das nicht ſagen / nicht ehrerbietig bekennen / porta clauſa, die Thür bleibt ihnen deßwegen auch verziegelt / durch die Pforten der Gerechtigkeit können ſie als Ungerechte nicht eingehen / das Thor der Barmhertzigkeit wird ihnen ebenmäſſig zugehalten / weil ſie in der Boßheit verhartet / ſich der Hülff Mariä unwürdig machen / ſolcher Geſtalt werden ſie

F 2 auß-

außgeſchloſſen / für keine Freund erkennt / qui autem ceperit gratiam ejus, agnoſcetur à civibus paradiſi, & qui habuerit characterem nominis ejus, adnotabitur in libro vitæ, weiſſaget der Seraphiſche Kirchen-Lehrer Bonaventura, *in Pſalter. Virg. in Pſalm. 91.* **wer die Gnad der unbefleckten Mutter deß allerhöchſten bekommet der wird von den Bürgeren deß himmliſchen Paradeiß erkennt / und als ein Freund angenommen werden / und wer das Zeichen ihres heiligen Nahmens in ſeinem Hertzen tragt / wird in das Buch deß Lebens auffgezeichnet und eingeſchrieben.** Andächtige Zuhörer / wir ſtehen an der Marianiſchen Gnaden-Pforten / wir bekennen uns Freund und wahre Diener Mariä zu ſeyn. Ave Virgo immaculatè concepta; wir wollen das allgemeine Feld-Geſchrey der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen auß dem innerſten Grund unſeres Hertzens hören laſſen / **ſeye gegrüſſet / o unbefleckt empfangene Jungfraw!** eröffne dich gegen uns / o wunderſchöne Gnaden-Pforten / mache du uns einen freyen / ſicheren Zugang zu dem Thron deines allerliebſten Sohns / dan durch dich erhalten wir von ihm dasjenige / was wir unſerer vielfältigen und ſchweren Sünden wegen nicht verdient haben / noch zu begehren uns unterſtehen dörffen. In dem Buch der Richtern wird erzehlt / wie die Iſraeliter / als ſie durch die tapffere Hand Gedeonis *Judic. cap. 8.* von dem langwierigen Joch der Madianiter erlöſet worden / einhelliglich zuſammen geſchrien und ihrem Erretter zugeruffen / Dominare tu noſtri & filius tuus, **du und dein Sohn ſolleſt über uns herrſchen** / quia liberaſti nos de manu Madian, **weil du uns von der Hand Madian befreyet haſt.**

O jungfrawliche Mutter! o ewiges / immerwährendes Wunder der unermäßlichen Gütigkeit Gottes / du und dein geliebter Sohn JEſus ſollet über uns herrſchen / der hat uns von der Tyranney der Sünden / von dem Joch deß hölliſchen Madian befreyet / und durch ſein Blut die Freyheit der Kinder Gottes wieder erworben / verſchlieſſe uns nicht / O Maria / die Pforten deiner mütterlichen Lieb / Gnad und Barmhertzigkeit. Sehe / dahin nehmen wir allezeit unſer Zuflucht in dem betrübten Thränen-Thal unſeres Elend-vollen Lebens; laſſe uns dieſe ſichere Troſt- und Hülffs-Thür offen ſtehen / ſo offt wir zu dir kommen / und mit dem Ave immaculatè concepta, inſtändig anklopffen / damit wir durch deine kräfftige Fürbitt / und mütterlichen Beyſtand bey dem letzten Abtruck auß dieſer Sterblichkeit in das ewige Frewden-Reich deines Sohns / in den glorwürdigen Himmels-Tempel eingehen mögen. Amen.

Sechſte

Digitized by Google

Sechſte Predig
Am Feſt der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Thema.

Sicut lilium inter ſpinas, ſic amica mea inter filias. *Cantic. cap. 2.*

Wie eine Lilien unter den Dörneren / alſo iſt meine Freundin unter den Töchtern.

Argumentum.

Die Eygenſchafften der irrdiſchen Lilien ſeynd ſittlicher Weiß in dem unbefleckten Hertzen Mariä außgetruckt / ſie erzeigt ſich auch gegen ihre Feind ein herꝛſchende; gegen die arme krancke Sünder ein geſund und lebendig machende Lilien.

Der Geliebte ſucht im hohen Lied Salomonis alle Zierlichkeiten der Natur zuſammen / an ſeiner Braut ſo wohl die Schönheit deß Leibs / als ihre ungemeine Tugenden außzutrucken; er bietet alle Kräfften ſeines Verſtands auff die ſinn-reichſte Gleichnuſſen zu erdencken / ſie dadurch zu loben / und ihre unvergleichliche Gaaben zu erzehlen / die anſehnliche Statur und Glieder ihres Leibs zu beſchreiben / erſinnet er ein wunderbarliches Wort-Gepräng / in welchem die anmüthigiſte Geheymnuß verborgen. Die gerade Leibs-Stellung vergleichet er mit einem auffrecht gewachſenen Palm-baum / das gezierte Haupt mit dem Berg Carmel / die Haar-Locken mit einem in zierlichen Falten ligenden Königs-Purpur / die Augen denen cryſtall klaren Waſſer-Teichen zu Heſebon, die Zähn einer weiſſen Heerd-Schäfflein / in welchem keines Mangelhafft / die Corallen-Lefftzen bald einer roſenfarben Schnur / bald einem trieffenden Hönig-Seym / die Wangen einem auffgeritzten Granat-Apffel / den Halß dem mit tauſend Schilden umbgebenen Thurn Davids; er nennet ſie eine Tauben / wegen ihrer lieblicher Sanfftmuth / eine mit Cedern-Taffeln eingefaſte Thür wegen ihrer Beſtändigkeit / ein verſchloſſenen Garten wegen der Reinigkeit / ein verſiegelten Brunnen wegen der Lieb / die ſie in ihrem Hertzen gegen den Geliebten verſchloſſen. Gewißlich ſchöne Ehren-Titul / wohl außgeſonnene Gleichnuſſen; dieſe geben zwar die ſonderbahre Hochſchätzung deß Geliebten gegen der Braut an Tag / machen aber noch kein groſſen Unterſcheid zwiſchen derſelben / und andern Töchtern von Jeruſalem / dan unter dieſen war nicht wenig an Schönheit und Tugend / frommen Sitten / und wohl anſehenden Gebärden berühmte Matronen / denen die erzehlte Lob und ſinnreiche Ehren-Nahmen mit recht haben können zugelegt werden. Das muſte auch gar

F 5 wohl

wohl der allerweiſeſte Bräutigam / er ſahe unter dem Sioniſchen Frawen-Zimmer viele / mit majeſtätiſchem Anſehen gleich denen herzlich grünenden Ceder-Bäum / in dem wohl geſtalten Angeſicht / gleich denen von Purpur prangenden Roſen / mit annehmlichſten Sitten und außerleſenen Gaaben der Natur geziert. Derowegen zu erweiſen / daß ſeine königliche Braut die allerſchönſte unter allen auff Erden / alle weit übertreffe / und niemand mit ihr könne verglichen werden / gebrauchte er ſich folgender Gleichnüß / ſicut lilium inter ſpinas, ſic amica mea inter filias, meine Freundin und Geliebte iſt unter den Töchteren außgezeichnet / wie die Lilien unter den Dörnern. Er will ſagen / gleichwie die Diſtel und Dörner zur Schönheit der Lilien nicht ſteigen können / alſo kommen die Töchter von Jeruſalem mit ihrer vermeinten Zierd / und Annehmlichkeit lang nicht bey die fürtreffliche Schönheit meiner außerwöhlten Braut; ſie ſeynd nur allein ſtechende Dörner / wild-gewachſene Sträuch gegen ſelbige zu rechnen. Lilia dicuntur flores regii, ſchreibet Antonius Richardus, *Comment. ſymbol. tit. lilium*, quod ſupra alios flores regiâ proceritate eleventur, **die Lilien werden königliche Blumen genennt / dieweil ſie über andere mit einer gleichſam königlicher Hoheit erhoben werden.** Einer ſolchen unter den Dörneren in die Höhe ſich ſchwingenden Lilien vergleicht der himmliſche König ſeine außerwöhlte Braut Mariam / alle Töchter / alle Kinder Adä ſeynd nur elende Dörner gegen dieſer Marianiſchen Lilien. Mir fallet bey Dionyſius Carthuſianus *in Cantica*, quamvis multæ fuerint Virgines ſanctæ, tamen reſpectu beatiſſimæ Virginis quaſi ſpinæ fuiſſe videntur, obſchon viele Tugend-reiche Matronen in dem alten Teſtament / viele heilige Jungfrawen in der ſtreitenden Chriſtlichen Kirchen geweſen / dannoch wan ſie mit der allerſeligſten Jungfraw ſollen verglichen werden / ſo ſcheinen ſie Dörner zu ſeyn. Woher kommet das? ſpina peccati originalis, der gifftige Dorn der leydigen Erb-Sünd hat alle Menſchen-Kinder von dem Tag ihrer Empfängnüß an verletzt und verwundet / die Braut deß heiligen Geiſtes / die allerſeligſte Jungfraw iſt allein unbeſchädiget und unverſehrt verblieben. Der heiliger Matthæus zehlet heut in dem Stamm-Regiſter Mariä die glorwürdigſte Patriarchen / die heiligſte König und tapfferſte Helden; den löwen-müthigen Judam / den ſtarcken David / den weiſen Salomon, den gerechten Joſaphat / den frommen Ezechiam, den büſſenden Manaſſem, den heiligen Joſiam / quaſi ſpinæ, alle dieſe mit ihren Vorfahren und Nachkömmling ſeynd Dörner / mit dem Angel der Adamiſchen Sünd befleckt und angeſteckt geweſen; auß und unter dieſen iſt Maria auffgangen / als ein weiſſe / unbefleckte / unberührte Lilien ohne Diſtelen deß allgemeinen Sünden-Giffts / dieſe hat der göttliche Salomon / welcher unter den Lilien ſein einige Frewd / Ergötzlichkeit und Auffenthalt hat / dieſe / ſag ich / hat er allein auß dem dornichten Geſträuch aller Kinder Evä zu ſeiner Braut außerwöhlt / in ihrer unverſehrten Empfängnüß von allem Anhauchen der hölliſchen Schlang bewahrt / und mit der originaliſchen Unſchuld geheiliget. Wie kan nun ein ſchönere / der allerhöchſten Majeſtät annehmlichere / und zu

dem beſchloſſenen groſſen Erlöſungs-Werck geſchicktere auß allen Creaturen / auß allen Töchteren Adá gefunden werden / als eben die unbefleckt empfangene / gebenedeyte Jungfraw Maria. Lilium eſt pulchritudinis ſignum, ſive formam, ſive colores ejus contemplère, ſchreibet Pierius *lib. 55.* die Lilien iſt und bleibet ein außbündiges Zeichen der Schönheit / man mag ihre Geſtalt oder Farb betrachten; die Geſtalt zeiget ihre Hoheit / indem ſie von der Natur über andere Blumen gleichſam zur Regentin und Königin erhoben wird; das ſchneeweiſſe Kleyd ihrer Blätter / die Lieblichkeit deß auß ſelbigen heraußdringenden Geruchs haben ein magnetiſche Krafft die menſchliche Augen herbey zu ziehen / daß ſie ſolche unveränderliche Schönheit bewundern / und ſich in dieſelbe verlieben. Sicut lilium inter ſpinas, wiewohl vergleicht dan der himmliſche König Mariam / einer unter den Dörnern der Adamiſchen Armſeligkeiten unbefleckt aufſteigenden Lilien?

Dieſe von dem Heil. Geiſt ſelbſt gemachte Gleichnüß und herrlichen Ehren-Titul will ich in angefangener Predig zum Grund-Satz legen / darvon nicht abweichen / ſonderen einer Chriſtlichen Verſammlung mit angenehmen Proben Mariam vorſtellen / lilium dominans, lilium ſanans, lilium vivificans; daß ſie ſeye ein herrſchende / eine geſund und lebendig machende Lilien / hoffe / alle werden durch ein aufferbäwliches Anhören erweiſen / daß ſie Liebhaber der Marianiſchen Lilien ſeynd.

Der Salomoniſche Tempel / zu deſſen Aufführung und Vollendung von dem allerweiſeſten Werck-Meiſter alle Schätz in Orient ſchienen angewendet worden zu ſeyn / wurde für ein Wunder-Werck der Welt überall außgeruffen. Das von wohlriechenden Ceder-Bäum verfertigte Gebälck / die von vielfärbigem Marmel / von köſtlichen Porphir-Steinen auffgerichte Säulen / der mit feinſtem Gold überzogene / mit fürtrefflichen Edelgeſteinen reich beſetzte Tabernacul machten zweiffels ohne ein majeſtätiſches Anſehen in den Augen der Menſchen / wan ich aber alle in dieſem kunſt-reichen und prächtigen Gebäw vorhandene Zierathen / alle darin befindliche Koſtbarkeiten etwas nachdencklich betrachte / ſelbige gegeneinander halte / ſo finde ich daß Salomon die Lilien über alles Gold und Kleynodien / über alle Metall / Marmel und Cederen-Holtz / wegen ihrer ſchneeweiſſen Schönheit geſchätzt. Super capita columnarum opus in modum lilii poſuit, dan nach Bezeugung der heiligen Schrifft im dritten Buch der Königen am 7. cap. hatte der königliche Baw-Meiſter oben auff die Säulen Lilien geſetzt / ſelbige gleichſam auff einen hohen Thron über alle andere Kunſt-Werck erhoben. Lilium dominans, bey ſolchen Umbſtänden beherrſchte / und übertraffe die Lilien mit ihrem weiſſen / reinen Glantz alle übrige mit vielen Farben prangende Schönheiten. In Chriſto verſammlete Zuhörer / der weltberuffene Tempel Salomonis iſt die Figur der ſo wohl hier auff Erden ſtreitenden / als im Himmel ewig triumphierenden Kirch Chriſti; dieſe hat der allmächtige Werck-Meiſter / die ewige Weißheit gegründet auff das unbewegliche Fundament der Apoſteln / die von Adam herſtammende groſſe Patriarchen / hocherleuchte Propheten / in Tugend und Heiligkeit berühmte König und Fürſten /

ge-

Digitized by Google

geſegnete Matronen deß alten Teſtaments / lapides angulares, ſeynd die anſehnliche Eckſtein. Die von dem H. Geiſt unterwieſene Kirchen-Lehrer umbgeben ſelbige wie die hohe / ſtarcke Ceder-Bäum von dem Berg Libano / die mit Blut beſprengte Martyrer / die von Gold der Lieb herrlich glantzende Beichtiger / die unzahlbare Schaar aller mit den koſtbarſten Edelgeſteinen der vollkommenſten Tugenden / mit den unſchätzbahren Perlen der glorwürdigen Verdienſten gecrönte Jungfrawen / und heiligen Gottes ſtehen wie die prächtig außgearbeite / mit vielerley Farben ſchimmerende Porphir und Marmel-Seulen / die vor dem Tabernacul / vor dem Thron der allerheiligſten Dreyfaltigkeit mit dem immer erſchallenden Lob-Geſang auffwartende Chör der Engel / vertretten das Ambt der Leviten in dem himmliſchen Triumph-Tempel. Super caput columnarum Lilium poſuit, über dieſe Majeſtätiſche Cederen und herrliche Säulen / über alle außerwehlte Himmels-Einwohner / ja über alle Creaturen und erſchaffene Hoheiten ſtehet die Marianiſche Lilien / die unbefleckt empfangene allerſeligſte Jungfraw erhoben. Quia altitudo Mariæ ſupra omnes Sanctos refulſit, dieweil nach den Worten Gregorii deß Groſſen / **die Hoheit Mariä über alle Heilige leuchtet.** Der H. Geiſt gibt der Weißheit am 7. cap. folgendes Lob / omne aurum in comparatione illius arena eſt exigua, & quaſi lutum reputabitur argentum, **alles Gold iſt wie geringer Sand gegen ihr zu ſchätzen / und das Silber iſt gegen ihr geacht wie Koth.** Durch das Gold verſtehet Richardus à S. Laurentio das vollkommene Tugend-Leben der Heiligen; was iſt aber dieſes gegen der ewigen Weißheit zu rechnen? was iſt dieſes gegen der außerwöhlten Mutter der Weißheit / gegen Mariam zu ſchätzen? ſie iſt das helffenbeine Hauß / der geheiligte Tempel der Weißheit / dieſe hat unter den ſchneeweiſſen Lilien-Blätter ihres unbefleckten Hertzen den Sitz genommen: omnis Sanctus reſpectu Mariæ eſt ſicut arena reſpectu auri, ſchlieſſet hierauff Richardus *lib. 2. de laud. Virg.* dahero / wan alle Vollkommenheiten / alle lobwürdige Thaten der Heiligen zuſammen getragen werden / ſo ſeynd ſie dannoch gegen Mariam nicht anderſt / als der Sand gegen dem Gold zu ſchätzen. Lilium dominans, die Lilien herrſchet und führet / ſo zu ſagen / den Königs-Scepter über alle Blumen / welche ſich vor ihr biegen / und mit geneigtem Haupt die ſchuldige Ehrerbietigkeit erzeigen; alſo iſt Maria unter den Dörner der Adams-Kinder / unter allen Creaturen / welche ſo wohl auff Erden / als in dem glückſeligen Reich der Lebendigen wohnen / Lilium dominans, als ein unbefleckte Lilien von dem H. Geiſt außerwöhlt / als eine Herrſcherin und Regentin vorgeſtellt / der liebliche Glantz ihrer unverwelckten Reinigkeit übertrifft alle Tugend-Straalen / welche in den Engliſchen Heerſchaaren / in den Menſchen-Kindern gefunden werden / tanta eſt ejus charitas, ut omnium vitam quodammodo obſcurârit, bekräfftiget der H. Hieronymus *Epiſt. ad Euſtoch.* der unvergleichliche Glantz unſerer Marianiſchen Lilien iſt ſo groß und durchleuchtend / daß er das Leben aller anderen verdunckelt; keines unter den Geſchöpffen kommet ihr gleich / keines kan mit ihr verglichen werden. Die Lilien-weiſſe Reinigkeit / in welcher ſie empfangen / gibt ihr den Vorzug über alle / mit dieſer hat ſie den hölliſchen Draachen beherrſchet und über-

wun-

wunden / ſein gifftiges Anhauchen hat ihr Hertz niemahlen beflecken können / Lilium dominans, ſie herrſchet als eine glorwürdige Triumphiererin über die anbellende Feind / welche ſich übermüthig unterſtehen den unreinen Dunſt der Erb-Sünd ihr anzublaſen / Maria hat allein vor allen Kindern Evä den Sieg erhalten / die alte Schlang iſt mit ihrem ewigen Spott verjagt und abgewieſen worden. Es geziemte ſich auch / daß das jungfräwliche Lilien-Hertz / in welchem der ſchönſte unter den Menſchen-Kindern / das ewige Wort deß himmliſchen Vatters ſolte eingefleiſcht werden / mit der originaliſchen Unſchuld bewaffnet / unverſehrt erhalten worden. Grave jugum ſuper filios Adam à die nativitatis eorum, ſed hæc jam non videtur de filiabus Adam, ſeynd die Wort Gilberti Abbatis; freylich iſt durch den erbärmlichen Fall Adä das ſchwere Joch der Erb-Sünd über alle Nachkömmling von dem Tag ihrer Empfängnuß und Gebuhrt ankommen / Maria allein ſcheinet in dieſem Fall keine auß den Töchtern Adams zu ſeyn / weil ſie von deren Unreinigkeit kein Antheil genommen / darvon nicht angeſteckt / ſondern unter denſelben von der allerweiſeſten Vorſehung / wie ein reine / unberührte Lilien unter den Dörner auffgangen und auffgewachſen / niemahlen einigen Anſtoß gelitten.

Lilium ſanans; Galenus der fürtreffliche Medicus mit mehr anderen ſeines gleichen bemercket in der weiſſen Lilien ein ſonderbar würckende Krafft uud Tugend / allerley Kranckheiten und Wunden in dem menſchlichen Leib zu heylen / ihre Wurtzel ſtillet und kühlet den überhand nehmenden Schmertzen deß Brands / verhindert daß ſelbiger nicht weiter umb ſich reiſſe / noch andere geſunde Glieder ergreiffe / die auffgelegte Blätter löſchen das wilde Fewr auß; der weiſſe Lilien-Saamen / und das von den Blumen außgepreſte / oder gebrennte Waſſer iſt ein bewährtes Mittel wider den gefährlichen Schlangen-Biß / und anderer gifftigen Thieren; das Lilien-Oehl reiniget die Wunden / vertreibet alle eingeriſſene Fäulung / ſtärcket die Glieder und Nerven der preſthafften / nimbt die Unreinigkeit deß Außſatzes hinweg / erweichet die erhartete Brüſt-Geſchwär / hilfft ſolche zur Zeitigung bringen / reinigen und außführen. Iſt die irrdiſche Lilien ein ſo kräfftig heylende Artzeney den ſterblichen Leib geſund zu machen / die ſchädliche Hitze abzukühlen / den entſtandenen Brand zu dämpffen; was wird dan nicht die jungfräwliche Lilien / die unbefleckt empfangene Mutter deß unſterblichen Königs können würcken und beytragen / die unſterbliche Seelen der Krancken / elenden und preſthafften und von allen Menſchen verlaſſenen Sünder zu heylen / was ein wunderbarliche Krafft wird ſie nicht haben ſelbige geſund zu machen / die gefährliche Gemüths- und Gewiſſens- Wunden zu reinigen / die Kräfften der Seelen / den Verſtand und Willen zu ſtärcken? Lilium ſanans, ſie iſt ein heyl-machende Lilien / widerſtehet dem innerlichen Seelen-Gifft / der hölliſche Wurm hat die Würckung ihrer Tugend ſchon zum öfftern empfunden / durch ſie iſt er matt und ohnmächtig / krafft- und wehrloß worden / ſie hat ihm den Kopff gebrochen / er fliehet vor dem Geruch der Marianiſchen Lilien / die Blätter ihrer mütterlichen Sorg und Hülff ſeynd ein ſicheres Mittel wider den tödtlichen Biß der alten Schlangen; wider die vergiffte Pfeil deß geylen Buben Cupidinis, wider die anſtürmende Anfechtungen Aſ-

Digitized by Google

modari iſt kein ſtärckerer Gegenſatz / kein nachtrücklicher Gegenwehr / als die Jungfräwliche Lilien / die in ihrer gnadenreichen Empfängnüß von dem H. Geiſt mit dem Kleynod der auſſerordentlichen Gnaden / der originaliſchen Unſchuld gecrönte / und von den ſtechenden Dörneren aller Mackel befreyte allerſeeligſte Jungfraw; zu dieſer verfüge dich o ſchwache und kranck ligende Chriſtliche Seel; Maria iſt auffgangen als ein allgemeine Artzeney für die Geſundheit / Wohlſtand und Erhaltung der gantzen Welt. Lilium ſanans, ſie iſt die geſundmachende Lilien / laſſet von ſich flieſſen den überflüſſgen Gnaden-Safft / bietet ſolchen allen an / wan wir ihn nur mit liebreichem Vertrawen auff die Wunden unſeres Hertzens legen / ſolche damit bedecken wollen / erlöſchet auß die Seelen-verzehrende Hitz der unreinen Begierden / löſet auff die gefährliche Hertz-Geſchwär / das harte Apoſtem deß beſchwerten und geängſtigten Gewiſſens. Conſiderate lilia agri, ruffet die eingefleiſchte Weißheit ſelbſt ihren Jüngern und Apoſteln zu bey dem Evangeliſten Matthæo am 6. cap. **betrachtet die Lilien auff dem Feld**; ihre Blätter haben von auſſen ein ſilber-weiſſe Schönheit / von innen ein güldene Sonnen-Farb / beydes ergetzet die Augen der Menſchen: ſie erheben ſich von der Erden / laſſen ſich von deren Unreinigkeit nicht anrühren / vielweniger beflecken / eröffnen ſich gleich einem ſchönen Pocal gegen der Sonnen / empfangen von ſelbiger den herabfallenden ſuſſen Taw; ſolchen behalten ſie nicht allein vor ſich / ſondern ſtellen ihn einem jeden zu genieſſen freywillig dar / gewißlich ein anmüthiges Sinn-Bild der Marianiſchen Lilien / der unbefleckten allerſeeligſten Jungfraw Mariæ / dan ob ſie gleich von der Adamiſchen Erden herfür gangen / ſo hat ſie ſich doch in ihrer glorwürdigen Empfängnüß gleich über ſelbige erhoben / ohne von der allen andern Adams-Kindern anklebenden Erb-Sünd berührt zu werden. Seynd alſo die Blätter ihres Hertzens / ihrer unbefleckten Seel von auſſen gleich in dem Auffgang in ihrer ſchneeweiſſen Blühet unverſehrt / von innen mit dem glantzenden Gold der originaliſchen Unſchuld gantz überzogen geblieben. Dieſe jungfräwliche Lilien eröffnet ſich gegen der Göttlichen Sonn / empfanget den überflüſſigen Gnaden-Taw / diffundit in omnes, den behaltet ſie nicht verſchloſſen / ſie theilet ihn gantz mildiglich auß / laſſet ihn über alle flieſſen / bietet ihn einem jeden an / der nur darumb anhaltet / dem Krancken zur Geſundheit / dem Betrübten zum Troſt / dem Verzweiffelten zur Hoffnung / dem Sünder zum Heyl / dem mit Verſuchungen und Anfechtungen der Höllen umbgebenen zur Hülff und Rettung. Lilium ſanans, ſolche geſund und heylmachende Lilien hat der allerweiſeſte Salomon, der gütigſte Schöpffer unter den Dörner deß mit dem Adamiſchen Sünden-Gifft angeſteckten Menſchen-Geſchlechts laſſen auffſteigen / und auffwachſen als ein Univerſal-Artzeney / als ein allgemeines Hülffs-Mittel alle Schwachheit der Seelen / alle Gemüths- und Hertzens-Kranckheiten zu heylen. Richardus à S. Laurentio, *lib. 12. de laud. Virg.* ſtimmet mit mir überein: ſicut lilium dolores mitigat, & ardores extinguit, ſic Maria precibus ſuis, & exemplis refrenat, & extinguit noxias concupiſcentias, mitigat dolores animæ, conſolationem gratiæ transfundens in eam; gleichwie die irdiſche Lilien die leibliche Schmertzen lindert / den Brand / die ſchädliche Hitz außlöſcht / und ein liebliche / geſunde Kühlung

Digitized by Google

lung verurſachet/ alſo thut Maria durch ihre mütterliche Fürſprechung und Exempel der Reinigkeit in uns die ſchädliche Begierden in Zaum halten / undertrucken und vertilgen / heilet die innerliche Angſt und Schmertzen der Seelen / gieſſet in ſelbige das geſundmachende Oehl ihrer Gnaden und Troſt. Curramus in odorem ejus, andächtige Zuhörer / haben ſich die Tochter von Jeruſalem erfrewet / als ſie in dem hohen Lied Salomonis am 2. cap. in ihrem Vatter-Land die Blumen ſehen auffgehen/ ſolches für ein glückliches Zeichen deß ankommenden Frühlings gehalten; wie vielmehr Urſach hat die Chriſtliche Kirch über den troſtreichen Auffgang der Marianiſchen Lilien / über die Gnaden-volle Empfängnüß der glorwürdigſten Himmels-Königin Mariä / dan mit dieſer hat der göttliche Gnaden-Frühling/ nach welchem die Adamiſche Welt ſo ſehnlich geſeufftzet / ſeinen Anfang genommen / ſo bald die jungfräwliche Lilien den geſund-machenden Geruch ihrer unſchuldigen Lieb hinauff zu dem Thron deß himmliſchen Königs geſchickt / da iſt ein gantz andere Witterung über das menſchliche Geſchlecht kommen / ein fröliches Wetter erfolgt / die gifftige Nebel der Sünden ſeynd durch die herauß flieſſende Straalen der allmächtigen Hülffs-Sonnen zertheilt worden / die fangt an durch Mariam uns nunmehro mit lieblichen Gnaden-Blicker anzuſchawen / erfullet das Hertz Mariä mit dem Safft der himmliſchen Gaaben / damit können wir unſere Seelen-Wunden heylen / unſer franckes Gemüth geſund machen und erquicken / curramus in odorem ejus, laſſet uns nach dem Geruch dieſer heylmachenden Lilien lauffen / in unſerer Gewiſſens- und Seelen-Kranckheit zu Mariam eylen/ ſie vertreibet allen anſteckenden Dunſt der Verſuchungen / macht alle Anfechtungen verſchwinden / ſtärcket das Hertz mit dem kräfftigen Waſſer ihrer mütterlichen Hülff / bringet alles in geſunden ruhigen Wohlſtand.

Lilium vivificans; der irrdiſche Lilien-Geruch iſt ſo ſtarck und durchdringend/ daß er/ wie die Erfahrung bezeuget/ den Schlag und gähen Todt dem Menſchen verurſachen kan; dahero vielen ſelbiger zuwider und unerträglich vorkommet. Solcher Geſtalt einem ſchädlich / dem anderen nützlich; einem geſund/ dem anderen tödtlich iſt; in einem erfriſchet er die natürliche Lebens-Geiſter / in dem anderen erſtickt er dieſelbe / einem erhaltet er das Leben / dem anderen bringt er den Todt zu wegen. Gleiches bemercke ich in der unbefleckten Marianiſchen Lilien / in Maria mortificans, & vivificans. ſie tödtet und macht lebendig/ der durchdringende Geruch ihrer Macht und Gewalt iſt vielen unleydentlich und beſchwerlich/ vielen auch ſüß und annehmlich/ in vielen verurſachet ſie den Todt/ vielen das Leben; ſie hat getödtet und tödtet annoch die hölliſche Schlang / das unreine Gewürm ihrer Feinden und Widerſager / denen iſt der jungfräwlichen Lilien-Geruch unerträglich / die werden von dem Schlag getroffen / von Maria entkräfftet / niedergeſchlagen / zertretten und zu ſchanden gemacht. Ich leſe in dem Büchlein Tobiæ am 8. cap. wie der junge Tobias ein Stücklein von der Leber deß Fiſches / welchen er außgeweidet / auff ein glühende Kohlen gelegt/ durch den auffſteigenden Rauch den leydigen Asmodæum hinweg getrieben / und ſich bey dem Leben erhalten. Hat damahls der Sathan den Geruch der rauchenden Fiſch-Leber nicht erdülden können /

nen/ ſondern darvon gantz ohnmächtig / von dem Engel überwunden / gebunden und in die Egyptiſche Wüſteney verbannt worden; wie vielweniger kan jetzund die gantze hölliſche Rott den Geruch der lebendigen und unbefleckten Lilien Mariä vertragen? wan dieſe keuſche Blum auff die glüende Kohlen der auffrichtigen Liebs-Seufftzer gelegt wird / und der Rauch deß inbrünſtigen Gebetts gegen Himmel hinauffſteiget / extricat omne genus dæmoniorum, da entkräfften und erligen alle teuffliſche Verſuchungen / die Feind Mariä müſſen abweichen / und ein ſchändliche Flucht ergreiffen. Odore virtutum ſanctæ Mariæ Angelos tenebrarum effugari, & quodam valido turbine huc, illucque raptari, libenter dixerim, redet B. Amadeus *homil. 3. de laud. Virg.* ich geſtehe gar gern / daß durch den balſamiſchen Geruch der Marianiſchen Tugenden / die Fürſten der Finſternuß mit all ihren Wehr und Waffen verjagt / und von ſelbiger gleich von einem gewaltigen Wirbel-Wind hin und her getrieben werden. Der Baſiliſck / ob er ſchon ein ſo ſtarck eindringendes Gifft hat / daß er mit ſeinem Anſchawen allein dem Menſchen das Leben nimbt / nichts deſtoweniger / wan ihm ein helleuchtender Spiegel vorgehalten wird / ſo bleibet nicht allein der Spiegel rein und unverletzt / ſondern der giftige Athem / als der ſtärckſte Pfeil dieſes abſchewlichen Wurms breliet unverrichter Sachen wieder zurück / und tödtet die Beſtiam ſelbſt. Eben ſo gehet es dem hölliſchen Draachen / mit ſeinem tödtlichen Anhauchen hat er alle Kinder Evä getödtet und ihnen das ewige Leben genommen / die gütigſte Vorſehung deß Allerhöchſten aber / ſolchem Witen ein End zu machen / haltet ihm die jungfräwliche Lilien Mariam / als einen lebendigen Spiegel der originaliſchen Unſchuld entgegen / der hat die grimmige Schlang den ſtinckenden Dunſt der Adamiſchen Sünd nicht anblaſen / und alſo nicht beflecken können / ſeine Gifft-Pfeil ſeynd lähr und ohne Würckung zurück getrieben worden / und haben den Feind ſelbſt verwundet / ihm alle Kräfften benommen und gleichſam getödtet. Lilium vivificans, im Gegentheil iſt die allerſeligſte Jungfraw gegen ihre getrewe / beſtändige Diener und Liebhaber ein lebendig machende Lilien / dan ſie bringet uns die Gnad Gottes zu wegen / welche das einige und wahre Leben der Chriſtlichen Seelen iſt. Haſt du nun dieſes Leben verlohren / Chriſtlicher Sünder? haben dich die tödtliche Pfeil deiner groſſen Sünden umb die Gnad und Huld Gottes gebracht / ligeſt du in dem Abgrund der Verlaſſenheit / GOtt und dem Himmel abgeſtorben / in der tieffen Gruben der Traurig- und Kleinmüthigkeit begraben / der Höll und dem ewigen Todt zum Raub und Schlacht-Opffer? Lilium vivificans, gebe noch nicht alles verlohren / Maria iſt ein lebendig machende Lilien / ſo lang in dir noch ein Füncklein der Lieb gegen ihr lebet / ſo lang lebet noch in dir die Hoffnung deß Lebens. Der Geruch ihrer mütterlichen Trew gegen alle ſie umb das wahre Gnaden-Leben anruffende iſt ſo ſtarck / daß ſie durch die Krafft ihrer bey der göttlichen Gütigkeit eingelegten Fürſprechung / die in Sünden verdorbene und verſtorbene Seelen wieder lebendig macht. Das bewegt den H. Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Germanum *homil. de Deipara* auffzuruffen / non eſt qui ſalvus fiat, niſi per te ſanctiſſima, nullus eſt, qui liberetur à malis, niſi per te, ô puriſſima, nemo eſt, cui Donum concedatur, niſi per te.

ô caſtiſſima, nullus eſt, cujus miſereatur gratia, niſi per te, ô honeſtiſſima, keiner wird von dem Ubel / von dem ewigen Todt befreyet / als durch dich / o allerreineſte / keinem werden die himmliſche Gaaben mitgetheilt / als durch dich / o allerkeuſcheſte / keiner erlanget von der unendlichen Barmhertzigkeit das Gnaden Leben / als durch dich / o würdigſte Jungfraw / viele tapffere Helden haben auff ihren Schilden ein weiſſe Lilien / als ein ſchönes Sinn-Bild deß verhofften Siegs mahlen laſſen / dardurch ihren Feinden zu zeigen / daß ſie umb das Sieg-Träntzlein darvon zutragen / unerſchrocken kämpffen und mannlich fechten wolten.

Andächtige Seelen / wir ſehen und ſpühren ja die vielfältige Feind / welche uns auff dieſem ſterblichen Lebens-Weg ohne Unterlaß anfallen / mit denen wir uns umb die Himmels-Cron ſchlagen müſſen. Eſt nobis colluctatio adverſus poteſtates tenebrarum, unſer Zweykampff iſt mit der Macht der Finſternüß; zum Sinn-Bild deß verhofften Triumphs wollen wir die unbefleckte Marianiſche Lilien auff den Schild unſeres Hertzens / mit dem Penſel der reinen Lieb mahlen / dieſen ſtarcken Schild / das Mariä ergebene Hertz in aller Trübſal und Anfechtungen / in dem Streit der Verſuchung dem Satan vorhalten / die unbefleckt empfangene Mutter Jeſu in unſern Hertzens-Affecten eingetruckt behalten. In hoc ſigno vincemus, in dieſem Zeichen / unter dem Schütz und Schatten dieſer jungfräwlichen Lilien werden wir unſere Feind glücklich beſiegen / und in dem Land der Lebendigen glorwürdig triumphieren. Amen.

Erſte Predig;

Am Feſt der gnaden-reichen Geburt Mariä.

Thema.

Arcum meum ponam in nubibus cæli, & erit ſignum fœderis inter me, & terram. *Geneſ. cap. 9.*

Meinen Bogen werd ich ſetzen in die Wolcken / der ſoll das Zeichen ſeyn meines Bunds zwiſchen mir und der Erden.

Argumentum.

Die göttliche Vorſehung hat die allerſeeligſte Jungfraw der Adamiſchen Welt zum ſicheren Friedens-Zeichen gebohren laſſen / ſie geſetzt als einen tröſtlichen Hülffs-Hoffnung und Zufluchts-Bogen.

Die tieff eingewurtzelte Boßheit der Menſchen-Kindern / welche zu den Zeiten Noe gelebt / die überhäuffte Sünden-Maaß haben endlich die göttliche Gerechtigkeit bewegt und in den Harniſch gebracht / daß ſie mit dem erſchröcklichen Straff und Todts-Urtheil herauß gebrochen / delebo homi-

nem, quem creavi, à facie terræ, ab homine uſque ad animantia, à reptili uſque ad volucres cæli, **ich will den Menſchen / den ich erſchaffen hab / vertilgen von der Erden / von dem Menſchen an biß auff das Viehe / und von dem Gewürm biß auff die Vögel unter dem Himmel.** Dieſe unvernunfftige Geſchöpff muſten auch wegen deß Menſchen zu Grund gehen / umb deſſentwillen ſie erſchaffen worden; alſo entrüſtet war die Gerechtigkeit / daß ſie wegen der Sünd nicht allein den Adam auß dem irrdiſchen Paradeis geſtoſſen / ſondern deſſen Poſterität ſo gar von dem Angeſicht der Erden durch das wütende Element deß Waſſers vertilgen wolte; dannoch lieſſe ſie ſich von der Barmhertzigkeit beſänfftigen / als der Erden-Kreiß mit der erſchrocklichen Waſſer-Fluth überſchwemmet / und alles / was auſſer der Archen geblieben / jämmerlich bedeckt worden / da die Archen auff den Wellen dieſes ungeheuren Welt-Meer mit dem kleinen Uberreſt der Menſchen erbärmlich herum irrte / recordatus eſt Dominus Noe, da dachte GOtt an den armen betrangten Noe, und erbarmte ſich über die in dem Schiff-Kaſten verſchloſſene / in euſſerſter Forcht und Angſt lebende Seelen. Lieſſe darauff außtruckende Wind auff die Erden kommen / verſtopffte die Brunnen deß tieffen Abgrunds / fügte wieder in einander das zertrennte Gewölck / hielte die fallende Wolcken-Brüch auff / theilte das Gewäſſer in ſeine vorige Schrancken / gabe der Erden ihre vorige Ruhe / den Adams-Kindern das feſte Land wieder anzubawen und zu bewohnen; ja damit er ihnen alle Forcht einer abermahligen allgemeinen Waſſers-Noth gäntzlich benehmen möchte / tröſtete er *Noe*, non erit deinceps diluvium diſſipans terram, **es wird hinführo kein Sünd-Fluß mehr kommen / welcher die Erden verderbe; und auff daß die Nach-Welt ein ſicheres Kenn-Zeichen meiner gethanen Zuſag jederzeit haben möge /** arcum meum ponam in nubibus cæli, **ſo will ich meinen Regen-Bogen in die Wolcken ſetzen / der ſoll das unfehlbahre Zeichen meines zwiſchen mir und der Erden auffgerichten Bunds ſeyn.** Dieſer ſoll unter dem Donnern deß Himmels / unter den häuffigen Waſſer-Güſſen auffgehen / und in dem trüben Gewölck / als ein auffrichtiges Pfand deß beſtändigen Friedens zwiſchen GOtt und dem Menſchen erſcheinen. In Chriſto geliebte Zuhörer / wir haben uns nicht mehr zu förchten für einer Sünd-Fluth / für einer allgemeinen Uberſchwemmung der Welt / die hat allein den zu Zeiten Noe lebenden Menſchen-Hauffen betroffen / das ſchäumende Waſſer-Element hat zwar die irrdiſche Welt überfallen / die darauff wohnende Geſchöpff vertilgt / doch iſt Noe mit den ſeinigen erhalten / ſolcher Geſtalt das gantze Menſchen-Geſchlecht nicht verdorben; viel entſetzlicher iſt die groſſe Sünden-Fluth geweſen / welche uns miteinander in dem Paradeis in unſeren Stamm-Eltern zu Grund gericht. Diluvium culpæ fuit, ſagt Hugo Cardinalis, ein grauſame Fluth der Schuld iſt der höchſt bedawrliche Fall Adams geweſen / dieſe hat uns alle zuſammen überſchwemmt / das herrliche Kleynod der erſten Unſchuld entriſſen / aller Gnaden beraubt / und die Seelen in den Abgrund deß Todts ertränckt; das Gewäſſer der Noetiſchen Sünd-Fluß ſtunde und herrſchte hundert und fünfftzig Täg auff Erden. Diluvium culpæ, die Adamiſche Sünden-Fluth hingegen hat uns nach Rechnung der ſiebentzig

gig Dolmetſcher über die fünfftauſend Jahr untertruckt / da lieſſe ſich erſtlich die göttliche Gerechtigkeit beſänfftigen / und ein ſchön glantzenden Regen-Bogen auffgehen / arcum futuræ reconciliationis, ein Frewden-reiches Zeichen / ein fröhlichen Vorbotten der zukünfftigen / und jetzt gegenwärtigen Verſöhnung. Sie lieſſe gebohren werden die von Ewigkeit her außerwöhlte Braut deß H. Geiſtes / die gebenedeyte Jungfraw Maria; auß deren keuſchem und unbefleckten Hertzen das göttliche Liecht ſolte herfür glantzen / die in Finſternüß der Sünden ſo lang verſchloſſene Kinder Evä zu erleuchten / auß Maria ſolte gebohren werden der groſſe Emmanuel, der Heyland der Welt. O arcus refulgens inter nebulas, ſeye tauſendmahl gegrüſſet / o glückſeliger Bogen / welcher anheut glorwürdig herfur leuchtet unter den trüben Wolcken der betrübten Welt / ſeye gegrüſſet arcus ſolatii, du Troſt-bringender Marianiſcher Bogen / deſſen glückſelige Geburth den Zorn deß Himmels ſtillet / die beleydigte Majeſtät Gottes befriediget / die Chör der Engel erfrewet / erſchrecket den leydigen Satan / die hölliſche Schlang / und erwecket den Menſchen gleichſam von Todten auff.

Erlaubet mir dan Chriſtliebende Zuhörer / daß ich in gegenwärtiger Verſammlung die heut gebohrne Himmels-Königin einem troſtreichen und gnadbringenden Regen-Bogen vergleiche / welchen die göttliche Barmhertzigkeit in den trüben Wolcken der in Sünden verfinſterten Welt hat laſſen herfürgehen / als ein ſicheres Zeichen der ſo lang inbrünſtig verlangten Verſöhnung. Ich bin bereit zu erweiſen / daß Maria durch ihre glückſelige Geburth ſeye arcus auxilii, arcus ſpei, arcus refugii, ein Bogen der göttlichen unaußbleiblichen Hülff / der Chriſtlichen Hoffnung / der ſicheren Zuflucht / gönnet mir allein Mariä zu ehren / ein kleine Gedult und ernſtliche Auffmerckſamkeit.

Der Krieg und Zwiſchſpalt ſcheinet bey Erſchaffung deß erſten Menſchen zugleich auch ſeinen Anfang genommen zu haben; dan der allgemeine Stamm-Vatter ware kaum auß dem Erden-Klotz von dem allmächtigen Schöpffer geſtaltet / kaum hatte er durch das göttliche Einblaſen die nothwendige Lebens-Geiſter empfangen / und zur Wohnung das irrdiſche Paradeis angewieſen bekommen / da kündigte ihm ſchon der hölliſche Draach und Neid-Geiſt den Krieg an / verſuchte das unſchuldige Hertz / hörte nicht auff ſolches mit ſeiner Verſuchung zu beſtürmen / biß er ſelbiges gefellt und überwunden. Der gerechte Abel lebte in Gott gefälliger Einfalt / dannoch entſtunde bald ein Mißverſtändnüß / und erregte ſich der erſte Krieg zwiſchen ihm und dem gottloſen Cain, in welchem er ſein unſchuldiges Leben durch die Bruder-morderiſche Hand Cains muſte verliehren. Iſaac war kaum zur Welt gebohren / und muſte ſchon gefährliche Nachſtellungen von dem ungerathenen Iſmael erfahren. Jacob und Eſau ſtritten gar im Mutter Leib gegen einander; auß welchem gnugſam erhellet / daß der Menſch ſeinen ärgſten Feind entweder mit auff die Welt bringe / oder ſelbigen gewißlich darin antreffe. Der königliche Prophet hatte gute Wiſſenſchafft hiervon / hat es auch in der That erfahren / darumb klagt er / circumdederunt me inimici mei totâ die, **meine Feind haben mich den gantzen Tag umbgeben.** Die heilige Kirchen-Vätter verſtehen durch den Tag /

Tag / die gantze Zeit deß kurtzen menſchlichen Lebens / gleichwie ſie durch die Nacht den Todt entworffen; ſie wollen alſo ſagen / David beklagt / wie er die Zeit ſeines Lebens mit Feinden umbringt geweſen. Eben das widerfahrt einer Chriſtlichen Seel in dieſer Welt / ſie iſt die jenige Burg und Veſtung / welcher die Höll auff das hefftigſte zuſetzet / verſucht ihre Mauren und Boll-Werck / das iſt / den Verſtand und Willen mit dem tödtlichen Sünden-Gifft einzunehmen; darzu gebrauchet ſie ihre Bunds-Genoſſene / nemblich die Welt und das Fleiſch. Dan wie Hugo Cardinalis *in Pſalm.* 34. ſpricht / inimici variè impugnant juſtos, ſunt hæretici, qui fidem mihi conantur auferre; ſunt tyranni, qui ſubſtantiam; ſunt falſi Chriſtiani, qui mores; detractores, qui famam; dæmones, qui animam quærunt, die Gerechten werden von vielen unterſchiedlichen Feinden angegriffen / dergleichen Feind ſeynd die Ketzer / welche trachten uns den Glauben zu nehmen / Feind ſeynd die Tyrannen / welche die zeitliche Subſtantz und Nahrungs-Mittel entziehen / Feind ſeynd die falſche Chriſten / dan ſie verderben die gute Sitten und tugendſame Lebens-Art / Feind ſeynd die gewiſſenloſe Ehrabſchneider / welche den guten Ruff und Nahmen deß Nechſten trucken und untertrucken; Feind ſeynd die völliſche Geiſter / dieweil ſie unſeren Seelen unauffhörlich nachſtellen; ſolchen bereiten und legen ſie vielfältige Fall-Strick in den Lebens-Weg / ſelbige darin zu verſtricken / anzufeßlen / und in die Fluth deß ewigen Verderbens zu ſtürtzen. O wie manche Seel iſt alſo mit obgeſagten Todt-Feinden auff ſeyten geängſtiget / daß ſie nicht weiß derſelben ſich zu erwehren / und ihren Nachſtellungen zu entgehen. Reſpicit in adjutorium hominum, & non eſt, ſie ſehet ſich nach Hülff und Rettung bey den ſterblichen Menſchen auff Erden umb / bekommet aber keine / findet ſich von der unbeſtändigen Welt verlaſſen; arcum ponit in nubibus cæli, die unendliche Gütigkeit trittet in das Mittel / dieſe hat den Adam nicht wollen verderben / den Menſchen nicht ungetröſt laſſen / uns will ſie nicht hülffloß verlaſſen / ſondern laſſet herfür gehen ein glorwürdigen Hülffs-Bogen / als ein ſicheres Hülffs-Zeichen zum Troſt und Erhaltung aller Menſchen / indem ſie laſſet gebohren werden Mariam die Jungfraw. Dieſe ſolte ſeyn arcus pacis ein auffgerichter Bogen deß beſtändigen Friedens zwiſchen Gott und der Seelen / dieſe iſt unſere getrewe Mittlerin / welche die durch den ſchweren Sünden-Fall beleydigte Maieſtät deß allmächtigen Königs beſänfftiget / und zur Erbarmnuß bewegt / arcus auxilii cæleſtis, ſie iſt ein ſtarcker Bogen der himmliſchen Hülff / welche ſie den betrangten Kinder Evä in allen Nöthen und Anliegen bey Chriſto Jeſu erwerbet. Arcus gratiæ, ſie iſt ein Bogen der Gnaden / welche der Allerhöchſte durch die glorwürdige Verdienſt und kräfftiges Anhalten Mariä reichlich außtheilet. Nativitas tua, Dei genitrix virgo, gaudium annuntiavit univerſo mundo, dahero ſinget die Chriſtliche Catholiſche Kirch / und ruffet voller Frewden Mariä zu / deine allerheiligſte Geburth / O jungfräwliche Gebährerin Gottes / hat der gantzen Welt Frewd verkündiget / dan auß dir iſt auffgangen die Sonn der Gerechtigkeit / Chriſtus unſer Gott / der hat das Band deß Fluchs auffgelöſt / an ſtatt deſſen uns den himmliſchen Seegen geben / den Todt zu Schanden gemacht / und uns das ewige Leben geſchenckt. Kämpffe

jetzund

ſetzund nur tapffer und unerſchrocken mit deinen Feinden / Chriſtliche Seel? laſſe dich nicht ſchrecken von ihrer wütenden Macht / nicht binden durch ihre Liebkoſungen / nicht hintergehen durch ihren Betrug und Argliſtigkeit. Arcus auxilii oritur, Maria iſt gebohren ein Helfferin der Betrangten / ein Beſchützerin der Verfolgten; du ſitzeſt armſelig in dem finſteren Kercker deiner Sünden gefangen / die Sonn der göttlichen Gnaden erleuchtet dich nicht / derent-ſetzliche Schatten deß ewigen Todts umbgibt dich / du beklageſt deine ſchwäre Gefangenſchafft unter dem Joch deiner begangenen Miſſethaten / welches dein Gewiſſen ohne Unterlaß naget und plaget / ſeufftzeſt inbrünſtig nach der Freyheit der Kinder Gottes; arcus auxilii oritur, durch die Gnaden-volle Geburth der allerſeligſten Jungfraw iſt ein Troſt- und Hülff-reicher Bogen / ein ſicheres Hülffs-Zeichen auffgangen / zu dieſem wende deine Augen / und ſie werden erleucht werden. Maria interpretatur illuminatrix, ſchreibet Hugo Cardinalis *in Pſalm. 118.* quia ad prædictam illuminationem impetrandam multùm juvat peccatorem, Maria wird ein Erleuchterin genennt / dieweil ſie ſich deß armen büſſenden Sünders annimbt / und ſelbigem behülfflich iſt / das Liecht / die Erleuchtung ſeiner Seelen zu erlangen. Deßwegen redet der H. Thomas Villanovanus *Conc. 3. de nativ. Virg.* Mariam an / und bricht in dieſe Lieb-volle Wort herauß; O Virgo, in hoc natali mundum illuminaſti, infernum exterruiſti, proſtratos ſublevaſti, infirmos & triſtes atque ægros in ſalutem, incolumitatem, hilaritatem, gaudium ac lætitiam erexiſti, **O glorwürdigſte Jungfraw / in deiner heiligſten Geburth haſt du die Welt erleucht / die Höll erſchreckt / die Gefallene auffgehoben / die Krancke geſund / die Trawrige frewdig / die Schwache friſch und ſtarck gemacht /** und daß ich mit wenigem viel und alles ſage / die frewdenreiche Geburth Mariä iſt die Zierd deß Himmels / und die kräfftige Hülff der Erden.

Arcus ſpei, zweytens iſt durch dieſe glückſelige Geburth erſchienen / und auffgeſtiegen ein annehmlicher Bogen der Hoffnung. Der allmächtige Schöpffer gabe dem gefallenen Adam noch eine ſonderbahre Hertz-Stärckung / und Hoffnung künfftiger Erlöſung / da er die boßhaffte Schlang verflucht / und ſelbiger vorgeſagt / *Gen. cap. 3.* inimicitias ponam inter te & mulierem, & ipſa conteret caput tuum, **von nun an will ich Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dẽ Weib / dieſe wird dir noch den Kopff zertretten / und du wirſt ihrer Ferſen gehäſſig ſeyn.** Zweiffels ohne hoffte der unglückliche Stamm-Vatter / es hofften die alt teſtamentiſche Vätter und Patriarchen auff die gewünſchte Ankunfft dieſer gewaltigen Heldin / welche den hölliſchen Wurm ſolte unter ihre Füß bringen und beſiegen. Der Prophet Iſaias gabe dem König Achaz noch deutlicher den Auffgang deß Marianiſchen Gnaden-Bogens zu erkennen / ecce virgo concipiet, ſehe / ein Jungfraw wird empfangen / und den groſſen Emmanuel gebähren; alſo hofften die von dem Heil. Geiſt erleuchte und unterwieſene Propheten / der tröſtete und vertröſtete ſie auff die gebenedeyte Ankunfft dieſes Bogen der Hoffnung / auff den Schein dieſes erwünſchten Morgen-Sterns / dieſer lieblichen Morgen-Röthe / welche die ſo ſehnlich verlangte Bottſchafft der ankommenden Sonnen der Gerechtigkeit mitgebracht. Ja wan ich die Umbſtänd deß abgeleſenen

Evangelii bedachtſam durchſuche / ſo finde ich / daß der H. Matthæus zu dieſem End die viele Geſchlechter auß dem Marianiſchen Stamm anführet / damit er uns vor Augen ſtelle / die viele Aelter / Zeiten und Sæcula in dem alten Teſtament / welche auff die geheiligte Geburth der gebenedeyten jungfräwlichen Mutter JEſu ſo inbrünſtig gehofft und geſeufftzet / nach dieſer haben gehofft die Zeiten Adams / damit dem überhand nehmenden Ubel der unter alle Menſchen-Kinder eingeriſſenen Erb-Sünd deſto ehender möge vorgebogen werden / nach dieſer haben gehofft die betrübte Zeiten Noe, auff daß Maria der zu Grund gehenden Welt zu Hülff käme; nach dieſer haben gehofft die Zeiten der Patriarchen / damit ſie in ihrem Müh- und Arbeit-vollen Leben getröſt würden; nach dieſer Geburth haben gehofft die Zeiten der Propheten / auff daß die Kinder Iſrael durch Mariä Fürbitt von der göttlichen Majeſtät wiederumb zu Gnaden mögen auff und angenommen werden; ja nach dieſer haben ſelbſt gehofft die Engliſche Hertzſchaaren / damit das von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit beſchloſſene groſſe Erlöſungs-Werck einmahl möge vorgenommen / und die himmliſche Stadt Jeruſalem eröffnet / mit außerwehlten Bürger und Einwohner angefüllt / und die durch den Fall Lucifers entledigſte Stellen erſetzt werden. Erfrewen ſich nun die nach den orientaliſchen Indien auff dem groſſen und wilden Meer ſchiffende / wan ſie das caput bonæ ſpei, oder das ſo genennte Vorgebürg der guten Hoffnung von ferne anſichtig werden / weil ſie vermeynen nunmehro die gefährlichſte Straaß zurück gelegt zu haben / und bald das Goldreiche Indien zu erreichen. Wie vielmehr / andächtige Seelen / ſollen wir uns in Chriſto erfrewen / die wir auff dieſem ungeheuren und ungeſtümmen Welt-Meer deß zergänglichen Lebens nach dem ewig glückſeeligen Vatter-Land ſchiffen. Indem wir nicht von ferne / ſondern gantz nahe vor den Augen unſerer Seelen den glücklichen Hoffnungs-Bogen Mariam erblicken. Salve ſpes noſtra, ich kan mich länger nicht enthalten / ſondern werde mit dem Claravallenſiſchen Abt Bernardo *ſerm. ſuper ſalve Regin.* gemüſſiget auffzuruffen; O Gnaden-volle Mutter JEſu / ſeye gegrüſſet unſere Hoffnung! tu ſancta ſanctorum, tu lumen cæcorum, juſtorum gloria, peccatorum ſpes, deſperatorum reparatio. Du biſt die Heilige unter den Heiligen / das erleuchtende Liecht der durch die Finſternüß der Sünd verblendten Adams-Kinder / die Glory der Gerechten / die ſichere Hoffnung der Sünder / die Erhaltung der Verzagten. Was haſt du nun für Urſach an deinem Heyl zu verzweifflen / Chriſtlicher Sünder? verzage nicht an Erhaltung deiner Seelen; leydet ſelbige ein gefährlichen Schiffbruch in dem wilden todten Meer der Sünden / Arcus ſpei refulget, unter den trüben Wolcken der hölliſchen Anfechtungen iſt auffgangen ein tröſtlicher Bogen der Hoffnung / Maria iſt gebohren / ein ſorgfältige Mutter der Gnaden / ein wahre Hoffnung der Sünder / ſie laſſet keinen auff ſie hoffenden zu ſchanden werden / und in den Abgrund deß Verderbens ſincken. Zu dieſem troſtbringenden Bogen erhebe deine Augen auß der Tieffe deß gegenwärtigen Elends / ruffe Mariam an / Chriſtliche Seel / in dem Jammerthal deß mühſeeligen Lebens / trette mit vertrawtem Hertzen zu dieſer getrewen Fürſprecherin / ſie iſt bereit dich zu ſchützen /

Digitized by Google

ſchützen / auß der Gruben der Traurigkeit herauß zu ziehen / und an das Geſtadt der innerlichen Ruhe und Zufriedenheit deß Gewiſſens zu begleyten. Opus eſt mediatore ad mediatorem iſtum, redet ferner der H. Bernardus *de Nativ. Virg.* alter nobis non eſt utilior, quàm Maria, wir haben zu dem göttlichen Mittler Chriſto JEſu noch einen Mittler vonnöthen / aber niemand anderſt iſt uns nützlicher als Maria. O menſchliche Schwachheit / was förchteſt du dich dieſe gütige / mildreiche Mittlerin anzureden / ihr deine Noth zu klagen / dein Anliegen zu offenbahren ? nihil terribile, nihil auſterum in ea eſt, tota ſuavis eſt, fahret in ſeiner Lob-Red fort der hönigflieſſende Kirchen Vatter / es iſt ja in der jungfräwlichen Mutter JEſu nichts widerliches / nichts unfreundliches / nichts erſchreckliches / ſie iſt gantz ſüß und lieblich / voll der Gnaden und mütterlichen Gütigkeit. Haben wir armſeelige Kinder Evä über die Grauſamkeit unſerer erſten Mutter zu klagen / durch welche die alte Schlang das Seelen tödtende Sünden-Gifft auch dem Adam eingegoſſen / ſo haben wir uns deſto mehr zu erfrewen über das trewe Hertz / über die mütterliche Sorgfalt Mariä / welche uns ſämptlich durch ihre Gnad- und Verſöhnung-bringende Geburth / den himmliſchen Balſam der geſund- ja lebendig-machenden Gnaden herfür getragen. Iſt die Eva ein lebendiges Werck-Zeug der Verführung geweſen / ſo iſt Maria ein Mutter der wahren Verſöhnung gebohren / Eva ein Urſach deß Fluchs / Maria ein Anfang deß göttlichen Seegens / Maria ein Gebährerin deß Lebens / arcus ſpei, ſie iſt und bleibet unſere Hoffnung.

Arcus refugii, endlich kan die Chriſtliche Seel von der gebenedeyten Mutter deß HErrn rühmen / daß durch ihre glorwürdige Geburth der Adamiſchen Welt erſchienen ein herrlich glantzender Bogen der Zuflucht. Der hochmüthige Aman würckte auß unverſöhnlichem Haß gegen die Kinder Iſrael / edictum mortis, von dem König Aſſuero ein entſetzliches Todts-Urtheil wider ſelbige auß; vermög deſſen ſolte die gantze Judenſchafft / welche in dem Königreich und allen einverleibten Provincien vorhanden / umbgebracht und vertilgt werden. Da entſtunde ein erbärmliches Wehe-Klagen bey dem betrangten / und in euſſerſter Noth verlaſſenem Volck / man hörte nichts anderſt als Weinen und Heulen / das Zetter-Geſchrey trunge durch die Wolcken / ſie zerriſſen ihre Kleyder / legten härine Buß-Säck an / beſtreweten die Häupter mit Aſchen / wuſten in dieſer bitteren Angſt und augenſcheinlicher Todts-Gefahr kein ander Mittel / noch Zuflucht als zu ihrer Königin Eſther; dieſe muſte die einige Mittlerin ſeyn / die Vollführung deß gefellten Todts-Sententz aufhalten und hintertreiben / ſie nahme ſich auch mit mütterlicher Trewe / und heldenmüthigem Hertzen deß nothleydenden Volcks an. Dona mihi animam meam, pro qua rogo, & populum meum, pro quo obſecro, **O König** / redete ſie / **hab ich Gnad vor dir gefunden / ſo gebe mir mein Leben / darumb ich bitte / und mein Volck / für welches ich anhalte**. Chriſtliebende Zuhörer; iſt nicht der hölliſche Fürſt der Finſternüß Urſach an dem Todts-Sententz geweſen / welchen der beleydigte Schöpffer über den Adam / und alle auß deſſen Lenden herſtammende Nachkömmling geſprochen / morte morieris, wir alle ſolten deß Todts ſterben ? iſt nicht dieſer hochmüthige Geiſt die Grund Urſach / daß wir

auß dem göttlichen Wolluſt-Garten / auß dem irꝛdiſchen Paradeis / in das Elend dieſes gegenwärtigen Lebens verwieſen / im Schweis deß Angeſichts unſer Brod eſſen / in anhaltender Mühe und Arbeit / in Trübſal und Widerwärtigkeit unſeren ſterblichen Lebens-Gang vollenden müſſen ? iſt dieſer unverſöhnliche Seelen-Feind nicht Urſach / daß uns die Himmels-Thür ſo lang verſchloſſen / und wir darvon außgeſchloſſen werden ? iſt er nicht Urſach an dem Weinen / Klagen und Seufftzen der alt teſtamentiſchen Patriarchen und Propheten / welchen dieſen langwierigen Verluſt untröſtlich bejammerten / biß der allerhöchſte Monarch Himmels und der Erden zum Mitleyden bewegt / der in Finſternüß der Verlaſſenheit trawrenden Welt hat wollen laſſen auffgehen / arcum refugii, einen himmliſchen Zufluchts-Bogen / ein andere Esther, welche mit dem H. Geiſt ſolte vermählet werden / biß / ſag ich / gebohren worden die von der ewigen Weißheit benennte / und geſegnete Himmels-Königin Maria / da wurde zugleich der Hochmuth deß hölliſchen Tyrannen gelegt / ſeiner Tyranney und Grauſamkeit Einhalt gethan / die in Betrübnüß lebende Kinder Evä wurden auß der Gefahr deß ewigen Todts errettet / dan durch die gnaden-reiche Geburth Mariä iſt uns widergegeben worden das Erbtheil deß himmliſchen Jacob / die Verſprechung Iſrael wurde erfüllet / das ſo viele Jahr verſchloſſene Buch deß Lebens auffgethan / der Weg zu dem Land der lebendigen / zu dem Himmel auff ein newes gebahnt und gangbar gemacht / die Forcht deß Todts verſchwunde / die Sclaverey und Gefangenſchafft nahme ein End ; wir erlangten die verlohrne Freyheit unter dem Schatten deß auffgehenden Marianiſchen Bogen. Betrachtet jetzunder / andächtige Seelen! wie glückſelig die chriſtliche Kirch / wie glückſeelig die jenige / welche nach der Geburth Mariä gebohren worden üd noch gebohren werden ; worin beſtehet aber dieſe Glückſeeligkeit ? in dem Uberfluß der Gnaden / welche wir jetzund durch Mariam erlangen / dan vor der geheiligten Ankunfft der jungfräwlichen Mutter JEſu die Welt wie ein armes Wäyslein ohne Mutter geweſen / verlaſſen ohne Fürſprechung / beraubt alles Schützes / die Laſter bedeckten den Erden-Kreiß / überall herꝛſchte die abſcheuliche Abgötterey / die grobe Unwiſſenheit deß wahren Gottes ware tieff in die harte und gottloſe Hertzen der Menſchen eingewurtzelt / die Boßheit führte das Regiment / der Weg gieng nirgends hin / als nach der Höllen / alles eylte dieſem Abgrund zu. Im Gegentheil von der glorwürdigen Geburth Mariä an hat der glückliche Stillſtand der Waffen zwiſchen der göttlichen Gerechtigkeit / und der ſündigen Welt den Anfang genommen / der Bund deß ewigen Friedens iſt erneweret / beſtättiget / von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit unterzeichnet / und unterſchrieben worden. Solchen unverbrüchlich und heilig zu halten / hat ſich der eingebohrne Sohn deß himmliſchen Vatters ſelbſten / als einen Bürgen dargeſtellt / ſich entſchloſſen die Natur und den Leib deß Menſchen unter dem jungfräwlichen / unbefleckten Hertzen Mariä anzunehmen / und dieſe als ſeine Mutter zu erkennen ; all dieſe glückliche Erlöſungs-Zeichen ſeynd nach dem frölichen Auffgang deß Marianiſchen Zufluchts-Bogen erſchienen / da haben erſt die Täg deß Heyls angefangen / da iſt das Liecht der Warheit hell leuchtend worden.

Nun-

Nunmehr wird der wahre GOtt in der gantzen Welt angebetten/ die Unwiſſenheit iſt erloſchen / das Heydenthumb zerſtöhrt/ der Himmel eröffnet/ das Hauß Gottes erleucht mit vielen Heiligen ; O glückſeelige Zeiten / in welchen glückſeelig iſt/ gebohren werden/ glückſeelig zu leben / glückſeelig zu ſterben. Dan vor der geſegnete Geburth Mariä war noch keine Mutter Gottes / welche den gebohrnen Adams-Kindern die hülffliche Hand darreichte / vor die Elende und Betrangte war kein Mutter der Barmhertzigkeit / vor die troſtloſe Sünder keine Jungfraw voller Gnaden/ welche ſich ihrer annahme / ihnen Verſöhnung und Verzeyhung bey dem Allerhöchſten zu wegen brachte ; vor die Betrübte und Armſeelige kein Marianiſcher Zufluchts-Bogen/ den Sterbenden kunte kein Himmels-Königin zu Hülff/ vor die Seelen der Abgeſtorbenen ware keine Tröſterin / keine Jungfraw Maria. Mir fallet bey der H. Petrus Damiani, *ſerm de nativ. Virg.* welcher die Chriſtliche Welt mit folgenden Troſt-Worten auffmuntert ; exulteinus in nativitate Matris Chriſti, hodie nata eſt Regina mundi, feneſtra cœli, janua paradiſi, tabernaculum Dei , ſcala cœleſtis, per quam Rex ſupremus humiliatus deſcendit ad ima, & homo, qui proſtratus jacebat , ad ſuprema exaltatus aſcendit, billig ſollen ſich alle fromme Chriſtliche Hertzen in dem Herrn erfrewen / dieweil an heut gebohren worden die Königin der Welt / das Fenſter deß Himmels / die Thür zu dem Paradeis / die Hütten und Wohnung Gottes / die Leiter zu dem himmliſchen Vatter-Land / auff welcher der höchſte König ſich wunderbarlich gedemüthiget / in die Tieffe dieſer Erden herab ; im Gegentheil der Menſch/ welcher untertruckt und erniedriget gelegen / widerumb erhöhet in den Himmel herauff geſtiegen. Ortus eſt arcus refugii, unter dem trüben Gewölck / in der Finſternüß der beängſtigten Welt / iſt ein hell-glantzender Fried- und Frewd-bringender Bogen der Zuflucht erſchienen / da die gebenedeyte unter den Weibern gebohren.

Zu dieſer / Chriſtliebende Zuhörer / wollen wir jetzund und alle Zeit unſere Zuflucht nehmen / uns in allen Zufällen zu der allerſeeligſten Mutter JEſu halten / ſub tuum præſidium confugimus , und ihr mit der Chriſtlichen Kirch mit kindlichem Vertrawen zuruffen : O glorwürdige Himmels-Königin / o Mutter der Barmhertzigkeit / die allergütigſte Vorſehung hat dich als einen Bogen der Zuflucht / als eine Tröſterin und Schütz-Mutter der Betrübten laſſen gebohren werden. Zu dir nehmen wir dan unſeren Zug / ſo offt wir in Angſt und Noth gerathen ; wir haben zwar durch die vielfältige Sünden den gerechten Zorn deß Allerhöchſten auff uns gezogen / du aber o getrewe Mutter / biſt die hülffreichende Hand aller Sünder / vor dir ſchütten wir mit Thränen unſer Verlangen auß / ſehe mit den Augen deiner mütterlichen Gütigkeit unſeren verwirrten Zuſtand an / und durch deine Gnad-volle Geburth helffe uns auß allen Nöthen / verſöhne uns deinen Sohn / erhalte uns deſſen Huld und Gnad / damit wir beſtändig in derſelben leben / in der Lieb Gottes zunehmen / und glückſeelig ſterbend in der himmliſchen Glory wider mögen gebohren werden. Amen.

Andere Predig
Am Feſt der Gnaden-reichen Geburth Mariä.

Thema.

Orietur ſtella ex Jacob. *Num. cap.* 24.
Es wird ein Stern auß Jacob auffgehen.

Argumentum.

Maria iſt in ihrer glorwürdigen Geburth auß dem Stamm Jacob herfürgangen als ein Heyl / und glückbringender Planet / als ein Schreck-Stern der Höllen.

Als Balac der abgöttiſche Moabiter König von den Bergen ſeines Lands das gantze Heer-Läger der Kinder Iſrael / in ſeine zwölff Stämm ordentlich in einem weiten / ebenen Feld eingetheilt überſahe / förchtete er nicht ohne Urſach / ſein Reich / Thron und Cron möchten bey Einruckung eines ſo gewaltigen Volcks in Gefahr ſtehen verlohren zu gehen; es wolte ihm nichts gutes träumen / abſonderlich da er hörte / wie andere benachtbarte König und Völcker durch dieſes von Gott geſegnete und geführte Heer vertilgt und außgerottet worden. Das jagte ihm ein unbeſchreiblichen Schrecken ein / trachtete dahero auff alle Mittel und Weg das Iſraelitiſche Läger abzuweiſen / dardurch ſeinen beſorgenden Untergang abzuwenden; ſolches zu bewerckſtelligen lieſſe er den Wahrſager Balaam abholen und zu ſich führen / verlangte von ihm / er ſolte Iſrael verwünſchen und verfluchen. Der H. Geiſt hingegen erleuchtete das Hertz Balaam, offenbahrte im ſeinen Willen / regierte Zung und Mund / daß er an ſtatt deß Fluchs in dieſen ſchönen Seegen und Lob-Spruch herauß brache: Quàm pulchra tabernacula tua Jacob, & tentoria tua Iſrael? **wie ſchön ſeynd deine Hütten Jacob / und deine Wohnungen o Iſrael!** er wurde mit Propheiſchem Liecht erfüllt / ſahe und weiſſagte den zukünfftigen Glücks-Stand der Welt / bey Auffgang eines wunderbarlichen newen Planeten / deſſen helleuchtende Straalen ein gewaltige Veränderung mit Moab würden verurſachen. Orietur ſtella ex Jacob, & conſurget virga de Iſrael, & percutiet duces Moab, **es wird ein Stern auß Jacob auffgehen / und eine Ruthe auß Iſrael herfürkommen / und wird ſchlagen die Oberſten der Moabiter.** In Chriſto verſammlete Zuhörer / ich kan und will auch an heut die Chriſtliche Catholiſche Kirch anreden / wie herzlich ſeynd doch deine Hütten? wie annehmlich deine Wohnungen? dan ein ſchöner / die Welt erleuchtender Stern auß Jacob / auß dem Geſchlecht

ſchlecht Juda auffgangen/ Maria iſt gebohren. Hæc quæ hodie naſcitur, apparuit mundo fulgida, ſpricht der H. Thomas Villanovanus, die jenige / welche heut gebohren worden / hat der Welt als ein hellglantzender Stern geſchienen/ wer will ſich dan unterſtehen dörffen / der Hütten deß göttlichen Jacobs/ ich ſage / der Chriſtlichen Kirchen zu fluchen/oder ſelbige anzutaſten/ indem Maria durch ihre Gnaden-volle Geburth/dem Himmel zur Zierd/ der irrdiſchen Welt zum Schutz und Schirm herfürkommen. Ein Zierd deß Himmels / dieweil ſie von dem H. Geiſt zu einem lebendigen und beſeelten Thron geheiliget / in welchem der jenige ſitzen und ruhen wollen / von welchem geſchrieben ſtehet bey dem Evangeliſten Matthæo am 12. cap. ecce plus, quàm Salomon hic, ſehe er iſt mehr dan Salomon. Ein außbündige Zierd deß Himmels iſt die heut gebohrne Braut deß unſterblichen Königs / dieweil ſie dem himmliſchen Sion als ein ſichere Pforten einverleibt / durch welche die Zahl der glückſeeligen Einwohner dieſes glorwürdigen Reichs immer vermehret / und denen auff Erden ſeufftzenden Kinder Evä/ häuffige Gnaden zum Auffnehmen unſerer Seelen zugeſchickt werden. Solches bekräfftiget der Heil. Florentiniſche Ertz-Biſchoff Antoninus, mit dieſem Zuſatz / per hanc portam bona ſpiritualia de cælo nobis exportantur, & per eam homines in cælum importantur, durch dieſe heut auffgehende Marianiſche Pforten / **durch Mariam werden uns die geiſtliche Güter und Gaaben von oben herab in Uberfluß zugetragen / und eben durch ſelbige werden die Menſchen in den Himmel eingetragen.** Ein Zierd deß Himmels / indem ſie von Ewigkeit zur Mutter deß himmliſchen Salomons / deß allmächtigen Gottes erwöhlt und eingeſegnet/ aber auch ein Schirm der Erden; dan ſie als eine unüberwindliche Burg zum Schutz und Beſchützung aller zu ihr ſich wendenden Chriſtglaubigen gebohren worden. Ein Schirm der Erden/indem ſie auffgangen hortus concluſus, fons ſignatus, als ein verſchloſſener Garten / in welchem jederzeit Hertz und Seel erquickende Blumen/ und herrliche Früchten der Gnaden gefunden werden / ein geſiegelter/ dannoch alle Chriſtliche Seelen reichlich erfriſchender Brunnen; ein Schirm der Erden / dan Maria die getrewe Fürſprecherin / die ſorgfältige Beſchirmerin der auff Erden gegen ihre vielfältige Feind heldenmüthig ſtreitenden Chriſtlichen Kirchen; alle dieſe Würckungen und Einfluß hat der glorwürdig auffgehende Stern Maria. O allerheiligſte Geburth / in welcher das jenige Licht zu ſcheinen angefangen / ſo da alle erleuchtet/ die in die Welt kommen / in welcher der lang gewünſchte Planet zu ſchimmern und zu glantzen angefangen/ der uns auffrichtig leitet und begleitet zu dem Port deß ewigen Heyls. Albertus Magnus *in cap. 1. Lucæ*, ſetzet folgende Ehren-Titul zuſammen/ Maria interpretatur illuminatrix, ſtella & Domina; illuminatrix, quia illuminat in dubiis, ſtella poli, quia ducit in deviis, Domina, quia protegit in adverſis. Maria wird recht und tröſtlich außgelegt / ſie heiſchet ſo viel als ein hellſcheinendes Licht/ein herrlich glantzender Stern / ein mächtige Fraw und Herrſcherin; als ein Licht erleuchtet ſie uns in zweiffelhafften Zufällen/ als ein Meer-Stern führet ſie uns ſicher in allen Gefahren / als ein gewaltige Regentin/ beſchützet ſie uns wider alle Feind.

Der Anleytung dieſes Marianiſchen Liechts will ich mich in gegenwärtiger Verſammlung bedienen / ewer Lieb und Andacht vorſtellen und erweiſen / wie die gebenedeyte Mutter JEſu in ihrer heiligſten Geburth ſich der betrangten und vor dem Fürſten der Finſternüſſ hart getruckten Welt gezeigt / ſtellam ſalutis, ſtellam bonæ fortunæ, ſtellam horroris, als einen auffgehenden Stern unſeres Heyls / als einen guten Glücks-Stern / und als einen Schreck-Stern wider alle / die uns ſuchen zu verderben. Hoffe ein jede Chriſtliche Seel werde durch andächtiges Auffmercken ſich die Gnaden-Straalen deß Marianiſchen Planeten zu Nutz machen.

Wan das dritte Capitel Geneſis mit einiger Bedachtſamkeit geleſen wird / ſo muß ein Chriſtliches Gemüth ſich über die wunderbarliche Vorſehung deß Allerhöchſten verwunderen / wie ernſtlich und doch dabey gütig dieſelbe mit unſeren gefallenen Stamm-Elteren verfahren. Als Adam auff das übel gerathene Zumuthen der Evä den unglücklichen Apffel-Biß gethan / dadurch nicht allein die ſchöne Lilien der originaliſchen Unſchuld befleckt und verdorben / ſich in die ſchwere Sünd geſtürtzt / ſondern auch mit ſich / alle ſeine von ihm herſtammende Kinder unglücklich gemacht / und dem ſcharpffen Todts-Urtheil unterworffen / da er von GOtt darauff hören müſſen / pulvis es, & in pulverem reverteris, **du biſt Staub und ſollſt wider zu Staub werden.** Nichts deſtoweniger gabe / nach Zeugnüß der H. Schrifft / gleich hierauff Adam ſeinem Weib / ein Geheymnüß-reichen Nahmen / vocavit nomen uxoris ſuæ Eva, eo quòd Mater eſſet cunctorum viventium, **er nennte ſie Eva / darumb daß ſie ein Mutter war aller Lebendigen.** Wohl ein denckwürdiger Außſpruch? Adam hörte von der göttlichen Gerechtigkeit / du ſollſt wider zu Erden werden / von welcher du herkommen / du ſollſt deß Todts ſterben; und doch heiſchet er Evam ein Mutter der Lebendigen / thut nicht die geringſte Meldung von dem ſterben. Was redeſt du o unglückſeeliger Stamm-Vatter? ſoll Eva die Mutter der Lebendigen heiſchen? ſoll dieſe uns das Leben geben? von welcher wir das Sterben ererbt? ich dörffte ſchier ſagen / du redeſt gantz unbeſonnen / du höreſt ja auß dem Mund der göttlichen Warheit den erſchröcklichen Sententz / durch die Sünd Evä bricht der Todt mit Gewalt in die Welt ein / ſetzt ſeine ſtarcke Senſen allen Menſchen-Kindern den zergänglichen Lebens-Faden abzuſchneiden / deine ſinnliche Augen ſehen / wie überall trawrige Sterbfäll ſich ereygnen / danckele Gräber verfertiget werden die in unzahlbahrer Meng verſtorbene einzunehmen / und in das vorige Erden-Kloß wiederumb zu verkehren. Eva iſt ein Urſach deß Todts / und du gibts ihr den Nahmen deß Lebens / titulierſt ſie noch ein Mutter der Lebendigen. Meinem Bedüncken nach kan nichts ungereimters erdacht / noch gehört werden. Adam non eſt ſeductus, ſagt der groſſe Heyden-Lehrer in der erſten Epiſtel zu dem Timotheo am 2. cap. mulier autem ſeducta in prævaricatione fuit, **Adam war nicht verführt / aber das Weib war verführt / und hat die Ubertrettung eingeführt**; wie kan dan Eva ein Uhrheberin / ein Mutter deß Lebens ſeyn / da ſie den Adam / und uns in ihm in den Todt geführt. Chriſtliebende Zuhörer; der alte Kirchen-Vatter Epiphanius *contra hæreſes, hæreſi 78.* verbietet mir weiter nachzufragen / und gibt dieſe

geiſt-

geiſt-reiche Antwort: unſer Stamm-Vatter / da er Evam eine Mutter der Lebendigen genennt / hat mit Geheimnüß-reichen und tunckelen Worten geredet / ihm wurde dazumahlen offenbahrt der heut auffgehende Marianiſche Stern / er hat zwar die Evam genennt / durch ſelbige aber Mariam verſtanden / dan gleichwie Eva die warhaffte Mutter der Sterbenden / alſo iſt Maria die glückſeeligſte Mutter deß Lebens / der ewig Lebenden gebohren worden / dieweil ſie das wahre Leben / den Heyland der Welt gebracht. Per ænigma, ſeynd die eygentliche Wort *Epiphanii*, Maria Mater viventium appellata eſt, Eva mortis cauſa facta eſt hominibus, per ipſam enim ingreſſa eſt mors in mundum, Maria verò cauſa vitæ, per quam genita eſt nobis vita, **durch ein verdunckelte Red iſt Maria ein Mutter der Lebendigen genennt worden / Eva iſt ein Urſach deß Todts den Menſchen geweſen / dieweil durch ſie derſelbe den Eingang in die Adamiſche Welt erhalten / Maria hingegen ein liebwerthe Mutter deß Lebens / durch welche uns das wahre Leben gebohren worden**; durch ſie hat das Heyl aller Menſchen ſeinen beglückten Anfang genommen. Ave ſtella ſalutis, gehe jetzunder herfür auß dem finſteren Kercker deines traurigen Hertzens / Chriſtlicher Sünder? jage darauß alle ſchwermüthige Gedancken / vertilge den gefährlichen Geiſt der Verzweifflung / eröffne deine Augen gegen Himmel / ſehe / ein troſtbringender Stern / ein Planet deß Heyls laſſet ſich ſehen / Maria iſt gebohren; ermuntere nunmehr dein Hertz / dieweil es kein Urſach zu verzagen hat / dan es findet die Mutter deß Heylands / und bey dieſem das ewige Heyl der Seelen. Du ligeſt bißhero unter der Tyranney deß Satans gefangen / ſeufftzeſt unter dem ſchweren Sünden-Laſt / umbgeben mit dem finſteren Nebel der Kleinmüthigkeit / das göttliche Gnaden-Licht iſt auß deiner Seelen entwichen / die iſt dem Himmel gleichſam abgeſtorben; dieſer höchſt-ſchmertzliche Verlüſt betrübet dich / ſetzeſt dich in euſſerſtes Elend und Unruhe. Wende doch dein Angeſicht / dein Gemüth / deine Affecten und Gedancken zu Maria / ſtella ſalutis, ſehe wie lieblich dieſer Heyl-Stern glantzet / die magnetiſche Straalen ihrer mütterlichen Lieb erleuchten unſere Seel / zerſchmeltzen die viele und harte Banden der Sünden / verjagen die Finſternüß aller Angſt und Verzweifflung / tröſten die in Betrübnüß krafftloſe Hertzen / und machen ſie durch Herbeybringung der göttlichen Gnaden wider lebendig. Der H. Bernardus *ſerm. de aquæductu* gibt ſeine Meynung noch vollkommener an Tag / ſi quid ſpei in nobis eſt, ſi quid gratiæ, ſi quid ſalutis, ab eâ noverimus redundare, es bleibt die unumbſtoßliche Warheit / was für Hoffnung / was für Gnaden und Heyl in uns iſt / das flieſſet in uns durch die kräfftig würckende Fürbitt Mariä. Dan die ewige Weißheit hat ſie in das Firmament der ſtreitenden und triumphierenden Kirchen als einen Troſt und heyl-bringenden Planeten geſetzt / durch ihre mütterliche Liebs-Straalen erhaltet ſie ihre getrewe Pfleg-Kinder ſicher vor dem ewigen Todt: ja erwecket die in Sünden verſtorbene Seelen wiederumb zu dem ewigen Leben / wan ſie mit ernſtlicher Begierd trachten und verlangen unter dem heylſamen Schütz und lebendig machenden Schatten Mariä zu leben. Wan ſie ſchon in der tieffen Finſternüß / in dem todten Grab der abſchewlichſten Sünden begra-

Digitized by Google

den und bedeckt ligen/ſo werden ſie dannoch
durch den heylmachenden Tugend-Glantz/
durch die einflieſſende Krafft deß Mariani-
ſchen Sterns ermuntert/erleucht und leben-
dig; ſeynd unſere Hertzen in der Lieb ge-
gen Gott gantz lebloß/ erkaltet und erſtar-
ret / ſo werden ſie doch durch die liebreiche
Straalen dieſes jungfräwlichen Himmels-
Zeichen erwärmet/ūd gleich denen/von dem
Propheten Ezechiel geſehenen dürren Tod-
ten-Beinern zu einem newen Gnaden-Leben
auffſtehen. Qui me invenerit, inveniet vitam,
& hauriet ſalutem à Domino, geſtehet ſie ſelbſt
bey dem Weiſen-Mann am 8. cap. wer
**mich findet/ der findet das Leben / und
wird das Heyl võ dem Herrn ſchöpffen.**

Maria ſtella bonæ fortunæ, zweytens er-
ſcheinet in der gebenedeyten Geburth Ma-
riä der Welt ein frölicher und lang ge-
wünſchter Glücks-Stern / welcher aller
Noth/ Angſt und Betrübnuß / allem Un-
glück ein glückliches End machet. Dieſen
Planeten haben wir vonnöthen gehabt/
andächtige Zuhörer? ſintemahl vor dem
Auffgang dieſes jungfräwlichen Zeichens
überall Unglück auff Erden/ welches darin
hauptſächlich beſtunde/ daß der Menſch von
dem Himmel/ von der Gemeinſchafft der
Engeln verſtoſſen und außgeſchloſſen / ſeine
ſterbliche Lebens-Reiß troſt- und hülffloß
vollenden muſte. Wie die erfahrene Aſtro-
logi bemercken / ſo hat ſtella polaris / oder
der ſo genennte Nord-Stern ein abſonder-
lich anderen Geſtirn nicht gemeine Eygen-
ſchafft / daß er nemblich ſich niemahlen zum
Untergang neige / obſchon andere unterge-
hen / ſich verliehren / und den menſchlichen
Augen entziehen. Vertitur non occidit, ſe-
tzet deßwegen der Symboliſt ſeine Sinn-
Wort bey / der anſehnliche Nord-Stern
verrichtet zwar ſeinen rund den Circul-Lauff/
wird aber darinnicht verborgen / nicht un-
ſichtbar / ſondern als ein angenehme / und
Hoffnung-bringende Himmels-Fackel
ſchimmert und leuchtet er denen in dem wil-
den Meer unter den auff und abſchieſſenden
Wellen herumb ſchiffenden zum Glück und
Troſt/leitet und zeiget ihnen die ſichere Ein-
fahrt in den verlangten Port. In den grau-
ſambſten Tempeſten und Ungewitter/unter
den ſauſenden Sturm-Winden wenden ſie
ſich gegen den Nord-ſtern/ geben ſorgfältig
auff ſeinen Lauff/Glantz und Licht Achtung/
richten nach ſelbigem ihre Schiffarth/lencken
die Segel/ſetzen die Ruder/und entgehen ge-
meiniglich glücklich aller vor Augen ſchwe-
bender Noth und Gefahr. Maria ſtella polaris
iſt der glückſelige Nord-Stern/nach dieſem
ſoll die Chriſtliche Seel den Lauff ihres
zeitlichen Lebens-Schifflein richten / umb
glücklich an das Geſtadt deß Himmels an-
länden zu kommen; wir ſchiffen auff dem
ungeſtümmen / unruhigen Welt-Meer /
in dieſer Angſt und Gefahr-vollen Leben
nach der Ewigkeit zu. Ach wie viele Unge-
witter der Trübſalen überfallen uns! wie
offt wird Hertz und Gemüth von den
Sturm-Winden der Verfolgungen hin
und her getrieben! von den Wellen der
Widerwärtigkeit auff und abgejagt? Ab
aquilone pandetur omne malum ſuper om-
nes habitatores terræ, weiſſaget der Prophet
Jeremias am 1. cap. von Norden / von
Mitternacht wird alles Unglück herkom-
men über alle Einwohner deß Lands; dieſe
finſtere/ tunckele / entſetzliche Mitternacht
ſeynd die überhäuffte Sünden und Laſter /
unſer ſündiges Leben auff Erden / daher
entſtehet alles Unglück/daher kommet alles
über uns / über das gantze Vatterland.
Die Verfolgungen und Trangſalen / die
Aengſten und widerwärtige Zufäll neh-
men mehrentheils daher ihren Urſprung;
wie offt beleydigen und erzörnen wir die

aller-

Digitized by Google

allerhöchſte Majeſtät / derwegen ſolcher Geſtalt den Himmel / die Elementen empören ſich wider uns / die dem Schöpffer aller Dingen zugefügte Unbild mit aller Strenge zu rächen / die göttliche Sonne Chriſtus Jeſus ſcheinet ſelbſt das Angeſicht von uns abzuwenden / und ſich unter die Wolcken der Vergeſſenheit zu verbergen / wir ſchweben in augenſcheinlicher Gefahr deß ewigen Untergangs / dieweil die ungeſtümme Nord-Wind unſerer ſündlichen Paſſionen, die böſe Neygungen uns von dem Geſtadt deß Himmels weiter abtreiben / und mehr gegen den tieffen Wirbel der Höllen hinjagen / wir ſehen vor uns die Felſen deß Anſtoſſes / die Klippen deß Verderbens / an welchen das Schifflein unſerer Seelen leichtlich kan anlauffen / ſcheitern / zerbrechen und verſincken / und doch ſeynd wir noch nicht verlohren / der gute Glücks-Stern leuchtet und ſcheinet uns noch / wir haben zu unſerem Schütz und Geleit die allerſeeligſte Jungfraw Mariam / durch dieſe können wir glücklich dem bedräwhten Schiffbruch unſerer Seelen entfliehen / wir wiſſen wohin wir unſeren Lauff nehmen / wohin die Segel der Affecten richten / wohin die Ruder unſerer Zuflucht wenden / wo wir den Hoffnungs-Ancker außwerffen ſollen. Ad ſtellam polarem, gegen den heut auffgehenden Nord-Stern / zu Maria / dieſe leuchtet und leitet uns mit ihrer mütterlichen Hülff auß allen Gefahren / ſtillet die auffſteigende Wellen der Trübſal / verjaget das tunckele Gewölck der Traurigkeit / beſchützet uns vor den Sturm-Winden der überhand nehmenden Verfolgungen / wendet die Unglücks-Fäll ab / haltet die ſcharpff andringende Pfeil deß göttlichen Zorns auff. Venerabilis Beda *de ſignis cæli*, beobachtet unter den fürnembſten Himmels-Zeichen einen Stern / welcher von den Aſtrologis ſagitta, der Pfeil benamſet wird / dieweil ſeine Einflüß und Würckung dem Menſchen / und lebendigen Geſchöpffen auff Erden ſehr gefährlich und ſchädlich / verurſachet auff der irrdiſchen Welt viele verdrießliche Veränderungen. Sobald aber das liebliche Zeichen der Jungfrawen anfangt auffzugehen / und der Erden ihre angenehme Straalen-Blicker ſehen zu laſſen / ſo gehet der erſchreckende Pfeil unter / verliehret ſich / verſchwindet / und wird nicht mehr geſehen. Sagitta occidit Virginis ortu, der Pfeil weichet der ankommenden Jungfraw; O Chriſtliche Seelen / wie offt laſſet die beleidigte Majeſtät deß Allerhöchſten die Pfeil ihres gerechten Zorns wider unſere Sünden ſehen? was ſeynd die Straffen / die uns überfallende Unglück / unfruchtbahre Jahren / einreiſſende Thewrung und Noth / Schmertzen und Kummer / Kranckheiten und Wehe-Tagen anderſt / als ſtarcke Pfeil / mit welchen wir zum öfftern verletzt und verwundet werden. Sagittæ tuæ infixæ ſunt mihi, & confirmaſti ſuper me manum tuam, ſeufftzet der königliche Pſalmiſt am 37. **O HErr / deine Pfeil ſtecken in mir / und deine Hand halteſt du über mich.** Sagitta occidit Virginis ortu, Maria iſt in ihrer Gnaden-vollen Geburth als ein troſtreicher / hellglantzender und jungfräwlicher Glücks-Stern herfürgangen; ſobald dieſer ſich der Adamiſchen Welt hat ſehen laſſen / ſo bald Maria der erzörnten Gerechtigkeit entgegen kommet / da verſchwinden alle Straff-Pfeil / der Zorn legt ſich / das hellbrennende Angſt-Fewr wird außgelöſcht / GOtt wird verſöhnet und beſänfftiget. Der H. Thomas von Villanova redet deßwegen gantz vertrawend den Marianiſchen Glücks-Stern an / neſcimus aliud refugium, niſi te, tu ſola

es unica ſpes noſtra, in qua confidimus, tu ſola patrona noſtra, ad quam omnes aſpicimus, O gebenedeyte Jungfraw / wir wiſſen kein andere Zuflucht / als zu dir / wir haben kein andere Fürſprecherin / als dich / wir haben in dieſer Sterblichkeit / in dem unruhigen Welt-Meer / keinen ſicheren Geleits-Stern als dich / du biſt allein unſere Hoffnung / in dieſer verharren wir / in dem bitteren Thränen-Thal unſeres elenden Lebens. Du biſt allein unſere groſſe Patronin / zu welcher wir in allen Nöthen und Angelegenheiten unſere Augen erheben / ſtella polaris, du biſt der wahre Nord-Stern / zu welchem wir unſer Hertz wenden müſſen / wan wir zu dem Port deß ewigen Heyls wollen gelangen.

Auff dieſer ſterblichen Lebens-Reiß haben wir ſchwache Menſchen uns wohl für zuſehen vor den vielen Feinden und Nachſtellungen der Höllen; die hören nicht auff uns zubeunruhigen und anzufechten / ſo lang wir auff der Welt wandlen / dieſe iſt gleich einem dicken / wilt gewachſenen und finſtern Wald / der von blutdürſtigen Thieren und Beſtien bewohnt / mit grauſamen Mördern angefüllt / die jagen immer den Reiſenden nach / paſſen ſelbigen auff / berauben ſie ihr Haab und Güter / nehmen ihnen noch darzu das Leben; für ſolchen gefährlichen Straſſen-Räuber ſicher zu ſeyn / iſt freylich ein tapfferer / getrewer Reiß-Gefehrt vonnöthen / der dieſes Ungezieffer verjage / ſelbigem ein Forcht und Schrecken einjage. Incidimus in latrones, die verwildte Welt / Andächtige / iſt ein mit hölliſchen Mörderen und Räuberen umbgebener und beſetzter Wald / durch dieſen wandern wir nach dem glückſeeligen Himmels-Feld / ach / wie viele Seelen werden von dieſen räuberiſchen Feinden auffgefangen / von der graden Himmels-Straß ab / und auff den Irrweg deß Verderbens gezogen? wie viele verliehren das göttliche Gnaden-Kleyd / und werden dem ewigen Todt zur Außbeut überlaſſen? wie viele werden von dem herumbgehenden brüllenden Löwen / dem Satan angegriffen und verſchlungen? wie werden wir unbeſchädiget / unverletzt und ſicher durch dieſes finſtere Welt-Gebüſch kommen? den feindlichen Anfechtungen widerſtehen? den Fallſtricken und Gruben der Verſuchungen entweichen? allein ſeynd wir zu ſchwach / die Kräfften der Natur ſeynd nicht zulänglich ſich aller Nachſtellungen zu entwehren / wir haben ein ſtarcken Schütz und Reiß-Geſellen vonnöthen / der ſich unſer anneh-me und führe / die Mörder abhalte und erſchrecke. Maria ſtella horroris, die gütige Vorſehung Gottes hat uns nicht hülffloß gelaſſen / ſondern Mariam zu einem trewen Gefehrden angewieſen / dieſe iſt in ihrer höchſt beglückten Geburth als ein erſchreckender Stern wider ihre Feind ſo wohl / als alle die jenige / die ſich wider uns rüſten und bewaffnen / erſchienen. Im Buch der Richter finde ich in dem Triumph-Lied Deboræ *Judic. cap. 5.* dieſe nachdenckliche Wort / ſtellæ manentes in ordine, & curſu ſuo adverſus Syſaram pugnaverunt, dan als Barac der Iſraeliter Feld-Oberſte die gewaltige Armee deß Chaniter Königs Jabin völlig auff das Haupt geſchlagen / und die heldenmüthige Jahel den flüchtigen Syſaram mit einem ihm durch den Kopff geſchlagenẽ eyſernen Nagel gelegt / und an den Boden gehefftet / da ſange die Prophetin Debora wegen der herrlichen Victory / vom Himmel wurd wider die Ubermüthige geſtritten / **die Stern in ihrer Ordnung und Lauff haben wider Syſaram gefochten.** Solcher

Digitized by Google

cher Geſtalt hat ſich das lebloſe Firmament / der geſtirnte Himmel für Iſrael günſtig und hülffreichend / gegen die Feind hingegen erſchröcklich erwieſen. Andächtige Seelen / die ewige Weißheit hat der Welt laſſen ſcheinen ſtellam animatam, ſtellam horroris, ein beſeelten Planeten / einen mächtigen Schreck-Stern / der iſt die gebohrne jungfräwliche Mutter Gottes Maria/ dieſe hat als eine unüberwindliche Heldin geſtritten und ſtreitet noch/hat glorwürdig ihre Feind überwunden / und überwindet ſie noch / welche ſeynd nun die geſchworne und abgeſagte Feind Mariä? welche ſeynd die hochmüthige Widerſager/ die ſich unterſtehen dörffen dieſen Marianiſchen Gnaden-Stern zu verfinſteren. Der Fürſt der hölliſchen Finſternuß trittet am allererſten herfür / der gebraucht allen Argliſt / ſucht allen Betrug auff/ den jungfrawlichen Glantz Mariä zu verdunckelen und zu bedecken / er hat auff alle Weiß getrachtet / ſie unter die armſeelig gefangene Kinder Evä zu zehlen / iſt aber von dieſem durchleuchtigen Stern erſchreckt / abgeſchlagen und darnieder getretten worden / die heut gebohrne Heldin triumphieret über den ſtoltzen Feind. Vidit perditionem ipſius, & ſuper cervices ejus aſcendit, ſeynd die Wort deß Propheten Baruch, ſie hat das Verderben / den Untergang ihres nachſtellenden Feinds geſehen / und iſt auff ſeinen Halß geſtanden / denſelben zertruckt und zertretten. Die Feind Mariä ſeynd die hartnäckige Ketzer / welche ihre gotteslaſterende Zung wider ſie ſpitzen und ſchärpffen / und können ſie unmöglich verletzen; gehet nur hinweg / und erſtummet ihr abentheurliche Werck-Zeug der Höllen / ihr entkräfftet und fallet ohnmächtig zu Boden / wollet ihr die jenige verunehren / welche von GOtt geehrt / und zur Mutter deß ewigen Worts geheiliget worden? ihr richtet nichts auß / der Marianiſche Planet verblendet euch/Maria überwindet und machet euch zu ſchanden; ewre Schmäh-Pfeil verſchwinden / ſie allein untertrucket alle entſtandene Ketzereyen / erwürget die ſiebenköpffige hölliſche *Hydram.* Stella horroris, ſie iſt gebohren ein Schrecken der Höllen / ein gecrönte Siegs-Fürſtin aller ihrer Feind / ein triumphierende Uberwinderin deß Satans. Glückſeelig kanſt du dich machen / Chriſtliche Seel / wan du dich unter die Marianiſche Straalen / unter den Schütz Mariä verfügeſt / darunter wirſt du unerſchrocken ſtehen / deine Feind im Gegentheil erſchrecken und vergehen/dieſe gewaltige Schreck-Stern jaget ſie in die Flucht/ſie verrauchen und verſchwinden / wo ſich der Beyſtand Mariä laſſet finden. Ipſa ſuæ charitatis flammâ murus igneus nobis eſt; ſpricht Richardus à S. Laurentio, Maria mit ihren ſtarcken Liebs-Flammen dienet / und beſchirmet uns als ein fewrige Maur / ſie erleuchtet und flammet unſere Hertzen an / wider die uns anfallende Feind zu kämpffen; ſeynd wir unter den Löwen / unter den jenigen / die wider uns auffſtehen / brüllen und toben / Maria ſtella horroris, die gebohrne Mutter JEſu erſchrecket dieſe hölliſche Monſtra, bindet ihnen den Raachen/daß ſie uns nicht mögen ſchaden; gerathen wir unter die ſcharpffſchneidende Schwerder der boßhafften Zungen / der falſchen Ankläger und Judas-Brüder / der Marianiſche Stern macht ſie erſtummen / und vor der ehrbahren Welt ſchamroth; werden wir mit innerlichen Aengſten / mit euſſerlichen Verfolgungen umbringt und belägert / Maria iſt unſer getrewe Helfferin.

Derohalben wollen wir mit dem ſeligen Abt Ruperto Mariä in kindlichem Jubel-Schall zuruffen / O glorwürdige Himmels-Königin / ſicut aurora finis noctis, & initium ſequentis diei, ita nativitas tua finis dolorum, & conſolationis fuit initium, wie die auffgehende Morgen-Röthe das End der Nacht und Anfang deß lieblichen Tags / alſo iſt auch dein heylbringende Geburth das End der Schmertzen / und der glückliche Anfang deß Troſtes. Hora aurea, wohl ein güldene Stund iſt es geweſen / darin du als ein Frewd und Friedens-Planet haſt angefangen der betrangten Welt zu glantzen; ſo ſeye uns dan ein ſicherer Heyl- und Glücks-Stern / zu welchem wir in andringenden Nöthen / Verſuchungen und Gefahren fliehen können. Erſchrecke unſere Feind / die Fürſten der finſtern Welt / führe uns auß ihren gefährlichen Fallſtricken / führe und leite uns auff den mühſeeligen Weg deß ſterblichen Lebens / damit wir durch und unter deinem kräfftigen Schütz das Geſtadt der himmliſchen Glückſeeligkeit glücklich erreichen mögen. Amen.

Dritte Predig

Am Feſt der Gnaden-reichen Geburth Mariä.

Thema.

Ecce nubecula parva aſcendebat de mari, & facta eſt pluvia grandis. *3. Reg. cap. 18.*

Sehe / es gieng ein klein Wolcken auff auß dem Meer / und es kam ein groſſer Regen.

Argumentum.

Die gebohrne allerſeeligſte Jungfraw iſt die kleine auß dem göttlichen Gnaden-Meer auffſteigende Wolcken / welche die vor Sünden-Hitz außgedorrte Adamiſche Welt erfriſchet / beſchützet / und den fruchtbahren Regen deß himmliſchen Seegens mitgebracht.

Wan alles ſcheinet verdorben und verlohren / Land und Leuthe / Menſchen und Viehe in den Abgrund alles Elends gerathen zu ſeyn / wan alle angewendte Mühe und Arbeit / alle vorgekehrte Sorg und gemachte Anſtalt vergeblich / den überhand nehmenden Ubel nicht ſtewren / noch ſolches abzuwenden vermöglich / ſo kan ein unverhoffte Hülff und Rettung die verzweiffelte Gemüther / nidergeſchlagene Hertzen auff einmahl frölich / wohlgemuth

gemuth und wieder lebendig machen/ ja/ ſelbige/ ſo zu ſagen / von dem Todt aufferwecken. Die göttliche Vorſehung erwieſe ſolches denen Iſraeliter unter der Regierung ihres gottloſen Königs Achabs; der Himmel bliebe drey gantzer Jahr verſchloſſen / alſo daß wegen der überhäufften Sünden deß Volcks/ welches von GOtt und deſſen Geſätz freventlich abgewichen/ weder Taw/noch einigen fruchtbahren Regen gefallen; wordurch das Erdreich völlig außgetrücknet / aller Feuchtigkeit beraubt / nicht das geringſte / weder zur Zierd/noch nothwendiger Nahrung denen irrdiſchen Geſchöpffen / Thieren und Menſchen konte herfürbringen. Terra erat inanis, & vacua, dazumahl war das Iſraelitiſche Land in Warheit ein zierdloſe und lähre Erden/die Wieſen waren von der gleichſam erzürnten Sonnen-Hitz gantz verbrennt und außgedörrt/ man ſahe darauff kein Graß/keine Kräuter noch Blumen/die Bäum ſtunden da ohne Laub und Blätter/ ohne Blüet und Früchten/ die Felder lagen öd und verwüſt / man befunde ſelbige hin und wider für Dörre und Truckenheit auffgeriſſen / als wan die dürſtige Erden ihren Mund eröffnete / und den Himmel ſelbſt umb ein Erquickung/ und Waſſer-Guß wolte anflehen / man ſpührte keinen abkühlenden Morgen-Taw / es wolte in ſo langer Zeit kein regenbringender Sud-Wind wehen / welcher die anhaltende Flammen der entzündten und brennenden Lufft thäte ſtillen / und einiger Maſſen außlöſchen / ſondern dieſes Element war gleich einem fewrigen Ofen anzuſehen / welcher mit ſeinem Brand dem gantzen Land der Iſraeliter den völligen Reſt zu geben / ſelbiges zu einer elenden Eynöde / und von allen Einwohner verlaſſenen Wüſteney zu machen dräwete; in dieſem verwirrten und erbärmlichen Zuſtand / da alle Hülff und Rath bey den Menſchen verlohren / alle Hoffnung erloſchen und jederman entweder das Vatterland zu raumen / oder darin elendig zu verſchmachten/ und zu ſterben ſich rüſtete. Ecce nubecula parva aſcendebat de mari, & facta eſt pluvia grandis, ſehe da lieſſe die göttliche Gütigkeit auß dem Meer ein kleinen Wolcken auffſteigen / der wurde durch die hefftige Sonnen-Straalen alſobald zertheilt / und in einen groſſen/ lang gewünſchten/ fruchtbahren Regen verwandelt/ wodurch die durſtleydende Erden getränckt und erquickt zu grunen / alle beſeelte Geſchöpff gleichſam auff ein newes zu leben angefangen / alles ſich ermuntert und erholen hat. In Chriſto verſammlete Zuhörer / was die Sünd und Boßheit Achabs dem Iſraelitiſchen Land und Volck für ein höchſtſchädliche Truckenheit und Außdörrung der Erden / für Plag und Jammer unter Menſchen und Viehe verurſacht / das hat die Sünd / die Ubertrettung unſerer unglückſeeligen Stamm-Elteren der gantzen Welt/ dem gantzen Menſchen-Geſchlecht ſittlicher Weiß uber den Halß gezogen / nemblich die Himmels-Pforten zugeſchloſſen / alle Flüß und Bäch der Gnaden außgetrucknet / allen Taw und Regen der himmliſchen Erquickung abgewieſen / wodurch nicht ein drey / ſondern viel tauſendjährige Dörre der Verlaſſenheit entſtanden / die Adams-Kindern in gröſte Betrübnüß/ Angſt und Noth geſtürtzt. Der Himmel wolte ſich nicht eröffnen/ kein Rettung noch Erlöſung ſchicken / die Welt wurde mehr und mehr verwildet / durch die überhand nehmende Sünd/durch das Heydenthumb in eine von grimmigen Löwen und Tygern be-

be-

Digitized by Google

bewohnte Wüſteney verkehrt / der wahre Glaubens-Safft ware vergangen / der Liebs-Taw auß den Hertzen verſchwunden / o wie viel millionen Menſchen ſeynd Zeit ſolcher universal Truckenheit / und allgemeinen Beraubung deß göttlichen Gnaden-Regens verſchmachtet und ewig verdorben. Gewißlich wurden deßwegen von der alt teſtamentiſchen Vätteren unzahlbahre Seufftzer gegen Himmel geſchickt / die troſtloſe Patriarchen klagten der göttlichen Majeſtät unaufhörlich dieſen unaußſprechlichen Verluſt / hielten inſtändig umb Hülff / umb den ſo ſehnlich verlangten Regen an. Ecce nubecula parva oriebatur in mari, und ſehe / da die Welt am wenigſten eines Troſtes / ihrer Erlöſung vermuthend war / da machte die allerweiſeſte Vorſehung Gottes der ſo langwierigen Truckenheit ein glückliches End / lieſſe auß dem Meer der ungeſtümmen Welt herfür gehen / und auffſteigen ein kleine Wolcken / zum Zeichen deß bald darauff folgenden reichen Gnaden-Regens; dieſe Frewd und troſtbringende Wolcken iſt die heut gebohrne allerſeeligſte Jungfraw Maria. Gleicher Meynung mit mir ſcheinet zu ſeyn Joannes Hieroſolymitanus *de inſtitut. Monach. cap. 44.* und ſagt / Deus ſub figuratâ viſione revelavit tunc Eliæ, quod quædam infantula naſceretur, ſcilicet B. Maria per illam nubeculam ſignificata, **die göttliche Weißheit hat ſchon dazumahl dem Propheten Eliæ in der Erſcheinung offenbahrt / daß ein zartes Jungfräwlein nemblich die durch die kleine Wolcken bedeute / und figurierte Mutter deß Allerhöchſten werde gebohren werden.** Dieſes bekräfftigen mit den anmüthigſten Außlegungen / und ſinnreichſten Gleichnüſſen die HH. Kirchen Vätter / entwerffen in der Elianiſchen Wolcken Mariam; in welcher ſich das ewige Wort verborgen / und eingefleiſcht worden / der nothleydenden Welt den ſo lang enthaltenen Gnaden-Guß zu bringen.

Solches bewegt mich meine obſchon ſchwache Zung zum Lob Mariä zu erheben / ich will aber auch / Andächtige / daß ihr mit mir Mariam ſollet loben / darzu ſeynd wir alle verbunden / wir können der ewigen Weißheit nicht gnugſam Danck erſtatten / daß ſie zur Erhaltung der Adamiſchen Welt Mariam hat laſſen gebohren werden / wie ich dan in angefangener Predig zu erweiſen bereit bin / daß ſie ihrer Gnaden-vollen Geburth uns ſeye auffgangen / nubes refrigerans, nubes protegens, als ein erfriſchende oder abkühlende / und als ein beſchützende Wolcken. Erwarte zu nützlicher Außführung meines Vorhabens ein gedültiges Anhören.

Die Patriarchen und Vätter deß alten Teſtaments haben inbrünſtig und beweglich nach dem Auffgang der Marianiſchen Wolcken geſeufftzet / umb einmahl den verſprochenen Regen der vollkommenen göttlichen Verſöhnung zu erlangen / und die darnach dürſtende Adams-Kinder zu erquicken. Der H. Geiſt hatte ihnen zwar offenbart / daß der groſſe Emmanuel / und allgemeine Welt-Erlöſer in einer reinen jungfräwlichen Wolcken werde ſeine Wohnung auffſchlagen / in ſelbiger / durch Anziehung der menſchlichen Natur ſich uns gleichförmig machen / und durch ein wunderbarliche Geburth heraußgehen das betrangte Geſchlecht Adä zu erlöſen / und dem Himmel wider zu zubringen; das glaubten / darauff hofften die alt teſtamentiſche Vätter; die Zeit aber dieſes auffſteigenden Gewölcks wolte ihnen ſchier zu lang

fallen / die Himmels-Thür bliebe ein / als den anderen Weg noch viele hundert / ja tauſend Jahr verſchloſſen. Indeſſen rieffen und ſchrien ohne Unterlaß ſo wohl die in der Vorhöll ſich auffhaltende / als auch in dem ſterblichen Lebens-Lauff befindende / und nach der Erlöſung ſeufftzende bey dem Propheten Iſaia am 45. cap. Rorate cæli deſuper, & nubes pluant juſtum, o ihr Himmel / warumb bleibet ihr doch ſo lang verſperrt / eröffnet einmahl ewre Pforten / thuet euch auff / regnet den Gerechten herab / der Iſrael, der den verlaſſenen Adam / und ſeine Kinder auß den Klawen deß Todts / auß der Gefangenſchafft der Höllen ſolle erretten. Sie verlangten mit brennender Begierd nach der auß dem unruhigen Meer dieſes müheſeeligen Lebens auffſteigenden Troſt-Wolcken / nach dem glückſeeligen Gnaden-Zeichen / nach der Frewd-bringender Geburth deß gebenedeyten Jungfräwlein Mariä. Sie weiſſagten mit Iſaia am 19. cap. Aſcendet Dominus ſuper nubem levem, der HErr wird von dem himmliſchen Thron in eine leichte Wolcken ſteigen / nubes eſt Maria, fallt mir in die Red der H. Petrus Damiani, *ſerm. de nativ. Virg.* dieſe ſchöne / und von allen Unreinigkeit befreyte Wolcken iſt Maria; in ſelbige ſteiget und verberget ſich der Sohn deß himmliſchen Vatters / die verdorrte / außgetrucknete Welt zu erfrewen / die verlaſſene und nach der Erlöſung dürſtende Kinder Evä mit dem kühlen und lebendigmachenden Gnaden-Taw zu erfriſchen; dieſe liebreiche Wolcken gehet anheut der Welt zum ewigen Troſt auff / Maria wird gebohren zur Frewd Himmels und der Erden. Recht ſagt Petrus Damiani in angezogener Lob-Red / ſicut gaudere ſolemus in nativitate Chriſti, ita etiam gaudeamus in nativitate Matris ejus. niemand ſoll von dieſer Frewd außgeſchloſſen ſeyn / dan alle und jede haben Urſach frölich zu ſeyn / und gleichwie wir uns in der Gnaden-reichen Geburth Chriſti zu erfrewen pflegen / dieweil die Sonn der unendlichen Barmhertzigkeit mit ihrer auſſerordentlichen Gnaden-Straalen die Welt erleuchten wollen / alſo ſollen wir auch in der glorwürdigen Geburth Mariä frolocken / dan es iſt auffgangen die liebliche Morgen-Röthe / welche die baldige Ankunfft der göttlichen Sonnen verkündiget / die iſt nicht mehr weit / ſie wird von der Marianiſchen Wolcken bedeckt und bekleydet / darin rüſtet und bereitet ſie ſich zum Auffgang / oder beſſer zu ſagen zu dem Eingang in die irrdiſche Welt / ſolche zu erleuchten / und die in der Finſternüß der Trawrigkeit weinende Menſchen-Kinder zu tröſten. Es kommet angeflogen die gewünſchte Friedens-Taub / wie dan der unſterbliche Geliebte ſeine Braut in dem hohen Lied Salomonis mit dieſem Nahmen ſelbſt beehret / die flieget auff die mit allen Laſteren umbgebene und angeſteckte Erden / bringet die angenehme Bottſchafft deß in dem Himmel mit uns geſchloſſenen Friedens / zeiget an den herbey eylenden göttlichen Friedens-Fürſten / gibt uns dardurch Zeit und Gelegenheit unſere Hertzen auffzubutzen / und in Stand zu ſtellen / ihn würdig empfangen zu können. Frewet euch nunmehro ihr in Sünden verſchmachte und verdörrte Seelen / die Marianiſche Wolcken ſteiget auff / ruffet nur Mariä zu / ſie wird euch mit dem kräfftigen Taw ihrer mütterlichen Huld erfriſchen / und zu einem anderen GOtt gefälligen Leben grünen und blühen machen. Ermuntert euch ihr troſtloſe / und für Verzweifflung gantz außgetrucknete Hertzen /

die ihr alle Hoffnung ewres Elends entlediget zu werden verlohren. Nubecula parva aſcendit, ſeyet getröſt / die heut auffgehende Wolcken wird alles erſetzen / was euch bißhero abgangen / zu dieſer wendet ewre Augen / auff Mariam richtet ewre Affecten, ſetzet ewre Hoffnung / ihr werdet nicht zu ſchanden werden / ſondern den Safft ihres mütterlichen Troſtes jederzeit empfinden / ſtehet auff ihr in der Lieb Gottes gantz erkalte und erfrorne Menſchen / ihr im Gemüth und Gewiſſen krancke und presthaffte Chriſten. JEſus der wahre Wund-Artzt / der barmhertzige Samaritan iſt nicht weit / Maria naſcitur, ſeine jungfräwliche Mutter iſt gebohren / bey dieſer kan ſich die krancke Seel erholen / der Krafftloſe ſtärcken / das dürſtige Gemüth erquicken und erſättigen; und mit aller Lieb und Trewe fanget ſie die Cur deß Krancken an / verlaſſet ihn nicht / die vollkommene Geſundheit wird nicht außbleiben / wan er ſich nur ihrer ſorgfältigen Verordnung unterwerffet / und kindliche Folg leiſtet. Das iſt / was der groſſe Kirchen-Lehrer Auguſtinus *ſerm. 19. de verb. Dom.* ſagt / ægrotat humanum genus, non morbis corporis, ſed peccatis, das gantze Menſchen-Geſchlecht ligt kranck / armſeelig und bawfällig darnider / nicht zwar an einer gefährlichen Leibs-Schwachheit / ſondern an der leydigen Hertz und Seel verzehrenden Sünden-Sucht. Jacet toto orbe terrarum ab oriente ad occidentem grandis ægrotus, ad ſanandum grandem ægrotum deſcendit omnipotens medicus. ein groſſer Krancker und Patient ligt auff dem gantzen Erden-Kreiß von Auffgang biß zum Nidergang der Sonnen außgebreitet / ſolchen auß dem Grund zu heylen und geſund zu machen / ſteiget vom Himmel herab der allmächtige Artzt in die liebreiche Marianiſche Wolcken / in Mariam / in dieſem unbefleckten Hertzen bereitet er die kräfftige Artzeney / ein allgemeines Heyl-Mittel für unſer aller Geneſung. Hat nun der Römiſche Käyſer Adrianus jenen Tag für ſeinen Geburths-Tag herrlich und hochfeyrlich gehalten / an welchem er von Trajano zum Sohn / Erben und Nachfolger in der käyſerlichen Würde auff und angenommen worden / wie vielmehr Urſach ſich zu erfrewen hat die gantze Poſterität Adams / indem ſie durch die Gnaden-bringende Geburth Mariä / als einer glückſeeligen Vorläufferin und Troſt-reichen Vorbotten / der Seelen Wider-Geburth in Chriſto / der ewigen Verſöhnung und Auffnahm in den Stand der Kinder Gottes / der Mit-Erben deß Himmels iſt verſichert worden. Nubes refrigerans, O wohl ein erfriſchende Wolcken / welche durch ihren beglückten Auffgang denen vor Durſt und Truckenheit / wegen der Sünd und Verlaſſenheit verſchmachteten Seelen / den Hertz-ſtärckenden Taw deß himmliſchen Troſtes hat mitgebracht / die überhand genommene Hitz gelöſcht und abgekühlet / und mit einem reichen Gnaden-Guß verſehen. Der Nahm Mariä ſcheinet ſolches mit ſich zu tragen / wie der Meyländiſche Kirchen-Vatter Ambroſius *lib. de inſtit. Virgin. cap. 5.* mit folgenden Worten beobachtet / ſpeciale Maria nomen invenit; quod ſignificat Deus ex genere meo, die allerſeeligſte Jungfraw hat in ihrer glorreichen Geburth ein abſonderlichen Nahmen gefunden / er heiſchet ſo viel / als GOtt auß meinem Geſchlecht / das iſt / der Allerhöchſte hat in dem geheiligten Hertzen Mariä ſich

zu

zu dem Adamiſchen Geſchlecht begeben / die Natur/Leib und Seel eines warhafften Menſchen mit ſeiner Gottheit wunderbarlich vereiniget / iſt auß Maria als Menſch gebohren worden. In dem feurigen und flammenden Wolcken auff dem Berg Sinai hat er ſich als einen allmächtigen GOtt denen Iſraeliter erſchrecklich erzeigt/ ihnen das Geſätz der Forcht außgefertiget / und ſie zu deſſen Erfüllung mit aller Strenge angehalten. In der kleinen heut auffſteigenden Marianiſchen Wolcken hingegen/ hat er ſich klein / liebreich und demüthig/ uns gleich / ſich zu einem Menſchen gemacht/ das Geſätz der Lieb auffgeſetzt / den über den alten Adam/ und ſeine Kinder von der göttlichen Gerechtigkeit geſprochenen Fluch außgelöſcht / derſelben ſich zum Bürgen / zu einem Liebs-Pfand unſertwegen dargeſtellt und auffgeopffert / dadurch uns von der Erden auffgehoben / und zur Hoffnung deß ewigen Lebens die gefallene Kinder Evä erhöhet. Nubes refrigerans. O ſchon in deiner unbefleckten Empfängnüß geheiligtes Jungfräwlein ; du geheſt heut hervor auß dem bitteren Thränen-Meer der in Sünden verwildten / und wütenden Welt / dich ziehet die göttliche Vorſehung herauß als eine erfriſchende Wolcken / auß welcher der eingefleiſchte Sohn deß himmliſchen Vatters den Seelen erquickenden Gnaden- und Verſöhnungs-regen dem armen verlaſſenen Sünder reichlich flieſſen laſſet / erwecket ihn zu einem anderen Leben / macht die Höll und den Todt zu ſchanden. In dem zweyten Buch der Königen am 23. cap. lage David wider ſeine Feind / die Philiſter zu Feld / ware eines Tags ſehr hitzig und dürſtig / in dem Lager befande ſich kein Waſſer / verlangte derohalben / oder wünſchte vielmehr einen kühlen Trunck auß der Bethlehemitiſchen Ciſtern ſeinen Durſt zu ſtillen. O ſi quis mihi daret potum aquæ de ciſterna quæ eſt in Bethlehem ; O rieffe er / der doch ein Trunck Waſſers auß dieſer Ciſtern hätte ; ſolchen aber zu ſchöpffen war ſehr gefährlich / dieweil das feindliche Volck Bethlehem eingenommen und beſetzt hielte / allen Zugang zu der Ciſtern verwahrte ; ſolcher Geſtalt anderſt nicht / als mit gewaffneter Hand der Weg dahin muſte gebahnt werden. Dieſem ungeachtet wagten ſich auß dem Heer Davids drey tapffere Helden und Oberſten / fielen in das feindliche Läger / eröffneten mit dem Degen in der Fauſt den Paß / ſchöpfften auß dem Bethlehemitiſchen Brunnen Waſſer/ ihren Herzn und König damit zu träncken. Chriſtliebende Zuhörer / in unſerer ſterblichen Lebens-Reiß ſeynd wir beſtändig zu Feld wider unſere Feind / die lägeren ſich in den Weg / bemühen ſich uns auff und abzuhalten von dem Eingang in das himmliſche Vatterland / ach / wie offt werden wir in dem Streit wider die Verſuchungen der Höllen / wider die Anfechtung deß Fleiſches matt und krafftloß wie offt ſincken und fallen wir für Durſt / für Abgang deß Gnaden-Waſſers zu Boden / werden von den irdiſchen und ſündlichen Begierden überwunden ? ſi quis mihi daret potum aquæ de ciſterna quæ eſt in Bethlehem ; zweiffels ohne verlangen wir den Gemüth-ſtärckenden Safft der göttlichen Hülff / unſeren dürſtigen Geiſt zu erquicken / und zur tapfferen Gegen-Wehr auffmuntern / wir finden und erlangen ihn auch in der Marianiſchen Wolcken / bey der gütigſten Mutter deß unſterblichen Königs / dieſe iſt die Waſſer-reiche Ciſtern zu Bethlehem / dan dahin hat die jüng-

fräwliche Wolcken ſich nidergelaſſen/ da iſt auß ihr der wahre Brunnen deß ewigen Lebens entſprungen / in refrigerium animarum, zu Erfriſchung der Seelen/ zur lieblicher Erkühlung der traurigen Hertzen zu Erquickung der ſittlichen Durſt-leyden den Sünder: verlangeſt du auch/ Chriſtliche Seel/ mit dem dürſtigen David einen kühlen Waſſer-Trunck auß dieſer Bethlehemitiſchen Ciſtern / dürſtet dich nach dem erfriſchenden/ dein mattes / angſthafftes Hertz ſtärckenden Gnaden-Waſſer? eyle zu Mariam/ bey ihr findeſt du den reichlich und ewig quellenden Brunnen/ der flieſſet ohne Auffhören/ wage dich durch die hölliſche Philiſter/ welche trachten dir den Paß und Zugang zu verlegen / förchte ihr Dräwen/ ihr Wehr und Waffen nicht/ laſſe dich nicht abhalten / nicht abſchrecken durch deß Satans Helffers-Helffer/ durch die Feind und Mißgönner deines ewigen Wohlſtands. Nubes refrigerans, flieheſt du unter den Schatten der Marianiſchen Wolcken / zu Maria / ſo biſt du auſſer Gefahr / ſteheſt an dem lebendigen Waſſer / bey der unerſchöpfflichen Gnaden-Quell / bey JEſu ſelbſten/ der löſchet nicht allein deinen Durſt/ ſondern waſchet dich noch darzu von deinen ſündlichen Schwachheiten ab / machet deine Hoffnung new und lebendig / dein Gemüth frölich und unerſchrocken / daß du nicht förchteſt die jenige / ſo da trachten deine ewige Verſchmachtung und Untergang zu beförderen. Dan

Die der Adamiſchen Welt zur Hülff und Heyl gebohrne Mutter deß allmächtigen Gottes / nubes protegens, iſt ein trewlich beſchützende und liebreich überſchattende Wolcken. Der königliche Prophet nachdem er in ſeinem hundert und vierten Pſalm/ der Läng nach die viele Gnaden und Wohlthaten erzehlet / mit welchen die göttliche Majeſtät das Iſraelitiſche in der Wüſten annoch herumb ziehende Volck unterhielte / ſelbiges dadurch zur kindlichen Gegen-Lieb / und ſchuldiger Danckbarkeit ſuchte anzutreiben / ſo ſagte er weiter: Expandit nubem in protectionem eorum, dem HErrn war nicht gnug die Kinder Iſrael auß Aegypten in gewaltiger und wunder-würckender Hand über das rothe Meer zu führen / mit dem Himmel Brod zu ſpeiſen/ mit dem auß harten Felſen quellenden Waſſer zu träncken; ſondern damit ſie ja vor den Feinden / in allen Gefahren mögten beſtens geſichert ſeyn / ſo hat er zu ihrer Beſchützung gar eine Wolcken außgebreitet / und zwar Tag und Nacht ſolchen Schütz-Mäntel über ſie gehalten; den Tag durch gienge das Gewölck gleich einer geſtalten Seul vor / deß Nachts lieſſe ſie ſich als ein hellglantzende Fewr-Seul ſehen / welches das gantze Heer-Läger erleuchtete/die unglaubbige Feind abſchreckte / und zugleich nach dem Gelobten-Land der Verſprechung den geſicherten Weg zeigte. Ein anmüthiger Entwurff und Figur Mariä; welche in ihren geſegneten Geburth/der Chriſtlichen Welt dargeſetzt / nubes protegens, als eine künfftig hin ſtarck ſchützende Wolcken-Seul wider den hölliſchen Pharao, wider das feindliche Aegypten / wider das gehörnte Moab der Finſternüß / und alle anfallende Macht deß Satans. Sie ſteiget auß dem Meer der irdiſchen Trübſal auff/ und wird von der göttlichen Weißheit an das Firmament der ſtreitenden Chriſtlichen Kirchen geſetzt / zu keinem anderen End / als / ut protegat, & illuminet, damit ſie uns auff der Beſchwernüß-vollen

Reiß

Reiß dieſer Sterblichkeit ſchütze und zugleich erleuchte/ ſicher führe und leyte über das rothe Meer unſeres betrübten / von Jammer und allerley Müh-ſeeligkeiten ſtäths unruhigen Lebens / damit wir unter ihrem Schutz-Schatten/ vor ſo vielen und grimmigen Seulen-Feinden ſicher ſtehen/ wider allen feindlichen Anlauff bedeckt gehen/ von den Straalen ihrer mütterlichen Lieb angeflammt / die Finſternuß unſerer ſündlichen Schwachheiten vertreiben/ mit dem himmliſchen Gnaden-Licht beſtraalet auff dem Weg deß Heyls / ohne Anſtoß an den Stein der Aergernuß in das Land der Verſprechung / in das Reich der ewigen Glückſeeligkeit eingehen mögen. Der verſtockte Pharao jagte mit ſeinem gantzen Kriegs-Heer dem außziehenden Volck deß HErrn nach / ſolches von dem Zug in Chanaan abzuhalten / und wieder unter ſein tyranniſches Joch zu bringen. *Exod. cap. 14.* Columna nubis ſtetit inter caſtra Ægyptiorum & caſtra Iſraël, erat nubes tenebroſa, & illuminans noctem, ſeynd die Wort göttlicher heiliger Schrifft/ der HErr aber nahme die Seinige in Schutz / **die Wolcken-Seul kam zwiſchen die Gezehlt der Aegyptier und Iſrael / es ware ein finſter Wolcken / und erleuchtete die Nacht.** Hinter dieſem Böll-Werck ſtunde das Volck Gottes ſicher / die Feind getraueten ſich nicht einen Anfall zu wagen; der Fürſt der Finſternuß mit ſeiner Rott/ das Heer unſerer ſichtbahren und unſichtbahren Feinden ſetzen offt / ja täglich an uns / beneyden und mißgönnen uns den vorgenommenen Zug in das himmliſche Chanaan. Die falſche Welt ſtellet ſich uns entgegen/ das übermüthige Fleiſch erzeiget ſich zu dieſer Reiß widerſpenſtig / ſie iſt ihm zu beſchwerlich / der Sinnlichkeit nicht anſtändig/ denen Wollüſten zu bitter; die innerliche Ruhe deß Gemüths zerſtöhren jetzt die mit hellem Hauffen andringende Verſuchungen / bald laſſen ſich von auſſen ſehen die grimmige Verfolgungen und Widerwärtigkeiten / erregen einen Auffſtand über den anderen / trachten uns nicht allein von dem guten Vorſatz / von dem vorgenommenen Tugend-Weg abzuziehen / ſondern auch in Kleinmüthigkeit / in den Abgrund der Verzweifflung zu ſtürtzen / wie viele / ja unzahlbahre Fall-Strick werden der Seel nicht gelegt/ ſelbige zu fangen / in die Sünden-Gruben zu werffen / und umb das ewige Leben zu bringen. Wer wird / oder kan dieſen allen außweichen? den Gefahren entgehen / den Nachſtellungen der Höllen entfliehen? der-jenige wird ſicher durchkommen und unverletzt bleiben / andächtige Zuhörer / welcher unter die Marianiſche Wolcken-Seul fliehet / der ſich unter den Schatten und Schutz Maria begibt / bey dieſer ſich haltet / und umb Beyſtand anhaltet. Dan gleichwie nach der Lehr Cajetani, auß der alt-teſtamentiſchen Wolcken-Seul ein empfindliche Krafft und Würckung wider die gottloſe Egyptier herauß blitzte und donnerte / ſelbige entkräfftete / zu Boden ſchluge und verſenckte / alſo ſtraalet auß dem Marianiſchen auffgehenden Gewölck ein übernatürliche Tugend und unüberwindliche Stärck / welche den Satan ſchwächet / Wehr und Waffenloß machet / zu Boden wirfft / alle feindliche Anſchläg vernichtiget / uns hingegen überſchattet / protegit & illuminat, bedecket und beſchützet wider allen Anlauff der ſich wider unſere Seelen empörende Egyptier / die ſelbige ſuchen in dem rothen Meer der zeitlichen Angſt / Noth und Trübſal zu verſencken.

cken. Illuminat, dieſe Hülff und Troſt-bringende Straalen erleuchten zugleich Hertz und Gemüth eines mit kindlichem Vertrawen zu Mariam fliehenden Chriſten / daß ihm die Augen eröffnet / die ſichere Mittel und Weg angewieſen werden den Fall-Stricken deß Satans / den Nachſtellungen der Höll und Welt außzuweichen. Per eam omnes Chriſtiani, ſicut per ſtellam maris ad portum æternæ gloriæ diriguntur, dahero der Engliſche Kirchen-Lehrer Thomas Aquinates *opuſc. 8. in ſalut. Angel.* wohl geſprochen / alle Chriſten / die nur ernſtlich wollen / können durch Mariam als einen ſicher leytenden Meer-Stern zu dem gewünſchten Port der ewigen Glory geführt werden. O glückſeelige Seel / welche unter dem Marianiſchen Gewölck / unter dem Schütz Mariä auff der ſterblichen Lebens-Reiß wandert / dieweil ſie in allen widerwärtigen Zufällen / in euſſerlichen und innerlichen Trangſalen hülffreichende Hand / den ſtarcken Arm dieſer jungfräwlichen Mutter empfindet. Ich ſchewe mich gar nicht / die geiſt- und troſtreiche Wort Bonaventuræ *lib. 1. de pharet. ca. 3.* zu gebrauchen / mit welchen er gantz überflieſſend von Seraphiſchen Affecten Mariam anredet; Sicut, ô beatiſſima, omnis à te averſus, & à te deſpectus, neceſſe eſt ut intereat, ita omnis ad te converſus, & à te reſpectus, impoſſibile eſt, ut pereat, O allerſeeligſte Gebährerin Gottes; wahr iſt / daß alle die jenige / ſo von dir abgewichen / dich verlaſſen / und von dir veracht werden / nothwendiger Weiß zu Grund gehen; hingegen iſt auch wahr / daß alle und jede / ſo ſich zu dir / unter den Wolcken deines mütterlichen Schutzes wenden / von dir mit barmhertzigen Augen angeſehen werden / unmöglich können verderben. O geheiligte und gebenedeyte Wolcken / nach deren Auffgang ſo viele Sæcula, ſo viele Jahrs-Zeiten / ſo wohl Himmel als Erden verlangt / und Mariam in ihrer Gnaden-reichen Geburth auffgehen zu ſehen / geſeufftzet haben. Viel glückſeeliger iſt ſie geweſen / als jene auff dem Oehl-Berg / in der glorwürdigen Auffahrt Chriſti ſich zeigenden Wolcken / ſuſcepit eum ab oculis eorum, dan dieſe hat den Welt Heyland denen Jüngeren und Chriſtglaubigen auß den Augen hinweggenommen / das thut die heut auffſteigende jungfräwliche Wolcken nicht / ſondern ſie behaltet bey ſich / bringet und zeiget uns die wahre Gnaden-Sonn / Chriſtum JEſum.

Wollen wir nun / Chriſtliebende Zuhörer / dieſelbige anſchawen / die Seelen erleuchtende Straalen dieſer göttlichen Sonne genieſſen / deß Gnaden-Liechts in unſerem ſterblichen Lebens-Lauff theilhafftig werden / ſo kommet mit mir / und verfüget euch unter den Schatten und Schirm der Marianiſchen Wolcken; bey Maria werden wir JEſum ſicher antreffen / bey dieſer heylbringenden Wolcken wollen wir uns getröſt und ſtandhafftig in allen Angelegenheiten halten / unter ihrem Schütz und Gnaden-Glantz können wir die mühe-ſelige Nacht unſerer Sterblichkeit glücklich zubringen / und durch einen ſeeligen Todt zu dem ewigen Leben wider gebohren werden. Amen.

Vierte

Vierte Predig
Am Feſt der Gnaden-reichen Geburth Mariæ.

Thema.

Domum ſuam ædificavit Salomon tredecim annis. *Lib. 3. Reg. cap. 7.*
An ſeinem Hauß bawete Salomon dreyzehen Jahr.

Argumentum.

Die göttliche Weißheit hat an dem Marianiſchen Hauß länger gearbeitet / biß die allerſeeligſte Jungfraw in ihrer Gnaden-vollen Geburth uns iſt dargeſtellt worden / als ein güldenes Hauß der Verſöhnung und Sicherheit.

DEr Salomoniſche Pallaſt muß gewißlich ein herzliches Werck der menſchlichen Kunſt geweſen ſeyn / dan den Baw-Meiſter war der allerweiſeſte unter den Menſchen-Kindern auff Erden / welcher mit unvergleichlicher Geſchicklichkeit alles ſo ſchön angeordnet / und nach der fürtrefflichen Kunſt-Regulen eingetheilt / daß daran nichts zu tadelen / noch zu beſſern / oder zu zulegen / von jemand hat können gefunden werden ; alle Zimmer waren auff das koſtbahreſte behenckt und auffgebutzt / glantzten Majeſtätiſch von Gold und allerley Zierathen / die Pforten prächtigſt auffgeführt / das gantze Gebäw ward / ohnerachtet deß groſſen Hauffen-Volcks welches zu deſſen Verfertigung unermüdet mit Hand anlegte / allererſt nach dreyzehen Jahren zum Stand / und vollkommener Majeſtät gebracht / dieſes von allen als ein auſſerordentliches Wunder-Werck der Kunſt bewundert und angeſehen worden / der darüber in der Welt / hin und wider erſchallende Ruhm / bewegte die Mohrenländiſche Königin von Saba nach Jeruſalem zu reiſen / ſo wohl den königlichen Werck-Meiſter / als das verfertigte Kunſt-Werck ſelbſten anzuſchawen und zu betrachten. Non habebat ultra Spiritum, bezeuget vor ihr das dritte Buch der Königen am 10. cap. als ſie die Weißheit Salomonis, die unvergleichlich ſchöne Wohnung / die ſo weißlich eingerichte Hoff-Haltung / die Ordnung ſeiner Bedienten / ihre zierliche Kleydung und Auffzug ſahe / da ware für Entſetzung und Verwunderung kein Athem mehr in ihr. Andächtige Zuhörer / laſſet uns nach dem irrdiſchen Jeruſalem gehen / und das in der Welt ſo beruffene Hauß Salomonis, woran ſo lange Zeit mühſam und ernſtlich gearbeitet worden / in Augenſchein nehmen : wo ſteht es aber ? wir finden nicht einmahl die Steinhauffen / die eingefallene Mauren von demſelben mehr übrig. Tranſivit gloria mundi, dieſe eytele Welt-Glory iſt hin und verſchwunde / das irrdiſche Wunder-Werck iſt erloſchen und vergangen / als wans nie wär ge-

geweſen; niemand fraget / keiner verlangt noch dencket daran / es ware von Steinen/ und Erden zuſammen geſetzt/alſo iſt es auch wider zerfallen / und vernichtiget worden. Kommet mit mir in civitatem floridam, in ein blühende Statt/das iſt in Nazareth,wie es auff Hebräiſch außgelegt wird / da finden wir ein weit prächtigen Pallaſt, welchen der göttliche Salomon, die ewige Weißheit auffgeführt / ein koſtbahres Hauß / an welchem der Allmächtige Werck-Meiſter nicht allein dreyzehen / ſondern von den unglücklichen Fall-Adams her / über fünfftauſend Jahr gleichſam gearbeitet / biß er ſelbiges der Adamiſchen-Welt zu bewunderen dargeſtellt / dieſes wunder-Hauß iſt die gebohrne allerſeeligſte Jungfraw Maria. Sie iſt die wunderbarliche Wohnung / welche der himmliſche König für ſich zugericht. Ipſa eſt thronus mirabilis, de quo legitur, fecit Rex Salomon thronum ex ebore grandem, ſtimmet mit mir ein Petrus Damiani, *ſerm. de nativ. virgin.* **Sie iſt der jenige wunderwürdige Thron / von welchem geleſen wird / der König Salomon habe einen groſſen Thron auß Helffenbein gemacht.** Sie iſt der beſtellte / über alle Menſchen / ja über alle Chör der Engel erhobene / von Helffenbein der originaliſchen Unſchuld ſchneeweiſſe / mit dem feinſten Gold der außerordentlichen Gnaden überzogene Stuhl / auff / und in welchem der groſſe Herr Himmels und der Erden ruhet. Dieſes Marianiſche Hauß wird von dem H. Geiſt den Engliſchen Heerſcharen zur Frewd / den betrübten Adams-Kinder zum Troſt/ dem Himmel zur Zierd / der irrdiſchen Welt zum Schutz auffgebawet. Wie der H. Kirchen-Lehrer Auguſtinus *lib. 1. de geneſ. contra Manich.* ſchreibet / ſo ſeynd die ſechs Tag / welche der Allmächtige Schöpffer in Erſchaffung/ und Verfertigung aller Geſchöpffen angewendet / ein vorbedeutung der ſechs tauſend Jahr / oder Lebens-Zeiten welche / die Welt ſtehen ſoll / geweſen / und wird der ſibende Welt-Tag ein Sabbath der rühigen Ewigkeit ſeyn. Gleich wie nun der Allerhöchſte in ſeiner ſechstägigen Erſchaffungs-Arbeit von den unvollkommenen gleichſam Staffelweiß zu den vollkommenern Geſchöpff geſchritten / und an dem ſechſten Tag den Menſchen / als ein Erfüllung / modell, Begriff / und Zierd deß gantzen Welt-Gebäwes erſchaffen / alſo hat er auch ſechs Welt-Zeiten eingetheilt/ daß er allgemach mehr und mehr ſeine Gaaben/ und Gnaden unter die Menſchen außgetheilt. Biß er Mariam in dem ſechſten Welt-Alter hat wollen laſſen gebohren werden / und in ſelbiger den Schatz aller Gnaden und Tugenden zuſammen tragen. Wohl ein güldene Zeit / in welcher die göttliche Weißheit das Marianiſche Gebäw auffgericht/ dieſes Gnaden-Hauß der Adamiſchen Welt hat ſichtbar / und offenbahr gemacht. Ein güldene Zeit / ſag ich / in welcher Maria gebohren. Wie dan der H. Damaſcenus bekräfftiget / daß alle Zeiten / und ſæcula umb die Gnadenreiche Geburth der allerſeeligſten Jungfrawen gleichſam geſtritten / und jedes dieſes Kleynod den armen Kindern Evä herfür zu bringen getrachtet hatte. Die alte Teſtamentiſche Vätter hofften es zu erleben / die Propheten ſahen ſchon im Geiſt Mariam / weiſſagten den Auffgang dieſer ſchönen Morgen-röth / auff welche die göttliche Gnaden-Sonn / der ſo lang erwartete Erlöſer würde folgen. Solcher geſtalt waren alle Zeiten begierig Mariam

zu

Digitized by Google

zu ſehen; allein gleichwie das erſte Alter die unglückſeelige Evam / als ein betrubte Mutter der Sterbenden getragen / alſo hat die allergutigſte Vorſehung in der ſechſten Zeit Mariam / die warhaffte Mutter deß Lebens / und der Lebenden herfür gebracht. Sie wird gebohren in dem Monath September, welcher nach der Judiſchen Rechnung der ſiebende Jahrs-Monath / und die Ruhe-Zahl iſt / dadurch anzudeuten / daß der himmliſche Werck-Meiſter in Auffſtellung dieſes lebendigen Pallaſts geruhet / und den Gnaden-Sabbath angefangen habe. Sie wird gebohren an dem achten Tag deß Monaths / welcher nach Meynung Hilarii, ein vollkommene Zahl anzeiget; ſie wird gebohren noch unter dem Planeten der Jungfrawen / dan ſie zur jungfräwlichen Mutter deß Allerhöchſten erwöhlt und eingeſegnet; ſie wird gebohren / da eben das Himmels-Zeichen die Waag ſolte auffgehen / zum tröſtlichen Zeichen der beſänfftigen Gerechtigkeit / der erlangten Gnad und Barmhertzigkeit / zum Zeichen daß die güldene Friedens-Zeit zwiſchen GOtt / und dem Menſchen in der Geburth Mariä den gewünſchten Anfang genommen.

Solches bewegt mich meinen in Chriſto verſammleten Zuhörern vorzutragen und zu erweiſen / wie von dem göttlichen Salomon die allerſeeligſte Jungfraw in ihrer Gnaden-vollen Geburth den Adams-Kindern ſeye dargeſtellt worden / domus aurea, domus reconciliationis, domus ſecuritatis, als ein güldenes Hauß / ein Hauß der Verſöhnung und Sicherheit / wer Mariam liebet / der erzeige durch andächtiges Auffmercken / daß er dieſes Hauß der Weißheit verehre / unter deſſen Schutz und Schatten zu leben und zu ſterben gedencke.

Die Braut im hohen Lied Salomonis am 1. cap. ladet den Bräutigam gantz liebreich in ihr auffgebutztes Hauß / ſie beſchreibet ihm / wie ſchön ſelbiges zugericht / angeordnet und geziert ſeye / ihn würdig zu empfangen / daß er darin mit Frewden / und Wolluſt ſeine Wohnung könne nehmen. Lectulus noſter floridus, tigna domorum noſtrorum cedrina, laquearea noſtra cypreſſina, unſer Bettlein / ſagt ſie / iſt mit wohlriechenden Blumen beſtreuet / die Sparn deß Hauß ſeynd Cedern / die Balcken daran ſeynd Cypreſſen. Die HH. Vätter ermanglen nicht / ihre ſinnreiche Außlegungen hierüber mitzutheilen / damit das auß dem Davidiſchen Stamm entſproſſene und heut gebohrne Jungfräwlein Mariam zu bewillkommen. Sie kan in Warheit von ſich rühmen / lectulus noſter floridus, das Bettlein meines Hertzens / in welchem du / o himmliſcher König ruhen ſolleſt / iſt voller annehmlichen Blumen / deren von dem H. Geiſt in dem Eingang deß ſterblichen Lebens mir eingeflöſten Gaaben und Tugenden / die Sparn an dem Marianiſchen Hauß ſeynd von Cedern der originaliſchen Unſchuld / welches der gifftige Wurm der allgemeinen Erb-Sünd nicht hat können anſtecken / noch verderben. Sicut cedrus exaltata ſum in Libano, wie ſie ſelbſt bey dem Syrach am 24. cap. geſtehet / ich bin wie ein Ceder-Baum auff dem Berg Libano erhöhet worden; ſie will ſagen / die ewige Weißheit hat mich erhoben über alle Geſchlechter der Erden / als einen Ceder-Stamm über alle andere Bäum / auß mir ein vollkommenen Pallaſt verfertiget / in welchem die hölliſche Schlang keinen Ritz / noch Eingang weder in meiner reinen Empfängnüß / noch in der geheiligten Geburth gefunden /

das Gifft der Adamiſchen Sünd einſpeyen zu können. Cedrus odore ſuo fugat ſerpentes, & B. Virgo dæmones, ſeynd die Wort Hugonis Cardinalis *in Eccleſ. cap. 24.* die gebenedeyte Mutter JEſu wird mit Recht ein Cederbaum genennt / dan gleichwie dieſer Schlangen und Natteren mit ſeinem balſamiſchen Geruch vertreibet / alſo verjagt Maria die hölliſche Viperen. Laquearia cypreſſina, die Balcken an der auffgeſchlagenen Marianiſchen Hütten ſeynd von Cypreſſen der grünenden Hoffnung. Domus aurea, das gantze Gebäw aber iſt mit dem Gold der Lieb überzogen / Maria iſt ein güldenes Hauß / ihre Seel der güldene Thron / das Hertz der güldene Tabernacul / in welchem das Wort deß himmliſchen Vatters / die ewige Weißheit mit dem Fell unſeres Fleiſchs / und Natur angezogen und eingefleiſcht worden. Sapientia ædificavit ſibi domum, id eſt, te Mariam Virginem, ut in te habitaret per humanæ naturæ aſſumptionem, redet Mariam an der gelehrte Idiota, *de B. Virg. cap. 1.* **Solcher Geſtalt hat ſich die Weißheit ein Hauß gebawet / nemblich dich o unbefleckte Jungfraw / auff daß ſie in dir durch Annehmung unſerer Natur könte wohnen.** In dir hat ſie den Gold-Schatz ihrer Lieb und Gnaden für uns alle eingetragen; ſo iſt es / Chriſtliebende Seelen / die glorwürdige Geburth Mariä hat allen Kindern Evä ein güldene Hoffnung zu aller Glückſeeligkeit / einfolglich ein güldene Gnaden-Zeit / ein fröliches Jubel-Jahr mitgebracht. Nativitate ſua omnia aurea fecit, ſpricht Richardus à S. Laurentio, ſie hat durch ihre Geburth alles gülden gemacht. Wir können / wan wir nur ernſtlich wollen / in dieſem güldenen Hauß / welches die göttliche Sonn gleich von Anfang mit ihren durchdringenden Stralen der Lieb eingewenhet / und zur auſſerordentlichen Wohnung geheiliget / uns zu bereichen / Imbrem gratiarum, ein güldenen Regen der himmliſchen Gaaben erlangen. Das natürliche Sonnen-Liecht hat unter anderen ſeinen kräfftigen Würckungen / auch dieſe / daß es in dem tieffeſten Eingeweyd / und ſo zuſagen / in dem Hertz der Bergen / das koſtbahre Gold / und andere Metall verfertiget / welche die Kinder der Erden mit unermüdeter Arbeit / mit brennender Begierd herauß graben / darvon Schätz ſammlen / ſich auff der irrdiſchen Welt groß / mächtig und anſehnlich machen. Chriſtliche Zuhörer / ſi divites eſſe cupitis, veras divitias amate, ich rede euch mit den Worten Gregorii deß Groſſen an / **wan ihr begehret reich zu werden / ſo liebet doch die wahre Reichthumb** / die euch keine Motten verzehren / keine Räuber hinwegnehmen / die keiner Fäulung und Zergänglichkeit unterworffen. Theſaurum non deficientem in cælis, ſuchet einen ewigen / nimmer abnehmenden Schatz in dem Himmel; wo findet ihr ſolchen? domus aurea Maria, ich zeige euch ein güldenes / reiches / unerſchöpffliches Hauß / wo alles gnug und überflüſſig können erreicht werden. Es ſtehet allein den im Geiſt Armen und Demüthigen offen / den Reichen und Hoffärtigen wird es verſchloſſen / die haben keinen Ein- noch Zugang dahin zu gewarten. Maria iſt ſolche güldene Gnaden-Wohnung / dieſe hat die göttliche Liebs-Sonn verfertiget / und für den Sohn deß himmliſchen Vatters an-

Digitized by Google

angeordnet / der hat in dem Marianiſchen Hertzen / als einem mit auſſerordentlichen Gnaden-Gold umbgebenen Tabernacul ſeine Einkehr und Sitz genommen / darin die Völle der himmliſchen Gütern gelegt / zu keinem anderen End / als ſich uns gleich / und uns reich zu machen. Ut ditem diligentes me, & theſauros eorum repleam, wie er ſelbſt bekräfftiget bey dem Weiſen Mann am 8. cap. darumb hab ich das güldene Hauß zu meinem Auffenthalt geheiliget / darumb Mariam der Welt zum auffnehmen gebohren laſſen / damit ich die jenige bereiche / ſo mich lieben / und ihre Schätz vollmache. Mercket wohl / Andächtige / wer die jenige ſeynd / welche in dem Marianiſchen Hauß / bey Maria die wahre Reichthumb zu hoffen haben. Diligentes me dito, die Mariam lieben / die Demüthige und getrewe Diener der gebenedeyten Mutter deß Herrn ſeynd / die werden von ihr mit dem himmliſchem Gnaden-Schatz verſehen / denen iſt ſie zum wahren Leben / zum ewigen Wohlſtand der Seelen gebohren / nicht ihren Feinden / nicht den hoffärtigen / verſtockten Verachtern / omnes qui me oderunt, diligunt mortem, dan die ſie haſſen / die ſuchen und lieben den Todt. Verlangeſt du nun Chriſtliche Seel / an dem güldenen Pallaſt / an der Gnaden-reichen Geburth Mariä Antheil zu haben / ihre güldene Liebs-Straalen zu empfinden / den Schatz ihrer Reichthumb zu genieſſen / das Gold ihrer mütterlichen Huld und Wohlgewogenheit zu erwerben; befleiſſe dich ein demüthiger Liebhaber / ein auffrichtiger Diener dieſer Lieb-wehrten Mutter zu ſeyn; dan wie ſie den hochmüthigen Feinden ein eyſernes Boll-Werck deß Schreckens iſt / von welchem ſie abgewieſen und zu Schanden werden / alſo iſt ſie hingegen / domus aurea, ein güldenes Gnaden-Hauß allen / welche ſie lieben / die werden von ihrer milden Freygebigkeit bereichet / denen iſt ſie zur zeitlichen und ewigen Wohlfahrt gebohren / die finden jederzeit das Marianiſche Hauß / das Hertz Mariä eröffnet / und willfährig ihnen die himmliſche Güter außzutheilen.

Domus reconciliationis, ſie iſt auch unter dem gütigen Himmels-Zeichen der Jungfrawen durch ihre glückſeelige Geburth auffgangen / als ein lang ſehnlich verlangtes Hauß der Verſöhnung / wie der gelehrte Genebrardus beobachtet / iſt Maria / die Schweſter Moyſis, nach der Hebräiſchen Dollmetſchung mare amaritudinis, vel myrrha maris, ein Meer der Bitterkeit / oder ein bittere Meer-Myrrhen genennt worden / dieweil ſie in den unglücklichen und trübſeeligen Zeiten der Aegyptiſchen Dienſtbahrkeit gebohren / wo die Kinder Iſrael in dem tieffen Meer der Trüb- und Trangſalen verſuncken / nach ihrer Rettung / nach einer Hülff-reichenden Hand wehemüthig ſeufftzeten. Wende ich mich von denen mit dem ſchweren Dienſt-Joch getruckten Iſraelitern durch die gantze alt teſtamentiſche Welt / was ware dieſe anderſt / als mare amaritudinis, ein bitteres Meer deß euſſerſten Elends / der harten Trangſalen / in welchen die völlige Poſterität Adams / alle Menſchen unter der tyranniſchen Herrſchafft deß hölliſchen Fürſten geſchloſſen / von dem Himmel außgeſchloſſen / gantz verlaſſen klagten und jammerten / rieffen ohne Unterlaß umb die Freyheit / umb den Frieden / umb die Verſöhnung mit dem allmächtigen Gott. Terribilis erat in conſiliis ſuper

filios hominum, der war nach Zeugnüß deß königlichen Propheten am 65. Pſalm / erſchröcklich in ſeinen Rathſchlägen über die Menſchen-Kinder. Er offenbahrte zwar Iſaiä und andern Propheten / wie der göttliche Salomon, und himmliſche Friedens-Stiffter / welcher den Adam / ſambt allen von ihm herſtammenden mit dem Allerhöchſten würde verſöhnen / von einer Jungfrawen ſolte empfangen und gebohren werden; es verlieffen ſich aber noch viele Sæcula, manche hundert / ja tauſend Jahr / biß domus reconciliationis, das entworffene Verſöhnungs-Hauß von dem H. Geiſt zum Stand gebracht und auffgericht worden; in welchem der von dem hohen Himmels-Thron herabſteigende Friedens-Fürſt ſolte einkehren / biß dieſe glückſeelige Jungfraw mit ihrer Gnaden und Troſt-voller Geburth den Erden-Kreiß erfrewet hat. Die wurde auch Maria genennt / nicht ab amaritudine maris, von dem bitteren Meer der Trübſal / ſondern wie die Syriſche Außlegung darthut / ab exaltatione, & dominatur maris, von der Erhöhung und Herrſchafft deß Meers / ſie heiſchet exaltata domina maris, ein hoch erhobene Herrſcherin über das wütende Meer der zeitlichen Trübſeeligkeiten / dan ihre Heyl- und Verſöhnung-bringende Geburth war der geſegnete Eingang / die vorhabende Vereinigung deß Menſchen mit der göttlichen Majeſtät zu bewerckſtelligen / da erſchienen alle ſichere Merck-Zeichen ihrer Hoheit und Vorzugs unter allen Creaturen / ſie wurde gebohren in originaliſcher Unſchuld / gleichſam in den Armen der aufferordentlichen Gnaden / unter dem obſonderlichen Beyſtand und Schütz deß Allerhöchſten / gelegt in dem himmliſchen Purpur der göttlichen Lieb / dadurch ward das zarte Hertz Mariä angeflammt / daß darin niemahlen einige Unvollkommenheit Platz finden mögen / welche dieſes der Welt zum Troſt von der ewigen Weißheit auffgebawte Verſöhnung-Hauß hätte können verunreinigen. Solcher Geſtalt iſt mit der gebohrnen allerſeeligſten Jungfraw zugleich die Hoheit und Herrlichkeit deß menſchlichen Geſchlechts auffgangen / das hat ſich durch Mariam auß dem Meer der Trübſal wider erholet / und zu einem newen Leben erhoben; hat alſo die ſo inſtändig verlangte Verſöhnungs-Zeit ihren glücklichen Anfang genommen. Facta ſum coram eo, quaſi pacem reperiens, kan Maria mit der Salomoniſchen Braut ſagen / *Cantic. cap. 8.* ehe ich noch einmahl das Sonnen-Licht der Welt in meiner Geburth geſehen / da hab ich ſchon vor dem Angeſicht deß himmliſchen Königs Fried und Verſöhnung gefunden / mein Hertz hat er zu ſeiner Wohnung geheiliget / darauß domum reconciliationis, allen Sündern / allen Kindern Adä ein Hauß zu ihrer Verſöhnung eingeweihet / darin hat er das Kleyd der menſchlichen Natur angezogen / auß meinem unbefleckten Blut ein menſchlichen Leib geſtaltet / und ſich dem himmliſchen Vatter zum erſtenmahl als ein Fried und Verſöhnungs-Opffer für die Sünd Adams dargeſtellt. In dieſem Marianiſchen Verſöhnungs-Hauß / in dem Hertzen Mariä iſt der Sohn Gottes nicht mehr erſchröcklich / nicht mehr ſtreng / gleich in dem alten Teſtament / ſondern gnädig und barmhertzig Inter ubera Mariæ factus eſt mitis, & ſuavis, ſchreibet Richardus à S. Laurentio, *de laud. Virg.* & cujus dextra antea docta fuit percutere, & non parcere, nunc in proprietate habet miſereri, & parcere, ſobald er in

das

Digitized by Google

das unbefleckte Hertz Mariä eingangen / hat er ſich kein bitteren Myrrhen-Buſch / kein ſchrecklichen und erſchreckenden GOtt mehr gezeigt / er iſt vielmehr unter den gebenedeyten / jungfräwlichen Brüſten ſeiner unverſehrten Mutter gantz lieblich und gütig worden / und deſſen gerechte Hand zuvor gelehrt und gewöhnt ware zu ſchlagen / keinen zu verſchonen / die hat nunmehro als eine Eygenſchafft / ſich über die demüthige / zu Mariam fliehende Sünder zu erbarmen / ſich mit ihnen zu verſöhnen / ſelbige zu Gnaden anzunehmen. O gebenedeyte Eltern Joachim und Anna ? wie hoch iſt euch die gantze Menſchen-Welt verbunden ? indem ihr allein vor allen anderen von der allwiſſenden Vorſehung außerwöhlt und geſegnet worden / Mariam matrem reconciliationis, als eine allgemeine Mutter unſerer Verſöhnung zu zeugen: nunmehr haſt du kein Urſach kleinmüthig zu werden / Chriſtlicher Sünder ? jetzt darffſt du an deinem Heyl nicht verzweiffelen ! laſſe verzweiffelen die Feind und Widerſager Mariä / welche ihr Hertz und Gemüth von ihr abwenden / ſie als eine mächtige Mittlerin / und Friedens-Stiffterin zwiſchen ihrem göttlichen Sohn / und der mit ſchwerer Sünden-Bürde beladenen Seel / anzuflehen freventlich verachten / ihren heiligen Nahmen verlachen und gotteslaͤſterlich verunehren / dieſe / ſag ich / laſſet verzweiffelen / diligunt mortem, dann ſie lieben das Gnaden-Liecht und Leben nicht / welches ſie in dem Marianiſchen Verſöhnungs-Hauß unfehlbar thäten finden / dahin zugehen haltet ſie die verſtockte Boßheit ab / darumb lieben ſie den ewigen Todt / werden von Maria verſtoſſen / in ihrer Vermeſſenheit verderben / und von der Verzweiffelung verſchlungen werden.

Das haben wir nicht zu förchten / andächtige Seelen / Maria domus reconciliationis, finden wir unſer Gewiſſen beſchwert / das Hertz von dem Sünden-Laſt getruckt / und in das tieffe Meer der Trawrigkeit verſuncken; die unendliche Gütigkeit hat uns Mariam laſſen gebohren werden / ihr mutterliches Hertz zu einer Verſöhnungs-Hütten für alle zu ihr ruffende / und demüthig umb Fried und Freundſchafft mit ihrem allerliebſten Sohn anhaltende Chriſten zubereit / ſie trittet für uns in das Mittel / beſänfftiget den erzörnten GOtt / erhaltet uns Verzeyhung und Verſöhnung. Ad hoc Maria nata eſt, ut quod de primo opificio per Evam deformatum fuerat, per Mariam reformaretur, fallet mir bey der gottſeelige Idiota; zu dieſem allein iſt Maria gebohren / und zu keinem anderen End / damit / was durch Evam an dem erſten Menſchen verderbt worden / durch Mariam verbeſſert und ernewert werde. Hat Eva den Zorn Gottes über ihre Kinder gezogen / ſo hat die ſeeligſte Jungfraw durch ihre Geburth die Verſöhnung zugleich mit auff die Welt gebracht.

Domus ſecuritatis, die allmächtige Weißheit hat endlich Mariam allen in Aengſten und Nöthen lebenden und ſchwebenden / zu einem Hauß der Sicherheit / zum Schütz und Schirm auffgebawet. Der Prophet Elias ſetzte ſich unter dem Schatten deß Wachholderbaums nider / ſchlieffe darunter ſanfft und ruhig / vermeynte eine gnugſame Sicherheit und Schütz vor ſeinen Feinden angetroffen zu haben / die ihm den zeitlichen Lebens-Faden abzuſchneiden trachteten; muſte aber hören / ſurge, grandis adhuc tibi reſtat via, ſtehe auff / dan du haſt noch einen groſſen Weg vor dir. *Lib. 3. Reg. cap. 19.* Nach-

dem Buchſtaben der H. Schrifft / wolte Elias nach dem Berg Gottes Horeb ſeinen Weg zu nehmen/ware alſo nicht ſicher gnug vor der Wuth der Tyrannin Jezabel unter dem Wachholder-Strauch. Chriſtliche Zuhörer / der ſchattechte Wachholder-Baum iſt die Figur der irrdiſchen Freundſchafft / der menſchlichen Hülff / der von der betrieglichen Welt anerbottenen Huld und Gnad / unter dieſem Schatten ſtehen und kriechen / ruhen und ligen wir nicht ſicher für unſeren Feinden; dieſe Maur iſt viel zu ſchwach uns zu beſchützen / und von dem Anfall deren / die uns trachten zu ſtürtzen / zu verſicheren. Grandis adhuc reſtat via, freylich hatten die alt teſtamentiſche Vätter / die verfolgte Propheten / die von ihren Widerſagern und auffſätzigen Nachbahren geängſtigte Iſraeliter noch einen groſſen Weg vor ſich / uſque ad domum ſecuritatis, biſt zu dem Hauß der Sicherheit / biß zu der Gnaden-reichen Geburth Mariä / dieſe hat uns den wahren Schütz wider alle feindliche Anſchläg erworben / dan ſie iſt von dem himmliſchen Salomon gleich in ihrem Auff- und Eintritt in die Adamiſche Welt allen Kinderen Evä zu einer ſicheren Schütz- und Schirm-Hütten auffgericht worden. Der groſſe Heyden-Lehrer ſchreibet ſeinen Corinthern in der erſten Epiſtel am 15. cap. zu / und erinnert ſie zur Danckbarkeit gegen den Herrn / Deo autem gratias, qui dedit nobis victoriam per Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, **GOtt ſeye Danck / der uns den Sieg geben hat durch unſern HErrn Jeſum Chriſtum.** Der Apoſtel ſchlieſſet Mariam nicht auß / dan ihre geſegnete Geburth hat den Anfang zu der Victory über den Tyranniſchen Fürſten der Welt / über den Satan gemacht / dieſem hat ſie gleich in ihrer unverſehrten Empfängnuß den Kopff zertretten / indem ſie von dem Allmächtigen Baw-Meiſter zu einem mit der originaliſchen Gnad befeſtigten Arſenal, oder Zeughauß angeordnet worden / in welchem der groſſe König Himmels und der Erden uns zur Rettung / die Wehr und Waffen angezogen / den hochmüthigen Feind anzufallen / und zu Boden zu werffen; auß deſſen Tyranney uns zu erledigen / und die Freyheit der Himmels-Erben zu ſetzen / gratias Deo, freylich ſollen wir mit Mund und Hertzen dem Aller höchſten Danck abſtatten / dieweil er allen Nachkommling Adä domum ſecuritatis, Mariam zu einem ſicheren Zufluchts-Hauß / zu einer feſten / unzerbrechlichen Vor-Maur wider allen feindlichen Einbruch erhöhet. Virtus pugnantium, palma victorum, ſtehen wir unter dem Schatten / unter dem Schütz Mariä / ſo leben wir ſicher / wir ſtreiten frewdig wider die anlauffende Macht der Finſternuß / triumphieren gantz gewiß über die jenige / die unſeren Seelen nachſtellen. Wir haben uns nicht zu förchten / vielmehr erſchrecken / und werden forchtſam / die uns antaſten und bekriegen / dieweil ſie ſehen und empfinden / daß nach der Lehr Auguſtini, die jungfräwliche Mutter JEſu die Krafft und Stärck ſeye der für den Herrn / für das Heyl ihrer Seelen ſtreitenden / der Triumph- und Palm-Zweig der ſiegenden Chriſten. Der Prophet Baruch am 4. cap. wecket das Iſraelitiſche Volck zur Hoffnung und Vertrawen zu GOtt auff / verſpricht ihm ein ſichere Victory über die unglaubige Heyden / von welchen es untertruckt war. Perſecutus eſt te inimicus tuus, ſagt er / ſed citò videbis perditionem ipſius, & ſuper cervices ipſius aſcendes, **der Feind hat dich durchächtet /**

Digitized by Google

ten/ und biſſhero verfolgt / aber bald wirſt du ſein Verderben ſehen / du wirſt auff ſeinen Halß ſteigen/ihn überwinden/ und unter ſeine Füß bringen. Dieſes kan / Chriſtliche Seelen / allen denen zum Troſt geweiſſagt werden/ welche entweder von ihren beneydenden Neben-Menſchen / oder ſonſt verfolgenden Feinten umbgeben / geängſtiget und angefochten werden: fliehet nur unter den Schatten deß Marianiſchen Hauß der Sicherheit / da werdet ihr die jenige fallen ſehen / welche euch ſuchen zum Fall zu bringen: ihr werdet ſie beſiegen und durch Mariam glücklich triumphieren. Der Palm-Baum iſt ein ſchönes Siegs-Zeichen / deßwegen vergleicht der Bräutigam nicht ohne Geheymnüß-reiche Urſach das Anſehen der Braut einem Palmen. Statura tua aſſimilata eſt palmæ, *Cantic. cap. 7.* lobet er ſie / **deine Geſtalt oder Länge iſt gleich einem Palm-Baum.** Solches redet er zu ihrem Lob / damit anzudeuten / wie ſie alle Sioniſche Töchter an Schönheit / Majeſtät und Anſehen übertroffen; die gebenedeyte Jungfraw vergleicht ſich ſelbſten einem ſiegreichen Palmen bey dem Syrach am 24. cap. quaſi palma exaltata ſum in Gades, wie ein Palmen in Gades, das iſt/ in ſanctitate, in der Heiligkeit bin ich auffgangen und auffgewaſchen; ihre Statur iſt ebenmäſſig gleich einem grünen Palm-Baum / unter ſolchem Schatten ſtehen wir ſicher / und bewaffnet gnug aller feindlichen Macht zu begegnen. Domus ſecuritatis, mit wenig Worten / wir finden bey Maria das geſegnete Hauß aller Sicherheit / halten wir uns darin mit beſtändiger Lieb und Trewe gegen der jungfräwlichen Mutter JEſu auff / ſo haben wir keine Feind zu achten/ vielweniger zu förchten: ſie werden uns nicht angreiffen/ noch einigen Schaden zufügen / ſo lang wir mit auffrichtigem Vertrawen unter dem ſicheren Schirm und Schütz Mariä leben.

Sic ubi fuerit corpus, congregabitur & aquila, ita ubicunque fuerit miſeria, tua currit, & ſuccurrit miſericordia. O allerſeeligſte Jungfraw/ ich nehme zum Beſchluß die Wort Richardi Victorini, **Gleich wie ſich die Adler verſammlen / wo ſich der Leib befindet / alſo laufft herbey / und findet ſich deine mütterliche Barmhertzigkeit ein / wo / und wan ſich Elend und Noth ereygnen.** Du biſt das güldene Hauß/ die Schatz-Kammer der göttlichen Gnaden / welche der freygebige König deß Himmels in deiner Gnaden-reichen Geburth uns mildiglich eröffnet / dein unbeflecktes Hertz zu einem Hauß der Verſöhnung / zu einer ſicheren Schütz und Schirm-Hütten eingeſegnet; ſehe / o gütigſte Mutter / wir kommen fußfällig zu dir / fliehen unter den Schatten deiner ſtarcken Händ / erhalte uns von deinem liebſten Sohn einen güldenen Gnaden-Regen / wodurch wir in der Tugend/ Lieb und Vertrawen geſtärckt / allen feindlichen Bewegungen der Höllen großmüthig widerſtehen / im guten Vorſatz unbeweglich verharren / ſolcher Geſtalt deß himmliſchen Triumphs theilhafftig werden mögen. Amen.

Fünffte

Fünffte Predig

Am Feſt der Gnaden-reichen Geburth Mariä.

Thema.

Liber generationis Jeſu Chriſti. *Matth. cap. 1.*

Das Buch der Geburth JEſu Chriſti.

Argumentum.

Das Hertz Mariä iſt in ihrer glorwürdigen Geburth von der göttlichen Weißheit den Adams-Kindern vorgelegt worden als ein lebendiges Buch deß himmliſchen Seegens / deß Troſtes / und deß Lebens; ſeelig iſt der jenige der darin geſchrieben ſtehet.

DEr H. Joannes ſahe in ſeiner Offenbahrung *Apocal. cap. 5.* ein zugeſchloſſenes / und mit ſieben Siegelen verwahrtes Buch / hörte dabey den Engel mit gewaltiger Stimm ruffen / quis eſt dignus aperire librum, & ſolvere ſignacula ejus? **wer iſt würdig das Buch aufſzuthun / und ſeine Siegel zu brechen?** niemand aber / weder im Himmel noch auff Erden / noch unter der Erden hatte die Gewalt ſolches zu verrichten / als allein das unbefleckte Lamb; dieſes nahme das Buch auß der Rechten deſſen / der auff dem Stuhl ſaß / und machte es auff / unter dem allgemeinen Jubel-Schall der himmliſchen Herrſchaaren / welche das liebliche erklingende Lobgeſang anſtimmten / dignus es Domine, accipere librum, & ſolvere ſignacula ejus, quoniam occiſus es, & redemiſti nos Deo in ſanguine tuo, **du allein / o HErr! biſt würdig zu nehmen das Buch / und auffzuthun ſeine Siegel / dan du biſt getödtet worden / und haſt uns GOtt widerumb erkaufft / mit deinem Blut.** Gewißlich iſt das ein Geheymnuß-volles Buch geweſen / welches kein Geſchöpff / ſondern allein das für die Sünd der Welt geſchlachte Lamb Gottes hat mögen eröffnen. Die heut gebohrne Braut deß heiligen Geiſtes / wird von ihrem Geliebten neben andern ſinnreichen Ehren-Nahmen / hortus concluſus, fons ſignatus, ein verſchloſſener Garten / ein verſiegelter Brunn genennt / welchem niemand anderſt / als der unſterbliche König Himmels und der Erden auffgeſchloſſen und eingangen. Ich meyne nicht zu viel / oder irr zu reden / wan ich Mariam das in der Offenbahrung Joannis verſchloſſene / und mit ſieben

ben Siegeln verwahrte Buch nenne / das hat die ewige Weißheit geſchrieben / non atramento, ſed ſpiritu Dei viventis, nicht mit Dinten / ſondern mit dem Geiſt deß lebendigen Gottes / ſolches vor allen Creaturen verſchloſſen / mit ſieben Siegelen der auſſerordentlichen Gnaden / und himmliſchen Gaaben verwahrt / dieſes beſeelte Buch hat weder ein Engel / noch ein anderes Geſchöpff im Himmel / auff und unter der Erden können auffthun / als allein der jenige / welcher von Ewigkeit in ſelbiges ſich verliebt / nemblich das göttliche Lamb / der eingebohrne Sohn Gottes / der hat es auß der rechten Hand deß himmliſchen Vatters / als ein Begriff aller Schönheit und Koſtbarkeit genommen / Mariam zu ſeinem lebendigen Stamm-Buch erwehlt / ihr unbeflecktes Hertz unter dem frölichen Jubel und Frewden-Geſchrey ſo wohl der alten Patriarchen und Propheten / als aller Chör der Engelen eröffnet und eingangen / ſich darin gleich in einem güldenen Stamm-Regiſter mit dem angenommenen Blut und Fleiſch der menſchlichen Natur / als den zweyten Adam / als den Vatter der ewig Lebenden eingeſchrieben / ſein zeitlich und ſterbliches Leben auff Erden / als ein warhaffter Menſch angefangen. Liber generationis JEſu Chriſti, ſolcher Geſtalt iſt die allerſeeligſte Jungfraw das beſeelte Buch der Geburth JEſu Chriſti / welches die allerweiſeſte Vorſehung verfertiget / mit dem ſchnee-weiſſen Pergament der originaliſchen Unſchuld eingebunden / mit ſo ſtarcken / unzerbrechlichen Gnaden-Siegeln verſchloſſen / das weder die giftige Motten der Adamiſchen Sünd / noch das hölliſche Gewürm ſelbiges haben jemahlen können zernagen / auffbrechen und ſeines Zieraths berauben. Dieſes Marianiſche Gnaden-Buch wird der Adamiſchen Welt gezeigt. Maria wird gebohren / als ein glückſeeliges Zeichen deß bald ankommenden göttlichen Lambs / welches in dem jungfräwlichen Hertzen durch die allerheiligſte Einfleiſchung / und Menſchwerdung wird eingeſchrieben werden / ut caput corporis Eccleſiæ, ut principium, & primogenitus ex mortuis, & in omnibus primatum tenens, wie der groſſe Heyden-Lehrer in der Epiſtel zu den Coloſſen. am 1. cap. ſchreibet / **als das Haupt deß Leibs der Kirchen / als der Anfang und erſtgebohrne auß den Todten / der in allen Dingen den Vorgang hat.** Dieſe fröliche Geburth bringet den bißhero verlaſſenen Adams-Kinder die Troſt-volle Zeitung / daß das Buch deß Zorns / deß Todts / libellus repudii, der Scheyd-und Verſtoſſungs-Brieff zerriſſen / uns mit der glorwürdig gebohrnen Braut deß Lambs zugleich das Buch der Gnaden zugeſchickt worden. Gaude Maria lætitiæ inſtrumentum, per quod triſtis execrationis ſententia in lætum gaudii nuntium commutatur, ruffet der gebohrnen Mutter JEſu zu Andreas Cretenſis, *orat. in annunt. B. M. V.* frewe dich Maria / du biſt das lebendige Inſtrument der allgemeinen Frewd / dan durch deine Ankunfft in die Welt / wird der trawrige Sententz deß Fluchs in ein Frewden-volle Bottſchafft verändert / dieſe richtet die für Forcht und Angſt nidergeſchlagene Hertzen wider auff. Nunmehro fanget unſere Hoffnung auff ein newes an zu grünen / die Egyptiſche Finſternüß verſchwindet / das trübe Gewölck der ſo langwierigen Traurigkeit thut auff einmahl vergehen /

weil das lebendige Buch der Geburth Chriſti auffgehet / weil Maria gebohren iſt. Ecce ego creo cælos novos, & terram novam, & non erunt in memoria priora, & non aſcendent ſuper cor, redet die ewige Weißheit durch den Prophetiſchen Mund Iſaiæ *cap. 65.* **Sehe ich ſchaffe newe Himmel und newe Erden / und der vorigen Dingen wird man nicht mehr gedencken? und nicht mehr zu Hertzen faſſen.** Mit welchen Worten der Prophet die Bekehrung der Heyden zu Chriſto / einfolglich ein newe Chriſtliche Welt / welche zuvor nicht geweſen / und die Vermehrung der himmliſchen Einwohner verkündigte; dieſe Weiſſagung iſt und wird jetzund erfüllt / dan der H. Geiſt hat das Marianiſche Hertz / als ein verſchloſſenes Buch erwöhlt / in welchem das unbegreiffliche Geheymnüß der Menſchwerdung Chriſti / der allgemeinen Welt-Erlöſung von der göttlichen Liebs-Feder auffgezeignet / ein newer Adam von dem jungfräwlichen Blut geſtaltet und entworffen / die ewige Weißheit eingefleiſcht worden. Die hat dieſes beſeelte Buch auffgethan / und iſt auß Maria herfürgangen / newe Himmel und Erden anzuordnen.

Alſo iſt Maria das lebendige Stamm-Buch der Gnaden-reichen Geburth Chriſti / wolte GOtt / andächtige Seelen / wir wären auch in dem ſelbigen eingeſchrieben; wie wir nun ſolcher Gnad theilhafftig werden können / will ich in gegenwärtiger Verſammlung gründlich erklären und erweiſen / daß die gebenedeyte Jungfraw ſeye liber benedictionis, liber conſolationis, liber vitæ, ein **Buch deß Seegens / der Tröſtung und deß Lebens.** Erwarte allein ein auffmerckſames Anhören / als ein Chriſtliche Vorbereitung zur geiſtlichen Einſchreibung in das Hertz Mariä.

Unſere erſte unglückſeelige Mutter kan mit Recht genennt werden liber maledictionis, ein Stamm-Buch deß Fluchs über alle Menſchen-Kinder von dem Tag ihrer Empfängnüß an; dan all unſer Elend und Trubſal / alle Müheſeeligkeit und Verdrießlichkeit in dem ſterblichen Leben ſtammen nirgends anderſt her / als von dieſem allgemeinen Regiſter / welchem wir miteinander einverleibt ſeynd. Darin hat die göttliche Gerechtigkeit jene empfindliche Wort geſchrieben: Multiplicabo ærumnas tuas, & conceptus tuos, in dolore paries filios, *Gen. cap. 3.* **Ich will dir viel Schmertzen und Kummer machen / du ſolſt deine Kinder mit Schmertzen gebähren.** Die Würckung ſolcher Straff ſpühret die Adamiſche Nacht-Welt biß auff gegenwärtige Stund noch. Hic eſt liber generationis Adam, ſagt die H. Schrifft in dem Buch Geneſis am 5. cap. das iſt das Buch von Adams Geburth / und erzehlet die von ihm biß zur Sünd-Fluth herſtammende Patriarchen / die waren alle in dem Buch deß Fluchs eingeſchrieben / alle Menſchen-Kinder nach der Sünd-Fluth ſtunden ebener Maſſen darin auffgezeichnet / waren mit ihrer Stamm-Mutter unglückſeelig. A facie maledictionis luxit terra, klagt der Prophet Jeremias am 23. cap. die Erden / die Welt trawrete von dem Fluch / das Jammeren und Seufftzen wärte ſo lang / biß das Buch der Geburth Chriſti eröffnet / biß Maria gebohren / da wurde allen Kindern Evä zum ewigen Troſt / liber benedictionis, das Buch deß himmliſchen Seegens auffgethan / der Fluch außgeſtrichen / die Zeit deß Elends abgekurtzt / alle Ungnad auff-

auffgehoben / das menſchliche Geſchlecht bekame ein gantz anderes Anſehen / da es durch die Troſt-bringende Geburth der allerſeligſten Jungfraw geſegnet und geheiliget worden. Mater generis noſtri pœnam intulit mundo, genitrix Domini noſtri ſalutem attulit mundo, ſeynd die Wort Auguſtini *ſerm. 18. de ſanctis.* unſere Mutter hat die Straff / alles Unglück und Elend in die Welt gebracht / die jungfräwliche Gebährerin unſeres Erlöſers hingegen hat uns das zeit- und ewige Heyl zuwegen gebracht. Wir waren Kinder deß Zorns / von dem vätterlichen Erbtheil völlig außgeſchloſſen / unglückliche Eſaus Brüder / Maria erzeiget ſich als ein getrewe Rebecca, und indem ſie den göttlichen Jacob mit deß Eſaus Kleydern / das iſt / mit dem Gewand der Adamiſchen Natur bedeckt und angezogen / ihm menſchliches Fleiſch und Blut umbgehenckt / hat ſie uns den himmliſchen Seegen erworben / ſolvit maledictionem, allen Fluch / alles Unheyl abgewendet. Quidquid maledictionis infuſum eſt per Evam, totum abſtulit benedictio Mariæ, bekräfftiget der Heil. Hieronymus, *ſerm. de Aſſumpt. Virg.* **was für Fluch durch Evam in die Welt kommen und eingegoſſen worden / das hat alles der groſſe Seegen Mariä hinweg genommen.** An ſtatt daß in unſerem erſten Stamm-Regiſter außgetruckt ſtehet / in dolore paries filios tuos, du ſolſt deine Kinder in Schmertzen gebähren / hat die gütigſte Weißheit in das Marianiſche Buch / in das Hertz Mariä eingeſchrieben / in gaudio paries filios tuos, O gebenedeyte unter allen Creaturen / du allein wirſt von nun an deine Kinder in Frewden herfür bringen / dan ſie werden durch dich / durch deine mütterliche Lieb / und Trewe dem himmliſchen Jeruſalem gebohren. Filii benedictionis, es ſeynd Kinder deß Seegens / welchen der allmächtige König über alle die jenige freygebig außgieſſet / die in dem beſeelten Marianiſchen Buch eingeſchrieben gefunden / die von der barmhertzigen Mutter JEſu für ihre wahre Pfleg-Kinder erkennt und auffgenommen werden / denen wird der reiche Gnaden-Seegen zu Theil. Der von dem vätterlichen Seegen außgeſchloſſene Eſau nahme dieſen ſchmertzlichen Verluſt dermaſſen zu Hertzen / irrugiit clamore magno, & conſternatus ait, benedic etiam & mihi pater mi, nunquid reſervaſti & mihi benedictionem, daß er bitterlich weynte und heulte / inwändig anhielte / *Gen cap. 27.* **ſegne mich auch mein Vatter / haſt du mir nicht auch ein Seegen vorbehalten?** Chriſtliebende Zuhörer / kein gröſſeres Unglück kan dem Menſchen begegnen / als wan er in dem Buch deß Seegens / in dem Gnaden-Regiſter Mariä außgethan und außgelöſcht / wan er von dieſer trewhertzigen Mutter verſtoſſen und verlaſſen / nicht mehr angeſehen wird / dan er iſt alsdan von GOtt verworffen / von der Gemeinſchafft ihrer Kinder außgeſchloſſen / hat kein Erb-Theil an dem Himmel-Reich zu gewarten. Wehe nun den Feinden / den hartnäckigen Widerſageren Mariä / die ſich vermeſſentlich unterfangen ihre unbefleckte Reinigkeit anzutaſten / mit gottes-läſterenden Zungen ihre glorwürdige Verdienſten zu tadelen / ihre Ehr und Hoheit anzugreiffen. Filii maledictionis, das ſeynd Kinder deß Zorns / deß ewigen Fluchs / den der gerechte Richter über die frevelmüthige Verächter / und Feind ſeiner jungfräwlichen Mutter an dem Tag der Raach wird ergehen laſſen / ſelbige deß Recht der Erſt-Geburth

alles Anſpruchs an das himmliſche Erb-Reich in alle Ewigkeit berauben/und in den Abgrund der ewigen Finſternuß verbanniſiren. Durch den Eſau werden von den H. H. Vättern die Sünder / durch den Jacob die Gerechte verſtanden. Jacob erlanget den väterlichen Seegen / den Vorzug/das Recht der Erſt-Geburth/die Ober-Herrſchafft über ſeinen Bruder / Eſau wird láhr abgewieſen / und dem anderen unterworffen / verfahret dan alſo auch mit dem Chriſtlichen Sünder die gebenedeyte Jungfraw? ſeynd dieſe dan auß dem Buch ihres mütterlichen Seegen außgelöſcht/auß ihrem Hertzen außgeſtoſſen? refugium peccatorum, das geſtatter ihre Gütigkeit und Lieb nicht / ſie iſt und bleibet ein ſichere Zuflucht der zu ihr ruffenden Sündern/ die ſeynd in ihr Lieb-volles Hertz eingeſchrieben / denen thut ſie jederzeit den reichen Gnaden-Seegen vorbehalten / iſt beſchäfftiget ſelbige mit ihrem göttlichen Sohn zu verſöhnen / ſolcher Geſtalt der glückſeeligen Zahl der erſtgebohrnen Mit-Kinder/ und Erben Gottes einzuverleiben. Per hoc quod eſt facta mater corporalis incarnati verbi, facta eſt membrorum ejus mater ſpiritualis, ſchreibet Guilielmus, *in cap. 4. Cant.* **Von der Zeit an/ da Maria zur leiblichen Mutter deß eingefleiſchten Worts erwehlt/ iſt ſie auch zur geiſtlichen Mutter aller deſſen Mit-Glieder eingeſegnet worden**; darunter gehören die zu Mariam fliehende und umb Rettung anflehende Sünder / das ſeynd die ſchwache und krancke Glieder Chriſti / der Chriſtlichen Kirchen/ die ruffen und halten umb den mütterlichē Seegen bey Maria an/ über dieſe erbarmet ſich die jungfräwliche Mutter/ nimbt ſich ihrer mit aller Lieb und Treue an/ ſegnet ſelbige/ macht ſie heyl und geſund. Benedic, & mihi, mater mea, O gütige / und milde Rebecca, O Lieb-volle Jungfraw / ſegne doch auch meine Seel/ du Verwirffſt keinen zu dir ſeuffzenden Sünder / das Buch deines barmhertzigen Hertzen eröffeneſt du einem jeden / der in ſelbiges verlangt eingeſchrieben / und von dir geſegnet zu werden. Benedic. Sehe uns mit den Augen deiner mütterlichen Gütigkeit an / wir ſeynd arme / verlaſſene Kinder Evä / der leydige Fluch unſerer unglückſeeligen ſtamm-Mutter hatt uns getroffen / und verwundt / darumb eilen wir zu dir / zeigen dir unſere Wunden / unſere kranncke / und krafftloſe Hertzen / benedic, ertheile uns deinen heylmachenden Seegen / nehme uns in die Zahl deiner geiſtlichen Kinder auff / ſchreibe uns in dein Liebs-Regiſter / ſo haben wir die tröſtliche Hoffnung durch dich auch deß göttlichen Seegens theilhafftig zu werden.

Liber conſolationis, der betrübten / und lang betrangten Welt iſt durch die gnadbringende Geburth Mariä auch auffgethan worden das Buch der wahren Tröſtung. Der Prophet Daniel zehlte offtermahl mit trawrendem / und weinendem Hertzen die viele Jahr der Babyloniſchen Gefängnüs/die Zeit deß getragenen ſchweren Dienſt-Jochs wolte ihm endlich gar zu lang werden / ſchickte deßwegen manchen heiſſen Seufftzer / manch inbrünſtiges Gebett gegen Himmel die göttliche Majeſtät zu beſänfftigen / hielte täglich umb die Befreyung deß unterdruckten Volcks / umb die Erlöſung inſtändig an. Er wurde auch von dem Ertz-Engel Gabriel vollkommen getröſtet / da er ihm offenbarte/ *Daniel. cap. 9.* Wie die von Jeremia geweiſſagte ſiebenzig Jahr der Gefangenſchafft / unter dem Nahmen der ſiebentzig

benzig Wochen von der gütigiſten Vorſehung deß Allerhöchſten wären abgekürtzt/ und verringert worden/ verſicherte ihn hierauff der Ankunfft Chriſti, welcher ſein Volck erretten / und in die himmliſche Freyheit ſetzen wird. Dieſes Geſicht brachte ohne zweiffel dem Daniel ein tröſtliche Bottſchafft / richtete ſein für Kleinmüthigkeit geſunckenes Hertz wider auff / ob er ſchon dieſe Gnaden Zeit nicht erlebt/ ſondern in der Babyloniſchen Gefangenſchafft ſein ſterbliches Leben enden müſſen. Ein weit troſtreichere Zeitung bringet uns die fröliche Geburth der gebenedeyten Jungfraw mit / dan ſie verkündiget uns die Ankunfft/ ja die gegenwart der göttlichen Gnaden-Sonn/ welche die allgemeine Friedens-ſtraalen uber die in euſerſter Betrübnuß und Trawrigkeit verfinſterte Adams-Kinder außbreitet. *Ipſa eſt*, ſchreibet *Cornelius à Lapide in Eccleſiaſt. cap. 24. quæ poſt longam peccati, triſtitiæ, & deſolationis hyemem enata, novum ver gratiæ, lucis, & conſolationis mundo attulit.* Maria iſt das auffgeſchloſſene gülden Troſt-Buch / welches die allwiſſende Weißheit jederzeit den betrübten chriſtlichen Seelen offenhaltet / dieſe finden ſich darin eingeſchrieben / wan ſie ihre Hertzen zu der Mutter deß wahren Troſtes wenden. Dan ſie iſt die jenige/ welche nach dem langwürigen / trawrigen / troſtloſen Sünden-Winter gebohren / der menſchlichen / in der Lieb Gottes gantz und gar erkalten Welt einen newen/ lieblichen Frühling der Gnaden / deß wahren Lichts / und inniglichen Troſtes mitgebracht / den können wir allezeit / wan wir nur wollen / genieſſen / wir geben nunmehr in einem beſtändigen Frühling / in einer dem Geiſt angenehmen/ und nützlichen Zeit / *conſolationes ejus lætificant animas noſtras*, dieweil die mütterliche Tröſtungen Mariä unſere Seel ergetzen / wan der kalte Winter der zeitlichen Trübſall uns überfallet / die ſtürmende Unglücks-Wind uns grimmig anblaſen / das Gemüth erſchrecken / das Hertz kleinmühtig machen / und in Forchten ſetzen / wer hilfft / wer tröſtet / wer ſtärcket uns anderſt / als die glorwürdige Himmels-Königin / wan wir uns bey ſelbiger mit kindlicher Lieb/ und Demuth anmelden. Bey dieſer finden wir jederzeit ein tröſtendes Angeſicht / barmhertzige / und mitleydige Augen / ihr liebreiches Hertz iſt ja nimmer verſchloſſen / ſondern ſtehet allen Betrübten / und Nothleydenden offen / ſich darin zu verbergen / Troſt / und Hülff zu hohlen / dahin ladet ſie alle und jede freundlich ein bey dem Syrach / *cap. 24.* Welche nur ihrer mütterlichen Hand bedürfftig / ihres Beyſtands benöthiget ſeynd ; *Tranſite ad me omnes, qui concupiſcitis me*, ſie ruffet trewhertzig zu/ ihr alle die ihr ein Begierd zu mir habt/ kommet her zu mir / und ſättiget euch mit meinen Früchten / ſie will ſagen / die alles vermögende Weißheit hat mein Hertz zur allgemeinen Schatz-Kammer der himmliſchen Gaaben / und Gnaden angeordnet / allen Bedürfftigen freygebig und in Uberfluß darauß mitzutheilen / ſie hat darin als in einem lebendigen Buch allen Seelen ſtärckenden Troſt zuſammen getragen / die mit Bitterkeit der zeitlichen Trangſalen überfallene Gemühter zu verſüſſen / alles Leyd zu ſtillen / dem klagen abzuhelffen / der eindringenden Noht zu ſtewren. *Cor meum vigilat*, mein Hertz wachet / ſagt die Braut im hohen Lied *Salomonis. cap. 5.* Sie wolte dardurch an Tag geben die zarte / unſchüldige Lieb gegen den Geliebten / welche immer in beſtändiger Bewegung ſie weder ſchlaf-

ſchlaffen / noch ruhen lieſſe. Die Marianiſche Braut kan das in Warheit von dem erſten tag ihrer unverſehrten Empfängnüß ſagen / da ihr Jungfräwliches Hertz dem himmliſchen König geheyliget / von den göttlichen Liebs-Flammen entzündet / immer beſchäfftiget iſt / nicht allein dem Allerhöchſten zu gefallen / und als ein unbefleckteſ Opffer demſelben ſich darzuſtellen / ſondern auch den armen / mißtröſten chriſtlichen Seelen zu Hülff zu eylen / ihr Elend zu erleichtern / die eingeriſſene Forcht und Angſt zu vertreiben / die trawrende Gemühter auffzumuntern / die Völle ihrer mütterlichen Süſſigkeit über die krafftloſe Hertzen außzugieſſen. Tu dulcis in ore, dulcis & in corde, ſchreyet Mariä zu der ſeelige Abt Rupertus, *In cantic. cap. 2.* Du o mildreiche Jungfraw biſt lieblich / und ſüß in dem Mund / ſüß in dem Hertzen. Glückſeelig iſt der jenige / welcher darin geſchrieben ſtehet / den du in deinem mütterlichen Andencken haſt / und behalteſt / du laſſeſt ihn nicht zu Grund gehen / cor tuum vigilat, dein Hertz iſt immer wachtſam gegen den Troſtloſen / ihn / wann / und wo es vonnöhten / zu erquicken / ſelbigem deine milde Hand darzureichen / den Gefallenen auffzuheben / die Thränẽ abzutrucknen / das Jamern / und Weh-klagen zu enden. Dulcedinem, quam experitur, refundit, ſagt mit bey Richardus Victorinus, & plenitudinem, qua fruitur, eructat, quia repletum eſt cor ſpiritualibus deliciis, eructat foris verbum bonum dulcedinis, conſolationis, inſtructionis. Die ſüſſigkeit / welche Maria von dem himmliſchen König empfangen / gieſſet ſie wider zurück über die nohtleydende Kinder Evä / die Völle / den Überfluß der Gnaden / welche ſie genieſſet / ſtoſſet ſie auß über ihre getrewe Diener / dieweil ihr Hertz mit geiſtlichen Ergetzlichkeiten angefüllt iſt / ſo ſtoſſet es gegen alle ſie Anflehende ein gutes Wort der Lieblichkeit / der Tröſtung / und Unterweiſung auß. Sehe jetzund chriſtlicher Sünder / wie gütig die göttliche Vorſehung mit uns verfahre / wie auffrichtig / und ernſtlich unſer Heyl ſuche von der Zeit an / daß durch die gnadbringende Geburth Mariä das Buch der Geburth Chriſti auffgeſchloſſen / herꝛſchet die Lieb in dem Himmel / und auff Erden / ſuchet durch die Jungfräwliche Mutter deß Heylands der Welt / die in Sünden verſchmachtete / und bekümmerte Seelen zu gewinnen / und alle auff den Weg deß Heyls zu führen / das Marianiſche-Hertz iſt nunmehr das allgemeine Troſt-Buch der ſtreitenden chriſtlichen Kirchen / für alle / und jede ſich umb den Himmel bewerbende Chriſten / die Lieb hat es geſchrieben / und thut noch alle die jenige einſchreiben / welche bey Maria umb Troſt / und Beyſtand kindliche Anſuchung einſenden. Renuit conſolari anima mea. Gehe jetzt nur hinweg betrügliche Welt / unbeſtändige Freundſchafft der Erden / meine Seel verlanget nicht mehr von euch getröſt zu werden / ihr ſeyd nicht fähig / die innerliche Angſt meines Hertzens zu ſtillen / den nagenden Wurm meines unruhigen Gewiſſens zu tödten / die Trawrigkeit meines Gemüths hinweg zu nehmen / ihr könnet mir die verlohrne Gnad Gottes nicht zu wegen bringen / deßwegen will ich mich zu Mariam wenden / bey dieſer trewhertzigen Mutter finde ich alle Sicherheit / ſie vereiniget mich mit JEſu / meinem Erlöſer / das iſt der warhaffte Troſt / die einige Vergnügung / die beſtändige Ruhe einer chriſtlichen Seelen.

Liber vitæ. Die ſeeligſte Jungfraw iſt in ihrer

ihrer glorreichen Geburth dem in Sünden verſtorbenen Menſchen-Geſchlecht von der göttlichen Weißheit zu einem Buch deß Lebens vorgeſtellt worden. Der H. Joannes ſahe in ſeiner Offenbahrung / *Apoc. cap. 20.* unter andern auffgeſchloſſenen Büchern / auch das Buch deß Lebens / wer in ſelbigem nicht eingeſchrieben gefunden worden / miſſus eſt in ſtagnum ignis, der ward in den fewrigen Teich geworffen. Vor der glückſeeligen Ankunfft Mariä war die Adamiſche Welt ein rechter Grewel der Verwüſtung / Terra miſeriæ, & tenebrarum, ubi umbra mortis, & nullus ordo erat, und daß ich mich der worten Jobs bediene / ſie war ein Land deß Elends / der Finſternüß / in welcher keine Ordnung / ſondern der leydige Todts-Schatten ſich überall lieſſeſehen. Es war auch kein wunder / dan das Buch deß Lebens war noch verſchloſſen / die Kinder der Erden hatten ſelbiges noch nicht zu Geſicht bekommen / dahero lebten ſie in wilder Vnwiſſenheit / in dicker Finſternüs deß die Welt beherꝛſchenden Heyden-thumbs / blieben Kinder deß Tods / erbarmliche Schlacht-Opffer der Höllen / dahin wurden ſie verbañt / und vertrieben. Maria eſt liber vitæ, ſagt Hugo Cardinalis, in der gebohrnen Mutter JEſu finden wir das wahre Lebens-Buch / ſo bald das Marianiſche Hertz ſich eröffnet / da hat das Gnaden-Leben ſeinen höchſt beglückten Anfang genommen / und iſt uns verewiget worden. Qui elucidant me, vitam æternam habebunt, wie der H. Geiſt ſelbſt in der Perſon Mariä bey dem Syrach geſtehet / cap. 24. Die mich erleutern und erklären / ſollen das ewige Leben haben / das iſt / die mich ſuchen / lieben / und in Ehren halten / welche meine trewe Kinder / und Diener ſeynd / die hab ich in meinem Hertzen auffgezeichnet / und gleich wie darin der Sohn Gottes / alß das wahre Leben geruhet / und von mir gebohren worden / alſo ſollen auch ſie dem Himmel / dem ewigen Leben in Chriſto JEſu wider gebohren werden / wie dan die einhellige Meynung ſo wohl der HH. Vätter / als Catholiſchen Schrifft-Gelehrten iſt / daß die wahre Andacht gegen die Himmels Königin / Lieb / und Verehrung derſelben ein unfehlbares Zeichen der Prädeſtination oder Gnaden-Wahl ſeye.. Ubi Mariæ ſymbolum, ibi æternæ ſalvationis certiſſimum præſagium, ubi nullum Mariç ſymbolum, ibi certiſſimum æternæ damnationis præſagium, ſetzet der Author umbraculi virginis; Wo das Zeichen Mariä ſich in einem chriſtlichen Hertzen auffrichtig befindet / das iſt die ſichere Vorbedeutung deß ewigen Heyls / wo aber die Gedächtnüß Mariä außgethan / wo kein liebs-Zeichen gegen ſelbiger vorhanden / das iſt ein gewiſſer Vorbott der ewigen Verwerffung. Der Prophet Iſaias *cap. 8.* bekame von dem Herꝛn Befehl / ſume tibi librum grandem, & ſcribe in eo, velociter ſpolia detrahe, citò prædare, nehme für dich ein groß Buch / ſchreibe hinein / bald nehme / und ziehe hinweg den Raub / eile dich zu rauben. Er weiſſagte hierauff die Geburth deß groſſen Emmanuels JEſu Chriſti / welcher die Stärck Damaſci, den gewaltigen Raub Samariæ, das iſt deß Tods / und der Höllen würde hinwegnehmen / ſiñ dieſe beyde Feynd überwinden / das Reich deß Satans / und der Sünd berauben / zerſtören und übereinhauffen werffen. Was iſt das nun für ein groſſes Buch / Andächtige / in welches der von dem H. Geiſt unterwieſene Prophet dieſe Weiſſagung müſte auffſchreiben? Liber generationis Jeſu Chriſti, es iſt kein anderes / als das lebendige Buch der Geburth Chriſti / das unbefleckte Hertz der gebenedeyten Gottes

Ge-

Gebährerin Mariä/ mit deren Jungfräwlichen Blut wurde der ſiegreiche Emmanuel beſchrieben / der eingefleiſchte Sohn Gottes gezeichnet / der hat das Reich der Finſternus zerſtört / den Todt unterdruckt / der Höllen den ſo viel tauſend Jahr geſamleten Raub entriſſen / uns wider zu Kinder Gottes / zu Erben deß ewigen Lebens eingeſetzt. Liber vitæ. O glorwürdige Jungfraw / du biſt das von den Alt-Teſtamentiſchen Vättern / im Geiſt geſehene / von den Propheten geweiſſagte / von dem H. Geiſt mit der auſſerordentlichẽ gnaden-Feder geſchriebene / und durch deine geheyligte Geburth den in Sünden verſtorbenen / und verdorbenen Adams-Kindern auffgeſchloſſene Buch deß Lebens / das erhalten wir durch dich / der ewige Todt kan uns nicht bezwingen / dieweil wir bey dir das ewige Leben finden / der Fürſt dieſer Welt vermag uns nicht zu überwinden / dan der triumphirende Emmanuel iſt in dir / mit dir / und bey uns / ſo lang wir unter der Zahl deiner in deinem mütterlichem Hertzen eingeſchriebenen Kinder leben / kan weder Höll / noch Todt uns hinweg rauben. Per te, virgo, cœlum repletum eſt, infernus evacuatus, & ruinæ cœleſtis Jeruſalem inſtauratæ ſunt / hilfft mir Mariam loben der Hönig-flieſſende Kirchen Vatter Bernardus, *ſerm. 98.* Durch dich / O Jungfräwliche Mutter / wird der Himmel mit glückſeeligen Einwöhnern angefüllt / die Höll lähr gemacht / und die durch den Fall Lucifer ledig gemachte Stellen in dem himmliſchen Jeruſalem wider erſetzt. Cantemus Domino, quia glorioſè magnificatus eſt, alle Stimmen ſollen erſchallen / alle Zungen auffgelöſt werden / und dem Herzen der Herrſchaaren Lob ſingen / dan er iſt Herzlich / und groß worden / indem er uns durch die gnadenreiche Geburth Mariä das Buch deß Lebens auffgethan / dem Todt / und der hölliſchen Macht Einhalt gethan / der gefangene Sünder kan die Freyheit der Seelen / der betrübte den Hertzſtärckenden Troſt / die dem Himmel abgeſtorbene Seel das ewige Leben bey der liebreichen Mutter deß Lebens erlangen. Sie ruffet / und ladet alle zu ihr / eröffnet ihnen das gnaden-volle Buch ihres mütterlichen Hertzens / darin ruheſt du ſicher / und ſanfft chriſtliche Seel / nullatenus credideris, majoris eſſe fœlicitatis, & gloriæ habitare in ſinu Abrahæ, quàm Mariæ. Bilde dir nicht ein / ruffet Guerricus Abbas, *ſerm. de Aſſumpt. B. M. V.* Daß du Glückſeeliger ſeyeſt / und gröſſere Glory genieſſeſt / wan du in dem Schooß Abrahæ biſt / als wan du in dem Hertzen Mariä dich eingeſchrieben befindeſt.

Wir wollen derohalben / in Chriſto verſammlete Zuhörer / in unſerem ſterblichen Lebens-Lauff uns jederzeit umb das Marianiſche Segens-Troſt-und Lebens-Buch / umb das mütterliche Hertz Mariä eyfferig / und ſorgfältig bewerben / bey der gütigen Mutter deß Lebens inſtändigſt anhalten / daß ſie uns als ihre arme Pfleg-Kinder in das Gnaden-Buch ihres Hertzens wolle einſchreiben / in ihrer Hold / und Lieb erhalten / damit wir durch ſie den himliſchen Seegen / und das ewige Leben erlangen mögen. Amen.

Er-

Erſte Predig
Am Feſt der Auffopfferung Mariä im Tempel.
Thema.

Quæ eſt iſta, quæ progreditur quaſi aurora conſurgens. *Cantic. cap. 6.*
Wer iſt / die herfürtritt / wie die auffſteigende Morgen-röth.

Argumentum.

Maria ſtellet ſich in dem Tempel vor den Herꝛn als eine ſittliche Morgen-röth / umbgeben mit dem ſilber-weiſſen Glantz deß reinen Glaubens / mit dem Pürpur der Hoffnung / und dem Gold der liebreichen Vereinigung ihres Hertzen mit dem göttlichen Willen.

WAn die ſchöne Stadt Jeruſalem in dem alten Teſtament jemahlen einen herꝛlichen Auffzug zu Geſicht bekommen / welcher die Augen der Menſchen an ſich gezogen / die Hertzen in Veränderung geſetzt / ſo iſt geweſen der prächtige Eintritt / welchen die berühmte Königin von Saba in den königlichen Hoff Salomonis gehalten / wie das dritte Buch der Königen am 10. cap. weitläuffig beſchreibet. Ingreſſa Jeruſalem multo cum comitatu, & divitiis, Camelis portantibus aromata, & aurum infinitum nimis, & gemmas pretioſas, ſie kam gegen Jeruſalem mit einem groſſen Zeug / mit groſſem Gut / und mit Cameelen / die Specerey trugen / und ſehr viel Golds und Edelgeſtein; damit den König zu beſchencken. Iſt denen Engliſchen Heerſchaaren in dem himmliſchen Jeruſalem jemahlen ein zierlicher / und der allerheiligſten Dreyfaltigkeit angenehmer Einzug auff Erden vorkommen von Erſchaffung der Welt her / ſo iſt es gewißlich der jenige geweſen / welchen Joachim und Anna, die gebenedeyte Eltern mit ihrem heiligſten / von Gott ihnen verliehenen Liebs-Pfand / mit dem dreyjährigen Jungfräwlein Maria in den Hieroſolymitaniſchen Tempel fürgenommen / ſelbiges der Göttlichen Majeſtät / als ein unbeflecktes / unſchüldiges Opffer zu dero ewigem Dienſt anzubieten und auffzuopfferen. Der H. Geiſt gantz vergnügt mit der Engliſchen Schönheit / erfrewet über die unverſehrte Reinigkeit Mariä / ſeiner außerwöhlten Braut / ruffet ihr ſelbſt zu in dem hohen Lied Salomonis, und bewillkommet ſie mit dem annehmlichen Epithalamio, oder Braut-Lied / quæ eſt iſta, quæ progreditur quaſi aurora conſurgens, **wer iſt dieſe / welche herfürgehet / wie die auffſteigende Morgen-Röthe?**

Röthe. Dieſer auß dem Mund deß himmliſchen Bräutigams herfurflieſſende Lob-Spruch/ hat die HH. Vätter/ und Chriſtlich-Catholiſche Außleger der H. Schrifft auffgemuntert und angefriſcht/ die ihnen von der göttlichen Weißheit mitgetheilte Talenta anzuwenden/ den Verſtand zu bemühen/ geiſtreiche Schrifften auffzuſetzen/ groſſe Bücher zuſammen zutragen/ und mit dem Lob der allerſeeligſten Jungfrawen anzufüllen. Rupertus Tuitienſis der gottſeelige Abt nimbt wohl in obacht die fürtreffliche von dem Heil. Geiſt ſeiner Marianiſchen Braut gegebene Ehren-Titul / und ſchlieſſet hierauff / daß gleichwie die liebliche Morgen-Röthe der Beſchluß von der trawrigen Nacht/ das End der Finſternüß / und der angenehme Anfang deß frewdigen Tags iſt / ita Maria finis dolorum, & conſolationis fuit initium; finis triſtitiæ, & lætitiæ nobis extitit principium, alſo iſt Maria das End der Schmertzen / der Betrübnüß und Trawrigkeit / hingegen ein glückſeeliger Anfang der wahren Frewd / und deß himmliſchen Troſtes geweſen / welcher die in dem langwierigen Elend ermatte / und ſeufftzende Adams-Kinder erquickt hat. Bey auffſteigender Morgen-Röthe pflegen ſich die im danckelen herumb irrende Nacht-Trappen zu verbergen / das ſchädliche Nacht-Geſchmeiß zu verliehren / die wilde zum Raub außgehende Beſtien ſuchen wider ihre Hölen / alſo bey Ankunfft der Marianiſchen Morgen-Röthe fliehen dieölliſchen Nacht-Eulen / die Macht der Finſternüß ziehet ab / die Seelen-Räuber weichen zurück ; im Gegentheil erfrewen ſich die Kinder deß Lichts. Bey auffgehender Morgen-Röthe fallet von oben herab der häuffige fette Taw/erfriſchet Bäum und Pflantzen/ Kräuter und Blumen/ erhaltet und vermehret die Fruchtbarkeit der Erden / macht alles annehmlich grünen und blühen ; durch den hülff-reichenden Glantz Mariä kommet über uns ſterbliche Kinder Evä ein himmliſcher Seelen-erquickender Taw / ja ein reicher Gnaden-Regen/ welcher die troſtloſe Hertzen erfriſchet / die für Trawrigkeit nider geſunckene Gemüther auffrichtet / die verwelckte Hoffnung auf ein newes grünen und wachſſen macht. Die liebliche Morgen-Röthe erzeiget ſich als eine Mutter der Sonnen/ welche ſie der irrdiſchen Welt herfürbringet / ſie gehet/ ſo zu ſagen / gradatim, oder Stapffel-Weiß auff / wachſet/ und nimbt nicht allein an Glantz und Liecht immer zu/ ſondern beſteiget einen höhern Orth nach dem andern / biß ſie endlich mit der herbeykommenden Sonnen vereiniget/ und gleichſam verbunden wird. Unſere jungfräwliche Morgen-Röthe ſteiget heut auff in dem Tempel Gradatim, die Marianiſche Seel beſteiget einen Grad/ eine Staffel der Tugend nach der anderen / und als eine zukünfftige Gebährerin der göttlichen Sonnen Chriſti Jeſu/ nimbt ſie dermaſſen in Heiligkeit zu / daß ſie von dem himmliſchen Vatter erwöhlt und würdig geacht worden / zu ſeyn ein unbefleckte Mutter ſeines eingebohrnen Sohns. Jugiter conſurgens majorum meritorum Incrementis ſemper excrevit, ſchreibet Cornelius à Lapide *in Cantica cap. 6.* indem das dreyjährige Jungfräwle Maria in und nach ſeiner heiligen Auffopfferung in dem Tempel mehr und mehr an Jahren / als eine dem Himmel und der Adamiſchen Welt höchſt beglückte Morgen-Röthe auff und in die Höhe geſtiegen/ ſo hat ſie auch in Heiligkeit/ unſchuldigen Tugend-Wandel/ und glorwürdigen Verdienſten vor allen

Digitized by Google

leſt anderen Menſchen wunderbahrlich zugenommen/dardurch über alle auffgewachſen/ und von der allmächtigen Vorſehung erhöhet worden. Eben ſolches führet an/ und bekräfftiget der H. Bernardinus Senenſis, *ſerm. de aſſumpt.* Angeli ſancti admirantur gratiam ſingularem in ſacroſancta Virgine, quæ tota fuit profectus devotionis, ſemper enim aſcendebat, dum vixit, die HH. Engel verwundern ſich über die ſonderbahre Gnaden in der ſeeligſten Jungfraw/ ihr gantzes Leben auff Erden war ein vollkommenes Wachts-Thumb der Andacht/ dan allezeit/ ſo lang ſie auff der irrdiſchen Welt gelebt/ iſt ſie niemahl ſtill geſtanden/ ſondern immer mehr und höher auffgeſtiegen/ in den Tugenden zugenommen/ die Straalen der Heiligkeit weiter außgebreit/ alſo daß ſich der Marianiſchē heut im Tempel der göttlichen Sonnen ſich auffopfferenden Morgen-Röthe dieſen Sinn-Spruch billig zulegen kan/ ſenſim lucidior, allgemach/ mehr und mehr thut ſie glantzen. De claritate procedit in claritatem, ſie gehet von einer Klarheit zu der anderen/ leidet keine Finſternüß/ ſcheinet immer heller und herrlicher.

Welches in angefangener Predig meinen in Chriſto verſammleten Zuhörern bereit bin vorzutragen/ und gründlich zu erweiſen; daß/ gleichwie die Firmamentiſche Morgen-Röthe ihr Liecht und Glantz erſtlich in einer weiſſen Silber-Farb/ hernach in angenehmer Pürpur-Röthe/ letztlich in einem güldenen Feld der irrdiſchen Welt mittheilet; alſo auch Maria/ in ihrer unſchuldigen Auffopfferung in dem Tempel zu Jeruſalem/ Gott und dem Menſchen/ Himmel und Erden vorgeſtellt/ und ſehen laſſen/ candorem fidei puræ, purpuram ſpei firmæ, aurum amoroſæ unionis cum Deo, das weiſſe Gewand deß reinen Glaubens/ den Pürpur der ſtarcken Hoffnung/ das feinſte Gold der liebreichen Vereinigung mit dem göttlichen Willen. Indeſſen bereite ſich ein Chriſtliche Seel durch andächtiges Auffmercken Mariam zu verehren.

Der verliebte Bräutigam verwundert ſich nicht wenig in dem hohen Lied Salomonis uber die zeitliche/ und wohl eingerichte Fuß-Tritt ſeiner Geliebten/ betrachtet ſolche mit allem Fleiß/und darüber gantz entzuckt laſſet er zu deren Lob dieſe Wort hören/ quàm pulchri ſunt greſſus tui in calceamentis filia principis, **wie ſchön iſt dein Gang in den Schuhen/ du Fürſten-Tochter?** ich bin verſichert/ andächtige Seelen/ das der H. Geiſt geſagte Wort nicht nach dem Buchſtaben will verſtanden haben; er lobet nicht den auff höffliche Weiß und Welt-Manier angeordneten Gang und Tritt ſeiner Braut/ bewundert nicht die Schönheit und Koſtbarkeit ihrer Schuhen/ er achtet nicht/ ob ſelbige mit Gold geſtickt/mit köſtlichen Perlen beſetzt/ mit ſchönen Edelgeſtein geziert geweſen/ dan alles dieſes iſt nur irrdiſch/eytel und zergänglich/woran der himmliſche König kein Frewd/ noch Gefallen hat/ ſondern er rühmet/und preyſet die engliſche Tugend-Tritt unſer Marianiſchen Braut/deß gleich einer lieblich auffgehenden Morgen-Röthe/heut in Tempel auffſteigenden Jungfräwlein Mariä. Laudantur inceſſus, & proceſſus in modeſtia, caſtitate, omnique virtute, gloſſieret Cornelius à Lapide *in Cantic.* durch die angezogene Wort wird von dem göttlichen Geliebten gelobt der Ein- und Fortgang der allerſeeligſten Jungfrawen in der Zucht und Ehrbarkeit/ in der Unſchuld und Keuſchheit/ in der Lieb

und Forcht Gottes / in allen Tugenden / dieweil ſie nicht mit Schnelligkeit der ſinnlichen Füſſen / ſondern mit wunderbarlicher Reinigkeit der Affecten, mit unſchuldigem Hertzen / von einer Tugend zur anderen / von der geringeren Staffel zu der höhern geſchritten. Sie behielte die glorwürdige Fuß-Stapffen der alten Vätter in unſterblichem Andencken / fienge mit denſelbigen ei en heiligen / und dem Himmel wohlgefälligen Tugend-Lauff an / befliſſe ſich der Unſchuld Abels / deß Gehorſam Abrahä / der Gütigkeit Jacob / der Keuſchheit Joſephs / der Sanfftmuth Moyſis / der Demuth Davids / der außbündigen Gedult Jobs / erhielte darin vor allen Adams-Kinder den Preiß und Vorzug. Sintemahl nach einhelliger Lehr der HH. Vätter / und Catholiſchen Schrifft-Gelehrten alle Tugenden in Maria / in gradu heroico, & præcellenti, in einem Helden- und höchſten Grad herfürgeleuchtet. Quàm pulchri ſunt greſſus tui filia principis, O du himmliſche Fürſten-Tochter / o du außerwöhlte Braut deß unſterblichen Monarchens / wie ſchön iſt doch dein Tugend-Gang / wie zierlich dein Eintritt in den Tempel. Dieſe Marianiſche Morgen-Röthe lieſſe gleich bey ihrem erſten Auffgang ſich ſehen umbgeben mit dem Silber-weiſſen Glantz deß lebendigen Glaubens / der war das un be wegliche Fundament / de Haupt- und Grund-Stein / auff welchem der allmächtige Werck-Meiſter das anſehnliche Tugend-Gebäw auffgeführt / ſie zweiffelte nicht an dem Prophetiſchen Mund Iſaiæ, an deſſen der Adamiſchen Welt zum Troſt gethanen Außſpruch / ecce virgo concipiet, & pariet filium, **ſehe eine unbefleckte Jungfraw wird empfangen / und einen Sohn gebähren / welcher Emmanuel wird genennt werden** / das muntere das zarte Jungfräwlein auff ihr Hertz keinem ſterblichen Menſchen / keiner Creatur / ſondern allein dem Allerhöchſten zu ſchencken / und als ein reines / unbeflecktes Opffer anzubieten / ſich als eine Braut dem König Himmels und der Erden darzuſtellen / dan ſie erkennte auß Eingebung deß H. Geiſtes / wie lieblich und angenehm der allmächtigen Majeſtät das Pfand der jungfräwlichen Keuſchheit / das Kleynod der unverſehrten Jungfrawſchafft ſeye / welches ſie ſo hoch ſchätzte und ehrte / daß der Sohn Gottes allein ein jungfräwliche Wohnung erwöhlt / darin das Kleyd der menſchlichen Natur anzuziehen; ihr wurde offenbahrt / wie das groſſe Geheymnuß der Menſchwerdung / der troſtreiche Anfang deß von der ewigen Weißheit entworffenen und beſchloſſenen Erlöſungs-Werck unter einem reinen unbefleckten Hertzen einer Gott geheiligten Jungfraw durch die alles vermögende Hand deß heiligen Geiſtes ſolte gewürckt / und von einer Jungfraw der ſo lang gehoffte Heyland der Welt gebohren; dieſer Glauben lebte / grünte und blühete in der unſchuldigen Seel Mariä / die Hoffnung zur Erlöſung Iſrael / und aller Menſchen Kinder triebe ſie auß dem väterlichen Hauß / ſie eylte gantz frewdig und begierig nach dem Tempel dem Allerhöchſten dieſes unſchätzbahre Kleynod zu übergeben / ſich zu deſſen unſterblichen Dienſt als ein keuſches Opffer zu überantworten / das unſchuldige Hertz mit ſeinem allerheiligſten Willen ewiglich zu vereinigen; die jungfräwliche Seel / als einen lebendigen Tempel / ut ſancta ſanctorum, als ein geheiligte Wohnung Gott anzubieten. Kommet doch ihr Töchter von Sion; ich will ſagen / ihr keuſche Seelen / gehet

het heut mit ewren Gedancken und Affecten nach Jeruſalem/ beglentet die Marianiſche Braut/ ewre Königin/ zieret mit fröhlichem Zuruffen / und Gluck-Wünſch den heutigen prächtigen Kirch-Gang / welcher Gott/und die engliſche Heerſchaaren ſo ſehr erfrewet hat. Maria ladet euch ein als lebendige Zeugen / und Zuſeher ihres unveränderlichen Vorſatz mit dem himmliſchen König ſich zu verbinden / und ihm allein zu dienen. Das iſt die Gehaymnuß-reiche / in dem hohen Lied Salomonis ſo offt entworffene/ und geweiſſagte Vermählung mit dem H. Geiſt/dieſer wohnet bey ihr in dem geiſtlichē Stand dem Herrn verlobte Seelen/ernewert anheut das jenige Abeliſche Opffer/ welches ihr an dem Tag ewrer Vermählung mit Chriſto Jeſu hat abgelegt/auff den Altar deß Hertzens gelegt / und mit auffrichtigen Liebs-Affecten gegen Himmel geſchickt. Betrachtet wie Maria der eytelen Welt ſich entſchlagen / alle die Geiſt-verſtöhrende Sorgen und Geſchäfften verlaſſen/ wie embſig in Ubung der Tugend / wie unverdroſſen in dem Dienſt ihres göttlichen Geliebten/wie aufferbäwlich ihre Andacht/ wie heilig ihre Gedancken / wie unſchüldig ihre Affecten, wie unſträfflich ihre Begierden/wie aufferbawlich ihre Lebens-Werck/ wie nützlich ihre Geſellſchafft/wie vollkommen ihr Wandel / wie beſtändig die Lieb / wie unveränderlich die Trewe / wie ſtandhafft und unbeweglich der Glauben ; ihr werdet mit Verwunderung ſehen und erkennen / was Geſtalten das dem allmächtigen Schöpffer ſich frewdig / und freywillig auffopfferende Jungfräwlein keiner eytelen Sinnlichkeit/keiner ſündlichen Einbildung/ keiner unordentlichen Begierd/ keiner Verwirrung deß Geiſtes jemahlen den geringſten Zutritt geſtattet / vielweniger Gehör gegeben / ſondern jederzeit Thür und Thor für dieſen gefährlichen Feinden verſchloſſen / einig und allein ihrem himmliſchen Geliebten / deſſen hochheiligen Einſprechungen/ den Seraphiſchen Liebs-Affecten eröffnet und auffgeſperzt. Gleicher maſſen befleiſſet euch auch/ihr Gott geweyhte Seelen/ den koſtbahren Trewring/ welchen ihr in ewrer Vermählung mit dem ſchönſten unter den Menſchen-Kinder bekommen / den auffgerichten Bund mit Chriſto JEſu ewrem Geliebten/ der unter den Lilien der keuſchen Hertzen weidet / und ſeine Frewd hat zu verwahren / heilig und ſorgfältig zu halten. Trettet mit großmüthigem Eyffer in die heilige Fuß-Stapffen Mariä/ folget ihr mit Gedancken und Affecten in den Tempel/ ernewert öffters mit zarten Liebs-Seufftzer das dem allmächtigen König Himmels und der Erden angenehme Opffer ewres Hertzens/und ſeyet verſichert / ihr werdet dadurch den beſtändigen Gnaden-Seegen erlangen/ daß ihr in ewrem einſamen Lebens-Stand / und Gott gefälligen Vorſatz mit himmliſchem Troſt geſtärckt/ mit anſehnlichen Verdienſten bereichet / biß in das End könnet verharren / und die Cron der Gerechtigkeit empfangen.

Die lieblich auffgehende Morgen-Röthe iſt nicht zufrieden mit ihrem ſilber-weiſſen Glantz den Erden-Kreiß zu beſtraalen/ ſie ſchwinget ſich höher / nähert ſich der hereylenden Sonnen / und empfangt von ſelbiger/ ſo zu ſagen/ ein ſchönen Purpur-Mantel / mit welchem ſie geziert herfürtritt/ die Welt erfrewet/ die Augen aller Geſchöpffen mit einer magnetiſchen Krafft an ſich ziehet und ergetzet. In Chriſto geliebte Zuhörer / unſere Marianiſche heut in dem Tempel zu Jeruſalem auffſteigende Morgen-Röthe iſt

nicht vergnügt die Staffel deß lebendigen Glaubens geſtiegen zu haben / ascendit ſenſim lucidior, ſie ſteiget immer Höher/mehr/ und mehr Glantzend / umbgeben mit dem außbündigen Purpur einer feſten / und in hohem Gnaden-Grad gegründten Hoffnung / über welche auch die Engel ſich verwunderten / die Patriarchen / und Vätter deß alten Teſtaments gantz verzückt / die Statt Jeruſalem ſich bewegte / die hohe Prieſter im Tempel ſich entſetzten / ſie bemerckten auß allen Sitten / und Gebärden deß zarten Jungfräwlein / daß die alwiſſende Vorſehung etwas ungemeines / und auſſerordentliches mit dieſer unſchuldigen / ſich willig dem Allerhöchſten auffopfferenden Seel müſſe vorhaben. Die göttliche Sonn der Erlöſung / auff welche die Poſterität Adams ſo viel tauſend Jahr ſehnlich verlangt / eilte herzu / wolte mit dem frölichen Glantz und Liecht der unendlichen Barmhertzigkeit / die in trawriger Finſternüs / und in dem tunckelen Schatten deß Todts ſeufftzende Welt erleuchten ; die Zeit deß ankommenden allgemeinen Heylands nahete herbey / dieſes rührete ohne Zweiffel auß innerlichem antrieb deß himmliſchen Geliebten das Jungfräwliche Hertz Mariä / erweckte ein recht fewrige Hoffnung auff den zum Einzug in die Welt ſich rüſtenden Erlöſer / zu deſſen glorwürdigen Ankunfft und Empfangung ſich deſto würdiger zu bereiten / eilte ſie auß dem vätterlichen Hauß von Nazareth, unter dem Geleid ihrer heyligen Eltern nach Jeruſalem in den Tempel. Sie war in dieſer ſtarcken Tugend keinem Patriarchen / ſie ware auß dem Saamen Abrahæ, welcher die göttliche Zuſag erhalten / ein Vatter vieler Völcker zu ſeyn / derowegen hoffte ſie auff den bald anlangenden allgemeinen Seegen uber die gantze Adamiſche Welt. Sie war ein Tochter auß dem edlen Stamm Juda, auß deſſen geſegneten Lenden der jenige Hertzog ſolte herfürgehen / welcher das Volck Iſrael in Gerechtigkeit und Gütigkeit / in Frieden und Sanfftmuth würde regieren / dieſen hoffte ſie mit ihren Augen zu ſehen / und anzubetten. Sie war ein durchleuchtiges Zweiglein auß dem Königlichen Geſchlecht David, welcher in allen Angelegenheiten / und vorkommenden Trangſalen ſeine Hoffnung auff den Felſen der alwiſſenden Vorſehung unbeweglich gegrundet / mit dieſem bettete ſie inbrünſtig: In te Domine ſperavi, non confundar in æternum, O HErr in dich / und auff dich hab ich gehofft / und will noch hoffen / ich weiß daß ich in Ewigkeit nicht werde zu Schanden werden. Sie übertraffe den alten greiſen Simeon / dem der H. Geiſt die Vertröſtung auff die Erlöſung Iſrael gegeben / und ihm verſprochen / daß er noch vor ſeinem Todt den eingefleiſchten Gott würde zu ſehen bekommen / Maria war in dem Tempel voll deß H. Geiſtes / wartete mit ſtandhafftem Vertrawen / mit Lieb-voller Begierd auff die ihr offenbahrte Erlöſung / ſie wolte nicht in Frieden ſterben / ehe und bevor ihre Augen den Heyland / und das Heyl der Welt geſehen hätten. O beata, quæ ſperaſti, o Marianiſche Morgen-röthe / o außerwehlte Braut deß himmliſchen Königs / ich weiß wol / daß dir deine geſegnete Baaß Eliſabeth mit frölichem Glück-Wünſch in Prophetiſchem Geiſt zugeruffen / beata, quæ credidiſti, **Seelig biſt du / die du geglaubt haſt** dem Wort deß zu dir von der ewigen Weißheit geſandten Ertz-Engels / laſſe aber auch zu / daß

wir /

Digitized by Google

wir / als deine unwürdige Diener / und Dienerinnen / in deiner heutigen feyerlichen Auffopfferung dich mit demüthigen Hertzen begrüſſen / beata, quæ ſperaſti, Seelig / und überſeelig biſt du / die du gehofft haſt / dan es wird vollbracht werden / was in dem himmliſchen Rath von dir beſchloſſen / beatam te dicent omnes generationes, alle Geſchlechter / alle Völcker der Erden werden dich Seelig ſprechen / alle werden dich nennen und ehren / Salve ſpes noſtra, ſeye gegrüſſet unſere Hoffnung / es mag uber uns ſich erzörnen und verdunckeln der Himmel / umb uns herumb wüten und ſchäumen das wilde Meer / wider uns auffſtehen und ſich bewaffnen die Fürſten der hölliſchen Finſternüs / taſten uns Unglück und Verfolgung an / überfallen uns die ſtürmende Ungewitter der zeitlichen Trübſal / ſalve ſpes noſtra, wir verzagen / wir verzweiffeln nicht / O ſchöne Morgen-röthe / jederzeit werden wir auß Kindlichem Hertzen mit voller Stimm / zu dir O gebenedeyte Jungfraw ſchreyen / ſeye gegrüſſet unſere Hoffnung. Der H. Epiphanius gibt mir Recht / und Beyfall / da er ſagt: Mariam interpretari ſolemus dominam & ſpem, unde ipſa dicit, ego Mater pulchræ dilectionis, & timoris, & agnitionis, & ſanctæ ſpei. Maria heiſſet ſo viel als eine Herrſcherin / und Hoffnung / deßwegen ſagt ſie ſelbſt von ſich / ich bin ein Mutter der ſchönen Lieb / der Forcht / und Erkantnüß / und der H. Hoffnung / ſchweiget jetzund nur ſtill / und erſtummet ihr alte Römiſche Käyſer / und Monarchen / die ihr nach einem mit groſſem Blut-vergieſſen erfochtenen Sieg / geſchlagenem Feynd / eroberter Statt triumphirlich in das capitolium eingezogen / und auff denen unter das jauchtzende Volck außgeworffenen Gedächtnüs-Pfenningen habt prägen laſſen ſpes publica, ſpes auguſta, ſpes populi Romani, ein allgemeine Hoffnung / ein ſich vermehrende Hoffnung / ein Hoffnung deß Römiſchen Volcks. Ihr machet zu viel / und mehr von euch / als ſichs gebühret; mit dem Grund der Warheit kan dieſer Ehren-Titul weit anſtändiger der heut in das Capitolium, ich will ſagen / in den Tempel zu Jeruſalem einziehender unbefleckten / und ſiegreichen Amazonin, Mariä beygelegt werde: Spes publica, ſpes auguſta, ſpes populi Chriſtiani, ſeye gegrüſſet du Hoffnung der gantzen Welt / du allezeit zunehmende Hoffnung / du Hoffnung deß chriſtlichen Volcks / ſeye / ſid verbleibe unſere Hoffnung / darfür erkennen ſid verehren wir dich / O allerſeeligſte Jungfraw Maria. Die annehmlich ſcheinende Morgen-röthe vereiniget ſich letztlich mit der hell-ſtraalenden Sonnen in einem gleichſam göldenen / und fewrigen Feld / machet ſolcher Geſtalt dem Tag ein vollkommen fröliches Anſehen. Unſere anheut in den Hieroſolymitaniſchen Tempel auffſteigende Marianiſche Morgen-röthe vereinigte ihre Jungfräwliche Seel viel feſter / und unzertrennlicher mit der göttlicher Sonne / mit dem H. Geiſt in einem recht fewrigen Feld eines inbrünſtigen Verlangen ihm allein zu dienen / und zu gefallen. Senſim incidior, und gleich wie Maria in dem Dienſt Gottes / ihres Geliebten / an Jahren und Alter zunahme / alſo vergröſſerte und erweiterte ſich in ihr der Glantz der Heyligkeit und Tugend / der ſtralte in dem Engliſchen Lebens-Lauff / in den unſchuldigen Sitten / in der brennenden Lieb gegen GOtt und den Nechſten / in dem keuſchen Wandel wunderbarlich herfür; die alte / deß wahren Glaubens-Liecht beraubte Römer hatte ein ſeltzamen

Digitized by Google

men Gebrauch / oder vielmehr Mißbrauch mit ihren ſo genennten Veſtaliſchen Jungfrawen / dieſen geſtatteten ſie nicht die ewige Keuſchheit zu halten / ſondern nur allein dreiſſig Jahr lieſſen ſie ſelbige in der Einſamkeit/von allen Welt-Frewden entfernt/ und abgeſöndert. Sobald aber geſagte Zeit verlauffen/ muſten ſie den Eheſtand antretten/ ſie wolten / oder wolten nicht. Über welches verfahren der Meyländiſche Kirchen Vatter Ambroſius *lib. 1. de Virg.* gantz ungehalten in dieſe Wort herauß bricht / qualis eſt iſta non morum pudicitia, ſed annorum ? quæ non perpetuitate, ſed ætate præſcribitur, was iſt das für ein ungereimter Auffzug/ für ein wunderliche Anordnung ? die Keuſchheit /welche nicht Ewig / ſondern nur für ein gewiſſe Zeit / und zahl der Jahren zugelaſſen wird / iſt keine Keuſchheit der Sitten/ſonderen der fürgeſchriebenen Jahren / keine Tugend / was iſt das für ein Lebens-Art / mit zunehmendem Alter in der Zucht / und Eingezogenheit a'nehmen ? was iſt das für ein unvernünfftiges Geſätz / welches denen Jungfrauen befehlet in ihrer Jugend mit niedergeſchlagenen keuſchen Augen herein zu tretten / die Gemeinſchafft der Menſchen zu fliehen / ein einſames / eingezogenes Leben zu führen / hingegen mit anwachſenden Jahren auch in aller Verwegenheit / Freyheit / und Muth-Willen zunehmen / was ſoll das für ein Religion ſeyn / die Jugend der Tugend / das alter den Laſtern / und Schandthaten auffzuopffern. Gantz anderſt erzeiget ſich Maria in dem Tempel/ ſemper lucidior, man findet ſie allezeit Herrlicher/allezeit Heyliger/allezeit auffſteigend/ immerzu wachſend in der Tugend / zunehmend in dem Glantz der Engliſchen Unſchuld. Der Chaldäiſche Feld-Oberſter Holofernes ward für Verwunderung gantz eingenommen über die koſtbahre/ und ſchön außgearbeite Schuhe Judith, *cap. 16.* Sandalia rapuerunt oculos ejus, ſagt der Text / ſie haben ihm ſeine Augen verzückt / und gefangen / aber zu ſeiner unaußleſchlichen Schand / und Schaden / zu ſeinem Verderben und Untergang / zu ſeinem Zeitlich/ und ewigen Todt. Andächtige Seelen / unſere Augen / und Hertzen ſollen vielmehr gezogen / und gefangen werden von der Magnetiſchen ſchönheit der Tugend / und Vollkommenheiten / von den Seraphiſchen Affecten, mit welchen alle Schritt / und Tritt Mariä eingericht / mit welchen ſie in den Tempel ſich der Göttlichen Majeſtät dargeſtellt / und auffgeopffert hat. Die H. Kirchen-Vätter ſtrewen die außerleſenſte Lob-sprüch / als wohlriechende Blumen auff dieſes Marianiſche Tugend-Feld / ſie betrachten mit Entſetzung / wie ſich dieſe Jungfräwliche Morgen-röhte gleich in ihrem Auffgang/mit der Göttlichen Sonnen in einem fewrigen Feld der allerreinſten Lieb / vermählet / und vereiniget. In templum adducitur, & in domo Dei plantata, atque per ſpiritum ſaginata inſtar olivæ frugiferæ, virtutum omnium efficitur domicilium. Seynd die Wort Joannis Damaſceni *de orthod. fid.* Sie wird in den Tempel geführt / in dem Hauß Gottes gepflantzt / von dem H. Geiſt mit einem reichlichen / und fetten Gnaden-Taw übergoſſen / wodurch ſie in einen fruchtbaren Ohlbaum aller Tugenden erwachſen. Der H. Bernardus *hom. 2. ſup. miſſ.* begleitet Mariam mit dieſem Lob-ſpruch / ſpecie ſuâ, & pulchritudine ſuâ cæli in ſe provocavit aſpectum, ita ut Regis omnium animum in ſui concupiſcentiam inclinaret, mit ihrer wunder-ſchönen Geſtalt /

Digitized by Google

ſtalt/und Gnaden-vollen Schönheit hat ſie die Augen deß Himmels an ſich gezogen/ und das Hertz deß Allmächtigen Königs gegen ſich zur Lieb bewegt / daß er ſie auß allen Kinder Evä zu ſeiner jungfräwlichen Braut erwehlt / und eingeſegnet. ô qualis ſocietas, rufft Hugo Victorinus auff / *ſer. 2. de Aſſumpt.* totus pulcher totam pulchram ſibi ſociat, o was ein heylige / glückſeelige Geſellſchafft wird heut angeſtellt / und angeordnet / der gantz ſchöne / der jenige / über deſſen Schönheit Sonn / und Mond ſich verwundern / der geſellet ſich zu der allerſchönſten / die ohne Mackel der Erbſünd in originaliſcher Unſchuld empfangen / und gebohren. Der die ewig glantzende Sonn der Gerechtigkeit / und unendlichen Gütigkeit iſt / welche alle erleuchtet / die in der Finſternus / und in dem Schatten deß Todts ſitzen / dieſer / ſag ich / vereiniget ſich mit der Außerwehlten heut auffſteigenden Morgen-röthe Maria. Schäme ſich doch kein menſchliches Alter / entziehe ſich kein chriſtliches Gemüth / keiner auß uns / Andächtige / beſchwere ſich dieſer von der göttlichen Weißheit ſo hoch geſchätzten / und geehrten Morgen-röth / dem gebenedeyten Jungfräwlein Mariä ad ſancta ſanctorum das Geleid biß in den Tempel zu geben. Jede Chriſtliche Seel ſolle ſich eiffrig angelegen ſeyn laſſen / die Stapffel der Marianiſchen Tugenden zu ſteigen / ſich Gott und Mariä zu heyligen / mit dieſer ſich dem H. Geiſt auffopffernde Braut in Frommkeit und Andacht in der Lieb gegen Gott / und den Nechſten auffzuwachſen / und zuzunehmen / dan wir seynd / oder ſollen zum wenigſten Kinder Mariä ſeyn. Sehr nachdencklich ſcheinen jene Wort / mit welchen der von Todten glorwürdig aufferſtandene Heyland ſeine Jünger / und Apoſtel am Geſtad deß Meers angeredet / pueri, nunquid pulmentarium habetis? *Joan. c. 21.* ihr Kinder habt ihr nichts zu eſſen? gewißlich ein wunderbarliche Frag / und Anred / das Apoſtoliſche Collegium, die Jünger Chriſti waren ja ſämbtlich in vollkommenem Alter / hatten ſchon viele Lebens-Jahr zuruck gelegt / wurden zu Fürſten / und Vorſteher / zu Fundament, und Grund-Seulen der new angelegten chriſtlichen Kirchen geſetzt / und angenommen / warumb werden ſie dan von der eingefleiſchten Weißheit nicht Männer / warumb Kinder genennt? der H. Auguſtinus erkläret *tract. 3. in Joann.* und löſet ſelbſt die geſtellte Frag auff / pueros alloquitur, ut feſtinent creſcere, Chriſtus redet die Jünger / als ſeine Kinder an/damit/ gleich wie ein Kind wachſet / und zunimbt / alſo auch ſie in Tugend / und Lieb auffwachſen / und zunehmen mögen / wie ein auffgehende Morgen-röthe / die herfürtritt / und auffſteiget vom guten / zum beſſeren Glantz / zum vollkommenen Schein / und Schönheit/ er will daß die ſeinige/und ihm nachfolgende mit der göttlichen Gnaden-Sonn jederzeit ſollen vereiniget bleiben wie die Marianiſche Morgen-röth in dem güldenen / oder beſſer zu ſagen / in dem fewrigen Liebs-Feld ſich vereiniget hat.

Amplectamur veſtigia Mariæ, & devotiſſimâ ſupplicatione ſacris ejus pedibus provolvamur, redet uns zu / Andächtige Seelen / der H. Abt Bernardus; laſſet uns in die Fußſtapffen Mariä / der Mutter der Gnaden tretten / ihr mit kindlicher Ehrerbietigkeit zu Füſſen fallen / überall wollen wir dieſe ſo ſchön auffſteigende Morgen-röthe mit dem lieblich klingenden Ave / mit dem Engliſchen Gruß / mit Marianiſchen Liebs-Affecten begleiten / non dimittamus

O eam,

eam, niſi benedixerit nobis, wir wollen ſie nicht von uns laſſen / biß ſie uns den mütterlichen Seegen gebe / und ein geſegnetes / ſeeliges Ende unſeres Lebens wird erlanget haben. Amen.

Andere Predig
Am Feſt der Auffopfferung Mariä im Tempel.
Thema.

Viderunt eam filiæ Sion, & beatiſſimam prædicaverunt. *Cantic. cap. 6.*
Die Töchter von Sion haben ſie geſehen / und preiſeten ſie glückſeelig.

Argumentum.

Die allerſeeligſte Jungfraw iſt in ihrer H. Auffopfferung von dem H. Geiſt. zu einem lebendigen Tempel der Schönheit / und der Ehren eingeweyhet worden.

Ich weiß bald nicht / was ich ſagen ſoll / die Lieb bey dem Königlichen Bräutigam gehet im hohen Lied Salomonis ſchier auß ihren Schrancken / erſinnet allerley Weiß und Weg deſſen Neigung / und ſonderbahre Hochſchätzung gegen den Geliebten aller Welt kundt / und offenbahr zu machen. Er iſt nicht vergnügt / daß die getrewe Braut ihm hinwiderumb die zarteſte Gegen-Lieb erweiſe / aller anderen anmeldenden Liebhabern ſich gäntzlich entſchlage / ſelbige verwerffe / und verlaſſe / ihrem Geliebten allein unzertrennlich anhange / ihm beſtändig folge / ihn überall durch alle Straſſen und Winckel / durch dicke Wälder und breite Felder / über Berg und Klippen ſuche / ihm / ſag ich / iſt nicht genug / daß die verliebte Braut nach langem ſchmertzlichen Suchen / ſorgfältigen Nachforſchen ihn endlich gefunden / umb ihre ungemeine Hertzens-Frewd zu bezeugen / in dieſe Lieb-volle Wort heraußbricht / tenui eum, nec dimittam, **ich will ihn bey mir behalten / und nimmer verlaſſen / er** ſoll mir von nun an nimmer mehr von meiner Seiten kommen / ich will ihn nicht auß meinen Augen laſſen / mit dieſen und dergleichen Liebs Bezeugungen iſt der verliebte Bräutigam noch nicht zufrieden / ſondern er bietet alle Schönheiten zu Jeruſalem offentlich den Trutz / fordert die anſehnlichſte Töchter von Sion gleichſam herauß / ſtellet ihnen ſeine Braut / als ein außerleſenes Muſter der Schönheit vor Augen / beſchreibet der Läng nach ihre zierliche Leibs Geſtalt / rühmet alle ihre Gliedmaſſen / die Annehmlichkeit ihrer Sitten / die rare und auſſerordentliche Eigenſchafften / und was an ihr Lieb- und Lob-würdiges kan gefunden werden / er ſetzet das Sioniſche Frawen-zimmer ſelbſt zum Richter / verlanget ein unpartheyliches Lob-Urtheil über die Schönheit ſeiner Geliebten / erwartet nach eingenommenem Augenſchein / und erhaltet den Preißwürdigen Außſpruch / beatiſſimam prædicaverunt

verunt, die Sioniſche Töchter haben die Salomoniſche Braut geſehen / ihre herzliche von der milden Natur mitgetheilte Gaaben wohl unterſcheiden/und in Betrachtung gezogen / die ungemeine Eigenſchafften mit Verwunderung beherziget / und ſie die Glückſeeligſte unter allen geprieſen. In Chriſto geliebte Zuhörer / der göttliche Bräutigam / der H. Geiſt thut anheut alle Töchter deß chriſtlichen Jeruſalem / der Catholiſchen Kirchen / alle chriſtliche Seelen ganz liebreich einladen / den glorwürdigen Kirchgang ſeiner Außerwehlten Jungfräwlichen Braut Mariä in den Hieroſolymitaniſchen Tempel anzuſehen / zu bewundern / und ſie mit ſchuldigſten Lob- und Ehren-Tituln zu begleiten. Er zeiget ihre Majeſtät und anſehnliche Schönheit / lobet die herzlich bey ihr herausſcheinende Tugenden / offenbahrt und verkundiget die von der göttlichen Weißheit ihr eingeflöſte unvergleichliche Gaaben / erwehlet ſie unter / und auß allen zu ſeiner Jungfräwlichen Geſpons / er findet auch in ihr die auffrichtigſte Gegen-Lieb / ſolche in der That ſehen zu laſſen / opffert ſie ſich dem himmliſchen König zu ſeinem ewigen Dienſt auff in dem Tempel zu Jeruſalem / verwirfft und verſtoſſet alle ſterbliche Liebhaber der irdiſchen Welt. Solchen ungewöhnlichen / und vorhero niemahls geſehenen Auffzug ſehen / und bewundern die Töchter von Sion, die chriſtliche Seelen / & beatiſſimam prædicant, und alle / keine außgenommen / rühmen und preiſen Mariam als die allerglückſeeligſte unter allen Weibern / die ſchönſte unter den Jungfrawen / die vollkommenſte unter den Menſchen Kinder / ja welcher die allmächtige Hand Gottes auß dem Brunnen ſeiner unendlichen Gütigkeit / mit unaußſprechlicher Freygebigkeit ſeine Gaaben und Gnaden zuſammengetragen / dieſes Lob geben alle Mariä mit einhellig erſchallenden Glück-Wünſch / keiner weigert ſich das gebenedeyte Jungfräwlein ſeelig zu nennen. Wohl ein wunderbahrliches Zuruffen iſt das / Andächtige / und zwar deſtomehr / indem das weibliche Aug ſonſten dieſe bekante / von der Natur ihm mitgetheilte Eygenſchafft / und böſe Neygung hat / daß es immer in der leiblichen Schönheit andern gleichen Geſchlechts etwas zu bereden und zu tadlen findet; ſolte auch ſchon herfürtretten ein Welt-berühmte Cleopatra auß Aegypten / ein andere Helena auß Griechen-Land / eine Eſther auß Aſſyrien / eine Judith auß Bethulia, deren Anehmlichkeit und ſchöne Geſtalt die Augen der Männer nicht gnugſam könten loben und anſchawen / ſo wird nichts deſtoweniger das weibliche Aug in dieſen irdiſchen Sonnen dannoch einige Mackel und Mängel antreffen / ſolche nach ihrer Art zu anatomieren / und zu zerlegen wiſſen. Nichts dergleichen finden ſie in Maria; da unterſtehet ſich keine menſchliche / ja keine engliſche Zung der Marianiſchen Schönheit etwas abgängiges anzudichten / oder ſonſt was mangelhafftes beyzulegen / dieſes von der göttlichen Weißheit verfertigte lebendige Model aller erſchaffenen Schönheit muß Himmel und Erden loben. Laus Mariæ ſuperavit invidiam, ruffet Euſebius Gallicanus, **das Lob Mariä hat ſo gar den Neyd überwunden**; die ſchmähende Zungen erſtummen / die Boßheit findet nichts fürzuwerffen; ſondern was ein groſſes / und warhafftes Miracul iſt / beatiſſimam prædicant, alle miteinander preyſen Mariam mit ungewöhnlichem Jubel / mit Frewden-vollen Hertzen / mit immer

anhaltendem Glück-Wünſch nennen ſie die Glückſeeligſte unter allen; ſie iſt/ und bleibet auch die Glückſeeligſte/ *invenit gratiam*, dan ſie allein hat die Gnad gefunden von dem göttlichen Salomon zur himmliſchen Braut außerwöhlt und geheiliget zu werden.

So ſeye es dan/ o glorwürdiges Jungfräwlein/ niemand wird/ noch kan dir dieſen von dem H. Geiſt zugelegten Ehren-Nahmen bereden; *ſalve beatiſſima*, wir wollen heut ebenermaſſen deiner unſchuldigen Auffopfferung im Tempel mit geziemmender Andacht beywohnen/ und in Geſellſchafft der Töchtern von Sion/ der dich liebenden Chriſtlichen Seelen dir mit einmüthig erklingender Stimm zuruffen/ ſeye gegrüſſet du Glückſeligſte unter den Weibern/ dieweil/ wie ich in angefangener Marianiſchen Lob-Red zu erweiſen gedencke/ Maria in ihrer Gnaden-volle Auffopfferung geweſen *templum decoris, templum honoris*, ein lebendiger Tempel der Schönheit und der Ehren. Erwarte bey ſolcher zu Ehren/ und zum Lob Mariä anweſenden Verſammlung die gewöhnliche Gedult und Auffmerckſamkeit.

Die vor Zeiten berühmte Stadt Epheſus in Griechen-Land hatte etwas beſonders/ und ſehenswürdiges an dem abgöttiſchen Tempel Dianæ, mit dieſem prangte ſie in der Welt/ als einem Wunder-Werck der Kunſt/ welches zu beſehen und zu bewundern auß weit entlegenen Länder/ auß allen Winckel und Enden ein unbeſchreiblicher Zulauff geweſen; dieweil er nicht allein das Meiſter-Stück deß gröſten Künſtlers auff Erden/ ſondern auch an Schönheit/ Zierd und Koſtbarkeit ſeines gleichen damahls nicht gefunden worden. Er war von dem feinſten Marmel auß dem Fundament auffgeführt/ Kunſt und Fleiß hatten gar nichts daran geſpart noch vergeſſen/ mit wenig Worten/ es war das ſchönſte/ das anſehnlichſte unter den ſieben Wunder-Werck der Welt/ darumb eylten auß allen benachbahrten und weit entlegenen Orthen die Liebhaber der Baw-Kunſt herzu/ konten ſich uber die ungemeine Schönheit nicht gnug verwundern/ die Majeſtät dieſes Wercks nicht gnug loben; aber wie lang glantzte dieſes ſchöne Hauß/ wie lang daurete deſſen Pracht und Anſehen? es wurde gar bald von dem wütenden Element deß Fewrs ergriffen/ zerſtöhrt/ aller Zierd beraubt/ zerbrochen/ und in einen elenden Stein-Hauffen verwandelt/ damit hatte die eytele Prallerey ein erbärmliches End/ der Pracht lage in der Aſchen begraben. Chriſtliebende Zuhörer ein gröſſeres Wunder laſſet ſich heut in dem Tempel zu Jeruſalem ſehen/ *templum animatum, templum perfecti decoris*, es kombt uns unter die Augen ein beſeelter Tempel der unverwelckenden und nimmer abnehmenden Schönheit/ welchen kein Elementariſche Fewrs-Wuth verzehren/ kein Boßheit der Menſchen zerſtöhren kan/ ja das finſtere Höllen-Reich vermag ihn nicht übereinhauffen zu werffen/ *ſapientia ædificavit ſibi domum, id eſt, te Mariam Virginem*, fallt mir in die Red der gottſeelige Idiota, *de laud. Virg.* der allmächtige Werck-Meiſter/ die unendliche Weißheit hat ſich ein außbündiges Hauß/ ein unvergleichlich ſchönen Tempel auffgericht/ der biſt du/ o glorwürdige Jungfraw Maria/ dich ſtellet der Allerhöchſte der gantzen Adamiſchen Welt/ der ſtreitenden und triumphierenden Chriſtlichen Kirchen zu bewunderen und zu verehren vor. Gehet ihr Griegiſche Künſtler/ die ihr ſo lange Jahr mit unermüdetem

müdetem

mündetem Fleiß an dem Epheſiniſchen Gö-
tzen-Tempel / und anderen in den Augen
der irrdiſchen Welt anſehnlichen Wercken
gearbeitet und geſchwitzet / biß ihr ſolche in
Stand gebracht und vollendet. Gehet / ſag
ich / nach Jeruſalem / und betrachtet tem-
plum decoris, den ſchönen Tempel / das
Hauß deß lebendigen Gottes Mariam; fra-
get ewren Mit-Burger / den H. Dionyſium
Areopagitam, *tom. 2. Scherlog.* was er von
dieſer Marianiſchen Schönheit halte / er
wird antworten / tantus me immenſus ſplen-
dor circumfulſit exteriùs, & pleniùs irradia-
vit interiùs, tanta etiam in me omnium odo-
ramentorum ſuperabundavit fragrantia,
ut nec corpus infelix, nec ſpiritus poſſet to-
tius, ac tantæ æternæ felicitatis inſignia ſuſti-
nere, ich bin geführt worden zu der aller-
höchſten Jungfraw / und ſobald ich nur mei-
ne Augen erhoben ihre himmliſche Schön-
heit anzuſehen / **ſo hat mich ein ſo groſſer
Glantz euſſerlich umbgeben / und in-
nerlich beſtraalet / ich empfunde zu-
gleich ein ſolchen Uberfluß von allem
herrlichen Geruch daß weder mein un-
glückſeeliger Leib / noch mein Geiſt ſo
fürtreffliche Merck-Zeichen der ewi-
gen Glückſeeligkeit länger konte er-
tragen.** Ihr erfahrne Baw-Meiſter in E-
gypten habt viel Zeit angewendet und ver-
ſchwendet ewre hohe Majeſtätiſche Pyra-
mides auffzuführen / euch dardurch bey der
menſchlichen Nach-Welt einen eytelen
Ruhm zu erwerben / ewren Nahmen zu
verewigen ſeyd ihr begierig ein lebendiges
Wunder-Gebäw zu ſehen / welches die
Hand deß göttlichen Salomons verfertiget /
verlaſſet ewre zuſammen gefallene Stein
raſſeln / gehet nach Jeruſalem / ſehet das
Marianiſche Hauß deß Herrn / die gebene-
deyte Jungfraw / höret ewren groſſen Bi-
ſchoff / und Martyrer Ignatium, *Epiſt. 1. ad
Joan.* was er von dieſer mehr als engliſchen
Schönheit Mariä an den H. Apoſtel / und
Evangeliſten Joannem ſchreibet / ſunt hic
multæ de mulieribus, Mariam Jeſu videre cu-
pientes, & quotidie à nobis ad vos diſcurre-
re volentes, allhier in der Stadt Antiochia
**ſeynd viele Matronen / und Frawen-
Zimmer die ſehnliches Verlangen tra-
gen Mariam die Mutter JEſu zu ſe-
hen / täglich wollen ſie von uns deßwe-
gen zu euch reiſen.** Er ſelbſt trucket ſeine
inbrünſtige Begierd / noch vor ſeiner Mar-
ter die Marianiſche Schönheit anzuſchaw-
en / mit folgenden Worten auß / hæc talia
excitaverunt viſcera mea, & cogunt valde de-
ſiderare aſpectum hujus (ſi fas eſt fari) cæle-
ſtis prodigii, & ſacratiſſimi ſpectaculi, die
groſſe Ding / welche mir von der Mutter
deß Herrn erzehlt werden / **bewegen mein
Hertz / und zwingen mich gleichſam /
die Anſchawung dieſes himmliſchen
Wunder-Wercks / und allerheiligſten
Angeſicht / wan ſo zu reden erlaubt
iſt / zu verlangen**; verberget euch nur / ihr
irrdiſche Schönheiten? ewre Majeſtät und
Anſehen iſt gar unbeſtändig / und zergäng-
lich mit der Erden. Ewer Röthe erbleichet /
die albaſterne Weiſſe verſchwindet / die
lebhaffte Zärtlichkeit verdorret / die annehm-
liche Jugend veraltet / wollet ihr ein Him-
mel und Erden erfrewende Schönheit ſe-
hen / gehet nach Jeruſalem in den Tempel /
da werdet ihr antreffen domum decoris, ein
ſchönes beſeeltes Hauß / ein unvergleichlich
herrliche Wohnung deß lebendigen Got-
tes / das mit himmliſcher Schönheit begab-
te Jungfräwlein Maria. Der göttliche
Bräutigam gibt die Wunder-ſchöne
Geſtalt ſeiner unverſehrten Braut mit
Nachtruck zu verſtehen in dem Salo-

mon[illegible] in Epithalamio, *Cantic. ca . .* Pulchra, ſuavis, & decora ſicut Jeruſalem, ſie iſt ſchön / lieblich und zierlich wie Jeruſalem / nemblich wie das himmliſche Sion, nach der Außlegung Hugonis Cardinalis, dan Jeruſalem / als ein koſtbahres Kleynod in Orient / war mit ſolcher hoher / Maieſtätiſchen Schönheit begabt / daß ſie nicht allein in ſich gantz vollkommen / ſondern auch die ſchönſte unter den Stätten / mit ihrem Pracht und Anſehen die gantze Welt hat ziehren können. Derowegen ſie von dem Propheten Jeremia / urbs perfecti decoris, gaudium univerſæ terræ, ein Stadt der vollkommenen Zierlichkeit / ein Frewd der gantzen Erden gelobt und geprieſen wird. Unſere Glückſeeligſte / anheut ſich im Tempel / als einen beſeelten Tempel der allmächtigen Vorſehung darſtellende Jungfraw / und Geſpons deß H. Geiſtes / ward auß dem himmliſchen Schatz mit ſo außerleſener Schönheit / fürtrefflicher Zierd begabt und gecrönt / welche nicht allein ihren unbefleckten Leib / die unſchüldige Seel mit einer auſſerordentlichen Annehmlichkeit umbgeben / ſondern auch mächtig und fähig geweſen alle irrdiſche Creaturen zu ziehren / ſchön und anſehnlich zu machen. Die HH. Kirchen-Vätter fallen mir ohne die geringſte Wider-Red bey; der Heil. Germanus nennet Mariam pulchritudinis diadema, eine Cron der Schönheit. Der hönigflieſſende Lehrer *in cap. 12. Apocal.* eröffnet ſeine Meynung / und ſagt / daß die Stern Mariam nicht deßwegen gecrönt / umb ſie ſchön / glantzend und anſehnlich zu machen / vielmehr haben dieſe Firmamentiſche Liechter ſie beſtraalet / umb allein von ihr ein beſtändigen Glantz / und unverwelckende Schönheit zu empfangen. Joannes Damaſcenus, *orat. de nativ. Virg.* bricht in dieſe Lieb-volle Wort herauß / ô Deo digna filia, humanæ naturæ venuſtas, mulierum ornamentum, certant inter ſe ſæcula, quodnam orta ſuo gloriaretur; O allerwürdigſte Tochter deß Allerhöchſten / du Schönheit der menſchlichen Natur, du außbündige Zierd deß weiblichen Geſchlechts / alle Jahr-Zeiten von Erſchaffung der Welt her ſtreiten unter ſich; welches Sæculum, oder hundert jähriger Zeit-Lauff glücklicher und glorwürdiger geweſen / alle miteinander ſtimmen überein / bekennen und preyſen daſſelbige das glücklichſte geweſen zu ſeyn / in welchem du gelebt unter den Adams-Kinder / und ſolches mit deiner unvergleichlichen Schönheit erfüllet haſt. Gerſon der Welt-berühmte Cantzler von Paris tragt ſeine Affecten auch herbey / ehret damit den Marianiſchen Tempel / pulchritudo, & ſpecialitas quælibet reperta in creaturis omnibus ſparſim, tota colligitur in beata, & pulcherrima mulierum, die abſonderliche Zierd und Schönheit / welche in allen Creaturen zertheilt und zerſtrewet geſehen wird / wird in Maria als dem ſchönſten Geſchöpff beyſammen gefunden. O ſchönes Hauß / o außerwöhltes Hertz Mariä / welches den eingebohrnen Sohn deß himmliſchen Vatters / auß dem vätterlichen Schooß mit ſeiner magnetiſchen Lieblichkeit an ſich gezogen / dieſer darin das groſſe Geheymnuß der heiligſten Menſchwerdung hat anfangen und vollbringen wollen. Weiſt du / Chriſtliche Seel / wie du das Marianiſche Jungfräwlein dir verbindlich machen kanſt? ihre Lieb und Gnad erwerben? begleyte ſie mit inbrünſtigen Affecten in den Tempel / ruffe ihr mit Theodoreto *in Cant.* zu / quantum ſpinis lilium præſtat, tantum tua for-

formâ filiis antecellis, O gebenedeyte unter den Weibern / **wie die Lilien den Dörnern weit vorgehet / alſo übertriffſt du alle Adamiſche Kinder mit deiner ſchönen Geſtalt.** Lehrne von der glorwürdigen Mutter der Weißheit / daß nicht gnug ſey in der Kirch der allerhöchſten Majeſtät zu dienen / ſie lehret uns mit einem unſterblichen Exempel / wie wir zugleich unſer Hertz in templum decoris, zu einem lebendigen Tempel der Schönheit / das iſt / der ſchönen Lieb / Gott ſollen anbieten und auffopfferen / ſelbiges mit Chriſtlichen Tugenden außziehren / damit es würdig ſeye zu einer angenehmen Wohnung dem himmliſchen König eingeweyhen zu werden. Beatiſſima, quia templum decoris, ſeelig wird Maria geprieſen / dan ſie iſt der Tempel der unverwelckenden Schönheit.

Templum honoris, ſie wird auch von dem Heil. Geiſt in der unſchuldigen Auffopfferung / zu einem glorreichen Tempel der Ehren eingeſegnet. In dem erſten Buch der Königen am 2. cap. hat der gerechte GOtt den alten hohen Prieſter Heli mit ſeinen beyden gottloſen Söhnen Ophni und Phinees verworffen / dieweil ſie mit ihrem Laſter-vollen Lebens-Wandel / und überhäufften Sünden einen Grewel in dem Tempel angefangen / das gantze Iſrael ärgerten / den Herrn ſchwerlich beleydigten; ſolcher Geſtalt ſich deß Prieſter-Thumbs unwürdig machten / hingegen wurde von der göttlichen Vorſehung der unſchuldige Knab Samuel zu einem groſſen Propheten / und Richter in Iſrael geheiliget. Elcana und Anna die fromme Eltern hatten durch ihr eyfriges Gebett / und inbrünſtiges Seufftzen gegen Himmel dieſes eheliche Liebs-Pfand / dieſen von der ewigen Weißheit geſegneten Sohn erhalten / zum Zeichen der ſchuldigſten Danckbarkeit wolten ſie das Kind gar nicht zum Dienſt und Eytelkeit der Welt aufferziehen / ſondern opfferten und ſchenckten ſelbiges dem Allerhöchſten in dem Tempel zu dienen. Ego commodavi eum Domino cunctis diebus, quibus fuerit accommodatus, ſagte die gegen der unendlichen Gütigkeit erkentliche Mutter / **ich hab ihn dem HErrn übergeben / ſo lang er ihm gelichen iſt** / er ſoll zu ſeinem heiligen Dienſt ewig geſchenckt und geheiliget ſeyn und bleiben. O weit glückſeeligere Eltern / Joachim und Anna, welche die Hoffnung der gantzen Welt / die Frewd der engliſchen Heerſchaaren / den allgemeinen Troſt der Betrübten / die geheiligte Mutter deß ewigen Heyls Mariam von dem Himmel erhalten. Dieſe wird heut der allerheiligſten Dreyfaltigkeit zum ewigen Dienſt auffgeopffert / und dargeſtellt als ein lebendiger Tempel der Ehren / in welchen von der göttlichen Weißheit alle Majeſtät / alle Prærogativen, Würden und Gnaden ſeynd zuſammen getragen worden; ſie wird dargeſtellt als die zukünfftige Königin Himmels und der Erden / als die jungfräwliche Mutter deß Lebens / als ein groſſes / unerſchöpffliches Meer der Gnaden. Mare ſpirituale eſt Maria, ſpricht der heiliger Epiphanius, *orat. de laud. Deipar.* die allerſeeligſte Jungfraw iſt ein geiſtliches Meer / in welches alle Flüß der himmliſchen Gaaben einflieſſen / und auß welchem das überflüſſige Gnaden-Waſſer ſich über die betrangte und betrübte Kinder Evä reichlich außgieſſet; ſie wird dargeſtellt als ein koſtbahres / mit dem feinſten Gold der

Lieb

Lieb überzogenes Hauß / welches die Weißheit zu ihrer künfftigen Wohnung / darin in menſchlicher Natur eingefleiſcht zu werden / mit dem gewaltigen Finger ihrer Allmacht hat auffgericht / in dem allerreinſten Pallaſt deß Marianiſchen Hertzen hat ſie mit unbegreifflicher Kunſt außgehawen columnas ſeptem, ſieben koſtbare Haupt-Seulen / nemblich die ſieben außerleſene Gaaben deß H. Geiſtes eingedruckt / und zwar in ſo anſehnlichem Grad / und Hoheit / das iſt wie der Engliſche Kirchen-Lehrer Thomas von Aquin ſchreibet / Beatiſſima Virgo ſua operatione fines divinitatis propinquius attigit, die ſeeligſte Jungfraw iſt **durch ihre hohe verdienſtliche Werck viel näher zu dem Thron der GOttheit getretten** / als einige andere Creatur. Sie wird in ihrer heyligen Auffopfferung dargeſtellt als ein unbefleckter Spiegel der Vollkommenheit / welcher alle Chör der Engel in Verwunderung ſetzet / von allen chriſtlichen Seelen mit tieffeſter Ehrerbietigkeit angeſehen / und verehrt wird. Der gelehrte Lyranus thut ſolches bekräfftigen / da er folgende Wort von ſich hören laſſet / cæteri ſancti, etiam ſupremi Angeli ſunt in cælis, ſicut Dei miniſtri, ipſa una ſicut cælorum Regina, andere Heylige / auch ſo gar die fürnembſte Ordnung / und Hierarchie der Engeln in dem himmliſchen Jeruſalem / ſtehen allein da als Diener / und Auffwarter der göttlichen Majeſtät / Maria hingegen iſt die einige / welche als ein glorwürdige Regentin / als ein groſſe Königin der Himmelen herfürleuchtet. Prærogativa Mariæ eſt, das iſt der Vorzug / der unvergleichliche Vortheil Mariä / durch welchen ſie in dem Hieroſolymitaniſchen Tempel zu einem beſeelten Tempel der Ehren geheyliget / Gott iſt geſchenckt und auffgeopffert worden. Die chriſtliche Catholiſche Kirch hat nicht ohne Urſach angeordnet anheut jenes Evangelium abzuleſen / in welchem die fromme Matron mit heller Stimm / und nachdrücklichen Worten gegen Chriſto heraußbricht / beatus venter qui te portavit, & ubera quæ ſuxiſti, ſeelig iſt **der Leib / der dich getragen / und die Brüſt / die du gezogen haſt.** Chriſtliebende Zuhörer / warumb wird aber dieſes auff den heutigen Feſtag der Marianiſchen Opfferung geleſen? was haben / oder wie ſchicken ſich doch die zarteſte Jahr der Jungfräwlichen Kindheit / und Unſchuld / mit den Zeiten der mütterlichen Fruchtbarkeit? Maria wird heut als ein drey jähriges Jungfräwlein der allerweiſeſten Vorſehung Gottes geheyliget / und ihr zu dienen übergeben / wie reimen ſich dan gleich ſetz darzu die mütterliche Schuldigkeit / und Ampt / der Heyland der Welt in dem unbefleckten Leib / unter dem jungfräwlichen Hertzen zu tragen / ſelbigen zu ſpeiſen / und zu träncken? da doch alle dieſe Verrichtungen ein geſund / fähiges Alter erforderen. Das zarte Jungfräwlein hat in der Gnaden-reichen Auffopfferung ſeine unſchuldige Lefftzen kaum von der Mutter-Brüſten abgewöhnt / auff was weiß können ihm dan ſchon die Lob- und Ehren-Titul einer von Gott geſegneten Mutter beygelegt werden? man dencket in dem Tempel an keine Mutterſchafft / iſt allein bedacht das Marianiſche Jungfräwlein zu dem reinen Dienſt deß Herrn auffzuerziehē / damit kan ja die mütterliche Sorg nicht vereinbart werden? dem ſeye nun / wie ihm wolle / wir müſſen unſere Verwunderung fallen laſſen / und der unfehlbaren Verordnung unſer allgemeinen Mutter der Chriſtlichen Kirchen beyfallen / welche durch ab-

leſung

leſung deß heutigen Evangelii uns gedencket Mariam vorzuſtellen / ut templum honoris, als einen lebendigen Tempel der Ehren / in dem heroiſchen / ja höchſten Staffel der Vollkommenheit/prædicat beatiſſimam, ihre Meynung gehet dahin mit der frommen Evangeliſchen Matron / Mariam von dem Anfang ihrer heiligſten Empfängnuß die Glückſeeligſte zu preyſen/ und als ein von dem H. Geiſt auſſerordentlich geziertes Ehren-Hauß zu bewundern / ſie zeiget uns Mariam ſo wohl / wie ſie von ihren geſegneten Eltern in das Hauß deß HErrn eingeführt / und zu dem göttlichen Dienſt eingeweyhet wird / als auch wie ſie dadurch ſelbſten / ein reiner / keuſcher / mit himmliſchen Gaaben und Gnaden angefüllter Tempel Gottes worden / indem ſie denſelben in ihrem unbefleckten Hertzen empfangen / in angenommener Menſchheit / in ihrem jungfräwlichen Leib getragen / und mit ihren vom Himmel geſegneten Brüſten liebreich ernehret hat; dadurch will uns/ unſere getrewe Mutter / die Chriſtliche Kirch lehren und Anleytung geben / wie ein Chriſtliche Seel ſich ebenermaſſen in alle Weg befleiſſen / und [illegible]fig Sorg tragen ſolle / ein lebendiger / und der göttlichen Majeſtät gefälliger Tabernacul der Ehren zu ſeyn / oder zu werden / in welchem der jenige mit ſeiner Gnad wohnen / und ſanfft ruhen könne / welcher ſein gröſte Frewd hat bey den Menſchen-Kinder zu ſeyn / die da ein guten Willen / ein williges Hertz ihm zu dienen erzeigen. Unſere Gedancken / die Augen unſeres Gemüths ſehen Mariam in den Tempel zu dem himmliſchen Bräutigam eylen / beatiſſimam prædicamus, wir loben und preyſen ſie mit den Sioniſchen Töchtern die Glückſeeligſte unter den Kinder Evä nicht allein / dieweil ſie ſo eifferig in dem Dienſt Gottes / mit Seraphiſchen Affecten dem Gebett abwartet / in allen Tugenden zur Vollkommenheit gelanget / ſondern vielmehr / weil ſie habitaculum Spiritus ſancti, zu ſolcher Hoheit und Ehren geſtiegen/daß ſie durch die unverſehrte Reinigkeit ihres Hertzens / durch inbrünſtige Andacht / durch die Zierd der auſſerordentlichen Gnaden zur abſonderlichen Wohnung deß H. Geiſtes vor allen Menſchen Kinder außerwehlt / und eingeweyhet worden. In domo Domini plantata, & impinguata, inſtar olivæ fructiferæ virtutum omnium domicilium efficitur, ut eum decebat, quæ Deum ſinu ſuo receptura erat. Seynd die Wort Joannis Damaſceni: **Maria iſt gleich einem fruchtbaren fetten Ohlbaum in dem Hauß deß Herrn gepflantzt / und ein Auffenthalt aller Tugenden/ſolcher geſtalt würdig worden den Sohn Gottes in dem Schooß ihres Hertzens zu empfangen.** Sie zeiget ſich uns als ein Lebendiges Exempel der Nachfolg / welches wir öffters andächtig betrachten / darnach unſeres Lebens-Handlungen anordnen / und einrichten ſollen. Dahin zielen / meinem bedüncken nach die Wort deß H. Apoſtels Pauli in der erſten Epiſtel zu den Corinther/ *cap. 6.* glorificate, & portate Deum in corpore veſtro, **preiſet / und traget Gott in ewrem Leib/** das iſt / in ewrem Hertzen/ welches in dem Leib verſchloſſen / ſollet ihr den Herrn auffnehmen / ihm darin eine angenehme Wohnung zubereiten. Dieſe Wort redet der Heyden-Lehrer zu allen Chriſten / nicht allein zu den Geiſtlichen Gott geweyhtē Seelen/er will/daß alle ſich ſollen laſſen angelegen ſeyn durch ein frommen / Gottſeeligen Wandel dem Herrn zu dienen / und ſelbigen in ihrem Hertzen durch

P die

die lebendig-machende Gnad zu tragen. Vos eſtis templum Dei vivi, er will / daß wir im Glauben unbeweglich / in der Hoffnung ſtarckmüthig/in der Lieb fewrig/in der Gedult unüberwindlich / im Geiſt demühtig/ im Gebett auffrichtig / in Wercken aufferbäwlich ſeyn ſollen / gibt zugleich die Urſach / dieweil wir ein Tempel deß lebendigen Gottes ſeynd / in welchem er will auffgenommen / gelobt / und geehrt werden/ das chriſtliche Hertz / welches die Reinigkeit liebet / und mit dem göttlichen Liebsfewr angezündt wird / iſt ein Sitz / ja ein ſittlicher Ehren-Thron deß himmliſchen Königs. Der Orientaliſche Kirchen-Vatter Chryſoſtomus, *homil. de Anna & Samuele* betrachtet die ſonderbahre Frombkeit Annä / da ſie ihr erſt-gebohrnes Söhnlein/den Samuel in den Tempel geführt / ruffet darauff mit beweglicher Stimm denen chriſtlichen Eltern zu / erinnert und ermahnet ſie nach dem Exempel dieſer Alt-Teſtamentiſchen Matron ihre Kinder dem Herꝛn zu ſchencken / nicht der Welt / noch der Eytelkeit/ nicht dem Molach/oder dem Fleiſch auffzuopffern. Conſecra filium tuum Deo, & in templum adducito, quin ipſum potiùs templum Deo regale para, biſt du ein Mutter/ hat dich der HErꝛ mit Kinder geſegnet/ thue nach dem Exempel Annä / heylige deinen Sohn / oder Tochter dem Allerhöchſten/von welchem du ſie empfangen / führe und begleite ſelbige in die Kirch / auff ſolche Weiß wirſt du GOtt eine Königliche / und wolgefällige Wohnung auffrichten.

Ich rede euch auch zu ihr chriſtliche Eltern / führet nach dem Exempel der von Gott geſegneten Eheleut Joachim und Annæ ewren jungen Samuel / oder unſchuldige Tochter heut in die Kirch / nicht daß ſie darin allen Muth-willen treiben/mit ihrem außgelaſſenen Geſchrey den Prieſter an dem Altar verſtöhren und irꝛ machen/ ſondern gewöhnet ſie in Zeiten / in zarter Jugend/ in blühenden Jahren zum Dienſt deß Herꝛn / wollet ihr ſie ſeelig haben / ſo erziehet ſie in der Tugend/ in der Forcht Gottes. Ihr habt vor den Augen das heyligſte Exempel in dem heut der göttlichen Vorſehung im Tempel auffgeopfferten dreyjährigen Jungfräwlein Maria / dieſem trachtet eifferig nachzukommen / und ihr werdet mit ewrem innerlichen Troſt erleben / und ſehen / daß ewre Kinder geiſtliche Tempel Gottes ſeynd / welche mit himmliſchen Gnaden zeitlich / und ewig werden geſegnet werden. Amen.

Dritte

Digitized by Google

Dritte Predig
Am Feſt der Auffopfferung Mariä im Tempel.

Thema.

Beata ubera, quæ ſuxiſti. *Luc. cap.* 11.

Seelig ſeynd die Brüſt / die du geſogen haſt.

Argumentum.

Wohl ſeelig ſeynd die Jüngfräwliche Brüſt Mariä / dan darauß empfangen die betrübte / und krafftloſe Adams-Kinder die ſüſſe Milch ihres mütterlichen Troſts und Hülff.

ES iſt mehr als zu viel wahr / wird auch von der täglichen Erfahrung bekräfftiget / daß gemeiniglich von den mütterlichen Brüſten ſo wohl Tugend / als Laſter geſogen werden; dan indem die Milch den Urſprung auß dem Geblüt / einfolglich ein nahe Verwandſchafft mit demſelben hat / das Blut aber / als ein Theil deß menſchlichen Leibs / mit der Natur ein kräfftig würckende Gemeinſchafft unterhaltet / von deren Neygungen und Affecten jederzeit ein groſſen Antheil nimbt / ſo iſt ja unſchwer auß der geſunden Vernunfft zu ſchlieſſen / und / ſo zu ſagen / handgreifflich zu erkennen / daß die Mütter / wan ſie ihren Säuglingen die von dem Blut herſtammende Milch zur Nahrung dargeben / auch die Schwachheiten und Gebrechen / Gaaben und angebohrne Eygenſchafften der Natur mittheilen. Mit wenig Worten viel zu ſagen / mit ungeſunder Milch angefüllte Brüſt verurſachen krancke / elende / mangelhaffte Kinder / denen wird die mütterliche Schwachheit eingeflößt / wie im Gegentheil / das von ſeiner Nährerin mit geſunder Milch aufferzogene Kind / ohne Anſtoß friſch und wohlgemuth lebet und auffwachſet; ſolchem nach können die mütterliche Brüſt ein Kind zeitlich glückſeelig und unglückſeelig machen / ein böß oder gutes Naturel einpflantzen. Die gottloſe Saug-Amm deß tyranniſchen Käyſers Caji Caligulæ hätte gern geſehen / daß auß dieſem Printzen ein wilder / blutdürſtiger Menſch mögte werden / ſie wolte kein ſanfftmüthigen Regenten / keinen gütigen Vatter deß Vatter-Lands / keinen Beſchützer und Handhaber der Gerechtigkeit / ſondern einen Tyrannen / ein unbändigen Soldaten / ein Untertrücker der Tugend / ein laſterhafften Fürſten auffziehen / zu dieſem End reichte ſie ihm die Brüſt jederzeit mit Blut verſprengt und gefärbt dar / damit das ſäugende Kind durch deren beſtändige Anſchawung mit der Milch zugleich die barbariſche Sitten / die grauſame nach Menſchen-Blut dürſtende Begierden / ein tyranniſche Lebens-Art konte eintrincken / welches dan auch erfolgt mit erbärmlichem Verderben und Schaden deß Römiſchen Reichs / mit dem Untergang vieler tauſend Menſchen / zu gröſter Aergerniß der vernünfftigen Welt / dan dieſe gottloſe Nährerin durch ihre laſterhaffte Brüſt den aller-verwegenſten Men-

Menſchen/ den ruchloſeſten Wüterig auff Erden / einen unbarmhertzigen Brůder-Mörder erzogen / infelicia ubera, das ſeynd kein ſeelige/ Frewd-bringende und die Welt tröſtende/ ſondern unglückſeelige Brüſt geweſen/ die einen Unmenſchen / einen geſchwornen Feind / und Verfolger der Tugend/ ein Blut-begierigen Tyrannen / ein Monſtrum der Grauſamkeit ernehrt und erhalten haben; zwar geſchicht es auch vielmahl/und iſt nichts newes/daß boßhaffte / ungerathene Kinder von den Brüſten frommer / und von Gott geſegneten Mutter geſpeiſt werden/alſo soge der Böſwicht Cain mit dem unſchůldigen Abel, der verworffene Cham mit ſeinen frommen Brůdern / der raachgierige Eſau mit dem gůtigen Jacob die Bruſt einer frommen Mutter/ aber mit ſchlecht erfolgter Würckung/ ohne eingeſogene Frombkeit und Tugend. Infelicia ubera, nichts guts hat bey dieſen auß der Art geſchlagenen Säugling wollen anſchlagen/ die mütterliche Sorgfallt / Lieb und Trewe iſt nicht angelegt geweſen / waren ſolchem nach unglück'eelige Brüſte/ welche denen obſchon tugendſamen Nehr-Mütter anderſt nichts / als Unglück und Hertzen-Leyd / Trawren und Betrübnüß / kein Frewd/kein Troſt/noch das geringſte Vergnügen gebracht haben. Beata ubera, ruffet anheut die Evangeliſche Matron auff/ und ſpricht/ ſeelig die Brüſt/ welche der Welt Heyland geſogen; ſie redet die auffrichtige Warheit vor der gantzen Verſammlung / dan ſeelig ſeynd die Marianiſche Brüſt/welche das dreyjährige Jungfräwlein dem himmliſchen Vatter in dem Tempel zu Jeruſalem/ ſambt dem unbefleckten Jungfräwlichen Hertzen auffgeopffert / ſelbige einig und allein dahin geheiliget / ſeinen eingebohrnen Sohn / der durch die unbegreiffliche Krafft deß H. Geiſtes in ihr empfangen / von ihrem Blut mit dem Kleyd der angenommenen Menſchheit bedeckt / und auß ihr ſolte gebohren werden / darauß zu ſpeiſen / und zu nehren mit der ihr vom Himmel zugeſchickten Milch / welche alsdan in den Adern deß göttlichen Kinds in jenes koſtbahres Blut verwandelt / durch deſſen unſchätzbahren Preyß / und unendliche verdienſtliche Vergieſſung wir alle auß deß ewigen Todts-Banden entlediget / und auß dem Kercker der Höllen erlöſt worden. Beata ubera, O ſeeliger Leib / welcher den eingefleiſchten Gott getragen/ o ſeeliges Hertz / unter welchem geruhet der jenige/ der von dem Thron ſeiner unbegreifflichen Glory in die von Sünden verwildte Welt herabgeſtiegen / uns die ewige Himmels-Ruhe zu erwerben/ o ſeelige Brüſt/welche den groſſen Emmanuel in angenommener Kindheit ernehrt/ dadurch ſein Pürpur-farbes Blut / als den hohen Werth unſerer Erlöſung vermehrt haben. Darumb erfrewet ſich an dieſem Marianiſchen Auffopfferungs-Tag die Chriſtliche Catholiſche Kirch ſambt ihren Kindern/ ſie laſſet zum Lob Mariä ihre Stimm erſchallen/und ſinget mit den Töchtern von Sion in dem hohen Lied Salomonis am 1. cap. Exultabimus, & lætabimur in te, memores uberum tuorum, wir werden uns erfrewen und frölich ſeyn/ wan/ und ſo offt wir / o glorwürdige Jungfraw an deine vom Himmel geſegnete / und mit mütterlicher Süſſigkeit angefüllte Brüſt gedencken / dan ſie ſeynd geweſen ein güldene Archen / in welcher nicht das Manna für die in der Wüſten herumbwanderende Kinder Iſrael / ſondern die Speiß und Nahrung für das göttliche / mit dem Adamiſchen Fleiſch bekleydte

kleydte

Digitized by Google

kleydte Kind Jeſus auffbehalten worden. Sie ſeynd geweſen ein reichlich verſehene Schatz-kammer zu Erhaltung deß jenigen/ der alles erhaltet; ſie ſeynd geweſen / und ſeynd noch würcklich ein unauffhörlich quellender Brunn/ welche/ indem ſie auff die gebenedeyte Lefftzen unſeres Erlöſers den himliſchen Safft tröpffen laſſen / thun ſie auch zugleich in die Hertzen der getrewen Diener Maria die ſüſſeſte / und Seelen erquickende Anmüthungen/ troſtreiche Affecten einflieſſen. Richardus Victorinus *part. 2. in Cant. cap. 13.* bekräfftiget dieß alles / mit zwar kurtzen / aber ſinnreichen Worten Mariam anredend; carnalia in te Chriſtus ubera ſuxit, ut per te nobis ſpiritualia fluerent, O allerſeeligiſte unter allen Creaturen / **der Sohn Gottes hat an dir die jungfräwliche Brüſt deines unbefleckten Leibs geſogen/ damit durch dich deine mütterliche Gnaden-Bruſt uns deſto vollkommener möge flieſſen.** Beata ubera, ſeelig ſeynd alſo die Marianiſche Brüſt / nicht allein / weil ſie den unſterblichen GOtt in angezogener menſchlichen Kindheit geſpeiſt haben / ſondern auch weil ſie alle zu Mariam ihre Zuflucht nehmende Seelen erquicken/ ernehren und erhalten.

Darvon bin ich entſchloſſen in anweſender Verſammlung ordentlich zu reden/ und meinen Zuhöreren die groſſe Lieb/ und mütterliche Trewe Mariä gegen alle ihr zugethane Chriſtliche Hertzen/ vorzuſtellen/ wie ſie uns in allen Angelegenheiten dieſes trüb-und müheſeligen Lebens jederzeit bereit halte / uber conſolationis, uber auxilii, die Bruſt deß wahren Troſts / und der verſicherten Hülff / wer ſolche genieſſen will / weigere ſich nicht mit einer gedültigen Auffmerckſamkeit Mariam zu verehren.

Dem Propheten Iſaiæ am 66. cap. muß etwas ſonderbahres ſeyn offenbahrt worden/ dan er wird auff einmahl luſtig/ vergiſſet aller Trawrigkeit und Betrübnüß/ welche ſein Hertz zuvor geänſtiget haben; er will / daß alle Kinder Iſrael an dieſem von ihm geweiſſagten Frewden-Feſt ſollen Antheil haben/ muntert ſie deßwegen auff/ und ladet ſie nach Jeruſalem/ er treibet alle an / ſich mit ihm zu erfrewen und zu frolocken / gaudete, ſchreyet er ihnen zu / qui lugetis ſuper eam, ut ſugatis, & repleamini ab ubere conſolationis ejus, **erfrewet euch mit Jeruſalem / alle die ihr von ihrentwegen trawrig geweſen / auff daß ihr ſäuget / ſatt und erfüllt werdet von den Brüſten ihres Troſts.** Der Prophet vergleicht in ſeiner Weiſſagung die Stadt Jeruſalem einer Matron / einer trewen Mutter / welche / da ſie lange Zeit von ihren/ in feindliche Gefangenſchafft geführten Kindern abgeſöndert / untröſtlich geweint und geſeufftzet/ gähling wider getröſt worden/ ihre arme Weyßlein umbarmet / an ihre Brüſt trucket/ und liebreich ſäuget. Alle HH. Vätter/ und Chriſtliche Catholiſche Schrifft-gelehrten kommen mit ihrer Außlegung einhelliglich überein / wie nemblich Iſaias die groſſe Frewd verkündige/ ſo wegen der Gnaden-vollen Geburth deß ſehnlich verlangten Heylands der Welt/ ſo wohl in dem triumphierenden himmliſchen/ als ſtreitenden Jeruſalem/ der Chriſtlichen Kirchen wird entſtehen. Zu dieſer ladet er gantz eyfferig das Judiſche Volck ein/ umb ſich derſelben durch Annehmung und Bekennung deß wahren Glaubens auch theilhafftig zu machen. Er weiſſaget / wie liebreich dieſe Mutter/ die Kirch Chriſti/ die zu ihr auß der Gefangenſchafft deß Irrthumbs fliehende Kinder auffnehme/ in ihren Schooß verber-

ge / die Brüſt der mütterlichen Lieb ihnen auffbehalte / und die Milch der Warheit / der wahren Lehr ſorgfältig einflöſſe. In Chriſto geliebte Zuhörer / der H. Geiſt beruffet uns alle in das Chriſtliche Jeruſalem / zu dem hochzeitlichen Ehren-Feſt / der unſchuldigen Auffopfferung ſeiner außerwöhlten jungfräwlichen Braut Mariä. Er will / daß gleichwie die ewig triumphierende Statt Gottes in dem himmliſchen Reich deſſentwegen in vollem Jubel und Frewden erſchallet / alle Chör der engliſchen Heerſcharen das Salomoniſche Epithalamium, oder von der ewigen Weißheit auffgeſetzte Braut-Lied anſtimmen / und ſagen / ſurge, propera amica mea, formoſa mea, & veni, **ſtehe auff meine Freundin / eyle dich meine Schöne und komme** / alſo auch wir in dieſem himmliſchen Jammerthal in dem ſterblichen Elend wohnende Wäyslein / dieſes Marianiſche Frewden-Feſt uns ſollen zu Nutz machen. Er will uns in dem Tempel gegenwärtig / und zu auffrichtigen Zeugen deß frölichen Einzugs Mariä haben; wie können wir aber / abſonderlich in dieſem Betrübnüß-vollen Lebens-Lauff ein wahre Frewd und Zufriedenheit ſehen laſſen / wir wandern als arme Frembdling auff der irdiſchen Welt / müſſen in immerwährender Sorg und Forcht mit den vielen uns unauffhörlich nachſtellenden Feinden ſtreiten und kämpffen / auff beſtändiger Wacht und Hut ſtehen / umb von denſelben nicht überfallen und überwunden zu werden / wie / ſag ich / können wir gequälte Adams-Kinder von Hertzen luſtig und wohlgemuth ſeyn / die wir mit ſo häuffigen Trübſalen auff allen Seyten umbgeben / in anhaltenden Aengſten und Bekümmernüß leben / gleichſam zittern und zagen? nichts deſtoweniger dieſem allem ungeachtet / verlanget der göttliche Bräutigam / daß wir uns jederzeit in / und mit Maria erfrewen ſollen; **dan bey ihr finden wir** ein warhaffte Erquickung und Auffmunterung unſerer Seelen. Eva lachrymas, Maria gaudium in ventre portavit, ſpricht der H. Auguſtinus *ſerm. 18. de ſanctiſſ.* **unſere unglückſeelige Stamm-Mutter hat Thränen / Leyd und Trawren / Maria hingegen die Frewd der Welt unter ihrem Hertzen getragen**; zu dieſer ladet der himmliſche Geliebte alle Kinder Evä / ut repleamur ab uberibus conſolationis ejus, auff das wir von den Brüſten ihres mütterlichen Troſts mögen erfüllt und geſättiget werden; dieſen entziehet ſie niemahls denen auff ſie hoffenden Seelen / ſie laſſet den Hertz-ſtärckenden Safft / die liebliche Milch ihrer Gütigkeit in Uberfluß flieſſen / die matt und krafftloſe Gemüther zu erfriſchen / auffzumuntern und frölich zu machen. Quomodo ſi cui mater blandiatur, ita ego conſolabor vos, & in Jeruſalem conſolabimini, ſagt / und verſpricht die ewige Weißheit durch den Mund Iſaiæ *cap. 66.* **Wie eine Mutter ihrem Kind liebkoſet / eben alſo will ich euch tröſten / und in Jeruſalem werdet ihr getröſt werden** / dieſe göttliche Verſprechung zielet nicht auff die Jahr-Zeiten deß Moſaiſchen Geſätz / iſt auch in ſelbigem nit erfüllt / noch in dem irdiſchem Jeruſalem der zugeſagte Troſt außgetheilt worden / ſondern wird erſtlich in dem Chriſtlichen Jeruſalem / in der chriſtlichen Kirchen zum glücklichen Stand gebracht werden / darin hat die barmhertzige Vorſehung uns Mariam / als ein allgemeine Mutter verordnet / von welcher die in Sünden verſtorbene Seel das Leben / daß in die Tieffe der Trawrigkeit geſunckene Hertz ein lebendig-machende Frölichkeit / daß im Geiſt krancke Gemüth die Geſundheit empfanget. Omnibus miſericordiæ ſinum aperit, allen eröffnet ſie den Schooß ihrer Barmhertzigkeit / ſchreibt der H. Bernardus *de verb. Apocal.*

Digitized by Google

Apocal. c. 12. dan indem ſie ſich/ als ein mit Engliſcher Reinigkeit geziertes Opffer in dem Tempel / dem unſterblichen Bräutigam dargibt/ in ſelbigem ſich bereitet/ ein leibliche Mutter deß eingefleiſchten Worts zu werden/ ſo iſt zugleich zur geiſtlichen Pfleg-Mutter / und getrewen Nährerin aller Glieder Chriſti/ aller chriſtlichen Seelen eingeſegnet worden. Welche ſeynd nun anderſt Glieder Chriſti/ als wir? ſintemahl nach der Lehr deß Apoſtels machen / und ſtellen wir durch den wahren Glauben ein ſittlichen Leib vor/ der iſt auß den Chriſtglaubigen / als Gliedern geiſtlicher Weiß zuſammen geſetzt/ Chriſtus Jeſus iſt das Haupt võ dieſem Leib/ einfolglich iſt die leibliche Mutter Chriſti auch unſere von dem Allerhöchſten fürgeſetzte Mutter/ wir ſeynd ihre Pfleg-Kinder/ deren kan und wird ſie niemahlen vergeſſen; hat ſie ihr göttliches Kind auß den mütterlichen Brüſten geſpeiſt ũd getränckt/ ſo verſaget ſie uns armen zu ihr ruffenden Weyslein die liebreiche Bruſt ihrer Gütigkeit nicht. Habet unum, quem pro tempore lacte corporeo nutrivit, fallt mir bey Guilielmus Pariſienſis, *in c. 4. Cant.* habet & gemellos, id eſt, ex utroque ſexu adoptatos, quos lacte pietatis nutrire non deſinit, die allerſeeligſte Jungfraw hat zwar ein einiges auß ihr gebohrnes Kind/ nemblich den eingebohrnen Sohn deß himmliſchen Vatters / welchem ſie Zeit ſeiner unmündigen Kindheit mit leiblicher Milch die nöthige Nahrung gegeben/ hingegen hat ſie viel angenommene Chriſtliche Kinder auß beyderley Geſchlecht / deren nimbt ſie ſich mit aller Sorgfalt an/ unterlaſſet nit ſelbige mit der Milch ihrer zarten Lieb / mit dem Safft der mütterlichen Trewe zu ſpeiſen und zu erhalten. Die Braut im hohen Lied Salomonis ſagt nicht ohne Geheymnuß/ ubera mea ſicut turris, meine Brüſt ſeynd wie ein Thurn/ was ſoll dieſe Vergleichnuß heiſchen? wie reimet ſich ein Thurn mit der Bruſt? dieſe iſt ein ordentliche Speiß-kammer der Säugling / jener wird auffgeführt der Statt zur Zierd und Schütz/ dem Feind zum Trutz/ deſſen anlauffende Macht abzuhalten und abzuſchlagen/ die Einwohner zu beſchützen. Ein Thurn dienet zum Auffenthalt/ und Troſt der Flüchtigen/ die nehmen in Zeit der einbrechenden Noth zu demſelbigen ihre Zuflucht / ſuchen darin ſich zu verbergen/ und glauben für aller Gefahr ſicher/ für allem feindlichen Uberfall gnugſam bedeckt zu ſeyn. Ein Thurn wird auffgebawet/ einem Pallaſt ein ſonderbahre Schönheit zu zulegen/ ein majeſtätiſches Anſehen zu geben; nichts dergleichen zeiget ſich in den mütterlichen Brüſten/ die können das Kind nicht bewahren noch verbergen / den Feind nicht verjagen noch verderben / keinem ein ſicheren Auffenthalt mittheilen/ keinen auß andringender Noth erretten. Was kommet dan die Salomoniſche Braut an/ ein ſo wunderbarliche Gleichnüß zu machen/ was findet ſie für Urſach ihre Brüſt / turrem, einen Thurn zu nennen? da doch die Eygenſchafften deß einen/ mit deß anderen im geringſten nicht ſcheinen einzutreffen/ noch zuſammen zu kommen. Die Braut redet gantz recht und vernünfftig / ſagt Hugo Cardinalis, *in Cant. cap. 8.* die Vergleichung iſt ſinnreich / wohl außgeſonnen / und muß nit nach dem Buchſtabẽ/ ſondern im ſittlichem Verſtand genohmen werden; die außerwöhlte Braut deß göttlichen Salomons kan mit beſtem Fug rühmen / und ſagen / ubera mea ſicut turris, meine Brüſt ſeynd gleich einem Thurn / turris ſolatii, ein Thurn / ein feſtes und ſicheres Boll-Werck deß Troſts allen betrübten / geängſtigten / in Noth und Elend lebenden/ die können getröſt dahin ihre Zuflucht nehmen / zu dem Hertzen Mariä ſich verfügen / dahinein ſich verbergen/

Digitized by Google

gen / ihr Anligen / und Angelegenheiten verſencken / ſie werden von der liebreichen Mutter mit den Armen der Barmhertzigkeit willig umbfangen / und auffgenommen / ſie reichet ihnen die Bruſt ihres ſüſſen Troſts dar die nimbt alle Angſt und Betrübnuß hinweg / ſie iſt ein ſtarcke Bruſt-Wehr / bey welcher die Troſtloſe Adams Kinder / die euſerſt Betrangte Sünder alle Sicherheit finden / *adeo replentur pietate viſcera tua, ut non poſſis miſerias ſcire, & non ſubvenire.* Redet Mariam an *Richardus Victorinus*, Dein Hertz / O gebenedeyte Jungfraw / deine Bruſt iſt dergeſtalten mit mütterlicher Gütigkeit angefüllt / daß dir nicht möglich unſere Armſeligkeiten zu wiſſen / ohne darüber dich zu erbarmen / und uns zu helffen.

Die gütigſte Jungfraw laſſets dabey nicht bewenden / daß ſie dem betrübten / zu ihr ſeufftzenden die Bruſt deß kräfftigen Troſts zu Erquickung mittheile / ſondern ſie haltet auch ihren frommen Dienern/und Pfleg-Kindern / uber *auxilii*, die Bruſt der mütterlichen Hülff auff / ſie zu retten / und von aller Gefahr zu befreyen. Dieſe dienet uns als ein unüberwindliches Bollwerck / als ein ſtarcker / unzerbrechlicher Thurn wider den Anfall allen ſichtbarlichen / und unſichtbarlichen Feynden. *Maria virgo murus eſt ſtabilis & firmus nobis ad defenſionem datus*, ſeynd die Wort *Hugonis Cardinalis. in Cantic. cap. 8.* Was haben wir uns zu förchten? welcher von unſern Feynden darff ſich unterſtehen uns anzutaſten / wan wir uns zu der Marianiſchen Hülffs-Bruſt begeben? die Jungfräwliche Mutter iſt ein Grund-feſte / und ſtarcke Mauer / welche die göttliche Weißheit der chriſtlichen Welt / allen Mariam umb Hülff anflehenden zum Schutz / zur Befeſtigung und Sicherheit auffgebawet / dieſe haltet alle Gewalt der Höllen ab / beſchützet und beſchirmet uns für allen andringenden Gefahren. *Saul* truge einen unverſöhnlichen Haß gegen den *David*, ſuchte deſſen Untergang / und ſtellte ihm unauffhörlich nach. Er hörte / wie *David* in dem Hauß der *Michol* Kranck darnieder liege / getrawete ſich doch nicht mit bewaffneter Hand denſelben darin anzugreiffen / was haltet aber den tyranniſchen König ab? zuvor zoge er ja mit einer ſtarcken Soldaten Rott auß / lieffe über Berg und Thal / durch Wälder und Wüſteneyen / durchſuchte Höhlen / und Krüfften / auß unerſättlicher Raach-Begierd vermeinte den *David* zu fangen / und ſeine mördiſche Händ in deſſen Blut zu waſchen / und da er nun vergewiſſert wird / wie ſelbiger in der *Michol* Hauß ſich auffhielte / will er nicht hinein gehen ihn zu tödten. *Afferte eum ad me in lecto, ut occidatur, 1. Reg. cap. 19.* Sondern ſagt ſeinen Bedienten / daß ſie ſolten hingehen den krancken *David* in dem Bett zu ihm bringen / damit er ihn alßdan nach Gefallen möge umb das Leben bringen / dan ſo lang derſelbe in den Armen / unter dem Schutz ſeiner getrewen *Michol* bliebe / ware *Saul* nicht möglich ſeinen mord-begierigen Muth an dem unſchüldigen zu kühlen. Andächtige Seelen / *Michol* iſt die Figur Mariä / der flüchtige *David* ſtellet vor ein von ſeinen Feynden geängſtigten und verfolgten Chriſten / der grimmige *Saul* unterſtehet ſich nicht den zu der *Michol* fliehenden / und bey ſelbiger Hülff ſuchenden *David* anzutaſten / ihr Hauß iſt ein ſtarcke Bruſtwehr / haltet den Zorn / die *furie* deß boßhafften Königs ab. Der Fürſt der Welt / der hölliſche Tyran darff nicht anfallen den zu Maria eilenden / und bey ſelbiger ſich auff-

auffhaltender Sünder / das Marianiſche Hertz iſt ein gewaltiges Bollwerck / vor welchem alle feyndliche Macht zerſchmettert / und niedergeworffen wird / das weiß auch der Satan, mit ſeinem Anhang / er erkennet ſich viel zu ſchwach zu ſeyn / die jenige zu uberwinden / in den ewigen Todt zu ſtürtzen / und deß ewigen Lebens zu berauben / welche von Maria Schütz/und Hülff erlangen. O glückſeeliger Chriſt / dem die Jungfräwliche Mutter uber auxilii, die Bruſt ihrer mächtigen Hülff nicht verſaget / dan er iſt verwahrt / und verſichert wider alle Nachſtellungen der Finſternüß / die von dem argliſtigen Feynd abgelaſſene Pfeil der Verſuchungen fallen krafftloß zu Boden. Beata virgo furente tentationum tempeſtate, materno affectu velut inter propria viſcera recipit charos pupillos, receptos protegit, nec dimittit, donec tranquillato periculorũ mari infortunato beatitudinis æternæ portu reponat bekräfftiget Novarienſis, *de B.V. l. 1. c. 18.* die ſeeligſte Jungfraw erzeiget ſich gegen ihre ergebene Pfleg-Kinder ein gütige Mutter / wan ein wütendes Ungewitter der Verſuchungen entſtehet / ſo nimbt ſie mit mütterlicher Lieb die ihrige in ihr Hertz / reichet ihnen uber auxilii, die lieb-volle Bruſt der ſtarcken Hülff / verpfleget / und beſchützet ſie / laſſet ſie nicht von ſich / biß das tobende Meer der Gefahren geſtillt / alsdan ſetzet ſie ſelbige in den glückſeeligen Port der ewigen Seeligkeit auß; nutrix, & tutrix, ſie iſt / und bleibet ein trewhertzige Nehr- und Pfleg-Mutter / ſpeiſet / und beſchützet ihre Wäyßlein / denen eröffnet ſie ihr mit mütterlicher Süſſigkeit flieſſendes Hertz / dahin ladet ſie alle ein / ſi quis eſt parvulus, veniat ad me, ruffet ſie ihnen zu bey dem Weiſen-Mann / *proverb. cap. 9.* Wer klein / wer ein ſchwaach Kind iſt / der komme zu mir / ich will ihn verſorgen / unter meinen Schutz nehmen / nichts ſoll ihm abgehen / niemand ſoll ihm einiges Leid zufügen; ihre Jungfräwliche Brüſt werden nicht ohne urſach jetzt ein ſtarcker Schutz- und Schirm-Thurn / bald ein Hertz erquickender Wein-Trauben genennt / comparantur ubera Mariæ botris, ſchreibet Alanus, quia botrus in flore parit odorem, in fructu dulcedinem. Die unbefleckte Brüſt Mariä werden mit einem Wein-trauben verglichen / welcher in der Blüet und Blumen ein Hertz-ſtärckenden Geruch / in ſeiner Frucht ein erfriſchende Süſſigkeit begreiffet. Gleicher geſtalt gibt das Marianiſche Hertz jederzeit von ſich den lieblichen Geruch der Gütigkeit / und die unvergleichlich ſüſſe Früchten ihrer Lieb. Solchem nach findet bey Maria die krancke / hungrige und dürſtige Seel deß Sünders ein wolriechenden / und reichlich Frucht-tragenden Weinſtock zur Labung / und Geſundheit / das betrangte / verfolgt / und geängſtigte Hertz uber auxilii, ein gewaltige Bruſt-Wehr / und unzerbrechliche Hülffs-Maurr. Ex quo per verbi incarnationem Deus effecit, ut beatam me dicerent omnes generationes, ex ejus benignitate ego murus vobis ſum validiſſimus, geſtehet die gebenedeyte Mutter deß Allerhöchſten / durch den mund Ghislerii, *in Cantic. c. 8.* Nachdem die Allmächtige Weißheit durch die Einfleiſchung / und Menſchwerdung deß ewigen Worts gemacht / daß mich alle Geſchlechter der Erden ſeelig ſprechen / ſo hat ſelbige auch die gütige Verordnung gethan / daß ich euch ſeye ein mächtige Schütz- und Hülffs-Maurr. Beata ubera, ſeelig ſeynd die Marianiſche Brüſt / welche der Sohn Gottes geſogen hat / ſeelig ſeynd auch die von Maria an und auffgenommene Pfleg-

Digitized by Google

Kinder/ dieweil ſie ihnen ſittlicher Weiß die Bruſt der mütterlichen Hülff zur Sicherheit darreichet. Der Geruch deß blühenden Weinſtock reiniget die unreine Lufft/ verjagt das peſtilentziſche Gifft/ und verhütet anſtechende Seuchen. Chriſtliebende Seelen/ wir entſetzen uns/ und erſchrecken/ wan wir von einreiſſenden giftigen Kranckheiten hören/ welche entweder unſere Nachbarſchafft beunruhigen/ oder das eygene Vatterland überfallen/ darin wüten/ und viele Menſchen in die andere Welt durch den Todt hinſchicken. Wollen wir die natürliche Urſachen ſolcher gefährlich umb ſich freſſenden Ubelen unterſuchen/ ſo iſt gantz gewiß/ daß ſelbe gemeiniglich auß der angeſteckten/ unreinen Lufft ihren Urſprung haben; freylich iſt die Lufft unſeres ſterblichen Lebens gantz unſauber/ und vergifft durch die ſchwere Laſter und tägliche Sünden-Nebel/ die da auß dem boßhafften Hertzen deß Sünders auffſteigen/ und den gerechten Gott zum Zorn/ zur Raach auffwecken/ die Gnaden-Sonn verfinſtern/ den Allerhöchſten bewegen/ unſer Vatter-Land in ſeinem Grimm/ mit der leydigen Peſt/ und anderen Straffen heimzuſuchen. Der Prophet Jeremias am 1. cap. ſtimmet mit mir ein/ da er weiſſaget/ ab Aquilone pandetur omne malum, **von dem kalten Mitternachts-Wind wird alles Ubel herkommen.** Wer iſt dieſer Nord-Wind anderſt/ als die leydige Sünd? dieſe erkaltet und erſtarret in dem menſchlichen Hertzen die Lieb gegen Gott und den Nechſten/ löſchet alle Füncklein der wahren Andacht/ der Forcht Gottes auß/ ſolcher Geſtalt muß ja unumbgänglich alles Ubel/ alles Ungewitter Leibs und der Seelen herfürbrechen/ indem die höchſtens beleydigte göttliche Majeſtät den geſunden Gnaden-Lufft entziehet/ und ſo zu ſagen alle Elementen/ alle Geſchöpff wider uns bewaffnet/ und in Harniſch jagt/ uns zu züchtigen/ und durch die Schärpffe der Straffen zur demüthigen Erkantnuß unſerer Verbrechen zu bringen. Ubera Mariæ comparantur botris, der wohlriechende Weinſtock reiniget die böſe Lufft/ der himmliſche Bräutigam vergleicht die jungfräuliche Brüſt der Marianiſchen Braut einem ſüſſen Wein-Trauben, ſie ſelbſt rühmet ſich bey dem Syrach am 24. cap. quaſi vitis fructificavi ſuavitatem odoris, **ich bin ein Rebſtock mit Früchten, und ſüſſem Geruch lieblich auffgewachſen.** Der auß der Marianiſchen Hülffs-Bruſt/ auß dem Hertzen Mariä auffſteigende/ und geſund-machende Geruch der Gnaden und Gütigkeit vermag geſchwind die giftige Dämpff und Dünſt zu vertreiben/ wan wir nur den böſen Mitternachts-Wind unſeres kaltſinnigen/ und ſündigen Wandels außſchaffen; unſer Hertz und Gemüth zu Mariam erheben. O ſurge aquilo, & veni auſter, fliehe bey dieſem Zuſtand/ Chriſtliche Seel ad uber auxilii, zu der Hülff-reichenden Bruſt Mariä/ bey dieſer kanſt du ein friſche und geſunde Lufft der tröſtlichen Hoffnung ſchöpffen/ ſage aber von Hertzen/ ſiehe einmahl auff/ und weiche auß meinem Gemüth du kalter Nord-Wind der Sünden/ du biſt der Grund/ und einigen Urſach alles entſtandenen Ubels von Anbegin der Welt her/ ſo wir bißhero erlitten/ und noch zu beförchten haben/ hinweg mit dieſer vergifften Lufft der ſtinckenden Geylheit/ der Unmäſſigkeit/ deß Hoffarts/ der falſchen Politic/ deß abſcheulichen Ehrabſchneidens/ der Ungerechtigkeit/ deß ungerechtē Lebens/ welche Laſter jetzund die Adamiſche Welt angeſteckt haben derſelben ſo viel Unheyl/ Unglück und Elend anrichten/ öffters die Elementariſche Lufft vergifften/

gifften/

giſſten/ indem ſie ſo gar durch die Wolcken dringen / und den Allerhöchſten ſelbſten zur gerechten Raach zwingen. Surge aquilo, hinweg mit dir du Seelen tödtender Sünden-Wind / veni auſter, komme hingegen uns auß der Bruſt / auß dem Hertzen Mariä zu Hülff/ o lieblicher Mittags-Wind / ſtehe uns zu erhalten/und zu helffen auff/ o jungfräwliche Braut deß H. Geiſtes/ beata ubera, ſeelig iſt die Bruſt deiner mütterlichen Hulff / dan darauß empfangen wir den geſunden Lufft deß Lebens / den lieblichen Gnaden-Geruch. Veni auſter, & perfla hortum meum, darauß entſtehet ein annehmlicher Troſt-Wind/ der durchwehet unſere Hertzen / die bereits für Lawigkeit / für Traur- und Kleinmüthigkeit verſchmachten / er macht fruchtbahr unſeren Seelen-Garten in Tugenden und guten Wercken/ er durchgehet unſer Gemüth/ vertreibet den böſen von den vielfältigen Sünden erweckten gifftigen Lufft der gottloſen Gewohnheiten. Ubera Mariæ comparantur turri, betrachten wir die gegenwärtig verwirrte Zeitläufften/ſo ſehen wir gleichſam vor Augen ein in der Aſchen glimmendes Kriegs-Fewr / welches förchte ich / bald in gewaltige weit und breit umb ſich freſſende Flammen dörffte außſchlagen/ es iſt zu beſorgen/ daß Land und Leuth in eufferſter Noth und Elend gerathen ; wie/ wollen wir uns dieſes Uberfalls entweder erwehren / oder ſolchen behertzt überſtehen? wan ſolcher über uns von der göttlichen Vorſehung ſolte verhängt werden? wir können kein ſicherer Mittel der Rettung ergreiffen / als in ſolcher Noth zu der Marianiſchen Hülffs-Bruſt/zu Mariam zu fliehen/ſie iſt der ſtarcke Schütz-Thurn/die gewaltige Schirm-Maur/die wird uns nicht laſſen verderben. Tabernaculum erit in umbraculum diei ab æſtu, & in ſecuritatem, & abſconſionem à turbine, & pluvia, ſie wird nach der Weiſſagung Iſaiæ am 4. cap. ein Hütte zum Schatten deß Tags für die Hitz deß fewrigen/und höchſt verderblichen Kriegs ſeyn / ein Sicherheit und Verbergung für aller ungeſunder Witterung / angeſteckter Lufft / ſchädlichen und gefährlichen Aſpecten. Ja dieſe Bruſt Mariä iſt ſo mächtig und gewaltig / daß ſie auch die göttliche Raach und Straff-Pfeil / welche der beleydigte Sohn zubereitet die Sünden der Adams-Kinder zu ſtraffen/ ableinet und vernichtiget. In dem alten Teſtament erwieſe ſich Gott hart/ ſtreng und gerecht / nennte ſich Deum ultionum, Deum exercituum, einen Gott der Raach/der Heerſchaaren ; wegen einer einigen Sünd hat er gantze Königreich und Völcker heimgeſucht / vertilget und hingericht/ im Geſätz der Gnaden aber nennet er ſich nicht mehr einen GOtt der Raach / ſondern patrem miſericordiarum, & Deum totius conſolationis, einen Vatter der Mild- und Barmhertzigkeit/einen Gott deß Troſts/ er ſchlagt nicht mehr ſo gleich/ und ſo ſchärff drein/ er iſt vielmehr gewohnt zu verſchonen und zu verzeyhen / wer hat ihn dan ſo weich / ſo gelind / mild und gütig gemacht ? Inter ubera Mariæ factus eſt mitis, & ſuavis, Richardus à S. Laurentio antwortet / und gibt die Urſach / der jungfräwlichen Mutter ſüſſe Brüſt haben ihn alſo lieblich / gütig und ſanfftmüthig gemacht / haben ihm / ſo zu ſagen / ein andere Form und Geſtalt gegeben.

In te concrevit lac divinæ miſericordiæ, & ex te nobis profluxit, O allerſeeligſte Mutter JEſu/ ſeelig und geſegnet ſeynd deine jungfräwliche Brüſt / nicht allein weil ſelbige dein göttliches Kind / unſer allgemeiner Heyland und Erlöſer geſogen / ſondern auch / weil in dir [ich brau-

Digitized by Google

brauche die Wort Richardi Victorini] die Milch der göttlichen Barmhertzigkeit gewachſen / die Form deines Hertzens angenommen / und zu uns reichlich fließen thut. Sehe nun / o gütigiſte Himmels Königin / zu deinen geheiligten Brüſten deß mütterlichen Troſts / der ſtarcken Hülff nehmen wir in unſeren Nöthen und Anligen / unſere Zuflucht / helffe und errette uns auß allen vor Augen ſchwebenden Gefahren / auff daß wir dir / und deinem allerliebſten Sohn in beharrlicher Ruhe unſerer Seelen biß an das End deß ſterblichen Lebens dienen mögen. Amen.

Vierte Predig

Am Feſt der Auffopfferung Mariä im Tempel.

Thema.

Beati, qui audiunt verbum Dei, & cuſtodiunt illud.] *Luc. cap.* 11.

Seelig ſeynd / die da hören das Wort Gottes / und das behalten.

Argumentum.

Seelig iſt Maria geweſen / weil ſie das Wort deß Herꝛn in dem Tempel angehört / nach ſelbigem ihr heiliges Leben eingericht / ſolcher Geſtalt würdig worden das ewige Wort in ihrem Hertzen zu empfangen.

Die eheliche Fruchtbarkeit ward jederzeit ſo wohl in dem alten / als newen Teſtament für ein ſonderbahres Zeichen deß göttlichen Seegens / und der zeitlichen Glückſeeligkeit gehalten / die ſchöne Rachel ware höchſtens betrübt / wolte ſich nicht tröſten / noch befriedigen laſſen / als ſie ſo lange Zeit ſich dieſes Seegens beraubt ſehen müſſen. Wie inbrünſtig bettete Anna in dem Tempel / wie viel heiſſe Thränen / und wehemüthige Seufftzer ſchickte ſie zu Gott gegen Himmel / biß ſie endlich erhört / ein ſeelige und geſeegnete Mutter worden. Da Zelpha die Magd Liæ den Aſer zur Welt gebohren / entſtunde bey der Lia ein groſſe Frewd / ſie berühmte ſich über die Fruchtbarkeit / anſehnliche Vermehrung / und Fortpflantzung deß Jacobitiſchen Stamm / die innerliche Hertzens-Vergnügung konte ſie nicht verbergen / offenbahrte ſolche gegen alle anweſende mit dieſen Worten *Gen. cap.* 30. Hoc pro beatitudine mea, beatam quippe me dicent mulieres, **das iſt mir zur Seeligkeit / dan alle Frawen werden mich ſeelig preyſen** / überall wird man mich für ein ſeelige Mutter außruffen / dieweil mir der gütige Gott vor ſo vielen anderen einen reichen Kinder-Seegen mittheilet / ſo häuffige grünende und blühende Stamm-Zweig in meinem Hauß laſſet herfür wachſen. Lia ſchätzte ſich dardurch ſeelig / das iſt / ſehr glückſeelig in ihrem ſterblichen Leben und Eheſtand / daß ſie ſo viele geſunde Deſcendenten /

denken/ und Nachkömmling auß den Len-den Jacobs ſahe herfürgehen / welche die Haupt-und Grund-Seulen zu den zwölff Stämen Iſrael ſolten legen/und die Stam-Vätter eines gewaltigen Volcks werden. Dannoch iſt das Glück / und die Glückſeeligkeit dieſer alt teſtamentiſchen Matron gar gering/ ſie wird allein von den Frawen gelobt / von den Verheyrathen ſelig geprieſen und gerühmt / die Jungfrawen hingegen/ die jungfräwliche Reinigkeit liebende Seelen / geben ihr deßwegen wenig Lob/ und geringe Ehren-Titul/ mögen kaum ihren Nahmen hören/ vielweniger ſie der ehelichen Fruchtbarkeit halben ſeelig ſprechen. Gantz anderſt führet ſich anheut auff das zarte/ dreyjährige ſich im Tempel der göttlichen Majeſtät zu einem Brand-Opffer der Keuſchheit darſtellende Jungfräwlein Maria ſie wird von allen Ständen Adams/ von allen Geſchlechter der Erden/ von allen Engliſchen Heerſchaaren ſeelig geſprochen. Beatam me dicent omnes generationes, bezeuget ſie ſelbſten ihrer Baas Eliſabeth, bey dem Evangeliſten *Luca* am 1. cap. alle Geſchlechter werden mich deßwegen ſeelig ſprechen. In Chriſto verſammlete Zuhörer ? warumb eygnet ſich Maria dieſes Glück/ dieſen herzlichen Vorzug zu? ſoll dan allein die Würde / die hohe Ehr und Gnad ein jungfräwliche Mutter deß Allerhöchſten zu ſeyn / dieſe Glückſeeligkeit verurſachen? ohne Zweiffel iſt ſeelig der unbefleckte Leib / welcher den Heyland der Welt getragen/ ſeelig iſt das reine Hertz/ unter welchem die ewige Weißheit eingefleiſcht/ und Menſch worden/ſeelig ſeynd iene geſegnete Brüſt/ welche ſie in angenommener Kindheit geſogen. Beati qui audiunt verbum Dei, & cuſtodiunt illud, ſeeliger aber/ und glückſeeliger iſt ſie geweſen / weil ſie das Wort deß HErꝛn / die Stimm Gottes gehört/ ſelbiger gefolgt und in ihrem Hertzen behalten hat. Mir fallet bey der groſſe Kirchen-Vatter Auguſtinus, *de ſancta Virginit. cap. 3.* Beatior fuit Maria percipiendo fidem Chriſti, quàm concipiendo carnem Chriſti. **die allerſeeligſte Jungfraw iſt viel glückſeeliger / ja es iſt ihr viel nützlich und einträglicher geweſen an Chriſtum zu glauben / als Chriſtum zu empfangen.** Er will ſagen / Maria hat ſich dardurch vor allen Adams Kinderen glücklich und groß gemacht / daß ſie dem Wort Gottes geglaubt/ ſelbigem ihr Hertz und Gemüth eingeraumt/ihren Willen demüthig unterworffen/ ſich als eine gehorſame Magd und Dienerin deß Herꝛn verhalten / damit hat ſie die auſſerordentliche Gnad erworben das ewige Wort zu empfangen / und ein Mutter deß in ihr eingefleiſchten Gottes zu werden. Das kombt auß dem heutigen Außſpruch der ewigen Warheit / da ſie die jenige ſeelig nennet / welche das Wort Gottes hören / und in obacht nehmen. Dan wie der Heyden-Lehrer in der Epiſtel zu den Römern am 10. cap. erinnert / fides ex auditu, auditus autem per verbum Chriſti , **der Glaub kommet auß dem Hören, das Hören aber durch das Wort Gottes.** Wie ſeelig iſt nun das dreyjährige Jungfräwlein / welche geglaubt was der HErꝛ geredt / ſie höret deſſen allerweiſeſte Verordnung mit willigem Hertzen an/ folget dem ewigen Wort deß himmliſchen Vatters / der Stimm deß Geliebten. Trahe me poſt te, curremus in odorem unguentorum tuorum, ruffet die Braut im hohen Lied Salomonis am 1.cap. dem Bräutigam zu/ **ziehe mich dir nach/ ſo lauffen wir in dem Geruch deiner**

Salben. Was mir in dieſen Worten zu betrachten vorkommet / iſt / daß die Braut für ihre Perſon allein anſuchet, ūd den Geliebten bittet / daß er ſie möge nach ſich ziehen / und bey ihm wohnen laſſen / ſie wartet nur auff deſſen Einwilligung / ſagt darauff im Nahmen der Töchter von Jeruſalem / welche ſie beſtändig in ihrer Geſellſchafft hatte / curremus in odorem unguentorum tuorum, ich nicht allein / ſondern mit meinen Geſellinnen wollen dir Nachfolgen / woraus abzunehmen / daß mehr andere bereit waren die Braut zu ihrem Geliebten zu begleiten / ſolcher geſtalt Antheil an ihrem Glück / und Ehren-Stand zu nehmen. Trahe me poſt te, das Marianiſche Jungfräwlein höret die freundliche Einladung deß unſterblichen Königs / wie er ſie zu ſeiner Lieb / und Vermählung beruffe / ſie erzeiget ſich auch willig und bereit ihm zu gehorſamen: **Ziehe mich nach dir** / du Geliebter meiner Seelen / ſagt ſie ebener maſſen mit der Salomoniſchen Braut / curram in odorē unguentorum tuorum, ich will dem Geruch deiner Gnaden-Salben nachgehen / ich ſehe wohl / die Töchter von Sion haben kein ſonderliches Belieben die eytele Welt-Frewdē zu verlaſſen / dir in Jungfräwlicher Reinigkeit zu dienen / curram, ſie bleiben zurück / weigern ſich mir in den heutigen Kirchengang Geſellſchafft zu leiſten / ich aber / O HErr bin gerüſtet / mein Hertz iſt bereit deinem heyligen Willen nach zu Leben. Ego dilecto meo, & dilectus meus mihi, qui paſcitur inter lilia. Ich hab die Stimm meines Geliebten gehört / er klopffet an der Thür meiner Seelen an / **er iſt mein / und ich bin ſein / der unter den Roſen und Lilien geweydet wird** Mit dieſem großmüthig abgefaßten Schluß eilet Maria in den Hieroſolymitaniſchen Tempel / das Wort deß H. Geiſtes / welches ſie gehört / zu behalten / und heylig zu erfüllen / ſie ſöndert ſich von denen Sioniſchen Töchtern ab / opffert ſich mit Mund und Hertzen dem Allmächtigen Gott zum erſtē Brandopffer der Jungfräwlichen Keuſchheit / wodurch ſie zur Mutter deß Allerhöchſten erhoben / und ſeelig geſprochen worden.

Davon ſoll in angefangener Predig umbſtändlicher abgehandelt werden / bin zugleich Willens einer chriſtlichen Seel vor Augen zu legen / wie nothwendig es ſeye / nach dem unſterblichen Exempel Mariä / das Wort deß Herzn / welches in unſere Hertzen ſo offt erſchallet / nicht allein andächtig anzuhören / ſondern auch durch ein Gott angenehmen Wandel ſorgfältig zu behalten / wan wir anderſt verlangen ſeelig geſprochen zu werden. Erwarte zur Prob einer auffrichtigen Lieb gegen die allerſeeligſte Jungfraw ein auffmerckſames Anhören.

Ein groſſe Heldenthat zu unterfangen / finde ich nichts / welches den Menſchen mehr und nachdrücklicher darzu antreiben / und anfriſchen kan / als ein Heroiſches Exempel: Exempla movent, das legt am erkentlichſten die Schönheit / das Anſehen der Tugend auß / bewegt das Gemüth zur eiffrigen Nachfolg. Wan fechtet der Soldat lieber / wan erweiſet er ſich unerſchrockener in dem Treffen / greiffet behertzter den anlauffenden Feynd an / waget ſich müthiger mitten in die gröſte Gefahren / als wan er ſeinen Herzführer / und Oberſten vor an der Spitzen der Schlacht-Ordnung ſehet ſtehen / keinen feindlichen Gewalt / und Anfall förchten / kein Fewr und Dampff / kein Blut noch Wunden / ja den Todt ſelbſten nicht ſchewen / ſondern mit ſeiner unermüdeten Dapfferkeit / fürtrefflich gemachten Anſtalten / und Gegen-Verfaſſungen die

Ord-

Digitized by Google

Ordnung der Feynd trennen / alle vorkommende Beſchwernüſſen auß dem Weg raumen / ſolcher geſtalt ſeinen untergebenen Hertz und Muth zur ernſtlicher Nachfolg / ſichere Hoffnung zum herrlichen Sieg / und Triumph geben. Die H. Schrifft legt ſolches Lob dem Großmühtigen Fürſten Aminadab zu / welcher in dem Iſraelitiſchen Zug auß Egypten der Oberſte / und Führer deß Stammen Juda geweſen. *Exod. cap. 14.* Dan als die Kinder Iſrael durch den Allmächtigen Arm deß HErꝛn endlich von dem hart / und langwurigen Joch Pharaonis befreyet / über das rothe Meer / den ihnen auff dem Fuß nachfolgenden Egyptier zu entgehen / ſetzten / und in die Wüſten eingehen ſolten / ſo ſtutzte das gantze Volck nicht wenig wegen dieſes ihnen von dem HErꝛn angewieſenen Wegs / fingen an für Forcht zu zitteren / ſich bey Moyſe zu beſchweren / und weh-müthig zu beklagen / ſie ſahen zwar / wie wunderbarlich derſelbe das Meer zertheilte / ſolches auff beyden Seyten gleich einer Chryſtallenen Maur unbeweglich ſtehen bliebe / und einen ungehinderten Durchgang geſtatten wolte. Der eröffnete Paß aber ſchiene gar gefährlich zu ſeyn / alle andere Stämm förchteten ehender den Weg zum Grab / als in das verſprochene Chanaan dardurch zu finden / getraweten dahero ſich nicht auff dieſer ungewöhnlichen gebahnten Straß die Reiß anzutretten / indeſſen war der grimmige Pharao mit aller Macht ihnen auff dem Rücken / bey ſolchen Gefahrvollen Umbſtänden muſte doch einer den Anfang machen / und den vom Himmel zubereiten Ubergang verſuchen / das war der dapffere Aminadab auß dem Stamm Juda / der rückte mit ſeinen untergebenen Hauffen herauß / tratte unerſchrocken mit ſeiner Standart und Fahnen her / gienge der allererſt in die außgetrucknete Furth zwiſchen den zweyen Waſſer-Mauren / worauff dan das völlige Heer mit hellem Hauffen nachſetzte / und glücklich durchkommen. Andächtige Seelen / das war die Wirckung deß göttlichen Worts / welches der HErꝛ durch den Prophetiſchen Mund Moyſis geredt / alle Iſraeliter hörten ſolches an / keinem ware es verborgen / der gröſte Theil aber beſchwerte ſich nach demſelben die vorgeſchriebene Reiß in Chanaan einzurichten / Aminadab cuſtodiebat illud, Aminadab hingegen war der erſte / ſo ſolches behalten / in der That erfüllt / dardurch ein ewigen Nahmen / unſterblichem Ruhm / und Glory bey aller Nach-Welt erlangt. Gehe ich nach der Hebräiſchen Dollmetſchung / ſo heiſſet Aminadab ſo viel als populus ſpontaneus, populus vovens, ein freywilliges Gelübd ablegendes Volck / einen thewren / dapfferen Fürſten / welcher mit Heroiſchem Exempel der Tugend ſeinen Nachfolgern / den Weg zur Glory bahnet. Wende ich meine Augen gegen Jeruſalem / ſo ſehe ich ein edles auß dem Geſchlecht Aminadabs / auß dem Stamm Juda entſproſſenes Jungfräwlein auff die Einladung deß H. Geiſtes willig / und frewdig zu deſſen Vermählung in dem Tempel eintretten / cuſtodit verbum, ſie höret deß HErꝛn Wort / mit welchem er ſie zu ſeiner Geſpons erwehlet / zu ſeinem Dienſt beruffet / ſie behaltet es auch in ihrem Hertzen / das opffert / und ſchencket ſie heut dem himmliſchen König. Der nennet ſie in dem hohen Lied Salomonis unter anderen Ehren-Nahmen / Filiam principis, ein ſchöne Fürſten Tochter / lobet ihren

ihren zierlichen Gang/ die wohl eingerichte Schritt und Tritt. Der H. Ambroſius *ſerm. 17. in Pſalm. 118.* Mercket das darunter verborgene Geheymnuß / und lieſet an ſtatt filia principis, filia Aminadab, eine Tochter Aminadabs / dardurch anzudeuten/ daß gleich wie der Fürſt Aminadab ſich am allererſten in die außgetrucknete Furth deß rothen Meers gewagt / und allen anderen ein müthiges Hertz ihm nachzufolgen gemacht / alſo hat auch die allerſeeligſte Jungfraw durch den heutigen Eingang in den Tempel/ und Auffopfferung ihres unbefleckten Hertzen den Kinder Evä den Weg gebahnt in Jungfräwlicher Reinigkeit durch das rothe Meer dieſes Betrübnus-vollem Lebens an das Geſtatt deß himmliſchen Chanaans zu gelangen. Solchem nach iſt Maria filia Aminadab ein glorwürdige Tochter Aminadabs/ſo wohl dem Stammen / als auch der außerleſenen Tugend nach. Ich zweiffele gar nicht/die Sioniſche Töchter werden öffters die Weiſſagung deß Königlichen Propheten *Pſal. 44.* geleſen / und gehört haben / adducentur regi virgines poſt eam, **dem König wird man Jungfrawen zubringen nach ihr/** nemblich nach der Königin / die ihre Nechſten ſeynd. Sie hörten den Propheten Jeremiam *cap. 3.* reden / Pater meus, dux virginitatis meæ tu es. **Du biſt mein Vatter/ ũd ein Fürſt meiner Jungfrawſchafft.** Das hörten die Töchter von Jeruſalem, wie der H. Geiſt durch den Mund der Propheten der Jungfräwlichen Keuſchheit ſo vieles Lob / ſo herzliche Ehren-Titul zulegte / die Adams Kinder zu einem reinen Leben zu bringen / das Hieroſolymitaniſche Frawen-Zimmer zu bereden / ihre Hertzen dem himmliſchen König zu ſchencken. Sie hörten deß Herꝛn Wort an / ſed non cuſtodiebant illud, niemand aber wolte ſich daran kehren / niemand gedachte ſelbiges in obacht zu nehmen / und zu behalten. Niemand getrawte ſich dem göttlichem Bräutigam zu einem angenehmen Opffer der Jungfräwlichen Reinigkeit darzuſtellen/ daß kame ihr gar hart / und beſchwerlich vor / bedünckte ſie nicht erträglich zu ſeyn. Zwar funden ſich in dem Tempel Jungfrawen ein / welche dem Herꝛn in Demuth und Andacht / in eiffrigem Gebett / und Betrachtungen embſig gedient haben / wie Origines, und mehr andere Kirchen-Vätter bezeugen / alſo daß Salomon ihnen zu ſolchem End ein beſondere Wohnung zwiſchen dem Altar und Tempel auffrichten ließ/umb dem göttlichen Dienſt deſto ungehinderter abwarten zu können. Dannoch wolte keine durch ein heroiſch Gelubd der Keuſchheit ſich verbinden / und dem ſchönſten unter den Menſchẽ Kinder auffopffern/ keine begehrte ſich mit dem himmliſchen König zu vermählen / ſondern nach verfloſſenen Dienſt-Jahren ſahen ſie ſich umb einen ſterblichen Bräutigam umb/ mit dieſem verlobten und verehelichten ſie ſich. Filia Aminadab, biß endlich das drey Jährige Jungfräwlein Maria ſich anheut erzeiget als ein wahre auß dem Stamm Juda herſtammende Tochter Aminadabs / ſie ſteiget mit großmüthigem Hertzen zum erſten hinab in das zertheilte rothe Meer deß ſterblichen Lebens / nimbt den Sieg / und Triumph-Zug in das Hauß deß göttlichen Salomons, übergibt ſich demſelben zu einem unſchuldigen Fried- und Brandopffer der engliſchen Reinigkeit / macht durch ein H. Jungfräwliches Leben hier in dieſer ſterblichkeit den Anfang nach dem himmliſchen Chanaan zu reiſen / ſie höret mit bereitwilligem Hertzen das Wort deß H. Geiſtes/

Digitized by Google

Geiſtes/ der ſie einladet/ und den Weg zu ſeiner Vermählung furlegt. Cuſtodit illud, das behaltet ſie auch / dieſe erſchallende Stimm deß Geliebten erklinget ſo lieblich in ihrer Seelen/ daß ſie das eytele Egypten der Welt / mit allen deſſen Frewden und Wollüſten in erſter Unſchuld verlaſſen / ſie eylet den Willen deß Allerhöchſten zu erfüllen. Der Meyländiſche Kirchen-Lehrer Ambroſius *lib. de inſtit. Virg.* befeſtiget meinen Vortrag mit folgenden Worten/ Virginitatis Magiſtra fuit Maria, ſignum ſacræ virginitatis extulit, & vexillum virginitatis levavit, Maria iſt die erſte Meiſterin / die warhaffte Lehrerin der Jungfrawſchafft geweſen/ ſie hat die Lilien-weiſſe Standart/ die mit Roſen umbgebene Fahn der jungfräwlichen Keuſchheit am allererſten unter den Kin der Evä in das Feld deß zergänglichen Lebens/ in das rothe Meer der Mortification getragen triumphierend geſchwungen / und dem leydigen Aſmodæo zu Trutz alſo hoch erhoben / daß jetzund durch ein ſo glorwürdiges Exempel gantze Schaaren der Jungfrawen angetrieben / mit zahlreichem Hauffen / ja in unzahlbahrer Meng dieſer jungen Fürſtin / und Aminadabs Tochter mit eyffrigem Geiſt und liebreichem Hertzen nachfolgen / Mariam für ihre tapffere Heerführerin und triumphierende Amazonin erwöhlen / lieben und verehren / unter ihrer mächtigen Schütz-Fahnen wider den hölliſchen Pharao, wider die gewaltige der Finſternüß / der in Sünden verfinſterten / in Eytelkeiten verblendten Welt müthig ſtreiten / das rebelliſche Fleiſch bezwingen/ die unordentliche Affecten dämpffen / unter die Füß/ unter das Joch der Chriſtlichen Vernunfft und Eingezogenheit demüthigen / ſolcher Geſtalt über die Welt / und ihre Helffers Helffer glorwürdig triumphieren. Der H. Hieronymus ſtimmet ebenmäſſig mit mir ein/ da er in der Epiſtel zu dem Pamachio ſich alſo herauß laſſet / Chriſtus & Maria utriuſque ſexûs Virginitatis dedicavêre principia, **Chriſtus und Maria haben in beyden Geſchlechter den Anfang zu einem jungfräwlichen Wandel eingeweyhet**; dieſe beyde ſeynd die Führer der keuſchen Seelen.

Beati, qui audiunt verbum Dei, & cuſtodiunt illud, O wie ſeelig iſt dan Maria worden/ dieweil ſie das Wort deß einladenden H. Geiſtes willig und demüthig angehört/ da er ſie in hortum aromatum in den wohlriechenden Gewurtz-Garten / in ſeine heilige Wohnung beruffen/ ſie auch der Stim̃ deß Geliebten ohne einigen Anſtand gefolgt/ ſelbige in dem unbefleckten Hertzen in unſterblichen Andencken behalten / und in ihrem unſchuldigen Wandel erwieſen / daß ſie einig und allein verlange eine Dienerin deß allmächtigen Gottes zu ſeyn und zu verharren/ nach dem Außſpruch der Salomoniſchen Braut / *Cantic. cap. 5.* Surrexi, ut aperirem dilecto meo, ſie ſagte / ich will meinen Geliebten nicht lang klopffen / nicht lang ruffen laſſen; ich bin gleich in meinen kindlichen Jahren auffgeſtanden / und hab ihm die Thür meines Hertzens auffgemacht / ihn mit den Armen der Lieb umbfangen und eingenommen / ſein Anſprach hat mein Seel verwundet / er hat mich an ſich gezogen in funiculis charitatis, mit ſtarcken Liebs-Stricken. Hinweg ihr weltliche Reitzungen/ bey mir richtet ihr nichts auß / hinweg ihr eytele Anmüthungen deß verderbten Adams/ ihr findet keinen Eingang in meine Seel. Ich höre das ewige Wort der göttlichen Weißheit / cuſtodiam, das will ich ſorgfältih behalten / und dar-

darvon nimmermehr abweichen / ſie eröffnet mit ihren Willen / dem bin ich bereit nachzukommen/dahin/ und ihr zu Gefallen meine Lieb und Trewe zu wenden / nicht Morgen/nicht über Jahr/nicht nach abgelegten Jugend-Jahren / ſondern heut / in meiner unſchuldigen Kindheit gehe ich hin/ deß Herren Wort und Willen mit Frewden zu erfüllen / ihm mein Hertz zu heiligen und auffzuopfferen. O gebenedeytes Jungfräwlein/ Dominus tecum, Himmel und Erden erkennen/ daß der Herr mit dir ſeye/dich leyte und begleyte/ dich führe und regiere / der hat deine Seel zur heiligen Wohnung/ zum Sitz ſeiner Wollüſt angeordnet / hortus deliciarum, in quo conſita ſunt univerſa florum genera, & odoramenta virtutum, ich brauche die Wort Sophronii, *ſerm. de aſſump.* **das Marianiſche Hertz iſt ein göttlicher Wollüſt-Garten/ in welchem alle Geſchlechter der Blumen / alle wohlriechende Tugenden gepflantzt** / und vom dem H. Geiſt mit einem aufferordentlichen Gnaden-regen begoſſen worden. Beati qui cuſtodiunt verbum Dei, andächtige Zuhörer/ das Wort welches die ewige Weißheit zu dem Hertzen Mariä geredt / behaltet ſie in ihrer heiligen Unſchuld / in ihrem gantzen Lebens-Lauff / darumb wird ſie von ihrem göttlichen Sohn ſeelig geſprochen. Wollen wir nun Antheil an der Seeligkeit und Glückſeeligkeit der Mutter Jeſu haben / ſo iſt nicht gnug/ das Wort deß Herrn anhören/ nicht gnug/daß ſelbiges in unſeren Ohren erklinge/in das Hertz und Gemüth auffgenommen werde. Cuſtodiendum eſt, es muß auch darin bleiben/auffbehalten/ernſtlich inobacht genommen / demſelben empſig nachgelebt / und Folg geleyſtet werden; das können und ſollen alle Chriſtliche Seelen thuen/ Virgines, quæ floretis interius per ſanctum propoſitum, florete exteriùs per effectum in exemplum fidelium, redet Hugo Cardinalis *in Eccleſ. cap. 39.* die Jungfrawen an/ und ſtellet ihnen Mariam als einen lebendigen Tugend-Spiegel vor / ſehet allhier ein der allerhöchſten Majeſtät höchſtangenehmes Opffer / befleiſſet euch nach dieſem herrlichen Modell dem himmliſchen König ein wohlriechendes Seelen-Opffer zu verrichten / ihr bluhet in ewrem Hertzen durch ein heiligen Vorſatz / ſollet und wollet ihr ein vollkommenes Brand-Opffer anſtellen/ſo machet/daß ihr auch euſſerlich/ durch aufferbäwliche Tugend-Werck zu einem beweglichen Exempel der Chriſtgläubigen grünet und bluhet; alle und jede können Mariä ihrer Heerführerin / dieſer glorwürdigen Tochter Aminadabs nachfolgen/ jeder nach ſeinem Beruff / nach ſeinem Stand deß Herrn Wort in ſein Hertz eintrucken / ſolcher Geſtalt der Seeligkeit ſich theilhafftig machen. In dem Buch Exodi am 26. hat der allmächtige Gott dem Moyſi gewieſen und vorgeſchrieben / wie er den Zierath/ Tiſch-Leuchter/ und andere zu dem Tabernacul gehörigen Sachen ſolte verfertigen; endlich und zum Beſchluß befahle er ihm/ eriges tabernaculum juxta exemplar quod tibi in monte monſtratum eſt, **du ſolſt die heilige Wohnung auffrichten nach dem Vorbild / ſo dir auff dem Berg gezeigt worden.** In ſittlicher Außlegung iſt das uns allen geſagt und anbefohlen. Die göttliche Weißheit redet uns beweglich zu / ſie will / daß wir in unſerem Hertzen / und Seel für den HErren ein wohlgefällige Hütten und Auffenthalt nach dem jenigen Abriß ſollen aufführen/ den er uns auff dem Berg zeiget. Dieſer Berg iſt die auff dem unbeweglichen Felſen der Warheit gegründte / und gebawte Chriſt-

Chriſtliche Kirch/ in und auff derſelben zeiget ſie uns ein annmühtiges Exemplar / ein fürtreffliche Abbildung aller Tugend / nemblich Mariam. Fac ſecundum Exemplar, komme / o Chriſtliche Seel / richte nach dieſem Abriß / nach dieſem von dem allwiſſenden Werck-Meiſter verfertigten Modell der Chriſtlichen Vollkommenheit/ nach dem Leben und Sitten Mariä den Tabernacul deines Hertzens zu/ trage in deine Lebens-Hütten allen möglichen Zierath der Demuth und Lieb/ Hoffnung und Glauben/ und anderen Chriſtlichen Tugenden zuſammen/ opffere mit der Marianiſchen Braut deß H. Geiſtes lieblich riechende Brand-opffer/ dich und das deinige/ dein Thun und Laſſen JEſu deinem Erlöſer; gantz leicht und ſicher kan das geſchehen. Si audiamus verbum & cuſtodiamus, wan wir die ruffende Stimm Gottes / ſein in unſerem Gemüth erklingendes Wort anhören / ſolches ſorgfältig behalten/ nach ſelbigem als einer unfehlbahren Regul der Warheit den zergänglichen Lebens-Lauff Chriſtlich anordnen ; thun wir dieſes / ſo ſeynd wir nach dem heutigen Außſpruch der eingefleiſchten Weißheit ſeelig. Jetzund könnet ihr Chriſtliebende Zuhörer / ewre ſelbſt eygene Richter ſeyn / und unſchwer urtheilen / ob ihr euch mit fug und recht könnet ſeelig / oder viel ehender armſeelig nennen? durchgehet doch nur obenhin alle Ständ der Chriſtlichen Welt / der Chriſtlichen Kirchen ; wir alle werden angewieſen nach dem Exempel Mariä die wahre Seeligkeit zu erwerben / audiendo, & cuſtodiendo verbum Dei, durch Anhörung und Behaltung deß göttlichen Worts / dieſe zwey Mittel werden uns von Chriſto fürgeſchrieben und anbefohlen/ beyde erfordert / und für höchſt-nothwendig eracht. Allein hören und nicht behalten / machet nun die Verantwortung ſchwerer / die Ubertrettung ſträfflicher / die Verdamnuß harter und peynlicher; fraget / wan ihr wollet / ſo viel Millionen in den hölliſchen Flammen in alle Ewigkeit heulende Chriſten / was die Urſach ihrer ewigen Verwerffung von dem Angeſicht Gottes / ihrer unauffhörlichen Quaal und Marter ſeye. Audivimus, ſed non cuſtodivimus, ich verſichere / an ſtatt der Antwort werden ſie herauß brüllen / das Wort / den Willen / die Gebott deß Herꝛn haben wir auff Erden gar offt gehört/ ſeynd öffters unſerer Schuldigkeit und Pflichten ernſtlich erinnert / trewlich ermahnt worden / an Mahnen und Sagen / an Predigen und Zuruffen iſt kein Mangel geweſen / non cuſtodivimus, an uns allein iſt der Fehler außgebrochen/ dieweil wir deß Herꝛn Wort nicht in obacht genommen / noch in den Chriſtlichen Tugend-Wercken zu erfüllen getracht / ſondern veracht / verlacht / auß unſerem Gemüth / Sinn und Gedancken geſtoſſen haben : deßwegen ſeynd wir der ewigen Glückſeeligkeit beraubt / und in die ewige Armſeeligkeit geſtürtzt worden. Fraget hingegen die beyde von dem Allerhöchſten geſegnete Ehe-Leuth / Joachim und Anna, was ſie doch ſo ſeelig und glückſeelig gemacht / audivimus, & cuſtodivimus, werden ſie antworten / wir haben die Stimm/ das Wort Gottes willig angehört/ welches uns geheiſchen/ das liebe vom Himmel uns geſchenckte Pfand Mariam dem H. Geiſt zur Wohnung und Hütten in dem Tempel auffzuopffern / umb zur jungfrawlichen Mutter deß groſſen WeltErlöſers erwöhlt und erhöhet zu werden. Cuſtodivimus, das haben wir auch

mit lieb-vollem Hertzen gethan / der göttlichen Vorſehung gefällige Anordnung gefolgt und angebetten / darumb ſeynd wir hier auff der irrdiſchen Welt zeitlich glückſeelig geweſen / und leben nunmehr in dem himmliſchen Jeruſalem in unabgänglicher Frewd und Vergnugung. Facite ſecundùm Exemplar, das laſſet euch zu Hertzen gehen / chriſtliche Eheleut / thut nach dem preiß-wurdigen Exempel dieſer gebenedeyten Eltern / ach / wie offt höret ihr das Wort Gottes bey dem Apoſtel in der Epiſtel zu den Coloſſern cap. 3. viri diligite uxores veſtras, **ihr Männer liebet doch ewere Weiber / wie Chriſtus ſeine Kirch geliebet hat** / ihr Ehe-Weiber / ſubditæ eſtote viris veſtris, ſeyet gehorſam und ewren Männern unterthänig / wie offt / und vielmahl höret ihr das? ſed non cuſtodiris, indeſſen werden wenig gefunden / welche ſolches in ihr Hertz einzuſchreiben / und zu behalten gedencken / wenig erfüllen daſſelbe mit einem tugendſamen Wandel. Non eſtis beati, die ewige Warheit ſpricht euch nicht ſeelig / die ihr durch Trennung der Hertzen / und Erkaltung der ehelichen Lieb deß Herrn Wort verachtet / und ſo zu ſagen mit Füſſen trettet / ihr ſeyd nicht ſeelig auff Erden / dan in ewrem ärgerlichen Leben ſeyd ihr armſeelig / lebet gleich denen unverträglichen Hund und Katzen miteinander in täglichem Hader und Zanck / in immer anhaltendem Unwillen / in unaußleſchlichem Groll mit Beleydigung Gottes und ärgernüs deß Nechſten / mit wenig Worten / auff dieſer Welt ſeyd ihr unglückſeelig / Gott weiß / ob und wie in der Ewigkeit ewre Seeligkeit noch wird bereit werden. Ihr chriſtliche Kinder / geſellet euch mit einem heyligen Fürſatz zu dem in Tempel ſich dem Allerhöchſten zu einem ewigen Friedens-Opffer darzuſtellen frewdig eilenden Jungfräwlein Maria / wie offt höret ihr durch den Mund deß Apoſtels / der eyfrigen Seel-ſorger die ewige Weißheit predigen; ihr Söhn und Töchter / ehret / liebet / und gehorſamet ewren Eltern / laſſet euch von ihnen leiten / und auff den Weg der chriſtlichen Tugenden führen / das höret ihr zwar an / ſed non cuſtodiris, dannoch förchte ich / ihr werdet nicht ſeelig / indem ewer freche Außgelaſſenheit / angenommene Gotloſigkeit / unverſchämtes Leben / ſchändliche Sitten / erlehrnte Untugenden gnugſam leider an Tag geben / wie wenig ihr das Wort deß HErrn thut behalten und in acht nehmen. Fac ſecundùm exemplar, alle üñ jede finden an Maria / was zur Seeligkeit jedes Stand und Beruff nach erfordert wird / die Geiſtliche ein herrlich Leuchtenden-Spiegel / in welchem die heylige Ordens Gelübd / wie ſie ſollen gehalten werden / in vollkommenſtem Grad herfürſcheinen / die Eltern treffen ein ſchöne Regul an ſich / und ihre Kinder in den Tempel der himmliſchen Glory ſicher einzufuhren; die in der Welt lebende haben in Maria ein lebhafftes Exempel deß chriſtlichen Wandels / die Jungfrawen ein Lehr-meiſterin aller Zucht und Ehrbarkeit / die Eheleut ein wahren Entwurff der Trew und Lieb / und das ich mit wenigem viel ſage / alle chriſtliche Seelen werden von ihrer trewhertzigen Mutter der Chriſtlichen Kirchen heut eingeladen Mariam in dem Hieroſolymitaniſchen Tempel zu begleiten / ſie werden alle von Chriſto beruffen / umb mit der Allerſeeligſter Jungfraw ſeelig zu werden; audiendo, & cuſtodiendo, allein wird

er-

erfordert / das uns fürgetragene Wort Gottes zu hören / und mit dem Chriſtlich würckenden Leben zu erfüllen.

So eröffne dan / o H. Geiſt / durch die glorwürdige Verdienſt der an heut ſich dir zu deinem Dienſt und Geheymnüß-vollem Fürhaben gantz frewdig / und willig auffopfferenden gebenedeyten Jungfrawen Mariä / eröffene / ſag ich / das ſittliche Ohr unſerer Seelen / nemblich unſeren Willen / damit wir dein Wort / dein heyligen Willen mit einem lieb-reichen Eiffer anhören / in dem ſterblichen Lebens-gang dergeſtalten behalten / und in obacht nehmen / auff daß wir ewig Seelig werden mögen. Amen.

Fünffte Predig

Am Feſt der Auffopfferung Mariä im Tempel.

Thema.

Introduxit me Rex in cellam vinariam, ordinavit in me charitatem. *Cant. c. 2.*

Der König führte mich in den Wein-Keller / und die Lieb hat er in mir geordnet.

Argumentum.

Der H. Geiſt hat Mariam in den Wein-Keller ſeiner Lieb geführt / mit dem Wein der göttlichen Gnaden gantz truncken gemacht / alſo daß alle Kinder Evä von ihrer Völle können geſättiget und erfrewet werden.

Hat dan der Königliche Bräutigam kein bequemeren und anſtändigeren Orth gefunden / die außerwehlte Braut zu ehren / und ſelbiger ſeine auffrichtige Lieb erkennen zu geben / als eben den Wein-Keller? viel ehender hätte ich mir eingebildet / ſie wäre in den prächtig gezierten Saal deß Pallaſt geführt / oder in das geheime Audientz-Zimmer eingeladen / oder ſonſt nach einem anmüthigen Luſt-Schloß hinbegleitet worden / allwo er ſeine Hochſchätzung gegen ihr viel Anſehnlicher machen / alle Huld und Gnad nachdrücklicher erweiſen / und gröſſere Maieſtät vor ſeinem gantzen Hoff hätte zulegen können: was findet er doch für ein Wohlgefallen in dem Wein-Keller? was kan ihr darin der Geliebte für Ehr und Lieb erzeigen? das iſt ein Orth / wo man allein trincket / und berauſcht wird; iſt er vielleicht Willens der Braut wacker zuzutrincken / und ſie truncken zu machen / ſo halte ich dieſes für ein ſchlechtes Liebs-Zeichen / indem ſie dardurch bey der Ehrbaren Welt mehr zu Schanden / als zu Ehren kommet / wer macht groß Weſen von einer berauſchten Princeſſin? dem ſeye nun / wie ihm wolle / der Salomoniſchen Braut ſcheinet damit angeholffen geweſen zu ſeyn / dieweil ſie ſich bey ihrer Geſellſchafft / den Sioniſchen Töchtern dieſer lüſtigen Keller-fahrt noch darzu berühmet / einfolglich für ein ſonderbahres Kenn-Zei-

Digitized by Google

chen der Lieb deß Königs ſchätzet. Ja mich bedüncket ſolche Einführung ſeye auff ein fröliches herumb-trincken angeſtellt / auff einen Rauſch angeſehen. Bibi vinum cum lacte meo, fangt zu erſt der Geliebte an zu ſagen / *Cantic. cap. 5.* **Jch hab meines Weins ſambt meiner Milch getruncken** / was heiſſet das anderſt / als die Braut zum Trunck einladen / zum Beſcheid thun heraußfordern? er wolte ſagen / ich hab ſchon getruncken / darumb führe ich dich in den Wein-Keller / daß du darin ebener maſſen meinen Wein verſucheſt / den ich dir gemiſcht / und köſtlich zubereit hab. Und damit die angeſtellte Frewd / die vorhabende Luſtbarkeit möge deſto vollkommener ſeyn / ſo bringen beyde / Braut und Bräutigam den gegenwärtigen Gäſten / und eingeladenen Freunden dapffer zu / bibite, & inebriamini chariſſimi, Friſchen ſie zum Trunck an / **trincket / und werdet truncken ihr allerliebſte** / in Chriſto verſammlete Zuhörer / der H. Geiſt verbietet mir die angezogene Wort nach dem Buchſtablichen Verſtand zu unterſuchen / er will nicht haben / mich in deren ſinnlichen Außlegung länger auffzuhalten / ſondern zeiget das darunter enthaltene Geheymnüß / welches die göttliche Weißheit in der Allerſeeligſten Jungfraw Maria offenbahrt. Dieſe führet heut der himmliſche Bräutigam in cellam vinariam, in ſeinen geheyligſten Wein-Keller / in domum deliciarum, das iſt nach der Hebräiſchen Dollmetſchung / in das Hauß ſeiner Wollüſten / in den Tempel zu Jeruſalem / darin gibt er ihr zu trincken vinum germinans virgines, den herrlichen Wein der nach der Weiſſagung Zachariæ *cap. 19.* **Jungfrawen zeuget** / den Wein ſeiner Lieb / damit macht er die Jungfräwliche Seel gantz truncken / daß ſie alle eytele Welt-Frewd / und Wollüſten / alle irrdiſche Lieb mit einem rechten Helden-Gemüth verworffen / ſich einig / und allein dem Willen ihres unſterblichen Geliebten unterworffen / als ein der Allerheyligſten Dreyfaltigkeit höchſt gefälliges Fried-Opffer dargeſtellt / und wie der Claravallenſichſe Abt Bernardus *ſerm. in Nativit. B. M. V.* bemercket / quidquid fragilitatis, ſeu corruptionis eſt, excellentiſſimâ quâdam ſublimitate præ cæteris omnibus excedit, & ſupergreditur, der in dem Tempel von dem H. Geiſt dem dreyjährigen Jungfräwlein zugebrachte Liebs-Trunck hatte ein ſo wunder-würckende Krafft / daß / was nur gebrechlich / oder verderblich in dem menſchlichen compoſito ſeyn kan / ſolches überſteiget / und übertrifft Maria vor allen Adams Kinder mit einer fürtrefflichen ihr allein zukommenden Hoheit. Ordinavit in me charitatem, alſo hat ſie wohl Urſach ſich zu rühmen / und zu ſagen / **mein Geliebter hat in mir die Lieb angeordnet.** Sie kan mit der Salomoniſchen Braut ruffen / fulcite me floribus, ſtipate me malis, quia amore langueo, ihr Töchter von Jeruſalem **erquicket mich mit Blumen / umbſtecket mich mit Aepffeln / dan ich bin kranck** / oder viel mehr gantz truncken für Liebe / ich bin gantz meines göttlichen Bräutigams / und er iſt auch gantz mein / ſeine Magnetiſche Lieb hat mich zu ihm gezogen / und bewogen / mein Hertz und Gedancken / mein Willen / und Verlangen / mein Leib / und Seel / mein gantzes Leben ihm zu ſchencken / zu ſeinem Dienſt zu heyligen / und auffzuopffern. Dieſes wohlriechende /

riechende / und koſtbare Opffer deſto geſchwinder zu bewerckſtelligen / eilet ſie in den Tempel / tragt in der rechten Hand labarum virginitatis, die ſchöne Standart der Jungfräwlichen Reinigkeit / in der lincken vexillum amoris, die Fahne der flammenden Lieb / damit erſcheinet ſie vor dem Allmächtigen König / ladet uns zugleich zu dem göttlichen Liebs-Trunck ein / bibite & inebriamini, ruffet uns ebenmäſſig zu / trincket den Wein / den lieblichen Safft / den ich getruncken / laſſet die göttliche Lieb in ewer Hertz einflieſſen / daß es darvon berauſcht / und truncken wird / aller ſinnlichen / und ſündlichen Welt-Lieb vergeſſen / den jenigen allein auß tauſenden / auß allen erwöhlen/und über alles lieben möge/dem ich mich heut in dem Tempel / als einen himmliſchen Wein-Keller übergebe / und auffopffere. Die H. Kirchen-Vätter ſehen mit anmüthigſten Betrachtungen den Marianiſchen Liebs-Zug zu / und wünſchen Mariä alles Glück zu dieſem heyligen Eintritt / die fromme chriſtliche Seelen begleiten ſie mit Hertz inniglichen Affecten.

Wir wollen nicht zuruck bleiben / noch die letzte ſeyn / Andächtige Seelen/ ſondern der Marianiſchen Tempel-Fahrt mit andächtiger Betrachtung beywohnen / und indem ſie hingehet ſich zu bereiten/ durch ein Engliſchen unſchuldigen Wandel ihr unbeflecktes Hertz zu Empfangung deß ewigen Worts außzieren / ſo erfordert das zeitliche / und ewige Intereſſe, daß wir unſere ſupplicken / Bittſchrifften / und Angelegenheiten Mariä mitgeben / ſolche vor dem Thron der Allerhöchſten Majeſtät fürzubringen / umb durch ihre mütterliche Furſprechung/was zur Auffnahm unſerer Seelen gedeyen mag / zu erwerben. Verſichere mich indeſſen Mariä zu Ehren einer auffmerckſamen Gedult.

Die Lieb welche der groſſe König ſeiner außerwehlten Braut in dem Wein-Keller erwieſen / hat ſelbige dergeſtalten eingenommen / und truncken gemacht / daß ſie nunmehr mit dem Geliebten gantz vereiniget / ihre zarte Gegen-Lieb ebenmäſſig zu erzeigen / ihn in das Hauß ihrer Eltern eingeladen. Apprehendam te, ſagte ſie / *Cantic. cap. 8.* & ducam in domum matris meæ, ibi me docebis, & dabo tibi poculum ex vino condito, & muſtum malorum granatorum meorum. **Ich will dich ergreiffen / und in meiner Mutter Hauß bringen / da ſolſt du mich lehren / ich will dich träncken mit angemachtem Wein / und mit dem Moſt meiner Granat-Aepffel;** durch welche außbündige Wort ſie gnugſam ihr liebvolles Verlangen gegen den Bräutigam außdrucket. Die ſittliche Außlegung finde ich klar / und deutlich in der ſchönen Braut deß himmliſchen Königs / in der allerſeeligſten Jungfraw Maria / ſie gehet heut in den reich verſehenen Wein-Keller ihres Geliebten / in das Hauß deß HErrn / die göttliche Lieb ordnet in ihrer Seel ein herrlichen Tugend Pallaſt an / richtet ein Thron der himmliſchen Wolluſt auff / zu welchem ſich der H. Geiſt auff den Stapffeln der engliſchen Demuth / der unbefleckten Reinigkeit / Gedult / Sanfftmuth / und zarteſter Andacht verfügt / erwehlet ſie als eine Schatz-Meiſterin / deren er den Schatz ſeiner Gaaben und Gnaden anvertrawet. Das zarte Jungfräwlein / die Marianiſche Braut /

ſag

ſag ich / wird in dem Tempel / gleich in einem angenehmen Wein-Keller von dem Safft der göttlichen Lieb gantz truncken / gantz eingenommen in dem Dienſt / in der heiligen Begierd und unſchuldigem Eyffer / niemand anderſt / als dem unſterblichen Geliebten zu gefallen / und nunmehr der Welt/aller Sinnlichkeit abgeſtorben/ ſagt ſie auch / apprehendam te, & ducam in domum matris meæ, O allmächtiger König / deine Lieb macht in meiner unmündigen Kindheit ein wunderbahrliche Ordnung in mir / du ruffeſt mich in das Hauß deines himmliſchen Vatters/ auß mir ein Archen/ ein Wohnung für dich zu heiligen/ ich empfinde die Krafft/ die wirckende Tugend deines ſtarcken Gnaden-Weins/ mit welchem du mich überflüſſig tränckeſt und truncken macheſt / deſſen Hitz und Lieblichkeit zünden und flammen mich an / dich allein zu lieben/ und bey dir zu verharren/ damit ich mich dan mit dir ewig und unzertrennlich möge verbinden / ſo ſteige ich hinauff in dein Hauß/ da will ich dich nehmen/ und in das Hauß meiner Mutter / in das dir geheiligte Kämmerlein meines Hertzens führen / ibi me docebis, darin ſolſt du mich lehren die wahre Weißheit/ deinen heiligen Willen in allem vollkommentlich zu erfüllen / wie ich dich recht lieben / zärtlich umbfangen / dir dienen und gefallen ſolle. Das Marianiſche Hertz war ſogleich cella aromatum, wie ein fürtrefflich riechender Gewürtz-Keller mit dem Gewürtz aller Tugenden angemachten Wein der Lieb angefüllt / den gabe ſie auch dem himmliſchen Bräutigam zu verſuchen/ ihre Seel war gleich einem ſafft-reichen Granat-Apffel / darauß kelterte ſie den ſüſſen Moſt der demüthigiſten Affecten, mit ſolchen zoge ſie den Geliebten auß dem vätterlichen Schooß zu ſich in das innerſte Zimmer ihres Hertzens/ in dieſem funde er hortum aromatum, ein hertzlichen Specerey-Garten der Tugend / ein angenehme Ruhe-Platz und Auffenthalt / ein reichlich angefüllter Wein-Keller mit dem newen Moſt der ſüſſeſten Gegen-Lieb ; beyde wurden berauſcht und truncken/der unſterbliche König von der Lieb Mariä / die Marianiſche Braut von der in ihr angeordneten Lieb deß H. Geiſtes ; ſie ſtellet ſich durch die demüthige Auffopfferung als eine Magd und Dienerin deß Allerhöchſten dar / und der Herr erhöhet ſie zur Königin deß Himmels. Facta eſt certè humilitas Mariæ ſcala cœleſtis, per quam Deus deſcendit ad terras, ſeynd die Wort deß Kirchen-Vatters Auguſtini, *ſerm. 35. de ſanct.* gleichwie die Demuth Mariä die Staffel und Stiegen geweſen/ auff welcher ihre Seel in dem Tempel zu dem HErꝛn hinauff gangen / alſo iſt ſelbige zu einer himmliſchen Leyter geſetzt worden / durch welche Gott herunter auff die Erden / in die irꝛdiſche Welt zu uns armen Kinder Evä geſtiegen / ſich zu Maria nidergelaſſen / in ihr als einem beſeelten / lebendigen Tempel den wahren Lebens und Gnaden-Sitz auffgericht / und den erſten Grund-Stein zur Verſöhnung/ zum ewigen Frieden mit der Adamiſchen Welt gelegt. Wie dan der H. Anſelmus *de Laud. Virg. cap. 5.* ſich nicht ſchewet zu ſchreiben / Maria promeruit, ut reparatrix perditi orbis pleniſſima fieret, die Tugenden/der Glaub/ Hoffnung und Lieb ſeynd in Maria zu ſolcher Hoheit gelangt / daß ſie allein vor allen andern Creaturen verdient hat ein vollkommene Wieder-Erneweriu und Herſtellerin der verlohrnen Welt zu werden/der Sohn Gottes hat ſie allein würdig gemacht / zu einer getrewen Mit-Helfferin erwöhlt das

Er-

Digitized by Google

Erlöſungs-Werck anzufangen / und ſie allezeit bey ſich behalten. Siehe jetzund Chriſtliche Seel / wo du deine Affecten / deine Lieb hinwenden ſolſt umb ein wahre / ewig einträgliche Gegen-Lieb zu erlangen. Der himmliſche König hat das jungfräwliche Hertz Mariä zu einem auſſerordentlichen Wein-Keller ſeiner Lieb angeordnet / darauß bietet er allen Adams-Kindern ein ſüſſen Liebs-Trunck an / darin hat die ewige Weißheit einen hertzlichen Gnaden-Wein gemiſcht und zubereit / die dürſtende zu erquicken / die matt und krafftloſe zu ſtärcken / alle Liebhaber Mariä zu träncken / und truncken zu machen / dahin ladet er alle die mit Arbeit / Angſt und Noth beladen ſeynd / umb ſich bey dem Marianiſchen Liebs-Keller / bey Maria erholen zu können / und der ſchweren Bürden entlediget zu werden.

Der Iſaac wie das Buch Geneſis am 24. cap. erzehlet / war über den Sterb-Fall ſeiner werthiſten Mutter untröſtlich betrübt / ſobald er aber ſeine geliebte Braut die ſchöne Rebeccam ſahe auß Meſopotamien ankommen / introduxit eam in tabernaculum Saræ matris ſuæ, ſagt der Text / & in tantum dilexit eam, ut dolorem, qui ex morte matris ejus acciderat, temperaret, führte er ſie in die Hütten ſeiner Mutter Saræ, und gewann ſie alſo lieb / daß er den Schmertzen / welcher ihm auß dem Todt der Mutter zugefallen mäſſigte. Der göttliche Iſaac, Andächtige / war freylich ſehr betrübt über den trawrigen Todt und Sünden-Fall unſer allgemeinen Mutter Evä / dieweil dardurch all ihre Kinder gefallen / dem Seelen-Todt unterworffen / und deß ewigen Lebens verlüſtiget worden. Indem er aber heut ſeine geliebte Braut Mariam ſehet ankommen / wie ſie auß inbrünſtiger Begierd ihn zu umbfangen / Meſopotamiam, welches nach der Syriſchen Außlegung conjunctio, eine Vereinigung heiſſet / ſolcher Geſtalt domum conjunctionis, das Hauß ihrer vereinigten Eltern Joachim und Annæ verlaſſet / und nach dem Tempel eylet / führet er ſie mit Frewden in die geheiligte Hütten ſeines himmliſchen Vatters / gewinnet ein ſo hefftige Lieb zu ihr / daß er allen wider die mit Sünden verwüſte und verdorbene Welt gefaſten Zorn / Unmuth und Unwillen / alle wegen dem leydigen Adams-Fall geſchöpffte Betrübnüß mäſſigte / ja gar vergehen und verſchwinden laſſen / auß Lieb gegen Mariam eröffnet er die ſo lang verſchloſſene Augen ſeiner Barmhertzigkeit / und wendet ſolche wiederumb zu uns / erzeiget uns unendliche Gnaden-Blicker / deren die alt teſtamentiſche Kinder Evä beraubt leben müſſen. Sobald die Marianiſche Morgen-Röthe mit einem frölichen Auffzug in dem Tempel der göttlichen Sonnen auffſteiget / da wird ſie gleich mit allen Gnaden-Straalen umbgeben und eingeſchloſſen / welche uns armen Wäyslein auch zum guten kommen / weil ſie uns den Weg bereiten / die Pforten eröffnen / und durch Mariam ein ſicheren Zutritt zu dem Thron der unendlichen Gütigkeit erwerben. Sie nimbt den Einzug in den Saal deß himmliſchen Monarchen / wird von ihm als eine mächtige Mittlerin / und wahre Friedens-Stiffterin angenommen / als eine von dem Stamm-Vatter Adam / von allen Patriarchen und Propheten / ja von der gantzen betrangten Welt mit aller Vollmacht verſehene Geſandin abgefertiget / die durch den Sünden-Grewel höchſtens beleydigte göttliche Majeſtät zu beſänfftigen / bey ſelbiger die verlohrne Gnad außzuwürcken / und den ſo lange Zeit verſagten Paß in das himmliſche Jeruſalem

Digitized by Google

zu eröffnen. Sie hat ſich deßwegen mit der Salomoniſchen Braut rühmen können *Cantic. cap. 8.* Facta ſum coram eo, quaſi pacem reperiens, **ich bin vor ſeinen Augen worden / als die den Frieden findet /** den ſucht das dreyjährige Jungfräwlein mit unerſättlicher Begierd/und ſolchen deſto ſicherer zu erlangen/ opffert es dē Allerhöchſten zū Pfand der beſtändigen Trewe / und unaußlöſchlichen Lieb das Jungfräwliche Hertz/die unbefleckte Seel auff. Nach Zeugnus der H. Schrifft / iſt jenes Opffer GOtt ſehr angenehm geweſen/welches der gerechte Patriarch Noe zur ſchüldigſten Danckſagung verricht / nachdem er ſambt den ſeinigen friſch und geſund auß der Archen gangen/und auß aller Gefahr errettet worden/ *Gen. cap 8.* Odoratus eſt Dominus odorem ſuavitatis, & ait ad eum, nequaquam ultrà maledicam terræ propter homines, der **Herr roche den lieblichen Geruch deß Brand-Opffers** / wurde damit völlig verſöhnt / gantz mild und gütig / verſprache auch die Erden hinführan umb der Menſchen Willen nicht mehr zu verfluchen / noch mit einer allgemeinen Sünd-Fluth/und Waſſers-Noth zu verderben. Ein weit lieblicheren Geruch gabe von ſich/und ſchickte gegen Himmel vor den Thron der göttlichen Weißheit das im Tempel ſich ſelbſt frewdig / und freywillig Gott auffopfferende Marianiſche Jungfräwlein. Weichet nur zurück ihr alt Teſtamentiſche Patriarchen mit ewren Brand- und Fried-Opffern / o unſchüldiger Abel, gerechter Vatter Abraham / ſanfftmüthiger Jacob, dapfferer Gedeon, gedültiger Job, ſtehet mit mir auff die Seiten / ewre verrichte Opffer haben dem Schöpffer Himmels und der Erden wohl gefallen / ſelbigen begütiget / und zur Barmhertzigkeit bewegt / ihr habt dardurch groſſe Gnaden / und allen zeitlichen Seegen erworben / ſehet aber und betrachtet das reine / unſchüldige Opffer/welches Maria anheut dem Allmächtigen König bringt ; ihr werdet gar gern bekennen / daß die ewrige mit dieſem keines wegs zu vergleichen/ ihr habt einen Altar von harten Steinen zuſammen geſetzet / die geſchlachte Rinder / und Schaaff darauff gelegt / ſolche durch ein natürlich / elementariſches Fewr angezündet / verzehrt / und den Rauch hinauff gegen Himmel geſchickt ; dannoch war das dem Herrn ein ſüſſer Geruch / ein angenehmer Dienſt. Wie vielmehr wird ihm dan das von Maria zubereite lebendige Opffer gefallen / ihn einnehmen / und zur Lieb bewegen ? ſie verfüget ſich in das Hauß GOttes / richtet darin einen Altar / das iſt / ihr Jungfräwliches Hertz auff / leget darauff ihr unbefleckten Leib und Seel / alle Sinn und Gedancken / Affecten und Anmüthungen / Fürſatz und Entſchlieſſungen / zündet ſolche mit einem übernatürlichen Liebs-Fewr an / daß ſie gleich dem flammenden Buſch Moyſis brennen / und doch nicht verbrennen / die Seraphiſche Liebs-Flammen / als ein koſtbahrer und unvergleichlicher Geruch tringen hinauff zu dem Thron deß göttlichen Bräutigams / ziehen mit einer Magnetiſchen Krafft ihn herunter auff die Erden / verzehren allen Zorn / und Unwillen / erwärmen ihn zur Gegen-Lieb/ zur Vereinigung / und Verbindung beyder Hertzen / zur Gnad und Barmhertzigkeit gegen alle Adams-Kinder. Sehet jetzund ihr HH. Vätter / und verwundert die wunderbahrliche Würckung der Marianiſchen Auffopfferung / deß himm-

liſchen

Digitized by Google

liſchen Liebs-Trunck / welchen Maria in dem Wein-Keller ihres Geliebten / in dem Tempel empfangen / darvon in der Seraphiſchen Gegen-Lieb gantz truncken worden. Gaude Maria lætitiæ inſtrumentum, ruffet der H. Andreas Cretenſis *orat. in Annunt. B. M. V.* auff / per quod triſtis execrationis ſententia, in lætum gaudii nuntium commutatur, Erfrewe dich O gebenedeyte Jungfraw / du biſt ein lebendiges / von der allwiſſenden Weißheit verfertigtes Werckzeug der allgemeinen Frewd / durch welches der trawrige Sentenz deß Fluchs in ein gewünſchte Fried- und Frewden-Zeitung wird verändert. Im Himmel und auff Erden erſchallet das Geheymnüß-reiche Epithalamium, hyems tranſiit, imber abiit & receſſit, ſurge, propera amica mea & veni, der Winter iſt vorbey gangen / die wütende Platz-Regen hören auff und ſeynd zuruck gewichen / ſtehe eilends auff meine Freundin / und komme / das erklinget / und wird mit vollem Jubel geſungen in dem Wein-Keller / in dem Tempel / wohin ſie der groſſe Himmels-König geführt / wo er ſeine Lieb in ihrem unſchüldigen Hertzen angeordnet / ſich mit ſelbigem in Trew und Glauben vermählt / mit allen Gaaben deß H. Geiſtes verſehen / zu einer beſeelten Gnaden-Archen erwehlt / und geheyliget / in welcher das lebendige / und lebendig-machende Manna auffbehalten worden / mir fallet bey Richardus à S. Laurentio *lib. 10. de laud. virg.* und ſagt / panis, qui de cælo deſcendit, in arca matris ſuæ clauſus fuit, ut ipſa daret nobis panem de arca ſua, Das Brodt / welches vom Himmel herunter geſtiegen / iſt in der heyligen Archen ſeiner Jungfräwlichen Mutter / in ihrem reinen Hertzen eingeſchloſſen worden / auff daß ſie uns auß ſelbigem als eine gütige trewhertzige Mutter das wahre Brodt deß Lebens außtheile. Das Marianiſche Hertz / ſag ich / wird dem unſterblichen Geliebten auffgeopffert / von ihm als ein reichlich verſehener Wein-Keller angelegt / und eingeſegnet / in welchem die chriſtliche Welt den Safft deß mütterlichen Troſts / jederzeit ohne einigen Abgang in Vberfluß flieſſend findet; als ein mit allen Tugend-Blumen gezierter / und beſetzter Garten angebawet / als ein Fruchtbahrer jung eingelegter Weinſtock gepflantzet / welcher jenen herrlichen Trauben herfür tragen ſoll / der auff der peynlichen Preß-Kelter deß Creutzes gedruckt und zerſtoſſen / den unſchätzbaren roten Wein zur Erquickung der Seelen / das Purpur-farbe Blut zu Abwaſchung unſerer Sünden wird von ſich rinnen laſſen / ego quaſi vitis fructificavi, was die Weißheit bey dem Eccleſiaſtic. *cap. 24.* von ſich ſelbſten lobet / eben dieſes kan das drey-jährige in dem Tempel mit dem göttlichen Liebs-Bach gantz übergoſſene Jungfräwlein mit Recht / und Fug ſagen / ich bin ein Reb-ſtock mit Früchten / und ſüſſem Geruch lieblich auffgewachſen / und die Früchten / die an mir hangen / ſeynd voller Ehr und Reichthumb / dan / wie Hugo Victorinus *ſerm. 55.* bekräfftiget / beata virgo per florem ſuæ virginitatis fructificavit Chriſtum, botrum noſtræ redemptionis, qui ſuos electos inebriat in mundo vino gratiæ, in cælo vino gloriæ. **Die Jüngfräwliche Mutter hat durch die unverwelckte Blum ihrer unbefleckten Jungfrawſchafft Chriſtum JEſum / als einen Weinreichen Trauben unſerer Erlöſung gebracht / welcher ſeine außerwehlte hier auff dieſer Welt mit dem kräfftigen Wein der Gnaden /** im

im Himmel aber mit dem Tranck der Glory truncken macht. Dürſtet dich nun/Chriſtliche Seel/die du auff dem ſterblichen Lebens-Weg in deiner Betrübnuß und Verlaſſenheit/Creutz und Elend gantz ermattet/und krafftloß ſtrauchleſt/ bey der Welt kein Troſt/ noch Hülff zu gewarten haſt/ bey den Menſchen-Kinder kein hertzſtärckenden Trunck bekommeſt/ von allen abgewieſen und verſtoſſen wirſt; verfüge dich in den Marianiſchen Wein-Keller/ eyle zu Mariam in dem Tempel/ ſie nimbt dich mit Frewden auff/ gibt dir den ſüſſen Safft ihrer Gütigkeit/ ſie iſt die liebreiche Tröſterin der Betrübten/ bey ihr kanſt du ein wahre Frewd und innerliche Zufriedenheit erlangen. Förchteſt du dich mit der ſchweren Sünden-Bürde beladen/ durch ſo viele Miſſethaten verſtellt/ verunreiniget/ und verſchändet vor dem Angeſicht deß erſchrecklichen Richters zu erſcheinen/ laſſet dir der nagende Wurm deß Gewiſſens Tag und Nacht keine Ruhe/ faſſe ein kindliches Vertrawen zu der Marianiſchen Braut/ dieſer überreiche mit demüthigen Seufftzer deine Bitt-Schrifft/ klage deine Angſt und Noth/ offenbahre dein Anligen. Sie hat das Hertz deß Bräutigems in ihrer Hand gleich einen Wein-reichen Trauben/ mit einem einigen mütterlichen Liebs-Truck erlanget ſie den lieblichen/ und geſundmachenden Wein der Gnaden/ mit welchem du gelabt/ getränckt/ zugleich gereiniget/ und mit deinem Erlöſer verſöhnt wirſt. Erhebe zu ihr die Augen deß Gemüths/ du ſeheſt ſie in dem Tempel der Ehren/ auff dem Thron der Maieſtät bey ihrem Geliebten/ rede ihr nur getröſt zu/ was Mardochæus der Königin Eſther am 4. cap. ſagen laſſen/ als daß gantze Jüdiſche Volck in eußerſte Gefahr gerathen von Aſſuero vertilgt zu werden/ ne putes, quod animam tuam tantum liberes, quia in domo Regis es præ cunctis, **gedencke nicht/ daß du dein Leben allein erretteſt/ weil du im Hauß deß Königs für allen anderen biſt.** Eben das/ Chriſtliebende Seelen/ kan ein betrübter/ in Angſt und Forcht/ in Gefahr deß ewigen Todts lebender Chriſtlicher Sünder zu der Himmels Königin Maria ruffen; gedencke nicht/ o glückſeeligſte Jungfraw/ daß dich der himmliſche König deßwegen in ſeinen Wein-Keller/ in dem Tempel der Gnaden und Glory geführt/ ſeine Lieb für allen andern Adams-Kinder in dir angeordnet/ daß du allein in ewiger Frewd/ Wolluſt und Ehren lebeſt/ ſondern er hat dich zur Beſchützerin ſeiner Chriſtlichen Kirchen/ zur allgemeinen Patronin/ Tröſterin und Fürſprecherin aller Chriſten geſetzt/ zur Außſpenderin der Gnaden/ zur Erhalterin deß Leben/ zur Mutter deß ewigen Heyls gecrönt/ damit wir alle von der Völle deiner Lieb/ von dem Wein deines Troſts mögen erſättiget und truncken werden. Eſt illa nobis ad indeficientem propoſita operam, & ſalutem, ſpricht Euthymius *de Zon. Virg.* Maria iſt uns von dem allmächtigen Monarchen zum unabnehmenden Fleiß und Heyl vorgeſetzt worden; darumb muntert der hönigflieſſende Kirchen Vatter Bernardus *in Pſal. qui habitat*, ein jeden Hülff-benöthigten Chriſten auff/ ſi inſurgant venti tentationum, ſi incurras ſcopulos tribulationum, reſpice ſtellam, voca Mariam, ſtehen wider dich auff/ und blaſen dich an die ungeſtümme Wind der Verſuchungen/ lauffeſt du in die Klippen und Fel-

Felſen der Trübſal / biſt du in Gefahr zu ſcheitern / und in den Abgrund deß ewigen Verderbens zu ſincken / ſehe dich nach dem Marianiſchen Meer-Stern umb / ruffe und flehe Mariam an. David redet in ſeinen Pſalmen am 44. die in das Hauß deß unſterblichen Königs gehende Braut an / audi filia, & vide, & inclina aurem tuam, & obliviſcere populum tuum, & domum patris tui, höre / o **Tochter / ſchawe darauff / und neyge deine Ohren / vergeſſe deines Volcks / und deines Vatters Hauß.** Was ſageſt du königlicher Stamm-Vatter / ſoll die auß deinen Lenden herſtammende / und dem himmliſchen König ſich heut auffopfferende Tochter / ſoll Maria auff dein Rath und Befehl ihr Volck / ihr vätterliches Hauß vergeſſen / und darauff verzeyhen. Nos ſumus populus ejus, wir ſeynd ihr Volck / ſoll ſie unſerer vergeſſen / und uns arme Wäyslein in die Schantz ſchlagen / nichts annehmen / keine Sorg für die verlaſſene Kinder Evä tragen / das wäre uns übel geſagt und ſchlecht vorgeſtanden. David mag ſein Wort außlegen / und verſtehen wie er immer will; einmahl Maria maß unſerer nicht vergeſſen / uns nicht verlaſſen / opffert / und ſtellet ſie ſich ihrem Geliebten dar / als mediatrix & advocata, ein Mittlerin und Fürſprecherin für uns / als eine von der ewigen Weißheit außerleſene Friedens-Stiffterin zwiſchen GOtt und dem Menſchen / ſo wird ſie ihre Clienten / die unter ihre mütterliche Schutz-Flügel flehende Pfleg-Kinder nicht abweiſen / vielweniger verderben / und zu Grund gehen laſſen / ihre Lieb und Trewe iſt zu groß gegen ihre Diener / welche ſie mit kindlicher Lieb / Hoffnung und Affecten in den Tempel begleyten / umb ihre ſtarcke Hülff / Troſt und Beyſtand ſehnlich anhalten. Das im heutigen Evangelio Chriſto Glück-wünſchende Weib rieffe nicht / beata Mater, quæ te portavit, ſagte nicht / ſeelig iſt die Mutter die dich getragen / ſondern beatus venter, ſeelig iſt der Leib / warumb aber? höret darüber den gelehrten Hugonem Cardinalem, *in cap. 11. Luc.* ad innuendam compaſſionem & charitatem Virginis dixit, quæ omnes miſeros in ventre ſuo portat per compaſſionem, & ſua omnibus communicat per charitatem, deßwegen nennet die gottſeelige Marcella den Leib Mariä glückſeelig / ihr mütterliches Mitleyden / ihr zarte Lieb anzudeuten / durch welche ſie alle elende / in Betrübnüß / Angſt und Noth lebende Adams-Kinder / und Sünder in ihrem mitleydigen / und Lieb-vollen Hertzen tragt / ihre Huld / Gnad und Gütigkeit allen / und jeden durch die Lieb freygebig mittheilet.

Wollen wir daran Antheil nehmen / ſo laſſet uns Mariam begleyten / ihr in den Tempel nachfolgen / mit kindlicher Demuth unſer Anligen / den Zuſtand unſeres Hertzens anbefehlen / umb ihren mütterlichen Schatz flehentlich anhalten / damit ſie uns nicht verlaſſen / ſondern in ihr mildes / mitleydiges Hertz wolle einſchlieſſen / für allem Anfall der ſichtbahren und unſichtbahren Feinden beſchützen / in dem letzten Sterb-Stündlein unſere Seel auffnehmen / und ihrem liebſten Sohn JEſu / als einem gütigen Richter auffopfferen / auff daß wir in den Tempel der himmliſchen Glory mögen eingelaſſen werden. Amen.

Digitized by Google

Sechſte Predig
Am Feſt der Auffopfferung Mariä im Tempel.
Thema.

Quid faciemus ſorori noſtræ in die, quando alloquenda eſt. *Cantic. cap.* 8.
Was ſollen wir unſerer Schweſter thun in der Zeit / wan man ſie ſoll anreden

Argumentum.

Ein Chriſtliche Seel findet drey ſchöne Ehren-Pforten / durch welche ſie Mariam in dem Tempel der Glory ſuchen / und ſicher antreffen kan / nemblich durch die Bedeckungs-Troſt- und Schütz-Pforten.

Die Sioniſche Töchter müſſen doch ſehr viel von ihrer kleinen Schweſter / der Salomoniſchen Braut gehalten haben / weil ſie ſo embſich untereinander beſchäfftiget bey derſelben ihre gebührende Auffwartung zu verrichten / wan ſie dem groſſen König ſoll zugeführt werden; ſie bekunnen zwar / daß ſie noch ſehr jung und klein / nichts deſtoweniger finden ſie dieſes zarte Jungfräwlein mit ſo fürtrefflichen Gaaben der Natur / mit ſo außbündiger Schönheit geziehrt / daß ſie alle andere weit übertroffen / deßwegen vor allen zur Geſpons von dem gecrönten Bräutigam erwöhlt und eingeladen worden. Der beſtimbte Ehren-Tag nahete herbey / an welchem ſie vor dem Geliebten ſolte erſcheinen / und angeredet werden. Die getrewe Schweſtern beneyden ihr dieſe Glücks-Wahl gar nicht / gönnen ihr gantz willig den Vorzug / bereiten ſich mit allem Ernſt und Eyffer den vorhabenden Einzug höchſt anſehnlich zu machen / und möglichſt ziehren zu helffen; kommen deßwegen zuſammen / und berathſchlagen ſich miteinander / was ſie immer für Lieb- und Ehren-Zeichen auffrichten ſolten / die Hoch-Schätzung gegen der kleinen Schweſter der gantzen Welt an Tag zu geben / und das Frewden-Feſt ihrer Anredung feyerlich zu begehen. Sie bereden ſich / was Geſtalten ſie dieſe glückſeelige Braut wolten ankleyden und auffbutzen / damit ſelbige vor den Augen deß Geliebten würdig erſcheinen / und deſſen Hertz deſtomehr zur Lieb bewegen möge; ſie haben bey ſich beſchloſſen / an ihnen nichts erwinden zu laſſen die Schweſter auff das herrlichſte zu bekleyden / ihr ein majeſtätiſches Anſehen zu machen / wollen von ihrer Seyten nicht weichen. Ich finde unnöthig anzufragen / warumb die Töchter von Jeruſalem mit ſo ungemeiner Lieb und Trewe ihrer kleiner Schweſter an die Hand gangen / alle Anſtalt zu dem Ehren-Tag / an welchem dieſelbe ſolte eingeladen / und an-

geredet werden / mit liebreicher Sorgfalt vorkehrten: dan sie nahmen Antheil an dero Glück und Höheit / welchen sie auch gefunden; durch ihre erhöhete Schweſter wurden sie glückſeelig gemacht / in die Freundſchafft und Geſellſchafft deß Königs auffgenommen / erlangten ein freyen Zutritt in den königlichen Hoff / vielfältige Gaaben und Gnaden / ſolcher Geſtalt wurde die ſchweſterliche Lieb / und angewendte Mühe reichlich belohnt. In Chriſto verſammlete Zuhörer / das allerſeeligſte Jungfräwlein Maria haltet anheut ein zierlichen Einzug in das Hauß deß himmlichen Königs / quid faciemus ſorori noſtræ in die, quando alloquenda eſt? ſie iſt unſere auß den Lenden Adams herſtammende Schweſter / die wird von dem unſterblichen Bräutigam / von dem H. Geiſt freundlich eingeladen / placuit Altiſſimo, ſie hat vor allen Sioniſchen Töchtern / vor allen Menſchen-Kinder dem Allerhöchſten allein gefallen. Soror noſtra parvula eſt, unſere Marianiſche Schweſter iſt zwar noch klein und zart / ſie zehlet in ihrer Freund- und Verwandſchafft die ſanfftmüthige Abigail, die liebreiche Sunamitin, ein keuſche Judith, ein ſchöne Eſther, ſambt noch vielen anderen frommen Matronen / denen die ewige Weißheit ſelbſt / wegen der ſonderbahren Tugenden fürtreffliche Lob / und Ehren-Titul zulegt; dannoch hat der H. Geiſt auß dieſen allen keine zu ſeiner Braut erwöhlen wollen / privilegium Mariæ eſt, Maria allein hat unter den Töchter Evä den Vorzug erhalten. Dieſes zarte Jungfräwlein hat das Hertz deß allmächtigen Königs verwundet / und gleichſam gefangen genommen / in uno oculorum ſuorum, & in uno crine colli ſui, mit einem ihrer Augen / mit einem einigen Härlein / das iſt / wie Rupertus Abbas *in Cantic.* außlegt / amore & humilitate, mit dem Aug ihrer durchdringenden Lieb / dan ſie einig und allein GOtt ihren Schöpffer geliebt / ſelbigem ihr völliges Hertz / ſeine Lieb darin anzuordnen / übergeben und eingeraumbt. Sie hat ihn verwundet mit dem einigen Haar ihrer tieffen / und Engliſchen Demuth / crinis unus vix comparet, ſeynd die Wort Ruperti, humilitas tua vix contenitur, quod computari poſſis inter homines; was iſt doch geringſchätziger als ein Härlein! man mercket / und ſiehet ſolches kaum: ſo weit / o gebenedeyte Jungfraw hat dich deine Demuth gebracht / daß du dich kaum unter den Menſchen haſt zehlen laſſen / nicht würdig geacht eine Magd / eine Dienerin deß Herrns zu ſeyn; mit dieſen zweyen Seraphiſchen / und in höchſtem Grad deine Seel umbfangene Tugenden haſt du das Hertz deines Geliebten verwundet / und der maſſen eingenommen / daß er dich / und keine andere auß allen Adams-Kindern zu ſeiner Geſpons angenommen / und in dir das Centrum / oder den Mittel-Punct ſeiner Lieb geſetzt. Solche nun recht zu Außführung ſeines von Ewigkeit her beſchloſſenen Vorhabens einzurichten / ladet er Mariam heut in dem Tempel / als in dem göttlichen Audientz-Saal / da will er zu ihrem Hertzen reden / ihr die Geheymnüß ſeiner Lieb offenbahren / und ſie zu einem heiligen / mitwürckenden Inſtrument unſerer Erlöſung einweyhen. Quid faciemus ſorori noſtræ, quando alloquenda eſt! Chriſtliche Seelen / Maria ſtellet ſich vor das Angeſicht deß himmliſchen Bräutigams / bereit und entſchloſſen ihm allein zu gefallen / und zu ſeinem ewigen Dienſt ſich auffzuopfferen; was ſollen oder kön-

können wir doch dieſer unſerer Schweſter thun / wan ſie in das Hauß deß Herꝛn gehet / von ſelbigem angeredt / und zur Vermählung eingeladen wird ? wie ſollen dieſen Marianiſchen Ehren-Tag zum Lob der allerſeeligſten Jungfraw / zum Nutzen unſerer Seelen zubringen ?

Ich weiß / daß alle Mariam liebende Hertzen mit mir werden einſtimmen / wan ich derſelben zum Lob / und Glück-wünſch drey ſittliche Ehren-Pforten auffrichte / durch welche ſie in ſancta ſanctorum, in den Tempel / in den Allerheyligſten Tabernacul deß Allerhöchſten / uns zum Heyl und Hülff eingehet. Die erſte Pfort ſoll heiſſen peccatorum velamen, ein Bedeckung der Sünder. Die andere afflictorum ſolamen, ein Troſt der Betrübten. Die dritte chriſtianorum tutamen, ein Schutz der Chriſten. Hoffe indeſſen ein jeder werde ſich laſſen angelegen ſeyn mit andächtigen Auffmercken Mariam durch dieſe Pforten zu ſuchen.

Das zweyte Buch der Königen erzehlet die entſetzliche Rebellion / welche der ungerathene Abſalon *Reg. 2. cap. 17.* wider ſeinen Königlichen Vatter / den David in dem gantzen Reich erweckt. Jonathas und Achimaas, als getrewe Unterthanen wolten ihren Pflichten gemäß ſich zu dem auß Jeruſalem entwichenen König verfügen / ſelbigem die von dem Rebelliſchen Sohn wider ihn geſchmitte gefährliche Unternehmungen zu offenbaren / dardurch ihr Heyl / und Leben / zugleich deß Königs Wohlfahrt zu ſuchen / wurden aber von Abſalon außgekundſchafft / und verfolgt / alſo daß ſie ſich in einen Brunnen zu Baharim verbergen muſten / tulit mulier, & expandit velamen ſuper os putei, das Weib im Hauß nahme dieſe in euſerſten ängſten zu ihr fliehende Männer willig / und gütig auff / bereitete eine Decke über den Brunnen / die betrangte Flüchtling auß der Hand deß verfolgenden Feynds zu erretten / bedeckte die in Forcht / und Sorgen zitterende Menſchen / und erhielte ſelbige glücklich bey Leben. Der Rebell Abſalon iſt ein Figur deß gegen GOtt ſich aufflehnenden Lucifer, der hat ſich in der Adamiſchen-Welt durch das außgeſtrewete Sünden-Gifft ein gewaltigen Anhang gemacht / und wohl den dritten Theil der Menſchen an ſich gezogen / ſolche mit ſich in den Abgrund deß ewigen Verderbens zu reiſſen / in das tieffe Meer der Verzweiffelung zu verſencken. Jonathan, und Achimaas entwerffen die ihre augenſcheinliche Seelen-Gefahr erkennende Sünder / welchen die Gewiſſens-Augen auffgehen / ſie ſehen / wie ſchändlich ſie von GOtt abgewichen / dem Satan / dem Fleiſch / und der Welt bißhero gedient / dardurch in die ſchwere Ungnad deß Allerhöchſten gefallen / deſſen Maieſtät ſo vermeſſentlich beleydiget / alle Gunſt / und Huld / allen Anſpruch zu dem Himmel verlohren / den Zorn Gottes ſich über den Hals gezogen / ſie finden ſich mit vielen Ketten / und Bänden der ſchweren Miſſethaten geſchloſſen / und gebunden, Homines ſicut piſces maris, & quaſi reptile non habens principem, totum in hamo ſuo ſublevavit, traxit illud in ſagina ſua, & congregavit in rete ſuum / klaget der Prophet Habacuc *cap. 1.* Die ſündige Menſchen auff Erden gehen wie die Fiſch im Meer / und wie das Gewürm / ſo keinen Herꝛn hat / der hölliſche Fiſcher ziehet alles mit dem Angel auff / und bringet es in ſein Netz / er ſammlet alles in ſein Garn zuſammen / der arme Sünder ſucht ſich zu retten / auß den rauberiſchen

beriſche Klawen dieſes Tyrannen zu entfliehen / die Freyheit ſeiner Seelen / die verlohrne Gnad Gottes wieder zu erlangen / machet ſich auff durch einen heylig. Fürſatz ſeinen Gott und Herrn / dem wahren David zu folgen. Der abtrünnige Abſalon, der leidige Satan ſetzet ihm begierlich nach mit ſtarckẽ Verſuchungen / mit hefftigen Anfechtungen ihn von dem Weg deß Heyls abzuführen / und unter den tyranniſchen Sunden-Joch zu halten. Da entſtehen die Hertzens Aengſten / das Gewiſſen bebet und ſchwebet in immerwährender Unruhe / das Gemüth iſt trawrig und zerſchlagen : wer nimbt ſich ſeiner Rettung an ? chriſtlicher Sunder / fliehe zu der ſchönen anbey ſicheren Ehren-Pforten / velamen peccatorum, dieſe bedeckt dich / durch ſelbige kommeſt du zu der Marianiſchen Braut / die nimbt dich mit Lieb-vollen Armen auff / findeſt du dieſe gütige Jungfraw / ſo biſt du ſicher vor dem hölliſchen Verfolger. Inventu Mariæ invenitur omne bonum, ruffet der gottſeelige Idiota, **wer Mariam findet / der findet alles gute.** Frage nicht / quid faciam ſorori, quando alloquenda eſt, was ſoll ich dieſer außerwehlten Schweſter thun / wan ich ſie werde anreden / daß ſie ſich meiner erbarme und annehme / mich von den Feynden meiner Seelen errette / mit Gnad und Verſöhnung bey dem Allerhöchſten erwerbe ? richte nur mit demüthigen Affecten, mit kindlichem Vertrawen in deinem Hertzen dieſe Ehren-Pforten auff / laſſe durch ſelbige deine Seufftzer zu Mariam fliegen / expandit velamen, ſie zeiget dir den tieffen Brunnen ihrer mütterlichen Lieb / darin verbirgt ſie dich / bereitet und breitet die Deck ihrer ſtarcken Hülff über dich / bringet deine Seel in Sicherheit / dein Gewiſſen in Ruhe-ſtand. Beatus qui vigilat ad fores meas quotidie, redet ſie ſelbſt bey dem Weiſſen Man *Prov. cap. 8.* O glückſeeliger Menſch / welcher täglich an meiner Thür wartet / bey mir ſein Heyl und Rettung suchet / er wird gewißlich dem ewigen Todt entrinnen / und das ewige Leben finden / dan die Feynd erſchrecken / fliehen darvon / wan ſie nur den Nahmen Mariä hören. Sie bindet dem hölliſchen Löwen den Raachen zu / daß er uns nicht verſchlingen / macht ihm die Klawen ſtumpff / daß er uns nicht zerreiſſen / haltet ihn ab / daß er uns nicht nacheilen / zerbricht die gelegte Fall-Strick / daß er uns nicht wider fangen kan. Velamen peccatorum, ja ſie bedeckt den zu ihr kommenden / ſie umb Barmhertzigkeit anredenden Sünder vor den Straffen deß erzörnten GOttes. Opertus eſt quaſi pallio zeli, der war in dem alten Teſtament / wie der Prophet Iſaias bezeuget / bekleydet mit einem Eiffer-Mantel / der Eiffer gab ihm in die Hand Wehr und Waffen / das ſchreckliche Raach-Schwerd / fulgura multiplicavit, er ſahe nicht lang mit Gedult / und Sanfftmuth zu / ſondern vermehrte gleich Blitz und Donner / die ſündige Kinder der Erden zu ſtraffen / Bogen und ſcharffe Pfeil waren bereit uns in dem Fewr ſeiner Wuth zu vertilgen. Sobald er aber unſere kleine Schweſter geſehen / ſobald er das Marianiſche Jungfräwlein zur Braut erwehlt / ſich mit derſelben in ſeinem geheyligten Hauß / in dem Tempel vermählt / arcum contrivit, & confregit arma, da hat der Königliche Prophet ſchon lang zuvor im Geiſt geſehen / wie der erzörnte GOtt auff einmahl gantz gütig / und ſanfftmüthig worden / den Bogen deß Zorns

nachgelaſſen / die gezogene Waffen zerbrochen / und von ſich geworffen. Benignitas & humanitas apparuit ſalvatoris noſtri Dei, da iſt nach den Worten deß Apoſtels in der Epiſtel zu dem Tito am 3. cap. **die Gütigkeit und Freundlichkeit unſeres göttlichen Erlöſers erſchienen.** Der allmächtige König laſſet ſich nunmehro durch die liebreiche Fürbitt ſeiner jungfräwlichen Braut beſänfftigen und verſohnen / ſchönet dem Sünder / nimbt ihn wieder mit vätterlichen Armen zu Gnaden auff; der lebt ſicher / über welchen Maria velamen amoris, die Decke ihrer mütterlichen Lieb und Fürſprechung außbreitet. Wir wollen / andächtige Seelen / anheut unſer kleinen Schweſter Mariä zu Ehren / dieſe Sinn-Pforten auffrichten / ſie durch ſelbige in den Tempel / ich will ſagen / in den Himmel mit dem trew-hertzigen Glück-Wünſch beglenten / velamen peccatorum, daß ſie ſeye und bleibe ein ſicherer Deck-Mantel der rewmüthigen Sünder / denenſelben Verſöhnung und Verzeyhung erwerbe / wan ſie nur allein den göttlichen Geliebten anredet. Miro modo nobis adduxiſti regem gloriæ, ut qui antea fortis & terribilis, nunc factus ſit mitis & ſuavis, ich brauche die Wort Richardi à S. Laurentio, und rede Mariam an / o glorwürdiges Jungfräwlein / **auff eine gantz wunderbahrliche Weiß haſt du uns den groſſen König der Glory zugeführt** / du haſt ihn dahin vermögt / daß der zuvor ſtarck und erſchrecklich geweſen / anjetzo durch dich mild / ſanfftmüthig und liebreich worden.

Afflictorum ſolamen, die zwente Ehren-Pfort / durch welche Maria von uns in den Tempel zu dem Thron deß himmliſchen Monarchen geführt wird / ſoll genennt werden ein Troſt der Betrübten. Franciſcus Liladamus Maltheſiſcher See-Admiral wurde auff dem Meer von einem entſetzlichen Sturm-Wetter überfallen / die wütende Wellen ſchäumbten / und ſtiegen gleich den Bergen in die Höhe / das Schiff ſuncke bald in die Tieffe / bald wurde es wieder von dem tobenden Waſſer auffgetrieben / alle Schiff-Segel und Flacken zerriſſen / alle waren in unbeſchreiblicher Angſt und euſſerſter Gefahr von dem grauſamen Element verſchlungen / und in dem Abgrund begraben zu werden. Liladamus faſſete in dieſem erbärmlichen Zuſtand ein Hertz / richtete noch eylends eine Fahne auff / in welcher die Bildnüß Mariä mit beygeſetzten Worten / afflictis tu ſpes unica rebus, **in trübſeeligen Zeiten biſt du / o gebenedeyte Jungfraw / die einige Hoffnung.** Liladamus funde ſich auch nicht betrogen / facta eſt tranquillitas magna, dan der Himmel wurde gähling beſänfftiget / das grimmige Meer hörte auff zu toben / Wind und Waſſer wurden ſtill und ruhig / das Schiff ländete glücklich in dem Port an. Chriſtliebende Zuhörer / was iſt unſer ſterbliches Leben auff Erden anderſt / als ein zugerüſtes Schiff? in dieſem fahren wir auff dem gefährlichen / und wegen unzahlbarer Klippen unſicheren Welt-Meer / ſpannen die breite Segel unſerer täglichen Verrichtungen auff / bald zur rechten / bald zur lincken / bald gegen Morgen / bald gegen Abend deß Tags / wo wir ſolches finden nöthig und nützlich zu ſeyn / einen zeitlichen Glücks-Wind zu gewinnen / wehet dieſer uns ein wenig an / ſpühren wir ein glück-

glücklichen Fortgang unſerer Sachen und Unternehmungen / da fangen wir an mit Händ und Füſſen zu rudern / bemühen und bearbeiten uns im Schweiß deß Angeſichts / das Schiff unſeres zergänglichen Lebens in zeitlich gutem Wohlſtand zu erhalten / laſſen die Fahnen und Flacken der guten Anſchläg und Vorhaben in den Lufft-Concepten und Gedancken herumbfliegen / vermeynen ſolcher Geſtalt / die irrdiſche Welt wäre mare pacificum, ein ſtilles / friedliches Meer / auff welchem wir in guter Ruhe / und innerlicher Vergnügung deß Hertzens / ohne einigen Anſtoß der Trübſal zu leyden / luſtig herumbfahren / und unſeren Lebens-Lauff biß zu dem Port der Sterblichkeit friedlich könten zubringen. Aber wie offt werden wir betrogen? wie geſchwind verſchwindet dieſe auff die unbeſtändige betrügliche Welt gebawte Hoffnung? es ereygnet ſich manch ſtürmendes Unglücks-Wetter / das Welt-Meer wird durch die zuſammen-blaſende Wind der feindſeeligen Menſchen hefftig bewegt / und in den Harniſch gejagt / die anfallende Wellen der Verfolgungen werffen das ſchwache Lebens-Schifflein deß in Angſt und Noth gerathenen Chriſten hin und wider / die gottloſe Meer-Wunder und Monſtra, ich meyne die von Neyd und Mißgunſt angeſteckte Nachbahren trachten auff alle Weiß ſelbiges entweder in den Abgrund deß Verderbens zu verſencken / oder auff den Klippen und Felſen der Verzweifflung zu zerſchmetteren. Die auffgeſpannte Segel der menſchlichen Hülff werden zerriſſen / die fliegende Fähnlein der gemachten Anſchläg verſchwinden / die Ruder aller angewendten Mühe und Arbeit zerbrechen / die betrangte Seel ſchwebet in höchſter Betrübnüß von Freunden verlaſſen / mit Elend und Armſeeligkeiten umbgeben / gantz hülff- und troſtloß / gerathet in Gefahr von den überhand nehmenden Unglücks-Wellen bedeckt und begraben zu werden / in die Tieffe der Trawrigkeit zu verſincken / und einen erbärmlichen Schiff-Bruch zu leyden. Non eſt qui conſoletur eam, niemand findet ſich ein / der ſie tröſte / die hülffliche Hand darzeiche / ſie auß der Noth und Gefahr erlöſe. Quid faciemus ſorori noſtræ in die, quando alloquenda eſt, weiſt du / mein betrübter Chriſt / was du deiner Schweſter der allerſeeligſten Jungfraw wohlgefälliges und angenehmes / dir anbey höchſt nützliches erweiſen / weiſt du / wie du ſie anreden ſolſt in der Zeit / wan du in Unglück gefallen / wan du verfolgt / von deinen Feinden geängſtiget / in die Eng getrieben / und zum Untergang geſucht wirſt / wan Elend und Jammer / Trawrigkeit und Verlaſſenheit dich überfallen; ſolamen afflictorum, richte in deinem Hertzen durch ein Marianiſchen Liebs-Affect ein ſchöne Ehren-Pforten auff / ſchreibe darzu mit der Feder eines ſtarckmüthigen Vertrawen / **Maria iſt die Tröſterin der Betrübten.** Laſſe die Fahnen oder Flacken deiner Gedancken nicht gegen der falchen Welt / nicht gegen die wanckelmüthige Kinder der Erden / nicht gegen deine unbeſtändige Freund / welche die Farb der Trewe nicht halten / ſondern hinauff gegen Himmel zu Mariam fliegen. Afflictis tu ſpes unica rebus, rede ſie mit kindlicher Lieb und demüthigem Hertzen an / ruffe ihr mit inbrünſtigem Gemüth zu / du allein /

o gebenedeyte Mutter deß Allerhöchſten / biſt die Hoffnung in meiner Betrübnuß/du kanſt mich tröſten / und auß dem bitteren Meer der Trübſal / in welches ich geſuncken / herauſſziehen; reiche mir / o barmhertzige Jungfraw / deine mütterliche Troſt-Hand / daran will ich mich halten / darauff feſtiglich bawen und trawen / non confundar, ich weiß/ du laſſeſt mich nicht zu ſchanden werden. Velocior eſt nonnunquam ſalus invocato nomine Mariæ, quàm invocato nomine Jeſu, es muß niemand ärgern/ was der H. Kirchen-Vatter Anſelmus *de laud. & excell. Virg.* ſchreibet / **zuweilen wird das Heyl / der Troſt ehender erlangt / wan der Nahm Mariä / als wan der Nahm JEſu angeruffen wird.** Dan der Sohn Gottes hat ſie zu ſeiner / und zugleich zu unſer allgemeinen Gnaden-Mutter dargeſtellt; ſie präſentirt ſich anheut dem himmliſchen König zu einer Advocatin aller Kinder Evä / durch ſie will er erſucht und angeruffen ſeyn / die Bitt-Seufftzer und Anligen der Betrübten empfangen; durch Mariam will er verſöhnt werden / Hülff / Troſt und alle Gnad außtheilen/ afflictis ſpes unica rebus, in verwirrten und trübſeeligen Zeiten / iſt ſie der Betrangten einige Hoffnung/ Verè domina. Regina es miſericordiæ, ſpricht zu ihr der Seraphiſche Kirchen-Lehrer *Bonaventura*, quia non eſt in hâc vita ſic deſpectus, ſic miſer, cui non impetres miſericordiam ſalutarem, ſi ad tuum declinaverit regimen, du o gütigſte Jungfraw biſt warhafftig die Königin der Barmhertzigkeit / ſintemahl in dieſem Leben keiner ſo veracht/ ſo elendig und armſeelig iſt / welchem du nicht Heyl und Barmhertzigkeit erlangeſt / wan er ſich zu dir neyget / dich umb Troſt und Beyſtand anruffet.

Chriſtianorum tutamen, die dritte Ehren-Pforte führet die gantze Chriſtliche Welt auff / ehret damit den glorreichen Eingang Mariä in den Tempel/ wo ſie ſich dem allmächtigen Monarchen deß Himmels zu einem angenehmen / reinen Liebs-Opffer heiliget; und was ſoll oder kan die Chriſtliche Kirch ihrer kleiner Marianiſchen Schweſter zu ſolchem Geheymnüß-reichen Eintritt / ihre innerliche Hertzens-Frewd zu bezeugen / ehrerbietigers erweiſen / als ſelbiger mit frölichem Zuruffen Glück wünſchen / und ſie liebreich anreden / ſeye gegrüſſet du Schütz-und Schirm der Chriſtenheit. Zu ihrem Geſchmuck und Zierath können wir wenig / ja nichts beybringen / amicta ſole, dan ſie iſt von der ewigen Weißheit mit der göttlichen Gnaden-Sonn gantz umbgeben und bekleydet. Der himmliſche Bräutigam hat in ihr den koſtbahren Schatz ſeiner Gaaben und Huld zuſammen getragen/ gehet ihr alſo an Majeſtät und Anſehen nichts ab / ſie iſt ſchön wie der Mond/ außerwöhlt wie die Sonn: zugleich aber auch ihren Feinden erſchrecklich wie ein wohlgeordnete Heerſpitzen. Solche mächtige Schütz-Fürſtin und gewaltige Beſchützerin brauchen wir Chriſten hier auff Erden in der ſtreitenden Kirchen; dieſe wird von den wilden Heyden angefallen / von den grimmigen Türcken verfolgt / von den hartnäckigen Ketzern bekriegt und beſtürmbt/von den Unglaubigen angefochten/ tutamen Chriſtianorum, Maria iſt unſer Schütz/die vernichtiget die gefährliche Anſchläg der Finſternüß / treibet den Satan mit ſeinem Anhang zuruck. Ego murus, rühmet ſich die Salomoniſche Braut *Cantic. cap. 8.* **Ich bin ein Maur** / die Töchter von Jeruſalem nahmen dieſe Wort

in

Digitized by Google

in obacht / und ihre Schweſter noch mehrers zu loben / ſagten ſie zu einander / iſt die königliche Braut ein Maur / ædificemus propugnacula argentea ſuper eum, ſo wollen wir ſie ziehren / und darauff Boll-Werck von Silber bawen. Die Chriſtenheit kan geſagte Ehren-Wort ebenermaſſen für bekant annehmen. Maria iſt die mächtige Schütz-Maur / wir wollen ſilberne Thürn und Boll-Werck der Lieb-vollen Affecten, der kindlichen Hoffnung darauff ſetzen / in allen auffſtoſſenden Zufällen und widrigen Angelegenheiten uns ihres kräfftigen Schirmis bedienen. Richardus à S. Laurentio *lib. 5.* iſt mit mir gleicher Meynung / und ſagt / ipſa ſuæ charitatis flammâ murus igneus eſt, quia ſui ſplendore illuminat in agnitione filii, ſui calore inflammat in ejus amore, & ut murus fortis undique nos protegit ab incurſu adverſariorum, ſie iſt durch ihre flammende Lieb ein fewrige Maur / mit ihrem Glantz erleuchtet ſie uns / daß wir zur Erkantnuß deß Sohns Gottes gelangen / mit ihrer Hitz flammet ſie die Hertzen zu deſſen Lieb an / und als ein ſtarcke Maur beſchützet ſie uns auff allen Seyten für dem Einfall der wider uns außgezogenen Feinden. Die Weißheit vergleicht ſich unter anderen bey dem Syrach am 24. cap. einem Ahorn / oder Maßholderbaum / quaſi platanus exaltata ſum juxta aquam, **ich bin auffgeſchoſſen wie ein Ahorn-Baum an dem Waſſer.** Dieſer Baum wurde ſonderlich von den alten Römeren hoch gehalten wegen ſeiner annehmlichen Grüne / ſich ſchön außbreitenden Aeſten / er gibt ein lieblich kühlenden Schatten / beſchützet vor den hitzigen Sonnen-Straalen / verurſacht ein geſunde Erfriſchung / haltet den Regen auff / macht / daß die unter ihm ſich verbergende trucken ſtehen. Cajus der Römiſche Kayſer / Licinius der Stadt-Halter in Lycien, und viele andere ſchätzten ihn ſo hoch / daß ſie unter ſeinen ſchattächten Aeſten offentlich Tafel hielten / und die Nacht-Ruhe nahmen. Darumb legte der Simboliſt ihm dieſe ſinnreiche Ehren-Wort zu / obumbrat, & protegit, **er überſchattet / und ſchützet zugleich;** abſonderlich / weil / wie Hugo Cardinalis *in Eccleſ.* bemercket / die Blätter deß Ahorn-Baums wie Schütz-Schild geſtaltet / habet folia ſcutis ſimilia, quot habet folia, tot habet ſcuta, er hat Blätter den Schilden gleich. Gewißlich ein anmüthige Figur Mariä; die kan in Warheit ſagen / quaſi platanus exaltata ſum, ich bin in meinem Eintritt in dem Tempel wie ein ſchön grünender Wachholderbaum auffgeſchoſſen / der heilige Geiſt hat mich überſchattet / der himmliſche König hat unter den von göttlicher Gnade blühenden Aeſten meines unbefleckten Hertzens ſeine Einkehr / Ruhe und Auffenthalt genommen / ich bedecke und beſchütze die unter meinen Schatten fliehende Adams-Kinder. Recht ſagt *Dionyſius Richelius*, per platanum exprimitur beatiſſima Virgo, quæ ſub alarum ſuarum latitudine, id eſt, pietatis & poteſtatis ſubventione ſuſcipit, ac tuetur cunctos ad ipſam confugientes, die allerſeeligſte Mutter JEſu / wird geiſtreich durch einen ſchönen Ahorn-Baum vorgeſtellt / dan durch die außgeſtreckte Aeſt ihrer mütterlichen Armen / durch ihre gütige und mächtige Hülffs-Händ nimbt ſie alle zu ihr fliehende auff / und beſchützet ſie wider allen Anlauff der Feinden; die Blätter ihrer Lieb und Trewe / seynd ſtarcke Schild / die halten Wehr und Waffen der hölliſchen Macht ab. Unter die-

dieſen Marianiſchen Maßholderbaum/ unter dem kräfftigen Schutz Mariä ſtehet die gantze Chriſtenheit ſicher / für allem Ungewitter beſchützt / für allem feindlichen Gewalt bedeckt / wie offt haben die hölliſche Drachen den gifftigen Rachen auffgeſperrt ſie zu verſchlingen? wie offt ſeynd die ungeſtumme Nacht-Eulen der boßhafften Ketzereyen auffgeſtanden/ die ſchädliche Fleder-Mäuß allerley Irrthumb auff und angeflogen/die wahre Kirch Chriſti zu verunreinigen/ die wahre Lehr zu verkehren / das Glaubens-Liecht zu verdunckelen / und wo möglich zu undertrucken. *Platani folia adverſantur veſpertilionibus*, nach Zeugnuß Plinii können die gifftige Thier die Blätter deß Ahorn-Baums nicht leyden / noch deſſen Geruch ertragen / fliehen deßwegen / und meyden denſelben. Die in der finſtern Nacht deß Irrthumbs herumb ſchwermende Feind der Kirchen/ die gantze gifftige Rott und Anhang Belials können die Krafft/ den Schatten deß Marianiſchen Hulffs-baums nicht vertragen / wo Maria ſich befindet/ weichet die Schaar der Finſternüß eylends ab / laſſen ſich nicht ſehen noch blicken.

Tutamen Chriſtianorum, ſo iſt/ und bleibt dan die jungfräwliche Mutter deß himmliſchen Königs ein gewaltiger Schütz-baum der ſtreitenden Kirchen. Unter dieſen wollen wir/andächtige Seelen/unſere Zuflucht nehmen/ in all unſerem Anligen / die drey Ehren-Pforten beſtändig in unſerem Hertzen auffrichten / durch ſelbige die kindliche Bitt-Seufftzer und Affecten von nun an / jetzt alsdan/ und dan als jetzt zu Mariam in den himmliſchen Tempel der Glory hinauff ſchicken / bey ihr flehentlich anhalten/ daß ſie ein Gnad-bringende Verſöhnungs-Deck der Sünder/ ein Tröſterin der Betrübten/ ein liebreiche Schütz-Mutter aller Chriſten ſeyn und verbleiben möge. Amen.

Erſtte Predig

Am Feſt der Verkündigung Mariä.

Thema.

Inveniſti gratiam apud Deum. *Luc. cap. 1.*

Du haſt Gnad bey GOtt gefunden.

Argumentum.

Die von dem Ertz-Engel gegrüſte allerſeeligſte Jungfraw findet allein das jenige/ welches kein Geſchöpff jemahl gehabt / noch verlohren / ſie findet zugleich die von den Engeln und Menſchen verlohrene Gnad/ uns allen zum Troſt und Heyl.

ES muß Zweiffels ohne ein ſonderbahre Gnad ſeyn/welche der himmliſche Bottſchaffter heut Mariä verkündiget/ und die ſie auß allen Nachkömmling Adæ allein zu finden von der allwiſſenden Vorſehung gewürdiget worden ; dan durchgehe ich das alt und newe Teſtament/ ſo begegnen mir öffters die von dem Allerhöch-

Digitized by Google

höchſten zu den Menſchen-Kinder auff Erden geſchickte Engliſche Geſandten / welche denſelben auß der himliſchen Schatz-Kammer / viele Gaaben und göttliche Gnaden-Zeichen mitgebracht / alſo kame ein Engel / und führte die flüchtige Agar wieder in ihres Herrn Hauß / verkündigte dem Patriarchen Abraham die Geburth Iſaacs / ſegnete dē Jacob, verſicherte Manue den Vatter Samſons, daß er dieſen ſtarcken Helden / und Schutz-Fürſten in Iſrael zeugen werde / David ſahe wie der Engel in dreyen Tägen ein ſo groſſe Niederlag in dem Volck durch die leydige Peſt verurſachte / und endlich auff göttlichen Befehl das entblöſte Straff-Schwerd wieder einſteckte / ein Engel geſellte ſich zu dem jungen Tobia, führte ihn ſicher in das weit entlegene Medier-Land / brachte ihn friſch und geſund in das Vätterliche Hauß zurück. Ein Engel ſtiege mit den dreyen Knaben in den Babyloniſchen Fewer-Offen / benahme den Flammen die verzehrende Hitz / und erhielte die dapffermüthige Bekenner deß lebendigen Gottes. Ein Engel machte dem Zachariæ die Empfängnüs und wunderbahrliche Geburth deß Vorlauffers Chriſti bekant. Invenerunt gratiam, gewißlich haben alle dieſe bey der göttlichen Majeſtät groſſe und auſſerordentliche Gnaden gefunden / welche allen nicht ertheilt worden / noch den geringſten Nutzen gebracht / ſondern entweder ein Hauß / ein und andere Perſon / oder nur ein Volck zeitlich glückſeelig gemacht. Ein unvergleichlich höhere Gnad findet heut die von dem Ertz-Engel Gabriel gegrüſte allerſeeligſte Jungfraw Maria / eine Gnad / woran der gantzen Adamiſchen Welt Heyl / und ewige Wohlfahrt hanget / eine Gnad / welche Lucifer mit ſeinem rebelliſchen Anhang freventlich verſchertzt / eine Gnad / welche unſere unglückſeelige Stamm-Eltern in dem Paradeiß für ſich / und für alle ihre Nachkommlingen verlohren / compendium gratiarum, mit wenig Worten / ſie findet den Begriff / den Schatz aller Gnaden / ſie findet / was niemahl einigem Geſchöpff weder im Himmel / noch auff Erden von dem Allmächtigen Schöpffer gegeben worden / ſie findet zugleich / was Engel und Menſchen zwar gehabt / aber durch ihre eigene / unverantwortliche Schuld und Nachläſſigkeit verlohren. Hat nun Maria gefunden / was unſer geweſen / ſo haben wir Urſach / Andächtige Seelen / ſolches von ihr wieder zu begehren / dan nicht allein das natürliche / ſondern auch die weltliche Rechten wollen / und ordnen / daß das gefundene Gut dem Eigenthumbs-Herrn / wan ſelbiger anzutreffen / vor allen wiederumb ſolle zugeſtellt werden / rapina eſt, non reſtituere inventa, lautet die Regul bey den Legiſten, **ein Raub iſt / das gefundene nicht wieder erſtatten** / welches jedoch von dem jenigen zu verſtehen / ſo ſeinem Herrn kan wieder füglich zu Handen kommen / quia nulla regula ſine exceptione, ſintemahl bey den Rechts-Gelehrten kein ſo ſichere / und überall unfehlbahre eintreffende Regul kan geſetzet werden / welche nicht eine Mäſſigung / Außnahm / und wie man ſonſt zu reden pflegt / eine Epickiam, das iſt / ein gütige und günſtige Außlegung annehme. Legiſlator enim non poteſt omnes in particulari caſus prævidere & cognoſcere, dieweil dem menſchlichen Geſätz-Geber unmöglich alle und jede abſonderlich auffſtoſſende Zufäll vorzuſehen / und zu erkennen. Einfolglich kan wohl etwas gefunden werden / ohne daß der Finder ſolches herauß zu geben

Digitized by Google

geben gehalten ſeye / wan nemblich der jenige / ſo das gefundene zu vor in Beſitz gehabt / nicht mehr anzutreffen / oder wan er auch ſchon gegenwärtig / dannoch auſſer Stand/und kein Recht mehr hat das Verlohrne zu erhalten. Alſo hat der hölliſche Fürſt mit allen abtrünnigen Engeln die Gnad / und allen Anſpruch zu dem Reich Gottes ewig verlohren / iſt anbey unfähig ſolches jemahlen wider zu erlangen / ob es gleich von Maria gefunden worden / unſere erſte Eltern haben ebener maſſen dieſes unſchätzbare Kleynod / die originaliſche Gnad mit dem Himmel / und allen gehabten Rechten darzu verlohren / die Pforten deß himmliſchen Paradeiß seynd denſelben/ und in ihnen uns allen zugeſchloſſen / und verriegelt worden / wegen dieſes erbärmlichen Verluſts haben wir ſo viele tauſend Jahr in dem Elend dieſer jammer-vollen Welt als Frembdling / und verlaſſene Wäyßlein müſſen herumb wandern. Die alt Teſtamentiſche Vätter / die ſonſt dem Allerhöchſten angenehme Patriarchen / und Propheten klopfften mit inbrünſtigem Bitten und Seufftzen unabläßlich an der Himmels Thür an / umb wo möglich ſolche zu eröffnen/und den Eingang zu erlangen / wurden aber jederzeit mit Vertröſtung deß bald ankommenden allgemeinen Erlöſers abgeſpeiſt / und abgewieſen / es ſahe lange Zeit in der Adamiſchen Welt verwirzt und verſtört genug auß / niemand wolte ſich deß in dem langwürigen Unglücks-ſtand trawrenden Menſchen annehmen/ niemand konte das verlohrne Gnadē-Perlein finden / und den armen Kinder Adā widergeben / biß endlich der glückſeelige Tag angebrochen / an welchem der himmliſche Friedens Herold, der H. Ertz-Engel Gabriel Mariam mit dem anmüthig erſchallenden Ave begrüſſet / ihr die fröliche Bottſchafft bringt / invenisti gratiam, O gebenedeyte unter den Weibern / du allein biſt die Glücklichſte unter allen Töchter Evä / unter allen Kinder Adams / dan du haſt bey dem HErrn gefunden / was Engel und Menſchen verlohren. Per te Paradiſi portæ apertæ ſunt, ſt immet mit Frewden ein die Chriſtliche Catholiſche Kirch / durch dich seynd die ſo lang verſchloſſene Pforten deß himmliſchen Paradeiß eröffnet worden / invenisti gratiam, du haſt den verlohrnen Gnaden-Schlüſſel darzu gefunden. Was seynd nur für Gnaden welche Maria gefunden zu haben/heut von dem göttlichen Geſandten gelobt und geprieſen wird? können wir derſelben auch theilhafftig werden?

Solches ſoll in angefangener Predig abgehandelt/und erörtert werden/wo ich einer chriſtlichen Verſammlung zu erklären willens / wie die gebenedeyte Jungfraw in der Engliſchen Begrüſſung gefunden/und erlangt / gratiam Maternitatis, gratiam Angeli lapſi, gratiam Adæ, die hohe Gnad der Jungfräwlichen Mutterſchafft/die Gnad deß gefallenen Engels / und Menſchen. Durch ein fromm auffmerckſames Anhören wird ein jeder leichtlich erkennen / welche er durch Mariam zu erlangen Hoffnung habe.

Unter den Menſchen-Kinder auff Erden iſt nimmer ein Gleichheit in Glücks-ſachen zu machen / und hat es die allwiſſende Vorſehung ſelbſt ſo weißlich angeordnet / daß ſie dieſem ein ſonderlichen Glücks-fund in die Hand ſpielet / und dem anderen nicht / alſo hat Jacob durch göttliche Veranſtaltung die Gnad deß Vätterlichen Seegens darvon getragen / und nicht der erſt gebohrne Esau. Joſeph beſteiget den Statthalters

halters Stuhl in Egypten / die andere ihn beneidende Brüder werden außgeſchloſſen / der kleine junge David wird zum König in Iſrael geſalbet / Saul hingegen deß Throns unwürdig erklärt. Auß allen Judiſchen Töchtern findet allein die demüthige Eſther Gnad in den Augen Aſſueri, und wird zur Königlichen Braut ernennet. Worauß dan gnugſam erhellet / daß die Glücks-Sonne nicht alle beſcheinet / ſie macht ihre Straalen nicht allen gemein / der ſelbige findet / iſt nicht ſchüldig / das dardurch erworbene Gut herauß zu geben / abſonderlich wan ſolches niemand noch in Beſitz gehabt / oder verlohren. Fiunt primò occupantis, & inventoris, ſagen / und ſetzen die gemeine Rechten / die durch unermüdeten Fleiß / und Arbeit gefundene Schätz in dem Acker / die gefangene Fiſch im Fluß / die erhaltene Perlen im Meer werden dem jenigen zu Theil / der ſelbiger zum erſten habhafft wird. Andächtige Seelen / die heut von dem Ertz-Engel gegrüſte allerſeeligſte Jungfraw findet ein koſtbares Kleynod / einen groſſen von niemand verlohrnen Schatz / ein unſchätzbares Perlein durch ihre Seraphiſche Lieb / Heyligkeit und Tugend / gratiam maternitatis, die Jungfräwliche Mutterſchafft / die hohe Gnad / ein Mutter deß Allerhöchſten zu ſeyn / ihr mit originaliſcher Unſchuld umbgebenes / und von göttlicher Lieb angeflammtes Hertz macht ſie dieſes Glücks / dieſer auſſerordentlichen Gnad würdig. Illam velut ignis ferrum, ſpiritus ſanctus totam decoxit, incendit & ignivit, ita ut in ea ſpiritus ſancti flamma videatur, nec ſentiatur niſi tantùm ignis amoris, Seynd die Wort deß H. Ildephonſi *ſerm. 1. de Aſſumpt.* **Der H. Geiſt hat Mariam / gleich wie ein Fewr das Eiſen gantz erweicht / angezündet / und glüend gemacht / alſo daß in ihr dieſe himmliſche Flamm auß allem Thun und Laſſen herfür ſcheinte / und nichts anderſt / als ein himmliſches Liebs-Fewr verſpürt wurde.** Solcher geſtalt hat ſie die ewige Weißheit von allen Töchtern Evä unterſchieden / ihr Jungfräwliches Hertz zur Wohnung geheyliget / welche das unbegreiffliche allmächtige Wort deß himmliſchen Vatters ſolte beziehen / darin auß dem Marianiſchen Blut das Kleyd der menſchlichen Natur verfertigen / ſolches anthun / und als ein anderer Adam nicht zum Verderben / ſondern zur Errettung der Welt herfürgehen. Una eſt columba mea, perfecta mea, una eſt matri ſuæ, electa genitrici ſuæ, *Cantic. cap. 6.* Lobet der himmliſchen Salomon ſeine Marianiſche Braut / **nur eine iſt meine Taube / meine vollkommene / eine iſt ſie / die liebſte und außerwehlte ihrer Mutter.** Eva hat ihres gleichen nicht unter ihren Kinder / Maria iſt allein die jenige / welche mit ihrer Schönheit den König Himmels und der Erden bewogen / ſie zu ſeiner Mutter zu erwehlen / einfolglich über alle Menſchen-Kinder / ja über alle Chör der Engliſchen Herrſchaaren zu erhöhen. Dieſe Gnad hat ſie allein für ſich gefunden / dieſer herrliches Glücks-Fund iſt ihr von dem Engel verkündiget worden. Privilegium Mariæ eſt, non dabitur alteri, ſetzet der H. Bernardus darzu / ein Mutter deß HErrn / und zugleich ein unbefleckte Jungfraw zu ſeyn / iſt die groſſe Gaab und Gnad / welche Mariä zu Theil / und mitgetheilt worden / die wird keinem anderen Geſchöpff / weder unter den Engel / noch unter den Menſchen gegeben werden. Gratiam maternitatis, dieſe unvergleichliche Würde hat ſie

Digitized by Google

als ein unvergleichliche Freundin deß Allerhöchſten durch ihre Seraphiſche Tugenden gefunden. Flores mei fructus honoris & honeſtatis, ſagt ſie bey dem Syrach am 24. cap. Ego Mater pulchræ dilectionis, **die Früchten die an mir hangen/ſeynd voller Ehr und Reichthumb/ ich bin ein Mutter der ſchönen Lieb.** Worüber der gottſeelige Hugo Cardinalis ſeine Außlegung gibt/ flores beatæ Virginis ſunt virtutes ejus, viola humilitatis, roſa charitatis, lilium Virginitatis, die annehmliche Blumen der ſeeligſten Jungfraw ſeynd ihre rare/ und in höchſter Vollkommenheit blühende Tugenden/ die Violen der wunderbahrlichen Demuth/ die Roſen der Lieb/ die Lilien der unverſehrten jungfräwlichen Reinigkeit/ in welchen ſie allen alt teſtamentiſchen Vättern/ allen Sioniſchen Töchtern / allen Menſchen-Kindern weit vorgangen/ und damit verdient das auſſerordentliche Gnaden-Perlein der jungfräwlichen Mutterſchafft zu finden. Sara hörte zwar/ habebis filium, du ſolſt einen Sohn haben / der Rebecca wurde angedeutet/ duæ gentes ſunt in utero tuo, & duo populi ex ventre tuo dividentur, **zwey Völcker ſeynd in deinem Leib/ und zweyerley Leuth werden ſich auß deinem Leib ſcheiden.** Dem Ehe-Weib Manue wurde auch geſagt/ concipies & paries filium, du wirſt einen Sohn empfangen/ und gebähren. Anna die Mutter Samuelis bekame ebenmäſſig ſolche Verſprechung; welcher Matron aber iſt die frewdige / und nie erhörte Bottſchafft von dem allmächtigen Gott zugeſchickt werden/ welcher iſt jemahl verkündiget worden: Ecce concipies, & paries, & vocabitur Altiſſimi filius, ſehe du wirſt den Sohn Gottes empfangen und gebähren/ Virginitatis non patieris detrimentum, die Krafft und Allmacht deß H. Geiſtes wird über dich kommen / daß du ein groſſe/ ein mächtige Mutter deß Allerhöchſten ſolſt werden / ohne daß deine allerreineſte Jungfrawſchafft, den geringſten Schaden und Mackel empfinde. Privilegium Mariæ eſt, Maria hat dieſes ungemeine Privilegium erhalten / dieſe abſonderliche Gnad gefunden/ ſie bleibet ihr eygen / niemand hat Antheil daran. Dahero ſie billig opus omnium ſæculorum, ein Werck aller Zeiten kan genent werden / zu deſſen Vollkommenheit die allmächtige Weißheit alle Schönheit und Majeſtät beygetragen. Das unbefleckte Hertz wird eingeweyhet zu einem lebendigen Pallaſt deß göttlichen Salomons/ zu einem fruchtbahren Feld zubereit/ welches ohne menſchliche Hülff/ allein durch die kräfftige Uberſchattung deß Heil. Geiſtes / den wahren Baum deß ewigen Lebens herfürgetragen. Es wird zu einem beſeelten Altar geheiliget / auff welchen das Brod der Engeln / das lebendig-machende Manna ſoll gelegt und auffbehalten werden. Maria iſt die güldene Schaal / in welcher das furtreffliche Perlein zur Zeitigung auffgewaſchen / durch deſſen unendlichen Werth die Adamiſche Welt erkaufft und erlöſt worden. Sie iſt die himmliſche Morgen-Röthe / welche in ihrem jungfräwlichen Schooß die groſſe und kleine Welt erleuchtende Sonn / Chriſtum JEſum getragen. Privilegium Mariæ eſt, O glorwürdige Jungfraw / das iſt / dein anſehnlicher Glück-Fund / alles dieſes bringt dir die durch deine hohe Verdienſten glücklich gefundene Gnad der jungfräwlichen Mutterſchafft zu wegen / die gibt dir den Vorzug vor allen Creaturen/ die Engel grüſſen dich eine Braut deß Heil. Geiſtes / eine Mutter deß eingefleiſchten Gottes /

eine

eine Erfinderin der gröſten Gnad/ die einem menſchlichen Geſchöpff kan zu Theil werden. Ave gratia plena, zu dieſer thut dir die chriſtliche/ ſo wohl triumphierende als ſtreitende Kirch/ alle Marianiſche Seelen mit frewdigem Hertzen/und von Lob erſchallenden Mund glückwünſchen. Quàm familiaris ei facta es domina, quàm proxima, imò quàm intima ei fieri meruiſti, quoniam inveniſti gratiam apud Deum, in te manet, & tu in eo, redet Mariam an der hönigflieſſende Kirchen-Lehrer Bernardus, *ſerm. 1. de verb. Apocalyp.* O groſsmächtige Herrſcherin? wie nahe/ wie verträwlich/ wie ein geheyme Freundin haſt du verdient mit GOtt zu ſeyn/ dieweil du auß allen die unermäßliche Gnad gefunden/ daß er in dir bleibet/ und du in ihm. Habitat Deus in Virgine, habitat cum illa, cum quâ unius naturæ habet identitatem, bekräfftiget Petrus Damianus *Orat. 2. de nativ.* GOtt wohnet in einer Jungfraw/ er wohnet mit ihr/ mit welcher er durch angenommenes Menſchen-Fleiſch/ und Geſtalt die eben Weſenheit der Natur hat.

Zweytens hat die von dem Ertz-Engel gegrüſſte Mutter deß Allerhöchſten die Gnad deß Lucifer, und aller abtrünnigen Engel gefunden; dem Erfinder wird in den Rechten das gefundene zugeſprochen/ wan es dem vorigen Beſitzer unmöglich kan wieder zugeſtellt werden / oder wan dieſer in ſolchen Stand gerathet / daß er unfähig wird / und bleibet das verlohrne zu erlangen; in dieſem Fall kan der Inventor, oder glücklich findende das gefundene in Beſitz behalten / damit nach ſeinem Wohlgefallen ſchalten und walten / gleich mit ſeinem eygenen / er iſt nicht ſchuldig / noch verbunden das gefundene einem anderen abzutretten / und zu überlaſſen. Nichts deſtoweniger werden unter den Catholiſchen ſo wohl Schrifft- als Rechts-Gelehrten nicht wenig gefunden / als da ſeynd Scotus, Molina, Leſſius und mehrere/ die rathen und lehren/ daß bey ſolchen erwehnten Umbſtänden / wan ja dem vorigen Beſitzer das verlohrne wieder zu erlangen unmöglich/ der Findende wohl und beſſer thue / wan er das gefundene/ obwohl nicht auß Schuldigkeit/ doch auß Chriſtlicher Lieb / unter die Armen und Bedürfftigen mildiglich außtheilet / dieſen damit zu Hülff kommet / ſie auß andringender Noth und Elend errettet. Solche Beſchaffenheit hat es mit der von dem abgefallenen Engeln verlohrnen Gnad/ dieſer ſeynd ſie neben dem ewigen Verluſt deß himmliſchen Reichs auff ewig beraubt worden/ ihnen iſt von der göttlichen Gerechtigkeit der Hoff deß unſterblichen Königs verbotten / und als frevelmüthigen Rebellen die hölliſche Finſternüß zur ewigen Wohnung angewieſen / ſie haben gantz und gar keinen Anſpruch mehr zur Seeligkeit. Juveniſti gratiam, dieſe Gnad hat Maria auch gefunden / dan wie der H. Hieronymus ſchreibet/ in Mariam totius gratiæ plenitudo venit, die Völle aller Gnaden iſt in die gebenedeyte Jungfraw kommen; alſo hat ſie gefunden alle Gnad/ welche jemahlen einem Engel / oder Menſchen verliehen worden/ einfolglich gefunden / was Lucifer mit der abtrünnigen Schaar ſo ſchändlich verlohren. Gratia plena, der abgelegte Engliſche Gruß beſtättiget ſolches; wohin nun mit dieſer gefundenen Gnad? Maria hat ihrer nicht nöthig/ quia

me-

meritorum verticem ſupra omnes angelorum choros uſque ad ſolium divinitatis erexit, ſpricht der an Heiligkeit und Gelehrtheit groſſe Pabſt Gregorius, dieweil ſie **den Gipffel ihrer herzlichen Verdienſten über alle Chör der Engeln / biß nechſt an den Thron der Gottheit erhöhet hat.** Solchem nach brauchet ſie derſelben gar nicht; die gefallene und abgefallene Geiſter ſeynd der einmahl verlohrnen Gnad nicht mehr fähig / in alle Ewigkeit kan ſie ihnen nicht mehr zugeſtellt werden. Erſtlich weil ſie von dem gerechten göttlichen Richter durch einen unwiderzufflichen Sententz von ſeinem Angeſicht ewig verworffen; zweytens / weil ſie / wie die Catholiſche Theologi lehren / inflexibilis arbitrii, eines unbändigen / unveränderlichen Willens / in der Boßheit verhart und erſtarzt ſeynd. Omnes illi prævaricatores Angeli nec mala poſſunt unquam voluntate carere, nec pœnâ, ſchreibet der H. Fulgentius *de fide ad Petr. cap. 3.* **Gleichwie alle abgefallene Engel von ihrem boßhafften Willen nimmer können abweichen / noch ſelbigen verlaſſen / alſo nimbt auch bey ihnen die verhängte Straff nicht ab.** So kan dan die von ihnen verlohrne / und von Maria wieder gefundene Gnad ihnen gar nicht mehr erſtattet werden / detur pauperibus, o gebenedeyte Jungfraw / das gefundene kan nicht beſſer angelegt / nicht nützlicher angewendet werden / als wan es den Armen / Bedürfftigen außgetheilt wird / gebe doch die von den rebelliſchen Engeln ſo muthwillig verlohrne / und von dir glücklich wieder gefundene Gnad / den Armen / darumb flehentlich bey dir anhaltenden Bettlern / was für Armen ſeynd das? ach gütigſte Mutter / ärmere findeſt du nicht / als uns arme / Noth und Gefahr leydende Sünder: dir iſt ja die Armuth unſerer Seelen bekant / wie höchſt nöthig denſelben der beſtändigen Verharrung im guten ſeye / welcher ſich die Fürſten / und Geiſter der Finſternüß durch ihren vermeſſenen Hoffart ewig verluſtig gemacht. Die ſtehen nun wider uns auff auß unverſöhnlichem Haß / und unaußlöſchlichem Neyd-Eyffer / weil uns die Pforten deß Himmels eröffnet / und wir erſchaffen ihre in dem Reich Gottes gehabte Stellen zu erſetzen; ſie hingegen davon auff ewig außgeſchloſſen ſeynd und bleiben / ohne die geringſte Hoffnung / jemahlen wider zu deren Beſitzung zu gelangen; ſo mißgönnen ſie uns dieſes Glück / ſtehen uns / wo ſie nur immer können / in dem Weg deß Heyls / gehen Tag und Nacht gleich den brüllenden Löwen / den argliſtigen Füchſen herumb uns zu verſchlingen / oder durch die vielfältig gelegte Fall-Strick der Verſuchungen in die Gruben der Sünden zu verleyten / der Gnaden zu berauben / auff ſolche Weiß von der glückſeeligen Beſitzung deß himmliſchen Paradeis abzuhalten / und zu ſich in den hölliſchen Abgrund zu reiſſen; zu dieſem End müſſen wir in dem ſterblichen Lebens-Lauff mit dieſen abgefallenen / und in die ewige Acht erklärten Geiſtern in beſtändigem Kampff und Streit verharren / umb uns ihrer Tyranney und Nachſtellungen zu erwehren. Unſere natürliche Seelen-Kräfften ſeynd viel zu ſchwach ihnen mit Nachtruck zu widerſtehen / wir brauchen ein ſtarck-würckende Gnad den Feind zu überwinden; auff der irdiſchen Welt wird es für ein glorwürdiges Siegs-Zeichen gehalten / wan man deß Feinds eygene Waffen / die er im Kampff verlohren / gewinnet / ſelbige wider ihn gebrauchet / und ihn damit in die

Digitized by Google

die Flucht ſchlaget. Andächtige Seelen/ unſer hölliſcher Widerſager hat ſeine beſte Waffen / nemblich die Gnad der beſtändigen Verharzung im Guten verlohren/ Maria hat ſie gefunden. Da pauperibus, O glückſeeligſte Jungfraw/ dieſen Glücks-Fund haſt du nicht vonnöthen/ dem Satan kan das gefundene nimmermehr zu ſtatten kommen/ ſo theile dan uns armen/ wehrloſen Chriſten ſolches auß/ ſtewre barmhertzig unſerer Armuth/ und erwerbe uns donum perſeverantiæ finalis, die von den abtrünnigen Engeln verlohrne/ und von dir gefundene Gnad der Beſtändigkeit in dem guten Fürſatz / auff dem Weg der Tugend biß an das End unſeres Lebens / an dieſer / Chriſtliche Seel / iſt alles gelegen/ damit können wir Höll und Welt / alle Feind unſeres Heyls überwinden/ und zu ſchanden / uns hingegen unüberwindlich machen. Qui perſeveraverit uſque in finem, hic ſalvus erit, die ewige Weißheit bekräfftiget das ſelbſt / da ſie ſagt / **wer biß an das End wird verharren / ſoll ſeelig werden** / wenig aber verharren biß an das End; wenig erlangen dieſe Gnad / und werden ſeelig/ ſolche Sorg thut auch die vollkommenſte Seelen in Angſt und Bekümmernüs ſetzen. Maria kan uns darzu verhelffen/ dan ſie hat gefunden/ was der Engel der Finſternüß verlohren/ und uns ewig gedeyen kan.

Die dritte Gnad / welche die glorwürdige Jungfraw in der Geheymnüß-reichen Verkündigung gefunden/ iſt die jenige geweſen/ welche unſere unglückſeelige Stamm-Eltern / und wir ihre arme Kinder mit ihnen verlohren; dieſer ſeynd wir noch fähig/ dan uns iſt die Erlöſung verſprochen/ die Eröffnung deß himmliſchen Paradeis zugeſagt worden. Zu dieſem End wird von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit der H. Ertz-Engel zu Mariam abgeſendet/ ihr die güldene Zeit das Adamiſche Geſchlecht zu erlöſen/ den gefallenen Menſchen auffzuheben/ kund zu machen. Sie wird gegrüſſet Theſauraria gratiarum, ein groſſe Schatz-Meiſterin der Gnaden/ Zweiffels ohne wird ſie dan auch den Schlüſſel zu dieſer Schatz-Kammer haben/ ſolche zu eröffnen / und darauß den nothleydenden Kinder Evä zu Hülff zu kommen. Invenit, ſie hat ihn gefunden/ ihr allein iſt er von dem H. Geiſt anvertrawet worden/ da ihr unbeflecktes Hertz zu einem ordentlichen Sitz der eingefleiſchten Weißheit eingeſegnet/ in welchem Author gratiæ, der Urheber aller Gnaden ſich ſelbſt eingefunden / und zum unfehlbahren Zeichen der Verſöhnung / durch Anziehung und Annehmung der Adamiſchen Natur/ uns gleich zu werden ſich gewürdiget. Solcher Geſtalt iſt die göttliche Sonn in der jungfräwlichen Wolcken/ in dem Marianiſchen Hertzen auffgangen/die menſchliche Welt mit den lieblichen Gnaden-Straalen zu erfrewen. Dieſer unvergleichlicher Schatz iſt in Maria von dem H. Geiſt zuſammen getragen/ und für uns verwahrt worden/ den können wir erlangen / wan wir an der Thur der Marianiſchen Schatz-Kammer anklopffen / bey Maria uns kindlich anmelden. Dummodo velis, & nequaquam eſſe non poterit, ruffet der H. Anſelmus, o liebreichſte Mutter / du kanſt uns leichtlich helffen/ wan du nur wilſt/ du haſt ja den Gnaden-Schlüſſel in deiner mütterlichen Hand / damit kanſt du das Hertz deines liebſten Sohns auffſchlieſſen/ zur Gütigkeit bewegen und erweichen. Cælum mihi ſedes eſt, & terra ſcabellum pedum meorum, ſagt der allmächtige Gott bey dem Prophe-

ten Iſaiæ *cap. 66.* **Der Himmel iſt mein Stuhl/und die Erd mein Fuß-Schemel** / wan ich nun das alte Teſtament bedachtſam durchgehe / ſo finde ich / daß der Allerhöchſte ſedem juſtitiæ, in dem hohen Himmels-Saal den Stuhl ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit ſo wohl wider die rebellirende Engel / als auch gegen die freventliche Ubertretter ſeiner Gebotten / gegen die Sünder auff Erden angeordnet / juſtitia & judicium præparatio ſedis tuæ. Das haben unſere erſte unglücklich gefallene Eltern erfahren; das hat die gantze Welt zur Zeit der allgemeinen Sünd-Fluß empfüden/die von der göttlichen Gerechtigkeit ſo vielfältig geſtraffte Iſraeliter werden es ebener maſſen bezeugen. Darumb ſagt der David in ſeinem 88. Pſal. O HErr du haſt einen gewaltigen Arm/ **Gerechtigkeit ūd Gericht iſt die Bereitung deines Stuhls.** Freylich war damahls die Adamiſche Welt ſcabellum pedum ejus, ein Fuß-Schemel ſeiner Füſſen/welche er allezeit in dem Grim ſeines Zorns getretten / und gedruckt / ſo offt ſie ſich wieder ihn auffgelehnt. Heut aber / Andächtige Seelen / verlaſſet der Sohn GOttes den himmliſchen Thron der erſchrecklichen Gerechtigkeit / verändert gleichſam ſeinen Sitz / kommet zu uns auff die Erden herunter / ſuchet ſich ein newen Himmel auß / darin ſeine Wohnung auffzurichten; nemblich das Jungfräwliche Hertz Mariä / in dieſem hat er ſedem gratiæ, den Gnaden-Stuhl / den Sitz der Barmhertzigkeit angeordnet. Cor Mariæ mihi ſedes, & infernus ſcabellum pedum meorum eſt, er kan jetzund uns zum Troſt ſagen / **das Marianiſche Hertz iſt mein Stuhl / und die Höll der Fuß-Schemel meiner Füſſen.** Auß dieſem beſeelten Gnaden-Sitz ſiehet er die auff Erden wohnende / und wandlende Sünder mit den Augen der Gütigkeit an / erſchrecket hingegen das Reich der Finſternüs/drucket und unterdrucket den Satan / tritt deſſen Hoffart zu Boden / errettet den Adam mit ſeinem Geſchlecht auß der langwürigen Tyranney dieſes hochmüthigen Feynds / der wird von dem Engliſchen Wort gedemüthiget/ von Maria unter die Füß getretten / *in ſign. magnum.* Miſeram patitur ſervitutem, und der zuvor den Menſchen unter ſeinem Joch und Gewalt gehabt / leidet nunmehr nach den Worten Bernardi, ein elende Schlaverey / dieſe Gnad hat die allerſeeligſte Mutter JEſu gefunden / gratiâ plena, der Gnaden-Stuhl iſt von der ewigen Weißheit in ihrem Jungfräwlichen Hertzen angeordnet / dahero iſt ſie allezeit voller Gnaden / welche den verlaſſenen Kinder Evä häuffig zuflieſſen / ſelbige zu ſtärcken wider alle Anfäll der hölliſchen Feynden / und auff dem Weg deß Heyls zu erhalten; ſeye nunmehro zufrieden / chriſtlicher Sünder / inveniſti gratiam, dein verlohrne Gnad hat Maria gefunden / und du findeſt ſie bey der Jungfräwlichen Mutter / gehe nur getröſt zu ſelbiger / ſie reichet dir ihre Mütterliche Hand / halte dich daran mit ſtandhafftem Vertrawen / non morieris, du wirſt deß ewigen Tods nicht ſterben / dan bey ihr kanſt du das ewige Leben erwerben. Höret den hönigflieſſenden Kirchen-Vatter Bernardum *in ſpecul. virg.* nachdrücklich / und tröſtlich hiervon reden: Sicut Chriſtus quinque vulneribus mundo plena remedia contulit, ſic Maria nomine ſuo, quod quinque litteris conſtat, confert quotidie peccatoribus veniam, in hoc mundo; **gleich wie unſer gütiger Erlöſer / durch ſeine heiligſte Fünff Wunden der ſündigen Welt vollkomene verſöhnungs Mittel**

vel außgetheilet / alſo bringt Maria durch ihren auß fünff Buchſtaben zuſamen geſetzten Nahmen den chriſtlichen Sündern täglich Nachlaß / und Verzeyhung der Sünden. Nomen Mariæ eſt reſeratorium paradiſi, ſetzet der H. Ephrem *orat. ad virg.* darzu / iſt uns wegen der ſchweren Sünden der Himel verſchloſſen / der Eingang verſagt und abgeſchlagen / der Nahmen Mariä ſchlieſſet das Paradeiß auff / eröffnet die unerſchöpffliche Schatz-Kammer der göttlichen Gnaden / die reichlich ja unendlich flieſſende Wunden JEſu / niemahlen hat ein rewmüthiger Sünder / ein betrangts und geängſtigte Seel auß wahrem Hertzens-Grund Mariam angeruffen / die nicht iſt erhört worden.

Derowegen wollen wir auch Chriſtliebende Zuhörer / in all unſerem Anligen die Mutter der Gnaden mit Hertz und Mund anruffen / werden wir in dem Labyrinth / oder Irrgang der Trübſalen und Widerwärtigkeiten verwickelt / invenit gratiam, Maria hat die Gnad gefunden / womit ſie uns glücklich kan heraußführen / ligen wir in letzten Zügen / zur Abfahrt in die Ewigkeit von den Todt-Aengſten angetrieben / laſſet uns mit ſtarck-müthigem Liebs-Seufftzer zu Maria ſchreyen / wir werden ihre Gnad zeitlich / und ewig empfinden. Amen.

Andere Predig

Am Feſt der Verkündigung Mariä.

Thema.

Ave gratiâ plena. *Luc. cap.* 1.

Gegrüſſet ſeyeſt du voller Gnaden.

Argumentum.

Mariä wird durch den Engliſchen-Gruß angedeutet / daß ſie von der Allerheyligſten Dreyfaltigkeit zur Mutter deß Allerhöchſten und der göttlichen Gnaden erhöhet worden.

IN dem Buch der Richter am 11. c. wird mit Verwunderung geleſen / was geſtalten die einige Tochter Jephte deß Iſraelitiſchen Feld-Herr / ehe und bevor ſie von ihrem über die hochmüthige Ammoniter glücklich triumphirenden Vatter / der göttlichen Majeſtät als ein Schlacht-Opffer ſolte getödtet werden / von ſelbigẽ allein zwey Monath Auffſchub begehrt / umb in ſolcher Zeit das Judiſche Gebürg mit ihrẽ vertrawten Freundinnen umbgehen / ũd ihre Jungfrawſchafft / welche mit dem Blut ſolte verſiegelt werden / beweynen zu können. Dimitte me, duobus ut menſibus circumeam montes, & plangam virginitatem meam cum ſodalibus meis; ſagte ſie gantz unerſchrocken / thue mir / mein Vatter / wie du GOTT haſt gelobet / und verheiſſen / laſſe mich nur zuvor / ehe ich zum

Opffer

Opffer geheyliget werde / zwey Monath das Gebürg mit meinen Geſpielen umbher ziehen / und meine Jungfrawſchafft beweinen. Dieſe groſmüthige Tochter entſetzte ſich im geringſten nicht über den von Vätterlicher Hand ihr zukommenden Todt / weigerte ſich nicht ein Brand- und Danck-Opffer deß Vätterlichen Gelübds zu werden / aber als ein Jungfraw zu ſterben / war die einige Urſach ihrer Klag / und Trawrigkeit. Warumb das/in Chriſto verſammlete Zuhörer/ ich vermeyne die Tochter Jephte ſolte vielmehr ſich erfrewet haben / im Stand der Jungfräwlichen Reinigkeit das ſterbliche Leben dem Schöpffer aller Dingen auffzuopffern / ſie ſolte dieſe auffſtoſſende Begebenheit für ſich mehr glücklich / als unglücklich geſchätzt haben. Plangit virginitatem ſuam, da war aber nichts zu thun/ noch zu rathen / ſie fahret fort mit ihren Geſellen ihre Jungfrawſchafft zu beweinen/ Berg und Thäler mit Klagen/und Seufftzen anzufüllen/ſterben im Jungfräwlichen Stand / war ihr gar zuwider / und zu bitter / druckte unzahlbare Thränen / und Klag-Wort auß. Der Engliſche Doctor Thomas von Aquin ſetzet die gründliche Urſach darzu tempore legis oportebat generationi inſiſtere, tam viros, quàm mulieres, zu den Zeiten deß Moſaiſchen Geſätz wurde die Jungfrawſchafft nicht hoch gehalten / alle ſo wohl Männlichen als Weiblichen Geſchlechts muſten in den Ehe-ſtand tretten / die Adamiſche Poſterität zu vermehren. Deßwegen/ obſchon die Tochter Jephte als eine Jungfraw geſtorben / und GOtt auffgeopffert worden/ ſo hat ſie doch / nach einhelliger Meynung der chriſtlichen Catholiſchen Schrifft-Gelehrten/laureolam virginitatis,das Sieg-Kräntzlein der Jungfrawſchafft nicht erworben / quia non habuit virginitatis propoſitum,dieweil ſie keinen Fürſatz gehabt eine Jungfraw zu verbleiben. Gantz anderſt führet ſich anheut auff die von der Allerheyligſten Dreyfaltigkeit mit einer Engliſchen Geſandſchafft geehrte Jungfraw Maria / ſie höret mit Entſetzung das Anbringen deß himmliſchen Bottſchaffters/ den Willen/ das Vorhaben der ewigen Weißheit/ das Begehren deß H. Geiſtes/ non plangit, ſed objicit virginitatem, ſie beweinet/ und beklaget nicht/ ſondern ſchützet vor ihre der göttlichen Majeſtät / in und nach der keuſchen Vermählung mit Joſeph angelobte Jungfrawſchafft / und eben deßwegen wird ſie von dem Ertz-Engel gegrüſſet gratiâ plena, voll der Gnaden / zu der Geheymnuß-vollen Vermählung mit dem H. Geiſt eingeladen / von ihr wird abgefordert die Jungfräwliche Einwilligung umb dem von dem dreyeinigen Gott beſchloſſenen Erlöſungs-Werck ein glücklichen Anfang zu machen. Mit gröſtem Jubel/ und Frewden-Schall ſo wohl in dem himmliſchen Jeruſalem/als bey den Vättern in der Vor-Höll wird gehört das ſo lang erwartete fiat mihi ſecundũ verbum tuum, mir geſchehe nach deinem Wort. Congratulamini mihi omnes, qui diligitis dominum,quia cùm eſſem parvula,placui altiſſimo, O anſehnliche Braut/du kanſt wohl befügt auß dem Mund der Weißheit auffruffen / wünſchet mir Glück / alle die ihr den Herzn liebet/weil er ſeine unendliche Barmhertzigkeit an mir ſo wunderbahrlich erwieſen/und da ich noch klein war/hab ich ſchon dem Allerhöchſten gefallen/ daran zweiffelt kein chriſtliche Seel/ O gebenedeyte Jungfraw / das geſtehen und bekräfftigen alle Chör der Engeln / daß du von Ewigkeit der göttlichen Weißheit gefallen / dan du allein unter allen Creaturen biſt geheyliget /

Digitized by Google

heyliget und gewürdiget worden / ein Jungfräwliche Mutter deß Sohns Gottes zu werden / welcher durch die unbegreiffliche Vberſchattung / und Krafft deß H. Geiſtes unter deinem unbefleckten Hertzen / auß deinem reinen Blut einen menſchlichen Leib verfertiget / ſelbigen ſambt der Natur deß Adams umb unſerer Erlöſung Willen angenommen / ſeine unumbſchränckte Allmacht und GOttheit damit bedeckt / ſich biß zur Erden gedemüthiget / umb uns ſo erbärmlich gefallene auffzuheben / und wieder zu erhöhen. Alſo wurde auß dem Marianiſchen Hertzen ein beſtelte Werckſtatt der göttlichen Lieb / welche mit allen Gnaden und himmliſchen Gaaben außgeziert / ſolcher geſtalt würdig gemacht worden / den himmliſchen König darin zu empfangen. Warumb ſoll ich mich dan viel verwundern über den Engliſchen Gruß / in welchem Maria voll der Gnaden gegrüſſet und verehrt wird / decet, es gezimte ſich ja / daß die Mutter deß lebendigen GOttes mit der Völle der Gnaden begabt worden / welche den Urheber der Gnaden empfangen und gebähren ſolte. Will derowegen alle Verwunderung wegen der Begrüſſung und Bottſchafft deß Ertz-Engels hiermit fallen laſſen / Chriſtliebende Seelen.

Hingegen einer Chriſtlichen Verſammlung in angefangener Predig allein mirabilem maternitatem, die wunderbahrliche und hohe Mutter-ſchafft Mariä zu betrachten vorſtellen / als die gröſte Würde / ſo die göttliche Vorſehung einer Creatur jemahl hat können ertheilen / ich will zugleich anführen / wie die allerſeeligſte Jungfraw in der heutigen glorwürdigen Vermählung mit dem H. Geiſt / mit der Völle aller Gnaden dergeſtalten übergoſſen / daß ſie nicht allein Mater Dei, ein würdigſte Mutter Gottes / ſondern auch Mater divinæ gratiæ, ein liebreiche Mutter der göttlichen Gnaden worden / zu welcher wir in allen Nöthen ein ſichere und tröſtliche Zuflucht nehmen können. An ſtatt deß Marianiſchen Ave / erwarte ein gedültiges Auffmercken.

Ein groſſes und ungemeines Anſehen gibt es in der irrdiſchen Welt / wan eine Matron zur Königlichen Mutter erhöhet und gecrönt wird / der gantze Hoff rüſtet ſich in prächtigſtem Auffzug / mit tieffeſter Ehrerbietigkeit ſeine Gluck-Wünſchung abzulegen / die Unterthanen ſtellen alle erdenckliche Frewdens-Zeichen an / ihre Königin zu ehren / umb ihre Gunſt und Gnad ſich zu bewerben; abſonderlich wan ſie wiſſen und ſehen die Hochſchätzung und zarte Lieb / mit welcher der König jederzeit ſeiner Fraw-Mutter begegnet / zugleich dem gantzen Reich / allen Einwohnern / und Landſaſſen ernſtlich anbefehlen thut / ſelbige für ihre Herrſcherin und Regentin zu erkennen / in dero Nahmen ihre Bitt-ſchrifften und Anligen einzuſenden. In ſolchem Majeſtätiſchen Anſehen ſahe ſich Berſabea die Mutter Salomonis, *3. Reg. c. 2.* da ſie in dem Eingang in den Königlichen Audientz-Saal von dem Sohn mit aller Zärtlichkeit empfangen worden / er ſtunde von ſeinem koſtbahren Thron auff / gienge der Mutter freundlichſt entgegen / ſetzte ſie auff ſeine rechte Seyten / im gantzen Jüdiſchen Reich / in der Königlichen Stadt Jeruſalem wurde ſie von allen und jeden geehrt / geliebt und gelobt / dan der König / die Königliche Gnad und Wohlgewogenheit war überall bey und mit ihr. Darumb ſprache ſie auch ein jedweder an / der nur einige Geſchäfften bey Hoff zu verrichten hatte / bewarbe ſich umb ihre kräfftige Fürſprechung /

chung / dardurch etwas bey dem König zu erlangen. Dan ſie hörten von Salomone ſagen / pete mater mea, neque enim fas eſt, ut avertam faciem tuam. **Bitte meine Mutter / es iſt nicht billig / daß ich dein Angeſicht abwende** / dein Begehre abſchlage / und dich betrübe; wende ich mich zu den chriſtlichen Zeiten / ſo finde ich Helenam, ein glückſeelige Mutter deß groſſen Chriſtlichen Kayſers Conſtantini, welche in gantz Orient und Occident geehrt und geprieſen worden / dieweil ſie ein fromme Mutter dieſes Chriſtlichen Monarchen geweſen / durch welchen die Standart des Creutzes Chriſti offentlich in der Welt auffgericht / das Chriſtenthumb angefangen ſich empor zu heben / die Abgötterey zu ſincken / und zu verſchwinden / die unmenſchliche Tyranney ein End genommen / die Verfolgung nachgelaſſen / die Chriſtliche Kirch in annehmlichem Frieden gegrünet und geblüet. Gewißlich ſeynd dieſe Königliche Mütter glückſeelig geweſen / die erſte zwar / weil ſie den allerweiſeſten König auff Erden unter ihrem Hertzen getragen / die andere / indem ſie der Chriſtlichen Kirchen ein Gottes-förchtigen Beſchirmer / und dapffern Beſchützer gebohren. Was iſt das aber gegen der Marianiſchen Mutterſchafft gegen der heut von dem Ertz-Engel gegrüſten Jungfräwlichen Mutter deß unſterblichen Monarchen Himmels und der Erden? ſehet doch nur auff die Seyten / ihr Judiſche Berſabeæ, ihr chriſtliche Helenæ, und die ihr ſonſt tugendreiche / lobwürdige Mütter von GOTT gefälligen Regenten der irdiſchen Welt geweſen / ich weiß / ihr werdet gern der von dem Ertz-Engel Gabriel gegrüſten Jungfräwlichen Braut deß H. Geiſtes / der außerwehlten Mutter deß eingefleiſchten ewigen Worts weichen / maternitas illius mirabilis, ewre Mutterſchafft iſt über ſterbliche Menſchen / über irdiſche Monarchen der Erden geweſen; deßwegen ſeyd ihr allein von der ſchmeichlenden Welt angebetten / von den eytelen Glucks-Kindern geehrt und hoch geſchätzt worden. Maria wird heut von dem himmliſchen Abgeſandten gegrüſſet / als eine von der Allerheyligſten Dreyfaltigkeit geheyligte / auff und angenommene Mutter deß lebendigen / und unſterblichen Gottes / unter dem frölichen Zuruffen / und einmüthigen Glück-wünſchen aller himmliſchen Herrſchaaren. Maternitas exaltata, das tieffe Geheymnüß / die hohe Dignität und Würdigkeit dieſer herrlichen Mutterſchafft gleichſam in einem erkenntlichen Schatten zu entwerffen / treffe ich kein auffrichtigern Beweißthumb an / als in der ſchön lautenden Genealogie, oder dem Stamm-Buch Chriſti / welches der Apoſtel und Evangeliſt Mathæus cap. 1. beſchrieben. Er zehlet darin zwey und viertzig in dem alten Teſtament an Tugend und fürtrefflichen Thaten berühmte Perſonen. Den Anfang macht der Patriarch Abraham, als der geſegnete Vatter aller Völcker / Pater fidei noſtræ, als der Vatter unſeres Glaubens / darauff folget der Iſaac, ein anmüthiges Sinnbild der Gedult und Sanfftmüthigkeit / Jacob der Stamm-Herr der zwölff Stämmen Iſrael / welcher ſonderbahr der Freundſchafft GOttes und der Engeln gewürdiget worden. Judas ſtellet ſich ebenmäſſig ein / deſſen Nachkommlingen die Königliche Cronen in Iſrael auffgeſetzt worden / David iſt auch gegenwärtig / vor vielen über die Philiſter / und andere benachbarte Feynd gehaltenen Schlachten / erhaltenen Siegen und Triumphen berühmt und glorwürdig / in dieſem preiß-würdigen Stamm-Regiſter ſtehet Salomon / deſ-

ſen

ſen Seel ein Schatz-Kammer der Weißheit / der gerechte Joſaphat erleuchtete das Königreich mit den aufferbäwliche Straalen der auffrichtigen Religion / und wahren Gottes Dienſt / Joſias ein eiffriger Verfechter/und Beſchützer deß Glaubens/ Zorobabel ein ſtarckmüthiger Auffrichter deß zerfallenen Tempels / Joſeph ein lebendiger Spiegel der Keuſchheit und aller Tugenden / welcher deßwegen von der allwiſſenden Vorſehung gewürdiget worden mit Maria vermählt zu werden. Maternitas exaltata, über alle erzehlte Patriarchen / und belobte Stamm-Fürſten wird Maria erhöhet / de quâ natus eſt JEſus, dieweil von ihr JEſus der allgemeine Heyland der Welt gebohren worden / der wird heut durch die wunderbahrliche Würckung deß H. Geiſtes in ihrem Jungfräwlichen Hertzen für das Heyl der Adamiſchen Welt empfangen und eingefleiſcht. O glorwürdige Mutterſchafft / durch welche Maria ein güldene Cron der unaußſprechlichen Glory erlangt / vom Himmel und Erden geehrt / mit dem Uberfluß aller Gnaden umbgeben / über alle Engel und Menſchen erhoben / zu einem lebendigen Paradeiß-Garten der göttlichen Wolluſt zubereit / in welchem der warhaffte Baum deß ewigen Lebens gepflantzt / glücklich auffgewachſen/ und von der gantzen Welt iſt angebetten worden. Maternitas exaltata, wo kan doch ein höhere anſehnliche Mutter fürgeſtellt werden / die mit Maria zu vergleichen; mir fallet bey Petrus Cellenſis, *de panibus cap. 2.* ſi cæli Reginam, ſi angelorum Dominam protuleris, non aſſurgit ad hunc ſuperindicibilem honorem, quo prædicatur, & creditur Dei Mater. Wan ich Mariam die Königin deß Himmels / ein Herſcherin der Engel nenne / oder ſonſt mit einem anderen glorwürdigen Ehren-Titul grüſſe / ſo kommet doch alles bey weitem nicht bey / mit der unſchätzbahren Ehr und Dignität ein Mutter deß unſterblichen Gottes zu ſeyn. Eben auff dieſe Majeſtätiſche Hoheit Mariä gibt der H. Anſelmus Achtung / *de excell. virg. c. 2.* und bricht in folgende Lob-Wort herauß / hoc ſolùm de ſancta virgine prædicare, quod Dei mater ſit, excedit omnem altitudinem, quæ poſt Deum dici, vel cogitari poteſt. **Daß die von dem Ertz-Engel** Gabriel **gegrüſte Jungfraw ein Mutter Gottes ſeye/ dieß allein übertrifft alle Hoheit / welche nach GOtt kan geſagt und erdacht werden**; ſolches löſet die Zungen der HH. Kirchen-Vätter zum Lob Mariä auff / ihre Hertzen ſtoſſen die anmüthigſte Lob-Sprüch herauß/mit welchen ſie den himmliſchen Bottſchaffter begleiten/ und die Jungfräwliche Mutter begrüſſen. Der Meyländiſche Biſchoff Ambroſius *lib. 2. de virg.* laſſet ſich folgender maſſen hören / ipſius vita fuit adornata tantis virtutum luminibus, ut omnium diſciplina ſit. Ihr **heyliger Wandel war mit ſo herzlich leuchtenden Tugend-Lichtern geziert/daß ſie allen eine vollkommene Lehr und Unterweiſung iſt.** Epiphanius nennet ſie einen fürtrefflichen Thron der GOttheit / die Chriſtliche Kirch titulirt ſie ein glorwürdigen Sitz der Weißheit / Petrus Damiani lobet ſie einen ſchönen Garten der Wolluſt / in welchen von der göttlichen Gütigkeit alle Ergetzlichkeiten ſeynd zuſammen getragen worden / Laurentius Juſtinianus rühmet ſie ein Archen deß newen Teſtaments / in welcher das güldene Gefäß mit dem himmliſchen Manna angefüllt iſt auffbehal-

Digitized by Google

ten worden. Andreas Cretenſis heiſchte ſie ein hellflammende Fewr-Seul/ welche den ſenigen / die in der Finſternüß ſitzen und ſeufftzen / den Weg zeiget nach dem himmliſchen Chanaan. Alle dieſe wohl außgeſonnene Sinn-Bilder und ſinnreiche Figuren ſtellen Mariam als einen mit ſchimmerenden Sternen und Planeten geziehrten Nacht-Himmel vor: das heutige Engliſche Ave hingegen / worin die Marianiſche Braut ein geheiligte Mutter deß Allerhöchſten gegrüſſet wird / bildet ſie an als einen ſchönen und heitern Mittags-Himmel / welchen die herzlich glantzende Gnaden-Sonn erleuchtet. In dieſem einigen Ehren-Nahmen werden / gleich in einem Abgrund deß Lichts tauſend andere Lob-Sprüch / als hell-leuchtende Sinn-Lichter auffbehalten. Sicque dum unum dixit, omnia declaravit, ſeynd die Wort Ambroſii *in Luc. cap. 3.* ſolcher Geſtalt / da der Engliſche Abgeſandter in ſeinem abgelegten **Gruß eins geſagt / ſo hat er alles andere angedeutet.** Grüſſet nun heut die heiligſte Dreyfaltigkeit / grüſſen alle Engliſche Chör Mariam / ein gebenedeyte Mutter deß eingefleiſchten Worts / ſo erfordert die kindliche Schüldigkeit von einem Chriſtlichen Gemüth / ſie / als eine über alle Creaturen erhöhete Mutter Gottes zu ehren; ja ſie iſt / und bleibet unſere Mutter. Die Chriſtliche Kirch grüſſet ſie ein Mutter der Barmhertzigkeit / und billig / dan wir ſeynd ihre Kinder; pupilli ſumus, wir ſeynd Wäyslein / von der Welt / von den Menſchen verlaſſen und verſtoſſen: kein ſorgfältigere / kein getrewere Mutter finden wir als Mariam / ſie ruffet und ladet uns gantz trewhertzig zu ſich bey dem Weiſen Mann am 9. cap. Si quis eſt parvulus, veniat ad me. **wer klein / wer arm und verlaſſen iſt / der komme zu mir; ich** will für ihn ſorgen / und die mütterliche Hand über ihn halten. Pupilli ſumus, ich hab geſagt / andächtige Seelen / wir ſeynd hülff- und troſtloſe Wäyslein; ich ſage gar / pupilla ſumus, wir ſeynd der Aug-Apffel in den mütterlichen Augen Mariä. Die Aug-Aepffel haben gantz zarte und ſubtile Eygenſchafften / ſeynd der edelſte und koſtbahrſte Theil unſerer Augen / aber auch vielen gefährlichen Zufällen unterworffen: die viele Thränen ſchwächen und verzehren ſie / die Hitz trucknet ſie auß / die viele Feuchtigkeit erträncket ſie / die ſchwartze Farb machet ſie ſtumpff / die weiſſe zertheilet ſie / der Zorn entzündet ſie / die Trawrigkeit verſchlieſſet ſie / ein kleiner Splitter / ein Sand-Körnlein / ein geringes Stäublein / ein ſchwache Fliegen iſt ihnen ſchädlich und ſchmertzlich / deßwegen hat die ſorgfältige Natur zu ihrem Schütz die Augen-Brawen mitgetheil / dieſe halten alles widrige ab / und werden darumb von den Welt-Weyſen pia Mater, ein fromme / gütige Mutter genennt / dieweil ſie die Aug-Aepffel gantz gütig bedecken / gleich einer Cortin, oder Vorhang überſchatten / und als ein beſeelter Schild beſchützen / für allem euſſerlichen / ſchädlichen Anlauff beſchirmen. Ein ſolcher Aug-Apffel ſeynd wir in den Augen Mariä / pauperes pupilli ſumus, von dem trawrigen Fall unſerer unglückſeeligen Stamm-Eltern an / ſeynd wir arme Wäyslein / Maria iſt unſere gütige Pfleg-Mutter / welche uns in ihre mütterliche Augen-Brawen / in ihren liebreichen Schütz auff und annimbt / in allen Gefahren beſchützet / in dem Elend tröſtet / wider allen feindlichen Anlauff ſtärcket / ſie trucknet unſere Thränen ab / benimbt alle Trawrigkeit / verjaget alle Kleinmüthigkeit / kommet zu Hülff in Betrübnüß. Ave Mater noſtra, ſo ſeye dan gegrüſſet / o glor-

würdige Mutter Gottes / seye gegrüſſet unſere allgemeine Pfleg-Mutter? unſeren kindlichen Grüß wollen wir mit dem Engliſchen vereinigen / und indem wir dich als die jungfräwliche Mutter deß Herꝛn verehren / ſo ſuchen wir zugleich als verlaſſene Kinder Evä deinen mütterlichen Schütz. In umbra alarum tuarum, domina requieſcam, quia delectabile mihi eſt refrigerium tuum, wir ruffen mit dem Seraphiſchen Bonaventura, unter dem liebreichen Schatten deiner Schütz-Flügel / o Mütter der Barmhertzigkeit / wollen wir ruhen / dan dein Erfriſchung und Troſt / welchen du allen gibſt / die ihre Zuflucht zu dir nehmen / iſt ſüß und lieblich. Ave Maria.

Der himmliche Geſandte hat in dieſer ihm anvertrawten Bottſchafft ohne Zweiffel kein anderes Ceremoniel gebraucht / Mariam mit keinem andern Ehren-Titul begrüſſet / als welchen ihm die göttliche Weißheit offenbahrt und anbefohlen; da er ſie nun anredet / und nennet voller Gnaden / ſo nimbt die Chriſtliche Kirch hierauß die ſchöne Gelegenheit / Mariam Matrem divinæ gratiæ, ein Mutter der göttlichen Gnaden zu intitulieren und zu grüſſen. Den irꝛdiſchen Paradeis-Garten hat der allmächtige Schöpffer auff einem erhobenen Orth angelegt / mit der reinſten Lufft begabt / mit annehmlichſten Blumen geziehrt / mit allen erdencklichen Gattungen der fruchtbahren Bäumen beletzt / und was dieſe göttliche Wollüſt-Stadt ſonderbahr annehmlich und anſehnlich machte / ware der hell ũ reichlich quellende Brunnen oder Strom. *Gen. c. 2.* Qui egrediebatur de loco voluptatis ad irrigandum paradiſum, welcher von dem Luſt-Orth außgienge / das Paradeis zu wäſſeren / und in immerwährender Fruchtbahrkeit / in beſtändiger Grüne zu erhalten / der theilte ſich daſelbſt in vier Haupt-Flüß / durch welche viele andere Reich und Länder begoſſen und angefeucht worden. In Chriſto geliebte Zuhörer / dieſer lebendige Brunn iſt ein rechte Figur und Sinn-Bild Mariä / dan die göttliche Vorſehung hat dieſe außerwöhlte Braut deß H. Geiſtes in dem Paradeis-Garten der Chriſtlichen Kirchen laſſen auffgehen Fluvium gratiarum, als einen reichen Gnaden-Strom / welcher ſich in vier Haupt-Flüß eingetheilt / dieſe thun die vier Theil der Chriſtlichen Welt mit lebendigem Gnaden-Waſſer unauffhörlich erquicken und fruchtbahr machen. Omnibus ſinum miſericordiæ aperit, ut de plenitudine ejus accipiant univerſi, bekräfftiget meine Meynung der Clarevalenſiſche Abt Bernardus, der Marianiſche Gnaden-Brunn / die gütigſte Mutter deß Allerhöchſten eröffnet allen den Schoos der Barmhertzigkeit / damit jedweder von der Völle ihrer Gnaden ſeinen Antheil möge bekommen. Gratiâ plena, dan ſie iſt voll der Gnaden / voll aller Tugend und Heyligkeit / die bleibt nicht in dem jungfräwlichen Hertzen verſchloſſen / egreditur ad irrigandum paradiſum, ſondern gehet überflüſſig auß / das Chriſtliche Paradeis / die Chriſtglaubige Seelen zu erfriſchen / damit wir durch ihre mütterliche Hülff und Beyſtand in der Gnad Gottes täglich mögen zunehmen / darin beſtändig verharꝛen / grünen und blühen. Der gelehrte Idiota *contemplat. de B. V. cap. 2.* verlacht und verſpottet den unverſtändigen Heyden Heſiodum, welcher ohne den geringſten Grund der Warheit dichtete / was geſtalten die vermeynte Pandora von den falſchen Götteren mit einem unſichtbahren Geſchmück aller Tugenden und Gaaben geziehrt ſich vor der Welt habe ſehen laſſen. Idiota

die Unglaubige zu Schanden zu machen / zeiget hierauff eine warhaffte Pandoram, nemblich die allerſeligſte Jungfraw Mariam / welche von dem himmliſchen Salomon, von dem H. Geiſt mit allen Tugenden und Gnaden vollkommen begabt worden. Quodcunque donum alicui ſancto unquam datum fuit, tibi non fuit negatum, ſed omnium ſanctorum privilegia omnia habes in te congeſta, was jemahlen einem Heiligen gegeben/iſt dir/o Mutter der göttlichen Gnaden niemahlen abgeſchlagen / du beſitzeſt und haſt beyſammen alle Privilegia und Gnaden / welche allen Heyligen von dem Allerhöchſten zugeſchickt / und eingeflöſt worden. Wie dan der Heil. Methodius kein Bedencken getragen/ Mariam, amoris Dei patris theſaurum, **einen koſtbahren Schatz der göttlichen Lieb/ deß himmliſchen Vatters außzuruffen**/ dan/ indem derſelbige auß ſeiner unerſchöpfflichen Schatz-Kammer verſchiedenen ſonderliche Gnaben außgetheilt/ dividens ſingulis prout vult, jedem nach ſeinem H. Willen und Wohlgefallen/wie der Apoſtel in der zweyten Epiſtel zu den Corinther am 12. cap. erinnert; als zum Exempel den Cherubinen die Weißheit/den Seraphinen die flammende Lieb / den Engeln unterſchiedliche Bedienungen / andern den Geiſt der Propheten eingeblaſen/ etliche geſetzt zu Lehrer deß Volcks/andere zu Evangeliſten verordnet; alles dieſes hat er in der außerwöhlten Mutter deß eingefleiſchten Gottes zuſammen getragen ; auff daß ſie die reiche Schatz-Meiſterin aller Gaaben und Gnaden ſeye. Sie hat von dem himmliſchen Vatter empfangen die Krafft Wunder zu würcken / von dem Sohn die hohe Weißheit/die tieffeſte Geheymnüß zu ergründen / von dem H. Geiſt alle Tugenden in dem heroiſchen Grad der Vollkommenheit/die Offenbahrungen der Propheten/ den ſtarcken Glauben der Apoſteln/die unüberwindliche Großmüthigkeit der Martyrer / die unbefleckte Keuſchheit der Jungfrawen / die reine Lieb der Seraphinen / die Hoheit der Ertz-Engeln. Ave gratia plena, das weiß der himmliſche Bottſchaffter / darumb wird ſie von ihm gegrüſſet voll der göttlichen Huld und Gnaden. Solches ſcheinet Maria ſelbſten zu geſtehen/ da ſie durch den Mund deß Syrachs am 24. cap. ſpricht / in me omnis gratia viæ, & veritatis, in me omnis ſpes vitæ & virtutis, **in mir iſt alle Gnad deß Wegs und der Warheit / in mir wird alle Hoffnung deß Lebens und der Tugend auffbehalten.** Der Geliebte im hohen Lied Salomonis am 7. cap. nachdem er zu Bezeugung ſeiner inbrünſtigen Lieb gegen der Braut die Glieder ihres Leibs durch ſinnreiche Gleichnüſſen beſchrieben / welche voller Geheymnüs ſeynd/kommet er auch zur Betrachtung der ſchönen / und zierlich gelegten Haar-Locken/ comæ capitis tui ſicut purpura Regis vincta canalibus, ſagt darauff / **die Haar deines Hauptes ſeynd wie die Königs Purpur/die in Falten/in Känelen ligt.** Gewißlich ein wunderbahrliche Vergleichung; die Kanel / oder Waſſer-Röhrlein werden verfertiget / und gebraucht das Waſſer auß dem Brunnen zu leyten in Wieſen und Gärten / oder wie es ſonſten vonnöthen/hinzuführen; was bewegt aber den Bräutigam / die Haupt-Haar der Braut einem in Falten/und darzu in einem Kännel ligenden Purpur zu vergleichen? durch den Kännel flieſſet das Waſſer/was flieſſet doch durch die wie ein Känel gefaltene Haar der Salomoniſchen Braut? Der

Ge-

Geliebte gibt ſelbſt die Außlegung und Erklärung/da er ſagt/*Cant.cap.5.* Caput meum eſt plenum rore, & cincinni mei guttis noctium, **mein Haupt iſt voll Taws / und meine Haar-Locken voll Nachts-Tropffen.** Jetzund mercke ich das Geheymnuß / der himmliſche Geliebte iſt voll deß Gnaden-Taws/er iſt der unerſchöpffliche Brunn der Gnaden/damit begieſſet/und überſchüttet er das Haupt / das Hertz / die die Seel ſeiner Marianiſchen Braut/macht ſie zu einem ſittlichen und beſeelten Canal / durch welchen er das häuffige Gnaden-Waſſer in die Chriſtliche Welt / über die Kinder Evä / über die arme und krafftloſe Sünder leitet / und unauffhörlich flieſſen laſſet. Mir fallet bey der H. Bernardinus Senenſis, *ſerm. de nom. Mariæ*, und ſagt/ gleichwie durch den Halß die Lebens-Geiſter von dem Haupt durch den gantzen Leib/und alle deſſen Glieder ſich außtheilen/ſic per Mariam omnia dona vitæ,& ſalutis in omnes diffundũtur, **alſo werden auch alle Gaaben deß Lebens und deß Heyls durch Mariam in alle reichlich außgegoſſen.** Vade ad natatoria Siloe, gehe hin/ Chriſtlicher Sünder zu dieſem Marianiſchen Schwemm-Teich/ zu dieſem groſſen Gnaden Kännel / eyle zu Mariam/ ſie iſt die Mutter der göttlichen Gnaden/die Zuflucht der Sünder/ſie umbfanget mit den Armen ihrer mütterlichen Huld alle zu ihr fliehende / Hülff und Schütz ſuchende Adams-Kinder. Bey dem Evangeliſten Matthæo am 25. cap. haben die fünff thörichte Jungfrawen / da ſie ſehen müſſen/wie der himmliſche Bräutigam den königlichen Pallaſt ſchon bezogen/ und ihnen die Pforten vor dem Angeſicht zugeſchloſſen/ gantz beſchämbt und betrübt bittlich angehalten/ Domine aperi nobis, **o Herr mache uns doch auff**; es war aber alles umbſonſt/ſie wurden ein für allemahl abgewieſen/ der Bräutigam wolte ſie nicht mehr kennen / nichts von ihnen wiſſen noch hören. Neſcio vos, es bliebe bey dem gegebenen Beſcheid/ich kenne euch nicht; worüber der gelehrte Spanier Mendoza *tom. 2.* ſeine Gedancken recht ſinnreich eröffnet/und ſchreibet/ dieſe fünff Jungfrawen haben ja wohl gewuſt/ daß gemeyniglich die Braut mehr mitleydiger und gütiger zu ſeyn pflege / als der Bräutigam / angeſehen das männliche Geſchlecht von Natur ſich ernſtlicher und harter erzeiget / als das weibliche; ſie ſeynd ja beyden / nemblich dem Bräutigam und der Braut entgegen gangen / beyde zu empfangen ſich rüſten und bereiten wollen / warumb haben ſie dan ihre Zuflucht allein zu dem Bräutigam genommen? warumb nicht zu der Braut? ſie ſeynd kommen / und haben bey der göttlichen Gerechtigkeit angeklopffet / und nichts / als ein abſchlägige Antwort erhalten / hätten ſie die Braut deß heiligen Geiſtes / die Mutter der Barmhertzigkeit / und der göttlichen Gnaden angeruffen / hätten ſie geſchrien/ Domina aperi nobis, O himmliſche Braut / o Maria helffe uns / mache du uns auff / erzeige uns deine mütterliche Gnad / verſöhne uns deinem göttlichen Sohn / illam fortaſſe repulſam non paterentur, quia Matris miſericordia filii juſtitiam temperaret, ſeynd die Wort Mendozæ, **vielleicht hätten ſie dieſen Korb nicht bekommen / weil die Gütigkeit der Mutter die Gerechtigkeit deß erzörnten Sohns gemildert und beſänfftiget hätte**; niemahl hat einer ſeine Hoffnung und Vertrawen auff Mariam die Mutter der Gnaden geſetzt / und iſt zu ſchanden worden.

Iſt dem alſo / andächtige Zuhörer / ſo wollen wir einhellig mit Mund und Hertzen / mit kindlichen Liebs-Affecten uns dem Engliſchen Bottſchaffter heut zugeſellen / und Mariam grüſſen / ave Mater Dei, ave gratiâ plenâ, ſeye gegrüſſet du jungfräwliche Mutter deß unſterblichen Gottes / voll der Gnaden? du biſt unſer Süſſigkeit / Hoffnung und Leben / durch deine Huld können wir allezeit / und ewige Glückſeeligkeit erlangen / du biſt unſere Fürſprecherin / erzeige uns deinen mütterlichen Schutz bey dem allmächtigen Richter / du biſt die Pforten deß Himmels / verleyhe uns einen glücklichen Eingang in das Reich Gottes / du biſt die Leyter Jacobs / bereite und erhalte uns in dieſem Leben die Staffeln der Tugend und Lieb / auff welcher wir zu dem Thron deines göttlichen Sohns gelangen / und mit allen Chör der Engeln dir ewig mögen zuruffen. Ave Maria, Amen.

Dritte Predig

Am Feſt der Verkündigung Mariä.

Thema.

Ecce ancilla Domini. Sehe ich bin ein Magd deß Herrn. *Luc. 1. cap.*

Argumentum.

Wie mehr Maria ſich vor dem Herrn demüthiget / wie mehr ſie erhöhet / alſo daß ſie auff den Thron der Ehren geſetzt / und für die Chriſtliche Welt ein reiches Meer der Gnaden worden.

NIcht allein unter den alten Welt-Wäyſen / ſondern auch unter den gelehrten Chriſten iſt vor dieſem die Frag zu erörtern gefallen / und herumb getragen worden / welches doch auff Erden das gröſte / und zugleich das kleinſte ſeye? viele wolten behaupten / daß ein dergleichen Weſen auff der irrdiſchen Welt nicht gefunden werde / wohl aber in dem Firmament anzutreffen ſeye / als nemblich die hellglantzende Sonne / welche zwar in den ſinnlichen Augen der Menſchen ſcheinet klein zu ſeyn / dannoch hundert und ſechtzigmahl gröſſer iſt / als der gantze Erden-Kreiß. Hingegen vermeynten andere einen Stern / welcher uns gleich einem ſchimmerenden Fewr-Funcken fürkommet / da doch derſelben einer hundertmahl gröſſer / als die Welt iſt. Etliche nennten den Aug-Apffel / der gleich einem kleinen Sonnen-Stäublein und nichts deſto weniger ſich dermaſſen kan außbreiten / daß er den gewaltig groſſen Himmels-Plan füglich vermag anzuſchawen und zu betrachten. Einige ſuchten zu erweiſen / der menſchliche Verſtand wäre das gröſte / und auch das

das kleinſte / indem er von dem Hirn-Gehauß eingeſchloſſen nicht allein ſich außſtrecket Himmel und Erden zu begreiffen / ſondern durch die Einbildung dähnet er ſich noch in mehrere Welt auß / erſinnet Sachē / die in der Natur-Kräfften nicht anzutreffen / noch jemahl werden zum Vorſchein kommen. Endlich bekame die menſchliche Seel die weiſte Stimmen / dieweil / ob ſie ſchon unſichtbahr / und ein purer Geiſt iſt / ſo enthältet ſie doch in ſich ein dreyfaches Leben / als nemblich das wachſende / das empfindliche / und das vernünfftige. Uber dieſes iſt auch in dem kleinſten Theil deß beſeelten Leibs gantz / tota in toto, & tota in qualibet parte, das iſt / wie die ſpitz-findige Philoſophi reden / die Seel deß Menſchen iſt gantz in dem gantzen Leib / und zugleich gantz in jedem Theil / in jedem Glied deß lebenden Leibs. In Chriſto verſammlete Zuhörer / ich will jede von erzehlten Meynungen in ihrem Werth ungekränckt beruhen laſſen / hingegen meine Stimm der anheut von Gabriele gegrüſten Braut deß H. Geiſtes / der Jungfräwlichen Mutter deß unſterblichen Gottes / Mariä überlaſſen. Maximum, & minimum, meines Erachtens iſt ſie in ſittlichem Verſtand das gröſte und zugleich das kleinſte / dieſes durch ihre wunderbahrliche Demuth / jenes durch die außerordentliche Gnad deß Allerhöchſten. Das iſt / was der H. Dorotheus *ſerm. 2. de humil.* ſchreibet / viri ſancti, quantò magis adhærent Deo, & illi propius accedunt, tantò ſe deteriores ducunt; die heyligſte / und vollkommenſte Seelen / wie mehr ſie GOTT anhangen / wie mehr ſie ſich demſelben nahen / deſto unwürdiger und geringer ſchätzen ſie ſich / wie mehr ſie von ihm erhöhet werden / deſto tieffer ernidrigen ſie ſich / erkennen die Schwachheit ihrer Natur / die natürliche Unkräfften / machen nichts auß ihren Verdienſten / ſchätzen ſelbige unwürdig einiger Belohnung. Alſo fiele der Patriarch Abraham auff ſein Angeſicht nieder / nennte ſich nur Staub und Aſchen / da er von GOtt zu einem groſſen Stamm-Vatter aller Völcker eingeſegnet worden. Quis ſum ego, ut vadam ad Pharaonem, ſagte Moyſes als er zum Herr-Führer über Iſrael angeſetzet / ſelbiges auß der Egyptiſchen Dienſtbarkeit erretten / und in das Land der Verſprechung einführen ſolte. O HErr / wer bin ich / daß ich als dein bevollmächtiger Geſandter zu dem König Pharao hingehe / demſelben deinen Willen und Befehl verkündige? neſcio loqui, quia puer ego ſum, ſprach der Prophet Jeremias, ich kan nicht reden / weil ich noch ein Kind bin. In dieſer Haupt-tugend der Demuth wiche Maria keinem von den alt Teſtamentiſchen Vättern und Propheten / vielmehr hat ſie ſelbige weit übertroffen / deßwegen ſie auch über alle erhöhet / und vor allen den höchſten Ehren-Thron zu beſteigen von der ewigen Weißheit eingeladen. Beatior fuit virgo virtute, quâ Mater Dei eſſe promeruit, quàm ipſâ divinæ matris dignitate, ſchreibet Juſtinus Martyr *quæſt. 136. ad orthodoxos.* Glückſeeliger iſt geweſen die gebenedeyte Jungfraw wegen ihrer vollkommenen Tugend / durch welche ſie verdient ein Mutter Gottes zu ſeyn / als durch die hohe Würde der höchſten Mutterſchafft / dan durch die tieffe Demuth hat ſie dieſe Hoheit erlangt. Da ſie heut zur Jungfräwlichen Braut deß H. Geiſtes erwehlt / das ewige allmächtige Wort deß himmliſchen Vatters

unter

Digitized by Google

unter ihrem unbefleckten Hertzen empfangen/ gegrüſſet voller Gnaden/ gebenedeyet unter allen Weibern/ da richtete ſie das Aug ihres Gemüths nicht zu der Majeſtätiſchen Hoheit der anſehnlichen Mutterſchafft/ nit zu der verkündigten Geburth deß eingefleiſchten Worts/ nicht auff den güldenen Gnaden-Regen/ mit welchem ſie übergoſſen/ ſondern verſenckte das keuſche Gott geheiligte Hertz in den Abgrund der Demuth/ antwortete dem himmliſchen Bottſchaffter mit demüthigſten Affecten und Geberden/ Ecce ancilla Domini, ſehe ich bin ein Magd deß Herrn/ ſie wolte ſagen / wie Guerricus Abbas *ſerm. 3. de nativ.* außleget/ Domine tu me Matrem dicis, ego ancillam me profiteor, O HErr/ du nenneſt mich eine Mutter deines eingebohrnen Sohns/ ich hingegen erkenne und bekenne mich die geringſte Magd zu ſeyn / ego ſum vermis, & non homo, ich bin ein armes/ elendes Erden-würmlein/ und kein Menſch / der ſolcher hohen Gnad würdig. Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ, dieſe unvergleichliche Demuth ſeiner Magd/ der Marianiſchen Braut hat der himmliſche König angeſehen/ dieſe hat ihn bewegt/ ſich mit ihr zu vermählen / wodurch ſie dan auff den höchſten Gipffel der Ehren erhoben / mare gratiarum, uns allen ein unerſchöpffliches Meer der Gnaden worden.

Welches in angefangener Predig nachtrücklich zu erweiſen erbietig / wo Mariam als eine bey dem göttlichen David Gnad-findende demüthige Abigail, der auß eytelē Hoffart gefallenen Stam-Mutter Evæ entgegen zu ſtellen entſchloſſen. Ein chriſtlich auffmerckende Seel wird mit ſonderbahrem Troſt ihres Hertzens erkennen/ daß/ gleichwie Eva durch den leydigen Hochmuth über ihr gantzes Geſchlecht den Zorn Gottes verhängt / alſo die Marianiſche Abigail durch ihre Demuth uns Gnad und Barmhertzigkeit habe erworben.

In dem erſten Buch der Königen am 25. cap. iſt zu leſen / wie der in der Wüſten vor dem Saul fliehende und nothleydende David zu dem reichen Nabal auff den Berg Carmel geſchickt/ und ſelbigen gantz freundlich umb einige Nahrungs-Mittel erſucht/ ſich und die ihm nachfolgende zu erquicken / wurde aber an ſtatt gütiger Willfahrung mit einem unhöfflichen Beſcheid von dieſem Geitz-Halß abgewieſen / welches dan dem betrangten David dermaſſen zu Hertzen gienge / und ihn in den Harniſch jagte, daß er mit den Seinigen eylends auffgebrochen/ die ihm von dem gottloſen Nabal zugefügte Unbild in der Scharpffe deß Schwerds zu rächen/ deſſen gantzes Hauß zu vertilgen und außzurotten. Die ſanfftmüthige Abigail aber legte ſich darzwiſchen/ kame dem David entgegen / wendete durch ihre Demuth das bedräwte Unglück / den vor Augen ſchwebenden Untergang ab/ beſänfftigte den erzörnten König mit beweglichſten Worten / loquatur, obſecro, ancilla tua in auribus tuis, ich bitte / ſagte ſie/ laſſe deine Magd reden vor deinen Ohren/ und ſetze dein Hertz nicht wider dieſen böſen Mann; damit hielte ſie nicht allein das Raach-Schwerd Davids in der Scheiden / löſchte den brennenden Zorn deß Königs auß / erhielte ihr und der ihrigen Leben; ſondern ſie hörte von ſelbigem dieſen troſtreichen Schluß/ benedicta tu, quæ prohibuiſti me hodie, ne irem ad ſanguinem, gelobt und gebenedeyet biſt du / daß du mir heut gewehret haſt / daß ich nicht wider das Blut kommen bin / ſiehe ich hab dein Stimm gehört / und deine Perſohn verehrt. Dieſes Glück und Heyl brachte die Demuth Abigail zu wegen/ ſie wurde noch dar-

darzu zur Braut und Gemahlin Davids erhöhet. Andächtige Seelen/ der H. Geiſt/ als ein anderer David hat ihm nicht auff dem Berg Carmel, ſondern in dem kleinen und demüthigen Nazareth eine ſchöne Braut außerleſen / und zur gebenedeyten Mutter deß eingebohrnen Sohns deß himmliſchen Vatters erwöhlt. David ſchickte ſeine Geſandten von der Abigail die Einwilligung zu vernehmen; der H. Geiſt ſendet auß dem hohen Himmels-Saal einen groſſen Bottſchaffter / einen Fürſten auß den Engliſchen Chören zu Maria der Jungfrawen / das Ja-Wort von ihr abzuholen/und ſie zur Vermählung einzuladen. Abigail durch die ſanfftmüthige Antwort/ famula tua ſit in ancillam, ut lavet pedes ſervorum Domini mei, **deine Magd iſt hier/daß ſie diene den Knechten meines Herꝛn/und ihre Füß waſche/** erhaltet deß Königs Gnad / wird groß und anſehnlich/ hochgeacht und geehrt. Unſere Marianiſche Braut / ob ſie ſchon von dem Ertz-Engel Gabriel gegrüſſet wird voll der Gnaden / verehrt als ein Tempel deß lebendigen Gottes/ als ein Königin ūd Herſcheein deß Himmels / ſo beantwortet ſie doch dieſe erwieſene Ehr-Bezeugung mit den Demuth-vollen Worten/ ecce ancilla Domini, ſiehe ich bin ein Magd deß Herꝛn: durch welche wenig Wort gelanget ſie zur höchſten Staffel der Ehren/alſo/ indem ſie ſich in den Abgrund der Demuth und Unwürdigkeit verſencket / da ſie doch zur jungfräwlichen Braut deß unſterblichen Monarchen/zur Mutter deß eingefleiſchten Worts/ zur himmliſchen Regentin außerkohren / ſo hat ſie verdient auff den höchſten Thron der Würden geſetzt zu werden/maximum & minimum, ſehet allhier Chriſtliche Seelen/ das kleinſte durch die Demuth / das gröſte durch die ertheilte Gnad / das demüthige Jungfräwlein wird ein groſſe Fürſtin der Engeln / die ſich ernidrigende Dienerin/ ein Königin Himmels und der Erden / die ſich nennet eine einfältige Magd / wird ein Sitz der ewigen Weißheit/ das iſt die Würckung der Marianiſchen Antwort/ecce ancilla Domini; hierüber verwundert ſich nicht wenig der H. Laurentius Juſtinianus *de ligno vitæ cap. 2.* und bekennet/ / daß Maria mit dieſen demüthigen Worten das gröſte Miracul gewürcket/dan ſie hat damit den groſſen allmächtigen Gott / ſo zu ſagen/ weich und klein gemacht / auß dem Himmels-Thron zu ſich auff die Erden/in den Schooß ihres demüthigen und unbefleckten Hertzens gezogen. Non à filio ſuo didicit cælos fabricare, non Angelos creare, non mirabilia perpetrare, ſed ſe humiliare, unde & in ſe ſolam humilitatem reſpexiſſe, fatetur Domino, ſeynd die Wort Laurentii Juſtiniani, die gebenedeyte Mutter JEſu **hat von ihrem göttlichen Sohn nicht gelehrnt Himmel und Erden zu verfertigen / noch die vollkommenſte Engel zu erſchaffen/ noch groſſe / und der göttlichen Allmacht allein zukommende Wunder zu verrichten / ſondern ſich zu demüthigen / deßwegen geſtehet ſie ſelbſt / daß der Herꝛ in ihr die Demuth ſeiner Magd habe angeſehen.** Dieſe hat die magnetiſche Krafft gehabt die allerhöchſte Majeſtät dahin zu bewegen/daß ſie ſich ſelbſten biß zu unſerer ſchwachen Natur gedemüthiget und ernidriget / umb Mariam zu erhöhen / dardurch uns zugleich groß / und ewig glückſeelig zu machen; worauß dan gnugſam der Unterſcheid / die Ungleichheit Evæ und Ma-

Mariä zu erſehen. Jene höret von der verfluchten Schlang/ eritis ſicud Dii, ihr werdet wie die Götter ſeyn / wan ihr von der verbottenen Frucht werdet eſſen / und von dem Geiſt deß Hoffarts eingenommen übertrittet ſie frevetlich das Gebott deß Schöpffers /ſtürtzte ſich ud alle ihre Nachkömmling in die Tieffe alles Elends/in das Verderben / brachte den Todt in die Welt/ verlohre für ſich und ihre Kinder das Gnaden-Leben und den Himmel/ dieſen erbärmlichen Verluſt hat der Hoffart nach ſich gezogen / was nun die Sünd der Hochmuth verdarben/ das muſte die Tugend und Demuth Mariä wieder finden und erwerben / ſie muſte die tödliche Wunden unſerer Seelen heylen helffen / welche der betrübte Fall unſerer allgemeinē Unglücks-Mutter verurſacht /autrix peccati Eva, autrix meriti Maria, Eva occidendo obfuit, Maria vivificando profuit, illa percuſſit, iſta ſanavit. Ich brauche die Wort Auguſtini, *ſerm. 18. de ſanctiſſ.* Eva war ein Urheberin der Sünd/ Maria der Gnaden und Verdienſt / Eva ſchadete dem gantzē Menſchen-Geſchlecht/ welches ſie getödtet / Maria erſetzte den Schaden / und machte es wieder lebendig / jene verwundte / dieſe heylte die Kranckheit/ jene verlohre alles durch den hochmühtigen Geiſt / dieſe erlangte alles durch das demühtige Ecce ancilla Domini, ſiehe ich bin ein unwürdige Magd und Dienerin deß Herrn. Dan indem ſich Maria erniedriget / und in die Tieffe der Demuth verberget / wird ſie von der gütigſten Vorſehung zur Mutter deß Lebens und der lebendigen/ zur offen ſtehenden Pforten deß Himmels erhöhet/ den nothleydenden Sündern / den betrangten Adams Kindern zur ſicheren Zuflucht-Statt geſetzt / ſie beſänfftiget den wider den Nabali, wider den Adam erzörnten göttlichen David mit dem Hertz erweichēden Ecce ancilla Domini; ſiehe O allmächtiger König/ich werffe mich als eine arme Dienerin zu deinen heyligſten Füſſen/ unterwerffe mich deiner allerweiſeſten Verordnung / deinem Fiat und Willen/ mir geſchehe nach deinem Wort. Damit iſt der Löw auß dem Stamm Juda in ein ſanfftmüthiges Lämmlein / welches die Sünd der Adamiſchen Welt hinweg genommen / das ſtürmende Ungewitter deß göttlichen Zorns in ein lieblichen Gnaden-Regen verwandelt worden. Fulgura in pluviam fecit, der beſänfftigte Gott hat die Straalen ſeines brennenden Grimmen in einen ſanfften und reichlichen Thaw der himmliſchen Gaaben verändert/ſolchen durch die glorwürdige Verdienſt der Jungfräwlichen Braut / und Mutter ſeines eingebohrnen Sohns mit Vätterlicher Freygebigkeit und Lieb unter die Kinder Evä flieſſen laſſen. Durch dieſe heroiſche Demuth / und demüthige Unterwerffung iſt Maria nach dem Außſpruch deß H. Geiſtes bey dem Weiſen-Mann *Prov. c. 28.* Cuncta componens, ein mächtige Mittlerin / ein wahre Friedens-Stiffterin worden / welche alle Unordnung abgeſchafft / alle Mißverſtändnuis zwiſchen Gott / und dem Menſchen auffgehoben / den Schöpffer begütiget / dem Menſchen Gnad erhalten / alles wiederumb eingericht / und in geſegneten Glücks-ſtand gebracht. Terrorem juſtitiæ divinæ mutavit in dulcorem ſuæ miſericordiæ, ſetzet Gloſſa Moralis *in Pſalm. 134.* dazu / die Forcht/ den Schrecken der göttlichen Gerechtigkeit hat ſie in die Süſſigkeit ſeiner Barmhertzigkeit verändert; ſolcher geſtalt der troſtloſen/und verlaſſenen Welt ein warhafftig güldene Zeit / ein newes Leben gebracht.

Digitized by Google

Unter den zwölff Himmels-Zeichen/welche in die irꝛdiſche Geſchöpff ihren Einfluß haben/und nach welchen die Jahrs-Zeiten/ und Monath eingetheilt/ iſt vor allen anderen das Zeichen deß Löwens ſonderbahr hitzig / fewrig und würckend/ das erfahren wir gnugſam in der Witterung / indem wir umb die Zeit / da der geſtirnte Löw an dem Firmament das Regiment führet / und von der Sonnen angezündet wird / den Himmel gleich einen flammenden und brennenden Fewr-Opffer antreffen. Der Löw wirfft ſchreckliche Fewr-Dämpff von ſich/ erreget grauſame Donner und Ungewitter / unter ſeinen hitzigen Aſpecten ermatten / und verwelcken die Blumen in den Gärten / die Kräuter und grüne Wieſen verdorꝛen / die Bäch und Waſſer-Flüß nehmen ab / und vertrucknen / Menſchen und Viehe werden für übermäſſiger Hitz gantz ſchwach und krafftloß / und falls dieſes donnerende und wütende Himmels-Geſtirn länger ſolte die Ober-Hand behalten / und über die Erden herꝛſchen / ſo muſte unfehlbahr alles verſchmachten / und elendig zu Grund gehen; aber die wunder gütige Vorſehung deß allmächtigen Schöpffers kühlet dieſe Flammen ab / und verhütet alles gedräwte Unglück / dan / wan der Löw in gröſter Wuth tobet / und ſo zu reden / in fewrigem Zorn brennet / alles zu verderben / und gleichſam zu verbrennen andräwet / ſo gehet ein anderes liebliches Himmels-Zeichen auff / welches von den Aſtronomis ſignum Virginis, der Stern oder das angenehme Zeichen der Jungfraw genennt wird / dieſe kommet dem von Fewr und Dampff-rauchenden Geſtirn entgegen / mildert die flammende Hitz deß Löwens / erſetzet den dardurch auff der irꝛdiſchen Welt verurſachten Schaden / ſtillet alle fewrige Aſpecten, thut Einhalt dem ſchrecklichen Donnern / dem ſtürmenden Ungewitter / temperat iras, und wie der Academicus beyſetzet / ſo mäſſiget dieſer annehmliche Stern den bremenden Zorn deß geſtirnten Löwens / verhindert ſein Brüllen / beſänfftiget den Grimm. Chriſtliebende Zuhörer / ein geiſtreiche Figur Mariä / ſie iſt das gewünſchte Himmels-Zeichen / welches den Adams-Kindern alles Glück und Segen zubringet / alles Ubel abwendet / allen Schaden erſetzet und verhütet. Vor dem glückſeeligen Auffgang deß Marianiſchen Planeten zeigte ſich der Allerhöchſte gegen den rebelliſchen Menſchen / als ein auß gerechtem Zorn / wegen begangener Sünd und zugefügter Beleydigung / brüllender Löw / wie donnerte er nicht wider die ſündige Welt / was ein erſchreckliches Ungewitter er über dieſelbe zu den Zeiten Noe. *Gen. cap. 7.* cataractæ cæli apertæ ſunt, & rupti ſunt omnes fontes abyſſi magnæ, die Wolcken-Brüſt deß Himmels thaten ſich auff / und erbrachen alle Brunnen der groſſen Tieffe; alſo daß das überhand nehmende Gewäſſer den gantzen Erden-Kreiß überſchwemmte / und mit allen Geſchöpffen erträncfte. Dieſer zornige Löw blieſe über Sodomam, und die gantze gegend Pentapolis das entſetzliche Fewr an / erregte den gewaltigen Schwefel-Guß / ſchickte die fewrige Schlangen unter die murꝛende Iſraeliter / zuckte das Schwerd der Aſſyrier wider die von ihm abtrünnige Juden / verurſachte die drey jährige Truckenheit und Unfruchtbarkeit / da der gottloſe Achab über Iſrael

herrſchte; und was noch das erbärmlichſte war/ er verriegelte die Pforten deß Himmliſchen Jeruſalem / geſtattete keinem Menſchen den Eingang / übergabe alle elende Kinder Evä dem Todt. Infernus dilatavit animam ſuam, & aperuit os ſuum abſque termino ullo, bekräfftiget der Prophet Iſaias *cap. 5.* den trübſeeligen Zuſtand der Adamiſchen Welt vor dem Auffgang deß Marianiſchen Geſtirns: Die Höll hat ihre Seel weit auffgeſperrt/ den Schlund ohne Maß und Ziel auffgethan / daß hinunter gefahren beyde/die Herren und die gemeine Pöbel. Maria temperat iras, die anheut mit dem H. Geiſt vermählte allerſeeligſte Jungfraw gehet mit liebreicher Demuth dem vom Himmel brüllenden Löwen entgegen / ſtillet und leſchet deſſen brennenden Zorn/ haltet das Fewr deß göttlichen Grimmen in den Schrancken/haltet das gezuckte Raach-Schwerd auff / verhütet das völlige Verderben/den Untergang der Welt / ſperzet den auffſtehenden Schlund der Höllen / durch das demühtige Ecce ancilla Domini, ſiehe ich bin ein Magd deß Herren. Dieſes hat auff einmahl Himmel und Erden ein frölisches Anſehen gemacht / die alte Feyndſchafft nidergelegt / zwiſchen beyden ein wahre Freundſchafft auff das newe eingericht / den Löwen auß dem Stamm Juda vollkommen beſänfftiget / das angezündte Fewer deß Zorns außgeleſcht / ja ſo zu ſagen/den Allmächtigen ſchwach gemacht / den unüberwindlichen überwunden / den unbegreifflichen unumbſchränckten Gott unter das Jungfräwliche Hertz Mariä eingeſchloſſen/ temperat iras, wer will ſich bey ſolchen Umbſtänden viel verwundern/daß unſere Marianiſche Abigail, als ein mächtiges Himmels-Zeichen/ als ein von liebreicher Demuth hell-glantzender Stern die brennende Zorns-Flammen deß über die ſündige Welt ergrimmten Gottes gemildert und beygelegt / indem ſie ſelbigen durch ihre Magnetiſche Sanfft- ũ Demuth an ſich gezogen/daß er gantz mild und erweicht in das Jungfräwliche Hertz ſich hinein geſenckt / auß dem keuſchen und unbefleckten Blut das Kleyd der menſchlichen Natur verfertiget / ſelbiges auß unermeßlicher Lieb gegen uns angezogen / und dem Adam gleich worden. Mir fallet bey der groſſe Kirchen-Vatter Auguſtinus *ſerm. 35. de ſanctiſſ.* facta eſt certè humilitas Mariæ ſcala cœleſtis, per quam Deus deſcendit ad terras, die unvergleichliche Demuth Mariä iſt zu einer ſittlichen Himmels-Leyter worden / auff welcher Gott in die irrdiſche Welt hinunter geſtiegen; gewißlich zu keinem anderen End / als den gefallenen Menſchen auffzuheben und zu erhöhen / zugleich uns den Weg zu bahnen / damit gleich wie er auff der Marianiſchen Tugend-Leyter zu uns auff die Erden kommen/ alſo auch wir durch Mariam zu ihm in das Reich ſeiner Glory/in den Himmel mögen hinauff ſteigen. O magna humilitatis virtus, cui etiam Deitatis majeſtas tam facilè ſe inclinat, ruffet auff der H. Bernardus in Cantic. O groſſe Stärck / O Wunder-würckender Gewalt der Demuth/zu dero ſich ſo leichtlich die göttliche Majeſtät neiget und niderlaſſet. Andächtige Zuhörer / hat nun Maria authorem ſalutis, den Urheber unſeres Heyls und Erlöſung Jeſum in ihrem Hertzen / auff ihren keuſchen Armen getragen / iſt ſie von dem H. Geiſt zur Jungfräwlichen Mutter deß eingefleiſchten Worts außerwehlt und geheyliget worden? was haben wir dan zu klagen? wie können wir doch ſagen / daß wir in E-

lend und Tribſall verlaſſen / von allen verſtoſſen und verworffen ſeynd. Mater noſtræ ſalutis, wir haben ja Mariam für uns / ſie iſt ein Mutter unſeres Heyls / wir ſeynd ihre Pupillen und Pfleg-Kinder / von der ewigen Weißheit ihrer mütterlichen Sorg übergeben und angewieſen. Verlaſſet uns die Welt / weichen von uns die unbeſtändige Freund und Bekanten / verfolgen uns die feyndſeelige Menſchen / non timeamus à timore nocturno / dieſe eytele Nacht-Forcht muß ein chriſtlich Gemüth nicht forchtſam noch zaghafft machen / dieweil wir die Mutter deß Heyls jederzeit bereit finden uns zu helffen. Intuere, ô homo, conſilium Dei, conſilium pietatis, redempturus humanum genus, pretium univerſum contulit in Mariam, ſeynd die troſt-Wort Bernardi, **ſiehe / o Menſch den Rath-Schluß deß Allerhöchſten / betrachte die Werck ſeiner unendlichen Gütigkeit / den gantzen Werth ſeines Bluts / die unendliche Verdienſten hat er in Maria zuſammen getragen / das Menſchen Geſchlecht zu erlöſen.** Salvum fac filium ancillæ tuæ, darumb kōnen wir in unſerem zeitlichen Elend / in allen auffſtoſſenden Armſeeligkeitē getröſt mit dem Königlichen Propheten gegen Himmel ruffen / *Pſal. 85.* O himmliſcher Vatter / dein eingebohrner Sohn ziehet in dem Marianiſchen Hertzen das Klend unſeres Fleiſchs / unſerer Natur an / frater noſter eſt, er iſt wie einer auß uns / er iſt dardurch unſer Bruder worden / er nennet uns ja ſelbſt bey dem Evangeliſten Matthæo *cap. 28.* ſeine Brüder / wir ſeynd angenommene Kinder deiner Jungfräwlichen Magd / Diener und trewe Knecht Mariä / errette und erhalte uns / die wir unter dem Schutz unſerer allgemeinen Mutter fliehen / durch ſelbige bey dir umb unſer Heyl anhalten / und flehentlich bitten.

Congregationis aquarum vocavit Maria, ſagt die H. Schrifft in dem Buch Geneſis *c. 1.* der Schöpffer / als er das Waſſer in einen Ort verſammlet / und von der truckenen Erden unterſchieden / ſo hat er die Verſamlung der Wäſſer ein Meer genennet / in welches alle Flüß ſich ergieſſen, ūd darauß nach Zeugnüs deß Eccleſiaſtis, wiederumb ihren Urſprung nehmē. Nun hat die ewige Weißheit Mariam von allen Kinder Evä unterſchieden / welche gleich einer dörren / truckenen Erden durch dē ſündlichen Fall Adams alles Gnaden-Waſſers beraubt / lange Zeit nach dem himmliſchen Regen geſeufftzet: in Maria hingegē / gleich von ihrer unverſehrten Empfängnüs an / wurden ſo wohl die von unſeren Stamm-Eltern verlohrne originaliſche / als alle andere Gnaden ūd Gaaben verſammlet / mare gratiarum, mit wenig Worten / ſie wurde zu einem Gnaden-Meer erſchaffen / in welches die Flüß der himmliſchen Weißheit / Gütigkeit und Barmhertzigkeit reichlich gefloſſē / umb darauß ſich über die für Trawrigkeit und Betrübnüs außgedorrte Hertzen der Menſchen zu ergieſſen / und ſelbigen wieder auffzuhelffen. In dieſes Marianiſche Meer der Gnaden werffen alle fromme chriſtliche Seelen den Ancker ihrer Hoffnung / und werden nicht zu ſchanden; dan es geziemet ſich nicht / o gütigſter Heyland / daß du das Angeſicht deiner liebſten Mutter betrübeſt / und ihre Bitt / ſo ſie für unſer Anligen bey dir ableget / wan ſie von uns angeruffen wird / abſchlageſt. Wir dörffen nicht mehr mit dem klagenden David fragen / ubi ſunt miſericordiæ tuæ antiquæ, Domine? o HErr / wo iſt doch deine alte Barmhertzigkeit hinkommen? dan die Völle der Gnaden haſt du in Maria verſammlet / mare gratiarum / ſie zu einem tieffen Meer / zu einem Abgrund der Gnaden geſetzt / in welches du dich

ſelbſten

Digitized by Google

ſelbſten/ der du der Urheber/ der barmhertzige Außſpender aller Gnaden biſt/ haſt verſencken wollen/ den Elenden zur Hülff/ den Krancken zur Geneſung/ den Bedürfftigen zur Erquickung/ allen zum Heyl/ welches uns durch Mariam zuflieſſet. Recht ſagt der H. Anſelmus, *de excell. Virg.* tantummodo velis & nequaquam ſalvi eſſe non poterimus, quia eſt Mater judicis, & judicandorum, ſalvantis & ſalvandorum, wan du nur wilſt/ o gebenedeyte Jungfraw/ ſo kan es unmöglich ſeyn/ daß wir nicht ſeelig werden; dieweil es nicht möglich iſt/ daß der jenige zu Grund gehe/ verdorben und verdambt werde/ welcher von Hertzen ſich zu Mariam wendet/ und von ihr mit mütterlichen Augen angeſehen wird/ dan ſie zugleich Mutter deß göttlichen Richters/ und deren die gericht ſollen werden/ ſie iſt ein Mutter deß Heylands/ und deren die ſeelig zu machen ſeynd. Der königliche Pſalmiſt am 41. cap. bringt ein denckwürdigen Spruch vor/ abyſſus abyſſum invocat, ſagt er/ ein Abgrund ruffet den andern an/ was ſoll das heiſchen? oder wie kan das geſchehen? David redet nicht von dem natürlichen Abgrund deß Meers/ als wan dieſer vō dem Abgrund deß Fewrs/ oder der Höllen etwas bitten/ oder begehren ſolte/ ſondern er ſtoſſet dieſe Wort in Prophetiſchem Geiſt auß/ und weiſſaget von zwey ſittlichen Abgründen/ deren einer bey dem andern anhaltet/ er deutet auff den groſſen Welt Erlöſer/ und deſſen Jungfräwliche Mutter. Abyſſus abyſſum invocat, da geſchicht allezeit/ daß ein Abgrund den anderen anruffe/ dan der Marianiſche Gnaden Abgrund haltet unabläßlich bey dem Abgrund der Barmhertzigkeit ihres göttlichen Sohns/ für die arme Sünder/ für die betrangte Chriſtliche Seelen/ und zwar nimmer vergebens. Dahero Coſmas Hieroſolymitanus ſich nicht ſchewet Mariam/ eine Hoffnung der verzweiffelten Sünder/ eine Hoffnung der jenigen/ qui omnem ſpem abjecerunt; welche alle Hoffnung hinweg geworffen/ und verlohren haben/ zu preyſen. O armſeeliger Criſippe, der Abgang deß wahren Glaubens-Liecht hat dir den Abgrund der Gnaden entzogen/ hingegen dich in den Abgrund der Verzweifflung geſtürtzt/ und ewig verdorben/ dan dieſer Heydniſche Welt-Weyſe hatte lang ſich bemuhet an einem Orth den Abgrund deß Meers zu ergründen/ da er aber alle Mühe verlohren zu ſeyn gefunden/ und die Tieffe nicht ermeſſen können/ hat er ſich verzweiffend ſelbſt mit dieſen Worten hinein geſtürtzt/ Abyſſe, quia te capere non poſſum, tu me recipe, O Abgrund/ weil ich dich nicht ergründen/ noch faſſen kan/ ſo faſſe du mich; hinweg mit dergleichen verdammlichen Entſchlieſſungen/ mit ſolchen gottloſen Gedancken; vielmehr wollen wir andächtige Seelen heut mit dem Ertz-Engel die demüthige Mutter Jeſu grüſſen/ gratiâ plenam, voll der Gnaden/ als ein unergründliches Meer und Abgrund der Gnaden.

In dieſes wollen wir uns mit liebreicher Hoffnung/ und ſtarckmüthigem Vertrawen ſencken/ und auß inbrünſtigem Hertzens-Grund ruffen/ Abyſſe, tu me recipe, o unerſchöpfflicher Abgrund der mütterlichen Gütigkeit/ o Maria/ alles iſt dir bey deinem liebſten Sohn möglich/ ſehe die ſchwere Sünden-Bürde trucket und untertrucket meine Seel/ mein Hertz iſt voller Aengſten/ mein Gewiſſen in ſtärcker Forcht und Unruhe/ tu me recipe, laſſe die Verzweiffelung in meinem Gemüth kein Platz finden/ noch dieſer verderbliche Ab-

[illegible] grund

grund mich verſchlingen/ ſondern faſſe du mich zu Gnaden; du weiſt den Abgrund unſer Armſeeligkeit durch die vielfältige Sünden und Miſſethaten / welche uns in die Tieffe deß Verderbens ziehen / tu nos recipe, O Marianiſcher Abgrund / faſſe du uns in den Schütz deiner mütterlichen Armen / damit die abgeſagte Feind unſerer Seelen über uns nicht triumphieren / noch ſich rühmen mögen / ſie hätten uns überwunden; und wan wir zu dem Abgrund der tödtlichen Beängſtigung gelangen / wan der Todt uns den letzten Hertzen-Stoß gibt / tu nos recipe, alsdan o Marianiſcher Abgrund der Gnaden / komme uns zu Hülff / zum Heyl und Troſt / verſchaffe daß JEſus / dein liebſtes Kind ſich unſer erbarme / abyſſum invoca, dieſen göttlichen Abgrund der Barmhertzigkeit ruffe für uns an / auff daß er durch einen kräfftigen Gnaden-Blick unſere auß dem zerbrochenen Leibs-Kercker außfahrende Seel in das Reich der Außerwöhlten auffnehme. Amen.

Vierte Predig

Am Feſt der Verkündigung Mariä.

Thema.

Inveniſti gratiam apud Deum. *Luc. 1. cap.*

Du haſt Gnad bey GOtt gefunden.

Argumentum.

Maria findet alles / was den Kinder Evä zum ewigen Heyl / dem Sünder zur Verſöhnung gedeyen kan / dieweil ſie die Gnad der göttlichen Mutterſchafft gefunden.

DEr Prophet Iſaias am 2. cap. weiſſaget von einem herrlichen und majeſtätiſchen Berg / welchen der allmächtige Gott zu ſeiner wohlgefälligen Wohnung ſonderbahr geheiliget / und von allen andern Hügeln unterſchieden; er ſahe ihn gantz erkentlich im Geiſt / die annehmliche Schönheit wurde den Augen ſeiner Seelen ſo klar und deutlich vorgeſtellt / daß er daran nicht mehr konte zweifflen; aber es wäre nicht der jenige Berg / welchen der Herr dem Patriarchen Abraham gezeiget und angewieſen / darauff den Iſaac zu einem Schlacht-Opffer zu bringen. Es ware nicht der mit Fewr und Dampff umbgebene Berg Sinai, auff welchen die Herrlichkeit Gottes ſich ſo erſchrecklich ſehen laſſen / und dem Iſraelitiſchen Heer-Führer Moyſi die Geſätz-Taffeln außgefertiget. Es war nicht der Berg Horeb, wo Elias in dem ſtill und ſanfft ſauſenden Wind den Herrn geſehen / und ſo viele Gnaden empfangen. Es ware nicht der in H. Schrifft ſo hoch gerühmte Berg Sion,

allwo die alt Teſtamentiſche Archen lange Jahr verwahrt auffbehalten worden. Dan der Prophet ſagt / erit in noviſſimis diebus præparatus mons domini in vertice montium, & elevabitur ſuper omnes colles. **Es wird zur letzten Zeit ein Berg deß Herren Hauß zugericht / und zubereitet werden auff dem Gipffel der Bergen / und wird über alle Bühel erhoben werden.** Auß dieſen Worten mercke gnugſam / wie die Prophetiſche Weiſſagung auff keinem materialiſchen / ſondern auff einen ſittlichen Gnaden-Berg gericht / auff einen ſchönen Berg der göttlichen Huld / auff ein von der ewigen Weißheit über alle Patriarchen / und von Tugend-berühmte Matronen deß alten Teſtaments / über alle Adams-Kinder erhöhetes Hertz ziele, dan Iſaias redet nicht von dem alten / ſondern von neweſten / von den letzten Zeiten / und damit ich mit wenigem viel / ja alles auff einmahl herfürbringe / der Prophet redet / und weiſſaget von der heut durch den Ertz-Engel Gabriel gegrüſten allerſeeligſten Jungfraw Maria. Inveniſti gratiam, die findet heut den hohen Gnaden-Berg / welcher den Propheten von dem H. Geiſt offenbahrt / aber allein in einem dunckelen Geſicht gezeigt / und entworffen worden. Ich weiß / ihr liebe H. Alt-Vätter / und Patriarchen / euch wird nicht zuwider ſeyn / wan ich mit geziemender Ehrerbietigkeit die ſo hoch geprieſene und belobte Berg ewrer Tugenden vorbey gehe / und zu Bewunderung deß Marianiſchen / von der ewigen Vorſehung auserwehlten Gnaden-Bergs mich begebe. Ich will nicht in Abred ſeyn / daß die heyligkeit Abrahæ wie ein in aller Höhe erhobener Felſen ſich geſchwungen / indem er ein allgemeiner Vatter der Glaubigen genennet worden. Ich geſtehe gern daß der ſanfftmüthige Iſaac ein Berg der vollkommenen Tugend / dan er ein lebendige Figur / und Entwurff deß eingefleiſchten / und für die Sünd Adams geopfferten Sohn Gottes geweſen. Jacob war freylich ein anſehnlicher Hügel der Frombkeit / auff welchem die Schatz-Kammer deß himmliſchen Seegen getragen. David ein ſchöner Berg der Gütigkeit / dan ſeine Seel war nach dem Hertzen GOttes eingericht. Salomon ſtellte den mit Maieſtätiſchen Cederbäumen gecrönten Berg Libanum vor / auff welchem die Schätz der ewigen Weißheit verwahrt worden. Aber was thut das alles gegen den Jungfräwlichen Berg Maria dieſe wird erhöhet über alle Creaturen / eingewehet zu einem beſeelten Hauß / und Wohnung deß allmächtigen Königs / vor welchem alle Hoheit zu Boden fallet / alles irrdiſche Anſehen ſich verlieret / alle himmliſche Geſchöpff ſich demüthigen / der ſteiget von dem Thron ſeiner unendlichen Maieſtät / ſencket und laſſet ſich nieder auff den Marianiſchen Berg / in das unbefleckte Hertz Mariä. Mons quippe in vertice montium fuit, ſtimmet mit ein der groſſe Pabſt und Kirchen-Lehrer Gregorius, quia altitudo Mariæ ſuprà omnes ſanctos refulſit. **Maria iſt ein Berg auff dem Gipffel aller Bergen geweſen / dieweil ſie den Vorzug vor allen Heyligen hat /** ſo die Straalen ihrer Hoheit über alle Creaturen ſcheinen / und glantzen. Invenit gratiam, ſie hat ein ungemeine auſſerordentliche Gnad gefunden / welche ihr allein / und ſonſt keinem anderen von der ewigen Weißheit auffbehalten worden / was ſag ich?

Digitized by Google

ich ? die alt Teſtamentiſche Patriarchen haben ja auch ſonderbahre Gnaden von dem HErꝛen empfangen / die heylige Matronen in dem Moſaiſchen Geſätz ſeynd nicht weniger von der göttlichen Vorſehung mit vielfältigen Gnaden-Gaben geziert geweſen / was hat gemangelt der berühmten Richterin Deboræ, der großmüthigen Jahel, der unvergleichlichen Judith, der ſchönen Eſther, der keuſchen Suſannæ ? Maria hat alle übertroffen / alle weichen und demüthigen ſich vor ihr / ſie iſt die Glory deß weiblichen Geſchlechts / ein glückſeelige Erfinderin deß Heyls für die gantze Adamiſche Welt. Keine Matron iſt mit dem heutigen Ave gegrüſſet / keine zur Jungfräwlichen Braut deß H. Geiſtes eingeladen / keine zur Mutter deß Allerhöchſten angenommen worden / wie Maria. Sie wird als ein herꝛlicher und von Heyligkeit leuchtender Berg GOttes über alle Berg / über alle Engel und Menſchen erhöhet / als ein von dem allmächtigen Werck-Meiſter / von der göttlichen Weißheit künſtlich verfertigter Coloſſus über alle Tugend-Seulen geſetzt. Invenit gratiam intra viſcera ipſius Dei, ſeynd die Wort deß gelehrten Picinelli, keinem Cherubin / noch Seraphin / iſt dergleicher Glücks-Fund begegnet / wie der gebenedeyten Mutter deß eingefleiſchten Worts / dan ſie hat Gnad in dem Hertzen GOttes gefunden / den ſie in ihrem Jungfräwlichen Hertzen empfangen.

Solches treibet mich an / einer chriſtlichen Verſammlung in angefangener Lob-Red die Hoheit der von dem Ertz-Engel gegrüſten Marianiſchen Braut vorzuſtellen / was geſtalten ſie allein die groſſe Glücks-finderin geweſen / indem ſie gefunden proſe gratiam in gradu excellentiſſimo, gratiam pro toto mundo. Die Gnad im höchſten Grad für ſich / und die Gnad für die gantze Welt. Hoffe meine zum Lob Mariä verſammlete Zuhörer werden ſich laſſen angelegen / der letzteren durch andächtiges Zuhören theilhafftig zu werden.

Der ſpitz-findige Welt-weiſe Xenophon bemühete ſich mit unauffhörlichem Studieren / und müheſamen Nach-ſinnen die Natur und warhaffte Eygenſchafften der Lieb zu ergründen ; auß ihren mächtigen Würckungen nahme er genugſam ab / daß etwas gewaltiges in ſelbiger verborgen / dan er ſahe mit offenen Augen die entſetzliche Veränderungen / welche durch ſelbige auff Erden unter den Menſchen-Kinder verurſacht wurden. Sie machte auß Königen elende Sclaven / auß Herꝛen demüthige Knecht / auß freyen Menſchen Leib-eygene Diener / hingegen auß Unterthanen groſſe Monarchen / auß verächtlichen anſehnliche Männer. Xenophon ſahe / wie ſchnell und hefftig die Lieb ſich in allen ihren Verrichtungen auffführte : wie ſie über Meer und Fluß / über Berg und Thal / durch Lufft und Wind / durch Sturm und Ungewitter getragen wurde / ihr vorgenommenes Werck außzuführen. Dieſes bewegte ihn / folgenden Schluß zu faſſen / und zu ſagen / amor ardentior igne eſt. Ich finde und ſpühre auß allen Umbſtänden / daß die Lieb viel hefftiger und mehr brennender / als das Elementariſche Fewr ſeye / dieweil es nicht allein in der Nähe / ſondern auch in den weit entlegenſten Winckeln / und Ecken deß Erden-Kreiß / gleich einem ſchnell fliegenden Donner-Straal / Brand und Flammen anrichtet / einen Grewel der Verwüſtung ſtifftet ; das ſagte der

Digitized by Google

Heyd von der irrdiſchen Lieb / dan er wuſte von keiner anderen als der ſinnlichen zu reden / dieſe ſahe er ſo viel Händel / und Unheyl in der Welt erregen / amor ardentior igne eſt, Andächtige Seelen / die von Xenophonte gegebene Gleichnüs / nemblich die Lieb iſt viel brennender als das Fewr/kommet der göttlichen Lieb noch näher bey / dan dieſe laſſet ihre unumbſchränckte Macht / ihr unüberwindliche Krafft / heut der Welt zum ewigen Troſt / dem hölliſchen Reich zum Schrecken / den Kinder Evä zum Gluck / und Auffnehmen / dem Satan zum Verderben ſehen Sie dringet von dem hohen Himmels-Berg auff die tieffe Erden / von dem Thron der unendlichen Majeſtät in das Marianiſche Hertz/ obumbrat virginem, ſie überſchattet Mariam / flammet die Jungfräwliche Seel an / macht auß einer demüthigen Dienerin ein Königin deß Himmels / auß einer Magd ein Mutter deß göttlichen Sohns / hingegen macht ſie auß GOtt einen Menſchen auß dem gewaltigen Regenten Himmels und der Erden ein ſchwaches Kind. Amor ardentior igne, ſolche wunderbahrliche Veränderungen kan die göttliche Lieb zuwegen bringen. Sic Deus dilexit mundum, alſo hat Gott die Marianiſche kleine Welt/ das unbefleckte Hertz Mariä geliebt / daß er in ſelbiges ſeinen Eingebohrnen Sohn gleichſam gefangen eingeſchloſſen/umb den gefangenen Adam zu erlöſen / und uns die durch den leydigen Sünden-Fall verlohrne Freyheit der Kinder Gottes wider zu erwerben. Invenit gratiam in gradu excellentiſſimo, das iſt / die Gnad im höchſten Grad / ein Mutter deß eingefleiſchten GOttes zu werden / dieſe hat Maria allein für ſich gefunden / elegit eam ex omni carne, die unermeßliche Lieb hat ſie auß allen Jungfrawen / auß allen Kinder Adä / auff ein ſo hohen Gnaden-Berg erhoben / niemand anderſt iſt dis Geheymnüß-reiche Privilegium zu Theil worden / durch den allmächtigen Gnaden-Schatten deß H. Geiſtes ein unbefleckte Jungfraw / und zugleich ein geſegnete Mutter deß himmliſchen Königs zu ſeyn. Cæli enarrant gloriam Dei / der Königliche Pſalmiſt cap. 18. beſchreibet / was geſtaltten die Himmel die Glory und Herrlichkeit deß Herrn erzehlen / wie das geſtirnte Firmament die Werck der göttlichen Händen verkündige. In ſole poſuit tabernaculum ſuum, in der Sonnen / ſagt er / hat der Allerhöchſte ſeinen Tabernacul und Wohnung auffgeſchlagen. Was ſoll das nun für ein ſchön glantzende Sonne ſeyn / in welcher GOtt ſeine angenehme Wohnung angeordnet ? der ſtraalende Planeten-Fürſt an dem Stern-vollen Firmament iſt es nicht / dan dieſen laſſet der Schöpffer aller Dingen durch ſeinen Engel bewegen / und umbtreiben. Der H. Apoſtel und Evangeliſt Joannes zeiget mir in der Offenbahrung / mulierem amictam ſole, eine anſehnliche mit der Sonnen bekleydte Matron / und wie mich bedüncket/ ſo hat David ſelbige im Prophetiſchen Geiſt geſehen / auff ſolche gedeutet und geweiſſagt / nemblich Mariam. In dieſer Marianiſchen Sonnen / in dem Jungfräwlichen Hertzen hat er eine ihm wohlgefällige Hütten auffgericht / die Schatz-Kammer ſeiner Gnaden angeordnet / dahin ein hat er verſammlet und getragen den Kern aller Tugend/die Blum aller Schönheiten/ den Glauben Abrahæ, die frombkeit Iſaacs / die Keuſchheit Joſeph, die ſtarck-

muthige

müthige Gedult Jobs / die Sanfftmuth Davids / die Treue Jonathæ, den brennenden Eyffer Eliæ, die Lieb Jeremiæ, die Hoffnung Danielis, die Sorgfalt Saræ, die Mildigkeit Rebeccæ, die Schönheit Rachel, die Demuth Abigail; in Virgine Maria collecta eſt omnis Eccleſiæ, Sanctorumque perfectio, unde microcoſmus Eccleſiæ dici poteſt, das iſt noch nicht gnug / ruffet der H. Thomas Villanovanus, *ſerm. de nativ. Virg.* die göttliche Weißheit hat in Maria der Jungfraw alle Herꝛlichkeit und Hoheit der Synagog / alle Heiligkeit der Chriſtlichen Kirchen / alle Vollkommenheiten der Heiligen ſo wohl im alten als newen Teſtament zuſammen getragen und eingeflöſt / dahero ſie billig ein kleine Welt der Kirchen ſoll und kan genennt werden. Was ſehen wir in der groſſen irꝛdiſchen Welt? fürtreffliche Städt und Palläſt / welche von den Gewaltigen dieſer Erden / als irꝛdiſchen Göttern bewohnt und beherꝛſcht werden / fruchtbahre Felder / anſehnliche Berg und grünende Thäler / ein ſich weit außbreitendes / und den Welt-Kreiß umbgebendes Meer / unzahlbare ſich in dasſelbe ſenckende Flüß und Bäch / wir ſehen alles / was die ſinnliche Augen ergetzen / die Ohren beluſtigen / das Hertz erfrewen / das Gemüth vergnügen kan. Alles dieſes treffen wir ſittlicher Weiß in Maria an / ſie iſt die lebendige Stadt Gottes / welche der König aller Königen / vor welchem ſich alle Knye im Himmel und auff Erden biegen / zu bewohnen / ſich hat gefallen laſſen; ſie iſt der mit himmliſchem Thaw angefeuchte Acker / welcher frumentum electorum, den außerwöhlten Weitzen getragen; ſie iſt der berühmte Wein-Garten Engaddi, auß welchem herfür gewachſen der jenige / den die Salomoniſche Braut ſelbſt einen ſüſſen Wein-Trauben nennet / welcher auff der Creutz-Kelter gepreſt den koſtbahren Blut-Safft zum Heyl / und Erquickung unſerer Seelen überflüſſig hat laſſen flieſſen. Sie iſt ein andere Oceanus, ein weites groſſes Meer / in welchem alle anderen Heiligen / und außerwöhlten Dienern deß göttlichen Königs ertheilte Gaaben zuſammen gefloſſen. Omnia flumina intrant in mare, dum omnia chariſmata ſanctorum intrant in Mariam, bekräfftiget der Seraphiſche Kirchen-Vatter Bonaventura, *in ſpec. Virg.* **alle Ströhm ergieſſen ſich in das tieffe Meer / gleicher Maſſen kommen / und flieſſen zuſammen in den Marianiſchen Oceanum, in Mariam alle Gaaben der Heiligen.** Durch dieſe in ſo hohem Grad ihr allein zukommende Gnad / iſt ſie ein keuſches jungfräwliches Schäfflein / in deſſen unbefleckten Schoos das wahre Lamb Gottes geruhet / ſie iſt ein von der ewigen Weißheit zubereiter Tiſch / menſa animata, und wie Damaſcenus redet / ein beſeelter Tiſch / auff welchem das Brod deß Lebens gelegt worden zur Hertz-ſtärckenden Speiß der hüngerenden Seelen. Quia caro Chriſti de Virgine orta creditur, ubi procul dubio Chriſtianorum præſtatur abundantia pleniſſima panis & vini, ſeynd die Lehrꝛeiche Wort Paſchaſii, *lib. de corp. Chriſti.* **Wir glauben ja daß das Fleiſch Chriſti von der gebenedeyten Jungfraw herkommen / ohne Zweiffel würd dadurch den Chriſten ein vollkommener Uberfluß von Brod und Wein außgeſpendet.** Invenit gratiam pro ſe in excellentiſſimo gradu, andächtige Seelen / kan nun ein höhere Gnad einem Geſchöpff ertheilt werden / als welche Maria für ſich gefunden / da ſie ein Mutter deß Allerhöchſten gegrüſſet wird. Der unbeſchränckte Gott / ich brauche die eygentliche Wort deß

Epheſiniſchen Concilii am 7. cap. bewohnet den unbefleckten Leib Mariä / und den die Himmel nicht faſſen können / den hat das jungfräwliche Hertz umbfangen / und mit einem kleinen menſchlichen Leib umbgeben. Solches ſetzet die HH. Vätter in höchſte Verwunderung / eröffnet ihnen Mund und Leffzen in anmüthigſte Lob-Sprüch / gibt ihnen die Feder in die Händ / und ſemehr ſie ſich bearbeiten die von dem H. Geiſt offenbahrte / und eingegebene Ehren-Titul der Chriſtlichen Nach-Welt zur Lehr und Unterrichtung zu verfaſſen / deſtomehr finden ſie zu ſchreiben / zu loben / und von der Würdigkeit Mariä zu erzehlen. Ihre Hertzen werden krafftloß / die Zungen ermatten / die Händ erſtarren / die Federn halten ein / weil ſie ſich zu ſchwach erkennen die Mutter deß Herrn gnugſam zu loben. Dahero Albertus Magnus *in Mariali cap. 185.* in dem Marianiſchen Lob gantz ermüdet / endlich in dieſe Wort herauß zubrechen ſich nicht länger enthalten können / ſumma Dei potentia, ſcientia, pietas, ac miſericordia, quanta in Virgine operata ſint, nec auris audivit, nec oculus vidit, nec in cor hominis aſcendit, **was die allerhöchſte Allmacht / Weißheit / Gütigkeit und Barmhertzigkeit Gottes in der gebenedeyten Jungfraw gewürckt haben / das hat kein Ohr gehört / kein Aug geſehen / iſt in keines Menſchen Hertz geſtiegen / kan von keiner Zung außgeſprochen werden.** GOtt hatte zwar im Anfang Himmel und Erden erſchaffen / terra autem erat inanis, & vacua, aber / wie das erſte Capitel Geneſis bezeuget / ſo ware die Erd gantz lähr und Zierdloß / dieweil noch nichts in ſeiner Ordnung geſtanden / es ware annoch alles finſter und dunckel / Tag und Nacht noch nicht abgetheilt und unterſchieden / die Erd brachte keine liebliche Blumen / noch annehmliche Früchten zum Vorſchein / es lage alles in einer Unordnung; warumb das? die gründliche Urſach iſt in heiliger Schrifft leichtlich zu entdecken. Die Erd war öd und unfruchtbahr / weil der Schöpffer ſelbiger ſeinen kräfftig würckenden Segen noch nicht ertheilt hatte: ſo bald ſie aber ſolchen erhalten / und auß dem göttlichen Mund gehört worden / producat terra herbam virentem, & lignum pomiferum faciens fructum juxta genus ſuum, die Erd laſſe auffgehen grünes Graß und Kraut / daß ſich beſaame / und fruchtbringende Bäum von allerley Gattung auffwachſen / da wurd ſie alſobald mit einer ſchönen Grüne überzogen / mit vielfärbigen Blumen bekleydet / mit fruchtbahren Bäumen gecrönt und geziehrt. Chriſtliebende Seelen; was ware doch die menſchliche Erden im Anfang / gleich nach dem erbärmlichen Fall unſerer unglücklichen Stamm-Eltern? inanis, & vacua, gantz verſtellt / aller Gnaden-Zierd beraubt / alles geriethe in entſetzliche Unordnung / alle Stamm-Bäum der Vätter und Patriarchen blieben unfruchtbahr / konten die Himmels-Früchten nicht zuwegen bringen / alle ihnen ertheilte Gnaden hatten die Kräfften nicht die Pforten deß himmliſchen Paradeis zu eröffnen / die blieben verriegelt und verſchloſſen; ſobald aber die jungfräwliche Erd Maria den groſſen Segen von dem Heil. Geiſt empfangen / ſo bald ihr von dem Allerhöchſten durch den Engligliſchen Bottſchaffter zugeruffen worden /

den /

den / benedicta tu in mulieribus, gebenedeyet biſt du unter den Weibern / da wurde die truckene Oede / und unfruchtbahre Adamiſche Welt widerumb mit einem reichen Gnaden-Guß erquickt / dan Maria empfienge und brachte dem Menſchen-Geſchlecht / zum ewigen Heyl / die göttliche Frucht deß ewigen Lebens herfür / der Glaub / Hoffnung und Lieb / welche in den Hertzen der Adams-Kinder verdörret und erſtorben / wurd auff newes lebendig / fienge an lieblich zu grunen / zu blühen / und herzliche Früchten zu tragen / Himmel und Erden bekamen / ſo zu ſagen / ein anderes Anſehen. Der Claravallenſiſche Abt Bernardus bekräfftiget meine abgefaſte Gleichnüß / und ſagt auch / terra poteſt dici beatiſſima Virgo, quæ fructum noſtræ ſalutis portavit, die allerſeeligſte Jungfraw kan in Warheit ein geſeegnete Erden geprieſen werden / welche die Frucht unſeres Heyls getragen. Solcher Geſtalt hat der HErr durch die höchſte Gnad der göttlichen Mutterſchafft die Marianiſche Erden geſegnet / und das jungfräwliche Hertz fruchtbar gemacht.

Invenit gratiam pro toto mundo, zweytens hat Maria nicht allein für ſich / ſondern auch für die gantze Welt Gnad gefunden / welche durch ſie mit Gott wieder verſöhnt worden. Die Braut im hohen Lied Salomonis beſchreibet ſelbſt vor den Sioniſchen Töchtern ihre Schönheit / formoſa ſicut tabernacula Cedar, ſicut pelles Salomonis, ich bin ſchön wie die Hütten Cedar, wie die Teppig deß Salomons, oder wie Cornelius à Lapide außlegt / wie die Salomoniſche Zelten. Warumb vergleicht aber die königliche Geſpons ihre Schönheit mit dieſen / und nicht mit anderen Hütten? Das Heer-Läger Joſue ware auch ſehr glorwürdig / als welches beſſer mit dem Trompeten-Klang / als dem Degen in der Hand die Stadt-Mauren zu Jericho über ein Hauffen geworffen / ſo viel mächtige König der Chananiter überwunden und zu Boden gelegt / überall die Feind in Forcht und Schrecken gejagt / ja die Sonn ſelbſten zum Gehorſam gebracht durch die wenig Wort dieſes ſinnreichen Feld-Herrens / ſta Sol, & contra Gabaon, ne movearis, ſtehe ſtill o Sonn / und bewege dich nicht wider Gabaon. Herrlich ſeynd geweſen die Hütten Deboræ, welche unter dem Schatten der grünenden Palmn-Bäumen auffgeſchlagen worden / als ein tröſtliche Vorbedeutung deß unvergleichlichen Siegs / da unter ihren fliegenden Fahnen und Standarten die Stern an dem Firmament ſich als freywillige Soldaten wider den Tyrannen Syſaram gebrauchen laſſen. Berühmt waren die Hütten Gedeonis, da er mit dem Klapperen und Krachen der zerbrochenen Krug wider Madian geſtritten / das völlige Heer dieſer Barbaren erſchreckt / erlegt und auff das Haupt geſchlagen. Siegreich ſeynd geweſen die Zelten und Läger deß heldenmüthigen Davids, in welchen die abgezogene Haut deß erwürgten Löwen und Bären / das Haupt und die Waffen deß Philiſter Rieſen Goliath, als ſtattliche Sieg- und Triumph-Zeichen geſehen worden; dem ſeye nun wie ihm wolle / die Braut will mit allen dieſen Hütten und Zelten ihre Schönheit nicht vergleichen / noch ſelbige zur Prob und Bewehrung anziehen / ſondern erwöhlet die Zelten Salomonis. Was iſt doch die Urſach? merckt doch Chriſtliche Zuhörer / das Geheymnüß / Salomon nach der Hebræiſchen

Digitized by Google

eten Dollmetſchung heiſſet ſo viel/als Rex pacificus, ein friedfertiger König. In den bißhero belobten Feld-Lägern ware nichts zu hören/als Lermen und Waffen-Klang/ die Feld-Oberſten lifferten allein grauſame Schlachten / man redete und handelte darin nur von Kriegs-Angelegenheit/ von blutigen Treffen/und hitzigen Belägerungen/ ſche anderſt nichts als Brand und Fewr auffgehen/Blut vergieſſen/Menſchen tödten und erwürgen. Im Gegentheil waren die Salomoniſche Hütten ſtill und luſtig/die Friedens-Standarten weheten von der Burg Sion, und von allen Bergen Iſrael/ der König lebte mit ſeinen vergnügten Unterthanen in beharrlicher Ruhe und Frieden/ die benachtbahrte Feind lagen gedemüthiget/niemand hatte ſich vor ihnen zu förchten/man hatte keiner groſſen Kriegs-Rüſtung vonnöthen / das gefiele der Braut/ ware alſo dieſes ſchöne Läger ihr weit angenehmer/ erwöhlte alſo für allen anderen die Hütten Salomonis zu ihrer Wohnung. Gewißlich ein anmüthige Figur der ſeeligſten Jungfraw; die Marianiſche Braut wird heut gegrüſſet von einem glorwürdigen Friedens-Geſandten/ den ſchicket die allerheiligſte Dreyfaltigkeit auß dem himmliſchen Friedens-Reich zu Mariam / in ihrem jungfräwlichen Hertzen die Wohnung deß göttlichen Salomons / JEſu Chriſti anzuordnen / ſolche zu einem ſchönen Friedens-Gezelt zu bereiten. Wiewohl hat ſie dan mit der Salomoniſchen Braut ſagen können / ich bin ſo ſchön wie die Hütten Salomonis/ipſa eſt enim, quæ mundo contulit pacem, ruffet der H. Venetianer Patriarch Laurentius Juſtinianus, *de caſt. connub.* ſie iſt die jenige / welche der Welt den ſo lang verlangten Frieden mitgebracht / in dem der Sohn Gottes ſich zum thewren Pfand der Verſöhnung/ als ein mächtiger Mittler in das Gezelt / in die jungfräwliche Hütten ihrer Seelen eingefunden / dem hölliſchen Goliath war allbereit der Kopff zertretten / dem brüllenden Löwen der Rachen gebunden / die Feind deß Adams waren gedemüthiget / Maria wird eingeſeegnet tentorium Salomonis, zur Wohnung der ewigen Weißheit / deß wahren Friedens-Fürſten/ facta eſt, quaſi pacem reperiens, vor deſſen Augen iſt ſie worden / als eine / die Frieden findet / invenit gratiam pro toto mundo, dieſe Gnad deß ewigen Friedens / der Verſöhnung hat ſie für die gantze Welt / für alle Kinder Evä gefunden / die erzürnte Majeſtät Gottes beſänfftiget / zwiſchen ſelbiger / und dem Menſchen ein newen Bund der Freundſchafft auffgericht / ima ſummis reconcilians, die Erden mit dem Himmel / das Geſchöpff mit dem Schöpfer verglichen / dem verderblichen Seelen-Krieg ein glückſeeliges End gemacht / indem ſie als ein ſchön auffgehende Morgen-Röthe die göttliche Friedens- und Gnaden-Sonn / welche die menſchliche Welt beſtraalen ſolte/ in dem Schoos ihres unbefleckten Hertzen durch die wunderbahrliche Uberſchattung deß H. Geiſtes / empfangen und getragen. In dem zweyten Buch der Königen am 14. cap kame das Weib von Thecua gantz betrübt / und trawrend vor dem David / ſagte mit einem demüthigen Fuß-Fall / ſerva me Rex, erhalte mich / o König / ſehe die gantze Verwandſchafft ſtehet wider mich auff / will meinen Sohn hinrichten und tödten / weil er ſeinen Bruder hat umbgebracht / der iſt nun das einige Licht / und Glantz meines elenden Zuſtands / das wollen ſie mir außlöſchen / ſie funde auch Gnad

bey

bey dem mitleydigen König/ dan er ſchenckte ihm das Leben. Non cadet de capillis filii tui ſuper terram, deinem Sohn ſoll kein Haar deßwegen auff die Erden fallen/ noch gegrümbt werden; dardurch erhielte die gütige Thecuitin den Bruder-Mörder Abſalon die Gnad der Verſöhnung/ brachte ihn wieder in deß königlichen Vatters-Huld und Freundſchafft. Durch den Todtſchläger Abſalon verſtehet Hugo Cardinalis den boßhafften Sünder/ durch den umbgebrachten Bruder den Sohn Gottes/ dieſen ſucht der ſündige Menſch zu tödten/ zu peynigen und zu creutzigen/ ſo offt er ihn vorſetzlich beleydiget/ wider ſolchen Bruder-Mörder/ wider den Chriſtum verfolgenden Sünder ſtehet die gantze Verwandſchafft der Sünden/ der gantze Anhang auff/ nemblich die hölliſche Furien/ das Tag und Nacht nagende Gewiſſen/ die ſchreyen zuſammen/ halten bey der beleydigten Majeſtät deß Allerhöchſten umb Raach/ umb das peynliche Urtheil der ewigen Straff wider die ſchändliche Miſſethäter ergehen zu laſſen. Wohinauß geängſtigter Sünder? wer wird dir zu Hülff kommen/ dich erretten/ und ſich nachdrücklich deiner annehmen? der göttliche David iſt erzörnt/ und drätwet dir den ewigen Todt/ deine Ankläger feyern nicht dich in das Verderben zu bringen/ was iſt dan in ſolcher andringender Noth zu thun? folge meinen Rath/ fliehe nicht mit dem Abſalon in die Stadt Hebron, das iſt/ in den Stand der verzweiffelten Hartnäckigkeit/ ſondern ziehe dich eylends von der Schaar der Gottloſen ab/ eyle zu Mariam/ ſie iſt die barmhertzige Thecuiterin/ invenit gratiam pro toto mundo, ſie hat für die gantze Welt/ alſo auch für dich/ für alle zu ihr fliehende Sünder die Gnad der Verſöhnung gefunden. Serva me Rex, ſie hat den freyen Zugang zu dem allmächtigen Gott/ ſie tritt für uns in das Mittel/ und redet den himmliſchen Vatter an/ O unſterblicher König Himmels und der Erden/ du haſt mich zur Mutter deines eingebohrnen Sohns angenommen/ der bereitet und verfertiget ſich unter meinem Hertzen auß meinem reinen Blut einen menſchlichen Leib/ den nimbt er mit der Natur deß Menſchen an/ den Adam mit ſeiner Poſterität von dem ewigen Todt zu erretten/ mein Hertz haſt du geheiliget/ und zu einem Friedens-Orth beſtimmet/ in welchem die Amneſtie, und ewige Vergeſſenheit der Beleydigung ſoll abgehandelt/ und die Verſöhnung zwiſchen GOtt und dem Menſchen geſchloſſen werden/ dieſe Gnad hab ich gefunden/ ſo erhalte dan/ und ſchencke dem armen/ troſtloſen/ zu mir fliehenden Sünder das Leben ſeiner Seelen/ nehme ihn wieder zu Gnaden auff/ die gantze hölliſche Schaar ſtehet wider ihn in Waffen/ will ihn mit Gewalt zu dem Todt/ in das ewige Verderben hinreiſſen/ geſtatte nicht barmhertziger Gott/ daß die Feind/ die Fürſten der Finſternüß über die geängſtigte Sünder triumphieren.

Andächtige Zuhörer/ das kommet uns ebener Maſſen zum Troſt unſerer Seelen/ invenit gratiam pro toto mundo, hat Maria für die gantze Welt Gnad gefunden/ ſo haben wir auch Antheil an ſelbiger zu hoffen/ ſie iſt für uns ein trewe Fried-Macherin/ ein wahre Erhalterin unſeres Heyls worden. Derowegen wollen wir uns dem himmliſchen Bottſchaffter/ dem H. Ertz-Engel Gabriel zugeſellen/ Mariä mit dem lieblich erſchallende Ave gratiâ plena, ſeye gegrüſſet voller Gnaden/ inbrünſtig zurufen/ o glorwirdige Mutter unſeres Er-

Digitized by Google

Erlöſers / wir mit ſo vielen ſündlichen Schwachheiten getruckte und untertruckte Kinder Evä kommen zu dir / du biſt die geheiligte Mutter deß Lebens / das haben wir durch unſere Sünd verlohren / wir förchten uns für dem erzörnten göttlichen David zu erſcheinen / damit er nicht in dem Fewr ſeines Grimms uns verurtheile und ewig verwerffe. Du biſt die Troſt-und das Gnaden-Leben erhaltende Theauiterin/ rede doch für uns / gütigſte Mutter / beſänfftige deinen liebſten Sohn JEſum / und erwerbe deinen armen Pfleg-Kindern die ewige Verſöhnung. Amen.

Fünffte Predig
Am Feſt der Verkündigung Mariä.
Thema.

Fiat mihi ſecundum verbum tuum. *Luc. cap.* 1.
Mir geſchehe nach deinem Wort.

Argumentum.

Iſt das Marianiſche Fiat ſo kräfftig geweſen Gott zu einem Menſchen / und Sohn Mariä zu machen / ſo kan es auch den Sünder zu einem Kind Gottes erheben.

Eliezer der getrewe Knecht Abrahams hielte inſtändig umb die ſchöne Rebecca an / ſolche dem Sohn / und einigem Erben ſeines Herrn / dem Iſaac zur Braut mit heimzuführen / das Buch Geneſis am 24. cap. erzehlet der Läng nach / wie ernſtlich dieſer Freyer ſeine Werbung angeſtellt / ſi facitis miſericordiam cum Domino meo, indicate mihi, ſagte er zu dem Laban und Bathuel, ſeyd ihr / die an meinem Herrn Barmhertzigkeit und wahre Trewe thun wollet / ſo ſage mirs; er liebt und verlangt ewre Schweſter zur Geſpons für ſeinen einigen Erb-Sohn / habt ihr ein willfähriges / wohlgeneygtes Hertz gegen ihm / ſo gebet mir ein gütige Antwort / und baldige Einwilligung / haltet mich nicht lang auff / damit ich meinem Herrn ein fröliche Bottſchafft bringe; er wurde inniglich vergnügt und erfrewet / als Rebecca das begehrte Ja-Wort von ſich hören laſſen / und ihren Brudern geantwortet / vadam, ich bin zufrieden / ich will mit dieſem Abgeſchickten zu meinem Geliebten hinziehen. Der H. Geiſt ſchicket anheut einen groſſen Abgeſandten / einen Ertz-Engel auß dem hohen Himmels-Saal in die irrdiſche Welt / in das kleine Stättlein Nazareth, zu einem jungen ſechszehen jährigen Jüngfräwlein / zu Maria / ſelbige für ſeine außerleſene Braut / zugleich für ein Mutter deß unſterblichen Got-

Gottes zu begehren / der in ihrem jungfräwlichen Leib sterbliches Fleiſch ſolte annehmen / umb uns unſterblich zu machen. Eliezer verehrte der Rebecca koſtbahre Geſchenck / güldene Ohr-Ring / zierliche Arm-Geſchmeid / Kleynodien und ſchöne Kleyder zur Braut-Gaab; der himmliſche Bräutigam begabt Mariam mit auſſerordentlichen Himmels-Gaaben / erfüllet ſie für allen andern Adams-Kindern mit fürtrefflichen Gnaden und ungemeynen Vorzugen. Eliezer eylet mit der auff die Reiß ſich rüſtenden Braut Isaacs frölich zurück in Chanaan; der himmliſche Bottſchaffter verrichtet glücklich die ihm von der göttlichen Majeſtät auffgetragene Geſandſchafft / erhaltet das von Himmel und Erden / von Adam und allen Vättern ſo ſehnlich verlangte Fiat mihi ſecundùm verbum tuum, mir geſchehe nach deinem Wort; O Frewd-bringendes / o mächtiges Fiat, welches ein Begriff aller Marianiſchen Tugend und wahres Centrum, oder Mittel-Punct der vollkommenſten Lieb geweſen; das allmächtige Fiat deß Schöpffers hat auß nichts alles erſchaffen / Himmel und Welt / alle Elementen in gegenwärtigen Stand und Ordnung geſetzt / den Menſchen zu einem lebendigen Ebenbild Gottes verfertiget; hingegen hat das Adamiſche Fiat alles in erbärmliche Unordnung geſtürtzt / durch den leydigen Sünden-Fall alle auß ſeinen Lenden herſtammende Kinder zu Sclaven deß Todts / und deß Satans ernidriget / auß dem wollüſtigen Paradeis-Garten in das Elend verſtoſſen / ſo viel tauſend Jahr den Zu- und Eingang in das Reich der Himmelen verhindert. Das heutige Marianiſche Fiat aber bringet alles wieder in vorige Ordnung / ſchlieſſet den Himmel auff / ziehet den Sohn Gottes auß dem Schoos deß himmliſchen Vatters auff die Erden / in das keuſche jungfräwliche Hertz / zerſtrewet alle Finſternüß der Trawrigkeit / findet das die Erden / die irrdiſche Menſchen erleuchtende Licht der Gnaden / erquicket / ja macht lebendig die in dem Schatten deß Todts bißhero ſeufftzende Poſterität Adams / bringt zu wegen den Frieden deß Himmels vereiniget das Nidere mit dem Höchſten / den Knecht mit dem Herrn / den rebelliſchen Unterthan mit dem groſſen unſterblichen König. Dieſe Vereinigung hat der königliche Prophet am 84. Pſ. im Geiſt lang vorgeſehen / miſericordia & veritas obviaverunt ſibi, juſtitia & pax oſculatæ ſunt, er erzehlt / wie freundlich die Barmhertzigkeit und Warheit einander begegnet wären / die Gerechtigkeit und Frieden ſich mit einem Kuß vereiniget hätten. Andächtige Seelen / die Weiſſagung Davids wird heut erfüllt / die göttliche Gerechtigkeit und der Frieden waren viele Jahrs-Läufften von einander getrennet / die Strenge der Erſten hatte die Adamiſche Welt mehr / als die Süſſigkeit deß Friedens empfunden / darumb hielten die alte Vätter und Propheten ſo inſtändig umb den himmliſchen Friedens-Fürſten an / welcher das von dem Fall Adams hergezuckte Raach-Schwerd mögte hinweg legen / und den Oehl-Zweig der Barmhertzigkeit über die verlaſſene Kinder Evä halten / das wird an heutigem Marianiſchen Vermählungs-Tag / unter dem frewdigen Glück-Wünſchen aller himmliſchen Heer-Schaaren zum Stand gebracht / die begütigte Gerechtigkeit / und der ewige Frieden tretten zuſammen / und umbfangen einander. Das iſt / die herzliche Würckung / deß von Maria dem göttlichen Bottſchaffter gegebenen Ja-Wort / das

Digitized by Google

alles bringt das Fiat mihi zu wegen / mir geſchehe nach deinem Wort; das können wir uns auch zu Nutz machen/dadurch Barmhertzigkeit/Fried und den himliſchen Segen von dem Allerhöchſten fur unſere Seelen erlangen/dan iſt die Würckung deß marianiſchen Fiat ſo mächtig und durchtringend geweſen/daß durch ſolche wenig Wort das ewige Wort Fleiſch worden/die beleydigte Gerechtigkeit befriediget/der über das Menſchen-Geſchlecht gefällte Sententz deß Todts widerruffen; hat auff dieſes Fiat die wahre güldene Friedens-Zeit ihren gewünſchten Anfang genommen / der Sohn Gottes ſich ſelbſten für unſere Sünd zum Bürgen dargeſtellt/deren ſchweren Schulden-Laſt zu bezahlen auff ſich genommen / den gefallenen Adam in den verlohrnen Gnaden-Stand liebreich auffgehoben; hat dieſes Fiat, ſag ich / die allerheiligſte Jungfraw zur gebenedeyſten Mutter Gottes geheiliget? den allmächtigen König deß Himmels ihr zu einem Sohn gegeben; was fur Würckung / Krafft und Stärck wird es nicht haben / uns arme / elende Sünder zu helffen / wan wir mit Hertz und Gemüth zu Mariam ſeufftzen/und ſie mit dem Engliſchen Ave gratiâ plena begrüſſen. Fiet nobis ſecundum verbum ejus, gewißlich wird uns auch nach ihrem Wort / nach ihrem Willen und Begehren geſchehen/was wir von ihr zum Troſt und Wohlſtand unſerer Seelen verlangen werden. Zu ſolchem End

Bin ich geſinnet in anweſender Chriſtlicher Verſamlung das Geheymnüs die wunderbahrliche Tugend und Macht deß Marianiſchen Fiat vorzuſtellen / und zugleich zu erweiſen / wie leichtlich wir in unſerem Anliegen / auffſtoſſende Nöthen und Trübſalen von der gütigſten Mutter JEſu ein tröſtliches Fiat erlangen können / welches uns zum zeitlichen und ewigen Heyl gedeye. Erwarte das Fiat einer gedültigen Auffmerckſamkeit / zu Außführung meines Vorhabens.

Die einhellige Meynung der Chriſtlichen Catholiſchen Schriff-Gelehrten iſt/ daß der Sohn Gottes gleich in dem erſten Augenblick ſeiner heiligſten Empfängnüß in dem jungfräwlichen Leib Mariä / da die allmächtige Krafft deß H. Geiſtes ihm auß dem unbefleckten Blut ein menſchlichen Cörper geſtaltet / ſich dem himmliſchen Vatter zum bittern Creutz und Leyden / zu allen Tormenten und Peynen für die Erlöſung deß Adamiſchen Geſchlechts gantz willig und bereit habe angebotten/ und auff dem Altar deß Marianiſchen Hertzen auffgeopffert. Er ſagte ſchon dazumahl in dem mütterlichen Leib annoch verſchloſſen/ fiat voluntas tua, ich weiß/ o himmliſcher Vatter / daß ich deßwegen auß deinem Schoos in die Welt herunter geſtiegen / den herben Wermuth-Kelch deß ſchmertzhafften Leydens für die Sünd und Ubertrettung Adams außzutrincken / ich will ihn nicht außſchlagen / dein heiliger Will geſchehe. Gleicher Meynung ſeynd viele Kirchen-Vätter und gottſeelige Scribenten / daß der allerſeeligſten Jungfraw ebener Maſſen offenbahrt worden ſo wohl die Gnadbringende Ankunfft und Geburth deß allgemeinen Heylands und Erlöſers / als auch deſſen ſchwere Peyn und Marter / ſein ſchmertzlicher Todt wegen der Sünd deß Menſchen. Dieſe und dergleiche Umbſtänden wurden den Augen ihres Gemüths klärlich und erkentlich vorgeſtellt / da ſie von dem Ertz-Engel gegrüſſet / zur Vermählung mit dem H. Geiſt eingeladen / und ihr ein jungfräwliche Mutter

deß

Digitized by Google

deß Allerhöchſten zu werden / angedeutet worden / dieſem allen ungeachtet / ſencket ſie ſich heut mit glorwürdiger Demuth / mit demüthiger / zugleich heroiſcher Entſchlieſſung in den Willen deß allmächtigen Gottes / williget großmüthig in deß himmliſchen Geſandten Begehren / wird ein Mutter deß in menſchlicher Natur leydenden und ſterbenden Gottes. Fiat mihi ſecundùm verbum tuum, ſie wolte ſagen / o groſſer Bottſchaffter meines Herrn / auß deinem Vortrag / und Anbringen verſtehe ich ſeinen allerheiligſten Willen / und die wunderbahrliche Verordnung der ewigen Weißheit / Fiat, ſo ſeye es dan / ich unwürdige Dienerin will nicht widerſtreben / ich gebe auch meinen Willen darin / mir geſchehe nach deinem Wort. Ich ſehe Rebeccam mit den Fellen der geſchlachten Geiß-Böcklein die Händ Jacobs umbwinden / ſolcher Geſtalt ihn dem Eſau in etwas gleich zu machen / ich will als ein andere Rebecca den göttlichen Jacob mit Fell meines Fleiſch und Bluts umbgeben / die ſtarcke Hand ſeiner unumbſchränckten Allmacht mit einem menſchlichen Leib umbwickeln / er ſoll in mir die Geſtalt deßjenigen Lambs annehmen / welches für die Sünd der Welt geſchlacht werden. Fiat, ich will ſeyn ein Mutter Gottes / ein Mutter deß unter meinem Hertzen ruhenden / und von mir Fleiſch annehmenden Heylands / wiewohl ich weiß / daß er wird von den gottloſen Welt-Kindern veracht / verſpottet und verſtoſſen; er wird gleich einem Außſätzigen / von GOtt geſchlagenen und gedemüthigten gehalten werden. Fiat, ich bin zufrieden / ich will ein Mutter ſeyn deß jenigen / der da heilig / und ein Sohn deß Allerhöchſten wird genennt werden / ich will aber auch zugleich deſſen Mutter ſeyn / wan er von den boßhafften Phariſäer und Juden für ein Gotteslaſterer wird außgeruffen / und unter die Gottloſen gezehlt werden. Fiat, ich will ein Mutter deß jenigen ſeyn / der in dem Hauß David herrſchen und regieren / deſſen Reichs und Glory kein End ſeyn wird; ich will auch deſſen Mutter ſeyn und bleiben / wan er an dem Holtz deß ſchmählichen Creutzes hangen / und für ein König der Juden Spott-weiß von ſeinen Peynigern wird außgelacht werden. Fiat, jetzund grüſſeſt du mich / o Engliſcher Geſandter / voll der Gnaden / gebenedeyet unter allen Weibern / du verſicherſt mich / der HErr ſeye mit mir / dieſe Ehren-Titul / und Begrüſſung nehme ich an / ob mir ſchon nicht verborgen / daß / wan mein HErr und liebſter Sohn auß meinen mütterlichen Armen / an die Armen deß Creutz-Baums wird hingeriſſen und angenägelt werden / ich alsdan von dem raſenden Volck mit vielen Laſter-Worten werde überfallen und gekränckt werden. Fiat, das iſt der Will der allwiſſenden Vorſehung / es geſchehe alles nach ihrem Wort. Ich weiß wohl / was der Prophet Iſaias von dem grauſamen Leyden / von den ſchweren Tormenten und Peynen meines Sohns geweiſſaget / ich weiß / was mein Stamm-Vatter der König David in ſeinen Pſalmen von ihm prophezeyet / ich empfinde gleichſam würcklich ſchon die Bitterkeit der Schmertzen / welche alsdan mein mütterliches Hertz wird empfinden / ich weiß / daß ſelbige gleich einem ſcharff ſchneidenden Schwerd meine

ne Seel durchdringen werden / und daß ich mit kurtz und wenig Worten alles ſage / ich weiß daß eben auff dieſen Tag / da ich mein Wort / mein Willen von mir gebe / da GOTT in mir eingefleiſcht und Menſch wird / er auch erbärmlich leyden / und an dem Creutz-Stamm ſterben wird / und da er anheut in mir empfangt das ſterbliche Leben / ſo werd ich ihn wiederumb auff dieſen Tag vom Creutz todt in meine Armen umbfangen. Ex quo Mater ejus facta ſum, ſcivi eum iſta paſſurum, redet Maria bey Ruperto in Cantica. Von der Zeit / von der Stund an / daß ich ein Mutter deß eingefleiſchten GOttes worden bin / hab ich ſchon gewuſt / daß er dieß alles werde leyden. Fiat mihi ſecundùm verbum tuum, alles geſchehe nach dem Wort deß HErꝛen / ich will und verlange mit gleicher Willfährigkeit ein Mutter Gottes / und deß gecreutzigten Welt-Heylands zu ſeyn. Sehet Andächtige Seelen / und betrachtet die Geheymnüs / welche in dem Marianiſchen Fiat verborgen / und welches ein Begriff aller Tugenden Mariä geweſen / die haben ſich in gradu heroico, das iſt / wie die Theologi ſagen / in einem helden-im höchſten Grad unter allen Creaturen erzeigt / in höherer Vollkommenheit als in den Patriarchen / dardurch iſt ſie würdig worden ein außerwehlte Mutter deß Sohns Gottes zu werden.

Glorioſa dicta ſunt de te civitas Dei. Ruffet der Königliche Pſalmiſt *Pſal. 86.* O du ſchöne Statt Gottes / viel glorwürdige Ding ſeynd von dir geſagt worden. Nach dem Außſpruch der HH. Vätter / iſt Maria die herꝛliche Statt GOttes / was werden dan für glorwürdige Sachen von ihr geredt? fraget den Ertz-Engel Gabriel / er gibt ihr den Vorzug unter allen Engel und Menſchen / grüſſet ſie als eine Jungfräwliche Mutter und Gebährerin deß groſſen Emmanuels / und Welt-Erlöſers / ſie wird überſchattet von dem H. Geiſt / mit der Völle aller Gnaden begabt. Heſichius *homil. de Deipara* nennet ſie complementum Trinitatis, ein Erfüllung der allerheyligſten Dreyfaltigkeit / indem ſie heut der himmliſche Vatter zur außerwehlten Tochter / der Sohn zu einer unbefleckten Mutter / der H. Geiſt zur himmliſchen Braut annimbt und heyliget. Dieſe nehmen die Einkehr und Wohnung in der Marianiſchen Statt / in dem Hertz Mariä / ſchütten darin den Schatz der Gnaden und auſſerordentlichen Gaaben auß / das ewige Wort vereiniget / und verknüpffet ſich mit dem Fleiſch und Blut der gebenedeyten Jungfraw / worüber der H. Petrus Damiani *ſerm. de nativit. virg.* voller Verwunderung in dieſe Wort herauß bricht / taceat & contremiſcat omnis creatura, & vix audeat aſpicere tantæ dignitatis immenſitatem, es müſſen nur alle Creaturen für Verwunderung ſtill ſchweigen / und erzittern / ſie dörffen ſich kaum unterſtehen die Hoheit einer ſo groſſen / und ungemeinen Würden anzuſchawen. Das iſt die gewaltige Würckung deß Marianiſchen Fiat, der demüthigen Verwilligung und Einſtimmung Mariä. Wodurch nach Zeugnüs deß H. Bernardini Senenſis *tom. 2. ſer. 51.* die glorwürdige Jungfraw bey der göttlichen Majeſtät gröſſere Verdienſt erworben / als alle Chör der Engeln / als alle Adams-Kinder mit all ihren Tugend-wercken jemahlen verdient haben. Dan die unvergleichliche Belohnung die-

dieſes Fiat waren das anſehnliche Wachsthumb der Gnaden / die mit der unverſehrten Jungfräwlichen Reinigkeit wunderbahrlich vereinigte Mutterſchafft. Totam virginem incenderat amor divinitatis, totam repleverat gratia Spiritûs ſancti, ſeynd die Wort Sophronii, **die göttliche Lieb hatte Mariam gantz entzündet / die Gnad deß H. Geiſtes hatte ſie gantz angefüllt.** Seynd das nicht glorwürdige Sachen / die von der Marianiſchen Statt Gottes von den Engeln und Menſchen / von der ewigen Weißheit ſelbſten geſagt und gerühmt worden. Zu dieſer lebendigen Statt ſchicket heut der dreyeinige GOtt ſeinen Engliſchen Bottſchaffter auß dem Himmels-Saal / haltet durch ſelbigen an / den eingebohrnen Sohn deß himmliſchen Vatters darein auffzunehmen / und wohnen zu laſſen / fiat mihi ſecundùm verbum tuum, beantwortet das Begehren Maria / es geſchehe nach deinem Wort / ſie eröffnet dem ankommenden Heyland die Pforten ihres Hertzens / laſſet ihn willig und mit Frewden ſeinen Einzug halten / kommet ihm mit demüthigſten Liebs-Zeichen / mit lebendigem Glauben und Hoffnung / mit heyligſten Begierden entgegen / begleitet ihn in hortum aromatum in einen wolriechendes Gewürtz-Gärtlein / in das mit allen Tugenden herrlich außgezierte Kämmerlein ihrer Seelen. Da träncket ſie ihn mit dem angemachten Wein der Seraphiſchen Lieb / gibt ihm die ſüſſe Granat-Aepffel der zarteſten Affecten, der heyligſten Anmüthungen zu verſuchen / bietet ihm das Jungfräwliche Blut zu einem Purpur-Mantel / zu einem Kleyd der Menſchheit an / ſeine GOttheit damit zu bedecken. Glorioſa dicta ſunt de te, ſolche glorwürdige Ding werden von Maria gelobt / und geprieſen. Was haben wir indeſſen / chriſtliche Seelen / von dieſer Gnaden-Statt zu hoffen? ſie wird dem göttlichen Geſandten auffgethan / der wird mit einem frewwilligen / und frewdigen Fiat eingelaſſen / nimbt ſelbige gantz vergnügt in Beſitz / erwehlet das Jungfräwliche Hertz dieſer groſſen Mutter zu ſeiner ordentlichen Reſidentz / zu einem Cabinet ſeiner Geheymnüs / zum geheyligten Orth ſeiner allerheyligſten Menſch-Werdung / was bringt das uns für Nutzen? was haben wir darauß für ſonderbahren Vortheil zu gewarten? David gibt die rechte Antwort in geſagtem Pſalm; Ecce alienigenæ, & Tyrus, & populus Æthiopum, hi fuerunt illic, ſeyet doch zufrieden / das Marianiſche Fiat iſt allen Menſchen der gantzen Welt einträglich / hat ſelbiger alles Glück und Wolfahrt / die zeitlich und ewige Sicherheit / alles Heyl und Auffkommen erworben. Maria iſt von der unendlichen Gütigkeit der göttlichen Vorſehung dem Adam / allen ſeinen Nachkömmling / Civitas refugii, zur mächtigen Zufluchts-Statt geſetzt / und angewieſen worden. Daher finden auß allen Enden deß Erden-Kreiß ſich die Frembde ein / dahin verfügen und verſammlen ſich die Tyrer / das Volck der Mohren / mit einem Wort / omnis generis peccatores, gloſſirt darüber Hugo Cardinalis, allerley Sünder der chriſtlichen Welt / deren Seelen gleich den ungeſtalten Mohren / von vielen Sünden und Laſter gantz ſchwartz / abſchewlich und erſchrecklich ſcheinen / hi fuerunt illic, Die haben ſich allda eingefunden / und finden ſich noch täglich bey Maria ein / umb der wütenden Tyranney deß hölliſchen Fürſten zu

entfliehen /

entfliehen / dem ewigen Todt und Untergang zu entrinnen / den Zorn deß ſtrengen Richters zu entgehen. Die gröſte Unglückſeeligkeit / das bedawrlichſte Elend deß menſchlichen Lebens auff Erden iſt / daß die Kinder Evä jetz durch die ſinnliche Wollüſten verblendet / bald durch die unordentliche Paſſionen verleytet und verführt / in vielfältige ſchwere Sünden fallen / ſolcher Geſtalt das Gewiſſen in Angſt / Trawrigkeit und Unruhe / die Seel in augenſcheinliche Gefahr deß ewigen Verderbens / den Neben-Menſchen in die Gruben der Aergernüs ſtürtzen / den allmächtigen GOtt zum gerechten Zorn reitzen / alſo daß er wohl Urſach hätte die Welt entweder wie zu den Zeiten Noe mit einer allgemeinen Waſſer-Uberſchwemmung oder ſonſt mit einer anderen empfindlichen Straaff heimzuſuchen / ja gantz und gar zu vertilgen / nichts deſtoweniger / da die eintreiſſende Laſter und Miſſethaten anfangen überhand zu nehmen / und die beleydigte Gerechtigkeit entſchloſſen das Schwerd der Raach und Züchtigung auß der Scheyden zu ziehen / ſo eylet die Barmhertzigkeit herbey / und leget ſich darzwiſchen / als eine gütige Mittlerin / und Verſöhnerin / mildert den Zorn der Gerechtigkeit / verzögert die vorgenommene Straffen / haltet den Streich auff / erhaltet den armen Sündern Auffſchub / nimbt ſich ihrer kräfftig an / zeiget ihnen ein ſicheren Zufluchts-Orth / wo ſie gnugſame Gelegenheit finden ihr Verbrechẽ zu berewen / den göttlichen Richter zu verſöhnen / und von ihm Verzeyhung ihrer Sünden zu erlangen. Ein warhaffte Prob darvon findet ſich in dem Moſaiſchen Geſätz / *Num. cap. 35.* wo der barmhertzige GOtt denen Iſraeliter zum ſonderlichen Troſt / *ſex oppida in fugitivorum auxilium ſeparata*, ſechs Stätt von anderen abgeſöndert verordnete / den dahin fliehenden Sündern / und die da Menſchen Blut vergoſſen / zur Sicherheit / Hülff und Zuflucht. In denſelben hatten ſie Zeit und Gelegenheit / GOtt und die Menſchen / welche ſie beleydiget / zu verſöhnen / Gnad und Verzeyhung zu erhalten. Was haben wir dan in dem Geſätz der Gnaden für ein Aſylum oder Freyheits-Ort / wo unſere Seelen ſicher für den Zorn deß Allerhöchſten ſtehen / und die verlohrne Gnad wieder erwerben können? die Chriſtliche Kirch weichet der Synagog nicht / ſondern rühmet ſich einer lebendigen Statt / in welcher alle Sünder dem erzörnten GOtt können außweichen / denſelbigen begütigen / und zur Barmhertzigkeit bewegen können. Maria civitas refugii, iſt die von dem himmliſchen Vatter uns angewieſene ſichere Zufluchts-Statt / o glückſeeliger Sünder / der ſich unter dem Schutz begibt / bey dieſer beſeelten Burg ſein Heyl und Rettung ſucht / dieweil er nicht wird zu Grund gehen / ſondern Gnad und Verſöhnung finden. Ego iis, qui ad me confugiunt, civitas refugii, nennet ſie ſich ſelbſten durch den Mund deß H. Joannis Damaſceni *orat. 1. de dormit. virg.* Ich bin allẽ den jenigen / die zu mir fliehen / ein ſtarcke Zufluchts-Statt / der Sünder findet bey mir Hülff / der geängſtigte Troſt / der nothleydende Rettung / der betrangte Schutz / der in Gefahr gerathene Erlöſung. Ave peccatorum refugium, & hoſpitium. Wendet ſich hierauff zu der gegrüſten Mutter JEſu der H. Ephrem, und indem ſie der himmliſche Bottſchaffter ehret voll der Gnaden / ruffet er mit inbrünſtigem Hertzens-Wünſch / ſeye gegrüſt du Zuflucht und Auffenthalt der Sünder. Das hat ſie erworben durch

durch das Himmel und Erden erfrewende Fiat mihi ſecundùm verbũ tuum, mir geſchehe nach deinem Wort/durch dieſes iſt ſie erhöhet worden Mater judicis & ſimul judicandorum, zur Mutter deß göttlichen Richters/ und zugleich aller deren / die von ihm ſollen gericht werden / aller Sünder / aller Adams-Kinder. Kan nun ein trewe Mutter ihrer Kinder ſo gar vergeſſen / daß ſie die mütterliche Hand abwende / die Lieb gegen ſelbige verliehre / die Pfleg-Sorg ſincken und verſchwinden laſſe? das thut Maria nicht / iſt ihr auch unmöglich zu thun / non enim poteſt miſerias noſtras ſcire, & non ſubvenire, antwortet tröſtlich Gregorius Nyſſenus, dan ſie kan das nicht über ihr Hertz bringen/daß ſie unſere Armſeeligkeiten und Jammer ſolle wiſſen/ und doch nicht wolle zu Hülff kommen. Unſere unglückſeelige Stamm-Mutter hat durch ihr außgeſtoſſenes Wort / durch ihr ſündliches Fiat, durch die Einwilligung in die Ubertrettung deß göttlichen Gebotts in die Adamiſche Welt den Todt eingeführt / uns alle demſelben unterworffẽ. Wohl ein harte grauſame Mutter / welche alle Lieb und Trewe gegen ihre Wäyßlein vergeſſen/ ſelbige umb einen einigen Apffel-Biß dem leydigen Satan/dem Todt verkaufft/ und unſeren Seelen das Leben/ die Gnad Gottes / den Himmel genommen / und einen ſo langwürigen Grewel der Verwüſtung in der Welt angericht / das von den gefallenen Stamm-Eltern der Schlang gegebene Fiat hat uns allen den Hertz-Stoß verſetzt / dem Fürſten der Finſternüs das Schwerd / die Waffen in die Fauſt gegeben uns zu bekriegen / zu verderben / und umb das ewige Leben zu bringen. Dem ferneren Unheyl / dem völligen Untergang kommet Maria mit dem heutigen gewaltigen Fiat entgegen / das ſtewret auff einmahl den Wuth deß hölliſchen Drachens/ thut Einhalt aller deſſen Tyranney /bringt der Welt alles Glück und Seegen zuwegen / auff dieſes den Himmel durchdringende Wort muß der Todt weichen / das wahre Leben kommet wieder an / Maria wird dardurch ein lebendige Statt deß himmliſchen Königs/ ein Wohnung deß unſterblichen Lebens/das kan die chriſtliche Seel jederzeit bey der Jungfräwlichen Mutter deß Allerhöchſten erwerben. Non morieris, du wirſt deß ewigen Tods nicht ſterben/trawrender Sünder/ wan du dein Hertz zu Mariam wendeſt. Das Marianiſche Fiat hat die Krafft den Sohn Gottes zu bewegen / deine in der Finſternüs ſeufftzende Seel zu erleuchten/ auff das Begehren ſeiner wertheſten Mutter wird er ſagen Fiat lux, fiat pax in virtute Mariæ, auff das mächtige Anhalten Mariä gehe auff / und werde das Gnaden-Liecht / erleuchte die Seel deß rewmüthigen Sünders / es ſcheine ihm die wahre Friedens-Sonn/beſtraale die Hertzen der zu Mariam fliehenden Kinder Evä. So ſorgfältig erzeiget ſich für unſer Heyl die allerſeeligſte Jungfraw / und gleich wie ihr göttlicher Sohn nicht will den Todt deß Sünders / ſondern daß er ſich bekehre und lebe / alſo will Maria nicht / daß einer von denen bey ihr flehentlich umb Hülff und Rettung anſuchenden zu Grund gehe. Inter peccatores non jacet, neque ſedet, ſed ſtat recta, ipſos adjuvando, protegendo, eos à vitiis retrahendo. Stimmet mit mir ein der H. Bernardinus *ſerm. 3. de nom. Mariæ.* Sie ligt und ſitzet nicht / ſondern ſtehet auffrecht unter den Sünder ihnen zu helffen / ſie zu beſchützen / und auß der Tieffe der Laſter herauß zu ziehen. Es koſtet

Digitized by Google

ſie nur ein einiges Fiat, damit wirfft ſie die Macht der Höllen zu Boden / vernichtiget den Sturm der Verſuchungen / macht alle Anſchläg deß Satans zu Waſſer / es braucht nur ein mütterliches Fiat, ſo wird der göttliche Richter begütiget / zur Barmhertzigkeit erweicht / reichet dem demüthigen Supplicanten / welcher Mariam zur Fürſprecherin angeſprochen / den Gnaden-Scepter zum Zeichen der Verſöhnung dar. Deßwegen redet der H. Germanus *in Encom. Zonæ V.* die göttliche Mutter an / tu, cum habeas maternam apud filium potentiam, nos, qui ſumus condemnati, tuis interpellationibus Deo efficis familiares, das ſalutem, & ab æterno liberas ſupplicio; O glorwürdige Jungfraw / indem du bey deinem allmächtigen Sohn ein ſo groſſe mütterliche Gewalt haſt / ſo geſchicht durch deine Fürſprechung / durch dein kräfftiges Fiat, daß du uns / die wir unſerer ſchweren Sünden wegen der ewigen Verwerffung ſchuldig / die Freundſchafft und Gnad bey Gott zu wegen bringeſt / erwerbeſt uns Heyl / und erretteſt uns von den Straffen der Höllen. Fugite ergo ô Adam & Eva, fugite ipſorum liberi, abſcondite vos à facie Dei irati ſub umbram & brachia, intra ſinum Dei Matris Mariæ, ſchreyet auff der gottſeelige Benedictus Fernandes, *in Gen. cap. 3.* **fliehet o Adam und Eva! fliehet ihr betrübte Kinder Adä! verberget euch vor dem Angeſicht deß erzörnten Gottes / wohin ſollen wir aber fliehen / dem göttlichen Grimm außzuweichen? nicht in das dicke Geſträuch deß Paradeis / dan darunter ſeyd ihr nicht ſicher / ſondern neyget euch unter den ſicheren Schatten / ſencket euch in die ſtarcke Arm / in den Schoos der jungfräwlichen Mutter Gottes Mariä.** Ihr heytiges Fiat iſt ſo gewaltig und ſtarck / daß ſie zur Zufluchts-Stadt / zu einem Boll-Werck der guten Hoffnung für die Sünder worden / da wird niemand / der mit kindlichem Vertrawen hinzu eylet / außgeſchloſſen / niemand verſtoſſen / alle finden Schütz und Schirm gegen die Nachſtellungen der vielfältigen Feinden; das weiß auch die Chriſtliche Welt / deßwegen nimbt ſie in allen Nöthen und Gefahren ihre Zuflucht zu Mariam / haltet inſtändig an umb ein mütterliches Fiat bey dem Thron deß Allerhöchſten einzulegen / damit alles Unglück abzuwenden / den erzörnten Himmel zu beſänfftigen / das tobende Meer der Trübſalen zu begütigen / und das gemeyne Anligen der Chriſtenheit zu beförderen. Der Geliebte in dem hohen Lied Salomonis am 4. cap. kan die ſchöne / annehmliche Red und Anſprach der Braut nicht gnugſam loben. Favus diſtillans labia tua, ſponſa, mel & lac ſub lingua tua, **deine Leffzen /** ſagt er / **ſeynd wie ein trieffender Hönig-Seym / Hönig und Milch iſt unter deiner Zungen;** eben das rühmet der göttliche Salomon von ſeiner außerwöhlten Braut Maria / er iſt durch ihre hönig ſüſſe Wort / durch das bewegliche Fiat mihi ſecundum verbum tuum, gantz eingenommen worden / es hat ein ſo ſtarcke magnetiſche Krafft / daß es das ewige Wort Gottes / durch welches Himmel und Erden erſchaffen worden / zu ſich gezogen / das Kleyd / die Natur Adams ihm angezogen / das iſt nach ihrem Wort geſchehen; hat nun dieſes ein ſo unbegreiffiche Würckung gehabt GOtt in das Marianiſche Hertz zu ziehen und einzuſchlieſſen? wie vielmehr Gewalt wird es dan nicht haben / andächtige Seelen / uns zu Mariam anzutreiben / wider unſere abgeſagte Feind

zu

Digitized by Google

zu ſchützen / in den Anfechtungen zu bedecken / auß allen Gefahren zu erlöſen. So iſt es / ſpricht Richardus à S. Laurentio, *lib. 8. de laud. Virg.* Maria eſt centrum mundi, quia ex omni parte mundi avent omnes ad eam recurrere in omnibus ſuis neceſſitatibus, ſicut omnes circumferentiæ recurrunt ad ſuum centrum, das Centrum oder das Ruhe-Ziel eines jeden Dings ziehet an ſich mit einer verborgenen magnetiſchen Krafft alle ihm gleichförmige Sachen; alſo iſt das Centrum aller Fluß und Wäſſer das Meer / darumb flieſſen ſie auch alle hinein; das Centrum deß Fewrs ziehet alle Hitz und Flammen an ſich; alles / was ſchwer iſt / ziehet ſich zu der Erden / da findet es ſeine natürliche Ruhe und Zufriedenheit. Maria iſt das ſittliche Centrum der gantzen Welt / dieweil auß allen Winckel und Theilen deß Erden-Kreiß alle Chriſtliche Seelen in ihren Nöthen und Anligen gantz begierig zu ſelbiger lauffen / und ehender nicht ruhen / biß ſie ein mütterliches / hülff-reichendes Fiat von ihr erlangt haben.

Fiat ergo nobis ſecundum verbum tuum, derowegen o glorwürdig gegrüſte Mutter JEſu / wir kommen zu dir als zu unſerem von der ewigen Weißheit geſetzten Centro, und Ziel in dieſem ſterblichen Lebens-Lauff / dir iſt nach dem Wort deß Engels geſchehen / laſſe auch uns nach deinem Wort geſchehen / nach deinem Wort biſt du unſere liebreiche / ſorgfältige Mutter / und wir ſeynd deine Kinder / verlaſſe uns nicht in unſeren Nöthen und Trübſal / abſonderlich wende die Augen deiner mütterlichen Barmhertzigkeit zu uns / in der Stund unſeres Hinſcheidens / damit wir unter deinem Schütz und Geleyt mögen ſeelig ſterben / das letzte Centrum, zu welchem wir erſchaffen / erhalten / nemblich zur ewigen Anſchawung Gottes in den Himmel gelangen / darin dich mit dem ſüſſen Ave begrüſſen. Amen.

Sechſte Predig
Am Feſt der Verkündigung Mariä.

Thema.

Dominus tecum. Der HErr iſt mit dir. *Luc. 1. cap.*

Argumentum.

Wollen wir / daß der Allerhöchſte mit uns ſeye / ſo müſſen wir flehentlich Mariam bitten / damit ſie bey uns ſeye / und bleibe ſo wohl im Leben / als in dem Todt.

WAn Gott bey und mit dem Menſchen iſt ihn auff dem ſterblichen Lebens-Weg und Steg begleytet / ſeine allmächtige Schütz- und Gnaden-Hand über ihn haltet / ſo hat er nicht allein nichts widerwärtiges zu förchten / ſondern kan ſich in Warheit der gröſten Glückſeeligkeit rühmen / dieweil er in ſonderbahrer

bahrer Freundſchafft mit dem Schöpffer ſtehet. Dominus mecum eſt, tanquam bellator fortis, berühmet ſich der Prophet Jeremias am 20. cap. da er von den gottloſen Juden geängſtiget / und auff das euſſerſte verfolgt wurde / **der Herr iſt mit mir / als ein ſtarcker Kriegs-Mann** / darumb förchte ich mich nicht / meine grimmige Verfolger werden fallen / ſchwach werden und vergehen. Gewißlich iſt ein unfehlbahres Gnaden-Zeichen / ein fürtreffliches Mittel das trawrige Gemüth zu tröſten / das kleinmüthige Hertz zu ſtärcken / wan GOtt mit uns iſt. Alſo tröſtete der Herr den Iſaac / *Gen. cap. 26.* noli timere, quia tecum ſum, **förchte dich nicht / dan ich bin mit dir.** Den Joſue friſchte er an / den angefangenen Krieg mit den unglaubigen Chananiter unerſchrocken außzuführen / *Joſue cap. 1.* ſicut fui cum Moyſe, ita ero & tecum, **wie ich mit** Moyſe **geweſen / ſo will ich auch mit dir ſeyn.** Der Engel konte dem Gedeon kein angenehmern Gruß bringen / *Judic. cap. 6.* als Dominus tecum virorum fortiſſime, **der Herr ſeye mit dir / du allerſtarckſter Mann.** Das heutige Engliſche Ave, die unvermuthe Begrüſſung und Anſprach Gabriels erſchreckt Mariam. Anima mea liquefacta eſt, ut locutus eſt, ſie konte mit der Salomoniſchen Braut ſagen / *Cantic. cap. 5.* **meine Seel iſt verſchmoltzen / da mein Geliebter geredt hat.** Die Geheymnus-volle Bottſchafft machte das jungfräwliche Hertz für Verwunderung gantz verſtöhrt / wuſte anfänglich nicht / was die göttliche Vorſehung mit ihr angeordnet / zu was End dieſe höchſt anſehnliche Geſandſchafft an ſie abgefertiget worden. Dominus tecum, förchte dich nicht / o gebenedeyte unter den Weibern / unter allen Menſchen-Kinder / der HErr iſt mit dir / der himmliſche Geſandte bringet dir ein glückſeelige / Himmel und Erden erfrewende / der Adamiſche Welt angenehme Bottſchafft; der dich überſchattende H. Geiſt hat dich zur jungfräwlichen Braut / der himmliſche Vatter zur reinen Mutter ſeines eingebohrnen Sohns erwöhlt / den ſchicket er auß dem vätterlichen Schoos in dein unbeflecktes Hertz / darin eingefleiſcht / und ein anderer Adam zu werden uns allen zum Heyl und Erlöſung. Angelus ad Virginem loquitur, à Virgine cor præparatur, Chriſtus fide concipitur, ſeynd die Wort Auguſtini, *lib. 4. de ſymb. ad Catech.* **der Engel redet zu der allerſeeligſten Jungfraw / Maria bereitet darauff ihr Hertz / Chriſtus wird durch den Glauben empfangen**; dan indem ſie den Worten deß Engels geglaubt / verbum incarnatum eſt, ſo iſt das ewige Wort durch die allmächtige Krafft deß H. Geiſtes gleich Fleiſch worden / ſie zur Mutter deß allerhöchſten angenohmen / mit der Meng der himmliſchen Gaaben geziehrt / mit der Völle aller Gnaden übergoſſen / die durch die Sünd außgetrucknete / und alles Troſts beraubte Welt zu erquicken. Alſo ungemein war der HErr mit Maria / alſo ehrte der göttliche Geliebte ſeine Braut; er führet ſie allein in das verborgenſte Zimmer ſeiner Gnaden / offenbahrte ihr das gröſte Geheymnuß ſeiner Lieb / legte ihr unbeflecktes Hertz zum Fundament unſerer Erlöſung. Sola introducta videor, ſed ſoli non proderit, veſtrum omnium eſt omnis meus profectus, **redet mit dem Mund Mariä der heilige Bernardus** *ſerm. 23. in Cant.* **ich ſcheine zwar von dem himmliſchen König allein in den**

Wein-

Wein-Keller ſeiner unermäßlichen Lieb geführt worden zu ſeyn / das kommet mir aber nicht allein / ſondern allen Menſchen zum guten / die mir ſonderbahr ertheilte Gnad gereichet euch allen zum Auffnehmen. Dem iſt auch ſo / andächtige Seelen ; das heutige Ave verkündiget zugleich uns allen ein güldenes Jubel- und Frewden-Jahr / nach welchem alle vorhergehende Zeiten und Sæcula ſo ſehnlich verlangt und geſeufftzet haben / die zwey Wörtlein / Dominus tecum, der HErr iſt mit dir / geben uns die tröſtliche Verſicherung / daß der Heil. Geiſt das Marianiſche Hertz zu einem lebendigen Altar geheiliget / auff welchem das zum Heyl der Welt beſtimbte Lamb Gottes zum erſtenmahl gelegt / und dem himmliſchen Vatter auffgeopffert worden. Sie zeigen uns an / daß / indem der Allerhöchſte mit und in Maria / er auch aufferordentlicher Weiß mit uns ſeye / in carne, nemblich / in angenommenem Fleiſch und Natur deß Adams. Sie verkündigen und lehren uns / daß / obſchon der HErr mit vielen alt teſtamentiſchen Matronen geweſen / ſelbige als beſeelte Inſtrumenten groſſe Wunder und Thaten zu verrichten gebraucht / ob er ſchon mit Rebecca war / als ſie dem jüngſtgebohrnen Jacob den vätterlichen Segen zuwegen gebracht / mit Jahel, da ſie den abgeſagten Feind der Iſraeliter Syſaram erwürgt / mit Judith / da ſie Holoferni den Kopff genommen / und das betrangte Bethuliam erlöſt / mit Eſther, als ſie den ſtoltzen Aman gedemüthiget / und ihr Volck auß der Gefahr deß Todts errettet ; ſo iſt er doch viel geheymer / viel vertrawter / vielmehr vereiniget mit der von Gabriels gegrüßten allerſeeligſten Jungfraw ; er iſt mit ihr als der Geliebte mit ſeiner außerwöhlten Braut / als ein Sohn mit ſeiner jungfräwlichen Mutter / in deren unbefleckten Leib er hat wollen als wahrer Menſch empfangen / und von ihr gebohren werden ; er iſt in ihr / als in einem koſtbahren von der ewigen Weißheit zubereiten Gezehlt / in welchem der ewige Fried mit dem Adams-Geſchlecht abgehandelt und geſchloſſen / die verlohrne Freyheit Kinder Gottes zu werden wieder auff ein newes unterſchrieben und außgefertiget worden. Venter, in quo communis libertatis Syngrapha confecta eſt, ruffet hierüber auff das Concilium Epheſinum, *tom. 6. cap. 7.* O ſeeligſter Leib Mariä / in welchem der allgemeine Freyheits-Brieff verfertiget / und hernach mit dem Blut Chriſti unterzeichnet worden.

Andächtige Zuhörer / dieſes unvergleichliche Glück haben wir durch Mariam erhalten / damit wir nun ſolches unſchätzbahre Kleynod nicht verliehren / noch von den mißgönnenden Feinden uns möge geraubt werden / ſo iſt vor allem nöthig / daß der Herr auch mit uns ſeye ; dieſes erlangen wir / wan Maria mit uns iſt. Welches dan in gegenwärtiger Verſammlung einem Chriſtlichen Gemüth vorzutragen geſinnet bin / wie wir nemblich / zu Verſicherung der göttlichen Hülff und Gnad / in allem unſerem Anligen zu der gebenedeyten Mutter Jeſu flehentlich ruffen ſollen / ut ſit nobiſcum in vita, & in morte, daß ſie beſtändig mit uns ſeye im Leben und im Todt. Bitte mir indeſſen ein andächtiges Auffmercken auß.

Die in heiliger Schrifft berühmte Prophetin Debora hieſche den Barac wider den Chananæer König Jabin zu Feld zuziehen /

Digitized by Google

umb das mit dem langwürigen Joch der Dienſtbarkeit unterdruckte Iſraelitiſche Volck zu erlöſen/und in vorigen Freyheits-ſtand zu ſetzen. Barac gabe ihr dieſe Beſcheid/ *Jud. cap. 4.* ſi venis mecum, vadam, ſi nolueris venire mecum, non pergam. Wan du mit mir geheſt/ſo will ich mich zum Feldzug rüſten/und ſelbigen getröſt antretten/kommeſt du aber nicht mit mir / ſo bleibe ich daheim in meiner Hütten/ und ziehe nicht wider den Feynd. Barac wuſte die Macht und Stärck der feyndſeeligen Chananiter / wie gefährlich es wäre / ſich mit einem ſo gewaltigen Feynd in ein offentliche Schlacht einlaſſen/ wie leichtlich die Iſraeliter könten den kürtzern ziehen / geſchlagen und überwunden / durch ſolchen unerſetzlichen Verluſt entweder gantz und gar vertilgt werden/oder noch in viel härtere Gefangenſchafft gerathen. Nichts deſtoweniger waren ihm die Tugend / Weißheit und Frombkeit Deboræ bekant /er ſahe wie der Geiſt Gottes mit ihr in all ihrem Thun und Laſſen / ſie leitete / und regierte ; ſie ware dazumahl der einige Troſt in Iſrael / alles nahm ſeine Zuflucht zu ihr / hörten auß ihrem Mund die wunderbahrliche Weißheit / den Befehl und Willen deß Herren / folgten ihrer Lehr und Geiſt-vollen Ermahnungen. Darumb ſetzte Barac ſein gantzes Vertrawen und Hoffnung auff die Gegenwart Deboræ , weigerte ſich nicht auff ihr Wort das Volck zu verſamnlen / zu bewaffnen und in das Feld zu führen / mit dem unglaubigen Feynd ein Treffen zu wagen / ſi venis mecum, wan nur allein Debora mit ihm gienge ; ihre Gegenwart machte ihn behertzt und Sicher / zugleich deß Siegs verſichert. In Chriſto verſammlete Zuhörer/ wir haben viel groſſe und arge Feynd wider uns auff unſerer ſterblichen Lebens-Reiß: der Satan gehet umb uns herumb als ein brüllender Löw / und trachtet die Seelen zu verſchlingen / die Welt und das wollüſtige Fleiſch faciunt angustias , verurſachen viele Aengſt und Armſeeligkeiten / die ewige Weißheit ermahnet uns durch den Mund deß Apoſtels zum fleiſſigen Wachen / zum dapfferen Streiten / und Kämpffen mit der andringenden Macht der Finſternüs. Aber es gehet uns wie dem Barac, wir beſchweren uns wider den hölliſchen Schwarm zu Feld zu ziehen / wir haben auch Urſach uns zu beſchweren / dieweil/ wan der HErr nicht mit uns iſt / ſo verliehren wir die Schlacht / werden von der Gewalt der Verſuchungen und Anfechtungen zu Boden geſchlagen und überwunden. Was thut nun bey dieſen gefährlichen Umbſtänden die gütigſte Verſehung deß Allerhöchſten ? ſie ſetzet uns zu einem getrewen Gehülffen / ein andere Deboram , uns Hertz und Muth zu machen / Reginam Prophetarum , ein Königin der Propheten / die gebenedeyte Jungfraw Mariam. Ave, Dominus tecum , ſeye gegrüſſet o Marianiſche Debora , der Herr iſt mit dir/ ſeye auch mit uns in unſerem zeitlichen Lebens-Krieg / den wir mit ſo vielen ſichtbahren / und unſichtbahren Feynden führen müſſen. Si venis mecum, vadam, getröſt / und mit frewdigem Hertzen wollen wir das Treffen angehen / der Höll den Trutz bieten / wan du nur mit und bey uns biſt / wan wir allein deinen ſtarcken Schutz haben. Dan wie der groſſe Heyden-Lehrer zu den Römern cap. 8. ſchreibet / ſi Deus pro nobis, quis contrà nos, wan GOTT für / und mit uns iſt / wer will doch gegen uns ſeyn ? wer kan uns ſchaden oder verderben ?

iſt

iſt nun Maria mit uns / ſo iſt auch der HErr mit uns. Recht ſagt Arnoldus Carnotenſis *tract. de laud. Mariæ.* una eſt Mariæ, & Chriſti caro, unus ſpiritus, una charitas. Es iſt ein Fleiſch / ein Blut / ein Geiſt / ein Lieb Mariä und Chriſti JEſu / iſt die Jungfräwliche Mutter mit uns / ſo iſt der göttliche Sohn von uns nicht entfernt / er iſt in ihrem unbeflecktẽ Leib und Hertzen eingeſchloſſen / er bleibet in ihr / und ſie in ihm. Veſtit eum carnis ſubſtantiâ, & veſtitur ab eo gloriâ Majeſtatis bekräfftiget alles der H. Bernardus *ſerm. 1. de verb. Apocal.* ſie bekleydet ihn mit der Subſtantz deß Fleiſches / und wird hingegen von ihm mit der Glory der Majeſtät / mit der Hoheit einer Jungfräwlichen Mutterſchafft geziert. O glückſeelige Seel / mit welcher in dem ſterblichen Leben auff Erden Maria iſt / dan indem dieſe Jungfräwliche Braut deß H. Geiſtes den Abgrund der Gnaden gefunden / welcher zuvor ſo viele Jahr lang gar wenig über die Adams-Kinder gedropffet / nunmehro aber überflüſſig durch Mariam / als ein lebendigen Canal flieſſen thut / ſo iſt ja der jenige Chriſt der glückſeeligſte zu preyſen / welcher in ſeinem zeitlichen Lebens-Lauff Mariam bey ſich hat / unter ihren mütterlichen Schutz-Hand ſtehet / er wird bedeckt von dem lieblichen Schatten ihrer kräfftigen Lieb / behütet vor dem Fall / bewaffnet wider die anfliegende Pfeil der hölliſchen Verſuchungen / er findet die himmliſche Gnaden-Thür immer offen / ein ſicheren Zugang zu dem allmächtigen König / dahin führet und begleitet ihn Maria. Was kan er mehr wünſchen und verlangen ? der für den HERRN eifferende Prophet Elias, als er auß Angſt und Forcht vor der gottloſen Jezabel ſein Leben zu retten in die Wüſten flohe / gantz trawrig und von allen Menſchen verlaſſen / für Mattigkeit zum zweytenmahl eingeſchlaffen / weckte ihn der Engel auff / *3. Reg. cap. 19.* Surge & comede, grandis enim tibi reſtat via, ſtehe auff / ſagte er / und eſſe / dan du haſt noch ein groſſen Weg vor dir. Der Prophet eröffnete ſeine Augen / ſahe ein geröſt Brodt / und ein Geſchier mit Waſſer vor ihm ſtehen ; aſſe und truncke / erquickte ſeinen müden / krafftloſen Leib und Glieder dermaſſen / daß er durch Krafft dieſer Speiß biß zu dem Berg Gottes Horeb fortwanderte. Elias iſt die Figur jener frommen GOTT und die Tugend liebenden Seel / die wird von der raachgierigen Tyrannin Jezabel, das iſt / von der boßhafften Welt / von der anfechtenden Höllen / und ihrem mißgünſtigen Anhang auff das eufferſte verfolgt / geängſtiget / zum Fall und Verderben / zum ewigen Todt geſucht. Grandis adhuc nobis reſtat via, wir haben noch ein groſſen / anbey beſchwerlichen Weeg vor uns biß zu dem himmliſchen Berg Horeb, biß zu dem Berg der ewigen Anſchawung Gottes / wir haben noch vielfältige Gefahren zu überwinden / viel Trang- und Trübſall außzuſtehen / biß wir das glückſeelige Reich der ewigen Ruhe erreichen / und in Beſitz nehmen mögen. Indeſſen ſetzen uns unſere geſchworne Feynd auff dieſem müheſeeligen Lebens-Weeg auff allen Seyten unauffhörlich zu / häuffige Unglück überfallen uns / allerley Widerwärtigkeiten ermatten uns / die grimmige Verfolgungen machen uns zum öfftern dermaſſen kleinmühtig / und kleinglaubig / daß wir in der Hoffnung und Ver-

Vertrawen auff die Hülff Gottes gantz krafftlos mit Elia verzagend und klagend gegen Himmel ruffen / ſufficit mihi Domine, tolle animam meam, non enim melior ſum, quàm Patres mei, **O HErr es iſt mir genug / nehme meine Seel von dieſer Welt / laſſe mich doch ſterben / ich bin ja nicht beſſer als meine Vätter / es ſcheinet du ſeyeſt von mir gewichen / habeſt mich verlaſſen / meinen Feynden und denen / die mich haſſen / zum Raub überlaſſen.** Laſſet uns nicht verzagen / chriſtliche Seelen / domina nobiſcum in via, & via. Wir haben ein mächtigen Helffer mit uns / der den Eliam auffweckende und ſtärckende Engel iſt ein Schatten und Entwurff der Jungfräwlichen Mutter Jeſu Mariä. Dieſe iſt mit uns auff unſerer Lebens-Reiß / wan wir nur zu ihr ruffen; weichen alle Menſchen von uns / laſſen uns Freund und Bekante Hülff- und Troſtlos / ſo haltet doch Maria ihren ſtarcken Schutz- und Schirm-Arm über uns / ihr mittleydiges Hertz iſt voller Gnaden / voller Lieb und Gütigkeit gegen alle ſie umb Hülff demüthig anfliehende Kinder Evä. Sie ſpeiſet unſere hungerige Seelen mit dem kräfftigen Brod deß Lebens / gibt uns das wahre Manna / träncket unſere Hertzen mit dem erfriſchenden Gnaden-Waſſer / mit dem Safft ihres mütterlichen Troſts. Damit macht ſie den groſſen Weg nach dem Berg Gottes / nach dem himmliſchen Vatterland leicht / ſicher und frewdig / væ ſoli, ſpricht der Eccleſiaſtes *cap. 4.* quia cum ceciderit, non habet ſublevantem ſe, **wehe dem der allein iſt / wan er fallet / ſo iſt keiner da / der ihm auffhelffet.** Der weiſe Salomon will mit dieſen Worten andeuten / wie nothwendig dem reiſenden Wanders-Mann ein getrewer Weg-Gefehrt ſeye / welcher ihn begleite / für die räuber und Mörder beſchütze / in auffſtehender Noth und Gefahren ihm beſtändig beyſtehe / ihn auffrichte / wan er fallet / heyle / wan er verwundt oder kranck iſt / erquicke / wan er auff dem Weeg matt oder krafftlos wird. Aller dieſer Hülff und Sicherheit iſt der allein Reiſende beraubt / hat ſich in den begegenden Gefahren keines Erretters / in Zeit der Noth keines Helffers / in Trübſall keines Tröſters zu erfrewen / dan er hat niemand bey ſich / auff welchen er ſich könne verlaſſen. Andächtige Zuhörer / wo können wir einen getreweren Weeg-Geſellen in unſerem Gefahr-vollem Lebens-Gang antreffen / als Mariam? iſt dieſe liebreiche / annebens mächtige Mutter mit uns / ſo haben wir uns für dem zeitlichen und ewigen Untergang nicht zu förchten. Fallen wir auß angebohrner menſchlicher Schwachheit in die Sünden-Gruben / Maria hilfft uns herauß / gerathen wir in der tieffen Bach der Trübſalen / in Gefahr darin verſenckt und ertränckt zu werden / Maria eilet auff das bewegliche Zuruffen ihrer nothleydenden Pfleg-Kinder herbey ſelbige zu retten. Væ ſoli, **wehe dir chriſtlichen Seel / wan dieſe mächtige Weeg-Gefehrt / wan die Jungfräwliche Mutter JEſu nicht mit dir iſt in deiner ſterblichen Pilgerfahrt / wan du dich ihrer Hülff und Schutz nicht theilhafftig macheſt / ihre mütterliche Lieb und Trew verachteſt / wehe dir /** nec Dominus tecum, dan du ſolſt wiſſen / daß der Herr / ihr göttlicher Sohn von dir weichet / der verachtet und verlaſſet alle die jenige / welche keine Freund ſeiner gebenedeyten Mutter ſeynd / keine kindliche Lieb gegen ſelbige tragen. Die werden an GOtt keinen gütigen Vatter finden / welche Mariam für ihre Pfleg-

Mutter

Mutter nicht erkennen / noch verehren wollen. O elendes Geſchöpff / ſage mir doch / wie wilſt du dir in ſolchen Nöthen helffen / den grauſamen Feinden entrinnen? den unzahlbahren Fall-Stricken deß Satans entgehen? von dem ewigen Untergang behütet werden? du hoffeſt vergeblich auff die Hülff-reichende Hand deß Allerhöchſten / non eſt tecum, die iſt gewißlich nicht mit dir / wan du ein Feind der allerſeeligſten Jungfraw biſt / und dieſe von dir nichts wiſſen will. Höret was hiervon der Claravalleniſche Abt Bernardus *de dulcedine animæ* redet / neſcirem, quónam confugerem, quodnam ſperarem, quomodo me ſalvarem, ſi me non totum gratię Marię commendarem, **ich wuſte nicht / was ich anfangt / wohin ich fliehen / was ich hoffen / wie ich mir helffen ſolte / wan ich mich nicht gantz der Gnad / der mütterlichen Fürſorg Mariä mit inbrünſtigen** Affecten **thäte** anbefehlen. Der hönigflieſſende Kirchen-Lehrer hat in der That empfunden / wie tröſtlich einer Seel auff Erden ſeye / wan ſie Mariam auff der betrübten Lebens-Reiß bey ſich hat; damit wollen wir noch nicht zufrieden ſeyn / geliebte Zuhörer.

Sit nobiſcum in morte, iſt ſo einträglich / annebens ſo nothwendig / daß die Mutter deß Herrn mit uns im Leben ſeye / ſo iſt auch warhafftig hoch vonnöthen / daß ſie bey uns im Todt bleibe / wir brauchen ihres ſtarcken Beyſtands am allermeiſten / wan Leib und Seel ſollen getrennt werden / und von einander ſcheiden. Moriatur anima mea morte juſtorum, ſeuffzete Balaam *num.* 23. auff / **meine Seel ſterbe deß Todts der Gerechten.** In Warheit iſt das ein wohl außgeſonnener Wunſch / welcher alle Chriſtliche Hertzen bewegen / und auffwecken ſolte jederzeit auff einen glückſeeligen Abzuch auß dieſer Sterblichkeit zu gedencken / und ſich zu ſelbigem möglichſt zu bereiten; dan was kan oder ſoll ein Chriſt mehr wünſchen / als den ſeeligen Todt deß Gerechten / weil dieſer das vollkommene End aller Müheſeeligkeit / alles irrdiſchen Elends / und der geſegnete Anfang deß ewigen Troſt- und Frewden-vollen Lebens iſt. Ich will im geringſten nicht zweiffeln / bin vielmehr verſichert / daß alle und jede ein ſehnliches Verlangen tragen mit dem Gerechten zu ſterben / kein Chriſtglaubiger Menſch wird in ſo unmenſchlicher Boßheit verſtockt und erſtarret ſeyn / daß / wan er ſich deß Todts erinnert / er ihm nicht wünſche mit dem Frommen auß der irrdiſchen Welt zu ſcheiden; wenig aber / leyder Gottes! erlangen dieſe Gnad. Mors peccatorum peſſima; warnet der königliche Pſalmiſt am 33. Pſalm. **der Sünder Todt iſt ſehr böß** / gibt zugleich die Urſach / in æternum non videbunt lumen, dieweil ſie in alle Ewigkeit deß Himmels Licht nicht ſehen / ſondern in immer anhaltender Finſternüß bleiben werden. Warumb wird ihnen dan alles Licht entzogen? Dominus non eſt cum illis, der Herr hat ſie verlaſſen / iſt bey ihnen nicht im Leben geweſen / ihr gottloſer Wandel war ein Grewel der Verwüſtung vor ſeinen alles ſehenden Augen / darumb hat er ihnen auß gerechtem Urtheil / zur Zeit deß Todts das Gnaden-Liecht nicht ſcheinen / ſondern ſie ohne daſſelbe ſterben / und in das Reich der hölliſchen Finſternüß hinfahren laſſen. Im Gegentheil rühmet David am 115. Pſal. das Ableiben der Gerechten / pretioſa in conſpectu Domini mors ſanctorum ejus, **der Todt der Heiligen iſt köſtlich vor dem Herrn.** Nach dieſem trachten wir Chriſtliche Zuhörer; mit dem gerech-

ten begehren wir zu ſterben / umb mit ihnen in dem Reich der unverwelckenden Glory ewig leben zu können. Hic opus, hic labor eſt, der Wunſch iſt chriſtlich / das Verlangen höchſt löblich: ſolches aber zu gewünſchter Würckung zu bringen / ein ſeeligen Todt zu erlangen / koſtet es Mühe und Arbeit. Einmahl iſt gewiß / daß wir ohne ſicheres Geleit dieſe gefährliche Todten-Reiß / an deren glücklichen Vollendung unſer ewiges Glück / die glückſeelige Ewigkeit hanget / nicht ſollen antretten. Gehet die Seel allein auß dem außgeſchloſſenen und auffgelöſten Leibs-Kercker ohne Hülff und Begleitung / ſo iſt es mit ihr geſchehen / die hölliſche Furien werden ihrer meiſter / die Raub-Vögel bekommen ſie in ihre Klawen / Domina nobiſcum, o glorwürdige Mutter JEſu / du kanſt uns helffen zum ſeeligen Todt der Gerechten / wan du nur allein mit uns biſt zur Zeit deß annahenden Sterb-ſtündlein / wan du uns in dem letzten Abdruck mit deiner mütterlichen Hülffs-Hand leiteſt / und begleiteſt. Dan biſt du in der Sterbs-Noth mit uns / ſo iſt auch der Herr / dein Geliebter Sohn bey uns / wir haben überwunden / und gelangen zur Ruhe-Statt deß Himmels / das kanſt du uns erwerben. Data eſt tibi omnis poteſtas in cælo, & in terra, ut quodcunque volueris, valeas impetrare, ich brauche die holdſeelige Wort Bernardi. **Dieweil dir von deinem allmächtigen Sohn aller Gewalt im Himmel / und auff Erden gegeben worden / alles was du nur wilſt / kanſt du von ihm erlangen.** Der Marianiſche Kirchen-Vatter ſetzet die Urſach darbey / non deeſt Mariæ poteſtas, quia eſt Mater omnipotentis, nec impetrandi induſtria, quia Mater eſt ſapientiæ, nec voluntas, quia Mater eſt miſericordiæ, es fehlet Mariä nicht an der Macht / uns ein glückſeeliges Sterb-ſtündlein zuwegen zu bringen / weil ſie ein Mutter deß Allmächtigen / die Geſchicklichkeit etwas zu erhalten gehet ihr ebener maſſen nicht ab / indem ſie ein Mutter der Weißheit / ihr Will und Gemüth iſt auch bereit mit uns zu ſeyn / und uns zu beſchirmen / dan ſie iſt die Mutter der Barmhertzigkeit. Alſo verſicherte ſie ſelbſt die H. Mechtildem, gabe ihr und uns allen mit dieſen gütigſten Worten die mütterliche Zuſag / ego adſum in morte eorum, qui mihi piè, ſanctèque ſervierunt. **Ich bin allezeit bey dem Tode der jenigen gegenwärtig / welche in ihrem Leben mir andächtig / fromm und heylig gedient haben.** Dieſe auß dem Mund Mariä flieſſende troſt-reiche Verſprechung ſoll billig ein chriſtliches Gemüth auffmuntern und antreiben / in dem ſterblichen Lebens-Lauff ſich in allerweeg einen getrewen Diener Mariä zu erweiſen / ſie mit kindlichen Liebs-Affecten beſtändig zu begrüſſen / mit reinem Hertzen / keuſchem Tugend-Wandel / demüthigem Geiſt umb ihre Huld und Gnad ſich zu bewerben / damit ſie in ankommender Todts-Stund mit und bey ihm ſeye / ihren kräfftigen Schutz und Schirm ertheile / damit die Seel im Frieden außfahren / und von dem barmhertzigen Richter zum Lohn ihrer beſchwerlichen Lebens-Arbeit die Cron der Gerechtigkeit empfangen möge. Wie wir die Mutter deß HErren verehren / ſo wird ſie uns auch heimſuchen / wie wir ihr dienen / ſo wird ſie uns belohnen / wie wir ſie begrüſſen / ſo wird ſie uns Gnad erzeigen. Si vis eam ſalutare, rathet Hugo Cardinalis *in Luc. cap. 1.* oportet te eſſe angelum, angelum autem te faciunt puritas, & charitas. Wilſt du Mariam würdig / und nützlich grüſſen / dardurch dich bey

ihr

ihr in Gnaden bringen und erhalten / daß ſie beſtändig mit dir ſeye / ſo gezimet ſich / daß du ein irꝛdiſcher Engel werdeſt / die Reinigkeit und Lieb aber machen auß dir ein ſolchen Engel. Was redet hier der gottſelie Cardinal, ſollen alle / welche Mariam grüſſen wollen / irꝛdiſche Engel ſeyn? ſo darff der arme Sünder ſeinen Mund nicht eröffenen / ſeine Leffzen nicht bewegen / ſeine Seufftzer und Affecten vor der allerſeeligſten Jungfraw nicht außſchütten / er iſt kein Engel deß Lichts / ſondern ſitzet in der Finſternüs / in dem Schatten deß Todts / ſeine Begrüſſung iſt ja unrein / wird auß einem mit vielen Sünden verwüſten Hertzen herauß geſtoſſen / ſolcher Geſtalt hat er ein geringe / oder gar keine Hoffnung / daß Maria zu ihm komme / mit ihm im Leben / und im Todt ſeye. Wie kan ſie dan ein Zuflucht der Sünder verehrt / und angeruffen werden? die angezogene Wort Hugonis müſſen ſo nicht verſtanden und außgelegt werden / wie er ſelbſt die Erklärung gibt / iſt der Sünder ſchon kein reiner Engel / ſo ſoll er doch nicht unterlaſſen Mariam mit lerwmüthigem Hertzen / mit kindlichem Vertrawen zu begrüſſen / und demühtig anzuflehen / die liebreiche Mutter verſchmähet das demüthige Seufftzen nicht / verſtoſſet keinen Bußfertigen ſie umb Beyſtand anruffenden Sünder / vielmehr wird ſie ſich deſſelben kräfftig annehmen / mit ihm ſeyn / ihm bey Chriſto die Gnad erlangen / wodurch er geſtärcket / ſein Hertz von Sünden gereiniget / in der Lieb Gottes angeflammet wird / daß er alſo gleich einem irꝛdiſchen Engel der Jungfräwlichen Mutter deß Allerhöchſten würdig dienen / und ihres mächtigen Schutz ſo wohl im Leben / als in den Todts-Nöthen ſich erfrewen könne. Jam lætus moriar, quia vidi faciem tuam, *Gen. cap. 46.* ſagte Jacob, als er ſeinen geliebten Sohn Joſeph wieder geſehen / nun will ich frölich ſterben / nachdem ich dein Angeſicht geſehen habe. Der frome Patriarch vermeinte allen Troſt auff ein newes gefunden zu haben / dieweil er ſein liebſtes Pfand wieder bey ſich ſahe / erwartete ſolchem nach mit Frewden deß Todts. O wie vielmehr getröſt und frölicher kan ein eiffriger Diener Mariä / der ſich Zeit ſeines Lebens umb ihre mütterliche Huld embſig beworben / auff ſie ſeine Hoffnung und Vertrawen geſetzt / ſie inbrünſtig umb Hülff und Gnaden-Schutz erſucht / wie frölich / ſag ich / kan er bey herannahender Abfahrt auß dieſem betrübten Jamerthal auffruffen / jam lætus moriar, quia vidi faciem tuam, O gebenedeyte Mutter meines Heylands / nunmehr will ich mit frewden ſterben / dieweil meine Seel deine troſt-reiche Gegenwart empfindet / du biſt mit mir / ich förchte die hölliſche Löwen nicht / die dörffen mich jetzt nicht antaſten / du erſchreckeſt und verjageſt ſie / mein Hertz iſt getröſt / mein Gewiſſen rühig / alle Angſt verſchwindet / ich hoffe einen barmhertzigen Richter / weil die Mutter der Barmhertzigkeit / zu welcher ich jederzeit in meinem Leben ein auffrichtige Lieb und Zuverſicht getragen / mich dahin begleitet / ſie nimbt ſich meiner trewlich an / wird für mich reden und bitten / mir ein günſtiges und ewig gedeyliches Urtheil erhalten. Sie iſt mit mir in dem ſterblichen Lebens-Lauff geweſen / ſie iſt auch bey mir in der Stund deß Todts. Dieſen Troſt / dieſe Hertz-ſtärckung haben die getrewe Liebhaber Mariä zu gewarten / ſie verlaſſet nimmer ihre fromme

Pfleg-Kinder/ iſt bey und mit ihnen in den Schmertzen / in der Kranckheit / in den letzten Todts-Nöthen/wan die zeitliche Lebens-Sonn ſich zum Untergang neyget / anfanget mit der Todts-Finſternüß überzogen / und außgelöſcht zu werden ; alsdan gieſſet ſie über ihre Freund und Diener den Seelen erquickenden Geruch ihrer Gnaden/ macht der außziehenden Seel Frewd und Muth den Weg nach dem himmliſchen Jeruſalem anzutretten / vertreibet die uns Angſt und Forcht einjagende hölliſche Larven/ beſchützet und beſchirmet für deren Anfall / daß ſie uns nicht ſchaden/ noch zu ſchanden machen können.

Ave gratiâ plena, Dominus tecum, ſo ſo ſeye dan auch von uns auß dem innerſten Hertzens-Grund gegrüſſet o glorwürdige Mutter unſeres Erlöſers / der Herr iſt mit dir / damit nun derſelbe bey uns mit ſeiner Gnad verharre / ſo ſeye du mit uns in unſerem trübſeeligen Lebens-Gang / weiche nicht von uns / ſondern erzeige deinen mit Lieb und Andacht zugethanen Kindern deine mütterliche Huld und Gnad in allen Nöthen ; abſonderlich ſeye mit uns in der Stund unſeres Todts / nehme die den Leib verlaſſende Seel in deinem Schütz / und erhalte uns ein ſeelige Sterb-Fahrt auß dieſer Welt. Amen.

Erſte Predig

Am Feſt der Gnaden-reichen Heimſuchung Mariä.

Thema.

Exurgens Maria abiit in Montana cum feſtinatione. *Luc. cap. 1.*
Maria ſtund auff/ und gieng eylends über das Gebürg.

Argumentum.

Maria zeiget uns / wie wir über das gefährliche Gebürg der eytelen und ſündigen Welt ſollen eylen / uns darin nicht auffhalten/ ſie hilfft uns auch glücklich darüber zu kommen.

DEr Prophet Malachias am 4. cap. thut ein ſonders merckwürdige Weiſſagung/er verkündiget den Auffgang einer mit Flügeln verſehenen und eylfertig lauffenden Sonnen/ welche den frommen ein annehmlich erleuchtendes Licht / ein Seelen erquickenden Troſt/und wahre Frewd bringen ſoll. Orietur vobis timentibus nomen meum ſol juſtitiæ, & ſanitas in pennis ejus, ruffet der Heil. Geiſt durch den Prophetiſchen Mund ; **euch allen / die ihr meinen Nahmen förchtet/ wird auffgehen die Sonn der Gerechtigkeit / und unter ihren Flügeln wird Heyl und Geſundheit ſeyn.** Dieſe Sonn war ſchon lang zuvor dein kö-

nigliches

niglichen Pſalmiſten offenbahrt/ er betrachtete mit Verwunderung ihren ſchnellen Flug / und indem ſie durch keinen Gewalt konte auffgehalten werden / ſondern alles beſtraalte/ überall durchtrunge / ſo nennte er ſie einen in unbegreifflicher Geſchwindigkeit lauffenden Rieſen / exultavit ut gigas ad currendam viam, *Pſalm. 18.* ſie iſt wie ein behender Rieß auffgeſprungen über den Weg zu lauffen. Was iſt doch das für ein geflügelte Sonn/ welche zu Erleuchtung der Adamiſchen Welt ſoll angeflogen kommen? dan weder die Weiſſagung Davids/ noch Malachiæ zielen auff den unſeren Augen täglich gegenwärtigen firmamentiſchen Sonnen-Circul / obſchon die Egyptiſche Weit-Weyſen in ihren Hieroglyphicis oder Sinn-Bildern / dieſes groſſe Welt-Licht mit außgeſetzten Flügeln zu bekleyden/ und fliegend abzumahlen pflegten/ ihm auch den Nahmen deß Sonnen-Vogels Phœnicis gegeben / wegen ſeiner unbeſchreiblichen Geſchwindigkeit / welche ſo groß / daß es nicht allein innerhalb eines natürlichen Tags-Friſt / das iſt inner vier- und zwantzig Stunden umb die gantze Erden-Kugel herumb jaget / ſondern auch ſeine durchtringende Straalen gleichſam in einem Augenblick von ſich wirfft / ſelbige durch das gantze Hemiſphærium, oder den von uns ſichtbahren halb Himmel außſtrewet und außtheilet. Von dieſem firmamentiſchen Sonnen-Licht weiſſagen die angezogene Propheten nicht / ſie ſahen im Geiſt ein Göttliches die Seelen erleuchtendes Gnaden-Licht herbey eylen/ das nennen ſie ſolem juſtitiæ, eine Sonn der Gerechtigkeit / ſo iſt es auch / andächtige Seelen / durch die mit ihrem angefangenem Glantz uns beſtraalende Sonn wird geiſtreich entworffen / und angedeutet der allmächtige / anbey unendlich barmhertzige Gott. Mir fallet bey der Heil. Dionyſius Areopagita, *de div. nomin. cap. 4.* clara & expreſſa divinitatis imago eſt magnus hic ſol, ſeynd ſeine Wort / das groſſe Sonnen-Licht iſt ein herrliches Sinn-Bild/ ein außtrückliche Figur der unbegreifflichen Gottheit ; dan gleichwie von dieſem güldenen Planeten alle Geſchöpff der Erden den gröſten Nutzen empfangen / dan er gibt den Bäumen und Pflantzen / den Thieren gleichſam das Leben / den Früchten die Zeitigung / den Metallen / Gold und Silber in dem Eingeweyd der Erden die Vollkommenheit / der irrdiſchen Welt das majeſtätiſche Anſehen ; alſo erhalten wir von der göttlichen Gnaden-Sonn alle erſinnliche Gutthaten / das zeitliche und ewige Leben/ alles Heyl/ Glück und Wohlfahrt. Sanitas in pennis ejus, auff dieſe iſt die tröſtliche Weiſſagung Malachiæ gericht / ſie eröffnet den verſchloſſenen Himmel / ſteiget oder vielmehr flieget herab auff das Gebürg / auff die Erden / bringet der ſo lang in der Finſternüß ſeufftzenden Welt das wahre Licht/ den gewünſchten Gnaden-Tag / tragt Fried / Frewd und Geſundheit unter ihren Flügeln ; ſie eylet herbey / uns mit dem lebendig-machenden Taw ihres himmliſchen Troſts zu erquicken / mit dem Glantz ihrer vielfältigen Gnaden zu erleuchten/ mit den durchtringenden Straalen ihrer Gütigkeit an ſich zu ziehen. Nun wundert mich gar nicht / warumb die gebenedeyte unter allen Kinder Evæ / die allerſeeligſte Jungfraw Maria anheut ſo geſchwind / und gleichſam fliegend über das Judiſche Gebürg nach Jeruſalem zueylet? mulier amicta ſole, der Heil. Joannes hat ſie in ſeiner Offenbahrung mit der Sonnen wun-

verbeihrlich bekleydt und geziert geſehen / er hat ſie auch mit gewaltigen Adlers-Flügeln bewaffnet angetroffen / ſie tragt unter ihrem jungfräwlichen Hertzen die göttliche Sonn Chriſtum JEſum. Was iſt ſich dan viel uber den Marianiſchen Sonnen-Lauff zu verwundern? Beata virgo eſt horologium Solis, ſpricht Cardinalis Vitalis *ſerm. de Mar. virg.* in quod verus Sol juſtitiæ deſcendit ad nos propter perfectam ejus humilitatem, quia reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ. Die ſeeligſte Jungfraw iſt ein von der ewigen Weißheit verfertigte und wohlgehende Sonnen-Uhr / in welche die wahre Sonn der Gerechtigkeit wegen ihrer vollkommenen Demuth zu uns herab geſtiegen / dieſe hat der Herr in ſeiner Dienerin angeſehen / darumb unter die Flügel ihres unbefleckten Hertzens die göttliche Gnaden-Uhr verborgen / die iſt in beſtändigem Gang mit Maria / ſtehet nimmer ſtill / zeiget alle Stunden / alle Minuten / wie bereit und willfährig ſie ſeye / den betrangten Adams-Kindern zu helffen. Wan und wohin ſie nur von Maria hingetragen wird. Dieſe eylet heut als ein lieblich auffgehende Morgen-Röth das Hauß Zachariæ mit den Stralen der göttlichen Sonnen zu erfrewen / und zu erleuchten / ſie gehet allein mit ihrem keuſchen Joſeph / der iſt der getrewe Reiß-Gefehrt / der vollkommenſte Zeug / und der in ihrem jungfräwlichen Leib eingefleiſchte Sohn Gottes der allmächtige Beſchützer ihrer unverſehrten Reinigkeit / die HH. Engel begleiten dieſe gebenedeyte Geſellſchafft / machen den fellſichten Weeg gangbar / alle Beſchwerlichkeit leicht / damit die Wohnung Zachariæ deſto ehender die troſtreiche Würckung der Marianiſchen Heimſuchung möge empfinden. Solcher geſtalt eylen zuſammen JEſus Maria und Joſeph / Zachariam, Eliſabeth, und Joannem zu ſegnen / dieſes reichen Seegen wollen wir uns auch theilhafftig machen, Chriſtliebende Zuhörer / wir werden darvon nicht außgeſchloſſen / wan wir uns zu der glorwürdigen Mutter deß Allerhöchſten geſellen / ſelbige mit demüthigen Liebs-Affecten begleiten. Aber auff dem hohen Gebürg bleibet ſie nicht / ſie eylet daruber nach dem Tugend-Hauß Zachariæ, hinterlaſſet dardurch uns ein ſchöne ſittliche Lehr / welche einem chriſtlichen Gemüth Weeg und Steg zeiget / wo es Mariam antreffen / und von ihr den mütterlichen Seegen erhalten könne / nemblich in einer tugendſamen Geſellſchafft und Verſammlung / wo die Lieb gegen GOtt und den Nechſten ſich einfindet / wo Demuth und Frombkeit bluhet.

Zu dieſem End bin ich entſchloſſen ewer Lieb und Andacht von den Bergen der Eytelkeit und Untugenden / in das geſegnete Hauß Zachariæ, das iſt nach der Hebräiſchen Dollmetſchung / in Domum memoriæ Domini, in das Hauß der Gedächtnüs deß Herren zu führen / an einem Orth / wo man fleiſſig an Gott dencket / denſelben inbrünſtig umb Hülff und Gnad anruffet / da eylet die gütige Mutter JEſu hin zum Troſt und Beyſtand. Dahin muß ein chriſtliche Seel ſich verfügen / wan ſie Antheil an der Huld und Hülff Mariä haben will. Zu glücklicher und nutzlicher Außführung meines Vorhabens erwarte ein auffmerckſames Anhören.

Der weiſe-Mann *Prov. cap. 10.* erzehlet der Läng nach in ſeinen Spruch-Wörter die Gaaben und Gnaden / welche der Allerhöchſte den frommen außtheilet / hingegen die gottloſe darvon außſchlieſſet /

be-

Digitized by Google

benedictio Domini ſuper caput juſti, os autem impiorum operit iniquitas, ſagt er / der Seegen deß Herꝛn iſt auff dem Haupt deß Gerechten / aber den Mund der gottloſen wird ihre Boßheit bedecken / deß erſten Hauß wird ſtehen unter dem Schutz Gottes / im Gegentheil deß anderen zu Grund gehen; dieſes ſcheinet in dem Hauß Zachariæ erfüllt worden zu ſeyn / indem es mit himmliſchen Seegen der Geſtalt bereichet / daß es von vielen Kirchen-Vättern und Außleger der H. Schrifft / domus benedictionis, den ſonderbahren Ehren-Nahmen empfangen / und ein Hauß deß göttlichen Segens genennt worden; dan es nicht allein geſegnet / da der Engel Zachariæ die fröliche Bottſchafft von der Empfängnus Joannis gebracht / und Eliſabeth dieſen groſſen Vorläuffer deß ankommenden Welt-Heylands in ihrem Alter gebohren / ſondern der Segen deß Herꝛn goſſe ſich als ein reicher Gnaden-Regen überflüſſig auß / da die jungfräwliche Mutter deß Allerhöchſten anheut ſelbſt darin ankommet / den unendlich flieſſenden Brunnen der wahren Glückſeeligkeit / die göttliche Gnaden-Sonn mitbringet / welche die Straalen ihrer Gütigkeit über das gantze Hauß / über alle Einwöhner deſſelben mit wunderbahrlicher Würckung und Krafft außbreitet / den geſchloſſenen Mund Zachariæ eröffnet / Eliſabeth mit Prophetiſchem Geiſt begabet / den in dem mütterlichen Leib annoch verſperꝛten Joannem erleuchtet und alſo auffmuntert / daß er ſich nicht mehr in den von der Natur geſetzten Schrancken wolte laſſen einhalten / ſondern ſprunge für Frewden auff / erkennte die Gnaden-reiche Gegenwart ſeines Erlöſers / und ſuchte das von dem heiligen Geiſt ihm auffgetragene Ampt deß Vorläuffers Chriſti ſchon zu vertretten. Benedictio Domini ſuper caput juſti, alſo reichlich wurde dieſe Geſellſchafft und Verſammlung der Gerechten von Gott geſegnet. Das Hauß Obededom / die königliche Burg Davids ſchätzten ſich glückſelig wegen Gegenwart der alt teſtamentiſchen Archen / welche in ſelbigen geruhet und auffbehalten worden / in Anſehung deren der Himmel ſeine Schatz-Kammer eröffnet / und alles was zur zeitlichen Glückſeeligkeit gedeyen mag / häuffig herunter geregnet. Aber weit glückſeeliger wird heut das geſegnete Hauß Zachariæ, da die lebendige Archen deß Herꝛn Maria hinein kommen / dan es wurde gar in einen irꝛdiſchen Himmel verwandelt / welchen der eingefleiſchte GOtt / ſeine jungfräwliche Mutter / ſein ſchon in Mutter-Leib geheiligter und geſalbter Geſandter / mit den heiligſten Eltern in Geſellſchafft der Engeln bewohnten; da ware ja kein Abgang an himmliſchen Troſt / alle Reichthumb der Gnaden wurde außgeſchüttet / die Gaaben deß Heil. Geiſtes in allem Uberfluß außgetheilet / man ſahe da die Lieb und Demuth herꝛſchen / ein Seraphiſche Andacht / ein wahren Sitz der vollkommenen Tugend und Heiligkeit / man hörte allein ein Engliſches Geſpräch und Lobgeſang; was nur ſeine Lefftzen bewegen und reden konte / lobte die groſſe Thaten deß Herꝛn. Andächtige Seelen / zu dieſer heiligen Verſammlung wollen wir uns begeben / umb an dem ſo reichen Gnaden-Seegen Antheil zu nehmen. Aber wie können oder dörffen wir uns unterſtehen dieſer außerwöhlten Geſellſchafft beyzutretten? da wir mit ſo vielfältigen Schwachheiten Leibs und der Seelen umbgeben / mit ſo vielen Un-

Unvollkommenheiten bedeckt / mit ſo vielen Gemüths-Kranckheiten beſchwert/und beladen / daß wir in das Hauß Zachariæ zu gehen abgehalten werden. Das iſt / memoria Domini, die Gedächtnus deß Herrn die weichet offt auß unſeren Hertzen / die Angelegenheiten der irrdiſchen Geſchäfften/ die uns überfallende Trübſalen/ die widerwärtige Zufäll verſtöhren unſer Gemüth/ verwirren die Gedancken / daß wir wenig an Gott gedencken / wir wiſſen uns nicht zu rathen / viel weniger zu helffen / ſeynd ſolcher geſtalt nicht im Stand deß göttlichen Segens mit Zacharia; und deſſen angehörigen theilhafftig zu werden. Nichts deſtoweniger iſt uns darzu Maria behülfflich / dan ſo eiffertig die gebenedeyte Mutter JEſu über das Judiſche Gebürg eilet Eliſabeth zu beſuchen / ſelbiger zu helffen / und in allem Anligen beyzuſpringen / alſo iſt ſie auch eylfertig ihre mütterliche Hülffs-Hand allen denen zu reichen / welche ihre Hoffnung auff ſie ſetzen/ihre Zuflucht zu ihr nehmen. Neſcit tarda molimina ſpiritus Sancti gratia, ſeynd die Wort deß Meyländiſchen Kirchen-Lehrers Ambroſii, die Gnad deß H. Geiſtes / mit welcher Maria überhäuffet und bereichet / weiß von keiner Träg-und Langſamkeit / ſie macht/daß die allerſeeligſte Jungfraw gleichſam flieget denen betrangten Kinder Evä zu dem Gnaden-Licht zu verhelffen / den himmliſchen Seegen zu bringen / von welchen ſie flehentlich erſucht/ und angeſprochen wird. Der H. Apoſtel und Evangeliſt Joannes ſahe nicht ohne Geheymnüs-reiche Urſach in ſeiner Offenbahrung *Apoc. cap. 12.* Mariam mit zwey Flugeln verſehen. Datæ ſunt ei alæ duæ aquilæ magnæ, es wurden der mit der Sonn bekleydten Himmels Königin zwey Flügel deß groſſen und Königlichen Adlers gegeben. Die ewige Weißheit wolte dardurch andeuten / wie die Jungfräwliche Mutter deß Allerhöchſten mit ihrer Hülff und Gnad nicht lang warte / noch verweile / ſondern als fliegend herbey eyle uns zu tröſten/ und auß allen Nöthen zu erretten. Dieſe zwey Flügel ſeynd im ſittlichen Verſtand anderſt nichts/als ihre mütterliche Lieb und Gutigkeit / die machen ihr ſo zu ſagen ein geflügeltes Hertz / das laſſet ſich nicht ab / noch auffhalten, auff das flehentliche Ruffen der Gefahr- und Nothleydenden Chriſtglaubigen Seelen / auff das demüthige Seufftzen der Betrübten kommet es angeflogen / der Noth zu ſtewren / die Gefahr abzuwenden / das trawrende Gemüth zu erfrewen / und die innerliche Ruhe der Seelen zu befördern. Deſtowegen gleichwie der groſſe Heyden Lehrer in der zweyten Epiſtel zu den Corinther cap. 1. Gott den Allmächtigen Patrem miſericordiarum, einen Vatter der Barmhertzigkeit / und einen Gott alles Troſts nennet / der uns in all unſerer Trübſall tröſtet / und keinen auff ihn hoffenden laſſet zu ſchanden werden. Alſo ehret die Chriſtliche Catholiſche Kirch Mariam matrem miſericordiæ, ein Mutter der Barmhertzigkeit / dieweil ſie ebener maſſen keinen verlaſſet / der ſich ihrer liebreichen Sorgfalt thut anvertrawen. Sie iſt das edelſte Inſtrument/welches die unendliche Gütigkeit verfertiget / und gebrauchet der Adamiſchen Welt ihren Gnaden-Schatz mitzutheilen/ und jedem alles gutes von der barmhertzigen Hand GOttes herkommet / alſo will er auch daß aller himmliſche Seegen durch Mariam uns zufliesse/und zugebracht werde. Solches bekräfftiget der H. Hieronymus mit folgenden Worten / omnes gratiæ, quæ ſunt in Chriſto, tanquam in capite infundente

dente, ſunt in Maria tanquam in collo transfundente. **Alle Gnaden ſeynd in Chriſto/ als in dem Haupt/ von deme ſie in die lebendige Glieder einflieſſen/ in Maria aber ſeynd ſie als in einem Hals/ von welchem ſie in den ſittlichen Leib der Kirchen einfolglich in uns mildiglich außgegoſſen werden.** Der Prophet Iſaias weiſſaget *cap. 19.* wie der gütige Gott/ ſo einen reichen Seegen nicht allein über Iſrael/ ſondern auch ſo gar über Egypten und Aſſyrien werde fallen laſſen/ benedictio in medio terræ, cui benedixit Dominus exercituum, dicens, benedictus populus meus Ægypti & opus manuum mearum Aſſyrio, hæreditas autem mea Iſrael. **Seegen wird mitten im Land ſeyn/ welches der Herr der Herꝛſchaaren geſegnet hat/ und geſprochen/ geſegnet ſeye mein Volck Egypten/ und meiner Händ Werck Aſſyrien/ aber mein Erb iſt Iſrael.** Durch Iſrael verſtehen die HH. Kirchen-Vätter die Fromme und Gerechte/ Egypten und Aſſyrien ſeynd die Figur der Sünder/ welche von Gott abgewichen und abtrünnig worden/ dieſe ſeynd zwar aller Gnad unwürdig/ und verdienen/ daß der Allerhöchſte in dem Grimm ſeines gerechten Zorns ſie überfalle/ und die ihm von ſelbigen vielfältig angethane Unbild nach der Strenge ſeiner Gerechtigkeit räche. Benedictio erit in medio terræ, nichts deſtoweniger verkündiget der Prophet einen allgemeinen Seegen mitten im Land/ das iſt in der gantzen Adamiſchen Welt/ der wird nicht allein über die außerwöhlte und fromme Seelen kommen/ ſondern auch die reumüthige zu GOTT ſich wendende Sünder werden ebener maſſen an dieſem groſſen Gnaden-Regen Antheil nehmen/ der wird ihnen auch zeitlich und ewig zum Guten kommen/ ſie werden mit den Gerechten geſegnet werden/ durch wen? durch die allerſeeligſte Jungfraw Mariam/ die tragt heut über das Gebürg nach Jeruſalem/ das iſt/ nach der Statt deß Friedens den eingefleiſchten/ und mit der Welt verſöhnten GOtt/ ſie bringet uns an ſtatt deß über Evam/ und ihre Kinder ergangenen Fluchs/ die Völle der Gnaden/ ihr Jungfräwliches Hertz iſt der reich-quellende Brunn/ auß welchem aller Seegen flieſſet dem Sünder zum Heyl und Verſöhnung. Mir fallet bey der H. Ambroſius, welcher gegen Mariam in dieſe Wort herausbricht/ *ſerm. 2. in Pentecoſt.* meritò in te reſpiciunt oculi totius creaturæ, quia in te, & per te, & de te benigna manus omnipotentis, quidquid creavit, recreavit. O glorwürdige Mutter deß Allerhöchſten/ gantz recht und billig werden die Augen/ die Hertzen aller Creaturen auff dich geworffen/ alle Menſchen-Kinder/ die betrübte/ geängſtigte und Hilff-bedürfftige Sünder ſehen und flehen dich mit demüthigem Hertzen an/ dieweil in dir/ durch dich und von dir die gütigſte Hand deß allmächtigen Schöpffers alles erquicket/ und erfrewet/ was er erſchaffen/ ſie empfinden mit unausſprechlichem Troſt die Würckung deines mütterlichen Segē/ die Schnelligkeit deiner geflügeltē Lieb/ mit welcher du von dē Himmels Berg herab eyleſt/ denen/ die zu dir ſchreyē/ deine hülff-reichende Hand zu bietē.

Mulier ſapiens ædificat domum ſuam, ſagt der Salomon in ſeinen Sprüch-Wörter/ *Cap. 14.* **Durch ein weiſes Weib wird das Hauß erbawet/ eine thorechte aber zerbricht mit ihren Händen/ was zuvor erbawet war.** Durch dieſe lehrreiche Wort gibt er zu verſtehen/ daß gleich wie durch eine verſtändige tugendſame Matron/ alles Glück und Seegen dem Hauß zu-

zuflieget / ſolches in ſonderbahres Auffnehmen und Anſehen kommet / alſo kan hingegen durch ein unweiſes Weib alles zu Grund gehen/und ſittlicher Weiß das gantze Gebäw / wie ſchön und herzlich es auch immer zuvor geweſen abnehmen/ und ſo zu ſagen / gar zuſammen/ fallen. Andächtige Zuhörer? was iſt die menſchliche Seel fur ein koſtbahres / fürtreffliches Hauß / welches die Hand deß lebendigen Gottes mit dem allmächtigen/anbey allerweiſeſten Fiat erſchaffen/ und in ſo vollkommenen Stand geſetzt / daß er es allen Engliſchen Heerſchaaren als ſein Eben-Bild zu bewundern vorgeſtellt? mit der originaliſchen Gnad und Unſchuld außgeziert / über alle andere Geſchöpff erhoben; aber ein unverſtändiges Weib / die unglückliche Eva wird von dem Geiſt deß Hoffarts angetrieben / ſteiget auff das Gebürg der eytelen Einbildung durch die in ihren Ohren lieblich erklingende Wort der Schlangen / eritis ſicut Dii, ihr werdet/wie die Götter ſeyn/ laſſet ſich dardurch bereden das Gebott deß Schöpffers zu übertretten/verurſacht hierauff ein Grewel der Verwüſtung in dem ſchönen Seelen-Hauß / richtet ein erbärmliche Verſtöhrung an/ zerbricht allen Zierath/zerreiſſet das Gewand der Gnaden / ſchändet das lebendige Ebenbild Gottes / verſchwendet auff einmahl allen himmliſchen Schatz und Reichthumb mit empfindlichſtem Verluſt und Schaden ihrer Kinder und Nachkömmlingen. Was nun unſere unweiſe Stamm-Mutter durch ihren Hochmuth verlohren und verdorben / das hat die jungfräwliche Mutter der Weißheit Mariä wieder glücklich gefunden durch die unvergleichliche Demuth / dieſe hat der Allerhöchſte angeſehen / damit hat die demüthige Jungfraw den groſſen Gnaden-Segen erworben/den Werth unſerer Erlöſung erhalten; gnugſame Mittel unſere Sündene Schulden zu bezahlen/zu wegen gebracht/und den allmächtigen Werck-Meiſter ſelbſten dahin bewogen/daß er ſich von ſeinem göttlichen Thron biß in ihr unbeflecktes Hertz gedemüthiget / uns gleich worden / daß von Eva zerſtöhrte Hauß unſerer Seelen wiederumb auffzurichten/ und in vorigen blühenden Gnaden-Stand zu erheben. O dives in omnes, rufft auff / der Seraphiſche Kirchen-Vatter Bonaventura *ſerm. 4. in domin. 1. quadr.* & ſuper omnes Maria, de cujus ſubſtantia modica pars aſſumpta, totius mundi ſufficit reddere debita, **O wie reich in alle und über alle iſt Maria, dan von dero Subſtantz nur ein kleiner Theil von Chriſto angenommen worden / welcher doch gnugſam iſt die Schulden der gantzen Welt zu bezahlen und außzulöſchen.** Den Marianiſchen Reichthumb genieſſet heut das Hauß Zachariæ, wird dardurch groß und anſehnlich vor den Augen deß Herzn / die Einwohner ſeynd Freund/ Diener und Kinder Gottes / was mag ihnen dan ermanglen? ſie ſeynd in der Geſellſchafft der Engeln/ihre Hertzen ſeynd voller Frewd und Süſſigkeit. Ich mercke wohl / mein Lieber Chriſt / du verlangeſt auch ein Mitgenoß dieſes Glücks zu ſeyn/und in die Freundſchafft der Kinder Gottes auffgenommen zu werden; was haltet dich aber ab von dieſer Glückſeeligkeit? eröffne die Thür deines Gewiſſens / ſehe in dein Hertz hinein/wie iſt das Hauß deiner Seelen beſtellt und angeordnet / du findeſt darin alles verwüſt/ in erbärmlicher Unordnung. Ein thörecht Weib/ich ſage der von Gott abgewichene Will/hat alles Unheyl angeſtifftet/ den Sünden Grewel eingeführt/die Feindſchafft zwiſchen dir und dem Schöpffer verurſacht/

Digitized by Google

urſacht/du ſteheſt auff dem Gebürg der ſinnlichen und ſündlichen Wollüſten/ aller Eytelkeit ūd Hoffart; das Gnaden-Licht leuchtet dir nicht; wilſt du nun deine Seel wiederumb zu einem lebendigen Ebenbild Gottes haben / ſoll ſie zu einer Gnaden-Wohnung geheiliget / ſolcher Geſtalt mit Chriſto verſöhnt werden ; ſo ruffe die jungfräwliche Mutter der Weißheit umb Hülff und Beyſtand an/wende dein Hertz zu Maria/ſie eylet allen zu helffen/die nur zu ihr ſeufftzen/ ſie bawet das durch die Sünd zerfallene Seelen Hauß wieder auff/ſie tragt den allmächtigen Baw-Meiſter unter ihrem Hertzen / den bewegt ſie das erloſchene Gnaden-Licht wiederumb auffgehen zu laſſen/wodurch alles in Ordnung / und der Menſch in den Stand der Kinder und Freunden Gottes kommet. O homines, nolite deſperare, vos poſſe fieri filios Dei, quia & ipſe filius Dei, hoc eſt, verbum Dei caro factum eſt, ſeynd die Wort Auguſtini, *Epiſt. 120. ad Honoratum.* O ihr Menſchen/ ihr arme Sünder thut nicht verzweifflen/ als wā ihr keine Kinder Gottes werden könnet / euch dienet zum höchſten Troſt/daß umb ewertwegen der eingebohrne Sohn deß himmliſchen Vatters/das ewige Wort Gottes Fleiſch/ worden/ und ſich mit ewrer Natur vereiniget hat allen Adams-Kinder zu helffen. Den tragt die allerſeeligſte Jungfraw eylends über das Gebürg in das demüthige Hauß *Zachariæ*, abiit cum feſtinatione, ſagt der Evangeliſche Text/ ſie iſt eylends fortgangen/auff dem Gebürg ſich nicht auffgehalten/ nicht geruhet / noch ſtill geſtanden / ſondern zu ihren Freunden geeylet / ſelbige zu beſuchen und zu tröſten. Hierauß können wir erkennen die groſſe Trew/die inbrünſtige Lieb Mariä gegen ihre Freund und Diener; bey dieſen nimbt ſie ihre Einkehr / erzeiget ihnen alle Huld und Gnad ; welche ſeynd aber die auffrichtige Freund/die warhaffte Diener der jungfräwlichen Mutter / die ſich ihrer Hülff zu erfrewen haben / und von ihr heimgeſucht werden? humiles corde, es ſeynd die demüthige Hertzen/zu denen neyget ſich der Allerhöchſte / zu denen eylet Maria mit ihrem göttlichen Sohn/ ſie findet aber ſelbige nicht auff den hohen Bergen/unter den hochmüthigen Welt-Kinder / unter den hartnäckigen Sünder/ abiit, dieſe gehet ſie vorbey / würdiget ſie nicht ihrer Heimſuchung / verlaſſet dieſe unanſtändige Geſellſchafft / verfüget ſich hingegen zu der demüthigen Eliſabeth, da findet ſie ein Gott gefällige Verſammlung/ damit gibt ſie zugleich uns allen ein ſicheres Kenn-Zeichen / wie willig und eylfertig ſie ſich den Demüthigen zugeſelle. Chriſtliche Seel / wilſt du die Lieb und Huld Mariä erwerben / ein wahrer Liebhaber und angenehmer Diener der Himmels-Königin ſeyn? ſo gehe herab von den Bergen deß eytelen Hochmuths / verlaſſe das Gebürg der hoffärtigen Geiſtes/der verſtockten Boßheit / das iſt/ lapis offenſionis, & petra ſcandali, der rechte Stein deß Anſtoſſes / ein Felſen der Aergerniß / ein gefährlicher Unglücks-Berg, auff welchem die ſtarcken in Iſrael fallen/ūd ewig geſtürtzt werden/ auff ſolche felſige Hertzen troͤpffet kein göttlicher Gnaden-Taw / ſie bleiben öd und wüſt liegen von GOtt verlaſſen / von Maria verſtoſſen / ihr Gemeinſchafft iſt mit den Demüthigen / die nimbt ſie in ihre Freundſchafft auff / denen erweiſet ſie ſich als ein liebreiche und ſorgfältige Mutter / ſehet ſie mit barmhertzigen Augen an/ erhöret ihr bitten und ſeufftzen / eylet ihnen zu helffen. Humilibus dat gratiam, den Demüthigen bringet ſie den Schatz der Gnaden / den ſie hat durch die magnetiſche Krafft ihrer wunderbahrlichen Demuth auß dem Himmel zu ſich gezogen / da

Digitized by Google

ſie ſich ancillam Domini, eine Magd und Dienerin deß Herrn genennt; der nun die mütterliche Huld Mariä erlangen / und ihrer gnaden-reichen Heimſuchung würdig werden will/ muß mit dem königlichen Propheten *Pſal. 130.* gegen Gott bezeugen/ Domine, non eſt exaltatum cor meum, neque elati ſunt oculi mei, neque ambulavi in magnis, neque in mirabilibus ſuper me; **O HErr / mein Hertz iſt nicht ſtoltz/ und meine Augen ſeynd nicht hoch/ ich hab nicht gewandelt in groſſen Dingen / noch in wunderlichen Dingen die über mich ſeynd;** er muß mit demüthigem Seufftzer gegen Himmel ruffen/ ego ſervus tuus, & filius ancillæ tuæ, ich bin dein unwürdiger Knecht/ und ein Sohn/ ein Diener deiner jungfräwlichen Magd. Dan gleichwie ein hochtrabender Geiſt ein Grewel vor Gott und den Engeln/ alſo auch vor den Augen der gebenedeyten Mutter deß Allerhöchſten / ſie gehet ihn vorbey/ mag ſich ſeiner nicht annehmen / laſſet ihn fallen und zu Grund gehen/ die Gemein der Demühtigen iſt deſto glückſeeliger / weil ſie ſich jederzeit deß mütterlichen Schütz Mariä zu getröſten und zu verſicheren hat. Derowegen zeiget uns heut die gebenedeyte Jungfraw den Weg über das eytele Gebürg der menſchlichen Hoheit/ ſie eylet zur demüthigen Geſellſchfft / dieſer bringet ſie den Gnaden-Segen mit / ladet uns zugleich dahin ein/ und will / daß wir ihr mit demüthigem Hertzen folgen ſollen / wan wir anderſt der Gutthaten deß Herrn wollen theilhafftig werden. Solche theilet ſie nicht auff dem Gebürg auß / darauff gibt ſie uns kein Gehör / da erlangen wir nichts/ ſondern ſie erwartet unſer in dem Hauß *Zachariæ*, in domo virtutis, in dem Hauß der Tugend und Demuth / ſie verlangt von ihren Dienern ein frommen Chriſtlichen Wandel ; das iſt der ſittliche Magnet, der bewegt und ziehet ſie herbey/ der macht ſie mit ihrer Gnaden-Hülff eylen. Wollen wir dan/ Chriſtliche Seelen/ an dem Marianiſchen Segen Antheil nehmen / wollen wir von Maria heimgeſucht werden / ſo muß vor allem das ihr mißfällige Gebürg deß Hochmuths / der Stein-Felſen eines boßhafften und hartnäckigen Hertzen / der hoch auffgeführte Sünden-Berg verlaſſen werden ; dieſe müſſen wir ſtehen laſſen. Darauff deuten die Wort deß Propheten Baruch am 5. cap. Conſtituit Dominus humiliare omnem montem excelſum, **der Herr hat beſtelle alle hohe Berg zu demüthigen/** ſolche hohe Berg und Felſen ſeynd die hochmüthige und hochſteigende Hertzen der Sünder/ die wil der Allerhöchſte erſtlich abgetragen/ gedemüthiget und in der Chriſtlichen Tugend-Schul ernidriget haben; ſolcher Geſtalt ſie der Gnad-bringenden Heimſuchung Mariä würdig machen; wie werden aber dieſe Gebürg ernidriget/ womit wird die Chriſtliche Seel gedemüthiget/ und den Marianiſchen Segen zu empfangen fähig gemacht? In dem dritten Buch der Königen am 19. cap. wird gemeldet ſpiritus grandis & fortis, ſubvertens montes, ein groſſer und ſtarcker Wind/ der die Berg umbkehret / und die harte Felſen zerbricht ; ein ſo gewaltiger Wind/ ein ſo kräfftig würckender Geiſt iſt die wahre Lieb zu der allerſeeligſten Jungfraw / wan dieſe einmahl in das menſchliche Hertz / in die Seel deß Sünders eindringet / ſelbige anzündet und anflammet / ſubvertit montes, ſo ſtürtzet ſie gleich alle Felſen der hochmüthigen Gedancken / die erhobene Sünden-Berg übereinhauffen. Nam omnis defectus ſub eâ, ſpricht

der

Digitized by Google

der Heil. Bernardus, *ſerm. in nativ. Mar.* & quidquid fragilitatis, ſeu corruptionis eſt, excellentiſſimâ quâdam ſublimitate excedit & ſupergreditur; dan Maria kan keinen hoffärtigen Geiſt gedulden / alle Unordnung und Verſtöhrung / welche ſelbiger verurſacht / iſt unter ihren Füſſen / ſie untertrucket mit einer himmliſchen Hoheit / und gehet über alle Schwachheiten / und was ſie bey ihren Pfleg-Kindern gebrechlich / der Seelen nachtheilig findet / das nimbt ſie hinweg. Erforſche jetzund ernſtlich dein Gewiſſen / Chriſtliche Seel / die du dich einen Diener Mariä nenneſt / bedencke ob ein warhaffte Lieb gegen Mariam / ob ein Marianiſcher Geiſt in dir lebe / der ſtarck gnug iſt / das Sünden-Gebürg umbzuſtürtzen? die böſe Gewonheiten auß dem Grund deß Hertzens zu reiſſen? liebeſt du deinen Erlöſer / wandelſt du den Weg ſeines heiligen Willens / befleiſſeſt du dich demſelben gleichförmig zu leben / Creutz und Widerwärtigkeit mit großmüthiger Gedult zu übertragen / ſo iſt in dir der Geiſt Mariä; liebeſt du im Gegentheil einen ſterblichen Menſchen mehr als Gott / wendeſt du deine Liebs-Affecten mehr auff irrdiſche Reichthumb / und eytele Ehren / als die Demuth / mehr auff die ſinnliche und ſündliche Wollüſten / als Tugend / halteſt du mehr auff menſchliche Weißheit / als die göttliche Warheit / mehr auff Liſt und Betrug / als die auffrichtige Lieb deß Nechſten / wendeſt du gröſſern Fleiß / Sorg und Arbeit an zerganglichen Uberfluß zu ſammlen / der Menſchen kurtz wärende Gnad zu erwerben / als deinem Heyland zu dienen und zu gefallen / ſo iſt ein eyteler / hoher Welt-Geiſt in dir / nicht der demüthige Geiſt / noch die Lieb Mariä. Dan die wahre Lieb zu Maria iſt ein demüthiger Antrieb / welcher die Seel anführet ſich gegen GOtt in allem zu demüthigen / ihm allein zu gefallen / ſeinen heiligen Willen zu erfüllen / und mit inbrünſtigem Hertzen zu dienen.

Nach dieſem Geiſt wollen wir trachten / Chriſtliebende Zuhörer? mit Lieb-vollem Eyffer und ſtarckmüthigem Vorſatz über das Gebürg unſerer ſündlichen Schwachheiten und Unvollkommenheiten eylen / ſolches verlaſſen und von uns legen / Mariam in dem demüthigen Hauß Zachariæ, in dem Hauß der Chriſtlichen Tugenden ſuchen / zu ihr unſere Zuflucht nehmen / ſie umb den mütterlichen Segen bitten / auff daß wir in unſerem zum End lauffenden Lebens-Zug / abſonderlich in dem höchſtwichtigen Sterbſtündlein von ihr heimgeſucht / durch ihre mütterliche Hülff- und Schützhand wider den Anfall unſerer unſichtbahren Feinden geſtärckt und beſchützt mögen werden. Amen.

Andere Predig

Am Feſt der Gnaden-reichen Heimſuchung Mariä.

Thema;

Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me. *Luc. cap.* 1.

Woher kombt mir / daß die Mutter meines Herren zu mir kommet.

Argumentum.

Glückſeelig iſt der geängſtigte Sünder / und die in zeitlicher Trübſall lebende Seel / wan ſie von der Mutter deß HErrn heimgeſucht werden / dan jenem bringet ſie Gnad / dieſer Frewd und Troſt.

DEr Patriarch Abraham bekame in dem Thal Mambre ein unvermuthete Viſite, *Gen. cap. 18.* er ſaſſe an der Thür ſeiner Hütten friſche Lufft zu ſchöpffen / als der Tag am heiſeſten war / ſeine wenigſte Gedancken waren / daß er zu ſelbiger Stund von ſo anſehnlichen Gäſten ſolte heimgeſucht werden / und ſiehe / da er kaum ſeine Augen eröffnete / ſahe er die drey Engel zu ihm kommen / ſein Hertz empfundt darüber ein übernatürliche Frewd / cucurrit in occurſum eorum, er ſtunde alſobald auff / lieſſe ihnen mit höchſter Ehrerbietigkeit entgegen / ladete ſie freundlichſt in ſeine Hütten / befahle ein Mittag-Mahl zuzurichten / alles ware im Hauß beſchäfftiget / dieſe heylige Geſellſchafft und himmliſche Geſandten möglichſt zu bedienen / die fromme Sara zeigte ſich embſig in Zubereitung der nöthigen Speiſen / das Geſind / Knecht und Mägd lieſſen an ihnen nichts ermangeln / was ihre Schuldigkeit erforderte / erwieſen ſich in der That willig und bereit ihre Dienſt und Auffwartung trewlich zu verrichten. In domo Patriarchæ nemo repertus eſt ſacris indevotus obſequiis, urget apparatum Abraham, tota domus feſtinat, tota fervet obſequio, nihil negligenter fit in domo juſti. Ich brauche die Wort deß groſſen Toletaniſchen Ertz-Biſchoffs Ildephonſi *Epiſt. 61.* in dem Hauß deß Patriarchen wurde niemand gefunden / der ſeine Dienſtfertigkeit vergeſſen hätte / Abraham machte alle geziemende Anſtalt / die Bedienten waren willfährig und ſorgfältig in ihrer Dienſtleiſtung / alles war eifferig im Auffwarten / nichts geſchahe nachläſſig in der Hütten deß Gerechten / jeder wuſte was er zu thun / und zu verrichten hatte / jedweder war bekümmert dieſen Frembdlingen mit aller Lieb und Höfflichkeit zu begegnen / ſo groß war die Frewd über ihre Ankunfft. Wohl ein glückſeeliges Hauß Abrahæ, welches die heylige Engel beſucht / und mit ihrer Einkehr gewürdiget haben / glückſeelich iſt geweſen die Familie dieſes Patriarchen / welche die Ehr und ſonderbahre Gnad gehabt /

die himmliſche Geſandten deß Allerhöch-ſten zu bedienen / und ihrer wertheſten Ge-ſellſchafft zu genieſſen. Sehr glückſeelig iſt Sara durch dieſe Heimſuchung gemacht worden / dan zur Belohnung der gehabten Mühe und erwieſenen Gütigkeit / ihr die Empfangung und Geburth deß geſegneten Iſaacs verſprochen und verkündiget worden. Chriſtliebende Zuhörer / weit glückſeeliger iſt das Hauß Zachariæ, welchem anheut die Königin der Engeln / die außerwehlte Braut deß H. Geiſtes / die Jungfräwliche Mutter deß unſterblichen Gottes ein Gna-den-volle Viſite gibt / ſie erfüllet alles mit Frewden / tröſtet den frommen Zachariam, ſtärcket die ſchwache Eliſabeth, erleuchtet den annoch in dem danckelen Kercker deß mütterlichen Leibs verſchloſſenen Joannem mit den Straalen der göttlichen Sonnen / welche unter dem Jungfräwlichen Gewölck ihres unbefleckten Hertzen verborgen her-für glantzte / löſet die zuvor ſtumme / oder vielmehr gebundene Zung deß Vatters auff / daß ſie in das Geheymnüs-reiche Jubel-Geſang herauß bricht / bringet der geſegneten Mutter himmliſche Kräfften mit / der noch nit gebohrne Sohn erken-net und empfindet die Gegenwart ſeines Schöpffers / wird geheyliget / und zu ei-nem Vorlauffer deß ankommenden Welt-Heylands geſalbet / das iſt die Würckung der Marianiſchen Heimſuchung. Omnium neceſſitates ampliſſimo miſeratur affectu, ſpricht hierauff der H. Bernardus *de ver. Apoc. cap. 12.* das Hertz Mariä iſt ſo mittley-dig / daß ſie die einbrechende Noth der Kinder Evä mit einer gewaltigen Gemüths-Bewegung betrawret / darumb wo ſie nur hinkommet / wo ſie eine troſtreiche Beſuchung thut / da nimbt ſie alſobald mit mehr als mütterlicher Lieb alle Angſt und Forcht / alle Gefahr hinweg. Dieſer fröliche Glück-Stern iſt heut in dem Hauß Zachariæ auffgangen / das hat gnug-ſam die Völle der himmliſchen Süſſigkeit empfunden / ſin-emahl mit dem gebenedey-ten Eintritt Mariä aller Troſt / Frewd und ein reicher Gnaden-Regen angelangt / unde hoc mihi, ut veniat mater Domini ad me, da-rumb Eliſabeth voll deß H. Geiſtes die jüng-fräwliche Braut mit dieſen lieb-flieſſenden Worten bewillkommet / woher kommet mir die unverhoffte Gnad / daß die geſegne-te Mutter meines Herrn mich beſuchet? die Stim deiner zarten Begrüſſung erklinget ſo lieblich / und durchtringēd in meinen Oh-ren / daß das unter meinem Hertzen ruhen-de Kind darvon Auffgeweckt / für Frewden auffſpringet / ſeine Gutthäterin erkeñet / ſei-nen gegenwärtigen Herrn anbettet / und ſich ſchon anfanget zu rüſten / ſein Ampt zu ver-tretten / er verkündiget nicht mit Worten / ſondern mit wunderbahrlichen Regungen / mit auſſerordentlichen und die Natur über-ſteigenden Frewden-Zeichen die lang ge-wünſchte Ankunfft deß Erlöſers der Welt. Mich bedüncket / ich höre die frolockende E-liſabeth ihre Freund und Nachtbarn zuſam-men ruffen / *Cant. cap. 3.* Egredimini, & videte filiæ Sion regem Salomonem in diademate, quo coronavit eum mater ſua in die deſponſationis illius, & in die lætitiæ cordis ejus. **Ihr Töchter von Sion, gehet doch herauß / und ſchawet den himmli-ſchen König Salomon an in der Cron / damit ihn ſeine Jungfräw-liche Mutter gecrönt hat an dem Tag ſeiner Vermählung mit der an-genommenen Menſchheit / und an dem Tag der Frewden ſeines Hertz-ens.** Dieſe Königliche Mutter komet heut zu mir / ſie nimbt die Einkehr in mein Hauß mit dem Monarchen Himmels und der Erden / mit der in ihr eingefleiſchten Weiß-

Digitized by Google

Weiſ heit/ mit dem Sohn GOttes. Eliſabeth ladet die Töchter von Jeruſalem ein/ lebendige Zeugen und Mitgenoſſen ihrer Frewd zu ſeyn. Und wir Andächtige/ haben nicht weniger Urſach frewdig und frölich zu ſeyn / dan das Glück / welches durch die Gnad-bringende Heimſuchung der allerſeeligſten Mutter deß Herꝛn dem Hauß Zachariæ begegnet / blühet annoch in der chriſtlichen Kirchen / wir können ebener maſſen deſſelben habhafft werden / alle chriſtliche Hertzen/ welche Mariam ehren und lieben / haben ſich dieſer Gnaden-vollen Heimſuchung zu verſicheren / ſie iſt unſere allgemeine Mutter / wir ſeynd von ihrem göttlichen Sohn ihrer mütterlichen Sorg / und Trewe anbefohlen worden / ſie beſucht die zu ihr ruffende / verſaget niemand ihre Hülff / der nur darumb bittlich anhaltet / eylet mit lieb-vollen Armen herzu / theilet gantz mild und freygebig jedem / der ihrer begehrt / den mütterlichen Troſt / und Gnaden-Schatz mit. Unde hoc mihi, ut veniat mater Domini ad me, alſo daß ein Mariä zugethane Seel mit Eliſabeth auffruffen kan / woher kombt mir die groſſe Gnad/ wie hab ich verdient/ daß die Mutter meines Herꝛn mich heimzuſuchen würdiget ?

Welches ich in gegenwärtiger Verſammlung zum Lob der allerſeeligſten Jungfraw / einem chriſtlichen Gemüth zu ſonderbahrem Troſt auffrichtig gedencke vorzuſtellen / und zu erweiſen / wie bereit / und eylfertig Maria ihren getrewen Dienern die hülff-reiche Hand erzeige / ſolcher Geſtalt komme ſie zu beſuchen / alſo ihre kräfftig würckende Ankunfft dem Sünder viſitatio gratioſa, ein Gnad-bringende / dem betrübten und geängſtigten viſitatio gaudioſa, ein frewd-und troſt-reiche Heimſuchung ſeye / nach welcher wir alle ſeufftzen und inbrünſtig verlangen ſollen. Hoffe ein jeder werde durch andächtiges Auffmercken zu Erlangung derſelben ſich bereiten.

Die chriſtliche Catholiſche Kirch ſiehet heut mit andächtiger Betrachtung der auß dem Hauß Nazareth über das hohe Judiſche Gebürg eylenden Mutter Jeſu zu / und begleitet ſelbige nicht ohne Urſach mit dem in dem hohen Lied Salomonis *cap. 2.* lieblich erſchallenden Epithalamio, oder Braut-Geſang / Surge, propera amica mea, columba mea, formoſa mea, & veni, **Stehe auff / und eyle dich meine Freundin meine Taube / meine Schöne und komme.** Dan indem der verliebte Bräutigam ſelbſt ſeiner Geliebten mit dieſen hönig-flieſſenden Worten zuruffet / ſo gebrauchet unſere allgemeine Mutter / die Kirch ſag ich/ eben denſelben Glück-wünſch die Marianiſche Braut zu ehren / und zugleich zu uns einladen / ſie behertziget ihre zarte Lieb / den heiligen Eyffer / das ſüſſe Verlangen Eliſabeth zu beſuchen / der bedürfftigen Baaß Hülff zu leiſten / darvon will ſie auch Antheil haben / deßwegen redet ſie ihr frölich zu / eyle dich / beſchleunige den angetrettenen Liebs-Weeg / o keuſche Jungfräwliche Taube ? damit deinen unſchüldigen Begierden ein Gnügen geſchehe/ deine inbrünſtige Affecten gehen dahin die jenige zu ſehen / und zu umbfangen / welche du inniglich liebeſt / ſetze dan die Flügel deiner Lieb auß / und komme deine krancke Verwandin zu beſuchen. Die ſchöne Eygenſchafften der Tauben findet der Geliebte ſittlicher weiß in ſeiner außerwehlten Braut gantz lebhafft eingedruckt / darumb vergleichet er ſie einer ſchnellfliegenden Tauben / dieſe iſt ein Entwurff / ein bewegliches Sinn-Bild der warhafften Lieb / der un-

Digitized by Google

verfälſchten Trew und Sorgfalt / ſie eylet ihren Jungen zu helffen / ſelbige zu ſpeiſen / zu träncken und zu erhalten. Nach Zeugnüs deß H. Kirchen-Vatters Baſilii, werden den zahmen Tauben in Griechen-Land die Flügel mit einē koſtbahren wohlriechenden Balſam geſalbt / worauff ſelbige ohne Verweilung ſich in das weite freye Feld hinauß ſchwingen / durch den ihnen anhangenden lieblichen Geruch die wilde Tauben an ſich locken / ihrer Wildigkeit vergeſſen machen / und ſelbige in groſſer Meng mit nach Hauß bringen. Nach dem Außſpruch der göttlichen Weißheit / Columba ſimplex, iſt das Täublein ein unſchüldig einfältiges Geſchöpff / in welchem keine zörnige Regungen / keine Bitterkeit der Gallen zu finden / iſt ſchnell und eylfertig im Flug / liebet die Einigkeit / ſuchet Frieden / wie ſie dan auch dem in der Archen verſchloſſenen / auff die Errettung hoffenden und ſeufftzenden Noe den grünen Oehl-Zweig / als das unfehlbahre Zeichen deß verſöhnten GOttes / deß der Welt wieder ertheilten Friedens mitgebracht. In Chriſto verſammlete Zuhörer / alle beſchriebene / und von der Natur dem Täublein eingepflantzte Gaaben befinden ſich im höchſten Tugend-Grad in der allerſeeligſten Jungfraw / das bewegt den himmliſchen König Mariam mit dem Titul einer geſchwind fliegenden ſchönen Tauben zu verehren / vidi ſpecioſam ſicut Columbam aſcendentem ſuper rivos aquarum, ſinget dartzu die Chriſtliche Kirch / ich hab die ſchöne Braut deß Allerhöchſten wie eine Taube über die Waſſer-Bäch ſehen aufſteigen / cujus ineſtimabilis odor erat nimis in veſtimentis ejus, und ihr unvergleichlich lieblicher Geruch war überflüſſig in ihren Kleydern. Dieſe Marianiſche Taube ſchwinget ſich anheut mit außgebreiten Flügeln über die Judiſche Berg und Felſen in das geheiligte Hauß Zachariæ, erfüllet ſelbiges mit dem Hertz erquickenden Geruch deß himmliſchen Troſts. Viſitatio gratioſa, wohl ein Gnad-bringende Heimſuchung / deren auch der chriſtliche Sünder leichtlich kan theilhafftig werden / er iſt zwar in die Ungnad deß allmächtigen Herrn gefallē / denſelben durch ſeine vielfältige Verbrechen zum gerechten Zorn gereitzet. Columba eſt pacifera, ipſa enim eſt, quæ mundo contulit pacem, tröſtet uns der Seraphiſche Lehrer Bonaventura, **Maria iſt ein Fried-bringende Taube** / die tragt zu dem Sünder den göttlichen Gnaden- und Verſöhnungs-Zweig / dan ſie allein iſt die jenige / welche der durch die Sünd gefallenen / und von der göttlichen Gerechtigkeit in die Acht erklärten Adamiſchen Welt den himmliſchen Frieden zuwegen gebracht / indem ſie den wahren Friedens-Fürſten / den groſſen Emmanuel in ihrem jungfräwlichen Hertzen getragen / darin verſöhnt und beſänfftiget / daß er auß ihr nicht als ein ſtrenger Rächer der ihm zugefügter Unbild / ſondern als ein liebreicher Erlöſer wollen gebohren werden. Sie gibt von ſich den balſamiſchen Seelen-ſtärckenden Geruch der mütterlichen Trewe / durch welchen ſie die matt und krafftloſe Hertzen / welche in dem ſtinckenden Kath der Sünden ſich lang und viel herumb geweltzt haben / erfriſchet / an ſich und zu der göttlichen Gütigkeit ziehet. Curramus in odorem unguentorum ejus, kommet doch und eylet herbey / ihr chriſtliche Sünder / ihr könnet euch leichtlich erquicken und erholen / lauffet nur dem hertzlichen Geruch der Marianiſchen Tauben nach / ihr werdet deſſen fürtreffliche Würckung in ewrer Seelen

empfinden und inniglich getröſt mit Eliſabeth auffruffen / unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini ad me, woher kommet mir doch die unverdiente Gnad / daß die gütigſte Mutter meines Herꝛn zu mir eylet / und ſich würdiget meiner anzunehmen / das mütterliche Hertz Mariä iſt ſtähts angeflammt von dem Fewr der Lieb gegen die Kinder Evä / darumb kommet ſie behend / ja ſie flieget heimzuſuchen / zu helffen und zu erꝛetten alle / die zu ihr ſeufftzen. Vita, dulcedo, ſie iſt das Leben der Sterbenden / die Süſſigkeit der Betrangten / die Hertz-Stärckung der Betrübten. Dat ſanitatem, & vitam, & benedictionem, denen gibt ſie die gewünſchte Geſundheit / das wahre Leben / und den himmliſchen Segen; wer braucht nun die Geſundheit mehr / als ein kranckes / ſchwaches Hertz? wem iſt das Leben nützlicher / als der in Sünden erſtorbenen und verdorbenen Seel? wo iſt der mütterliche Segen beſſer angelegt / als bey dem / wegen ſchweren Verbrechen / von der beleydigten göttlichen Majeſtät verſtoſſenen Chriſten? viſita nos, O Marianiſche Taube / fliege dan zu uns arme / verlaſſene Sünder / auß der himmliſchen Archen deß göttlichen Noe / ſuche uns heim mit deiner mütterlichen Gnad / komme uns bald zu Hülff / o jungfräwliche Mutter deß Herꝛn; du biſt ja auch unſere Pfleg-Mutter / wir seynd die jenige / welche dir von dem am Creutz-Baum ſterbenden Jeſu / mit dieſen hertz-brechenden Worten / mulier ecce filius tuus, Weib / ſehe dein Kind / ſeynd ſo trewlich anbefohlen worden; dazumahl ſetzte der liebreiche Erlöſer uns alle an ſtatt ſeiner für Kinder Mariä ein. Er wolte nach Meynung deß Kirchen-Vatters Auguſtini anderſt nichts ſagen / als / Maria ſehe allhier meine Brüder und Schweſteren / ſehe / alle die bißhero einen Vatter im Himmel erkennt / ſollen auch mit mir eine Mutter haben / und dieſe ſolſt du ſeyn / trage dan Sorg für deine Pfleg-Kinder / ſie haben deiner Lieb und Hülff vonnöthen; würdiget nun der Sohn Gottes die Chriſtliche Sünder ſeine Brüder und Schweſtern zu nennen / ſo bleibet auch Maria unſere Lieb-wehrſte Mutter. Als ſo nennet ſie der angezogene *Auguſtinus*, Mater ſpiritu membrorum Chriſti, quæ nos ſumus, quia cooperata eſt ſuâ charitate, ut fideles in Eccleſia naſcerentur; **ſie iſt in dem Geiſt die Mutter der Glieder Chriſti / dieweil ſie mit ihrer Lieb zu unſerem Heyl mitgewürckt und geholffen / daß glaubige in der Kirchen gebohren worden.** Iſt dan möglich / andächtige Seelen / daß ein ſo wildes / unbewegliches / und boßhafftes Hertz in einem Chriſten könne gefunden werden / welches die Gnad-mitbringende Heimſuchung von einer ſo getrewen / und Liebvollen Mutter / von Maria nicht verlange / umb durch ihren ſtarcken Arm auß den Klawen der hölliſchen Erb-Feinden erꝛettet zu werden / die da herumbgehen wie die Blut-begierige Beſtien / und uns ſuchen zu vertilgen. *Gen. cap. 3.* Unſere unglückſeelige Stamm-Eltern da ſie nach dem thewren und tödtlichen Apffel-Biß / die Stimm deß ankommenden Herꝛn im Paradeis hörten / eylten ſie auß Forcht der über ſie kommenden Straff in das dicke Geſträuch / in medio ligni Paradiſi, ſie verbargen ſich mitten unter die Bäum / unter das Gehöltz deß Paradeis / das iſt / wie viele heilige Kirchen-Vätter außlegen / Adam und Eva flohen nach übertrettenem Gebott / und begaben ſich unter den Schatten deß Baums

deß

deß Lebens/ alda ſuchten ſie ihre Sicherheit und Zuflucht gegen die angedrewte Ubel / ja gegen den Todt ſelbſt. Der Prophet Elias *3. Reg. c. 19.* ſetzte ſich nach langem und beſchwerlichen Reyſen in der Wüſten unter eine ſchattechte Wachholder-Stauden / vermeinte unter dieſem grünē Obdach aller Gefahr entrunnen / und für dem Grim̃ der raſenden Jezabel genugſam geſichert zu ſeyn. Jonas ſetzte ſich zu Schiff mit feſter Entſchlieſſung nach Tharſis zu wandern *cap. 1.* Ut fugeret à facie Domini, damit er nur dem Angeſicht deß Herꝛn entweichen möge/ das ſeynd bewegliche Figuren/ und ſchöne Siñ-Bilder deß in ſeinem Gewiſſen geängſtigten/ Hülff- und Rath ſuchenden Sünders/ der flieget hin und her mit ſeinen Gedancken / wendet ſich bald zu dieſem / bald zu jenem ſterblichen Menſchen / und vermeynet unter dem Schatten deß irꝛdiſchen Troſts Ruhe zu finden / ſein beſchwertes Gemüth zu erleichtern. Ach in was für Noth / und bitteren Aengſten iſt doch die mit der ſchweren Sünden-Bürde gedruckte / und unterdruckte Seel / ſie erzittert für der ſtrengen Gerechtigkeit deß Allerhöchſten / der gewaltige Donner-Keil deß göttlichen Außſpruchs / morte morieris, du ſolſt deß Tods ſterben / ſchlaget ihr Hertz zu Boden / erſchrecket und macht ſie ertattern/ ſie trachtet ſich vor den alles ſehenden Augē deß erzörnten Gottes zu verbergen / die hölliſche Furien verfolgen ſie ohne Unterlaß/ das in ſtäter Unruhe wallende Gewiſſen ſetzet ihr unaufhörlich zu/ naget und plaget ſie Tag und Nacht / ſtürtzet ſie in das euſſerſte Elend / der Satan bemühet ſich ſie in den tieffen Abgrund der Verzweiffelung / deß ewigen Todts zu verſencken. Unde hoc mihi, ut veniat mater Domini ad me, in dieſer überhand nehmenden Noth kom̃et die mit ihrer mütterlichen Gnad uns heimſuchende glorwürdige Jungfraw zu Hülff; Maria iſt der Schatten-reiche Baum deß Lebens / der breitet ſich auß dem Gefahr leydēden Sünder zur Hülff und Sicherheit / die Mutter deß Herꝛen eylet uns zu retten / ein einiger kindlicher Seufftzer / ein einig inbrünſtiges Ave verurſacht viſitationem gratioſam, ein Gnad-bringende Heimſuchung / ſie überſchattet mit den lieblich grünenden-Aeſten ihres Seelen erquickenden Troſts den entkräfften / und von allen Menſchen verlaſſenen Sünder / ſie zeiget und traget ihm entgegen die warhaffte Frucht deß Lebens / ihren gebenedeyten Sohn Jeſum/ der auß der geſegneten Wurtzel Jeſſe / auß ihrem jungfräwlichen Hertzen entſproſſen / dieſen erhaltet und verſöhnet ſie ihm. Sie iſt gleich einem ſtarcken Ceder-Baum auff dem Berg Libano / dan ſie behütet die unter ihrem mütterlichen Schutz-Schatten fliehende Sünder für aller Fäulung deß Verderbens / ſtillet und tödet den nagenden Wurm deß unruhigen Gewiſſens. Sie iſt die ſchöne Cypres auff dem himmliſchen Berg Sion/ welche auch ihre Gnaden-Zweig biß zu uns auff die Erden thut neygen zum Heyl ūd Erhaltung der Adams-Kinder. Sie iſt der Sieg-prangende Palmen-Baum in Gades, welche die von der Höll angefochtene auß der Mitten aller übelen und augēſcheinlichen Gefahren mit glorwürdigem Triumph errettet. Sie iſt die annehmlich blüende Roſe von Jericho, welche durch den kräfftigē Geruch ihrer heylſamen Gegenwart alle ſündliche Hitz in den Hertzen thut erſticken und außleſchen. Sie iſt der fruchtbahre Oehlbaum auff den Feldern der chriſtlichē Kirchē/ welcher den koſtbahren Gnaden-Safft / zu Heylung unſerer Wundē/ zur beſtändigen Geſundheit der

krancken Seelen reichlich laſſet flieſſen. Sie iſt der an den Waſſer-Bächen erhöhete Ahorn-Baum/ welcher ſeine wie Schütz- und Schirm-Schild geſtalte Blätter der trewen Sorgfalt allen Sündern häuffig anbietet / mit welchen ſie ihre von ſo vielen Feinden/ und von allen Seyten angefochtene Seel könne verbollwercken / und glücklich verthätigen. Fugite ô Adæ liberi, ruffet hierauff Benedictus Fernandez, *in Gen. cap. 3. ſect. 22.* abſcondite vos à facie Dei irati ſub umbram, & brachia, intra ſinum Dei Matris Mariæ, ſehet euch für / ihr gefallene Kinder Adä / fliehet ihr elende Chriſtliche Sünder / verberget euch vor dem Angeſicht deß erzörnten Gottes / begebet euch unter den Schatten / unter den gewaltigen Arm / in den Schoos der heut über das Gebürg / ich ſage / über die hohe Himmels-Berg euch zur Rettung eylenden jungfräwlichen Mutter Mariä; dieſer lauffet mit demüthigen Liebs-Affecten entgegen; ſie iſt dem von der göttlichen Gerechtigkeit in die Acht erklärten ein ſichere Zufluchs-Stadt / dem Sünder ein lebendige Hoffnung / allen der beleydigten Majeſtät ſchuldigen ein geheiligter Altar / gegen welchen die Fürſten der Finſternüß nichts vermögen außzurichten. Viſita nos cum Salutari tuo, zu dieſer erhebet die Stimm ewres Hertzen / bittet und ſchreyet gegen Himmel / o allerſeeligſte Gebährerin Gottes / komme und ſuche uns heim mit deinem und unſerem Heyland / wir ſitzen in der Finſternüß / das Liecht der göttlichen Gnaden iſt von uns gewichen / du kanſt uns erleuchten / Jammer und Elend umbgeben unſere Seel / du kanſt ſie erretten / wir ſeynd geſuncken in die Tieffe der Verlaſſenheit / du kanſt uns herauß helffen / wir haben unſerer Sünden wegen einen erzörnten GOtt und Richter / du kanſt denſelben beſänfftigen / und uns wieder gnädig machen / viſita nos, wan du uns würdiges deiner Gnad-bringenden Heimſuchung / wan wir mit Eliſabeth ſagen können / unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me, woher kombt mir / daß die Mutter meines HErrn zu mir kommet.

Viſitatio gaudioſa, die Heimſuchung Mariä iſt zweytens dem betrübten und trawrigen Hertzen ein Frewd und troſt-reiche Viſite, welche daſſelbige gantz ermuntert / und gleichſam lebendig macht. Unter den fürnehmſten Eygenſchafften der Lieb wird ſonderlich beobachtet die Eylfertigkeit in den Wercken / dan ſie wird dem brennenden Fewr verglichen / dieſes iſt aber unter allen Elementen das geſchwindigſte / alſo auch die wahre Lieb kan in ihren Verrichtungen / und fürgeſetzten Vorhaben nicht langſam / vielweniger müſſig ſeyn / ſie verweilet nicht / wo ſie herrſchet / ſie eylet und ruhet nicht / biß ſie ihr geſetztes Ziel erreichet und erlangt / was ſie verlangt. Alatus amor eſt; darumbt wird ſie geflügelt vorgeſtellt / dardurch anzudeuten / daß ſie nicht gehe / ſondern für Geſchwindigkeit fliege / nichts iſt ihr zu hoch / noch zu tieff / nichts ſo weit / und ihr entfernt / wo ſie nicht hindringet / und ſich ſchwinget / nichts haltet ſie auff / ſie laſſet ſich nicht binden / noch einſchlieſſen / ſondern überſteiget und überwindet alles. Was iſt dan Wunder / geliebte Zuhörer / wan die gebenedeyte Mutter deß Allerhöchſten heut mit ſolcher Geſchwindigkeit das Judiſche Gebürg beſteiget / indem ihr Hertz mit einer heiligen Liebs-Flamm angezündet / und ſo zu ſagen / geflügelt nach dem Hauß Zachariæ eylet / Eliſabeth zu grüſſen / und mit ihrer Ankunfft zu erfrewen. Citò

perge-

pergere, & ardenter amare, ſpricht Hugo Victorinus, *lib. de charit.* in ſeinen Verrichtungen geſchwind dem Nechſten zur Hülff und Heyl fortgehen/iſt eyfferig und hitzig lieben/ iſt ein unfehlbares Zeichen der auffrichtigen Lieb. Solche mütterliche Lieb-volle Viſite erzeiget Maria allen betrübten und troſtloſen Seelen/welche zu ihr ſich wenden/und umb Rettung ſeufftzen/ dieſe eylet ſie zu beſuchen. Conſolatrix afflictorum, ſie wird deßwegen von der Chriſtlichen Kirchen ein Tröſterin der Betrübten verehrt/dieweil ſie ihre Hülff-reichende Heimſuchung denen zu ihr ſchreyenden Kindern Evä niemahl zu entziehen pfleget. Ja ſie findet ſich ehender ein/als ſie wird angeruffen/ die Lieb laſſet ſie nicht verweilen/ ſobald ſie unſer Elend ſehet/ eylet ſie mit liebreicher Geſchwindigkeit uns darauß zu helffen und zu beſchützen. Richardus Victorinus fallet mir bey/und redet Mariam mit folgendem Lob-Spruch an/ ſicut, ubicunque fuerit corpus, congregantur & aquilæ, ita ubicunque fuerit miſeria, ô beatiſſima! tua & currit, & ſuccurrit miſericordia; **gleichwie die Adler ſich dahin verſammlen/ wo ein Leib ſich befindet/ alſo auch/ o allerſeeligſte Jungfraw/ wo Trübſal und Elend/ wo Noth und Jammer entſtehen/ da kommet und lauffet deine Barmhertzigkeit zur Hülff herbey.** Dir iſt nicht möglich unſere Mühezeeligkeiten wiſſen und nicht wollen helffen/ dein mütterliches Hertz iſt gar zu mild und mitleydig gegen die betrangte/ zu dir ſeufftzende Kinder Evä. Zu dieſen wendeſt du die Augen deiner mütterlichen Gütigkeit. Das ſoll ja billig ein betrübtes Gemüth auffmuntern/ alle Kräfften der Lieb auffzubieten/ damit es von der jungfräwlichen Mutter deß Herrn möge heimgeſucht werden/ de cælo enim nobis nihil venit, quod per manus Mariæ non tranſierit, ſeynd die Wort Bernardi, **dan nichts kommet uns von dem Himmel zu/ das durch die freygebige Händ Mariä nicht gangen ſeye.** Als die Kinder Iſrael in Egypten mit ſchwerer Arbeit beladen/ mit dem harten Dienſt-Joch getruckt und untertruckt/bey den flammenden Kalck-und Ziegel-Oeffen in euſſerſter Noth ihre Thränen und Seufftzer umb Rettung hinauff gegen Himmel ſchickten/ ſo beſchloſſe der allmächtige GOtt das ſo jämmerlich gequälte Volck in Gnaden heimzuſuchen/ zu tröſten/ und in ſeinen Schütz zu nehmen/ ſeine troſtreiche Ankunfft verkündigte er dem Moyſi auß dem brennenden Buſch/ vidi afflictionem populi mei in Ægypto, & clamorem ejus audivi, deſcendi, ut liberem eum; *Exodi cap. 3.* **Ich hab das Elend meines Volcks in Egypten geſehen/ und ihr Geſchrey gehört/ ich bin herab geſtiegen/ daß ich ſie befreye von der Gewalt der Egyptier mit mächtiger Hand/ und hohem Arm.** Durch den brennenden und nicht verbrennenden Buſch wird von den HH. Kirchen-Vättern und Lehrern geiſtreich entworffen die gebenedeyte Mutter deß Allerhöchſten/ der hat das Schreyen und Ruffen der von dem hölliſchen Pharao ſo lang getruckten Adams-Kinder gehört/ unſeren erbärmlichen Zuſtand mitleydig angeſehen/und beſchloſſen uns von dieſem tyranniſchen Joch zu befreyen/ er iſt in den Marianiſchen Buſch/ in das unbefleckte/ und von göttlicher Lieb angeflammte Hertz Mariä geſtiegen/ darauß uns ſeine Frewden-reiche Ankunfft verkündiget/ durch Mariam ſucht uns der göttliche Tröſter heim. Quid per rubum niſi beatiſſima Virgo Maria? erat

ignis in rubo, ſplendor in Virgine, lux in Maria, ſchreibet der H. Bruno, **Maria iſt der helleuchtende und flammende Buſch/ darin war ein nicht verzehrendes Fewr/ ein herrlicher Glantz in der Jungfraw/ ein übernatürliches Liecht in Maria.** Wie Petrus Comeſtor bezeuget/ ſo hat die auß dem brennenden Buſch ſtraalende Herrlichkeit Gottes alle nahe ſtehende Bäum und Stauden erleucht/ und wie Gold ſchimmerend gemacht; die troſtreiche Heimſuchung und Gegenwart Mariä laſſet überall auffgehen die glorwürdige Straalen ihrer Gütigkeit zur Erleuchtung/ zum Heyl und Glückſeeligkeit ihrer auff Erden/ in dieſem Jammerthal mit allerley Trang- und Trübſalen überfallene Pfleg-Kinder. Hat ſich der barmhertzige GOtt als ein lebendige/ hin und her ſich wendende Flamm wollen finden und ſehen laſſen / die Hertz und Gemüth verwundende Dörner deß zeitlichen Elends zu verbrennen und zu verzehren / die Qual und Angſt der Betrangten zu mildern / die Glaubige zu erleuchten/ die Trawrige zu erfrewen / die Untertruckte zu erretten / die in Verzweiffelung gefallene zu einer lebendigen Hoffnung auffzurichten ; eben alſo zeiget ſich die Mutter der Barmhertzigkeit gegen ihre von den Menſchen / von der Welt verſtoſſene und verlaſſene Wäyslein; ſie laſſet auß ihrem liebreichen Hertzen/ als einem hellbrennenden Buſch die Straalen ihrer mütterlichen Lieb ſchieſſen / erleichtert die Beſchwerte/ heylet die Krancke / tröſtet die Betrübte/ erhaltet die dem ewigen Todt / dem hölliſchen Abgrund nahende Chriſten/ mit wenigem alles zu ſagen/ ſie eylet allen zu helffen / die ſich umb ihre ſtarcke und mächtige Hülff bewerben. Nun ſehe ich/ andächtige Zuhörer / warumb der H. Joannes in ſeiner Geheymnüß-vollen Offenbahrung den Mond unter den jungfräwlichen Füſſen Mariä geſehen ? *Luna mundi ſpeciem tenet,* ſeynd die Wort deß heiligen Iſidori, **der Mond führet die Geſtalt und Gleichheit der Welt** / ſehet / unter den Füſſen Mariä ligt die Chriſtliche Welt/ damit ſie von der Mutter deß Herrn Hülff und Gnad empfangen / zugleich derſelben als der gecrönten Königin Himmels und der Erden die ſchuldige Danckbahrkeit / und Ehrerbietigkeit jederzeit erweiſen möge. *Terra jam dudum ruiſſet, ſi non Maria precibus ſuis eam ſuſtentaſſet,* ſagt der heiliger Fulgentius, *lib. 4. mytholog.* **Die Erden wäre ſchon längſt zu Grund gangen/ wan ſie nicht Maria mit ihrer mächtigen Vorbitt unterſtützet hätte.** Wie die Mathematici und Aſtrologi beobachten/ ſo iſt unter allen Planeten keiner zu finden / welcher dem Mond in ſeinem Circul-Lauff gleich komme/ er übertrifft alle in Geſchwindigkeit / wird auch dahero Spongia cæli ein Schwamm deß Himmels genennt / dieweil er anderer Stern und Planeten Einflüß an ſich ziehet / und ſelbige der irrdiſchen Welt außtheilet ; die Sonn bringet ja ein gantzes Jahr zu / biß ſie zu dem Punct / von welchem ſie außgangen / wieder gelanget / eben dieſe Zeit verzehren Venus und Mercurius, der Martis-Stern muß zwey gantze Jahr / Jupiter zwölff / Saturnus noch mehrere Jahr haben / ihren Lauff zu vollenden ; der Mond allein vollbringet am geſchwindſten / nemblich innerhalb neun- und zwantzig Täg ſeinen runden Lauff. *Luna ſub pedibus ejus,* dieſer ſo eylends ſich bewegende Planet wird recht von Joanne unter den Füſſen Mariä geſehen / die gütige Mutter deß himmliſchen Königs braucht ſelbigen gleichſam als einen glantzenden Triumph-Wagen / mit welchem

chem

Digitized by Google

chem ſie ohne Unterlaß die ſtreitende Kirchen auff Erden viſitiret / umbfahret und heimſuchet / den jenigen Hülff / Huld und Gnad mitzutheilen / welche ihre Heimſuchung verlangen. Der H. Bonaventura *in Spec. cap. 5.* ſtimmet hierin mit ein; verè videns in contemplatione, & feſtinans fuit in actione, videns enim noſtram miſeriam eſt feſtinans ad impendendam ſuam miſericordiam, **die gebenedeyte Jungfraw ſehet in der Betrachtung / und eylet in der Würckung / ſie ſehet unſer Jammer und Elend / ſie eylet aber auch herbey ihre Barmhertzigkeit zu erweiſen / und uns mit ihrer troſtbringender Heimſuchung zu erfrewen.**

Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me, o milde / o gütige und barmhertzige Mutter unſeres Erlöſers / du eyleſt über die Berg und Felſen / die fromme Eliſabeth zu grüſſen / das Hauß Zachariæ heimzuſuchen / und durch deine Gnadenvolle Gegenwart glückſeelig zu machen / komme auch zu uns in unſeren Nöthen / ſuche uns heim mit deiner troſtreichen Hülff in unſerem Anligen / in allen Gefahren / ſchütze und beſchirme uns wider den Anfall der Feinden / ſtehe uns bey in der letzten Abfahrt auß dieſem ſterblichen Leben / damit wir uns ewig erfrewen / und unter den Außerwöhlten einmahl ſagen mögen / wo kommet uns das ewige Glück / daß die Mutter unſeres Herꝛn zu uns kommet / und uns in das Reich der himmliſchen Glory begleytet. Amen.

Dritte Predig

Am Feſt der Gnaden-reichen Heimſuchung Mariä.

Thema.

Magnificat anima mea Dominum. *Luc. cap. 1.*

Meine Seel macht groß den HErꝛn.

Argumentum.

Maria liebet und lobet den Herꝛn / wird von der ewigen Weißheit groß gemacht / und macht alle groß / welche von ihr heimgeſucht werden / das dienet dem armen Sünder zu ſonderbahrem Troſt.

SOll ich nach dem eygentlichen Buchſtaben deß auß dem abgeleſenen Evangelio angezogenen Text meine Gedancken eröffnen und reden / ſo beduncket mich das Marianiſche Magnificat enthalte in ſich etwas / welches die natürliche Kräfften eines ſchwachen Menſchen Geſchöpffs / ja die Regul der geſunden Vernunfft weit überſchreitet / und unterſtange ſich eine Sach zu thun / die einer Creatur unmöglich zu verꝛichten. Die allerſeeligſte Jungfraw wird anheut in dem geſeegneten Hauß Zachariæ auff das liebreichſte bewillkommet / von dem

dem annoch in dem mütterlichen Hertzens-
Kercker verſchloſſenē Joanne mit allen auß-
gedruckten Frewden-Zeichen beweglichſt
empfangen / von der mit Prophetiſchem
Geiſt begaabten Eliſabeth mit dem hohen
Ehren-Titul / mater Domini, eine Mut-
ter deß Allmächtigen gegrüſſet. An ſtatt
der Dancksagung eröffnet der H. Geiſt den
Mund Mariä / und laſſet ſie das ſuſſe er-
klingende Magnificat anima mea Dominum,
meine Seel macht groß den HErrn /
mit innerlichem Troſt aller Zuhörenden /
anſtimmen. Wie kan oder ſoll aber das ge-
ſchehen ? ich weiß wohl / daß GOTT den
Menſchen groß mache auff Erden / und in
dem Reich ſeiner unendlichen Glory /
magnificavit Dominus Joſue, alſo machte
der Herr den dapfferen Kriegs-Fürſten Jo-
ſue *cap. 4.* groß / und anſehnlich vor den
Kinder Iſrael / den Salomon zu einem
groſſen und mächtigen Monarchen / die
Judith zu einer glorwürdigen Heldin / und
Siegs-Fürſtin über den ſtoltzen Holofer-
nem, Mariam zu einer jungfräwlichen
Braut deß himmliſchen Königs / zu einer
außerwehlten Mutter deß unſterblichen
GOttes. Ich weiß daß der Herr den
Knecht / der König den Unterthan / der
Mächtige den Schwachen könne erhöhen /
groß und gewaltig machen. Wie will a-
ber das Geſchöpff den Schöpffer / die
ſterbliche Creatur den unſterblichen Welt-
Gebieter / das eingeſchränckte Weſen den
unendlichen / das gleich von Anfang in die
Schrancken der Zeit / und zeitlichen Ver-
änderungen eingeſperrt / den unumbſchrän-
ckten und ewigen groß machen ? betrachte
ich auß dem Grund die der göttlichen Na-
tur einig und allein zukommende Eygen-
ſchafften / ſo ſcheinet mir der Gegentheil
entgegen zu kommen / nemblich GOTT
mache ſich gleichſā klein / demüthig / und er-
nidriget durch Mariam / verbirget ſich un-
ter ihrem unbefleckten Hertzen / verfertiget
ihm auß ihrem jungfräwlichen Blut das
Kleyd deß menſchlichen Leibs / das ziehet er
an / bedeckt damit ſeine unbegreiffliche All-
macht / wird als ein klein unmündiges Kind
von ihr gebohren / unterwirfft ſich den
ſchmertzlichen Schwachheiten der leydendē
Natur. Deus humiliatus, er iſt ja in unſerer
Sterblichkeit ein gedemüthigter Gott / wie
kan dan das Magnificat anima mea Domi-
num, meine Seel macht groß den Herrn /
beſtehen ? der Königliche Prophet gibt
mir in ſeinem 68. Pſalm. die Erklärung /
wo er ſich ebener maſſen vernehmen laſſet /
Gott groß zu machen / aber auff was Art?
laudabo nomen Dei cum cantico, antwortet
er / & magnificabo eum in laude, **ich will
den Nahmen Gottes mit einem Ge-
ſang loben / ich will ihn hoch ehren /
und groß machen mit Lob.** David gibt
zu verſtehen / daß Gott anderſt den Men-
ſchen / anderſt der Menſch Gott groß mache.
Der Allerhöchſte macht den Menſchen
groß / wan er ihm auſſerordentliche Gna-
den / Prærogativen und Vorzug managed mitthei-
let / ihn mit den Gaaben deß H. Geiſtes
zieret / und anſehnlich machet / durch Wun-
der und fürtreffliche Zeichen der Welt an-
deutet / wie hoch er ihn ſchätze / von ande-
ren unterſcheide / würdige und erhöhe / die
Geheymnus ſeiner Weißheit und Lieb
ihm ſonderlich offenbahre / den Schatz ſei-
ner unerſchöpfflichen Reichthumb ſehen /
und genieſſen laſſe. Hingegen kan der von
Natur arme Menſch ſeinem GOTT und
Schöpffer nichts geben / welches ihn gröſ-
ſer / nichts zulegen / das ihn reicher / nichts
beytragen / ſo ihn mächtiger und gewalti-
ger mache / dan er iſt der unendlich groſſe /
reiche /

Digitized by Google

reiche / mächtige und gewaltige GOtt / der mit ſeinem einigen allmächtigen Fiat auß nichts alles verfertigen / und alles gemachte wieder vernichtigen kan. Was ihm die menſchliche Creatur gibt oder anbietet / das iſt ſchon lang ſein / kommet von ſeiner gütigſten Hand her. Deßwegen ſagt der Pſalmiſt recht / magnificabo eum in laude. Ich will den Herrn mit Lob groß machen / er will ſagen / ich will thun was ich kan / was ich in der That zu erweiſen nicht vermöglich / das will ich mit Affecten, mit inbrünſtiger Lieb meines Hertzens erſetzen. Ich will den Herrn loben / überall ſein Lob verkündigen / ſeinen heyligen Nahmen in alle Länder kund machen / meine Unterthanen anhalten und antreiben / daß ſie alle miteinander ihre Zung und Lefftzen den Herren zu loben bewegen ſollen. Ihrem Königlichen Stamm-Vatter folget eifferig nach die heut über das Judiſche Gebürg / Elilabeth zu beſuchen / eylende allerſeeligſte Jungfraw Maria. Sie erblicket ihre liebſte Baaß mit außgeſtreckten Armen ſie zu umbfangen entgegen kommen / höret den Prophetiſchen Geheymnüs-vollen Gruß und Glück-wünſch / unde hoc mihi, ut veniat mater Domini mei ad me, woher kommet mir doch die Ehr / der glückſeelige Tag / die tröſtliche Stund / daß die Mutter meines Herrns zu mir kommet? ſie ſiehet alles im Hauß Zachariæ ihrer Ankunfft halben in Jubel und Frewden / Magnificat anima mea Dominum, die ewige Weißheit ſtimmet in dem Hertzen / in dem Mund Mariä das liebliche Epithalamium, oder Braut-Lied an / meine Seel macht groß / lobet und benedeyet den Herrn. Andächtige Zuhörer / magnificatur & magnificat, beydes finde ich allhier / Maria wird groß gemacht / erhöhet / geehrt und gelobt von dem Schöpffer / und den Geſchöpffen / und ſie macht hinwiderumb groß den Herrn / groß ihre Baaß Eliſabeth, groß das gantze Hauß Zachariæ, groß den Gerechten / groß den chriſtlichen Sünder / groß alle die ſie heimſuchen / und von ihr heimgeſucht werden / denen zeiget ſie / daß ſie ſeye ein Mutter deß Herren / ein Mutter der Gnaden / ein getrewe Mutter der Hülff und Barmhertzigkeit.

Welches einer chriſtlichen Verſammlung in angefangener Predig mit mehrerem zu erklären vorhabe / zugleich alle Hertzen meiner Zuhörer zum Lob / Beſuchung und Begrüſſung Mariä anzufriſchen / damit wir auch von ihr mit mütterlichem Troſt / und in Gnaden in unſerem Anligen mögen heimgeſucht / beſchützet und groß gemacht werden / verſehe mich indeſſen der gewöhnlichen Gedult und aufferbäwlichen Auffmerckſamkeit.

Der Patriarch Abraham *Gen. cap. 12.* hörte von der göttlichen Gütigkeit unter vielen anderen Gnaden-Verſprechungen / magnificabo nomen tuum, eriſque benedictus. Ich will dir einen groſſen Nahmen machen / und du ſolſt geſegnet ſeyn. Credidit Abraham Deo, & reputatum eſt ei ad juſtitiam, ſagt der Text. Abraham hat dem Herrn geglaubt / und das ward ihm zur Gerechtigkeit / das iſt / zur Heyligkeit gerechnet / er bekame deßwegen ein groſſen und herrlichen Nahmen auff Erden / dan der Herr nennte ihn Patrem multarum gentium, einen Stamm-Vatter vieler Völcker / der Heyden-Lehrer in der Epiſtel zu den Römern cap. 4. ehret ihn Patrem omnium credentium, einen geſegneten Vatter aller Glaubigen. Auß den Lenden Abrahæ iſt entſproſſen die jungfräwliche Mutter der eingefleiſchten Weiß-

Weißheit/ der himmliſche König hat ihren Nahmen unter allen Adams-Kinder groß und mächtig gemacht/ indem nach der Syriſchen und Hebräiſchen Dollmetſchung Maria ſo viel heiſchet / als exaltata Domina maris, ein erhöhete Herꝛſcherin und gewaltige Gebieterin deß Meers: ſie hat einen weit gröſſeren und reicheren Segen / als Abraham empfangen / dieweil ſie und keine andere von dem Engel gratiâ plena, voll der Gnaden gegrüſt worden: und da ſie heut von der weiſſagenden Eliſabeth den Glück-Wünſch höret / beata, quæ credidiſti, **gebenedeyet biſt du unter den Weibern / und ſeelig biſt du/ die du geglaubet haſt** / ſo wird ſie von der allerweiſeſten Vorſehung Gottes geſetzt und der Chriſtlichen Kirchen vorgeſtellt Mater omnium credentium, **ein Mutter aller Glaubigen.** Magnificatur, Maria wird noch gröſſer und anſehnlicher gemacht/ wird ein außerwöhlte Mutter deß groſſen Emmanuels/ deß unſterblichen Gottes/ mit dieſem majeſtätiſchen Ehren-Titul wird ſie begaabt von dem H. Geiſt/gegrüſſet von dem himmliſchen Bottſchaffter und Ertz-Engel / bewillkommet von Eliſabeth, von den alt teſtamentiſchen Patriarchen im Geiſt vorgeſehen / von den Propheten geweiſſagt / von allen HH. Vättern erkennt und angeruffen/ von allen Chriſtlichen Seelen verehrt/ gelobt und geprieſen. Das iſt das ungemeine / außerordentliche Privilegium, wodurch die allerſeeligſte Jungfraw den Vorzug vor allen Matronen deß Moſaiſchen und Chriſtlichen Geſätz/ vor allen Chören der Engliſchen Heerſchaaren/vor allen Creaturen erhalten. Mir fallet bey Petrus Cellenſis, *de panib. cap. 2.* ſi cæli Reginam, ſi Angelorum Dominam, ſi quodlibet aliud excellentiſſimum protuleris, non aſſurgit ad hunc ſuperindicibilem honorem, quo prædicatur, & creditur Dei Mater, ihr auß der Kunſt geübte Redner/ welche jemahl auff Erden gelobt/ und in aller Welt berühmt geweſen/ traget all ewre Wohlredenheit zuſammen / erſinnet das verbündlichſte Wort-Gepräng / erfindet die annehmlichſte Lob-Sprüch. Komme herauß o Menſchliche Vernunfft/ gebe Mariä zum Lob/ was dir nur immer lobwürdig einfallen will oder mag / nenne ſie ein gecrönte Königin deß Himmels/ ein Heerſcherin der Engeln/ lege ihr zu / was ein Chriſtglaubiges Hertz zu erdencken/ was ein redender Mund zierlich außzuſprechen fähig / non aſſurgit, ſo wird es doch nicht hinauffſteigen/ noch beykommen der unvergleichlichen Ehr und Würde / ein Mutter Gottes zu ſeyn. Magnificatur, alſo groß iſt worden die Marianiſche Eſther in den Augen deß Königs aller Königen / daß ſie wohl befugt hat ſagen können / was David zu dem Saul geſprochen in dem erſten Buch der Königen am 16. cap. Magnificetur anima mea in oculis Domini, meine Seel werde groß geacht vor den Augen deß Herꝛn; dan obſchon der Allerhöchſte geſehen die Trewe der Saræ, die mütterliche Lieb Rebeccæ, die außbündige Schönheit der Rachel, die Demuth der Ruth/ die Großmüthigkeit Judith/ die Sanfftmuth Abigail, die Keuſchheit Suſannæ, die ſorgfältige Fürſprechung der Thecuiterin / die herꝛliche Tugenden vieler anderen Matronen / ſo hat er doch keine ſo groß/ ſo hoch über alle Adams-Kinder erhoben / als Mariam / keine andere mit dem Ave gratiâ plena begrüſſet / zur jungfrawlichen Mutterſchafft eingeladen / zur Mutter deß eingebohrnen Sohn Gottes / zur allgemeinen Advocatin und Für-

Digitized by Google

Fürſprecherin der Chriſtlichen Kirchen eingeſegnet/ zur Zufluchts-Burg der verlaſſenen Sündern/ zur Tröſterin aller Betrübten/ zur Sicherheit der Verfolgten geheiliget und dargeſtellt/ als einig und allein Mariam. Ohne Zweiffel erkennte die alte Eliſabeth dieſes hohe Geheymnus/ der H. Geiſt offenbahrte ihr die wunderbahrliche Erhöhung ſeiner jungfräwlichen Braut/ darumb ſuchte ſie die ſüſſeſte Wort/ die liebreichſte Geberden zuſammen ihre Hochſchätzung/ Lieb und zart geneigtes Hertz gegen dieſer groſſen Mutter außtrucken zu können/ und an ſtatt deß Davidiſchen Magnificetur anima mea, meine Seel werde groß geacht/ höret ſie auß dem Marianiſchen Mund und Hertzen erklingen/ magnificat anima mea Dominum, meine Seel macht groß den Herrn. Mercket in Chriſto geliebte Zuhörer/ die Wörtlein/ anima mea, meine Seel/ nemblich nicht allein der leibliche Mund/ die ſündliche Zung und bewegliche Lefftzen/ ſondern meine Seel mit allen ihren Kräfften ſoll den Herrn groß machen und loben/ die Vernunfft ſoll anderſt nichts betrachten/ die Gedächtnus an nichts anderſt gedencken/ der Will nichts mehr verlangen/ das Hertz niemand anderſt umbfangen/ als den jenigen/ der meinen Nahmen groß machet im Himmel und auff Erden/ unter den Engeln und den Kinder Evä. Vox turturis audita eſt in terra noſtra, ſpricht voller Frewden der Geliebte in dem hohen Lied Salomonis am 2. cap. Die Turtul-Taub laſſet ſich in unſerem Land hören/ er haltet ſolches für ein gutes Omen und Glücks-Zeichen/ für ein angenehme Frühlings-Zeit/ welche das Turtel-Täublein mit ſeinem Geſang verkündiget/ es bringet den Menſchen Kindern die fröliche Bottſchafft/ daß endlich der unfreundliche Winter Abſcheid genommen/ die kalte Nord-Wind auffhören zu ſtürmen/ der tieff und dick gefallene Schnee vergangen und zerſchmoltzen/ das Eyß verſchwunden/ die Wieſen und Felder wieder lieblich zu grünen anfangen/ die Bäum ihr Winter-Kleyd außziehen/ friſche Blätter außtreiben und annehmlich blühen/ die vielfältitige Blumen auß der Erden auffſtehen/ mit ihrem geſunden Geruch die Menſchen erquicken/ die Lufft erfüllen/ mit ihren ſchön untereinander ſpielenden Farben die Augen ergetzen und an ſich ziehen/ das ſanffte Ruffen der Turtel-Tauben zeiget an/ daß die ſchwere und verdrüßliche Ungewitter ein End genommen/ das trübe Gewölck ſich verzogen/ der Himmels-Plan heyter und hell ſeye/ die liebliche Weſt-Wind wehen/ und die übermäſſige Sonnen-Hitz abkühlen. Vox turturis audita eſt, diß alles ſchlieſſet der Geliebte auß dem Geſang der Turtul-Tauben. Was herzliche und unfehlbahre Glücks-Zeichen bringet heut das Marianiſche Turtul-Täublein der Adamiſchen Welt? es laſſet ſich in dem geheiligten Hauß Zachariæ mit ſeinem holdſeeligen Magnificat hören/ das bewegt und nimbt den göttlichen Geliebten mehr ein/ als das Triumph-Geſang Deboræ und Barac nach erhaltenem Sieg über den Chananiter Feld-oberſten Syſaram, mehr als das Danck-Lied Annæ über die Empfangung deß groſſen Prophetē Samuels, mehr als der Frewd und Jubel erſchallende Lob-Thon Zachariæ über die Geburth Joannis, es iſt ein glückſeeliges Omen ſo wohl für die geſegnete Wohnung Zachariç, als auch für alle Nachkömmling Adä/ für alle troſtloſe/ trawrige und verlaſſene Menſchen/ o Hertz und Gemüth erfrewendes Magnificat; dan auß dieſem Liebs-Geſang der Ma-

rianiſchen Braut nehmen wir wahr / daß der kalte / ſo lang angehaltene Winter deß Adamiſchen Elends ein End genommen/die grimmige Nord-Wind deß göttlichen Zorns hören auff uns zu erſchrecken/ und zu verderben/der erwünſchte Gnaden-Frühling erfrewet die Welt / verjagt das finſtere Gewölck der Trawrigkeit/die göttliche Friedens-Sonn beſtraalet uns / die troſt-bringende Zephyri der unendlichen Gütigkeit wehen uns an durch Mariam. Eben dieſer Meynung iſt Albertus Magnus, *in Luc: cap. 1.* er erzehlet der Läng nach/ wie groß und mächtig die jungfräwliche Mutter von dem Herꝛn ſeye gemacht worden. Facta eſt illuminatrix, ſtella & domina, ſeynd ſeine Wort / illuminatrix, quia illuminat in dubiis, ſtella poli, quia ducit in deviis, domina, quia protegit in adverſis. Maria wird in Warheit ein Erleuchterin/ein hellglantzender Stern / und gewaltige Herꝛſcherin genennet. Als eine Erleuchterin erleuchtet ſie den Menſchen in zweiffelhafften Zufällen / ja in verzweiffelten Begebenheiten / wo er ſich weder zum helffen / noch recht zu rathen weiß / dan ſie tragt in ihrem unverſehrten Hertzen das durchtringende Liecht der ewigen Weißheit / ſo da jeden erleuchtet / der in die Welt kommet. Sie iſt der tröſtlich ſchimmerende Abends-Stern / der uns leitet / ſicher begleitet an dem Abend unſeres zum End lauffenden ſterblichen Lebens / führet uns von dem Irꝛ- und Abweeg auff die rechte Himmels-Straaß / ſie iſt die mächtige Regentin und Gebieterin / ſchützet und beſchirmet ihre getrewe Diener in aller Gefahr und anſtürmender Widerwärtigkeit. Magnificatur, ſo groß und anſehnlich / ſo ſtarck und mächtig iſt Maria von der ewigen Weißheit gemacht worden/uns zum Schutz und Rettung. Ziehen ſich nur über uns zuſammen die ſchwartze Wolcken / verdunckele das gantze Himmels-Feld / laſſen ſich hören Donnern und Blitzen / ſchäume das wütende Meer der Trübſall / und werffe die häuffig anfallende Wellen allerley Verdruß und Müheſeeligkeiten / uns zu quälen/zu ängſtigen und übereinhauffen zu werffen / ſtehe wider uns auff das beneydende Glück / erwecke einen Unglücks-Fall über den anderen / ſperꝛe der hölliſche Abgrund ſeinen Schlund auff uns zu verſchlingen / leuchtet uns der Marianiſche Abends-Stern / haltet dieſe groſſe Mutter deß Herꝛn ihren Schutz-Scepter uber uns / ſtehet ſie uns an der Seyten / non timebit cor noſtrum, laſſet Höll und Welt toben / ſtürmen und anlauffen / alle Furien mit ihren auffgebottenen Kräfften zuſammen ankommen / daß Mariä ergebene und Trew dienende Hertz wird ſich im geringſten nicht förchten / noch verzagen. Dominus protector vitæ meæ, ſagt der in Trübſalen unerſchrockene David: **Der Herꝛ iſt der Beſchirmer meines Lebens** / eben darauff kan bawen und vertrawen / wider alle einbrechende Ungewitter der zeitlichen Trangſalen / trutzen und bochen der fromme Diener Mariä / er kan auch ſich rühmen / non timebit cor meum, quia Maria protectrix vitæ meæ. Mein Hertz iſt inniglich getröſt / und geſtärckt / thut ſich nicht förchten/dan die groſſe Mutter deß eingefleiſchten Gottes iſt die Beſchirmerin meines Lebens. Wo ſie hinkommet / wen ſie heimſucht / da kommet jederzeit der jenige mit / der da ſagt / ego ſum via, veritas, & vita, **ich bin der Weeg / die Warheit / und das Leben** / der göttliche Sohn weichet nicht von der Seyten ſeiner jungfräwlichen Mutter / begleitet ſie überall hin / jetz in

das

das Hauß Zachariæ, das iſt / deß Gerechten / bald in die Wohnung deß Publicanen / das iſt / deß rewmüthigen Sünders / wen ſie heimſucht / den ſucht er auch heim / wo Maria gegenwärtig / da findet er ſich ebenfals ein mit ſeiner mächtigen Lieb / Gnad / und Gütigkeit / zeiget ſich keinen ſtrengen Richter / ſondern einen barmhertzigen Vatter / keinen ernſthafften HErren / ſondern einen liebreichen GOtt / welcher / wan er auch gleich vorgenommen die ihm durch die überhäuffte Laſter der ſündigen Welt-Kinder zugefügte Schmach und Beleydigung in dem Fewer ſeines gerechten Zorns zu rächen / die wider ihn rebelliſche Erden-Würm mit dem aufffreſſenden Kriegs Fewr / oder gifftiger Peſtilentz und erbärmlicher Hungers-Noth zu überfallen / ſo laſſet er ſich doch von Maria / gleich David von Abigail beſänfftigen / und verſöhnen / das gezuckte Straff-Schwerd einſtecken / und von der vorgehabten Blut-Raach abhalten. In ſolcher Betrachtung vertieffte ſich der Seraphiſche Kirchen-Vatter Bonaventura *in Pſal. 85.* und laſſet denen zarteſten Liebs-Affecten gegen die gebenedeyte Mutter JEſu zu / ſich in alle Höhe zu ſchwingen mit folgenden Geiſt-vollen Worten / benedictum ſit imperium tuum, benedicta ſit magnificentia tua, inclina vultum Dei ſuper nos, coge illum peccatoribus miſereri. O glorwürdige Königin deß Himmels / gebenedeyet ſeye deine Herrſchafft / gebenedeyet ſeye deine groſſe Gewalt / welche dir dein göttlicher Sohn hat mitgetheilt im Himmel und auff Erden / wende und neyge über uns arme Wäyſlein das Angeſicht deß allmächtigen Königs / das kanſt du durch einen einigen mütterlichen Liebs-Blick erhalten / bewege / ja bezwinge ihn / daß er ſich über die verlaſſene Sünder vätterlich erbarme / bezwinge ihn mit deinem kräfftigen Liebs-Zwang / durch deine alles vermögende Fürſprechung / dardurch haſt du öffters den Unüberwindlichen überwunden / die Raach Pfeil ſeines Zorns gebunden / Gnad und Verſöhnung für den Sünder gefunden.

Ein ſchöne Figur der mütterlichen Lieb und Sorgfalt Mariä / finde ich bey dem H. Joannes *Apoc. cap. 4.* in ſeiner Offenbahrung. Er ſahe im Geiſt den Herꝛn der Herꝛſchaaren in ernſtlicher und erſchrecklicher Majeſtät auff dem Thron ſitzen / ſeine Geſtalt war anzuſehen wie ein rauher harter Jaſpis, und wie ein fewriger Sardis / das waren ja Forcht und Schrecken einjagende Zeichen deß über die irꝛdiſche Welt erzörnten GOttes / abſonderlich da auß dem Thron entſetzliches Blitzen / grauſames Donnern / gewaltig erſchallende Stimmen und Rauſchen herfür brachen / was aber noch tröſtlich / und ein frölicher Anblick guter Hoffnung geweſen / iris erat in circuitu ſedis ſimilis viſioni ſmaragdinæ, war der ſchöne / gleich einem Grün-glanenden Schmaragd geſtalte Regenbogen / der umbgabe den Thron / und den ſchröcklich anzuſehenden GOTT / machte gleichſam ein feſtes Bollwerck vor den Stuhl / hielte die herausbrechende Donner-Keil ab / und auff daß ſie die Welt nicht erſchütteten / und umbwarffen. Chriſtliebende Zuhörer / Maria iſt der Hoffnungs reiche Regen-Bogen / ſie umbfanget gleich einem lieblich grünenden Schmaragd den Thron ihres über die in Sünden und Laſter vertieffte Welt erzörnten Sohns / beſänfftiget ſein Hertz / wendet ab die fewrige Donner-Keil der

Raach / verſöhnet den gerechten Richter / erhaltet ein gnädigen Außſpruch / ein gewünſchtes Urtheil der Barmhertzigkeit. Ipſa eſt, quæ contulit mundo pacem, und wie der H. Venetianer Patriarch Laurentius Juſtinianus *de caſt. connub.* redet / Maria iſt die gebenedeyte Frieden Macherin / welche der Welt den Frieden zuwegen gebracht. O wie manches Land / wie mäche Statt / wie manches Hauß wäre von dem tobenden Kriegs Fewr verwüſtet / von Feynden zerſtört / von Erd-Beben verſchüttet / von dem ſchaumenden Element deß Waſſers zerriſſen / uñ vernichtiget worden / wan der Marianiſche Regen-Bogen das Fewr nicht gedämpfft / den Feynd nicht abgeſchreckt / die Erd-Fäll verhütet / das Waſſer gehemmt hätte. Wie viele Seelen wären der Höll in den Raachen / in den Abgrund der Verzweiffelung gerathen / wan Maria ſie nicht heimgeſucht / ihre mütterliche Arm gegen ſelbige außgeſtreckt / ſie darin eingeſchloſſen / und ſolcher Geſtalt von dem ewigen Untergang errettet hätte. Wiewohl ſagt ſie dan / Magnificat anima mea Dominum, **meine Seel macht groß den Herrn** / ſintemahl durch ihre flammende Lieb / und ſorgfältige Trewe wird das himmliſche Sion anſehnlicher / die Zahl der zum ewigen Leben außerwehlten Einwohner vermehrt / das Lob Gottes in der chriſtlichen Welt vergröſſert / die Barmhertzigkeit deß Herrn breitet ſich weiter auß / wirfft häuffigere Gnaden-Straalen unter die Adams-Kinder / die jungfräwliche Mutter macht / daß ihr göttlicher Sohn mehr geliebt wird wegen ſeiner unendlichen Gütigkeit / als geförcht wegen der ſtrengen Gerechtigkeit. Woher doch ſolche Veränderung / oder beſſer zu ſagen / ſolche newe ungewöhnliche und in dem Moſaiſchen Geſätz niemahl gehörte / noch geſpürte Außdruckungen der göttlichen Lieb? höret Mariam ſelbſten bey dem Eccleſiaſtico *cap. 24.* die gründliche Urſach vortragen / qui creavit me, requievit in tabernaculo meo. Eben der ſeinige groſſe und erſchreckliche GOtt / der mich erſchaffen / der hat in meiner Hütten zu wohnen ſich gewürdiget / in dem Gezelt meines Hertzens geruhet / darin hat ihn die Lieb gegen den Adam zu einem kleinen Menſchen gemacht / er hat die Wehr und Waffen unſerer Natur angezogen / nicht uns zu verderben / ſondern wider den Fürſten der Welt / wider den Lucifer zu ſchützen / auß deſſen Tyranney zu erledigen / und in den Glücks-ſtand der Kinder GOttes wider zu erheben. Er hat die unbefleckte Brüſt der jungfräwlichen Mutter geſogen / dardurch iſt er gantz mild und gütig / mitleydend und liebreich / und freygebig worden / fanget von dieſer Zeit an die Adamiſche Welt mehr in Gnaden heimzuſuchen / als mit zeitlichen Straffen ſelbige die Schärpffe ſeines Zorns empfinden zu laſſen. In ſole poſuit tabernaculum ſuum, in der Marianiſchen Sonn hat er ſeine Wohnung / Sitz und Gnaden-Thron auffgeſchlagen / damit wir durch Mariam jederzeit einen freyen und ſicheren Zutritt zu ihm finden / und unſer Anligen ihm vortragen mögen. Der Königliche Pſalmiſt beobachtet / daß die auffgehende Sonn denen ſchädlichen Raub-Thieren / als Wölffen / Löwen und Bähren Forcht einjage / und ſie in ihre finſtere Krüfften vertreibe / dahero ſelbige gemeiniglich bey dunckeler Nacht / wan das groſſe Himmels-Aug untergangen / und ſich geſchloſſen zum rauben / Beut machen und würgen ſich rüſten / auß ihren Hölen hervor gehen / und ihre Wuth außüben / ſobald aber die auffſtehende Morgen-Röth

das

Digitized by Google

das annehmliche Sonnen-Licht wider mitbringet / und den Erden-Kreiß beſtraalet / da eylen dieſe mörderiſche Nacht-Dieb forchtſam in ihr unterirrdiſches Lager / umb verborgen zu ſeyn. Ortus eſt Sol, & congregati ſunt, & in cubilibus ſuis collocabuntur, ſpricht David *Pſal. 103.* wan die Sonn auffgehet / alles wider hell und heyter macht / die finſtere Nacht verjagt / ſo verſammlen ſich die auff Raub außgelauffene Beſtien zu ihren Hölen / und legen ſich in ihre Wohnungen. Sobald dieſe groſſe Himmels-Latern ſich ſehen laſſet / da muß alle Finſternüs / alles dunckele Gewölck ſich zertheilen und außweichen / alles was den Menſchen nachſtellet / oder ihm zu Schaden trachtet / muß ſich verkriechen / und unſichtbahr machen. O glückſeeliges Hauß / welches die heut über das Geburg eylende Marianiſche Sonn beſcheinet / und mit ihren erwärmenden Liebs-ſtraalen erfrewet? o geſegnete chriſtliche Seel / welche von Maria heimgeſucht / in ihren mächtigen Schutz und trewe Vormundſchafft an- und auffgenommen wird? dan die nachſtellende Feynd fliehen / die hölliſche Nacht-Rappen verſchwinden / das trübe Gewölck der Trawrigkeit vergehet / die krancke Seel deß armen Sünders erholet ſich / der in Unglück / in Verlaſſenheit gerathene wird getröſt / der verfolgte erlanget Hülff / der in die Aacht erklärte Verletzer der göttlichen Majeſtät kommet wider zu Gnaden / accede ad glorioſiſſimam virginem Mariam, ermahnet einen jeden Chriſten der gelehrte Idiota *in prolog. de laud. virg.* quia per ipſam, & in ipſa, & cum ipſa, & ab ipſa habet mundus, & habiturus eſt omne bonum, gehe und lauffe / o chriſtliche Seel / auß allen Kräfften zu der glorwürdigen Jungfraw Maria in allen deinen Nöthen und Angelegenheiten / dieweil durch ſie / in ihr / mit ihr / und von ihr die Welt alles gutes hat empfangen und wird noch empfangen. Idiota begreiffet mit zwar wenigen / aber troſt-vollen Worten die Gnaden-reiche Heimſuchung Mariä / indem durch ihre frewd-bringende Ankunfft und Gegenwart das Hauß Zachariæ mit einem reichlichen Gnaden-Seegen vom Himmel übergoſſen / in Maria der unerſchöpffliche Brunn der göttlichen Gütigkeit gefloſſen / mit ihr in den Garten der chriſtlichen Catholiſchen Kirchen / ja in die von Lieb und Hoffnung außgetrucknete / und dörre Felder der ſündlichen Hertzen gleich einem ſchnell ankommenden Bach geſchoſſen / alſo daß in der Chriſtlichen Welt von der mütterlichen Trew und Fürſorg der gebenedeyter Mutter Jeſu biß auff gegenwärtige Zeit und Stunden / alle Gnad Hülff und Huld entſproſſen. Et quid mirum, ſi miſericordiâ affluis, quę ipſam miſericordiam peperiſti. Eröffnet ſeinen Mund zu Mariam Richardus Victorinus, und was iſt Wunder / wan du O glorwürdige Gottes Gebährerin von Barmhertzigkeit überflieſſeſt / die du den Abgrund der Barmhertzigkeit unter deinem keuſchen Hertzen getragen / und der Welt zum zeitlichen und ewigen Heyl gebohren. Magnificatur, alſo groß und gewaltig hat die allmächtige Vorſehung die Mutter deß eingefleiſchten Worts der Welt vorgeſtellt / alſo reichlich mit dem Schatz der himmliſchen Gaaben verſehen / daß wo ſie nur begrüſſet / getroſt geſucht / und demüthig erſucht wird / magnificat, da macht ſie groß alle / die zu ihr kommen / mit kindlichem Seufftzen Hülff und Beyſtand begehren. Sie gieſſet über ihre Pfleg-Kinder einen Hertz und Seel erquickēden Troſt-Regen / der nimbt allen innerlichen Unmuth / Angſt und Forcht hinweg. Sie iſt er-

er-

erwöhlt worden als eine reiche Schatz-Meiſterin der Gaaben und Gnaden / cunctas ſupergreſſa eſt filias, ſupergreſſa in natura, ſupergreſſa in gratia, ſupergreſſa in gloria univerſas animas, ſie hat ubertroffen / ſagt der H. Bonaventura, *in Spec. cap. 2.* alle Töchter / alle Kinder Evä in der Natur / in der Gnad und Glory allen Seelen vorgangen / zu was End aber? ut de plenitudine ejus accipiant univerſi, antwortet der Claravallenſiſche Abt Bernardus, *de ver. Apocal. cap. 12.* auff daß alle von ihrer Völle und Uberfluß ihren Antheil bekommen / der Gefangene die Erlöſung / der Krancke die Geneſung / der trawrende Troſt / der verlaſſene Sünder Verzeyhung / der Gerechte Beſtändigkeit im Guten / die Engel Frewd / GOtt Lob / Ehr und Glory. Magnificat & magnificatur, behertziget nun / Andächtige / wie Maria von der göttlichen Weißheit groß gemacht worden / und alle groß mache / welche mit auffrichtigen Liebs-Affecten ſie begrüſſen / keiner gehet ungetröſt / keiner unbegaabt von ihr. Mater eſt omnium, ſie erweiſet ſich ein allgemeine Mutter / die ihrer Pfleg-Kinder nimmer kan / noch wird vergeſſen / ſie iſt begierig alle von der Erden / auß der tieffen Sünden-Gruben an ſich zu ziehen / in das Reich der himmliſchen Glory zu erheben / und ewig groß zu machen. Iter parat tutum, ut videntes Jeſum ſemper collætemur, ſie bahnet uns einen ſicheren Weg über das eytele Welt-Geburg / über die Gefahr-volle Straſſen der Eytelkeit / damit wir zur fröliichen Anſchawung gelangen mögen.

O allerſeeligſte Mutter unſeres Erlöſers / magnificas, du macheſt den Herrn groß in dem Hauß Zachariæ, den trageſt du hinein / und erfülleſt damit alle Hertzen mit Troſt und unaußſprechlichen Frewden / magnifica & nos, mache uns auch groß in Gott unſerem Heyland. Wir fliehen zu dir / als zur freygebigen Mutter der Gnaden / zu deinen Füſſen legen wir alle unſere Angelegenheiten / alle Trübſal und Müheſeeligkeiten deß ſterblichen Lebens / weil wir bey dir die wahre Hülff und Erfüllung unſerer Hoffnung finden / mache uns durch dein kräfftige Fürbitt groß in der Lieb gegen GOtt / groß in dem kindlichen Vertrawen / groß in der Gedult und Starckmüthigkeit überl alle Widerwärtigkeit und Anſtöß / ſo uns begegnen / groß in der Gnad Gottes / auff daß wir darin biß an das Lebens-End verharren / ſeelig ſterben / und mit dir in der himmliſchen Glory mit deinem ſüſſen Magnificat die allerheiligſte Dreyfaltigkeit groß machen / das iſt / ewig loben mögen. Amen.

Vierte

Vierte Predig

Am Feſt der Gnaden-reichen Heimſuchung Mariä

Thema.

Benedicta tu inter Mulieres, *Luc. 1. cap.*
Gebenedeyet biſt du unter den Weibern.

Argumentum.

Das Hauß Zachariæ hat erfahren / daß Maria ein gebenedeyte Erfinderin der Gnaden / ein Gebährerin deß Lebens / ein Mutter deß Heyls ſeye; eben dieſes erfahren mit ihrem ewigen Vortheil alle / welche von der allerſeeligſten Jungfraw heimgeſucht werden.

NAchdem die tapffere Jahel den flüchtigen Tyrannen Syſaram in ihrer Hütten heldenmüthig mit einem Nagel an den Boden geheſſt und umbgebracht / ſolcher Geſtalt die betrangte Kinder Iſrael von der Forcht dieſes grimmigen Feinds befreyet / ſungen Debora und Barac wegen erhaltenen vollkommenen Sieg über die Chananiter das weit und breit erſchallende Triumph-Geſang / *Jud. cap. 5.* Benedicta inter mulieres Jahel, & benedicatur in tabernaculo ſuo, **geſegnet ſeye unter den Weibern** Jahel, **geſegnet ſeye ſie in ihrer Hütten.** Alles Volck lobte und preiſete dieſe Heldin / durch deren vom Himmel geſtärckte Hand der hochmüthige Verfolger gefallen / und ſchändlich gedemüthiget worden. Begebe ich mich anheut in das geſeegnete Hauß Zachariæ, ſo finde ich alles in Bewegung und voller Frewden / ich höre alle ſingen und frolocken / ich ſehe Eliſabeth als eine andere mit Prophetiſchem Geiſt begaabte Deboram der ankommenden Marianiſchen Jahel entgegen eylen / ſelbige mit Lieb-vollen Armen umbfangen / und mit dieſem Glück-Wunſch bewillkommen / benedicta tu inter mulieres, **geſegnet und gebenedeyet biſt du unter den Weibern.** Nach der Hebräiſchen Außlegung heiſſet Jahel ſo viel / als aſcendens damula, ein auffſteigendes / und auffſpringendes Dam-Hirſchlein / das iſt von Natur begierig ſeinen nothleydenden Jungen zu Hülff zu kommen / rennet und lauffet über Berg und Thal / über Hecken und Stauden ſelbige zu ſuchen / zu erretten und zu erhalten / wird ſich ehender nicht zu Ruhe begeben / biß denſelben geholffen. Ein ſchön Figur der heut über das Judiſche Gebürg ſchnell geheuden allerſeeligſten Jungfraw Ma-

 riä

riä; ſie eylet die Hütten Zachariæ zu ſegnen / Eliſabeth zu helffen / den annoch unter dem mütterlichen Hertzen ruhenden Vorlauffer Chriſti zu erfrewen. Die Braut in dem hohen Lied Salomonis am 2. cap. vergleichet ihren Bräutigam einem müthigen Dam-Hirſchlein; ſimilis eſt dilectus meus capreæ, hinnuloque cervorum, **mein Geliebter iſt wie ein Rehe und junger Hirſch / er kommet / und ſpringet auff den Bergen / überſpringet die Bühel.** Nach einhelliger Außlegung aller HH. Kirchen Vätter / deutet der H. Geiſt durch erwehnte Wort auff den Sohn Gottes / welcher auß unermäßlicher Lieb und Verlangen den gefallenen Adam auffzuheben / den nothleydenden Menſchen zu erhalten / den Gefangenen zu befreyen / und in die ewige Freyheit zu ſetzen / von dem ſchweren Joch deß hölliſchen Tyrannen zu erledigen / gleich einem ſchnelllauffenden Hirſch von den hohen Himmels-Bergen in das betrübte Jammer-Thal der Adamiſchen Welt herunter geſprungen / ſich in den jungfräwlichen Leib verborgen / in das unbefleckte Hertz Mariä geſencket; dieſe leytet und begleytet er als ein geſchwind eylendes Rehelein / Maria laſſet ſich nicht auffhalten / überſteiget Berg und Felſen / durchwandert tieffe Thäler / durchgehet ſchattechte Wälder ihre Freundin und Baaß zu beſuchen / zugleich ſelbiger den reichen Himmels-Segen mitzubringen. Hinnulorum velocitati comparatur, quia velocius occurrit ejus pietas, quàm invocetur, & caſus miſerorum anticipat, ſeynd die Wort Richardi Victorini, **ſie wird recht und geiſt-reich verglichen mit einem herzu eylenden Rehelein / dan ehe ſie noch von den Betrangten angeruffen wird / ſo kommet ſchon vor ihre mütterliche Gütigkeit / helffet der elenden Unglücks-Fäll ſtewren und abwenden.** Hat nun der Patriarch Abraham, da er die Engel in ſeine Hütten auffgenommen / zugleich alles zeitliche Gluck und Heyl / die Fruchtbahrkeit Saræ, den geſegneten Iſaac erlangt / iſt die Wohnung Laban bey Ankunfft deß ſanfftmüthigen Jacobs auff dem höchſten Gipffel der irdiſchen Glückſeeligkeit geſtiegen. Benedixit tibi Dominus ad introitum meum, wie Jacob *Gen. cap. 30.* ſeinem undanckbahren Schwäher ſelbſt vorgeworffen / **der HErr hat dich geſegnet in meinem Eingang.** Hat Joſeph in dem Pallaſt Putipharis ein wunderbahrlichen Uberfluß aller zeitlichen Güter hinein gebracht / benedixit Dominus domui Ægyptii propter Joſeph, GOtt hat das Hauß deß Aegyptier umb der Unſchuld und Heiligkeit Joſephs wegen reichlich geſegnet. Hat das Hauß Obededom, da allein die alt teſtamentiſche Archen drey Monath darin geſtanden / allen erdencklichen Himmels-Segen / die Menge der Reichthumb / beſtändige Geſundheit / Frewd und Troſt empfangen; wie wird dan nicht das Hauß Zachariæ ſeyn geſegnet worden bey dem heutigen Eingang der lebendigen Archen / der allerſeeligſten Jungfrawen Mariä? Eliſabeth erblickte kaum dieſe ankommende Morgen-Röthe / und voll deß heiligen Geiſtes empfindet ſie die Gnaden-Straalen der in dem Marianiſchen Hertzen annoch verborgenen göttlichen Sonnen JEſu Chriſti / der in dem mütter-

lichen

lichen Leib verſchloſſene Joannes wurde zu einem groſſen Propheten/zu einem Geſandten deß Welt-Erlöſers geſalbet/gibt durch ſeine Regung und Bewegung die innerliche Frewd über die Gnaden-volle Gegenwart deß eingefleiſchten Worts zu erkennen. Worüber der Meyländiſche Kirchen-Lehrer Ambroſius *lib. 2. comm. in Luc. cap. 1.* ſeine Gedancken eröffnet / ſi primo ingreſſu tantus profectus extitit; ut ad ſalutationem Mariæ exultaret infans in utero, repleretur Spiritu ſancto mater infantis, quantum putamus uſu tanti temporis ſanctæ Mariæ addidiſſe præſentiam, **hat ſich gleich bey erſtem Eintritt ſo groſſer Nutzen und Wurckung ſehen laſſen / daß auff die Begrüſſung Mariä das Kind für Frewden in dē Leib der Mutter auffgeſprungen/die Mutter mit der Gnad deß H. Geiſtes erfüllt worden / was wird nicht erſtlich die Gegenwart der gebenedeyten Jungfraw gewürckt haben/ da ſie ſich ſo lange Zeit/ drey gantze Monath über bey** Eliſabeth **auffgehalten.** Andächtige Seelen / was wird nicht die gütigſte Mutter deß Herrn uns für Reichthumb der Gutthaten zubringen / wan ſie zu uns kommet / und mit ihrer mütterlichen Lieb bey uns bleibet? allen Seegen / alles Glück / alle Hülff und Troſt / alle Gnad / Schutz und Schirm haben wir zu hoffen / wan und wo Maria gegenwärtig iſt. Omnibus miſericordiæ ſinum aperit, ruffet der H. Bernardus, *de ver. Apocal. cap. 12.* ſie eröffnet allen/von welchen ſie geſucht / gegrüſſet und angeſprochen wird / den Schooß der Barmhertzigkeit; der hönig-flieſſende Kirchen-Vatter redet recht / dan Maria iſt der reichlich quellende Brunn alles Seegens / ſie iſt die gebenedeyte / die geſegnete unter allen Weibern / ſie hat Gnad gefunden zu ſeyn ein leibliche Mutter deß Allerhöchſten / und zugleich ein geiſtliche Pfleg-Mutter aller zu ihr fliehenden Adams-Kindern.

Wie ich ſie dan in gegenwärtiger Verſammlung denen chriſtlichen Seelen / und trewen Liebhabern Mariä zum ſonderbahren Troſt gedencke vorzuſtellen / und kürtzlich zu erweiſen / daß ſie ſeye benedicta inventrix gratiæ, genitrix vitæ, mater ſalutis. Ein gebenedeyte Erfinderin der Gnaden/ ein Gebährerin deß Lebens / ein Mutter deß Heyls / wer nun Mariam liebet / der erzeige zu ihrem Lob ein andächtige Auffmerckſamkeit.

Die unter dem berühmten Monarchen Aſſuero wohnhaffte Juden ſetzten ihre Hoffnung einig und allein auff die Königin Eſther, dieſe muſte ihnen Gnad erwerben / die Verſöhnung mit dem gegen ſie entrüſten König zuwegen bringen / und deſſen brennenden Zorn ſtillen / ſie hat ſich auch als ein getrewe Advocatin / und Mittlerin vor ihr betrangtes Volck dargeſtellt / ſelbiges von aller Gefahr / und dem zubereiten Untergang errettet / den gewünſchten Frieden erhalten / und alle zeitliche Sicherheit erlangt. Ein lebhaffte Figur der allerſeeligſten Mutter GOttes Mariä. Inventrix gratiæ, die iſt unter allen Adams-Kinder gebenedeyet / und von dem heyl. Geiſt dergeſtalten reichlich geſegnet worden / daß ſie allein die unſchätzbahre / und auſſerordentliche Gnad gefunden / ein jungfräwliche Mutter deß allmächtigen Königs zu werden. Sie hat die Gnad gefunden ein Mutter deß göttlichen Richters / und aller deren die

gericht werden ſollen / zu ſeyn. Wir alle müſſen vor dem Stuhl deß ſtrengen Herꝛn erſcheinen / werden von ſelbigem das End-Urtheil / den gerichtlichen Außſpruch zum Todt / oder zum Leben anhören. Maria hat die Gnad gefunden unſere Mutter zu ſeyn / dem Adam / dem armen Sünder / uns allen die verlohrne Gnad wider zu erwerben. Magis propter peccatores, quàm propter juſtos Mater Dei facta eſt, ich brauche die eygentliche Wort Anſelmi, *lib. de excell. virg. cap. 1.* und ſage / gleichwie die eingefleiſchte Weißheit von ſich ſelbſten geſtehet / ich bin nicht kommen zu ruffen die gerechte / ſondern die verlohrne Sünder zu ſuchen / alſo iſt die gebenedeyte unter den Weibern zur jungfräwlichen Mutter Gottes außerwehlt worden / mehr wegen der Sünder / als der Gerechten. Wer iſt nun unter uns gerecht / Andächtige Seelen? omnes erramus, ach wir alle ſeynd arme / ſchwache Sünder / haben geirꝛt / und irꝛen noch täglich von dem Weeg deß Herꝛn / von der chriſtlichen Tugend-Straaß / wie offt haben wir die Gnad Gottes verlohren / und verlieren ſie durch die Sünd und vielfältige Ubertrettungen? empti ſumus pretio magno, freylich ſeynd wir / nach Zeugnüs deß groſſen Heyden-Lehrers / in der zweyten Epiſtel zu den Corinther / cap. 6. von dem Sohn GOttes thewr genug erkaufft / mit dem unſchätzbahren Werth ſeines koſtbahren Bluts eingelöſt / und auß der langwirigen Gefangenſchafft in die Freyheit der Kinder deß Himmels geſetzt worden / nichts deſto weniger wie vermeſſentlich / wie verſchwendiſch gehen wir mit dem Blut Chriſti umb? wie unverantwortlich verlieren / ja verkauffen wir unſere Seelen? übergeben / und verpfänden gleichſam ſelbige der gottloſen Welt / dem übermüthigen Fleiſch / dem leydigen Satan? der Allmächtige GOTT fragt bey dem Propheten Iſaia cap. 50. die Iſraeliter / quis eſt creditor meus? & cui vendidi vos; wer iſt mein Käuffer / dem ich euch verkaufft hab? eben dieſes kan der himmliſche Vatter uns Chriſten fragen / er hat uns ſeinen eingebohrnen Sohn / ſo zu ſagen / verkaufft / der hat uns durch ſein ſchmertzhafftes Creutz und Leyden / durch ſeine Blut-flieſſende Wunden / durch den bitterſten Todt zum wahren Gnaden-Leben / zu dem Himmel erkauffen müſſen: was thut der undanckbahre / und aller Trewe vergeſſene Sünder? er ſtoſſet freventlich durch die ſchwere Beleydigung / durch die boßhaffte Ubertrettung der göttlichen Gebotten / durch ein einige Todt-Sünd den gemachten Kauff umb / verlieret dardurch alle göttliche Huld und Gnad / verſchertzet die Freundſchafft ſeines Erlöſers / thut ihn nicht vor ſeinen Kauff-Herꝛen erkennen. In iniquitatibus veſtris venditi eſtis, die ewige Weißheit kan ebener maſſen über uns klagen / und ſagen / in ewren Sünden ſeyd ihr verkaufft worden / das iſt / wie Gloſſa interlinearis redet / ego non vendidi vos, ſed vos ipſi pro libidine, avaritiâ & hujuſmodi vendidiſtis vos Diabolo. Ich hab euch nicht unnützlich verkaufft / ſondern ihr ſelbſten habt euch dem hölliſchen Fürſten / dem Belial durch die Begierlichkeit / durch den Geitz / und andere dergleiche Sünden / ſchändlich und verſchwendiſch verhandelt / ſolcher Geſtalt alle Gnad / allen Anſpruch zu dem Himmel verſchertzet. Sehet und behertziget den armſeeligen

gen Zuſtand eines chriſtlichen Sünders / wie liederlich er ſeine edele Seel Chriſto Jeſu ſeinem Heyland / welchem ſie rechtmäſſiger weiß / *jure emptionis, & redemptionis*, als von ihm erkaufft und erlöſt / gebühret / hinweg raubet umb ein zeitliche / ja augenblickliche Wolluſt / umb ein irrdiſches Geſchöpff / umb ein ſterbliche Menſchen-Gunſt verſpielet und verlieret? mir fallet bey der Kirchen-Vatter Auguſtinus *in epiſt. ad Roman.* unuſquiſque animam ſuam peccando diabolo vendit, acceptâ tanquam pretio dulcedine temporalis voluptatis. Ein jeder / der ein ſchwäre Sünd begehet / verkauffet ſeine Seel dem hölliſchen Tyrannen / dem Teuffel / nimbt darfür keinen anderen Preiß / keinen anderen Werth noch Vergeltung / als eine geſchwind vergehende Süſſigkeit / ein ſchnöde kurtz wärende Wolluſt / ein Hand voll ungerechten Guts / ein außgeübte Raach / einen glücklich außgeſchlagenen Betrug / ein erlehrnte falſche Politic. O wie viel Tauſend / ja Millionen durch das Blut Chriſti erkauffte Seelen würden deßwegen der Gnad deß Allerhöchſten verluſtig / und blieben in alle Ewigkeit von dem Angeſicht Gottes verſtoſſen / wan Maria durch ihre kräfftige Fürbitt die verlohrne Gnad nicht thäte finden / ſich deß verlaſſenen Sünders annehmen / und ihm ein ſicheren Zugang zu dem Thron der göttlichen Barmhertzigkeit zuwegen brächte? das iſt / was der H. Bernardus *in ſpecul. virg.* ſo nachdrücklich rühmet / ſicut Chriſtus quinque vulneribus Mundo plena remedia contulit, ſic Maria nomine ſuo, quod quinque litteris conſtat, confert quotidie peccatoribus veniam in hoc mundo. Gleich wie unſer Erlöſer auß ſeinen H. H. Fünff Wunden der Adamiſchen Welt vollkommene Hülffs-Mittel bereit / alſo erhaltet die jungfräwliche Mutter durch ihren allein auß Fünff Buchſtaben zuſammen geſetzten Nahmen denen Sündern auff Erden Gnad und verzoyhung. Dieſe hat ſie gefunden / und findet ſelbige noch täglich / ſeye derohalben getröſt / chriſtlicher Sünder / wende nur dein Gemüth / deine Gedancken / und Liebs-Affecten zu der gebenedeyten Mutter JEſu / inventrix gratiæ, die Gnad / welche du verlohren / hat ſie wider gefunden. Ruffe ihr allein mit kindlichem Vertrawen zu / ſie eylet zu dir über das Gebürg aller Anfechtungen / über die Klippen und Felſen der Hindernüſſen / welche die Höll üd Welt in Weeg legen / ſie tringet durch das tieffe Thal deines trawrigen und geängſtigten Gewiſſens / ſucht deine Seel mit ihrem mütterlichen Troſt heim / verſöhnet dich mit deinem Heyland / vereiniget dich wider mit ihm / erwerbet dir die innerliche Ruhe und Zufriedenheit deß Hertzens. quæramus gratiam, muntert uns der hönig-flieſſende Lehrer auff / *ſerm. de nativ. virg.* & per Mariam quæramus, quid ad Mariam accedere trepidat humana fragilitas? laſſet uns doch embſig / und ernſtlich die Gnad Gottes ſuchen / welche wir ſo offt und vielmahl durch unſere ſchwäre Sünden verlohren haben / wir wollen ſie durch / und bey Maria ſuchen / ſie hat ſelbige gefunden für uns / für alle zu ihr fliehende / und ſie demüthig begrüſſende Sünder / o menſchliche Schwachheit / was erzitterſt / was förchteſt du dich zu Mariam zu gehen? höreſt du nicht / wie ſie von dem Engel voller Gnaden gegrüſſet / von Eliſabeth benedicta, gebenedeyet und geſegnet unter allen Weibern außgeruff[en] wird / damit

wir alle ihrer Gnaden / und ihres reichen Segens mögen theilhafftig werden.

Genitrix vitæ, ſie iſt zugleich die Gebährerin deß Lebens. In dem dritten Buch der Königen am 2. cap. empörte ſich Adonias wider den König Salomon / und erweckte ein groſſen Auffſtand in dem Reich / unter andern / welche dem Adoniæ zuhielten / ware der hohe Prieſter Abiathar / der machte ſich auch der Rebellion theilhafftig / wodurch er dan das ſchändliche Laſter der beleydigten Majeſtät begangen / ſich an ſeinem geſalbten Fürſten vermeſſentlich vergriffen / und alſo den Rechten nach die Straff deß Todts über den Halß gezogen. Salomon hätte rechtmäſſige Urſach gehabt ihm das Leben zu nehmen / und als einen Rebellen vertilgen können; dannoch erwieſe er ihm Gnad in Anſehung der heiligen Archen / welche derſelbe getragen. *Abiathar*, equidem vir mortis es, verwieſe ihm der König ſeine verübte Trewloſigkeit / ſed hodie te non interficiam, quia portaſti Arcam Domini coram David patre meo, *Abiathar*, du biſt zwar ein Kind deß Todts / dein unverantwortliches Verbrechen hätte wohl verdient mit der Schärpffe deß Schwerds geſtrafft zu werden / heut aber laſſe ich dir das Leben nicht nehmen / dieweil du vor meinem Vatter David die Archen deß Herꝛn getragen haſt. Vielgeliebte Zuhörer; in dieſer alt teſtamentiſchen Hiſtory iſt ein ſchönes Geheymnüß verborgen; Maria eſt Arca viva & animata ac velut propitiatorium in terra, redet der H. Martyr Methodius, **die allerſeeligſte Jungfraw iſt ein lebendige und beſeelte Archen; ſie iſt der allgemeine Gnaden-Stuhl in der ſtreitenden Chriſtlichen Kirchen auff Erden.** Chriſtus iſt der göttliche Salomon / der himmliſche Fried-ns-Fürſt. Andonias heiſchet nach der Hebräiſchen Außlegung dominatorem einen hochmüthigen Heerſcher / und grauſammen Tyrannen / bedeutet den Fürſten der Finſternuß / den leydigen Satan / der empöret ſich wider Gott ſeinen Schöpffer / wider den geſalbten deß himmliſchen Vatters / ſuchet die Adams-Kinder auch gegen denſelben auffzuwickeln / auff ſeine Seyten zu locken / von ihrem Herꝛn und Erlöſer abwendig zu machen / dardurch zu ſich in den Abgrund deß ewigen Verderbens zu reiſſen. Abiathar wird nach der gloſſa Lyrani, pater funiculi, ein Vatter deß Stricks genennt / und iſt niemand anderſt / als der Chriſtliche Sünder / der ſtehet wider den himmliſchen Salomon / wider ſeinen Gott und Herꝛn frevelmüthig auff / geſellet ſich zu dem rebelliſchen Lucifer / folget deſſen Anhang / indem er den Eingebungen und Verſuchungen Belials Gehör / Statt und Platz gibt / in die Sünd- und Boßheit einwilliget / die Gebott und Befehl deß Allerhöchſten übertritt / denſelben freventlich beleydiget / ſolcher Geſtalt ſchmiedet er ihm ſelbſten die Ketten / Bänd und Strick durch ſeine Sünd und Gottloſigkeit / macht ſich zu einem leibeygenen Sclaven der Höllen / zu einem abgeſagten Feind Gottes / deß ewigen Lebens verlüſtig / deß ewigen Todts ſchüldig. O Chriſtlicher Sünder / wie glückſeelig biſt du / wan du dich zu der Marianiſchen Archen halteſt / wan in deiner Seel noch ein Füncklein der kindlichen Lieb / in deinem Hertzen noch ein Tröpfflein der Andacht / noch ein fromme Neygung gegen Mariam ſich befindet / wan du noch die jungfräwliche Mutter deß Herꝛn verehreſt / propitiatorium in terra, dan du findeſt bey ihr

den

den wahren Gnaden-Stuhl / und wirſt nicht zu Grund gehen. Vir mortis quidem es, wird dir der beleydigte König Himmels und der Erden zureden / ja dein eygenes Gewiſſen dich nagen und anfahren / dir vorhalten/du biſt zwar ein Kind deß Todts/ du haſt dir ſelber durch deine vielfältige Miſſethaten den Strick verfertiget / die Feſſeln angelegt / deine Seel zum Gefangenen und Sclaven der Höllen / deß ewigen todts ſchüldig gemacht. Ich hätte gnuſame Urſach und Recht / wird der göttliche Monarch ſagen / mit dir nach aller Strenge der Gerechtigkeit zu verfahren / dich in den Kercker der hölliſchen Finſternüß zu ſtürtzen / dem verdammten Lucifer zur ewigen Peyn und Tormenten zu übergeben / ſed hodie non interficiam te, quia portaſti arcam, heut aber will ich dich nicht umbringen / ſondern Gnad widerfahren laſſen / dir das Leben ſchencken/ dich wiederumb in meine Freundſchafft auffnehmen / dieweil du die lebendige Archen Mariam in deinem Hertzen getragen / weil du ein trewer Diener / ein auffrichtiger Freund und Liebhaber Mariä biſt; durch dieſe will ich dich wieder unter die Zahl der Kinder Gottes ſetzen/deine Seel in Ruhe und Freyheit ſtellen / die von dir mir zugefügte Beleydigung verzeyhen / aller angethanen Unbild vergeſſen / dich für meinen Freund und Diener erkennen; meiner gebenedeyten Mutter der Marianiſchen Archen haſt du das Gnaden-Leben zu dancken. Genitrix vitæ, ſehet Chriſtliebende Seelen / wie warhafftig Maria ein Gebährerin deß Lebens kan gelobt/verehrt und angeruffen werden/ indem ſie den rewmüthigen / zu ihr flehenden Sünder in ihren mütterlichen Schoos und Schütz nimbt / ihm bey ihrem liebſten Sohn Verſöhnung und Verzeyhung erlangt / den erweichet / und beweget ſie zur Barmhertzigkeit / daß er mit dem Todts-Urtheil einhaltet / und der Seel deß Sünders gütigſt verſchonet / wodurch dieſe gleichſam auff ein newes dem Himmel wieder gebohren wird. Maria löſet auff die Strick und Bänd deß geängſtigten Gewiſſen/ ſtärcket das forchtſame Hertz / errettet es auß den Klawen deß hölliſchen Tyrannen / erlöſet und erlediget es von der Gefangenſchafft deß Satan/ hilfft dem Sünder zur vorigen Freyheit der Kinder Gottes / er braucht kein andern Paß-Zettel / kein anderes Freyheits-Zeichen/als Mariam. Charta libertatis, ſie wird von dem H. Ephrem ein Brieff der warhafften Freyheit genennt / wer ſolchen bey ſich tragt / wer Mariam in ſeinem Hertzen hat / zu ſelbiger ſein Vertrawen und Zuflucht nimbt / von ihr Troſt / Hülff und Rettung bittet/ der hat ſich nicht zu förchten / wird nicht zu Schanden werden / ſondern aller auffſtoſſenden [illegible] / allen Nachſtellungen ſeiner Feinden / dem ewigen Todt entgehen; Maria als ein ſicherer Geleits-Brieff wird ihn ſchützen und zum ewigen Leben begleyten. Qui me invenerit, inveniet vitam, gibt ſie uns den ſüſſen Troſt bey dem Weyſen Mann am 8. cap. wer mich findet / der wird das Leben finden / dan ſie hat JEſum / der das wahre Leben iſt/ bey ſich / der Todt kan die Seel nicht überfallen / wo ſie gegenwärtig iſt. Das glaubte feſtiglich der H. Kirchen Vatter Germanus, *orat. de Zon. Deipa.* darumb tituliret er die gebenedeyte unter den Weiberen ſpiritum, & vitam Chriſtianorum, den Geiſt / das Leben der Chriſten. Dieſes glaubte der gelehrte Idiota, *de contemplation. Virginis, cap. 5.* und gibt deßwegen Mariä den ſchönen Ehren-Nahmen / Spiraculum hominis, ſie iſt der warhaffte Athem deß Menſchen/

Digitized by Google

ſchen/ er will ſagen / gleichwie der ſterbliche Leib ohne Athem / alſo kan die Seel ohne Maria nicht recht leben / das glaubte der H. Andreas Cretenſis, *orat. 2. de Aſſump.* und thut ſich nicht ſchewen / die ſeeligſte Mutter Jeſu zu preiſen / vita viventium, cauſa vitæ, ſuppeditatrix vitæ, das ſie einmahl ſeye und bleibe das Leben der Lebenden / die Urſach / die freygebige Außſpenderin deß Lebens. Das glaubte der gottſeelig Guilielmus / und bricht in dieſe Lob-Wort herauß / uno Salvatore omnium Jeſu plurimos peperit Maria ad ſalutem, pariendo vitam, multos parit ad vitam, eo ipſo quod Mater eſt capitis, multorum membrorum Mater eſt, in unſerem allgemeinen Heyland JEſu Chriſto gebähret Maria viele Adams-Kinder zum ewigen Heyl / indem ſie der Welt das wahre Leben gebohren / gebähret ſie gar viele zu dem ewigen Leben / und weil ſie die gebenedeyte Mutter deß Haupts / ſo iſt ſie zugleich ein liebreiche Mutter vieler Glieder. Das glaubet die Chriſtliche Catholiſche Kirch / und ſolches offentlich zu bezeugen / ruffet ſie mit voller Stimm der allerſeeligſten Jungfraw zu / vita, dulcedo, & ſpes noſtra, ſeye gegrüſſet unſer Leben / unſer Süſſigkeit und Hoffnung; dan durch dich wird unſere Hoffnung erfüllet / und wir erhalten das ewige Leben / das glückſeelige Land der Lebendigen.

Mater Salutis, endlich iſt Maria ein getrewe Mutter unſeres Heyls / ein ſorgfältige Nehr-Mutter / welche mit der Seelen erquickenden Milch ihrer Hülff und Gnaden die matte krafft-und troßloſe Hertzen der zu ihr ſeufftzenden Kinder Evä nehret und erhaltet / damit ſie auff dem Weeg der Sterblichkeit geſtärckt zu dem himmliſchen Vatterland mögen gelangen. Der Iſraelitiſche Heerführer, Moyſes *num. cap. 11.* beklagte ſich bey dem allmächtigen Gott über den ſchweren ihm auffgelegten Laſt ein ſo gewaltiges Volck zu nehren / zu leyten / und in das verſprochene Land Chanaan zu führen. Nunquid ego concepi omnē hanc multitudinem, vel genui eam, ut dicas mihi, porta eos in ſinu tuo, ſicut portare ſolet nutrix infantulum; **o Herr / ſchrye er / hab ich dan all dieſes Volck empfangen oder gebohren / daß du zu mir ſagen muſt / trage es in deinem Schoos wie ein Amme ein kleines Kind tragt / und trage ſie in das Land / das du ihren Vättern geſchworen haſt?** andächtige Zuhörer / weit liebreicher / und ſorgfältiger erzeiget ſich gegen uns die gebenedeyte unter den Weibern; von der glückſeeligen Zeit und Stund an / da ſie von dem himmliſchen Vatter zur leiblichen Mutter deß eingefleiſchten Worts erhoben und außerwöhlt / iſt ſie auch worden ein geiſtliche Nehr-und Pfleg-Mutter aller Glieder Chriſti; wir gehören ja darunter / seynd geſalbte Mit-Glieder der auff Erden ſtreitenden Kirch Chriſti. Maria leytet und begleytet uns auff unſerem müheſeeligen Lebens-Gang / ſie tragt uns in dem Schoos ihrer mütterlichen Lieb nach dem himmliſchen Chanaan; dahin trachtet ſie uns ſicher zu führen / nicht ohne Urſach wird ſie gegrüſſet und angeruffen / refugium peccatorum, conſolatrix afflictorum, auxilium Chriſtianorum, ein Zuflucht der Sünder / ein Tröſterin der Betrübten / ein ſtarcke Helfferin der Chriſten / dan ſie ſucht allen zu helffen / alle auff den Weg deß Heyls / und in das ewig triumphierende Jeruſalem zu bringen. Hugo Cardinalis erfordert drey Tugend-Stück in einer trewen Nehr-Mutter / laborem, humilitatem & dilectionem; die embſige Arbeit /

die Demuth und Lieb; dieſe offenbahren das wohlmeynende mütterliche Hertz / das iſt immer in Arbeit und beſchäfftiget dem Kind guts zu thun / ſelbiges beſtens zu verpflegen / und mit allem nöthigen zu verſorgen / thut es weynen / ſo wird von der zarten Lieb die Mutter erweicht und angetrieben / eylet herbey / liebkoſet dem Kind / trucknet ihm die Thränen ab / ſehet was ihm mangelt und abgehet / erwärmet und trucket es an ihre Brüſt / beſchweret ſich über keine Mühe und Arbeit / iſt Tag und Nacht eyfferig das Kind zu ſchützen / für aller Gefahr zu bewahren und zu behüten. Eben das verrichtet unſere Marianiſche Nehr-Mutter / die mütterliche Lieb laſſet nicht zu / daß ſie ihrer Pfleg-Kinder vergeſſe; ſie höret unſer Weynen und Seufftzen / unſer Schreyen und Ruffen / ſie eylet über das hohe Himmels-Gebürg uns in dem Thal unſeres Mühe-vollen Lebens zu beſuchen. Sobald der verlaſſene / und in die Gefahr deß ewigen Verderbens gerathene Sünder als ein irrgehendes Kind ſein Hertz und Gemüth zu Mariam erhebt / Mater ſalutis, die arbeitſame Mutter deß Heyls laſſet ſich nicht lang ruffen / bleibet nicht auß / lauffet eylens herbey / reichet ihm die ſtarcke Hand der mütterlichen Hülff / und gleichwie der hölliſche Löw herumb gehet / und ſucht / wen er nur verſchlingen und verderben könne / alſo gehet im Gegentheil unſere liebreiche Mutter mit unermüdeter Sorgfalt herumb / und ſuchet / wen ſie nur erretten / und zu dem ewigen Heyl bringen möge / wir ſeynd ihre angenohmene Kinder / JEſum hat ſie mit ihrer lieblichen Milch ernehrt / uns ſpeiſet ſie auß den Brüſten ihrer mütterlichen Gütigkeit / die laſſet ſie beſtändig und unauffhörlich flieſſen / damit tröſtet ſie die Betrübte / erquicket die Betrangte / errettet die Sünder. In te concrevit lac divinæ miſericordiæ, & ex te nobis profluxit, ipſa prius repleta es, & ex te nobis deſcendit hæc abundantia; redet getröſt Mariam an Richardus Victorinus. **O gebenedeyte unter den Weibern / in dir iſt die Milch der göttlichen Barmhertzigkeit zuſammen gerunnen / und auß dir iſt ſie ſo reichlich zu uns gefloſſen / du biſt erſtlich damit angefüllt worden / und auß dir kommet uns dieſer Uberfluß zu /** daß alle / die dich nur mit kindlichem Vertrawen anflehen / die wunderbahrliche und Heyl-bringende Krafft deiner Hülff und Gnad empfinden. Verzage nicht Chriſtlicher Sünder / die jungfräwliche Mutter deß Heyls iſt mächtig gnug / ja willfährig und bereit dir zu helffen / den erzörnten GOTT zu verſöhnen / und gnädig zu machen / ruffe und ſeufftze nur mit inbrünſtigem Hertzen zu ihr. Securum habes acceſſum ad Deum, ubi Mater ſtat ante filium, & filius ante patrem, mater oſtendit filio pectus & ubera, filius oſtendit patri latus & vulnera, nulla ergo poterit eſſe repulſa, ubi tot incurrunt amoris inſignia, muntert uns auff der heiliger Bernardus, *ſuper Miſſus eſt*, ob wir ſchon alle arme Sünder und undanckbare Geſchöpff vor der göttlichen Majeſtät ſeynd / ſo ſoll doch niemand an ſeinem Heyl verzweiffeln / dieweil wir Mariam die Mutter deß Heyls bey und für uns haben / durch dieſe finden wir ein ſicheren Zugang zu dem göttlichen Gnaden-Thron / können Verzeyhung und Barmhertzigkeit erlangen / dan die gütige Mutter ſtehet vor dem Sohn / der Sohn vor ſeinem himmliſchen Vatter / beyde ſeynd mächtige Mittler / trewe und ſorgfältige Fürſprecher für das Heyl unſe-

Digitized by Google

rer Seelen / wenden allen Fleiß an ſolches zu erwerben/ die Mutter zeiget dem Sohn ihr jungfräwliches Hertz / unter welchem er umb unſerer Erlöſung willen Menſch worden; die keuſche Brüſt / die er geſogen/ der Sohn hinwiederumb weiſet dem Vatter ſeine durch den Lantzen-Stoß eröffnete Seyten/ die Blut-flieſſende Wunden / die er unſeres Heyls wegen empfangen/ ſolcher Geſtalt haben wir keine Verſtoſſung zu förchten/ wo ſo viele kräfftig würckende Liebs-Zeichen für uns reden und in das Mittel tretten.

Derowegen fliehen wir zu dir / o gebenedeyte unter den Weibern! wir ſeynd deine angenommene Kinder/und du o allerſeligſte Jungfraw biſt unſere Liebreiche Mutter / unſer Hoffnung und Troſt / zu dir ſeufftzen und ſchreyen wir arme verlaſſene Wayslein auß der Tieffe unſeres Hertzens/ ſehe an unſer Elend / Betrübnüß und Gefahr / du kanſt uns erretten / erhalte uns Gnad / und verſöhne deinem lieben Sohn/ reiche uns die mütterliche Hand deiner Barmhertzigkeit / und beſchütze die Deinige wider alle/ die ſelbige trachten zu verderben / ſuche uns heim in der Stund unſeres Todts/ ſegne die außfahrende Seel / damit wir ſeelig auß dieſer Sterblichkeit ſcheiden / und zu dir kommen mögen. Amen.

Fünffte Predig

Am Feſt der Gnaden-reichen Heimſuchung Mariä.

Thema.

Exultavit ſpiritus meus in Deo ſalutari meo. *Luc. 1. cap.*

Mein Geiſt hat ſich erfrewet in GOtt meinem Heyland.

Argumentum.

Der Geiſt Mariä erfrewet ſich in Gott/und wir haben Urſach in Maria uns zu erfrewen/ dieweil ſie der Chriſtlichen Welt von der ewigen Weißheit als ein lebendigmachender/ erfriſchender und Heyl-bringender Geiſt gegeben worden.

Die Frewd war bey der frommen Anna ſo groß/ als ſie von dem Allerhöchſten / mit einer vom Himmel geſegneten Leibs-Frucht begaabt worden / und den Samuel gebohren / daß ſie aller Trawrigkeit/und deß vorigen Hertzen-Leyds vergeſſend/dem Herꝛn in dem Tempel zu Silo Hertz-inniglich Lob und Danck ſagte. Exultavit cor meum in Domino, dilatatum eſt os meum ſuper inimicos meos, *1. Reg. cap. 2.* mein **Hertz hat ſich erfrewet in dem Herꝛn / mein Mund hat ſich weit auffgethan über meine Feind**; ſie erzeigte ſich frölich und getröſt / dieweil GOtt ihr demüthiges Flehen und Bitten angeſehen und erhört/ihr einen lebendigen /

digen/geſunden Sohn gegeben/denſelben zu ſeinem Dienſt beruffen und geheiliget. Die ſtoltze Phenenna, welche ihr ſo viel Verdruß angethan/ſie verhöhnt und verachtet/muſte nunmehro ſchamroth ſtillſchweigen/ dörffte der Annæ nicht mehr ihre Unfruchtbahrkeit vorwerffen / indem ſie der Herr zu einer gebenedeyten Mutter in Iſrael erhoben. Ich höre anheut zwar nicht in dem Tempel zu Jeruſalem/ſondern in dem Hauß Zachariæ die jungfräwliche Mutter Jeſu ein ſuſſes Jubel-Geſang anſtimmen/ welches ſie von der/ in ihrem unbefleckten Hertzen eingefleiſchten ewigen Weißheit gelehrt worden/ durch deſſelben lieblichen Thon wird die fromme Eliſabeth dermaſſen eingenohmen/ ihr Gemüth mit ſo übernatürlichen Süſſigkeit übergoſſen und getröſt/daß ſie für Frewden gantz verzuckt über die Gegenwart der gebenedeyten Mutter deß Herrn / alles zeitlichen Leyds / aller auffſtoſſenden Trübſal vergeſſen. Niemand klagte/ niemand trawrete / man hörte kein Seufftzen noch Jammern/ Evæ planctum Mariæ cantus excluſit, ſagt der H. Auguſtinus *ſerm. 18. de Sanctiſſ.* das fröliche Geſang Mariä hat alles Weinen und Heulen Evä außgeſchloſſen. Die Schweſter Moyſis *Exodi cap. 15.* gienge mit allen ihr nachfolgenden Weibern unter klingenden Paucken-Schall / und ſunge cantemus Domino, glorioſè enim magnificatus eſt, laſſet uns dem Herrn ſingen/ dan er iſt herrlich groß worden / ſein Volck hat er über das rothe Meer geführt / die Wägen Pharaonis aber/und ſein Hertz darin verſenckt / *Judic. cap. 11.* Die Tochter Jephte kame ihrem über die Ammoniter triumphirenden Vatter mit muſicaliſchem Inſtrumenten-Klang entgegen. Die Töchter von Jeruſalem bewillkommeten den über Goliath ſiegenden David mit einem frewdigen Triumph-Lied. *1. Reg. cap. 18.* Eliſabeth übertrifft heut alle mit ihren Geheymnüß-vollen Glück-Wünſchungen und Prophetiſchen Lob-Sprüchen/mit welchen ſie die über den hölliſchen Goliath triumphierende Braut deß H. Geiſtes/die zu ihr kommende Mutter deß eingefleiſchten Gottes empfanget; ich finde auch keine Urſach mich ſonderlich darüber zu verwundern/ da/wo die göttliche Weißheit ſelbſt die Lehrerin und Anführerin iſt / das Hertz anfüllet / die Zung regieret / die Leffzen bewegt/den Mund eröffnet / da kan ja anderſt nichts / als was zum Lob deß Allerhöchſten dienlich und annehmlich/herauß flieſſen. Dieſe hat nun das Marianiſche Hertz in Beſitz genommen / nimbt mit der unbefleckten Mutter anheut den Eintritt in das Hauß Eliſabeth, die wunderbahrliche Krafft und Würckung dieſes gnaden-reichen Einzugs/der Marianiſchen Begrüſſung meldet der Evangeliſt mit zwar wenigen/ aber viel in ſich haltenden Worten/ repleta eſt Spiritu ſancto, Eliſabeth ward voll deß H. Geiſtes/ da ſie den Gruß Mariä hörte / das kommet gantz wohl auff die Hebräiſche Außlegung / nach welcher Eliſabeth Septenarium Dei, ſo viel heiſchet/als ein Begriff der ſieben Gaaben deß H. Geiſtes; dieſe empfanget ſie reichlich und vollkommentlich durch Mariam. Was iſt dan Wunder / daß ſie die Frewd ihres mit himliſchen Troſt angefüllten Hertzens mit ſo hönigflieſſenden Liebs-Worten vor der Mutter deß HErrn außſchüttet? der in GOtt ſich erfrewende Geiſt Mariä macht in dem Hauß Zachariæ alles gleichſam lebendig/ alles erzeiget ſich frölich und vergnügt/ niemand weynet und klaget/ der Marianiſche Geiſt vertreibet alles Leyd / als ein auffgehende Sonne zertheilet er mit den häuffigen Troſt-ſtraalen das danckele Gewölck der Kleinmüthigkeit / bringet mit ſich ein Hertz-erquickenden Gnaden-Taw/ den empfindet der geſegnete Zacharias,

die ſchon bedachte Eliſabeth erlanget dardurch newe Lebens-Kräfften / der unter dem mütterlichen Hertzen verborgene Joannes wird geſtärcket / von der gegenwärtig eingefleiſchten ewigen Weißheit erleucht und unterwieſen / alle erkennen in der herbey eylenden allerſeeligſten Jungfraw die Ankunfft und Anweſenheit deß unſterblichen Königs. Magnificat anima mea Dominum, darumb kan der in Gott ſich erfrewende Geiſt Mariä wohl befügt auffruffen / **mein Seel macht groß den Herren** / dan ſie macht ſein Lob groß und herrlich / nicht allein in dem Hauß Eliſabeth ſondern über all / wo ſie ſich einfindet / bewegt ſie Mund und Hertzen / alle Kräfften der Seelen / daß ſie mit vollkommener Stimm und Anmüthungen in das Lob Gottes außbrechen. Qui ſecundũ ſe ſemper magnus eſt, tunc magnus factus eſt apud homines, quãdo ab hominibus cognitus eſt per Mariam, ſeynd die Wort Euſebii Emiſſeni, *homil. 6.* **der allmächtige Gott / welcher in ſich / in ſeinem unbegreifflichen Weſen jederzeit groß iſt / der iſt alsdan auch bey den Adams-Kinder groß ũd anſehnlich gelobt und geprieſen worden / nachdem er durch Mariã bekant gemacht worden.** Das würcket die allerſeeligſte Mutter deß unſterblichen Königs / in allen den jenigen / Kinder Evä / welche ſie heimzuſuchen würdiget / alle trachtet ſie zum Lob / zur Lieb gegen die göttliche Majeſtät auffzumuntern / und ſolcher Geſtalt den Himmel zu gewinnen. Wie ſie ſelbſt der H. Brigittæ offenbahret / *lib. 8. revelat. cap. 32.* filius meus me ſpecialiter elegit, ut per me homines ad cæli portum reducerentur, ſicut ergo magnes ferrum attrahit, ſic ego dura corda ad Deum attraho. **Mein geliebter Sohn / ſpricht ſie / hat mich darzu ſonderbahr außerwehlt / daß durch mich die Menſchen zu dem Himmels-Port ſollen geleit ũd geführt werden / gleich wie nun der Magnet das Eyſen an ſich / alſo bemühe ich mich die harte Hertzen zu Gott zu ziehen.** Solche magnetiſche Stärck erweiſet der Geiſt Mariä ſo wohl gegen ihre trewe Kinder / als die ſie umb Hülff und Rettung anflehende Sünder / ſie erfrewet ſich in Gott ihrem Heyland / wan ſie demſelben Seelen zuführen / ſolche zu dem Gnaden-Leben aufferwecken / durch ihre mütterliche Lieb und Sorgfalt / die Betrübte tröſten und erquicken kan. Omnibus omnia facta eſt, **Allen iſt ſie alles worden.**

Solches mit Nachdruck einem Chriſtlichen Gemüth vorzuſtellen / will ich in gegewärtiger Verſammlung meinen geliebten Zuhörern / Mariam als einen gewaltig würckenden Geiſt der chriſtlichen Welt anziehen und erweiſen / daß ſie ſeye Spiritus vivificans, Spiritus refrigerans, Spiritus ſalvans, ein lebendigmachender / ein erfriſchender / ũd heyl-bringender Geiſt / lebe der tröſtlichen Hoffnung / jeder werde ſich laſſen angelegen ſeyn / durch ein andächtiges Auffmercken zu zeigen / daß er ein Diener der jungfräwlichen Mutter deß Herrn ſeye / und von dem Geiſt ihrer mütterlichen Lieb verlange geſtärckt und getröſt zu werden.

Der Prophet Ezechiel *c. 37.* wurde von der göttlichẽ Majeſtät auff ein groſſes / weites Feld geführt / welches gantz mit Todten-Beinern bedeckt und beſtrewet war. Putaſne, vivent oſſa iſta? wurde hierauff gefragt / **vermeineſt du wohl / daß dieſe Beiner leben werden?** der Prophet wolte nicht nein / oder ja ſagen / wuſte anderſt nichts zu antworten / als Domine, tu ſcis. Herr / das muß du wiſſen. Er bekame darauff Befehl dieſen leb-loſen Beinern zu Predigen /

rieffe

tieffe ſelbigen mit voller Stimm zu / oſſa arida, audite verbum Domini, hæc dicit Dominus Deus oſſibus his, ecce ego immittam in vos ſpiritum, & vivetis. **Jhr dürre Beiner höret das Wort deß Herꝛn an / das ſagt Gott der Herꝛ / ſehe ich will in euch ſchicken den Geiſt / und ihr weder leben.** Ezechiel ſahe mit Entſetzen / wie auff ſeine kurtze Predig ein gewaltiges Grauſch und Geraſſel entſtunde / die Beiner fingen an ſich zu bewegen / jedes zu dem anderen ihm zugehörigen ſich zu verfügen / ſie wurden mit Nerſen und Adern / mit Fleiſch und Haut überzogen / nichts fehlte ihnen mehr als ein lebendiger Geiſt / Spiritum non habebant, den hatten ſie noch nicht / darumb muſte der Prophet auch dieſen herbey ruffen. A quatuor ventis veni ſpiritus, & inſuffla ſuper interfectos iſtos, ut reviviſcant. **Komme du Geiſt von den vier Winden her / und wehe über dieſe umbgebrachte / auff daß ſie wider Leben.** Das wurde ebener maſſen vollbracht / der Geiſt kame alſobald / die auff der Erden ligende Cörper wurden wider beſeelt und lebendig / ſtunden auff ihre Füß / und ſtelten ein mächtiges Kriegs-Herꝛ vor. Nach der Außlegung deß H. Hieronymi, *in Ezech. cap. 37.* oſſa arida diſperſa in campo ſunt fideles diſperſi in mundo, bedeuten die auff dem Feld zerſtreuete dürre Todten-Beiner / die in der Welt hin und wider ſich befindende Chriſtglaubige / der Kirchen-Lehrer gründet ſeine Meinung auff das Wort deß Herꝛn / welches er zu dem Propheten redet / oſſa hæc univerſa domus Iſrael eſt, dieſe Beiner ſeynd das Hauß Iſrael / darunter werden die recht Glaubende verſtanden / unter dieſen ſeynd ja viel fromme und gerechte / in der Gnad und Freundſchafft mit Gott ſtehende Seelen / dieſe ſeynd keine dürꝛe Todten-Beiner / brauchen von keinem Geiſt beſeelt und lebendig gemacht zu werden / dan ſie leben in Jeſu ihrem Heyland. Solchem nach ſeynd die chriſtliche Sünder in Warheit oſſa arida, dürꝛe und lebloſe Beiner / das Gnaden-Leben iſt von ihnen gewichen / die Sünd hat ſie getödtet / den Seelen ſtärckenden Safft der lebendigen Hoffnung außgetrucknet / auferes ſpiritum eorum, & deficient, der Königliche Prophet fallet mir bey / *Pſalm. 101.* und ſagt / daß der Herꝛ von denſelben den Geiſt werde hinweg nehmen / wodurch ſie abnehmen / verſchmachten und zu Grund gehen werden. Putaſne, vivent oſſa iſta? vermeyneſt du wohl chriſtliche Seel / daß dieſe außgedorꝛte Todten-Beiner / die chriſtliche Sünder meyne ich / werden können wider lebendig gemacht / und von dem tödtlichen Sünden-Schlaff zu einem Gott gefälligen Leben auffgeweckt werden? ſage nicht mit dem Ezechiel, Domine tu ſcis, Herꝛ das weiſt du / ſondern antworte getröſt / ja es iſt möglich / ſage gar / das kan geſchwind und leichtlich geſchehen / wo iſt aber der mächtige Geiſt / der ihnen das wahre Leben bringt / ſie zur lebendigen Hoffnung von der Erden auffrichtet / auff die feſte Füß deß ſtarcken Vertrawens ſtellet / und auff den Weeg deß Himmels leitet? Maria ſpiritus vivificans, die heut ihre Baaß Eliſabeth heimſuchende / und das Hauß Zachariæ mit der troſtreicher Ankunfft erfrewende allerſeeligſte Jungfraw iſt der lebendig-machende Geiſt / der eylet von den vier Winden / das iſt / geſchwind ohne langes Verweilen herbey / inſufflat ſuper interfectos iſtos, wehet und blaſet dieſe von dem Satan umbgebrachte / in Sünden verdorbene / und dem Himmel abgeſtorbene Seelen an / gieſſet ihnen den verlohrnen Gnaden-Geiſt ein / und

Digitized by Google

erwecket ſie zu dem ewigen Leben. Der H. Diaconus Ephrem bekräfftiget alles was ich vortrage / *in Lament. virg.* mit folgenden lob-und troſt-vollen Worten / Maria eſt ſacroſanctiſſima deſperatorum ſpes, & damnatorum Patrocinatrix potentiſſima, **Maria iſt die heyligſte Hoffnung der Verzweiffelten / und ein kräfftigſte Fürbitterin der Verdammten** / exultat in Deo Salutari ſuo, ihr Geiſt frolocket und erfrewet ſich in Gott ihrem Heyland / wan ſie von den Gnaden-loſen und in dem trawrigen Schatten deß Todts ſeufftzenden Sündern umb den wahren Lebens-Athem angeruffen wird / ſie thut nicht verweilen / ſelbige mit dem lieblichen Wind ihrer mütterlichen Lieb anzublaſen / auß dem Rachen deß Tods / deß ewigen Verderbens heraus zu ziehen / und dem himmliſchen Jeruſalem zuzuführen. Mater Domini ferrea durorum hominum corda inclinata ad infernum convertit ad paradiſum, influendo eis contritionem, ſeynd die Wort Bernardi, *apud Bernardin. in debuſtis, de ſtell. Mar. Pſ. 3. ſerm. 6.* die gütigſte Mutter deß Herrn bewegt die Eyſen-harte Hertzen der in Sünden erſtarrten und erſtorbenen Menſchen / die da ſchon zu der Höllen geneigt und gebogen ſeynd / wendet und lencket ſie zu dem himmliſchen Paradeis / gieſſet ihn den Geiſt der ernſtlichen Rew und Buß ein / durch welchen ſie in Gott wider lebendig werden. Jetzund bedencke dich nicht lang chriſtlicher Sünder / was du thun wilſt / das thue bald / du gehöreſt unter die dürre Ezechieliſche Todten-Beiner / du kanſt mit dem Pſalmiſten *Pſal. 140.* klagen und weynen / diſſipata ſunt oſſa noſtra ſecus infernum, unſere Gebein ſeynd gantz außgedorzet / und ligen zerſtrewet neben der Höllen / nicht weit von dem Abgrund deß erbärmlichen Untergans. Die ſittliche Gebein deiner Seelẽ ſeynd deine Vernunfft / Will / Gedächtnus / und alle innerliche Kräfften / die ſeynd dürr / und trucken von allem Tugend-Safft / ligen in dem weiten und breiten Feld deines eytelen / außgelaſſenen Wandels zerſtrewet / unter und widereinander / der Will widerſtrebet der chriſtlichen Vernunfft / der übermüthige Leib beherzſchet die Seel / dieſe iſt in der Lieb Gottes erkaltet / die das Leben erhaltende Gnad iſt verſchwunden / die leydige Sünd hat ſie dem Todt überantwortet. Wilſt du nun zum Leben wider aufferſtehen? ſtehe der Geiſt Mariä überſchattet alle Einwohner in dem Hauß Zachariæ, der kan dich auch lebendig machen / dem ruffe auß dem innerſten deines Hertzens zu / flehe Mariam an / ſpiritus peccatorum eſt, quia peccator per hanc reſpirat in venia, & gratia, lehret der gottſeelige Idiota, *de contempl. virg. c. 5* dan die jungfräwliche Mutter iſt **der lebendigmachende Geiſt deß Sünders / durch ſie erholet er ſich in der Verzeyhung und Gnad.** Dieſer kräfftig würckende Geiſt macht / ut unumquodq; vadat ad juncturam ſuam, daß die erſtorbene / und in der Forcht Gottes außgedorzte Gebein / ich verſtehe die Kräfften der Seelen / ſich zum guten regen und bewegen / der Will laſſet ſich von der Vernunfft bändigen / der ſinnliche Leib einſchräncken / und zum chriſtlichẽ Tugend-Wandel anführen; auff ſolche Weiß entſtehet in dem zu Mariam ſich wendenden Chriſten ein Gott angenehme Lebens-Ordnung / jedes Theil verfüget / und unterwirfft ſich ſeinem Obern / die Seel ihrem Schöpffer / die Sinnlichkeit der Vernunfft / das Fleiſch dem Geiſt / dardurch wird der Sünder von der Erden / von dem Irdiſchen in die Höhe gegen Himmel mit ſeinen Gedancken und Affecten auffgericht / fanget an die Weeg deß Herrn / ſeiner H. Gebotten zu wandlen / und in Gott leben-

Digitized by Google

dig zu werden. Reſpirate ad Mariam perditi peccatores, & dabit refrigerium animabus veſtris, höret ihr arme in Sünden erſtorbene / vor den Augen der Welt verdorbene / und ſo zu ſagen / verlohrne Sünder / was euch der Seraphiſche Lehrer Bonaventura zum Troſt ewrer Seelen zuruffet? wan die Forcht deß ſittlichen Todts / die innerliche Gemüths- und Hertzens Angſt / die Verzweiffelung / das Tag und Nacht nagende Gewiſſen euch wollen den Reſt der noch übrigen Hoffnung hinwegnehmen und erſticken / reſpirate, ſo erholet euch / ſeufftzet in dieſer Gefahr und andringender Noth zu Mariam / ſeyet verſichert / ſie wird ewren Seelen ein tröſtliche Erfriſchung deß Lebens geben.

Dan ſie iſt Spiritus refrigerans, allen in Trübſall und Trawrigkeit verſchmachten Adams-Kindern ein erfriſchender Geiſt. Der war gewißlich unſeren gefallenen Stamm-Eltern und ihren ſambtlichen Nachkömmlingen höchſt nothwendig / die für Angſt und Forcht matte Hertzen zu erquicken. Wan die firmamentiſche Sonn mit ihren brennenden Straalen den Tag zu ſehr erhitzet / die Lufft entzündet / das Gewölck zuſammen ziehet / und alle Anſtalten zu einem gefährlichen Donner-Wetter zubereiten anfanget / da entſtehet zum öfftern auß gütigſter Verordnung deß Schöpffers der Natur ein kühler und lieblicher Mittags-Wind / welcher die übermäſſige Sonnen-Hitz mildert / die Lufft abkühlet / das dicke Gewölck zertheilet / ſolcher Geſtalt das vor Augen ſchwebende Ungewitter abhaltet und abweiſet. Die Sonn der göttlichen Gerechtigkeit / chriſtliebende Zuhörer / wird gar offt durch die häuffige von der Erden / auß dem laſterhafften Hertzen auffſteigende Dunſt und Dämpff der Sünden bewegt und angetrieben / die durchdringende Straalen ihres flammenden Zorns auff die ſündige Welt zu werffen / und uns zu erſticken / in igne furoris ſui, in dem wütenden Fewr ihres Grimms: die erſchreckliche Donner-Keil der ſchweren Straffen werden in den Wolcken / gleich in einem glüenden Ofen verfertiget / damit die gottloſe Menſchen-Kinder heimzuſuchen / areſcimus præ timore, wir dürzen für Forcht und Schrecken gantz auß / wan wir in unſerem Lebens-Tag die Seelen verzehrende Hitz deß geängſtigten Hertzens / die Ohnmacht deß troſtloſen Gemüths wegen dem übel beſtelten Gewiſſen empfinden. Das benimbt alle Frewd und Muth / macht uns verſchmachten und verzagen / bey ſo verwirrtem und Angſt-vollem Zuſtand / da das göttliche Raach-Fewr uns gleichſam vor den Augen ſchwebet / kommet Spiritus refrigerans, über das hohe Himmels-Gebürg herunter ein erfriſchender Geiſt / ein anehmlicher Mittags-Wind / ich ſage / die gebenedeyte Mutter deß Herrn eylet herbey / cuncta componit, bringet alles wider in gute Ordnung / verhütet und wendet das angedrewte Ungewitter der zubereiten Straffen ab / die dunckele Wolcken deß göttlichen Zorns verſchwinden / das Raach-Fewr leget ſich / und gehet auß. Und wie der groſſe Pabſt und Kirchen-Vatter Gregorius lehret / dum in reprobis æſtus vitiorum flagrat, ipſe ſponſæ ſuæ ſpiritum refrigerii, & in ea locum ſibi quietis efficit. Indem die überhand genommene Hitz der Laſtern in den Sündern am hefftigſten brennet / ertheilet der Sohn Gottes der Marianiſchen Braut den Geiſt der Erfriſchung / damit iſt er noch nicht vergnügt / ſondern bereitet ſich in dem jungfräwlichen Hertzen einen geheyligten Orth zu ſeiner Ruhe / darin erzeiget er ſich nicht wie jener zorniger Sturm-Wind / der Berg und Felſen über

ein

ein Hauffen wirfft; nicht wie ein die Welt erſchütternder Erd-bidem / nicht wie ein wütendes / und alles verzehrendes Fewr / ſondern kommet zu dem armen Sünder in ſibilo auræ tenuis, in dem ſtillen Wiſpelen eines zarten Lüfftlein / in Sanfftmuth und Barmhertzigkeit / in Lieb und Gütigkeit ſich mit uns zu verſöhnen / zu verbinden / und ein ewig währende Freundſchafft auffzurichten. Ein bewegliche Figur hiervon finde ich in dem Buch Geneſis am 3. cap. ſobald unſere unglückſeelige Vor-Eltern elendig gefallen / und den ihnen ſo hoch verbottenen Apffel-Biß gethan / aperti ſunt oculi eorum, wurden ihre Augen auffgethan / ſie erkennten alſobald die Schwere ihres Verbrechens / wie ſie den allmächtigen Schöpffer ſo vermeſſentlich beleydiget / und zum gerechten Zorn gereitzet / ſuchten alſo auff alle Mittel und Weg deſſem erzörnten Angeſicht zu entgehen / und unter das Gehöltz im Paradeis ſich zu verſtecken / die gemachte Anſtalten aber waren alle vergeblich / dan ſie hörten gleich darauff die bekante Stimm deß Herrn deambulantis ad auram poſt meridiem, welcher in dem Wolluſt-Garten nach dem Mittag herumb gienge / da die gröſte Hitz vorbey / und der Tag kühl war worden. Er rieffe dem für Forcht und Angſt zitterenden Adam / ubi es? wo biſt du? verwieſe ihm zwar die begangene Ubertrettung / erwieſe ſich ſonſten in allem ſehr gütig und ſanfftmüthig / er hatte nach der Maaß deß Verbrechens höchſtbillige Urſach gehabt in der Hitz ſeines Grimmen wider den ſündigen Menſchen zu verfahren / ihn zu vertilgen / als ein undanckbahres Geſchöpff außzurotten / und vor ſeinem Angeſicht ewig zu verſtoſſen. Was hielte ihn doch von der Strenge ſeiner Gerechtigkeit ab? mercket das verborgene Geheymnus / in Chriſto verſammlete Seelen; der allmächtige GOtt verfügte ſich in den ſchönen Paradeis-Garten bey einem kuhlen ſanfftwehenden Lüfftlein / das ware ein geiſtreicher Entwurff / ein troſtreiche Figur der allerſeeligſten Jungfrawen Mariä; dieſe wurde ſchon von der göttlichen Weißheit geſehen. Erat benedicta hæc puella in lumbis parentum, bekräfftiget meine Meynung der H. Auguſtinus, das Marianiſche Jungfräwlein ware all ſchon in den Lenden der erſten Eltern geſegnet / ſpiritus refrigerans, ſie ware ſchon dazumahl der lieblich erfriſchende Geiſt / welcher die flammende Hitz deß erzörnten Gottes beſänfftiget und abgekühlet / ſie ware der angenehm wehende Mittags-Wind / welcher das beförchtende Donner-Wetter der göttlichen Raach geſtillet / den Untergang der Adamiſchen Welt verhindert / ein geſund machende Gnaden-Lufft zu wegen gebracht und verurſacht / daß weder unſere das Gebott deß Allerhöchſten übertrettende Eltern / noch wir in ihnen getödtet und erſtickt worden. Ein vollkommene Prob hierüber gibt uns das angezogene dritte Capitul Geneſis, wo der Schöpffer Himmels und der Erden nicht auff den gefallenen Adam / noch auff die anreitzende Evam / ſondern über die verführende Schlang das Fewr ſeines Zorns völlig außgeſchüttet / ſelbige verflucht unter allen Geſchöpffen / annebens das ewige Verderben ihr mit dieſen Geheymnüß-reichen Worten angedeutet / inimicitias ponam inter te, & mulierem, & ipſa conteret caput tuum, **ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weib / und ſie ſoll dir deinen Kopff zertretten.** Wer war dieſes heldenmuthige Weib? gewißlich nicht

nicht die von dem hölliſchen Wurm verführte und uberwundene Eva / ſondern die von ihr herſtammende unbefleckte Mutter Jeſu Maria; die hatte den argliſtigen Drachen gedämpfft und zu ſchanden gemacht/ ſpiritus refrigerans, die hatte das hitzige Wetter alles Unglücks abgekühlet / und wurde ſchon dazumahl außerwöhlt als ein liebreicher Mittags-Wind / die Flammen der göttlichen Raach außzulöſchen / den kalten Nord-Wind der Verlaſſenheit in der Adamiſchen Welt zu vertreiben/ den ſo erbärmlich gefallenen Stamm-Vatter/ und in ihm alle zu ihr ſchreyende Sünder auffzuheben und zu erquicken. Honorius Auguſtodonenſis, *in Cant. cap. 1.* ſtimmet mit mir ein / da er ſagt/ caſtiſſima Virgo fuit meridies de Spiritu ſancto ſplendens, in quam Deus declinavit æſtum libidinoſorum, & cubavit in ejus humilitate, paſtus in ejus caſtitate, die allerreinſte Jungfraw iſt geweſen der von dem H. Geiſt herrlich erleuchter Mittag/ in dieſem hat ſich GOtt nach dem leydigen Fall Adä geneyget / die ſündliche Hitz der Menſchen-Kindern abzuwenden; an dieſem hellen Mittag hat er in dem demüthigen Hertz Mariä ſeine Ruhe-Stadt genohmen / und in ihrer keuſchen Seelen geweidet. Exultat in Deo ſalutari ſuo, der nachgelaſſene Winter deß ſo viel hundert / ja tauſend Jahren verlaſſenen Menſchen-geſchlechts die mit ihrem Auffgang angehende gewünſchte Frühlings-Zeit der göttlichen Gnaden und Verſöhnung macht/ daß ihr jungfräwlicher Geiſt in Gott dem wahren Heyland frolocket und ſich erfrewet. Dieſer Marianiſcher Geiſt ſetzet heut das gantze Hauß Eliſabeth in vollkommene Frewden / erquicket alle Betrübte/ wo er nur hinkommet / bringet er den warhafften Troſt mit/ verjaget alles Leyd und Trawren. Indica mihi, ubi paſcas, ubi cubes in meridie, fraget die verliebte Braut den unſterblichen Bräutigam in dem hohen Lied Salomonis am 1. cap. **zeige mir doch an / wo du weideſt / wo du ruheſt zu Mittag?** ſolches jetzund zu fragen iſt nicht nöthig/ Chriſtliche Seel; du darffeſt deinen Erlöſer / den himmliſchen Geliebten nicht lang ſuchen / noch ſelbigem weit nachgehen; das Hertz der allerſeeligſten Jungfraw iſt der liebliche Mittag/ darin weydet er als ein ſanfftmüthiges Lämmlein unter den wohlriechenden Lilien der Seraphiſchen Affecten und heiligſten Anmüthungen/ refrigerat mundum, erfriſchet / ja machet heyl die verſchmachte / verdorrte und verdorbene Welt.

Maria ſpiritus ſalvans, darumb iſt die jungfräwliche Mutter der eingefleiſchten ewigen Weißheit auch ein Heylmachender Geiſt / der erfrewet ſich über das Heyl der armen Sündern. Vidit in extaſi poſita multos futuros devotos ſuos fore ſalvandos, ſpricht der Florentiner Ertz-Biſchoff Antoninus *4. p. tit. 15. cap. 20. §. 2.* Maria hat Urſach ſich in Gott zu erfrewen/ dan ſie in einer Verzückung geſehen/ daß viele Sünder ihre Zuflucht zu ihr nehmen werden/ ſie andächtig verehren und deßwegen ſeelig werden. Der gerechte Loth wurde von der allergütigſten Vorſehung auß Sodoma durch die HH. Engel geführet und ernſtlich angetrieben den brennenden Scheffel-Regen/ der alleweil über die gantze Gegend Pentapolis fallen ſolte/ zeitlich zu entgehen. Er erblickte auff der Flucht endlich eine Stadt mit Nahmen Segor, in ſolcher vermeynte er ſein Leben retten zu können: eſt civitas juxta hæc parva, in quā fugere poſſum, & ſalvabor in ea, *Gen. cap. 19.* redete zu dieſem End den ihn begleytenden Engel an / **dort iſt nahe ein Stadt / wohin ich fliehen mag/ ſie iſt klein/ daſelbſt will ich mich**

auffhalten / daß meine Seel lebendig bleibe. Loth hatte das Hertz nicht/ den ihm angewieſenen hohen Berg zu beſteigen/und aldort ſein Heyl zu ſuchen/erwehlte vielmehr das kleine Segor zu einem ſicheren Zufluchts-Platz / dem Untergang zu entrinnen / funde ſich auch nicht betrogen / dan er hörte/ *feſtina, ſalva te ibi, quia non potero facere quidquam, donec ingrediaris illuc*, ich bin wohl zufrieden / daß du dich entſchloſſen in dieſer kleinen Statt deine Rettung zu ſuchen/eyle **und errette dich nur daſelbſt / dan ich kan nichts thun / biß daß du hinein kombeſt.** Andächtige Zuhörer /Segor iſt ein anmüthiges Sinn-Bild der gebenedeyten Jungfraw Mariä/ *cum eſſem parvula, placui altiſſimo*, ſinget in ihrem Nahmen die chriſtliche Catholiſche Kirch / da ich klein war/ gefiele ich dem Allerhöchſten / der hat ſich in dieſes Marianiſche Segor ſelbſten hinein gelegt zum Schutz und Rettung aller die dahin fliehen / ihr ewiges Heyl zu erlangen / ihre Seelen zu erhalten. *Spiritus ſalvans*, da wehet der heyl-machende Geiſt/ der iſt ſtarck und mächtig uns vor dem Brand der Höllen zu behüten / von dem Abgrund deß Verderbens abzuhalten;gleicher Meinung mit mir iſt der H. Fulgentius *L. 4. mytholog.* ūd bricht ohne einiges Bedencken in dieſe Wort herauß / *cælum & terra jam dudum ruiſſent, ſi non Maria precibus ſuis ſuſtentâſſet.* **Himmel und Erden wären ſchon längſt zu Grund gangen / wan ſie von Maria durch ihre kräfftige Vorbitt nicht wären unterſtützet worden.** Freylich hat die Höll ihren ſchröcklichen Schlund und Raachen auffgeſpertt/ die darauß ſchlagende Flammen der eingeriſſenen Sünd und Laſter haben die Welt ergriffen / freſſen immer mehr und mehr umb ſich / trachten die ſchwache Kinder Evä zu verſchlingen. *Feſtina, ſalva te ibi*, o geängſtigter Sünder/ſoll dich das hölliſche Fewr nicht ergreiffen / wilſt du der ewiger Verwüſtung entgehen/eyle in das kleine Segor, fliehe in Zeiten zu Mariam / *exultat in ſalute noſtra*, ihr mütterlicher Liebs-Geiſt erfrewet ſich über unſer Heyl / darzu hilfft ſie uns / wir finden es gantz gewiß bey ihr : wir bedörffen nicht mit dem David *Pſal. 85.* gegen Himmel ruffen / *Domine fac mecum ſignum in bonum, ut videant, qui oderunt me, & confundantur, quoniam tu adjuviſti me, & conſolatus es me.* **O Herr / thue ein Zeichen an mir zum beſten / damit ſolches die jenige ſehen / die mich haſſen / und zu ſchanden werden / weil du mir geholffen / und mich getröſtet haſt.** Das ſag ich / haben wir nicht mehr nöthig zu begehren/indem der heyl-machende Geiſt Mariä jenes herrliche Troſt-Zeichen iſt / welches uns die unendliche Gütigkeit zu unſerem Heyl und ſicherer Rettung geſetzt. *Nos habemus ſignum in bonum, matrem & filium ejus.* Ruffet auff Guerricus Abbas, *ſerm. de Annunt. B. M. V.* wir haben Urſach frölich und frewdig in dē Herrn zu ſeyn/dieweil wir ein unfehlbahres Zeichen zum guten haben/nemblich die jungfräwliche Mutter und ihren göttlichen Sohn. Wer dieſes hat und behaltet / nach ſelbigem ſeinen ſterblichen Lebens-Lauff einrichtet / ſeine Lieb und Affecten hinwendet/ Hoffnung ūd Vertrawen ſetzet / *adnotabitur in libro vitæ*, ſpricht der H. Bonaventura *in Pſalt. virg.* der wird in das Buch deß Lebens auffgezeichnet und eingeſchrieben werden. An dieſes gute Glücks-Zeichen halte dich beſtändig / chriſtliche Seel / wan dir anderſt dein ewiges Heyl zu Hertzen gehet : laſſe die zarte Lieb Mariä in deinem Gemüth unverſtört und beharrlich wohnen / die wird dich zu einem

nem

nem Gott gefälligen Tugend-Wandel immer antreiben / weil du in der unbefleckten Mutter deß allmächtigen Königs einen lebendigen Spiegel deß Glaubens und der Hoffnung / der vollkommenen Lieb und Gedult / der Engliſchen Reinigkeit und Demuth findeſt. Dieſe haben die göttliche Weißheit bewegt / daß ſie ſo groſſe Ding und Wunder an Maria gethan / ſie über alle Engel und Menſchen erhöhet / alle Geſchlechter der Erden ſprechen ſie Seelig / und ihr Geiſt erfrewet ſich darüber in Gott ihrem Heyland.

Den wollen wir in unſer Hertz eindrucken / Andächtige Zuhörer / zum Zeichen unſeres Heyls ſoll die Lieb und Andacht zu Mariam darin jederzeit grünen und blühen / hingegen muß das ſchändliche Zeichen deß Satans von nun an daraus verbannisirt und verwieſen werden. Signa Diaboli ſunt quatuor, ſagt Hugo Cardinalis, ſcilicet duo Spiritus, & duo carnis, ſcilicet ſuperbia & avaritia, gula & luxuria. In dem Sünder werden vier Zeichen Belials angemerckt. Zwey in dem Geiſt / als der Hoffart und Geitz / zwey in dem ſterblichen Leib / nemblich der Fraaß und die Wolluſt deß Fleiſch. Wo dieſe eingeriſſen / da iſt der Geiſt Mariä weit entfernt / dan der iſt demüthig und barmhertzig / keuſch und mäſſig. Laſſet uns derohalben mit demüthigem / reinem und milden Hertzen die allerſeeligſte Jungfraw inſtändigſt bitten und anruffen / damit ihr mütterlicher Liebs-Geiſt uns das Gnaden-Leben erwerbe / wan wir ſolches durch die Sünd verlohren / in unſerem betrübnus-vollen Lebens-Gang erfriſche und ſtärcke / in annahendem Sterb-ſtündlein erfrewe / und uns das ewige Heyl erlange. Amen.

Erſte Predig
Am Feſt der Liechtmes / oder Reinigung Mariä.

Thema.

Poſtquam impleti ſunt dies purgationis Mariæ ſecundum legem Moyſi. *L. c. 2.*
Da die Täg der Reinigung Mariä erfüllt waren nach dem Geſätz Moyſi.

Argumentum.

Ein herrliches Exempel der Demuth gibt uns die gebenedeyte Mutter an dem Feſt ihrer Reinigung / zeiget uns zugleich daß dieſe Tugend das ſicherſte Mittel ſeye / die wahre Reinigkeit der Seelen zu erhalten.

Ich kan mich nicht gnug verwundern über den anheut angeſtellten Auffzug in dem Tempel zu Jeruſalem / ich weiß nicht was er eygentlich heiſſen oder bedeuten ſoll / ich höre ja in dem hohen Lied Salomonis den himmliſchen König / den H. Geiſt ſeiner außerwehlten Braut mit voller Stimm zuruffen / tota pulchra es amica mea, & macula non eſt in te, du allein auß allen Töch-

tern Sion biſt gantz ſchön meine Freundin / und iſt kein Mackel in dir / wie die Lilien unter den Dörnern / alſo biſt du unter den Töchtern / *Cantic. cap. 6.* pulchra, ſuavis, & decora ſicut Jeruſalem, ſchön / lieblich und zierlich wie Jeruſalem / dieſe preyß-würdige Ehren-Titul gibt der unſterbliche Bräutigam Mariä / und ſie ſoll noch gereiniget werden ? pulchra ut luna, electa ut Sol, ſie iſt ſchön wie der die Nacht erleuchtende Mond / wie die den Erden-Kreiß beſtralende Sonn / und ſoll dannoch gereiniget werden ? ihr jungfräwliche Reinigkeit iſt weder in / noch nach der Gnaden-reichen Geburth ihres göttlichen Kinds verfinſtert worden / hat nicht den geringſten Anſtoß gelitten / ſondern weit herrlichere Straalen ſo wohl gegen Himmel / als auff die irꝛdiſche Welt von ſich geworffen / und ſoll nicht deſtoweniger gereiniget werden. Sie wird von Joanne Damaſceno *orat. de Nativit. virg.* gelobt und genennet: Deo digna filia, humanæ naturæ venuſtas, mulierum ornamentum. Ein würdige Tochter deß Allerhöchſten / ein außbündige Schönheit der Menſchlichen Natur / ein Zierd deß gantzen Weiblichen Geſchlechts. Deſſen ungeachtet / unterwirfft ſie ſich gleich allen von Eva her-ſtammenden Weibern dem Gebott der Reinigung / will darvon nicht befreyet / noch außgeſchloſſen ſeyn: pro omnibus, non pro te hæc lex lata eſt, O groſſe Mutter deß allmächtigen Gottes / dieſes Geſätz gehet dich nicht an / es iſt zwar für alle andere deines Geſchlechts / nicht aber für dich gemacht worden / du biſt die gebenedeyte unter den Weibern / haſt uns allen Menſchen-Kindern allein die Gnad gefunden / eine unbefleckte jungfräwliche Mutter deß eingefleiſchten Worts zu ſeyn / warumb wilſt du dich dan dem Geſätz der Reinigung unterwerffen? laſſe die jenige ſich reinigen / die in der Sünd Adams empfangen und gebohren worden / die im empfangen und gebähren verunreiniget / der Reinigung vonnöthen haben / du biſt ja ein unvergleichlicher Spiegel der jungfräwlichen Reinigkeit / wovon wilſt du doch gereiniget werden / die du von dem H. Geiſt überſchattet / und von der Krafft deß Allerhöchſten unverſehrt erhalten worden. Die HH. Engel / und von Lieb-flammende Seraphinen haben dich in dem Bethlehemitiſchen Stall bedient / die unſchüldigſte Affecten und Anmüthungen umbgeben dein Seraphiſches Hertz / nichts unreines hat dich jemahlen bemackelt / nichts ſündliches vergifftet / nichts verbottenes angeſtoſſen / ey ſo laſſe die jenige das Gebott halten / welche darzu verbunden / laſſe die jenige das Geſätz erfüllen / welche unrein ſeynd / du o unbefleckte Mutter unſeres allgemeinen Erlöſers biſt daran gar nicht gebunden. Gantz recht in Chriſto geliebte Zuhörer / die engliſche Reinigkeit Mariä war zu ſolcher Vollkommenheit geſtiegen / daß ſie nicht nöthig hatte einigen Zuſatz von dem Moſaiſchen Geſätz zu hohlen / ſed hoc teſtimonium virtutis eſt, daß ſie aber dem Gebott / welches alle andere betroffen / ebener maſſen nachkommen / davon ſich nicht entſchlagen / ſondern ſelbiges mit wunderbarlicher Andacht erfüllen wollen / das iſt ein unſterbliches Zeugnüs ihrer fürtrefflichen Tugend / ein höchſt aufferbäwliches Exempel ihrer außerleſenen Demuth. Sehr lobwürdig iſt in einem Fürſten / und gereichet demſelben zum ſonderbahren Ruhm / wan er die Geſätz / welche er denen Unterthanen fürgeſchrieben / ſelbſt zu halten und inobacht zu nehmen ſich befleiſſet / ſolches bekräfftiget der Rechts-Gelehrten gecrönter Lehr-

Meiſter Juſtinianus *l. digna vox c. de ll.* da er ſagt / digna vox eſt Majeſtate regnantis, ſe alligatum legibus principem profiteri. **Jene Stimm iſt würdig / und geziemet ſich einer Königlichen Majeſtät / ſtehet einem Regenten wohl an / wan er ſich bekennet an die Geſätz verbunden zu ſeyn.** Eben deßwegen redet der Meyländiſche Kirchen-Vatter Ambroſius *Epiſt. 32.* mit folgenden Geiſt-vollen Worten den Käyſer Valentinianum an / cum proſcripſiſti aliis, præſcripſiſti & tibi, leges enim Imperator fert, quas primus ipſe cuſtodiat. Indem du andern haſt fürgeſchrieben / ſchreibeſt du dir ſelbſt die Regul / nach welcher du dein Leben anordnen / und führen ſolteſt / ein ſterblicher Käyſer macht Geſätz / er indeſſen ſoll der Erſte unter allen ſeyn / welcher ſolch zu halten auff ſich nimbt. Alſo verordnete die allerweiſeſte Vorſehung in dem alten Teſtament die Beſchneidung / durch dieſe ſinnliche und blütige Ceremony die Mackel der leydigen Erb-Sünd außzuleſchen. Der eingebohrner Sohn deß himmliſchen Vatters / qui peccatum non fecit, nec dolus inventus eſt in ore ejus, welcher die ewige Warheit iſt / einfolglich in deſſen H. Mund / auff deſſen warhafft redenden Zung kein Betrug noch einige Falſchheit gefunden wird / der niemahl eine Sünd begangen / noch begehen kan / dieſer geſalbte Emmanuel / ſage ich / hat ſich dem blütigen Geſätz der Beſchneidung nicht entzogen / vielmehr großmüthig und demüthig unterwerffen wollen: in dieſe glorwürdige Fußſtapffen der Demuth / tritt heut die jungfräwliche Mutter in den Tempel / keine Sünden-Mackel war in ihr / nichts Unreines hat ſie jemahlen beflecken mögen. Die viertzig Täg nach der frewden-vollen Gebürth deß Sohns GOttes waren verfloſſen / impleti ſunt dies purgationis, bey andern waren es die Täg der im Geſätz gebottenen Reinigung / was gehen die eine unbefleckte Jungfraw an? andern allen ware die Reinigung nöthig / nicht Mariä dem Spiegel der Reinigkeit / dannoch wolte ſie ſich ſelbſt von dieſem Geſätz nicht frey ſprechen / ſondern mit vollkommenſter Demuth unterwerffen / ihrem göttlichen Sohn möglichſt nachzufolgen / und dem himmliſchen Vatter deſtomehr zu gefallen. Was thun wir nachläſſige Chriſten? wan werden einmahl bey uns die Täg der Reinigung erfüllet werden? das iſt / wan werden wir anfangen nach dem chriſtlichen Geſätz zu leben / den Willen deß HErrn zu erfüllen? wan werden wir uns von Hertzen unter die Hand deß Allerhöchſten demüthigen? das ſeynd wir ſchüldig zu thun / wan wir anderſt in den Tempel der himmliſchen Glory verlangen eingelaſſen zu werden.

Hiervon ſoll in angefangener Predig nachdrucklich gehandelt werden / wobey ich nicht ermangelen will / die allerſeeligſte Mutter JEſu in ihrer heil. Reinigung / als ein lebhafftes Exemplar der Demuth vorzuſtellen / welche ſie in corde, & opere, in ihrem jungfräwlichen Hertzen / und in allen Lebens-Wercken in gröſter Vollkommenheit ſehen laſſen / wie wir zugleich durch eine chriſtliche Demuth die wahre Reinigkeit unſerer Seelen ſuchen / und erhalten ſollen. Wem nun ſolche ernſtlich zu Gemüth gehet / der erzeige zu ehren Mariä ein aufferbäwliche Auffmerckſamkeit.

Viel edele und fruchtbahre Landſchafften in Orient ſeynd in heyliger Schrifft ſonderlich berühmt wegen deß ſchönen / und in aller Welt beruffenen Berg Libani /

bani / welchen ſie / ſo zu ſagen / in ihrem Schoos umbfangen / und umb denſelben eine anmüthige Gegend vorſtellen. Nun befinden ſich auff dieſem weitläuffigen Gebürg viele merckwürdige Sachen / allerley rare Kräuter und Pflantzen / ſchattichte Gegenden / anmüthig grünende Wälder / welche die Augen der Menſchen ergetzen / das Gemüth einnehmen und erfrewen; die Salomoniſche Braut hatte ihren beſtändigen Auffenthalt in dieſen Luſt-Bergen / allda ſuchte und beſuchte ſie der königliche Bräutigam / rieffe ihr freundlich zu / veni de Libano amica mea, komme meine Schweſter und Freundin von dem Berg Libano. Ferculum fecit ſibi Rex Salomon de lignis Libani, columnas ejus fecit argenteas, reclinatorium aureum, aſcenſum purpureum, media charitate conſtravit propter filias Jeruſalem, *Cantic. cap.* der König hat ſich dermaſſen in denſelben verliebt / daß er ihm einen herzlichen Saal von dem Holtz auß Libano laſſen auffbawen / deſſelben Säulen machte er auß Silber / der Sitz war gülden / der Fürhang auß koſtbahrem Purpur / **das Mittel mit lauter Lieb gepflaſtert / umb der Töchter zu Jeruſalem willen.** Chriſtliebende Seelen / das ſeynd geiſtreiche Deutungen auff die jungfräwliche Braut deß H. Geiſtes / auff Mariam / in deren reinen Hertzen der himmliſche König einen unvergleichlichen ſchönen Saal auß dem Cedern-Holtz der Demuth / auß hellglantzendem Silber der unverſehrten Reinigkeit zubereit / einen güldenen Thron der Weißheit darin auffgericht / mit purperem Fürhang der Sanfftmuth und Gütigkeit umbgeben / alles iſt mit Seraphiſcher Lieb gepflaſtert; was das Gebürg Libani zieret und anſehnlich macht / ſeynd die mit außgebreiten grünen Aeſten prangende / und über alle Maſſen hoch auffgewachſene Ceder-Bäum / mit welchen der gantze Berg / gleich mit einer beſtändig grünenden Cron gecrönt umbwachſen / ja ſie machen ihn mit ihren blätter-reichen Aeſten / als mit lieblich gefärbten Tapeten gantz Majeſtätiſch / ſie ſetzen ihre gewaltige Gipffel in ein ſo ungemeine Höhe / daß der königliche Prophet ſie von anderen Bäumen zu unterſcheiden / und ihre Fürtreflichkeit mehreres bekant zu machen / ſich nicht geſchewet / ſelbige Cedros Dei, Ceder-Bäum Gottes zu nennen / *Pſal. 79.* Er wolte durch dieſe Wort ihre ungemeine Krafft und Tugend zu verſtehen geben / welche ihnen der allmächtige Natur-Erſchaffer eingetruckt / ſolcher Geſtalt ſie über alle Bäum und Pflantzen erhoben. Unter vielen herzlichen Eygenſchafften haben ſie einen auſſerordentlich lieblichen Geruch / annebens ein wunderbahrliche Stärck und Härtigkeit / welche ſonder Zweiffel den weiſen Salomon bewegt / ſelbige zu dem Baw deß Tempels zu Jeruſalem zu gebrauchen. Was aber hierunter / meines Erachtens / das nachdencklichſte / und meinem fürgenommenen Zweck recht dienlich kommet / iſt / was der H. Hieronymus *in cap. 14. Oſea* ſchreibet / Cedri Libani, quantum in auras conſurgunt vertice, tantum radicem ad ima demittunt; die anſehnliche Ceder-Stämm auff dem Berg Libano / wie hoch ſie ſich mit ihren auffſteigenden Gipffelen in die Lufft erheben / ſo tieff laſſen ſie wiederumb ihre Wurtzel in die Erde hinunter ſincken / die Tieffe kommet gleich ihrer Höhe / wie mehr ſie wachſen / und ſich auffrichten / wie tieffer ſie ſich unter der Erden in ihren Wurtzeln gleichſam demüthigen. Umbra

bra

Digitized by Google

bra Mariæ, ein ſinnreicher Schatten und Entwurff der gebenedeyten Jungfraw iſt dieſe: Quaſi Cedrus exaltata ſum in Libano, rühmet ſich bey dem Syrach die ewige Weißheit am 24. cap. **ich bin wie ein Ceder-Baum auff dem Libano erhöhet worden.** Eben dieſes Lob gibt die Chriſtliche Catholiſche Kirch mit allen heiligen Vättern der allerſeeligſten Mutter JEſu Mariä / und nicht ohne gründliche Urſach / dan ſie als ein ſittlicher Cederbaum auff dem Libano der Adamiſchen Welt von der allerweiſeſten Vorſehung über alle Creaturen erhöhet worden. Radicem ad ima demittit, ungeachtet dieſer Erhöhung hat ſie vor dem Angeſicht deß HErrn / vor allen Menſchen-Kinder die geſegnete Wurtzel ihres jungfräwlichen Hertzens in tieffeſter Demuth ernidriget. Humilitas in corde, das ware der eygentliche / und einige Grund-Satz ihrer Hoheit. Wie ſorgfältig nahme ſie die Lehr Eccleſiaſtici am 3. cap. inobacht / quantò major es, humilia te in omnibus, **wie gröſſer du biſt / deſtomehr demüthige dich in allem.** Der himmliſche Vatter hatte ſie allein auß allen Töchtern Evä gewürdiget / ein unbefleckte Mutter ſeines eingebohrnen Sohns zu ſeyn / ſie hatte den ſo lang gehofften und geweiſſagten Emmanuel / den allgemeinen Welt Heyland Jeſum gebohren / ſie ſahe ihn anbetten von den Weyſen auß Morgen-Land; hörte ſein lieblich erklingendes Lob auß dem Mund deß alten greiſſen Simeons / die angenehme Weiſſagung der Gottſeeligen Prophetin Anná in dem Tempel. Humilitas in corde, der Marianiſche Ceder-Baum wird von keinem Wind der eytelen Glory bewegt / vielweniger angeſteckt / die Tugend-Wurtzel war gar tieff in die Erden / in die Demuth eingeſencket / dieſe behielte in dem jungfräwlichen Hertzen immerdar den Vorzug / leuchtete glorwürdig unter ſo vielfältigen Glück-Wünſchungen / unter dem erſchallenden Lobgeſang Simeonis herfür. Und wie der Evangeliſt Lucas am 2. cap. bemercket / conſervabat omnia verba hæc in corde ſuo, **Maria behielte alle dieſe Wort in ihrem Hertzen** / erhebte ſich keines wegs darüber / ſuchte kein andere Frewd und Wolgefallen / als welche die heilige Anmüthungen in einer GOtt ergebenen Seel zu erwecken pflegen; ſie preyſete vielmehr die wunderbahrliche Anordnung der unendlichen Weißheit in allen ihren Wercken / und erkennte wie ſie die Gewaltige von dem Stuhl der Ehren abſetze / und die Demüthige hingegen darauff erhebe; ſie ſchätzte ſich unwürdig / ein ſo geheiligtes Inſtrument der götlichen Geheymnüſſen zu ſeyn / demüthiget ſich als die geringſte Magd deß HErrn. Sacramentum Regis abſcondere bonum eſt, ſagte Raphael zu dem alten Tobia am 12. cap. **die Heimlichkeiten deß Königs iſt gut zu verſchweigen / hingegen wohl gethan / die Werck Gottes zu offenbahren.** Dieſes nahme heilig inobacht die allerſeeligſte Gebährerin Gottes / die ihr offenbahrte Geheymnüs deß himmliſchen Königs blieben in dem innerſten ihres Hertzens verborgen; ſie geſtunde zwar ihrer Baas Eliſabeth, *Luc. c. 1.* fecit mihi magna qui potens eſt, & ſanctum nomen ejus, **der da mächtig iſt / hat groſſe Ding an mir gethan / und ſein Nahm iſt heilig**; heut aber ſtehet ſie in dem Tempel als ein demüthige Tochter Adá / erfüllet das Geſätz der Reinigung / opffert dem himmliſchen Vatter das unſchätzbahre Pfand unſerer Erlöſung mit Seraphiſchen

phiſchen Liebs-Seuffzer / rühmet ſich nicht/ ein unbefleckte Mutter deß unſterblichen Gottes / deß Heylands der Welt zu ſeyn/ verlanget kein Lob von den Menſchen/ ſondern laſſet dem alten Simeon das Wort thun, welches ihm von dem H. Geiſt eingegeben,und zu reden / anbefohlen worden; der war ein von der ewigen Weißheit unterwieſener Redner/welcher die groſſe Thaten deß Herꝛn muſte verkündigen / und dasjenige den Kindern Iſrael andeuten / was die Demuth Mariä wolte verſchweigen; dieſe hochſchätzbahre Tugend ſchiene ſie vor dem Patriarchen Abraham ererbt zu haben / auß deſſen geſegneten Saamen ſie herſtammete. *Gen. cap. 18.* Dan da er im Thal Mambre noch wohnte/ wurde er nicht allein mit der Gegenwart dreyer Engeln/ ſo ihn beſuchten/ geehrt / ſondern auch mit der Anſchawung/ und Anſprach deß Allerhöchſten gewürdiget/ ſeine Hütten wurde zu einem Tabernacul geheiliget/welchen die Herꝛlichkeit Gottes bewohnte / noch nicht gnug. Als die beleydigte Gerechtigkeit beſchloſſen Sodomam, ſambt der gantzen Gegend Pentapolis mit einem brennenden Pech und Schweffel-Regen zu vertilgen / da wurde Abraham mit in den göttlichen Rath genohmen/num celare potero Abraham, quæ geſturus ſum, ſprache der Herꝛ / wie kan ich Abraham verbergen / was ich thun will? wie verhielte dargegen ſich der Patriarch ſo demüthig / loquar ad Dominum meum, cum ſim pulvis, ac cinis, mit tieffeſter Ehrerbietigkeit eröffnete er ſeinen Mund / und ſagte/ **Ach laſſe mich weiter zu meinem Herꝛn reden / der ich Staub und Aſchen bin** / wohl ein außerleſener Spiegel der Demuth / den Gott gewürdiget zu ſeinen geheymen Rath-Schlüſſen zu zulaſſen / der in die Geſellſchafft der Engelen auffgenommen/ dem verſprochen worden/ ſeine Nachkömmlinge wie die Stern an dem Firmament zu vermehren / der wirfft ſich in den Abgrund der Nichtigkeit und Unvermögenheit / bekennet ein elendes/ unkräfftiges Erden-Klotz/ ein verächtlicher Staub zu ſeyn / den ein jeder Wind zerſtrewet und vernichtiget. Worüber der Orientaliſche Kirchen-Vatter Chryſoſtomus *in cap. 6. Iſaiæ* folgender Wort ſich gebrauchet/ tales ſunt omnes ſancti, ſi quandoquopiam cumulatiori potiuntur honore, tunc demiſſius ſe dejiciunt, alſo verhalten ſich alle heilige und gerechte Seelen / wie gröſſere Ehr / wie häuffigere Gnaden ſie von der göttlichen Gütigkeit erlangen/ wie demüthiger und andächtiger ſie ſich unterwerffen/ wie mehr ſie ſich ernidrigē; ſie ſeynd gleich den anſehnlichen Cederbäumen auff dem Berg Libano, welche/ wie höher ſie mit ihren Gipffelen auffſteigen/ deſto tieffer ihre Wurtzel in die Erden ſencken und verbergen. **Du wirſt mir erlauben**; o geſegneter Vatter Abraham/ daß ich den Vorzug und Preiß in der Demuth der gebenedeyten Mutter Jeſu Mariä überlaſſe und zuſpreche; dein demüthiges Hertz hat dich zu einem groſſen Patriarchen / zu einem glückſeeligen Vatter vieler Völcker/ ja aller Glaubigen erhoben / die Demuth hat Mariam zur jungfräwlichen Mutter deß allmächtigen Gottes geheiliget. Unter dem Geheymnußreichen Geſpräch mit den himmliſchen Geiſtern / unter ſo vielfältigen dir von der unendlichen Weißheit ertheilten Gnaden/ und Verheiſchungen demüthiges du deinen Geiſt vor den Schöpffer/ Maria unter den Glück-Wünſchungen Simeonis in dem Tempel / unter dem frölichen Zuruffen deß Volcks / unter den zarteſten Lob-Sprüchen der Prophetin Annæ,

Annæ, verbirgt die innerliche Frewd ihrer Seelen mit einē demüthigen Still-ſchweigen / auß Demuth und Gehorſam erzeigeſt du dich bereit und willfährig / deinen einigen Sohn Iſaac der göttlichen Majeſtät auffzuopffern. Maria ſtellet heut dem himmliſchen Vatter ſein liebſtes Pfand / das unbefleckte unſchüldige Lamb dar / welches vor die Sünd der Welt ſoll geſchlacht werden. Der hohe Prieſter Melchiſedech ſegnete den Abraham, da er von dem Streit deß Königs Codorlahomor ſiegend und triumphirend zurück kame / den gefangenen Loth wider erledigte / und auff freyen Fuß ſtellte. Der alte Simeon benedeyet Mariam offentlich vor dem gantzen Volck / erzehlet ihre ungemeine Gaaben / weiſſaget die zukünfftige Schmertzen / welche gleich einem ſcharff ſchneidenden Schwerd ihre Seel durchtringen werden. Maria demüthiget ſich / als die geringſte Magd deß Herrn / untergibt ſich mit großmüthiger Entſchlieſſung der allerweiſeſten Vorſehung und Verordnung GOttes. Kommet jetzund mit mir ihr ſenige Chriſten / qui ambulatis in altis, die ihr in hohen Gedancken / in hoch trabendem Geiſt lebet / und herumb gehet / an dem weltlichen Reſpect euch gar zu feſt anbindet / immerzu bald mit dieſem / bald mit einem anderen deß Vorgangs wegen eiffert ūd ſtreitet / überall den Vorzug euch zu zueygnen trachtet / nach eytelem Ruhm und Lob verlanget / über den Neben-Menſchen hochmüthig ewere Hertzen erhebet / und in allem beſſer als ſelbiger ſeyn wollet / kommet nur mit mir in den Tempel zu Jeruſalem / und betrachtet in Maria ein lebhafftes Ebenbild der Engliſchen Demuth. Das Marianiſche Hertz iſt erfüllt mit himmliſchem Troſt / das Gemüth voller Frewden / die reine Seel unter dem anmüthig klingendē Schwanen-Geſang Simeonis gantz entzückt / wollet ihr wiſſen / woher ſolches komme? humilibus dat gratiam, antwortet der H. Petrus am 2. cap. in ſeiner erſten Epiſtel / **den hoffärtigen widerſetzet ſich Gott / aber den demüthigen gibt er ſeine Gnad.** Die hochmüthige haben keine wahre Ruhe / niemahl lebet ihr Hertz vergnügt / das wuſte wohl der Königliche Pſalmiſt / *Pſal. 130.* darumb legt er gleichſam ein ordentliche Proteſtation ab / da er ruffet / Domine non eſt exaltatum cor meum, neque elati ſunt oculi mei, **o Herr mein Hertz iſt nicht ſtoltz / und meine Augen ſeynd nicht hoch** / ſed humiliter ſentiebam, ſondern ich hab mich demüthig gehalten / damit ich nur dir gefallen / und deiner Gnad theilhafftig werden möge. Das wuſte wohl der Prophet Jeremias, *cap. 1.* deßwegen demüthigte er ſich vor dem H. Geiſt / und geſtehet offentlich ſeine Unfähig- und Unwürdigkeit zu der ihm auffgetragenen Geſandſchafft / ecce Domine Deus, neſcio loqui, quia puer ego ſum, **ſihe / o mein Gott / ich kan nicht reden / dan ich bin ein Kind.** Das wuſte wohl der in mütterlichem Leib geheiligte Vorlauffer Chriſti: Non ſum dignus procumbens ſolvere corrigiam calceamentorum ejus, er geſtunde offenhertzig / *Marci cap. 1.* **ich bin nicht würdig / daß ich mich vor meinem Herrn und Erlöſer bücke / ja ich bin nicht würdig / daß ich ſeine Schuh-riemen aufflöſe.** Das wuſte wohl der groſſe Apoſtel-Fürſt Petrus, *Luc. cap. 5.* und ſchewet ſich nicht Chriſto auffrichtig zu bekennen / exi à me, quia homo peccator ſum, Domine, wie hab ich das verdient / o Herr / daß du mir und meinen Mit-Arbeitern einen ſo wunderbahrlich-reichen Fiſch-Zug verleyheſt?

gehe doch hinweg von mir, dan ich bin ein armer ſündiger Menſch. Das wuſte wohl der biß in den dritten Himmel verzückte Heyden-Lehrer / der demüthige Geiſt hatte ihn zu ſolcher Vollkommenheit geleitet / daß er ſich ſeiner angebohrnen und von der Natur ererbten Schwachheiten erinnerend nicht enthalten können ſeinem geliebten Timotheo *1. ad Timoth. cap. 1.* in dem erſten Send-ſchreiben zu bezeugen / non ſum dignus vocari Apoſtolus, wiſſe / daß ich der geringſte auß den Apoſteln ſeye / ja ich bin nicht einmahl werth ein Apoſtel und Jünger Chriſti genennt zu werden. Aber warumb / oder zu was End halte ich mich lang auff / anderer außerwehlten Seelen herzlich glantzende Demuth-Straalen zu bewundern? die jungfräwliche Mutter deß eingefleiſchten Worts wuſte vor allen am beſten / wie hoch die menſchliche Seel durch die warhaffte Demuth ſteige und erhöhet werde. Sie wurde von dem Ertz-Engel gegrüſſet / und mit dem auſſerordentlichen Titul voller Gnaden beehrt / als ein außerwehlter Tempel deß H. Geiſtes mit allen himliſchen Gaaben überflüſſig außgeziert / zur höchſten Würde eine unverſehrte Mutter deß allmächtigen Gottes zu ſeyn erhöhet / allen Creaturen Himmels und der Erden vorgezogen / und als eine glorwürdige Königin fürgeſetzt. Humilitas in corde, nichts deſtoweniger floſſet das Marianiſche Hertz anderſt nichts herauß / als reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ, ihr Töchter von Jeruſalem / ihr chriſtliche Kinder Evä / verlanget ihr zu wiſſen / warumb mich der himmliſche König vor allen anderen zu ſeiner geliebten Mutter angenommen / keine andere Urſach kan ich euch vortragen / als dieweil der Herr der Herrſchaaren die Demuth ſeiner Magd angeſehen hat; dieſe erzeigte ſie heut im Tempel nicht allein in den unſchüldigen Anmüthigen deß Hertzens / ſondern auch euſſerlich in den heiligſten Sitten und Geberden / in allen Wercken ihres vollkommenen Tugend-Wandels.

Humilitas in opere: wie höher und anſehnlicher die Perſon / deſto glantzender und hochſchätzbahrer ſtraalet in ihr die Demuth ſo wohl vor den alles ſehenden Augen Gottes / als auch der menſchlichen Geſchöpffen / welche kein kräfftiger würckendes Exempel der Nachfolg finden / als in denē ihnen vorgeſtelten Regenten / auff deren Thun und Laſſen aller untergebenen Augen jederzeit gericht ſeynd. Solches zeigte ſich höchſt aufferbäwlich in dem König Salomon im anderen Buch der Königen Chronick *2. paralip. cap. 7.* da er in Einweyhung deß ſo koſtbahr auffgeführten Tempels / mit allem gegenwärtigen Volck Iſrael auff die Erden demüthigſt ſich niedergeworffen / den Allerhöchſten in Pſalmen gelobt und angebettet. Corruerunt proni in terram, ſeynd die engliſche Schrifft-Wort: **ſie fielen ſtracks zur Erden auff das ſteinerne Pflaſter.** Gewißlich ware dieſe freywillige Erniedrigung Salomonis ein ſehr angenehmes Spectacul in dem Angeſicht Gottes / zugleich ein Hertz und Gemüth bewegendes Exempel vor den Kinder Iſrael / ein mächtiger und gewaltiger Monarch / ſeinen Feynden erſchröcklich / bey den Unterthanen im höchſten Anſehen / geehrt und inniglich geliebt / gehet und ſtehet unter denſelbigen / als einer auß ihnen / verrichtet alle erdenckliche Zeichen der Demuth / bereitet das der göttlichen Majeſtät gewidmete Opffer / erhebet ſeine Stimm zum Lob deß Herrn / fallet zugleich auff ſeine Knye / auff ſein Königliches Angeſicht / neiget ſolches tieff zur Erden / bittet den Schöpffer aller Dingen umb Gnad und Barmhertzigkeit. In Chriſto verſammlete Zuhörer / weit angenehmer iſt dem himmliſchen

Digitized by Google

liſchen Vatter der demüthige Eingang der allerſeeligſten Mutter Mariá mit ihrem eingebohrnen Sohn Jeſu in den Hieroſolymitaniſchen Tempel geweſen. Ich wende mich in dieſem Auffzug hin wo ich will/ humilitas in opere, die euſſerliche Sinn Mariá zeigen ſich in demüthigſter Eingezogenheit/ Schritt ūd Tritt bleiben in den Fuß-Stapffen der Demuth/ überall in Worten und Wercken glantzet und ſtraalet dieſe Haupt-Tugend in gröſter Heiligkeit herfür. Den Heyland der Welt hat ſie in Engliſcher Reinigkeit gebohren/ implet dies purificationis, nichts deſtoweniger erfüllet und haltet ſie mit anderẽ ihres Geſchlecht die furgeſchriebene Täg der Reinigkeit/ begehret vor der Welt anderſt nicht angeſehen und gehalten werden/als eine Mutter/ welche der Reinigung vonnöthen/unterwirfft ſich mit frewdigem Gemüth dem Moſaiſchen Geſätz als eine unreine/da doch indeſſen die unverſehrte Seel mit Seraphiſchen Flammen umbgeben/das jungfräwliche Hertz ein geheiligter Tabernacul der eingefleiſchten göttlichen Weißheit geweſen. Venerabilis Beda kombt mir mit ſeiner Feder zu Hülff / *ſerm. de purific. B. M. V.* und ſchreibet / beata Dei genitrix, quæ ſingulari privilegio ſupra legem fuit, pro oſtendendo tantùm humilitatis exemplo legalibus ſubdi non refugit inſtitutis. Die jungfräwliche Gebährerin Gottes/wiewol ſie auß ſonderbahren ihr allein mitgetheilten Gnaden an das Geſätz der Reinigung nicht gebunden/noch ſelbiges zu halten verbunden/ſondern darvon außgenommen ūd befreyet geweſen/ ſo hat ſie doch ein unſterbliches Exempel der chriſtlichen Welt in der Demuth zu hinterlaſſen / ſich dem Moſaiſchen Gebott und allgemeinen Satzungen untergeben wollen / umb ihrem göttlichen Sohn in ſo fürtrefflicher Tugend möglich nachfolgen zu können. Wende ich ferner meine Gedancken auff alle merck-würdige Umbſtänd deß Marianiſchen Eintritts in den Tempel / humilitas in opere, ihr niedergeſchlagene Augen / unſchuldige Gebärden / züchtige Fuß-Tritt / heilige Sitten ſtellen anderſt nichts vor / als ein ſanfftmüthige Demuth und demüthige Sanfftmuth/welche die Sioniſche Töchter zur Verwunderung / hingegen eine chriſtliche Seel zur Nachfolg bewegen ūd auffmuntern ſollen. Si ignoras te, ô pulcherrima mulierum, egredere, & abi poſt veſtigia gregum tuorum. Ruffet der Bräutigam im hohen Lied Salomonis *Cantic. cap. 1.* **Kenneſt du dich nicht du ſchönſte unter den Weibern? ſo gehe hinauß / und gehe nach den Fuß-ſtapffen deiner Schaff / deiner Heerden.** Dieſen Worten nach ſcheinet der verliebte König Salomon an der Braut ein ſonderbahr demüthiges Weſen in ihrem Thun und Laſſen gefunden/ indem ſie in der Geſellſchafft mit den Töchtern von Jeruſalem ſich ſo freundlich und liebreich auffgeführt / daß ſie ihrer Hoheit gleichſam vergeſſend ſich gantz gemein mit denſelben gemacht. Si ignoras te, darumb wolte der Geliebte ſagen/ keñeſt du dan dich nicht mehr? weiſt du nicht / daß du ein Königliche Braut/ein Geſpons deß gröſten Monarchen biſt? warumb erzeigeſt du dich dan ſo demüthig / denckeſt nicht an den Majeſtätiſchen Stand/zu welchẽ du erhobē. Andächtige Seel/ich erkühne mich mit gleichen Worten der Gebenedeyten unter den Weibern zuzuruffen/ſi ignoras te, ô pulcherrima mulierum, kenneſt du dich nicht / o glorwürdigſte Jungfraw / weiſt du nicht / daß du die allerreinſte Gebährerin deß groſſen Eṁanuels / die außerwehlte Braut deß H. Geiſtes/ein gecrönte Königin aller Jungfrawen/die unbefleckte Mutter deß Lebens/ ein hell-glantzender Spiegel ohne Mackel biſt? und du geheſt heut ſo demüthig

auß deiner Wohnung nach den Fuß-Stapffen deiner Heerden/ den gemeinen Weg der Töchter Evä/ beobachteſt mit/ und nach anderen das den unreinen fürgeſchriebene Geſätz der Reinigung? du biſt ohne Erb-Sünd empfangen/ und opfferſt dannoch turturem pro peccato, ein Turtul-Taube vor die Sünd nach dem Geſätz? vox turturis audita eſt in terra noſtra, o wohl ein reine und keuſche Turtul-Taub der Demuth thut ſich heut in dem Hieroſolymitaniſchen Tempel ſehen und hören laſſen/ ihre Stimm erſchallet in der Chriſtlichen Catholiſchen Kirch/ und ſoll billig in allen Chriſtlichen Hertzen erklingen. Maria implevit dies purgationis, die reine Mutter Jeſu iſt zu dem Geſätz nicht verbunden/ und erfüllet auß Engliſcher Demuth das Gebott der Reinigung. Chriſtliche Seelen/ wan werden wir einmahl dieſes Geſätz ſittlich erfüllen? unſere Hertzen ſeynd unrein/ ſie brauchen geſäubert und gereiniget zu werden; wan werden doch die Täg/ die glückliche Stunden ankommen/ ſolche Reinigung vorzunehmen/ wan werden wir unſere Seel/ Hertz und Gewiſſen von dem grewlichen Unrath der Sünden reinigen/ uns als ein reines Opffer der göttlichen Majeſtät in dem Tempel darſtellen? ein reines dem Allerhöchſten wohlgefälliges Leben anfangen? wollet ihr wiſſen/ was uns zurück und abhaltet? anderſt nichts/ als der Hochmuth unſeres Geiſtes/ es iſt bey uns kein Demuth im Hertzen/ kein Demuth in den Wercken/ wir weigeren uns vor unſerem Gott und Schöpffer zu ernidrigen/ deßwegen bleiben wir unrein und unvollkommen mit ſündlichen Schwachheiten beladen; das Opffer/ das Gebett/ welches wir gegen Himmel ſchicken/ iſt unrein/ wan es auß einem unreinem Hertzen kommet/ dona impiorum reprobat altiſſimus, es iſt der göttlichen Weißheit nicht anſtändig/ noch angenehm/ dan der Herr verwirfft die Gaaben der Gottloſen. Und wie der H. Chryſoſtomus *in ſacris hymnis* ermahnet/ oportet non verba tantùm eſſe pia, ſed etiam animum, in dem H. Lob-Geſang iſt nicht gnug/ daß die Wort andächtig und heilig/ ſondern das Gemüth muß ebenermaſſen fromm und rein ſeyn. Was iſt nun unſer ſterblicher Lebens-Gang anderſt/ als dies purgationis, ein Tag unſerer Reinigung?

Laſſet uns derowegen die ſchöne Zeit unſer Hertz und Gemüth auff Erden zu reinigen mit Chriſtlichem Eyffer erfüllen? Maria die reine Mutter JEſu gehet uns in dem Tempel mit höchſt aufferbäwlichem Exempel vor/ begaabt mit Engliſcher Reinigkeit/ geziehrt mit außerleſener Unſchuld und Demuth/ ſie erfüllet in Angeſicht der Welt das Gebott der Reinigung/ dieſer wollen wir nachfolgen; und/ indem unſere Seel von ſündlichen Schwachheiten gantz unrein iſt/ möglichſte Sorg tragen/ damit ſie durch die kräfftige Fürbitt Mariä in dieſem Leben möge gereiniget/ und nach abgelegter Sterblichkeit dem drey einigen Gott in dem Tempel der himmliſchen Glory vorgeſtellt werden. Amen.

Andere Predig
Am Feſt der Liechtmeß / oder Reinigung Mariä.

Thema.

Quia viderunt oculi mei ſalutare tuum, *Luc. cap.* 2.
Dieweil meine Augen geſehen haben deinen Heyland.

Argumentum.

Die eytele und üppige Welt-Kinder halten bey gegenwärtiger Jahrs-Zeit eine ärgerliche Maſquerade, da indeſſen JEſus und Maria heilig verkleydet in den Tempel eingehen / und dahin die Chriſtliche Hertzen einladen / in einer Gott gefälligen Verkleydung ihren Heyland anzuſchawen.

Ich mag mich bey jetzigen Zeit-Lauff hinwenden wo ich will / ſo ſehen meine Augen nichts anderſt als mit allerley Larven bedeckte Menſchen-Geſichter / man höret überall Jautzen und Frewden-Geſchrey / ein ſtarck erſchallendes Getöß und Geraſſel / das Volck rennet und lauffet durch die Gaſſen / jeder iſt begierig die angeſtellte Schaw-Spiel / die ſeltzame Mummereyen anzuſchawen / und ſich damit zu belüſtigen; dort treffe ich einen groſſen Auffzug ſingender und ſpringender Adams-Kinder an / ein Theil darvon iſt verhüllet und bedeckt mit Fellen der wilden Thieren / der andere vertritt die Stell eines Thoren und Wahnſinnigen / der dritte eines embſigen Jägers / der jaget und treibet die wilde thorächte Geſellſchafft hin und her / bald in dieſes / bald in jenes Hauß / da wird nun geſſen und getruncken / geſpielt und turniret / dem ſinnlichen Leib alle üppige Belüſtigung zubereitet und zugelaſſen / dem wollüſtigen Fleiſch alle erdenckliche Frewd und Ergötzlichkeit angethan. Frage ich die Urſach / warumb dieſe Vermummung angeſtellt werde / ſo bekomme ich keine andere Antwort / als die jährliche Zeit deß Carnevals, der Faſt-Nacht erfordere dergleiche Luſtbahrkeiten; an deren Anſchawung ergetzen ſich die Augen der Welt-Kinder / alles lauffet zuſammen derſelben theilhafftig zu werden / obſchon mit gröſtem Schaden Leibs und der Seelen. In Chriſto verſammlete Zuhörer / bey dieſer ärgerlichen Maſquerade finden wir den Heyland nicht / vielmehr ſcheinet einölliſche Furie ſolche ſchändliche Mummerey und Verſtellung angeordnet / die Menſchen gleichſam in wilde Thier und Beſtien verwandelt zu haben / dan der viehiſche Auffzug gibt an Tag / daß der leydige Satan der

Anführer ſeye/ der bearbeitet ſich dem gröſten Chriſten Hauffen die Larven der eytelen Wolluſt vorzuhalten/ ſolcher Geſtalt uns von dem ewigē Heyl/ von dem Himmel abzuleyten/ und dem Abgrund der Höllen zuzuführen; darauß hat die bey gegenwärtiger Faſt-Nachts-Zeit im Schwanck gehende Mummerey ihren Urſprung/ und nirgends anderſt woher. Belial hat zum erſtenmahl ein verſtellte Perſohn geſpielt/ und durch ſeine verführiſche Vermummung unſere Stamm-Eltern zum erbarmlichen Fall/ und in das eufferſte Elend gebracht; uns nun darauß zu erretten/ und in den Stand der Kinder Gottes wieder zu erheben/ ſtellte die unendliche Lieb und Barmhertzigkeit eine wunderbahrliche Maſquerade dem Satan entgegen/ deſſen Hoffart und Tyranney zu ſtürtzen/ den gefallenen Adam auffzurichten/ und das ſo hart getruckte Menſchen-Geſchlecht von dem hölliſchen Joch zu befreyen; ſie verkleydet den eingebohrnen Sohn deß himmliſchen Vatters in ein ſchwaches Kind/ ſo unlängſt gebohren von einer unbefleckten Jungfraw/ dieſes ſetzet ſie der Adamiſchen Welt zum einigen Heyl und Heyland vor/ das wird heut unter dem Geleyt der HH. Engel in dem Tempel der göttlichen Majeſtät als ein reines Verſöhnungs-Opffer dargeſtellt; zu Anſchawung und Betrachtung dieſes Auff-Zugs ladet uns die Chriſtliche Catholiſche Kirch/ die alt teſtamentiſche Patriarchen und Propheten haben ein inbrünſtiges Verlangen getragen/ ſelbigen zu ſehen/ die HH. Kirchen Vätter ziehren ihn mit außbündigen Lob-Sprüchen/ alle Gott ſuchende Chriſten finden ſich dabey ein; gehet nur immer den Weg der Eytelkeit/ die Straß deß Verderbens ihr in ärgerlichen Verſtellungen raſende Welt-Kinder/ die üppige Wollüſten haben euch verblendet/ Sinn und Gedancken eingenommen/ ihr begehret ewren Heyland nicht zu ſehen; einfolglich gehet euch das Heyl ewrer Seelen wenig zu Hertzen. Wir wollen deßwegen ewre unannehmliche Geſellſchafft verlaſſen/ unſer Hertz ũd Gemüth von dergleichen dem ewigen Heyl widerſtrebenden Sinnlichkeiten abwenden/ hingegen uns mit andächtigen Liebs-Affecten in den Tempel zu Jeruſalem verfügen/ darin treffen wir ein Verſammlung der Heiligen an. Chriſtliche Seel/ eröffne deine Augen mit dem alten greiſſen Simeon. du wirſt ein heilige Maſquerade, ein Geheymnuß-volle Verſtellung ſehen/ worüber ſich der Allerhöchſte erfrewet/ alle Engliſche Heerſchaaren verwunderen/ alle Gott liebende Hertzen entſetzen/ und in zarteſte Anmüthungen erweicht werden. Du wirſt ſehen/ wie der König aller Königen/ der Schöpffer aller Dingen/ auß unendlichem Liebs-Antrieb gegen den Adam und deſſen Nachkömmlingen/ ſich nicht allein demüthiget biß zur Erden/ mit der Larven eines knechtlichen Menſchen/ mit der angenommenen Geſtalt eines unmündigen ſchwachen Kinds ſeine unbegreiffliche Gottheit bedeckt/ ſeine unumbſchränckte Allmacht verberget/ ſeine unendliche Weißheit gleichſam verſtellet; ſondern er laſſet ſich noch darzu in den Tempel tragen/ thut ſich dem himmliſchen Vatter nach dem Moſaiſchen Geſätz demüthigſt auffopfferen/ zu einem Pfand der Erlöſung in dem Kleyd deß menſchlichen Fleiſch darſtellen. Du wirſt ſehen/ wie die Königin Himmels und der Erden/ die jungfräwliche Mutter deß himmliſchen Königs/ ſich auß Engliſcher Demuth als

eine

eine Sünderin vermaſquirt / den Tempel eingehet / ſich dem Gebott der Reinigung / welches allein den Unreinen fürgeſchrieben / zu unterwerffen und andächtig zu erfüllen; du wirſt ſehen / wie den Juden und Phariſäer / den hohen Prieſtern und anderen gegenwärtigen Zuſchawern der mit der Menſchen-Natur verhüllte Gott und Erlöſer unbekant / ihr hochmüthiger Geiſt kame nicht zur Erkantnüß der eingefleiſchten ewigen Weißheit. Der alte Simeon iſt vor allen ſo glücklich / daß er unter dieſen Larven den Heyland der Welt / unter der demüthigen Geſtalt deß zarten Kinds den Herrn der himmliſchen Heerſchaaren / den allmächtigen GOtt unter dem Mantel einer unreinen Mutter / die allerreineſte unter den Jungfrawen / die von Ewigkeit geſegnete unter den Weibern erkennet. Agnovit infantem ſenex, factus eſt in puero puer; innovatus in ætate, qui plenus erat pietate, ſeynd die Wort Auguſtini *ſerm. 13. de temp.* der unſchüldige Alte erkennet das göttliche Kind / in deſſen Erkantnüß iſt er gleichſam zu einem Kind worden; er wurde gantz jung und ernewert in dem Alter / der da voller Andacht und Heiligkeit war / darumb verlangte er nun bald zu ſterben / dieweil ſeine Augen das Heyl der Menſchen geſehen. O glückſeeliger Chriſt / welcher mit Simeone dieſes troſtreiche Sterb-Lied an dem End ſeines Lebens kan ruhig und frölich anſtimmen.

Solches ſicher zu erlangen / und zur ewigen Anſchawung deß Heylands zu gelangen / erachte ich nothwendig zu ſeyn / daß wir zu der heut in Tempel einziehenden Geſellſchafft / zu JEſu und Maria uns wenden / von denſelben erlehrnen / wie wir uns in dem ſterblichen Lebens-Zug heilig und Chriſtlich verkleyden / Leib und Seel nach dem Exempel Mariä mit der Maſque der Demuth und Nidertrāchtigkeit bedecken ſollen / damit wir vor der eytelen Welt unbekant / allein von Chriſto und ſeiner jungfräwlichen Mutter mögen erkennt / und in ihre Freundſchafft auffgenommen werden. Hoffe ein jeder werde durch andächtiges Anhören ſich darzu bereiten.

Ehe und bevor der allmächtige Schöpffer unſere unglücklich gefallene Stamm-Eltern wegen Ubertrettung ſeines Gebotts auß dem irrdiſchen Paradeis-Garten verwieſen / und zur Straff der begangenen Miſſethat in das betrübte Thränen-Thal der Welt / ſelbiges in dem bitteren Schweis ihres Angeſichts anzubawen und zu bewohnen / vertrieben; da hat er ihnen noch erſtlich Röck und Kleyder von Fellen gemacht / zoge ihnen ſelbige an / und verkleydete ſie mit folgends angehenckten Worten / *Geneſ. cap. 4.* ecce Adam, quaſi unus ex nobis factus eſt, **ſiehe / Adam iſt eben worden / als gar nahe einer auß uns.** In dieſer Geiſt-vollen Anredt ſeynd groſſe Geheymnüß / ungemeine Liebs-Zeichen verborgen; die göttliche Barmhertzigkeit fanget mit den Menſchen eine wunderbahrliche Maſquerade an / ſie haltet demſelben ſein ſchweres Verbrechen vor / und macht ihm zugleich ein ſichere Hoffnung zur Verſöhnung / offenbahret ihm die zukünfftige Verkleydung deß Sohns Gottes / welcher ſich in die menſchliche Natur verhüllen würde / umb uns zu erlöſen / und dem Himmel wieder zugewinnen. Ecce Adam quaſi unus ex nobis factus eſt, darumb gabe

ſie

ſie ihm die Vertröſtung/ **Adam iſt wie einer auß uns worden** / ſie wolte ſagen / o Adam/ o Menſch/ dein ſchändlicher Hoffart hat dich ſo weit verblendet und verführt daß du dich unterſtanden / mir gleich zu werden; ſehe meine Lieb gegen dich vermummet meine Gottheit / und macht mich dir gleich / du haſt wollen werden wie ein Gott / biſt dardurch ſo erbärmlich gefallen / dir zu Lieb/ dich zu erretten und auffzuheben/ will ich Menſch werden / und bin Menſch worden in medio temporum, eben zu rechter Zeit / da dein klägliches Seufftzen den Himmel endlich durchtrungen/ und mich auß dem Schoos meines himmliſchen Vatters auff die Erden zu ſteigen bewegte. Ich hab deinen bloſen Leib in dem Paradeis mit den Fellen der Thieren beklendet und umbgeben; dir zu Lieb hab ich meine unbegreiffliche Allmacht mit dem Fell der menſchlichen Natur / deß ſterblichen Leibs bedeckt. Du/ o Adam / biſt das Haupt aller gefallenen Nachkömmlingen / auß unermäßlicher Lieb will ich mich darſtellen als das Haupt der allgemeinen Erlöſung. Adam veſtitus fuit typus verbi incarnati; ſtimmet mit mir ein der gelehrte Cornelius à Lapide, *in Gen. cap. 3.* der von der göttlichen Gütigkeit beklendte Adam iſt ein Figur und Vorbild deß eingefleiſchten Worts. In Chriſto geliebte Zuhörer/ hat die allmächtige Weißheit ſagen dörffen / Adam quaſi unus ex nobis, **Adam iſt eben worden / als gar nahe einer auß uns** / ſo darff und kan ich mit feſtem Grund der Warheit in dem heut angeſtellten Kirch-Gang/ in dem glorwürdigen Reinigungs-Feſt ſagen: Ecce Deus quaſi unus ex nobis, ecce Maria, quaſi una ex fæminis, o heilige Verſtellung / o wunderbahrliche Verkleydung / worüber ſich Himmel und Erden entſetzen; Gott iſt wie einer auß uns worden / laſſet ſich als ein unreines Kind in den Tempel tragen/ als ein mit Sünden bemackelter Sohn Adä reinigen / für ſich das in dem Moſaiſchen Geſätz gebottene Opffer verrichten. Ludis in orbe terrarum, & deliciæ tuæ ſunt eſſe cum filiis hominum, *Prover. cap. 8.* o eingefleiſchte Weißheit / du ſtelleſt heut ein nie geſehenes Schaw-Spiel / ein ſolche Maſquerade an/ welche der natürliche Verſtand nicht faſſen / die Kräfften der Vernunfft nicht begreiffen können / ſehe / wie die Lieb gegen die menſchliche Seel mit dir umbgehet / dich erniedriget / als einen Sünder beklendet/ als ein ſchwaches Kind in Windeln eingewickelt / ſie macht dich gleichſam deiner allmächtigen Majeſtät vergeſſen / deinen göttlichen Thron verlaſſen / die unendliche Hoheit verbergen / **du ſpieleſt jetzt auff dem Erden-Kreiß / und deine Wolluſt iſt bey und unter den Menſchen-Kinder zu ſeyn.** Quaſi unus ex nobis, biſt wie einer auß uns; Maria die allerreineſte der Jungfrawen / ein unbefleckte Lilien unter den Dörner / unter allen Töchter Evä/ ein Spiegel ohne Mackel/ ein jungfräwliche Braut deß H. Geiſtes / quaſi una ex fæminis, verkleydet ſich mit der Larven eines unreinen Weibs / die der hölliſchen Schlang/ welche unſere erſte Eltern vergifftet und verunreiniget / den Kopff zertretten / und niemahlen von einigem Sünden-Lufft angeblaſen worden / verſtellet ſich als eine Sünderin. Nec quidquam inter res creatas viſibiles & inviſibiles Mariâ purius, & excellentius inveniri poteſt, der H. Chryſoſtomus *ſerm. de Nativit.* betrachtet mit Verwunderung die außerordentliche Reinigkeit der allerſeeligſten Jungfraw / und fellet dieſes Lob-Urtheil / **unter allen ſo wohl ſichtbahr / als unſichtbahr-**

ſichtbahrlichen Geſchöpffen kan nichts reiners / nichts fürtrefflichers gefunden werden / als Maria; unter ihrem keuſchen Hertzen iſt der lebendige Brunn aller Reinigkeit entſprungen / die göttliche Gnaden-Sonn auffgangen / das Heyl der gantzen Welt erſchienen; warumb ſtellet ſie ſich dan vor den Kinder Adá als eine unreine? warumb geſellet ſie ſich zu anderen ſündigen Menſchen ihres Geſchlechts? der Claravallenſiſche Abbt Bernardus *ſerm. 3. de purificat.* gibt die gründliche Urſach / verè ô devota Virgo, non habes cauſam, nec tibi opus eſt purificatione, ſed nunquid filio tuo opus erat circumciſione? gewißlich o heiligſte Jungfraw / die Reinigkeit deines jungfräwlichen Leibs / und allerkeuſcheſten Seel iſt in ſolcher Vollkommenheit nach der glückſeeligſten Geburth JEſu Chriſti verblieben / daß du im geringſten der Reinigung nicht vonnöthen gehabt / dannoch demüthigeſt du dich unter das Geſätz / gleich andern Matronen; was bewegt dich darzu? hat vielleicht dein gebohrnes Kind JEſus der Beſchneydung vonnöthen gehabt? gar nicht / er iſt ja der ſchönſte / der reineſte und vollkommenſte unter allen Menſchen-Kinder / über deſſen unvergleichliche und unverwelckende Schönheit ſich Sonn und Mond verwundern. Eſto ergo inter mulieres, tanquam una earum, fahret der hönigflieſſende Lehrer fort / nam & filius tuus ſic eſt in numero puerorum, wohlan dan / ſo geſelle und ſtelle dich unter die unreine deines Geſchlechts als eine auß ihnen / gleichwie dein göttlicher Sohn ſich den unreinen Kindern beyzehlet / als gehöre er unter ſelbige; in deren Geſtalt hat er ſich angezogen und verkleydet / quaſi unus ex illis factus eſt, iſt wie einer auß ihnen worden. Mundus eum non cognovit, die eytele / üppige Welt ſehet mit offenen Augen dieſem Auffzug zu / und erkennet ihn nicht / oder will ihn nicht erkennen. Die hochmüthige Sünder erkennen zwar den in der Geſtalt eines ſchwachen Kinds ſich für unſere Erhaltung dem himmliſchen Vatter auffopfferenden Heyland / ſie ſehen ihn in den mütterlichen Armen Mariä / weigern ſich aber dieſer heiligen Maſquerade beyzutretten / der alte Simeon findet wenig / welche mit ihm ihr Hertz und Gemüth mit Demuth und Lieb gegen JEſum und Mariam verkleyden / wenig erzeigen ein ernſtliche Begierd ihren Heyland zu ſehen / und vor ſelbigem ſich zu demüthigen. Der H. Joannes ſahe in ſeiner Offenbahrung am 4. cap. wie die vier- und zwantzig Aelteſte vor dem / der auff dem Thron ſaß / niderfielen / ihn anbetteten / und ihre Cronen für den Stuhl wurffen / durch die vier- und zwantzig Aelteſte werden die Patriarchen und Apoſteln verſtanden / welche / ob ſie ſchon in dem Reich der Glory auff dem Ehren- und Triumph-Thron ſitzen / in ewiger Majeſtät und Anſehen leben / nichts deſtoweniger vor ihrem allmächtigen Belohner ſich demüthigen / und ihn mit dem himmliſchen Lob-Geſang benedeyen / uns hier auff Erden zur Lehr und Unterweiſung / wie wir uns jederzeit gegen unſeren Heyland ſollen erniedrigen / unſere Hertzen zu deſſen Füſſen legen / damit wir ihn auch in dem Land der Lebendigen anſchawen mögen. Wie mehr wir von der göttlichen Gütigkeit erhöhet / und mit Gnaden angeſehen werden / deſtomehr ſollen wir unſere Seel mit der Maſque der Demuth bedecken / unſere Nichtigkeit und Unwürdigkeit erkennen. Seniores ceciderunt in facies ſuas, quia univerſi Eccleſiæ judices nequaquam de prælatione ſua debent

Digitized by Google

ſuperbire, ſed ſemetipſos humiliare, & dignum creatori, ac redemptori Deo venerationis cultum impendere, bekräfftiget meine Meynung Richardus Victorinus *in c. 1. Apoc.* die Aelteſte ſeynd vor dem himmliſchen König auff ihr Angeſicht gefallen/ wodurch die Richter und Vorſteher der Kirchen angewieſen werden / daß ſie wegen ihrer Erhöhung ſich durch Hoffart nicht erheben/ ſondern demüthigen / Gott ihrem Schöpffer und Erlöſer ſchuldige Ehr und Dienſt leyſten ſollen. **Eine heilige** Maſquerade, ein Chriſtliche Verkleydung verlanget von der Seel die ewige Weißheit. In dem alten Teſtament ſetzet ſie uns zum Exempel den königlichen Propheten und die demüthige Abigail, jener verkleydet und verſtellet ſich / ſpringet und tantzet vor der Archen her / gibt der außſpottenden Michol *2. Reg. cap. 6.* zur Antwort / ludam, & vilior fiam, pluſquam factus ſum, & ero humilis in oculis meis, **ich will ſpielen/ und noch geringer werden / als ich geweſen bin / und will demüthig und klein ſeyn in meinen Augen.** Abigail fallet vor David auff ihr Angeſicht / und neiget ſich zur Erden / ſtellet ſich dar als wan ſie den König beleydiget und zum Zorn angeflammet hätte / *1. Reg. cap 25.* in me ſit Domine mi hæc iniquitas, loquatur, obſecro, ancilla tua in auribus tuis, aufer iniquitatem famulæ tuæ, **o HErr / mein ſeye dieſe Miſſethat / ich bitte / laſſe deine Magd reden vor deinen Ohren/ vergebe deiner Magd die Ubertrettung.** In dem Geſätz der Gnaden ruffet uns der heilige Geiſt in den Tempel nach Jeruſalem / zeiget allen Töchtern von Sion, allen Adams-Kindern eine Himmel und Erden erfrewende / der göttlichen Majeſtät höchſt gefällige Maſquerade in JEſu dem Sohn Davids / und in einer jungfräwlichen Abigail, in der allerſeeligſten Jungfraw Maria. Der erſte auß Antrieb der unendlichen Lieb verkleydet ſich in die verächtliche Geſtalt eines Knecht / exinanivit ſemetipſum, formam ſervi accipiens, wie der groſſe Heyden-Lehrer *ad Philipp. cap. 3.* bezeuget / er hat ſeine unbegreiffliche Gottheit verhüllet und verborgen unter das Kleyd der Adamiſchen Natur / **ſich ſelbſten ernidriget / die Form und Geſtalt eines Knechts angenommen / und iſt auff Erden in ſeinem Auffzug / Thun und Laſſen wie ein ſterblicher Menſch erfunden worden.** Nicht allein wie ein Menſch / ſagt der Apoſtel / ſondern er erſcheinet gar wie ein dem Geſätz unterworffener Sünder / *ad Rom. cap. 8.* Mittitur in ſimilitudinem carnis peccati, **der himmliſche Vatter ſchicket ſeinen eingebohrnen Sohn / an welchem er von Ewigkeit her ein Wohlgefallen gehabt / in Gleichheit deß ſündlichen Fleiſches.** Die den David verachtende Michol iſt ein Figur deß hoffärtigen Sünders / der ſchämet ſich gleichſam ſeines in ſo ſchlechten Auffzug erſcheinenden Heylands / unterſtehet ſich ebener maſſen in ſeinem hochtrabenden Geiſt / in übermüthigen Gedancken und gottloſen Lebens-Wercken denſelben vorzuwerffen / *2. Reg. cap. 6.* quàm glorioſus eſt hodie Rex Iſrael, diſcooperiens ſe ante ancillas ſervorum ſuorum? wie herrlich iſt heut der König in Iſrael? ſoll das die Majeſtät deß allmächtigen Königs Himmels und der Erden ſeyn? er entblöſſet ſich vor den Mägden ſeiner Knecht / vor den Menſchen-Kinder / ſtellet ſich heut gantz verſtellt in der bloſſen Geſtalt eines ſchwachen / unvermöglichen Kinds /

eines

eines armen verlaſſenen Waysleins in den Tempel / warumb jetzt in ſo verächtlichem Stand und Anſehen? warumb kommet er nicht in ſolcher Herrlichkeit / wie auff dem Berg Sinai? warumb nicht in ſo ſchreckli- cher Majeſtät / wie in Einweyhung deß Salomoniſchen Tempels? Ludam, & vilior fiam plus quàm factus ſum, höre o ſtol- tze Michol / du hochmüthige / in Sünden verhartte und erſtarrte Seel / die Antwort deines in Windeln eingewundenen und eingebundenen Erlöſers / dir zu Lieb ſpiele ich die Perſon eines Kinds / dir zu zeigen / daß ich in Demuth und Sanfftmuth kom- me dein Hertz zu bezwingen / dich in den Stand der Kinder Gottes zu erhöhen / zugleich dir anzudeuten / daß du dich wie ein gehorſames Kind demüthigen müſſeſt / wan du anderſt in das Reich meines himm- liſchen Vatters verlangeſt auffgenommen zu werden; ich bin deinethalben klein und geringer worden / als ich jemahl geweſen / dir den Weg zum Himmel zu bahnen; wilſt du denſelbigen ſicher gehen / und dein ewi- ges Heyl finden / ſo muſt du dich klein und gering machen / den hoffärtigen Geiſt verſchwinden laſſen / die Boßheit unter- trücken / deine Schwachheit erkennen / dich ſorgfältig umb meine Hülff und Gnad be- werben / die Larven deines Laſter-vollen Lebens abziehen / hingegen die Geſtalt ei- nes wahren / frommen Chriſten anneh- men. In hoc vocati eſtis, ut ſequamini veſtigia ejus, in ſolchem demüthigen Auffzug ſehen wir mit den Augen deß Glaubens unſeren Heyland. Andächtige Seelen / und wie der H. Petrus in der erſten Epiſtel am 2. cap. uns lehret / **ſo ſeynd wir darzu be- ruffen / daß wir in ſeine Fuß-Stapf- fen tretten** / umb ihn auch in dem Reich ſei- ner Glory ſehen zu können. In dieſe Fuß- Stapffen der Demuth tritt und verkleydet ſich die Marianiſche Abigail, ſie ſehet / wie der göttliche David in knechtlicher Geſtalt ſich darſtellet und auffopffert / ecce ancilla Domini, darumb folget ſie demſelben / de- müthiget ſich als eine Dienſt-Magd deß Herrn; ob ſie ſchon die allerreineſte Mut- ter deß eingefleiſchten Worts / ſo erzeiget ſie doch ein inbrünſtige Begierd in dem heutigen Einzug in den Tempel / nach dem Exempel ihres Sohns ſich als eine Sünderin zu verkleyden / und gleich wie das Kind JEſus / als der zweyte Adam die Sünd deß erſten und unſerer allen auff ſich nimbt / und den himmliſchen Vatter umb Verzeyhung bittet / alſo erſcheinet die jungfräwliche Gebährerin als ein an- dere Eva / vertritt die Perſon der erſten un- glückſeligen Stamm-Mutter / aufer iniquitatem famulæ tuæ, ruffet auch demüthig mit der Abigail, **o HErr / vergebe deiner Magd die Ubertrettung** / opffert der göttlichen Majeſtät das thewre Pfand un- ſerer Erlöſung.

Signum magnum apparuit in cælo, ſchreibet der heiliger Joannes in ſeiner Offenbahrung am 12. cap. es erſchien ein groß Zeichen im Himmel / mulier amicta ſole, & luna ſub pedibus ejus, & in capite ejus corona ſtellarum duodecim, ihm wurde gezeigt ein Weib bekleydet mit der Sonnen / er ſahe den Mond un- ter ihren Füſſen / und auff ihrem Haupt eine Cron von zwölff Sternen / das ware der triumphirliche Auffzug der glorwürdigen Himmels-Königin Mariä / dieſe kame dem verzuckten Evangeliſten vor die Au- gen mit Sonnen-Straalen gantz bedeckt / luce undique circumfuſa, das iſt / wie

der H.Bernardus *ſerm. in ſig. mag.* Gloſſirt / auff allen Seyten mit einem hell-glantzenden Licht umbgeben / nirgends ware einige Finſternus anzutreffen welche dieſes unvergleichliche Sonnen-Kleyd verdunckelte / und indem der Mond lumen deficiens, ein abnehmendes und unvollkommenes Licht / ſo wurde er unter die Füß Mariä gelegt / quia omnis defectus ſub eâ, ſeynd die fernere Wort Bernardi, zum Zeichen / daß niemahl einige Unreinigkeit / oder Sünden-Mackel ihre Seel beflecken / und anſtecken können / die geſtirnte Cron ſtellte vor den glorwürdigen Sieg und Triumph / welchen die unbefleckte Mutter deß himmliſchen Königs über den hölliſchen Drachen / der ihrer Ferſen nachſtellte / ihr Hertz zu vergifften trachtete / erhalten. In ſo Majeſtätiſcher Himmels-Kleydung wurde die gebenedeyte unter allen Kinder Evä / die allerſeeligſte Jungfraw Maria von Joanne geſehen und bewundert. Signum magnum hodie apparet in templo. In Chriſto verſammlete Zuhörer / ein groſſes wunderbahrliches Zeichen erſcheinet heut in dem Tempel zu Jeruſalem / nemblich der Welt Heyland verſtellet ſich in ein armes Kind / Maria / welche mit der göttlichen Gnaden-Sonn über alle Kinder Evä bekleydet / die vermummet ſich auß Engliſcher Demuth / als eine unreine Tochter Adæ, und ob ſie ſchon gantz ſchön / ohne Mackel in den Augen deß himmliſchen Geliebten / über alle Geſchöpff erhoben / und zur Würde einer jungfräwlichen Mutter deß Allerhöchſten außerwehlt / ſo thut ſie doch die Völle der ihr mitgetheilten auſſerordentlichen Gaaben und Gnaden / ihre Vorzüg und Hoheit verbergen / führet ſich auff als eine an das Geſätz der Reinigung gebundene Matron / quæ vocatur domina, ipſa ſe cognoſcit, & confitetur ancillam. Sagt Petrus Chryſologus, die jenige / welche von dem Himmel den anſehnlichen Titul und Ehren-Nahmen einer herrſchenden Fraw / einer Mutter deß Allmächtigen GOttes empfangen / demüthiget / erkennet und bekennet ſich eine verächtliche Dienſt-Magd / ſignum magnum humilitatis, dieß groſſe nie erhörte Zeichen der Demuth erſcheinet heut auff Erden / der Sohn GOttes nimbt an die Geſtalt eines unrein gebohrnen Kinds / Maria verhaltet ſich dem Geſätz nach als ein unrein gebährende / und in der Geburth verunreinigte Mutter. Signum magnum amoris, es gehet zugleich auff ein ungemeines Liebs-Zeichen / dan die Lieb hat dieſe heilige Maſquerade angeordnet / die Menſchen-Kinder zur Gegen-Lieb gegen ihren Heyland auffzuwecken / die hochmüthige den Weeg der Demuth zu lehren / die verſtockte Sünder zur Ablegung ihrer Belials-Larven zu bewegen / die ſtein-harte Hertzen zur Erkantnus zu erweichen. Signum magnum reconciliationis, wir finden auch ein troſt-bringendes Zeichen der Verſöhnung / indem das eingefleiſchte Wort in angenommener Geſtalt eines dem Geſätz unterworffenen Menſchen-Kinds / ſich anheut dem himmliſchen Vatter zum Pfand der Verſöhnung und Gnugthuung vor die Sünd der Adamiſchen Welt auffopffert / die allerſeeligſte Jungfraw ſich als eine allgemeine Mutter der verlaſſenen Kinder Evä darſtellet. Signum magnum imitationis, letzlich ſehen unſere Augen ein bewegliches Zeichen der Nachfolg. Jeſus und Maria / der Heyland und die Mutter deß Heyls verkleyden / und vergleichen ſich mit

den

Digitized by Google

den unreinen Sündern / ſolcher Geſtalt ihre Hertzen an ſich zu ziehen / ſelbige auffzumuntern zur Ablegung der ſchändlichen Sünden-Larven / damit ſie zur Geſellſchafft der außerwehlten Freunden Gottes gelangen mögen. Omnes ad ſe trahere cupiens eſt Maria, pro quibus in utero geſtavit Salvatorem. Iſt der Außſpruch deß Concilii Baſileenſis *verſ. 25.* **Maria iſt begierig alle zu ſich zu ziehen / dan für alle hat ſie den Heyland in ihrem jungfräwlichen Leib getragen** / ſie traget ihn in den Tempel / ladet zu deſſen Anbettung und Anſchawung alle Adams-Kinder / und auff daß wir mit deſto gröſſerer Hoffnung und Vertrawen uns dem altē Simeon zugeſellen können / erfüllet ſie ſelbſt gleich anderen das gemeine Geſätz / dardurch anzudeuten / daß ſie inbrünſtig verlange uns durch Haltung der göttlichen Gebotten in die Gemeinſchafft der Heyligen zu ziehen. Sie ſtellet ſich als eine das Geſätz zu halten verbundene / damit ſie uns dem göttlichen Willen zu gehorſamen möge bewegen. Nigra ſum, ſed formoſa, geſtehet die Salomoniſche Braut *Cantic. cap. 1.* **ich bin Schwartz / aber doch Schön** / über welche Wort die HH. Kirchen-Vätter und Schrifft-Gelehrten vielerley Außlegungen geben. Rupertus Abbas *in Cantic.* kommet am allernechſten auff mein Vorhaben / und ſagt / Maria kan eben dieſes von ihr rühmen / daß ſie euſſerlich ſchwartz / anbey mit unverwelckender Schönheit von dem H. Geiſt begabt ſeye / nigra fuit per humilitatem, quâ ſe exteriùs geſſit, ſicut cæteræ matres peccatrices, quæ die quadrageſimo purificantur. **Dan ſie war ſchwartz durch die Demuth / indem ſie ſich euſſerlich geſtellt wie andere ſündige Mütter / welche den viertzigſten Tag nach der Geburth gereiniget werden.**

Erkenne jetzund einmahl o chriſtliche Seel mit dem frommen Simeon deinen Heyland; erkenne die mütterliche Lieb und Trewe Mariä / ſie zeigt dir ihren mit der Natur / mit dem Fleiſch Adams bekleydten und verſtellten Sohn / der hat die Knechtliche Geſtalt eines Menſchen angezogen / und begehret von dir / daß du ihm zu Lieb und zu Erhaltung deines ewigen Heyls / das Kleyd / die abſchewliche Larven der Sünd ſolleſt außziehen / und dich mit dem Gewand der göttlichen Gnaden / welches er dir liebreich anbietet / bedecken und zieren. O wie offt ruffet uns der H. Geiſt zu dieſer von der göttlichen Lieb angeſtellten heil. Maſquerade, zu der Geſellſchafft Jeſu und Mariä in den Tempel? wie offt empfinden wir ein innerlichen Hertzens und Gewiſſens Antrieb uns durch ein chriſtliche Tugend-Form in Kinder Gottes zu verkleyden / ſed facies peccatorum ſumimus, wir thun aber durch die Boßheit verblendet / das Wider-Spiel / vermummen uns mit allerley Laſter-Larven / ziehen die Geſichter der Sünder an. Dan wie Hugo Cardinalis *in Pſalm 81.* bekräfftiget / facies peccatorum ſumunt, qui eos imitantur, ſuperbus ſumit faciem Luciferi primi peccatoris, faciem Adæ libidinoſus, faciem Cain invidioſus, faciem Nemroth ambitioſus. Von den Menſchen werden die Perſonen und Geſichter der Sünder angezogen / wan ſie denſelben in den Laſtern nachfolgen. Der Hoffärtige ziehet die Perſon und Geſtalt deß erſten Sünders Lucifers an / der Begierliche das Geſicht Adams / der Neidhart die Perſon Cain, der Ehrgeitzige ſtellet den Nemroth vor. Ja wie der

H. Hieronymus *in Pſalm. 81.* wehe-müthig beklaget / ſo nimbt der wild hinein lebende Sünder ſo gar die Geſtalt der unvernünfftigen Thieren an / ſolcher Geſtalt entſtehet bey den Gott- und Tugend-vergeſſenen Chriſten ein recht [illegible] Teuffels Maſquerade, quando iraſco[illegible] aſſumo perſonam leonis, quando res alienas rapio, perſonam lupi, ſeynd die Wort deß belobten Kirchen-Vatters / wan ich vor Zorn wüte und tobe / ſo verſtelle ich mich in einen Löwen / raube ich frembdes Geld und Gut / ſo bin ich ein Maſquirter Wolff / hintergehe und betriege ich meinen Neben-Menſchen / ſo handle ich als ein falſcher argliſtiger Fuchs / rede ich von ihm nachtheilig oder verletze deſſen Ehr / und guten Nahmen / ſo bedecke ich mich mit der Larven einer gifftigen Schlang. In ſolche abeuthewriſche Geſtalten werden wir durch die Sünd verſtellet und verſchändet / dieſe allein haltet uns ab von der Gemeinſchafft der Heiligen / von der Geſellſchafft Jeſu und Mariä / von der ewigen Anſchawung deß Heylands. Damit nun ſolche Thorheit unſeres bißhero in Sünden geführten Lebens uns nicht zum ewigen Schaden gereiche / und unſere Seelen als ungeſtallte Geſchöpff von dem göttlichen Angeſicht nicht mögen verworffen werden.

So laſſet uns / geliebte Zuhörer anheut mit der allerſeeligſten Mutter JEſu eine heilige / Gott und den Engeln gefällige Maſquerade anſtellen / mit dem Kleyd der Demuth unſere Hertzen umbgeben / ſelbige dem Welt-Heyland in dem Tempel zum Dienſt darſtellen / und heyligen. Cor humiliatum, ein demüthiges Hertz iſt das angenehmſte Brand-Opffer / welches der Menſch ſeinem Schöpffer und Erlöſer kan geben / das gibt die das Geſätz der Reinigung erfüllende jungfräwliche Gebährerin Gottes. Seynd wir wahre Pfleg-Kinder Mariä / ſo wollen wir auch mit kindlicher Lieb in die Fuß-Stapffen ihrer Tugend tretten / das vor der eytelen Welt verächtliche Kleyd der Demuth anlegen / darin beſtändig hier auff Erden wandlen / dardurch werden unſere Seelen in der Hoffnung und Lieb feſt gegründet / vor Gott rein und ſauber erhalten / und zur Anſchawung deß Heylands nach vollendtem ſterblichen Lebens-Gang zugelaſſen werden.

Drit-

Dritte Predig
Am Feſt der Liechtmes / oder Reinigung Mariä.
Thema.

Reſponſum accepit Simeon à Spiritu ſancto, non viſurum ſe mortem, niſi videret Chriſtum Domini. *Luc. cap. 2.*

Ihm war zur Antwort worden von dem H. Geiſt / er ſolle den Todt nicht ſehen / er hätte dan zuvor geſehen den Geſalbten deß HErrn.

Argumentum.

Maria iſt ein glückſeeliger Abends-Stern / wem dieſer bey annahender Todts-Stund auffgehet / der ſtirbt mit Frewden / und gelanget ſicher zu ſeinem Erlöſer in das himmliſche Vatterland: der H. Geiſt iſt auch und bleibet in ihm.

ES ſcheinet wohl / das milde Geſätz der Gnaden habe durch die Troſt- und Frewd-bringende Geburth deß ſo lang gewünſchten Heylands der Welt den beglückten Anfang genommen / dan keinem Patriarchen / keinem Propheten in dem alten Teſtament jemahl die Verheiſſung und Zuſag von dem H. Geiſt gegeben worden / den ſo ſehnlich verlangten Erlöſer in dem ſterblichen Leben zu ſehen / ob ſie ſchon öffters darumb demüthig und inſtändig angehalten haben. Der fromme Jacob *Gen. cap. 49.* weiſſagte deſſen Ankunfft / da er den Judam ſegnete / muſte aber ohne ihn geſehen zu haben den allgemeinen Weg deß Fleiſches gehen und ſterben. Der Prophet Iſaias *cap. 40.* tröſtete die Juden / machte ihnen Hertz und Muth / hieſſe ſie den Weeg deß Herꝛn bereiten / verkündigte / wie die Thäler ſollen erhoben / die Berg hingegen erniedriget werden / machte alle erſinnliche Anſtalten den groſſen Emmanuel zu empfangen / als wan er würcklich in die Adamiſche Welt wolte ſeinen Einzug halten; es wurde aber noch nichts daraus. Iſaias ware gnugſam getröſtet und vergnügt / daß er ihn im Geiſt geſehen. Dem Daniel *cap. 9.* wurden die ſiebentzig abgekürtzte Wochen offenbahrt / nach deren Verlauff das Geſicht und die Propheten ſolten erfüllet / und der Allerheiligſte / das iſt / der Sohn Gottes zum Erlöſer der ſündigen Welt geſalbet werden / auff die Erden kommen / und das höchſt-wichtige Geſchäfft unſerer Befreyũg von dem tyranniſchen Joch der Höllen zum Stand bringen. Dieß alles geſchahe lang nach dem tödtlichen Hintritt Daniels, er ſahe nicht den / der da Iſrael und die gantze Welt von dẽ Untergang zu erꝛetten ſolte geſchickt werden. Job tröſtete ſich zwar in ſeinem

Digitized by Google

Elend / und Jammer-vollen Glücks-Wechſel mit der frölichen Anſchawung Gottes / aber nicht in dieſem gegenwärtigen / ſondern zukunfftigen Leben / nach der allgemeinen Aufferſtehung / in carne mea videbo Deum Salvatorem meum, *Job. cap. 19.* alsdan ſagte er / **will ich in meinem Fleiſch Gott meinen Heyland ſehen.** Solcher Geſtalt iſt das inbrunſtige Verlangen / das demüthige Bitten der alt teſtamentiſchen Vättern und Patriarchen in ihren ſterblichen Lebens-Zeiten nicht erhört / nicht erfüllet / noch geſtillet worden. Warumb das? lex timoris, das Geſätz der Forcht truckte noch die Nachkömmling Adams / gabe ſelbigen allein Hoffnung zur Erlöſung / aber die Gnad den Erlöſer auff Erden zu ſehen wurde dem Geſätz der Lieb vorbehalten; alſo lebten und ſturben die Moſaiſche alt Vätter ohne den Welt-Heyland in angenommener Menſchen Natur zu ſehen / die Zeit der Erlöſung war noch nicht ankommen / das hellleuchtende Liecht zur Erleuchtung der Heyden noch nicht auffgangen / das bliebe vor ihren Augen verborgen / der Geſalbte deß Herrn hat die Erden noch nicht betretten. Heut aber gehet die herzlich glantzende Gnaden-Sonn auff in dem Tempel zu Jeruſalem / beſtraalet das fromme Hertz deß alten greiſen Simeons, und ſtellet ihm erkentlich vor die ſinnliche Augen den eingefleiſchten Gott; er ſehet den jenigen / welchen ſo viele zu ſehen gewünſchet / und doch nicht geſehen haben / er ſehet in der Geſtalt eines zarten in Windeln eingewickelten Kinds den verſprochenen Friedens-Fürſten / welcher den betrangten Kinder-Evä Fried und Frewd / im Himmel und auff Erden zu wegen gebracht / und durch ſeine himmliſche Herolden / die HH. Engel verkündigen laſſen; er ſehet die allerheiligſte Geſellſchafft / ſo jemahl die irrdiſche Welt bewohnt / den Urheber unſeres Heyls / die jungfräwliche Mutter der Gnaden / den keuſchen Nehr-Vatter deß biß zu unſerer Natur gedemuthigten Sohn deß Allerhöchſten / er empfanget in ſeine Arme den allmächtigen / unbegreifflichen Herrſcher der Welt / erkennet das erfüllte Verſprechen deß H. Geiſtes / und nunmehr gantz überdrüſſig aller Muheſeeligkeit deß zergänglichen Lebens erfrewet er ſich über die annahende Zeit ſeiner Aufflöſung / begehret in Frieden auß dieſer Sterblichkeit in die glückſeelige Ewigkeit zu fahren. Nunc dimittis ſervum tuum in pace, o Herr rieffe er / dein Verſprechen / die mir gethane Zuſag haſt du gehalten / ich ſehe und erkenne meinen Heyland / jetzt weiß ich nichts mehr / was ich von dir bitten und begehren ſoll / als laſſe deinen Diener von dieſer Welt / auß dem Betrubnüs-vollen Leben in Frieden ſcheiden. O meine Seel / die Stund deiner Abfahrt auß dem dunckelen Leibs-Kercker iſt vorhanden / bereite dich nur bald zu einem glücklichen Außgang und frölichen Eintritt in die Ewigkeit. Mein Hertz / du haſt an dich getruckt deinen Geliebten / den Schönſten unter den Menſchen-Kindern / welchen anzuſchawen die Engel eine unerſättliche Begierd tragen / der ladet dich in das Land der Lebendigen / darin mit dir ſich ewig zu verbinden. Schlieſſet euch jetzund meine ſinnliche Augen / ihr habt ja lang gnug der eytelen Welt-Veränderung mit Unlüſten zuſehen / mit irrdiſchen Dingen euch vergnügen müſſen / nunmehr ſeyd ihr gewürdiget worden / den Heyland und Erlöſer anzuſchawen / ihr habt geſehen / wie Maria ihr göttliches Pfand das unſchätzbahre Verſöhnungs-Opffer in

dem

Digitized by Google

dem Tempel dem himmliſchen Vatter darſtellet. Entkräfftet nun völlig meine ſinnliche Händ und Arm / ich weiß / ihr habt ewer Gnügen gefunden / indem ihr den eingebohrnen Sohn Gottes in angenommener Kindheit umbfanget. Verſtopffet euch ihr Ohren / an ſtatt deß kläglichen Seufftzen der elenden Kinder Evä werdet ihr bald das himmliſche Triſagion von den Chören der Engeln hören anſtimmen ; erſtarret ihr übrige Sinnen meines Leibs / ewer Verlangen iſt geſtillet / ihr werdet auſſer JEſum kein Frewd und Ergetzlichkeit mehr finden ; mein Mund und Lefftzen erſterbet in dem Lob JEſu / meine Seel fahre hin in dem ewigen Frieden : das ware das ſüſſe Schwanen-Geſang Simeonis. In Chriſto verſammle Zuhörer / wer ſolte nicht mit Frewden in dieſem Frieden zu ſterben begehren / wan unſerer auß dem bawfälligen Hauß deß ſterblichen Leibs abweichenden Seel Heſperus luminoſus, ein ſo glückſeeliger Abends-Stern thäte auffgehen / leuchten und unſeren Abdruck begleiten ; wan ein ſo heilige Geſellſchafft / JEſus / Maria und Joſeph uns in ihren mächtigen Schutz thäten auffnehmen / und wider den Anlauff der hölliſchen Furien beſchützen.

Die Urſach / warumb Simeon ſolche hohe Gnad und Troſt erlangt / legt der Evangeliſche Text ſelbſt an Tag / Spiritus Sanctus erat in eo, weil der H. Geiſt in ihm geweſen / Spiritus Pacis, der wahre Friedens-Geiſt bewohnte / beherrſchte und leitete ſein Hertz / darumb wurde er auch gewürdiget die auffgehende göttliche Friedens-Sonn anzuſchawen / und darauff in dem ewigen Frieden auß der unruhigen Sterblichkeit zu fahren. Wollen wir nun bey unſerem letztem Abdruck ſolcher ewig tröſtlichen Gutt hat theilhafftig werden / ſo iſt auch vonnöthen / daß der Geiſt Gottes / ein guter / Chriſto gefälliger Friedens-Geiſt bey uns biß an das Lebens-End verharre. Solchen zu empfangen bereitet euch durch ein ernſtlich andächtiges Auffmercken.

Gleichwie die langwierige Abweſenheit und Verlierung eines angenehmen Freunds in dem Gemüth ein unruhige Trawrigkeit verurſacht / zugleich ein inbrünſtiges Verlangen denſelben zu ſehen / und deſſen tröſtlichen Gegenwart zu genieſſen erwecket / alſo bringet im Gegen-Theil die unverhoffte Ankunfft deſſelbigen ein ſo groſſe Frewd / welche ſich nicht mit Worten / ſondern mit den zarteſten Anmüthungen / mit lieb-vollen Armen und freundlichſten Gebärden laſſet außdrucken. Ja das unvermuthete Anſchawen eines verlohrnen / und widergefundenen Hertzens Freund macht zuweilen ein ſo liebliche Gemüths-Veränderung / welche den Menſchen dergeſtalt vergnüget / daß er auff der irrdiſchen Welt nichts mehr achtet / kein Beſchwernüs / noch einige Angſt / ſondern vielmehr ein Begierd zu ſterben empfindet. Ich nehme hierüber zum Zeugen den Patriarchen Jacob *Gen. cap. 46.* der ſchmertzliche Verluſt ſeines geliebten Joſeph ſenckte ſein Hertz in ein tieffes Meer der Betrübnüs / alle Frewd war verſchwunden / aller Troſt erloſchen / Seufftzen und Weynen die einige Zeit-Vertreib / er war / ſo zu ſagen / lebendig todt. Kaum aber hörte er wie ſein lang verlohrnes Kind annoch im Leben / friſch und geſund in groſſen Ehren und Anſehen / ein mächtiger Regent in Aegypten wäre / quaſi de gravi ſomno evigilans revixit ſpiritus ejus, ſagt die H.

Schrifft / **er ſtellte ſich eben / als wan er von einem ſchweren Schlaff erwacht / und ſein Geiſt war wieder lebendig.** Das Hertz konte unmöglich ſich zur Ruhe begeben / biß ſeine Augen dieſes liebſte Pfand wiederumb geſehen / und mit den vätterlichen Armen umbfangen; er lieſſe zugleich unter den häuffigen Liebs-Thränen ein ſüſſes Schwanen-Geſang hören / jam lætus moriar, quia vidi faciem tuam, & ſuperſtitem te relinquo, **nunmehro will ich frölich ſterben / weil ich dein Angeſicht geſehen hab / und dich nach mir im Leben laſſe.** Andächtige Zuhörer / der den Joſeph umbfangende Jacob iſt ein ſchöne Figur und Vorbedeutung deß heut in dem Tempel zu Jeruſalem frolockenden alten Simeons, der bekame auch die troſt-reiche Bottſchafft von dem H. Geiſt / zugleich die Verſicherung noch vor ſeinem Todt den Welt-Heyland zu ſehen / er wartete mit brennender Hertzens-Begierd auff die verſprochene Erlöſung Iſrael / eylet in den Tempel / ſeine Augen werden eröffnet / ſehen den göttlichen Joſeph / den Regenten und Erretter deß von dem blinden Heydenthumb verfinſterten Egypten; ich will ſagen / der gantzen in Sünden verdunckelten und verwildten Welt / den nimbt er auff ſeine Arm / drucket ihn gantz anmüthig / und vor Lieb truncken an ſein Hertz. Er ſehet bey dem Nidergang ſeines Lebens den jungfräwlichen Abend-Stern / die gebenedeyte Mutter deß Herrn / die ſtillet ſein Verlangen / gibt ihm das auffgangene Licht zu Erleuchtung der Heyden / das koſtbahre Pfand unſerer Erlöſung / den einigen Troſt der Seelen / die wahre Frewd deß Hertzens / den Schatz aller Gnaden / den getrewen und mächtigen Weg-Geſehrden auff die Reiß in die Ewigkeit / den ſtarcken Uberwinder deß Todts und der Höllen; was kan Simeon auff Erden mehr wünſchen zu ſehen / als lumen inextinguibile, das unaußleſchliche Licht / welches auß dem unbefleckten Hertzen Mariä herfürgangen / die Finſternüß der Trawrigkeit zu verjagen / die Adamiſche Welt mit Gnaden-Straalen zu erfrewen / die für Forcht und Kleinmüthigkeit gefallene Hertzen zu einer lebendigen Hoffnung auffzurichten / und ein ſichere Straſſe / ihnen nach dem himmliſchen Vatterland zu bereiten. Der fromme Greiß kan ſich wohl in dem Herrn erfrewen / und mit Frewden zu ſterben begehren / dan er hat den Heyland mit der Mutter deß Heyls gegenwärtig; wie kan nun ein glückſeeliger Todt ſeyn / als in den Armen Jeſu / in dem Schütz Mariä auß dieſer Sterblichkeit ſcheiden / das ware dem Simeon nicht verborgen / nunc lætus moriar, darumb rieffe er auch mit dem Jacob / jetzund will ich frölich ſterben / o Todt deine Gedächtnüs iſt mir nicht bitter / dan ich hab keine Frewd länger auff der irrdiſchen Welt zu leben / meine Gedancken und Affecten ſeynd nach dem Land der ewig Lebenden gericht / dahin leytet und begleytet mich das in meinen Armen ligende Kind JEſus. Er begehret durch den Todt von den beſchwerlichen Bänden deß ſterblichen Leibs auffgelöſt zu werden / in pace mori, verlanget in Frieden hinzufahren / dieweil ſeine Augen die wahre Heyl- und lebendig machende Sonn geſehen haben / die verurſachte in ihm ein Verdruß und Eckel aller zergänglichen Dingen / das Gemüth empfunde den lieblichſten Vorgeſchmack eines himmliſchen Lebens / der Verſtand wurde erhebt über alle irrdiſche Frewden / er-

kennte

kennte deren augenblickliches Weſen / die Gedancken blieben nicht mehr auff der Erden / die Begierden ſchwungen ſich mit ſtarcken Schwanen-Flügeln der Lieb in alle Höhe zu den flammenden Seraphinen / und Engliſchen Heerſchaaren / er ſuchte deren ewig glückſeelige Geſellſchafft / deren will er beygezehlt werden / umb die unendliche Gütigkeit deß Allerhöchſten mit ihnen loben zu können. Spiritus ſanctus erat in eo, verwundere dich nicht Chriſtliche Seel über das Frewden-volle Hertz Simeons, wilſt du die Grund-Urſach dieſer heiligen Veränderung wiſſen / woher ein ſo großmüthige Entſchlieſſung kommen? Der H. Geiſt war in dem frommen Greiſſen / der Geiſt deß Friedens regierte die Vernunfft / beherꝛſchte den Willen / bewohnte die Seel / ſtärckte das Hertz in der Hoffnung und Lieb / leytete die Gedancken / erleuchtete das Gemüth / löſete die Zung / zeigte ihm die Müheſeeligkeit deß gegenwärtigen / die beſtändige Glückſeeligkeit deß zukünfftigen Lebens / die Zergänglichkeit der Erden / die Eytelkeit der Welt / die Edelheit deß Himmels. Dies alles erhielte den alten Simeon in unveränderlichem Frieden mit Gott und den Menſchen / ſolcher Geſtalt lernte er auff einmahl von dem göttlichen Lehr-Meiſter / dem H. Geiſt in ſeinen alten Tagen wohl und ſeelig ſterben / in pace, das iſt / in Zeit und ewigem Frieden die Reiß in die Ewigkeit antretten. Wolte GOtt dieſer glückſeelige Abends-Stern thäte uns auch leuchten an dem Abend / an dem End unſeres Lebens / und das Liecht der göttlichen Gnaden zu uns bringen / umb mit dem alten Simeon in dem Frieden / in der Freundſchafft deß Allerhöchſten ſterben zu können. Maria iſt dieſer troſtreicher Planet / lampas inextinguibilis, corona virginitatis, der H. Cyrillus *orat. contra Neſtor.* nennet ſie ein unaußlöſchliche Ampel / ein Cron der unverſehrten Jungfrawſchafft / ſie iſt allezeit vereiniget mit dem Licht / das da kommen iſt die Welt zu beſtraalen / und die in der Finſternüß / in dem Schatten deß Todts ſeufftzende Kinder Evä zu erꝛetten / wer unter dem günſtigen Marianiſchen Geſtirn / unter dem mütterlichen Schütz Mariä lebet / der hat den Todt nicht zu förchten / vielmehr ſich einer frewdigen und friedlichen Abfahrt zu verſicheren. Non extinguetur in nocte lucerna ejus, dan der H. Geiſt gibt bey dem Wayſen-Mann am 31. cap. die heilige Zuſag / dieſes lebendige / hell und klar ſcheinende Licht wird weder in der verdrüßlichen Nacht der hölliſchen Verſuchungen / noch in der Nacht der zeitlichen Trübſal Trangſalen / und was das tröſtlichſte / es wird nicht in der finſtern Nacht deß Todts / wan alleweil das natürliche Lebens-Licht verſchwindet / außgelöſcht werden. Maria leuchtet als ein lieblich glantzender Abends-Stern / der den irꝛdiſchen Leib verlaſſenden Seel / zeiget ihr den ewigen Friedens-Weg / und macht daß ihr / lumen indeficiens gratiæ, wie Hugo Cardinalis ſchreibet / das unabgängliche Licht der Gnaden ſcheine / und ſie vor das Angeſicht Gottes begleyte; und daß ich mit den wenig Worten Heſichil *ora. 2. de Deip.* vieles ſage / Maria eſt ſtella vitæ, cujus ductu ad patriam transfretamus, die allerꝛeineſte Jungfraw iſt der Stern deß Lebens / durch deſſen Anführung fahren wir in das himmliſche Vatterland; Höll und Todt / alle Macht der Finſternüß können uns in dieſer Fahrt nicht ſtöhren.

Der Frewden volle Simeon hinterlaſſet ſein lieblich erſchallendes Friedens-Geſang

der Chriſtlichen Kirchen / der rechtglaubigen Nach-Welt zum unſterblichen Andencken und nützlicher Lehr / wie wir uns umb die Gnad deß H. Geiſtes embſig bewerben / in ſolcher alſo fromm und Gott gefällig wandlen ſollen / damit wan es zum letzten Abtruck und Abſcheiden auß dieſem irꝛdiſchen Jammer-Thal kommet / unſere Seel in Frewd und Frieden die Reiß in die Ewigkeit möge antretten / umb deſto ehender bey Chriſto zu ſeyn / und den Heyland von Angeſicht zu Angeſicht anſchawen zu können. Der gerechte Simeon gibt uns ein bewegliches Exempel der Nachfolg / wie inbrünſtig wir die göttliche Gütigkeit bitten und flehen ſollen / uns nicht ſterben zu laſſen / wir hätten dan zuvor mit den Augen deß lebendigen Glaubens / ſtarcker Hoffnung und auffrichtiger Lieb Jeſum und Mariam geſehen. Indem wir dan das annehmliche Troſt-Lied deß von Gott geehrten Greiſen mit dem Mund außſprechen und ſingen / ſo müſſen wir zugleich unſer Hertz auffmunteren / die andächtige Liebs-Seufftzer gegen Himmel ſchicken / bey der ewigen Weißheit demüthig und ernſtlich anhalten / damit auch in uns der wahre Fridens-Geiſt beſtändig wohne / und unſere außfahrende Seel auß der Sterblichkeit in die Ewigkeit beglëyte. Der groſſe Kirchen-Vatter Auguſtinus *19. de civit. Dei. cap. 11.* bekräfftiget meine Meynung. Tantum eſt bonum pacis, ſagt er / ut etiam in terrenis rebus nihil gratiùs ſolcat audiri, nihil deſiderabiliùs concupiſci, nihil poſtremò meliùs poſſit inveniri, der Frieden unter den Menſchen iſt ein ſo fürtreffliches Gut / daß in allen irꝛdiſchen Sachen nichts angenehmers gehört / nichts gewünſchters verlangt / und endlich nichts beſſers und nützlicher kan gefunden werden.

Das iſt die eygentliche Beſchreibung deß äuſſerlichen Frieden / ſo lang dieſer grünet und blühet / ſo lang iſt alles in guter Ordnung / die Menſchen leben in brüderlicher Verſtändnuß / keiner betrübet noch verfolget den andern / niemand iſt dem anderen überläſtig / alles iſt in Ruhe und Einigkeit. Gleiche Würckung erzeiget ſittlicher Weiß der innerliche Frieden / der erhaltet die ſchönſte Ordnung in der Seelen / dieſe lebet vereiniget mit ihrem Schöpffer und Erlöſer in unveränderlicher Lieb und kindlichem Vertrawen / ihr einige Begierd iſt ſelbigen zu ſehen / und weil ſie durch die Bänd deß ſterblichen Leibs von der Anſchawung Gottes abgehalten wird / ſo verlangt ſie auch mit dem Simeon auffgelöſt und dieſer verdrüßlichen Gefangenſchafft entlediget zu werden. Solchen innerlichen Frieden erhaltet das Chriſtliche Gemüth / wan es ſich von dem H. Geiſt / von dem Geiſt der Warheit führen und regieren laſſet; gewißlich kan ein recht glaubender Chriſt nichts einträglichers verlangen / noch nach etwas / ſo ihn mehr vergnüget / trachten / als nach der Anſchawung deß geſalbten deß Herꝛn / nach dem Reich der Lebendigen; darzu gelanget der jenige / der da gelernt hat fromm und gerecht zu leben / Gott zu lieben / ſeine Sünden zu beweinen / und endlich Chriſtlich zu ſterben. Dieſe Vollkommenheit / andächtige Seelen / lernen wir von dem H. Geiſt; das Haupt-Fundament / die erſte Grund-Regul zu ſolcher Wiſſenſchafft iſt der innerliche Frieden / der beſtehet in quiete cordis, in der wahren Ruhe deß Hertzens; ein rühiges Hertz iſt aller Weißheit / aller Gaaben und Gnaden fähig / das bewohnet der H. Geiſt / flammet es an mit dem göttlichen Liebs-Fewr / wodurch alle irꝛdiſche Neygun-

Digitized by Google

gungen verzehrt und vertilgt werden / daß darin nichts anderſt zu finden / als Seraphiſche Begierden / heilige Anmüthungen und Gedancken. Der gerechte Simeon ſtellet ſich heut zur Prob dar in dem Tempel / er gibt mit den zarteſten Worten ſeine Zufriedenheit an Tag / weil er gewürdiget worden vor ſeinem Ableiben den Heyland der Welt / und Mariam die jungfräwliche Mutter zu ſehen / er benedeyet beyde / und empfanget von ihnen den vollkommenen Segen / ſtimmet darauff mit himmliſchen Frewden übergoſſen das anmüthig erklingende Schwanen-Geſang an / und nunmehro gantz vergnügt verlanget er zu ſterben / erweiſet zugleich damit / wie ihn der H. Geiſt / quietem cordis, die allein denen nach dem Himmel ſeufftzenden Seelen bekante Hertzens-Ruhe gelehrt habe; das iſt der warhaffte Frieden eines Chriſten / der wird nur denen zu Theil / die eines guten Gemüths / eines guten Willens ſeynd / den lehret die göttliche Weißheit die jenige / welche ein auffrichtige Begierd den Heyland zu ſehen und zu lieben haben / ſie erleuchtet die innerliche Augen deß Hertzens / daß ſie ſonnen-klar erkennen die Nichtigkeit dieſes gegenwärtigen Lebens / die Zergänglichkeit aller Welt-Frewden / die Abſchewlichkeit der Sünden / die Schönheit der Chriſtlichen Tugenden. Die Seel mercket wie ſchwer und verdrüßlich ihr die Bänd der Sterblichkeit ſeyen / mit welchen ſie in dem elenden Leibs-Kercker gleichſam angeſchloſſen / nach der himmliſchen Freyheit ſehnlich trachtet / ſie fanget alsdan an einen Eckel über den mühſeeligen Lebens-Laſt auff Erden zu empfinden / hingegen mit Simeone in all ihrem Thun und Laſſen ein heilige Begierd gegen Jeſum ſehen zu laſſen. Dieſes alles ermangelt bey dir / Chriſtlicher Sünder / die innerliche Ruhe deß Hertzens / der wahre Seelen-Frieden gehen dir ab / darumb getraweſt du nicht zu ſterben / haſt kein ſonderliche Begierd deinen Erlöſer zu ſehen / kein ernſtliches Verlangen nach dem Himmel. Spiritus ſanctus non eſt in te, was iſt die Urſach? der H. Geiſt iſt nicht bey noch in dir / deßwegen iſt dein Gemüth verſtöhrt / an die Erden / an das Irdiſche durch ein eytele / ſinnliche und ſündliche Lieb angeheſſtet / die laſſet dir keine Ruhe / noch Zeit mit Ernſt auff ein friedliche Abfahrt in die Ewigkeit zu gedencken / welche Reiß du doch ehender / als du vermutheſt / wirſt müſſen antretten. Eyle mit dem frommen Simeon in den Tempel / ruffe den H. Geiſt demüthig an / den findeſt du bey der allerſeeligſten Jungfraw / der überſchattet das mütterliche Hertz Mariä; wer dieſe zur Mutter und Fürſprecherin erwehlet / dem wird es an der Gnad deß H. Geiſtes nicht fehlen / wodurch er zu dem innerlichen Seelen-Frieden / und der gewünſchten Ruhe deß Hertzens leichtlich gelange. Die Chriſtliche Seel muß ſich aber bey Zeiten mit Hertz und Gemüth zu Mariam verfügen / wan ſie der Gaaben deß Allerhöchſten will theilhafftig werden; die werden häuffig in dem Tempel außgetheilt / qui mane vigilant ad me, invenient me, darumb ermahnet die Braut deß H. Geiſtes die Adams-Kinder bey dem Weyſen-Mann am 8. cap. die mich frühe ſuchen / finden mich / ſie gehet heut auß / den alten Simeon und alle zu ihr kommende zu ſegnen. Hierüber gloſſiert Didacus Celada *de Eſther figurata* §. 383. mit folgenden Worten / Mariæ inventus, quod felicitates ſecum adducit, Mariæ enim egreſſiones, vitæ egreſſiones ſunt, ad nos ipſa procedit, & ſæpe ultra

procedit, ut nobis ante preces ſupplicandam gratiam concedat, wer an dem Abend ſeines ſterblichen Lebens den Marianiſchen Meer-Stern findet / der erwerbet ein unſchätzbahren Glücks-Schatz/dan Maria führet alle Glückſeeligkeit mit ſich/ ihr Außgang iſt ein Gang deß Lebens / ſie gehet herfür zu uns / und gehet öffters weiter / als wir begehren / indem ſie uns viele Gnaden bringet / ehe wir bittlich darumb anhalten. Laſſet uns doch dieſe gelegene Zeit / unſer Hertz durch die kräfftige Hülff und Fürbitt Mariä in ein wahren Ruhe-Stand zu ſetzen nicht verabſaumen/umb in Frieden von der Welt Abſcheid nehmen zu können. Ich weiß/niemand wird mir widerſprechen/ wan ich offentlich ſage / daß einem nach der Anſchawung Gottes ſeufftzenden Chriſtlichen Gemüth auff Erden nichts beſchwerlicher vorkomme / als der hart truckende Laſt deß zergänglichen Lebens : warumb ſoll er dan nicht ein hertzliches Verlangen tragen / auß den gefährlichen Stricken der Sünden / zur ewigen Freyheit der Kinder Gottes/ auß dem bitteren Wermuth-Thal der Thränen in den himmliſchen Frewden-Saal/von der falſchen betrüglichen Welt-Lieb zu der unverfälſchten Lieb Gottes/auß der Sterblichkeit/ zur unſterblichen Glory zu gelangen?

Incurvatus ſum multo vinculo ferreo, ſchrie gegen Himmel auß ſeiner Gefangnüß der büſſende Manaſſes, *2. Paralipom. cap. 36.* ut non poſſim attollere caput meum, & non eſt reſpiratio mihi, **ich lig hier gefangen/ und erkrümmt in eyſenen Banden/alſo daß ich mein Haupt nicht kan auffheben / ich hab kein Erquickung noch Troſt:** das kan ſittlicher Weiß klagen ein nach der Anſchawung ſeines Heylands ſeufftzender Chriſt. Incurvati ſumus multo vinculo, wir ſeynd in dem ſterblichen Leibs-Kercker als arme gefangene auff der Welt mit vielen Bänden angefeſſelt / die verhindern / und halten uns ab Jeſum zu ſehen. Ich treffe drey ſonderlich ſtarcke Strick an / welche die Seel anbinden / und ihr in dem Weg ſtehen / daß ſie nicht in das himmliſche Jeruſalem vermag einzugehen; das erſte Band ſeynd die vielfältige Läſt und Beſchwernüß deß Leibs/ die untertrucken manche fromme Gedancken / verurſachen tägliche Gemüths-Verſtöhrungen / machen öffters die gute Fürſätz ſchwach und krafftloß / das Gebett law und kaltſinnig; das andere Band ſeynd die Sünd und ſündliche Begierden/ ach / wie ängſtigen dieſe das Gewiſſen / ſetzen das Hertz in Forcht und Trawrigkeit/ trucken die Seel zur Erden / geſtatten nicht daß ſie das Haupt / das Gemüth gegen Himmel erhebe / und ein ernſtlichen Buß/ oder Liebs-Seufftzer zu ihrem Erlöſer hinauff ſende; das dritte Band ſeynd die irdiſche und zergängliche Ding / die binden gleichſam den Geiſt / halten die Seel an das Zeitliche angeſchloſſen / daß ſie ſich wenig / oder gar nicht umb das Himmliſche bekümmere / laſſen ihr nicht gern zu/ daß ſie ſich in Gott ihrem Heyland erfrewe; aber alle dieſe Strick und Bänd ergreiffet auff einmahl der Todt. Höret hierüber den H. Abt *Bernardum*, triplex in morte congratulatio eſt, homines ab omni labore, peccato, & periculo liberari, ein dreyfache Glück-Wünſchung iſt in dem Todt / weil der Menſch durch denſelben von aller Arbeit / Sünd und Gefahr befreyet und erlediget wird. Bey ſolchen Umbſtänden hat ein Chriſtliche Seel drey wichtige und bewegliche Urſachen/ welche in ihr ein heilige Begierd

er-

Digitized by Google

erwecken können mit dem gerechten Simeon auffgelößt zu werden / dieweil ſie durch ein glückliche und Gnaden-reiche Aufflöſung von allen Schmertzen deß ſinnlichen Leibs/ von allen Sünden der Seel / von aller irrdiſcher Unbeſtändigkeit auff einmahl frey und ledig gemacht wird. O wie glückſeelig iſt der jenige / dem an dem Abend ſeines untergehenden Lebens der Marianiſche Abend-Stern leuchtet / der unter dem Schutz und Geleit Mariä ſich rüſtet auß dieſer Sterblichkeit zu ſcheyden / dan ſein Hertz wird von der Krafft deß H. Geiſtes alſo geſtärckt und beſeſtiget / daß er mit himmliſchem Troſt erfüllet / frölich und frewdig die Reiß zu ſeinem Heyland antrittet / ſanctiſſimum nomen tuum, quod in ore ſervorum tuorum verſatur aſſiduè, vitæ, lætitiæ, & auxilii non ſolùm eſt ſignum, ſed eam procurat & conciliat, redet die allerſeeligſte Jungfraw an der H. Patriarch Germanus, *in encom. de ven. Zona virg.* O glorwürdige Gebährerin GOttes / wan dein heyligſter Nahmen in dem Mund deiner getrewen Dienern beſtändig verbleibet / und andächtig angeruffen wird / ſo iſt er nicht allein ein tröſtliches Zeichen deß Lebens / der Frölichkeit und deiner mütterlichen Hülff / ſondern thut auch ſelbige erwerben und zuwegen bringen / non videbit mortem, niſi priùs videat Chriſtum Domini, einmahl iſt gewiß / ein ſo frommes Pfleg-Kind Mariä wird den zeitlichen Todt nicht ſehen / es habe dan zuvor den Geſalbten deß Herrn mit den Augen deß Gemüths mit verliebten Hertzens Anmüthungen geſehen / es wird durch das göttliche Gnaden-Liecht erleuchtet / daß es ſehen und in dem Gewiſſen erkennen kan / wie Jeſus allein in dem Hertzen ſeine Lieb habe angeordnet / mit demſelben ſich vereiniget und verbunden / wie dardurch alle ſinnliche Lieb erloſchen / alle unordentliche Affecten verſchwunden / wie die Seel durch ſolche innerliche Frewd und H. Frieden dermaſſen auffgemuntert / daß ſie in Gegenwart und unter dem ſicheren Geleit JEſu und Mariä ſtündlich bereit den ſterblichen Leib zu verlaſſen / umb der unſterblichen Glory theilhafftig zu werden. Woher kommet aber die unverantwortliche Nachläſſigkeit / Andächtige / daß ſo wenig Chriſten dieſe Glückſeeligkeit begreiffen? ach wie wenig gehet das tröſtliche Schwanen-Geſang deß alten Simeons zu Hertzen / Spiritus ſanctus non eſt in eis, ſie haben keine Liebs-Neigung / kein kindliche Trew und Vertrawen auff die jungfräwliche Braut deß Heil. Geiſtes / auff die allerreinſte Mutter JEſu / alſo iſt die Urſach leicht zu erkennen / der Geiſt Gottes / der Geiſt deß wahren Seelen-Friedens / die innerliche Ruhe und Vergnügung iſt nicht bey und in ihnen. Animales ſunt, ſie ſeynd der Sinnlichkeit gantz ergebene Adams-Kinder / die überhand nehmende Eytelkeit / die irrdiſche Affecten, und unruhige Paſſionen leyden nicht / daß das Gemüth ein recht auffrichtiges Verlangen trage den Heyland anzuſchawen / ſie ſeufftzen nicht nach der Aufflöſung auß dem leiblichen Kercker / nach einer ſeeligen Abfahrt / o wie wenig ruffen mit dem Koniglichen Pſalmiſten / *Pſalm. 141.* educ de cuſtodia animam meam; **O Herr führe doch meine Seel auß dieſer verdrüßlichē Gefängnüs:** darumb bitten und betten wenig/ warumb? ſie wolten gern immer auff Erden leben/ umb nur das irrdiſche nach ihrem Willen und Gelüſten genieſſen zu können/ ſie bilden ſich nichts weniger ein / als zu ſterben/

da-

Vierte Predig

Am Feſt der Liechtmeß / oder Reinigung Mariä.

Thema.

Viderunt oculi mei Salutare tuum. *Luc. cap.* 2.
Meine Augen haben geſehen deinen Heyland.

Argumentum.

Wer Jeſum zu umbarmen mit dem alten Simeon verlanget / der verfüge ſich zu Mariam / bey ihr wird er jederzeit finden einen allgemeinen Heyl-Brunnen / eine mit himmliſchen Ergötzlichkeiten angefüllten Tiſch / was kan ein Chriſtliche Seel mehr verlangen.

DEr in heiliger Schrifft beruffene Tempel zu Silo iſt ſonderbahr geſegnet geweſen / indem der allmächtige Gott in demſelben ſeinen Gnaden-Schatz eröffnet / die himmliſche Gaaben alſo mild und freygebig unter die Kinder Iſrael außgetheilet/ daß auß der gantzen Nachbarſchafft und allen Grentzen deß Judiſchen Lands ein immerwährende Bitt und Wallfahrt dahin angeſtellt und gehalten worden ; Anna die fromme Mutter Samuels erhielte in demſelben dieſen groſſen Propheten und Richter in Iſrael / der H. Geiſt hatte ihn ſchon in ſeinem geheiligten Hauß zu einem auſſerordentlichen Geſandten erwehlt / ihn vor anderen zu ſeinem Dienſt beruffen/mit Weißheit und Heiligkeit erfüllet/ offenbahrte ihm die verborgene Geheymnüs ſeiner Urtheil. Der junge Samuel *1. Reg. cap. 3.* hörte den Herrn zu ihm reden / ecce ego facio verbum in Iſrael, quod quicunque audierit, tinnient ambæ aures ejus, **ſehe / ich thue ein Ding in Iſrael/ wer das hören wird / dem werden ſeine beyde Ohren klingen.** Ihm wurde angedeutet und zu wiſſen gethan/ wie in dem göttlichen Rath beſchloſſen worden/das gantze Hauß Heli wegen der erſchrecklichen Miſſethaten Ophni und Phinees zu vertilgen und außzurotten / das Ampt und Hohe-Prieſterthumb von ſelbigem hinweg zu nehmen / und auff einen anderen auß dem Levitiſchen Stamm zu verſetzen ; das ware ein trawrige Zeitung/ welche dem Knaben Samuel in dem Tempel zu Silo von Gott bekant gemacht worden. Viel herrlichere und angenehmere Zeitungen erſchallen in dem Tempel zu Jeruſalem / der wird heut reichlich geſegnet/dan er wird von dem göttlichen Licht erleuchtet/ ſo da auffgangen die gantze Welt zu beſtraalen / und alle Finſternüß zu verjagen / dieſes unbegreiffliche Liecht wird mit dem Kleyd der Adamiſchen Natur bedeckt und angethan / als ein unmündig unlängſt gebohrnes Kind in das

Hauß deß Allerhöchſten getragen/ der göttlichen Majeſtät/ dem himmliſchen Vatter/ als ein zukünfftiges Schlacht- und Fried-Opffer für die Sünd deß Menſchen vorgeſtellt und geheiliget. Dieſes ohne das dem Himmel höchſtgefällige Liebs-Opffer deſto anſehnlicher zu machen / ſo gehet die ſchönſte unter den Töchter von Sion / die außerwöhlte Braut deß himmliſchen Salomons, die gebenedeyte Mutter JEſu / unterwirfft ſich demüthig dem Geſätz der Reinigung / als eine darzu verpflichte Tochter Evä / nimbt das unſchätzbahre Pfand der göttlichen Lieb / den eingefleiſchten / auß ihr gebohrnen Sohn Gottes in ihre jungfräwliche Arm/ und traget ihn in den Tempel. O ſchöner Auffzug / welchen die himmliſche Heerſchaaren / die HH. Engel begleyten / den der Prophet Malachias am 3. cap. ſchon lang im Geiſt vorgeſehen und geweiſſagt/ veniet ad templum ſuum Dominator, quem vos quæritis, & Angelus teſtamenti, quem vos vultis, der Herſcher / den ihr ſuchet / wird bald zu ſeinem Tempel kommen/ und der Engel deß Bunds/ den ihr begehret. O reines/ unſchüldiges Opffer / welches durch alle in dem Moſaiſchen Geſätz geſchlachte Schaff und Rinder / durch alle fürgeſchriebene Brand- und Verſöhnungs-opffer entworffen und vorbedeutet worden. Zu dieſem wird der alte Simeon beruffen; dem Samuel wurde der erbärmliche Untergang Heli und ſeiner Söhnen in dem Tempel offenbahrt / er muſte der Geſandte ſeyn / dieſe entſetzliche Bottſchafft dem hohen Prieſter zu hinterbringen/ und auß göttlichem Befehl zu verkündigen. Simeon iſt weit glücklicher / dan der H. Geiſt führet ihn in den Tempel/ machet ihn zu einem Frewd- und Friedens-Herold/ eröffnet ihm die Augen/ erleuchtet die Seel/ zeiget ihm die auffgangene Gnaden-Sonn/ den Heyland der Welt/ durch welchen der Fürſt der Finſterniß überwunden/ die tyranniſche Macht der Höllen untertruckt/ der Tod zu Schanden gemacht/ die ſo lang von dem leydigen Fall Adams her verſchloſſene Pforten deß Himmels den Menſchen-Kindern ſollen eröffnet werden. Er ſehet Matrem Salvatoris, die jungfräwliche Mutter deß Erlöſers/ bekommet zugleich die Troſt-volle Verſicherung deß ewigen Friedens/ einer ſeeligen Abfahrt auß dieſer Zergänglichkeit / eines glückſeeligen Todts. O ehrwürdiger/ von Gott geliebter Greiß? du kanſt wohl zufrieden ſeyn/ mit Frewden ſterben/ und der irꝛdiſchen Welt gute Nacht ſagen/ dan deine Augen haben geſehen/ was deine Vorfahren ſo inſtändig zu ſehen verlangt/ und doch nicht erlangt haben; du begehreſt nicht mehr auff Erden zu leben/ weil du mit deinen Armen den jenigen umbfangen/ der dir das ewige Leben in immer blühendem Frieden wird zu wegen bringen; du förchteſt den Todt nicht/ weil du das wahre Leben in deinen Händen trageſt/ du halteſt in den Armen den groſſen Emmanuel/ den ſiegreichen Uberwinder und Triumphierer der Höllen / welcher die Bänd deß Todts zerbrechen / und das ſo elendig getruckte Geſchlecht Adams in die Freyheit der Kinder Gottes/ der Erben deß Himmels widerſetzen wird. Warumb ſoll ſich dan der gerechte Simeon zu ſterben förchten/ da er den Welt-Heyland bey ſich hat; ſeine Seel zur Abreiß bereit/ das Hertz mit der göttlichen Gnad geſtärckt und frölich findet? in Chriſto verſamlete Zuhörer / die allerſeeligſte Jungfraw traget ihr liebſtes Pfand/ das Kind Jeſus nicht allein für den alten Simeon, ſondern für uns alle in den Tempel. Ipſum natum noluit ſibi quaſi proprium retinere, ſchreibet

Richardus à S. Laurentio *lib. 2. de laud. Virg.* ſed quem ſciebat natum ſibi pro ſalute mundi communiter, velut panem in mappa reclinavit in præſepio, ſie hat ihn nicht allein für ſich behalten wollen / ſondern indem ſie gewuſt / daß er für das allgemeine Heyl und Erhaltung der Adamiſchen Welt gebohren worden / ſo hat ſie ihn auch für uns alle / als das lebendige und lebendigmachende Himmel-Brod in Windeln / als in einem reinen Tafel-Tuch eingewickelt / in die Krippen / und heut auff den Altar / als dem Tiſch deß Herrn gelegt / damit wir alle ihn ſehen / liebreich umbfangen / und uns in ihm erſättigen können ; das erlangen wir durch Mariam / ſeynd alſo in dieſem Fall glückſeeliger / als der alte Simeon.

Solches bewegt mich alle Chriſtliche Seelen in angefangener Predig einzuladen / daß ſie ſich getröſt zu Mariam verfügen ſollen / wan ſie den Heyland zu ſehen und zu umbarmen Verlangen tragen / ich will die jungfräwliche Mutter darſtellen / fontem ſalutis, menſam deliciarum, als einen allgemeinen Heyl-Brunnen / als eine rein gedeckte / mit allen Ergetzlichkeiten immer beſetzte Tafel / woran die Kinder Evä ihren Seelen-Hunger und Durſt ſtillen / zugleich die matte Hertzen erquicken / und den Heyland finden können. Erwarte indeſſen ein gedultig und andächtiges Auffmercken.

Der allmächtige Werck-Meiſter / da er in der wunderbahrlichen Arbeit das gewaltige Welt-Gebäw auffzuführen begriffen / umb allen und jeglichen Elementen ihren bequemlichen Orth und Schrancken anzuweiſen / theilte / und verſammlete er an den dritten Tag das Gewäſſer unter dem Himmel in einen beſondern Platz ; ſolche groſſe Waſſer Verſammlung nennte er das Meer / den trucknen Theil / die Erde / auff dieſer lieſſe er herfür grünen allerley Kräuter und vielfärbige Blumen / Bäum und Pflantzen auffwachſen / von Vögeln und Thieren bewohnen ; damit aber ſolche irrdiſche Schönheit nicht verwelcken / das grüne Frühlings-Kleyd nicht gähling verdörren / noch die erſchaffene Thier und Geflügel vor Durſt verſchmachten mögten : fons aſcendebat de terra, irrigans univerſam ſuperficiem terræ, *Gen. cap. 2.* ſo verordnete ſeine allwiſſende Vorſehung / daß ein reich quellender Brun von der Erden auffgieng / alle Ebene zu befeuchten ; der erfriſchte immerzu die Pflantzen / erquickte alle auff Erden wohnende Geſchöpff machte dieſes Element fruchtbahr und annehmlich / erhielte alles bey geſunden Leben. Chriſtliebende Seelen ; ich vermeyne nicht zu viel zu reden / wan ich ſage / daß der den Erden-Kreiß anfeuchtende Brun ein Figur / und ſchön außgearbeites Sinn-Bild der allerſeeligſten Jungfraw Mariä geweſen / terra erat inanis, & vacua, gewißlich war die Adamiſche Welt ein lähre / truckne und zierdloſe Erden / gantz matt und krafftloß / öd und unfruchtbahr / dan der göttliche Gnaden-Regen fiele gar ſelten von dem Himmel herunter / bliebe lange Zeit auß / biß die unendliche Weißheit den Abgrund ihrer Gütigkeit eröffnet / und den Marianiſchen Heyl-Brunnen flieſſen laſſen / welcher die vertrucknete Hertzen der troſt- und hülffloſen Kinder Evä begoſſen / heyl und geſund gemacht / biß ſie uns die Mutter unſeres Heyls Mariam gegeben / von welcher alle Truckenheit deß zeitlichen Elends hinweg genommen / die brennende und verzehrende Hitz unſerer Schwachheiten geleſcht und abgekühlet / wir in allen Trangſalen von ihrem mütterlichen Gnaden-Bach könten

übergoſſen und erfriſcht werden / welche denen krancken Seelen Heyl und Geſundheit / denen Betrübten gnugſamen Troſt und Beyſtand leiſtete / biß ſie uns Matrem Salvatoris, die unbefleckte Mutter deß Heylands zum Pfand und Verſöhnung überlaſſen. Ich nehme zu einem auffrichtigen Zeugen / einen trewen Diener Mariä / den H. Joannem Damaſcenum, *orat. 1. de Nativit virg.* fons univerſo orbi medicinam afferens, der geſtehet / daß die reine Mutter deß Sohns GOttes ein überflüſſig quellender Brunn ſeye / welcher der gantzen Welt ein koſtbahre / lebendig-machende Artzeney herfür gebracht. Sie nennet ſich ſelbſten bey demſelbigen / *de dormit. virg.* ego quaſi officina medicinæ ægrotantibus, ego fons perennis curationum, ich bin wie ein Werck-ſtatt und Apothecken mit allerley Medicamenten und heylſahmen Hülffs-Mittel für die Krancken angefüllt / ich bin ein immerflieſſender Brunn alle Breſthaffte zu heylen / die erſtarrte und erſtorbene Sünder wider lebendig zu machen. Sie iſt der geſegnete Brunn deß Lebens / auß welchem das wahre Leben / der Seelen ſtärckende Balſam / das Heyl aller Menſchen-Kinder gefloſſen. Der fromme Simeon empfindet die Hertz-durchtringende Krafft und Würckung darvon / befindet ſich gantz verändert / ſeine Seel von dem Marianiſchen Gnaden-Fluß gantz truncken / ſolcher eröffnet ihm die Augen / daß er in den jungfräwlichen Armen Mariä Jeſum den Heyland antrifft / der ſtillet ſeinen Liebs-Durſt / erfüllet ſein heyliges Verlangen / und nunmehr voll deß himmliſchen Troſts / verachtet er das irrdiſche Leben / ſagt gute Nacht allen ſinnlichen Welt-Frewden / begehret in Anweſenheit / in Gegenwart Jeſu und Mariä zu ſterben. Eben dieſe Gnad verlangen und erlangen auch alle fromme Diener Mariä / welche mit Simeone den unauffhörlich flieſſenden Marianiſchen Heyl-Brunnen mit kindlicher Lieb und Begierd ſuchen. Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet ſalutem à Domino, ſagt ſie ſelbſt uns zum ewigen Troſt bey dem Weyſen-Mann / *cap. 8.* **wer mich findet / der findet das Leben / und wird das Heyl ſchöpffen von dem Herrn.** Wohl ein tröſtliche Zuſag / welche ein chriſtliches Gemüth bewegen und anhalten ſoll in dieſer Zergänglichkeit allein dahin zu trachten / wie es beſtändig unter dem mütterlichen Schutz-Schatten Mariä möge rühig leben und frölich ſterben. Es kan auch nicht anderſt ſeyn / noch Fehl ſchlagen / dan wer Mariam findet / trifft bey ihr jederzeit den Heyland an / der iſt das wahre Leben der Seelen / das flieſſet auß dieſer reichen Gnaden-Quell / wir erhalten es durch Mariam / die Höll / der Todt kan uns ſolches nicht nehmen. Der H. Germanus *in encom. Zonæ virg.* iſt mit mir gleicher Meynung / redet deßwegen die gebenedeyte Gebährerin deß Heylands an mit anmüthigſten Worten / tu, cùm habeas maternam apud filium potentiam, nos, qui ſumus condemnati, tuis interpellationibus Deo nos efficis familiares, das ſalutem, & ab æterno liberas ſupplicia. Dieweil du bey deinem allmächtigen Sohn mit mütterlichem Gewalt und Anſehen verſehen / ſo bringeſt du uns / die wir unſerer Sünden wegen verſtoſſen und verworffen geweſen / durch deine kräfftige Fürſprechung bey der göttlichen Majeſtät wider in Freundſchafft und zu Gnaden / erwerbeſt uns Heyl / und befreyeſt uns von der ewigen Straff. Das haben wir von dem Marianiſchen Geſund-Brunnen zu gewarten / der erfriſchet unſere Hertzen / heylet

die

Digitized by Google

die tieffe und gefährliche Wunden der krancken Seelen / welche ihr die Sünden eingedruckt haben / nimbt hinweg alle Angſt und Forcht deß Gewiſſens. Hæc primæ matris damna reſolvit, illa percuſſit, iſta ſanavit, und wie der H. Auguſtinus *homil. 3. de aſſumpt.* ſchreibet / was die erſte unglückliche Stamm-Mutter für Schaden zugefügt / das thut nunmehro Maria alles erſetzen / was jene verwundet / macht dieſe geſund / was jene verdorben / hat dieſe erworben.

In dem hohen Lied Salomonis *Cantic. cap. 7.* beſchreibet der verliebte Bräutigam die ſchöne Leibs-Geſtalt der Braut / lobet der Ordnung nach die zierliche Einrichtung aller Glieder / abſonderlich ſcheinet er ein groſſen Wohlgefallē an den Augen gehabt zu haben / weil er von ſelbigen eine wunderbahrliche und Geheymnuß-reiche Gleichnüs gemacht. Oculi tui ſicut piſcinæ in Heſebon, quæ ſunt in porta filiæ multitudinis. **Deine Augen ſagter / ſeynd wie die Teiche zu Heſebon in der Pforten der Tochter / die viel Leute hat.** Heſebon war ein königliche und berühmte Statt der Moabiter / und heiſſet nach der Hebräiſchen Außlegung ſo viel als feſtinans ædificare, welche herbey eylet auffzubawen / ſie hatte an ihrer Pforten annehmliche mit geſundem hellen Waſſer flieſſende Teiche / bey denen ſich ſo wohl die Einwohner als benachtbahrte Völcker zu erfriſchen / und Waſſer zu ſchöpffen pflegten. Dieſen Waſſer-reichen Teichen zu Heſebon vergleichet der H. Geiſt die Augen ſeiner außerwehlten Braut / nach der Allegoriſchen oder verblümten Außlegung / kan die chriſtliche Catholiſche Kirch ein ſittliche Statt Heſebon genennt werden / dan ſie iſt die Tochter / welche unter ihr viele Leute hat / viele Völcker und Nationen begreiffet / an deren allezeit offen ſtehenden Pforten befinden ſich zwey Cryſtall-klare heylmachende Teiche / zwey reichlich quellende Brunnen / das ſeynd die barmhertzige Augen der allerſeeligſten Jungfraw Mariä / auß dieſen flieſſet ohne Auffhören das balſamiſche Waſſer ihrer mütterlichen Gütigkeit / allen krancken Menſchen-Kindern / allen breſthafften Seelen zum Heyl / zur Geſundheit. Sie ſtehen immerzu offen gegen alle und jede / welche ſich zu der Pforten der chriſtlichen Kirchen begeben / und in den Tempel ſolcher Geſtalt eingehen / alle werden von Maria gnädig angeſehen / getröſt und erquickt / alle finden bey ihr überflüſſiges Gnaden-Waſſer / das Heyl / und den Heyland ſelbſten. Kein Krancker wird abgewieſē / kein Betrangter verſtoſſen / kein Betrübter troſt-loß gelaſſen. Die liebreiche Mutter iſt jederzeit beſchäfftiget / bereit und willfährig unſerem Anligen zu Hülff zu kommen / die truckene Erden unſerer trawrigen Hertzen mit dem Waſſer ihrer kräfftigen Lieb und Gütigkeit anzufeuchten / die ſchwache und matte Seelen geſund zu machen. Tam pia, dulcis, & ſuavis eſt, quod nec cogitari poſſit, quin recreet affectum diligentium ſe. Seynd die Wort Bernardi, *apud Bonavent. in ſolit. cap. 1.* ſie iſt ſo gütig / mild und lieblich / daß man an ſie nicht kan gedencken / ohne / daß ſie die Hertzen der jenigen erfrewe und erfriſche / welche ſie lieben. Wäre es aber nicht genug / andächtige Zuhörer / wan die mütterliche Augen Mariä nur ein Gnaden-Teich genennt würden? damit könten ja die krancke Kinder Evä wohl zufrieden ſeyn / hätten keiner zweyen vonnöthen / ſie findeten in dem einigen Brunnen reichlich quellenden Safft und zulängliche Krafft ihre matte Hertzen zu ſtär-

cken und zu laben. Nein antwortet der ſeelige Abt Rupertus *in Cant.* oculi tui ſicut piſcinæ, der H. Geiſt redet anderſt von ſeiner außerleſenen Braut / deine lieb-volle Augen / o allerreineſte Jungfraw ſeynd nicht nur ein / ſondern zwey Waſſer-reiche Teiche / ſie ſeynd zwey Cryſtallene Brunnen der Barmhertzigkeit / damit alle ſich bey dir anmeldende und umb Hülff anſuchende Kinder Adä mögen getränckt und geſättiget werden / dieſe beyde Quellen heylen allen innerlichen Gemüths-Schaden / omnem naturam morbo laborantem in ſanitatem reſtituit, und wie der H. Vatter Damaſcenus *orat 1. de Nativit. virg.* redet / ſo machen ſie alle kranck darnieder ligende Natur heyl und geſund. Jetz wird ſchwach der Geiſt / bald wird der ſterbliche Leib mit empfindlichen Schmertzen und bitteren Weh-Tagen überfallen / bald iſt die Seel gantz krafftlos und ohnmächtig / bald das Gemüth trucken und dürſtig / jetz das Gewiſſen mit abſchewlichen Sünden-Geſchwär beſchwert und verunreiniget / die wollen alle geholffen haben / wollen alle geheylt / erquicket / und getränckt ſeyn. Das weiß auch der himmliſche König / es weiß unſere barmhertzige Mutter / ſie weiß die vielfältige Wunden unſerer Seelen / die tägliche Schwachheiten / denen wir unterworffen / die beſchwerliche Verſuchungen / mit welchen wir von unſeren Feynden überfallen werden / die augenſcheinliche Gefahren ſo uns begegnen / ſie weiß / daß wir armſeelige und elende Kinder Evä von oben herab müſſen Hülff / Troſt und Stärck empfangen / wan wir anderſt ſo unzahlbaren Nachſtellungen / Fall- und Irr-ſtricken entgehen / den häuffigen Gemüths-Kranckheiten begegnen / ein beſtändige Geſundheit und Wohlſtand deß Hertzens erwerben wollen. Deßwegen ſeynd ihre beyde barmhertzige Augen / zwey Cryſtallene Waſſer / oder beſſer zu ſagen / Gnaden-Teiche / zwey unaufhörlich quellende Heyl-Brünnlein / von welchen Leib und Seel begoſſen / der Gewiſſens-Garten in grünender Hoffnũg / das Hertz in blühender Lieb erhalten werden. Axa die Braut Othonielis klagte ihrem Vatter Caleb *Joſue cap. 15.* daß ſie nicht recht außgeſtewret worden / terram auſtralem, & arentem dediſti mihi, junge & irriguam, gieb mir doch einen vätterlichen Seegen / du haſt mir ein mittags dürres Land gegeben / gieb mir auch ein Waſſerechtes / Caleb erfüllte ihr Begehren / gab der bittlich anhaltenden Tochter ein trefflich wohl gelegenes Feld / irriguum ſuperiùs, & irriguum inferiùs, wie der Text bezeuget / das oben und unter Waſſer genug hatte. Vielgeliebte Zuhörer / hätten wir den reich flieſſenden Heyl-Brunnen Mariam nicht / ſolten wir die gütigſte und trewhertzige Mutter deß Heyls nicht finden können / ſo könten wir ebenmäſſig uns bey dem himmliſchen Vatter wehemüthig beklagen / terram arentē dediſti nobis, da & irriguam, o Herr / du haſt uns ein oedes / dürres Land / einen von Erden zuſammen geſetzten / truckenen Leib / ein in der Hoffnũg / und Lieb ſchwache und vertrucknete Seel gegeben / auff ſolche Weiß müſſen wir verſchmachten / können zu keinem grünen / von Tugend blüenden fruchtbahren Leben kommen / das ſittliche Waſſer / die nothwendige Befeuchtigung und Erfriſchung gehet uns ab. Bey gegenwärtigen Umbſtänden aber / da wir durch die göttliche Gnad unter die Zahl der lebhafften Glieder der chriſtlichen Kirchen auffgenommen worden / ſo können wir dieſes nicht ſagen noch klagen / dan unſere Augen ſehen unſere Hertzens-Affecten empfin-

finden

finden die barmhertzige Mutter deß Welt-Heylands. Dieſe hat der himmliſche Vatter zu einem warhafften Gnaden-Brunn für alle und jede Angelegenheiten der chriſtlichen Adams-Kinder eingeſegnet und verordnet. Ligt die Seel in geiſtlicher Truckenheit und Ermattung deß Geiſtes gantz betrübt / trawrig und verlaſſen; Mariæ irriguum ſuperiùs, & inferiùs, ſo erhaltet die allerreineſte Jungfraw von oben herab den kräfftig erquickenden Taw deß himmliſchen Troſt / durch ſolchen wird das Hertz fruchtbahr / geſund und wider lebendig / das Gewiſſen gereiniget / in der Hoffnung und innerlicher Zufriedenheit frölich grünen und blühen. Wird der ſterbliche und gebrechliche Leib mit empfindlichen Peynen und Schmertzen geplagt / mit Weh-Tagen gedruckt und unterdruckt / Maria irriguum inferiùs, lasſet uns unſere Augen auff Mariam wenden / ſie wird von der chriſtlichen Kirchen gegrüſſet ſalus infirmorum, das Heyl der Krancken / obſchon der Leib der ſchlechtere und geringſchätzigere Theil der menſchlichen Zuſammen-Fügung / ſo iſt dannoch die gütigſte Mutter deß Erlöſers ein heyl-friſch-ũd Geſund machender Quell / welche alle Schmertzen lindert / die Wunden außwäſchet und ſaubert / die Unkräfften ſtillet / die vorige Geſundheit wider herſtellet / den Durſt aller elenden überflüſſig leſchet / alle zu ihr kommende mit mütterlicher Lieb ſpeiſet und träncket / beyde / nemblich Leib und Seel ſuchet ſie zu verſorgen / und mit aller Trewe zu verpflegen. Behertzige / o chriſtlicher Sünder / in der gebenedeyten Mutter JEſu / das gegen dir nichts als Lieb und Gütigkeit herauß ſtoſſende Hertz / und damit dir ja nichts abgehe / was zu deiner ewigen Erhaltung gedeylich.

So bereitet ſie allen / die ſich umb ihre Hülff eifferig bewerben / zugleich menſam deliciarum, einen mit herrlichen Speiſen angefüllten und wohl verſehenen Tiſch. Was kan eine recht glaubige Seel für ein geſundere Hertz-ſtärckende Speiß verlangen, als ihren Heyland / der da von ihm ſelbſt bezeuget / ego ſum panis vitæ, **ich bin das Brodt deß Lebens / das vom Himmel herab geſtiegen / wer daſſelbe iſſet / wird ewig leben.** Dieſes lebendige und lebendigmachende Brodt traget Maria änheut gantz getröſt in den Tempel / leget es auff den Altar der chriſtlichen Nach-Welt zur anmüthigen Speiß und Nahrung, der von dem H. Geiſt in das Hauß deß Herrn geführte und erleuchte Greiß / der alte Simeon wendet ſeine Augen von dem alt Teſtamentiſchẽ Schaw-Brodt ab / nach demſelben hungert und gelüſtet ihn nicht mehr / er ſiehet von dem göttlichen Licht erleuchtet menſam deliciarum, die reine Taffel der himmliſchen Ergetzlichkeit / er ſiehet Mariam / menſam animatam, menſam panis vivi, wie ſie Damaſcenus und Geometra nennen und verehren / als einen beſeelten Tiſch / auff deren Armen ſiehet er ein warhafftig lebendiges Brodt ligen / die hungerende Seelen zu ſpeiſen / die verſchmachte Hertzen zu ſtärcken / und in Gott zu ſättigen. Das war das einige / ſo er vor ſeinẽ Todt zu ſehen inbrünſtig verlangt / nach ſolchem zielten ſeine hitzige Begierden / er lobet ũd preyſet die gütigſte Vorſehung deß Allerhöchſten / iſt getröſt / und inniglich zufrieden / daß er den glückſeeligen Tag / die gewünſchte Stund erlebt / dieſes göttliche Himmel-Brodt von dem Marianiſchẽ Tiſch in ſeine Händ zu nehmen. Verachtet darauff den herbey eylendẽ Tod / verlanget in Frieden das mühſeelige / ſterbliche Leben zu enden, dieweil er das wahre ewige Leben ſeiner Seelen mit den Armen umbfangen / weil ſeine Augen den Heyland geſehen.

ſehen. O wie weit glückſeeliger ſeynd wir / Chriſtliche Zuhörer / die wir nicht allein das ſüſſe Engel-Brod mit den Augen deß lebendigen Glaubens täglich in dem Tempel / auff dem geheiligten Altar deß Herrn ligen / und opffern ſehen / ſondern was unſere Glückſeeligkeit auff Erden groß und warhafftig / wir können dieſe Lebens-Speiß / wan wir nur wollen / zu uns nehmen / eſſen und genieſſen / damit unſeren Hertzens-Hunger ſtillen / die Seel in zeitlichen und ewigen Frieden ſetzen / die Gnad iſt uns vorbehalten. Der königliche Prophet *Pſal. 22.* hat ſchon lang darvon geweiſſagt / paraſti in conſpectu meo menſam adverſus eos, qui tribulant nos, **o Herr / du haſt für mich einen Tiſch bereitet / wider die / ſo uns plagen.** David hat zwar dieſen Tiſch in dem Geiſt vorgeſehen / die Weiſſagung aber iſt allererſt in dem Geſätz der Gnaden von dem Heyland der Welt erfüllet / hingegen in dem alten Teſtament allein angedeutet / und gleichſam in einem dunckelen Schatten durch das denen Iſraelitern in der Wüſten von dem Himmel herab geſchickte Manna entworffen worden. Wir können vor allen uns rühmen / und in Warheit ſagen / die ewige Weißheit hat uns einen beſeelten Tiſch zubereit / da er uns die jungfräwliche Mutter deß Heyls / Mariam gegeben / bey welcher wir die kräfftige Lebens-Speiß Jeſum unſeren Erlöſer / deſſen unaußbleibliche Hülff / und lebendig machende Gnad jederzeit finden / damit Hertz und Gemüth ſättigen / zur ſeeligen Abfahrt in die Ewigkeit rüſten / in dem Glauben / Hoffnung und Lieb beſeſtigen / ſolcher Geſtalt wider allen Anlauff der Feinden ſtärcken können. Rupertus Abbas *lib. 1. de glor. & honore filii* hat dieſes auch in Betrachtung gezogen / und zeiget an / wan die allwiſſende Weißheit auß dem unbefleckten Hertzen Mariä ein ſittliche Speiß-Tafel habe angeordnet; quando factum eſt, quod dixit Angelus Mariæ, concipies & paries filium, tunc januas cæli Dominus aperuit, & pluit nobis manna ad manducandum panem cæli, panem Angelorum, diß wurde eygentlich vollbracht / als der Engel zu Maria ſagte / du wirſt empfangen / und einen Sohn gebähren; da hatte der Allerhöchſte ſo gleich die Pforten deß Himmels eröffnet / und uns das Manna / das rechte Himmel-Brod / die Speiß der Engeln zu eſſen herunter geregnet; davon iſt die ſo viel tauſend Jahr euſſerſt verhungerte / entkräffte und außgemergelte Adamiſche Welt erquickt / wunderbahrlich geſpeiſt worden / und wird noch biß an das End aller Zeiten reichlich geſpeiſt werden. An dieſem geſegneten Tiſch werden alle Rechtglaubige zugelaſſen / der nur verlanget darvon Antheil zu nehmen / er darff ſich nun deßwegen bey Maria demüthig anmelden / ſie ſpeiſet und nehret die arme verlaſſene Sünder / die von der Welt / von den Menſchen verſtoſſen / dieſe nimbt ſie mit mütterlicher Lieb auff / ſtillet ihren Hunger und Durſt / erfüllet ihre Begierden / hilfft ihnen zum Heyl ihrer Seelen; ſie haben nicht nöthig für ein hochzeitliches Kleyd auſſerordentliche Sorg zu tragen / die ſorgfältige Mutter erhaltet und verſchaffet ihnen ſolches / inventrix gratiæ, die göttliche Gnad iſt das zierlichſte Gewand / durch deſſen Anziehung die Seel ſich würdig machet / das Brod deß Lebens zu genieſſen. Nun aber iſt Maria die Erfinderin und Erwerberin der Gnaden / ſie ruffet uns freundlich zu / kommet zu mir / die ihr hungerig und dürſtig ſeyd / bey mir findet ihr alles / was euch vergnügen und

erfrewen kan / den lieblichen Wein deß himmliſchen Troſts / ein wohl beſtellte offene Taffel / darauff ligt das für die Sünd der Welt geſchlachte Lamb / das unverſehrte Brodt der Seelen / es iſt kein eyteles / allein die ſinnliche Augen ergetzendes Schaw-Eſſen / ſondern ein warhaffte Speiß / welche alle mit ewigem Nutzen und geſundheit ihrer Seelen können genieſſen / die in die Gemeind und Geſellſchafft der Engeln verlangen eingeſchrieben zu werden. Ich ſtelle es heut in den Tempel auff den Altar / damit ewere Augen ſehen / daß mein Hertz der Gnaden-reiche und von der ewigen Weißheit geſegnete Tiſch ſeye / auff welchem die chriſtliche Welt allezeit die Meng / ja einen Uberfluß deß Heyls / und der Seelen-Nahrung kan antreffen. Der H. Kirchen-Vatter Auguſtinus *ſermi. 9. de nativit.* iſt deßwegen voller Frewden / und ruffet der gebenedeyten Jungfraw zu / lacta mater Chriſtum, & Dominum noſtrum, & cibum, lacta panem de cælo venientem, lacta eum, qui talem fecit te, ut ipſe fieret in te. O allerſeeligſte Mutter / ſpeiſe Chriſtum dein göttliches Kind / unſeren Herrn und wahre Speiß der Seelen / ſpeiſe das vom Himmel kommende Brodt / ſpeiſe den jenigen / der dich ſo vollkommen erſchaffen hat / daß er in dir unſere Natur angenommen / und Menſch worden. Speiſe den jenigen / der dich würdig gemacht / und ſich gewürdiget von dir gebohren zu werden. Der H. Geiſt meldet in dem hohen Lied Salomonis, *Cantic. cap. 7.* worauß eygentlich das lebendige Brodt gemahlen und verfertiget worden / venter tuus ſicut acervus tritici vallatus liliis, dein jungfräwlicher Leib / o Marianiſche Braut / iſt wie ein außerleſener Weitzen-Hauffen mit reinen und keuſchen Lilien umbſteckt / darauß hat der himmliſche Bräutigam den reinen Teig hergenommen / in dem unbefleckten Hertzen Mariä / als in einem von göttlichen Liebs-Fewr flammenden Ofen gebacken / da er das Fleiſch und Blut / den menſchlichen Leib deß Welt-Heylands geſtaltet / da zeigte ſich die allerreinſte Jungfraw einen fruchtbahren von dem H. Geiſt mit überflüſſigem Gnaden-Taw begoſſenen Weitzen-Acker / welcher frumentum electorum, den außerwehlten Weitzen / das lebendig-machende Engel-Brod herfür gebracht / ſie zeigte ſich menſam animatam propitiationis, einen beſeelten Verſöhnungs-Tiſch / indem ſie das unbefleckte Lamb / welches ſo wohl für die Sünd der Welt geſchlachtet / und dem himmliſchen Vatter als ein vollkommenes Verſöhnungs-Opffer geheyliget / als auch denen Adams Kinder zur nothwendigen Speiß und Nahrung zubereit worden / getragen. In pinguedine terræ, ſagt der H. Paſchaſius *lib. de corp. Chriſti.* quia caro Chriſti de virgine orta creditur, ubi procul dubio Chriſtianorum præſtatur abundantia pleniſſima panis, & vini. Dieſe unermeßliche Gnad haben wir der unbegreifflichen Fruchtbarkeit der jungfräwlichen Erden Mariä zu dancken / dieweil das Fleiſch / der Leib Chriſti von ihr herkommen / wodurch ohne Zweiffel allen Chriſten die Völle / ein reicher Uberfluß an Sacramentaliſchem Brodt und Wein gereicht wird. Seynd wir nun nicht glückſeeliger / Andächtige / als der alte Simeon? indem die unendliche Gütigkeit deß Allerhöchſten uns Mariam / als eine freygebige liebreiche Mutter dargeſtellt / bey welcher wir jederzeit ein freye / rein gedeckte und reichlich beſtellte Taffel / darauff das Brodt deß Lebens / den Wein ihrer mütterlichen Hülff ũd Gnad bereit finden. Wir

ſehen auff dem Marianiſchen Tiſch in den keuſchen Armen Mariä / wan und wie offt wir nur kommen / unſeren Heyland / da kan ſich der Gerechte in dem Herrn erfrewen / der Betrübte erquicken / der Sünder erhohlen / Verſöhnung / Verzeyhung und Barmhertzigkeit erlangen.

Derowegen will ich auch mit dem H. Ertz-Biſchopff von Ravenna, Petro Chryſologo *ſerm. 10.* auffruffen / afferte, afferte, quos ſponte venire aut neceſſitas vetat, aut ætas impedit, aut ignorantia retardat, aut tenent vitia, aut delicta remorantur, ach bringet doch herbey alle und jede / welche freywillig zu kommen / entweder die Noth verbietet / oder das Alter verhindert / oder die Unwiſſenheit auffhaltet / oder die Sünden binden / oder die Laſter gefangen halten / laſſet alle und jede herbey kommen / die JEſum ihren Heyland zu ſehen verlangen? gehet nur alle zu Mariam / er ligt in ihrem mütterlichen Schoos / ſie haltet ihn in ihren jungfräwlichen Armen / verſöhnet uns denſelben / und erhaltet / daß wir in ewigen Frieden auß dieſer Sterblichkeit mit dem frommen Simeon in die glückſeelige Ewigkeit abfahren können. Amen.

Fünffte Predig

Am Feſt der Liechtmeß / oder Reinigung Mariä.

Thema.

Lumen ad revelationem gentium. *Luc. cap. 2.*

Ein Licht zu Erleuchtung der Heyden.

Argumentum.

Maria iſt eine unaußleſchliche Lampe mit dem reinen Oehl aller Gnaden angefüllt / bey ihr findet die Chriſtliche Seel das Licht der Warheit / welches ſie auff dem ſterblichen Lebens-Weg ſicher leytet / und zum Licht der ewigen Glory führet.

DEr alte Patriarch Jacob war hohen Alters wegen gantz erblindet / caligaverunt oculi ejus, die Augen wurden ihm tunckel / daß er ſeine Kinder nicht mehr ſehen konte / er merckte auß den abnehmenden Kräfften und zunehmenden Schwachheiten / auß allen Umbſtänden / daß ſeines Lebens-End nicht mehr weit / und er den allgemeinen Weg ſeiner Vätter bald würde gehen müſſen. Dannoch wolte er vor ſeinem Ableiben dem erſtgebohrnen Sohn Eſau den vätterlichen Segen ertheilen; benedicat tibi anima mea, antequam moriar, *Gen. cap. 27.* mache in Zeiten / was ich von dir begehre / ſagt er / damit dich meine Seel ſegne / ehe ich ſterbe. Das Licht der ſinnlichen Augen war verſchwunden / er wuſte daß das zeitliche Lebens-Licht auch bald durch den finſtern Schatten deß annahenden Todts wer-

Digitized by Google

werde außgeleſcht werden; darumb eylte er ſeine Kinder zu ſegnen; das ware das vätterliche Liebs-Pfand / welches er den Söhnen auff der Welt zum Andencken hinterlieſſe. Der alte Simeon kommet mir heut gantz anderſt geſtellt vor / das Augen-Licht iſt bey ihm annoch friſch und geſund / das innerliche Gnaden-Licht leuchtet und erleuchtet ihn abſonderlich / er begehret keinen Segen außzutheilen / gleichwie Iſaac / vielmehr iſt ſein inbrünſtiges Verlangen / von dem Vatter der Lichter den verſprochenen letzten Gnaden-Segen zur Letze / zum Abſcheid auß dieſer Sterblichkeit zu empfangen; dieſen will er mit ſich nehmen als ein tröſtliches Friedens-Zeichen / als ein ſicheren Paß-Port auff die weite Reiß in die andere Welt / in die Ewigkeit. Iſaac förchtet / der Todt mögte ihn überfallen / ehe und bevor er ſeine Kinder mit dem vätterlichen Segen verſehen / der gerechte Simeon empfindet deßwegen nicht die geringſte Forcht / zeiget ſich im Gegentheil von Hertzen frölich und getröſt / dieweil er von dem H. Geiſt die göttliche Zuſag und Verſicherung bekommen / den zeitlichen Todt ehender nicht zu ſehen / biß ſeine Augen den Heyland der Welt geſehen. Auff dieſes Licht / welches alle Menſchen / ſo in die irrdiſche Welt kommen / erleuchtet / wartete er allein / von dieſem wolte er geſegnet und verſehen ſeyn vor ſeiner Abfahrt; ſolche Gnad zu erlangen erwieſe er ſich eyfferig und embſig im Dienſt Gottes / täglich im Tempel / ſorgfältig bey dem Altar deß Herrn / andächtig in dem heiligen Tabernacul / unverdroſſen in dem Gebett und Opffer; das ware die heilige Vorbereitung das Hertz und Gemüth erleuchtende Licht anzuſchawen / welches weder durch das zum Grab eylende Alter / noch durch den Todt ſelbſten konte außgeleſcht werden. Der fromme Iſaac ward dieſer Gnad nicht theilhafftig / noch einiger auß den alt teſtamentiſchen Patriarchen / ſie muſten nach einander ſterben ohne ſolches Licht geſehen zu haben. Simeon iſt hierin glückſeeliger als all ſeine Vorfahren / deßwegen beweget er ſeine Leffzen / und ſtimmet ſein tröſtliches Schwanen-Geſang an zum Zeichen wie frölich und vergnügt er jetzund wolle ſterben. An dieſer Glückſeeligkeit / geliebte Zuhörer / nehmen wir Antheil; das hellglantzende Licht / welches zu Erleuchtung der Heyden auffgangen / welches die allerſeeligſte Jungfraw anheut in den Tempel getragen / dem himmliſchen Vatter zum angenehmen Opffer / den Engliſchen Heerſcharen zur unaußſprechlichen Frewd / denen in der Vorhöll ſo lang ſeufftzenden Vättern zum höchſten Troſt / dem Adam und all ſeinen Nachkömlingen zum Heyl dargeſtellt / welches der gerechte Simeon mit ſeinen Armen umbfangen / dieſes Licht / ſag ich / ſehen wir auch / wir können es ebenmäſſig in die Arm unſeres Hertzens nehmen / uns deſſen auff der ſterblichen Lebens-Reiß in die Ewigkeit mit ewigen Vortheil und Gewinn unſerer Seelen bedienen. Der H. Geiſt machte den Simeon darzu fähig / eröffnete ihm die Augen / erleuchtete das Gemüth / daß er dieſe göttliche auß der reinen jungfräwlichen Wolcken / auß dem Marianiſchen Hertzen auffgangene Gnaden-Sonn Chriſtum Jeſum erkeñte. Wollen wir nun ſolcher auch anſichtig werden / ſo muß vor allem ein guter / einfältiger und frommer Geiſt unſer Hertz beherrſchen und regieren / der muß uns in gegenwärtiger Lebens-Nacht zu dem lebendigen Licht führen. Der königliche Pſalmiſt am 111. Pſal. iſt mit mir gleicher Meynung / da er ſagt / *exortum eſt in tenebris lumen rectis, miſericors, miſerator & juſtus*, den Auff-

richtigen iſt das Licht auffgangen in der Finſternüß / der gnädig / barmhertzig und gerecht. David will ſagen / nicht alle / die in der Finſternüß ſitzen / werden deß göttlichen Lichts anſichtig / nicht alle werden von ſelbigem erleucht und gelaytet / ſondern die auffrichtige / die eines guten Geiſtes / eines guten Willens seynd / die Gerechte und Barmhertzige / die haben ſich deſſen zu erfrewen / denen thut es ſcheinen / und ihre Seelen beſtraalen / denen wird es von den Engeln verkündiget / von die jungfräwlichen Mutter zugetragen und zu wegen gebracht / die werden in dem zergänglichen Lebens-Weg erleucht / daß ſie nicht anſtoſſen an den Stein deß Verderbens / ſie werden in zeitlicher Trübſal getröſt / ihr Hertz lebet inniglich erfrewet / die durchtringende Straalen dieſes gewaltigen Lichts machen die Seel lebendig / alle ihre Kräfften lebhafft / den Verſtand geſchickt / den Willen gerüſt und bereit GOtt zu ſuchen / und ihm allein zu dienen. Der gerechte Simeon ſtellet ſich heut ſelbſten zur beweglichen Prob dar / und gibt der Chriſtlichen Nach-Welt zu betrachten die unbegreiffliche Zufriedenheit der jenigen Seelen / welche JEſum das wahre Licht in den Armen eines zart verliebten Hertzens tragen; er fahret in ewigem Frieden hin / nimbt den groſſen Segen / als eine reiche Wegzehrung mit auß der Sterblichkeit / die auffgangene Sonn / das göttliche Licht leuchtet ihm / ſtärcket und machet ihn frölich ſterben. Moriatur anima mea morte juſtorum, wer wil nicht mit dem Balaam *Num. cap. 23.* wünſchen / ach / daß auch meine Seel ſterbe deß Todts der Gerechten / daß mir gleich mit dem gerechten Simeon geheiliget / geſegnet und getröſtet mögen auß dem elenden Jammerthal deß müheſeeligen Lebens abſcheiden / und mit dem tröſtlichen Schwanen-Geſang / nunc dimittis ſervum tuum Domine ſecundùm verbum tuum in pace, nun laſſe / o HErr / wie du geſagt und verſprochen haſt / deinen Diener in Frieden fahren; nach dem Land der ewig Lebenden zufliegen. Wir können und werdens auch erlangen / Chriſtliebende Seelen / wan wir uns mit Simeone in den Tempel zu Mariam verfügen / dieſe traget das unendliche Licht / die göttliche Gnaden-Sonn JEſum in ihrem unbefleckten Hertzen / auff den jungfräwlichen Armen / die Gerechte zu begleyten / die arme / nothleydende Sünder zu erleuchten / und auß der Gefahr deß ewigen Untergangs zu erretten / ſie erweiſet ſich mit ihrem liebſten Sohn jederzeit willig uns in der trawrigen Finſternüß der ſo häuffig überfallenen Trübſalen ſicher zu führen und zu begleyten.

Wie ich dan in gegenwärtiger Verſammlung die gebenedeyte Mutter deß Heylands / ut lampadem inextinguibilem, als ein unaußleſchliche Lampen in dem Tempel deß Herrn gedencke vorzuſtellen / welche zu Erleuchtung der Hertzen / und ſelbige an das glückſeelige Himmels-Geſtad zu führen / uns mit mütterlicher Lieb zutraget und zu wegen bringet lumen veritatis, lumen vitæ, lumen gloriæ, das Licht der Warheit / deß ſterblichen Lebens-Weg und der ewigen Glory. Wer nun nach dieſem Licht begierig iſt / und ſolches erlangen will / der weigere ſich nicht ein kleine Gedult und Auffmerckſamkeit zu erzeigen.

Als Moyſes *Exodi cap. 3.* in der Wüſten Madian an dem Berg Horeb ſeine Schaaff weydete / ſahe er mit groſſer Entſetzung den hellbrennenden Buſch an / wie auß ſelbigem die Flammen in alle Höhe auß-

außſchlugen/ und ihn doch nicht verletzten/ vielweniger verbrennten / erſchiene von auſſen und von innen mit Fewr umbgeben/ gleich einem brennenden oder gluenden Ofen zu ſeyn; dannoch was die Verwunderung vermehrte und vergröſſerte / war daß der Buſch unverſehrt verbliebe/ das Fewr ihn nicht verzehrte. Moyſes wolte gern die wahre Beſchaffenheit dieſes Geſichts wiſſen / machte ſich derohalben auff/ gienge näher zu dem Orth / umb den rechten Grund dieſes wunderbahrlichen Brands zu erkündigen. Hörte aber gar bald/ daß der allmächtige GOtt der Urheber deſſelben wäre / der rieffe ihm in der Fewr-Flamm auß dem Buſch zu/ er ſahe / daß es kein verzehrendes/ ſondern erleuchtendes Fewr war/welches/wie Petrus Comeſtor *in hiſtor. Eccleſ.* ſchreibet/ſeine Straalen mit ſolcher Krafft und Wirckung auff die Nahend in der Gegend herumbſtehende Bäum geworffen/ ſelbige dermaſſen erleucht/ daß ſie/ gleich wären ſie von Gold und Edelgeſteinen gantz überzogen/ geglantzet. Omnes vicinæ plantæ parili virore vernabant, alle nahe gelegene Pflantzen grünten und blüheten mit gleicher Farb. In Chriſto geliebte Zuhörer/der in der Madianitiſchen Eynöde brennende und nicht verbrennende Buſch iſt umbra veritatis , ein geheymnüßreicher Schatten der Warheit/ ein Figur der allerreinſten Jungfraw Mariä / die hat in ihrem unbefleckten Hertzen empfangen und getragen / traget heut in den Tempel zu Jeruſalem den eingefleiſchten Gott/ welcher von ſich ſelbſten geſtehet/ *Luc. cap. 12.* ignem veni mittere in terram,& quid volo, niſi ut accendatur, **ich bin kommen auff die Erden zu ſenden ein Fewr/ und was will ich anderſt / als das es angezündet werde ?** freylich brennte das göttliche Liebs-Fewr in dem Marianiſchen Hertzen/ in welchem der unumbſchränckte Gott/ den Himmel und Erden nicht faſſen noch begreiffen können/ auß unermeßlicher Lieb gegen uns unter dem ſchweren Sünden-Joch seufftzende Adams-Kinder ſich hat wollen einſchräncken/ und auß dieſem jungfräwlichen Buſch ſeine mächtige Liebs-Flammen in die Adamiſche Welt außwerffen/ ſolche ebenmäſſig anzuflammen/ und zur Gegen-Lieb anzuzünden. Ignis in rubo, eſt Deus in Virgine conceptus, ſagt Cornelius à Lapide, *in Exod.* das flammende Fewr in dem Buſch/ iſt der in der gebenedeyten Jungfraw als Menſch empfangene GOtt/ den hat die brennende Lieb in Maria zu einem ſterblichen Menſchen / zu einem Kind geſtaltet und laſſen gebohren werden/nichts deſtoweniger das jungfrawliche Hertz unverſehrt und unverletzt erhalten. Worüber dan die Chriſtliche Catholiſche Kirch der unbefleckten Mutter JEſu mit dem anmüthigen Glückwünſch zuruffet / rubum, quem viderat Moyſes incombuſtum, conſervatam agnovimus tuam laudabilem Virginitatem , o glorwürdige Gebährerin Gottes / durch den unverbrennten Buſch/ welchen Moyſes in der Wüſten geſehen / haben wir deine ungekränckt erhaltene jungfräwliche Reinigkeit erkennt/ die iſt grün und wunderbahrlich blüend verblieben / hat nicht den geringſten Anſtoß gelitten ; vielmehr wurde dardurch Maria zu einem fruchtbahren Baum deß Lebens/ voll und reich von herrlichen Gnaden-Früchten / welche von dieſem brennenden / und nicht verzehrenden Fewr zur Vollkommenheit gebracht/ und den bedürfftigen Kinder Evä zum Zeit und ewigen Heyl auffbehalten worden. Lumen veritatis , das iſt/ das warhaffte Licht / welches von dem

Himmel, die irrdiſche Welt zu erleuchten herabgeſtiegen / ſich in dem reinen Hertzen Mariä gleich in einer jungfräwlichen Wolcken nidergelaſſen und verborgen / durch die gnaden-reiche Geburth / die in der Finſternüß troſtloſe Menſchen-Kinder und Sünder beſtraalet und erfrewet hat. Der Prophet Zacharias am 4. cap. ſahe ein gantz güldenen Leuchter / und auff ſelbigem ſieben brennende Ampeln / der Engel erklärte ihm zugleich die Außlegung deß Geſichts / wie nemblich durch den Leuchter der tapffere / und für das Geſätz deß Herrn eyfferende Fürſt Zorobabel verſtanden werde / deſſen Händ die durch die ſieben Ampeln entworffene alles ſehende Augen Gottes gelept und angeführt haben den Tempel zu Jeruſalem auffzubawen / und in vorigen majeſtätiſchen Stand wiederumb herzuſtellen. Dieſer mit allen Tugenden begabte Printz / ſolte unter den Kinder Iſrael / gleich das koſtbahre Gold unter allen Metallen glantzen und leuchten / das Volck zu Haltung deß Geſätz zur Andacht und Gottes-Forcht anhalten. Umbra veritatis, abermahl ein alt teſtamentiſcher Schatten und Figur der Warheit / Maria iſt der koſtbahre / güldene Leuchter in dem Tempel / der iſt mit dem glantzenden Gold der unſchätzbahren Gnaden gantz überzogen / die ſieben brennende Ampeln / das iſt / die ſieben außerleſene Gaaben deß H. Geiſtes erleuchten und ziehren ihn auff das herrlichſte / umbgeben die Seel / zünden das Hertz Mariä an / erwecken darin lauter Seraphiſche Flammen. Lumen veritatis, auff dieſem Marianiſchen Leuchter ſtehet das Licht der Warheit / das wird anheut von der unbefleckten Mutter in den Hieroſolymitaniſchen Tempel getragen / dem himmliſchen Vatter aller Lichter zur Frewd und Wolgefallen dargeſtellt und auffgeopffert. Der alte Simeon empfindet die übernatürliche Krafft und Würckung dieſes göttlichen Lichts / wird in der Warheit geſtärcket / in der Hoffnung gegen den Allerhöchſten befeſtiget / und in der Lieb Gottes mehr angeflammt; dieſe ſtraalet auß allen Sinnen und Sitten / auß allen Affecten und Geberden / auß all ſeinen Worten und Thaten / lumen ad revelationem gentium, Chriſtliche Seel / die jungfräwliche Mutter haltet das göttliche Licht Jeſum in den keuſchen Armen / nicht allein zu Erleuchtung der Heyden / ſondern auch / damit daſſelbe in unſeren Hertzen möge auffgehen / damit wir das Licht der ewigen Warheit ſollen ſuchen / nach ſolchem unſere Lebens-Verrichtungen einrichten / ſelbiges ſtäts vor den Augen deß Gemüths haben und behalten; ohne dieſes Licht gerathen wir in die Finſternuß allerley gefährlichen Irrthumb / die eytele Welt erkennet es nicht / die ſündige Menſchen-Kinder mögen es nicht anſchawen / dan ſie lieben die finſtere Falſchheit weit mehr als die Warheit; mit dieſer / mit Jeſu wollen ſie keine Freund- noch Gemeinſchafft haben / ſie haſſen und fliehen den göttlichen Glantz. Hingegen ein recht Chriſtliches Gemüth eröffnet demſelben die Thür deß Hertzens / damit es erleuchtet / ſeinem Erlöſer dienen und beſtändig gefallen möge. Wir ſehen das wahre Licht der Welt auff dem beſeelten Marianiſchen Leuchter / finden die ewige Warheit / die eingefleiſchte Weißheit in den mütterlichen Armen Mariä / ſie traget ſolche uns entgegen / auff daß auch wir mit dem gerechten Simeon der Verſprechung deß H. Geiſtes ſollen theilhafftig werden / in dem Licht der Warheit ſeelig leben und ſterben; laſſet uns der gebenedeyten Mut-

Digitized by Google

ter deß göttlichen Liechts zueylen / daſſelbe auß ihren gütigſten Händen empfangen / den Glantz der Warheit / der wahren Lieb und Tugend in unſere Seel einnehmen / dardurch ſolche zum angenehmen Dienſt JEſu und Mariä auffopffern und heyligen.

Lumen viæ, wir werden mit gröſtem Troſt erfahren / daß die unverſehrte Gebährerin GOttes zugleich ihren getrewen Dienern zutrage ein hellſcheinendes Liecht/ ſie auff dem ſterblichen Lebens-Weeg zu begleiten / und auff die wahre nach dem Himmel gerichte Tugend-Straß zu leyten. Der allmächtige Schöpffer aller Dingen/ ſetzte gleich Anfangs bey Erſchaffung Himmels und der Erden / zwey Liechter an das Firmament / luminare majus, ut præſſet diei, & luminare minus, ut præſſet nocti, ein groſſes Liecht / das dem Tag fürſtünde / und ein kleines Liecht / das der Nacht fürſtünde / das erſte nennte er die Sonn / das andere den Mond. Das ſeynd die zwey groſſe Welt-Fackeln / welche Tag und Nacht unterſcheiden / die erſte macht den Tag lieblich und angenehm / die Arbeit erträglich und frewdig / die Reiß leicht und lüſtig / verſüſſet alle auffſtoſſende Müheſeeligkeit und Bitterkeit / denen der zergängliche Lebens-Lauff unterworffen. Die andere ſchimmerende Fackel erleuchtet die finſtere Nacht / zeiget die offenſtehende Gruben auff dem Land / die gefährliche Wirbel in dem Meer / die in dem Weeg ligende Stein deß Anſtoſſes / die in der Schiff-fahrt entgegen ſtehende Klippen und Felſen / umb ſolchen in Zeiten entweichen zu können. Sie tröſtet die fahrende / verſichert den Wanders-Mann / dienet ihm als ein ſtarcker Weg-Gefehrt / haltet die wilde Thier in ihren Hölen / die Mörder in ihren Winckeln / die Nacht Räuber von ihrer Boßheit ab. Das ſeynd die nützliche Würckungen dieſer zwey groſſen Firmamentiſchen Liechter / welche die Menſchen auff Erden empfinden und genieſſen. Die gütigſte Vorſehung hat auch an das Firmament der ſtreitenden chriſtlichen Kirchen luminare majus, & minus, zwey herzlich leuchtende Fackeln / ein groſſes und kleines Liecht / ein ſittliche Sonn und Mond geſetzet / nemblich den eingefleiſchten Sohn GOttes / und deſſen jungfräwliche Mutter Mariam. O beyde der Adamiſchen Welt zum Heyl und ewiger Erhaltung tröſtlich ſcheinende Liechter / dieſe ſcheiden den Gnaden-Tag / und die trawrige Sünden-Nacht voneinander / ad revelationem gentium, den Heyden / den armen Sündern / den betrübten Menſchen-Kindern den Weeg zu einem chriſtlichen Wandel / zum Himmel zu zeigen. Hugo Cardinalis *in Gen. cap. 1.* bekräfftiget meinen Vortrag / luminare majus Chriſtus, qui præeſt diei, id eſt, juſtis, luminare minus, beatiſſima Maria, quæ præeſt nocti, id eſt, peccatoribus. Das groſſe Liecht iſt Chriſtus / der ſtehet dem Tag / das iſt / den Gerechten und Freunden Gottes vor / das kleine Liecht iſt Maria / die leuchtet in der Nacht / das iſt / ſie nimbt ſich der armen verlaſſenen Sünder an / welche in der tunckelen trawrigen Nacht deß finſteren und geängſtigten Gewiſſen herumb irren / in euſſerſter Gefahr ſtehen in die Gruben deß ewigen Verderbens zu fallen / an die vielfältige Felſen der Aergernüs anzuſtoſſen / und zu Grund zu ſincken / von den hölliſchen Seelen-Mördern und Räubern auffgefangen / von den grimmigen Löwen der Finſternüs zerriſſen /

und

und verſchlungen zu werden / lumen viæ,
denen dienet die barmhertzige Mutter als
ein hell ſcheinendes Nacht-Licht / iter parat
tutum, bereitet ihnen ein ſicheren Weeg der
Gefahr zu entrinnen / den nachſtellenden
Feynden zu entfliehen / den unzahlbahren
Fall-ſtricken der Höllen zu entgehen / den
Felſen deß Anſtoſſes außzuweichen / mit
wenig Worten/Maria dienet ihnen als ein
Glantz- und Nacht-Fackel auff dem Weeg
deß ſterblichen Lebens. Hanc dixit Deus de
tenebris lucem ſplendeſcere, dieſes Maria-
niſche in unſerer Lebens-Nacht leuchtende
Licht hat die gütigſte Vorſehung der ewi-
gen Weißheit mitten auß der Finſternüs
laſſen herfür leuchten/ den erbärmlich ir-
renden Sünder von der weiten Straß deß
Untergangs auff den ſicheren und geraden
Weeg deß ewigen Heyls zu führen / wer
dieſem getrewen Leyt-Stern folget / und
darvon nicht abweichet / wer ſich zu Mari-
am auß kindlichem Hertzens-Grund wen-
det / bey dieſem lieblich glantzenden Jung-
fräwlichen Mond-Schein mit auffrichti-
ger Hoffnung ſeine Lebens-Reiß fortſetzet/
der gehet ſicher / geſtärckt und bewaffnet/
eliminat, illuminat, Maria begleitet und
beſchützet ihn/ſie jaget zuruck und treibet ab
die anfallende Macht der Finſternüs / er-
ſchrecket die hölliſche Nacht-Räuber/macht
alle ihre böſe Anſchläg zu Waſſer und zu-
ſchanden / was ſie der Seel zu ſchaden
thun anfangen. Illuminat, ſie erleuchtet zu-
gleich / ſo wohl den frommen und gerech-
ten / ut proficiat, damit er den angetrette-
nen Tugend-Gang beſtändig fort wandere
und in dem guten Vorhaben unveränder-
lich verharre / als auch den zu ihr ruffenden
und fliehenden Sünder / ne deficiat, den
überſtraalet ſie mit ihrer mütterlichen Lieb
und Sorgfalt / erquicket und richtet ſein
für Angſt und Trawrigkeit geſunckenes
Hertz wider auff zu einem lebhafften Ver-
trawen / auff daß er nicht ermatte und ver-
ſchmachte. Facit ſolem ſplendeſcere, ſie als
ein erfrewende Morgen-Röthe / macht
daß die göttliche Gnaden-Sonn / welche
den greiſen Simeon erleuchtet / ihm auch
auffgehe / ihn beſtraale / alle Forcht deß
Tods unterdrucke / allen Schrecken der
Höllen benehme / und den wahren Seelen-
Frieden verleyhe. Der Claravallenſiſche
Abt Bernardus *ſuper ſalve Regina.* nennet die
allerreinſte Mutter JEſu radium Deitatis,
einen Straal der Gottheit / dieweil ſie von
der ewigen Weißheit zu einem edelen / und
beſeelten Inſtrument erwehlt und geheyli-
get worden / durch welches die Sonn der
unendlichen Barmhertzigkeit die himmli-
ſche Gaaben und Gnaden in die irrdiſche
Welt unter die Kinder Evä reichlich laſſet
flieſſen / alles thut ſie uns durch die mütter-
liche Händ der Himmels Königin freyge-
big außtheilen. Durch die kräfftig wür-
ckende Liebs-ſtraalen Mariä erlangen wir
auff Erden / lumen viæ, das göttliche Gna-
den-Licht in dem Weeg unſerer Sterblich-
keit. Das bewegt den Meyländiſchen Kir-
chen-Lehrer Ambroſium *ſerm. 2. in Pente-
coſt.* mit lieb-vollem Hertzen der jungfräw-
lichen Mutter zu zuruffen / meritò in te reſ-
piciunt oculi totius creaturæ, quia in te, &
per te, & de te benigna manus omnipoten-
tis, quidquid creavit, recreavit. Billig
richten ſich aller Creaturen Augen zu dir /
und ſehen dich an / o gebenedeyte unter den
Weibern / dieweil die gütigſte Hand deß
Allmächtigen Schöpffers alles was er er-
ſchaffen in dir / durch dich / und von dir
thut erfriſchen und erhalten. Anna die trewe
Mutter Tobiæ beweinte mit täglichen heiſ-
ſen Thränen die langwierige Abweſenheit
ihres

Digitized by Google

ihres einigen Sohns / ut quid te miſimus peregrinari lumen oculorum noſtrorum ? *Tob. cap. 10.* ach ſchrie ſie / mein Sohn ? **warumb haben wir dich doch in die Frembde geſchickt / du Licht unſerer Augen ?** würde aber von dem Vatter getröſt / da er ihr ſagte / ſanus eſt filius noſter, ſatis fidelis eſt vir ille, cum quo miſimus eum. Seye nicht betrübt /**unſer Sohn iſt friſch und geſund / der Mann / mit dem wir ihn hinweg geſchickt haben/ iſt fromm und getrew.** Der alte verlieſſe ſich auff den redlichen und trewhertzigen Reiß-Gefehrden / den Ertz-Engel Raphael / und funde ſich auch nicht betrogen / dan derſelbe hielte ſeine Zuſag / brachte dem alten Vatter den Sohn geſund/ und vom Himmel geſegnet wider heim. Chriſtliebende Zuhörer ? wir haben keine Urſach zu trawren und bekümmert zu ſeyn über die ſterbliche Lebens-Reiß einer unter dem Schutz und Geleit Mariä lebenden Seel. Iſt ſie unſere Reiß-Gefehrdin / ſo wanderen wir nicht in der Finſternüs / ſie als die liebreiche Mutter deß Gnaden-Liechts leuchtet uns vor / wir entgehen allen Gefahren / überſteigen alle Stein der zeitlichen Trübſalen/ ſo uns auff dem Weeg begegnen / ſie trittet unter die Füß den auß dem Fluß der Verſuchungen uns zu verſchlingen andringenden hölliſchen Leviathan/ bindet den mit ſeinen Anfechtungen uns Nachſtellenden Aſmodeum, ſie höret nicht auff zu ſorgen / zu helffen / und über ihre Pfleg-Kinder zu wachen / biß ſie ſelbige in das himmliſche Vatterland in ewige Sicherheit gebracht/ biß ſie ihnen nach vollendtem Lebens-Lauff/ nach abgelegter Sterblichkeit

Lumen gloriæ, endlich das unaußleſchliche Liecht der himmliſchen Glory erworben. So groß/ſo beſtändig iſt ihre mütterliche Trewe für ihre Diener/ das laſſe dir zu Hertzen gehen chriſtlicher Sünder ; du ſitzeſt in der Finſternüs deines Sündenvollen Lebens / ſtolperſt auß einer Gruben in die andere/ gerätheſt auß einem Irrgang in den anderen / findeſt dich gantz troſtlos und verlaſſen / du kanſt wohl mit dem alten erblindten Tobia ſagen und klagen/quale gaudium mihi erit, qui in tenebris ſedeo, & lumen cæli non video ? wie kan ich doch frölich ſeyn ? ich wandle in der Finſternüs/ ſehe das Licht deß Himmels nicht. Du redeſt die Warheit/dan du biſt von den ſchnöden Wollüſten / von den ſündlichen Eytelkeiten gantz erblindet / das himmliſche Gnaden-Licht iſt von dir gewichen / der Weeg deines von Untugenden verfinſterten Lebens iſt voller Stein der böſen Gewonheiten / du falleſt bald in dieſe/bald in jene Gruben der Anfechtung / bleibeſt darin ſtecken / indeſſen empfindet dein Gewiſſen ein nagende Angſt / dein Hertz ſeufftzet in einer untröſtlichen Betrübnüs / dieweil du dich auff der geraden und breiten Straſſen zur Höllen / zur ewigen Verdamnüs befindeſt. Weiß du / was dir fehlet ? du haſt trewloſe Weeg-Gesellen bey dir / die üppige Welt / deine ſinnliche Begierden / die ſündliche angewöhnte Schwachheiten ſtehen und gehen immer an deiner Seyten / die verhindern / daß dich das Licht der Warheit nicht kan beſtraalen / und deine Seel erleuchten. Die machen/daß du in der Finſternüs forttappeſt / und in augenſcheinlicher Gefahr lebeſt zu dem Licht der Glory nimmer zu gelangen / dir gehet ein getrewer Weeg-Gefehrd ab / der ſich deiner ſorgfältig annehme/ dich leite und erleuchte. Ermuntere deine Hoffnung / wilſt du ernſtlich auß der tunckelen Nacht deines bißherigen Wandels glück-

lich entkommen/ und deß frewdigen Gna-
den-Tags anſichtig werden ? halte dich
an den Marianiſchen Mond-Schein /
nehme Mariam zur Weg-Weyſerin an /
ſie iſt das Licht der Sünder / führet ſelbige
auß der Finſternüß zu der göttlichen Sonn/
erwirbt ihnen die Hertz und Gemüth er-
leuchtende Straalen der wahren Lieb /
durch welche ſie auß der danckelen Tieffe
ihrer Armſeeligkeit / Angſt und Noth er-
rettet werden / bekommen einen freyen Zu-
tritt ad lumen gloriæ, zu dem ewig erfrew-
enden Glantz der himmliſchen Glory. Non
extinguetur in nocte lucerna ejus, lobet
der Salomon in ſeinen Sprüch-Wörter
am 31. cap. die Tugend einer weyſen und
ſtarckmüthigen Matron / **ihr Leucht
leſchet deß Nachts nicht auß** / durch
dieſe Wort will er ihre unermüdete Sorg-
falt andeuten / welche ſie deß Nachts nicht
ruhen laſſet / ſondern immer antreibet / die
Nothwendigkeiten deß Hauß zu beſtellen /
alles Unglück abzuwenden / allen Man-
gel zu erſetzen/ die Haußgenoſſen / Kinder
und Bedienten embſig zu verpflegen. Ein
ſo trewhertzige Mutter in dem groſſen
Hauß der Chriſtlichen Catholiſchen Kir-
chen iſt die unter allen Weibern gebenedey-
te Jungfraw Maria; auff ihre unverdroſ-
ſene Wachtſamkeit und Sorgfalt haben
wir uns jederzeit zu verlaſſen / non extin-
guetur in nocte lucerna ejus, es hat kein
Noth und Gefahr / wan wir unter ihrem
Schütz und Schirm ſtehen / das Licht ih-
rer mütterlichen Lieb ſo wohl gegen den
Gerechten/ als den bey ihr umb Hülff ſich
anmeldenden Sünder thut nicht außle-
ſchen / es brennet/ leuchtet und erleuchtet
die trübſeelige Nacht unſerer Sterblich-
keit. Mariæ præſentiâ totus illuſtratur orbis,
ſeynd die Wort Bernardi, *ſerm. de Aſſumpt.*
adeò, ut & ipſa jam cæleſtis patria clariùs
rutilet virgineæ lampadis irradiata fulgore,
die gantze Welt wird durch die Gegen-
wart Mariä erleuchtet / und zwar auff
ſo vollkommene Weiß / daß ſo gar das
himmliſche Vatterland nunmehr mit dem
Glantz der jungfräwlichen Lampen uber-
ſtraalet viel herzlicher ſcheinet. Der hö-
nigflieſſende Kirchen-Lehrer hat gründ-
liche Urſach ſolches zu reden / dieweil
der H. Geiſt bey dem Syrach am 24. cap.
in dem Nahmen Mariä ſelbſt in dieſe
nachdenckliche Wort außbricht. Ego feci
in cælis, ut oriretur lumen indeficiens, **ich
hab gemacht daß im Himmel das un-
vergängliche Licht auffgangen**; das
iſt / wie der gottſeelige Cardinal Hugo
außleget / Maria fecit, ut in ſanctis orire-
tur lumen indeficiens gratiæ, & intelligen-
tiæ, die liebreiche Mutter JEſu hat den
Heiligen und Außerwöhlten in dem himm-
liſchen Jeruſalem das unabgängliche
Licht der Gnaden / und deß Verſtands
erworben / daß ſie in ihrem ſterblichen
Lebens-Lauff in Tugend und Heyligkeit
fürtrefflich zugenommen / ſelbigen in dem
beſtändig leuchtenden Gnaden-Licht
glücklich vollendet / und das Licht der ewi-
gen Glory erlangt haben; ſie als eine wah-
re Mutter und unbefleckte Gebährerin
deß göttlichen Lichts / traget ſolches allen
und jeden entgegen / alle zu erleuchten /
welche ſich ernſtlich bemühen auff den
Weg deß Heyls zu kommen / die da innig-
lich verlangen / Mitgenoſſen der himm-
liſchen Glory zu werden. Dan gleichwie
ihr göttlicher Sohn / die Sünder ſeelig
zu machen / zu uns herab in das finſtere
Thal der irdiſchen Welt geſtiegen / alle
zu dem Reich ſeiner unendlichen Glory
einladet/ alſo laſſet ſich ſeine jungfräwliche
Mut-

Digitized by Google

Mutter ernſtlich angelegen ſeyn / die glück-ſeelige Himmels-Einwohner immer zu ver-mehren / macht denen chriſtlichen in der Sünden Finſternuß ſeuffzeden Seelē Hertz und Muth / ein lebhaffte Hoffnung / und warhaffte Begierd zu dieſem ewig leuchten-den Liecht zu erwecken / die ſchwäre Sünden-Bürde durch ein rewmüthige Buß und Le-bens-änderung abzuwerffen / umb durch Anleitūg Marianiſchen Liebs-Fackel / durch die ſtarcke Hülffs-Hand Mariä zu dem Hey-land zu kommen. Multi Sancti ſunt in cælis, ſpricht Hugo Cardinalis, qui nunquam ibi fuiſſent, niſi per eam. O wie viel Heylige erfre-wen ſich würcklich in dem himmliſchen Sion, durch die kräfftige Fürbitt und Für-Sorg Mariä / welche nicht darin wären / wan ſie nicht von der allerſeeligſten Jungfraw wä-ren hinein gelept und geführt worden.

So bleibe dan auch bey uns armē Wäyſ-lein / o allerreineſte Mutter Jeſu! du trageſt das göttliche Licht zu Erleuchtung der Hey-den / zu Erleuchtung der Welt in den Tem-pel / das iſt auß deinem unbefleckten Hertzen auff ūd herfür gangen / trage es auch zu uns ad revelationem cordium, zu Erleuchtūg un-ſerer Hertzen auff dem Weeg deß ſterblichen Lebēs / abſonderlich wan die trawrige Tods-Finſternüs uns zu überfallen anfanget / in lumine tuo videbimus lumen. Alsdan o lieb-reiche Mutter ſtehe uns bey / gebe uns Jeſum das göttliche Licht in die Arm unſeres Hertz-ens / damit wir in dem Gnaden-Frieden in die Ewigkeit / und ewige Ruhe abfahren / durch das Licht deiner Hülff zur Anſchaw-ung Gottes in das glorwürdige Reich der Ewig lebenden gelangen mögen. Amen.

Erſte Predig

Am Feſt der glorwürdigen Himmelfahrt Mariä.

Thema.

Univerſus Iſrael deduxerunt arcam fœderis Domini in jubilo. *1. Paralip. c. 15.*

Das gantze Iſrael brachte die Archē deß Herrn hinauff mit groſſen Frewdē.

Argumentum.

Ein groſſe Frewd entſtehet im Himmel und auff Erden / da die lebendige Archen Maria in den Tempel der Glory von den Engliſchen Heerſchaaren getragen / und von der Allerhey-ligſten Dreyfaltigkeit auff den Thron der Ehren geſetzt wird.

Was ein Hertz innigliche Frewd / und ungemeinen Troſt wird nicht der gerechte Patriarch Noe mit ſeiner von der Sünd-Fluß überbliebenen Kin-dern empfunden haben / da endlich die Archen / nachdem ſie auff dem entſetzlichen Welt-Gewäſſer ſo lange Zeit / nemb-lich hundert und fünfftzig Tag herumb

gewandert / von den Wellen hin und her geworffen worden / auff den hohen Bergen Armeniæ ſich nidergelaſſen / und unbeweglich ſtehen geblieben / da die außgeſchickte Taube mit dem grünen Oehl-Zweig in dem Schnabel / als ein höchſt angenehmer / und lang verlangter Friedens-Bott ankommen / denen in der Archen verſchloſſenen die erlangte Freyheit / den mit der Erden getroffenen Frieden verkündiget / da das wütende Element deß Waſſers / welches die göttliche Gerechtigkeit zur Beſtraffung der irrdiſchen Welt gebraucht und auffgebotten / wiederumb abgezogen / und ſich in ſeinen Schrancken ſtill gehalten. Egreſſus Noe ædificavit altare Domino, obtulit holocauſta, odoratuſque eſt Dominus odorem ſuavitatis, *Gen. cap. 8.* nach ſo groſſem überſtandenen Leyd und mühſeliger Schiffarth / gienge Noe mit den Seinigen auß der Archen / bawete dem HErrn einen Altar auff / opfferte demſelben reine Brand-Opffer / **und der HErr roch den lieblichen Geruch** / ſegnete auff ein newes das übrige Menſchen-Geſchlecht / und machte ein ewigen Friedens-Bund mit demſelben. Was für ein Frewd und Frolocken erzeiget heut die Chriſtliche ſo wohl triumphierende / als ſtreitende Kirch / da die lebendige Archen unſeres Heyls / die allerſeeligſte Jungfraw Maria / nach überſtandener Sünd-Fluth der Schmertzen / nach außgetrucknetem Meer der Thränen / nach überwundenem Todt die ewige Ruhe erhaltet nicht auff dem öden und unfruchtbahren Gebürg Armeniæ, ſondern durch ihre glorreiche Auffahrt auff die hohe Himmels-Berg gelegt und getragen wird. Nunmehro hat die Marianiſche Taube in ihrer heiligſten Empfängnüß unbefleckte Taube mit lieblichen Oehl-Zweigen / als glorwürdigen Siegs- und Friedens-Zeichen geziert / das Land der Glory erreicht / und welche in dem tunckelen Wermuth- und Thränen-Thal dieſer Welt keine bleibende Ruhe-Statt gefunden / verlaſſet jetzt mit vollkommener Zufriedenheit die verdrüßliche Sümpff und Moraſt der Erden / ſchwinget ſich mit außgeſetzten Liebs-Flügeln über alles irrdiſche / über alle Elementen zu der Frewdenvollen Wohnung ihres Geliebten / welcher ihr in dem hohen Lied Salomonis am 2. cap. gütigſt zuruffet / und das Epithalamium oder himmliſche Braut-Lied erſchallen laſſet / ſurge, propera amica mea, columba mea ex foraminibus petræ, ex caverna maceriæ, **ſtehe auff / und eyle dich meine Freundin / meine Täubin** / weiche auß den felſiſchen Hölen / verlaſſe die Stein-Ritz der Adamiſchen Welt / der Winter aller Trübſal hat nun ein End genommen / komme und genieſſe bey mir den unendlichen Himmels-Frühling / veni, coronaberis, komme / du ſolſt gecrönt werden. Nunmehro iſt die ſchöne / durch die Todts-Finſternüß untergangene jungfräwliche Sonn / nachdem ſie ein kleine Weil in dem irrdiſchen Grab verborgen und verfinſtert gelegen / viel herrlicher und majeſtätiſcher auffgangen / zugleich von dem allmächtigen König über den himmliſchen Horizont erhöhet / und glorwürdig gecrönt worden. Maria ein mächtige Herrſcherin deß Paradeis / ein Königin der Engeln / ein jungfräwliche Mutter deß eingefleiſchten Worts wird über das irrdiſche Element durch die göttliche Krafft erhoben / über den geſternten Himmels-Circul zu dem Triumph-Thron deß Allerhöchſten geführt / da ſoll nunmehro die Marianiſche Archen ruhen und herrſchen; das erfrewet Himmel und Erden / deßwegen laſſet ſich heut nichts als

Ju-

Digitized by Google

Jubel / als ein in der triumphirenden und ſtreitenden Kirch Chriſti erſchallendes Frewden-Geſchrey hören / überall erklinget das Lob-Geſang / Maria virgo cælos aſcendit, gaudete, die gebenedeyte Jungfraw Maria beſteyget den hohen Himmels Thron / erfrewet euch und frolocket / wer ſoll ſich erfrewen? alle Menſchen / alle Chör der Engelen / alle Geſchöpff ſollen jubilieren / ſingen und frölich ſich zeigen über den glorwürdigen und triumphirlichen Einzug Mariä; der hönig-flieſſende Kirchen-Vatter Bernardus ſcheinet damit nicht zufrieden zu ſeyn / quæ in hujus aſſumptione ſolemnitatis occaſio? quæ cauſa lætitiæ, quæ materia gaudiorum, er fraget: ſerm. in aſſumpt. mein warumb ſtellet die chriſtliche Kirch ein ſo prächtige Solemnität an? warumb haltet ſie ſo hochfeyrlich die Himmelfahrt Mariä? was haben wir arme verlaſſene / und auff Erden ſeufftzende Wäyßlein für Urſach uns viel zu erfrewen? was kan uns doch bey ſolchen Umbſtänden bewegen frölich zu ſeyn? ich dörffte ſchier ſagen / andächtige Seelen / unſere Zung ſoll ein trawrigen Leſſum, ein mit Thränen vermiſchtes Klag-Lied anſtimmen / unſere Augen ſollen in Zähren zerflieſſen / das Hertz biß in die Wolcken tringende Seufftzer herauß ſtoſſen / dan Maria verlaſſet die irrdiſche Welt / durch dieſen Triumph-Zug weichet von den Kinder Evä die lebendige Ader der Gnaden / ein Hertz erquickender Brunn der Süſſigkeit / der Baum deß Lebens wird von uns genom̃en / die Archen unſeres Heyls hinweg getragen / die Mutter deß wahren Troſts / die ſichere Zuflucht der Sünder / der Ancker unſerer Hoffnung entzogen / und wir ſollen uns noch über dieſe Ab- und Auffahrt erfrewen? frewe dich gleichwohl / o himmliſches Jeruſalem / ſeyet frölich ihr Engliſche Herrſchaaren / ihr glückſeelige Einwohner deß Lands der lebendigen / ihr habt Urſach darzu / dan ihr empfanget und begleitet anheut in die Burg Sion ewre außerwehlte Königin / dieſe gehet von uns / und kommet zu euch die Zierd und Glory / die Frewd aller Menſchen ſcheidet auß der Welt / wie können wir doch frölich ſeyn / und Antheil an der allgemeinen Frewd nehmen? vielmehr ſollen wir über dieſen Verluſt in Klagen und Weinen außbrechen. Gaudeamus, hinweg mit aller Trawrigkeit / wir empfinden kein Verluſt / kein Nachtheil / ſondern den gröſten Vortheil durch den Marianiſchen Himmels-Zug / nichts gehet uns dardurch ab / aller Seegen fallet uns zu / darumb ſollen und wollen wir uns auch in den Herrn erfrewen / das iſt der Will und Befehl der chriſtlichen Kirchen / darzu muntern uns alle heil. Vätter auff / und zwar auß zweyen wichtigen Urſachen / erſtlich weil die glorwürdige Mutter Jeſu uns vorgehet in das himmliſche Chanaan / zweytens / weil ſie uns nimmer troſtlos verlaſſen / ſondern von oben herab die mütterliche Schütz- und Gnaden-Hand über ihre getrewe Pfleg-Kinder halten wird. Bey dieſen Umbſtänden iſt ja höchſtbillig / daß ein chriſtliches Hertz ſich heut erfrewe / und ſeiner in den Himmel triumphirlich eintrettenden Königin mit kindlichen Liebs-Affecten nachzufolgen ſich befleiſſe.

Darzu bin ich entſchloſſen in angefangener Predig ewer Lieb und Andacht zu bewegen / zu dem End werde den glorwürdigen Triumph Mariä in das Reich der Glory zu betrachten vorſtellen / anbey gründlich erweiſen / wie dieſe Marianiſche Archen nicht allein auff den hohen Him̃els-Berg getragen worden / daſelbſt in ewiger Ruhe und Frieden zu triumphiren / ſondern für alle

auff Erden ſeuffzende Kinder Adä von der ewigen Weißheit als ein lebendige Zuflucht-Archen geſetzt ſeye/und allezeit offen ſtehe/uns zu retten und zu helffen. Hoffe ein chriſtliche Seel werde durch ein andächtiges Auffmercken ſich dahin leyten und weiſen laſſen / in auffrichtiger Lieb und Vertrawen gegen der groſſen Himmels-Königin zu verharren.

Das Hauß Obededom ward durch die Gegenwart der Archen in kurtzer Zeit ſo reichlich vom Himmel geſegnet und mit allem Zeitlichen nach Wunſch verſehen/ daß der vor die Ehr deß Allerhöchſten eyfferende David dieſelbige in die königliche Burg Sion tragen laſſen / damit auch dieſe Wohnung in Anweſenheit der heiligen Laden möge geheiliget und deß himmliſchen Gnaden-Segens theilhafftig werden ; wan ich nun alle in Uberſetzung der alt-teſtamentiſchen Archen von dem königlichen Propheten fürgeſchriebene/ und beobachte Kirchen-Gebrauch umbſtändlich betrachte und überlege / ſo kommen mir gleich vier ſonderbahre geheymnißreiche Anmerckungen vor/welche die angeſtellte Proceſſion und feyerlichen Gang über alle Mäſſen herrlich und anſehnlich gemacht. Erſtlich begabe ſich alles Volck/jung und alt/groß und klein mit vollem Jubel-Geſchrey zur Statt hinauß/ſtellte ſich in zierliche Ordnung/erfüllte die Lufft mit lieblich erklingendem Geſang/mit dem Thon der Trompeten und Harpffen/begleytete in demüthigſter Andacht die Archen. Zweytens gienge David in hoher Perſon derſelben ſelbſt ehrerbietig entgegen / angethan mit weiſſen Kleydern / umbgeben mit einem leynenen Ephod, demüthigte ſich vor dem Herrn/ſprunge und tantzte frewdig vor der Arche her/mit Hindanſetzung aller einem irrdiſchen König geziemender Majeſtät. Drittens ſetzte man ch den heiligen Bunds-Kaſten unter ein wort auß koſtbahres Gezelt; *conſtituerunt eam in medio Tabernaculi*, lauten die Wort in dem erſten Buch der Königen Chronick am 16. cap. ſie haben ſie geſetzt in Mitten deß Tabernaculs. Endlich und zum letzten ſegnete und beſchenckte David das gegenwärtige Volck im Nahmen deß Herrn/und lieſſe jeden friedlich zu ſeinem Hauß und Handthierung gehen. Chriſtliebende Zuhörer/die Red thut mir gebrechen/ die recht geſetzte Wort ermanglen / und iſt gewißlich die natürliche Kräfften weit überſteigend / wan ich mich unterfangen wolte den Pomp und Pracht/ mit welchen die lebendige Archen Gottes Maria anheut auß dem Hauß Obededom , ich ſage auß dem tunckelen Winckel ihres heiligen Grabs in das himmliſche Jeruſalem/in die ewig frewdige Burg Sion iſt begleytet worden / mit gnugſamer Wohlredenheit zu entwerffen und außzulegen. Mir kommet zu Hülff der in dem Lob Mariä gantz verzuckte Joannes Damaſcenus, *orat. 2. de dormit. Virg.* Choros ducunt Angeli, celebrant archangeli, virtutes glorificant, principes exultant, poteſtates collætantur, gaudent dominationes, throni diem feſtum agunt , laudant Cherubim , gloriam ejus prædicant Seraphim; die HH. Engel führen in dem Marianiſchen Himmels-Zug den Chor / die Ertz-Engel ziehen feyerlich auff/die Tugenden machen dieſen Triumph-Gang glorwürdig/die Fürſtenthümber erfrewen ſich / die Gewaltige jubilieren und frolocken/die Herrſchafften erzeigen ſich frölich / die Thronen begehen einen herrlichen Feſt-Tag/die Cherubin loben Mariam/die flammende Seraphim verkündigen ihre Glory/alle ſeynd beſchäfftiget die triumphierlich in das himmliſche Sion fahrende jungfräwliche Mutter Jeſu mit allen erdencklichen Lob-Sprüchen und Glückwünſchungen zu begleyten. Die HH. Kirchen-Vätter wol-

len

Digitized by Google

len nicht zuruck bleiben/ ſondern tragen das ihrige zur Zierd dieſes Triumphs eyfferig herbey/ *quis cogitare ſufficiat, quàm glorioſa hodie mundi Regina proceſſerit, & quanto devotionis affectu tota in ejus occurſum legionum multitudo prodierit*, ſeynd die Wort Bernardi *in ſer. de aſſumpt. B. M. V.* wo iſt doch der geſchlieffene und geſchickte Menſchen-Verſtand auff Erden/ der gnugſam begreiffen kan/ wie glorwürdig die Königin der irꝛdiſchen und überirꝛdiſchen Welt heut herfürgangen ũd auffgefahren? wo iſt die künſtlich geſpitzte Feder/ welche vollkommentlich beſchreiben mag/ mit was inbrünſtiger Andacht und Ehrerbietſamkeit ihr die gantze Meng deß hiñliſchen Heers entgegen gangen? und ſie in die zubereite Wohnung der Glory geführt? du redeſt gantz recht o heiliger Abbt/ niemand iſt unter den auff Erden in dem ſterblichen Leben noch hin und wider kriechenden / und herumb wanderenden Schwachheiten / niemand unter uns armſeeligen Menſchen-Kinder / welche dieſen herꝛlichen Auffzug/ dieſen in dem hohen Lied Salomonis ſo offt entworffenen Eintritt Mariä nach Gnügen begreiffen ũd beſchreiben/ niemand wird gnug ſich können einbilden den Zulauff aller Himmels-Einwohner/ die prächtige Ehren-Titul/ die in den Lüfften erſchallende Glückwünſchungen/ die außerleſene Lob-ſprüch/ mit welchen unſere Marianiſche Archen bewillkommet / und in das Hauß Gottes begleytet worden. Mich bedunckt/ ich ſehe die alt teſtamentiſche Patriarchen mit Frewden-vollem Angeſicht in ehrwürdigſtem Anſehen herfür tretten; mich bedüncket/ ich höre einen nach dem anderen Ordnungs-Weiß der groſſen Himmels-Königin frölich zuruffen. Der allgemeine Stam̃-Vatter Adam macht den Anfang/ und redet die auß ſeinen Lenden herſtam̃ende Mutter deß Herꝛn an/ ſeye gegrüſſet du unüberwindliche *Amazon*, du allein haſt unter allen meinen Nachkömmlingen uber den hölliſchen Drachen glucklich triumphieret / dem ſtoltzen Wurm/ der mich verführt und in Tieffe alles Elends geſtürtzt / den Kopff zertretten / und ihn ſiegreich überwunden. *Noe* voller Verwunderung bricht in dieſe Wort herauß / bleibe nunmehr auff den Bergen *Armeniæ* ſtill ſtehen / ja zerfalle du von meinen Händen verfertigte Archen / in welcher ich mit den Meynigen vor dem zeitlichen Untergang bin erhalten worden / du biſt nur allein ein Entwurff und Vorbedeutung der allerſeeligſten Jungfraw geweſen / dieſe iſt die lebendige Archen unſeres allgemeinen Heyls / unſerer Erlöſung/ dan ſie hat getragen den jenigen/ welcher das gefallene und geſunckene Menſchen-Geſchlecht von der grauſamen Sünd-Fluth ũd Tyranney der Höllen erlöſt / in dieſer Archen haben wir das ewige Leben/ den Hiñel gefunden. *Abraham* ruffet/ ſeye gegrüſſet du Mutter deß himmliſchen Segen / in mir ſeynd alle Völcker der Erden nur zeitlich/ in dir aber/ o Maria/ werden alle Geſchlechter Adä ewig geſegnet. *Jacob* nennet ſie ein vollkommenes Hauß Gottes/ ein eröffnete und offen ſtehende Himmels-Pforten/ ein auffgerichte Leyter deß Paradeis / auff welcher der Sohn Gottes zu uns herab/ und wir zu ihm hinauff in ſein Reich ſteigen köñen. *Moyſes* rühmet ſie einen von Seraphiſcher Lieb brennenden und unverſehrten Buſch/ ein geheiligte Hütten deß Allerhöchſten/ welche jederzeit mit der Wolcken der originaliſchen Unſchuld bedeckt/ einẽ beſeelten Altar deß angezündten Weyrauchs/ deſſen unſchätzbarer Geruch den hohen Hiñels-Saal anfüllet/ die Kinder Adä erquicket / das hölliſche Geſchmeiß erſticket. Der hohe Prieſter *Aaron* preiſet ſie ein grünende und blühende Ruth/ auß welcher die glückſeelige Frucht JEſus ent-

entſproſſen/ durch ſolche die gantze Welt lebendig gemacht worden. Der tapffere Gedeon erkennet in Maria das mit himmliſchem Gnaden-Taw überflüſſig benetzte Fell. David die Bethlehemitiſche Ciſtern/ welche jederzeit den dürſtigen Sündern/ den betrübten Menſchen-Kindern reichliches Waſſer deß mütterlichen Troſts/ der Gnaden mittheilet. Salomon lobet ſie einen Brunnen deß göttlichen Gartens/ ein Paradeis der wahren Wolluſt/ ein helffenbeyneren Thron/ den der H. Geiſt zum Sitz der ewigen Weißheit verfertiget/ einen Spiegel ohne Mackel/ den die Schlang mit dem gifftigen Athem der Erb-Sünd niemahlen hat anblaſen können/ eine außerwehlte Freundin/ eine Geliebte und Braut deß unſterblichen Königs. Der Prophet Ezechiel ſehet ſeine Weiſſagung erfüllet/ und verehret in der verſchloſſenen Pforten Mariam eine vor/ in/ und nach der Geburth unbefleckte Jungfraw. Andächtige Seelen/ erſchallet nun Himmel und Erden vom Lob der anheut ſo triumphierlich in das ewig blühende Reich der Glory einziehenden Königin Mariä/ ſo iſt ja billig/ daß wir als dieſer gecrönten Braut deß H. Geiſtes Chriſtliche Unterthanen/ als dieſer jungfräwlichen Mutter demüthige Kinder nicht erſtummen/ noch ſtillſchweigen/ vielmehr erfordert die kindliche Pflicht und Schuldigkeit/ daß wir mit einhellig einſtimmendem Mund und Hertzen/ mit frolockendem Gemüth unſern Glück-Wünſch ablegen. Aber o groſſe Himmels-Königin/ was ſollen oder können wir armſeelige und unwiſſende Kinder Evä/ wir in dem elenden Welt-Thal herumb irrende Wayslein für ein ſinnreichen Lob-Spruch erdencken/ der deiner Majeſtät würdig/ deiner Hoheit anſtändig/ deinen glorwürdigen Triumph-Zug ziehre/ deine Heiligkeit gnugſam außſpreche/ den Glantz deiner heroiſchen Tugenden recht entwerffe? mit keinem Geſchöpff können wir dich vergleichen/ dan du biſt ein vollkommenes Kunſt-Stuck der ewigen Weißheit/ finden wir was lobwürdiges in den geſegneten Patriarchen deß alten Teſtaments/ viel gröſſer und würdiger biſt du/ o gebenedeyte Jungfraw/ dieweil du allein die gantze Welt und das himmliſche Jeruſalem mit deinem Kind JEſu/ mit dem allgemeinen Erlöſer erfrewet haſt. Die hoch erleuchte Geſellſchafft der Propheten demüthiget ſich vor dir/ und verehret dich als ihre Lehr-Meiſterin/ alle erkennen/ daß deine unbefleckte Seel mit prophetiſchem Geiſt begaabt worden/ dan du haſt recht von dir geweiſſagt/ beatam me dicent omnes generationes, von nun an werden mich alle Geſchlechter ſeelig ſprechen. Die Apoſtoliſche Gemeynd nimbt dich zu einer getrewen Mutter an/ die Chriſtliche Kirch zur Regentin und Lehrerin der Weißheit/ dieſer haſt du viel hohe von dem H. Geiſt empfangene Geheymnüs offenbahrt/ in deinem ſterblichen Lebens-Gang biſt du in der unſchuldigen Seel ein ſtarckmüthige Marterin geweſen/ indem ſelbige ſo offt mit dem ſcharpff ſchneidenden Schwerd der durchtringenden Schmertzen verwundet und durchſtochen worden. In dem ſtandhafften Glauben/ unbeweglicher Hoffnung/ flammenden Lieb Gottes/ in Verachtung aller zergänglichen Dingen/ in allen Tugenden haſt du die Schaar der HH. Beichtiger übertroffen. In Engliſcher Reinigkeit biſt du die keuſcheſte Königin der Jungfrawen; was iſt dan Wunder/ daß der gantze himmliſche Hoff dich heut als ſeine Majeſtätiſch einziehende Käyſerin und Herrſcherin mit

ſo

ſo unaußſprechlichem Triumph bewillkommet/ mit ſo anmüthig erſchallenden Jubel-Geſang begegnet / und einholet. Darumb erſtumme o Erden / und laſſe das himmliſche Syon das heutige Jubell-Feſt feyrlich und frölich begehen. Schweiget ſtill ihr irrdiſche Menſchen/ erhebet allein die Augen ewrer Seelen/ ewre Gedancken und Affecten, betrachtet den triumphirlichen Eintritt der Marianiſchen Archen in das Hauß der Glory/ wir wollen ihr mit voller Hertzens-Stim̃ zuruffen / tot tibi ſunt dotes virgo, quot ſidera cœlo: O glorwürdige Jungfraw/ mit wenigem wollen wir alles ſagen und begreiffen / ſo viel ſeynd deine Gaaben/ ſo viel deine Lob-Sprüch und gebührende Ehren-Nahmen / als Stern in dem Firmament.

Zum zweyten iſt denckwürdig / wie das frolockende Volck Iſrael nicht allein die Archen in die Burg Syon begleitet / ſondern David der König gienge ſelbſt in hoher Perſon dem heilig Kaſten entgegen/ machte alſo die Proceſſion ſehr anſehnlich / o wie weit herrlicher und prächtiger iſt der Triumph Mariä in das himmliſche Syon geweſen/ dan nicht allein alle Einwohner dieſes glückſeeligen Reichs / ſondern der König der Glory ſelbſt umbgeben mit dem unbegreifflichen Glantz ſeiner allmächtigen Majeſtät bewillkommte / mit unermeßlichen Liebs-und Ehren-Bezeugungen ſeine glorwürdige Mutter / filius vultu placido, ſerenâ facie, divinis amplexibus eandem ſuſcepit, & ſuper omnem creaturam exaltavit, ſeynd die Wort Bernardi *ſerm. in aſſumpt.* der göttliche Sohn hat ſie mit lieblichſtem Anblick/ mit freundlichſtem Angeſicht/ zarteſten Gebärden umbfangen / und über alle Geſchöpff erhöhet. Gewißlich ein ſo wunderbahrliche Lieb-wechſelung / worüber Himmel und Erden erſtaunen / hat die Jungfräwliche Mutter Jeſum ihren Sohn auff den keuſchen Armen getragen / ſo tragt in dem heutigen Triumph-Gang der Sohn die Mutter in ſeine herrliche Wohnung. Sie hat ihn mit mütterlicher Sorgfalt in Aegypten geführt / jetzund führet er ſie mit unbeſchreiblichem Pracht in das ewige Frewden-Reich / ſie hat ihn umbgeben mit dem lebendigen Kleyd der zarteſten Menſchheit / nunmehro crönet er ſie mit der himmliſchen Glory / ſie iſt geweſen die demüthigſte unter allen / jetz erhöhet er ſie über alle Chör der Engeln / ſetzet ſie zur Königin / Siegs-und Schutz-Fürſtin der ſtreitenden und triumphirenden Kirchen. Frage nicht/ chriſtliche Seel / woher der allerſeeligſten Jungfraw ſolche Glory und Majeſtät zukomme? genug iſt / daß die Gnad deß göttlichen Sohns die Ehr und Zierd der gebenedeyten Mutter bleibet. Von wem empfangt der ſilberne Mond ſein glantzendes Licht/ als allein von dem güldenen Sonnen-Circul? alſo hat auch die triumphirende Himmels-Königin ihrẽ übernatürlichen Glantz und Schönheit von der göttlichen Sonnen Chriſto JEſu. Unter den HH. Vättern ſeynd nicht wenig / welche ohn einiges Bedencken ſich unterſtehen zu behaupten / daß die Himmelfahrt Mariä anſehnlicher und glorreicher geweſen ſeye / als die Auffahrt Chriſti ſelbſt. Der an Gelehrtheit und Heyligkeit berühmte Cardinal Petrus Damiani *ſerm. de Aſſumpt.* bricht in dieſe geiſtreiche Wort auß / attolle jam oculos ad aſſumptionem virginis, & ſalvâ filii majeſtate invenies occurſum hujus pompæ non mediocriter digniorem. Erhebe nur die innerliche Gemüths-Augen zu der ſchönen Triumphfahrt Mariä/ du wirſt finden / daß dieſer Pomp viel herrlicher und anſehnlicher geweſen ſeye / als der Einzug deß Heylands

Digitized by Google

der Welt. Was ſchreibeſt? was redeſt du H. Kirchen-Lehrer? ſoll der Auffzug Mariä prächtiger/als deß göttlichen Sohns geweſen ſeyn? ſoll die Auffahrt einer Creatur in den Himmel herzlicher als deß Schöpffers geſchienen haben? ja antwortet der Cardinal, jedoch gehet der allmächtigen Majeſtät deß Sohns / und deſſen unübſchränckten Allmacht im geringſten nichts dardurch ab. Wie kan aber das geſchehen? höret Andächtige/wie Petrus Damiani ſich weiter herauß laſſet / und das gantze Geheymnüs erörtert? ſoli angeli Redemptori occurrere potuerunt, matri verò cælorum palatia penetranti filius ipſe cum tota curia tam angelorum, quàm juſtorum ſolemniter occurrens erexit ad beatæ conſiſtorium ſeſſionis. Dem Erlöſer der Welt / da er gegen Himmel aufgefahren / haben nur Chör der Engeln entgegen kommen können/da aber die jungfräwliche Mutter ihren glorwürdigen Eintritt in das himmliſche Jeruſalem haltet / kommet der eingebohrne Sohn deß himmliſchen Vatters ſelbſt in göttlicher Perſon und Majeſtät mit dem gantzen überirrdiſchen Hoff ſo wohl der Engeln / als der Gerechten / führet ſie mit unbeſchreiblichem Pracht auff den zubereiten königlichen Sitz und ewigen Ehren-Thron. Jetzund kan die chriſtliche Kirch gleichſam in Verzückung auffruffen / quæ eſt iſta, quæ aſcendit de deſerto deliciis affluens, innixa ſuper dilectum ſuum? wer iſt / die herauff fahret von der Wüſten voller Wolluſt / und lehnet ſich auff ihren Geliebten? es iſt keine zarte Eſther, welche ſich in dem Eingang zu Aſſuero auff die Arm ihrer Cammer-Fräwle lehnet/ſondern die liebreiche Königin deß Himmels / die ſchöne Braut deß H. Geiſtes / dieſe ſteiget auff und verlaſſet die trawrige und leyd-volle Wüſten der Erden / ſie iſt erfüllet mit himmliſcher Süſſigkeit / lehnet ſich auff ihren Geliebten / welcher ſie unvergleichlich zieret / und führet in die Tabernacul der unverwelckenden Glory.

Zum dritten wurde die alt teſtamentiſche Archen deß Herrn in medio tabernaculi, in die Mitten deß geheiligten Tabernaculs / als in einem koſtbahren Thron geſetzt / wo ſie von dem Iſraelitiſchen Volck könte verehrt werden. Die lebendige Archen unſeres Heyls Maria wird in ihrem glorwürdigen Auffzug in die Mitten deß himmliſchen Tabernaculs begleitet / auff den prächtigen Thron ihrer Glory geſetzt / über alle Chör der Engliſchen Geiſter / über alle heilige Beſitzer der ewigen Glückſeeligkeit erhoben. Ich ſehe Salomonem ſeiner Mutter Bethſabeæ mit aller Ehrerbietigkeit entgegen eilen / ſelbige mit allem kindlichen Reſpect empfangen / und zu ſeiner Rechten auff einen königlichen Stuhl niderſetzen: das iſt nur ein Schatten deß Marianiſchen Einzugs / dan der göttliche Salomon iſt nicht vergnügt ſeine jungfräwliche Mutter über die Seraphinen und Cherubinen / über alle Himmels Einwohner zu ſetzen / ſondern er crönet ſie als eine unſterbliche Regentin / ihre Majeſtät vollkommen zu machen / und von allen anderen Creaturen zu unterſcheiden mit einer von zwölff Sternen herzlich glantzenden Cron; dieſe hat der H. Joannes *Apocalyp. cap. 12.* in ſeiner Offenbahrung mit Verwunderung geſehen und beſchrieben. Mulier amicta ſole, & luna ſub pedibus ejus, & in capite ejus corona ſtellarum duodecim. Ihm wurde gezeigt ein heldenmüthige Matron / die war beklendet mit der Sonnen / der Mond lage unter ihren Füſſen / und auff dem Haupt ſchimmerte ein königliche Cron von zwölff Sternen. Warumb war dieſe nicht von feinem Gold / mit

Digitized by Google

mit koſtbahren Edelgeſtein geziert? der königliche Pſalmiſt *Pſal. 20.* leget die Cron der Heiligen auß / poſuiſti in capite ejus coronam de lapide pretioſo, o Herꝛ / du haſt auff ſein Haupt ein Cron von köſtlichen Steinen geſetzt. Im Gegentheil ſiehet der Apocalyptiſche Adler auff dem Haupt Mariä ein gantz wunderbahrliche und ungemein ſchöne Cron / in dieſer ſpielen keine Carfunckel / glantzen keine Diamanten / grünen keine Schmaragden / blüten keine Rubinen / flammen keine Amethyſten / ſcheinen keine Saphiren / ſondern zwölff hellleuchtende Stern ſchimmern gantz Majeſtätiſch. Warumb zeigen ſich nun Perlen und Edelgeſtein in den Cronen der Heiligen / warumb Stern auff der Cron unſerer groſſen Himmels-Königin? der gelehrte Symboliſt Philippus Picinellus *Symbolo 21.* kombt mit einer ſinn- und geiſtreichen Urſach herauß. Die Edelgeſtein ſeynd ein Geburth und Zierath der Erden / die Stern hingegen ein anſehnlicher Pracht deß ſchönen Himmels-Feld / dieweil nun die gebenedeyte Mutter deß Herzen mehr ein himmliſch- als irꝛdiſches Leben geführt / ihre Gemein- und Geſellſchafft mit den Engeln mehr / als ſterblichen Menſchen-Kindern geweſen / darumb iſt ihre königliche Triumph-Cron nicht mit denen auß der Erden gegrabenen Steinen / ſondern mit vollkommen leuchtenden Sternen beſetzt. Die Edelgeſtein haben mehrentheils einige Unſauberkeit / rauhe Splitter und verſchiedene Mängel in ſich / müſſen deßwegen durch Kunſt und Arbeit / durch unermüdeten Fleiß und geſchickte Händ der erfahrnen Jubilierer gereiniget / gefegt / geſchnitten / geſchliffen / und in ein annehmliche Form untadelhaffte Geſtalt gebracht werden. Die Stern in dem Firmament brauchen dieſes butzens nicht / haben keiner Reinigung vonnöhten / die ſchicken ſich recht der Marianiſchen Cron ein abſonderliches Anſehen zu geben. Nun iſt in allen Heiligen jederzeit ein unabgänglicher Mangel wenigſtens der leydigen Erbſünd gefunden worden / in welcher wir alle leyder empfangen worden / und werden noch alle biß an das End der Welt empfangen werden / Maria iſt allein außgenommen / die iſt durch ihre unverſehrte Empfängnus dieſem allgemeinen Ubel / welches alle Adams-Kinder verunreiniget / entflohen / und hat ſolcher Geſtalt der hölliſchen Schlang den Kopff zerknirſcht; dahero gezimet ſich / daß ihre königliche Cron nicht mit mangel- und tadelhafften Steinen / ſondern mit den allerreinſten Steinen eingefaſſet / und umbgeben werde. Den Natur-Verſtändigen iſt unverborgen / daß die Edelgeſtein von dem gütigſten Schöpffer heymliche / anbey fürtreffliche Tugenden eingedruckt bekommen / gewiſſen Gebrechen und Schwachheiten kräfftig zu widerſtehen / alſo kommet der Schmaragd dem blöden Geſicht zu Hülff / der Schlangen-ſtein treibet den eintringenden Gifft auß / der Opal laſſet ſich gebrauchen das ſtarck flieſſende Blut zu ſtillen / in anderen werden andere würckende Eygenſchafften wahrgenommen. Die zwölff Himmels-Zeichen / die Stern und Planeten hingegen haben gewaltige / und zugleich nützliche Einflüß in die gantze Welt / in Menſchen und vernunfftloſe Thier / in Blumen und Kräuter / in Bäum und Pflantzen / alle Geſchöpff auff Erden genieſſen ihre Krafft und Tugend / auß dieſer Urſach werden die Cronen der Heiligen mit Steinen und Perlen außgeziert / dan ſie in gewiſſen Anligen und

Digitized by Google

Zuſtänd unſere Fürſprecher bey dem Allerhöchſten ſeynd / die Cron Mariä aber wird mit zwölff den gantzen Welt-Kreiß erleuchtenden Sternen umbfangen / die bringen allen Menſchen Nutzen / zeit- und ewigen Vortheil. Von der mit Sternen gecrönten Mutter deß Herrn können wir alle Gnaden erlangen / auß der Marianiſchen Archen kommet uns alles Heyl, Glück und beſtändiger Segen zu / wir können unmöglich verderben und zu Grund gehen / ſo lang wir unter dem Schütz Mariä wandeln / nichts kan uns manglen / wir finden die Völle der Gutthaten bey dieſer reichen Königin.

Letzlich nach feyerlicher Einſetzung der alt teſtamentiſchen Archen in Mitten deß heiligen Tabernaculs / ſegnete David das verſammlete Volck / theilte demſelben königliche Geſchenck und Gaaben auß / jederman war getröſt / und nahme ſeine Zuflucht zu der Archen / als einer reichen Schatz-Kammer der Gnaden. Chriſtliche Zuhörer / nachdem der glorwürdige Triumph und Einzug der jungfräwlichen Mutter in die himmliſche Burg Sion mit unſterblichem Troſt und Frewd aller glückſeeligen Einwöhner vollendet / nachdem die beſeelte Archen unſeres Heyls in dem von dem allmächtigen Werck-Meiſter verfertigten Tabernacul der Glory gebracht / nachdem Maria in ihren königlichen Himmels-Thron eingeführt und gecrönt worden / Benedixit populo in nomine Mariæ, da erwieſe ſich der göttliche Sohn Davids auſſerordentlich gütig und freygebig / dan in dem Nahmen Mariä / zu Ehren ſeiner außerwöhlten Mutter gibt er ſeinen reichen Gnaden-Segen / der auff Erden ſtreitenden / und wider die Pforten der Höllen ſich bewaffneten Kirchen / allen Chriſtlichen Seelen ſchüttet er den Schatz ſeiner Gaaben auß. Die Sünder haben auch Antheil daran / werden nicht außgeſchloſſen / die Marianiſche Archen ſtehet ihnen immer offen / der freye Zugang zu derſelben / als einem allgemeinen Verſöhnungs-Thron wird keinem abgeſchlagen / alle / die zu Mariam kommen / werden geſegnet. Bleibe nicht zuruck Chriſtliche Seel / geſelle dich durch ein anmüthige Betrachtung / durch ein inbrünſtige Begierd zu den Engliſchen Heerſchaaren / beglevte mit denſelben die Mutter Jeſu nach dem Thron ihrer Glory / gehe nicht von dannen / biß dich der Herr im Nahmen Mariä geſegnet. Der hat ſie der triumphierenden Kirchen als eine Königin vorgeſtellt zur Zierd und Majeſtät der ſtreitenden als einen unüberwindlichen Thurn Davids / umb welchen tauſend ſtarcke Schild hangen ſolche zu beſchützen / und wider die Anfäll deß Fürſten der finſternüß zu beſchirmen. Er hat ſie der Adamiſchen Welt als eine gewaltige und alles vermögende Fürſprecherin verordnet / durch welche er den Bach ſeiner Gnaden und Gaaben überflüſſig flieſſen laſſet; er hat ſie geſetzt als einen lebendigen Brunnen / ja als einen Abgrund deß wahren Lebens / und der unſterblichen Frewden / dan von Maria erlangen die Krancke Geſundheit / die Betrübte Troſt / die Betrangte Rettung / die Gefangene ihre Freyheit / die Sünder Verzeyhung und Nachlaß / die Gerechte Gnad / niemahl hat einer zu dieſem reich-quellenden Brunnen der Gütigkeit ſeine Zuflucht genommen / der nicht wäre erquickt und vergnügt worden. Erſchrecken ſchon die Feind vor der Marianiſchen Archen / fallen die hölliſche Philiſter zu Boden / ſo haben ſich doch die trewe Diener deß Herrn / die fromme Chriſten nicht zu förchten / die geängſtigte

ängſtigte Sünder erlangen bey derſelben Schutz/ finden Hülff und Rettung. Der Allerhöchſte hat ſie erhöhet als eine liebreiche Abigail, welche den erzörnten David durch ihr demüthiges Bitten von der vorgehabten Raach wider das Hauß Nabal hat abgehalten und beſänfftiget. O wie manches Land / wie manche Statt und Hauß hätte den gerechten Zorn Gottes empfunden / wäre wegen uberhäufften Sünden / und in Himmel ſchreyenden Miſſethaten von der ſtrengen Gerechtigkeit ſcharpff heimgeſucht / ja vielleicht gar außgerottet und vertilgt worden / wan die Marianiſche Abigail dem göttlichen David nicht wäre in die Arm gefallen / und das angedräwete Unglück abgewendet. Sie iſt uns gegeben als eine ſorgfältige und friedliche Thecniterin/die Sünd bringet uns in Ungnad / machet/daß wir in die Acht erklärte/ und vom Himmel verbanniſirte Abſaloniſche Kinder werden. Maria verſöhnet uns wider mit dem himmliſchen Vatter / höret nicht auff für uns zu bitten und zu reden/biß der Sohn David es erweicht/und beſänfftiget uns wieder zu Gnaden annimbt. Das bringet uns die heut glorwürdig triumphierende Mutter Jeſu zu wegen; dieſe wollen wir mit der himmliſchen Schaar / mit der ſich erfrewenden Chriſtlichen Kirchen zu dem Thron ihrer Majeſtät und Glory begleyten; ihr mit kindlichen Liebs-Seufftzer und inbrünſtigen Affecten auß innerſtem Hertzens-Grund zuruffen:

O lebendige Archen deß Heyls / o glorwürdig triumphierende Königin Himmels und der Erden/du gieſſeſt über alle deine Lieb/ die Völle deiner Barmhertzigkeit auß/welche zu dir als die Gnaden-volle Mutter deß allmächtigen Königs fliehen; erzeige dan uns deine mütterliche Huld und Hülff in unſeren Nöthen und Elend. Du wirſt heut mit zwölff die triumphierend und ſtreitende Kirch herrlich erleuchtenden Sternen Majeſtätiſch gecrönt/verjage mit deinem durchleuchtigen Gnaden Glantz / der dich gantz umbgibt / den tödtlichen Schatten unſerer Sünden / die das Hertz mit einer Finſternuß der Angſt und Trawrigkeit bedecken; du biſt der wahre Glücks-Stern/ leyte uns unter dem gefährlichen Ungewitter dieſer boßhafften Welt/unter den Sturm-Winden der vielfältigen Trangſalen zu dem gewünſchten Port der ewigen Glückſeeligkeit; du beſteygeſt unter frölichem Jubel-Geſang der von Lieb-Flammenden Seraphinen in dem himmliſchen Sion den Thron deiner Herrlichkeit/ ſteige auch wieder herab mit deiner Lieb und Gütigkeit uns armen Wäyslein zu Hülff / du triumphiereſt gleichſam in einem Meer der unendlichen Frewden/ ſchicke doch auch zu uns verlaſſene Adams-Kinder nur ein kleines Bächlein deines Troſt / mit welchem unſere unreine und betrübte Seelen mögen gereiniget und erfrewet werden. Du biſt und bleibeſt die Mutter der Gnaden / erwerbe uns dan Gnad / damit wir deinen heiligen Tugenden nachfolgen / dir in dem ſterblichen Lebens-Lauff getrewlich dienen/und alſo würdig werden mit dir in Ewigkeit uns zu erfrewen. Amen.

Andere Predig
Am Feſt der glorwürdigen Himmelfahrt Mariä.

Thema.

Ego feci in cælis ut oriretur Lumen indeficiens. *Eccleſiaſt. cap.* 24.
Jch hab das unvergängliche Liecht im Himmel erſchaffen.

Argumentum.

Maria ſtehet auß dem Grab auff als ein herzlich leuchtendes Licht dem Himmel zur Frewd/ der Welt zum unabgänglichen Troſt/ deſſen kan die Chriſtliche Seel jederzeit theilhafftig werden.

DAs groſſe und hellglantzende Aug der Welt/ der güldene Planeten Fürſt/ die firmamentiſche Sonne/ ob ſie ſchon ein wunderwürdiges Werck der alles vermögenden Hand Gottes/ und nach den geiſtreichen Worten deß Syrachs am 43. ca. vas admirabile, opus excelſi, ein wunderbahrliches Geſätz/ ein außbündiges Kunſt- und Meiſter-Stück deß Allerhöchſten/ ſo ſcheinet ſie nichts deſtoweniger dem allgemeinen Welt-Geſätz/ welches auff Erden nichts beſtändiges und unveränderliches haben will/ ebenmäſſig unterworffen/ ja ſo zu ſagen/ gar ſterblich zu ſeyn; dan nachdem ſie in einem einigen Tags-Friſt den gantzen Erden-Kreiß gleich einem eylfertigen Läuffer umbrennet/ allen irꝛdiſchen Geſchöpffen ihr annehmliches Liecht mitgetheilt/ die flammende Straalen überall herumb geworffen/ Berg und Thal erwärmbt/ Menſchen und Thier erfrewet/ die unfreundliche Nord-Wind gebrochen und undertruckt/ ihre durchtringende Krafft und Tugend mit empfindlichſtem Nachtruck und Würckung hat außgelaſſen/ ſo kommet gähling die trawrige Abends-Stund/ welche dieſe gewaltige Welt-Fackel mit einem tunckelen Gewölck überziehet/ mit einer ſchwartzen Finſternüß bedeckt/ verberget und gleichſam außleſchet/ mit wenig Worten/ der Untergang der Sonnen iſt da. Oritur ſol, & occidit, ſagt der Eccleſiaſtes am 1. cap. **die Sonne gehet auff/ und gehet nieder/ ſie gehet an ihr Orth/ daß ſie wieder auffgehet/** ſie muß gleichſam außgehen/ und ſterben/ umb wieder herꝛlich auffſtehen und ihr Ampt verꝛichten zu können. Jn Chriſto geliebte Zuhörer/ ich bin nicht Willens weder mich noch euch länger auffzuhalten/ Maria electa ut ſol, außerwehlt wie die Sonn/ ja wie der H. Joannes in ſeiner geheymnüß-reichen Offenbahrung mit Verwunderung geſehen/ *Apoc. cap.* 1. amicta ſole, mit der Sonnen/ gleich einem güldenen Königs-Mantel gantz geziert und bekleydet/ occidit, nachdem ſie mit dem durchleuchtigen Glantz ihrer in höchſten

Grad

Grad geſtiegenen Tugenden die Adamiſche Welt erleucht / die Geſellſchafft der Apoſteln geſtärckt/die treue Jünger ihres göttlichen Sohns in der Lieb befeſtiget / alles trübe Gewölck der Trübſal und Judiſchen Verfolgung durchtrungen / das bittere Meer der Schmertzen überwunden / occidit, ſo gehet dieſe Glory der Welt unter. Nachdem ſie einen unvergleichlichen Schatz der glorwürdigſten Verdienſten geſammlet/die Schäfflein/ die Herd Chriſti täglich anwachſen / das Liecht deß Glaubens ſich mehr und mehr außbreiten / den Saamen deß Evangelii hundertfältige Früchten herfürbringen geſehen. Occidit, da wird unſeren Augen die Marianiſche Sonn entzogen / die Frewd aller Menſchen Kindern vergehet/der troſtreiche Meer-Stern wird verfinſtert/höret auff einmahl auff die Hertzen der betrübten Wayslein zu beſtraalen/ die jenige Augen ſchlieſſen ſich zu/deren Anblick die hartnäckige Juden und Verfolger der Chriſtlichen Gemeynd in den Schrancken der Ehrerbietigkeit hielte/ Dionyſium Areopagitam in Verwunderung ſetzte / die in Forcht und Angſt lebende Jünger ſo offt auffmunterte / und zur Standhafftigkeit anfrichte / der hönigflieſſende Mund / welcher in dem Lob Gottes unermüdet / nichts als Weißheit / und die groſſe Thaten deß Herrn verkündigte/ ſchweiget ſtill / die mütterliche Gnaden-Händ / welche die anweſende Apoſteln gantz liebreich geſegnet / erſtarren ; die heilige Füß / welche in den Fuß-Stapffen Chriſti verharret / ſo vielmahl den Berg Calvariæ betretten / ligen ſtill und bewegen ſich nicht mehr. Occidit, die außerwöhlte Sonn verbirgt ſich/ neiget ſich zum Untergang/ die allerheiligſte Seel verlaſſet auff ein kleine Zeit den jungfräwlichen Leib. Sol & luna obtenebrati ſunt, weiſſaget der Prophet Joel am 2. cap. **Sonn und Mond ſeynd verfinſtert worden.** Dieſe Weiſſagung wurde in Warheit erfüllet / da die göttliche Sonn der Gerechtigkeit an dem Creutz untergangen / und die Braut deß himmliſchen Königs / welche außerwehlt wie die Sonn / ſchön wie der Mond / erblichen und verſchwunden. Occidit, Maria ohne den geringſten Schmertzen / ohne einige empfundene Bitterkeit deß Todts höret auff ſterblich zu leben / und unter den Kinder Evä müheſeelig auff Erden zu wandlen / unterwirfft ſich willig und demüthig dem allgemeinen Geſätz der Natur / will darvon nicht befreyet ſeyn. Sie ward von der allmächtigen Vorſehung im Stand der Engliſchen Unſchuld erhalten / das Gifft der Erb-Sünd hat ihr von der hölliſchen Schlang keines wegs können beygebracht werden/ noch das jungfräwliche Hertz beflecken/ occidit, dannoch hat ſie wollen ſterben. Der Todt iſt ja dem Adam und allen anderen von ihm herſtammenden Menſchen als ein Straff wegen begangener Sünd angeſetzt worden ; was gehet das die jungfräwliche Mutter deß Herrn an? an der Sünd Adä hat ſie niemahls einigen Antheil gehabt / warumb ſoll ſie dan das Straff-Geſätz erfüllen/da ſie keine Schuld hat? warumb ſoll dieß ſchöne von der ewigen Weißheit abſonderlich zur Erleuchtung der Welt angezündte Liecht vergehen/ und von dem Todt verfinſtert werden ? cadit legi lata ab eo quem genuit, & ut filia veteris Adam veterem ſententiam ſubiit , dem ſeye nun wie ihm wolle / ſpricht der H. Joannes Damaſcenus, *orat. 2. de dormit. Virg.* die allerſeligſte Gebährerin Gottes thut ſich nicht weigeren / nicht widerſetzen/ ſondern gehorſamet frewdig dem Geſätz/ das

der

Digitized by Google

der jenige / welchen ſie gebohren / ſelbſt gegeben / ſie als ein Tochter deß alten Adams hat auch dem alten geſellten Todts-Urtheil wollen unterworffen ſeyn / und gleich anderen ſterben. Warumb aber H. Kirchen-Vatter? iſt der Todt nicht abgehalten worden? warumb iſt die gebenedeyte unter allen Kinder Adä nicht gleich von der irrdiſchen Welt in das Triumph-Reich der himmliſchen Glory auffgefahren? iſt Maria lumen indeficiens, ein unvergängliches Liecht / welches der hölliſche Drach mit all ſeinem Anhäg nicht verfinſtern / vielweniger außleſchẽ können / warumb iſt es nicht von dem Todt unangetaſtet erhalten worden? quę conventio lucis ad tenebras, iſt ſie ein ſo majeſtätiſches Liecht / was hat ſie mit der trawrigen Todts-Finſternüs zu thun? iſt ſie bekleydet mit der Sonnen / was braucht ſie in der tunckeln Sterb-Nacht zu erliegen und vergraben zu werden? hat die jenige die Schuld der Natur bezahlen ſollen / die allein auß allen ohne Mackel der Erb-Sünd empfangen? muß die jenige ſterben / welche der Welt das wahre Leben gegeben? hat die Mutter deß lebendigen in ein finſteres Grab können verſchloſſen werden? o berühmtes und geſegnetes Thal Joſaphat / iſt es auch möglich geweſen / daß du den entſeelten heiligſten Leib Mariä in deinen Schooß zur kurtzen Ruhe habeſt auffgenommen? occidit, es iſt nicht anderſt / die unbefleckte Mutter deß unſterblichen Gottes gezieret mit außerleſenen Tugenden / begabt mit glorwürdigen Verdienſten / umbgeben mit ungemeinen Straalen der Heyligkeit / hat von dem Geſätz der Sterblichkeit nicht wollen außgenommen / noch außgeſchloſſen ſeyn. Nam & filius ejus, qui eſt vita ipſa, eam non recuſavit, ſeynd die fernere Wort Damaſceni. Dieweil Jeſus ihr göttlicher Sohn / der doch das Leben ſelber iſt / den Todt nicht abgewieſen / ſondern ſelbigen an dem Creutz-Baum großmüthig gelitten und überſtanden / umb uns dardurch das ewige Leben zu erwerben / und das glückſeelige Land der lebendigen zu eröffnen. Occidit ſed oritur, alſo iſt der ſchöne Marianiſche Sonnen-Circul eine kleine Zeit in dem Thal Joſaphat untergangen / in dem finſteren Grab verborgen gelegen / iſt aber gleich wider glorwürdig und mit unbegreifflicher Herrlichkeit auffgangen / die allerheiligſte Seel mit dem glorificirten Leib widerumb auff ein newes vereiniget / auß dem irrdiſchen Welt-Thal in den höchſten Himmels-Saal unter frölich und frewdigem Jubell-ſchall aller Engliſchen Herrſchaaren / aller Patriarchen und Propheten / aller Einwohner dieſes ewigen Frieden-Reichs triumphirlich überſetzt worden / nicht mehr einiger Finſternüs der Sterblichkeit unterworffen / ſondern leuchtet und erleuchtet mit unveränderlichen Liebs- und Gnaden-ſtraalen ſo wohl die über ihre Feind ſiegende als mit denſelben dapffer kämpffende Kirch.

Solches veranlaſſet mich in vorgenommener Predig einer chriſtlichen Verſamlung vorzutragen / lumen indeficiens, ein unvergängliches Liecht / welches die göttliche Weißheit in der glorwürdigen Himmelfahrt der allerſeeligſten Jungfraw hat laſſen auffgehen dem himmliſchen Jeruſalem zur Frewd / weil es ſeine gecrönte Königin immer vor Augen hat. Der chriſtlichen Welt zum beſtändigen Troſt / indem ſie an Maria eine mächtige Patronin und Hülffreichende Mutter hat / welche die Augen der Gütigkeit jederzeit auff die ihr ſeufftzende Kinder Evä wendet / unter dieſe Zahl gehöret ihr / Andächtige / hoffe alſo /

ihr

ihr werdet durch andächtiges Auffmercken ewer Hertz eröffnen / und ſolches fähig machen / das Marianiſche Gnaden-Licht zu empfangen.

Die ehemahls gewaltige Welt-Bezwingerin / die mächtige Statt Rom hat ihren Kriegs Oberſten einen Muth und helden-Hertz zu machen / nicht allein groſſe Gaaben / und koſtbahre Geſchenck außgetheilt / ſondern / wan die dapffermüthige Feld-Herrn / oder für das gemeine Weſen eyfferende Bürgermeiſter einen blütigen Krieg zum glücklichen End gebracht / ein nahmhaffte Feldſchlacht wider den Fend gewonnen / ein Königreich oder Provintz durch ſiegreiche Waffen überwunden / und dem Römiſchen Staat unterwürffig gemacht / ſo hat ſie ihre erkentliche Danckbarkeit zu erweiſen / und zugleich andere zur heldenmüthigen Nachfolg anzutreiben / diese über die Feind deß Vatterlands ſiegende Kriegs-Fürſten mit einem ſo majeſtätiſchen Triumph / Pracht und herrlichem Auffzug eingeholet / deren Koſtbahrkeit von di Geſchicht-Schreibern mehr bewundert / als beſchrieben worden. Die Gaſſen und Straſſen der Statt wurdē auff allen Seyten mit grünem Laub-werck und Bäumen beſetzt / die Erden überall mit vielfärbigen Blumen und wohlriechenden Kräuter beſtrewet / dieſe ſchiene unter den Füſſen dieſer triumphirenden Kriegs-Helden auff ein newes zu blühen / die Lufft ward mit lieblichem Geruch angefüllet / nicht anderſt als wan das glückliche Arabia mit ſeinen herrlichen Specereyen ſich ſelbſt eingefunden hätte. Die den Feinden abgenommene Fahnen und Standarten wurden zierlich geſchwungen / die eroberte Schätz und gewonnene Beuten offentlich vorgetragen / die dapffere Soldaten giengen daher mit Lorber-Kräntzen / als wohl verdienten Siegs-Cronen gecrönt / der Römiſche Staat / der anſehnliche Rath begleitete unter allerley muſicaliſchen Inſtrumenten-Klang / unter frewdigem Zuruffen deß Volcks den ſiegprangenden Feld-Herrn in das Capitolium. Lumen deficiens, andächtige Seelen? was seynd doch dieſe irrdiſche Triumph gegen die heut im himmliſchen Sion auffgehende Marianiſche Sonn / gegen den triumphirenden Eintritt Mariä in Sancta Sanctorum, in den heiligen Tabernacul deß unſterblichen Monarchen? lumen deficiens, anderſt nichts / als ein abnehmendes / ein außgeleſchtes Liecht / ein verſchwundener Glantz / ein längſt vergangener Schatten / darvon kein einiges Merck-Zeichen mehr übrig? gehet doch nur hinweg mit ewrem eytelen Triumphiren ihr irrdiſche Monarchen der zergänglichen Welt? erkennet ewre Schwachheit und Nichtigkeit / dan ſterbliche Menſchen / ſchmeichlende Kinder der Erden begleyten euch / zeitlicher Pracht zieret ewren Eingang? ein eyteles Lufft-Geſchrey erfrewet ewre Ohren / ewre Majeſtät iſt ein bald vergehende Einbildung / die Glory ein lährer Rauch / die vermeinte Herrlichkeit nichts gegen den heutigen Triumph Mariä. Die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit hat die jungfräwliche Mutter in ihrer glorreichen Himmelfahrt laſſen auffſteigen lumen indeficiens, als ein unvergängliches Licht / als eine mit unveränderlichem Glantz Majeſtätiſch in alle Ewigkeit leuchtende und erleuchtende Sonn / welche niemahls mehr untergehet / dan ſie hat das finſtere Grab verlaſſen / den Todt überwunden / und beſteiget nunmehro den Sitz der Glory / oritur in cælis, dieſes Marianiſche Licht laſſet die götttiche Weißheit in dem himmliſchen

liſchen Vatterland allen glückſeeligen Einwohnern zur unaußſprechlichẽ Frewd auffgehen / *ego feci in cælis, id eſt, in Angelis & Sanctis, ut oriretur lumen indeficiens gratiæ & intelligentiæ*, legt Hugo Cardinalis *in Eccleſ. cap. 24.* die Wort deß H. Geiſtes bey dem Syrach auß / ich hab gemacht / daß durch Mariam in dem Himmel / das iſt / in den Engeln und Heyligen ein unabgängliches Liecht der Gnaden und Weißheit auffgeſtanden. Die Königin von Saba hielte ein prächtigen Einzug in Jeruſalem / die gantze Statt war darüber in Bewegung / *ingreſſa multo cum comitatu, & divitiis venit ad Regem Salomonem*, bezeuget das dritte Buch der Königen / *3. Reg. cap. 10.* **Sie kam gegen Jeruſalem mit einem ſehr groſſen Zeug/und mit groſſem Gut zu dem König Salomon.** Zweiffels ohne hatte dieſer allerweiſeſte Fürſt alle Anſtalt ũd Zubereitung gemacht/ eine ſo berühmte Regentin/welche von fernen Landen ihn zu ſehen und zu beſuchen ankommen / ſtandmäſſig zu empfangen / der königliche Hoff erſchiene in feyerlichem Pracht und Auffzug ſo wohl die Majeſtät ihres Monarchen gebührend zu verehren / als auch ihre ſonderbahre Hochſchätzũg gegen der anlangenden Königin zu bezeugen. Ein annehmliche Figur der heut in das himmliſche Jeruſalem frewdig einziehenden allerſeeligſten Jungfrawen Mariä / die nimbt ihren Zug von dem fern entlegenen Land der irrdiſchen Welt / über das todte Meer nach dem ewig glückſeeligen Chanaan / zu der Statt deß göttlichen Salomons ihres Geliebten / denſelben von Angeſicht zu Angeſicht anzuſchawen / und nach überſtandener mühſeeliger Lebens-Reiß / nach abgelegter Sterblichkeit ſich mit ihm / und in ihm ewig zu erfrewen.

Uber dieſe gewünſchte Ankunfft / nach welcher das himmliſche Reich ſo ſehnlich verlangt / kame alles in Bewegung / alle Chör der Engeln / alle ſeelige Einwohner eylten mit Frewden ihrer Königin entgegen / *lumen indeficiens*, empfingen dieſes new ankommende unvergängliche Liecht / welches dem hohen Himmels-Saal einen ungemeinen Glantz und Zierd gabe. *Ex ejus ſplendore poſt filium ſuum tota luceſcit civitas beatorum*, dan wie der H. Bernardus *tom. 1. ſerm. 61.* redet / die gantze Statt der ſeeligen Herrſchaaren leuchtet von dem Glantz Mariä nach ihrem Sohn / ein jede himmliſche Ordnung erfrewet ſich / und frolocket über den Eintritt dieſer groſſen Mutter/*quia in beata virgine reperit aliquid gloriæ ſpecialis*, ſeynd die fernere Wort Bernardi *ſerm. de aſſumpt.* dieweil ſie in der gebenedeyten Jungfraw ein abſonderliche Glory finden und genieſſen. Dieſe bringet dem allmächtigen König einen wohlgefälligen herrlichen Schatz der außerleſenſten Verdienſten mit / ein unſchätzbahren Reichthumb aller heroiſchen Tugenden / das koſtbarſte Gold der Seraphiſchen Lieb / wovon ihr Hertz und Seel gantz angeflammet in ſo majeſtätiſchen Glantz überall hinſtralten / welcher das himmliſche Sion in unbegreiffliche Frewd und Verwunderung ſetzte. Die HH. Vätter ſcheinen in Betrachtung deß Marianiſchen Einzugs in das Reich deß unſterblichen Königs gantz verzückt zu ſeyn / dan ſie beſchreiben mehr den Jubel / das Lob-Geſang der triumphirenden / als der auff Erden ſtreitenden Kirchen / *feſtivitas hodierna præcipuè venerabilis eſt nobis, ſed venerabilior eſt in cælis ſanctis Angelis, & Sanctis omnibus, quorum lætitia & gaudium procul dubio ex hujus di-*

Digitized by Google

ei exultatione adimpletur, quando beata Dei genitrix clarior ſole refulſit in throno veritatis. Der Toletaniſche Ertz-Biſchoff Ildephonſus *ſerm. 2. de aſſumpt.* eröffnet durch angezogene Wort ſeine Meynung: der heutige Feſtag iſt abſonderlich bey uns Chriſten ehrwürdig / wird aber in dem Himmel / bey den Chören der Engeln und allen Heyligen in noch weit höheren Ehren gehalten / und viel herzlicher gefeyert / dan ihre Frewd wird an dieſem Triumph-Tag vollkommentlich erfüllet / indem die allerſeeligſte Gebährerin Gottes viel glorwürdiger als die Sonn an dem Firmament / auff dem Thron der Warheit / der wahren Glory erſcheinet. Der H. Kirchen-Vatter geſtehet gern / daß die jungfräwliche Mutter deß göttlichen Salomons mit einem ſo prächtigen Triumph von allen himmliſchen Geiſter eingeholt / und in die Wohnung deß allmächtigen Königs eingeführt worden / daß alle Zungen der irrdiſchen Menſchen erſtummen und krafftlos werden / welche ſich unterſtehen denſelben genugſam zu loben / unſer Hertz iſt viel zu ſchwach / der Verſtand viel zu gering ſolches vollkommen zu betrachten und zu begreiffen. Doch kommet mir in dieſem Vorhaben der H. Geiſt zu Hülff in dem hohen Lied Salomonis / er zeiget mir gleichſam mit den Fingern / wie die gantze Himmels-Straß mit lieblich riechenden Blumen und Kräuter belegt / ſicut dies verni circumdabant eam flores roſarum, & lilia convallium, gleich wie in den annehmlichſten Frühlings-Tagen umbgaben ſie nemblich die Marianiſche Braut / die ſchönſte Blumen / die Lilien und Roſen / odor veſtimentorum tuorum, ſicut odor thuris. ich höre ihn ruffen / *Cantic. cap. 4.* und ſie liebreich einladen / komme meine Geliebte / meine Freundin / der Geruch deiner Salben iſt über alles Gewürtz / der Geruch deiner Kleyder iſt wie ein fürtrefflich riechender Weyrauch. Ich ſehe auß ihrem unvergleichlichen Geſchmuck die koſtbahrſte Perlein und Edelgeſtein herfür ſchimmern / ornatam monilibus filiam Jeruſalem Dominus concupivit, dieſe mit ſo unſchätzbahren Hals-bänder gezierte Tochter von Jeruſalem hat der groſſe HErr Himmels und der Erden begehrt. Ich ſehe bey dieſem Einzug alles in zierlichſter Ordnung / gaudet exercitus Angelorum, ſinget die Catholiſche Kirch / das gewaltige Engliſche Heer erfrewet ſich über dieß unvergängliche Liecht / über die heut im Paradeiß der Glory triumphirlich auffgehende Sonn Mariam; meiner Betrachtung nach machten die himmliſche Geiſter einen beſeelten Triumph-Waagen / auff welchem ſie ihre ankommende Königin zu dem von der allerweiſeſten Hand deß Allerhöchſten Werck-Meiſters verfertigten Thron der unſterblichen Ehren unter anhaltendem Lob- und Frewden-Geſang begleiteten. Mir fallet bey der H. Cardinal Petrus Damiani *ſerm. de aſſumpt.* und ſagt / ſicut Sol illuminat orbem, ſic hæc ſola Angelos ſolidiore lumine illuſtrat / gleich wie die Firmamentiſche Sonn den gantzen Erden-Kreiß erleuchtet / alſo hat Maria in ihrer Geheymnüß-reichen Himmelfahrt die Engel / ja alle Beſitzer deß glorwürdigen Reichs mit einem beſtandigern Glantz mit einem weit ſchönern und unvergänglichen Liecht umbgeben. Das kan kein irrdiſche Feder vollkommen beſchreiben / kein menſchliches Hertz nach Gnügen faſſen / keine Zung außſprechen; darumb nennet der H. Joannes in ſeiner Offenbahrung *Apoc. c. 12.* die

in das himmliſche Jeruſalem einziehende Mutter deß Herrn/ ſignum magnum, ein groſſes Zeichen. Martyr Ignatius *in Epiſt. ad S. Joan.* cæleſte prodigium, ein himmliſches Wunder-Zeichen / der H. Diaconus Ephrem, *orat. de Deip.* præſtantiſſimum orbis terrarum miraculum, das fürtrefflichſte Wunder-Werck der Welt. Der hönigflieſſende Bernardus bricht in dieſe Wort auß / Chriſti generationem, & Mariæ Aſſumptionem quis enarrabit? ineffabilis utraque, quia utraque inexcogitabilis eſt, wo iſt der geſchickte und außbündige Redner unter den Menſchen-Kindern anzutreffen/ der die Menſchwerdung Chriſti / und die Geheymnus-volle Himmel-Fahrt der allerſeeligiſten Jungfraw kan erzehlen/ beyde seynd nicht außzuſprechen / weil beyde nicht zu begreiffen.

Nachdem die ſiegreiche Heldin Judith am 15. cap. mit eygener von dem Herrn geſtärckten Hand dem hochmüthigen Holoferni den Kopff genommen / durch ſolche Heroiſche That die gantze Macht und Armee der Aſſyrier / welche dem Judiſchen Land den Untergang gedräwet / zertrennt und in die ſchändliche Flucht gebracht / ſolcher Geſtalt die geängſtigte Statt Bethuliam von der langwierigen / ſchweren Belägerung glücklich erlöſt / da erſchallte gleich durch alle Land-Marcken Iſrael dieſer durch ein tapffermüthiges Weib über einen ſo gewaltigen Feind erhaltene Sieg. Die frewdige Zeitung wurde durch viel tauſend Menſchen-Zungen / als lebendige Trompeten / in alle Winckel und Oerther / Stätt und Dörffer / in alle benachtbahrte Länder außgebreitet / alles Volck / jung und alt / die zuvor zitterten und bebeten / lieffe zuſammen / ſowohl die unüberwindliche Heldin zu ſehen / als auch ihren angeſtellten Triumph zu zichren und anſehnlich zu machen. Joachim der hohe Prieſter eylte mit den Aelteſten von Jeruſalem nach Bethuliam die unerſchrockene Amazon Judith mit ſinnreichen Lob-Sprüchen und Ehren-Titulen zu crönen / alle lieſſen mit glückwünſchender Stimm erſchallen / tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſrael, tu honorificentia populi noſtri, du Ehr der Statt Jeruſalem / du Frewd deß Volcks Iſrael / du Glory unſeres Geſchlechts. Lumen deficiens, andächtige Seelen / das iſt ein vergängliches Licht / ein vergängliches Lob geweſen / die Zungen der Juden seynd bald erſtummet / der Lob-ſprechende Mund zugeſchloſſen / das fröliche Zuruffen deß Volcks geſchwind in ein trawriges Stillſchweigen verkehrt worden. Laſſet uns die Augen deß Gemüths in die Höhe nach dem himmliſchen Jeruſalem zuwenden / lumen indeficiens, wir ſehen einen unumbgänglichen Glantz / einen weit anſehnlichern Triumph in der glorreichen Auffahrt Mariä. Die Lob-ſprechende Zungen ermüden nicht / das von den Seraphinen angeſtimmte Epithalamium, oder von der ewigen Weißheit zuſammen geſetzte Braut-Lied erklinget in allen Enden und Wohnungen der Chriſtlichen Kirchen / kurtz zu reden / das Lob Mariä iſt ewig / nimbt nimmer ab. Die geſegnete Einwöhner deß himmliſchen Chanaan hören nicht auff ihre über den Todt und hölliſchen Holofernem ſiegende Königin zu preyſen / ermanglen niemahls mit frewdenvollen Glück-Wünſch auffzuruffen / du unverwelckende Glory deß ewig triumphirenden Jeruſalem / du unſterbliche Frewd aller Engliſchen Chören / du auſſerordentliche Ehr / und Vergnügung der außerwehlten Beſitzer der ewigen Glückſeeligkeit / du beſtändige Zierd deß über-irrdiſchen

Va-

Vatter-Lands / du gecrönte Siegs-Fürſtin deß Todts / du glorwürdige Uberwinderin deß Fürſten der hölliſchen Finſternüs. Mare gratiarum, abyſſus gloriæ, o gebenedeyte Jungfraw / wir loben und ehren dich als ein groſſes / unerſchöpffliches Gnaden-Meer / als ein Abgrund der Glory. Weiche nur zurück du Griechiſche Pentheſilea, du haſt den Ruhm und Nahmen einer Königin der Amazonen geführt / die irrdiſche Welt hat dich bewundert / deine Tapfferkeit gelobt und geprieſen / deine Helden-Thaten in Marmel-Steinern Säulen und Triumph-Pforten eingegraben; weiche doch zurück / ſag ich / dan du biſt durch den Feind endlich überwunden und zu einem Schlacht-Opffer deß ewigen Todts worden. Wir haben ein warhaffte / ein unüberwindliche Amazon, ein heldenmüthige Regentin deß himmliſchen Paradeis / wo ſeynd die hochmüthige Feind / die ſich ihr dörffen widerſetzen / ihrem Sieg und Triumph Einhalt thun / ihren erlangten Ruhm verfinſtern. Lumen indeficiens, der hölliſche Drach hat ſchon ihre Stärck und Macht empfunden / darff ſeine Augen gegen dieſes unabgängliche Licht nicht erheben / er iſt von Maria verblendet / überwunden und zu Schanden gemacht worden; allein der Nahmen der Marianiſchen heut in das Reich der ewig Lebenden triumphierlich einziehenden Amazon, gleichwie er die wahre Frewd und getrewe Diener erfrewet und tröſtet / alſo erſchrecket er im Gegentheil ihre Feind und Widerſager. Der gelehrte Idiota bekräfftiget ſolches mit folgenden troſtreichen Worten / tantæ eſt virtutis Mariæ nomen, quod ad invocationem ejus cælum ridet, terra lætatur, Angeli congaudent, dæmones contremiſcunt, & infernus conturbatur, der glorwürdige Nahmen Mariä iſt einer ſo ſtarcken Krafft und Tugend / daß auff deſſen Anruffung der Himmel lachet / die Erden erfrewet ſich / die Engel frolocken / die leydige Teuffel erzittern / ja die gantze hölliſche Finſternüs entſetzet ſich und wird verſtöhrt. Das Marianiſche Licht verjaget und vertreibet alle ihren herzlichen Triumph beneydende Larven der Höllen / die müſſen ſich verbergen und verkriechen / quia per te Virgo cælum repletum eſt, infernus evacuatur, & rüinæ cæleſtis Jeruſalem inſtauratæ ſunt, dieweil durch dich o jungfräwliche Mutter der Himmel angefület / die Höll außgelährt / die durch den Fall Lucifers entledigte Stellen in dem triumphirenden Jeruſalem erſetzt worden / ſeynd die Wort Bernardi, *ſerm. 98.* Veni coronaberis, ruffen dir mit einhelligem Jubel-Geſang alle himmliſche Geiſter zu / komme du Majeſtätiſche Braut deß H. Geiſtes / beziehe den von der ewigen Weißheit dir zubereiten / und angewieſenen Thron der Ehren / empfange die unſchätzbahre Triumph-Cron / den Krantz der unverwelckenden Glory. Die Sonn / o gebenedeyte Jungfraw / würcket dir auß den güldenen Fäden ihrer herrlichen Straalen den käyſerlichen Pürpur-Mantel / der Mond ligt als ein Fuß-Schemmel unter deinen Füſſen / die ſchimmerende Stern und Planeten als annehmliche Lilien deß groſſen Himmels-Feld umbgeben dein gecröntes Haupt / nicht zwar / als wolten ſie dir einigen Glantz und Schönheit zuſetzen / ſondern damit ſie von dir noch ein gröſſeres Licht empfangen / und mit vollkommenerem Glantz mögten geziert werden. Laus Mariæ ſuperavit invidiam, ſagt der von dem Lob Mariä gantz ermüdete Euſebius Gallicanus, das Lob der anheut ſo prächtig in das Reich deß allmächtigen Monarchen einziehenden

Digitized by Google

Mutter Jeſu übertrifft / und überwindet den leydigen Neyd ſelbſten / die boßhaffte Mißgunſt findet gar nichts einzuwerffen / dieweil alle Zungen der Menſchen in ihr Lob mit dem Mund deß Bräutigams im hohen Lied Salomonis herausbrechen / viderunt eam filiæ Sion, & beatiſſimam prædicaverunt, die ſämbtliche Töchter von Sion, alle Heilige und Außerwehlte in dem himmliſchen Jeruſalem haben ſie geſehen in ihrem majeſtatiſchen Eintritt durch die ewige Triumph-Pforten / alle haben ſie ſeelig und überglückſeelig geſprochen. Solcher Geſtalt hat die göttliche Vorſehung Mariam in ihrer glorreichen Auff-fahrt / lumen indeficiens, als ein unvergängliches Liecht dem Himmel zur unausſprechlichen Frewd laſſen auffgehen.

Wie dan auch der Erden / der irrdiſchen Welt / der ſtreitenden Kirch Chriſti zu immerwährendem Troſt. Cælum cæli Domino, terram autem dedit filiis hominum, ſpricht der königliche Prophet am 113. Pſ. der Himel aller Himmeln iſt deß Herrn / aber die Erden hat er den Menſchen-Kindern gegeben; darumb er auch gleich anfänglich bey Erſchaffung der Welt zwey groſſe Liechter in das Firmament geſetzt / luminare majus, ut præeſſet diei, & luminare minus, ut præeſſet nocti, das gröſſere Liecht ſolte dem Tag fürſtehen / das kleinere hingegen die Nachts-Fackel ſeyn / und ſelbige erleuchten. Der Schöpffer nennte das groſſe Liecht die Sonne / das kleine den Mond / dieſe beyde groſſe Welt-Lampen ſcheiden Tag und Nacht von einander. In Chriſto geliebte Zuhörer / die glorwürdig in den hohen Himmels-Thron auffſteigende jungfräwliche Mutter deß Allerhöchſten iſt in ſittlichen Verſtand die hellglantzende Sonn / und zugleich der ſilberne Mond / microcoſmi der kleinen Welt / das iſt deß Menſchen / der Chriſtlichen Seelen in dieſer Sterblichkeit. Pulchra ut luna, electa ut ſol, der göttliche Geliebte bekräfftiget es ſelbſt / da er von ihr rühmet / *Cant. cap. 6.* ſie iſt ſchön wie der Mond / außerwehlt wie die Sonn / und indem ſie mit einem gewaltigen Gefolg / von unzahlbahren Heerſchaaren der himliſchen Geiſter in die ewig glückſeelige Burg Sion geleyt und begleytet wird / terribilis ut caſtrorum acies ordinata, ſo iſt ſie beynebens erſchrecklich wie ein wohl geordnete Heerſpitzen. Die Marianiſche Sonn und Mond leuchtet uns in dem müheſeeligen Jammerthal der Welt zum unſterblichen Troſt / zur ſicheren Hülff und Rettung. Der Syrach am 31. cap. lobet jene getrewe und ſorgfältige Hauß-Mutter, de nocte ſurrexit, deditque prædam domeſticis ſuis, ſie iſt in der Nacht auffgeſtanden / ūd hat den Raub ihren einheimiſchen Haußgenoſſen außgetheilt. Die allerſeeligſte Jungfraw iſt dieſe trewhertzige Matron / wir ſeynd ihre Haußgenoſſen / ihre Kinder und Diener / lumen indeficiens, das Liecht ihrer mütterlichen Lieb laſſet ſie gegen uns nicht außgehen / ihr Hertz brennet allezeit von mitleydiger Güttigkeit gegen die nothleydende Kinder Evä / ſie ſtehet in der finſtern Nacht unſerer Trübſal auf uns zu helffen. Was iſt das aber für ein Raub / den ſie ihren Einheimiſchen und ihr trew Dienenden außtheilet? Hugo Cardinalis *in Eccl. cap. 31.* erörtert die Frag / tunc de nocte ſurgit, quando in adverſitatibus noſtris orat pro nobis, tunc prædam domeſticis ſuis dat, quando id, quod alii Sancti non poſſunt, ipſa quaſi violentâ oratione impetrat à filio ſuo, alsdan ſtehet Maria in der tunckelen Nacht auff / wan ſie in unſeren Widerwärtigkeiten für uns bittet / alsdan theilet ſie ihren frommen Haußgenoſſen den reichen

Raub

Raub auß / wan ſie das jenige / was andere Heilige nicht können / durch ihre gleichſam gewaltthätige Fürbitt von dem Sohn erhaltet / und ſo zu ſagen erzwinget. Noch einen anderen h. Raub theilet die jungfräwliche Mutter den himmliſchen Einwohnern auß / nëmlich die arme geängſtigte Sünder / die auß der Tieffe ihres Elends zu ihr ſchreyen und fliehen / denen zündet ſie das Troſt-bringende Gnaden-Liecht an / reiſſet ſie als eine ſtarckmüthige Heldin auß den Klawen der hölliſchen Raub-Vögeln / auß dē Raachen deß Satans, und führet ſie zu dem Port deß ewigen Heyls. Dieſe halten ſich an den Marianiſchen Triumph-Wagen / an das Hertz Mariä / das iſt und bleibet dē rewmüthigen Sünder ein unüberwindliches Bollwerck zum Schutz / den Feinden hingegen zū Trutz / von welchē ſie entkräfften / und zu Boden fallen: ſo lieblich ūd tröſtlich nun die Hiūels-Königin allen umb ihre Hülff ſich bewerbenden Adams-Kindern iſt / alſo erſchrecklich erzeiget ſie ſich den jenigen / welche in der finſteren Nacht unſeres Lebens herūb gehen die Seelen zu verſchlingen. Facta eſt nox, in ipſa pertranſibunt omnes beſtię ſylvę, catuli leonum ut rapiant, klaget David *Pſ. 103.* **es iſt Nacht worden / in dieſer wanderen alle wilde Thier herumb / die Löwen trachten zu rauben / und zu ſchaden.** Die vielfältige ſtarcke Feind rüſten ſich auff allen Seyten uns anzutaſten / intenderunt arcum ſuum, die gottloſe und raachgierige Menſchen-Kinder haben den Bogen ihrer Boßheit geſpannt / die Pfeil der unchriſtlichen Anſchläg und Vorhaben in dem Köcher deß falſchē Hertzen in Bereitſchafft gelegt damit ſie in dem tunckelē / das iſt / durch Widerwärtigkeit und Betrübnus / durch angeſtiffte Verfolgung und allerley Trangſalen uns mögen an Leib und Seel Schaden zufügen / und wo möglich gar über ein hauffen werffen. Noch nicht genug / Andächtige / nicht allein die feindſeelige Menſchen verfolgen uns / ſondern wir erfahren bey / und in uns noch weit gefährlichere Feind / unſere böſe Neigungen / unordentliche Affecten, die angewöhnte Laſter / dieſe ſeynd uns immer überläſtig / bekriegen das Hertz / beſtürmen und beunruhigen die Seel / machen uns offtermahls kleinmüthig ūd trawrig / verfinſtern und verhindern manche gute Fürſätz / unterdrucken viele heilige Gedancken / darzu geſellen ſich noch die unſichtbahre Furien der Höllen / die fallen uns mit täglichen ja ſtündlichen Verſuchungen an / non eſt nobis colluctatio tantùm contrà carnem, & ſanguinem, ſed etiam contrà dæmones, ſagt Hugo Victorinus, wir haben nicht allein wider Fleiſch und Blut / wider die zur Sünd reitzende Anmüthungen / ſondern auch wider den Satan und die gantze Macht der Finſternus zu kämpffen. Dannoch haben wir keine Urſach zu verzagen / lumen indeficiens, wir finden in Maria ein unvergängliches Hülff- und Gnaden-Liecht / durch ihre glorwürdige Himmelfahrt iſt zu unſerem beſtändigen Troſt ein lieblich glantzende Sonn / ein hellleuchtender Mond auffgangen / ein liebreiche Sonn für die Gerechte / ein Troſt-bringender Mond für die arme Sünder / dieſe erleuchtet ſie mit ihren mütterlichen Gnaden-Straalen / errettet ſie auß der gefährlichen Finſternus deß Verderbens / führet ſie auß den tunckelen / wilden Wäldern der böſen Gewonheiten / der angewöhnten Untugenden / durch den ſicheren Weeg der rewmüthigen Bekehrung und wahren Buß zur gewünſchten Beſitzung deß himmliſchen Vatterlands; dan gleichwie Sonn und Mond zū Schutz und Erhaltung der Erden von dē Allerhöchſten erſchaffen / alſo iſt Maria in das Firmament deß höchſten Hiūels

der-

Digitized by Google

verſetzt worden zum Schütz und Schirm aller Chriſtlichen Hertzen zu leuchten. Wo dieſer Marianiſche Planet die Straalen ſeines Liechts hinwirfft / wo Maria gegenwärtig ſich einfindet / da weichet alle Angſt und Trawrigkeit / alle Gefahren verſchwinden / alles Elend endet ſich / eliminat, illuminat, ſie verjaget alle Finſternüs / und erleuchtet die jenige / welche gantz troſtloß in derſelben ſitzen / dadurch die ſorgfältige Unterhandlung der Königin Eſther das von Aſſuero wider die in dem Reich ſich auffhaltende Juden ſchon außgefertigte Todts-Urtheil widerruffen / außgeleſcht und vernichtiget worden; *Eſther. cap 8.* nova lux oriri viſa eſt, gaudium, honor & tripudium, ſo ware den Iſraeliter **ein newes Licht auffgangen / Frewd / Ehr und Frolocken.** Chriſtliche Seelen / lumen indeficiens, ein wohl unabgänglich Liecht iſt uns auffgeſtanden / da die jungfräwliche Mutter Jeſu in das himmliſche Jeruſalem glorwürdig auffgenohmen worden / da hat ſie angefangen als ein hellleuchtender Abendſtern liebreich zu glantzen / ut ſtella vitæ, cujus ductu ad patriam transfretamus, ſchreibet Heſichius, *orat. 2. de Deip.* als ein troſtbringender Lebens-ſtern / durch deſſen Anleytung und Anweiſung wir zu ihr in das ewig glückſeelige Vatterland gelangen.

Derowegen ſeye gegrüſſet / o groſſe Königin deß Himmels? die göttliche Weißheit hat dich unter alle Geſchöpff Himmels und der Erden / gleich die güldene Sonn über alle Stern und Planeten geſetzt / erleuchte mit dem unvergleichlichen Liecht deiner mütterlichen Lieb unſere Seel / vertreibe darauß die Finſternüs aller ſundlichen Unvollkommenheiten; ſie hat dich erhoben zu einem ſchön leuchtenden Abend-Stern / ſtärcke mit den Straalen deiner troſtreichen Hülff unſere Hertzen an dem Abend unſeres ſterblichen Lebens / wan der trawrige Schatten deß annahenden Todts unſere Augen wird vertunckelen / und den letzten Angſt-Schweis außtrucken / wan die hölliſche Larven uns werden erſchrecken / und die Seel zu verſchlingen trachten / tröſte alsdan / und ſtärcke unſer geängſtigtes Hertz / wende deine mütterliche Augen zu uns / damit wir durch deren Glantz bewaffnet ſicher und frölich von dieſer Welt ſcheiden / und in das Land der Lebendigen gelangen mögen. Amen.

Dritte Predig

Am Feſt der glorwürdigen Himmelfahrt Mariä.

Thema.

Maria optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea. *Luc. cap.* 10.

Maria hat den beſten Theil erwehlt / der von ihr nicht wird genommen werden.

Argumentum.

Die allerſeeligſte Jungfraw hat in allem ſo wohl auff Erden / als im Himmel / in der Gnad und Glory den beſten Theil erwehlt und erhalten / beydes können wir durch ſie erlangen.

ICh weiß ſchier nicht / ob mir erlaubt ſeye zu fragen / wie ſich doch das abgeleſene Evangelium auff die glorreiche Himmel-Fahrt der jungfräwlichen Mutter

ter Mariä reime? was bewegt doch die Chriſtliche Catholiſche Kirch / daß ſie daſſelbige auff dieſem hochfeyerlichen Feſt-Tag zu leſen verordnet. JEſus gehet heut mit ſeinen Jüngeren in das Caſtell Bethania, Maria haltet ihren triumphierlichen Einzug in das himmliſche Sion; wie ſchicket ſich das zuſammen? mein / was hat die in der freygebigen Bewirthung deß Sohns Gottes ſorgfältig arbeitende Martha für ein Gemeynſchafft und Verbundnüß mit der ſich anheut erfrewende Mutter deß Allerhöchſten? jene iſt beſchäfftiget auff Erden / dieſe ruhet in dem herrlichen Thron ihrer unverwelckenden Glory; wie kommet doch die bey den Füſſen deß Erlöſers in anmüthiger Betrachtung ſitzende Magdalena mit der in das blühende Reich der Außerwöhlten frewdig auffſteigenden Jungfraw / die verwirrte / und ſich ſo ernſtlich beklagende Martha mit der unter dem Engliſchen Lob-Geſang / unter frölichem Zuruffen aller himmliſchen Heerſchaaren triumphierenden Braut deß H. Geiſtes überein? die Schweſter Marthæ bekümmert ſich umb keine Hauß-Arbeit / demüthiget ſich allein vor ihrem göttlichen Lehr-Meiſter / Maria wird über alle Creaturen / über die Seraphinen / über alle Chör der Engliſchen Geiſter erhöhet / auff den unvergleichlichen Thron der ihr geziemmenden Glory geſetzt / zur Königin Himmels und der Erden gecrönt / was hat doch das für ein Verwandnüß miteinander? was hat das Caſtell Marthæ mit dem himmliſchen Jeruſalem zu ſchaffen? jenes iſt ein Hauß der Mühe und Arbeit / dieſes ein Orth der ewigen Ruhe und unveränderlichen Glückſeeligkeit / in jenem klaget eines über das andere / eines gehet hin und her ſeinen Geſchäfften nach / das andere ſitzet müſſig. Der H. Kirchen-Vatter Anſelmus fallet mir in die Red / und gibt dieſe Geiſt-volle Antwort; gar wohl und ſinnreich iſt das heutige Evangelium auff die glorwürdige Auff-fahrt Mariä angeordnet / dan die Chriſtliche Catholiſche Kirch hat noch in grünender und unſterblicher Gedächtnüß / daß / indem die gebenedeyte unter den Weibern in das Reich der ewigen Frewden ihren feyerlichen Eintritt haltet / ſie zuvor in das jungfräwliche Caſtell ihres unbefleckten Hertzen den göttlichen Infanten / den Sohn deß himmliſchen Vatters hat auffgenommen. *Intravit JEſus in quoddam caſtellum*, iſt alſo unſer Heyland nicht allein in das Caſtell zu Bethania, ſondern auch in die Marianiſche Burg / ich ſage in das allerheiligſte Hertz Mariä eingangen. *Satagebat circa frequens miniſterium*, und dieweil die allerreinſte Mutter / als eine ſorgfältige Martha dieſes von dem allmächtigen Vatter ihr geſchencktes koſtbahres Erlöſungs-Pfand mit inbrünſtiger Lieb / mit zarteſten Affecten, und heiligſter Verpflegung verſorgte / ſpeiſte und tränckte / ſo war ja billig / und erforderte die kindliche Erkentlichkeit / daß der unſterbliche König den beſten Theil ſeiner außerwehlten Mutter thäte vorbehalten / ſie vor allen anderen Engeln und Menſchen-Kinderen ehren / zur Genieſſung der jenigen Frewd / Ruhe und Glückſeeligkeit / welche ihr von Ewigkeit zubereit und verordnet war / erheben. *Maria optimam partem elegit*, kommet jetzt ihr Töchter von Sion und Jeruſalem / ſeyet Richter zwiſchen Martha der arbeitſamen Schweſter Magdalenä / und Maria der allerheiligſten Jungfraw / dieſe ſitzet bey den Füſſen der ewigen Weißheit

mit Seraphiſchen Liebs-Flammen umbgeben / höret an / und empfanget das eingefleiſchte Wort / laſſet demſelben von dem H. Geiſt auß ihrem jungfräwlichen Blut ein lebendiges Kleyd der angenommenen Menſchen-Natur verfertigen und anziehen / darin das höchſtwichtige Erlöſungs-Werck mannlich anfangen / und glücklich vollenden zu können. Jene dem Dienſt GOttes ergeben befleiſſet ſich den einkehrenden HErrn zu bewitthen und zu ſpeiſen / dencket nicht an die Nahrung ihres Hertzens / an das Brodt deß Lebens / welches ſie von ihm zu gewarten hätte / mit wenig Worten / ſie erzeiget ſich allein eine Dienerin / keine außerwehlte Mutter deß Allerhöchſten zu ſeyn. Auff dieſe Weiß / und bey ſolchen Umbſtänden hat ohne Zweiffel Maria den beſten Theil unter allen erwehlt / und die von der ewigen Weißheit unterrichte Kirch nimbt darauß die grund Urſach beyde groſſe Freundinne Chriſti / Martham und Magdalenam in dem heutigen Marianiſchen Triumph / als Sinn- und Geheymnüs-reiche Figuren zu betrachten vorzuſtellen. In der ſorgfältig auffwartenden Martha finde ich entworffen die alt Teſtamentiſche Patriarchen / unter dieſen abſonderlich den frommen Abraham, welcher die Engel GOttes auffzunehmen und zu herbergen gewürdiget worden ; hingegen ſehe ich in der betrachtenden Magdalena die hocherleuchte Propheten vorgebildet / welche ſich in heiliger Verwunderung über die ihnen von dem H. Geiſt offenbahrten Geheymnüſſen und heimlichen Rath-Schlüſſen auffgehalten. Iſt Martha ein Entwurff der alhier in dem bitteren Thränen-Thal deß ſterblichen Lebens in Ubung der chriſtlichen Tugend embſig arbeitenden und ſich eifferig bemühenden Menſchen / Magdalenam im Gegentheil ein lebhaffte Abbildung der glückſeeligen Himmels-Einwohnern / welche in friedlicher Beſitzung und frewdiger Genieſſung deß unendlichen Guts ewig ruhen ; iſt Martha ein ſchöner Spiegel deß würckenden / Magdalena deß beſchawlichen Lebens / Maria optimam partem elegit, ſo hat Maria unter beyden widerumb den allerbeſten Theil erwehlt / indem alle Gaaben und Gnaden / welche in jenen zertheilt / in Maria vereiniget / und in gradu heroico, wie die Schrifft-Gelehrten zu ſagen pflegen / das iſt in der höchſten Vollkommenheit gefunden wordẽ. Eben das iſt die Meynung deß H. Petri Damiani *ſerm. de aſſumpt.* virgo inter animas Sanctorum, & Angelorum choros ſupereminens, & cuncta merita ſingulorum, & omnium titulos antecedit, quantumlibet aliæ ſtellæ reluceant, luna tamen & magnitudine præeminet, & ſplendore. Die gebenedeyte Jungfraw hat den Vorzug unter den Seelen der Heiligen / und den Chören der Engeln / ſie übertrifft aller Verdienſt und Ehren-Titul / gleichwie / obſchon andere Stern an dem Firmament mit ihrem Liecht ſich ſehen laſſen / ſo gehet doch denſelbigen der Mond an Gröſſe und an Glantz vor / ſic utramque naturam virgo ſingularis exuperat, & immenſitate gratiæ, & ſplendore virtutum, ſeynd die fernere Wort deß angezogenen Cardinals, alſo überſteiget Maria beyder Natur / nemblich der Menſchen und Engeln ſo wohl in der Gröſſe und Vollkommenheit der Gnaden / als in dem unvergleichlichẽ Glantz der Seraphiſchen Tugenden. Optimam partem elegit, ihr verbleibet der allerbeſte Theil ; darumb wundert mich nicht / daß ſie nach abgelegter Sterblichkeit mit ſolchem Pracht und Jubelſchall in das himmliſche Paradeis als eine ſiegreiche Uberwinderin deß Todts / als eine

ne Braut deß allmächtigen Monarchen iſt eingeführt / und auff den ihr gebuhrenden Stuhl der Ehren über alle erhoben worden / das iſt der beſte Theil / welcher Mariä zufallet.

Von dieſem ſoll gegenwärtige / zum Lob der heut glorwürdig aufffahrenden Mutter Jeſu eingerichte Predig handlen / und einer chriſtlichen Seel vorſtellen / wie ſelbige in allem den beſten Theil ſo wohl auff Erden als im Himmel / ſo wohl in der Gnad als der Glory erwehlt und erhalten / und wie leichtlich der arme Sünder daran köñe Antheil haben / wan er ſich nur von Hertzen zu der Himmels-Königin wendet. Hoffe ewer Lieb und Andacht werden ſich eben deßwegen zur auffmerckſamen Anhörung bewegen laſſen.

In dem erſten Buch der Königen *cap. 9.* bekame der Prophet Samuel von Gott Befehl den Saul vor allen anderen zum König in Iſrael zu ſalben / er wurde nicht allein zum Regenten deß Volcks außerwehlt / ſondern ihm wurde noch darzu die Wahl gegeben / den beſten Theil anzunehmen / zum unfehlbahren Zeichen / daß ihn der HErr abſonderlich zur Cron und Thron beruffen. Cujus erunt optima quæque Iſrael, nonne tibi, & omni domui patris tui? ſagte Samuel, **weſſen werden ſeyn die beſte Sachen Iſraels / als dein / und dem gantzen Hauß deines Vatters:** gewißlich ein groſſe Gnad wurde dem Saul zu Theil / indem er auß dem geringſten Stamm Beniamin gebohren / auß einem Schaaff- und Vieh-Hirten zu einem mächtigen König erhoben worden. Glückſeelig wäre dieſer Fürſt geweſe / wan er nur gewuſt hätte ſich deß günſtigen Glücks / oder beſſer zu ſagen deß göttlichen Segens recht zu gebrauchen / dieweil er aber die Wahl mißbraucht / die ihm verliehene Gnaden übel angelegt / und wider den Willen deß Allerhöchſten gehandelt / ſo iſt ihm der beſte Theil nicht geblieben / die Cron ihm hinweggenoñen / und einem anderen auffgeſetzt / er aber vom Thron verſtoſſen und von dem Angeſicht Gottes verworffen worden. Ich ſehe heut eine viel / ja tauſendmahl glückſeeligere Königin in Iſrael / welche von der ewigen Weißheit beſſer gelehrnt deß Glücks ſich zu bedienen / ſo wohl für ſich und ihr gantzes Hauß das beſte zu erwehlen / als auch ſelbiges zeitlich ũd ewig zu erhalten. Ohne längeres Auffziehen / es iſt die triumphirend in das Reich der himmliſchen Frewden einziehende Königin Maria; der kan von der ſiegenden und ſtreitenden Kirch Chriſti zugeruffen werden / cujus erunt optima, nonne tibi, & omni domui tuæ? o glorwürdige Jungfraw / wem unter den Menſchen-Kinder / ja / wem unter den höchſten Chören der Engeln gehört der beſte Theil? nicht dem Abraham, ob er ſchon der geſegnete Vatter aller Glaubigen / nicht dem Jacob, ob er ſchon der gewaltige Stam-Fürſt der zwölff Stämmen Iſrael / nicht der Judith, wiewohl ſie dem Holoferni den Kopff zertretten / nicht den Seraphinen / ob ſie ſchon den Thron GOttes mit Liebs-Flammen umbgeben / nicht den Cherubinen / wiewohl ſie die geheymſte Inſtrumenten der allmächtigen Weißheit ſeynd / ſondern dir o jungfräwliche Mutter / und deinem gantzen Hauß gebühret das beſte auß allen / das hat dir der H. Geiſt ſelbſt zugeſprochen / da er dich durch ſeinen Geſandten / den Ertz-Engel Gabriel, gratiâ plenam, benedictam inter mulieres, voll der Gnaden / gebenedeyet unter den Weibern hat grüſſen laſſen; du haſt auch den beſtẽ Theil erwehlt / da er dich unter allen Töchtern Sion / unter allen Kindern Evä allein zu ſeiner allerzeinſten Braut angenoñen; du haſt den beſten Theil erwehlt / nach dem Außſpruch der ein-

eingefleiſchten Weißheit / dan was kan beſſer / höher und würdiger ſeyn oder erdacht werden / als ein unbefleckte Mutter deß unſterblichen Gottes zu ſeyn? optimam partem elegit, darzu iſt ſie gelanget / das hat ſie erwehlt durch das einige fiat mihi ſecundùm verbum tuum, mir geſchehe nach deinem Wort. Non auferetur ab ea, dieſen herzlichen und koſtbahren Theil hat der hölliſche Drach mit all ſeinen Furien nicht können hinwegnehmen / die Gotteslåſterige Zungen der in der Chriſtenheit herumb ſchwermerden Ketzern nicht mögen unterdrucken / noch verfinſtern / es wird Mariä ewig und unwiderrufflich verbleiben. Mariæ privilegium eſt, non dabitur alteri, ſpricht der Claravallenſiſche Lehrer Bernardus *ſerm. 5. de aſſumpt.* es iſt / und gehöret Eygenthümblich Mariä zu / und wird keinem anderen gegeben werden. Dieſe wunderbahrliche und unbegreiffliche Mutterſchafft hat der Himmels-Königin die anſehnlichſte / ihr allein zukommende Vorzüg und Ehren-Titul erworben / der H. Geiſt nennet ſie ſelbſt bey dem Syrach cap. 24. primogenitam omnis creaturæ, die erſt gebohrne unter allen Creaturen / in dem Hertzen deß unſterblichen Königs iſt ſie die erſte in der Würde / die erſte in der Gnad / die erſte in der Vollkommenheit und Anſehen / die erſte in dem lebendigen Buch der Gnaden-Wahl / optima pars, wegen dieſer / und mehr anderen Betrachtungs-würdigen Umbſtånden findet ein chriſtliches Gemüth wenig Urſach ſich zu verwunderen / indem der himmliſche Vatter ſelbſt der jungfråwlichen Himmels-Königin das beſte / fürtrefflichſte / und koſtbahrſte auß ſeinem göttlichen Schooß ſeinen eingebohrnen Sohn / als ein unſchåtzbahres Pfand unſerer Erlöſung auff ſolche unerhörte Weiß / deßgleichen er keiner anderer Creatur geben wird / gegeben hat / optimam partem elegit; es iſt unnöthig ſich viel über den glorwurdigen Himmels-Triumph der gebenedeyten Mutter JEſu zu verwundern / genug iſt / daß die Mutter deß Heylands der Welt / die geſegnete unter allen Adams-Kindern / die Uberwinderin der hölliſchen Schlangen / welche ihr in der unverſehrten Empfångnüs den Kopff zerknirſchet / in dem ſterblichen Lebens-Lauff den H. Apoſteln als eine hoch erleuchte Lehr-Meiſterin gedient / die großmüthige Martyrer geſtårckt / und wider alle Verfolgungen der wütenden Juden mit dem Schild der Hoffnung / und flammenden Lieb bedeckt / zu Ubertragung der grauſamen Peinen und Tormenten angefriſcht / nachdem ſie ſich der Adamiſchen Welt ein unſterbliches Exempel der Heroiſchen Gedult / Engliſcher Demuth und Reinigkeit / ja aller Tugenden zu betrachten und nachzufolgen dargeſtellt / unterwirfft ſie ſich mit ihrem göttlichen Sohn dem allgemeinen Todts-Geſåtz / laſſet ſich den ſterblichen Lebens-Faden abſchneiden / aſcendit de deſerto deliciis affluens, die göttliche Vorſehung laſſet kaum drey Tag den jungfråwlichen Leib in dem Thal Joſaphat das tunckele Grab bewohnen / vereiniget ſo gleich die allerheiligſte Seel / bereitet alles zu dem glorwürdigen Triumph / beruffet alle himmliſche Geiſter und Einwohner dieſes glückſeeligen Reichs ihrer auß dem Todten-Hauß zum ewigen Leben aufferſtandenen Königin entgegen zu gehen / und ſelbige zu dem Majeſtåtiſchen Thron ihrer Glory zu begleyten. Fraget nicht ihr Töchter von Jeruſalem / wer dieſe ſeye / die da auffahret von der Wüſten dieſer Welt / voller Frewd und Wolluſt / und lehnet ſich auff

ihren

Digitized by Google

ihren Geliebten: Maria optimam partem elegit, dieſer Triumph-Zug gebühret Mariä / den hat die ewige Weißheit angeordnet / der triumphirenden und ſtreitenden Kirchen zu zeigen / daß ſie den beſten Theil ſo wohl im Himmel als auff Erden erwehlt habe. Der H. Anſelmus *lib. de concept. virg.* fallet mir bey / da er folgender maſſen Mariam anredet / nihil tibi domina æquale, nihil comparabile, omne quod eſt, aut ſuprà te, aut infrà te eſt, ſuprà te ſolus Deus, infrà omne, quod Deus non eſt. O groſſe und vielvermögende Herrſcherin / nichts iſt dir gleich / kein Geſchöpff kan mit dir verglichen werden / alles was iſt / was im Himmel und auff Erden lebet und ſchwebet / iſt entweder über dir / oder unter dir / Gott allein ſteiget über dich / hingegen alles was nicht Gott / noch Göttlich iſt / was ein pur lauteres Geſchöpff / muß dir weichen / und dich als ſeine Regentin verehren. Der H. Kirchen-Vatter Gregorius Thaumaturgus *ſerm. de Annunt.* eröffnet auff gleiche Weiß ſeine Meynung und ruffet / tu Sancta omni humanâ naturâ glorioſior, ſanctiorque effecta es, du biſt heilig / und viel glorwürdiger / reiner und heiliger als die gantze Menſchen Natur worden. Optima pars, iſt das nicht chriſtliebende Seelen der allerbeſte und koſtbahrſte Theil / der Mariä durch die auſſerordentliche Gnaden-Wahl vor allen Engeln und Menſchen zu Theil worden. Non auferetur, niemand weder der Fürſt der Finſternüs / ob er ſich ſchon gleich Anfangs ihrer unbefleckten Empfängnüs euſſerſt bemühet / wird ihr nehmen können / was ſie auff Erden erwehlt. Nach dem unglücklichen Fall Adams finden ſich in der Empfängnüs deß Menſchen zwey Stück zu beobachten / erſtlich wird er zwar empfangen zu dem Leben / aber doch nicht ohne Erb-Sünd / nicht ohne Schuld deß ewigen Todts wegen derſelbe / dieſer Grewel hanget uns allen an; die glorwürdige Mutter deß Allerhöchſten hat das erſte und das beſte erwehlt / ſie iſt allein zu dem menſchlichen Weſen empfangen worden / das andere allgemeine Geſchwär der Erbſünd gehet ſie im geringſten nicht an; das reine Wort deß himmliſchen Vatters hat in einem reinen Hertzen wollen eingefleiſcht werden / einfolglich die Marianiſche Seel von dieſem Adamiſchen Gifft behüten und unverſehrt erhalten. Mariȩ privilegium eſt, das iſt ein Eygenthumb der allerſeeligſten Jungfraw / und der beſte Theil woran alle andere Kinder Evä keinen Antheil haben / alle werden von dem Wuſt der Erb-Sünd angeſteckt / und müſſen durch das heilige Tauff-Waſſer gereiniget werden. Nach dem betrübten Fall Adä leben auch ſo gar die Gott gefällige und ſeinem Dienſt ergebene Seelen in innerlicher Forcht und Angſt / damit ſie die allerhöchſte Majeſtät nicht etwan mit Sünden beleydigen / und deroſelben mißfallen mögten / ſepties in die cadit juſtus, der Spruch deß Wäyſen-Manns / *Prov. cap. 24.* **der Gerechte fallet auch ſiebenmahl in einem Tag** / ſetzet ſie in Schrecken / zu dem iſt der Lebens-Lauff der zum ewigen Leben verordneten in dem bitteren Thränen-Thal dieſer Welt mit Creutz und Leyden / mit tauſenderley Trübſall und Widerwärtigkeit / mit Verfolgung und unzahlbahren Verdrüßlichkeiten angefüllet / da laſſet ſich täglich ſpüren die Empfindlichkeit der euſſerlichen Sinnen / wie offt flieſſen die Augen mit Thränen / die Zung bricht in die erbärmlichſte Klag-Wort auß / die Händ falten vor Unmuth und Trawrigkeit ſich zuſammen / das Hertz ſtoſſet die zarteſte Bewegungen /

Digitized by Google

die tieffeſte Seufftzer herauß / die werden gemeiniglich begleitet mit Zerſtörungen deß Gemüths / mit Ungedult in Sitten und Gebärden / mit viel anderen Unvollkommenheiten und Schwachheiten. Gehet es mit uns zum letzten Abdruck / endet ſich der ſterbliche Lebens-Gang/nahet das Todten-Stündlein herbey / alsdan fanget erſtlich die rechte Angſt an / wan die Augen wollen brechen / die Lefftzen erbleichen / der Mund erſtummen/ Händ und Füß erſtarren/der gantze Leib erkalten. O wie ſchmertzlich kommet den meiſten das Scheiden auß dieſer Welt vor/die Abſönderung der Seel von dem Leib geſchicht mit empfindlichſtem Gewalt und Reiſſen / die Natur entſetzet ſich ſelbſt über ſolche Zertrennung / bietet alle ihre Kräfften auff/dieſelbe zu verhinderen / aber vergebens / ſie muß unterliegen / und mit Schmertzen dem Todt den Sieg in Händen laſſen. Es folget zwar darauff die Unſterblichkeit der menſchlichen Seelen/ hingegen auch die Verfaulung und Zerfallung deß Cörpers / der wird in das tunckele Grab verſenckt und verſchloſſen / muß wider hingehen/wo er herkommen und hergenommen worden/nachdem von der göttlichen Gerechtigkeit geſtellten Straff-Urtheil / pulvis es, & in pulverem reverteris: du biſt Staub und Erden/wirſt auch wider zur Erden werden. Sehet alhier/ Andächtige / den gantzen Begreiff / den warhafften und gründlichen Zuſtand unſeres müheſeeligen Lebens auff der irrdiſchen Welt; dieſen Veränderungen ſeynd wir alle nach dem betrübten Fall unſerer allgemeinen Stam-Eltern unterworffen. Maria optimam partem elegit, die heut glorwürdig triumphirende Mutter deß unſterblichen GOttes iſt allein außgenommen/und hat in allen Stücken den beſten Theil erwehlt. Nach Zeugnüs deß groſſen Auguſtini lebte ſie unter den Menſchen-Kindern auff Erden ohne Forcht zu ſündigen / dieſe laſſet ſie allen anderen / ſie allein mit der Gnad der originaliſchen Unſchuld bewaffnet bliebe frey darvon. Die Schmertzen / welche wegen deß leydenden Heylands ihr mütterliches Hertz gleich ein ſcharff ſchneidendes Schwerd durchſtochen / waren freylich unbeſchreiblich groß / dan wie der Seraphiſche Bonaventura ſchreibet / nullus dolor amarior , quia nulla proles charior. , ſo konte kein bitterer Schmertzen in Maria ſeyn / weil ſie kein Kind mehr liebte als JESUM/ darumb die Peyn und Tormenten / welche ſeinen heiligen Leib verwundet / auch zugleich die Seel der jungfräwlichen Mutter gemartert haben / quot læſiones in corpore Chriſti, tot vulnera in corde matris , ſeynd die Wort Hieronymi, *in Joann. 19.* wieviel Verletzungen in dem Leib Chriſti/ wieviel ſtechende Dörner / wieviel Händ und Füß durchbohrende Nägel / wieviel Streich das zarte Fleiſch zerriſſen / ſo viel Pfeil giengen durch die Augen Mariä / und verwundeten ihre Seel. Dahero der H. Laurentius Juſtinianus *de agone Chriſti cap. 21.* in dieſe Wort außbricht / clariſſimum paſſionis Chriſti ſpeculum effectum erat cor virginis, nec non & perfecta mortis imago, in illo agnoſcebantur ſputa, convitia, verbera, & redemptoris vulnera. **Das zarte Hertz der allerſeeligſtē Jūgfraw iſt ein hellleuchtēder Spiegel deß Leydens Chriſti geweſen/ūd zugleich eine vollkom̄ene Bildnüs ſeines bitteren Todts/in ſelbigē ſahe man die Verſpeyung und Läſterungen die Streich und Wunden deß Erlöſers.** Optimam partem elegit, nichts deſtoweniger hat ſie auch hierin den beſten Theil erwehlt/ dan ſie erwehlte

die empfindlichſte Schmertzen mit ungemeinen Verdienſten/ ohne die geringſte Zerſtöhrung und Verwirrung deß Gemüths/ man ſpührte keine Ungedult in ihrer Leibs-Stellung und Geberden/ kein unordentliches Wehe-Klagen im reden/ keine Kaltſinnigkeit in den Verrichtungen/ vielmehr war in dieſer ſchmertzlichen Trübſal ihr Hertz mit dem Willen deß himmliſchen Vatters vereiniget/ dem opfferte ſie ihre Qual und innerliche Marter der Seelen auff. Sie unterwirfft ſich mit ihrem göttlichen Sohn dem allgemeinen über das gantze Adams-Geſchlecht ſich erſtreckende Geſätz deß Todts/ aber ohne einigen Schrecken und Entſetzen/ ohne Forcht und Angſt. Sine dolore, & pœna tradidit animam in manibus filii, ſpricht der H. Vincentius Ferrerius *ſerm. de Aſſumpt.* ohne die geringſte Peyn und Schmertzen hat ſie ihre unbefleckte Seel in die Händ deß Sohns übergeben voller Lieb/ Frewd und Anmüthigkeit/ der zeitliche Todt war bey ihr anderſt nichts als ein fröliche/ lang gewünſchte Entbindung auß der Gefangenſchafft/ auß dem Kercker deß Leibs/ ſie ſagte mit dem Apoſtel-Fürſt Petro in der zweyten Epiſtel am 1. ca., velox depoſitio tabernaculi mei, ſecundùm quod & Dominus noſter Jeſus Chriſtus ſignificavit mihi **ich bin gewiß/ daß ich meinen Tabernacul bald ablegen muß/ wie dan auch der Herr Jeſus Chriſtus mir eröffnet hat.** Sterben war ihr beſter Gewinn/ brachte den beſten Theil zu wegen; dan nach dem ſanfften Todts-Schlaff erlangte ſie nicht allein die glückſeelige Unſterblichkeit der Seelen/ ſondern auch zugleich die Unverweſenheit ihres jungfräwlichen Leibs/ welcher von aller Fäule unverſehrt erhalten/ mit allen einem glorificierten Leib zukommenden Gaaben geziert/ und mit der allerreinſten Seel auff ein newes/ und zwar ewig verbunden/ als ein anderer Phœnix mit Seraphiſchen Liebs-Flammen angezündet/ das finſtere Neſtlein deß irrdiſchen Grabs verlaſſen/ und ſich als ein ſiegreicher Uberwinder deß Todts über die Erden/ über alle Elementen in das ewige Frewden-Land geſchwungen. Optima pars, das iſt der beſte/ der glückſeeligſte Theil/ welchen Maria auff Erden erwehlt.

Betrachte ich jetzund den glorwürdigen Einzug und Majeſtätiſchen Triumph Mariä in die himmliſche Stadt Jeruſalem/ ſo finde ich auff allen Seyten/ daß dieſe groſſe Königin unter allen vernünfftigen Creaturen den beſten und vollkommenſten Theil habe außerwehlt und glücklich erlangt. Ja dem H. Cardinalen Petro Damiani bedüncket der Eintritt Mariä viel anſehnlicher/ als die Auffahrt Chriſti geweſen zu ſeyn/ er gibt auch die Urſach/ dieweil der König aller Königen der ankommenden Königin entgegen gangen/ ſie mit unaußſprechlichen Gnaden-Zeichen empfangen/ die ewige Weißheit hat ſelbſt die wunderbahrliche Anſtalt und Verordnung gemacht/ die jungfräwliche Braut deß H. Geiſtes in den hohen Himmels-Saal zu dem königlichen Ehren-Sitz zu führen und zu beglayten. Der H. Joannes ſahe in ſeiner Offenbahrung *Apoc.* am 11. ca. apertum eſt templum Dei in cælo, & viſa eſt arca teſtamenti in templo ejus, **wie der Tempel Gottes in dem Him̃el ſich eröffnet/ ũd die Archen deß Teſtaments in dem Tempel geſehen worden.** Die HH. Kirchen-Vätter ſeynd mit Ambroſio einig/ ũd verſtehen durch die Archen die gebenedeyte Mutter Jeſu/ dieſe marianiſche Archen iſt in dẽ Himmels-Tempel erhoben worden/ optima pars, daß war der beſte Theil/ welcher ihr zugefallẽ.

Der

der H. Bernardus *ſerm. de Aſſumpt.* bekräfftiget ſolches/ neque in terris dignior locus uteri virginalis templo, in quo filium Dei Maria concepit, neque in cælis dignior ſolio, in quo Mariam filius ſublimavit, auff Erden iſt kein würdiger Orth gefunden worden/ als der Tempel deß jungfräwlichen Hertzen/ in welchem Maria den Sohn Gottes empfangen/ hingegen iſt auch in dem Himmel kein anſehnlicher Platz geweſen als der Thron/ auff welchen der Sohn ſeine unbefleckte Mutter erhoben; was iſt das aber für ein herrlicher Tempel/ in welchem Maria geſehen und bewundert worden? der angezogene Apoſtel und Evangeliſt macht mich ſelbſt angſthafft und zweifflend/ abſonderlich da er an dem 21. cap. der Offenbahrung außtrücklich ſagt/ und ſich ſo zu ſagen widerſprechen thut/ Templum non vidi in ea, ich hab in dieſer überirrdiſchen Statt keinen Tempel geſehen/ und doch ſoll die lebendige Archen Maria in den Tempel der Glory hochfeyerlich ſeyn eingetragen/ und unter frewdigem Jubel-Schall eingeſetzt worden. Beydes iſt recht und ſchrifftmäſſig/ die Marianiſche Archen ſtehet erhöhet in dem Tempel der Glory/ und wiewohl kein materialiſcher/ noch von den menſchlichen Sinnen begreifflicher Tempel in dem himmliſchen Sion ſich zeiget/ *Apocal. cap. 21.* Dominus Deus omnipotens Templum illius eſt, ſo iſt doch/ wie Joanni erſchienen/ der Herr/ der allmächtige Gott ihr Tempel/ nemblich in dem Hertzen Gottes iſt Maria. Der H. Totaniſche Ertz-Biſchoff Ildephonſus *in Apoc.* fallet mit bey/ apertum eſt Templum, & viſa eſt arca Dei, non illa à Moyſe fabricata, ſed beata Virgo Maria viſa eſt in templo, ſcilicet in corde Dei, der Tempel im himmliſchen Jeruſalem iſt auffgethan/ und die Archen deß Herrn iſt darin geſehen worden/ nicht zwar die jenige/ welche von Moyſe verfertiget/ ſondern die allerſeeligſte Jungfraw Maria/ die iſt in dem lebendigen Tempel/ das iſt/ in dem Hertzen Gottes erſchienen. Optima pars, iſt das nicht der außerleſenſte Theil/ welcher der glorwürdigen Mutter JEſu in dem himmliſchen Vatterland zugefallen? Salomon ſetzte den Thron ſeiner Mutter Berſabeæ neben dem ſeinigen *3. Reg. cap. 2.* poſitus eſt thronus Matris Regis, ſeditque ad dexteram ejus, die königliche Mutter bekame auch einen Thron/ und ſie hat auff der rechten Seyten deß königlichen Sohns geſeſſen. Wo ſtehet dan der Thron Mariä? der königliche Prophet am 44. Pſal. hat ſelbigen im Geiſt vorgeſehen und geweiſſagt/ aſtitit Regina à dextris tuis, o gewaltiger König der unendlichen Glory/ **die Königin ſtehet zu deiner rechten Seyten**/ welches iſt nun der beſſere Theil/ ſitzen oder ſtehen auff dem Thron? Berſabea ſitzet/ Maria ſtehet auff der rechten Seyten deß göttlichen Salomons/ wie kan der Thron Mariä höher und majeſtätiſcher als der Salomoniſchen Mutter ſeyn? Hugo Victorinus *lib. 4. de laud. Virg.* antwortet hierauff geiſtreich/ ſtat à dextris tanquam noſtrorum patrocinatrix, gladium evaginandum peccatori impediens, ſie ſtehet mit Fleiß auff der rechten Seyten/ als unſere allgemeine Advocatin und Fürſprecherin/ damit ſie das Schwerd der Raach/ welches der erzörnte Himmels König wider die rebelliſche und verharrte Sünder zücken will/ auff und in der Scheid halte. Optima pars, ſolcher Geſtalt iſt beſſer auff dem Thron zur Rechten deß Königs ſtehen als ſitzen. Berſabea hat durch ihr Sitzen das Schwerd Salomonis nicht verhindern können/ daß es nicht wi-

der

Digitized by Google

der den Adoniam, wider den Joab und Semei gewütet / Maria aber / da ſie dem himmliſchen Salomon zur Rechten ſtehet / machet ihn gantz ſanfft und gütig. In manibus Mariæ ſunt omnes theſauri miſerationum Dei, ſie hat nach Zeugnüß Dionyſii Carthuſiani alle Schätz der Barmhertzigkeit Gottes in ihren Händen; und indem das Hertz JEſu der Thron der königliche Sitz Mariä iſt / ſo ſcheuet ſich der H. Bonaventura *in ſpec. Virg.* nicht zu ſagen / par cum Deo Dominium habet, & quod ille per naturam poſſidet, ipſa per gratiam habet, ſie hat gleichſam gleiche Herrſchafft mit GOtt / und was dieſer durch ſeine allmächtige Natur beſitzet / das hat ſie durch die Gnad; iſt das nicht wieder der beſte Theil / welchen die Mutter deß Herrn darvon getragen. Wende ich meine betrachtende Gemüths-Augen zu der wunderbahrlichen Cron / mit welcher ſie von dem Geliebten gecrönt / ſo ſehe ich in der Offenbahrung Joannis ſolche auß ſchimmerenden Sternen zuſammen geſetzt / hingegen ladet der Geliebte in dem hohen Lied Salomonis am 4. cap. Mariam zu einer ſeltzamen Crönung ein / veni de Libano ſponſa, coronaberis de capite Amana, de vertice Sanir & Hermon, de cubilibus Leonum, de montibus pardorum, **komme mein Braut von dem Berg** Libano / **du ſolſt gecrönt werden von der Höhe** Amana, **von der Höhe** Sanir **und** Hermon, **von den Wohnungen der Löwen / von den Bergen der Leoparden**; das iſt wohl ein abentheurliche / nie erhörte Crönung / Amana heiſchet nach der Hebräiſchen Außlegung, fides vel veritas, der Glaub oder die Warheit / Sanir dormiens lucerna, vel novale, ein ſchlaffende Leuchte / oder ein Brach-Acker / Hermon Anathema, ein Fluch oder Verdamnung; das gehet noch hin / der Glaub und die Warheit haben Mariam crönen helffen / beata quæ credidit, dann ſie iſt ſeelig geſprochen worden / weil ſie geglaubt hat. Was haben aber Löwen und wilde Beſtien / verfluchte Thier / und abſcheuliche Sachen dabey zu thun? was können dieſe der Marianiſchen Cron fur ein Zierd und Schönheit zulegen? wie kommen ſolche mit denen von Joanne geſehenen Sternen überein? gar wohl antwortet Hugo Victorinus, bey dem *Richardo à S. Laurentio*, Joannes hat recht geſehen / der Bräutigam im hohen Lied Salomonis hat auch weißlich und ſinnreich geredet; obſchon die glorwürdige Himmels-Königin in ihrem Triumph-Zug mit durchleuchtig glantzenden Sternen gecrönt / ſo hat ſie doch ſelbſt annebens erwehlt / von Chriſto mit den abentheurlichen Geſtalten der Löwen und Leoparden umbgeben zu werden; durch die wilde Thier werden die Sünder verſtanden / die fliehen zu Maria / legen ihre wilde Natur / die verwildte Sitten / die abſcheuliche Sünden Geſtalt ab / fangen an durch die Fürbitt der gebenedeyten Jungfrau an Fromkeit und Tugend wie die Stern zu leuchten. Feræ per gratiam, & orationes Mariæ fiunt ſtellæ, ut conveniant capiti tantæ Reginæ, ut de ſtellis corona videatur exhibita, quæ de feris fuerat promiſſa, ſagt Richardus, die wilde Thier / die Sünder ſeynd durch die Gnad und kräfftige Fürbitt Mariä in ſchön leuchtende Stern verwandelt worden / die machen ein zierliche / und dem Haupt einer ſo groſſen Königin wohl anſtehende Cron / ſolcher Geſtalt wird derſelben ein Cron von Sternen geziert gezeigt / die zuvor von grauſammen Thieren gemacht ware. Mit wenig Worten, das Heyl der Sünder / ihre Bekehrung und Errettung auß dem Rachen der Höllen /

das verlanget und erwehlet Maria für ihr Erbtheil/ nach dieſem hat ſie ein ſo heil. Begierd getragen/ daß ſie damit hat wollen geziert und gleichſam gecrönt werden; deren Sorg und Erhaltung nimbt ſie über ſich/ dahin deuten die Wort deß himliſchen Geliebten/ *egredere, & abi poſt veſtigia gregum, & paſce hædos tuos*, **gehe hinauß meine Braut nach den Fuß-Tritten deiner Heerden/ und weyde deine Böck.** *Non præcipit, ſed permittit*, ſetzet *Gloſſa interlinearis*, der Sohn Gottes redet ſolches nicht befehlend/ ſondern allein zulaſſend/ dieſen Theil hat Maria außerwehlt/ ſie gehet nach den Fußtritten ihrer Heerden/ der ſich zu ihr unter ihrem Schutz verſammlenden Adams-Kinder/ ſie wendet mit mütterlicher Lieb und Trewe die ſtinckende Böck/ die groſſe Sünder/ deren nimbt ſie ſich an/ bemühet ſich ſelbige auff den Weg deß Heyls zu führen und zu leyten/ und das auß keiner anderen Urſach/ als/ *quia mater eſt*, weil ſie unſere Mutter/ und wir ihre Kinder ſeynd/ darumb ſorget und trachtet ſie die ſonſt verlohrne und irrende Schäfflein/ die verächtliche Böck/ die hartnäckige Sünder zu ſuchen/ und dem Himmel zugewinnen. *Licèt enim illi perdiderint, quod filiorum eſt, ego tamen non perdidi quod Matris eſt*, antwortet ſie bey *Petro Chryſologo*, wan die ſündige Menſchen durch ihre Boßheit ſchon verlohren/ was den Kindern gebühret/ ſo hab ich doch nicht verlohren/ was der Mutter eygen iſt.

Andächtige Seelen / *Hugo Victorinus* muntert uns auff/ zu der heut triumphierenden Himmels-Königin/ zu Mariam unſer Hertz mit kindlichen Liebs-Affecten in allen auffſtoſſenden Trang- und Trübſalen zu wenden / *non enim poteſt miſerias ſcire, & non ſubvenire*, dan ſie kan unmöglich unſere Armſeeligkeit wiſſen/ und nicht helffen wollē/ *optima pars*, hat ſie nun die zu ihr rew- und demüthig ſeufftzende Sünder als den beſten Theil erwehlt / von ſelbigen geziert und gecrönt zu werden / ſo wollen wir unſere Hertzen ihr gar nicht entziehen/ vielmehr mit auffrichtiger Lieb zu dero Füſſen werffen / damit wir durch ihre mütterliche Fürbitt zeitlich und ewig mögen erhalten werden/ und ihr in dem Reich der Glory zu dem glorwürdigen Triumph ewig Glück wünſchen und Lob ſingen. Amen.

Vierte Predig
Am Feſt der glorwürdigen Himmelfahrt Mariä.

Thema.

Unum eſt neceſſarium. *Luc. cap. 10.* **Eins iſt nothwendig.**

Argumentum.

Die mütterliche Lieb iſt das nothwendige/ welches die gegen Himmel auffahrende allerſeeligſte Jungfraw den auff Erden ſeufftzenden Kindern Evä zum unſterblichē Troſt hinterlaſſet.

Scheiden thut Wehe/ und verurſachet groſſe Beſtürtzung in einem auffrichtigen Gemüth / die vernünfftige Natur erzeiget ſich ſehr empfindlich / das Hertz

Digitized by Google

Hertz fanget an weich zu werden / die ſinnliche Augen ſchwimmen in Thränen / der Mund eröffnet ſich in Klagen und bewegliches Seufftzen/wan getrewe Freund und vertraute Gemüther entweder durch langwierige beſchwerliche Reiſen voneinander getrennt/oder gar durch den bitteren Todt geſchieden/und auß dieſer Welt hinweg geriſſen werden. Damit nun die allzu groſſe Trawrigkeit möge geſtillt / das betrübte Gemüth einiger maſſen zufrieden geſtellt / und den Zähren Einhalt gethan werden / ſo pflegt gemeiniglich der in ein weit entlegenes Land / oder gar in die Ewigkeit abgehende dem zurück bleibenden Freund umb ſein Betrübnüs volles Hertz ihn etwas zu tröſten / noch ein letztes Geſchenck zum unſterblichen Andencken und Pfand der trewen Lieb zu hinterlaſſen / oder zum wenigſten die beſtändige Trewe mit beweglichſten Worten außzudrucken und zu verſicheren. Alſo tröſtet der ſterbende Käyſer Auguſtus ſeine weinende Gemahlin / memento fidei noſtræ, & vale, gedencke an meine Trew / und lebe wohl; aber was hab ich für Urſach mich lang bey den unglaubigen Heyden auffzuhalten / welche durch den zeitlichen Todt in das erſchreckliche Land der ewigen Finſternüs / in das Reich der Verwüſtung hingefahren? periit memoria eorum cum ſonitu, ſagt von ihnen der königliche Prophet / *Pſalm. 9.* **ihre Gedächtnüs iſt umbkommen mit einem Gethön und Schall**; ſie haben den ihrigen nichts nützliches / und zum Heyl der Seelen gedeyliches gelaſſen. Der groſſe Heyden-Lehrer ruffet mir in der Epiſtel zu den Epheſern cap. 4. zu / zeiget mir den gegen Himmel auffſteigenden Sohn GOttes / wie freygebig er vor ſeinem Abſcheiden ſich gegen uns erwieſen / aſcendens Chriſtus in altum, dedit dona hominibus, der über die Höll / Welt / und Todt triumphirende Chriſtus / als er in das Reich ſeiner Glory auffgefahren / hat den Menſchen viel herzliche Gaaben hinterlaſſen / koſtbahre Geſchenck außgetheilt / wir haben täglich vor den Augen das unabgängliche Opffer ſeines allerheyligſten Leibs und Bluts in dem hochwürdigſten Sacrament / als ein lebendiges Zeichen ſeiner unendlichen Lieb/ als ein nothwendige Speiß und Nahrung der rechtglaubigen Seelen / als ein ewiges Andencken ſeines bitteren Leyden und Sterben; was hinterlaſſeſt dan du der Adamiſchen Welt / o glorwürdige Himmels-Königin? was bekommen wir arme Wäyßlein zum Gedencken-Zeichen von dir? deinen jungfräwlichen Leib nimbſt du mit dir / der wird dem Thal Joſaphat nicht gegönnet: biſt du die Mutter der lebendigen / ſo iſt ja billig / daß / ehe du mit Leib und Seel von uns genommen wirſt / wir deine Kinder / und Diener ein ſicheres Pfand deiner unveränderlichen Trew zum Troſt von dir empfangen. Unum neceſſarium, freylich iſt das nothwendig in Chriſto verſammlete Zuhörer? Maria verlaſſet dieſes trawrige Thränen-Thal / die irrdiſche Welt / begibt ſich auß dem öden Land deß zergänglichen Elends / ſchwinget ſich auff die Frewden-volle Himmels-Berg / haltet unter dem Geleit aller Engliſchen Heerſchaaren ihren triumphirlichen Einzug in das glückſeelige Reich der unendlichen Glory/ſie nimbt Abſcheid von der Erden / und beziehet den von der Allerheyligſten Dreyfaltigkeit ihr zubereiten majeſtätiſchen Thron der Ehren / wir arme Kinder Evä bleiben zurück / ſeufftzen

Digitized by Google

und trawren in dem gefährlichen Irr-Garten deß ſterblichen Lebens / unzahlbahren Gefahren Leibs und der Seelen unterworffen / vielen feyndlichen Nachſtellungen / hölliſchen Verſuchungen außgeſetzt / der Prophet Habacuc cap. 3. unterſtehet ſich zwar uns zu tröſten / da er ſagt / elevatus eſt Sol, & luna ſtetit in ordine ſuo, wie es Anaſtaſius Sinaita außleget / die Sonn iſt erhöhet worden / und der Mond in ſeiner Ordnung geſtanden / der Prophet beſchreibet und weiſſaget die Auffahrt deß Sohns GOttes / dieſe Sonn iſt gegen Himmel auffgeſtiegen / nobis lunam Mariam reliquit in ſuo ordine conſtitutam, und hat uns den ſchönen Mond / Mariam in ſeiner Ordnung ſtehend hinterlaſſen / dieſer Troſt aber ſcheinet jetz auch verſchwunden zu ſeyn / elevata eſt luna, dan der Marianiſche Mond höret auff die Erden zu beſtraalen / er iſt auch in den Himmel erhoben worden / wir ſehen ihn nicht mehr / er iſt den Augen der Welt entzogen worden / Maria ſcheidet von uns / ſie ziehet in das himmliſche Jeruſalem ein / wir müſſen indeſſen auff Erden leyden und ſtreiten / unum neceſſarium, wir haben ein ſtarcke Hülffs-Hand vonnöthen / wer reichet uns dieſe in unſerem Elend? Rupertus Abbas in Cantic. macht der chriſtlichen Seel einen Muth / da er ſchreibet / Maria contrà malignos Spiritus in procinctu ſtat ſecundum ſimilitudinem caſtrorum. Die glorwürdige Mutter deß HErrn ſchön wie der Mond / ob ſie ſchon zu dem Thron der Glory erhoben / ſo ſtehet ſie doch jederzeit wie ein wohlgeordnete Heer-Spitzen wider die hölliſche Geiſter bereit zu ſtreiten / und uns wider deren Wuth zu beſchützen; ſie haltet ihren ſtarcken Arm bewaffnet / die Macht der Finſternüs abzuhalten / damit die auff ſie hoffende und nach ihr ſeufftzende Adams-Kinder nicht mögen unterdruckt werden / ſie eröffnet die mütterliche Liebs-Hand uns Guts zu thun / und ob ſie ſchon durch die glorreiche Himmelfahrt die irrdiſche Welt verlaſſen / ſo bleibet ſie doch ihrer getreuen Dienern eingedenck / und laſſet ſelbige nicht verderben. Unum eſt neceſſarium, hierauß erfolget daß eins nothwendig ſeye / welches uns die gebenedeyte Mutter JEſu den armen / in dem ſterblichen Elend herumb wanderenden Sündern zum einigen Troſt und Hoffnung hinterlaſſe; ſchlaget ſie uns dieſes ab / ſo kan ich ohne Schew ſagen und klagen / fliehe wer fliehen / lauffe was lauffen kan / und verberge ſich ein jeder in die dick verwachſene Wälder / in die unbekante Gruben und Hölen der Erden. Dan ohne dieſes können wir auff Erden nicht beſtehen / noch den vielfältigen Anfällen der mächtigen Feynden widerſtehen; wir können mit dem Job c. 14. ſeufftzen und weinen / quis mihi tribuat, ut abſcondas me, donec pertranſeat furor tuus, & conſtituas mihi tempus, in quo recorderis mei. O HErr wer wird mir geben / daß du mich verbergeſt biß dein Zorn fürüber / und ſetzeſt mir ein Zeit / in welcher du meiner gedenckeſt / und dich über mich erbarmeſt. Dan die Welt / in welcher wir uns würcklich befinden / ſcheinet und iſt auch in Warheit gantz ungehewer und unſicher / wir fallen und gehen zu Grund / wan Maria das nothwendige Erhaltungs-Mittel uns entziehet. Abſonderlich da es dan Anſehen gewinnet / als wan der über unſere vielfältige Sünden zum gerechten Zorn auffgeweckte Gott die durchtringende Pfeil ſeines Grimmen in die Welt abzuſchieſſen gedencke / porro unum eſt neceſſarium, darumb iſt eins höchſt nöthig / daß die allerſeeligſte Jungfraw unſerer

ſerer Seelen zum auſſerordentlichen Troſt und Zuflucht hinterlaſſe / nemblich ihre mütterliche Lieb.

Daß dieſe das ſichere Geleit / und das koſtbahre Pfand ihrer beſtändigen Trew und Sorgfalt gegen den armen Sünder ſeye / will in angefangener Predig einer chriſtlichen Verſammlung geziemend vortragen / zugleich mich bemühen eines jeden Hertz anzutreiben / damit es ſich in dem ſterblichen Lebens-Gang ernſtlich und eyfferig umb die Lieb Mariä möge bewerben / ſolche als ein nothwendiges Mittel gebrauchen / die Gnad Gottes zu erlangen / und die erlangte zu erhalten. Unum eſt neceſſarium, eins iſt noch vonnöthen / Andächtige / daß ihr umb dieſes erlehrnen zu können / ein andächtige Auffmerckſamkeit erzeiget.

Das liebkoſende Glück macht gemeiniglich auff der irrdiſchen Welt in den menſchlichen Gemüthern ein ſeltzame und gar nicht löbliche Veränderung / dan die darauff folgende Wirckungen geben an Tag / daß ſelbige der Seel offtermahls mehr Schaden als Nutzen bringen / ſelten wird einer von dem günſtigen Glücks-Aug lieblich angeſehen ohne Nachtheil der Tugend; wird er zu groſſen Ehren und Würden erhöhet / ſo vergiſſet er gar bald ſeines vorigen niederträchtigen Stands / in welchem er vor dem Angeſicht GOttes weit anſehnlicher und angenehmer geweſen; von der Zeit an / da er ein eyteles Glücks-Kind worden / verſchwindet in ihm aller Geiſt der Demuth / die Lieb zur wahren Tugend erkaltet / nach dem überall bekanten Spruch; honores mutant mores, die Ehren verkehren / und veränderen die Sitten / und gewöhnliche Lebens-Art / die erworbene Hoheit deß Stands verurſachet vielmahlen einen ſchwindlichen Hochmuth in dem Hertzen / das fanget an übermüthig zu werden / die eytele Einbildung reitzet es den Neben-Menſchen zu verachten / über ſelbigen ſich vermeſſentlich zu erheben / GOtt zu beleydigen / deſſen Geſätz zu übertretten / und ein in ſündlicher Freyheit außgelaſſenes Leben zu führen. Die ſinnliche Augen ſtehen nicht mehr offen deß Nechſten Elend und Armſeeligkeit mittleydig anzuſehen / die Ohren wollen fernerhin ſich nicht neygen das Flehen und Bitten der Betrangten anzuhören / der Mund mag ſich nicht auffthun / die Zung nicht bewegen den Betrübten in ſeinem Creutz zu tröſten / die Füß weigern ſich einen Gang zu verrichten / dem Nothleydenden zu Hülff zu kommen / und mit wenigem vieles zu ſagen / das ſchmeichlende Glück verhindert und verſtöret den chriſtlichen Gebrauch der Sinnen / und macht die eytele Glücks-Kinder auff Erden gleich jenen lebloſen Statuen und Bildern / von welchen der königliche Pſalmiſt *Pſal. 113.* Meldung thut / oculos habent, & non videbunt, aures habent, & non audient, pedes habent & non ambulabunt. Sie haben Augen / und können / oder wollen doch nicht ſehen / ſie haben Ohren / und hören nicht / ſie haben Füß / und gehen nicht. Dieſes erwieſe in der That der undäckbahre Mund-Schenck deß Königs Pharaonis, da er in dem tunckelen Kercker von ſeinem Mitgefangenen / dem unſchuldigen Joſeph der baldigen Erledigung und Widereinſetzung in ſein voriges Ampt verſichert worden / mit beygefügter Erinnerung / memento mei, wan du deine Freyheit und Ehren-Stell auff meine Weiſſagung wirſt wider erlangt haben / ũd in gewünſchtem Glücks-Stand dich befinden / alsdan ſeye doch meiner eingedenck / und ſage dem König / daß ich gantz unſchuldiger Weiß in dieſe Gruben

der Gefängnus ſeye geworffen worden. Aber umbſonſt/das Glück hat den auff freyen Fuß geſtellten Mund-Schenck gantz verändert/ſein getrewer Mitgefangener kame bey ihm in Vergeſſenheit/dachte nicht mehr an den armen Joſeph; kaum ware ein newer König auff den Egyptiſchen Thron erhoben worden / ignorabat Joſeph, ſagt die Schrifft / *Exodi c. 1.* der wolte auch nichts mehr von Joſeph wiſſen/ erinnerte ſich nicht mehr / wie ſorgfältig er von demſelben ſambt dem gantzen Königreich in der allgemeinen Hungers-Noth ſeye erhalten worden. Solcher Geſtalt handelen und wandelen die von der zeitlichen Glücks-Sonn beſtraalte und verblendte Menſchen; von dieſen haben wir nichts zu hoffen/noch zu gewarten / andächtige Zuhörer / die dencken an den im Elend verlaſſenen nicht / unum eſt neceſſarium, indeſſen iſt doch eins nothwendig / wir haben einen getrewen Fürſprecher vonnöhten / der ſich unſerer annehme / und bey dem allmächtigen König Errinnerung thue uns in Gnaden anzuſehen / und ſeine barmhertzige Hand über uns zu halten/ damit die vielfältige Feynd/ mit denen wir umbgeben / nicht Meiſter über unſere Seel mögen werden. Solchen trewhertzigen Freund treffen wir auff Erden nicht an / wir müſſen ihn in dem himmliſchen Jeruſalem ſuchen / da finden wir die glorwürdige Mutter Jeſu Mariam; ſie iſt nunmehr eine auff dem höchſten Thron der ewigen Glückſeeligkeit erhöhete Regentin / zugleich gegen die betrangte Adams-Kinder ein trewhertzige Freundin / ut ditem diligentes me, & theſauros eorum repleam, wie ſie ſelbſt geſtehet bey dē Wayſen-Mañ *Prov. c. 8.* **meine Frewd iſt / wan ich bereiche die mich lieben/ und ihre Schätz anfülle** / ſie iſt die mächtige Mittlerin zwiſchen Gott und **dem geängſtigten Sünder**/ dan ſie hat ihr Hertz mit dem Hertzen ihres göttlichen Sohns dergeſtallten vereiniget und verbunden / daß auß beyden ein Hertz worden / und was die barmhertzige Mutter will / das iſt dem allmächtigen Sohn gefällig. Alſo offenbahrte ſie der H. Brigittæ, *in revelat.* unum fuit cor meum, & filii mei, & ſicut Adam & Eva uno pomo vendiderunt mundum, ita & ego, & filius meus uno corde redemimus mundum. Mein / und meines Sohns Hertz war ein Hertz / und gleich wie Adam und Eva mit einem Apffel die Welt verkaufft haben / alſo haben wir / ich und mein Sohn die Welt mit einem Hertzen wider erlöſet. Unum neceſſarium, ſie weiß/ wie uns alle die mütterliche Lieb ſo höchſt nothwendig/dan nach Zeugnus deß H. Bernardi, *ſerm. de nativ. virg.* ſi quid ſpei in nobis eſt, ſi quid gratiæ, ſi quid ſalutis, ab eâ noverimus redundare, was von Hoffnung / von Gnaden und vom Heyl in uns iſt/ ſollen wir erkennen / daß alles von der Lieb Mariä her zu uns komme; dieſe alles vermögende Lieb entziehet ſie uns nicht / ſondern mitten in ihrem ewig blühenden Glück / in ihrem triumphirlichen Eintritt in das himmliſche Paradeis hinterlaſſet ſie uns dieſelbige als ein unſchätzbahres Pfand ihrer mütterlichen Trew. Indem ſie über alle Chör der Engeln erhöhet / und zur Königin Himmels und der Erden gecrönt / jederzeit ihre lieb-volle Augē zu uns in das betrübte Thal der irrdiſchen Welt wendet, damit ſie ihren nothleydenden Pfleg-Kindern zu Hülff komme; ja wie gröſſer ihre Glory / deſto häuffigere Straalen der Gütigkeit laſſet ſie auff ihre Diener fallen. Solches bewegt den H. Andream Cretenſem *orat. de aſſumpt. virg.* mit dieſem Lob-Spruch die glorwürdig aufffahrende Himmels-Königin zu begleiten

Digitized by Google

ten. Ex quo tranſlata es à terra, te univerſus mundus continet commune propitiatorium. O allerſeeligſte Jungfraw / von der Zeit an / da du von der Erden in das Reich der Glory biſt überſetzt worden / ſo hat die gantze Welt an dir einen allgemeinen Gnaden-Stuhl / dieweil ſie in allẽ Nöthen / Angſt ũd Trübſall allezeit die unaußbleibliche Würckung / Krafft und Gewalt deiner Lieb empfindet / ſo lang du auff Erden unter den Menſchen gewandelt / te habuit parva terræ portio, ſo hat nur ein klein Stücklein / ein kleiner Theil / nemblich das ewige Nazareth, oder höchſtens das irrdiſche Jeruſalem dich zum Troſt gehabt und behalten / jetzund aber / da du in das him̃liſche Sion auffgenommen wirſt / habẽ wir alle ein liebreiche Mutter an dir / alle / die nur wollen / können zu dir kommen / den Gnaden-Scepter anrühren / und deine Hülff erlangen. Das macht dem armen chriſtlichen Sunder ein newe Hoffnung / und richtet ſein gefallenes Hertz wider auff / unum neceſſarium, dieweil Maria auch ihm zum tröſtlichen Andencken ihre Lieb hinterlaſſet / dieſe iſt das nothwendige Mittel / durch welches er ſich erholen / und das verlohrne Kleynod der Gnadẽ leichtlich finden kan / felix, quæ generi humano ſub tartara lapſo, ad cælos facta eſt ſors, via, porta, rota, ſpricht Venantius Fortunatus, *de partu virg.* wohl ein glückſeelige und liebreiche Mutter / welche dem unter das tyranniſche Joch deß hölliſchen Fürſten gefallenẽ Menſchen-Geſchlecht zu einem Glücks-Fall / zu einem ſicheren Weeg / zur eröffneten Pforten / ja zu einem Rad worden / durch welches die in der Tieffe deß Verderbens ſeufftzende Sünder herauß / und in den Himmel hinauff gezogen werdẽ / alſo nothwendig iſt ihnen / daß ſie Antheil an der ſtarcken und mächtigen Lieb Mariä haben ; und wan ich den majeſtätiſchen Triumph-Zug der Himmels-Königin etwas nachdencklicher betrachte / ſo hat ſie auch dẽ geängſtigten chriſtlichen Sunder allhier in dem ſterblichen Lebens-Lauff nichts anderſt zu einem Troſt-Zeichen hinterlaſſen können / als ihre Lieb / damit ſie den Ehren-Titul / den ſie ihr ſelbſt bey dem Syrach *Eccleſ. c. 24* mit Genehmhaltung deß H. Geiſtes gibt / erhalte. Ego mater pulchræ dilectionis, ego diligentes me diligo, ſie ſagt / **ich bin ein Mutter der ſchönen Lieb ich liebe die mich lieben.** Dieſe ſchöne Lieb muß Maria für den armen Sünder auffbehalten / dan der unbefleckte und mit der allerheiligſten Seel gleich wider vereinigte Leib wurde durch die Seraphinen und him̃liſche Geiſter zu dem majeſtätiſchen Thron der unvergleichlichen Glory begleitet / über alle Creaturen erhöhet / hätte ſie nun auch ihre Lieb gegen die troſtloſe Chriſten mitgenommen / derſelben vergeſſen / und auß ihrem mütterlichen Hertzen außgeſchloſſen ? non eſſet mater dilectionis, ſo wäre ſie kein warhaffte Mutter der Lieb / dan ſie hätte ihre Kinder verlaſſen / dem Satan / der Höllen zum Raub überlaſſen / unum eſt neceſſarium, wer hat ihrer Lieb am meiſten vonnöthen ? in dem himmliſchen Vatterland iſt keine Armſeeligkeit / darin werden keine Elende gefunden / gegen welche ſie ihre mütterliche Affecten mit ſonderbahrem Nachdruck hätte erzeigen können / da doch die kräfftigſte Würckung der Lieb iſt / ſich über die Elende zu erbarmen / die ſtreitende Kirch hätte kein Urſach Mariam Matrem miſericordiæ, ein Mutter der Barmhertzigkeit zu grüſſen / wan die Lieb gegen den armen / betrangten und Angſt-vollen Sünder mit gegen Himmel gefahren / und ſich auff Erden nicht mehr thäte ſehen noch ſpüren laſſen. Die Außerwehlte in dẽ Reich Gottes haben keiner Erbarmnüs mehr nöthig /

Digitized by Google

thig / ſunt in termino, ſie haben ihr ewiges Glücks-Ziel erreicht / ihren Ehren-und Frewden-Sitz eingenommen / der kan ihnen nimmer abgenommen werden / ſie haben ihren Lauff vollendet / ihre Feynd überwunden / und genieſſen nunmehr den Lohn der immerwährenden Frewd und Ruhe. Wir aber in dieſem Wermuth-Thal der Sterblichkeit zurückgelaſſene / und als Frembdling nach der Ewigkeit zuwanderende Kinder Evä empfinden noch die ſchwäre Bürde / den Laſt deß müheſeeligen Lebens / unſer Hertz geängſtiget / von ſichtbahren und unſichtbahren innerlichen und euſſerlichen Feynden umbgeben / die haben ſo zu ſagen ſich zuſammen verbunden und zuſammen geſchworen uns zu zeitlich ūd ewig zu verderben/ unum eſt neceſſarium,das wuſte gar wohl die jungfräwliche Mutter / darumb hinterlieſſe ſie ihre mitleydige Lieb uns armen Wäyßlein auff Erden / hier kan ſie am nachdrücklichſten ihre Würckung zeigen/ūd die Krafft der mütterlichen Trew uns empfinden laſſen ; ſie wuſte daß wir einen ſtarcken Hülffs-Arm vonnöthen/einer gewaltigē Hand bedürfftig wärē/ an welche wir uns in den vielfältigen Trübſalen und Widerwärtigkeiten gleich an einem grund-feſten Hoffnungs-Ancker können halten und retten / den hinterlaſſet uns zum unſterblichen Troſt die gegen Himmel auffſteigende Jungfraw / dieſer Ancker iſt tieff eingeſenckt in die Hertzen der auffrichtigen Diener Mariä / an ſelbigem iſt angehefft funiculus charitatis,ein ſtarcker Liebs-Strick / der reichet von der Erden biß in den hohen Himmels - Saal hinauff / ſo lang das Schifflein unſerer Seelen darburch geleitet und regiert wird / hat es kein Gefahr an die Klippen deß Verderbens anzuſtoſſen / und ewig zu Grund zu gehen. Wie nothwendig iſt dan/daß die Lieb Mariä beſtändig bey uns bleibe / umb ſo wohl den unzahlbahren Nachſtellungen der argliſtigen Feynden zu entgehen / als auch uns der göttlichen Gnaden - Hülff zu verſicheren. Te Deus ſic exaltavit, ut omnia poſſibilia ſecum tibi donarit, tu tantùm velis, & nequaquam eſſe non poterit. Das behertzigte der H. Anſelmus, *de laud virg. cap. 11.* und bricht gegen die triumphirende Himmels-Königin in folgende Hoffnung und lieb-volle Wort auß/ o glorwürdige Mutter deß Herrn ? GOtt hat dich alſo erhöhet / daß er ſich / und zugleich mit ſich dir alle mögliche Ding geſchenckt / wan du nur wilſt / ſo muß alles geſchehen. Ein ſolche Mutter / ein ſo gewaltige und alles vermögende Schutz-Fürſtin müſſen wir haben / in Chriſto verſammlete Zuhörer / die unſerer Sorg trage / und ihr liebreiches Hertz jederzeit gegen uns offen halte / das iſt ein ſicheres ja höchſt nöthiges Mittel die Gnad Gottes zu erlangen / und unbeweglich zu behalten. Nach GOTT finden wir keine mächtigere und gütigere / plena gratiâ, ſie allein iſt voller Gnaden und Lieb / par cum Deo dominium habet, ſagt gar der Seraphiſche Bonaventura *in ſpecul. virg. cap. 20.* quod enim ille per naturam poſſidet, ipſa per gratiam habet: Maria die Mutter JEſu hat mit GOTT gleiche Herrſchafft / dan was er durch ſeine unbegreiffliche und allmächtige Natur beſitzet / hat ſie durch die auſſerordentliche Gnad.

Wan die Firmamentiſche Sonn ihre brennende Straalen recht außbreitet / und auff die Erden ſchieſſen leſſet / ſo iſt die Hitz ſo durchtringend / daß vor derſelbigen nichts kan noch mag verſchloſſen werden / ſo gar ſteiget ſie durch die Ritz der Felſen in das Eingeweyd der Erden / helffet das Gold / und

und andere Metall zur Vollkommenheit bringen. So nothwendig iſt allen irꝛdiſchen Geſchöpffen die Wärme dieſes groſſen Welt-Augs/ſobald es ſich nur eröffnet und auffgehet / ziehet es gleichſam alle Creaturē an ſich/ alle verlieben ſich in daſſelbe/ nichts deſtoweniger iſt die Hitz der Soñen nicht ſo natürlich/wie das liebreiche Erbarmen dem mütterlichen Hertzen Mariä/jene wird von dem kalten Winter erſtickt / von den ungeſtümmen Nord-Winden verjagt/ von den ſtarckfallenden Platz-Regen abgekühlet / im Gegentheil bleibet die Lieb Mariä unaußleſchlich. Hat nun der königliche Pſalmiſt *Pſalm. 18.* ſagen dörffen / non eſt, qui ſe abſcondat à calore ejus, es iſt unmöglich ſich vor der Sonnen-Hitz zu verbergen ? ſo hab ich vielmehr Urſach mit dem gelehrten Idiota *lib. de contempl. virg.* dem David entgegen zu antworten / nemo eſt,qui ſe abſcondat à charitate,& dilectione Mariæ. Es iſt wohl möglich die hitzige Sonnen-Stralen abzuhalten / und denſelben entweichen/ niemand aber iſt / der ſich vor der mächtig würckenden Lieb der groſſen Himmels-Königin könne verſtecken / mit wenig Worten kein chriſtliches Hertz iſt / welches ſolche nicht empfinde / theilet das die irꝛdiſche Welt erleuchtende Soñen-Liecht ſeine Hitz/Schein und Glantz in gemein allen ſo wohl guten als böſen Geſchöpffen mit/ ſo kan und wird ſie doch der allgemeinen Freygebigkeit der liebreichē Mutter Jeſu nimmermehr beykommen / vielweniger ihre über alle chriſtliche Seelen ſich außbreitende Liebs-Straalen übertreffen. Omnibus ſinum miſericordiæ aperit, ut de plenitudine ejus accipiant univerſi, ſeynd die hönig-flieſſende Wort Bernardi , wer will die milde und freygebige Lieb Mariä genugſam können außdrucken/ allen eröffnet ſie den Schooß / den unaufförlich qu ellenden Brunnen ihrer mütterlichen Gütigkeit / damit alle Adams-Kinder von der Völle ihrer Lieb etwas empfangen und genieſſen. Der Gefangene erhaltet ſeine Erlöſung und vorige Freyheit/ der Krancke die verlangte Geſundheit/ der in Betrübnüs lebende wird von ihr getröſt/ dem geängſtigten Sünder erwirbt ſie Verzeyhung / dem Gerechten wird durch ihre kräfftige Fürbitt die Gnad vermehrt / den Engliſchen Chören wachſet durch Mariam ein newe Frewd zu/den brennenden Zorn ihres göttlichen Sohns ſtillet ſie / die erſchreckliche Raach - Pfeil verändert ſie in anmüthige Pfeil der Lieb / in warme und Seelen erquickende Straalen der ſeeligmachenden Gnaden / die überhäuffte und überhand genommene Sünden haben den allmächtigen Gott gleichſam gezwungen / die Waffen ſeines gerechten Zorns zu ergreiffen / und die entſetzliche Wort *Geneſ. cap. 6.* herauß zu ſtoſſen / delebo hominem , quem creavi, **ich will den Menſchen / ſo ich erſchaffen hab / widerumb von dem Angeſicht der Erden vertilgen.** Und dieweil unter den alt teſtamentiſchen Patriarchen niemand ſich unterſtehen dörffte der göttlichen Gerechtigkeit einzureden / noch fähig war ſolche zu beſänfftigē/ſo wurde auch das beſchloſſene Straff Urtheil mit allem Ernſt vollzogen / der fromme Noe muſte zuſehen / wie der gantze Welt-Kreiß mit der grewlichen Sünd - Fluth überſchwemmet und erbärmlich hingericht worden. Abraham war ein ſonderbahr geſegneter Freund deß Allerhöchſten, dannoch muſte er geſchehen laſſen / daß Sodoma ſambt der luſtigen Gegend Pentapolis im Fewer und Rauch elendig auffgangen. Moyſes konte nicht verhindern / daß Dathan und Abiron mit vier und zwantzig Tauſend mür-

zenden Iſraeliter von der ſich eröffnenden Erden verſchlungen worden. Der von GOtt geſtärckte Joſue muſte leyden / daß wegen der einigen Sünd und Ubertrettung Achams, von den unglaubigen Einwohneren der Statt Hai ſeine ſiegreiche Feldzüg gehemmet / viele von dem Iſraelitiſchen Volck erſchlagen / und das gantze Kriegs-Heer deß Herrn forchtſam gemacht worden. David war nicht vermöglich das wütende Raach-Schwerd deß Allerhöchſten einzuhalten / daß nicht durch Peſtilentz siebenzig Tauſend Menſchen wären auffgerieben / und dem Todt auffgeopffert worden. Was thun wir anders / chriſtliche Zuhörer / als durch unſere anwachſende Sünden und vielfältige Miſſethaten die göttliche Majeſtät zum gerechten Zorn auffwecken / zur Raach anreitzen ? das üppige Leben / die tieff eingewurtzelte Boßheit / der ſchändliche Ubermuth geben dem allmächtigen Richter Pfeil und Bogen / die ſcharffe Straff-Geiſſeln in die Hand / damit die in ihrer Gottloſigkeit verharrte Menſchen-Kinder in aller Strenge und in dem Fewer ſeines Grimms heimzuſuchen / alſo daß billig und vernünfftig zu förchten / es werde bey jetzigen verdorbenen Welt-Sitten und Zeiten wahr werden / was der königliche Prophet *Pſalm. 17.* geweiſſagt / fulgura multiplicavit, & conturbabit eos ; **der HErr hat ſeine Donner-ſtraalen vermehrt / und wird ſie** / nemblich die von dem Weeg ſeiner Gebotten abgewichene verderben / du o chriſtlicher Sünder zwingeſt gleichſam durch dein unchriſtlichen Wandel den Schöpffer die Raach-Waffen zu ergreiffen / alle Elementen wider dich auffzubieten / und ſein bey Anfang der Welt gefelltes Urtheil zu widerholen. Delebo hominem, quem creavi, es rewet mich / daß ich den Menſchen gemacht und erſchaffen hab / die unvernünfftige Thier erkennen noch ihren Herrn und Gutthäter / der unerkentliche Sünder lehnet ſich wider ſeinen Schöpffer auff / wird ein vermeſſener Rebell / ein Beleydiger der allerhöchſten Majeſtät / tritt deſſen Geſatz und Befehl mit Füſſen / verharret noch darzu in ſeiner Boßheit unbeweglich / zeiget keinen ernſtlichen Fürſatz ſich zu demüthigen / und ein demüthige Abbitt zu thun. Delebo hominem, quem creavi, wie wäre dir zu Muth ſündhaffte Seel / wan dein Gott und Herr wider die jetzige Welt herauß donnerte, **ich will den Menſchen / ſo ich erſchaffen / vertilgen?** und vielleicht wären wir ſchon längſt getroffen / und unſerer vielfältigen Ubertrettungen wegen heimgeſucht worden / wan die Mutter der ſchönen Lieb Maria ſich deß armen und verlohrnen Sünders nicht thäte annehmen / ihren liebſten Sohn nicht unabläßlich beſänfftigte / die angedräwte Straffen abwendete / Gnad und Verzeyhung erhielte. Nos cælestis iræ ignem accendimus, & excitamus incendia, quibus crematur, ſpricht der H. Salvianus, *lib. 8. de prov.* wir ſelbſtẽ ſeynd die jenige / welche das Fewer deß himliſchen Zorns anzünden / wir erwecken die Brunſt / durch welche wir verbreñt werden / wan die jungfräwliche Mutter dieſelbige mit dem ſanfften Liebs-Taw nicht abkühlte und außleſchte. Cuncta componens, dieſe muß alles wider gut machen / und in Gnaden-Ordnung bringen. Der berühmte Cardinal Baronius erzehlet *tom. 6.* ſeiner Kirchen Hiſtory / wie zu den Zeiten deß H. Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Gennadii, ein Mahler jämmerlich weynend und heulend zu dieſem Biſchoff kommen / ihn inſtändigſt gebettẽ / er wolte doch durch ſein heilig und kräfftiges Gebett ihm die rechte Hand heylen / welche gantz erſtarret ũd verdorret / da er in Verfertigung eines Ge-

mählds

mählds beſchäfftiget geweſen. Was haſt du dan immer gemahld? fragte gantz beſtürtzt der gottſeelige Prälat; vielleicht wirſt du auß den ſchändlichen Gedichten Ovidii ein abſcheulicheſ und zur Sünd reitzendes Bild / oder ſonſt eyteles Stuck mit deinem Penſel entworffen haben? weder dieſes / noch das andere / widerſetzte der betrübte Mahler / ſondern ich mahlte die gebenedeyte Jungfraw Mariam mit ihrem liebſten JEſus-Kindlein auff den Armen / und das Bild deſto anſehnlicher zu machen / gab ich dem Sohn Gottes mit dem zarten Penſel ein fewrigen Straal / oder Donner-Keil in die Hand / worauff mir ſo gleich die rechte Hand unempfindlich und unbrauchbar worden. Du haſt ſehr übel gethan / antwortete Gennadius, die gütige Mutter Jeſu iſt übel zufrieden mit dir / daß du ihrem auff den armen ſitzenden göttlichen Kind einen die Menſchen-Kinder und Sünder erſchreckenden Straal in die Hand gemahlt / geſchwind eyle nach Hauß / nehme den unglücklich geführten Penſel / durchſtreiche ſid leſche den Blitz auß Quia Maria mutavit fulmina iræ filii ſui in pluviam pietatis, ſicut ſcriptum eſt, fulgura in pluviam fecit, dan du muſt wiſſen / daß Maria die ſchreckliche Straalen deß Zorns ihres Sohns in einen lieblichen Regen der Güttigkeit verändert / wie David in ſeinem Pſalmen von der Himmels-Königin geweiſſagt / ſie hat die Blitz zu fruchtbahre Gnaden-Regen gemacht. Unum neceſſarium, ſo iſt es o glorwürdige Mutter deß Allerhöchſten; wie offt würden ſich die Himmel mit ſchwartzen Wolcken überziehen wegen den ſtinckenden Sünden-Dämpff / welche die gottloſe Welt-Kinder täglich / ja ſtündlich von der Erden ihres boßhafften und den irdiſchen Wollüſten gantz ergebenen Hertzen hinauff ſchicken? wie offt wurden ſie mit Donner / Blitz und flammenden Straalen angefüllet und beladen werden. Solche mit allem Gewalt in die mit Sünd und Schandthaten angeſteckte Welt zu werffen / und über die verſtockte Chriſten außzuſchütten? wan die mitleydige Lieb Mariä dieſes über unſerem Haupt ſchwebende Straaff-Wetter nicht abwendete / zertheilte / die fewrige Pfeil und flammende Straalen deß göttlichen Zorns in einen milden Taw und Regen der Gnaden / und Verzeyhung veränderte. Wie offt und vielmahl würde das geſtirnte Firmament ſich wider ſo viele ehrſüchtige und hochmüthige Gemüther empören / und indem ſie mit ihrem hoffärtigen Geiſt gleichſam die Stern zu überſteigen ſich unterſtehen / wider ſelbige mit vergifften Einflüſſen und böſen Aſpecten ſtreiten? wan nicht die mütterliche Lieb Mariä den widrigẽ Stern-Lauff veränderte / die ſchädliche Zuſamenkunfft zertrennte / und alle Gefahr abwendete? wie offt würde das wütende Waſſer ſeine geſetzte Schrancken zerreiſſen / manches Land / manche Statt / und Gegend überſchwemmen / den brennenden Durſt der Geld- und Gold-geitzigen zu ſtillen / welche gleich den Waſſerſüchtigen niemahlen genug haben / wan nicht die Lieb Mariä die Waſſer-Käſten verſchlieſſen / und die Land und Leuth verderbliche Fluthen thäte ableiten; die Erden bliebe nicht feſt noch unbeweglich unter unſeren Füſſen / ſondern hätte öffters die mißgünſtige Murrer / Gotteslâſterlich fluchende / lügende / und betriegende Chriſten verſchlungen / wan nicht die mächtige Lieb der gebenedeyten Mutter Jeſu wie ein gewaltiger Felſen faſt ſtünde / und die Erden feſt zuſammen hielte. Der H. Biſchoff Fulgentius *l. 4. mythol.* beſtättiget

Digitized by Google

meine Meynung mit dieſen nachdencklichen Worten / cælum & terra jam dudum ruiſſent, ſi non Maria precibus ſuis ſuſtentâſſet. Nichts ſtunde mehr übrig vom Himmel und Erden/beyde wären ſchon längſtens zu Grund gangen / wan ſie die ſtarcke Himmels Königin mit ihrer alles vermögenden Fürbitt nicht unterſtützet hätte. Unum neceſſarium.

Sieheſt du nun o glorwürdige Mutter deß unſterblichen Gottes / wie nützlich und nothwendig uns armen und geängſtigten Sündern deine Lieb ſeye / damit wir dem ewigen Untergang entfliehen / und in das Land der ewig Lebenden glücklich einziehen können: ſo laſſe dan auch nicht ab dieſe Hertz und Seelen erhaltende Lieb uns in allen Nöthen und auffſtoſſender Trübſall zu erweiſen / und empfinden zu laſſen ; halte und wende ab alles / was unſeren Seelen könne ſchädlich und nachtheilig fallen. Monſtra te eſſe matrem, zeige dich ein troſtreichende und mitleydige Mutter in unſerem Leben / abſonderlich in der Stund unſeres Todts / auff daß wir auß den Klawen der hölliſchen Feynden errettet / dir das Engliſche Triumph-Geſang in dem himmliſchen Sion ewig ſingen mögen. Amen.

Fünffte Predig
Am Feſt der glorwürdigen Himmelfahrt Mariä.

Thema.

Unum eſt neceſſarium. *Luc. cap.* 10. **Eins iſt nothwendig.**

Argumentum.

Die glorreiche Himmelfahrt der allerſeeligſten Jungfrawen iſt allen chriſtlichen Seelen ein zur Erlangung der Gnad / und ewigen Glory nothwendiges Mittel geweſen / welches wir uns in dieſem ſterblichen Leben können und ſollen zu Nutz machen.

Hat dan die allwiſſende Vorſehung der ewigen Weißheit kein andere Verordnung machen wollen / als die jungfräwliche Mutter deß eingefleiſchten Worts durch einen kurtzen und ſanfften Todts-Schlaff zu dem himmliſchen Triumph-Zug zu beförderen ? ſoll und muß dan ſolcher Geſtalt von der Erden ſcheiden die Glory der Welt / die einige Zierd Jeruſalem / die warhaffte Frewd aller Nachkömmling Adä ? muß die holdſeelig blüende Blum der Unſchuld / die anmüthige Lilien der unverwelckenden Keuſchheit in das tunckele Trawr-Grab ſincken ? muß die Marianiſche Roß von Jericho, welche zum Hertz-ſtärckenden Troſt aller Kinder Evä ſo lang in dem irrdiſchen Thränen-Thal annehmlich gegrünet / muß / ſag ich / dieſelbe auch durch die zeitliche Todts-Siechel abgeſchnitten / und entſeelt werden. Gehet die irrdiſche Roſe auff / ſo ſchweigen die ungeſtümm wütende kalte Nord-Wind / der unfreundliche Schnee vergehet und verlieret ſich in Feldern

dern und Wieſen / die wegen all zu groſſen Schlamm und Sumpff ſonſt unbrauchbare Straſſen laſſen ſich wider ſchlichten und bahnen / die tunckele trübe Wolcken an dem Himmel zertheilen ſich / der trawrige Winter thut verſchwinden / und die gewünſchte Frühlings-Zeit fanget überall an herfür zu blicken / und zu triumphiren. Maria iſt die ſchöne Roſe / ipſa enim eſt, quæ poſt longam peccati, triſtitiæ, & deſolationis hyemem enata, novum ver gratiæ, lucis, & conſolationis mundo attulit. Ich bediene mich der zierlichen Worten Cornelii à Lapide, *in Eccleſ. cap. 24.* dan ſie iſt es / welche nach dem langwierigen Winter der Sünd / Trawrigkeit ud Verwüſtung erſtlich auffgangen/und der betrübten Welt einen newen Gnaden-Licht und Troſt-Frühling mitgebracht / und der kalte Todt ſoll dieſer Marianiſchen Roſen den zeitlichen Lebens-Faden abnehmen? die unbefleckte Seel von dem jungfräwlichen Leib trennen? hat dan die jenige dem trawrigen Todts-Geſätz ſich noch vor ihrem glorwürdigen Himmels-Triumph unterwerffen müſſen / welche das Leben allen Menſchen-Kindern gebohren? hat die jenige durch den Todt müſſen auffgelöſt werden/ welche den gefallenen / und von den Stricken deß Satans gebundenen Adam auffgehöben / mit der göttlichen Majeſtät verſöhnt und verbunden? unum eſt neceſſarium, ſo / und nicht anderſt hat es ſeyn können / die allwiſſende Weißheit hat es alſo verordnet / andächtige Seelen / die lieblich ſcheinende Marianiſche Sonn hat müſſen untergehen / und mit der zeitlichen Todts-Finſternüs bedeckt werden/umb deſto Majeſtätiſcher in dem Horizont deß himmliſchen Jeruſalem auffgehen zu können; dem harten Geſätz hat ſie ſich willig und frewdig unterworffen / ob ſie ſchon ohne die geringſte Mackel der Sünd in blühendem Stand der originaliſchen Unſchuld beſtändig erhalten / ſo hat ſie dannoch dem zur Straff der Schuld deß erſten Menſchen von der göttlichen Gerechtigkeit in die Welt geſchickten Todt nicht außweichen wollen / ſondern als ein gehorſame und dem Willen deß Herꝛn ergebene Tochter Adams ſich dargeſtellt / wolte hierin in die Fußſtapffen ihres göttlichen Sohns eintretten / und da ihr mütterliches Hertz mit demſelbigen ſchmertzlich gelitten / auch mit ihm großmüthig ſterben. Expedit ut ego vadam, tröſtete die eingefleiſchte Weißheit die über den Abſcheid ihres göttlichen Lehr-Meiſters trawrende Jünger / es iſt euch nützlicher / daß ich hingehe zu meinem himmliſchen Vatter der mich geſendet hat/ euch in meinem Triumph-Reich ein Orth und ewigen Frewden-Sitz zu bereiten / darzu muſte der zeitliche Todt Chriſto den Weeg bahnen / die Himmels-Pforten eröffnen / und zu dem triumphirlichen Eintritt in das Land der Glory / ſo zu ſagen/ den Anfang machen / und die jungfräwliche Mutter deß über den Todt triumphirenden Königs ſolte von dieſem allgemeinen Geſätz / welches dem Sohn Gottes in angenommener Geſtalt und Natur deß Adams ſelbſten mit begriffen / befreyet und außgenommen ſeyn? unum eſt neceſſarium, das könte / und ſolte nicht ſeyn / der einige Abtritt auß dieſer verdrüßlichen Sterblichkeit war nothwendig umb das glorwürdige Crönungs-Feſt Mariä in der himmliſchen Burg Sion feyerlich zu begehen. Dan du o allerſeeligſte Gottes Gebährerin biſt lang genug in dem ungeſtümmen Meer der boßhafften Welt/ von den wütenden Wellen der Trübſa-

len und allerley Elends hin und her geworffen und getrieben worden / nunmehro ladet dich JESUS in ſein Frewdenvolles Reich ein / damit du nach ſo vielfältig überſtandenen Sturm und Ungewitter die außgeſpannte Seegel deines ſterblichen Lebens durch einen ſanfften und von der göttlichen Lieb geſchickten Todts-Schlaff einzieheſt / deſto ehender zu dem ewigen Himmels-Port gelangen zu köñen. Unum eſt neceſſarium, Maria war in dem Lauff der Sterblichkeit ein lebendiges und unvergleichliches Exemplar der Seraphiſchen Lieb / der heroiſchen Gedult / unüberwindlichen Starckmüthigkeit / und aller anderen Haupt-Tugenden / mit welchen ſie geziert und umbgeben unter den Jüngern und Apoſteln / unter allen Patriarchen / und von Tugend berühmten Matronen deß alten Teſtaments / gleich die Sonn unter den Planeten und Sternen wunderbahrlich glantzte / die eytele Welt überwältigte ſie durch ein auſſerordentliche Demuth / den Satan durch die freywillige Armuth / das Fleiſch durch die unbefleckte Reinigkeit / alſo war nothwendig / daß ſie durch den ſterblichen Weeg zur glückſeeligen Unſterblichkeit / zur unverwelckenden Cron / zur glorwürdigen Himelfahrt / zu dem ewigen Triumph thäte auffſteigen. In Chriſto geliebte Zuhörer / iſt die Ablegung deß zeitlichen Lebens-Lauff der gebenedeyten Mutter JEſu ſo nützlich und nothwendig geweſen den herzlichen Zug in das ewige Reich GOttes anzutretten / zur außerwehlten Königin Himmels und der Erden gecrönt zu werden / in die nimmer abnehmende Ruhe und Glory einzugehen / & nobis neceſſarium eſt, ſo iſt gewißlich dieſer Marianiſche Triumph-Zug allen chriſtlichen Seelen auch erſprießlich und nothwendig. Wir haben deßwegen allen Gnaden-Segen von oben herab zu hoffen und zu erwarten. Guilielmus in Cantica cap. 4. iſt mit mir gleicher Meynung / continet ſibi abyſſos vitæ, & immortalium gaudiorum, ſed non ita continet ſibi, ut non effundat & aliis. Maria / ſagt er / beſitzet zwar in dem himmliſchen Sion den warhafften Abgrund deß Lebens / und der unſterblichen Frewden / dieſer aber behaltet ſie nicht allein für ſich / ſondern gieſſet ſelbigen gantz freygebig auß über andere darnach ſeuffzende Kinder Evä.

Gegenwärtig angefangene Predig wird ſolches einem chriſtlichen Gemüth möglichſt vorſtellen / und kräfftig zu erweiſen ſich unterfangen / wie die glorwürdige Triumph-Fahrt der allerſeeligſten Jungfrawen der chriſtlichen Kirchen / allen chriſtlichen Hertzen ein zweyfach nothwendiges Mittel ſeye / neceſſarium ad gratiam, neceſſarium ad gloriam, nemblich nothwendig zur Erhaltung der göttlichen Gnaden / und nothwendig zur ewigen Glory; nach dieſer verlangen wir / ohne die kräfftige würckende Gnad gelangen wir nicht darzu. Gönnet mir ein andächtiges Auffmercken / ſo werdet ihr vernehmen / wie die gegen Himmel auffahrende Mutter deß Allerhöchſten uns zu beyden verhülfflich ſeyn könne.

Der allmächtige Schöpffer der Natur hat alles in Erſchaffung der Welt ſo weißlich eingericht und angeordnet / daß allezeit ein Geſchöpff deß anderen / ein Element deß anderen zu ſeiner Erhaltung vonöthen hat / alſo daß wan ſolches ihm abgehet / oder entzogen wird / es auch nothwendiger Weiß vergehen und verderben muß. Die Sonn muß allen anderen Sternen und Plane-

ten

ten ihr Liecht mittheilen / ſonſten können dieſe an dem Firmament nicht leuchten. Dem Waſſer ſeynd Schrancken nöthig / daß es nicht außbreche / und die Welt/wie anfänglich geſchehen / überſchwemme / es braucht auch die Lufft/damit es bewegt hin und her getrieben werde / ſonſten würde es faul und ſtinckend die Welt anſtecken / und vergifften. Der Lufft iſt das Waſſer nothwendig / auff daß ſie abgekuhlet den Menſchen erfriſche / das Fewer muß unterhalten werden / wan es nicht außgehen / und verſchwinden ſoll. Am allermeiſten brauchet die Erde das Elementariſche Waſſer erquickende und erfriſchende Regen-Güß/die müſſen ſie anfeuchten und fruchtbahr machen / bleiben dieſe lang auß / ſo muß ja alles verdörren und verderben / Menſchen und Viehe verſchmachten / und elendig zu Grund gehen. Gewißlich ein harte und ſchmertzlich empfindliche Straff kan über ein Land kommen / wan der Allerhöchſte über ſelbiges eine langwierige Truckenheit verhänget / und ihm das nothwendige Waſſer entziehet / dan es wird zu einer elenden Wüſteney und unbewohnten Eynöd/ terra miſeriæ, ein elendes und verworffenes Land / in welchem ſich kein beſeeltes Geſchöpff kan auffhalten. Das Iſraelitiſche Reich hat dergleichen Jammer unter ſeinen gottloſen König Achab drey gantze Jahr lang mit unbeſchreiblichem Schaden empfunden; wie frohe und getröſt ware das dürſtige Volck/ als auff das den Himmel durchtringende Gebett Eliæ ein kleine Wolcken eines Menſchen groß auß dem Meer auffſtiege als ein angenehmes Regen-Zeichen / welcher auch ſo gleich darauff reichlich und häuffig hinunter fiele / das gantze Land / Thier und Menſchen labte / und gleichſam wider lebendig machte. Andächtige Zuhörer / gratia nobis neceſſaria eſt, wie nothwendig der Erden das Waſſer / ſo nothwendig iſt der chriſtlichen Seel die Gnad GOttes / jene kan ohne dieſe nicht Leben / dan ſie iſt das Leben der Seelen / ohne welches ſie elendig verſchmachtet und verdorret. Das erfahret der arme geängſtigte Sünder / der weiß wie einem zu Muth iſt / dem der göttliche Gnaden-Safft abgehet und ermanglet / umb dieſen ſoll ein chriſtliches Gemüth inſtändig bey dem Thron der göttlichen Gütigkeit anhalten; unſere Bitt wird auch nicht abgeſchlagen / ſondern wir haben ein tröſtliches Zeichen / das ſtärcket unſere Hoffnung. Dan heut ſteiget auß dē geſaltzenen Meer der weltlichen Trübſall in das himmliſche Frewden-Reich ein Marianiſche Wolcken / auff dieſe folget ein reicher Gnaden-Regen / welcher die für Trawrigkeit und Elend truckene Erden der chriſtlichen Hertzen begieſſet und erquicket / alſo daß ſelbige widerumb anfangen dem Himmel zu leben / zu grünen / und mit inbrünſtigen Anmüthungen / mit Lieb und Hoffnung zu Maria zu blühen. Hugo Cardinalis beſtättiget meine Gedancken / da er ſchreibet / in nubecula beata virgo ſignificatur, parva per humilitatem, levis, id eſt, ſine pondere peccati. Durch die kleine Wolcken wird geiſtreich entworffen / und bedeutet die allerſeeligſte Jungfraw / dan ſie iſt klein durch die Demuth / leicht / das iſt / ohne Laſt / ohne einige Mackel der Sünd. Dieſe jungfräwliche Wolcken iſt glorwürdig auffgeſtiegen / und mitten auß dem Meer der zeitlichen Betrübnüs/Angſt und Jammer deß ſterblichen Lebens von dem allmächtigen König über die hohe Himmels-Berg / über die lobſingende

Chör

Digitized by Google

Ehr der Engliſchen Heerſchaaren / über die Ordnung der Patriarchen / über alle Creaturen auff den unvergleichlichen Ehren-Thron erhöhet worden / nicht allein zur unaußlöſchlichen Zierd deß ewigen Vatterlands / zur Frewd aller glückſeeligen Einwohner / zur Majeſtät und gröſſerem Anſehen deß triumphierenden Jeruſalem / ſondern auch zum ſicheren Troſt und Zuflucht aller in dieſem Jammerthal zu ihr wehemüthig ſeufftzenden Adams-Kinder / zum Schirm der Chriſtlichen Welt / über welche ſie mit mütterlicher Trew und Lieb häuffige Gnaden-Regen fallen laſſet / durch deren kräfftige Würckung errettet ſie ihre fromme Pfleg-Kinder auß den vor Augen ſchwebenden Gefahren / tröſtet die Betrangte und Betrübte / helffet dem armen nothleydenden Sünder / theilet unter alle zu ihr ruffende die Früchten ihrer Gaaben auß. Ideo omnes, qui peccando gratiam amiſimus, ſecuri ad thronum gratiæ accedamus, ruffet uns zu der H. Auguſtinus *cit. apud Ludolph. Carthuſ. 1. p. cap. 5.* & Mariam inventricem gratiæ piis fletibus, & devotis orationibus pulſemus, ut gratiam nobis reddat, quam pro nobis, & propter nos invenit, wir alle / die wir durch die leydige Sünd die Gnad verlohren haben / wollen jetzt ſicher und wohlgemuth zu dem offen ſtehenden Gnaden-Thron uns verfugen / und Mariam die glückliche Erfinderin der Gnaden mit kindlichen Liebs-Thränen / mit demüthigen und andächtigen Bitt-Seufftzer anruffen / bey ihr inſtändig anklopffen / damit ſie uns Gnad erwerbe / welche ſie für uns und unſertwegen gefunden: dieſe erlangen wir deſto eheuder / weil die Jungfräwliche Mutter deß Herrn durch ihren glorwürdigen Himmels-Zug den vor ſie zubereiten Gnaden-ſtuhl in Beſitz genommen. Unum neceſſarium, behertziget Chriſtliche Seelen / wie nothwendig uns und der gantzen Adamiſche Welt geweſen / daß die gebenedeyte Jungfraw ihren gnadenreichen Triumph-Gang von der müheſeeligen Erden / auß der Sterblichkeit in das himmliſche Jeruſalem unter dem herrlich erſchallenden Lob-Geſang aller ſeeligen Geiſter genommen; ohne welchen wir keine barmhertzige Mutter der göttlichen Gnaden / keine ſichere Zuflucht der nothleydenden Sünder / keine ſorgfältige Mittlerin zwiſchen der beleydigten göttlichen Majeſtät / und der in Sünden vertiefften Welt in dem Himmel thäten finden; jetzund aber haben wir uns zu erfrewen / dan die wahre Glücks-Sonn iſt glorwürdig auffgangen uns zu beſtraalen / ſie gehet nimmermehr unter / wird von nun an in alle Ewigkeit nimmer verfinſtert werden. Aſcendit, ut deſcendat, derowegen will ich mit Hertz innighlichem Glückwünſchen / und auffrichtiger Liebs-Bezeugung an den Marianiſchen Triumph-Wagen heut dieſe wenige Wort ſetzen: Maria iſt auffgeſtiegen und auffgefahren in das himmliſche Reich / damit der reiche Gnaden-Taw auff und zu uns herunter ſteige / und die krafftloſe Hertzen erquicke; dan ſo bald ſie in die ewige Frewden-Tabernacul auffgenohmen / und mit dem Engliſchen Salve Regina von allen himmliſchen Ständen und Ordnungen eine Königin Himmels und der Erden mit unaußſprechlichen Jubel-Schall außgeruffen und gegrüſſet worden / da hat ſie gleich den reichen Schatz ihrer mütterlichen Gütigkeit dermaſſen freygebig eröffnet und außgetheilet / daß ſie von der triumphierenden und ſtreitenden Kirchen Chriſti mit den herrlichſten Ehren-Titulen gecrönt / ein liebreiche Mutter der himmliſchen Gaaben / ein Erwerberin

der

der Gnaden / das Troſt-volle Leben der Sterbenden / die Hertz-ſtärckende Süſſigkeit der in bitterer Trawrigkeit ſeufftzenden Seelen / die ſichere und glückſeelige Hoffnung der Catholiſchen Kirchen einhellig geprieſen und gelobt worden. Der H. Ertz-Biſchoff Andreas Cretenſis *orat. de aſſump.* geſellet ſich auch darzu / und wünſchet der gegen Himmel auffahrenden Mutter deß unſterblichen Gottes Glück auff ihrer Triumph-Reiß / abi in pace domina, placa Dominum pro communi figmento, ziehe hin in ewigem Frieden o glorwürdige Königin deß Himmels / nehme ein / und beſitze den majeſtätiſchen Thron deiner von Ewigkeit her beſtimmten Glory / vergeſſe aber deiner hier auff Erden weinenden Wäyßlein nicht / ſchlieſſe die betrübte Sünder nicht auß deiner Gedächtnüs / nicht auß deinem Hertzen / ſondern verſöhne den Herrn der Heerſchaaren / deinen göttlichen Sohn für das gemeine Menſchen-Geſchlecht / loquere pro nobis, du kanſt / wan du nur allein wilſt / für uns reden / und alles erhalten. Hat der über uns erzörnte König das ſchwäre Straff-Urtheil ergehen laſſen / ſeye doch ein barmhertzige Eſther / und errette uns auß der Gefahr; wir finden uns auff allen Seyten mit Cainiſchen Brüdern / mit vielen Feynden umbgeben / die dichten und trachten nur / wie ſie unſeren Seelen das Leben nehmen und in das Verderben ſtürtzen mögen / neceſſarium ad gratiam, bey dieſen Umbſtänden haben wir unumbgänglich die uns ſtärckende und bewaffnende Gnad Gottes vonnöthen / allen ſolchen Nachſtellungen zu entfliehen; ein getrewe Rebecca iſt nothwendig / die ſich unſerer annehme / und den zu ihr fliehenden Jacob auß den Händen deß wilden Eſau erlöſe. Gehe nicht mit chriſtliche Seel / aſſumpta eſt Maria in cælum, beklage nicht / vielmehr erfrewe dich über die glorwürdige / und dir warhafftig zur Erlangung der Gnaden nothwendige Auffahrt der allerſeeligſten Jungfraw; dan nunmehro empfinden wir die rechte Krafft ihrer mütterlichen Liebs-Straalen / die erweichen das Hertz ihres göttlichen Sohns zur Gnad und Erbarmnüs / machen allen über die ſündige Welt brennenden Zorn verſchwinden / ſchrecken und treiben die Feynd zurück / thun der Höll Einhalt / und den gröſten Abbruch / indem derſelben durch die alles vermögende Fürbitt der Himels-Königin gar viele Seelen entriſſen / und dem Reich Gottes zugeführt werden. Petrus Galatinus *lib. 3. cap. 3.* macht dem chriſtlichen Sünder zum ſonderbahren Troſt ein ſchönes Geheymnüs offenbahr / und will auß verſchiedenen Scribenten behaupten / daß an eben dem Tag / nemblich an dem Montag die Höll erſchaffen / und die jungfräwliche Mutter JESU empfangen worden / non abs re dixerunt aliqui die lunæ, quo conditus fuit infernus, eodem & Mariam conceptam, ſeynd die eygentliche Wort Galatini, ut ſimul nobis, & ſupplicium minaretur Deus, & evadendæ pœnæ auxilium in virgine porrigeret. Nicht ohne Urſach haben einige ſagen und ſchreiben dörffen / daß an dem Montag / an welchem die Höll erſchaffen / auch Maria empfangen worden / auff das / wan der erzörnte GOTT die Welt mit Straffen und Plagen heimzuſuchen trohet / er uns zugleich in der ſeeligſten Jungfraw die nöthige Hülff- und Schutz-Patronin thäte anweiſen / dem Unheyl zu entgehen. Zu dieſem End iſt ſie von dem Allerhöchſten in das Reich der Glory als ein triumphirende Regentin eingeholt und eingeführt worden / damit die auff der irrdiſchen Welt verlaſſene Kinder

Digitized by Google

Evâ einen ewigen Gnaden-Stuhl bey ihr antreffen möchten; der ſtehet auch allen und jeden immerzu offen / als eine lieblich auffgehende Morgen-Röth laſſet ſie häuffig dẽ Taw deß mütterlichen Troſts zum Heyl ũd Erquickung der trawrenden Hertzen herunter tropffen; als eine durchleuchtig glantzende Sonn erleuchtet ſie mit ihren güldenen Liebs-Straalen die in trübſeliger Finſternüs der Verlaſſenheit ſitzende Seelen; als der ſilber-farbe Mond verjaget ſie / den tunckelen Schatten deß Elends / und aller zeitlichen Armſeeligkeit in gegenwärtigem Leben. Ex quo aſcendit in cælum, dedit dona hominibus, ſiquidẽ nec facultas ei deeſſe poterit, nec voluntas. Seynd die Wort Richardi à S. Laurentio, *de laud. M. V.* hat der über die Welt / Höll und Todt triumphirende Heyland nach ſeinem herzlichen Einzug in das himmliſche Vatterland gleich über ſeine Jünger und Apoſtel / über die ihm mit ſeinem Blut vermählte Braut die chriſtliche Kirch ein gantzes Meer der Gnaden und Gutthaten geſchüttet / ſo hat gewißlich die jungfräwliche Mutter deß göttlichen Sohns in ihrem glorreichen Eintritt in das himmliſche Paradeis ihrer armen Wäyßlein / und hier-auff Erden annoch ſeufftzenden Pfleg-Kinder nicht vergeſſen / ſondern denſelbigẽ die Gaaben ihres Hertz-ſtärckenden Troſts mit mütterlicher Lieb und Freygebigkeit außgetheilt / die hülff-reiche Hand jederzeit willig dargereicht / dan ihr weder die Macht / noch der Will ihren Dienern Guts zu thun jemahlen gemangelt; ihr fehlet die Macht und Gewalt nicht / indem ſie in der glorwürdigen Triumph-fahrt zur Königin Himmels und der Erden gecrönt / die chriſtliche Kirch zur Tochter / die Chriſten zu Kinder / die Sünder zum Erbtheil bekommen und angenommen / alle dieſe ligen zu ihren Füſſen / erkennen und verehren ſie als ein geſegnete Mutter und gewaltige Regentin / denen kan ſie die ſtarcke Hülffs-Hand in allen Nöthen und Angelegenheiten bieten. Tu, cùm maternam apud filium habeas potentiam, nos, qui ſumus condemnati, tuis interpellationibus, Deo efficis familiares, redet Mariam deßwegen an der H. Germanus *in encom. Zonæ virg.* wir fliehen zu dir / o gebenedeyte unter den Weibern / du haſt die mütterliche Gewalt bey deinem allmächtigen Sohn / darumb ob wir ſchon unſeren vielfältigen Miſſethaten nach die ewige Verſtoſſung und Verdamnüs verdient haben / ſo bringeſt du uns doch durch deine mächtige und nachdrückliche Vermittelung wider in den Gnaden-Stand / und macheſt uns zu Freund Gottes; vielweniger gehet Mariâ der Will ab / uns zu helffen und zu beſchützen / dan ſie nennet ſich Matrem ſanctæ ſpei, ein Mutter der heilig. Hoffnung / ſie will ja / daß wir auff ſie hoffen / und ein kindliches Vertrawen ſetzen ſollen / damit ſie ihre Lieb und Trew gegen uns deſto eyffriger erweiſen könne / dieſe hat ſie nicht verlohren / vielmehr hat die Lieb in ihr zugenommen / da ſie jetzund ſitzet in dem Majeſtätiſchen Thron der Glory / ſie wird weit mehrere Seraphiſche Straalen auff uns werffen. Der königliche Prophet gibt mir Anlaß noch länger mich in dem Lob Mariâ auffzuhalten; dan da er die groſſe Gutthaten deß HErrn / welche er dem Iſraelitiſchen Volck in der Wüſten erzeigt / lang genug erzehlt und beſchrieben / ſo finde ich doch meinẽ Beduncken nach kein anſehnlicheres Gnaden-Zeichen in den Davidiſchen Worten *Pſal. 104.* außgedruckt / als da er ſagt / expandit nubem in protectionem eorum, der gütige Gott ſpeiſete die Iſraeliter mit dem Himmel-Brod / tränckte ſie mit

Digitized by Google

dem auß dem Felſen rinnenden Waſſer-Bach / und damit ſie ja recht mögten ſicher und von der brennenden Sonnen-Hitz befreyet reiſen / ſo hat er an ſtatt eines Schirms ein groſſe Wolcken über ſie außgeſpannt / ihnen zu zeigen / wie liebreich und mächtig er ſich ihrer thäte annehmen / und ſie zu erhalten ſuchte. Andächtige Zuhörer / der nach ſeinem himmliſchen Vatter widerkehrende Welt-Erlöſer / hinterlieſſe ſeiner außerwehlten Braut zu einem ewigen Liebs-Pfand ſeinen allerheiligſten Leib und Blut zur lebendigmachenden Speiß und Tranck der Seelen ; damit wolte die unermeßliche Lieb Chriſti ſich noch nicht vergnügen / expandit nubem in protectionem eorum, uns deſtomehr ſeiner unendlichen Gütigkeit zu verſicheren ; ſo hat er über ſeine Kirch / über uns zum beſtändigen Schutz und Schirm eine herzliche Wolcken außgebreitet / Maria iſt die jungfräwliche Wolcken / elevatur in umbram, dieſe wird in ihrem glorwürdigen Himmels-Zug erhöhet / zum Schutz und Schatten aller chriſtlichen Seelen geſetzt. Neceſſarium ad gratiam, alſo nothwendig zu Erlangung der göttlichen Gnad iſt der ſtreitenden chriſtlichen Kirchen die Auff-und Himmel-fahrt der allerſeeligſten Jungfraw / daß nach dem Lehr-reichen Außſpruch deß H. Anſelmi, *de excell. virg. cap. 8.* ſelbige nicht allein dem himmliſchen Vatterland ein newes Liecht mitgebracht / ſondern der feyerliche Tag ihrer majeſtätiſchen Erhöhung hat auch die Erden / die chriſtliche Welt mit einem reichen Taw und fruchtbaren Gnaden-Regen übergoſſen.

Neceſſarium ad gloriam. Zweytens iſt der glorreiche Eintritt Mariä in das glückſeelige Reich Gottes uns ein nothwendiges Mittel zur Erlangung der ewigen Glory. Das hohe Lied Salomonis ſcheinet mir davon einigen Vorgeſchmack und Anleitung zu geben. Die verliebte Braut *Cant. c. 1.* fanget kaum zu erzehlen an / wie der König ſie in ſeine geheyme Kamer geführt / darin die Lieb in ihr angeordnet / da wurden die Sioniſche Töchter gantz eingenommen / ſprungen für Frewden auff / und wünſchten der von dem königlichen Geliebten ſo hochgeehrten Braut mit frölichem Jubell-Geſang Glück zu ihrer Erhöhung. Exultabimus, & lætabimur in te, ſie rieffen ihr mit hellklingenden Stimmen zu / o du glückſeeligſte unter den Weibern / du gecrönte Geſpons deß groſſen Königs, ſiehe / wir wollen auch Antheil an deiner Glory und Ehr nehmen / mit welcher du von deinem Geliebten vor allen anderen begabt worden / wir werden uns in dir erfrewen ſûd frölich ſeyn / ſo offt wir nur an dich gedencken. In Chriſto geliebte Seelen / das iſt ein annehmliche Figur und ſchöne Vorbedeutung der Majeſtätiſchen Himmel-fahrt Mariä ; kaum hatte der König aller Königen die Marianiſche Braut in die Kammer / das iſt / in das himmliſche Cabinet mit anſehnlichſtem Pomp und Pracht eingeführt / kaum iſt vor allen Himmels Einwohner zur höchſten Königin in dem Reich ihrer Glory geſalbet und gecrönt worden. Introduxit me Rex in cellaria, ſo fanget ſie ebener maſſen die unvergleichliche Hoheit ihrer Glory / die unaußſprechliche Frewd und Vergnügen an zu erzehlen : cellaria Dei ſunt æterna beatitudo, & ſupernæ patriæ gaudia, iſt die Außlegung deß H. Brunonis in Cantica, die geheyme Kammer GOttes ſeynd anderſt nichts als die ewige Seeligkeit / und die immerwährende nimmer abnehmende Frewden deß ewigen Vatter-

Digitized by Google

lands / dahin wird Maria von dem unſterblichen Geliebten geführt / und mit aller Lieb begleitet / darüber erfrewen ſich die chriſtliche Töchter von Sion / die chriſtliche Seelen ſingen das Engliſche Braut-Lied/ruffen mit einhelligem Jubell-Schall Mariä zu / lætabimur in te, in dir / o groſſe Königin der Himmelen / wollen wir frolocken und frewdig leben/dieweil der Allerhöchſte dir ſo ungemeine Glory mitgetheilt/ dich zur Käyſerin ſeines in alle Ewigkeit blühenden Reichs/zur Schatzmeiſterin der himmliſchen Schätzen eingeſegnet/dich als eine allgemeine Pfleg-Mutter uns vorgeſtellt, lætabimur in te, dieſe deine Hoheit und auſſerordentliche Glory macht uns frölich und frolockend / dan alles/was die unendliche Gütigkeit in das Marianiſche Hertz auß und eingetheilt/das kommet uns zu gutem / wir können / wan wir nur wollen / alle Antheil an der Völle ihrer Glory haben. Deus nos totum voluit habere per Mariam, bekräfftiget der H. Abt Bernardus , die göttliche Weißheit hat ſolches auch alſo angeordnet / und die unbefleckte Mutter auff den glorwürdigen Stuhl der höchſten Ehren in dem himmliſchen Paradeis erhaben / damit wir in allen und jeden Angelegenheiten einen freyen Zutritt zu ihr nehmen ſollen/ dan der allmächtige König will daß wir alles durch Mariam begehren / und erlangen ; ſie als eine liebreiche Mutter ſtellet ſich dar / und helffet das Heyl ihrer anvertrawten Pupillen mit zarteſter Sorgfalt mitwürcken / ſie trachtet dieſelbige immer zu bey und umb ſich / einfolglich theilhafftig ihrer Glory zu ſehen. Recht ſagt der Seraphiſche Kirchen-Lehrer Bonaventura, *serm. 1. de aſſumpt.* poſt Deum major noſtra gloria, & majus noſtrum gaudium ex Maria eſt. Nach GOTT iſt unſere gröſſere Glory / unſer gröſſere Frewd auß Maria / gleichwie auß ihrem jungfräwlichen Hertzen weit herzlichere Straalen der Glory ſchimmern und glantzen / als auß denen vor Lieb flammenden Seraphinen und Engliſchen Chören / als auß allen ſeeligen Einwohnern deß Reichs Gottes ; angeſehen alle Heilige / auch die höchſte Ordnung der Engliſchen Geiſter ſeynd in dem himmliſchen Jeruſalem nur außerwehlte Diener der göttlichen Majeſtät / Maria allein iſt die gecrönte Königin der Himmeln / ſo iſt dan nach Gott ihr Thron der Glory über alle andere / und wir haben mehr zu hoffen von dieſer Regentin/zugleich liebreichen Mutter als von allen anderen. Der H. Epiphanius ſchewet ſich deßwegen nicht / und gibt Mariä den ſchönen Ehren-Titul / radix gloriæ, er nennet ſie eine lebhaffte Wurtzel der Glory. Gregorius Nyſſenus ſpricht / eſt radix gaudii, ſie iſt die rechte Wurtzel der warhafften Frewd. Hieronymus bricht in dieſe nachdenckliche Wort herauß / ſi tam in cælo, quàm in terra Mariæ plenitudo ſuper omnes ſit, de ejus pulchritudine omnis creatura vireſcit. Wan die Vollkommenheit Mariä ſo wohl im Himmel als auch auff Erden über alle iſt / ſo grünen und blüen alle Creaturen von derſelben Schönheit. Der H. Kirchen-Vatter redet recht/dan die Marianiſche Schönheit hat das Hertz deß unſterblichen Königs verwundet/ und dermaſſen eingenommen / daß der H. Anſelmus *de laud. virg. cap. 12.* in dieſer Betrachtung gantz verzückt Mariam anredet / te Deus ſic exaltavit, ut omnia tibi ſibi poſſibilia donâret. Gott hat dich alſo erhöhet / daß er alles / was ihm möglich/ dir geſchenckt hat / quos enim non poteſt ſalvos facere Deus juſtitia ſuâ, mater ſalvat miſericordia Dei infinita, dan was er mit ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit nicht vermag ſeelig zu machen / das erhaltet die

Mut-

Digitized by Google

Mutter durch die unendliche Barmhertzigkeit GOttes / dieſe iſt auß dem Hertzen Mariä in die Adamiſche Welt gefloſſen / und ſolcher Geſtalt grünen alle Geſchöpff von der Marianiſchen Schönheit. Der H. Patriarch Germanus *homil. de fes. vir.* macht den Schluß / und tragt kein Bedencken außzuruffen / nullus eſt, qui ſalvus fiat, niſi per te ô ſanctiſſima. Keiner wird ſeelig / und gelanget zu dem glückſeeligen Himmels-Port als durch dich / das iſt / durch dein alles vermögende Fürſprechũg / o allerheiligiſte Jungfraw. Worauß dan unumbſtößlich folget neceſſarium ad gloriam, daß die triumphirliche Himmelfahrt Mariä uns ein nothwendiges Mittel zur Erlangung der ewigen Glory ſeye. Wie kombt es aber chriſtliebende Seelen / daß weder in heiliger Schrifft / noch bey den HH. Kirchen-Vätter Maria Regina gloriæ, eine Königin der Glory genennt wird? ſondern wo ich nur hinſehe und leſe / Regina & Mater miſericordiæ, ſo wird ſie ein Königin und Mutter der Barmhertzigkeit gegrüſſet? der göttliche Sohn hingegen / da er ſeinen ſiegreichen Einzug in die Himmels-Burg haltet / ſo nennet ihn der David in ſeinen 23. Pſalmen Regem gloriæ, einen König der Glory. Maria ziehet ja auch über den Todt und die Welt triumphirend in das Reich der ewig grünenden Glory / wird zur Königin deß Himmels von dem Allerhöchſten gecrönt / warumb ruffeſt du dan nicht o außerwehlte Braut Chriſti / o chriſtliche Kirch? warumb ſtimmet ihr nicht zuſammen / ihr HH. Vätter / und nennet in ewerem Marianiſchen Epithalamio und Triumph-Geſang die jungfräwliche Mutter Reginam gloriæ, eine Königin der Glory? andächtige Zuhörer / mir fallet zur Erörterung der angeſtellten Frag unverſehens ein die bey den Welt-Weiſen bekante Regul / à potiori deſumitur denominatio. Die benennung und rechte Titulatur wird jederzeit von dem gröſeren / mächtigeren / und fürnembſten Theil hergenommen; zum Exempel einem Käyſer kommet der Nahmen von dem Käyſerthumb / welches viel edeler / gröſſer und mächtiger iſt als ein Provintz / oder ſonſt geringere Landſchafft. Welches iſt nun ein gröſſeres Reich der Glory / oder der Barmhertzigkeit? der H. Albertus Magnus, *ſuper miſſus eſt.* antwortet ſelbſten / regnum miſericordiæ, das Reich der Barmhertzigkeit iſt viel gröſſer und mächtiger / als das Reich der Glory / gibt zugleich die grund Urſach mit folgenden Geiſt-vollen Worten / gloria eſt in cælo, non in terra, non in purgatorio, non in inferno, miſericordia autem eſt in cælo, in terrâ, in purgatorio, in inferno: ergo maximum regnum eſt à miſericordia, debet ergo dici Regina miſericordiæ, die Glory iſt nur allein in dem himmliſchen Vatterland / aber nicht auff Erden / nicht in dem Fegfewer / noch in dem verwirrten Reich der Höllen / im Gegentheil iſt die Barmhertzigkeit in dem Himmel / auff der Erden / in dem Fegfewer / ja ſo gar in der Höllen / dan nach einhelliger Meynung der HH. Vätter / und aller Catholiſchen Schrifft-Gelehrten / werden die verdammte citra condignum, das iſt / nicht nach ihren Verdienſten geſtrafft / nicht ſo viel gepeiniget / als ihre Sünden verſchuldet haben. Iſt alſo das gröſte Reich von der Barmhertzigkeit und Gütigkeit / und wird Maria mehr geehrt / wan ſie ein Königin der Barmhertzigkeit gegrüſſet wird / und nicht der Glory; dan ihrer Glory ſeynd allein die außerwehlte Einwohner deß himmliſchen Sions theilhafftig / ihre mütterliche Gütigkeit empfinden alle ſo wohl im

Digitized by Google

Himmel / als auch auff Erden / und unter der Erden ſich auffhaltende Seelen.

Derowegen o gecrönte Königin Himmels und der Erden / unum eſt neceſſarium, wir erkennen und erfrewen uns über deinen glorwürdigen Triumph-Zug in das ewig blühende Reich der Glory / dan dieſer iſt uns nothwendig zur Gnad / nothwendig zu Erlangung der Glory / beyde können wir durch deine mütterliche Lieb und Sorgfalt erhalten : ſo ſeye uns doch jetzund in dem glückſeeligen Land der Glory ein Mutter der Gnaden/ dieſe haben wir in der ſterblichẽ Lebens-Reis am meiſten vonnöthen/ auff daß wir durch würckẽde Hülff derſelben den Weeg unſeres bald zum End lauffenden Elends dergeſtalten in der Lieb und Forcht GOttes mögen wandlen / damit wir nach vollbrachter müheſeeligen Arbeit einen triumphirlichen Eintritt in das Land der immerwährenden Ruhe erwerben mögen. Amen.

Sechſte Predig

Am Feſt der glorwürdigen Himmelfahrt Mariä.

Thema.

Intravit Jeſus in quoddam caſtellum. *Luc. cap.* 10.

JEſus gieng in ein Caſtell.

Argumentum.

Maria iſt das ſchöne Caſtell deß Schutz und der ſicheren Zuflucht / da hinein iſt das eingefleiſchte Wort gangen / die chriſtliche Seel hat auch ein freyen Zugang / dem geängſtigten Sünder dienet dieſe Marianiſche Burg zur Rettung.

ES ſcheinet wohl die arbeitſame Martha und die in himliſchen Betrachtungen ſich ergötzende Maria haben dẽ Welt-Heyland ſonderbahr bewegt in ihrem Caſtell ſeine Einkehr zu nehmen / und ſelbiges mit himliſchen Seegen zu bereichen ; die außerleſene Tugend und Heiligkeit dieſer beyden Schweſtern / das würckende Leben Marthæ, die beſchawliche Einſamkeit Mariæ hatten ein recht Magnetiſche Krafft den Sohn GOttes an ſich zu ziehen / ihr aufferbäwliches Thun und Laſſen / die ungemeine Freygebigkeit gegen die armen / der vollkommene Glaub / die ſtarcke Lieb und Hoffnung machten die Burg und das Schloß Magdalum zur angenehmen Wohnung und Herberg Chriſti ; allda wurde er jederzeit auff das liebreichſte empfangen ūd auffgenommen / bedient und bewirthet in ſeinem unter den Menſchen-Kinder auff Erden geführten ſterblichen Mühe- und Arbeit-vollen Leben. In dieſem von Chriſto bezogenen Caſtell wird anheut die beſchäfftigte/ und im Dienſt deß göttlichen Gaſts embſige Martha zwar gelobt / dannoch Mariä der beſte Theil zugeſprochen / welcher von ihr nimmer ſolle genommen werden. In dieſem Caſtell werden die Gaaben deß Himmels

Digitized by Google

mels häuffig außgetheilt / die Arbeit belohnt / die Gott gefällige Tugend-Werck reichlich vergolten / der Glaub befeſtiget / das Vertrawen geſtärckt / die betrübte Hertzen zufrieden geſtellt / das würckende und beſchawliche Leben vereiniget: mit wenigem alles zu ſagen / alle Einwohner dieſer geſegneten Burg werden von der eingefleiſchten göttlichen Weißheit mit Gnaden-vollen Augen angeſehen / und deß Schatz ihrer unendlichen Gütigkeit theilhafftig gemacht. Wie wäre es / andächtige Seelen / wan auch wir uns zu dieſem glückſeeligen Caſtell verfügten / Chriſtum darin zu ſuchen / und Antheil an den vielen von ihm mildiglich außgetheilten Gnaden zu nehmen? der Anſchlag iſt nicht zu verwerffen / wir wollen nicht lang verweilen uns auff den Weeg zu begeben; aber wo ſtehet doch dieſes Caſtell? das Hauß Marthæ, die Burg Magdalum iſt ja nicht mehr zu finden / ſie iſt mit dem irrdiſchen Jeruſalem zugleich zerſtöhrt und nidergeriſſen / die Mauren ſeynd über einhauffen gefallen / es iſt ein lediger Stein-hauffen / die ſchöne Wohnung ligt da zerbrochen und vernichtiget / aller Einwohner entblöſet / aller Zierd und Herrlichkeit beraubt / in eine elende Wüſteney verändert / in ein Wildnüs und Auffenthalt der wilden Thieren verkehrt / von den Feynden gantz zu Grund geſchleifft worden: da finden wir Chriſtum nicht / es iſt kein außerwehlter Gnaden-Orth / kein annehmliche Wohnung deß Heylands mehr / er iſt darauß gewichen / und hat es verlaſſen; doch haben wir uns nicht ſonderlich darüber zu verwunderen / dieweil das Schloß Marthæ nur ein tunckeler Schatten und Entwurff geweſen jenes ſchönen und unvergleichlichen Caſtells / welches der himmliſche Vatter ſchon von Ewigkeit her erwehlt / und zur würdigen Wohnung ſeines eingebohrnen Sohns geheiliget / nemblich der allerſeeligſten / und heut glorwürdig in das himmliſche Jeruſalem eintrettenden Jungfraw Mariä. Intravit JEſus in hoc caſtellum, in dieſes Marianiſche Caſtell / in das jungfräwliche Hertz Mariä iſt das ewige Wort eingangen / und Fleiſch worden / ſich darin mit dem Harniſch der angenommenen Menſchheit bewaffnet und angethan / den unglücklichen Adam mit ſeiner gefallenen Poſterität auß dem Raachen deß ewigen Todts / und deß Satans zu erretten; und damit die anſtürmende Macht der Finſternüs dieſe von der göttlichen Weißheit auffgerichte Gnaden-Burg / die unbefleckte Seel Mariä nicht mögte überwältigen und unterdrucken / ſo hat ſie dieſelbige nach allen Regulen der himmliſchen Baw-Kunſt mit ſo anſehnlichen Bollwercken der originaliſchen Unſchuld umbgeben / und dergeſtalten befeſtiget / daß die Pforten der Höllen wider ſie niemahlen haben ſiegen und triumphiren können. Fundamenta ejus in montibus ſanctis, der königliche Prophet *Pſalm. 85.* hat ihre Befeſtigung ſchon lang im Geiſt vorgeſehen und geweiſſagt / ihre Fundamenten ſeynd auff den hohen Bergen der vollkommenſten Heiligkeit / darumb iſt ſie dem Reich Belials alſo erſchröcklich / ſie iſt angefüllet und reichlich verſehen mit überflüſſigem Vorrath aller Gnaden: nach Zeugnüs deß an ſie abgefertigten Ertz-Engels Gabriel, alle Waffen der Starcken umbringen ſie / keine feyndliche Macht vermag ihr beyzukommen / vielweniger dieſes von

der

Digitized by Google

der göttlichen Majeſtät in Beſitz genom̃ene Schloß zerſtöhren. Der H. Geiſt beſchreibet in dem hohen Lied Salomonis *Cant. cap. 7.* die wunderbahrliche Fruchtbahrkeit und unüberwindliche Stärck deß Marianiſchen Caſtels. Venter tuus ſicut acervus tritici vallatus liliis, dein unbefleckter Leib iſt wie ein außerleſener Weitzen-Hauffen / umbſteckt mit ſchneeweiſſen Lilien und lieblichen Roſen der unbefleckten Reinigkeit/beſetzt und eingefaſſet mit allen erdencklichen Wehr und Waffen / mit tauſend Schild der Tugenden / verſichert mit einer unzerbrechlichen Maur der erſten Unſchuld/ worüber der H. Bernardus *ferm. de aſſumpt. virg.* gantz verzückt in folgende Lob-Wort außbricht / neque in terris locus dignior utero virginalis templo, in quo filium Dei Maria ſuſcepit, nec in cælo regali ſolio, in quo Mariam filius ſublimavit. Auff Erden gleich wie kein würdiger Orth / als der Tempel deß jungfräwlichen Hertzens / in welchem Maria den Sohn GOttes empfangen / alſo iſt auch in dem Himmel kein anſehnlicher Platz und Sitz / als der königliche Thron / auff welchen der Sohn ſeine unbefleckte Mutter erhoben. In dieſes herrliche Caſtell iſt JEſus eingangen / in das Hertz Mariä hat die eingefleiſchte Weißheit zuſammen getragen quidquid in quolibet ſancto fuit illuſtre, ſpricht der H. Thomas Villanovanus, den allerbeſten Theil / ja alles was die chriſtliche Kirch in den alttestamentiſchen Patriarchen Preißwürdig erkennt und bewundert / rühmet die heilig. Schrifft die groſmüthige Gedult Jobs , den ſtarckē Glauben Abrahams, die Sanfftmuth in Iſaac, das gütige Hertz Jacob , die Keuſchheit Joſephs, die Demuth Davids , die hohe Weißheit Salomonis, dieſes alles und noch mehrere Gaaben der Natur und Gnaden hat der H. Geiſt der glorwürdigen Mutter deß Allerhöchſtē eingedrückt. Er hat Mariam der ſtreitenden Kirchen auff Erden vorgeſetzt / antemurale, als eine gewaltige Vormaur / und durch ihre triumphirliche Himmelfahrt als eine unüberwindliche Burg Sion verſetzt / und auff den Berg deß ewig glückſeeligen Jeruſalems erhöhet / von darauß laſſet ſie über uns regnen den Thaw ihrer mütterlichen Hülff und Gnaden.

Solches veranlaſſet mich in angefangener Predig ein chriſtliche Seel auffzumuntern / ſich getröſt zu dem Marianiſchen Caſtell in allen Nöthen und auffſtoſſenden Trübſalen zu wenden/wie ich dan die anheut triumphirende Himmels-König in in ihrem glorwürdigen Einzug gedencke vorzuſtellen / caſtellum firmi præſidii , caſtellum ſecuritatis, als ein ſtarckes Schutz-und Schirm Caſtell / als eine wohlverwahrte Burg der ſicheren Zuflucht. Laſſet geliebte Zuhörer/ durch ein andächtiges Auffmercken ſehen / daß in ewrem Hertzen ein wahre Lieb und Hoffnung zu Maria lebe.

In dem vierten Buch der Königen an dem 2. cap. erzeigte ſich Eliſæus ſehr betrübt und trawrig / da ihm von dem HErrn offenbahrt worden / wie der Prophet Elias nach ſo vielfältig überſtandener Mühe und Arbeit / Trangſall und Verfolgung ſolte in einem fewrigen Wagen in das irrdiſche Paradeiß abgeführt werden ; Elias ſuchte auff alle Weg und Weiß den Eliſæum von ſich zu bringen / damit er deſſen Klagen und Weynen nicht mögte anſehen noch hören ; er erdachte allerley Außflucht von ihm zu kommen / es ware aber alles umbſonſt / Eliſæus wolte von der Seyten ſeines getrewen und geliebten Freunds nicht weichen / vivit Dominus , & vivit anima tua , quia

non

Digitized by Google

non derelinquam te. Elias muſte zur Antwort hören / ſo wahr der HErr lebt / und deine Seel / ich verlaſſe dich nicht; dannoch muſte es endlich voneinander geſchieden ſeyn / und als Eliſæus würcklich ſahe / wie Elias in einen feurigen Wagen durch einen gewaltigen Sturm-Wind getrieben gegen Himmel hoch auffuhre / ſchrie er ſehr beweglich / Pater mi, currus Iſrael & quadriga, mein Vatter / der Wagen Iſrael / und ſein Fuhrman / das waren die letzten Abſchieds-Wort / und ſahe hierauff ſeinen lieben Meiſter nicht mehr. In Chriſto verſammlete Zuhörer / das Marianiſche Caſtell wird heut mit unbeſchreiblichem Triumph und erſchallendem Jubell aller himmliſchen Heerſchaaren in das ewig Frewden-volle Chanaan verſetzt / von der irrdiſchen Welt / auß dem müheſeeligen Thränen-Thal deß ſterblichen Lebens hinweg genommen / und von den Engeln in das ohne End blühende Reich der Glory getragen / gaudeamus, ruffet mit voller Stimm die chriſtliche Kirch / wir wollen uns deßwegen erfrewen / luſtig und frölich ſeyn. Das thun in der That die HH. Kirchen-Vätter / eröffnen ihren Mund in herrliche Lob-Sprüch / ihre wohlredende Zungen ſtoſſen die ſinn-und geiſt-reiche Glück-Wünſchungen herauß / ihre vollkommene Hertzens-Frewd wegen der gegen Himmel auffſteigenden allerſeeligſten Gebährerin Gottes außdrucken zu können. Wir arme Kinder Evä ſeufftzen indeſſen in dem irrdiſchen Jammerthal / und müſſen / ſo zu ſagen / mit offenen Augen zuſehen / wie unſere allgemeine Frewd und Glory uns entzogen / und entführt wird; die ſchwinget ſich von der Erden auß dem Grab in das ewig luſtige Himmels-Feld; meinem Bedüncken nach hätten wir mehr Urſach zu weinen und zu trawren / als frölich zu ſeyn / ſolten viel ehender ſchweigen und ſeufftzen / als unſere Zungen zum Lobſingen bewegen. Der Hönig-flieſſende Bernardus *ſerm. 4. de aſſumpt. B. V.* muntert uns zwar beſtens auff / tempus eſt loquendi omni carni, cùm aſſumitur incarnati verbi Mater in cælum, An dieſem hochfeyerlichen Feſt-und Crönungs-Tag ſoll niemand trawrig und betrübt ſeyn / niemand ſtill ſchweigen / und von der gemeinen Frewd ſich abſöndern / ſondern es iſt die gelegenſte Zeit und Stund zu allem Fleiſch / zu der erſchaffenen gantzen Natur / zu allem empfindlichen und vernünfftigen Fleiſch zu reden; indem die jungfräwliche Mutter deß eingefleiſchten Worts in das himmliſche Sion begleitet und auffgenommen wird: das ſageſt du / o groſſer Kirchen-Lehrer und getrewer Diener Mariä / *ſerm. de nativ. virg.* wie ſtimmet aber dieſes mit deinen Worten überein / deren du dich an dem Gnaden-reichen Geburths-Tag der gebenedeyten Jungfraw gebraucheſt / da redeſt du gantz anderſt / und ſcheineſt dir zu widerſprechen / tolle hoc corpus ſolare, ubi dies, tolle Mariam, quid niſi caligo involvens, umbra mortis, & denſiſſimæ tenebræ. Nehme hinweg den die Welt beſtraalenden Sonnen-Circul / wo wird der Tag bleiben oder hinkommen / es entſtehet ein trawrige verdrüßliche Finſter-Nacht / welche denen in dem irrdiſchen Elend deß ſterblichen Lebens herumbwanderenden Adams-Kindern keine ſonderliche Frewd / vielmehr Leyd und Weh-klagen verurſachet / nehme jetzund Mariam hinweg / was wird anderſt ſeyn / als ein betrübte Tunckelheit / ein unangenehmer Schatten deß Todts / ein dicke Finſternüs? nun aber verlaſſet die Mutter deß un-

unſterblichen Königs die Erden. Sie wird von uns genommen / das ſtarcke Caſtell / die Marianiſche Burg ein Hoffnung aller Chriſten wird in das himmliſche Chanaan triumphirlich überſetzt / unſere Zuflucht-Statt wird uns dem euſerlichen Anſehen nach entzogen / wir werden ſolcher Geſtalt alles Schutz beraubt / den vielen Feynden / den Fürſten der Finſternüs zum Raub überlaſſen / unſere Feſtung / und mächtige Vormaur iſt von uns gewichen / laſſet gleichwohl die himmliſche Einwohner / die Lobſingende Chör der Engeln / die alte Patriarchen / und von Maria weiſſagende Propheten triumphiren / laſſet die triumphirende Kirch jubilieren und frolocken / was hat indeſſen die ſo hefftig ſtreitende Kirch Chriſti / was haben wir für Urſach frewdig / und bey ſolchen Umbſtänden frölich zu ſeyn ? nichts deſtoweniger verbieten die HH. Vätter alles Trawren / treiben hingegen die chriſtliche Seelen an zu frolocken und der triumphirend einziehenden Himmels-Königin Glück zu wünſchen / dan ſie iſt vorangangen in das Reich der ewigen Glory / nicht daß ſie ſolche für ſich allein beſitze und behalte / ſondern uns mit mütterlicher Freygebigkeit außtheile / ſie ruffet uns dahin / und bereitet den Weeg / damit wir ihr nachfolgen / und der unſterblichen Glory theilhafftig werden ſollen ; ſie fahret auff zu ihrem mütterlichen Gnaden-Thron / von ſelbigem den Schatz ihrer Gütigkeit denen zu ihr ſeufftzenden Kinder Evä zu eröffnen. Omnium hominũ affectum trahit ad ſe, ſagt der H. Albertus Magnus, *in marial. cap. 198.* & omnium deſiderium quietat in ſe, unde ipſa eſt lætantium quaſi quoddam ſpirituale regnum. Maria ziehet aller Menſchen Lieb und Affecten an ſich / und in ſich ſtillet ſie aller Verlangen / dahero iſt ſie allen in dem HErrn ſich erfrewenden gleichſam ein geiſtliches Reich worden / das ordnet ſie nun erſt recht in dem himmliſchen Sion an / darin hat ihr die ewige Weißheit den gebührenden Triumph-Sitz angewieſen uns allen zum Schutz und unfehlbahren Zeichen deß Heyls. Ad Mariam ſicut ad cauſam rerum, reſpiciunt univerſa, bekräfftiget der H. Bernardus *ſerm. de Pentecoſt.* alles wendet und lencket ſich zu Mariam / als die wahre Urſach aller Dingen. Die wohlgeübte und erfahrne Aſtrologi bemercken / daß wie höher die Sonn ſteige / wie gröſſer ihr Glantz / und kräfftiger die Würckung / derowegen wan ſie den höchſten Grad in dem Zodiaco, oder in dem Thier-Zirckel am Himmel erreicht / alsdan empfindet die irrdiſche Welt die hefftigſte Hitz / Schein / Krafft / und Einflieſſung. Lucidior, quò altior, & operoſior, quò ſublimior, ſetzet der Sinn-reiche Symboliſt darzu / wie höher deſto ſchöner und glantzender / wie höher deſto kräfftiger erweiſet ſich dieſer güldene Planet. Gleiches empfindet ſittlicher Weiß die chriſtliche Welt von der glorwürdig auffahrenden Himmels-Königin Maria / electa ut Sol, der allmächtige König nennet ſie ſelbſten außerwehlt wie die Sonn / ſo lang nun die Marianiſche Sonn auſſer ihren hohen Himmels-Circul ſich auff Erden in dẽ ſterblichen Lebens-Lauff befunden / hat ſie wenig mit ihren Gnaden-Straalen erfrewen und erwärmen können / ſo lang ſie auß ihrem zubereiten Centro auff der Welt gleich in einer mühſamen Pilgerſchafft ſchwebte und lebte / konte wenig die Würckung und Tugend ihres Glantz empfinden / ſie war zwar der Apoſtoliſchen Verſammlung ein Mutter der Weißheit / ein aufferbäwliches

Digitized by Google

Exemplar der Andacht / ein blühende Lilien der unbefleckten Reinigkeit / ein herzlicher Spiegel der heroiſchen Gedult und aller Tugenden / welche in ihrer Seel in höchſtem Grad der Vollkommenheit hervor ſtralten / ſie wurde aber mit ſehr vielen Wolcken der Trübſalen verfinſtert / mit einer tunckelen Nacht der Trawrigkeit überzogen / das Caſtell ihres reinen Hertzens mit vielem Kummer und bitteren Schmertzen umbgeben / in der Blutvergieſſung / in den grauſamen Tormenten und Peynen / in der Creutzigung ihres göttlichen Sohns nach deß alten Simeonis Prophezeyhung verwundet / und gleichſam mit ſcharff ſchneidenden Schwerdter durchſtochen / alſo daß es in einem Meer deß Elends gantz verſuncken / wenigen caſtellum bonæ Spei, ein Burg der guten Hoffnung ſeyn können / dan wie der H. Laurentius Juſtinianus *de agone Chriſt. c. 21.* ſchreibet / chariſſimum Paſſionis Chriſti ſpeculum effectum erat cor virginis, nec non & perfectiſſima mortis imago, in illo cognoſcebantur ſputa, verbera, & redemptionis vulnera, das jungfräwliche Hertz Mariä iſt zu einem hellen Spiegel deß Leyden Chriſti / und ein vollkommene Abbildung ſeines bitteren Todts worden / in welchem man die Verſpeyung und Verſpottung / die Streich und Wunden der Erlöſung hat ſehen und erkennen können / war ſolchem nach caſtellum doloris, mehr ein Caſtell der Schmertzen / ein Auffenthalt der Trübſall / der Angſt und Bekümmernüs / wo wir Adams-Kinder mehr Leyd als Frewd gefunden; nachdem ſie aber durch ihre glorwürdige Himmel-fahrt unter allen glückſeeligen Einwohner dieſes ewigen Frewden-Reichs die höchſte Stappfel der Glory beſtiegen / den von der göttlichen Weißheit zugerichten und verordneten Ehren-Thron in Beſitz genommen / lucidior quò altior, operoſior, quò ſublimior, da iſt der gantzen Welt ein allgemeiner Hoffnungs-Planet auffgangen / da hat erſtlich der allmächtige Werck-Meiſter Mariam der Erden zu einer gewaltigen Schutz- und Schirm-Feſtung vorgeſtellt / ſie iſt nach ihrem Majeſtätiſchen Triumph-Zug nunmehr gegen alle viel kräfftiger und gütiger / denen Feynden erſchrecklicher / ihren Freunden kommet ſie ehender zu Hülff; je höher die Marianiſche Sonn in dem Centro oder Mittel-Punct ihrer Herzlichkeit leuchtet / je ſchöner iſt ihr Glantz / je ſtärcker ihre Würckung / deſto häuffiger fallen die Liebs-Straalen / alſo daß wir alle von der Völle ihrer Lieb erquickt und erſättiget werden. O Maria ruffet auff der H. Bernardinus, ex te, tanquam ex ſpeculo divinæ bonitatis, radii ad nos copioſiùs perveniunt. Jetzund da du im himmliſchen Jeruſalem triumphireſt / kommen auß dir / als einem beſeelten und getrewen Spiegel der göttlichen Gnaden / die Lieb- und Gnaden-Straalen in weit grösserer Menge zu uns. Wir können nunmehro der ſiegreichen Himmels-Königin getröſt und frewdig zuruffen / ſalve caſtellum præſidii, ſeye gegrüſſet du ſtarcke und unüberwindliche Burg / bey / und in welcher alle Kinder Evä Schutz und Heyl finden / du biſt das Caſtell der allgemeinen Hoffnung / bey dieſem ſuchet die ſtreitende / und von vielen Feynden umbringte Kirch Chriſti Schutz und Hülff / der betrübte Troſt / das geängſtigte Gemüth Erfriſchung / der Verfolgte Rettung. Wir werden auch nicht betrogen / Andächtige / potens eſt Maria ad protegendum, macht uns einen Muth Richardus à S. Laurentio *lib. 2. de laud. virg. part. 1.* unde ipſi ſecurè poteſt dicere ſervus ejus illud, Job 17. pone me juxta te, & cujuſvis manus pugnet contrà me. Die in das himmliſche Sion

ſach an deinem Heyl zu verzweifflen/ ſo lang in deinem Hertzen noch ein Liebs-Athem zu der Himmels-Königin lebt; erhebe vielmehr dein Gemüth zu dieſem feſten Schütz- und Schirm-Caſtell/ zu dem ſtarcken Thurn deß Vertrawens/ zu Mariam; ihr heiliger Nahm bedeutet ſo wohl die Herrſchafft/ als ein lebendige Hoffnung/ als ein gecrönte Regentin haltet ſie den ſiegreichen Einzug in das himmliſche Sion, zu deren Gebott und Dienſt erkennen ſich alle himmliſche Geiſter/ ja alle Geſchöpff verpflichtet/ als unſere Hoffnung wird ſie zugleich von dem göttlichen Werck-Meiſter zu einem anſehnlichen/ ſtarcken und unüberwindlichen Wart-Thurn geſtellt/ nach welchem wir den gefährlichen Lauff unſeres auff dem ungeſtümmen Meer dieſer Welt fahrenden Lebens-ſchifflein ſollen richten/ an ſelbigem den Ancker unſeres Vertrawen außwerffen in die Tieffe/ in den Abgrund ihrer mütterlichen Gütigkeit unſer Anligen und Bitten getroſt vor ihrem Gnaden-Thron außſchütten/ niemand wird von ihr troſtloß abgewieſen/ keiner verſtoſſen. Solches bekräfftiget die Chriſtliche Kirch/ indem ſie die göttliche Vorſehung wegen der glorwürdigen Aufffahrt Mariä alſo anredet/ idcirco eam de præſenti ſæculo tranſtuliſti, ut pro peccatis noſtris fiducialiter apud te intercederet, darumb haſt du/ o unendliche Weißheit die gebenedeyte unter den Weibern auß dem irdiſchen Welt-Getümmel in das Reich deiner Majeſtät und Glory überſetzt/ auff daß ſie bey dir für unſere Sünden bitte/ und Verſöhnung erlange. Hierauß folget

Caſtellum ſecuritatis, daß Maria in ihrem herzlichen Himmels-Triumph zugleich ein Schloß und ſtarcke Burg der ſicheren Zuflucht worden. In dem Büchlein Judith am 2. cap. bemächtigte ſich der hoffärtige Holofernes aller auſſerhalb deß Judiſchen Lands gelegenen Stätt/ zerbrache ihre Mauren/ verwüſtete Schlöſſer und Feſtungen/ erwürgte als ein grimmiger Tyrann und wütender Feind alles/ was ſich ihm widerſetzte mit der Schärffe deß Schwerds. Aſcendit omnia caſtella, & obtinuit omnem munitionem, ſagt der ſchrifftliche Text/ niemand getrawte ſich dieſem grauſamen Wütterich Widerſtand zu thun/ überall ſiegte und triumphierte er/ beſteigte mit blütigen Waffen alle Caſtell/ eroberte alle befeſtigte Oerther/ allein vor Bethulia ſtieſſe er den Kopff wider/ ja verlohre denſelben gar durch die ſtarcke Hand der tapffermüthigen Judith. Solchem nach war damahlen Bethulia caſtellum ſecuritatis, ein Burg der Sicherheit/ welche alle gefunden/ ſo ſich zu dieſer Vormaur begeben/ darinnen ihre Zuflucht genommen/ und der Allerhöchſte hat ihnen laſſen Heyl widerfahren in manu fæminæ, in und durch die vom Himmel geſtärckte Hand eines Weibs. In Chriſto geliebte Zuhörer/ die göttliche Weißheit hat ein weit ſtärckeres Bethuliam, ein gewaltiges Caſtell/ und unüberwindliche Veſtung wider den hölliſchen Holofernem auffgeführt/ den verlaſſenen Kinder Evä zum Schütz/ dem Reich Belials zum Schrecken und Trutz/ der ſtoltze Feind hat ſchon offt/ ja jederzeit darvor den Kopff zerſtoſſen/ ſo offt er daſſelbige zu belägeren und anzutaſten ſich vermeſſentlich unterſtanden; und das iſt die jungfräwliche Mutter deß unſterblichen Gottes Maria. Intravit in hoc caſtellum, in dieſes Caſtell/ in das Marianiſche Hertz/ iſt er hineingangen/ ſelbiges zur außerleſenen Wohnung geheiliget/ mit der unzerbrechlichen Maur der originaliſchen Unſchuld

umbfangen / mit dem Wall und hohen Bollwerck aller Gnaden und Gaaben deß H. Geiſtes umbgeben / der auff Erden ſtreitenden Kirch zum beſtändigen Troſt / allen Chriſtglaubigen zur Sicherheit als eine unvergleichliche Veſtung dargeſtellt / vor welcher die Macht der Finſternus erzittert / ermattet / und zu ſchanden gemacht wird / de manu fœminæ pendet & noſtra omnium ſalus, & innocentiæ reſtitutio, & de hoſte victoria, darumb der H. Abt Bernardus *homil. 21. ſup. miſſus eſt.* ſich nicht geſcheuet zu ſagen / von der Hand der Marianiſchen Judith hanget unſer aller Heyl und Wohlfahrt / die Widerherſtellung der verlohrnen Unſchuld / und der Sieg über die hochmüthige Feynd / den erlangen wir bey dieſem glorwürdigen Caſtell / ſo lang uns dieſe lebendige Gnaden-Burg bedecket und ſchützet / ſo lang gehen und ſtehen wir ſicher wider allen Anlauff und Sturm deß Satans. Solches bekräfftiget die allerſeeligſte Jungfraw durch den Mund Ghislerii in Cantica *cap. 8.* ex quo per verbi incarnationē effecit, ut beatam me dicerent omnes, ego ex ejus benignitate murus vobis ſum validiſſimus, von der Zeit an / da der Allerhöchſte durch die Einfleiſchung deß allmächtigen Worts gemacht / daß mich alle Geſchlechter ſeelig ſprechen / bin ich durch ſeine Gnad und Gütigkeit euch zur ſtarcken und ſicheren Schutz-Maur worden; warumb wird aber das Marianiſche Caſtell / dieſe mächtige Burg der Sicherheit in dem heutigen Triumph-Zug von uns auß der irrdiſchē Welt auff die hohe Himmels-Berg getragen / und unſeren Augen entzogen? meines Erachtens nach ſcheinet es den verlaſſenen Adams-Kinder viel nützlicher zu ſeyn / wan die Caſtell und Veſtungen nahe bey den Stätten / ſolche deſto ſicherer und beſſer beſchützen zu können / angelegt ūd auffgeführt werden; ſie halten viel ehender die feyndliche Einfäll und Streiffereyen ab / wan ſie an den Gräntzen der Königreichen und Länder auffgebawet werden / als wan ſie gar zu weit darvon entfernet und abgelegen; dieweil bey dergleichen Zuſtand der mit Heers-Krafft einbrechende Feynd das Land mit Rauben und Plündern ungehindert verwüſten / und zu Grund richten kan / ohne daß die weit entlegene Caſtellen und Veſtungen dem nothleydenden Volck mögen zu Hülff kommen / und daſſelbige beſchützen. Alſo urtheilet die Politiſche Welt / die irrdiſche Kriegs-Kunſt / gantz anderſt aber die ewige Weißheit / die ſetzet das Marianiſche Caſtell auff den höchſten Himmels-Berg / auff den Felſen der triumphirenden Kirchen / von darauß der dapffermüthig auff Erden kämpffenden Chriſtenheit zur Sicherheit. Die Berg beſchützen und umbgeben das Thal / die Berg-Veſtungen werden gar vernünfftig und weißlich denen in Thälern gelegenen Stätten zum Schirm und Schutz angehenckt / weil das ankommende feyndliche Kriegs-Heer von der Höhe viel leichter / und mit grösserem Nachdruck kan abgehalten werden. Nun zur Sach zu ſchreiten / was iſt die Welt anderſt / als ein tieffes breites und langes Thal / in welchem die Menſchen bald von den einbrechenden hölliſchen Furien angefochten / bald von den Wellen der zeitlichen Trüb- und Trangſalen hin und her geworffen / bald mit allerley Unglücks-Fällen überfallen / bald von den Sturm-Winden der Widerwärtigkeiten / Verfolgungen und Verſuchungen über einhauffen geſtürtzt werden / ja die überhand nehmende Sünden reitzen ſelbſt den Löwen

auß

Digitized by Google

auß dem Stamm Juda, die göttliche Gerechtigkeit zum gerechten Zorn und Rach/ daß ſie von oben herab donnert / und mit dem Schwerd ihres grimmigen Eyffers drein zu ſchlagen/ und das verwildte Sünden-Thal zu ſtraffen androhet/o wie kombt uns alsdan zum Troſt / die auff den hohen Himmels-Felſen triumphirende Burg Maria, dieſe beſchützet das tieffe Thränen-Thal der Welt / ſchlaget die Stürm der ausfallenden Feynden ab/ trucknet auß das Meer der Trübſall /wendet alles Ungewitter deß zeitlichen Unglücks ab / errettet auß den Verſuchungen/ vertilget die Hertzens-Angſt und Trawrigkeit / erlanget dem betrübten Sünder Verzeyhung / dem Krancken Geſundheit / dem Kleinmüthigen Stärck/ dem Beträngten Troſt / dem Gefahrleydenden Hülff und Rettung. Und gleich wie nach Lehr und Meynung der Astrologorum, unter den Himmels-Zeichen / allein das Zeichen der Jungfraw ein beſondere Krafft und Würckung hat die Hitz / und fewrige Aspecten deß Firmamentiſchen Löwens zu mildern und zu vertreiben / alſo thut auch Maria / dieſes in dem höchſten Himmels-Feld tröſtlich leuchtende Friedens-Zeichen den brennenden Zorn deß allmächtigen GOttes ſtillen / ſelbigen dem rewmüthigen Sünder / der ſündigen Welt verſöhnen. Dei filius alligatus dulciſſimæ virgini vinculo charitatis, ex qua eſt incarnatus, effectus eſt manſuetus, fallet mir bey der H. Ertz-Biſchoff Antoninus, *p. 3. tit. 31. c. 2. §. 4.* nachdem der Sohn Gottes mit dem Band der Lieb an das ſüſſe Hertz Mariä angebunden / und in ihr eingefleiſcht / ſo iſt er gantz gütig und ſanfftmüthig worden / und da ſie nun auff dem Thron ihrer Glory erhoben / demſelben zur Rechten ſtehet / ſo haltet ſie immer die außgeſtreckte Straff-Hand auff / und beſänfftiget dardurch unſere Sünde erzörnten Richter / Mater judicis eſt, das thut ſie als ein Mutter deß göttlichen Richters. Wiewohl hat dan der allwiſſende Werck-Meiſter das lebendige Caſtell / die allerſeeligſte Jungfraw durch den glorwürdigen Triumph-Zug auff den Himmels-Berg überſetzt / damit ſie der chriſtlichen Welt in allen Nöthen und Anligen ſeye / und bleibe castellum ſecuritatis, ein mächtige Burg der Sicherheit / der ſicheren Zuflucht / wider alle / ſo uns trachten anzufallen / und zu verderben. Hæc in cælis Regina Sanctorum, ich gebrauche mich der geiſtreichen Wort Ruperti Abbatis in Cantica, *cap. 9.* & in terris Regina regnorum, quandoquidem eſt Mater Regis coronati, ac proinde Regina conſtituta. Maria iſt in dem himmliſchen Jeruſalem ein Königin aller Heiligen / erhöhet über alle Chör der Engliſchen Schaaren / ſie iſt zugleich auff Erden ein mächtige Königin aller Königreichen / und gleich wie ſie die jungfräwliche Mutter deß von Ewigkeit geſalbten und gecrönten unſterblichen Königs aller Königen / alſo iſt ſie auch uns zur Herrſcherin und Regentin auff den Majeſtätiſchen Thron der Glory erhoben / und zur gewaltigen Schutz-Fürſtin dargeſetzt.

Derowegen eylen wir zu dir / als zu einem ſicheren Caſtell der Zuflucht / o gebenedeyte Jungfraw/verſchlieſſe vor uns nicht die Pforten deines mütterlichen Hertzens / daß du liebreich allen eröffneſt / welche zu deinem Gnaden-Thron ihre Affecten und Gedancken wenden / dich umb Troſt und Hülff inbrünſtig anflehen/ wende die Augen deiner Gütigkeit zu uns / halte über deine Pfleg-Kinder den ſtarcken Arm deines mütter-

Digitized by Google

mütterlichen Schutz wider alle und jede uns anfallende Feynd / damit wir unter deinen heiligẽ und ſiegreichen Nahmen wider dieſelbige mannlich kämpffen / erhalte uns von deinem allerliebſten Sohn / auff daß wir im Stand der Gnaden auß dem bitteren Jammerthal dieſer Welt abſcheiden / und durch deine Hülffreichende Hand einen Frewden-reichen Einzug zu dir in das himmliſche Vatterland erlangen mögen. A.

Siebende Predig
Am Feſt der glorwürdigen Himmelfahrt Mariä.

Thema.

Dic illi, ut me adjuvet. *Luc. cap. 10.* Sag ihr / daß ſie mir helffe.

Argumentum.

Maria laſſet ihre getrewe Diener auff Erden nicht Hülff-los / ſie weiß unſere müheſame Lebens-Reiß / darumb iſt ſie ein kräfftiger Troſt in der Arbeit / ein ſorgfältiger Mitgeſell in der beſchwerlichen Pilgerfahrt / und ein ſtarcke Hülff in dem Streit.

Allein arbeiten iſt dem Menſchen beſchwerlich / allein ſtreiten iſt dem Soldaten gefährlich / allein reyſen iſt dem Wanders-Mann müheſelig / der Arbeiter ohne Mitgehülffen muß endlich Ohnmächtig unter dem Laſt und Schweiß erligen / der von grimmigen Feynden umbringte Soldat / wofern ihm nicht in Zeiten genugſame Hülff zukommet / muß gantz entkräfftet ſich entweder durch die Waffen tödten / oder in elende Gefangenſchafft ſchleppen laſſen. Der ohne getrewe Weeg-Geſehrden reiſende gerathet in vielfältige Irrgäng / fallet unter die Räuber und Mörder / kommet in Gefahr Leib und Leben / Haab / Gut / und Blut zu verlieren. Deßwegen ſetzet jener ſinnreiche Symboliſt einem in dem Wein-Garten ernſtlich und eiffrig arbeitenden einen an die Seyten / welcher ihm liebreich den außbrechenden Schweiß abtrucknet / zugleich einen kühlen Trunck darreichet ſich zu erquicken / mit beygefügten Sinn-Sprüch / dulce eſt mortali ſocium invenire laboris , dem ſterblichen Menſchen iſt nichts ſüſſer und tröſtlicher / als wan er einen auffrichtigen Mitgeſellen in der Arbeit findet / der ihm in allem zu Handen gehet. Einen ſolchen ſuchet die in dem Dienſt Chriſti beſchäfftigte Martha, ſie ſiehet ſich anheut gantz allein in der Bewirtung deß Welt-Heylands mit anhaltender Arbeit beladen / mit Hauß-Sorgen beſchwert / Maria verharret in lieblicher Ruhe bey den Füſſen ihres

ihres Geliebten / und ſpeiſet indeſſen ihr Hertz mit dem lebendigen Wort / das da außgehet auß dem Mund GOttes. Dic illi, ut me adjuvet, klaget die gute Martha bey Chriſto / kanſt du dan ſo zuſehen / o HErr / daß ich allein auffwarte und arbeite / meine Schweſter hingegen ſich in Anhörung deines heiligen Geſprächs rühig ergötze. Sage doch ihr / daß ſie mir helffe / und an die Hand gehe / mir will das Hauß-Geſchäfft zu ſchwer fallen / Maria kan mir / wan ſie nur will / zu Hülff kommen. Gleicher Geſtalt beſchwerte ſich in dem alten Teſtament bey dem Allerhöchſten der Prophet Elias in dem dritten Buch der Königen *cap. 19.* daß er allein von allen verlaſſen müſſe wider den gottloſen Achab, und die tyranniſche Jezabel für die Ehr und Dienſt deß wahren GOttes ſtreiten. Derelictus ſum ego ſolus, jammerte er / ich bin allein in Iſrael überblieben / und meine geſchworne Feynd ſtehen und ſehen darnach / wie ſie mir den ſterblichen Lebens-Athem erſticken / und durch den Todt in die Ewigkeit ſchicken mögen. Hätte der von Jeruſalem nach Jericho reiſende Wanders-Mann einen getrewen Weeg-Geſellen mitgenommen / entweder wäre er unter die grauſame Mörder nicht gefallen / und hätten dieſe ſich keines Weegs unterfangen ihn feyndlich anzugreiffen / oder wan er ja von ihnen wäre angetaſtet worden / würde der Weeg-Gefehrd ſich ſeiner kräfftig angenommen / und ihn euſſerſt beſchützt haben: dieweil er aber niemand mit ſich zum Geleit gehaben / ſondern allein den Gefahr-vollen Weeg gehen wollen / iſt ihm dieſes Unglück begegnet / daß er von den Straſſen-Räuber angeſprengt / ſeiner Baarſchafft und Kleyder beraubt / an Lebens halber Todt geſchlagen / und verwundet worden. Darumb rathet der H. Geiſt dem vernünfftigen Menſchen / daß er niemahlen etwas allein anfange / allein ſeye / oder reyſe / immer ſoll er einen Vertrawten an der Seyten haben / der ihm in einbrechender Noth beyſtehe und helffe / auff welches Trewe und Lieb er ſich verlaſſen könne. Væ ſoli, ruffet die ewige Weißheit bey dem Syrach cap. 4. quia, cùm ceciderit, non habet ſublevantem ſe. **wehe dem / der allein iſt / wan er fällt / hat er keinen / der ihm auff helffe.** Bey dem H. Joanne in ſeiner Offenbahrung *Apocal. cap. 8.* floge der groſſe Adler mitten durch den Himmel / ſchrye mit lauter Stimm / væ, væ, væ habitantibus in terra, wehe / wehe / wehe denen die auff Erden wohnen / und ſagte weiter nichts; gewißlich ein ſchlechter Troſt für uns / andächtige Seelen? wir wohnen ja auff der Erden / und wird das Wehe zugeruffen / die wir allhier in dem Land der Thränen arbeiten / ſtreiten / und den ſterblichen Lebens-Weeg nach der Ewigkeit reyſen müſſen; wehe uns wan wir allein arbeiten / allein mit unſeren ſo mächtigen Feynden fechten / allein nach der anderen Welt gehen wollen / dan wir ſtehen in augenſcheinlicher Gefahr von den hölliſchen Mördern und Seelen-Räubern angefallen / unterdruckt / überwunden / deß Himmels ewig beraubt / und in die Tieffe deß Verderbens geſtürtzt zu werden; wo finden wir nun in ſo gefährlichen Umbſtänden eine zulängliche Hülff / wer unter den irrdiſchen Menſchen-Kinder nimbt ſich unſerer an? hilfft uns den arbeitſamen und beſchwerlichen Lebens-Laſt tragen / wider die vielfältige und wütend einbrechende Feynd kämpffen / und uns auff dem Weeg nach dem Land der ewigen Glückſeeligkeit begleiten? dic illi, ut me adjuvet.

Digitized by Google

juvet. Ich ſehe Mariam nicht bey den Füſſen JEſu / ſondern glorwürdig in das himmliſche Frewden-Reich / zu dem Thron ihrer Herꝛlichkeit unter dem frölich erſchallenden Lobgeſang der triumphierenden und ſtreitenden Kirchen auffſteigen; wir arme Wäyslein werden noch in der müheſeeligen Arbeit / in dem verwirꝛten Krieg / in dem Gefahr-vollen Lebens-Weg auff Erden zuruck gelaſſen: die anheut ſiegprangende / und ihre Feind zu Boden werffende Himmels Königin aber kan uns helffen; dan wie der H. Kirchen-Vatter Bernardus ſchreibet / ex ore Mariæ pendet conſolatio miſerorum, redemptio captivorum, liberatio damnatorum, ſalus denique univerſorum, auß dem geheiligten Mund Mariä hanget die Tröſtung der Elenden / die Erlöſung der Gefangenen / die Befreyung der zum Todt verdammten / das Heyl aller Menſchen. Dic ergo illi, ut nos adjuvet, laſſet uns derohalben in unſerem Anligen mit der ſorgfältigen / und Hülff begehrenden Martha dem Sohn Gottes zuruffen; du ſieheſt / o HErꝛ / die müheſeelige Arbeit unſeres ſterblichen Lebens-Lauff / wir brauchen einen mächtigen und trewmeinenden Gehülffen / keine beſſere treffen wir an / als deine allerliebſte Mutter / ſo ſage ihr doch / daß ſie uns in gegenwärtigen Nöthen helffe / in ſo augenſcheinlichen Gefahren beyſtehe / und ſich unſerer annehme. Ich bin verſichert / wir werden keine abſchlägige Antwort bekommen / ſonderen die mütterliche Hülffs-Hand in allen Angelegenheiten mit innerlichem Troſt unſerer Seelen empfinden; gewißlich haben wir dieſer zu allen Zeiten vonnöthen; wehe uns armen / und ſchwachen Erden-Würmen / wan wir von Maria verlaſſen / und Hülffloß gelaſſen werden / perimus, wir gehen unfehlbahr zu Grund und verderben.

Damit nun ein Chriſtliche Seel ihr Hertz und Gemüth mit kindlichem Vertrawen zur Lieb Mariä in allen Zufällen getröſt wenden möge / will ich in angefangener Predig ewer Lieb und Andacht gründlich und vernehmlich vortragen / wie die in dem himmliſchen Paradeiß glorwürdig triumphierende Mutter JEſu allen ſie umb Beyſtand flehentlich anruffenden Adams-Kindern ſeye in labore ſolatium, ſocia in via, auxilium in prælio, ein Hertz-ſtärckender Troſt in der Arbeit / ein getrewer Mitgeſell auff der ſterblichen Lebens-Reiß / und ein mächtige Hülff in dem immerwährenden Streit mit ſo vielen ſichtbahr- und unſichtbahren Feinden. Getröſte mich einer aufferbäwlichen Gedult und Auffmerckſamkeit.

Die Königin Eſther war in gröſter Sorg und Angſt wegen deß Iſraelitiſchen Volcks / ſolches von dem angedroheten Untergang zu erꝛetten und zu erhalten / war ihr Betrübnüß-volle Arbeit / das Gemüth hatte kein Raſt noch Ruhe / ſie erdachte allerley Mittel und Weeg den Nothleydenden und in euſſerſter Gefahr lebenden zu helffen / funde aber in allen ihren Anſchlägen / und vorgenommener Mühe keinen mächtigern Gehülffen / als den allmächtigen GOtt / bey dieſem hielte ſie mit heiſſen Thränen umb kräfftigen Beyſtand an; ſie erkennte / was Geſtalten ſie allein viel zu ſchwach und unkräfftig wäre / dem zubereiten und vor Augen ſchwebenden Ubel zu ſteuren / und auß den Stricken deß Verderbens ihre Unterthanen zu erꝛetten; wendete ſich dahero

hero zu dem jenigen / welcher die Hertzen der Königen in ſeiner Hand / ſelbige nach ſeinem alles vermögenden Willen biegen und erweichen kan. Domine mi, ſchrye ſie weynend gegen Himmel / qui Rex noſter es ſolus, adjuva me ſolitariam, & cujus præter te nullus eſt auxiliator alius. **O mein GOtt und HErr / der du allein unſer allmächtiger König biſt / helffe mir einigen / welche keinen anderen Helffer hat dan dich**; die betrubte Eſther iſt der eygentliche Entwurff und Figur eines auff Erden in Betrübnüs lebenden / mit Mühe und Arbeit beladenen Chriſten / ſo wohl deß Frommen und Gerechten / als deß in ſeinem Gewiſſen geängſtigten Sünders. Dan alle Menſchen ſeynd nach dem leydigen Fall Adams unzahlbahren Armſeeligkeiten und Trübſalen unterworffen. Der Gerechte bearbeitet ſich in dem bitteren Schweis ſeines Angeſichts auß dem elenden Stand zu kommen / die Unglücks-Fäll abzuwenden / laſſet ſich kein Stück tägliches Brodt ſawer und ſchwär genug werden / der in der tieffen Sünden-Grub ſteckende arbeitet ebenmäſſig in innerlicher Angſt und Forcht deß Gewiſſens / weiß ſich nicht zu helffen noch zu rathen / empfindet ein ſchwäres Joch auff ſeinen Schultern / das drucket ihm das Hertz / laſſet ihn nicht ruhen noch raſten; beyde können unmöglich allein beſtehen / vielweniger ſich auß der antringenden Noth und Gefahr ſelbſten herauß reiſſen / dan die Arbeit iſt viel zu ſchwär / überſteiget die natürliche Seelen-Kräfften / ſie haben einen ſtarcken Helffer vonnöthen / der ſie ſtärcke / tröſte / und erquicke / damit ſie unter dem Laſt nicht erligen und verderben / adjuva me ſolitariam, ſie ruffen inbrünſtig mit der Eſther zu dem Allerhöchſten / o Herr / wir arme Erden-Geſchöpff ſeynd zu ſchwach / können allein nicht fortkommen / helffe uns doch in unſerem mühſeeligen Leben / wir erkennen / und haben keinen anderen Helffer als dich. So iſt es andächtige Seelen / gewißlich haben wir viel auff dieſer irrdiſchen Welt in dem ſterblichen Lebens-Lauff außzuſtehen / ſeynd mit allerley Beſchwernüſſen Leibs und der Seelen umbgeben / müſſen ſo wohl für das zeitliche als ewige arbeiten / o wie manchem bricht der Angſt-Schweiß auß in Herbeyſchaffung der leiblichen Nahrungs-Mittel / dieſem iſt der Hauß-Laſt zu ſchwär / kan ſich nicht erhohlen noch erſchnauffen / jenem ſetzen die betrübte Zufäll / die auffeinander folgende Hauß-Creutz dergeſtalten zu / daß er unter der unerträglichen Bürde und Arbeit erſticken / ſterben und vergehen muß / wan ihm in Zeiten nicht geholffen / und eine ſtarcke Hülffs-Hand gereicht wird. Der andere ſiehet ſich unter den Menſchen-Kinder / Freund und Bekanten umb Hülff und Troſt umb / klaget jederman ſeine Noth und elenden Zuſtand / vermeinet dardurch Erleichterung ſeiner Arbeit zu erlangen / findet ſich aber von allen verlaſſen / das ſetzet ihn in eufferſte Betrübnüs und Trawrigkeit / preſſet ihm die heiſſe Thränen auß den Augen / die wehemüthige Seufftzer auß dem Hertzen / laboravi clamans, raucæ factæ ſunt fauces meæ. Er kan mit dem königlichen Propheten *Pſ. 68.* klagen und ſagen / **mit arbeit rieff ich / meine Kehl iſt heyſer / meine Augen ſeynd von weinen geſchwächt worden** / niemand will

ſich meiner annehmen / keiner begehrt mir zu Hülff zu kommen. Dic illi, ut me adjuvet, o kleinglaubige Chriſten! ihr habt keine Urſach mit der betrübten Eſther zu jammern und zu ſeufftzen / dan zu ihren Zeiten ware noch kein Himmels-Königin / keine jungfräwliche Mutter Maria / zu deren ſie ihre Zuflucht hätte nehmen und umb Hülff anſuchen kőnen. Wir ſeynd die glückſeelige unter den Adams-Kinder / indem wir in unſerem Arbeit- und Mühe-vollen Leben jederzeit ein getrewe und willfährige Helfferin an Maria finden / wir bedörffen nicht mit der beſchäfftigten Martha zu dem Sohn GOttes ruffen / ſage / o gütigſter Erlöſer / daß deine gebenedeyte Mutter uns zu Hülff eyle / dan ſie iſt conſolatrix afflictorum, die Tröſterin der Betrübten / ſie haltet anheut ihren glorwürdigen Triumph-Zug in das himmliſche Sion / damit ſie von dem hohen Thron ihrer Glory auff uns arme / auff Erden müheſeelig arbeitende / mit tauſenderley Trangſalen beſchwerte Wäyßlein ihre mütterliche Hülffs-Augen werffen / uns helffen / tröſten und erquicken könne / virgo elegantiſſima orta de radice Jeſſe, ramorum ſuorum mirabili extenſione ſeſe ubique terrarum expandit, ut diſperſos filios Adæ ab æſtu, à turbine, & à pluviâ umbrâ defiderabili protegeret. Seynd die Wort B. Amadæi, *de laud. virg. tom. 8.* die allerſchönſte Jungfraw / welche von der Wurtzel Jeſſe entſproſſen / breitet ſich mit wunderbahrlicher Außſtreckung der Aeſten ihrer kräfftigen Hülff über die chriſtliche Welt auß / auff daß ſie die verſtrewte Adams-Kinder von der brennenden Hitz / von dem Sturm-Wind und hefftigen Platz-Regen der zeitlichen Trübſalen mit einem lieblichen Gnaden-Schatten beſchütze. Factus ſum infirmis infirmus, ut infirmos lucrifacerem, rühmet ſich der groſſe Heyden-Lehrer in der erſten Epiſtel zu den Corynther cap. 9. omnibus omnia factus ſum, ut omnes facerem ſalvos. **Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher / auff daß ich die Schwache gewinne / ich bin jederman alles worden / auff daß ich ihnen alle helffe / und ſie alle ſeelig mache.** Mit weit beſſerem Fug kan das die allerſeeligſte Mutter JEſu ſagen / ſie traget Mitleyden mit den Leydenden / arbeitet mit den Müheſamen / trawret mit den Betrübten / omnibus omnia facta, allen iſt ſie alles worden / dem Gerechten ein beſtändiger Troſt / dem Sünder ein ſichere Hoffnung / dem Krancken ein Linderung der Schmertzen / dem geängſtigten ein Rettung. Sie thut mit mütterlicher Huldt und Lieb alle zu ihr einladen / venite ad me omnes, qui laboratis, & ego reficiam vos, kommet doch zu mir alle die ihr arbeitet und beladen ſeyd / ich will euch erquicken / den ſchwären Laſt abnehmen / die Bürde helffen tragen / fliehet unter meinen außgebreiten Schutz-Mantel / darunter ſtehet und lebet ihr ſicher. Dic illi ut te adjuvet, dieſer liebreichen Himmels-Königin und barmhertzigen Mutter klage deine Noth und Beſchwärnüs / chriſtliche Seel / ſage zu ihr / daß ſie dir helffe / ſie laſſet uns nicht allein in dem Thränen-Thal dieſer Welt arbeiten / auff das erſte Ave / ſo mit kindlichem Vertrawen auß dem Hertzen ſteiget / und zu ihr gegen Himmel geſchickt wird / eylet ſie herbey / hilfft alles Unheyl abwenden / qui dignè coluerit illam, juſtificabitur, qui autem neglexerit illam, morietur in peccatis ſuis. Höret hiervon den Seraphiſchen Kirchen-Lehrer Bonaventuram,

Digitized by Google

tam, *in ſtim. amor. p. 1. cap. 4.* wer ſich befleiſſet Mariam würdig zu verehren / der wird von GOtt gerechtfertiget werden / wer aber die Mutter der Gnaden vernachläſſiget und verachtet / der wird in ſeinen Sünden verſtockt bleiben / und ewig ſterben / wer ſie findet / findet alles Gutes / wer ſie verlieret / verlieret auch alles / dan er verlieret JEſum / der iſt kein Freund deß jenigen / welcher ein Feynd / ein untrewer Diener ſeiner jungfräwlichen Mutter iſt. Reſpirate perditi peccatores ad Mariam, & perducet vos ad indulgentiæ portum, redet euch chriſtliche Sünder an der letzt gemeldte Kirchen-Vatter *in Pſalter. virg.* faſſet dieſes zu Hertzen / erhohlet euch und ſeuffzet zu Mariam / ihr ſitzet in dem trawrigen Schatten deß Todts / in der Finſternüs deß betrübten und gedruckten Gewiſſens / in einer tieffen Sünden-Gruben / könnet euch ſelbſt nicht helffen / noch darauß retten; dic illi, ut te adjuvet, ſchreyet nur getröſt zu der gütigen Himmels-Königin / ſaget Mariä / daß ſie euch helffe / Gnad erlange / Barmhertzigkeit und Verſöhnung bey ihrem göttlichen Sohn außwürcke; ſie wird euch auß aller Angſt und Betrübnüs erretten / und zu dem verlangten Port der Gnaden glücklich führen.

Socia in via. Sie iſt annebens ein getrewe Weeg-Gefehrdin auff unſerer ſterblichen Lebens-Reiß. Als der junge Tobias ſolte die weite und beſchwerliche Pilgerfahrt in das Medier-Land antretten / von Gabelo das ſchüldige und geliehene Geld abzuhohlen / ſagte ihm der fromme Vatter / *Tob. cap 5.* inquire tibi aliquem fidelem virum, qui eat tecum ſalvâ mercede ſuâ. **Gehe hin mein Sohn / ſuche dir einen getrewen Mann / der umb ſeinen Lohn mit dir gehe / du haſt einē redlichen Weeg-**Weiſer vonnöthen / welcher dich ſicher führe und begleite / vor aller Gefahr beſchütze / und dich nicht verlaſſe. Die göttliche Vorſehung verordnete ihm auch zum Weeg-Geſellen / den Ertz-Engel Raphael, welcher unter dem Nahmen Azariæ all das jenige / ja vielmehr gethan / als von einem pflichtmäſſigen Geleits-Mann jemahlen hat können erfordert werden; darumb ſagte auch der junge Tobias *cap. 12.* ſeinem Vatter / welcher ſich mit ihm unterreden wolte / waß ſie doch dem getrewen Azariæ ihr danckbahrliches Gemüth erkennen zu geben anbieten ſolten. Quam mercedem dabimus ei, aut quid dignum poterit eſſe beneficii ejus? **was Lohns wollen wir ihm geben / das der Gutthat / die er mir gethan hat / gleich ſeye?** grandis nobis via reſtat, in Chriſto geliebte Seelen / wir haben noch einen groſſen Weeg / ein Gefahr-volle Straß / ein ſchwäre Reiß vor uns nach dem ewigen Vatterland / wehe uns / wan wir ohne einen ſtarcken / mächtigen Weeg-Weiſer allein fortwandern? gewißlich fallen wir unter die grauſame Mörder und hölliſche Räuber / unter die wilde Thier und Beſtien der Verſuchungen und Anfechtungen / die Meer-Wunder allerley ſündlichen Gelegenheiten / die gewaltige der Finſternüs taſten und greiffen uns auff allen Seyten an / werffen uns zu Boden / in die Gruben der Sünden / berauben unſere Seel aller chriſtlichen Tugend-Zierd / nehmen ſelbiger gar das Gnaden-Leben. Wehe uns / wan wir in dieſem ſterblichen Lebens-Lauff ohne einen ſorgfaltigen Mitgehülffen fort reyſen / der ſich unſerer in allen und jeden widerwärtigen Zufällen / welche uns allhier auffſtoſſen und begegnen / kräfftig annehme. Wehe uns / ſag ich / dan an

Digitized by Google

ſtatt daß wir nach dem himmliſchen Jeruſalem / zu dem glückſeeligen Land der friedlichen Anſchawung GOttes ſolten gelangen / gerathen wir in einen erbärmlichen Irr-Weeg / der verführet und verleitet uns nach Jericho / das iſt nach der hebräiſchen Dollmetſchung / in die Statt deß ewigen Fluchs / in die hölliſche Wüſteney. Wo finden wir aber einen ſo getrewen Azariam, einen trewhertzigen Weeg-Gefehrden / der uns in ſo unzahlbahren Gefährlichkeiten ſicher begleyte und beſchirme. Maria aſſumpta eſt in cælum, die allerſeeligſte Jungfraw wird heut in den Himmel auffgenommen / ſteiget in das Reich ihrer Glory / beſteiget ihren glorwürdigen Triumph-Thron / von dieſem ſiehet ſie in das Thal der irrdiſchen Welt der ſtreitenden Kirchen zum beſtändigen Troſt / allen zu ihr ſehnlich ruffenden Seelen zur unaußbleiblichen Hülff / ſie iſt der hellglantzende Meer-Stern / der leuchtet von dem hohen Himmels-Saal herunter / und zeiget uns den Gnaden-Weeg deß Heyls; mit ihren mütterlichen Gnaden-Straalen verjaget ſie die dicke Finſternüs aller hölliſchen Anfechtungen / ſtärcket uns wider die grimmige Anfäll unſerer vielfältigen Feynden / errettet die zu ihr fliehende auß aller Verfolgung und Trangſal. Sie iſt / und bleibet das glückſeelige Himmels-Zeichen / welche die unendliche Gütigkeit deß Allerhöchſten an dem Firmament der chriſtlichen Kirchen zum Pfand ſeiner Lieb und Verſöhnung auffgericht / tragen wir ſolches bey uns / haben wir Mariam in unſerem Hertzen / in den Affecten und Gedancken eingedruckt / ſo haben wir uns im geringſten nicht vor den hölliſchen Räuber und Mörder zu förchten; dieſe erzittern und unterſtehen ſich nicht zu näheren / noch die jenige Seel zu überfallen / in deren Gemuth der Marianiſche Meer-Stern leuchtet / welche Mariam zum Weeg-Geſellen auff ihrer zergänglichen Lebens-Reiß annimbt / dic illi, ut te adjuvet, das gereicht auch dir zum Troſt / chriſtlicher Sünder / du biſt auff dem Irr-Weeg nach Jericho gerathen / in die tieffe Sünden-Gruben gefallen / unter die wilde Thier der gottloſen Geſellſchafften / der Gewiſſen-loſen Verſuhrer verwickelt / dein Hertz iſt voll innerlicher Angſt und Forcht / dein Gemüth verjagt und verwirret / deine Kräfften seynd zu gering auß allen dieſen Fall-Stricken dich herauß zu winden / kanſt dir ſelbſt nicht helffen / ſieheſt dich in eufferſter Gefahr ewig zu verderben / und in Abgrund der Verzweiffelung zu verſencken. Dic illi, ut te adjuvet, warte nicht lang / erhebe deine Augen / dein Gemüth gegen Himmel / ſiehe der Marianiſche Gnaden-Stern glantzet / auch dir zum Troſt und Heyl / wende dein Hertz zu Mariam / ſage / und ruffe zu ihr auß dem finſteren Kercker deiner Verlaſſenheit / daß ſie dir zu Hülff komme / ihr mütterliche Liebs-Hand und ſtarcken Arm darreiche / dich rette / und auß den Banden deiner Armſeeligkeit erledige / auff der Reiß deß ſterblichen Lebens kräfftig beyſtehe / damit das Liecht der Gnaden von dir nicht abweiche / ſondern beſtändig ſcheinen / dich in den ſittlichen Schrancken der Forcht und Lieb GOttes auff den chriſtlichen Tugend-Pfad unbeweglich erhalten möge. Dic illi, du darffſt ihr nur mit einem kindlichen Liebs-Seufftzer ſagen / ſie verweilet nicht dir zu helffen. Mariam ſe-

Digitized by Google

ſequens non devias, ipſâ duce non fatigaris, ipſâ propitiâ ad Deum pervenis, muntert dich der H. Vatter Bernardus auff / folgeſt du Mariâ als einer trewen Weeg-Zeigerin / ſo weicheſt du von der wahren Lebens-Straß nicht / iſt ſie deine Führerin / ſo wirſt du auff der gefährlichen und müheſeeligen Reiß nicht matt noch müde / iſt ſie dir gnädig / deine wohlmeinende Freundin / und ſorgfältige Beſchirmerin / ſo ſeye verſichert / daß du zur Anſchawung GOttes / zur himmliſchen Glückſeeligkeit gelangeſt / der Furſt der Finſternus wird dich nicht verhindern können. Die gütigſte Vorſehung der göttlichen Weißheit hat uns Mariam zu einem ſonderbahren Glücks-Stern in den Himmel verſetzt / dahin ſollen wir unſere Gemüths-Augen erheben / der in Unglück geſunckene wird durch deſſen Anblick erfriſcht und getröſtet / der von dem Weeg deß Heyls irzgehende Sünder kommet wider auff die gebahnte Tugend-Straß / der von dem ſchwären Ungewitter der Widerwärtigkeiten und Verfolgungen umbgebene wird befreyet / und deß hart druckenden Laſts enthoben / oportet univerſos chriſticolas inter fluctus hujus ſæculi remigantes attendere maris ſtellam hanc, & reſpectu exempli ejus curſum vitæ dirigere, quod qui fecerit, proſperè veniet ad portum quietis æternæ. Ermahnet alle Chriſten der H. Albertus Abbas *ſerm. 1. in nativit. virg.* alle rechtglaubige Seelen / won ſie anderſt mit Ernſt und Eyffer nach dem himmliſchen Jeruſalem trachten / ſollen / ſo lang ſie unter den Wellen dieſes trübſeeligen Welt-Meers herumb ſchiffen / ſich jederzeit nach dem Marianiſchen Meer-Stern / nach der glorwürdigen Himmels-Königin richten / nach ihrem der chriſtlichen Nach-Welt hinterlaſſenen Exempel den zeitlichen Lebens-Lauff einrichten. Glückſeelig iſt der jenige / der ſolches in das Werck zu ſetzen ſich ernſtlich laſſet angelegen ſeyn / dan er wird ungehindert / und glücklich an das Geſtatt der immerwährenden Ruhe anländen; wem aber dieſes tröſtliche Geſtirn nicht ſcheinet / wer Mariam zur Reiß-Gefehrdin / zur Gehülffin nicht bey ſich hat / ſelbige umb Schutz und Beyſtand anzuruffen unterlaſſet / der eylet dem ewigen Untergang zu / ſincket in die Gefahr deß ewigen Todts. Quomodo erit nobis vita vitalis, ſi Mariam non habeamus, in quâ verſemur, ſchreibet der H. Kirchen-Vatter Damaſcenus *de dormit. virg.* wie iſt möglich daß in uns ein wahres lebendiges Leben ſeyn könne / wan wir Mariam nicht haben / in welcher wir leben? was für ein Sicherheit haben wir auff der Gefahrvollen Reiß unſerer Sterblichkeit zu erwarten / wan wir dieſen Troſt- und Leit-Stern auß den Augen / auß dem Hertzen verlieren / wan Maria uns verlaſſet / ihr Angeſicht von uns abwendet / die Hülffreichende Hand entziehet; darumb iſt ſie von der allerweiſeſten Vorſehung in ihrem glorreichen Himels-Zug abſonderlich mit herlich ſtraalenden Sternen gecrönt / ut luceat, auff daß ſie allen leuchte / und zu dem ewigen Vatterland helffe begleiten.

Auxilium in prælio. Die heut über die Welt und den Todt majeſtätiſch triumphirende Mutter deß Herrn iſt zugleich ein ſtarcke und kräfftige Hülff in dem hitzigen Krieg und Streit / den wir mit unſeren innerlichen und euſſerlichen Feynden / mit der Höll / Welt / und dem übermüthigen Fleiſch führen. In dem hohen Lied Salomonis *Cant. cap. 7.* vergleichet der Bräu-

Digitized by Google

Bräutigam ſeine geliebte Braut dem hohen
Thurn auff dem Berg Libano/ quæ reſpicit
contra Damaſcum, der da gegen Damaſco
ſiehet; was war nun das für ein Thurn
auff dieſem berühmten Berg? in heiliger
Schrifft geſchicht offtermahls Meldung/
was Geſtalten das Iſraelitiſche Volck gar
viele Trangſalen/ Krieg und Plünderun-
gen von den benachtbahrten Syrier habe
müſſen außſtehen/ und über ſich mit höchſt
empfindlichem Schaden gehen laſſen. Da-
maſcus war das rechte Raub-Neſt/ in wel-
chem ſich gemeiniglich die auff Beut gehen-
de Soldaten/ oder beſſer zu ſagen/ die
Straſſen-Räuber auffhielten; auß dieſer
Stadt fielen ſie auß/ und überfielen nach ih-
rem Belieben die Judiſche Gräntzen/ ſengten
und bereñten/ raubten und verhergten alles
was ſie nur antraffen und ihnen auffſtieſſe.
Solchem Unheyl zu begegnen/ das Land in
Ruhe und Sicherheit zu ſtellen/ zugleich
von aller Forcht zu befreyen/ bawete der
König Salomon auff dem Gipffel deß Bergs
Libani einen hohen/ ſtarcken und fürtrefflich
befeſtigten Thurn/ der ſtunde gerad im
Angeſicht der Stadt Damaſco, alſo/ daß
man von ſelbigem in die Pforten und Häu-
ſer/ durch alle Gaſſen dieſer feindlichen
Raub-Feſtung ſehen/ alle auß- und ein-
gehende wahr nehmen/ ſo gleich Lermen ma-
chen/ und die erforderliche Anſtalten vor-
kehren könte/ ſo bald man von dem Thurn
die Feind auß der Stadt gegen die Land-
Marcken Iſrael anziehen ſahe; deßwe-
gen wurde auch dieſes auffgeführte Boll-
Werck turris confidentiæ, ein Thurn deß
Vertrawens genennt/ auff welchem ſich
die Kinder Iſrael zu allen Zeiten verlieſ-
ſen. Nach der Hebräiſchen Außlegung
heiſchet Damaſcus civitas incendii, eine
Stadt der Brunſt/ deß Fewrs/ ſie iſt ein
warhaffter Entwurff der Höllen/ darauß
fallen die Feind und wütende Räuber in
die Adamiſche Welt/ thun uns die gröſte
Betrangnuß/ mit denen haben wir immer-
hin zu ſtreiten und zu kriegen; wie offt über-
fallen ſie unſere Hertzen/ richten darinnen
ein Grewel der Verwüſtung an/ zünden
das Fewr der hefftigen Verſuchungen an/
trachten uns zu ſchlaggen/ über ein Hauffen
zu werffen/ aller Seelen Güter/ deß Tu-
gend und Gnaden-Schatz zu berauben, ũd
über uns tyranniſch zu herꝛſchen. Wer hilfft
uns ſtreiten und kämpffen/ den feindlichen
Sturm und Anfall abhalten und abſchla-
gen? Maria turris confidentiæ contra faciem
Damaſci, der göttliche Salomon führet ſeine
außerwehlte Braut Mariam heut auff
den himmliſchen Berg Libanum, da ſetzet
er ſie zu einem gewaltigen Thurn und un-
überwindlichen Boll-Werck/ zu einer ſi-
cheren Vormaur/ allen Chriſtlichen See-
len zum kräfftigen Schütz und Hülff; ſie ſte-
het dem hölliſchen Damaſco im Angeſicht/
ſiehet gleich/ wan dieſe Feind und begierige
Raub-Vögel ſich rüſten wider uns außzu-
ziehen und zu ſtreiten. Auxilium in prælio,
von dieſem Marianiſchen Wart-Thurn
deß Vertrawens haben wir alle Hülff und
Beyſtand zu hoffen/ wo die Gefahr am
gröſten/ wo die empfindlichſte Noth zu ſeyn
ſcheinet/ da ſtellet ſich die liebreiche Mutter
ein/ bedecket und beſchirmet ihre Wäyslein
vor aller feindlichen Wuth/ Belial mit ſei-
ner Rott muß ſchändlich die Flucht neh-
men/ und die auffrichtige Diener Mariä
unangefochten laſſen. Maria Virgo murus
eſt ſtabilis, & firmus nobis ad defenſionem
& munitionem datus, ſagt Hugo Cardinalis
in Cantic. cap 8. Wir haben keine Urſach
kleinmüthig und forchtſam zu werden/ wir
haben einen mächtigen Hinterhalt/ einen
ſtar-

Digitized by Google

ſtarcken Hülffs-Arm bey uns / Maria iſt den Chriſtlichen Seelen von der göttlichen Weißheit als ein feſte und gewaltige Maur zum Schütz und Befeſtigung gegeben worden / weder die Höll / vielweniger die unglaubige Welt können ſelbige überwältigen / dieſe ſtreitet unermüdet für das Heyl und Wohlſahrt ihrer Pfleg-Kinder / ſie hilfft uns kämpffen / und die boßhaffte Anſchläg der Feinden zu Schanden machen. Turris confidentiæ, ſieheſt du / o Sünder / die hölliſche Macht einbrechen / empfindeſt du dein Gemüth durch die Anfechtungen verſtört / das Hertz in Gefahr durch die Verſuchungen gantz verwüſt / und zum Raub deß Satans zu werden / biſt du gar in die Tieffe deß Sünden-Grewels gefallen / fliehe in ſolcher Angſt und Noth zu dem Thurn deß Vertrawens / der feſten Hoffnung / zu Mariam / dic illi ut te adjuvet. Die kan und will dir helffen / rede ſie nur deßwegen mit demüthigen Seufftzer / mit kindlichen Affecten an. Coſmas Hieroſolymitanus behertziget mit anmüthiger Betrachtung / wie eyfferig und eylfertig die gütige Himmels-Königin von dem Thron ihrer Glory uns zu helffen herabſteige / wan wir von den Feinden umbringt ſie umb ihren mütterlichen Beyſtand begrüſſen und inbrünſtig anflehen. Bricht endlich gegen Mariam in dieſe anmüthige Lob-Red herauß. *hym. 3.* Inſuperabilem, Deipara, opem tuam habens, ſervabor, defenſionem tuam poſſidens, non timebo, perſequar inimicos meos, & in fugam vertam, ſolam habens, ut thoracem, protectionem tuam, o glorwürdige Gebährerin Gottes / wan ich deine Hülff hab / wan du allein in dem Streit / die ich mit meinen Feinden halte / als meine Helfferin an der Seyten ſteheſt / ſo werd ich erhalten werden / und nicht zu Grund gehen / beſchützeſt du mich / ſo werde ich mich im geringſten nicht förchten / deine kräfftig würckende Hülff muntert mein geſunckenes Hertz auff / macht mir ein newen Muth / ſtärcket und bewaffnet mich / daß ich unerſchrocken meine anlauffende Feind verfolge und in die Flucht ſchlage / gnug iſt mir / daß ich an ſtatt Wehr und Waffen / an Platz deß eyſernen Pantzers deinen mütterlichen Schirm und Schütz finde; alſo redet zu dir / o gebenedeyte Jungfraw / dein ergebener Diener.

Und wir ruffen mit kindlichen Thränen / und Liebs-Seufftzer auß der gantzen Chriſtenheit zu deinem Thron der Glory / wende deine Hülff- und Gnaden-Augen jetzund inſonderheit zu uns in dieſem gefährlichen Türcken-Krieg / der barbariſche Feind ſtehet mit grauſamer Macht da uns zu verſchlingen. Luna ſub pedibus tuis, der H. Evangeliſt Joannes hat in ſeiner Geheymnüß-reichen Offenbahrung den Mond unter deinen Fuſſen geſehen. Siehe nun o Mutter der Barmhertzigkeit / der türckiſche Mond ſtrecket mit aller Macht und Hochmuth die geſpitzte Hörner ſeiner Waffen wider die Chriſtenheit / wider deine getrewe Kinder auß / ſelbige darnider zu ſtoſſen / den Nahmen deß Chriſtenthumbs / wo möglich / zu vertilgen. Auxilium in prælio, zeige doch deine mütterliche Hülff / laſſe nicht zu ſchanden werden / die auff dich hoffen / und inſtändig umb Beyſtand anruffen / werffe den türckiſchen Mond unter deine Füß / mit welchen du dem hölliſchen Drachen den Kopff zertretten / demüthige und vernichtige die hochmüthige Anſchläg dieſes nach Chriſten Blut dürſtenden Feinds / verfinſtere ſeinen hochtrabenden Geiſt / helffe dem den Krieg deß Herrn führenden Chriſten-Hauffen ſtreiten / die unglaubige

Barbarn ſchlagen/ damit alle Welt erkenne/ daß nicht unſer Arm / ſondern der Herr der Herrſchaaren für uns kämpffe / und durch dich / als einen ſtarcken Thurn die Feind ſeines heiligen Nahmens beſiege und überwinde/ auff daß deine werthe Chriſtenheit durch den Marianiſchen Thurn deß Vertrawens durch deine Hülff/ o Maria/ allezeit beſchützt / beſchirmet/ und vor allem Anfall der Unglaubigen ſicher ſtehen / und in deinem Dienſt unverſtört verharren möge. Amen.

Predig am heiligen Scapulier-Feſt.

Thema.

Odor veſtimentorum tuorum ſicut odor thuris. *Cant. cap. 4.*

Deiner Kleyder-Geruch iſt wie der Weyrauchs-Geruch.

Argumentum.

Wir haben wohl ein gütige Mutter an der allerſeeligſten Jungfraw / ſie gibt ihren getrewen Pfleg-Kindern das Gnaden-Scapulier/ welches ein Kleyd der Zierd/ der Ehren/ und ein die hölliſche Feind erſchreckender Bruſt-Harniſch iſt.

DEr Geliebte in dem hohen Lied Salomonis empfindet ſolche Frewd und Vergnügung in der Tugend-voller Schönheit ſeiner außerwehlten Braut/ daß er alle Weißheit gleichſam zuſammen traget dieſelbe gnugſam zu loben; er erſinnet die anmüthigſte Gleichnüſſen die Zierlichkeit aller Glieder zu entwerffen/ und die Majeſtätiſche Leibs-Stellung außzutrucken: damit iſt er noch nicht zufrieden / ſondern ziehet auch ſo gar ihre Kleyder in Betrachtung/ wird von dem lieblichen Geruch derſelbigen gantz eingenommen. Eben dieſes hat der königliche Pſalmiſt am 44. Pſalm. ſchon lang im Geiſt vorgeſehen/ und geweiſſagt/ *Myrrha, & Gutta, & Caſſia à veſtimentis tuis*, O groſſe Königin/ mich wundert nicht/ daß dich Gott über deine Mitgeſellen geſalbet und erhoben/ dan von deinen Kleydern riechen Myrrhen/ Aloes und Caſſia: damit ziebeſt du die Töchter von Jeruſalem an dich / dieſe lauffen dem Geruch deiner Salben nach. Mich und meine geliebte Zuhörer nicht lang auffzuhalten/ die jungfräwliche Braut deß H. Geiſtes Maria ſtehet zu der Rechten deß himmliſchen Königs / in unvergleichlicher Schönheit/ in herrlichem Glantz und Majeſtätiſcher Auffbutz / in veſtitu deaurato, circumdata varietate, in einem köſtlichen güldenen Gewand / und mit manigfärbigem Kleyd umbgeben / das iſt/ mit dem Geſchmuck aller erdencklichen Gaaben und Gnaden geziert. Odor thuris in veſtimentis ejus, darauß ſteiget ein kräfftiger / übernatürlicher Weyrauchs-Geruch ihrer mütterlichen Lieb und Treu: der iſt ein angenehme Hertz-Stärckung für die Chriſtliche Seelen; darumb lauffen und trachten ſie ſo embſig nach demſelben. Wie die Natur-

tur-Kündiger bemercken / ſo hat der Weyrauch ein ſonderbahre Krafft und Würckung/ welche dem Satan ſelbſten zuwider und unleydentlich fürkommet. Hierauß nimbt der ſeelige Amadeus *hom. 2. de laud. Vir.* Gelegenheit ſeine Hochſchätzung gegen der allerſeeligſten Jungfraw in die Feder flieſſen zu laſſen/ er nennet ihre Seraphiſche Tugenden einen auß dem jungfräwlichen Kleyd ihres unbefleckten Hertzen dämpffenden Weyrauch-Geruch / welcher die hölliſche Furien erſchrecket und verjaget. Libenter dixerim, ſeynd ſeine eygentliche Wort/ odore virtutum ſanctæ Mariæ Angelos tenebrarum effugari, & quodam valido turbine huc, illucque raptari, ich ſcheue mich nicht zu ſagen/ daß durch den Marianiſchen Tugend-Geruch die Fürſten der Finſternüß in die Flucht gebracht/ und gleich von einem gewaltigen Wirbel-Wind hin und her geworffen werden/ dieſer Geruch rauchet auß den Kleydern Mariä. Seynd wir dan nicht ſo glücklich/ Andächtige? nur ein Stücklein von dem wohlriechenden Kleyd der jungfräwlichen Mutter zu empfangen? umb uns allezeit deß Seelen erquickenden/ und den Belial vertreibenden Geruchs theilhafftig zu machen? ich finde die Salomoniſche Braut in dieſem Fall ſehr karg und ſparſam / dan ſie theilet denen ihr nachfolgenden Sioniſchen Töchtern wenig / oder gar nichts von ihrer überflüſſigen Kleydung mit/ ſie laſſen ſich allein mit dem ſüſſen Geruch derſelben vergnügen/ dem gehen ſie nach / und erquicken damit ihre Hertzen; dannoch ſprechen ſie dieſelbe ſeelig/ loben und erheben ſie über alle. Soll ſich dan gegen ihre Diener die Mutter deß unſterblichen Königs nicht gütiger erzeigen? ſie gibt dem H. Toletaniſchen Ertz-Biſchoff Ildephonſo ein ſchnee weiſſes Kleyd/ als ein ſonderbahres Gnaden-Zeichen/ das bringet uns aber keinen Vortheil / die Schatz-Kammer der Kirchen zu Toledo behaltet ſolch unſchätzbares Kleynod für ſich allein zum unſterblichen Andencken / deſſen haben wir uns nicht zu erfrewen / wir werden dardurch noch nicht in ihre geſegnete Bruderſchafft auff und eingenommen / das verlangen und ſuchen wir/ umb deſto ſicherer unter dem Gnaden-Schütz der gebenedeyten Mutter JEſu leben und ſterben zu können. Der weiſe Mann am 31. cap. rühmet jene Matron / welche ihr gantzes Hauß-Geſind mit zweyerley Kleyder verſehen / ſelbiges für allem Ungemach zu ſchützen / dieſe iſt ein lebhaffter Entwurff Mariä/ der gelehrte Spanier Mendoza *tom. 2. fol. 223.* fallet mir bey / und redet die gebenedeyte Jungfraw mit Troſt-vollem Hertzen an/ non ſimplici tantùm, ſed duplici amictu lineo, & laneo ſervos tuos, ô beata Virgo, cōtra temporis injurias protegis, ac defendis, o gütigſte Mutter deß Allerhöchſten/ du biſt gegen deine getrewe Diener ſo mild und freygebig/ daß du ſelbige nicht mit einem Einfachen/ ſondern doppelten/ mit einem leinenen und wüllenen Kleyd wider die zeitliche Ungemach Leibs und der Seelen treuhertzig bedeckeſt und beſchützeſt. Was iſt doch das für ein ſtattliches Kleyd / welches die barmhertzige Jungfraw ihren frommen Kindern zubereitet? betrachte ich der Länge und Breite nach alle Umbſtänd/ ſo kom̃et mir kein anderſt unter Augen/ als das geſegnete Scapulier, welches ſie dem H. Simoni Stock, Carmeliter Ordens General der Chriſtenheit zum unabgänglichen Troſt mit dieſen Liebvollen Worten/ und Zuſag eingehändiget/ recipe, fili chariſſime tui ordinis Scapulare, confraternitatis meæ ſignū, in quo quis moriens æternum non patietur incendiū, ecce ſignū ſalutis, ſalus in periculis, fœdus pacis, & pacti

æterni. Nehme hin / mein geliebter Sohn deines Ordens Scapulier / das ſoll ein Zeichen meiner gefälligen Bruderſchafft ſeyn / wer in dieſem ſtirbt / wird den hölliſchen Brand nicht empfinden; ſiehe das Zeichen deß Heyls / die Errettung in den Gefahren / den wahren Bund deß Friedens / und der ewigen Verbundnüs / odor veſtimentorum tuorum ſicut odor thuris. In Chriſto versammlete Zuhörer? ſehet das wohlriechende Kleyd / es gibt den lieblich riechenden Weyrauch-Geruch der mütterlichen Trew gegen die Adams-Kinder von ſich / ſpirat amorem, es dämpffet und rauchet nach Lieb / die liebwertheſte Händ Mariä haben es verfertiget / geſegnet / und geheiliget. Es iſt ein koſtbahres Gnaden-Pfand / zugleich ein auffrichtiges Kenn-Zeichen die getrewe Brüder / die wahre Kinder und Freund der Himmels-Königin von anderen zu unterſcheiden: es iſt teſſera militaris, ein heroiſches Feld und Kriegs-Zeichen / deſſen ſich auch die gecrönte Monarchen und Häupter der chriſtlichen Welt nicht ſchämen / ſondern ſelbiges mit demüthigſter Ehr-Bezeugung anziehen / ihre unaußlöſchliche Lieb und Andacht gegen der unbefleckten Mutter deß allmächtigen Königs zu bezeugen; es iſt magnes amoris, ein ſtarcker Liebs-Magnet / welcher Mariam bewegt / ihr mütterliches Hertz gleichſam auff die Erden herunter zu den Kinder Evä ziehet / ſich unſerer anzunehmen / und für uns zu ſorgen. Stolâ gloriæ veſtit nos, ſolcher Geſtalt gehet uns die Mutter der Weißheit entgegen / und kleydet uns mit dem Kleyd der Herzlichkeit.

Wie ich dan in gegenwärtiger Predig einer Marianiſchen Verſammlung gedencke erweißlich vorzutragen / daß uns das von Maria zugeſchickte H. Ordens-Scapulier ſeye veſtimentum decoris, veſtimentum honoris, veſtimentum terroris, ein ſchönes Kleyd der Zierd / der Ehren / und deß Schreckens wider die Macht der Höllen / bitte allein ein kindliches Liebs-Zeichen gegen der Mutter Chriſti / nemblich ein andächtige Auffmerckſamkeit.

Die Moabiterin Ruth empfinge ſo viele Gutthaten von dem Obed, ſahe alle wahre Freundſchaffts-Zeichen / und wuſte nicht / wie ſie ſich genugſam demüthigen / und ihr danckbahres Hertz zu erkennen geben ſolte. Die ſorgfältige Schwieger-Mutter Noemi trachtete ſie völlig in Gnaden bey dieſem reichen Anverwandten zu bringen / und ſolcher Geſtalt auff Erden glückſeelig zu machen; gabe ihr zu ſolchem End den wohlaußgeſonnenen Rath / lavare, & ungere, & induere cultioribus veſtimentis, waſche und ſalbe dich / ziehe deine beſte Kleyder an / und lege dich zu den Füſſen deß Obeds, *Ruth. cap. 3.* er wird dir ſagen was du thun ſolleſt. Andächtige Zuhörer / die demüthige Ruth iſt ein Figur der bey dem himmliſchen Obed Gnad ſuchenden chriſtlichen Seelen / umb dieſe thut ſie ſich embſig bewerben / weiß aber nicht / wie ſie ſolche ſolle erwerben / ſie gehet gantz mißtröſt / als ein armes / frembdes Wäyßlein herumb / von den Menſchen veracht und verlaſſen / lebet in Trübſall und Trawrigkeit / bey der hochtrabenden Welt findet ſie kein Zugang / kein Hulff noch Rettung / vielmehr wird ſie von ſelbiger gedruckt und verfolgt. Die Kinder der Erden erfrewen ſich über ihr Elend / machen das auffgelegte Creutz noch ſchwärer / darumb wendet ſie ſich zu dem barmhertzigen Obed, zu Chriſto Jeſu; ſie ſiehet wie deſſen trewe Dienſtbotten / die Gottliebende und auff ihn vertrawende Seelen ſo wohl getröſt wandlen / wie ruhig und frölich ihr Hertz auch mitten in der bitterſten Arbeit deß mühese-

ligen

ſeeligen Lebens ſeye / ſie hingegen mit iñerlicher Angſt und Forcht umbgeben; das übell beſtellte Gewiſſen laſſet ſie nicht ruhen. Wo findet nun die betrübte Seel deß Sünders ein getrewe Noemi, welche ihr mit mütterlichem Rath und That an die Hand gehet? Weg und Steg zeiget bey dem Allerhöchſten in Huld und Gnad zu kommen? Maria iſt dieſe ſorgfältige Mutter / nimbt ſich mit aller Lieb und Trew deren bey ihr Hülff ſuchenden Sünder an / lavare, & ungere, & induere cultioribus veſtimentis, ſie weiſet ihnen wie leichtlich ſie zur Gnad und Verſöhnung mit ihrem göttlichen Sohn gelangen können / ſagt ebenmäſſig / was Noemi geſprochen / ſeye zufrieden / ich will dir zur beſtändigen Ruh verhelffen / gehe hin / waſche und reinige dein Gewiſſen / die Seel mit rewmüthigen Buß-Thränen / ſalbe ſie mit dem Balſam der lebendigen Hoffnung / lege dein beſtes Kleyd an / und werffe dich zu den Füſſen JEſu / ſeye verſichert / er wird dich unter die Zahl ſeiner lieben Freund und Diener annehmen. Wer gibt uns aber ein zierliches Kleyd / in welchem wir vor dem Angeſicht deß HErrn würdig und angenehm erſcheinen können? laſſet uns / Andächtige / deßwegen unbekümmert ſeyn? unſere Marianiſche Noemi, die jungfräwliche Mutter theilet das Heil. Ordens-Scapulier auß / veſtimentum decoris, ein Kleyd der Zierd / ſignum confraternitatis, das von Mariæ eingeſetzte Kenn-Zeichen ihrer werthen Bruderſchafft / mit dieſem beklaydet ſie ihre Kinder / ſtellet ſich vor ſelbige als eine liebreiche Mittlerin / dan ſie erkeñet in ihnen das kindliche Liebs-Gewand / dardurch wird ſie bewegt und angetrieben / ſich ihrer auß allen Kräfften anzunehmen / und den verlangten Gnaden-Frieden zuwegen zu bringen. Circumda tibi decorem, ſpricht der Herr zu dem Job cap. 4. in ſublime erigere, & eſto glorioſus, & ſpecioſis induere veſtibus. Schmucke dich mit Herrlichkeit / und erhebe dich in die Höhe / und ſeye herrlich / ziehe dich mit zierlichen Kleyder an; durch dieſe Wort muntert er den Job auff / und will daß er ſein Hertz und Gemüth zu ſeinem Schöpffer gegen Himmel erheben / das Kleyd deß wahren Vertrawens anziehen / ſich durch zeitliche Trübſall und Elend nicht ſolle abſchrecken laſſen. Eben dieſes rathet Maria dem chriſtlichen Sünder / ſie will / daß er ſich herrlich mache / ſeine Affecten und Lieb auffrichtig zu GOtt wende / vor ſelbigem in einem zierlichen Kleyd demüthig erſcheine / ſolcher Geſtalt Gnad und Verzeyhung erlangen möge; ſie iſt und bleibet die getrewe Rebecca, will auß uns gebenedeyte Jacobs-Kinder haben: ſolches zu Bewerckſtelligen thut ſie ihren ergebenen Dienern veſtimentum decoris, das Kleyd der Zierd umbhencken / das gibt den ſüſſen Geruch der Marianiſchen Lieb von ſich / und bewegt den göttlichen Iſaac den reichen Gnaden-Seegen außzutheilen. Umb dieſes Mariä gefällige Kleyd bewerbe dich chriſtliche Seel / ſtelle dich darin vor den Thron / vor das Angeſicht GOttes / du wirſt nicht verſtoſſen / noch zu ſchanden werden. Ein ſchöne Figur hievon finde ich bey dem Propheten Ezechiel am dem 9. cap. wo der Allerhöchſte denen ſechs Männern anbefohlen / durch die Statt Jeruſalem zu gehen / und wegen dem Grewel der begangenen Sünden alles zu erwürgen / außgenommen die jenige / welchen das Zeichen Tau auff der Stirn eingedruckt war / die allein wurden unbeſchädiget bey dem Leben erhalten / und dieſe waren viri gementes, & dolentes ſuper cunctis abominationibus. Leuth / welche da ſeufftze-

tan und trawreten über die Sünd und Laſter deß Volcks. Solch ſicheres Heyl und Erhaltungs-Zeichen kan das Marianiſche Scapulier geprieſen werden / glückſeelig können die jenige ſich rühmen / welche damit bezeichnet trawren / und Leyd über die Sünd tragen / dan die in ihren Hertzen eingeſenckte Lieb zu Maria haltet ſie in der Zahl der außerwehlten Freunden deß allmächtigen Königs / ſie gehören unter die gezeichnete Diener der glorwürdigen Himmels-Königin / tragen das zierliche Kenn-Zeichen auff ihrer Bruſt / ſtehen alſo ſonderbahr unter dem ſtarcken Schutz-Arm der allerſeeligſten Jungfraw ſicher vor dem ewigen Todt und Verderben / vermög der gethanen mütterlichen Zuſag / In quo quis moriens æternum non patietur incendium, wer in dieſem Kleyd ſterben wird / ſoll vor dem hölliſchen Fewer behütet werden. Dieſe unſchätzbahre Gnad bietet dem chriſtlichen Sünder die gütige Mutter der Gnaden an / ſie ladet ihn liebreich zu ſich / verlanget ihn ihren Brüdern zugezehlt zu werden / auff daß er dem Untergang entgehen / und zu dem himmliſchen Vatterland gelangen möge / o wohl ein unvergleichliche Mutter der ſchönen Lieb / der Erkantnüs und heiligen Hoffnung / die Würckung ihrer Gütigkeit können wir zu allen Zeiten empfinden. Mariæ inventus quot felicitates ſecum adducit ? ſchreibet Didacus Celada, Mariæ enim egreſſiones, vitæ egreſſiones ſunt, ad nos ipſa procedit, & ſæpè ultrà procedit, ut nobis ante preces ſupplicandam concedat gratiam. Wie viele Glückſeeligkeiten bringet der jenige zuwegen / welcher Mariam findet / dan ihr Außgang iſt der Außgang deß Lebens / das traget ſie der chriſtlichen Seel zu / welche von ihr heimgeſucht wird / ſie gehet zu uns / und gehet offtermahls weiter / indem ihren Gnaden-Schatz außtheilet / ehe wir darumb bitten und anhalten. Was kan nun einem Sünder tröſtlicher begegnen / als wan er dieſe Liebwerthe Mutter antrifft ? welche gantz mitleydig ſich über ihn erbarmet ? er iſt durch die abſchewliche Sünd aller Schönheit entblöſet / ein Grewel vor den Augen deß HErrn / das Gnaden-Gewand iſt verdorben / er lebt auſſer der lebendigen Geſellſchafft ; wendet er ſich aber mit rewmüthigem Hertzen zu Mariam / klaget ſelbiger die Armuth / Noth / und Bedürfftigkeit ſeiner Seelen / die Schwachheit und Mattigkeit ſeines Gemüths / ſo eylet ſie herbey ihn zu tröſten und zu erquicken / der Geruch ihres Kleyds iſt wie der Weyrauch Geruch / der macht in ihm den erſtorbenen Glauben wider lebendig / wecket die entſchlaffene Hoffnung auff / zündet auff ein newes das Liebs-Fewer an / wodurch er erwärmt / geſtärckt / und erfriſchet zu dem Gnaden-Leben auffſtehet. Veſtimentum decoris, das Marianiſche Kleyd zieret ſid zeichnet ihn als ein Mitt-Glied ihrer werthen Verſammlung / bey welcher ſie ſich beſtändig mit mütterlicher Huld und Lieb auffhaltet. Ideo omnes, qui peccando gratiam amiſimus, ſecuri ad thronum gratiæ accedamus, deßwegen ermahnet der H. Kirchen-Vatter Auguſtinus *cit. apud Ludolph. Carthuſ. 1. part. cap. 5.* alle rechtglaubige Seelen / Mariam inventricem gratię piis fletibus, & devotis orationibus pulſemus, ut gratiã nobis reddat, quam pro nobis, & propter nos invenit. Laſſet uns alle / die wir durch Sündigẽ das Kleynod der Gnaden verlohren haben / nun ſicher / und mit getröſtem Hertzen zu dẽ von der ewigen Weißheit auffgerichten Gnaden-Thron eylen / bey Mariam der glückſeeligen Erfinderin der Gnaden wollen wir mit inbrünſtigen Liebs-Thränen / mit an-

däch-

dächtigem Seufftzen und Betten anklopffen/ wir werden nicht Troſtlos abgewieſen/ wir wollen demüthig anhalten / damit ſie uns / als unter ihren Schutz-Mantel fliehenden Kindern Gnad ertheile / welche ſie für uns / und unſertwegen gefunden.

Veſtimentum honoris. Das h. Ordens-Scapulier iſt zugleich ein wohlanſtändiges Kleyd der Ehren. In dem Büchlein Eſther wurde der Jud Mardochæus wegen ſeiner an dem Monarchen Artaxerxe erwieſenen Trew mit königlichen Kleydern auff das prächtigiſte angezogē/ auff das ſchönſte Leib-Pferd dieſes groſſen Fürſten geſetzt / der mißgünſtige Aman muſte wider ſeinē Willen denſelben in der Statt Suſan durch alle Volckreiche Gaſſen herumb führen / anbey das Ampt eines Königlichen Herolden vertretten / und mit voller Stimm *Eſth. cap. 6.* außruffen / ſic honorabitur, quemcunq; voluerit Rex honorare. **Alſo wird man ehren den Mann / den der König gern ehren wolte.** In Chriſto geliebte Zuhörer / die gecrönte Himmels-Königin kan unmöglich die Lieb und Trew ihrer Freunden und eyfferigen Dienern vergeſſen; ja damit ſie ſelbige vor der chriſtlichen Welt ehren / und von andern unterſcheiden möge / ſchencket ſie ihnen veſtem teſſerariam, eine abſonderlich ihr anſtehende Liberey/nemblich das geheiligte Ordens-Scapulier / dieſes Ehren-Kleyd hat ſie außerſehen / als ein anſehnliches Gnaden-Zeichen für ihre fromme Diener und Dienerinnen/ die haben die Ehr ihr Bildnus zu tragen / die werden außgeruffen als Freund und geſegnete Mit-Glieder ihrer angeordneten Verſammlung/ der mit dem leinenen Ephod angethane/ und vor der Archen deß Herzn herſpringende David erzeigte frölich und frewdig in dieſem Auffzug/ lieſſe ſich von der ihn außhöhnenden ūd verſpottenden Michol in ſeiner einfältigen Andacht im geringſten nicht ſtören/ rühmte ſich vielmehr ein Diener deß Allerhöchſten zu ſeyn. Vilior fiam plus quàm factus ſum, & ero humilis in oculis meis, & cum ancillis, de quibus locuta es, glorioſior apparebo, antwortete er mit lieb-vollē Eyffer / *2. Reg. c. 6.* lache und ſchimpffe nur ſo lang du wilſt Michol, ich will noch geringer werden dan ich jemahl geweſen bin / und will demüthig und klein ſeyn in meinen Augen / und mit den Mägden / davon du geredt haſt / ehrlicher werden. Das Ephod achte ich höher als mein Cron ūd Scepter / dan ich weiß / daß ich in dieſem Kleyd und Auffzug GOtt angenehmer erſcheine, O Domine, quia ego ſervus tuus, & filius ancillæ tuæ, rieffe er *Pſ. 115.* **O Herr / ich bin dein Knecht / und deiner Magd Sohn /** darin ſuche ich mein Ehr und Ruhe. Das können in der chriſtlichen Kirchen mit weit beſſerem Fug ſagen die mit dem Marianiſchen Ephod, ich will ſagen mit dem Kleyd Mariä ſich zierende Seelen; gewißlich werden viele ſchimpffende Michols-Zungen gehört / welche uber dieſes Ordens-Zeichen lachen und murren / doch laſſen ſich die demüthige Liebhaber der Jungfräwlichen Mutter von den Ketzeriſchen Geiſtern / von den ſpottenden Welt-Kinder nicht abhalten / noch abſchrecken in dieſem Ehren-Gewand zu erſcheinen / mit einhällig redendem Mund und einſtimmendem Hertzen zu bezeugen / daß ſie Diener der glorwürdigen Jungfraw ſeynd/ mit ſelbiger ein ewigen Liebs- und Freundſchaffts-Bund auffgericht haben; ſie geſellen ihre Affecten zu dem königlichen Pſalmiſten / und betten auch mit ihm / ô Domine, nos ſervi tui, & filii ancillæ tuæ, **O gütigſter Heyland /** wir nennen und bekennen uns deine Knecht / wir ſeynd Kinder deiner gebenedeyten Mutter / welche ihr ſelbſten keinen

an-

anderen Tittul/als einer demüthigen Magd deß HErrn gegeben hat/ ſie tragen das Ehren-Zeichen / welches die ewige Weißheit mit ſo vielen herrlichen Wunder und Gnaden zu beehren ſich gewürdiget hat / dardurch der Chriſtglaubigen Welt anzudeuten/ wie gütig und barmherzig der allmächtige GOtt die jenige anſehe / welche in den Dienſt ſeiner außerwehlten Gebährerin ſich mit kindlicher Lieb und ernſtlicher Andacht begeben / in ſolchem biß an das End deß ſterblichen Lebens - Lauff unveränderlich verharren. Miro modo adduxiſti nobis regem gloriæ, grüſſet Mariam deßwegen Richardus à S. Laurentio *de laud. virg.* ut qui anteà fortis, & terribilis, nunc factus ſit ſuavis, & mitis, & cujus dextera priùs miſereri neſcia, nunc in proprietate habeat miſereri ſemper, & parcere, o allerſeeligſte Jungfraw / auff ein wunderbahrliche und nie erhörte Weiß haſt du den König der Glory zu uns geführt / dan der zuvor ſtarck und erſchrecklich gegen die ſündige Nachkömmling Adæ geweſen / iſt anjetzo durch dich / und deine zarte Lieb gantz mild und ſanfftmüthig worden/und der vorhin gleichſam nicht gewuſt/dem Menſchen zu verſchonen / hat nunmehr als eine ſonderbahre Eygenſchafft/ ſich über den demüthigen Sünder zu erbarmen / und ſelbigen mit ſeinen våtterlichen Gnaden-Armen zu umbfangen. Er erkennet veſtimentum honoris, das Ehren-Kleyd/ mit welchem die Chriſtliche Seel von Maria bedeckt / unter ihre Knecht/ Freund und Brüder gezehlt wird. Dieſen erweiſet ſich der göttliche König gnädig und barmherzig; ſeine unendliche Lieb gegen Mariam ſtillet allen Zorn / haltet das grimmige Raach-Schwerd in der Scheiden / wendet das Ungewitter der angedroheten Straffen ab / macht uns einen gnädigen und gütigen Gott. Gehet nur hinweg ihr boßhafftige Phariſäer / ihr Feind und Widerſager Mariä/ die ihr nur murret und kurret/ lachet und ſpottet / höhnet und ſchmähet über die in der rechtglaubigen Chriſtenheit gezeichnete Diener der glorwürdigen Mutter deß HErrn! redet und ſtoſſet nur herauß ſo lang/ und viel euch der Vatter der Lügner einblaſet! ſignaculum ſuper cor noſtrum, wir laſſen uns durch dieſen kalten Nord-Wind nicht abtreiben/ noch kaltſinnig werden / viel mehr werden wir in der kindlichen Lieb gegen der gebenedeyten Jungfraw angeflammt und angezündet / das Marianiſche Liebs-Zeichen auff unſer Hertz zu legen / mit andächtiger Ehrerbietigkeit das geheiligte Scapulier zu tragen/ uns mit dieſer freygebigen Mutter der Gnaden zu verbinden / und zu ihrem Dienſt zu heiligen. Dignitas eſt eſſe ſervum potentis, wir haben keine Urſach uns deſſen zu ſchämen / dan wie der Meyländiſche Kirchen Lehrer Ambroſius bekräfftiget / ſo iſt es keine geringe Würde ein Knecht/und Diener eines mächtigen zu ſeyn/ und deſſen gefällige Lieberey anzulegen. Iſt nun Maria die mit Sternen gecrönte Königin deß Himmels / wie ſie der H. Joannes in ſeiner Offenbahrung geſehen / iſt ſie die unverſehrte Mutter deß eingefleiſchten Gottes / voll der Gnaden und Gaaben deß heiligen Geiſtes / ein lebendiger Sitz der ewigen Weißheit / ein jungfräwliche Gebährerin deß Heyls und Heylandes der Welt / dignitas eſt eſſe ſervum Mariæ, ſo iſt ja ein groſſe und unvergleichliche Ehr / ein höchſt anſehnliche Würde / ein Knecht und Diener / ein demüthige Magd dieſer gewaltigen Herrſcherin zu ſeyn / welche ſelbſt bey dem Syrach *Eccleſ. cap. 24.* die ſichere Verſprechung gibt / flores mei fructus honoris & honeſtatis;

neſtatis, die edele Früchten / ſo an mir hangen / ſeynd voller Ehr und Reichthumb. Benedictum ſit Imperium tuum, benedicta ſit & magnificentia tua, inclina vultum Dei ſuper nos, ſchreyet gegen dieſer mächtigen Regentin auff der Seraphiſche Vatter Bonaventura *in Pſ. 35.* gebenedeyet ſeye deine Herrſchafft / gebenedeyet ſeye zugleich deine Hoheit und groſſer Gewalt / den dir der unſterbliche König aller Königen im Himmel und auff Erden verliehen / wende durch deine durchtringende Fürſprechung das barmhertzige Angeſicht Gottes zu / und über uns in dem Thränen-Thal deß müheſeeligen Lebens jammerende Wäyßlein / du kanſt ihn gleichſam zwingen ſich über uns zu erbarmen. Schäme dich nicht / chriſtliche Seel / ein Diener dieſer groſſen Königin zu ſeyn / und ihr zu Ehren das Zeichen ihrer Lieb zu tragen. Höre den H. Anſelmum *de excell. vir.* hierüber ſeine Gedancken eröffnen / ſervire huic Reginæ, regnare eſt, & inter illius mancipia numerari, plus quàm regium eſt. Mariä dienen iſt in Warheit herſchen / und unter ihre Sclaven gezehlt werden / iſt mehr als Königlich leben. Eben deßwegen demüthigen ſich die höchſte Häupter der Chriſt-Catholiſchen Welt vor der gebenedeyten Mutter Jeſu / werffen ihre Scepter und Cronen zu ihren Füſſen / ziehen offentlich veſtimentum honoris, das in den eytelen Augen der unglaubigen und kaltſinnigen Menſchen-Kinder gering angeſehene Marianiſche Ordens-Scapulier / als einen hochgeſchätzten Ehren-Habit an / empfinden dardurch alle Glückſeeligkeit / gehorſame Unterthanen / geſegnete Kriegs-Heer / gewünſchten Außſchlag ihrer vor die Wohlfahrt deß Vatterlands vorhabenden Unternehmungen / und über dieſes alles / die troſtreiche Verſprechūg deß Reichs der ewigen Glory. Sie wiſſen daß ſie gleich allen ſterblichen Menſchen ſeynd / ihr Reich / Macht / und Staat auff Erden zergänglich / ſchwach und bawfällig / vielen Veränderungen und Unglücks-Fällen unterworffen / ihr irrdiſche Ehr / Majeſtät und Anſehen geſchwind verſchwinde / vergehe / und mit ihrem Todt erſterbe / darumb dienen ſie mit liebreichem Hertzen Mariä / achten dieſer gütigen Mutter außgetheiltes Ordens-Kleyd höher als den Königs-Mantel / als den Fürſtlichen-Pracht / bewerben ſich ſolcher Geſtalt umb die beharrliche Huld / und den beſtändigen Gnaden-Seegen der Himmels-Königin. Dieſe Preißwürdige Exempel nehme zu Hertzen / chriſtliche Seel / trawe und bawe nicht auff deine bald in das Grab ſich ſenckende Hoheit / auff deine irrdiſche Ehren und Reichthumb / geſelle dich vielmehr zu den gezeichneten Brüder und Freund der gebenedeyten Mutter der eingefleiſchten Weißheit / nehme von ihren lieb-vollen Händen an vestimentum honoris, das unveränderliche Kleyd der unverwelckenden Ehren / und begebe dich mit kindlicher Demuth in ihre Dienſt / zugleich unter ihren Schutz / darunter findeſt du den gebahnten Weeg zur ewigen Belohnung / macheſt dich aller verſprochenen Vortheil / Gaaben und Gnaden theilhafftig. Sis fortis, ſis ſapiens, ſis dives, ſi non ſervieris Reginæ Mariæ, peribis, & ex Domino fies ſervus, ſeynd die Wort Gilberti Abbatis, du magſt auff der eytelen und unbeſtändigen Welt ſtarck / weiß / und reich ſeyn / wie du wilſt / wan du der Königlichen Mutter Jeſu nicht dieneſt / ſo hilfft dich alles nicht / du wirſt zu Grund gehen und verderben / auß einem Herrn ein Leibeygener Knecht deß Satans werden.

Veſtimentum terroris, letztlich kan das Marianiſche Ordens-Scapulier ein Kleyd deß Schreckens / pectorale, ein ſtarcker Bruſt-Harniſch wider den Furſten der Finſternuß gelobt werden. Das erſte Buch der Machabæer erzehlet an dem dritten Capit. l. wie der tapffermüthige Held Judas Machabæus ſich bewaffnet / und männlich gerüſt / die abgeſagte Feind und Verfolger deß göttlichen Geſätz anzugreiffen / und mit Gewalt der Waffen / auß dem Vatterland zu verjagen. Induit ſe loricam ſicut gigas, ſagt der Text / & ſuccinxit ſe arma ſua bellica in præliis, er legte den Pantzer an wie ein Rieß / oder wie ein unerſchrockener Held / zohe den Harniſch und nöthige Streit-Waffen an in den Schlachten / kämpffte mit unüberwindlichen Helden-Hertz wider die anſtürmende Unglaubige / wider die blutdürſtige Tyrannen / abſonderlich aber wurde ſein Gemüth ungemein geſtärckt / als ihm der Prophet Jeremias *lib. 2. cap. 15.* in dem Schlaff erſchienen / ihm ein güldenes Schwerd in die Hand gegeben / mit dieſen Troſt-vollen Worten / accipe ſanctum gladium, munus à Deo, in quo dejicies adverſarios populi mei Iſrael, **nehme hin das heilige Schwerd / ein Gaab von GOtt / mit dem du die Feind deß Volcks Iſraels wirſt erlegen.** Dardurch wurde der Machabäiſche Feld-Herr angefriſcht / daß er als ein muthiger Löw den hoffärtigen Apollonium, die heydniſche Fürſten Lyſiam, Gorgiam, Nicanorem und andere hochtrabende Welt-Stürmer angefallen / geſchlagen und glücklich überwunden. Andächtige Zuhörer / die Macht der Höllen iſt allezeit in den Waffen / und ſtehet wider uns auff / die gewaltige der Finſternüß gehen wider uns zu Feld / rennen wie die grimmige Löwen herumb unſere Seelen zu verſchlingen; der ungeheure Behemot hat ſeinen Raachen auffgeſperrt / und ziehet mit dem vergifften Athem ſeiner Verſuchungen unzahlbahre Adams-Kinder zu ſich in den Abgrund deß ewigen Verderbens. Mit dieſen verfluchten Tyrannen haben wir immer zu ſtreiten / unaufhörlich zu fechten / unſer ſterblicher Lebens-Lauff iſt ein anhaltender Feld-Zug in welchem wir in beſtändiger Rüſtung bewaffnet wider die jenige in Bereitſchafft ſtehen / ernſtlich kämpffen / und die Schantz unſerer Seelen ſorgfältig verwahren müſſen / welche alle Kräfften auffbieten und zuſammen tragen / uns von dem Weg deß Heyls abzuhalten / und von dem Eingang in das himmliſche Vatterland / auß welchem ſie verbanniſiert worden / zu verhindern. Das weiß die allerſeeligſte Jungfraw / ſie behertziget die vielfältige Gefahren / denē wir unterworffen / die grauſame Meng der Feinden / mit welchen wir auff allen Seyten umbringt und belägert. Terribilis ut caſtrorum acies bene ordinata, deßwegen eylet ſie ohne Verweylung herbey ihren nothleydenden Pfleg-Kindern / ihren mit Leib und wahrer Andacht zugethanen Dieneren die gewaltige Hülffs-Hand zu reichen / contra malignos Spiritus in procinctu eſt ſecundùm caſtrorum ſimilitudinem, ſpricht Rupertus Abbas *in cantica*, die Mutter deß HErren iſt ihren Feinden erſchröcklich wie ein wohl geordnete Herr-Spitzen / das iſt / ſie ſtehet wider die hölliſche Geiſter jederzeit gerüſt und bereit / wie ein mächtiges Heer-Läger / als ein unüberwindliche Heldin beſchützet / und verthätiget ſie die umb Hülff und Rettung

tung zu ihr demüthig ruffende Chriſtliche Seelen / dieſe nimbt ſie in ihren mütterlichen Schutz und Verſorgung ; der hölliſche Drach empfindet auch die Krafft und unvergleichliche Stärck der Himmels-Königin / welche ihm den Kopff zerknirſcht und zertretten / den hochmüthigen Wurm unter ihre Fuß gebracht / ſelbigen gantz entkräfftet / in die Flucht geſchlagen und zu ſchanden gemacht; darumb wendet er ſeinen Wuth und brennenden Grimm gegen die ſchwache Kinder Evä / trachtet an denen ſeinen Muth zu kühlen / das ſchaumende Raach-Gifft außzugieſſen / ſelbige über ein hauffen zu werffen / zu untertrucken / und unter ſein tyranniſches Joch zu ſtürtzen. Gewißlich haben wir bey ſolchen gefährlichen Umbſtänden einen bewaffneten Schutz-Arm vonnöthen / der über uns halte / und die feindliche Anfäll abhalte; dieſen finden wir bey Maria / dan ſie laſſet ſich unſer Elend und Trübſall zu Hertzen gehen / er zeiget ſich immer willig und willfährig uns zu beſchützen / und auß andringender Noth zu erretten / bewaffnet ihre Trew ergebene / und ſie anflehende Diener mit einem geſegneten Bruſt-Harniſch / mit dem geheiligten Scapulier / und geiſtlichen Ordens-Zeichen / veſtimentum terroris, das iſt ein Kleyd deß Schreckens / macht die anfallende Feind erzittern und verzagen / ſie nehmen die ſchändliche Flucht / wo Maria zur Führerin und Kriegs-Oberſtin erwehlt / ihre Gnaden-Waffen außtheilet / die in ihrem Nahmen verſammlete / mit Hertz und Mund ſie liebende und lobende Brüder und Schweſter haben ſich nicht zu förchten / dan ſie ſtehen und gehen unter der Marianiſchen Standart gantz ſicher / die Furien der Höllen werden nichts außrichten / veſtimentum terroris, ſie werden von dem heiligen Ordens-Scapulier abgeſchreckt / das iſt ein fürtrefflicher Bruſt-Schild / ein bewehnter Pantzer / der bedecket das Hertz / befeſtiget ſelbiges / daß die anfliegende Pfeil der Verſuchungen krafftloß darnider fallen / und vernichtiget werden. Beatiſſima Dei Mater ſcutulares veſtes ſeu ſcuta ſibi induit ad piam ſuorum defenſionem, bekräfftiget meine Meinung der gelehrte Mendoza *tom. 2. annot. 12. ſect. 2.* die allerſeeligſte Mutter deß HErrn ziehet ein mit unzerbrechlichen Schilden eingefaſtes Kleyd / ja ein gewaltigen Harniſch an zum Schirm und Schutz ihrer angefochtenen Pfleg-Kinder / dieſe wehrhafft zu machen / theilet ſie ihnen das Zeichen ihrer Bruderſchafft auß / in hoc vincimus, dardurch werden wir zum hertzhafften Widerſtand / zur tapfferen Gegenwehr auffgemuntert / in dieſem überwinden und erſchrecken wir die Macht der Finſternuß / die uns zu fangen / unſere Seelen zu verderben außgeſtellte Fall-Strick zerriſſen / die uns zum Schaden außgeſonnene Anſchläg werden zu Waſſer / mit wenig Worten / Belial wird ohnmächtig / und unkräfftig die mit dem Marianiſchen Bruſt-Harniſch bewaffnete Hertzen zu überwältigen. Gedeon ſollte auß göttlichem Befehl Iſrael auß der Hand Madian erlöſen / und das betrangte Volck in vorigen Freyheits-Stand ſtellen ; ſolches glücklich zu bewerckſtelligen muſte

er unabgänglich ſich mit dem Tyrannen in ein blutiges Treffen einlaſſen / an deſſen glücklichen Außgang hienge das gantze Werck der Erlöſung / derowegen wolte er eher der nicht zu Feld ziehen / noch zu den Waffen greiffen / biß der Herr ihm zu einem ſichern Siegs-Zeichen das von dem Himmels-Taw benetzte / und wiederumb auff ſein Anhalten truckne Fell vor Augen legte / da bekame er erſtlich Hertz und tapffern Muth die Madianiter anzugreiffen / und das ſo untertruckte Volck Iſrael von dem unerträglichen Dienſt-Joch zu befreyen. Andächtige Seelen / das hölliſche Madian hat ſich mit Wehr und Waffen auffgemacht uns auff das euſſerſte zu bekriegen / das verbitterte Horn Moab iſt geſpitzt / und geſchärpffet unſere Hertzen mit dem Gifft der Anfechtungen zu beſtürmen und zu durchrennen ; freylich erfordert die Noth / und vor Augen ſchwebende Gefahr / daß wir auff fleiſſiger Wacht und Hut ſtehen / damit wir nicht etwan gähling überfallen und zu Grund gericht werden. Wo bekommen wir aber gnugſame Waffen her ? wo finden wir Harniſch und Pantzer / uns der anſtürmenden feindlichen Gewalt zu erwehren ? begehren wir von der allwiſſenden Vorſehung ein tröſtliches Siegs-Zeichen / auß welchem wir erkennen mögen / ob wir auch in dieſer Schlacht die Ober-Hand behalten werden ? und über das argliſtige Heer Belials triumphieren ? ſo weiſet uns der Allerhöchſte zu ſeiner jungfräwlichen Mutter / die reichet mit mütterlicher Freygebigkeit ihren brüderlich verſammleten Dienern das mit himmliſchem Gnaden-Taw reichlich begoſſene Fell deß Scapuliers / veſtimentum terroris, als einen unzerbrechlichen Bruſt-Harniſch. In hoc ſigno vincimus, mit wenig Worten / in dieſem Marianiſchen Ordens-Zeichen erlangen wir wider unſere ſichtbahre und unſichtbahre Nachſteller den Sieg. Solches hat in der That erfahren Arturus König in Engelland / wie von ihm Guilielmus Malmeſburienſis *lib. 1. de geſt. Anglor.* erzehlet / welcher durch Mariam den wider ihn anziehenden hochmüthigen Feind wunderbahrlich erlegt und zu ſchanden gemacht / fretus imagine Dominæ Matris, quam armis ſuis inſuerat, nongentos hoſtium ſolus adortos incredibili cæde profligavit, ſeynd die eygentliche Erzehlungs-Wort Malmesburienſis : Arturus hatte ſeinen Waffen allein die Bildnuß der Mutter JEſu eingeſetzt / grieffe hierauff neunhundert auff ihn wütend anfallende Barbarn an / und erlegte ſelbige mit einer unglaublichen Niderlag. Arma terroris, ohne Zweiffel wurden die wilde Feind durch die von Maria geſegnete Waffen erſchreckt / in Unordnung gebracht / in die Flucht und zu Boden geſchlagen. Wir brauchen weder Schwerd / noch Lantzen den grimmigen Satan zu verjagen / und ſeine gifftige Verſuchungs-Pfeil zu vernichtigen / die gütigſte Jungfraw hat ſchon unſertwegen mütterliche Vorſehung gethan ; da ſie ihrer trewen Verſammlung das geiſtliche Kriegs- und Siegs-Zeichen / das von ihr geſegnete und mit herzlichen Gnaden verſehene Ordens-Scapulier überlaſſen / damit bewaffnen ſich alle Mariä mit kindlicher Lieb zugethane Chriſten / umb ſo wohl in dem Streiten glücklich als auch ihrer troſtreichen Verſprechungs theilhafftig zu werden.

Te Chriſtianorum multitudo murum habet firmiſſimum, te fideles Reges arma tenent valida, per te conſequuntur trophæa victoriæ, ruffet der Himmels Königin

nigin zu Gregorius Nicomedienſis, *apud Gallican. fol. 288.* dich ô glorwürdige Jungfraw / haltet der gantze Chriſten-Hauffen für ſeine ſtärckſte Maur / von dir bekommen die gecrönte Haupter der Rechtglaubigen Chriſtenheit die unzerbrechliche Waffen / durch dich erlangen ſie die herrlichſte Siegs-Zeichen / darvon wollen wir nicht außgeſchloſſen ſeyn / wir bekennen uns wahre Mit-Glieder deiner Liebs-Verſammlung / deiner werthen Bruderſchafft. Siehe o liebreichſte Gottes Gebährerin / wir bedecken unſere dir ergebene / und zu deinem Dienſt willfährige Hertzen mit deinem H. Ordens-Scapulier / veſtimentum terroris, ſtehe uns bey / und beſchütze deine auff dich vertrawende Kinder jetzund / und abſonderlich in der Stund unſeres Todts / damit der Feind durch das Kleyd deiner Bruderſchafft erſchreckt von uns abweiche / und wir zu dir / o Maria / in ewigen Frieden gelangen mögen. Amen.

Dignare me laudare te Virgo Sacrata,
Da mihi virtutem contra hoſtes tuos.

Predig am Einweyhungs-Feſt
Der Marianiſchen Capell auff S. Ruperti Berg.

Thema.

Murmurabant, quod ad hominem peccatorem divertiſſet. *Luc. cap. 19.*

Sie murreten / daß er bey einem Sünder einkehret.

Argumentum.

Die Höll und Feind Mariä murren auch / daß der Sohn Gottes ſich in dem Hauß / in der Capell ſeiner jungfräwlichen Mutter auffhalte / wir erfrewen uns darüber / weil wir darinnen die Mutter der Gnaden und Barmhertzigkeit finden.

Mich bedüncket allem Anſehen nach / daß die Boßheit und Mißgunſt / als ſie ſich miteinander auß der Höll in die Welt verfügt / Spiritum contradictionis, den unruhigen / widerſprechenden üd gegen alles Gute murrenden Geiſt / zu einem Weg-Gefehrden erwehlt / und mit ſich genommen haben; der hat ſich gleich von Anfang der erſchaffenen Welt in die unreine Hertzen der von GOtt abgewichenen / und die wahre Tugend beneidenden Menſchen der

der Geſtalten wiſſen einzufinden und einzuſchleichen / ſelbige zu verführen / und zum vermeſſenen Widerreden zu verleiten/ daß ein fromm/ GOTT und die Ehrbarkeit liebendes Gemüth niemahlen etwas anfangen oder verrichten wird / welches dieſer verdrüßliche und alles übell deutende Geiſt mit murren und widerwärtigem Nachreden nicht trachte zu unterdrucken / ja ſo gar die Werck der göttlichen Weißheit ſelbſten ſeynd vor ihm nicht ſicher / müſſen ſich von ihm zerlegen und verhöhnen / verkleinern und verachten laſſen. Der HErr führte die Kinder Iſrael auß der Egyptiſchen Schlaverey / murmurabant, die undanckbahre Belials-Bruth murrte doch / und wolte ſich nicht zufrieden geben; er unterhielte ſie viertzig gantzer Jahr in der Wüſten / ſpeiſte ſie mit dem wohlgeſchmackten Manna, tränckte ſie mit lebendigen auß dem harten Felſen heraußbrechenden Waſſer-Quellen / murmurabant, an ſtatt daß die reiſende ſo außerordentliche Gnaden und Gutthaten GOttes bewundern / und ihre Zung zur Lob und Danckſagung hätten bewegen ſollen / murreten ſie / und ware den mißvergnügten alles nicht recht; der Allerhöchſte zeigte ihnen auff dem mit Fewer und Dampff umbgebenen Berg Sinai, ſo viel das menſchliche Aug ertragen konte / ſeine gewaltige Majeſtät und unumbſchranckte Allmacht / murmurabant, die widerſprechende Köpff fahren fort zu murren. Der himmliſche Vatter ſchickte ſeinen eingebohrnen Sohn in angenommener Natur deß Adams / das groſſe von ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit beſchloſſene Erlöſungs-Werck anzufangen/ und zum glücklichen Stand zu bringen. Murmurabant, die Boßheit verharrte in ihrem murren; der Sohn Gottes ſuchte überall die Sünder und Publicanen zur ernſtlichen Buß und Bekehrung / ſaſſe mit ihnen zu Tiſch / murmurabant, das war wider nicht recht / die Phariſäer ſchüttelten ihre eygenſinnige Köpff / hielten dieſe lieb-volle Freundlichkeit für eine Ubertrettung deß Moſaiſchen Geſätzs. Chriſtus erwieſe ſich mild und barmhertzig gegen die Büſſerin Magdalenam, murmurabant, die Schrifft-Gelehrte thun darüber murren/ ũd Schmach-Reden außgieſſen; ſchreite ich nun zu dem heutigen Evangelio der Kirch-Weyhung/ ſo höre ich gar alle murren/ omnes murmurabant, quod ad hominẽ peccatorẽ divertiſſet daß der Welt-Heyland bey einem ſündigen Menſchen / bey dem verſchreyten Zachæo ſeine Einkehrung genommen hätte / das iſt ja wohl erbärmlich bey dieſen unruhigen und nimmer vergnügten Köpffen/ doch / wie der H. Abt Bernardus *lib. 2. de conſiderat. ad Eugen. Papam.* iſt ſich nicht zu verwunderen / dan alle dieſe Murrer hatten den böſen Geiſt auff ihren Zungen / der wolte ſich nicht zufrieden geben / klagte und beſchwerte ſich über das verfahren Chriſti/ welcher die offene Sünder und Publicanen von dem Weeg der Höllen auff die Himmels-Straß anführte / zur Buß und Bekehrung auffmunterte / in ſeinem Schaff-Stall verſammlete / der außerwehlten Heerd einverleibte / das will dem Belial nicht gefallen / ſucht ſolches auff alle Weiß zu hintertreiben / beweget die Zungen der Gottloſen zum murren und widerſprechen. Andächtige Zuhörer / wir wollen unſeren Erlöſer auß dem beſchreyten Hauß Zachæi in die Wohnung ſeiner jungfräwlichen Mutter in dieſe Marianiſche Capell begleiten / darin ihn bey der jenigen geheiligten Heldin ſuchen / die dem hölliſchen

Digitized by Google

ſchen Murrer den Kopff zertretten: vielleicht wird er alsdan auffhören zu murren/ und Chriſto zu widerſprechen; nichts weniger / er fanget noch viel ärger an zu toben / zu wüten / und ſich zu beklagen / weil in dieſem kleinen Häußlein / welches der unbefleckten Himmels-Königin geſchenckt und zugehört / die zu Mariam eylende Seel beſchützet / bedeckt / verthädiget / von Sünden gereiniget / ihm auß dem Raachen geriſſen / und Chriſto widerzugeführt wird; weil allen dahin fliehenden und Hülff begehrenden Heyl widerfahret / weil in dieſem Orth die Mutter der Gnaden ihren Schatz verwahret / ſolchen den Nothleydenden zu eröffnen / und die ſtarcke Hülffs-Hand über ſie zu halten. Iratus eſt Draco in mulierem, & abiit facere malum cum reliquis de ſemine ejus, qui cuſtodiunt mandata Dei, der H. Joannes ſahe in ſeiner Offenbahrung *Apocal. cap. 12.* wie der Drach zörnig ward über das mit der Sonn bekleydte Weib / welches den Regierer der Welt gebohren hat / wie er hinginge zu ſtreiten und übel zu thun mit den anderen auß ihrem Samen / die da die Gebott Gottes halten. Das iſt / weil der hölliſche Wurm von der unbefleckten Braut deß H. Geiſtes beſiegt und zu ſchanden gemacht worden / ſo laſſet er ſeinen gifftigen Zorn wider alle Adams-Kinder dannoch auß / dichtet und trachtet auch die Gerechte zu verderben / und unter ſein tyranniſches Joch zu drucken; der Anſchlag gehet ihm aber nicht an / ſein boßhafftes Vorhaben wird zu Waſſer / und von Maria vernichtiget / dieſe nimbt ſich aller zu ihr fliehenden Kinder Evä / aller reumüthigen Sünder an. Murmurat, darumb murret und kurret der mißgünſtige Feynd / ihm iſt nimmer recht / es begebe ſich JEſus in das Hauß Zachæi, deß büſſenden Publicanen / oder verfuge ſich in die Hütten Mariä / in dieſe ihr geheiligte Capell / allezeit wird in dem Reich der Finſternüs deßwegen ein allgemeines Klagen und Widerſprechen ſeyn / Lucifer kan nicht leyden / daß uns allhier die Schatz-Kammer der himmliſchen Gaaben und Gnaden durch die durchtringende Fürbitt der jungfräwlichē Mutter auffgeſperrt / wir von ihrem göttlichen Sohn in Gnaden angeſehen und auffgenommen werden / er hingegen ewig verſtoſſen und verworffen bleibe / wir wollen die Fürſten in dem Reich der Verwüſtung / und deß ewigen Grewels dargegen ſo lang murren und bellen laſſen / als ſie nur immer wollen / und uns deßwegen in vorgenommener Andacht im geringſten nicht ſtören / B. Virgo habuit victoriam contrà ſerpentem antiquum, ſagt Guilielmus Pariſienſis, *ſerm. de concept.* genug iſt / daß die allerſeeligſte Jungfraw den Sieg wider die alte Schlang erhalten / ihr Murren und Widerſprechen haben wir nicht zu achten / vielweniger zu förchten.

Ich will indeſſen bey gegenwärtiger Verſamblung getröſt fortfahren den Feinden Mariä zu Trutz / dem chriſtlichen Sünder zum ſonderlichen Schutz zu erweiſen / wie der gütigſte Welt-Heyland in dem Marianiſchen Hauß / einfolglich auch in dieſer heiligen Capell ſeye eingekehrt / und allen darinnen ſich gnädig und gutthätig erzeige / wie bey / ja neben ihm ſich auffhalte Mater gratiæ, Mater miſericordiæ, die liebreiche Mutter der Gnaden und Barmhertzigkeit / welche keinen Publicanen Troſtlos laſſet / ſondern alle zu ſich einladet / und mit mütterlichen Liebs-Augen anſchawet. Wer nun hieran verlanget Antheil zu haben / der weigere ſich nicht mich mit aufferbäwlicher Auffmerckſamkeit anzuhören.

Der

Der das Heyl der Menſchen ſo eifferig ſuchende Sohn Gottes ſchätzte die ihm in dem Hauß deß Phariſäers ſo wohl als in der Wohnung Simonis deß Auſſätzigen von Maria Magdalena widerfahrne Salbung ſo hoch / daß er die darwider murrende und widerſprechende mit empfindlichen Worten abgefertiget / quid moleſti eſtis huic mulieri ? bonum opus operata eſt in me. Mein was für böſe Urtheil und Gedancken ſteigen euch in ewere Hertzen ? was bekümert ihr doch dieß Weib viel? warumb ſeyd ihr derſelben mit ewren übel redenden Zungen überläſtig ? ihr ſollet wiſſen daß ſie ein gut und lobwürdig Werck an mir verricht / ihr thut ſolches vermeſſentlich ſchelten/welches doch von der göttlichen Weißheit als ein wohlriechendes Liebs-Opffer angeſehen und angenommen wird. In dem heut abgeleſenen Evangelio werden die murrende Phariſäer mit dieſem nachdencklichen Beſcheid abgewieſen / ipſe eſt filius Abrahæ, dieſer ſich ſo vollkommen bekehrende Publican iſt ſo wohl als andere ein Sohn Abrahams / ja noch ehender gehöret er unter die Zahl / als ihr mißgünſtige / und dem H. Geiſt euch jederzeit widerſetzende Phariſäer / dan jener thut die Werck Abrahæ, tritt in die Preißwürdige Fuß-Stapffen ſeines groſſen Stamm-Vatters / ihr aber nicht ; wie vielmehr wird dan der gütigſte Erlöſer allen Widerſagern ſeiner jungfräwlichen Mutter das gottloſe Maul ſtopffen / und ihren murrenden Zungen ein ſtarckes Gebiß einlegen ? wan ſie ſich unterſtehen freventlich zu bereden / warumb er mit ſeinem unerſchöpfflichen Gnaden-Schatz ſich in ſtreitenden Kirchen auff Erden in ſo vielen der glorwürdigen Himels-Königin zu Ehren geheiligten Tempel / auch in dieſer Marianiſchen Capell wolle ſuchen / und finden laſſen. Quid moleſti eſtis Matri meæ ? mich duncket ich höre ihn reden / und die unglaubige Feynd Mariä anreden / laſſet doch von ewrem boßhafften Murren und Widerſprechen ab / was bekümmert ihr Mariam / invenit gratiam, ſie hat die Völle der Gnaden unter allen / und vor allen Kinder Evä gefunden / laſſet ſie zufrieden / ſeyet ihr nicht überläſtig / es iſt meine außerwöhlte Mutter / hab ich den Publicanen Zachæum gewürdiget / in deſſen Hauß meine Einkehr zu nehmen / und ihn als ein lebendiges Mit-Glied in die Geſellſchafft meiner Jünger auffzunehmen ; warumb ſoll ich die heil. Wohnung meiner gebenedeyten Gebährerin verſchmähen und vorbey gehen ? ſeynd in dem Hauß meines himmliſchen Vatters viele Wohnungen für die Gerechte und Außerwehlte zubereit / ſo iſt auch billig / daß in meiner Kirchen / welche ich mit meinem vergoſſenen Blut gegründet / zum Troſt und Zuflucht aller chriſtlichen Seelen / zu Erhaltung und Errettung der Sünder meine von Ewigkeit her geheiligte Mutter viele ihr zu Ehren auffgerichte Kirchen / und zugeeygnete Capellen zehle / in welchen ſie ſich allen zu ihr fliehenden und Hülff verlangenden Matrem gratiæ, eine liebreiche Mutter der Gnaden könne erzeigen. Bonum opus operata eſt in me, das hat ſie vielfältig verdient / dieſe Ehrbezeigung gebühret ihr / dan ſie hat auch an mir ein unvergleichlich gutes Werck verricht / ihr jungfräwliches Hertz zur Wohnung eingeraumt / ihr unbeflecktes Blut willig dargeben / auß welchem von dem H. Geiſt das Kleyd meiner angenommenen Menſchheit verfertiget worden. Hat ſolchem nach der göttliche Sohn die wichtigſte Urſach ſo ihn bewegen kan / in das Hauß Mariä einzu-

gehen/

gehen / und darin ſeinen Gnaden-Thron auffzubawen. Der H. Martyr Methodius *ſerm. de purificat. Virg.* fallet mir bey / und redet folgender Maſſen die allerſeeligſte Jungfraw an/ habes obnoxium illum, qui omnibus fœneratur, omnes namque debitores Deo cùm ſimus, tibi ipſe eſt debitor, o gebenedeyte unter den Weibern / du haſt den jenigen zum Schuldner/ der da allen außleyhet/ wir alle miteinander haben nichts / als was wir von ſeiner unendlichen Gütigkeit bekommen / und nichts deſtoweniger / ob wir ſchon alle ihm höchſtens ſchüldig und verpflichtet ſeynd/ alſo daß wir unſere Schuld abzutragē unvermöglich/ſo bleibet er doch dir ſchüldig / dan von dir hat er den Werth unſerer Erlöſung hergenom̃en/das Fleiſch und Blut haſt du ihm gegeben. Sehet Andächtige/worin die groſſe Schuld beſtehe/ welche der Sohn Gottes ſeiner jungfräwlichen Mutter mit ſo vielfältigen Gaaben und Gnaden thut gleichſam abziehen. O dives in omnes, & ſuper omnes Maria, ruffet der Seraphiſche Vatter Bonaventura *ſerm. 4. in Domin. 1. quadrag.* auff/ de cujus ſubſtantia carnis modica pars aſſumpta, totius mundi ſufficit reddere debita, o wohl reich in alle / und über alle iſt Maria / von dero unbefleckten Fleiſch und Blut nur ein kleiner Theil genommen / gnug und zulänglich iſt alle Schulden der Welt zu bezahlen. Und Chriſtus ſolte nicht in das Hauß/in die Capell Mariä einkehren/ das wird die murrende Höll nicht verhindern / die widerſprechende Zungen der ketzeriſchen Boßheit nicht ſtöhren/ noch verwehren können; ſie müſſen obſchon mit beneydendem Hertzen/mit mißgönnenden Augen zuſehen / wie der Allerhöchſte in der geheiligten Wohnung der unbefleckten Jungfraw geſucht und gefunden/ angebetten und angeruffen / wie darin die Mutter der Gnaden gelobt und geprieſen/ von den betrangten Adams-Kinder umb Hülff und Beyſtand in allen Nöthen flehentlich angeſprochen wird; ſie müſſen wider ihren Willen ſehen und erfahren / wie manchem Publicanen und Chriſtlichen Sünder durch die kräfftige Fürbitt Mariä Heyl widerfahren. Murmurant, darüber murren und ſchmähen ſie/die fromme Seelen hingegen werden getröſt / und erfrewen ſich. Die HH. Kirchen-Vätter bemercken daß die gebenedeyte unter den Weibern in ihrem heiligſten Lebens-Lauff auff Erden Chriſto JEſu zwey Wohnungen zubereit und eingeweyhen habe / erſtlich ihr jungfräwliches Hertz / das nennet der H. Zeno *ſerm. de Nativ. dom.* florentiſſimum caſtitatis domicilium, ein annehmlichs blühendes Hauß der Keuſchheit / welches der göttliche Geliebte/ der unter den Lilien weydet / ſeine wohlgefällige Wohnung auffgeſchlagen. Das andere war das kleine Häußlein zu Nazareth, in welchem der groſſe Emmanuel als einer auß uns aufferzogen worden/ und biß zu erwachſſenem Alter verharret; darumb iſt auch ſeine einige Frewd bey Maria zu ſeyn/wo ſie verehrt und angeruffen wird/ da findet er ſich gegenwärtig ein/ der jungfräwlichen Mutter Bitt zu erhören/und uns ihretwegen zu ſegnen. Ihm iſt nicht gnug/ daß er zur Vergeltung deß Marianiſchen Hertzens-Hauß / in welchem er die Natur Adams angezogen/ihr in dem himmliſchen Paradeis ſein ſelbſt eygenes Hertz ewig zu bewohnen angewieſen. Wie dan der H. Joannes in der Offenbahrung am 9. cap. den Tempel Gottes in dem Himmel eröffnet/ und darin die Archen deß Teſtaments geſehen/welches von dem H. Ildephonſo auf Mariam gedeutet wird. Viſa eſt Arca Deo, non illa à Moyſe fabricata, ſed beata Virgo Ma-

Digitized by Google

Maria viſa eſt in templo, ſcil. in corde Dei,
ſeynd die Wort deß H. Toletaniſchen Ertz-
Biſchoffs/der Tempel iſt eröffnet/ und die
Archen Gottes darin geſehen worden/nicht
die jenige/welche von Moyſe verfertiget ſon-
dern die allerſeeligſte Jungfraw Maria/
das iſt/die lebendige Archen/ welche in ihr/
in ihrem keuſchen Hertzen das himmliſche
Manna/das Lebens-Brod/die Geſätz-Ta-
fel/ ich ſage/ den wahren Geſätz-Geber Je-
ſum Chriſtum getragen/der hat als ein war-
haffter Noe den Stamm/ das Geſchlecht
Adams auß der allgemeinen Sünden-
Fluth/auß dem ewigen todten Meer/ wel-
ches die gantze Menſchen-Welt über-
ſchwembt/und ertränckt hatte/ errettet und
bey dem Leben erhalten. Dieſe Marianiſche
Archen hat der H. Joannes in einem leben-
digen Tempel, in corde Dei, nemblich in dem
Hertzen Gottes geſehen; worauß dan erhel-
let/daß der Sohn Gottes die Wohnung/
welche er in dem Hertzen Mariä gefunden/
mit dem Tabernacul ſeines Hertzens in dem
Reich ſeiner Glory ewig vergolten. Wende
ich mich nun zu dem kleinen Häußlein von
Nazareth, ſo iſt ebener maſſen dieſes von
der eingefleiſchten göttlichen Weißheit mit
unendlich überſteigender Freygebigkeit auff
Erden belohnt/ und ſo zu ſagen reichlich be-
zahlt worden/mit ſo vielen in der ſtreitenden
Kirchen Chriſti Mariä zu ehren auffgeführ-
ten Tempel und Capellen/ in welchen der
allmächtige König ungeachtet alles Murren
und Einwenden der Fürſten der Finſternüß
ſeine Einkehr nimbt/ zu ſich alle betrübte und
nothleydende Chriſten freundlich einladet/
ihnen die jungfräwliche Mutter zur mäch-
tigen Advocatin/und alles vermögende Für-
ſprecherin/ Matrem gratiæ, als eine liebreiche
Mutter der Gnaden vorſtellet/ und gleich-
wie er in dem Hauß Zachæi alle zu ihm kom-
mende Publicanen vätterlich umbfangen/
zu Gnaden auff und angenohmen/ ſorg-
fältig erhalten/alſo wird er deſtoweniger in
dem Hauß/ in der Marianiſchen Capell je-
mand verſtoſſen/ der eyfferig und kindlich
vertrawend bey Maria umb Gnad anhal-
tet. Bethſabea die Mutter Salomonis ware in
groſſen Ehren und Anſehen bey dem könig-
lichen Sohn/wer nur ein Anligen hatte un-
ter dem Volck/verfügte ſich zu derſelbigen/
und bewarbe ſich umb ihre Furſprechung;
ſie hörten/ wie der König ſie aller Gnad
und Willfahrung verſicherte/ pete Mater
mea, neque enim fas eſt, ut avertam faciem
tuam, *lib. 13. Reg. cap. 2.* bitte meine Mutter/
dan es iſt nicht billig/ daß ich dein An-
geſicht abwende. Sie ſahen/ mit was
Ehrerbietigkeit er dieſelbe empfinge/ ſie zur
Rechten ſeines Throns ſetzte/hoffte alſo ein
jeder durch Vermittelung Bethſabeæ in ſei-
nem Anſuchen und Anligen durchzutringen;
allein dem Adoniæ wolte es nicht glücken: die
königliche Mutter nahme ſich zwar ſeiner in-
ſtändig an/kame aber zur unrechten Stund/
und erhielte nicht allein kein gnädigſte Ein-
willigung/ſondern ſie ware ein ſo unglückli-
che Fürſprecherin/daß dem Adoniæ darüber
der Kopff genommen worden. In Chriſto
geliebte Zuhörer/die jungfräwliche Mutter
deß göttlichen Salomons iſt unvergleichlich
glücklicher in ihrem Begehren und Anſu-
chen/ ſie hat von dem unſterblichen König
keine abſchlägige Antwort zu förchten/ Ma-
ter omnipotentis eſt, ſie iſt die Mutter deß
allmächtigen/bey dieſem vermag ſie alles zu
erhalten: te Deus ſic exaltavit, ut omnia tibi ſi-
bi poſſibilia etiam donârit, ruffet Mariä zu
der H. Anſelmus, *de laud. Virg. cap. 12.* dich o
glorwürdige Jungfraw hat Gott alſo erhö-
het/daß er alles was ihm möglich/ dir auch
geſchenckt hat/ er ſagt nicht mehr/ wan ſie
für

Digitized by Google

für ihre Pfleg-Kinder umb etwas anhaltet/ nondum venit hora mea, meine Stund iſt noch nicht kommen/ ſondern erzeiget ſich jederzeit willfährig und bereit ihre Bitte und Begehren zu erfüllen/und durch ſie der Adamiſchen Welt Heyl widerfahren zu laſſen. Murre ſo lang du nur immer wilſt/mit dem leydigen Neid-Gifft angefülltes Reich der Finſternüß / wir haben einmahl einen gnädigen Gott/ ein Mutter der Gnaden / die nimbt ſich mitleydend der Nothleydenden an/ der allwiſſende Salomon reichet allen und jeden ſeinen Gnaden-Scepter dar/für welche dieſe mächtige Advocatin redet/ und ſich als eine alles vermögende Mittlerin darſtellet; allezeit / alle Stund iſt ihr gelegen der Noth zu ſteuren/dem Betrangten zu helffen/ dem Publicanen/und Chriſtlichen Sünder Heyl zu erwerben/den Bedürfftigen Gnadẽ und himmliſchen Gaaben außzutheilen. Maria eſt genitrix temporum, dan wie Joannes Geometra *de incarnat.* ſagt / die allerſeeligiſte Jungfraw iſt ein Gebährerin der Zeit / bringet die tröſtliche Gnaden-ſtunden herbey/ dieſe treffen wir an/ wann und wie offt wir derſelben unſere Angelegenheiten mit kindlichem Vertrawen offenbahren. Der fromme Job am 14. cap. förchtete ſich ſehr vor dem Zorn Gottes/ſuchte auff alle Weiß und Weg ſich vor demſelben zu verbergen/ er verlangte nichts mehr als einen gütigen Richter. Quis mihi hoc tribuat, rieffe er / ut conſtituas mihi tempus, in quo recorderis mei? O Herr/ wer gibt mir das/ daß du mir ein Ziel oder Zeit ſetzeſt/in welcher du an mich gedenckeſt? der gute Job/ wie ich auß angezogenen Worten abnehme / hatte ſehnlich verlangt ein ſicheren Orth anzutreffen/ wo er dem Grimm der erzörnten göttlichen Gerechtigkeit mögte entgehen und außweichen; deßwegen haben wir nicht nöthig bekümmert und geängſtiget zu ſeyn. Die allerweiſeſte Vorſehung ſezet uns Mariam zu einem warhafften Ziel/mit ihr fanget die gewünſchte Zeit der Verſöhnung an/ dieſe Marianiſche Capell iſt der geheiligte Orth/ in welchem wir beydes zu unſerem inniglichen Troſt finden/ in dieſem erinnert ſich unſerer in Gnaden der göttliche Sohn/ wir haben darin an ihm einen gütigen Heyland/ keinen ſtrengen Richter. Maria iſt das unfehlbahre Heyl und Gnaden-Ziel / ſie ſiehet weder Zeit noch Stund / weder Tag noch Nacht an/ ſondern ſchlieſſet mit mehr als mütterlicher Freygebigkeit allezeit den Schatz ihrer Mild- und Gütigkeit den ſeinigen auff/ welche ſie ſuchen/und in ihrem geheiligten Hauß einkehren. Hauriunt ſalutem, die ſchöpffen in dieſem Gnaden-Brunnen ihr zeit- und ewiges Heyl; alle werden zugelaſſen und liebreich auffgenommen/ welche mit demüthigem Hertzen hinzugehen/ und dieſes wahre Lebens-Ziel Mariam trachten zu erlangen. Das behertzige Chriſtlicher Sünder/ erkenne dein annoch in der gebenedeyten Mutter Jeſu blühendes Glück; ob du ſchon in der traurigen und abentheuerlichen Nacht deiner vielfältigen ſchweren Sünden von dem erzörnten König deß Himmels keine Gnad zu gewarten haſt / ſo gehe nichts deſtoweniger getröſt / und mit kindlicher Hoffnung bewaffnet in das Hauß Mariä / murmurat, laſſe die Höll/ den Belial / die böſe zum Fall dich reitzende Geſellſchafft nur murren/ und mit Verſuchungen ſich widerſetzen. Wo dieſe Gnaden-Mutter wohnet / da bleibet es jederzeit Tag / da findet ſich immer die rechte Stund Gnad zu erweiſen ein / auch mitten in der Finſternüß der Trübſal und Anfechtung; laſſe dich nichts

auff-noch abhalten in die Marianiſche Capell hinein zu tretten / und dich in Zeiten umb ihre kräfftige Fürſprechung zu bewerben. Murmurant, du wirſt zwar viele Beſchwärlichkeiten / vielfältige Hindernüſſen / und Stein deß Anſtoſſes antreffen / welche dir der darwider murrende Satan wird im Weeg legen / dich von deinem heiligen Vorhaben abzuſchrecken / es wird wider dich murren dein bißhero ärgerlicher Lebens-Wandel / die Tieff eingewürtzelte böſe Gewonheiten / die vermeſſentlich begangene Laſter-Thaten / deine außgelaſſene wilde Begierden / die gottloſe Neygungen / die böſe Geſellſchafften / wie ? vielleicht darff ich ſagen / daß gegen dein guten Fürſatz murren werde das in den Wellen der Verzweifflung geängſtigte Gewiſſen ; dannoch verzage und verweile nicht dein Hertz nach dem lebendigen Heyl-Zeichen Mariam zu wenden. Beata virgo eſt horologium ſolis, in quod verus Sol juſtitiæ deſcendit ad nos propter perfectam ejus humilitatem, quia reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ, ich bediene mich der Wort deß Gottſeeligen Cardinalis Vitalis, *ſerm. de V. M.* die ſeeligſte Jungfraw iſt ein wohl eingerichte Sonnen-Uhr / in welche die wahre Sonn der Gerechtigkeit Chriſtus JEſus wegen ihrer vollkommenen Demuth zu uns herabgeſtiegen / dan der HErr hat die Demuth ſeiner Magd angeſehen / er laſſet ſeine Gnaden-Straalen über alle die jenige fallen / welche ſich unter den Schutz-Schatten Mariä verfügen / bey der Mutter der Gnaden ſich anmelden / bey ihr umb Hülff und Rettung inbrünſtig anhalten.

In dieſer Gott geheiligten Capell wohnet auch die Mutter der Barmhertzigkeit : nach dem Buchſtaben deß abgeleſenen Evangelii murrten die hochmüthige Phariſäer über den gütigſten Heyland / weil er in dem Hauß deß Publicanen die zu ihm kommende offentliche Sünder ſo vätterlich umbfangen / und zu Gnaden angenommen. Damahlen ſchiene die der Einkehrung Chriſti gewürdigte Wohnung Zachæi locus miſericordiæ, ein Auffenthalt der göttlichen Barmhertzigkeit geweſen zu ſeyn / worüber unter denen mit dem Neid-Geiſt beſeſſenen Juden ſo groſſes Mißvergnügen und Murren entſtanden ; wieviel ärger wird nun Belial wüten und brummen / da er in dem Hauß / in der Capell Mariä keinen ſtrengen Richter findet / welcher die chriſtliche Sünder nach ihren Verdienſten abſtraffet / ſondern ein liebreichen Vatter / der den verlohrnen und rewmüthig zurück kehrenden Sohn mit Frewden umbhalſet ; da er jederzeit lieblich den Thon der göttlichen Barmhertzigkeit erſchallen höret / welche in dieſem Orth ihre Einkehr genommen / und Mariä übergeben worden. Welche deßwegen von der Chriſtlichen Catholiſchen Kirch mit dem troſtreichen Ehren-Nahmen / Mater miſericordiæ, ein Mutter der Barmhertzigkeit geehrt / und gegrüſſet wird ; und nicht unbillig / dan nach Zeugnüs Dionyſii Carthuſiani, in manibus ejus ſunt omnes theſauri miſerationum Dei, ſo hat ſie in ihren Händen alle Schätz der göttlichen Erbarmungen ; ſie macht uns einen gütigen über uns erbarmenden GOtt / fulgura in pluviam facit, die Blitz / die Donner-Keil ſeines gerechten Zorns verkehret ſie in einen Hertz und Gemüth erquickenden Gnaden-Regen / in iram concitaverunt eum in coll bus ſuis, klaget der königliche Prophet *Pſ. 77.*

über

Digitized by Google

über die Iſraeliter in der Wüſten / ſie haben den Herrn erzörnt auff ihren Höhen/ er fahret auch fort der Läng nach die ſchwäre Straffen zu erzehlen / mit welchen das Boßhaffte Volck empfindlichſt heimgeſucht worden. Dazumahl muſte Moyſes der Mitler und Fürſprecher ſeyn/der göttlichen Majeſtät demüthigſt in die Arm fallen / den ſo offt angedroheten Untergang abwenden / und Verzeyhung erwerben. O wie offt reitzen wir in der Wüſten unſeres in Sünden verwildten Lebens den Allerhöchſten zum gerechten Zorn/in collibus, auff den Höhen der Eytelkeit/auff den Bergen deß hochmüthigen Hertzen / auff den Felſen der Aergernüs / nos cæleſtis iræ ignem accendimus, & excitamus incendia, quibus cremamur, ſtimmet mit mir ein der H. Salvianus, *l. 8. de provident.* wir gegen Gott undanckbare Sünder zünden das Fewer deß himliſchen Zorns an / und erwecken die Brunſt/durch welche wir verbrennt werden. Wir könen die göttliche Raach-Flammen nicht löſchen / wan die Mutter der Barmhertzigkeit nicht in das Mittel tritter/die iſt allein die jenige/ſo für uns den Frieden findet / den ſtrengen Richter beſänfftiget und verſöhnet / ſie bleibt unſere Hoffnung mitten in den gröſten Hertzens-Aengſten / wan vor den Augen der Welt alle Hoffnung ſcheinet verlohren zu ſeyn / cuncta componit, Maria kan alles wider zu recht und in guten/der Seelen zeitlich und ewig gedeylichen Stand bringen. Höret hierüber den H. Petrum Damiani *ſer. 1. de nativ. virg.* die Himels-Königin anredend / data eſt tibi omnis poteſtas in cælo, & in terra, quid tibi negabitur? nihil tibi impoſſibile, cui poſſibile eſt deſperatos in ſpem beatitudinis relevare. Dir o mächtige Jungfraw iſt aller Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben / was ſoll oder kan dir abgeſchlagen und verſagt werden / nichts iſt dir unmöglich / indem du vermagſt auch die ſo gar verzweiffelte zur Hoffnung der Seeligkeit wider zu bringen ; dieſe thut ſie in den Stand der Gnaden bey dem Allerhöchſten einſetzen / erwerbet ihnen Heyl / und erlöſet ſie von der ewigen Verdamnüs. Der königliche Pſalmiſt ſcheinet im Geiſt Mariam vorgeſehe zu haben / dan er beſchreibet an dē vier und viertzigſten Pſalm ihre Macht / Glory / und Heerzlichkeit gantz weitläuffig / unter anderen verwundert er ſich über ihre majeſtätiſche Erhöhung / aſtitit Regina à dextris tuis, in veſtitu deaurato, die **Königin / ſagt er / iſt geſtanden zu deiner Rechten in einem köſtlichē gölden Gewand.** Nach einhelliger Auſſag der HH. Kirchen-Vätter ſahe David die auß ſeinen Lenden herfür ſtammende Tochter Mariam als eine gecrönte Königin deß himliſchen Jeruſalem auff der rechten Seyten deß unſterblichen Königs ſtehen / tanquam noſtrorum patrocinatrix gladium evaginandum peccatori impediens, gibt ſeine Geiſtreiche Außlegung Hugo Victorinus *l. 4. de laud virg.* ſie wird von der allerweiſeſten Vorſehung als unſere gnädigſte Patronin auff die rechte Seytē ihres göttlichē Sohns geſtellt / damit ſie das gegen die ſündige Welt gezückte Raach-Schwerd ſolle einhalten / und den vorgenommenen Streich abwenden ; nicht ohne Geheymnüs ſetzet ſich der groſſe Emanuel auff die lincke Seyten ſeiner jungfräwlichen Mutter / dan auff der lincken Seyten ruhet das Hertz / ſolcher Geſtalt ruhet der Sohn zu nechſt bey dem lieb vollen Hertzen Mariä / das erweichet ihn / wan er gegen den hartnäckigen Sünder erhartet / erwärmt ihn / wan er in der Lieb gegen uns erkaltet / beweget ihn / wan er zum Mittleyden ſich unempfindlich zeiget / mit wenigem alles außzudrucken / das mütterliche Hertz macht ihn gütig uñ barmhertzig.

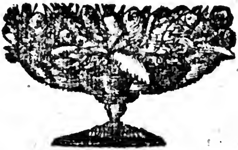
hertzig. Darumb tragt die gütigſte Jungfraw ihr göttliches Kind auff dem lincken Arm / auff der Hertzens-Seyten / dan ſie weiß / quia à ſiniſtris ſtatuet peccatores, daß der Richter die Sünder werde auff die lincke Seyten ſtellen; die trachtet ſie mit mütterlicher Sorgfalt zu erretten / und auff die rechte Gnaden-Seyten zur Zahl der außerwehlten zu bringen. Das betrachtet der H. Anſelmus *de excellent. Virg.* und bricht ohne einiges Bedencken in dieſe Troſt-Wort herauß / quos Deus non poteſt ſalvare per ſuam juſtitiam, Maria ſalvat per ejus miſericordiam infinitam, welche der Allerhöchſte nicht vermag durch ſeine Gerechtigkeit ſeelig zu machen / die thut Maria durch deß Sohns unendliche Barmhertzigkeit erhalten. Murmurant, ohne Zweiffel entſtehet ſo offt / und vielmahl ein grauſames Murren / ja ein entſetzliches Heulen und Zeder-Geſchrey in dem unordentlichen Reich deß Lucifer / wie offt demſelben von der Mutter der Barmhertzigkeit eine Seel entzogen / und den hölliſchen Raub-Klawen entriſſen / dem himmliſchen Paradeis zugeführt wird: ſo offt die Marianiſche Eſther den wegen unſerer ſchweren Miſſethaten erzörnten allmächtigen König beſänfftiget / und den unter irrdiſchen Aman dardurch zu ſchanden macht. David meldet in ſeinen Pſalmen am 41. einen zweyfachen Abgrund / welche beyde lebendig einander zuruffen und beyſammen halten / abyſſus abyſſum invocat, ſagt er / ein Abgrund ruffet den andern an / über dieſe drey Wort finden ſich bey den HH. Vättern / und Schrifft-Gelehrten viele geiſtreiche Außlegungen. Der königliche Prophet nennet die Gerechtigkeit deß Herrn einen Abgrund / judicia Dei abyſſus multa, die Urtheil Gottes ſeynd ein Abgrund; hingegen ſagt er auch / miſericordiæ ejus non eſt numerus, ſeiner Barmhertzigkeit iſt kein Zahl noch End / iſt ſolchem nach die Barmhertzigkeit ein ebenmäſſiger unerſchöpfflicher Abgrund / ſehe aber noch nicht wie dieſe beyde einander anruffen / oder zu Hülff nehmen. Der H. Joannes Damaſcenus *orat. 1. de Nativit. Virg.* begrüſſet Mariam abyſſum miraculorum, einen Abgrund der Wunder und Zeichen. Der Seraphiſche Lehrer Bonaventura *in ſpecul. Virg.* gibt ihr folgendes Lob / verè abyſſus eſt Maria in bonitate, in gratia, in profundiſſima miſericordia, warhafftig iſt die allerſeeligſte Gebährerin Gottes ein Abgrund in der Gütigkeit / in der Gnad und Barmhertzigkeit. Auß dieſen und dergleichen Lob-Sprüchen der Kirchen-Vätter wird am kräfftigſten das Davidiſche Geheymnüß offenbahr / und dieſer für die Chriſtliche Welt troſtreiche Schluß gemacht: Abyſſus Mariana invocat abyſſum divinitatis, der Marianiſche Abgrund rufft den Abgrund der unendlichen Gütigkeit, Maria rufft ihren göttlichen Sohn an für die verlaſſene Kinder Evä für die geängſtigte Sünder / ſie leitet die Augen Jeſu zur Barmhertzigkeit / wendet ſie von der Tieffe der angehäufften Miſſethaten / der überhand nehmenden Boßheit / der zubereiten Straffen ab / bewegt ſie zu lieblichen Gnaden-Blicken / leſchet die erſchreckliche Zorn-flammen auß / erhaltet ein heitern Himmel der Verſöhnung. Maria eröffnet den Abgrund der göttlichen Gütigkeit allen / die ſie demüthig begrüſſen die da herbey eilen / und unter den Schutz-Mantel ihrer mütterlichen Lieb fliehen. Das Marianiſche Hertz iſt ein Abgrund deß Mitleydens gegen alle Betrübte und Betrangte / daß ſehet und durchgründet der allwiſſende Erlöſer / wird

dar-

dardurch gantz verzuckt und eingenohmen / dencket nicht an die Strenge ſeiner Gerechtigkeit / ſondern wie er in der geheiligten Capell ſeiner jungfräwlichen Mutter einen lebendig machenden Gnaden-Bach in die Christliche Hertzen möge flieſſen laſſen / und die zu Mariam ſeufftzende Seelen erquicken. Murmurat abyſſus inferni, hierüber murret und brummet / wütet und raſet der hölliſche Abgrund / dieweil durch den Marianiſchen Abgrund / durch die Mutter der Barmhertzigkeit ihm ſo viele auß der Heerd Chriſti geraubte Schäflein abgenommen / und dem himmliſchen Vatterland einverleibt werden. Klaget jetzund nicht mehr ihr Krancke / Betrangte / von der Welt / und dem Menſchen Verfolgte / als habe der alles ſehende GOtt ewrer gar vergeſſen / ſehe euch nicht mehr mit gütigen Augen an; höret doch auff wider die allwiſſende Vorſehung zu murren / eylet vielmehr in der euch überfallenden Trübſal zu dem Hauß Mariä / ruffet auß der Tieffe ewrer Armſeeligkeit und Verlaſſenheit zu dieſer barmhertzigen Mutter / abyſſum invocat, ſie wird für euch Sorg tragen / und den Abgrund der Erbarmnüß ihres Sohns anruffen / ihr werdet die Straalen deß himmliſchen Trosts in ewren Elend überflüſſig empfinden. Murret nicht mehr ihr arme / in Verzweiffung geſunckene / in gottloſen Gewonheiten ſchon erſtorbene Sünder / folget in Zeiten meinem Rath / wollet ihr die barmhertzige Hand deß HErrn antreffen / ſoll euch Heyl widerfahren / ſo gehet nicht in das Hauß deß Publicanen Zachæi, ſondern verfüget euch zu Mariam / werffet auß dem finſteren Abgrund ewrer innerlichen Höllen / ewres in Sünden vertiefften Hertzen noch einen inbrünſtigen Liebs-Gedancken / einen rewmüthigen kindlichen Seufftzer / einen anmüthigen Blick in den Marianiſchen Abgrund der Gütigkeit; ſeyet verſichert / ihr werdet nicht zu Grund gehen. Impoſſibile eſt, ut aliquis ad Mariam converſus, & ab ea reſpectus damnetur, fallet mir bey der H. Anſelmus *de excellent. Virg.* es iſt unmöglich / daß der jenige / welcher ſich zu Mariam von Hertzen wendet / und von ihr mit Gnaden angeſehen wird / verdambt werde; der Kirchen-Lehrer ſetzet die Urſach dabey / quia eſt Mater judicis & judicandorum, ſalvantis & ſalvandorum, dieweil ſie zugleich ein Mutter deß Richters / und deren die gericht werden / ein Mut-

Mutter deß Seeligmachers / und deren die ſeelig werden ſollen.

Dieſem zufolg / andächtige Zuhörer / wollen wir ungeachtet alles Murren und Einwenden der hölliſchen Finſternüs / uns nach dem Heyl unſerer Seelen ſorgfältig umbſehen und bewerben / JEſum in dem Hauß / in der geheiligten Wohnung Mariä demüthig ſuchen / wir finden ihn in den Armen ſeiner jungfräwlichen Mutter / durch dieſe erhalten wir alles / die Ruhe deß Gewiſſens / den wahren Troſt deß Hertzens / das ewige Frewden-Leben in dem Land der Lebendigen. Maria Mater miſericordiæ, tu nos ab hoſte protege, & horâ mortis ſuſcipe, O Maria du Mutter der Gnaden / o Mutter der Barmhertzigkeit / beſchütze uns vor dem murrenden Feind der Höllen / welcher den Adams-Kindern das ewige Heyl mißgönnet / und zu verhindern trachtet / vor dieſem Neyd-Geiſt beſchirme die dich umb Hülff flehentlich anruffende Wäyslein / und nehme uns auff in der Stund unſeres Todts. Amen.



Regiſter

Digitized by Google

Regiſter

Der vornehmſten Materien dieſes Marialis.

A

Arons-Stab ein Figur Mariä. 10. & 11
Abgrund der Gnaden wird von Maria gefunden. 152. Abgrund der Gnaden iſt Maria. 176. Dahinein ſoll ſich ein Chriſtliche Seel mit Vertrawen ſencken. *ibid.* Abgrund der Gütigkeit iſt Maria. 390
Abiathar erhaltet das Leben / weil er die Archen getragen / ein Figur deß von Chriſto durch Mariam begnädigten Sünders. 238
Abigail beſänfftiget den über Nabal erzörnten David, figuriert Mariam / welche Gott durch ihre Demuth beſänfftiget. 170
Abraham bewirthet liebreich die zu ihm einkehrende Engel. 214. Wird von Gott groß auff Erden gemacht. 225. Ein Stamm-Vatter Mariä. 226 Abrahæ groſſe Demuth. 256
Abſalon ein Figur deß ſich wider Gott aufflehnenden Lucifer. 144
Adam iſt unter dem Baum der Erkanntnuß gutes ũd böſes gefallen. 24. Wird nach dem Fall von Gott nach Mittag geſucht ũd geruffen. 25. Iſt ein Figur deß in dem Marianiſchen Paradeis-Garten eingehenden Sohn Gottes. 26. Adam nennet nach dem Fall Evam ein Mutter der Lebendigen / wie ſolches zu verſtehen? 64. Verliehret die Gnad / Maria hat ſolche gefunden. 152. Adam wird nach dem Fall nit Verfluchet / ſondern die Schlang allein / warumb? 248. Adam und Eva werden nach dem Fall von Gott gekleydet. 263. Adam quaſi unus ex nobis, wird außgelegt. 264
Ahorn-Baum ein Figur Mariä wird beſchrieben. 149
Aman von Eſther zu Schanden gemacht / ein Figur deß von Maria geſtürtzten Lucifer. 12
Aminadabs Helden-Muth wird beſchrieben. 127 Ein Figur Mariä. *ibid.*
Angſt und Forcht deß Sünders wird durch Mariam hinweg genommen. 219
Anna die Mutter Samuels frolocket über ihren empfangenen Sohn. 242. Iſt ein Figur Mariä / die über die Empfängnuß deß eingefleiſchten Worts das ſüſſe Magnificat anſtimmet. 243
Arbeiten allein ohne Hülff / iſt beſchwerlich. 360
Archen Noe iſt auß Sethim-Holtz verfertiget geweſen / ein Figur der unbefleckt empfangenen / allerſeeligſten Jungfraw. 28
Arturus König in Engel-Land ſetzet die Bildnuß Mariä in ſeine Waffen / erhaltet einen vortrefflichen Sieg. 380
Aſmodæus wird durch den Rauch der auff Kohlen gelegten Fiſch-Leber vertrieben. 51. Wie vielmehr durch den Tugend-Geruch Mariä. 52
Ave Maria immaculatè Concepta, iſt das Löſungs-Zeichen in die Marianiſche Pforten eingelaſſen zu werden. 43. Das lieben die Freund / und haſſens die Feind Mariä. 44
Auffopfferung Mariä in dem Tempel lehret uns / unſere Seelen Gott auffopfferen. 101. Und ihr nachfolgen die Tugend-Stapffeln zu ſteigen. 105
Aug-Aepffel in den Augen Mariä ſeynd die Chriſtliche Seelen. 164. Augen Mariä ſeynd reich quellende Gnaden-Brunnen. 285. Werden in den Waſſer-Teichen Heſebon figuriert. 286

B

Balac trachtet umbſonſt Iſrael zu fluchen. 62
Balam weiſſaget ein auffgehenden Stern / der iſt ein Figur Mariä. 62
Barac ziehet wider Syſaram zu Feld / weil er Deboram bey ſich hat / figuriert einen männlich wider den Satan ſtreitenden Chriſten / wan Maria bey ihm iſt. 198

Barmhertzigkeit Gottes gegen den Noe in der Sünd-Fluth. 54

Berg der vollkommenſten Gnaden iſt Maria. 178. Uber alle Creaturen erhoben. *ibid.* Berg deß Hochmuths muß verlaſſen werden/ wan die Seel von Maria will heimgeſucht werden. 211

Bethſabæa die königliche Mutter Salomonis war in groſſen Ehren. 161. Iſt ein unglückliche Fürſprecherin deß Adoniæ. 386

Bethulia widerſetzet ſich Holoferni; figuriert Mariam / welche dem Satan den Kopff zertretten. 357

Betrübte erlangen Hülff von Maria. 69. Werden in dem Marianiſchen Wein-Keller erquickt. 140

Bogen der Hülff und Hoffnung iſt Maria. 57. Wie auch ein Bogen der Zuflucht. 60. & 61

Braut im hohen Lied Salomonis ladet den Geliebten in ihr ſchön geziertes Hauß/ ein Figur Mariä. 81. Wird von dem Geliebten in den Wein-Keller geführt. 133. Das darunter verborgene Geheymnuß wird außgelegt. 134. Vergleicht ihre Schönheit mit den Hütten Salomonis/ und warumb? 183. Ein ſchöne Figur Mariä / welche zur Friedens-Hütten deß himmliſchen Salomons eingeweyhet worden. 184. Braut Salomonis gehet in deß Geliebten Wein-Keller / figuriert den Einzug Mariä in den Himmel / wird beſchrieben. 347

Brod deß Lebens wird in Maria/ als auff einem beſeelten Tiſch gefunden. 181

Brüſt der Mutter können ein Kind zeitlich glückſeelig und unglückſeelig machen. 115. Brüſt Mariä ſeynd ſeelig/ wird beſchrieben. 116. Seynd jederzeit mit mütterlichem Troſt gegen ihre Pfleg-Kinder angefüllet. 118. Seynd wie ein Thurn / wie ſolches zu verſtehen? 119. Seynd ein ſtarcke Hülffs-Maur wider unſere Feind. 120. & 121. Ein ſüſſer Wein-Trauben. 122. Ein gewaltiger Schütz-Thurn. 123

Brunnen deß Paradeis ein Figur Mariä / welche voll der Gnaden. 165. Brunn gehet von der Erden auff dieſelbige zu befeuchtigen/ ein Figur Mariä/ wird außgelegt. 283

Buch/ welches Joannes in ſeiner Offenbahrung geſehen/ figuriert Mariam. 88. Buch deß Lebens iſt Maria/ wird der Läng nach beſchrieben. 95. Wer darin geſchrieben ſtehet/ iſt glückſeelig. 96

Buſch Moyſis brennet und verbrennet nicht / ein Figur Mariä/ wird beſchrieben. 221

C

CAjus Caligula ſauget mit Blut beſprengte Brüſt/ wird ein grauſamer Tyrann. 115

Capell Mariä auff S. Ruperti-Berg wird von Chriſto geehrt. 384. Erzeiget darin viele Gnaden dem Satan zu trutz. 385. Maria erweiſet ſich darin ein Mutter der Gnaden. 387. Ein Mutter der Barmhertzigkeit. 388. Ein getrewe Advocatin. 386. Löſchet die Flammen deß göttlichen Zorns auß. 389. Darwider murren die Ubelgeſinnte. 388

Caſtell Marthæ von Chriſto mit ſeiner Gegenwart geehrt. 350. Caſtell zu Beſchützung der Chriſtenheit iſt Maria. 356. Kan vom Feind nicht überwältiget werden. 357. Wird auff dem Himmels-Berg erhoben zum Schutz der Chriſtlichen Welt. 358. Haltet den Zorn Gottes/ und das Straff-Schwerd ab. 359

Cederbaum vertreibet mit ſeinem Geruch die Schlangen / ein Figur Mariä. 82. Ceder-Cypreß-Palmen- und Oliven-Bäum ſeynd ein Figur Mariä. 219. Unter deren Schatten ſtehen die Sünder ſicher vor dem Zorn Gottes. 220. Cederbaum hat groſſe Krafft und Tugend. 254. Wurtzelt tieff in die Erden. *ibid.* Ein Figur der ſich demüthigenden allerſeeligſten Jungfraw. 255

Centrum der gantzen Welt iſt Maria. 195

Chriſtus der zweyte Adam ruhet in dem Marianiſchen Paradeis-Garten. 25. Stellet ſich annoch in dem unbefleckten Leib Mariä verſchloſſen / willig und bereit zu leyden dar. 188. Begleitet überall Mariam / wen ſie heimſuchet / ſuchet er auch heim. 229. Laſſet ſich durch Mariam verſöhnen. *ibid.* Iſt gleich dem Salomoniſchen Damhirſchlein/ wird beſchrieben. 234. Hat uns mit ſeinem Blut erkaufft. 236. Ihm gebühret unſere Seel. 237. Wird als ein herrliches Liebs-Opffer von Maria in den Tempel getragen. 282. Hinterlaſſet vor ſeiner Himmel-Fahrt ſeiner Kirchen herrliche Gaaben. 331. Iſt Mariä viel ſchuldig/ wird außgelegt. 385. Setzet ſich auff die lincke Seyten ſeiner jungfräwlichen Mutter / warumb? 389

Ciſtern zu Bethlehem ein Figur Mariä. 75. Da finden wir ſüſſes Gnaden-Waſſer/ den Durſt unſerer Seelen zu ſtillen. 76

Cron Mariä mit Sternen geziert. 306. Warumb? wird beſchrieben. 307

Crönung Mariä in dem Himmel wird beſchrieben.

ben. 317. Crönung Mariä iſt wunderbahrlich/ und voller Geheymnuß/ wird außgelegt. 329

D

DAmaſcus ein Figur der Höllen/ wird außgelegt. 368

Daniel wird von dem Ertz-Engel Gabriel getröſt/ und ihm das End der Babyloniſchen Gefangenſchafft kund gemacht. 92

David verlangt einen Tranck auß der Ciſtern Bethlehem/ figuriert die von Maria getränckte Seel deß Betrübten. 75. David iſt in dem Hauß Michol ſicher vor dem Saul/ ein Figur deß Verfolgten/ und bey Maria Schutz ſuchenden Menſchen. 120. David begleitet mit Jubel-Geſang die Archen in das Hauß Obededom, figuriert den Pomp deß Marianiſchen Einzugs in den Himmel/ wird beſchrieben. 302. Figuriert zugleich den Sohn Gottes/ wie er Mariam in das himmliſche Jeruſalem einführet/ wird beſchrieben. 305. David mit dem Ephod bekleydet/ wird von Michol veracht/ ein Figur deß mit dem Marianiſchen Scapulier bedeckten/ und von den Welt-Kindern verachten Diener Mariä. 375

Deckmantel der Sünder iſt Maria. 146

Demuth leuchtet viel herrlicher in einem Fürſten/ als in einem Unterthanen/ wird in Maria und Salomone erwieſen. 258. Demuth Mariä ein Leyter/ auff welcher Gott herunter auff die Erden geſtiegen. 136. & 174. Demuth Mariä macht/ daß ſie iſt das gröſte/ und zugleich das kleinſte. 168 Uberwindet Gott/ und macht ihn zu einem kleinen Menſchen. 174. Demuth Mariä in ihrer Reinigung. 252. 253. 255. & 256. Demuth Mariä in dem Tempel. 259. Demuth hat Abraham und Moyſen groß gemacht. 169

Demüthige ſeynd Freund Mariä. 211. Werden von ſelbiger heimgeſucht und getröſt. 212. & 216 Werden von Gott groß gemacht/ wird in Maria/ und andern Heiligen erwieſen. 257

Diener Mariä zu ſeyn iſt ein groſſe Ehr. 376. & 377

Drach trachtet umbſonſt Mariam zu vergifften. 2 Wird von ſelbiger überwunden/ und unter die Füß getretten. 3

E

EGypten und Aſſyrien ein Figur der Sünder/ werden doch von Gott durch Mariam geſegnet. 209

Eheſtands Fruchtbarkeit ein Segen Gottes. 124

Einzug Mariä in dem Tempel wird beſchrieben. 237 Wie auch deren Einzug in dem Himmel. 315

Eitelkeit der von den Menſchen hochgeachten Wunder-Gebäw wird beſchrieben. 1

Elementen und Geſchöpff haben einander vonnöthen. 342. & 343

Elias findet keine Sicherheit unter den Wachholder-Baum. 85. Wird auff der Reiß nach dem Berg Horeb geſpeiſt und getränckt/ figuriert ein fromme nach dem Himmels-Berg wanderende Seel. 199. Erhaltet dem Reich Iſrael einen fruchtbaren Regen. 349

Eliezer der Knecht Abrahæ freyet umb die ſchöne Rebecca, ein Figur deß Ertz-Engel Gabriel/ welcher umb Maria werbet/ wird beſchrieben. 186

Eliſabeth wird durch die Ankunfft Mariä voll deß H. Geiſtes. 215. Empfanget Mariam mit einem Geheymnuß-reichen Glückwunſch. 243

Eliſæus trauret über den Abzug Eliæ. 352

Elteren ſollen nach dem Exempel Joachim und Annæ ihre Kinder in den Tempel führen/ und Gott auffopffern. 114

Empfängnuß deß Menſchen iſt elendig/ nicht Mariä. 325. Empfängnuß Mariä iſt von allen anderen unterſcheiden. 8. Ubertrifft weit den Segen Abrahæ, und aller Heiligen. 19. Wird von den HH. Vättern in vielen altteſtamentiſchen Sinnbildern entworffen. 20. Iſt nach vieler Scribenten Meynung auff einen Montag geſchehen/ und warumb? 345

Engel werden von Gott zu den Frommen und Gerechten geſendet. 151

Ephod, womit David bekleydet/ ein Figur deß Marianiſchen Scapulier. 375

Erb-Sünd hat Mariam nicht beflecket. 5. Sonſten alle andere angeſteckt. 19. & 22. Iſt der Felſen/ an welchem alle Seelen-Schifflein geſcheitert. 27. Uberſchwemmet gleich einer Sünd-Fluth die gantze Adamiſche Welt 54

Erden-Kreiß war anfänglich vor empfangenem Segen lähr und zierdloß/ ein Figur der Adamiſchen Welt/ welche vor Maria unfruchtbar geweſen. 183

Eſau wird von dem vätterlichen Segen außgeſchloſſen/ ein Figur deß von Maria verlaſſenen Sünders. 91

Eſther ſtürtzet den Aman, und erhaltet Iſrael/ ein Figur Mariä wird beſchrieben. 59. Verſöhnet die Juden mit Aſſuero, figuriert Mariam/ welche den Sünder mit Gott verſöhnet. 235. Suchet in ihrer Noth Hülff bey dem Herrn. 362. Ein Figur deß in Angſt und Betrübnuß lebenden Chriſten/ wird beſchrieben. 363

Eva hat alles verdorben/ Maria alles erworben. 59 Eva verführt den Adam. 64. Iſt ein Buch deß Fluchs/ Maria ein Buch deß Lebens und Segens/

Digitized by Google

wird beſchrieben. 90. Eva verſtöhret das Hauß der Seelen / Maria bawets wieder auff / wird beſchrieben. 210
Ezechieliſche Pforten ein Figur der ohne Erb-Sünd empfangenen allerſeeligſten Jungfraw. 38

F

Feindſchafft zwiſchen dem Elephanten / und der groſſen Indianiſchen Schlang. 3. Iſt ein Figur der Feindſchafft Mariä mit dem holliſchen Drachen. 4
Feind Mariä werden zu Schanden. 6. Und über einhauffen geworffen. 69. Haben Urſach an ihrem Heyl zu verzweifflen. 85. Erſchrecken vor der Marianiſchen Archen. 108. Werden von dem Marianiſchen Liecht verjagt. 319. Feind unſerer Seelen werden durch Mariam erſchreckt. 68. Können uns nicht ſchaden / wan Maria mit uns / und für uns sorget. 199
Ferdinan. II. haltet bey Maria umb den Frieden an. 18
Fewr in dem brennenden Buſch iſt ein Figur deß in Maria eingefleiſchten Gottes. 293
Fiat, welches Adam der Schlang gegeben / verurſacht alles Elend / das Marianiſche Fiat bringet alles wider zu recht. 187. & 193. Fiat Mariæ begreifft viele und groſſe Geheymnüß / wird der Läng nach beſchrieben. 189. Macht das Hertz Mariä zur Statt und Wohnung Gottes. 190. Geſtattet ihm den Einzug / bereitet ihm das Klend der Menſchheit. 191. Bewegt Gott ſich über die Sünder zu erbarmen. 193. Erlanget uns Schutz und Gnad. 194. Hat groſſe Krafft Gott an ſich zu ziehen. 194
Fleiſch und betrügliche Welt ſeynd gefährliche Meer-Räuber / greiffen das Schifflein der Seelen an. 33 Viele derſelben gehen ewig zu Grund. 34
Franciſcus Liladamus wird durch Hülff Mariä in einem grauſamen Meerſturm erhalten. 146
Freund auff Erden verlaſſen uns. 363
Freund Mariä werden von ihr heimgeſucht. 211 Erhalten von ihr allen Segen. 309. Freundſchafft Mariä iſt hülffreich. 364. & 367
Friedens-Stab iſt Maria / und warumb? 17
Fried unter den Menſchen / und Fried der Seelen würcken viel guttes. 276. Fried der Seelen beſtehet in der Ruhe deß Hertzen. ibid.
Fünff thörechte Jungfrawen haben nicht wohl gethan / daß ſie bey deß Bräutigams-Thür angeklopfft / und warumb? 167
Fuß-Tritt der Salomoniſchen Braut figurieren die Tugend-Tritt Mariä. 99

G

Gaben Mariæ kommen uns zu gutem. 48
Gabriel ein Herold deß Friedens / da er Mariam begrüſſet. 152
Geburt Mariæ der Adamiſchen Welt heylſam. 59 Wird durch die kleine auß dem Meer ſteigende Wolcken entworffen. 71. Bringet der Welt ein reichen Gnaden-Regen. 72. Iſt allen Sündern und Betrübten troſtreich / wird beſchrieben. 74 Bringet uns ein angenehme Zeitung deß himmliſchen Friedens. 93. Macht daß die Lieb gegen die Menſchen-Kinder im Himmel herrſche. 94
Gedeon erlanget ein Siegs-Zeichen wider Madian, figuriert das Marianiſche Scapulier / welches uns wider die Höll bewaffnet. 380. Gedeonis Fell ein Figur deß Scapuliers. ibid.
Gedult Mariæ in dem leyden und ſterben Chriſti. 327
Geheymnüßreiche Fiat mihi ſecundùm verbum tuum, wird außgelegt. 189
Geiſt Mariæ macht das Hauß Zachariæ frölich. 243. Hat ein magnetiſche Krafft die Seelen an ſich / und zu Gott zu ziehen. 244. Kan die erſtorbene Sünder lebendig machen. 245. Kühlet als ein liebreicher Mittags-wind die Hitz deß göttliche Zorns ab. 247
Gerechte werden von vielen Feinden umbgeben / von Maria aber beſchützt. 56. Verlangen mit Simeone auffgelöſt zu werden. 278. Sterben frölich unter dem Geleit Jeſu und Mariæ. 279. Nehmen das wahre Liecht JEſum in die Arm ihres Hertzens / und werden erleucht. 292
Geſchmuck Mariæ wird beſchrieben. 148
Geſellſchafft in der Arbeit / und auff dem Weg iſt tröſtlich. 360
Glaub und Hoffnung grünen und blühen in dem Leben Mariæ. 100
Glory und Hoheit Mariæ über alle Engel und Heilige. 348. Glory Mariæ in dem Himmel. 329
Glück in dem zeitlichen Leben iſt dem Menſchen öffters an der Seel ſchädlich / und macht ihn GOtt vergeſſen. 333. Glücks-Kinder ſeynd gemeiniglich gegen ihre Guttháter undanckbahr. 334 Glücks-Sonn beſcheinet bald dieſen / bald jenen / doch nicht alle. 153
Glückſeeligkeit der Menſchen / welche nach der Geburth Mariæ gebohren worden / und worin ſolche beſtehe? 60. & 61. Gröſte Glückſeeligkeit / wan Gott mit dem Menſchen. 196. Glückſeeliger Menſch / mit welchem Maria iſt. 199. Glückſeeligſte unter allen iſt Maria, und warumb? 107. & 113
Gnad iſt der Seel nothwendig. 343. Gnaden-Wäſſer erlangen wir durch Mariam. 344. Wie auch das wahre Gnaden-Liecht. 298. Gnad welche Maria gefunden / übertrifft alle. 151. Überſteiget die Gnad der altteſtamentiſchen Patriarchen und

Digitized by Google

Matronen. 179. Gnad der Mutterſchafft Chriſti überwieget alle Gnaden. 153. Gnad / welche Lucifer verlohren / und Maria gefunden / wird uns außgetheilt. 156. Gnaden-Schlüſſel hat Maria gefunden. 157. Gnad / welche Adam mit ſeiner Poſterität verlohren / findet Maria. 157

Goliath von David geſtürtzt / iſt die Figur deß von Maria überwundenen Satan. 12

Gott erzeiget ſich auff dem Berg Sinai in der fewrigen Wolcken erſchrecklich / in der Marianiſchen Wolcken hingegen lieblich und gütig. 75. War in dem alten Teſtament ſtreng ũd ſchrecklich, wird durch Mariam gantz ſanfftmütig. 145. & 158 Laſſet ſich durch ſelbige beſänfftigen. 146. Hat in dem alten Geſätz den Sitz der Gerechtigkeit im Himmel / im newen Teſtament hingegen den Gnaden-Stuhl in dem Hertzen Mariæ angeordnet. 158. War wunderbahrlich mit Maria / wird außgelegt. 196. & 197. Gott verfügte ſich nach dem Mittag in das Paradeis den Adam zu ſuchen / warumb? 248. Maſquiret ſich mit der Geſtalt eines ſchwachen Kinds. 262. Und wie ein dem Geſätz unterworffener Sünder / wird beſchrieben. 266 Demüthiget ſich in der Geſtalt eines Kinds / und warumb? 267. Segnet die Welt durch Mariam. 308. Wird durch ſelbige beſänfftiget / und verſchonet der ſündigen Welt. 339

H

Hauß der ewigen Weißheit iſt Maria, an dieſem hat der Allerhöchſte lang gearbeitet. 80. Dahinein den Schatz aller Gnaden getragen. 82. Iſt ein Hauß der Verſöhnung. 84. Ein Hauß der Sicherheit. 85. & 87

Heimſuchung Mariæ bringet alle Gnaden und Segen mit. 234

Heil- und Glücks-Zeichen iſt Maria. 280

Helffenbeinerne Thron Salomonis ein Figur der unbefleckt empfangenen Jungfraw Mariæ. 4

Heroiſches Exempel treibet den Menſchen zur Nachfolg an. 126

Hertz Mariæ ein beſeelter Paradeis-Garten. 21 Stehet allen Kindern Adä offen. 29. Iſt ein dem Satan verſchloſſene Pforten. 39. & 40. Iſt ein güldenes Hauß / in welchem die wahre Reichthumb zu finden. 82. & 83. Ein Hauß der Verſöhnung. 84. Hertz Mariæ wachet immer vor die betrübte Kinder Evä. 94. Ein Wolluſt-Garten deß Herrn. 130. Iſt vor Lieb Gottes gantz truncken. 134. Ein wohlriechender Gewürtz-Keller / und Specerey-Garten. 136. Ein reich angefüllter Wein-Keller der göttlichen Gnaden. 137. & 139. Ein liebliches Opffer in dem Tempel / wird beſchrieben. 138 Wird zur Wohnung Gottes eingeweyhet. 154 Iſt ein kleine Welt / in welcher Gott ſeine Lieb angeordnet. 180. Dahinein alle Gnaden getragen. 181. Hertz Mariæ iſt die Statt Gottes / in welcher die allerheiligſte Dreyfaltigkeit die Einkehr genommen. 190. Iſt der liebliche Mittag / an welchem Gott in das irrdiſche Paradeis gangen den Adam zu ſuchen. 249. Ein Pallaſt der ewigen Weißheit. 254. Ein Sitz der Demuth. 245. Ein Caſtell in welches Gott eingangen. 321. Ein ſchönes Caſtell. 351. Dahinein hat der Sohn Gottes ſeine Einkehr genommen. 352. Und den Schatz aller Tugend und Gnaden zuſammen getragen. *ib.* Wird in den Himmel uns zum beſtändigen Troſt verſetzt. 352. Iſt ein Caſtell deß Leydens Chriſti. 355. Ein Abgrund der Gütigkeit / bewegt den Abgrund der unendlichen Barmhertzigkeit. 390. Hertz eines Menſchen ſoll zur Wohnung Gottes nach dem Exempel Mariæ zubereit werden. 130

Heſebon ein Figur der Chriſtlichen Kirchen. 285 Hatte ſchöne Waſſer-Teich / denen vergleicht der Bräutigam die Augen ſeiner Braut / ſeynd ein Figur der barmhertzigen Augen Mariæ, wird beſchrieben. *ibid.* & 286

Himmelfahrt Mariæ bringet uns Frewd und kein Leyd. 301. Wird beſchrieben 302. Ubersteiget alle menſchliche Kräfften. 303. Iſt prächtiger als die Himmelfahrt Chriſti / wird außgelegt. 306. & 127 Iſt uns nothwendig geweſen / warumb? 344 Dardurch erhalten wir Hülff ũd Gnad. 35. Auch himmliſche Gaaben. 346. Wahre Frewd ũd Glory. 349. Himmel-fahrt Mariæ ſoll alle erfrewen / ũd haben wir keine Urſach deßwegen zu trauren. 353. & 354

Himmel und Erden erkennen Mariam für ihre Königin und Regentin. 304. Himmliſche Heerſchaaren bewillkommen Mariam. *ibid.*

Hochmüthige werden von Gott gedemüthiget / und zu Schanden gemacht. 1. Hochmuth deßölliſchen Amans wird durch die Marianiſche Eſther geſtürtzt. 60. Hochmuth macht den Menſchen bey Gott verhaſt. 260

Hoffart ſtürtzet Evam, Demuth erhöhet Mariam. 172 Hoffartige werden von Maria nit heimgeſucht. 212

Hoffnung der Sünder blühet in Maria. 32. & 52. Fanget in der Geburth Mariæ an auff ein newes zu grünen. 89. Hoffnungs-Ancker muß in das Marianiſche Gnaden-Meer geworffen werden. 175 Hoffnung der Verzweiffelten iſt Maria. 175. Hoffnung Mariæ übertriffe die Hoffnung aller H.H. Patriarchen. 102

Digitized by Google

Höllmarter/ daß durch Mariam derſelben ſo viele Seelen entriſſen werden. 390. & 391
Hülff in der Arbeit iſt tröſtlich. 360. Hülff und Troſt erwarte uns von Maria. 362. Hülff und Hoffnungs-Bogen iſt Maria. 57
Hilffreichende Hand Mariæ gegẽ die Betrangte. 56.

I

JAcob ſtirbt frölich/ nachdem er den Joſeph geſehen/ ein Figur deß freudig ſterbenden Chriſten/ mit welchem Maria iſt. 203. Jacob umbfanget den Joſeph, ein Figur deß alten Simeon, der JEſum umbarmet 274
Jahel erwürget Syſaram, ein Figur Mariæ, wird außgelegt und beſchrieben. 233
Ja-Wort/ welches Maria dem Ertz-Engel Gabriel gegeben/ bringet der Welt Frieden/ und Segen vom Himmel. 187
Jeruſalem wird in wunderbahrlicher Schönheit dem H. Joanni gezeigt/ ein Figur der unbefleckt empfangenen Mutter Jeſu. 36. & 37. Jeruſalem und Sion wegen ihrer Schönheit ein Figur Mariæ. 110
Jeſus und Maria ſollen über uns herrſchen. 144. Jeſus, Maria, Joſeph eylen/ das Hauß Zachariæ zu ſegnen. 204. Jeſus und Maria halten ein heilige Maſquerade in dem Tempel, wird beſchrieben. 262. Jeſus demüthiget ſich im Tempel / warumb? 267 Jeſus und Maria ſeynd das groſſe und kleine Liecht deß ſterblichen Lebens-Weg wird beſchrieben. 295
Joachim und Anna hören/ und behalten das Wort Gottes/ ſeynd deßwegen ſeelig. 131. Seynd denen Chriſtlichen Eheleuthen ein ſchönes Exempel. 132
Joannes ſihet Mariam mit der Sonn beklaydet/ und mit Adlers-Flügeln verſehen. 204
Jonathan und Achimaas werden von einem Weib in einem Brunnen verborgen/ ſeynd ein Figur der geängſtigten Sünder / die von Maria bedeckt and beſchützt werden. 144
Iſaias verſaget von einem ſchönen Berg/ den Gott zu ſeiner Wohnung erwehlt. 177. Dieſer iſt Maria. 178
Judas Machabæus empfanget von Jeremia ein güldenes Schwerd wider die Feind Iſrael / figuriert das von Maria mitgetheilte Scapulier. 378
Judith verzuckt den Holofernem durch ihre Schuhe/ ein Figur Mariæ, welche durch ihre ſchöne Tugend-Tritt uns zu ihrer Lieb ſoll bewegen. 104. Judith wird nach erlegtem Feind mit herrlichen Ehren-Tituln geprieſen/ ein Figur der über die Höll und Todt ſiegenden Himmels-Königin. 316
Jungfräwliche Reinigkeit erhöhet Mariam zur Braut deß H. Geiſtes. 160

K

KEtzer werden von Maria überwunden. 6. & 69 Und unter ihre Füß getretten. 14. Haben Urſach an ihrem Heyl zu verzweifflen. 85. Seynd Kinder deß Fluchs/ werden von Maria verlaſſen. 91
Keuſchheit ein koſtbahres Kleynod wird von Maria im Tempel geopffert. 100
Kinder ſollen nach dem Exempel Mariæ das Wort Gottes hören und behalten/ damit ſie ſeelig werden. 132
Kleine Welt iſt Maria. 180
Kleyd der Salomoniſchen Braut ein Figur deß Marianiſchen Scapuliers/ wird beſchrieben. 370. Das wird uns als ein wohlriechendes Kleyd von Maria gegeben. 371. Ein Kleyd der Lieb und Zeichen der Gnaden. 372. Macht uns zu geſegnete Kinder Jacobs. 373. Bedecket und errettet den Sünder. 374 Bewaffnet uns wider die höllische Feind. 378
Königin von Saba haltet ein prächtigen Einzug in Jeruſalem / iſt ein Figur der im Tempel ſich dem göttlichen Salomon auffopfferenden Jungfrawẽ Mariä. 96. Ein Figur der gegen Himmel auffahrenden Mutter Jeſu. 314
Kräfften deß Menſchen können Mariam nicht gnug loben. 182
Krieg hat von Erſchaffung der Welt ſeinen Anfang genommen/ wird beſchrieben. 55

L

LEben Mariæ ein Wachsthumb der Tugend. 99 Leben deß Menſchen iſt ein mit Unglücks-Aepffel der erſten Sünd beladenes Schiff. 33. Darumb gehen ſo viel zu Grund. ib. Lebens-Reiß iſt gefährlich, und warumb? 68. Leben deß Menſchen iſt ein zugerüſtes Schiff, ſo auf dem Welt-Meer herumbfahret. 146. Vielen Sturm-Winden und Gefahren unterworffen. 147. Wird durch Anruffung Mariæ erhalten. 148. Leben auff Erden iſt dem Gerechten beſchwerlich / darumb begehrt er auffgelöſt zu werden. 278. Iſt voller Creutz und Trübſal 325 Iſt ein Nacht, wird von Maria als dem kleineren Liecht erleucht. 295. Leben auff Erden ohne Hülff iſt gefährlich. 361. Lebens-End iſt ſchmertzlich und trawrig. 326
Leib Mariä nach dem Todt glorificiert. 327. Leib und Seel ſeynd ein dürres/ ödes Land. 286. Wird durch den Marianiſchen Heyl-Brunnen angefeuchtet/ und geſund gemacht. 287
Leuchter Zachariæ mit den ſieben Ampeln ein Figur Mariæ, wird außgelegt. 294. Darauff brennet das Liecht der Warheit. *ibid.* Wird von Maria in dem Tempel getragen. *ibid.*

Lehr

Liecht der Warheit mögen die Kinder der Welt nicht anſchawen. 294. Wird uns von Maria zugetragen. *ibid.* Liecht Mariæ wider nicht auß. 293. Liecht der unvergänglichen Lieb Mariæ. 318. Liecht der göttlichen Gnaden erhalten wir durch Mariam. 298

Libanus berühmter Berg in Orient. 254

Lieb iſt mächtig und eyfferig. 179. & 220. Lieb Gottes iſt allmächtig. 180. Iſt im newen Teſtament gegen den Menſchen gröſſer / als im alten / warumb? 230. Lieb Gottes / und Mariä iſt in wenig Chriſten / darumb ſterben wenig ſeelig. 280. Lieb zu Maria iſt ein ſtarcker Wind / welcher in der Seel den Felſen deß Hochmuths niderſtürtzet. 212. Lieb und Demuth Mariæ haben das Hertz deß himmliſchen Geliebten verwundet. 143. Lieb Mariæ gegen die Betrübte. 22. Iſt das nothwendige / welches ſie uns hinterlaſſet. 332. Ohne die Lieb / wäre ſie nicht unſere Mutter / und wir wären unglückſeelig. 335. Lieb Mariæ erſtrecket ſich über alle ſowohl Gerechte / als Sünder. 337. Lieb der Welt verurſacht einen hochmüthigen Geiſt. 213

Lilien unter den Dörnern iſt Maria, und warumb? 46. Lilien waren die ſchönſte Zierd in dem Tempel Salomonis. 47. Marianiſche Lilien zeigen alle Schönheiten der Chriſtlichen Kirchen. 48. Lilien ein Königin der Blumen / ein ſchöne Figur Mariæ. *ibid.* Lilien haben ein ſonderbahre Krafft und Tugend wider den Gifft / figurieren die unbefleckt empfangene Mutter Jeſu / wird der Läng nach beſchrieben. 49. & 50. Lilien Geruch einem ſchädlich / dem anderen nützlich / ein Figur Mariæ, deren Tugend-Geruch tödtet die hölliſche Schlang / erquicket die Adams-Kinder. 51

Lob der Salomoniſchen Braut wird Mariæ zugeeignet. 45

Loth rettet ſich auß der Gefahr in Segor; ein Figur deß zu Maria fliehenden Betrübten. 250

Löw ein Figur deß über die Welt erzörnten Gottes / wird durch Mariam beſänfftiget. 173

Lucifer mit ſeinem Anhang hat alle Gnad verlohren / Maria hat ſolche wieder gefunden. 155. Lucifer murret wider Mariam / warumb? 383

M

Mardochæus wird von Aſſuero mit königlichen Kleydern angethan / figuriert einen mit dem Scapulier gezierten Chriſten. 375

Maria präſentiret ſich Joanni in ſeiner Offenbahrung. 2. Iſt ein helffenbeiner Thron der eingefleiſchten ewigen Weißheit. 4. Ein helffenbeiner Thurn / an welchem die hölliſche Schlang den Kopff zerſtoſſet. 5. Ein gewaltiger Thurn Davids. 6. Wird in ihrer unbefleckten Empfängnuß von Gott herrlich geziert. 8. Iſt ein mächtiger Stab Aaron; wider die hölliſche Drachen. 11. Wird der Läng nach beſchrieben. 14. Iſt ein verſchloſſener Paradeis-Garten. 22. 23. & 24. Ein gewaltiges Kriegs-Schiff / welches der Drach nicht bemeiſtern können. 28. In dieſes iſt der groſſe Himmels-König eingeſtiegen / die Welt zu erlöſen. 29. Dieſes Schiff eylet herbey uns zu helffen / und nach dem Himmels-Port zu führen. 34. Maria iſt die von Ezechiele geſehene verſchloſſene Porten. 38. In dieſe iſt das Wort eingangen / und darin Beſitz genommen. 38. Selbige gegen die hölliſche Schlang verwahrt mit der Originaliſchen Unſchuld. 39. Maria iſt ein new erſchaffene Welt / umb welcher Willen alle Geſchöpff den Schöpffer ſollen loben. 40. Ein allzeit offenſtehende Gnaden-Porten. 41. Ein ſchöne Wolcken, welche zum Troſt der Sünder auffgangen. 73. Ein güldenes Hauß von der Sonnen der ewigen Weißheit verfertiget. 82. Ein Hauß der Verſöhnung. 84. Ein Hauß der Sicherheit. 85. & 87. Ein verſchloſſenes Buch / wird beſchrieben. 88. & 89. Ein Buch deß Segens. 91. Maria iſt unſere Hoffnung. 103. Ein Tempel der unvergleichlichen Schönheit. 108. Den hat der göttliche Salomon verfertiget. 109. Ein Tempel der Ehren. 113. Ein Meer der Gnaden. 111. Hat den Vorzug vor allen Creaturen / auch vor den Engeln / und warumb? 112. Maria iſt auß vielen Urſachen ſeelig. 125. Eylet vor allen Töchtern Sion in den Tempel dem Himmels-König ein reines Hertz auffzuopffern. 126. Ein wahre Tochter deß tapffern Aminadabs, und warumb? 127. Gehet den Sioniſchen Töchtern mit heroiſchem Exempel vor / wird beſchrieben. 128. Schwinget die Fahn der jungfräwlichen Reinigkeit am erſten in dem Tempel. 129. Gehet in den Tempel gleich in einen Weinkeller deß allmächtigen König. 135. Wird darin von Lieb gantz truncken. 136. Maria iſt ein fruchtbahrer Weinſtock. 139. Vergiſſet ihrer Pfleg-Kinder nicht. 141. Begütiget den erzörnten Gott. 145. Iſt unſere gütige Pfleg-Mutter / wir ſeynd ihre Pupillen und Pupillæ, wie ſolches zu verſtehen? 164. Iſt voll der Gnaden und himmliſchen Gaaben / wird beſchrieben. 166. Durch die wenige Wort / ich bin ein Magd deß Herrn / würcket ſie das gröſte Miracul. 171. Ziehet damit Gott vom Himmel zu uns auff die Erden. 174. Maria iſt der von Iſaia geweiſſagte Gnaden-Berg 178. Iſt die ſchöne Statt Gottes / von welcher viel glorwürdige Ding geſagt wor-

Digitized by Google

den/ wird beſchrieben. 151. Eylet ihren Freunden
zu helffen. 211. Iſt eine Fried-bringende Taube/
wird beſchrieben. 217. Suchet ihre Pfleg-Kinder
heim. 218. Maria iſt der Baum deß Lebens/ wel-
cher ſich über den geängſtigten Sünder außbrei-
tet. 219. Kommet die Betrübte heimzuſuchen. 221
Macht groß den Herzn / wie ſolches zu verſtehen.
224. Wird von Gott groß gemacht vor allen Crea-
turen/ wird beſchrieben. 226. Iſt groß und mäch-
tig gemacht worden uns zu beſchützen. 228. Iſt
ein Hoffnungs-Bogen / wird beſchrieben. 229
Dämpffet das Fewr deß göttlichen Zorns.
230. Macht groß / den ſie heimſuchet. 231. &
232. Maria iſt eine getrewe Weg-Gefehrdin.
200. Iſt mit zweyen Adlers-Flügel verſe-
hen / was ſolches bedeutet. 208. Dem Sün-
der ein ſicherer Freyheit / und Geleits-Brieff.
239. Iſt die allgemeine Mutter deß Heyls. 240
Unſere ſorgfältige Pfleg-Mutter wird beſchrie-
ben. 241. Maria demüthiget ſich im Tempel/
wird beſchrieben. 259. Gehet mit Chriſto vertlend
im Tempel. 267. Stellet ſich als eine unreine Toch-
ter Adams auß Englicher Demuth. 268. Gibt ein
ſchön Exempel der Nachfolg. 269. Maria ein troſt-
reicher Abend-Stern. 275. Macht den Gerechten
frölich ſterben. 279. Iſt ein Heyl und geſund-ma-
chender Brunn der Adamiſchen Welt / wird be-
ſchrieben. 283. & 284. Heylet unſere Schwach-
heiten. 286. Iſt ein beſeelter Tiſch/ auff welchem
das Brod deß Lebens zu finden. 287. Den hat uns
die ewige Weißheit zubereit. 288. Maria wird in
ihrer glorwürdigen Himmelfahrt von den alt-
teſtamentiſchen Patriarchen bewillkommet. 303
& 304. Von allen Einwohnern deß Himmels mit
Jubel empfangen. 316. Iſt ein ſiegreiche Amazon
über den hölliſchen Drach. 317. Ein unvergängliches
Liecht der Lieb und Gütigkeit. 318. Jaget dem Sa-
tan den Raub ab. 319. Maria hat den beſten Theil
erwehlt / wird beſchrieben. 322. Ein glückſeelige
Königin von Iſrael erhaltet auch vor allen den
beſten Theil/ wird beſchrieben. 323. & 324. Der
kan vor ihr nicht genommen werden. 325. Hin-
terlaſſet auff Erden herrliche Exempel der Tugend.
324. Iſt die von Joanne in dem Tempel deß Him-
mels geſehene Archen. 328. Stehet zur rechten deß
himmliſchen Königs / warumb? 328. Sehet/ und
weidet die Sünder. 330. Maria ſcheidet von der
Erden gegen Himmel/ wird beſchrieben. 331. & 332
Hinterlaſſet uns ihre mütterliche Lieb. 332. Blei-
bet unſere treuhertzige Freundin. 334. Und lieb-
reiche Mutter. 335. Hat als eine Tochter Adams
ſterben müſſen. 341. Thut uns jetzt mehr guts im
Himmel/ als da ſie noch auff Erden geweſen. 345
Maria wird genennt ein Mutter der Barmher-
tzigkeit / und nicht der Glory / warumb? 349
Maria ein Caſtell deß Schutz und Heyls. 355
Zum Troſt der gantzen Chriſtenheit. 356. Ein
Caſtell der Sicherheit wider alle Feind. 357. Be-
ſänfftiget den erzörnten Gott. 359. Hilfft und
tröſtet die betrübte Kinder Evä. 564. Errettet
den nothleydenden Sünder. 365. & 366. Ein
ſtarcker Thurn deß Vertrawens. 369. Maria ein
glückliche Advocatin/ erhaltet alles von Chriſto.
386. & 387

Marianiſches Magnificat wird außgelegt. 227. Iſt
das Geſang deß Salomoniſchen Turtel-Täub-
lein. 227. Verkündiget dem Hauß Zachariæ, und
allen Adams-Kindern den göttlichen Gnaden-
Frühling. 228

Maſquerade bey jetziger Welt iſt ärgerlich. 261. Hei-
lige Maſquerade wird von Maria in dem Tem-
pel gehalten/ wird beſchrieben. 264. & 267. Sünd-
liche Maſquerade hat ihren Urſprung vom Teuf-
fel. 262

Maſque der Demuth macht die Seel Gott ange-
nehm. 265. Dieſe erfordert Gott von uns. 266

Martha und Magdalena ein Figur deß würckenden
und beſchawlichen Lebens. 342. Werden wegen ih-
rer Tugend von Chriſto heimgeſucht. 350

Meer der Gnaden iſt Maria. 175. & 181

Meerſtern in der gefährlichen Lebens-Schiff-Fahrt/
Maria. 367

Menſchwerdung Chriſti wird dem Adã offenbart. 264

Michol erhaltet den David, ein Figur Mariæ, wel-
che den zu ihr fliegenden beſchützt. 120. Michol
verachtet den David, figuriert den hoffärtigen
Sünder. 266

Mittags-Wind wehet lieblich/ kühlet die Hitz ab/ ein
Figur Mariä. 122. Mittags-Wind erkühlet die
Lufft/ und mildert die brennende Sonnen-Stra-
len / ein Figur Mariæ, welche die Hitz deß gött-
lichen Zorns abkühlet. 247

Mond ligt unter den Füſſen Mariæ, warumb? 222
Mond iſt ein Figur Mariæ, welche unſere Lebens-
Nacht erleuchtet. 296. Mond unter den Füſſen
Mariæ ein Figur deß von Maria gedemüthigten
Chriſten Feinds. 369

Morgenröth ein ſchöne Figur Mariæ, wird beſchrie-
ben/ 98. Morgenröth empfanget ihren Purpur-
Glantz von der Sonnen/ figuriert Mariam, wel-
che in dem Tempel von dem H. Geiſt mit dem
ſchönen Purpur der Hoffnung umbgeben wird.
102

Digitized by Google

102. Morgenröth vereiniget ſich mit der Sonnen/ figuriert Mariam, welche ſich mit Gott vereiniget in feuriger Lieb. 103. & 104

Moyſes ein Fürſprecher vor die Kinder Iſrael, Maria für uns. 389

Murrender Geiſt kombt auß der Höll. 381. Beſitzet die Hertzen der Juden. 382. Murrer wiſſen alles zu tadlen. 382. Werden von Chriſto geſtrafft. 384

Mütterliche Brüſt ſtoſſen den Kindern die Tugend und Laſtern ein/ wird beſchrieben. 115. Fromme Mutter Brüſt nehren offt gottloſe Kinder. 116

Mutter eines Königs zu ſeyn/ iſt ein groſſe Würde/ wie vielmehr ein Mutter Gottes zu ſeyn. 161

Mutterſchafft Chriſti ein unvergleichliche Würde und Gnad. 154. Ubertrifft alle irrdiſche Hoheiten. 162. Iſt der herzlichſte Ehren-Titul Mariæ, und begreiffet alles andere in ſich. 163

N

NAcht unſeres Lebens iſt gefährlich / wird beſchrieben. 319. Wird von Maria als einem unabgänglichen Liecht erleucht. 320

Nahm Mariæ hat groſſe Krafft und Würckung. 7 Wird auß fünff Buchſtaben zuſammen geſetzt/ iſt ein ſtarcker Himmels-Schlüſſel. 159. Erſchrecket die Feind. 317

Noe erfrewet ſich über die mit dem grünen Oehlzweig in die Archen zuruck kommende Tauben. 300

Noemi getrewe Schwieger-Mutter der Moabiterin Ruth/ ein Figur Mariæ wird außgelegt. 371

Nord-Sterns ſonderbahre Eigenſchafften werden in Maria entworffen. 66. Nach dieſem ſollen wir den Lauff unſeres Lebens richten. *ibid.*

Nord-Wind ein Figur der Sünd. 122

O

OBededoms Hauß wird durch die Moſaiſche Archen geſegnet / ein Figur deß Hauß Zachariæ, welches durch Mariam geſegnet worden. 207

Opffer Mariæ übertrifft alle altteſtamentiſche Opffer. 138

Originaliſche Gnad von Adam verlohren/ von Maria wider gefunden. 152. Originaliſche Unſchuld befeſtiget die Seel Mariæ. 86. Macht Mariam allein würdig ein Mutter Gottes zu ſeyn. 153

P

PAllaſt deß Salomons ein Wunder-Werck der Welt iſt hin/ und vergangen. 79

Patriarchen des alten Teſtamentes haben die Straff-Urtheilen der göttlichen Gerechtigkeit nicht können abhalten. 337

Paradeis-Garten wird beſchrieben. 20. Iſt ein Figur der unbeſleckt empfangenen Mutter Jeſu. 21

Paradeis-Eigenſchafften werden ſittlicher Weiß in Maria gefunden. 22. 23. & 24. Paradeis-Brunnen ein Figur Mariæ wird beſchrieben. 165

Pandora ein irrdiſches Glücks-Kind/ wird warhafftig in Maria gefunden. 166

Peſt entſtehet auß der unreinen Lufft / ein Figur der Sünd. 122

Petrus macht vor der ſchönen Pforten deß Tempel ein Lahmen gerad. 42

Pfeil deß göttlichen Zorns werden von Maria abgehalten. 338

Pforten deß Marianiſchen Hertzens iſt zwar dem Satan verſchloſſen. 38. Stehet doch allen Sündern offen. 41. & 42. Schöne Pforten deß Tempels ein Figur Mariæ. 42. Bey deren werden viele Sünder geſund / und finden den Eingang in das himmliſche Jeruſalem. 43

Pupillen und Pupilla Mariæ ſeynd wir/ wird beſchrieben. 164

R

RAphael ein trewer Weg-Geſehrd Tobiæ, ein Figur Mariä. 165

Raub der Seelen wird dem Satan von Maria abgejagt. 319

Rebecca nimbt ſich deß Jacobs an/ ein Figur Mariæ, die ſich auch der Eſaus Brüder/ das iſt/ der Sünder annimbt. 92. Rebecca gewinnet die Lieb Iſaacs/ figuriert Mariam/ welche vor allen Creaturen die Lieb deß Allerhöchſten gewinnet. 337

Rebecca bekleydet Jacob, figuriert Mariam/ welche uns mit dem Scapulier bedeckt / und von dem himmliſchen Iſaac den Gnaden-Segen zu bewegen bringet. 371

Regen-Bogen ein Figur Mariä. 55

Reinigkeit Mariä wird in dem brennenden und unverzehrten Buſch figuriert. 293

Reinigung Mariä macht ihre Schönheit viel herzlicher. 252

Reiſen allein ohne Geſellſchafft iſt gefährlich. 361

Rewmüthige Sünder werden durch Mariam geſegnet. 309

Ruhe deß Hertzens iſt der Fried einer Seelen / wird beſchrieben. 277

Ruth Aarons würcket groſſe Wunder. 10. Iſt ein Figur der unbeſleckt empfangenen Jungfraw. 11

Ruth die Moabiterin demüthiget ſich vor dem Obed, ein Figur der gegen Gott ſich demüthigenden Seel. 372

S

Salomon demüethiget ſich in Einweyhung deß Tempels. 258. Setzet ſeine Mutter zur Rechten ſeines Throns/ein Figur Chriſti welcher Mariam in dem Himmel zu ſeiner Rechten führet. 306

Samuel wird von Anna Gott in dem Tempel geheiliget / ein Figur Mariä / welche von Joachim und Anna Gott auffgeopffert worden. 111

Sara wird durch die bey ihr einkehrende Engel geſegnet. 215

Satan förchtet den Nahmen Mariä. 7.& 15. Wird durch Mariam in die Flucht gebracht. 15

Saul verfolget den David, ein Figur deß von ſeinen Feinden geängſtigten Gerechten. 120. Saul mißbrauchet ſein Glück. 323

Scapulier ein wohlriechendes Kleyd/ macht uns zu Brüder Mariä. 371. Iſt ein Liebs- und Siegs-Zeichen. 372. Macht auß uns geſegnete Jacobs-Kinder. 373. Ein Kleyd der Zierd / bedecket den Sünder. 374. Iſt das Ephod, womit David bekleydet. 375. Ein Kleyd der Ehren/ welches den Allerhöchſten beſänfftiget/und gnädig macht. 376 Zeichnet uns zu Diener Mariä. *ibid.* Wird von gecrönten Häuptern angezogen. 377. Ein ſtarcker Harniſch wider den Satan. 378. Erſchrecket und ſchlagt denſelben in die Flucht. 379. Wird durch das Fell Gedeonis figuriert/und überwinden wir damit den Feind. 380

Schatz-Kammer aller Gnaden iſt Maria. 181

Schaw-Brod im alten Teſtament ein Figur deß lebendigen Engel-Brods / das tragt Maria in Tempel/ und legets auff den Altar. 287

Scheiden verurſacht Wehe-Klagen. 331

Schiff deß Siegs iſt Maria / triumphieret über die höllische Macht. 31. & 32. Schiff der guten Hoffnung iſt Maria. 29. Wird von dem göttlichen Salomon nach Ophir geſchickt. 29. Hat an den Felſen der Erb-Sünd nicht angeſtoſſen. 31

Schiffarth unſeres Lebens iſt gefährlich. 67. Darumb müſſen wir uns nach dem Marianiſchen Nord-Stern wenden. *ibid.*

Schlang verurſacht ein groſſe Niderlag in der Adamiſchen Welt. 2. Wird von Maria überwunden. *ibid.* Hat in den Marianiſchen Paradeis-Garten nicht können eintringen. 21. & 22. Schlangen-Biß wird durch unterſchiedliche Mittel geheilt. 23. Hölliſcher Schlangen-Biß wird von Maria curiert. *ibid.* Schlang wird in dem Paradeis von Gott verflucht / und nicht der Adam/ warumb? 248

Schlüſſel zur göttlichen Gnaden-Kammer iſt von Maria gefunden worden. 157

Schmertzen Mariä in dem Leyden ihres Sohns. 328

Schönheit der Salomoniſchen Braut ein Figur der außerleſenen Schönheit Mariä. 106. Schönheit der Welt-Kinder iſt zergänglich / die Schönheit Mariä unſterblich. 107. Ubertrifft alle irdiſche Schönheiten. 109. & 110. Schönheit Mariä wird noch herrlicher durch die demüethige Reinigung. 252

Schütz wird bey Maria gefunden. 7. & 8. Schütz und Schirm der Welt iſt Maria / und warumb? 63. Unter dem Schütz Mariä ſtehen wir ſicher. 78 Schütz-Maur iſt Maria. 148

Schwanen-Geſang Simeonis wird außgelegt. 272

Seel deß Frommen ein Tempel Gottes. 114. Seel deß Menſchen ein ſchönes Hauß. 210. Wird durch deß boßhafften Willen zerſtöhrt. *ibid.* Von Maria wider auffgericht. 211. Seel iſt glückſeelig / welche von Maria heimgeſucht wird. 231 Seel iſt in dieſem Leben mit dreyen Stricken gebunden. 278

Segor die kleine Statt ſchützet den Loth, iſt ein Figur Mariä. 250

September Geburths-Monath Mariæ, warumb? 81

Simeon erkennet unter der Maſque eines Kinds den Welt-Heyland. 263. Iſt glückſeeliger als alle Patriarchen deß alten Teſtaments/warumb? 272 Stirbt frölich/wird beſchrieben. 274. Simeon lernet von dem H. Geiſt ſeelig ſterben. 275. Lehret zugleich uns im Frieden ſterben. 276. Mit Simeon ſterben wenig Chriſten/ warumb? 280. Simeon mag auff Erden nicht leben/ warumb? 282. Iſt in der Lieb Gottes gantz truncken. 284. Umbfanget das lebendige Brod mit ſeinen Armen. 288 Wir eſſens und genieſſens/ſeynd alſo glückſeeliger als der alte Greiß. 289. Simeon ſehet/ und umbarmet das göttliche Liecht / wird geſegnet / nimbt ſelbiges in die Ewigkeit mit. 291

Sonn iſt dem Untergang und Finſternuß unterworffen. 310. Ein Figur Mariä/welche von dem zeitlichen Todt ein kleine Zeit in dem Thal Joſaphat verfinſtert worden. 311. Sonn hat in ihren Straalen groſſe Krafft. 336. Marianiſche Sonn wie höher ſie ſteiget / wie herrlichere Gnaden-Straalen ſie in die Adamiſche Welt wirfft. 354

Stab Aarons würcket groſſe Wunder. 10. Ein Figur Mariä / wird beſchrieben. 11. Stab Moyſis theilet das groſſe Meer/errettet die Iſraeliter auß der Hand Pharaonis. 15. Ein ſchön Figur Mariä/ wird beſchrieben. 16

Sterbende ſeynd glückſeelig/bey welchen Maria iſt. 201. Seeliges Sterbſtündlein erlangen wir/ wan Maria mit uns iſt. 202

Stern deß Heyls iſt Maria in ihrer Gnadenreichen Geburth. 65. Nach dieſem ſollen wir uns jederzeit richten. 66
Sunamitis ein Figur Mariä / und warumb ſie mit dieſem Nahmen geehrt wird. 16
Sünd iſt ein kalter Nord-Wind / verurſacht alles übel. 122
Sünd-Fluß iſt die Erb-Sünd. 54
Sünder ſoll nicht verzweifflen / ſonder in Mariam ſeine Hoffnung ſetzen. 58. & 65. zu Mariam ſeine Zuflucht nehmen. 140. Sünder werden durch Mariam geſegnet. 209. Sollen Mariam grüſſen und anruffen. 203. Sünder ſeynd wir alle vor Gott / und erlangen Gnad durch Mariam. 236 Sünder verkaufft ſich dem Satan umb ein geringen Preiß. 237. Wird durch Mariam errettet / und mit Gott verſöhnt. 237. Erhaltet durch Mariam das Gnaden-Leben. 219. Sünder ſeynd Ezechieliſche todten Beiner / werden durch den Geiſt Mariä lebendig gemacht. 275. Wie ſolches geſchicht / wird beſchrieben. 246. Sünder verkleydet ſich in abſcheulicher Geſtalt. 269. Ja in die Geſtalt der Wilden Thieren. 270. Hat keinen Frieden / warumb? 277. Sünder umbgeben die Cron Mariä / wird außgelegt. 329. Sünder zwinget gleichſam Gott die Welt zu ſtraffen. 338 Iſt auff dem Irrweg nach Jericho. 366. Soll Mariam zur Weg-Gefehrdin nehmen. *ibid.*

T

TAube iſt ein ſchön Sinnbild der Lieb. 216. Ihre Eigenſchafften werden beſchrieben. 217. Iſt ein Figur Mariä. *ibid.* Taube mit dem grünen Oehl-Zweig figuriert die gegen Himmel fahrende Mutter JEſu / wird außgelegt. 300
Tempel Salomonis ein Figur der Chriſtlichen Kirchen. 47. Tempel zu Epheſo ein Wunder-Werck der Welt / wurde durch das Fewr verwüſt. 108 Tempel der unveränderlichen Schönheit iſt Maria. 108
Thau ein Heyl-Zeichen. 373. Iſt die Figur deß Marianiſchen Scapuliers. 374
Thec[...]iterin erhaltet dem Abſalon Gnad. 184. Ein Figur Mariä / welche dem Sünder Gnad und Verzeyhung erlanget. 185
Thurn Davids wird beſchrieben. 6. Ein Figur Mariä. *ibid.* Thurn auff dem Berg Libano ein Figur Mariä / die uns hilfft wider die Feind ſchützen und ſtreiten / wird beſchrieben. 268
Tiſch der wahren Ergötzlichkeiten wird uns von Maria zubereit. 287. Sie ladet uns darzu ein. 289
Tochter Jephte beweint ihre Jungfrawſchafft / und warumb? 160
Todt deß verſtockten Sünders iſt böß / weil Gott nicht mit ihm iſt. 201. Todt der Gerechten im Gegentheil gut. *ibid.* Den erlangen wir / wan Maria mit uns iſt. 202. Todt zerreiſſet die Bänd deß ſterblichen Leibs. 278. Todt der Gerechten iſt glückſeelig / wenig begreiffen dieſe Glückſeeligkeit / warumb? 279. Todt verfinſtert das Marianiſche Liecht / warumb? 312. Sanffter Todt Mariä. 327 Bereitet ihr den Weg zur glorwürdigen Himmelfahrt. 342
Triumph der Römiſchen Feld-Herrn wird beſchrieben. 313. Iſt nur Eitelkeit gegen den Triumph Mariä *ibid.* Triumph-Zug Mariä in den Himmel wird beſchrieben. 315
Troſt wird bey Maria jederzeit gefunden. 93
Tröſterin der Betrübten und Nothleydenden iſt Maria. 364
Truckenheit zu den Zeiten Achabs in Iſrael verurſacht groſſes Elend. 71. Wird durch die auß dem Meer auffſteigende Wolcken abgewendet / ein Figur der Geburth Mariä. 71. Truckenheit der Seelen wird von Maria erfriſchet. 187
Turtel-Täublein ein Figur Mariä / wird beſchrieben. 227

V

VErlaſſene von Maria ſeynd auch von Gott verlaſſen. 201
Verlohrne Gnad deß Sünders hat Maria gefunden. 18
Vermählung Mariä mit dem H. Geiſt in dem Tempel ſoll die keuſche Seelen zur Nachfolg antreiben. 108
Verſuchungen werden durch Hülff Mariä überwunden. 14
Veſtaliſchen Jungfrawen wurde verbotten die ewige Keuſchheit zu halten. 104
Veſtungen werden recht auff die Berg gebawet / die in Thälern ligende Stätt zu beſchützen. 358
Undanckbarkeit deß Mund-Schencks Pharaonis gegen den Joſeph. 333

W

WAſſer iſt der Erden nothwendig. 348
Wäyslein ſeynd wir auff Erden / und haben die hülffreiche Hand Mariä vonnöthen. 336
Weg nach der Ewigkeit iſt groß / wehe uns wan wir allein reiſen. 365. Weg-Gefehrdin auff der gefährlichen Lebens-Reiß iſt Maria. 366. Weg-Weiſerin iſt Maria. 298
Wehe dem jenigen / der allein gehet / und Mariam zur Weg-Geſellin nicht bey ſich hat. 200

Digitized by Google

Weib von Thecua erhaltet dem Abſalon Gnad. 184
Ein Figur Mariæ, welche dem Sünder Gnad erwirbt. 185. Weib das weiß iſt/ bringet das Hauß in auffnehmen/ ein Thörechte hingegen verſtöhret daſſelbe. 210. Weiber in dem alten teſtament überwinden die ſtarcke Helden. 2
Wein der göttlichen Lieb macht die Seelen truncken/ und aller Eitelkeit vergeſſen. 134. Weinſtock ein Figur Mariæ, warumb? 122. & 139
Welt iſt Mariæ höchſtens verbunden/ und warumb? 34. & 35. Welt kan der Seel keinen wahren Troſt bringen/ wohl aber Maria. 94. Welt vor Mariæ Ankunfft war öd und unfruchtbar. 183. Welt ein breites/ tieffes/ langes Thal. 358. Wird von dem Marianiſchen Caſtell beſchützet. 359. Kleine Welt iſt Maria. 180
Will deß Sünders iſt ein thörechte Weib / richtet ein Verſtöhrung in der Seel an. 210
Wolcken ſteiget auß dem Meer / und bringet Iſrael ein fruchtbahren Regen/ ein Figur der gebohrnen Jungfrawen Mariæ. 71. Item ein Figur der gegen Himmel auffſteigenden Mutter JEſu. 343 Nach dieſer jungfräwlichen Wolcken Auffgang haben die alteteſtamentiſche Vätter inbrünſtig verlangt. 72. Wolcken-Seul beſchützet die Kinder Iſrael / iſt ein Figur Mariæ, welche uns beſchützet wider den hölliſchen Pharao, und die böſe Welt/ wird beſchrieben. 76. & 77. Wolcken wird über die Kinder Iſrael zum Schutz außgebreitet. 345. Figuriert Mariam/ welche ſich zum Schutz über uns außbreitet. 346

Z

Zachæus wird von den Mutter angetaſtet. 382
Zachariæ Hauß wird von Maria geſegnet. 210. & 215. Iſt voller Frewden über die Ankunfft Mariæ, 223. & 224. Wird dardurch groß gemacht. 231 Wird durch die Marianiſche Einkehr ein Hauß deß Segens/ wird beſchrieben. 206. Iſt glückſeeliger / als das Hauß Obededom, *ibid.* Wird zu einem irdiſchen Himmel/ warumb? 208. Empfindet die Würckung der Gegenwart Mariæ. 235
Zacharias figuriert einen wahren Freund Mariæ. 231
Zeichen Belials in dem Sünder. 251. Zeichen deß Heyls iſt Maria. 250. Zeichen der Jungfraw verjaget den Stern / welcher der Pfeil genennt wird/ ein ſchöne Figur Mariä/ wird beſchrieben. 67. Zeichen der Jungfraw mildert die Hitz deß Löwens/ ein ſchöne Figur Mariä/ welche den Zorn Gottes ſtillet/ wird beſchrieben. 173. & 159
Alle Zeiten und Sæcula haben auff Mariam gehofft. 58
Zierd deß Himmels iſt Maria/ und warumb? 63
Zufluchts-Bogen iſt Maria. 60. & 61. Zufluchts-Hauß iſt Maria. 86. Zufluchts-Statt iſt Maria. 192. Dahin ſollen alle Sünder und Betrübte fliehen. 140
Zugang zu Mariam ſtehet allen offen. 248
Zwey Wohnungen Chriſti auff Erden/ nemblich das Hertz Mariä / und das Nazarethiſche Häußlein. 385

E N D E.

ERRATA

Menda	Emenda.
Pag. 12. Col. 1. Lin. 32. Prærogation.	Leg. Prærogative.
Pag. 17. col. 1. lin. 15. Streit-Herrn/	l. Streit-Heeren
Pag. 48. col. 2. lin: 30. charitas,	leg. claritas.
Pag. 80. col. 1. lin. 8. prächtigen/	leg. prachtigern.
Pag. 93. col. 1. lin. 18. geben/	leg. leben.
Pag. 106. col. 1. lin. 7. gegen den Geliebten/	leg. gegen die Geliebte.
Pag. 154. col. 2. lin. 35. Glückfund/	leg. Glücksfund.
Pag. 219. col. 1. lin. 12. fugerer,	leg. fugeret.
Pag. 253. col. 1. lin. 11. proſcripſiſti,	leg. præſcripſiſti.
Pag. 278. col. 2. lin. 31. erreiſtet/	leg. zerreiſſet.
Pag. 280. col. 2. lin. 16. auffſtehen/	leg. anflehen.
Pag. 290. col. 1. lin. 9. Biſchoff/	leg. Biſchoff.

FINIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gnad in der Seel nur umb einen Grad zu vermehren pflegt. Und dieweil dieſe Warheit nützlich / und auch würdig iſt auß heiliger Fürwitz zu wiſſen / ſo iſt vonnöthen / daß man ſie beſſer an Tag bringe durch Vergleichung deſſen / was ein Seel vor ihrer Rechtfertigung darvontragt / durch ein Werck oder Ubung der Liebe gegen Gott. Sie erlangt dardurch ſo viel Grad der heiligmachenden Gnad / wie viel Grad das Werck der Liebe / durch welches ſie ſich darzu bereitet hatte / der inbrünſtigen Hitzigkeit gehabt hat. Die Urſach deſſen iſt / dieweil ein ſolche Seel nicht weniger võ Gott geliebt wird / als daß ſie Gott zuvor geliebt hat. Wã nun ein Seel / die erſt noch ein Feindin Gottes wäre / ſo viel Gnad darvontragt / wie groß und hitzig ihre Liebe gegen GOtt war / ſo wird ſie zweiffels ohne wol ſo viel außwürcken / nachdem ſie durch die Rechtfertigung iſt ein Freundin Gottes worden. Diß iſt der Grund / auff welchen der H. Paulus ſich ſtewret / ſagend: **Wan / da wir noch Feind waren / mit Gott ſeynd verſöhnet worden durch den Todt ſeines Sohns / ſo werden wir vielmehr jetzt / nachdem wir verſöhnet ſeynd / durch ſein Leben ſeelig werden.** *Ad Rom. 5. ℣. 10.* Hiemit ſeynd dieſe zwey jene ermelte Ding / welche die heiligmachende Gnad zu wachſen machen.

Trachte nach dieſer thätlichen Beyhülff der würcklichen Gnad / und begehre dieſelbige inſtändig von dem H. Geiſt. O Herr / der du / del der Sünd iſt / himweg nehme / und die Seel von aller läßlichen Sünd befreye / und unſündlich mache. Dieſes iſt die Lehr der Catholiſchen Kirchen / erörtheret von dem Concilio zu Wien / allwo die Irrthumben der falſch geiſtlichen / genent Begardẽ und Beguinen / Mann- und Weibs-Perſohnen von einerley Secttiſchen Rott / welche unter dem Schein der Heiligkeit viel gefährliche Lehren außſäeten / ſeynd verdambt worden. Und zwar under anderen / daß der Menſch in dieſem Leben zu einem ſo hohen Gipffel der Vollkommenheit gelangen könne / daß er dardurch gantz unſündlich werde / und endlich nicht mehr in der Gnad zunehmen könne. Dan wan einer / immerzu wachſen könte / ſo könte er vollkomner werden / alß Chriſtus Jeſus geweſen. Zum anderen / daß der Menſch / nachdem er dieſen Staffel der Vollkommenheit erreicht / nicht mehr ſchüldig ſey zu faſten / noch zu betten: dieweil die Sinnlichkeit dem Geiſt / und der Vernunfft dermaſſen unterworffen wäre / daß der Menſch alsdan ſeinem Leib frey ungehinderet alles könte zulaſſen / was er nur wolte. Der Pabſt Clemens der V. dieß Nahmens heiſchet / (a) in dem Concilio zu Wien dieſe Irrthumb abſchewlich; und befilcht alle die jenige Man- und Weibs-Perſohnen / welche darmit behafftet / zu ſuchen / auff daß ſie nach gebühr / wofern ſie nicht freywillig ſolcher wider abſchwörten / und würdige gnugſame Buß darfür würckten / abgeſtrafft würden. Hiemit

ſelbige verwerffet. Daß aber die Gnad und die Tugenden nicht zu ſolcher Vollkom̃enheit/ daß ſie von einer Gottliebenden Seel alle böſe Zuneygung/ und irrdiſche Anmühtungẽ hinwegnehmẽ/ ſteigen/ deſſen iſt nicht die Urſach/ als ob die übernatürliche Ubungẽ der Tugenden/ wie auch die übernatürliche eingegoſſene Habẽheitẽ oder Kräfftẽ/ durch welche die Seel zur Würckung übernatürlicher Wercken erhebt wird/ die laſterhaffte angenohmene Gewohnheiten/ als welche ihnen zuwider ſeynd/ nicht verſtörten; dan wer wolte ſagen/ daß das warme kalt ſeye/ oder die Wiſſenſchafft die Unwiſſenheit nicht vertreibe? Und wan die Ubungen pur natürlicher Wercken/ und die gewohnte natürliche Angenohmenheiten die Krafft haben/ das jenig/ was ihnen zuwider iſt/ zu vertilgen/ warumb ſolten nicht auch ſolche Krafft haben die übernatürliche Werck/ und die von Gott eingegoſſene Habenheiten übernatürlicher Tugenden/ in Bedenckung/ daß die übernatürliche in der Vollkommenheit die natürliche weit übertreffen? Derohalben ſoll man vielmehr darfür halten/ daß dieß die Urſach ſeye/ weil nemblich das Zunehmen der Gnad und der Tugenden niemal ſo groß iſt/ daß es den Zundel der Sünd/ von welchem die läßliche Sünden/ auch in den heiligſten Seelen/ in dieſem Leben entſpringen/ gantz und gar völlig außlöſche. Gewißlich ſolche Zunehmung und Vermehrung der Gnad und Tugenden kombt niemahl ſo hoch/

rechte fallt deß Tags ſieben mal/ (*Prov. 24.16.*) und ſeynd der Meynung/ er könne nicht drey oder vier Stund ohn Sünd ſeyn. Nichts deſtoweniger muß ich bekeñen/ daß es ſchwär iſt/ ein gewiſſe Zeit/ ſo viel dieß betrifft/ zu beſtim̃en: dieweil die Sach an unterſcheidlichen Umbſtänden hanget/ als da ſeynd der Stand deß Lebens/ die Entäuſſerung der Gelegenheit/ die Gewonheit/ die Beſchäfftigung/ derẽ man obligt/ die Beſchaffenheit der Art und Natur deß Menſchẽ/ (e) welches alles Sachẽ ſeynd/ welche verurſachẽ köñen/ daß der eine ein längere Zeit/ als der andere/ ohn Sünd leben kan. (f) Was zum allergläublichſten hierinn kan geſagt werdẽ iſt/ daß die läßliche Sündẽ/ welche auß Unachſambkeit komẽ/ viel öffter geſchehen/ als die fürſetzliche Sündẽ/ welche von den jenigẽ/ die gute Obacht halten/ etliche Tag lang können vermeydet werden. Darũb ſeynd die Wort deß Salomons zu verſtehẽ von denẽ Sünden/ welche auß Unachtſambkeit geſchehen. Zu dem kombt/ daß der rechte Hebräiſche/ Griechiſche/ und Lateiniſche Text der Bibel nicht hat/ **der gerecht fallt deß Tags ſieben mal/** ſondern allein/ **er wird ſieben mahl fallen/** ohn Meldung/ ob es an einem/ oder an viel Tägen geſchehen werde. Endlich ſagt der H. Auguſtinus/ (g) man müſſe dieſe Stell verſtehen nicht von dem Fall in die Sünd/ ſondern von dem Fall in etwelche Trübſaal/ von welcher der Gerechte offtermal überfallen/ und wider erlediget wird.

(b) obgleich selbige im Hitz und Glantz so vollkommen wäre / als es mag) die Vollkommenheit der Sonnen erreichen mag. Dan nachdem Gott vorgesehen hat/ zu was Staffel der Vollkommenheit die heiligmachende Gnaden und Tugenden der Englen/ wie auch der Menschen nach der Maaß der beyhelffenden würcklichen Gnad/ ihrer Vermögenheit/ oder Kräfften/ wie auch der bestimbten Zeit / so ihnen zu solchem End verordnet worden / gelangen würden / hat er Christo / und seiner heiligsten Mutter die heiligmachende Gnad und Tugenden eines noch viel höheren Grads gegeben/ (c) welche durch ihre unvergleichliche Vollkommenheit den Zündel der Sünd vollkommentlich außlöscheten / und ihnen die Freyheit einer heiligen Unschüldigkeit ertheilten. Weil nun diese hohe Vollkommenheit der Gnad und Tugenden sich bey seinen Heiligen/ in währendem Stand dieses Lebens / nicht befindet/ so muß man sich nicht verwunderen/ wan man versucht wird / und auch bißweilen der läßlichen Sünd unterliget: darumb etliche Theologi/ (d) nicht glauben/ daß mehr/ als nur ein Tag / könne fürüber gehen / ohne daß auch der Gerechte in ein oder die andere läßliche Sünd falle. Andere betrachten / was bey dem weysen Mann geschrieben ist; **Der Ge-**

heiligsten Gottes zu nehmen/ auff daß sie dir beystehe wider deine Anmuhtungen und Gewonheiten. Werde aber nit kleinmühtig wegen etlicher lasterhafften Neygungen / die du noch an dir hast / die dir auch / under aller deiner Andacht/ noch zu schaffen geben; dan du bist umb ehretwillen nicht ausser der Gnad. Befleisse dich nur dieselbige zu überwinden biß in den Todt durch einen getrewen und beständigen Streit. Lehrne auch / wie sehr dir nothwendig seye unbläßlich under der göttlichen Verleytung seyn/ damit du vor den täglichen Gebrechen/ in welche man gemeinglich falt/ bewahret werdest. Sage mit dem Heiligen Paulo: **Ich unseeliger Mensch/ wer wird mich doch erlösen von dem Leib dieses Todts? Die Gnad GOTtes durch JEsum Christum.** *Rom. 7. ℣. 24.* Ach/ HErr! du bist mein hülff in aller unserer Trübsaal: helffe uns / damit wir die Betrüg unsers Feinds entdecken/ auff daß wir selbige/ wan wir sie entdeckt haben/ vermeyden / und seine betriegerische Aeß und Fang-speiß / mit deren er uns anreitzet/ verachten. Erkenne endlich / wie hoch nothwendig den vollkommnen und Gott ergebnen Seelē seye die Erforschung deß Gewissens/ und die Würckung der Buß-Wercken / damit sie sich von ihren gewohnlichen

chen du dieſe Evangeliſche Wort verkunden laſſeſt. **Freund rucke hinauff.** *Luc. 14. 10.*) geſtatte nicht/ daß wir jemalen in den Wercke deines Dienſts erkalten; ſonderen erhebe unſere Begierden zu den fürtrefflichſten Tugenden/ und zu den heiligſten Ubungen deß geiſtlichen Lebens/ auff daß nach gelegtem Fundament der Buß/ wir fürohin durch ein getrewere Mittwürckung mit der beyhelffenden Gnad/ in den Weeg der zunemenden Seelen/ eintretten/ und die Maurē der Tugenden auffführen und erheben biß zum Gipffel der heiligen Liebe/ welche/ weil ſie dir unter den Tugenden die angenembſte iſt/ und auch an deinen Gunſten und Gnaden den beſten Theil außwürcket/ uns mit dir/ der du unſer letztes Ziel und End/ unſer Hoffnung/ und unſer Seeligkeit biſt/ deſto näher verbinde.

(a) Serm. 83. in Cant. Fruſtra nititur, ſi non innititur. (b) Marſilius Ficinus tom. 2. (c) S. Bonavent. in Brevil. p. 5. c. 1. (d) Combetius de ſtudio perfectionis lib. 1. ca. 33.

Der III. **Punct.** Die heiligmachende Gnad kombt niemal ſo hoch/ daß ſie den Zündel der Sünd hinweg nehme/ und die Seel von allen Sünden befreye.

III. **B**Etrachte/ daß/ obgleichwol die Gnad ſambt den Tugenden allzeit in dieſem Leben wachſen kan/ ſie nichts deſtoweniger nach dem gemeinen Lauff niemahl zu ſolchem Gipffel der Vollkommenheit gelange/ daß ſie alle Neygung zum Böſen/ welches der Zun- können/ nicht nur ſinnliche Beg[illegible] löſche/ und daß die Seel dardurch nicht befreyet werde von aller läßlichen Sünd/ als ob ſie durch die Gnad unſündtlich wäre gemacht worden. Dieſes erſcheinet gnugſamb an den Apoſtolen/ welche in der Gnad Gottes ſo viel zugenohmen hatten/ als jemand ander in der Welt; nichts deſtoweniger bekenned der H. Paulus in allem Uberfluß der Göttlichen Gnaden die Schuld/ unnd beſtehet ſeine Schwachheiten mit folgenden Worten: **Ich ſehe ein ander Geſatz in meinen Gliederen/ daß dē Geſatz deß Geiſts zuwider iſt/ und mich gefangen nimbt im Geſatz der Sünd;** *Ad Rom. 7. v. 23.* Das iſt/ welches mir/ wider meinen Willen/ die Gewaltthätigkeit der Irdiſchen Begirlichkeit zu empfinden gibt. Ebenmäſſig ſpricht der geliebte Jünger Joannes: **Wan wir ſagen/ es ſey kein Sünd in uns/ ſo betriegen wir uns ſelbſt/ und iſt die Warheit nicht in uns.** *1. Jo. 1. ℣. 8.* Weſſentwegē die überflüſſige Vermehrung der Gnad nicht alle ſinliche empfindung der Sünd in dieſem Lebē hinwegnimbt/ ſondern offtermal die Einwilligung verhinderet/ ūd machet/ daß der gerechte Menſch/ wā er bißweilē auch ungerechte Sachē empfindet/ darwider ſtreitet und Widerſtand thut/ auch a uß höchſtē Mißfallen/ ſo er darab ſchöpffet/

 ſelbi-

a mus arg.à cõtrario ſenſu eſt:quia infringeretur [a] per illud prætoris edictum. Verbi gratia:ſi teſtator legaret,ſi diuerteret, valet legatum tanq̃ purũ:& remittit̃ cõditio ſed ſi legat ſub cõditione rem aliquam,& remittit cautionẽ ſi diuertat ſi remitteret cautio fieret contra edictum Prætoris.quo cauetur de cautione præſtanda pro legatis ſoluendis adueniente die vel conditione.faceret ergo hic tacitus ſubauditus conditionem remittere: & ſic infringeretur Prętoris edictũ:& ideo non debet ita fieri. ¶Additio.Non enim fuit cauſa finalis non diuertere, ſed ne fiat fraus legato:ideò cũ ſemper duret cauſa debet manere effectus:qa ar.à cõtrario ſenſu ſumitur à deſtructione cauſæ finalis.Sed hic nõ deſtruit̃:ergo &c.& hoc dicit hęc lex in fi.ſcd̃m eum.Alij moderniores vt Ric.Malũ.dicunt ꝙ hic bene ſubauditur tacitè à cõtrario ſenſu,ſed nõ ſic gloſ.dicit vt det,ſed vt cõſeruet quaſi velit dicere,filia diuertas: & ſi non diuertas caueas Titio.nõ intelligitur à cõtrario ſenſu ſi diuertat,debeat nõ cauere.ſed ſi diuertat,cõſeruetur in eo ſtatu in quo primò erat: quia primò tenebat̃ cauere ex legatorum nomine.

SI ea conditione. ¶Ad legẽ iſtã opp. ſ.de leg.l.j.Solut. ibi voluit ſed non potuit.hic noluit,vt ibi dixi.

LEgatum ¶Nota hic quod ibi relictum eſt ſub conditione quę pendet ex facto ſuo & alteriuſ ſtat per caſum legatum expirat. ¶Ad legẽ iſtã oppo.ſ.de le ..j.dicit gl.Sol.vt ibi.Vel dic q̃n ſub conditione relinquitur:aut eſt relictum ſub cõditione quę nõ debet impleri,& quę ſit illa, vidiſtis ſ. de inſti.& ſubſti.ſub condi.fact.l.j.aut reliquit ſub cõditione quæ impleri debet:& tũc eſt impleta,& bene quidẽ.aut non eſt impleta,& tũc refert aut ſtat per eũ,per quẽ debet impleri,& tunc nõ conſequit̃.aut

cto fuit ratio dubitandi:quia cõditio eodẽ modo quo fu cta debet impleri,vt ff.de condi.& demon.l.cui hæredi. videbatur quòd vnus non poſſet implere,ſed hoc non c rum : quia pluralis locutio debet reſolui in duas ſingulari vt ff.de leg.iij.l.qui concubinã.§ ſtichus.& de condi.& d l.falſa.§.vlt.Et in ſecũdo dicto fuit ratio dubitandi:quia rale eſt:vt eum ſequantur cõmoda quę ſequuntur incõm vt in regu.iur.l.ſcd̃m naturam. & j.de cadu.tollen.§.pro do.in fi.ſed ſic nõ debet hic eſſe:quia ex diſpoſitione fact diuidui ita oportet fieri.vt ff.ad legẽ Falcid.l.ſi is qui quadr ta.§.quędam.In tertio dicto fuit ratio dubitandi:quia ex conditio fuit indiuidua videbat̃ ꝙ alius licet nihil impleui admitteret̃ ad legatũ.ar.ff.man.ſi procur.§.mãdati.ſed hoc eſt verũ:quia in cõditionibus vnus nõ põt pro alio impler ff.de condi.& demõ.l.qui hæredi.in prin.¶Modò reſtat riam huius legis repetitionis gratia ſummo tangere digito ponẽdo,ſoluẽdo,& querendo,& reſpõdendo.¶Primò ad gem iſtam oppo.& videtur ꝙ per omnes ſit implenda co tio,vt ff.de condi.& demõ.l.tales cõditiones.in prin.in vlt lũ.tit.Sol.cũ duobus eſt impoſita cõditio,vnus poteſt im re,vt hic niſi teſtator ageret ꝙ vterq; ſimul deberet impler d.l.tales conditiones.& eo.tit.l.in cõditionibus.ſcd̃m Pet. cundò opp.& videtur ꝙ pro parte poſſit impleri conditio ff.de condi.& demõ l.ſi quis legata.§.duobus.Sol.aut relin tur duobus ſub cõditione indiuidua:& tũc obtinet hæc lex. ſub cõditione diuidua : & tunc habet locũ illa lex: ita dicit glo.Ratio:quia qui partem indiuidui facit,nihil feciſſe vider vt d.l.ſi is qui quadringenta.§.quędam.hoc verum eſt,vbi conditione vna continebatur vnum factum indiuiduum rò continentur plura facta,vt domũ facere,& capito

n placet Pet.ſecundùm eum:quiaimò poteſt vnus hæ-
ſluere mihi partem: & ſi non accipio ſum in mora: quia
atio defuncti eſt ſciſſa inter cohęredes,per l.xij.tab.vt di
æterea videtur caſusleg.quòd vbi eſt negotium quod nõ
ſt pro parte expediri per vnum ex hęredibus habet locũ
.hercif.iudicium.vbi poteſt habet locum iudicium nego.
& dicitur quòd ſi vnus hæres ſoluat totum debitum;ſiqui
non poteſt pro parte expediri,vt quia erat ſub pignore:
habet locum actio famil.herciſcũ.ſi poterat expedire pro
:quia erat debitum ſine pignore:tunc habet locum neg.
Et ſic concluditur quòd hęres poteſt ſoluere partem,vt ff.
.hercif.l.hęredes.§.idem iuris.& §.vlti.& s.de nego.geſt.l.
pro fratre.de qua l.multum eſt gauiſus Pet.vt dixi ibi. Ta
caſus eſt alibi expreſſus,vt ff.de fideiuſ.l.ſi teſtamento.§.
l contraria reſpondetur,&primò ad illud ex perſona hæ-
m non debet conditio obligationis immutari &c. Reſpõ
,verba generalia legum debent intelligi ſecundùm præce-
ia generalia:quod probatur:quia vna lex dicit quòd furio
non poteſt poſſeſsionem amittere.alia lex dicit quòd po-
eam amittere.iſta debet intelligi ſcd̃m præcedentia verba,
licet ꝙ aĩo nõ poteſt amittere,vt ff.de acqui.poſſ.l.ſi is qui
no.& pro empt.l.ij.§.ſi à furioſo.Sic dico in propoſito cũ
dicit nõ mutari obligationem ex perſona hæredum.debet
lligi,vt quilibet hæredum teneatur ad partem hominis,cũ
promiſſus in genere:quia nec defunctus ſic poterat partem
ere in vna re:& partem in alia.ſic intelligitur dictus §.ex
cum ſimi.Secundò reſpondeo ad leg.cui fundus.& dico ꝙ
llam legem nõ excluditur hic:quia ibi loquitur quãdo eſt
cauſa conditionis implendæ,vbi non eſt obligatio:&
[illegible]

notat ibi appoſitio hęredis facti accidentiam, non iuris mini-
ſterium,vt j.eod.titu.l.eum qui.§.j.aut non concurrunt in ean
dem perſonam,ſed cõuentio apponitur in vna,& in altera cõ
ditio:tunc ſi ille cuius perſona appoſita eſt conditio,nõ imple
uerit:hæres non poteſt explere.Et eſt ratio ſecũdùm Pet.quia
ex quo conuentio proceſsit in alia perſona:reputatur illa con
ditio non habere conuentionem præcedentem,vt in pręalleg.
l.fideiuſſor.§.vlti.verum eſt quod glo.dicit ibi ꝙ deceſsit ſine
hęrede:ſed quando ſciuit gloſſ.illud fortè diabolus dixit ei: &
ideo truffa quędam eſt.¶ Sed modò videndum eſt cur tam va
riè:Reſpõdeo,natura acceſſorij eſt,vt ſequitur principale,vt in
regula iuris,cùm principalis.& l.principalis.eo.ti.ſed vbi con-
ditio non habet conditionem præcedentẽ,non poteſt regula-
ri per illam.vt in præalleg.l.qui hæredi.ſed vbi habet conuen-
tionem præcedẽtem:tunc tranſitoria eſt ad hęredes,ſicut aliàs
dicitur in l.ſi non dedero tibi mortuum hominem,promitto x.
iſta promiſsio eſt pura,ſed vbi incipit à cõuentione.verbi gra
tia, promitto tibi dare hominem mortuum, & ſi non dedero,
promitto x.licet videatur pœnale purificaſſe; tamen ſequitur
naturam principalis ſicut acceſſoria:& ideo dicitur nõ valere,
ſed concordantur iura.ff.de verbo.obliga.l.ſi impoſsibilis.& l.
ſi homo.ſed videtur ꝙ vna lex deſtruit pręmiſſa.nam dicit lex
quòd ſi teſtator ſic dicat.lego Titio domũ ſi x.dederit.hic non
habet conuentionem vel diſpoſitionẽ præcedentem.& tamen
hæres põt implere,dũ tamen inſolidũ non pro parte impleat,
vt ff.de condi.& demon.l.cui fundus.in fin.Ad hoc reſpõdet
Pet.quòd lex illa intelligitur quãdo his in cuius perſona debe-
bat legatarius implere conditionem fuit in mora.vnde ne mo
ra eius præiudicet legatario hęredes eius tenentur illa pręſtare.
[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

CB

Digitized by Google